Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Jahresbericht über die Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre

1907/1908

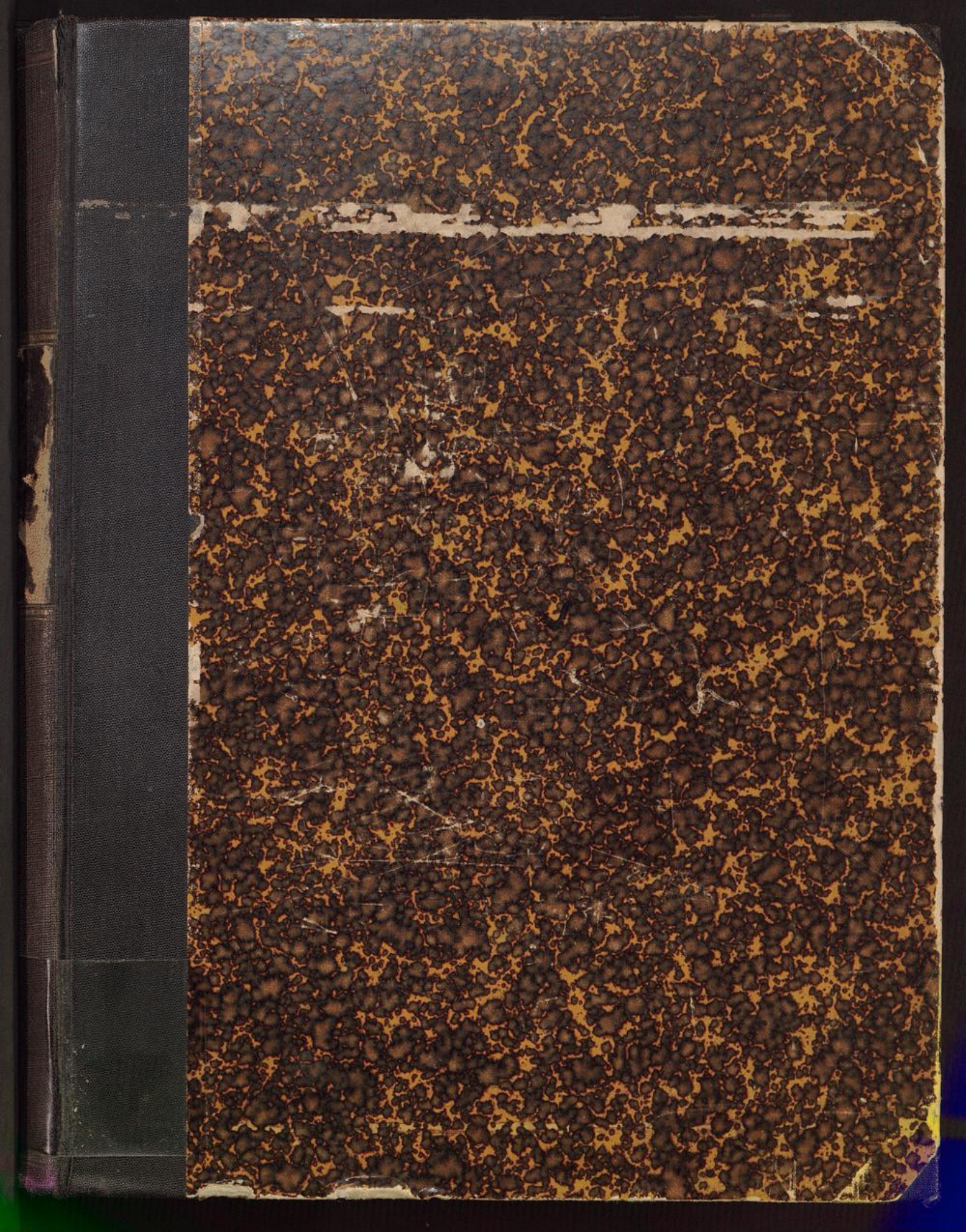
Berlin, 1911

urn:nbn:de:gbv:46:1-14366

Visual Library

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen

DFG



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

V. 2. a. 370.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1909.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

FG 0618-1907/08

Teil A.: Allgemeines.

Berlin 1909.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Allgemeines 3

Landeshoheit und Landesfriede. Verwaltung. Weiße Bevölkerung. Gesundheitsverhältnisse. Wirtschaftliche Lage im allgemeinen. Produktion und Ausfuhrhandel. Arbeiterverhältnisse. Gesamthandel und Einfuhrhandel. Eisenbahnen und sonstige Verkehrsmittel. Geld- und Kreditwesen. Finanzwirtschaft.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 20

Anlagen.

Allgemeines.

Landeshoheit und Landesfriede.

Die Wiederherstellung des Landfriedens in Deutsch-Ostafrika und in Südwestafrika, die im großen und ganzen schon im vorigen Jahresberichte festgestellt werden konnte, hat im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht. In Deutsch-Ostafrika wurde im Juni 1907 auch im nördlichen Bezirke von Songea der Kriegszustand als beendet erklärt. Die Folgen des Aufstandes sind im Berichtsjahr im Bezirke Lindi beseitigt worden, dagegen noch nicht völlig in den Bezirken Kilwa, Songea und Mahenge. In Südwestafrika konnte mit Schluß des Berichtsjahres die Aufhebung der Kriegsgefangenschaft durchgeführt werden. Seit der Expedition des Hauptmanns v. Erkert am Schlusse des Berichtsjahrs hat sich Simon Kopper auf deutschem Gebiete nicht mehr bemerkbar gemacht. Einige Banden im Süden beunruhigten noch einzelne Ortlichkeiten, während die Ovambos im Norden sich durchaus friedlich verhielten. In Togo sind im Berichtsjahre kriegerische Verwickelungen nicht vorgekommen. Das Verhältnis zu den Eingeborenen war dort wiederum ein befriedigendes. Auch in Kamerun kann das Verhältnis zu den Eingeborenen im Berichtsjahre im allgemeinen als ein gutes angesehen werden, wenn auch örtliche Unruhen mehrmals ein militärisches Eingreifen notwendig machten. Eine größere militärische Unternehmung längs der deutsch-englischen Grenze hatte zum Ziel, den Weg für die deutsch-englische Grenzkommission frei zu machen. In der Südsee ist die Organisation und Befestigung der Landeshoheit in dem Rahmen der verfügbaren Mittel weiter entwickelt worden, doch ist sie noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten. In Neu-Guinea ist die Machtsphäre vielfach nur auf die Küste beschränkt, während im Innern, wo die Eingeborenenstämme sich bekämpfen, oft noch anarchische Zustände herrschen. Expeditionen mit geringen Machtmitteln sind dagegen unzulänglich. Mit dieser Einschränkung kann gesagt werden, daß, abgesehen von zwei Strafexpeditionen in ziemlich unzugängliche Gebiete der Admiralitätsgruppe, der Landfriede im Bereiche der Küstenpolizei gewahrt wurde. Auf den Westkarolinen, Palau-, und Marianen-Inseln wurde die Verwaltungsorganisation friedlich weiter entwickelt, ebenso in Samoa. Auf den Ostkarolinen und Marschall-Inseln ist das Berichtsjahr ruhig verlaufen. Erst nach Schluß des Berichtsjahres sind unter den Eingeborenen von Ponape Unruhen ausgebrochen, die jedoch einen ernsteren Charakter nicht annahmen, insbesondere Einschreiten mit Waffen nicht nötig machten.

Verwaltung

Begünstigt durch den Friedenszustand konnten verschiedene Verwaltungsreformen in Angriff genommen oder vorbereitet werden, deren weitere Betreibung dann über das Berichtsjahr hinaus in das laufende Jahr fiel. Hierher gehören in Südwestafrika vor allem die neue Polizeiorganisation, dann eine Gemeindeordnung nebst Einführung von Bezirksverbänden, die Umbildung des Gouvernementsrats in einen Landesrat, sowie die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Interessenvertretung. In Ostafrika ist auf

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

diesem Gebiete zu erwähnen die Reform der Kommunalorganisation, in Neu-Guinea gehören hierher die Versuche mit der Übertragung eines Teiles der Rechtsprechung an Häuptlinge.

Auch das Schul- und Missionswesen entwickelte sich unter dem Schutze des Friedens und der geordneten Verwaltung im allgemeinen günstig.

Weiße Bevölkerung.

Die weiße Bevölkerung in sämtlichen Schutzgebieten stellte sich (ohne Schutztruppe in Südwest) am 1. Januar 1908 auf 13 858 gegen 12 305 im Vorjahre, was eine Zunahme von 1553 Personen ergibt. In Südwestafrika ist die weiße Bevölkerung von 7110 auf 8213 gestiegen. Erfreulich ist auch die Zunahme der weiblichen Bevölkerung im Berichtsjahre, die von 2688 im Jahre 1907 auf 3438 sich gehoben hat. Die Zahl der Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw. ist von 1047 im Jahre 1907 auf 1612 im Jahre 1908 gestiegen. Einige unbedeutende Verschiebungen hängen mit dem Bahnbau und seinem fluktuierenden weißen Personale zusammen.

Gesundheitsverhältnisse.

Die Gesundheitsverhältnisse unter den Europäern können im Berichtsjahr in allen Schutzgebieten als befriedigende bezeichnet werden. Gelbfieber ist bei Europäern im Berichtsjahre nicht aufgetreten.

Von Krankheiten unter Eingeborenen ist anzuführen die Schlafkrankheit, welche in Deutsch-Ostafrika räumlich Fortschritte gemacht hat, indem sich auch der Tanganjika-See, soweit das deutsche Ufer in Betracht kommt, in der nördlichen Hälfte als verseucht herausstellte. Die am Viktoria-Njansa nach Übereinkunft mit der englischen Regierung sowohl im deutschen als englischen Teile des Seengebiets durchgeführte systematische Bekämpfung der Schlafkrankheit ist, soweit sich ein Urteil bis jetzt abgeben läßt, erfolgversprechend. Leider ist die Schlafkrankheit neuerdings auch in Togo und zwar im Bezirke Misahöhe in solcher Ausdehnung festgestellt worden, daß die sofortige Aussendung mehrerer Ärzte zur Bekämpfung der Seuche notwendig wurde.

Die Wurmkrankheit hat in Ostafrika im Berichtsjahre sich weiter ausgedehnt, und zwar besonders in den Plantagengebieten, wo ihre Ausbreitung durch das Zusammenwohnen zahlreicher Eingeborener begünstigt ist. Maßnahmen hygienischer Art sind dagegen in Angriff genommen worden. Die in Togo im vergangenen Jahre unter den Eingeborenen festgestellte epidemische Genickstarre hat keine besorgniserregende Ausbreitung angenommen. Von Pockenepidemien größerer Ausdehnung sind die Schutzgebiete im Berichtsjahre verschont geblieben.

Wirtschaftliche Lage im allgemeinen.

Als Faktoren, welche die wirtschaftliche Lage im allgemeinen, also abgesehen von den noch zu erörternden, besonderen Produktionsverhältnissen und -ergebnissen beeinflußten, kamen im Berichtsjahre besonders der Friedenszustand, die Witterungsverhältnisse, der Eisenbahnbau und die allgemeine Geschäftslage auf dem Weltmarkt in Betracht.

Der Friede hat besonders in Ostafrika und in Südwestafrika bei der günstigen Gestaltung der Wirtschaftslage erheblich mitgewirkt. In letzterem Schutzgebiete hat sich erst im Berichtsjahre der Übergang zu normalen wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Aufstande vollständig vollzogen. Daß der Warenumsatz sich wegen Verminderung der Schutztruppe verringerte, ist selbstverständlich und für die eigentliche wirtschaftliche Lage des Schutzgebiets nicht maßgebend. Ausschlaggebend ist vielmehr die Tatsache, daß die Farmwirtschaft im Berichtsjahre und im weiteren Verlaufe des Kalenderjahres 1908 in überraschend schneller Entwickelung ihren vor dem Aufstand

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eingenommenen Stand nicht bloß wieder erreichte, sondern vielfach bereits überholte. Ebenso ist das Wiederaufblühen der Südbezirke Ostafrikas und das Erwachen des Unternehmungsgeistes dortselbst als eine direkte Folge des wiedererlangten Friedenszustandes anzusehen.

Die Witterungsverhältnisse waren vielfach, namentlich in Südwest- und Ostafrika, nicht sehr günstig; in der Südsee leiden einzelne Gebiete immer noch unter den Nachwirkungen der früheren Taifune.

Die Einwirkungen des Eisenbahnbaues sind, soweit es sich um vorübergehenden Aufenthalt von Personal und erhöhte Einfuhr von Waren für dieses und von Materialien für den Bau selbst handelt, für die eigentliche wirtschaftliche Lage nicht ausschlaggebend. Auch Schwankungen in den Einfuhrziffern, die daraus resultieren, sind als vorübergehende Erscheinungen zu beurteilen. Der maßgebende Einfluß des Eisenbahnbaues auf die allgemeine wirtschaftliche Lage zeigte sich dagegen schon im Berichtsjahre zum Teil in erhöhten Ausfuhrziffern, und die Erwartung auf die im Bau begriffenen weiteren Eisenbahnstrecken äußerte sich örtlich in allgemein gesteigerter Konjunktur. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die neuen Verkehrswege auch örtliche Verschiebungen und Schädigungen wirtschaftlicher Art bereits mit sich bringen und noch weiter mit sich bringen werden, wie dies ja auch in anderen Ländern beim Ausbau des Eisenbahnnetzes der Fall war. Es können also sehr wohl vereinzelte örtliche Klagen wirtschaftlicher Art mit einer allgemein günstigen, wirtschaftlichen Lage Hand in Hand gehen. Große Hoffnungen auf eine allgemeine wirtschaftliche Hebung des Landes durch die in Vorbereitung begriffenen Eisenbahnbauten werden mit Recht namentlich auch in Kamerun gehegt, dieser reichen Kolonie, deren inneres für Produktion aller Art geeignetes Gebiet zur Zeit noch so gut wie ganz unerschlossen ist. Hier und in Togo, aber auch in Ostafrika bereitet sich durch den Eisenbahnbau eine intensive Beeinflussung der Produktion, des Absatzes und damit des Handels vor, die zum Teil umgestaltend auf die wirtschaftlichen Verhältnisse großer Gebiete wirken dürfte. Der Übergang von der bloßen Sammeltätigkeit von Naturprodukten zum Anbau von solchen wird vor allem in Kamerun als wichtige Folge des Eisenbahnbaues erwartet werden dürfen, und wenn die Ergebnisse dieser Entwickelung denen entsprechen, die z. B. in der Nachbarkolonie Nigerien mit der Exportproduktion der Eingeborenen, auch der Baumwolle, erzielt wurden, so dürfte Kamerun in der deutschen Kolonialwirtschaft bald eine wesentlich höhere Bedeutung erlangen als bisher. Hat sich doch überall in Afrika gezeigt, daß die Möglichkeit des Absatzes und der Erlangung eines guten Preises in hohem Maße stimulierend auf die wirtschaftliche Betätigung der Eingeborenen wirkt. In einzelnen Gebieten, wie in Ostafrika, wird sich der Einfluß des Eisenbahnbaues auch auf weiter im Innern gelegene bzw. anzulegende Europäer-Plantagen erheblich geltend machen.

Die allgemeine Geschäftslage auf dem Weltmarkte machte sich im Berichtsjahr besonders in unseren Handels- und Kultivationskolonien, für welche die Ausfuhr von Landesprodukten ausschlaggebend ist, weniger in unserer Siedelungskolonie Südwestafrika mit ihrer bisher noch geringen Ausfuhrbedeutung ziemlich bemerkbar. Der sinkende Preis für einige Ausfuhrprodukte auf dem Weltmarkte, auf verminderter Nachfrage infolge der schlechten Geschäftslage beruhend, wurde besonders in Ostafrika gefühlt und beeinflußte dort die allgemeine wirtschaftliche Lage. Mit der fortschreitenden Erschließung weiter Gebiete durch den Eisenbahnverkehr werden diese immer enger mit der Weltwirtschaft verknüpft und in ihrem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wirtschaftlichen Glück oder Unglück von den allgemeinen Gesetzen und der schwankenden Entwickelung der Weltwirtschaft abhängig. So wirkte im Berichtsjahre die geschäftliche Krisis in Nordamerika auf den Absatz der Felle und Häute am Viktoria-Njansa beträchtlich hemmend und preisdrückend ein. Am wenigsten haben durch die allgemeine Geschäftslage des Weltmarktes die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Südseebesitzungen gelitten, da das Hauptprodukt der dortigen Volkswirtschaft, die Kopra, trotz verringerten Preises doch immer noch Rechnung ließ. Bemerkenswert ist die Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit in Neu-Guinea und besonders die Bildung von elf neuen wirtschaftlichen Unternehmungen im nördlichen und mittleren Neu-Mecklenburg. Daß in Samoa der Rückgang der Kopraausfuhr auf die allgemeine wirtschaftliche Lage, namentlich auch auf die Kaufkraft der Bevölkerung einwirkte, ist auf örtliche Verhältnisse und nicht auf die allgemeine Geschäftslage des Weltmarktes zurückzuführen.

Produktion und Ausfuhrhandel.

Die produktive Tätigkeit in den Schutzgebieten erschöpft sich nicht in der Exportproduktion, wenn auch nur diese nach außen hervortritt und allein ziffernmäßig faßbar ist. Die andere Seite der produktiven Tätigkeit, die Konsumproduktion läßt sich, da wir nur eine Außenhandelsstatistik, aber keine Binnenverkehrs- oder gar Produktionsstatistik haben, nicht ziffernmäßig bestimmen. Nur gelegentlich wird auch in dem Jahresbericht eine hierauf bezügliche Ziffer mitgeteilt, so z. B. daß im Berichtsjahre für 500 000 Rp. Getreide von Mikindani nach den Nordhäfen unserer ostafrikanischen Kolonie verschifft wurden. Außer den gewöhnlichen Nahrungsmitteln kommen in dieser Hinsicht auch Tabak und andere Genußmittel, in Ostafrika auch einheimische Zuckerproduktion in Betracht, die immerhin 1500 Menschen beschäftigt. Auch die Gewerbe im Handwerksbetriebe, die nur für den lokalen Bedarf arbeiten und nicht exportieren, Bierbrauerei, Schreinerei, Schuhmacherei, Baugewerbe usw., machen in allen Schutzgebieten Fortschritte. Es darf wohl angenommen werden, daß namentlich in den letzten Jahren gleichzeitig mit der steigenden Exportproduktion auch die gesamte Konsumproduktion in den einzelnen Schutzgebieten sich vermehrt und verbessert hat. Dies gilt sowohl von der Konsumproduktion der Eingeborenen besonders in unseren tropischen Schutzgebieten, als auch von der weißen Bevölkerung besonders in Südwestafrika, wo ja die Exportproduktion überhaupt erst durch die neuerlich hervorgetretene Kupferausfuhr Bedeutung zu erlangen beginnt.

Die Exportproduktion in den tropischen Schutzgebieten hat sich im Berichtsjahre in fast allen Zweigen günstig entwickelt, wie dies die nachstehenden Ausfuhrziffern für die wichtigsten Exportprodukte beweisen.

	1903	1904	1905	1906	1907
			(1000 ℳ)		
Kautschuk.					
Ostafrika . .	1 994	2 237	2 257	2 386	2 039
Kamerun . .	2 247	3 625	4 071	4 677	7 641
Togo . . .	640	713	1 002	1 161	1 095
Südsee . .	—	—	—	4	16
Zusammen	4 881	6 575	7 330	8 228	10 791
Baumwollausfuhr.					
Ostafrika . .	7	124	196	179,3	225
Kamerun . .	—	—	—	0,4	—
Togo . . .	37	50	89	165,0	231
Zusammen	44	174	285	344,7	456

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	1903	1904	1905	1906	1907
			(1000 ℳ)		
Mais.					
Togo . . .	99	39	567	433	1 199
Sisal.*)					
Ostafrika . .	324	699	1 071	1 368	2 162
Kakao.					
Ostafrika . .	—	—	—	—	7
Kamerun . .	928	1 044	1 281	1 167	2 704
Togo . . .	1	9	10	22	51
Samoa . .	6	22	30	101	117
Zusammen	935	1 075	1 321	1 290	2 879
Palmkerne und Palmöl.					
Kamerun . .	3 293	2 148	2 459	2 958	4 183
Togo . . .	1 283	1 359	757	862	1 399
Zusammen	4 576	3 507	3 216	3 820	5 582
Kaffee.					
Ostafrika . .	526	526	464	531	540
Neu-Guinea .	—	—	—	—	6
Zusammen	526	526	464	531	546

	1905	1906	1907
Kopra.			
Ostafrika	916	1 087	1 345
Togo	3	8	11
Bismarck-Archipel, Kaiser Wilhelmsland	1 234	1 419	1 808
Ost-Karolinen	91	124	79
West-Karolinen, Palau und Marianen	188	145	116
Marschall-Inseln	695	570	408
Samoa	1 979	2 891	1 560
Zusammen . . .	5 106	6 244	5 327

Dazu kommt noch im Berichtsjahre zum erstenmal in größeren Mengen:

Phosphat (in 1000 ℳ)	
Südsee	698
Südwest	12
Kupfer (in 1000 ℳ)	
Südwest	1283

Die Kupfererzausfuhr stieg in Südwestafrika im Berichtsjahre von 2296 Doppelzentner auf 84 275 Doppelzentner.

In Deutsch-Ostafrika ist für die Exportproduktion die im Berichtsjahre und weiterhin im laufenden Jahre eingetretene bedeutende Ausdehnung und Vermehrung der europäischen Pflanzungsunternehmungen von Bedeutung. Die Erhöhung der Außenhandelsziffern der Nordbezirke, die bei Tanga 41 % beträgt, ist auf die zunehmende Ertragsfähigkeit neuer Plantagenunternehmungen zurückzuführen.

*) Die Ausfuhrziffer für Sisal 1904 auf S. 36 des Teils B der Jahresdenkschrift muß heißen 698 872 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es erschien angezeigt, dem diesjährigen Jahresbericht über Ostafrika zum erstenmal ein eingehendes Verzeichnis der europäischen Pflanzungen und Ansiedler beizugeben, das künftig fortgesetzt werden soll. Die Ausfuhrproduktion der Eingeborenen, die zum Teil unter den klimatischen Verhältnissen litt, erfuhr eine Steigerung durch die Wiederaufnahme der Produktion von Kopra, Sesam, Baumwolle, Reis, Erdnüssen usw. in den wieder befriedeten Südbezirken. Bemerkenswert ist, daß auch eine Ausfuhr von Weizen nach Britisch-Zentralafrika erfolgte.

Die Reihenfolge in dem Ausfuhrwerte der Exportprodukte war im Berichtsjahr in Deutsch-Ostafrika folgende: 1. Sisal, 2. Kautschuk, 3. Häute und Felle, 4. Wachs, 5. Kopra, 6. Elfenbein, 7. Kaffee, 8. Erdnüsse, 9. Baumwolle. Reis steht mit 141 000 ℳ an 13., Kopal an 14., Glimmer an 17. und Holz mit 58 000 ℳ erst an 19. Stelle. Es ist zu erwarten, daß in dieser Reihenfolge weiterhin Verschiebungen eintreten werden, wie solche bereits im Berichtsjahre stattgefunden haben, in welchem Sisal an die erste Stelle, die bisher der Kautschuk einnahm, getreten ist.

Die Produktion von Sisal war trotz des starken Preisrückganges immer noch lohnend; auch im Süden hat die Plantagenkultur mit Sisal begonnen, ebenso sind weitere Sisalplantagen im Norden gegründet worden. Die schnittreif gewordenen Bestände im Tangabezirk haben zugenommen, und die Ausfuhr ist dem Werte nach um 58 % im Jahre 1907 gestiegen. Das Produkt ist meistens gut und gleichmäßig und geht in der Hauptsache nach Deutschland, von dessen Gesamteinfuhr an Sisal die Ausfuhr von Ostafrika bereits 61,6 % bedeutet. Mit der zu erwartenden Steigerung schnittreifer Pflanzen wird die Produktion, die durch Verwendung guter Maschinen[1]) immer rationeller wird, voraussichtlich auch andere Märkte aufsuchen müssen. Der Preisrückgang der letzten Zeit ist für die soliden und nicht übergründeten Gesellschaften erträglich gewesen.

Die Ausfuhr von Kautschuk hat abgenommen, da der wilde Lianenkautschuk sich stellenweise erschöpft, die Sammeltätigkeit der Eingeborenen, namentlich im Süden, nachließ und die Kautschukanpflanzungen der Europäer und Eingeborenen zum großen Teile noch nicht ertragsfähig sind. Immerhin stammten bereits 4/5 der Kautschukausfuhr von Tanga aus Plantagen. Im ganzen aber kommen doch noch etwa 9/10 der Ausfuhr von Eingeborenen. Bei dem Niedergange der Preise muß auf rationelle Aufbereitung und gleichmäßige Ware besonderes Gewicht gelegt werden.

Der Export von Häuten und Fellen geht zum größten Teil, nämlich der von Ziegenfellen, nach Nordamerika für industrielle Zwecke, besonders Handschuhfabrikation. Ein weiterer Teil der Häute und Felle geht nach Deutschland. Für Rinderhäute bieten die großen Vorräte von Vieh, namentlich in Ruanda, eine Grundlage für eine weitere Steigerung des Exports. Der Fellexport wird sich mit dem steigenden Übergange von der Fellbekleidung zur Stoffbekleidung bei den Eingeborenen noch steigern.

Der Export von Wachs, für welches der Markt andauernd aufnahmefähig ist, steigerte sich dem Werte nach um 65 %. Der rasche Aufschwung des Wachs-

[1]) Bezüglich der maschinellen Fortschritte in den einzelnen Produktionszweigen während des Berichtsjahres und des steigenden Anteils der deutschen Industrie an den Lieferungen hierfür sei auf den Bericht des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Anlage A VI verwiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

exports, die rationellere Ausnützung aller vorhandenen Gewinnungsgelegenheiten des Wachses seitens der Eingeborenen ist ein typisches Beispiel dafür, daß diese eine wirklich lohnende Arbeit durchaus nicht scheuen und den Ansprüchen, die eine solche an sie stellt, gewachsen sind.

Die Kopraausfuhr ist in fortwährender Steigung, da immer mehr Bäume ertragsfähig werden. Das Pflanzungsprodukt dürfte bald eine erhöhte Bedeutung für die Ausfuhr, für welche auch die Fortschritte in der Aufbereitung und Trocknung wichtig sind, erlangen.

Die Erdnußproduktion ist, abgesehen von der Mißernte in Muansa, die manche Eingeborenen veranlaßte, zum Reisbau überzugehen, in weiterer Verbreitung begriffen und stellt eine gewinnbringende ausschließliche Eingeborenenkultur dar.

Die guten Preise für Elfenbein bewirkten, daß die Ausfuhr sich dem Werte nach um 50 % hob, wobei es sich durchweg um eigenes Material des Schutzgebiets handelt, da Zufuhren vom Kongo nicht mehr statt finden.

Die Kaffeeproduktion im Usambarabezirk ist trotz Besserung der Weltmarktverhältnisse zurückgegangen, dagegen im Moschibezirk gestiegen. Der Kaffee aus Eingeborenenkulturen in Bukoba geht hauptsächlich nach Frankreich.

Über die Fortschritte in der Baumwollkultur sowohl der Europäer wie der Eingeborenen macht der diesjährige Jahresbericht und der in den „Berichten über Handel und Industrie" erscheinende Handelsbericht sehr eingehende Mitteilungen. Für das Berichtsjahr charakteristisch ist der Übergang zur Großkultur mit Dampfpflügen. In der Ausfuhrziffer für 1907 ist nur ein Teil der Ernte dieses Jahres, die in dessen letztes Drittel fällt, enthalten, da die Aufarbeitung und Ausfuhr der Ernte zum Teil erst im Jahre 1908 erfolgte. In Bagamoyo lagen noch zwei Drittel der Ernte am Schlusse des Berichtsjahres unausgeführt.

Bezüglich der übrigen Produkte Deutsch-Ostafrikas, wie Reis, Sesam, Kopal usw., darf, abgesehen von dem Jahresbericht, auch auf den erwähnten Handelsbericht hingewiesen werden. Mit einiger Zuversicht wird man jetzt auch der Ausbeutung des Reichtums an Holz und Gerbstoffen in den Wäldern Ostafrikas entgegensehen dürfen, nachdem sich leistungsfähige Gesellschaften diesem Produktionszweige zu widmen begonnen haben. Auch auf dem Gebiete des Bergbaues, wo im Berichtsjahre namentlich die Gewinnung von Glimmer im Ulugurugebirge steigende Resultate aufweist, stehen wir erst am Anfange der Entwickelung.

Was hier von der Holz- und Mineralienproduktion Ostafrikas gesagt wurde, gilt von der gesamten Exportproduktion Kameruns. Obwohl sich diese in jüngster Zeit außerordentlich gesteigert hat, kann man doch behaupten, daß sie erst im Beginn ihrer Entwickelung begriffen ist. Der Export von Gummi, Palmkernen und Palmöl hat im letzten Jahre die höchste Ziffer in der bisherigen Entwickelung erreicht, auch Kakao hat im Jahre 1907/08 die höchste bisherige Ausfuhrziffer zu verzeichnen. Die Kautschukpflanzungen werden in nicht zu langer Zeit einen weiteren Beitrag zur Exportproduktion liefern. Die Kakaopflanzer haben sich mit Erfolg bemüht, durch rationelle Kultur und Behandlung ihres Produkts einen dem San Thomé-Kakao gleichwertigen Artikel auf den Markt zu bringen.

Abgesehen von der weiteren Entwickelung der bisherigen Exportproduktion, namentlich der Palmkern- und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Palmölausfuhr, steht in Aussicht, daß neue Gebiete oder Zweige der Produktion erst erschlossen werden. So besonders der Holzreichtum Kameruns, der durch Expertisen festgestellt, durch eingeschickte Holzproben auch von den Interessenten günstig beurteilt worden ist, und mit dessen Ausnützung private Unternehmungen in jüngster Zeit bereits begonnen haben. Ähnlich steht es mit dem Vorkommen von Mineralien und Erdölen in Kamerun, mit der Erschließung des weiten für Viehzucht und Baumwollanbau geeigneten inneren Hochlandes. Ferner ist zu erwarten eine Umgestaltung der bisherigen wirtschaftlichen Tätigkeit der Eingeborenen, die sich in der Hauptsache auf Okkupation und Lohnarbeit im Trägerverkehr und bei Pflanzungen, im übrigen auf die Erzeugung der notwendigen Nahrungsmittel beschränken. Es ist anzunehmen, daß künftig mehr marktfähige Exportprodukte (Erdnüsse, Reis, Mais, Baumwolle usw.) von den Eingeborenen für die Ausfuhr geliefert werden.

Die Grundlage der Volkswirtschaft in Togo ist nach wie vor vor die Landwirtschaft der Eingeborenen; die europäischen Pflanzungen machen dabei normale Fortschritte. Diese Pflanzungen liefern Kakao, Baumwolle, Kautschuk, Kopra, auch Sisal. Neben der Förderung der Exportproduktion der Eingeborenen darf die Konsumproduktion, besonders die Nahrungsmittelerzeugung, auch die Rindviehzucht, nicht vernachlässigt werden. Im Berichtsjahre wurden längs der neuen Straßen vielfach von den eingeborenen Bewohnern der in der Nähe liegenden Dörfer Felder angelegt, welche die Lebensmittel für die Arbeiter beim Straßenbaue liefern.

Die Kautschukausfuhr von Togo ist im Jahre 1907 bedeutend gewesen. Die Maisausfuhr hat aber den größten Erfolg zu verzeichnen und stieg von 433 000 ℳ 1906 auf 1 198 804 ℳ 1907. Der Maisbau bedarf der Düngung, wofür die Eingeborenen zu gewinnen sind. Auch für geeigneten Fruchtwechsel, wie z. B. von Erdnuß und Maisbau, ist zu sorgen. Die Erdnußausfuhr wuchs von 10 500 ℳ 1906 auf 39 400 ℳ 1907. Daß die Erdnüsse nicht feucht verkauft und versandt werden dürfen, hat man in Togo erst durch Erfahrungen lernen müssen.

Das Problem der Baumwollkultur in Togo ist die geeignete Zucht einer für das Klima besonders geeigneten Baumwollart. Bis jetzt betrug die Baumwollproduktion in Togo 1904/05 519 Ballen à 250 kg, 1905/06 857 à 250 kg, 1906/07 1205 à 250 kg. Die Steigerung beläuft sich also im letzten Jahr auf 40,5 %, im Bezirk Atakpame, der durch die Eisenbahn erschlossen wird, sogar auf 76 %. Die Ausfuhr von Baumwolle aus Togo betrug in den Kalenderjahren nach Gewicht und Wert genauer spezifiziert:

1903 . . .	32 108 kg	37 837 ℳ
1904 . . .	108 169 „	50 394 „
1905 . . .	133 920 „	89 473 „
1906 . . .	193 450 „	164 771 „
1907 . . .	281 233 „	230 888 „

Die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl stieg um 300 200 ℳ bezw. 237 200 ℳ trotz der niedrigen Preise. Der Eingeborene in Togo, der Absatzgelegenheit für seine Ölprodukte hat, beginnt die Bäume zu schonen und zu pflegen, und jedes Jahr pflanzt er beim Farmmachen einige Ölpalmen aus. Auch auf diesem Gebiet ergeben sich noch Aufgaben bezüglich besserer Kulturmethode, nämlich der rationellen Baumzucht und Ölaufbereitung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Kakaoausfuhr stieg in Togo von 21 994 ℳ im Kalenderjahr 1906 auf 50 928 ℳ im Kalenderjahr 1907. Die Ausfuhr von Kopra, die zu $^2/_3$ Pflanzungsprodukt in Togo (Kpeme) ist, stieg von 7500 ℳ 1906 auf 11 200 ℳ 1907.

In der Südsee ist der Rückgang der Kopraausfuhr zwar nicht ohne Einfluß auf die Kaufkraft geblieben, aber doch wohl ohne dauernde wirtschaftliche Bedeutung. Die Ausfuhrziffer des Vorjahres war wegen Zurückhaltung von Vorräten abnorm gewesen. Bemerkenswert ist, daß die Eingeborenen 3000 t Kopra geerntet haben. Der Rest kommt auf die übrigen Pflanzungen. Die Kakaoausfuhr von Samoa ist etwas gestiegen, die Kautschukanpflanzungen haben zugenommen.

In Neu-Guinea haben sich die Kokospflanzungen ebenso vermehrt wie die Pflanzungen von Kautschuk und Kakao, während die Kaffeepflanzungen im Rückgang begriffen sind. Es tritt die Tendenz hervor, sich mehr als bisher auf die Produktion von Kautschuk zu verlegen. Die Ausfuhr von Kautschuk ist naturgemäß noch eine geringe, sie stieg von 3501 ℳ im Jahre 1906 auf 15 756 ℳ mithin um 12 255 ℳ im Jahre 1907. Auch die Eingeborenen werden durch die Guttapercha- und Kautschuk-Expedition, die im Frühjahr 1907 zur Feststellung des Vorkommens von wildem Gummi nach Neu-Guinea geschickt worden ist und bereits das Vorkommen von Guttabäumen, sowie von Kautschuklianen festgestellt hat, zur Gewinnung der Gutta und des Kautschuks in den Wäldern angelernt, so daß dieser Produktionszweig voraussichtlich für die Ausfuhr an Bedeutung gewinnen wird. In Kaiser Wilhelmsland ist die außerordentliche Steigerung der Kopraerzeugung von 43 000 ℳ auf 286 000 ℳ im Berichtsjahre bemerkenswert. Viele Kokospalmen der Pflanzungen werden aber erst in der nächsten Zeit ertragsfähig. Im Bismarckarchipel hat sich gleichfalls die Kopraausfuhr gesteigert, wenn auch nicht in so bedeutendem Maße, wie in Kaiser Wilhelmsland. Bestrebungen für Verbesserung des Produktes, besonders mittels künstlicher Trockenanlagen, sind im Gange.

Im Inselgebiet der Karolinen usw. dagegen ist die Kopraausfuhr immer noch durch die Nachwirkungen der früheren Taifune im Rückgange. Dafür hat sich auf einzelnen der kleinen Inseln eine sehr beachtenswerte Produktionsquelle in den Phosphatvorkommen aufgetan. Hier sind in erster Linie die Phosphatlager auf Nauru, Angaur, Pililju zu nennen. Die Lager auf Nauru werden von der Pacific Phosphate Co. (Jaluit-Gesellschaft) ausgebeutet. Für Angaur und Pililju hat die Deutsche Südsee-Phosphat-Aktiengesellschaft eine Konzession erhalten. Mit der Ausbeute soll Anfang 1909 begonnen werden.

Regelmäßiger Bergbau auf sonstige Mineralien wird bis jetzt weder in Neu-Guinea noch in Samoa getrieben. Daß Kohlen vorkommen und auch goldführendes Gestein da ist, ist für Neu-Guinea festgestellt. Die Ausbeute von Kohlen hat sich aber bis jetzt noch nicht als lohnend erwiesen. Im Gebiete des Wariaflusses (Süden von Kaiser Wilhelmsland) hat der Gouverneur bei seiner letzten Expedition 19 englische Goldwäscher angetroffen. Dieselben gaben an, daß die Ausbeute zwar nicht bedeutend sei, ihnen aber doch ihr Auskommen gewährt habe. Eigentliche goldführende Riffe sind bis jetzt nicht gefunden worden. Es ist der Grenzregulierungskommission unter Leitung des Hauptmanns Förster ein Geologe beigegeben worden, der jenes Gebiet auf Goldvorkommen näher durchforschen soll.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Arbeiterverhältnisse.

Die für das Jahr 1908 wegen der gleichzeitigen Inangriffnahme des Eisenbahnbaues und der Ausdehnung der europäischen Pflanzungstätigkeit befürchtete Arbeiternot in Ostafrika ist erfreulicherweise nicht eingetreten. Im Gegenteil, es haben sich die Arbeiterverhältnisse in den Pflanzungen Ostafrikas im Berichtsjahre und im laufenden Jahre 1908 wesentlich gebessert, wenn auch im Hinblick auf die großen Ansprüche, die in der nächsten Zukunft voraussichtlich an die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit der Eingeborenen Ostafrikas gestellt werden dürften, die Arbeiterfrage in Ostafrika immer noch im Mittelpunkte des Interesses steht.

Die günstige Entwickelung in der letzten Zeit und das Nichteintreten der befürchteten Arbeiternot dürften nicht in letzter Linie auf das Eingreifen der Regierung zurückzuführen sein, die von der Ansicht ausging, daß man, um die Eingeborenen zur Arbeit für die Unternehmungen der Weißen heranzuziehen, solche Arbeitsbedingungen bieten müsse, daß für die Eingeborenen ein Anreiz zum Arbeitnehmen besteht. Also nicht Zwangsmaßregeln, sondern gute Behandlung, auskömmliche und unverkürzte Löhne, Regelung des dringend reformbedürftigen Arbeiter-Anwerbewesens und Schutz der Eingeborenen gegen Mißhandlungen aller Art. In dieser sozialpolitischen Richtung muß die Grundlage für eine gesunde Gestaltung des Arbeitsmarktes in Ostafrika geschaffen werden. Mit der Gründung eines Arbeiterbeschaffungssyndikats durch die Arbeitgeber allein war die Sache nicht getan. Die Lösung der Arbeiterfrage in Ostafrika wird erschwert durch die örtliche Konzentration der Pflanzungsbetriebe im Norden und durch die zeitliche Konzentration der Arbeit bei vielen Pflanzungen auf die Erntezeit, da für angeworbene und für unregelmäßige Arbeit wesentlich höhere Löhne gezahlt werden müssen, als für Arbeit der Angesessenen und für Dauerarbeit. Dies ist bei vereinzelten Klagen über Arbeitermangel, die auch im Berichtsjahre nicht ausblieben, zu berücksichtigen. Daß neben der gesteigerten Pflanzungstätigkeit auch das Eisenbahnunternehmen im laufenden Jahre ein reichliches Arbeitsangebot vorfand, während man z. B. beim Baue der Ugandabahn indische Kulis heranziehen mußte, ist ein erfreuliches Zeichen. Die sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung mit dem praktischen Ziele, den Arbeitsmarkt dauernd zu sanieren, verdichteten sich in eine Arbeiterverordnung, die aber nicht mehr in das Berichtsjahr fällt, sondern erst gegen Ende des Jahres 1908 dem Gouvernementsrat zur Beratung vorgelegt wurde.

In Südwestafrika hat sich als Folgeerscheinung des Aufstandes ein Mangel an Arbeitern geltend gemacht; durch planmäßiges Vorgehen der Verwaltung sind indessen Anordnungen getroffen, um in der nicht sehr zahlreichen eingeborenen Bevölkerung brauchbare und seßhafte Arbeiter zu erhalten.

In Kamerun wurden im Berichtsjahre und namentlich weiterhin im Jahre 1908 durch den Bau der Manengubabahn unter gleichzeitiger Steigerung der Pflanzungstätigkeit Anforderungen an den Arbeitsmarkt gestellt, die zwar im allgemeinen befriedigt werden konnten, einzelne Pflanzungsunternehmungen aber doch zu Klagen veranlaßten. Die Regierung faßte deshalb eine ausgiebigere Verteilung des Bedarfs an Plantagenarbeitern auf die einzelnen Verwaltungsbezirke ins Auge. Für die Arbeit beim Eisenbahnbau wurden besondere Arbeiterkommissare eingesetzt, und schließlich ist auch — in ähnlicher Weise wie in Ostafrika — eine sozialpolitische Regelung des Verhältnisses von Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eine grundlegende Arbeiterverordnung, die zurzeit in Vorbereitung ist, beschlossen worden.

Eine geringere Bedeutung hat die Arbeiterfrage in Togo, wo für die wenigen Pflanzungen und für den Eisenbahnbau ein genügendes Arbeiterangebot vorhanden ist. In Neu-Guinea liefert das Land selbst für die zurzeit bestehenden Unternehmungen noch die genügende Anzahl Arbeiter, doch steht in der nächsten Zeit eine starke Steigerung der Arbeiternachfrage bevor, namentlich wenn die neu angelegten Gummiplantagen zu Erträgnissen kommen, und es dürfte dann vielleicht die Einfuhr von Chinesen und Malaien notwendig werden. Auch in Samoa hat der Mangel an eingeborenen Arbeitern die weitere Einführung von Chinesen notwendig gemacht. In den Ostkarolinen ist durch eine Verordnung die Arbeiteranwerbung geregelt worden.

Gesamthandel und Einfuhrhandel.

Der Gesamthandel der deutschen Schutzgebiete betrug

	1906	1907
	(1000 ℳ)	
einschl. Regierungsgüter in Südwestafrika	153 000	129 906
ohne Regierungsgüter in Südwestafrika	120 786	123 591

hat sich also (ohne die Regierungsgüter von Südwest) um 2,8 Millionen gegen 1906 gehoben. Ein Resultat, das der um 10 Millionen ℳ gestiegenen Ausfuhr zuzuschreiben ist, während die Einfuhr um 7,2 Millionen fiel und bei Berücksichtigung der Regierungsgüter für Südwestafrika um einen noch höheren Betrag fallen würde. Die Gesamtausfuhr stieg von 31 164 000 auf 41 164 000 ℳ. Von der Steigerung des Gesamthandels kommen $1^1/_2$ Millionen Mark auf die Ausfuhr Ostafrikas, fast 6 Millionen Mark auf die Ausfuhr Kameruns und fast 2 Millionen Mark auf die Ausfuhrsteigerung Togos, schließlich 1,3 Millionen Mark auf die Ausfuhrsteigerung von Südwestafrika. Diesen Zunahmen steht bei der Südsee durch die Verringerung der Ausfuhr Samoas eine Gesamtabnahme der Ausfuhr der Südseebesitzungen von 400 000 ℳ gegenüber. Die Gesamteinfuhr ist — ohne die Regierungsgüter für Südwestafrika — von 89 621 000 ℳ auf 82 432 000 ℳ zurückgegangen, und zwar ist sie, abgesehen von Südwestafrika, wo sie ohne Regierungsgüter von 36 350 000 ℳ auf 26 085 000 ℳ zurückging, bei Ostafrika um 1,3 Millionen gefallen, in Kamerun um 4 Millionen Mark gestiegen, in Togo und in der Südsee sich ziemlich gleich geblieben. Besonders bemerkenswert ist die Steigerung des Gesamthandels von Kamerun um 42 %. In der Südsee steht der Zunahme des Gesamthandels um $^1/_2$ Millionen Mark bei Neu-Guinea eine Abnahme bei Samoa, den Karolinen, Palau- und Marianen-Inseln gegenüber.

Der Rückgang der Einfuhr in Südwestafrika ist auf die Verminderung der Schutztruppen zurückzuführen, der geringere Rückgang in Ostafrika beruht hauptsächlich auf Verminderung der Geldeinfuhr, die 1906 wegen Steigerung des Bedarfs an Arbeitslöhnen, Lieferungen usw. abnorm hoch war. Dazu kommen die Lieferungen für den Bahnbau, welche zum größten Teile im Jahre 1906 stattfanden und 1907 sich verringerten. Ohne Berücksichtigung der Geldeinfuhr stellt sich die Handelsbilanz Deutsch-Ostafrikas anders dar, dann zeigt die Einfuhrstatistik auch für das Berichtsjahr einen Zuwachs von 146 319 ℳ. Ohne Berücksichtigung der Geld- und der Eisenbahnmaterialeinfuhr zeigt die Einfuhrstatistik für Ostafrika sogar eine Zunahme von 2 121 601 ℳ. Einen gewissen Maßstab für die Auf-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nahmefähigkeit des Marktes bildet die Einfuhr von Baumwollgeweben und Baumwollbekleidungsstücken, die in Ostafrika stetig von 1904 bis 1907 von 5½ Millionen auf 9 Millionen Mark gestiegen ist und im Jahre 1907 bereits einen höheren Wert darstellt, als die gesamte Einfuhr des Schutzgebietes im Jahre 1902 betrug. Auch in Kamerun ist die große Zunahme der Einfuhr von Textilwaren in den Südbezirken deshalb so bemerkenswert, weil sie einen Beweis dafür bietet, daß das Verbot der Einfuhr von Waffen und Pulver, sowie die Einschränkung des Spirituosenhandels durchaus nicht lähmend auf den Gesamthandel, sondern nur förderlich auf den Absatz anderer Gebrauchsartikel wirkt.

Der Anteil des deutschen Zollgebietes also ohne Freihafenverkehr an dem Gesamthandel der Schutzgebiete betrug nach der deutschen Reichsstatistik im Jahre 1907 61 873 000 ℳ gegenüber 61 088 000 ℳ im Vorjahre. Dabei hat die Einfuhr Deutschlands aus den Schutzgebieten gegen 1906 um 5,1 Millionen Mark zugenommen, die Ausfuhr dahin ist aber um 4,3 Millionen zurückgegangen. Nach der auch den Freihafenverkehr einbeziehenden Handelsstatistik unserer Schutzgebiete ist der Anteil Deutschlands am Gesamthandel der Schutzgebiete von 98 372 000 ℳ im Jahre 1906 auf 81 135 000 ℳ im Jahre 1907 gefallen. Deutschland ist 1907 mit 62,46 % gegenüber 64,2 % im Jahre 1906 und 63,7 % im Jahre 1905 beteiligt gewesen; bei den afrikanischen Schutzgebieten allein betrug der Anteil Deuschlands 1907: 65,27 %. In der Südsee hat der deutsche Anteil an dem Gesamthandel wegen der großen Entfernungen etwas nachgelassen mit Ausnahme von Neu-Guinea. In Ostafrika ist ein kleiner Rückgang des deutschen Anteils bei der Einfuhr auf das Ausbleiben der Bahnmaterialien zurückzuführen, während bei der Ausfuhr der Anteil Deutschlands von 5,2 Millionen auf 6 Millionen Mark gestiegen ist. Bei Ostafrika ist besonders noch zu berücksichtigen, daß auch unter den von und nach Zanzibar und Indien, sowie von und nach dem übrigen Afrika, d. h. besonders über die Ugandabahn aus- und eingeführten Waren sich deutscher Anteil am Gesamthandel befindet. Immerhin könnte der Anteil Deutschlands am Gesamthandel Deutsch-Ostafrikas durch größere Bemühungen um den Einfuhrmarkt, besonders von Baumwollwaren noch gesteigert werden. Ähnliches gilt zum Teil auch von den anderen Schutzgebieten.

Anlage A. II. 7.

Dagegen ist der Rückgang der Einfuhr von Spirituosen im Berichtsjahre, namentlich in den Schutzgebieten Kamerun und Togo sehr erfreulich. In Togo verringerte sich die Einfuhr von Branntwein um 186 000 ℳ, indem sie von 9377 hl auf 6765 hl fiel. Auch in Kamerun ist die Branntweineinfuhr im Gewicht zurückgegangen. In Südwest- und in Ostafrika, wo sie für den Eingeborenen-Konsum nicht in Betracht kommt, ist sie von 4708 hl auf 2061 hl in Südwest zurückgegangen, in Ostafrika dagegen etwas gestiegen. Ein erfreuliches Ergebnis ist der Rückgang des Handels mit Feuerwaffen und Pulver in Kamerun, wo die Zahl der eingeführten Feuerwaffen von 4539 auf 1010 fiel, während gleichzeitig die Einfuhr von Baumwollgeweben von 8174 Doppelzentnern auf 14 212 Doppelzentner stieg. Die Bemühungen der Regierung, den Branntweinverkehr und die Einfuhr von Waffen und Munition zu beschränken, beginnen also bereits deutliche Ergebnisse aufzuweisen. Die nach Schluß des Berichtsjahres in bezug auf die internationale Beschränkung dieses Verkehrs stattgehabten Konferenzen in Brüssel, an welchen sich die Regierung rege beteiligte, sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eisenbahnen und sonstige Verkehrsmittel.

Das Berichtsjahr und das Kalenderjahr 1908 bedeuten für unseren kolonialen Eisenbahnbau wieder einen ansehnlichen Fortschritt, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Stand des Eisenbahnbaus.

	Anfang 1908				Ende			
	Feldspur km	Kapspur km	Meterspur km	Summe km	Feldspur km	Kapspur km	Meterspur km	Summe km
	I. Im Betriebe.							
Kamerun	—	—	—	—	—	—	—	—
Togo	—	—	164	164	—	—	164	164
Südwestafrika	962	288	—	1 250	1 053	433	—	1 486
Ostafrika	—	—	338	—	—	—	338	338
Summe	962	288	502	1 752	1 053	433	502	1 988
	II. Im Bau.							
Kamerun	—	—	160	160	—	—	520	520
Togo	—	—	—	—	—	—	175	175
Südwestafrika	91	78	—	169	—	113	—	113
Ostafrika	—	—	19	19	—	—	744	744
Summe	91	78	179	348	—	113	1 439	1 552

Aufgenommen sind nur die dem öffentlichen Verkehre dienenden Bahnen.

Von den vorher begonnenen Bauten sind im Jahre 1908 beendet worden: Die feldspurige, 91 km lange Linie Otavi—Grootfontein, ein Privatunternehmen der South West Africa Company Ltd, und die fiskalische Strecke Lüderitzbucht—Keetmanshoop, die zurzeit 366 km lang ist, aber durch Begradigung einiger Stellen noch etwas verkürzt werden wird.

An neuen Bauten sind im Jahre 1908 unternommen worden: In Kamerun: die Linie Duala—Niong, auf 360 km veranschlagt. In Togo: die Linie Lome—Atakpame, voraussichtlich 175 km lang. In Südwestafrika: die Linie Seeheim—Kalkfontein, voraussichtlich 180 km lang, davon inzwischen schon 67 km in Betrieb genommen. In Ostafrika: die Fortsetzung der Usambarabahn von Mkumbara bis Buiko, zusammen mit dem schon im Vorjahr in Bau genommenen Stück Mombo—Mkumbara etwa 45 km lang, sowie die auf 699 km Länge angenommene Fortführung der Zentralbahn von Morogoro bis Tabora. Diese Baustrecken, mit Ausnahme der letzten, sind fiskalisch: auch für das Stück Mombo—Mkumbara, das die Bauunternehmerin im Vorjahr auf eigene Rechnung und Gefahr in Angriff genommen hatte, ist nunmehr der Fiskus der Bauherr. Die Strecke Morogoro—Tabora ist Unternehmen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, deren Anteilscheine aber bis auf einen kleinen Rest im Besitze des Fiskus sind. Dieser leiht der Gesellschaft auch die Baugelder.

Der Zuwachs an Betriebslänge beträgt 236 km oder $13\frac{1}{2}$ vom Hundert und an Bau- und Betriebslänge zusammen 1440 km oder $68\frac{1}{2}$ vom Hundert.

Für den Betrieb ist besonders wichtig gewesen die Wiederaufnahme des Gouvernementsbetriebes auf der bisher militärisch verwalteten Eisenbahn Swakopmund—Windhuk, die ohne Störung und mit günstigen, auch finanziell günstigen Ergebnissen erfolgte, so daß an Stelle eines erwarteten Defizits ein Überschuß erzielt wurde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Betrieb der Bahnen zeigt ebenfalls erfreuliche Fortschritte. Die Usambarabahn erzielt Jahr für Jahr bessere finanzielle Ergebnisse; es betrugen:

Rechnungsjahr	Betriebseinnahmen Rp	Betriebsausgaben*) Rp	Überschuß Rp
1905	139 367	99 330	40 037 = 53 383 ℳ.
1906	184 366	99 053	85 313 = 113 751 „
1907	303 069	144 766	158 303 = 211 071 „

Der letztjährige Überschuß bedeutet 2,33 % des auf 9 051 500 ℳ angenommenen Anlagekapitals.

Noch günstiger ist der Abschluß der Verkehrsanlage in Togo, zu der die Landungsbrücke in Lome, die Küstenbahn und die Linie Lome—Palime gehören. Hier betrugen im Rechnungsjahre 1907, dem ersten vollen Betriebsjahre nach der Eröffnung der Bahn bis Palime, die Betriebseinnahmen 742 318 ℳ, die Betriebsausgaben 434 431 ℳ und der Betriebsüberschuß 307 887 ℳ oder 3,37 % des mit 9 160 937 ℳ zu Buche stehenden Anlagekapitals.

Selbst die unter recht ungünstigen Betriebsverhältnissen leidende Bahn Swakopmund—Windhuk hat im Rechnungsjahr 1907 ihre Betriebsausgaben aus den Betriebseinnahmen decken können, allerdings nur infolge außerordentlicher Umstände, die in normalen Zeiten nicht eintreten werden.

Der Umfang des Verkehrs auf der südwestafrikanischen Südbahn, wie er im Betriebsjahre 1907 noch während der Fortsetzung der Bahn auf ihren betriebsfähigen Teilstrecken im öffentlichen Interesse bewältigt ist, entspricht den Erwartungen. Eine Ausscheidung des finanziellen Ergebnisses ist bei dem engen Zusammenhange mit dem Bau nicht wohl möglich.

Von den beiden im Betriebe befindlichen und dem öffentlichen Verkehre dienenden Privatbahnen gestattet die Linie Daressalam—Morogoro, die erst kurz vor Jahresschluß in voller Länge eröffnet wurde, ebenfalls noch keinen ordentlichen Betriebsabschluß, die andere, die Otavibahn, hat in ihrem ersten vollen, am 31. März 1908 endenden Betriebsjahre 4 237 682 ℳ eingenommen und 1 734 199 ℳ ausgegeben, so daß ein Überschuß von 2 503 483 ℳ oder von 14 % des auf 17 823 427 ℳ stehenden Anlagekapitals der Linie verbleibt.

Abgesehen von den Eisenbahnen ist der regen Straßenbautätigkeit besonders in Togo und Kamerun im Berichtsjahre zu gedenken, für welche die Arbeit — auch die Steuerarbeit — der Eingeborenen von Bedeutung ist. Haben doch in Togo Eingeborene selbst aus eigener Initiative eine 14 km lange gute Straße nach einem Marktplatz angelegt. In Ostafrika beginnen auch Binnenschiffahrtsfragen eine Rolle zu spielen. Abgesehen von dem bereits gesteigerten und noch weiter zu steigernden Anteil an dem Viktoria-Njansaverkehr handelt es sich vor allem um die Nutzbarmachung des Rufiji, wofür zunächst ein Schleppzug, nämlich ein Heckraddampfer mit sehr geringem Tiefgang und zwei Schleppboote bestimmt worden sind. Für die Beseitigung von Schiffahrtshindernissen im Rufiji sind im Berichtsjahre durch eine Expedition Vorarbeiten begonnen worden. Weitere Binnenschiffahrtsfragen dürften vor allem in Kamerun hervortreten, wo größere Flußstrecken zur Ergänzung des Verkehrsnetzes dienen könnten.

Geld- und Kreditwesen.

Die Geldwirtschaft, über deren bisherige Entwickelung in den Schutzgebieten sich in dieser Denkschrift

*) Hier und weiter unten ohne Rücklagen oder Abschreibungen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zum erstenmal eine eingehende Darstellung findet, hat sich im Berichtsjahre in allen Schutzgebieten in zufriedenstellender Weise entwickelt. In die Schutzgebiete, in denen die Reichsmarkrechnung gilt, wurden während des Berichtsjahrs neu versandt: 5 657 331 ℳ, davon 1 532 331 ℳ in Silber-, Nickel- und Kupfermünzen und 4 125 000 ℳ in Papiergeld (Reichsbanknoten und Reichskassenscheinen). Dabei hat das Reich durch die Ausprägung der Silber- und Nickelmünzen einen Prägegewinn von etwa 830 000 ℳ gemacht. Faßt man die gesamte in Anlage 4 nachgewiesene, im Laufe der Jahre stattgehabte Aussendung von Silber- und Nickelmünzen nach den Schutzgebieten ins Auge, so dürfte der Prägegewinn des Reichs hieraus mit etwa $5^1/_2$ Millionen Mark nicht zu hoch veranschlagt sein. Anlage A 4.

Für Deutsch-Ostafrika waren insgesamt 1 500 000 Rupien in $^1/_1$-, $^1/_2$- und $^1/_4$-Rupien-Stücken, sowie von den aus dem Umlaufe des Schutzgebiets zurückgezogenen Pesastücken 175 260 Rupien in Hellerstücken in Deutschland ausgeprägt und in das Schutzgebiet versandt worden. Die bereits im Berichtsjahre in die Wege geleitete Herstellung von 10- und 5-Hellerstücken, mit welcher einem Bedürfnis des Verkehrs nach Scheidemünzen entsprochen wurde, ist im Laufe des Rechnungsjahres 1908 erfolgt.

Die Entwickelung des Bankgeschäfts war der allgemeinen Geschäftslage entsprechend eine befriedigende, der zunehmende Handel verlangt aber nach einer ausgedehnteren geschäftlichen Tätigkeit und freieren Beweglichkeit sowohl der Deutsch-Ostafrikanischen, wie auch der Deutsch-Westafrikanischen Bank. Verhandlungen über eine entsprechende Abänderung der Grundlagen dieser Banken sind deshalb aufgenommen worden. In Südwestafrika verdient auch die Entwickelung des genossenschaftlichen Kreditwesens hervorgehoben zu werden.

Bemerkenswert ist die zunehmende Ausdehnung der Geldwirtschaft unter den Eingeborenen an Stelle des Tauschverkehrs, die mit dem fortschreitenden Eisenbahnbau in nächster Zeit sich noch erheblich steigern dürfte. Die Kaufkraft von Glasperlen dürfte bald ganz zu Ende gehen, wogegen die Eingeborenen vielfach beginnen, sich für die Preise und den Markt der von ihnen erzeugten Produkte recht lebhaft zu interessieren. Auch die Entwickelung des Sparkassenverkehrs in Ostafrika — eine weitere Sparkasse in Togo wird in nächster Zeit in Wirksamkeit treten — läßt gleichfalls das Verständnis der eingeborenen Bevölkerung für geldwirtschaftliche Einrichtungen erkennen (s. Anlage B I). Anlage B 1.

Finanzwirtschaft.

Die günstige Entwickelung der Finanzlage der Schutzgebiete hält an.

Die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete zeigen im Rechnungsjahre 1906 mit insgesamt 16 524 000 ℳ gegenüber 1905 (13 352 000 ℳ) eine Zunahme um rund 25 % und werden im Rechnungsjahre 1907, soweit die vorläufigen Rechnungsergebnisse dies erkennen lassen, voraussichtlich eine weitere Steigerung um rund 30 % auf 21 560 000 ℳ aufweisen. Der Anschlag für 1908 mit 18 555 000 ℳ wird jedenfalls nicht unwesentlich überschritten werden. Für 1909 kann mit einer Gesamteinnahme von etwa 25 000 000 ℳ gerechnet werden.

Die natürliche Steigerung der Verwaltungsausgaben findet vorerst noch einen gewissen Ausgleich in den Minderausgaben infolge allmählicher Verringerung der Schutztruppe für Südwestafrika. Erst der Anschlag für 1909 mit 54 333 000 ℳ im ordentlichen Etat kann ungefähr als normaler Ausgabebedarf der Schutzgebiete wieder angesehen werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage A. I.	Bevölkerungsstatistik	21
" A. II.	Handelsstatistik	24
" A. III.	Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete 1900—1909	34
" A. IV.	Geld- und Kreditwesen	40
" A. V.	Bericht über die Tätigkeit der Botanischen Zentralstelle	46
" A. VI.	Bericht über die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees	56
" A. VII.	Kolonialschulen	71
	1. Auszug aus dem Berichte der Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen-Wilhelmshof	71
	2. Auszug aus dem Berichte der Kolonial-Missionsschule zu Engelport	82
" A. VIII.	Bericht über die Verwendung des Afrikafonds	85

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

I. Bevölkerungsstatistik.[1]

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1908.)

1. Weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete zu Beginn des Jahres 1908.

Schutzgebiete	Erwachsene Bevölkerung		Bevölkerung unter 15 Jahre		Gesamtbevölkerung		Zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Ostafrika	1 954	507	222	162	2 176	669	2 845
Kamerun	965	112	22	29	987	141	1 128
Togo	213	50	3	2	216	52	268
Südwestafrika	5 295	1 491	669	758	5 964	2 249	8 213
Neu-Guinea							
Bismarck-Archipel	323	87	31	22	354	109	463
Kaiser-Wilhelmsland	125	41	11	7	136	48	184
Ost-Karolinen	46	17	3	5	49	22	71
West-Karolinen, Palau und Marianen	54	13	9	12	63	25	88
Marschall-Inseln	129	21	7	5	136	26	162
Samoa	317	78	22	19	339	97	436
Zusammen 1908	9 421	2 417	999	1 021	10 420	3 438	13 858
" 1907	8 782	1 884	835	804	9 617	2 688	12 305
Zunahme	639	533	164	217	803	750	1 553

[1]) Von 1906 an enthalten die Zahlen für Südwestafrika die Angehörigen der Schutztruppe nicht mit, im Gegensatz zu den Zahlen der früheren Jahre und der übrigen Schutzgebiete.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. I. 2.

2. Statistik der weißen Bevölkerung der afrikanischen Schutz

a) Gliederung

Schutzgebiete	1901 Männer	1901 Frauen	1901 Kinder	1901 Zusammen	1902 Männer	1902 Frauen	1902 Kinder	1902 Zusammen
Ostafrika	997	167	79	1 248	992	165	90	1 247
Kamerun	494	47	7	548	517	50	14	581
Togo	117	19	1	137	136	21	2	159
Südwestafrika[1]	2 185	480	978	3 643	2 569	672	1 433	4 674
Zusammen	3 793	713	1 065	5 571	4 214	908	1 539	6 661
	1905				1906			
Ostafrika	1 352	316	205	1 873	1 648	401	416	2 465
Kamerun	727	77	22	826	776	83	37	896
Togo	189	31	4	224	197	39	7	243
Südwestafrika[1]	—	—	—	—	4 842	728	807	6 372
Zusammen	—	—	—	—	7 463	1 246	1 267	9 976

[1]) In den Jahren 1904 und 1905 hat in Deutsch-Südwestafrika wegen des Krieges eine Zählung der Bevölkerung nicht

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1901 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Holländer	Engländer	Franzosen	Schweden	Norweger	Amerikaner	Spanier	Italiener	Kapländer und Buren	Russen	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	955	31	18	12	63	33	—	—	—	—	—	—	—	131	1243
Kamerun	456	3	10	1	37	1	—	—	25	1	—	—	—	14	548
Togo	126	1	5	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	137
Südwestafrika	2223	35	5	27	443	—	—	—	6	—	—	—	—	904	3643
Zusammen	3760	70	38	41	545	34	—	—	32	1	—	—	—	1050	5571
	1905														
Ostafrika	1324	41	15	36	67	78	—	—	—	—	60	—	—	252	1873
Kamerun	738	3	10	3	29	—	11	2	23	2	—	—	2	3	826
Togo	216	1	3	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	224
Südwestafrika[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schutzgebiete	1902 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Holländer	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Franzosen	Schweden	Norweger	Amerikaner	Spanier	Italiener	Kapländer und Buren	Belgier	Russen	Portugiesen	Griechen	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	965	24	10	30	52	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	113	1247
Kamerun	494	2	13	8	29	1	—	—	19	1	—	—	—	—	—	—	14	581
Togo	149	2	3	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	159
Südwestafrika	2595	57	8	19	452	—	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	1534	4674
Zusammen	4203	85	34	58	535	54	—	—	27	3	—	—	—	—	—	—	1662	6661
	1906																	
Ostafrika	1499	61	21	35	75	90	2	2	4	1	88	366	7	5	—	148	61	2465
Kamerun	773	1	16	4	45	2	4	2	39	2	—	1	2	4	1	—	—	896
Togo	232	—	4	1	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	243
Südwestafrika[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6372
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9976

[1]) Für 1906 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit.

c) Erwachsene männliche Bevölkerung,

Schutzgebiete	1901 Beamte	Schutztruppen-angehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen
Ostafrika	415	einschl.	197	86	64	71	139	—	6	einschl.	19	997
Kamerun	70	74	61	75	2	6	198	—	5	einschl.	3	494
Togo	46	—	29	6	—	—	36	—	—	einschl.	—	117
Südwestafrika	790	einschl.	40	479	21	610	244	—	1	einschl.	—	2185
Zusammen	1395	einschl.	327	646	87	687	617	—	12	einschl.	22	3793
	1905											
Ostafrika	228	175	301	180	67	77	142	24	5	einschl.	158	1352
Kamerun	110	73	90	108	28	33	268	15	1	einschl.	6	727
Togo	68	—	26	4	32	20	44	—	—	—	—	189
Südwestafrika[2])[3])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schutzgebiete	1902 Beamte	Schutztruppen-angehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen
Ostafrika	352	einschl.	250	85	51	88	128	—	—	—	38	992
Kamerun	73	72	59	85	15	18	182	—	8	einschl.	5	517
Togo	65	—	31	5	—	—	35	—	—	—	—	136
Südwestafrika	858	einschl.	52	686	9	719	238	7	—	—	—	2569
Zusammen	1420	einschl.	392	861	75	825	583	7	8	einschl.	43	4214
	1906											
Ostafrika	243	217	298	284	131	125	196	16	6	—	132	1648
Kamerun	112	79	87	141	30	22	283	16	2	4	—	776
Togo	64	—	43	10	11	20	45	1	—	—	3	197
Südwestafrika	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4842
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7468

[1]) Für 1907 ist die Zahl der Rechtsanwälte bei allen Schutzgebieten nicht ersichtlich gemacht. [2]) Wie Anmerkung bei Tabelle

gebiete nach dem Stande zu Beginn der Jahre 1901—1908.

nach Geschlecht.

1903				1904				Schutzgebiete
Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	
989	147	101	1 237	1 057	254	126	1 437	Ostafrika
586	58	26	670	638	53	19	710	Kamerun
148	20	—	168	160	25	4	189	Togo
2 804	712	1 166	4 682	—	—	—	—	Südwestafrika[1])
4 527	937	1 293	6 757	—	—	—	—	Zusammen.
1907				1908				
1 871	437	321	2 629	1 954	507	384	2 845	Ostafrika
867	97	46	1 010	965	112	51	1 128	Kamerun
241	40	7	288	213	50	5	268	Togo
4 899	1 079	1 132	7 110	5 295	1 491	1 427	8 213	Südwestafrika[1])
7 878	1 653	1 506	11 087	8 427	2 160	1 867	12 454	Zusammen.

stattgefunden.

Staatsangehörigkeit.

1903

Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Russen	Schweizer	Italiener	Rumänen und Türken	Belgier	Franzosen	Spanier	Portugiesen	Griechen	Rumänen, Montenegriner und Türken	Amerikaner	Sonstige	Zusammen
978	26	35	—	—	—	48	—	14	23	—	—	54	—	—	—	—	—	64	1237
561	5	13	—	10		33	—	12	—	—	—	1	2	—	—	—	33	—	670
155	5	1	—	—	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	168
2998	40	29	—	35		453	19	—	—	973	—	—	—	—	—	—	—	135	4682
4687	76	78	—	45		536	19	30	23	973	—	55	2	—	—	—	34	199	6757

1904

Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Russen	Schweizer	Italiener	Rumänen und Türken	Belgier	Franzosen	Spanier	Portugiesen	Griechen	Rumänen, Montenegriner und Türken	Amerikaner	Sonstige	Zusammen
1102	29	37	—	—	—	57	—	12	27	—	—	80	—	—	—	—	—	93	1437
612	6	3	—	11		24	2	17	—	—	—	—	3	—	—	—	31	1	710
179	—	—	—	—	—	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	189
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1907

Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Russen	Schweizer	Italiener	Rumänen und Türken	Belgier	Franzosen	Spanier	Portugiesen	Griechen	Rumänen, Montenegriner und Türken	Amerikaner	Sonstige	Zusammen
1656	71	42	8	—	2	278	47	22	90	—	7	85	1	—	206	86	5	28	2629
860	6	3	—	4	2	58	3	16	—	—	1	3	2	8	—	—	43	1	1010
273	5	1	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	288
4929	247	94	15	59		973	477	28	144	—	—	47		—	—	—	397		7110
7718	329	140	18	67		1309	227	71	234	—	8	146		206		86	50	428	11037

1908

Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Russen	Schweizer	Italiener	Rumänen und Türken	Belgier	Franzosen	Spanier	Portugiesen	Griechen	Rumänen, Montenegriner und Türken	Amerikaner	Sonstige	Zusammen
2014	56	46	3	1	1	338	67	17	40	—	7	95	1	1	132	9	6	11	2845
971	13	3	—	3	1	51	5	24	5	—	1	2	3	3	—	3	39	1	1128
289	5	2	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	15	268
6215	202	26	7	19	21	1130	133	17	130	—	—	11	24	24	12	1	89	162	8213
9489	276	77	10	28	23	1519	225	63	195	—	8	168	28	28	144	13	86	189	12454

Gliederung nach Beruf.

1903

Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen
356	einschl.	262	91	30	85	138	—	—	—	27	989
109	93	71	100	17	1	187	—	6	einschl.	2	586
70	—	37	6	—	—	35	—	—	—	—	148
939	einschl.	54	813	18	693	277	6	4	einschl.	—	2804
1567	einschl.	424	1010	65	779	637	6	10	einschl.	29	4527

1904

Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	Schutzgebiete
198	165	275	130	54	57	127	9	5	einschl.	37	1057	Ostafrika
93	85	85	103	5	28	223	13	3	einschl.	—	638	Kamerun
62	—	32	6	3	13	44	—	—	—	—	160	Togo
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Südwestafrika
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zusammen.

1907

Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen
254	195	314	315	193	194	237	19	6	[1])	144	1871
134	91	91	86	47	86	347	12	4		19	867
76	—	41	6	31	11	54	2	—		20	241
324	—	73	640	109	2428	825	56	5		439	4899
788	286	519	1047	380	2669	1463	89	15		622	7878

1908

Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	Schutzgebiete
822	180	349	479	110	148	227	15	8	5	111	1954	Ostafrika
144	87	97	105	65	47	381	10	7	—	23	966	Kamerun
63	—	42	5	11	18	51	—	1	—	22	213	Togo
565	—	79	1023	138	2123	827	48	9	—	488	5295	Südwestafrika[2])[3])
1094	267	567	1612	324	2336	1486	68	25	5	644	8428	Zusammen.

A I 2a. [3]) Für 1906 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung nach Berufen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II. 1.

II. Handelsstatistik.[1) 2)]

1. Handel der Schutzgebiete im Kalenderjahre 1907.

Schutzgebiet	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Zusammen ℳ
Ostafrika	23 806 369	12 500 179	36 306 548
Kamerun	17 296 547	15 891 418	33 187 965
Togo	6 699 684	5 915 609	12 615 293
Deutsch-Südwestafrika einschl. Regierungsgüter	32 395 918	1 615 661	34 011 579
(" " ohne ")	(26 085 326)	(1 610 764)	(27 696 090)
Neuguinea:			
Bismarck-Archipel	2 588 478	1 689 899	4 278 377
Kaiser Wilhelmsland	814 686	303 210	1 117 896
Ostkarolinen	329 830	111 292	441 122
Westkarolinen, Palau, Marianen	489 697	255 200	744 897
Marschall-Inseln	1 495 459	1 111 418	2 606 877
Samoa	2 825 957	1 769 744	4 595 701
Zusammen (einschl. Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) 1907	88 742 625	41 163 630	129 906 255
Zusammen (ohne Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) 1907	82 432 033	41 158 733	123 590 766
Dagegen (ohne Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) 1906	89 620 934	31 164 674	120 785 608
Zunahme +, Abnahme —	— 7 188 901	+ 9 994 059	+ 2 805 158

[1)] Für Togo enthält die Handelsstatistik seit 1906 in allen Tabellen die Einfuhrwerte **ohne** die von den Waren entrichteten Zollbeträge, die Handelsstatistik für die früheren Jahre dagegen **einschließlich** dieser Zollbeträge.

[2)] Die Zahlen aller Tabellen für das Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika für die Jahre 1904 und 1905 umfassen nur die in das Schutzgebiet ein- und ausgeführten Privatgüter **ohne die Regierungsgüter,** während die Zahlen für 1906 und 1907 sowie für die übrigen Schutzgebiete diese Regierungsgüter **mitenthalten.**

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Außenhandel der Schutzgebiete nach Herkunfts- und Bestimmungsländern im Kalenderjahr 1907.

Schutzgebiet	Herkunfts- und Bestimmungsländer: Deutschland	England	Frankreich	Amerika	Afrikanische Gebiete	Indien, China, Japan u. übriges Asien	Australien und Südseeinseln	Übrige Länder	Zusammen
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
A. Einfuhr.									
Ostafrika { Küste	8 540 828	965 075	—	—	4 321 681	4 464 105	—	1 726 310	20 019 999
Ostafrika { Binnengrenze	431 786	57 478	—	—	3 165 406	116 215	—	15 485	3 786 370
Kamerun	12 424 001	4 437 417	8 984	128 767	277 360	—	—	20 018	17 296 547
Togo*)	3 644 249	868 885	190 525	279 102	1 183 951	—	—	532 972	6 699 684
Deutsch-Südwestafrika	25 789 510	205 519	2 420	364 446	5 755 870	—	—	278 553	32 395 918
Bismarck-Archipel	1 024 538	108 286	—	112 922	—	420 838	892 322	28 872	2 588 478
Kaiser Wilhelmsland	327 646	21 351	—	41 420	—	217 688	184 024	22 557	814 686
Ostkarolinen	111 126	—	—	33 210	—	72 035	113 459	—	329 830
Westkarolinen, Palau, Marianen	149 607	65 121	—	29 546	—	125 665	109 998	9 765	489 697
Marschall-Inseln	359 518	181 127	—	101 044	—	160 527	639 337	53 906	1 495 459
Samoa	519 291	44 706	—	309 743	—	—	1 870 104	82 113	2 825 957
Zusammen	53 322 100	6 955 265	201 929	1 400 200	14 704 268	5 579 073	3 809 239	2 770 551	88 742 625
B. Ausfuhr.									
Ostafrika { Küste	5 414 022	60 046	—	—	2 521 156	20 034	—	961 285	8 976 543
Ostafrika { Binnengrenze	593 862	—	—	—	2 927 205	—	—	2 569	3 523 636
Kamerun	13 487 848	2 137 587	130	100	82 281	—	—	183 472	15 891 418
Togo*)	3 944 667	112	192 413	—	1 778 417	—	—	—	5 915 609
Deutsch-Südwestafrika	1 524 160	48 999	—	—	37 934	—	—	4 568	1 615 661
Bismarck-Archipel	1 026 407	13 745	—	20 000	—	40 198	541 559	47 990	1 689 899
Kaiser Wilhelmsland	302 912	—	—	—	—	298	—	—	303 210
Ostkarolinen	82 263	—	—	481	—	16 285	12 263	—	111 292
Westkarolinen, Palau, Marianen	47 852	3 701	—	4 056	—	173 917	11 325	14 349	255 200
Marschall-Inseln	478 804	—	—	66 019	—	14 965	490 862	60 768	1 111 418
Samoa	910 300	—	—	140 070	—	—	689 074	30 300	1 769 744
Zusammen	27 813 097	2 264 190	192 543	230 726	7 346 993	265 697	1 745 083	1 305 301	41 163 680
C. Gesamthandel.									
Ostafrika { Küste	13 954 850	1 025 121	—	—	6 842 837	4 486 139	—	2 687 595	28 996 542
Ostafrika { Binnengrenze	1 025 648	57 478	—	—	6 092 611	116 215	—	18 054	7 310 006
Kamerun	25 911 849	6 575 004	9 114	128 867	359 641	—	—	203 490	33 187 965
Togo*)	7 588 916	868 997	382 938	279 102	2 962 368	—	—	532 972	12 615 293
Deutsch-Südwestafrika	27 313 670	254 118	2 420	364 446	5 793 804	—	—	283 121	34 011 579
Bismarck-Archipel	2 050 945	122 731	—	132 922	—	461 036	1 433 881	76 862	4 278 377
Kaiser Wilhelmsland	630 558	21 351	—	41 420	—	217 986	184 024	22 557	1 117 896
Ostkarolinen	193 389	—	—	33 691	—	88 320	125 722	—	441 122
Westkarolinen, Palau, Marianen	197 459	68 822	—	33 602	—	299 582	121 318	24 114	744 897
Marschall-Inseln	838 322	181 127	—	167 063	—	175 492	1 130 199	114 674	2 606 877
Samoa	1 429 591	44 706	—	449 813	—	—	2 559 178	112 413	4 595 701
Zusammen	81 135 197	9 219 455	394 472	1 630 926	22 051 261	5 844 770	5 554 322	4 075 852	129 906 255

*) Vergleiche Anmerkung 1 bei Tabelle A. II. 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II. 3.

3. Handel der Schutzgebiete von 1900—1907.

(Kalenderjahre.)

Werte in 1000 ℳ.

	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907
A. Einfuhr								
I. Afrikanische Schutzgebiete.								
Ostafrika	12 031	9 511	8 858	11 188	14 339	17 655	25 153	23 806
Kamerun	14 245	9 397	13 392	9 638	9 378	13 467	13 305	17 297
Togo[1]	3 517	4 723	6 206	6 105	6 898	7 760	6 433	6 700
Südwestafrika[2]	6 968	10 075	8 568	7 931	10 057	23 632	68 626	32 396
Summe I	36 761	33 706	37 024	34 862	40 672	62 514	113 517	80 199
II. Südsee-Schutzgebiete.								
Neu-Guinea:[3]								
Bismarck-Archipel[4]	1 288	1 331	1 715	2 115	1 759	2 271	2 390	2 589
Kaiser Wilhelmsland[5]	378	325	573	799	567	666	917	815
Ost-Karolinen[6]	—	}	321	339	381	315	391	330
West-Karolinen, einschließl. Palau[6]	—	589	121	442	209	1 392	459	} 490
Marianen[6]	—	}	58	72	120	176	239	}
Marschall-Inseln[7]	597	634	488	498	444	651	1 096	1 496
Samoa	2 106	1 571	2 603	2 681	2 317	3 387	2 889	2 826
Summe II	4 369	4 450	5 879	6 946	5 797	8 858	8 381	8 546
Summe der Einfuhr (A I und II)	41 130	38 156	42 903	41 808	46 469	71 372	121 898	88 745
B. Ausfuhr.								
I. Afrikanische Schutzgebiete.								
Ostafrika	4 294	4 623	5 283	7 054	8 951	9 950	10 995	12 500
Kamerun	5 886	6 264	6 652	7 565	8 021	9 315	9 946	15 891
Togo	3 059	3 691	4 194	3 616	3 551	3 957	4 199	5 916
Südwestafrika[2]	908	1 242	2 213	3 444	299	216	383	1 616
Summe I	14 147	15 820	18 342	21 679	20 822	23 438	25 523	35 823
II. Südsee-Schutzgebiete.								
Neu-Guinea:[4]								
Bismarck-Archipel[5]	797	1 191	919	963	1 130	1 179	1 513	1 690
Kaiser Wilhelmsland[5]	212	212	202	243	54	156	49	303
Ost-Karolinen[6]	—	}	167	181	200	101	137	111
West-Karolinen[6]	—	483	116	359	126	136	291	} 255
Marianen[6]	—	}	176	231	154	97	55	}
Marschall-Inseln[7]	556	676	505	522	583	700	570	1 111
Samoa	1 266	1 006	1 692	1 385	1 675	2 029	3 026	1 770
Summe II	2 831	3 568	3 777	3 884	3 922	4 398	5 641	5 240
Summe der Ausfuhr (B. I und II)	16 978	19 388	22 119	25 563	24 744	27 836	31 164	41 163
C. Gesamthandel.								
I. Afrikanische Schutzgebiete[1][2]	50 908	49 526	55 366	56 541	61 494	85 952	139 040	116 122
II. Südsee-Schutzgebiete	7 200	8 018	9 656	10 830	9 719	13 256	14 022	13 786
Summe	58 108	57 544	65 022	67 371	71 213	99 208	153 062	129 908[8]

[1] Vergl. Anmerkung 1 bei Tabelle A. II. 1.
[2] Vergl. Anmerkung 2 bei Tabelle A. II. 1.
[3] Nur für den Bismarck-Archipel liegen fortlaufende und vergleichbare Zahlen vor.
[4] Die Angaben beziehen sich bis einschließlich 1902 auf das Rechnungsjahr, für die Jahre seit 1903 einschl. auf das Kalenderjahr.
[5] Die Angaben beziehen sich auf das Kalenderjahr.
[6] Die Angaben für die Jahre vor 1902 beziehen sich auf das Rechnungsjahr.
[7] Die Angaben für 1900 und 1901 beziehen sich auf das Rechnungsjahr, die übrigen auf das Kalenderjahr.
[8] Die Differenz zur Schlußsumme II 1 ergibt sich aus der Abrundung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Übersicht über die wichtigsten Import- und Exportartikel der afrikanischen Schutzgebiete.

Benennung der Waren	1903 1000 ℳ	1904 1000 ℳ	1905 1000 ℳ	1906 1000 ℳ	1907 1000 ℳ	1903 dz	1904 dz	1905 dz	1906 dz	1907 dz
I. Ostafrika.[1]										
A. Einfuhr.										
Reis	488	757	1 255	1 680	2 041	24 406	39 661	62 360	77 939	87 308
Mehl und Backwaren	134	140	204	2 649	328	3 903	4 591	7 159	8 337	10 396
Zucker, roh und raffiniert	89	146	192	2 537	274	2 726	4 918	5 149	8 458	8 540
Tabakfabrikate	201	250	175	356	297	595	827	377	1 112	872
Stille Weine aller Art	143	119	104	182	181	1 513	1 256	1 093	1 910	1 883
Branntweine aller Art	191	209	63	152	221	1 802	1 767	375	981	1 636
Bier	144	127	143	187	227	2 795	2 660	2 467	3 548	4 707
Bau- und Nutzholz	87	67	163	239	167	5 377	4 587	12 701	15 183	10 498
Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse	375	343	469	615	740	4 211	4 895	5 340	7 319	10 354
Zement	41	52	171	315	375	5 448	7 506	34 749	44 117	49 458
Salz	43	157	4	79	72	20 472	33 819	247	10 935	15 871
Petroleum	190	285	213	363	249	9 664	11 889	10 562	15 688	12 908
Seifen aller Art	141	117	162	182	174	2 558	2 329	2 717	3 691	3 249
Drogen- und Apothekerwaren	114	68	155	192	226	707	739	1 046	1 636	1 656
Baumwollgewebe	2 995	3 126	3 122	3 218	3 390	13 769	12 794	12 360	12 115	12 091
		(619)	(918)	(2 227)	(1 187)		(2 800)	(4 122)	(9 224)	(5 129)
Baumwollene Bekleidungsgegenstände	1 486	1 399	1 927	2 296	3 106	4 668	4 149	5 933	6 011	7 946
		(373)	(436)	(338)	(1 313)		(1 219)	(1 681)	(988)	(4 305)
Möbel und sonstige Tischlerwaren	58	85	124	187	197	815	685	2 516	2 807	1 401
Glas und Glaswaren	177	202	207	190	246	1 136	1 472	1 702	1 226	1 644
		(76)	(87)	(140)	(85)		(621)	(825)	(1 035)	(562)
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke	99	579	208	504	350	7 018	32 696	24 065	28 468	15 550
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	392	499	2 497	2 725	1 374	4 974	8 874	115 272	89 619	26 969
		(53)	(38)	(83)	(155)		(541)	(378)	(802)	(1 534)
Waren aus anderen unedlen Metallen	172	384	242	256	428	1 099	1 160	4 364	1 729	2 129
Landwirtschaftliche Maschinen	95	118	138	328	211	841	1 237	1 258	2 761	2 411
Maschinen für industrielle Betriebe	65	145	131	155	185	382	1 216	1 322	1 147	1 145
Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art	81	154	187	356	334	1 965	2 995	2 855	4 584	5 709
Feuerwaffen	40	39	129	117	98	St. 1 010	St. 709	3 853	St. 4 034	St. 1 348
Silbermünzen	975	1 593	1 064	2 346	866	—	—	—	—	—
Kupfermünzen	2	52	163	122	120	—	—	—	—	—
Kautschuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	(6)	(332)	(95)	—	—	(11)	(56)	(154)
B. Ausfuhr.										
Mtama	217	88	23	1	28	37 112	10 283	2 665	128	2 238
Sirup, Melasse	98	100	70	50	38	9 320	8 390	4 648	3 476	1 942
Kaffee	526	524	407	423	441	3 373	4 019	4 011	5 010	4 029
Kopra	805	856	916	1 087	1 345	38 566	34 896	37 290	38 418	38 910
Sesam	127	374	208	113	126	7 289	23 486	10 613	5 822	4 575
Rohbaumwolle	7	124	186	173	195	93	1 881	1 744	1 831	1 931
Flachs, Hanf	70	127	184	20	—	1 186	2 363	2 565	334	—
Sisalagave-Faser	324	572	887	1 348	2 149	4 221	7 648	11 403	18 204	28 026
Kautschuk	1 994	2 226	2 090	2 075	1 611	3 396	3 419	3 017	574	2 415
		(11)	(167)	(311)	(428)	—	(23)	(238)	(452)	(658)
Rindvieh	130	109	91	35	86	St. 2 646	St. 3 127	St. 3 591	St. 727	St. 1 416
	(155)	(180)	(33)	(71)	(24)	(St. 3 684)	(St. 3 885)	(St. 1 371)	(2 098)	(St. 1 532)
Elfenbein	407	414	460	421	644	231	234	215	338	245
Häute und Felle	392	394	277	378	359	4 006	3 705	2 598	2 977	2 846
	(75)	(818)	(1 202)	(1 658)	(1 539)	(152)	(6 328)	(8 070)	(985)	(11 489)
Insektenwachs	138	576	931	618	709	585	2 448	3 927	2 623	3 069
			(359)	(175)	(762)			(1 741)	(1 308)	(3 685)
Kopal	182	102	133	118	139	1 597	988	1 277	984	1 091
Silbermünzen	385	251	259	78	95	—	—	—	—	—

[1]) Diese Tabelle weist nur die Ein- und Ausfuhr über die Küstengrenze auf, nennenswerte Ein- und Ausfuhren über die Binnengrenze sind in Klammern ersichtlich gemacht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	1903	1904	1905	1906	1907	1903	1904	1905	1906	1907
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	dz	dz	dz	dz	dz
II. Kamerun.[1]										
A. Einfuhr.										
Reis	349	504	593	521	573	3 489	24 983	29 344	24 939	24 883
Mehl und Backwaren	146	144	153	170	215	3 081	2 903	3 145	3 242	4 407
Tabak	304	283	424	426	560	2 595	2 549	3 901	3 630	4 446
Stille Weine	78	78	96	110	123	hl 715	hl 799	hl 908	hl 1 031	hl 1 244
Branntwein aller Art	710	398	495	593	630	hl 14 076	hl 9 214	hl 11 010	hl 13 888	hl 13 076
Bier	143	131	144	176	191	hl 2 986	hl 2 475	hl 2 580	hl 3 120	hl 3 628
Bau- und Nutzholz	129	335	243	188	381	6 242	16 789	13 229	13 950	25 701
Zement, Kalk, Kreide, sonstige Steine und Erden	168	99	162	189	113	20 743	18 636	23 534	22 723	13 382
Salz	281	221	289	359	705	46 531	35 986	49 265	56 427	85 215
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	97	151	95	134	162	20 327	33 318	21 857	29 308	35 751
Gewebe aller Art	1 944	1 716	2 794	2 827	5 005	6 513	5 617	9 007	8 174	14 212
	(93)	(99)	(52)			(436)	(356)	(273)		
Kleider, Leibwäsche, Hüte, Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	729	678	1 051	1 161	1 403	3 805	1 723	2 540	2 700	3 397
Möbel und Tischlerwaren	160	104	118	153	133	4 950	1 734	721	2 581	2 267
Glas und Glaswaren	137	122	261	223	230	909	1 280	2 115	2 068	1 323
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke	70	76	62	54	52	2 009	1 354	2 129	1 614	1 593
Wellblech	97	90	107	139	118	3 269	3 571	3 869	3 941	3 449
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	536	616	892	1033	1 509	6 933	10 573	13 702	15 908	27 425
Waren aus anderen unedlen Metallen	140	171	368	309	438	768	1 153	2 017	1 752	2 262
Maschinen für industrielle Betriebe	19	35	460	81	74	122	139	1 168	1 818	745
Feuerwaffen	342	382	494	78	55	St. 46 416	St. 40 519	St. 53 452	St. 4 539	St. 1 010
Schießpulver und Zündhütchen	310	128	107	13	3	4 167	1 873	1 253	101	28
Goldmünzen	19	118	234	103	70	—	—	—	—	—
Silbermünzen	409	240	617	1 052	453	—	—	—	—	—
Papiergeld	—	50	160	20	—	—	—	—	—	—
B. Ausfuhr.										
Kakao	928	1 044	1 281	1 167	2 704	9 129	11 429	14 135	12 521	17 976
Palmkerne	2 255	1 334	1 665	2 031	2 854	109 581	78 618	95 178	104 411	131 884
Palmöl	1 038	814	794	927	1 328	29 905	24 624	26 062	29 828	35 598
Kautschuk	2 006	3 374	3 870	4 677	7 641	6 265	8 711	9 715	11 510	14 928
	(241)	(251)	(201)			(752)	(785)	(622)		
Elfenbein	755	910	1 205	905	1 074	659	820	950	611	573
	(184)	(168)	(66)			(118)	(108)	(44)		
III. Togo.[2]										
A. Einfuhr.										
Mehl und Backwaren	40	36	42	39	45	939	650	647	831	953
Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	19	32	21	48	27	145	290	229	482	276
Kolanüsse	67	572	139	282	339	806	2 799	867	2 267	2 827
Tabak	255	315	318	222	217	1 592	2 137	2 064	2 093	1 964
Tabakfabrikate	21	26	27	36	33	36	45	25	57	26
Stille Weine	114	83	61	56	46	hl 2 071	hl 1 696	hl 569	hl 789	hl 747
Branntweine aller Art	1 106	1 741	494	588	402	hl 10 412	hl 16 229	hl 4 398	hl 9 377	hl 6 765
Bier	81	55	50	66	61	hl 1 293	hl 990	hl 713	hl 1 200	hl 1 160
Bau- und Nutzholz	126	101	129	176	146	7 244	6 665	6 621	12 118	8 279
Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschl. Fleischkonserven	59	44	60	56	41	430	326	430	445	277
Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	62	37	22	120	180	1 017	524	291	3 672	5 875
Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	22	27	53	47	45	142	222	363	408	341
Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	86	56	53	66	80	11 175	8 575	7 225	11 566	13 461
Salz	124	170	84	106	143	16 867	32 476	6 572	15 513	23 710
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	—	—	56	76	—	—	—	12 627	17 332

[1]) Diese Tabelle weist bis einschließlich 1905 nur die Ein- und Ausfuhr über die Küstengrenze auf, bis dahin sind die nennenswerten Ein- und Ausfuhren nach bezw. aus dem Sanga-Ngokogebiet in Klammern ersichtlich gemacht, für 1906 und 1907 umfassen die Zahlen die gesamte Ein- und Ausfuhr Kameruns in einer Summe.

[2]) Vergl. Anmerkung 1 bei Tabelle A. II. 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	1903	1904	1905	1906	1907	1903	1904	1905	1906	1907
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	dz	dz	dz	dz	dz
Petroleum (Liter)	71	109	91	68	103	2 954	4 385	3 454	hl 3 487	hl 5 585
Seifen aller Art	21	26	24	28	29	417	601	410	605	647
Drogen und Apothekerwaren	33	33	28	30	48	151	156	132	193	169
Ätherische Öle, Parfümerien	39	36	33	22	40	305	292	228	147	344
Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	11	37	83	111	164	235	1 169	1 731	1 884	2 852
Baumwollgarne	} 1 827	1 455	1 558	{ 214	177	} 5 386	4 876	4 845	{ 890	707
Baumwollgewebe				{ 1 416	1 591				{ 4 868	4 904
Leibwäsche, Kleider, Hüte, Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	178	191	231	117	168	372	418	544	313	380
Schuhe und Stiefel	31	38	17	25	21	40	64	34	38	39
Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	17	24	24	24	42	593	535	490	528	965
Glas und Glaswaren	100	75	63	54	103	522	534	479	466	786
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	19	15	603	119	54	844	304	33 677	8 294	2 041
Wellblech	20	38	30	25	41	577	1 184	941	801	1 204
Eisenwaren, nicht besonders genannt	118	226	1 223	285	207	1 779	4 136	6 038	6 019	2 592
Waren aus anderen unedlen Metallen	143	76	133	67	59	1 039	632	3 814	350	150
Landwirtschaftliche Maschinen	7	28	19	13	31	64	414	139	262	526
Maschinen für industrielle Betriebe	83	14	40	57	26	778	101	417	487	455
Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	30	90	522	158	115	336	979	8 529	1 814	1 209
Feuerwaffen	119	96	83	55	69	St. 11 177	St. 8 090	St. 6 999	St. 6 008	St. 6 977
Schießpulver und Zündhütchen	273	232	213	122	134	1 482	1 274	1 091	1 237	1 547
Goldmünzen	—	—	3	11	29	—	—	—	—	—
Silbermünzen	160	23	599	564	853	—	—	—	—	—
Kupfer- und Nickelmünzen	—	—	—	310	22	—	—	—	—	—
B. Ausfuhr.										
Mais	99	39	567	433	1 199	7 930	6 596	93 665	77 026	195 926
Kakao	1	9	10	22	51	9	106	131	286	522
Palmkerne	878	992	606	681	981	48 310	56 585	32 001	34 342	43 464
Palmöl	405	367	151	181	418	10 253	9 390	5 240	4 691	9 986
Erdnüsse	3	15	6	11	39	25	131	49	887	3 382
Rohbaumwolle	37	50	89	165	231	321	1 082	1 339	1 935	2 812
Kautschuk	640	713	1 002	1 161	1 095	934	1 052	1 152	1 340	1 638
Kleinvieh	9	31	44	42	50	St. 929	St. 3 466	St. 5 410	St. 5 767	St. 7 865
Rindvieh	29	40	39	32	32	St. 377	St. 534	St. 538	St. 364	St. 423
Elfenbein	12	20	41	64	131	10	18	27	50	72
Goldmünzen	—	30	38	7	279	—	—	—	—	—
Silbermünzen	1 188	984	1 192	1 234	1 120	—	—	—	—	—

IV. Südwestafrika.[1])

A. Einfuhr.

Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	126	65	117	6 295	2 229	531	2 147	4 463	223 302	72 781
Reis	398	126	314	787	473	16 552	5 248	12 084	36 565	19 869
Mehl und Backwaren	577	353	769	2 758	1 211	18 364	9 568	23 134	70 376	39 180
Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	98	228	650	1 628	484	1 025	2 462	7 452	14 431	5 734
Kaffee	222	187	174	801	271	2 206	1 223	1 372	7 003	2 179
Zucker, Sirup, Zuckerwaren	171	171	394	560	507	3 832	3 546	8 712	12 426	12 768
Tabak	148	172	275	433	179	627	75	1 266	2 061	800
Tabakfabrikate	142	466	1 139	1 736	762	178	64	1 640	2 648	853
Stille Weine	109	257	539	905	465	111	258	6 113	9 632	5 514
Branntweine aller Art	195	265	755	1 235	561	hl 919	hl 1 139	2 959	hl 4 708	hl 2 061
Bier	535	1 081	2 503	3 901	1 967	13 115	2 615	6 947	92 471	47 735
Heu, Klee u. sonstige Futtermittel	9	12	42	3 756	603	406	462	2 237	224 402	21 988
Bau- und Nutzholz	192	177	1 414	2 486	972	9 304	10 006	49 866	97 972	47 401
Lebendes Vieh	10	287	675	6 811	1 216	589	1 435	St. 8 350	St. 32 441	St. 18 536
Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art	373	845	2 741	6 906	2 619	2 603	6 295	24 876	42 090	20 235
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	287	147	346	2 006	868	46 332	17 178	60 541	309 672	208 776
Gewebe aller Art	383	335	579	1 199	958	1 430	1 072	2 187	5 113	3 008
Leibwäsche, Kleider, Hüte, Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	603	549	1 244	3 006	1 756	1 039	856	2 859	5 144	2 934
Schuhe und Stiefel	228	195	419	897	836	Paar 35 083	Paar 30 149	Paar 67 156	Paar 112 362	dz 961

[1]) Vergleiche Anmerkung 2 bei Tabelle A II 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	1903 1000 ℳ	1904 1000 ℳ	1905 1000 ℳ	1906 1000 ℳ	1907 1000 ℳ	1903 dz	1904 dz	1905 dz	1906 dz	1907 dz
Sonstige Leder- u. Sattlerwaren	92	89	145	1 213	694	191	158	398	2 969	1 406
Möbel und Tischlerwaren	161	197	411	1 205	682	182	4 238	4 081	11 644	7 191
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke	366	1 003	1 328	2 221	2 379	24 812	68 181	82 299	132 394	138 725
Wellblech	106	79	321	677	505	3 397	2 247	9 453	27 227	13 392
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	630	895	2 083	5 758	3 585	20 142	30 413	54 350	186 704	65 894
Waren aus unedlen Metallen außer Blei und Eisen	97	59	117	431	323	483	365	499	1 958	2 567
Transportmaschinen, auch Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	89	531	534	1 772	252	St. 86	St. 217	St. 214	St. 681	St. 240
Feuerwaffen	34	34	62	216	162	St. 437	St. 504	St. 956	St. 2 590	St. 2 107
Schrot, Patronen	57	15	26	401	79	265	139	79	1 321	309
B. Ausfuhr.										
Rindvieh	2 066	41	—	—	1	St. 12 452	St. 252	—	—	St. 3
Kleinvieh	243	34	1	—	2	St. 20 310	St. 2 881	36	—	St. 69
Guano	658	9	18	24	12	83 872	1 602	3 336	3 647	5 934
Häute von Ochsen, Ziegen, Schafen	24	20	52	122	83	256	208	403	760	611
Kupfererze[1])	16	4	2	47	1 283	2 223	248	7	2 296	84 275

[1]) Für 1905 und die Vorjahre sind „Erze" allgemein nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Handel (Eigenhandel) des deutschen Zollgebietes mit den Schutzgebieten 1901—1907.*)

(Nach der Reichsstatistik.)

	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
A. Einfuhr.							
Aus Deutsch-Ostafrika	1 069	1 636	2 262	3 423	5 914	6 839	6 228
" " Südwestafrika	280	293	306	132	271	413	1 353
" " Westafrika (Kamerun und Togo bis 1904 einschl. zus.), seit 1905 Kamerun besonders	4 251	4 575	4 408	6 634	9 073	10 035	12 476
" Togo seit 1905 besonders	—	—	—	—	1 865	2 110	4 013
" Deutsch-Neu-Guinea, Marschallinseln und Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	141	195	100	107	140	244	252
Aus den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Savaii)	442	444	440	891	826	724	1 172
Summe	6 183	7 143	7 516	11 187	18 089	20 365	25 494
B. Ausfuhr.							
Nach Deutsch-Ostafrika	3 067	2 539	2 626	5 075	8 176	6 200	5 975
" " Südwestafrika	5 746	4 796	4 496	14 811	20 597	24 604	19 487
" " Westafrika (Kamerun und Togo bis 1904 einschl. zus.), seit 1905 Kamerun besonders	6 133	6 528	5 649	6 442	5 165	5 835	7 343
" Togo seit 1905 besonders	—	—	—	—	2 982	2 648	2 574
" Deutsch-Neu-Guinea, Marschallinseln und Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	836	674	879	811	976	1 096	708
Nach den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Savaii)	317	520	457	202	461	340	292
Summe	16 099	15 057	14 107	27 341	38 357	40 723	36 379
C. Gesamthandel.							
Mit Deutsch-Ostafrika	4 136	4 175	4 888	8 498	14 090	13 039	12 203
" " Südwestafrika	6 026	5 089	4 802	14 943	20 868	25 017	20 840
" " Westafrika (Kamerun und Togo bis 1904 einschl. zus.), seit 1905 Kamerun besonders	10 384	11 103	10 057	13 076	14 238	15 870	19 819
" Togo seit 1905 besonders	—	—	—	—	4 847	4 758	6 587
" Deutsch-Neu-Guinea, Marschallinseln und Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	977	869	979	918	1 116	1 340	960
Mit den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Savaii)	759	964	897	1 093	1 287	1 064	1 464
Summe	22 282	22 200	21 623	38 528	56 446	61 088	61 873

*) Wegen der früher gebrachten Tabelle „Handel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten nach den einzelnen Warengattungen, welche nur eine Ergänzung der vorstehenden Tabelle darstellt, wird auf das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich für 1908", Seite 888 und folgende verwiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II. 6.

6. Der Handel Hamburgs mit den deutschen Schutzgebieten in den Jahren 1903 bis 1907.

(Nach der Hamburgischen Statistik.)

	1903 ℳ	1904 ℳ	1905 ℳ	1906 ℳ	1907 ℳ
A. Einfuhr.					
Aus Deutsch-Ostafrika	2 570 410	3 580 720	5 266 320	5 842 170	6 515 370
" Kamerun	6 121 430	8 679 480	10 658 790	11 497 330	17 303 300
" Togo	2 114 130	2 307 240	2 965 120	3 206 170	5 364 430
" Deutsch-Südwestafrika	224 020	188 740	165 530	425 690	2 055 060
" dem Bismarck-Archipel	188 730	396 560	627 480	701 030	770 710
" Neu-Guinea	70 450	43 810		312 550	171 710
" den Karolinen-Inseln (einschließlich Marianen und Palau)	9 280	60 680	335 710	275 700	291 990
" " Marschall-Inseln	443 040	459 660	173 130	510 100	464 500
" " Samoa-Inseln	980 380	838 820	951 730	1 451 970	1 436 140
Summe	12 721 870	16 555 710	21 143 810	24 222 710	34 373 210
B. Ausfuhr.					
Nach Deutsch-Ostafrika	2 153 350	3 424 280	5 668 950	7 363 510	6 879 860
" Kamerun	5 712 840	6 978 810	8 480 680	8 030 280	10 316 650
" Togo	2 148 850	2 559 030	3 198 880	3 199 150	3 059 540
" Deutsch-Südwestafrika (einschließlich Walfischbai)	5 257 740	17 743 260	16 780 810	29 049 990	20 395 970
" dem Bismarck-Archipel	279 960	243 960	261 100	313 520	331 740
" Neu-Guinea	61 450	81 090	61 090	119 240	133 020
" den Karolinen-Inseln (einschließlich Marianen und Palau)	95 720	82 160	87 510	70 670	88 810
" " Marschall-Inseln	123 610	100 860	181 590	200 670	120 790
" " Samoa-Inseln	353 430	284 620	350 330	369 190	338 770
Summe	16 186 950	31 498 070	35 070 940	48 716 220	41 665 150
C. Gesamthandel.					
Mit Deutsch-Ostafrika	4 723 760	7 005 000	10 935 270	13 205 680	13 395 230
" Kamerun	11 834 270	15 658 290	19 139 470	19 527 610	27 619 950
" Togo	4 262 980	4 866 270	6 164 000	6 405 320	8 423 970
" Deutsch-Südwestafrika	5 481 760	17 932 000	16 946 340	29 475 680	22 451 030
" dem Bismarck-Archipel	468 690	640 520	949 670	1 014 550	1 102 450
" Neu-Guinea	131 900	124 900		431 790	304 730
" den Karolinen-Inseln (einschließlich Marianen und Palau)	105 000	142 840	423 220	346 370	380 800
" " Marschall-Inseln	566 650	560 520	354 720	710 770	585 290
" " Samoa-Inseln	1 333 810	1 123 440	1 302 060	1 821 160	1 774 910
Summe	28 908 820	48 053 780	56 214 750	72 938 930	76 038 360

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II. 7.

7. Anteil Deutschlands am Außenhandel der Schutzgebiete 1907.

	Gesamt-Handel 1907 ℳ	Gesamt-Handel 1907 mit Deutschland ℳ	%	Gesamt-Einfuhr 1907 ℳ	Anteil Deutschlands an der Einfuhr in ℳ	%	Gesamt-Ausfuhr 1907 ℳ	Anteil Deutschlands an der Ausfuhr in ℳ	%
A.									
Kamerun	33 187 965	25 911 849	78,07	17 296 547	12 424 001	71,82	15 891 418	13 487 848	84,87
Togo	12 615 293	7 588 916	60,15	6 699 684	3 644 249	54,39	5 915 609	3 944 667	66,68
Südwest-Afrika	34 011 579	27 313 670	80,31	32 395 918	25 789 510	79,61	1 615 661	1 524 160	94,33
Ost-Afrika	36 306 548	14 980 498	41,26	23 806 369	8 972 614	37,68	12 500 179	6 007 884	48,06
Summe	116 121 385	75 794 933	65,27	80 198 518	50 830 374	63,38	35 922 867	24 964 559	69,49
B.									
Neu-Guinea	5 396 273	2 681 503	49,69	3 403 164	1 352 184	39,73	1 993 109	1 329 319	66,69
Ost-Karolinen	441 122	193 389	43,84	329 830	111 126	33,69	111 292	82 263	73,91
West-Karolinen	744 897	197 459	26,51	489 697	149 607	30,55	255 200	47 852	18,75
Marschall-Inseln	2 606 877	838 322	32,15	1 495 459	359 518	24,04	1 111 418	478 804	43,06
Samoa	4 595 701	1 429 591	31,11	2 825 957	519 291	18,37	1 769 744	910 300	51,43
Summe	13 784 870	5 340 264	38,74	8 544 107	2 491 726	29,16	5 240 763	2 848 538	54,35
Summe A.	116 121 385	75 794 933	65,27	80 198 518	50 830 374	63,38	35 922 867	24 964 559	69,49
Gesamt-Summe	129 906 255	81 135 197	62,46	88 742 625	53 322 100	60,08	41 163 630	27 813 097	67,56

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

7. Anteil Deutschlands am Außenhandel der Schutzgebiete 1907.

Anlage A. II. 7.

	Gesamt-Handel 1907	Gesamt-Handel 1907 mit Deutschland		Gesamt-Einfuhr 1907	Anteil Deutschlands an der Einfuhr		Gesamt-Ausfuhr 1907	Anteil Deutschlands an der Ausfuhr	
	ℳ	ℳ	%	ℳ	in ℳ	in %	ℳ	in ℳ	in %
A.									
Kamerun	33 187 965	25 911 849	78,07	17 296 547	12 424 001	71,82	15 891 418	13 487 848	84,87
Togo	12 615 293	7 588 916	60,15	6 699 684	3 644 249	54,39	5 915 609	3 944 667	66,68
Südwest-Afrika	34 011 579	27 313 670	80,31	32 395 918	25 789 510	79,61	1 615 661	1 524 160	94,33
Ost-Afrika	36 306 548	14 980 498	41,26	23 806 369	8 972 614	37,68	12 500 179	6 007 884	48,06
Summe	116 121 385	75 794 933	65,27	80 198 518	50 830 374	63,38	35 922 867	24 964 559	69,49
B.									
Neu-Guinea	5 396 273	2 681 503	49,69	3 403 164	1 352 184	39,73	1 993 109	1 329 319	66,69
Ost-Karolinen	441 122	193 389	43,84	329 830	111 126	33,69	111 292	82 263	73,91
West-Karolinen	744 897	197 459	26,51	489 697	149 607	30,55	255 200	47 852	18,75
Marschall-Inseln	2 606 877	838 322	32,15	1 495 459	359 518	24,04	1 111 418	478 804	43,08
Samoa	4 595 701	1 429 591	31,11	2 825 957	519 291	18,37	1 769 744	910 300	51,43
Summe	13 784 870	5 340 264	38,74	8 544 107	2 491 726	29,16	5 240 763	2 848 538	54,35
Summe A.	116 121 385	75 794 933	65,27	80 198 518	50 830 374	63,38	35 922 867	24 964 559	69,49
Gesamt-Summe	129 906 255	81 135 197	62,46	88 742 625	53 322 100	60,08	41 163 630	27 813 097	67,56

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. III.

Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete 1900—1909.*)

Einnahmen und Ausgaben.	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
a) Ostafrika.										
A. Ordentlicher Etat.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	662	738	902	984	1 128	1 328	1 604	1 699	1 775	2 998
2. Zölle	1 403	1 396	1 347	1 681	1 707	2 017	2 683	2 720	2 700	2 750
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahme	750	792	846	831	937	907	982	1 075	1 121	1 271
4. Einnahmen infolge der Münzprägung	—	—	—	—	1 995	2 606	1 887	2 263	280	714
5. Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe	102	109	123	131	171	89	83	79	190	155
6. Zinsen und Gewinnanteile aus angekauften Anteilscheinen der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	20	561
7. Einnahmen aus dem Betriebe der Hafenanlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
8. Einnahmen aus dem Vermögen der bisherigen kommunalen Verbände	—	—	—	—	—	—	—	—	—	769
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	2 917	3 035	3 218	3 627	5 938	6 947	7 239	7 836	6 086	9 238
9. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	95	1 177	500	1 032	944	1 162
10. Einnahmen aus besonderer Veranlassung	—	—	49	96	66	223	191	37	—	—
11. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	393	1 069	970	1 084	—	—
12. Reichszuschuß	6 473	5 216	4 932	5 568	6 181	6 964	5 968	5 861	4 483	3 579
Summe der Einnahmen	9 390	8 251	8 199	9 291	12 673	16 380	14 868	15 850	11 513	13 979
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	6 946	6 939	7 038	6 849	8 544	9 956	11 188	11 681	10 395	13 339**)
2. Einmalige Ausgaben	3 596	1 554	1 072	956	1 900	3 228	1 430	2 128	1 104	640
3. Reservefonds	21	126	6	199	8	265	4	4	14	—
Summe der Ausgaben	10 521	8 619	8 104	8 004	10 452	13 449	12 622	13 813	11 513	13 979
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	95	1 287	2 221	2 931	2 246	2 037	—	—
Restausgaben	—	—	—	393	1 069	970	1 084	—	—	—
B. Außerordentlicher Etat.										
I. Einnahmen.										
1. Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	30 325	17 380
2. Aus ausgelosten Anteilscheinen der Ostafrik. Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
II. Ausgaben.										
1. Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	30 325	17 380
2. Aus ausgelosten Anteilscheinen der Ostafrik. Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70

*) Vorstehende Aufstellung ist entnommen:
für die Jahre 1900 bis einschließlich 1906 aus den endgültigen Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete;
für das Jahr 1907 aus den vorläufigen Rechnungsabschlüssen über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete bezw. für Neu-Guinea aus dem Etat des Schutzgebietes;
für die Jahre 1908 und 1909 aus den Etats der Schutzgebiete.
Unterschiede dieser neuesten Aufstellung gegen die Finanzangaben in den Teildenkschriften können hervortreten.

**) In dem Betrage von rund 13 339 000 ℳ ist ein Betrag von rund 1 156 000 ℳ zur Ausstattung eines Ausgleichsfonds enthalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
b) Kamerun.										
A. Ordentlicher Etat.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	40	32	56	84	168	167	197	377	328	601
2. Zölle	1 446	1 002	1 487	1 593	1 823	1 992	2 669	3 500	2 932	3 100
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	168	147	276	342	427	603	651	651	570	699
4. Außeretatsmäßig	—	—	—	—	—	—	3	33	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	1 654	1 181	1 819	2 019	2 418	2 762	3 520	4 561	3 830	4 400
5. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	352	323	306	251	—	—
6. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	516
7. Reichszuschuß	1 825	1 932	2 282	1 992	1 405	2 380	2 586	2 904	2 780	2 292
Summe der Einnahmen	3 479	3 113	4 101	4 011	4 175	5 465	6 412	7 716	6 610	7 208
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	2 807	3 112	3 585	3 318	3 504	4 396	4 751	4 979	5 512	6 621 [1]
2. Einmalige Ausgaben	559	1 348	1 507	676	521	983	891	979	1 088	587
3. Reservefonds	21	98	516	232	4	21	3	8	10	—
Summe der Ausgaben	3 345	4 558	5 608	4 226	4 021	5 400	5 645	5 966	6 610	7 208
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	134	—	—	—	154	65	767	—	—	—
Restausgaben	—	—	—	352	323	306	251	—	—	—
B. Außerordentlicher Etat.										
I. Einnahme.										
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	4 000	5 000
II. Ausgabe.										
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	4 000	5 000
c) Togo.										
A. Ordentlicher Etat.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	33	46	56	80	86	95	87	57	90	90
2. Zölle	369	900	1 026	1 000	1 289	792	1 255	1 221	1 672	1 673
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	75	59	44	52	81	114	131	241	145	170
4. Einnahmen aus der Verkehrsanlage (Landungsbrücke, Küsten- und Inlandsbahn)	—	—	—	—	114	129	111	252	311	311
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	477	1 005	1 126	1 132	1 570	1 130	1 584	1 771	2 218	2 244
5. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	5	—	69	—	450	262	103	—	—	—
6. Einnahmen aus besonderer Veranlassung	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—
7. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	544	217	275	329	—	—
8. Reichszuschuß	270	486	296	1 117	—	—	—	—	—	90
9. Darlehn des Reichs zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn von Lome nach Palime	—	—	—	—	2 704	3 820	885	101	—	—
Summe der Einnahmen	752	1 491	1 491	2 249	5 268	5 441	2 847	2 201	2 218	2 334

[1] In der Summe von rund 6 621 000 ℳ ist ein Betrag von rund 627 000 ℳ zur Ausstattung eines Ausgleichsfonds enthalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	894	812	831	1 021	1 039	1 265	1 490	1 650	1 838 [1]	1 896 [2]
2. Einmalige Ausgaben	250	411	191	681	3 647	4 146	1 167	420	376	438
3. Reservefonds	13	199	1	—	23	2	3	5	4	—
Summe der Ausgaben	1 157	1 422	1 021	1 702	4 709	5 413	2 660	2 075	2 218	2 334
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	69	470	547	559	28	187	126	—	—
Restausgaben	—	—	—	544	217	275	329	366	—	—
B. Außerordentlicher Etat.										
I. Einnahme.										
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	4 000	4 265
II. Ausgabe.										
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	4 000	4 265

d) Südwestafrika.

A. Ordentlicher Etat.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	90	61	105	94	99	157	180	214	127	632
2. Zölle	810	926	911	894	713	539	1 034	1 942	1 901	2 501
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungs-Einnahmen	140	283	300	451	417	630	629	1 033	881	1 163
4. Einnahmen aus der Bergverwaltung	—	—	—	—	—	—	—	7	28	58
5. Einnahme aus dem Eisenbahnbetrieb	293	609	925	692	669	902	994	2 755	1 690	2 200
6. Einnahme aus dem Betriebe der Hafenanlage von Swakopmund und Lüderitzbucht	—	—	—	107	90	332	331	354	677	524
7. Erlös aus der Veräußerung von Seefahrzeugen	—	—	—	—	100	—	—	—	—	—
8. Außeretatsmäßig	—	—	—	—	—	—	55	38	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebietes	1 333	1 879	2 241	2 238	2 088	2 560	3 223	6 343	5 304	7 078
9. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	509	—	—	500	184	1 957
10. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	802	44 400	5 951	—	—	—
11. Reichszuschuß	7 613	8 980	7 027	10 238	108 136	122 246	128 462	65 071	38 066 [3]	18 595
Summe der Einnahmen	8 946	10 859	9 268	12 476	111 535	169 206	137 636	71 914	43 554	27 630
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	4 873	6 017	6 784	7 376	6 338	7 411	8 529	11 472	32 374	26 406
2. Einmalige Ausgaben	5 855	6 627	2 631	3 734	60 107	154 752	54 112	198 79	11 153	1 224
3. Reservefonds	155	20	84	55	5	10	25	53	27	—
Summe der Ausgaben	10 883	12 624	9 499	11 165	66 450	162 173	62 666	31 404	43 554	27 630
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	—	1 311	45 085	7 133	74 970	—	—	—
Restausgaben	—	—	—	802	44 401	5 951	74 095	—	—	—
B. Außerordentlicher Etat.										
I. Einnahme.										
Darlehen des Reichs	—	—	—	—	—	—	—	—	7 800	3 600
II. Ausgabe.										
Aus dem Darlehen des Reichs	—	—	—	—	—	—	—	—	7 800	3 600

[1]) In der Summe von rund 1 838 000 ℳ ist ein Betrag von rund 103 000 ℳ
[2]) " " " " " 1 896 000 " " " " " 32 000 " } zur Ausstattung eines Ausgleichsfonds enthalten.
[3]) einschließlich 8 200 000 ℳ Darlehen des Reichs zur Fortführung der Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub usw.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
Neuguinea.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern		12	15	21	30	43	56	55	75	99
2. Zölle	88	50	38	48	48	129	208	245	245	565
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen		38	29	48	65	80	59	61	61	80
Außeretatsmäßig:										
Erlös aus der Veräußerung eines Fahrzeugs	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	88	100	82	134	143	252	323	361	381	744
4. Ersparnis aus früheren Rechnungsjahren	34	—	—	—	—	8	6	—	—	—
5. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	31	—	20	—	—	—
6. Reichszuschuß	700	704	879	951	908	853	1 159	1 154	1 142	1 065
Summe der Einnahmen	822	804	961	1 085	1 082	1 113	1 508	1 515	1 523	1 809
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	—	781	783	908	1 055	1 246	1 340	1 340	1 388	1 125
2. Einmalige Ausgaben	896	86	300	125	19	101	206	171	131	684
3. Reservefonds	—	6	15	14	—	—	—	4	4	—
Summe der Ausgaben	896	861	1 098	1 047	1 074	1 347	1 546	1 515	1 523	1 809
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	—	37	8	—	—	—	—	—
Restausgaben	—	—	—	31	—	20	27	—	—	—
Karolinen, Palauinseln und Marianen.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern				21	27	31	66	64	60	89
2. Zölle				1	1	—	—	—	—	317
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	33	38	44	42	40	46	83	108	115	171
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	33	38	44	64	68	77	149	172	175	577
4. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	113	204	209	215	100	139 [1]	—	10	—	32
5. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	102	31	—	29	—	—
6. Reichszuschuß	270	287	452	431	168	161	508	340	383	—
Summe der Einnahmen	416	529	705	710	438	408	657	551	558	609
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	—	229	204	226	232	305	391	332	462	544 [2]
2. Einmalige Ausgaben	212	91	186	232	175	148	193	87	95	65
3. Reservefonds	—	1	—	10	1	8	1	—	1	—
Summe der Ausgaben	212	319	390	468	408	461	585	419	558	609
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	204	210	315	242	30	—	72	—	—	—
Restausgaben	—	—	—	102	9	—	29	—	—	—

[1]) Von der Gesamtersparnis sind im Rechnungsjahre 1905 21 815 ℳ zu Ausgaben infolge von Taifunen zu verwenden.
[2]) In der Summe von rund 544 000 ℳ ist ein Betrag von rund 62 000 ℳ zur Ausstattung eines Ausgleichsfonds enthalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
Samoa.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern				107	108	109	137	139	164	178
2. Zölle				277	279	341	321	326	320	329
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungsabgaben	216	247	376	43	50	76	86	122	77	101
4. Außeretatsmäßig	—	38	—	50	—	—	—	—	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	216	285	376	477	437	526	544	587	561	608
5. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	—	7	82	25	—	156
6. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	74	123	95	146	—	—
7. Reichszuschuß	29	170	155	265	235	222	233	180	144	—
Summe der Einnahmen	245	455	531	742	746	878	954	938	705	764
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	252	494	557	450	407	549	494	530	564	652[1]
2. Einmalige Ausgaben			—	213	134	202	153	115	138	112
3. Reservefonds			—	4	—	1	5	—	3	—
Summe der Ausgaben	252	494	557	667	541	752	652	645	705	764
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	—	75	205	126	302	293	—	—
Restausgaben	—	—	—	74	123	95	146	—	—	—

Gesamteinnahmen der Schutzgebiete (einschließlich Südwestafrika).

a) Ordentlicher Etat.

Eigene Einnahmen	6 718	7 523	8 906	9 691	12 662	13 352	16 524	21 560	18 555	24 889
Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	152	204	278	215	1 154	1 593	691	1 567	1 128	3 823
Einnahmen aus besonderer Veranlassung	—	—	49	96	66	1 137	249	108	—	—
Reichszuschuß	17 180	17 775	16 023	20 562	117 033	132 826	139 191	75 510	46 998	25 621
Darlehen des Reichs	—	—	—	—	2 704	3 820	885	10	—	—
Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	2 298	46 163	7 342	1 839	—	—
Zusammen	24 050	25 502	25 256	30 564	135 917	198 891	164 882	100 594	66 681	54 333

b) Außerordentlicher Etat.

Darlehen des Reichs	—	—	—	—	—	—	—	—	7 800	3 600
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	38 325	26 645
Aus ausgelosten Anteilscheinen der Ostafrik. Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
Summe der Einnahmen	24 050	25 502	25 256	30 564	135 917	198 892	164 882	100 594	112 806	84 648

Gesamtausgaben der Schutzgebiete (einschließlich Südwestafrika).

a) Ordentlicher Etat.

Fortdauernde Ausgaben	15 772	18 384	19 782	20 148	21 119	25 128	28 183	31 984	52 533	50 583
Einmalige Ausgaben	11 368	10 117	5 887	6 617	66 503	163 560	57 818	23 779	14 085	3 750
Reservefonds	126	396	608	514	33	307	41	74	63	—
Zusammen	27 266	28 897	26 277	27 279	87 655	188 995	86 042	55 837	66 681	54 333
Restausgaben	—	—	—	2 298	46 142	7 617	74 961	—	—	—

b) Außerordentlicher Etat.

Darlehen des Reichs	—	—	—	—	—	—	—	—	7 800	3 600
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	38 325	26 645
Aus ausgelosten Anteilscheinen der Ostafrik. Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
Summe der Ausgaben	27 266	28 897	26 277	29 577	133 797	196 612	161 003	55 837	112 806	84 648

[1]) In der Summe von rund 652000 ℳ ist ein Betrag von rund 58000 ℳ zur Ausstattung eines Ausgleichsfonds enthalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
Gesamteinnahmen der Schutzgebiete (außer Südwestafrika).										
a) Ordentlicher Etat.										
Eigene Einnahmen	5 385	5 644	6 665	7 453	10 574	11 694	13 356	15 255	13 251	17 811
Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	152	204	278	215	645	1 593	691	1 067	944	1 866
Zuwendungen für besondere Zwecke	—	—	49	96	66	235	194	70	—	—
Reichszuschuß	9 567	8 794	8 996	10 324	8 897	10 580	10 729	10 439	8 932	7 026
Darlehen des Reichs	—	—	—	—	2 704	3 820	885	101	—	—
Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	1 496	1 763	1 391	1 839	—	—
Zusammen	15 104	14 642	15 988	18 088	24 382	29 685	27 246	28 771	23 127	26 703
b) Außerordentlicher Etat.										
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	38 325	26 645
Aus ausgelosten Anteilscheinen der Ostafrik. Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
Summe der Einnahmen	15 104	14 642	15 988	18 088	24 382	29 685	27 246	28 771	61 452	53 418
Gesamtausgaben der Schutzgebiete (außer Südwestafrika).										
a) Ordentlicher Etat.										
Fortdauernde Ausgaben	10 899	12 367	12 998	12 772	14 781	17 717	19 654	20 512	20 159	24 177
Einmalige Ausgaben	5 513	3 490	3 256	2 883	6 396	8 808	3 706	3 900	2 932	2 526
Reservefonds	29	416	524	459	28	297	16	21	36	—
Zusammen	16 383	16 273	16 778	16 114	21 205	26 822	23 376	24 433	23 127	26 703
Restausgaben	—	—	—	1 496	1 803	1 666	866	—	—	—
b) Außerordentlicher Etat.										
Aus der Anleihe für die Schutzgebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	38 325	26 645
Aus ausgelosten Anteilscheinen der Ostafrik. Eisenbahn-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
Summe der Ausgaben	16 383	16 273	16 778	17 610	23 008	28 488	24 242	24 433	61 452	53 418

Geld- und Kreditwesen.

a) Münzwesen.

Für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet ist durch Verordnung des Reichskanzlers vom 28. Februar 1904 die deutsche Rupienwährung, für die übrigen Schutzgebiete, außer Kiautschou, durch Verordnung des Reichskanzlers vom 1. Februar 1905 die Reichsmarkrechnung eingeführt worden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der zuletzt genannten Verordnung ist den einzelnen Gouverneuren überlassen worden. Mit Ausnahme von Samoa ist die Verordnung inzwischen für sämtliche Schutzgebiete in Kraft gesetzt worden. Da die Reichssilbermünzen auf Grund dieser Verordnung für jeden Betrag in Zahlung genommen werden müssen, befinden sich Reichsgoldmünzen nur in verschwindenden Mengen in den Schutzgebieten im Umlauf. In den letzten beiden Jahren sind Goldmünzen auf amtlichem Wege in die Schutzgebiete nicht mehr versandt worden.

In Deutsch-Ostafrika hatte die durch die oben bezeichnete Verordnung herbeigeführte Gleichstellung der britisch-indischen Rupien mit den deutschen Rupien ein schnelles Abströmen der ersteren zur Folge gehabt und dadurch für Neuausprägung deutscher Rupien Platz geschaffen. Nachdem die Kassen des Schutzgebietes durch die gleiche Verordnung mit den für den ersten Bedarf erforderlichen Beträgen an 1 und 1/2 Hellerstücken ausgestattet waren, trat vom 1. April 1905 ab anstelle der Pesarechnung (64 Pesa = 1 Rupie) die Rechnung nach Hellern (100 Heller = 1 Rupie). Hand in Hand mit der Verausgabung der neuen Hellerstücke ging die Einziehung der von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft seinerzeit ausgegebenen Pesastücke. Der größte Teil dieser Münzen ist bereits eingezogen und in Deutschland zu Hellerstücken umgeprägt worden, so daß die Außerkurssetzung der Pesamünze in absehbarer Zeit wird erfolgen können.

Die Aufnahme der neu geprägten Silbermünzen vollzog sich glatt, da Silbermünzen den Eingeborenen bereits seit langem bekannt sind und durch die Neuordnung des Münzwesens in ihrer Form keine wesentliche Änderung erfahren haben. Bemerkenswert ist, daß auch die Hundertteilung der Rupie ohne Schwierigkeiten bei den Eingeborenen Eingang gefunden hat, und daß das 1-Hellerstück sich gut einzubürgern vermocht hat. Ein Gleiches läßt sich von dem 1/2 Hellerstück nicht sagen, das infolge seiner Kleinheit von den Eingeborenen nur ungern genommen wird. Die weitere Ausprägung von 1/2 Hellerstücken ist deshalb zunächst nicht in Aussicht genommen.

Mit der Entwicklung der Geldwirtschaft in Ostafrika machte sich das Fehlen einer Zwischenmünze zwischen dem 1 Hellerstück und dem 1/4 Rupiestück (= 25 Heller) recht bemerkbar, und es wurde allerseits der Wunsch nach einem 5- und einem 10-Hellerstücke laut. Diesem Bedürfnis trug die Verordnung vom 29. Oktober 1908 Rechnung, durch welche die Einführung eines 5 Heller-

stückes aus Kupfer und eines 10 Hellerstückes aus Nickel erfolgte.

Das 5 Hellerstück besteht aus derselben Legierung wie das 1 Hellerstück und ist die fünffache Vergrößerung des letzteren. Bei Bestimmung des Größenverhältnisses des 5 Hellerstückes zu dem 1 Hellerstück mußten andere Gesichtspunkte gegenüber der Erwägung zurücktreten, daß der leicht mißtrauische Neger sich bei einem im Gewicht geringeren 5 Hellerstücke hätte übervorteilt fühlen und der Einführung der neuen Münze Schwierigkeiten bereiten können. Bei der Vorliebe des Negers für große Münzen konnte auch die Einführung eines 5 Hellerstückes aus Nickel zurzeit nicht in Betracht kommen, da eine solche Münze für den Geschmack des Negers zu klein ausgefallen wäre, und sich sodann dieselben Schwierigkeiten wie bei dem $^1/_2$ Hellerstück ergeben hätten.

Das 10 Hellerstück ist aus der gleichen Legierung wie die deutschen Reichsnickelmünzen hergestellt worden. Es hat dieselben Prägezeichen wie die ostafrikanischen Kupfermünzen und hat in der Mitte ein kreisrundes Loch von 6 mm Durchmesser. Mit der Durchlochung ist namentlich auch bezweckt worden, einen auffallenden Unterschied zwischen den in der Farbe sich ähnelnden Nickel- und Silbermünzen zu schaffen und dadurch zu verhindern, daß den unerfahrenen Eingeborenen in betrügerischer Absicht Nickelmünzen anstelle von Silbermünzen gegeben werden. Von einer undurchlochten Nickelmünze ist seitens der Interessenten im Schutzgebiet allgemein abgeraten worden.

Von Goldmünzen ist außer den deutschen noch den englischen Goldmünzen und den Goldmünzen der ehemaligen südafrikanischen Republik der Umlauf gestattet. Die amtlichen Kassen sind ermächtigt, diese Goldmünzen zum Kurse von 15 Rupien für 1 £ anzunehmen.

Bis zum 31. Dezember 1908 sind für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen ausgeprägt und versandt worden:

Rupien in						
$^1/_1$ Rp.-Stücken	$^1/_2$ Rp.-Stücken	$^1/_4$ Rp.-Stücken	10 Heller-Stücken	5 Heller-Stücken	1 Heller-Stücken	$^1/_2$ Heller-Stücken
5 330 000	320 000	250 000	1200 (als erste Rate)	80 000	611 383,34	119 958,99

In Kamerun werden neben den Reichsmünzen englische und französische Gold- und Silbermünzen zum Kurse von 1 £ = 20 ℳ, 20 Fr. = 16 ℳ von den amtlichen Kassen in Zahlung genommen. Die Einfuhr von Maria Theresientalern in das Schutzgebiet ist verboten, doch ist bestimmt worden, daß die im Schutzgebiete befindlichen Maria Theresientaler noch als Tauschartikel bis zu einem Werte von 1,50 ℳ angenommen werden dürfen. Durch die Verordnung des Gouverneurs, betreffend die Barlöhnung Farbiger, vom 17. April 1907, ist verboten worden, die Eingeborenen anders als mit Geld zu löhnen.

In Togo sind die englischen Gold- und Silbermünzen zum Kurse von 1 £ = 20 ℳ zum Verkehre zugelassen. Die Einfuhr von Maria Theresientalern in das Schutzgebiet ist mit Genehmigung des Gouverners gestattet, und zwar deshalb, weil es für Kaufleute und Expeditionen, welche über die Grenze des Schutzgebiets hinausgehen wollen, wünschenswert werden kann, Maria Theresientaler als Geschenke für Eingeborene mitzuführen. Als Zahlungsmittel besonders beliebt sind das 50 Pfennig- und das 5 Pfennigstück. Letzteres, auch Copper genannt, gelangt sogar über die Grenze des Schutzgebiets hinaus in den Verkehr. Ein großes Bedürfnis hat sich nach

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einem 25 Pfennigstück aus Silber zur Verdrängung des jetzt noch sehr beliebten englischen 3 Pencestückes geltend gemacht, doch ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausprägung von 25 Pfennigstücken seitens des Reichs zunächst von weiterem Abstand genommen worden.

In Deutsch-Südwestafrika ist neben den Reichsmünzen der Umlauf von englischen Pfund Sterling und Schillingen zum Kurse von 20 ℳ bezw. 1 ℳ gestattet worden. Der Gesamtzahlungsverkehr in gemünztem Gelde ist ein ziemlich unbedeutender, dagegen ist der Bedarf an Papiergeld ein sehr großer. Welchen Umfang der Bedarf an Papiergeld gegenüber der Nachfrage nach gemünztem Geld z. B. in den Aufstandsjahren 1904 bis 1906 angenommen hat, geht daraus hervor, daß in dem angegebenen Zeitraume 15 750 000 ℳ in Banknoten und Kassenscheinen und nur 1 504 450 ℳ in Münzen auf amtlichem Wege in das Schutzgebiet versandt worden sind.

In Deutsch-Neuguinea laufen neben den deutschen Münzen noch die Münzen der Neuguinea-Compagnie als vollwertiges Zahlungsmittel um. Durch Verordnung des Gouverneurs sind diese Münzen jedoch mit Wirkung vom 15. April 1911 ab außer Kurs gesetzt worden; sie können dann noch bis zum 15. April 1914 zur Zahlung an öffentlichen Kassen verwendet, bezw. gegen Reichsmünzen umgetauscht werden. Englische und amerikanische Goldmünzen werden sowohl in Neu-Guinea wie auch in den Inselgebieten der Karolinen, Palau und Marianen einschließlich der Marshallinseln von den amtlichen Kassen in Zahlung genommen. Erstere zum Kurse von 1 £ = 20 ℳ, letztere zum Kurse von 1 $ = 4 ℳ.

Für Samoa ist von der Einführung der Reichskanzlerverordnung vom 1. Februar 1905 zunächst abgesehen worden. Die Verhältnisse in Samoa, das als kleines deutsches Gebiet ziemlich isoliert inmitten amerikanischer und englischer Interessensphären liegt, haben es angebracht erscheinen lassen, die seit 1901 bestehende Verordnung des Gouverneurs, betreffend das Geldwesen, die sich bisher bewährt hat, bis auf weiteres beizubehalten. Nach der angeführten Verordnung gelten als gesetzliche Zahlungsmittel die Münzen der Reichswährung, ferner die englischen und amerikanischen Goldmünzen. Erstere zum Kurse von 1 £ = 20,40 ℳ, letztere zum Kurse von 1 $ = 4,19 ℳ.

b) Bankwesen.

In Deutsch-Ostafrika ist die mit dem Recht der Notenausgabe ausgestattete Deutsch-Ostafrikanische Bank seit 1905 tätig. Die Bank, welche in Berlin ihren Sitz und in Daressalam eine Niederlassung hat, hat sich in den bisherigen Grenzen ihrer Tätigkeit zur Zufriedenheit entwickelt. Eine der Aufgaben der Bank war, das Schutzgebiet mit den zur Ergänzung des metallischen Geldumlaufs notwendigen papiernen Zirkulationsmitteln zu versehen. Die günstige Aufnahme der Banknoten, welche in Abschnitten zu 5, 10, 50 und 100 Rupien zur Verausgabung gelangt sind, ist ein Beweis dafür, daß die Schaffung eines Notenbankinstituts für das Schutzgebiet notwendig war. Der Banknotenumlauf betrug am 30. November 1908: 1 116 830 Rupien, hiervon waren:

179 730	Rupien	. . . 5	Rupien-Noten
286 000	"	. . . 10	"
265 500	"	. . . 50	"
385 600	"	. . . 100	"

Ihrer weiteren Aufgabe, den Geldumlauf und die Zahlungsausgleichungen in Deutsch-Ostafrika sowie mit dem Auslande zu regeln und zu erleichtern, ist die Bank, soweit es nach den ihr durch die Konzession vorgeschriebenen Bestimmungen möglich war, durch Einführung eines aus-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gedehnten Giro- und Scheckverkehrs gerecht geworden. Die Zahlungen des Gouvernements werden in der Hauptsache durch die Bank geleistet. Die Verhandlungen mit der Bank, um ihr eine freiere Gestaltung und dadurch die Möglichkeit zu geben, über den bisherigen Rahmen hinausgehende Geschäfte zu betreiben, sind noch nicht zum Abschlusse gelangt.

In Kamerun und Togo ist seit 1905 die mit dem Sitz in Berlin als Kolonialgesellschaft begründete Deutsch-Westafrikanische Bank tätig. Sie unterhält Filialen in Duala und Lome. Die Deutsch-Westafrikanische Bank hat nicht das Recht der Notenausgabe, weil in beiden Schutzgebieten die Reichsbanknoten und die Reichskassenscheine als Zahlungsmittel zirkulieren. Die Bank ist ein für den Zahlungsverkehr der beiden Schutzgebiete unentbehrliches Institut geworden. Der Giro- und Scheckverkehr hat sich in erfreulicher Weise entwickelt. Wie in Deutsch-Ostafrika, so unterhalten auch die Gouvernements von Togo und Kamerun Guthaben bei der Bank und lassen ihre Zahlung nach Möglichkeit durch die Bank leisten. Die Verhandlungen mit der Bank hinsichtlich einer freieren Gestaltung ihrer Vorschriften für den Wechsel- und sonstigen Zahlungsverkehr sind dem Abschluß nahe.

In Deutsch-Südwestafrika sind die Deutsche Afrikabank in Hamburg mit Filialen in Swakopmund, Windhuk und Lüderitzbucht, die Bankabteilung der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika in Swakopmund und die Genossenschaftsbank in Windhuk tätig. Diese Institute, welche im Gegensatz zu den beiden vorhergenannten Banken nicht unter der Aufsicht des Reichskanzlers stehen, nehmen die bankmäßigen Geschäfte in ausreichender Weise wahr.

In den Schutzgebieten der Südsee sind Niederlassungen von Banken nicht vorhanden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nachweisung der bis zum 31. Dezember 1908 in die Schutzgebiete auf amt

Bezeichnung der Schutzgebiete	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
	Reichsbanknoten					Reichskassenscheine					Reichsgoldmünzen		
	zu 1000 ℳ	zu 100 ℳ	zu 50 ℳ	zu 20 ℳ	zusammen	zu 50 ℳ	zu 20 ℳ	zu 10 ℳ	zu 5 ℳ	zusammen	zu 20 ℳ	zu 10 ℳ	zusammen
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kamerun	.	1 045 000	130 000	90 000	1 265 000	5 000	.	50 000	50 000	105 000	1 093 000	137 000	1 230 000
Togo	.	— 200 [3]	.	.	— 200 [3]	.	.	.	.	.	5 000	5 000	10 000
Deutsch-Südwestafrika	268 000	18 182 800	1 248 700	1 224 080	20 928 580	264 900	150 340	89 900	95 155	550 295	1 760 000	370 000	2 130 000
Deutsch-Ostafrika	.	172 000	10 000	10 000	192 000	.	.	.	10 000	10 000	158 000	.	158 000
Neu-Guinea	5 000	270 500	80 000	40 000	395 500	6 000	4 000	.	1 300	11 300	118 000	22 000	140 000
Karolinen, Palau, Marianen, Marschall-Inseln	3 000	21 300	5 300	5 700	35 000	.	.	.	.	.	37 000	15 400	52 400
Samoa	— 11 000 [3]	— 8 500 [3]	.	.	— 19 500 [3]	3 000	2 000	.	.	5 000	50 000	20 000	70 000

[1]) einschl. 100 000 ℳ in Silbermünzen ohne Sortenangabe von Samoa erhalten.

[2]) abzügl. 100 000 ℳ an Neu-Guinea abgegebene Silbermünzen — ohne Sortenangabe —.

[3]) Beträge, die von privater Seite eingeführt, aber auf amtlichem Wege zurückgesandt worden sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lichem Wege gesandten Geldbeträge nach Abzug der zurückgesandten Summen.

14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.
	Reichssilbermünzen						Reichsnickelmünzen				Reichskupfermünzen			Reichsmünzen und Taler zusammen	Reichsbanknoten, Reichskassenscheine, Reichsmünzen und Taler
Taler	zu 5 ℳ	zu 3 ℳ	zu 2 ℳ	zu 1 ℳ	zu 50 ₰	zusammen	zu 25 ₰	zu 10 ₰	zu 5 ₰	zusammen	zu 2 ₰	zu 1 ₰	zusammen		
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
−1 818 [3]	.	.	1 791 500	1 786 500	1 017 095	4 595 095	.	76 200	82 070	158 270	535	1 620	2 155	5 983,702	7 353 702
— 561 [3]	660	.	102 000	561 000	1 449 500	2 113 160	.	.	227 700	227 700	150	17 150	17 300	2 367 599	2 367 399
9 120	124 870	.	780 000	590 200	78 028	1 573 098	.	13 200	8 320	21 520	900	780	1 680	3 735 418	25 209 293
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	158 000	360 000
— 198 [3]	11 270	.	302 000	389 000	28 262	730 532	.	1 950	1 130	3 080	260	260	520	873 934	1 380 734 [1]
10 797	— 150 [3]	.	256 000	67 800	37 178,50	360 828,50	.	3 800	2 600	6 400	240	260	500	430 775,50	466 075,50
— 159 [3]	.	.	370 000	302 000	10 000	682 000	.	1 000	2 400	3 400	150	150	300	755 541	641 041 [2]

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. V.

Bericht

über

die Tätigkeit der Botanischen Zentralstelle für die Kolonien im Rechnungsjahre 1907/08.

Mit lebenden, in den Kulturhäusern der Zentralstelle herangezogenen Nutzpflanzen wurden versorgt:

1. Der Leiter des Lomie- und Dumebezirks in Kamerun. 11 verschiedene Obstarten in 22 Exemplaren, ferner 33 Parakautschukbäume aus Ceylon, ebensoviele Kakaobäume (Nicaragua-Criollo), 18 von Sumatra stammende Assam-Kautschukbäume, 6 Eucalyptus occidentalis und E. citriodora, 4 Coffea arabica var. jamaicensis und var. columnaris, 2 Coffea Laurentii.
2. Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani. 62 Parakautschukbäume, 40 Kakaobäume (Nicaragua-Criollo), 30 Coffea Laurentii, 27 Alstonia Dürckheimiana, 9 Landolphia-Arten (Thollonii, owariensis, Klainii und Dawei), 8 Chonemorpha macrophylla, 20 Ipecacuanhapflanzen, 2 Ylang-Ylang, 2 Brechnußbäume, 2 Piassavepalmen (Attalea funifera), 6 verschiedene Obstsorten in 14 Exemplaren, ferner ein Wardscher Kasten gefüllt mit 26 Zierpflanzen aller Art und eine Sendung von 53 Zapupe-Agaven und 10 Carludovica palmata.
3. Die Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft in Duala, Kamerun. 65 Assam-Kautschukpflanzen.
4. Das Kaiserliche Bezirksamt Sokodé, Togo. 6 Obstarten in 39 Exemplaren, 10 Parakautschukbäume, 10 Alstonia Dürckheimiana, 3 Chonemorpha macrophylla, 10 Kaffeebäume in zwei Varietäten, 6 Nicaragua-Criollo-Kakao, 12 Ipecacuanhapflanzen.
5. Das Kaiserliche Bezirksamt Misahöhe, Togo. 40 Parakautschukbäume, 25 Coffea arabica var. jamaicensis und columnaris, 6 Nicaragua-Criollo-Kakao, 2 Chonemorpha macrophylla, ferner Ipecacuanha und Alstonia Dürckheimiana.
6. Der Kaiserliche Gouvernementsgarten in Buea, Kamerun. 20 verschiedene Zierpflanzen aus Palmen, Koniferen, tropischen Laubbäumen, Verandapflanzen und Schmuckaraceen bestehend.
7. Das Kaiserliche Gouvernement für Togo und die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Je eine Sendung von zusammen 90 Zapupe-Agaven.
8. Die Deutsch-Englische Ostafrika-Kompagnie. Vanillestecklinge.

Durch Vermittlung des Professor Dr. Fitting in Buitenzorg, Java, konnte ferner hierorts angebrachten Wünschen des Kaiserlichen Gouvernements von Samoa und der Neu-Guinea-Kompagnie entsprochen werden. Ersteres empfing 2 Wardsche Kästen mit Nutzpflanzen

verschiedenster Art, letztere einen Wardschen Kasten mit Patschuli. Von überzähligen, für eine überseeische Versendung zu groß gewordenen tropischen Nutzpflanzen wurde den Botanischen Gärten der Universitäten Gießen und Münster und der Polytechnischen Hochschule in Aachen je eine Sammlung zur Verfügung gestellt, um bei Vorlesungen kolonialen Inhalts als Demonstrationsmaterial zu dienen.

Hervorzuheben aus diesen Zuweisungen ist besonders die Überführung der Zapupe-Agaven nach Ostafrika und Togo, weil dadurch für beide Kolonien eine Faserpflanze gewonnen ist, welche im Ernteertrage noch bessere Aussichten zu bieten scheint, als Sisal.

Von Saatsendungen seien nur einige erwähnt, die in größeren Massen zur Verteilung gelangten. Es wurden bedacht mit:

1. Bambus-Arten (Bambusa arundinacea und Cephalostachys pergracile) das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, die Gouvernements von Togo, Samoa und Neu-Guinea, die Versuchsanstalt in Kamerun, Missionsanstalten in Truck, Ponape, auf den Palaus, in Monumbo, Neuwied-Ukerewe und das Bezirksamt in Yap.
2. Stickstoff sammelnden Pflanzen (Crotalaria striata und Tephrosia purpurea) das Gouvernement für Togo, die Versuchsanstalt und die Bamum-Station in Kamerun, das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, die Neu-Guinea-Kompagnie.
3. Kampfer das Gouvernement von Ostafrika, das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, die Versuchsanstalt Viktoria und die Yaunde-Station in Kamerun.
4. Rotang aus Borneo, wahrscheinlich von Calamus heteroideus herrührend, das Gouvernement in Togo, die Versuchsanstalt Victoria und das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani.
5. Saat des Jarrahbaums (Eucalyptus marginata), ferner des Eucalyptus maculata und des Turpentinebaums (Syncarpia laurifolia) die Gouvernements von Ostafrika, Togo, Deutsch-Südwestafrika, Neu-Guinea und das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani.
6. Gerberakazien (Acacia decurrens) das Bezirksamt Sokodé in Togo, die Firma Domke & Co. in Moschi, die Bamumstation in Kamerun und der Versuchsgarten in Simpsonhafen.
7. Dem Barbatimaobaum (Stryphnodendron Barbatimao) die Forstverwaltungen in Daressalam, in Togo und Südwestafrika.
8. Bergreis die Neu-Guinea-Kompagnie und das Gouvernement von Togo.
9. Ficus elastica das Gouvernement von Togo.
10. Kickxia elastica die Namatanai-Station in Neu-Guinea, die Mission in Neuwied-Ukerewe, auf den Palaus und den Truck-Inseln.
11. Tabak die Bamumstation in Kamerun.
12. Mohnsaat Apotheker Helm in Windhuk.
13. Korkeiche das Gouvernement von Südwestafrika.
14. Kongokaffee das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani.
15. Salsifis und anderen Gemüsearten das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, das Gouvernement von Südwestafrika, Pflanzer Rose in Ostafrika und die Missionen auf den Karolinen.
16. Strophanthus gratus das Gouvernement für Togo.
17. Palmen verschiedener Art das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, die Versuchsanstalt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in Victoria, der Versuchsgarten in Simpsonhafen und das Gouvernement von Samoa.
18. Pinus insignis die Forstverwaltung in Daressalam.
19. Floridaklee das Bezirksamt in Yap.
20. Cedrela odorata das Gouvernement von Neu-Guinea.

Lebende Pflanzen gingen ein von den Herren: Stationsleiter Stößel aus Kairo (Ficus-Stecklinge), Professor Dr. Fitting aus Buitenzorg (ausgezeichnete Kakao-Varietät), Pflanzungsbesitzer Zenker, Obergärtner Deistel, Professor Thorbecke und der Ekonapflanzung aus Kamerun (Orchideen, Farne und andere Zierpflanzen), Regierungsrat Dr. Kersting aus Togo (Carludovica palmata) und Kaiserliches Konsulat Tampico in Mexiko Zapupe-Agaven). Saat empfing die Zentralstelle von den Firmen Klar in Berlin, Boehmer & Co. in Yokohama, Lindemann in Alexandrien, von den botanischen Gärten in Saigon, Buitenzorg und Lawang auf Java, Sibpur bei Kalkutta, Singapore, Sidney und Adelaide, Viktoria in Kamerun und Amani in Ostafrika, von den Kaiserlichen Konsulaten in Rangoon und Sao Paulo, von den Herren Dr. Bernegau und Professor Dr. Thoms in Berlin, Pastor Hülsen in Rathenow, Professor Dr. Fitting in Buitenzorg, Dr. Tonduz in San Salvador, Dr. Winkler in Borneo, Ledermann, Deistel, Zenker und Stößel in Kamerun, Dr. Kersting und Graf Zech in Togo, Dinter in Südwestafrika und vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee in Berlin.

Ganz besonders verpflichtet fühlt sich die Zentralstelle von all diesen Gebern Herrn Professor Dr. Fitting, der während seines Aufenthaltes in Java in uneigennützigster Weise allen Wünschen nachzukommen suchte und dabei von der Direktion des Botanischen Gartens in Buitenzorg auf das wirksamste unterstützt wurde.

Die Kenntnis der Vegetationsverhältnisse unserer Kolonien hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Außergewöhnlich reiche Eingänge an getrockneten Pflanzen sind in diesem Jahre zu verzeichnen, die im Bunde mit den schon vorhandenen Beständen immer mehr dazu führen werden, ein einigermaßen abschließendes Urteil zu gewinnen. Es sandten ein:

1. Aus Ostafrika:

3466	Nummern	Herr Dr. Mildbraed,
281	"	das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani,
120	"	Herr Oberförster Dr. Holtz,
279	"	Herr Leutnant Keil,
43	"	Herr Freiherr von Wangenheim,
7	"	Herr Professor Dr. Yngve Sjöstedt.

2. Aus Südwestafrika:

136	Nummern	Herr Dr. Range,
79	"	die Polizeistation Das.

3. Aus Kamerun:

40	Nummern	Herr Dr. Mansfeld,
28	"	Frau Leutnant Achenbach,
22	"	Herr Hauptmann von Besser,
10	"	Herr Deistel,
392	"	Herr Zenker,
676	"	Herr Ledermann,
148	"	Herr Professor Thorbecke.

4. Aus Togo:

160	Nummern	Herr Dr. Kersting,
168	"	Herr Hauptmann von Doering.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Aus den Südsee-Kolonien:

ca. 1500 Nummern Herr Dr. Schlechter,
354 " die Herren Pater Raymundus und Stationsleiter Winkler,
3 " Herr Dr. Schnee,
57 " Herr Dr. Vaupel,
108 " Herr Missionar Peekel.

6. Aus Kiautschou:

112 Nummern Herr Oberlehrer Küntzel,
37 " Herr Apotheker Dr. Grothe.

An Museumsgegenständen, trocknen Früchten, Hölzern, Harz, Kautschuk, Faserproben, Gerbstoffmaterialien, Objekten in Alkohol usw. wurden der Kolonialabteilung des Botanischen Museums zu teil:

1. aus Ostafrika vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani eine größere Anzahl von Spiritus- und Trocken-Präparaten; von Dr. Mildbraed zahlreiche Früchte und Proben von Eingeborenen-Produkten; von der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft Fasermuster; von der Gesellschaft Südküste und Herrn Vincenti Photographien von Nutzbäumen; von Herrn Regierungsrat Dr. Busse Früchte einer Millettia; von Herrn Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Brieger Drogen aus Irangi; von der Deutsch-Englischen Ostafrika-Kompagnie Schädlinge des Manihotbaums.
2. Aus Südwestafrika vom Bezirksamt Swakopmund Stämme der Welwitschia mirabilis.
3. Aus Kamerun von Herrn Dr. Mansfeld Harze, Giftpflanzen, Ölfrüchte und anderes; von Herrn Hauptmann Schlosser Milchsaft und Kautschukproben; von Herrn Ludwig Scholz und vom Reichs-Kolonialamt Nutzhölzer; von der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria Faser- und Harzproben, Baumwollzeuge, getrocknete Bananen und andere Früchte; von Herrn Obergärtner Deistel Früchte, Samen und Photographien; von Herrn Zenker 30 Alkohol- und 14 Trockenpräparate.
4. Aus Togo von Herrn Dr. Kersting Kuchen aus dem Saft von Butyrospermum Parkii, Früchte, Fasern und eine sehr wertvolle Sammlung von Hölzern; vom Kaiserlichen Gouvernement Kautschukmuster und Bataten.
5. Aus den Südsee-Kolonien von den Herren Stationsleiter Winkler und Pater Raymundus Hölzer, Harze, Mattengeflechte; von Herrn Professor Dr. Kraemer einige Erzeugnisse der Karolinen; von der Jaluitgesellschaft schildlauskranke Palmenblätter; von Herrn Dr. Stephan Milchsäfte aus Muliama; von der Neu-Guinea-Kompagnie pilzkranke Kakaowurzeln.

Eine sehr willkommene Bereicherung der Sammlungen des Museums bildeten in weiteren Zuwendungen des Deutschen Kalisyndikats und der Vereinigung der Papierindustriellen. Ersteres überwies eine Zusammenstellung der wichtigsten Düngesalze, letztere eine Kollektion von Rohstoffen und Halbfabrikaten der Papierbranche. Professor Dr. Körnicke stellte eine Sammlung durch parasitische Krankheiten geschädigter Kulturpflanzen Javas zur Verfügung.

In der Bestimmung der Eingänge an getrockneten Pflanzen und Museumsgegenständen wurde in der bisher üblichen Weise fortgefahren. Von diesbezüglichen Veröffentlichungen sind zu nennen:

A. in Englers Botanischen Jahrbüchern
H. Harms, Leguminosae africanae.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A. Engler, Linaceae, Rhizophoraceae, Campanulaceae africanae.
R. Pilger, Santalaceae, Gramineae africanae.
O. Stapf, Eine neue Utricularia vom Kingagebirge.
Th. Loesener, Ein neues Elaeodendrum.
R. Knuth, Geraniaceae africanae.
L. Diels, Anacardiaceae africanae.
M. Gürke, Eine neue Bersama.
A. Engler, Gnetaceae, Loranthaceae, Moraceae, Rhamnaceae, Pedaliaceae, Guttiferae africanae.
E. Gilg, Flacourtiaceae africanae.

B. im Notizblatt des Botanischen Gartens und Museums:

A. Engler u. Thoms, Forschungen über Kautschuk- und Guttapercha-Gewinnung am Königlichen Pharmazeutischen Institut und an der Botanischen Zentralstelle für die Deutschen Schutzgebiete.
1. Anweisung für die Bereitung von Milchsäften zur Bereitung von Kautschuk und Guttapercha.
2. Bericht über die Untersuchung des Saftes vom Baum Ndundaja.
3. Bericht über die Untersuchung von Früchten einer Smilax-Art aus Mexiko.
4. Über eine durch Kochen mit Wasser aus der Milch einer Landolphia erhaltene kautschukartige Masse aus Kamerun.
5. Über den Kautschuk von Landolphia owariensis und Ficus Vogelii.
6. Zur Kenntnis der Karite-Gutta.
7. Gewinnung des Kautschuks von Ficus Vogelii.

A. Engler, Einige interessante Ficus-Arten des tropischen Afrikas.
Th. Loesener, Über das Vorkommen von Kautschuk bei einigen ostafrikanischen Gymnosporia-Arten.
E. Gilg, Über die Kautschuklianen Carpodinus landolphioides und Landolphia Dawei.
H. Harms, Beschreibung einer neuen, vom Oberstabsarzt Dr. Kraemer auf den Karolinen gefundenen Araliacee.
H. Harms, Zur Nomenklatur des Perubalsambaumes.

Eine Übersicht über die Ziele und Zwecke der Botanischen Zentralstelle und über die Erfolge, die sie im Laufe der letzten 16 Jahre errungen hat, gab Professor Dr. Volkens im Jahresbericht der Vereinigung für angewandte Botanik, Jahrgang V.

Geheimrat Engler hat eine Darstellung der Pflanzenwelt Afrikas begonnen. Der erste Band des auf fünf Bände berechneten Werkes ist erschienen. Es wird nach Abschluß, da es reich mit Abbildungen versehen ist, den draußen weilenden Offizieren, Beamten, Missionaren, Kaufleuten und Farmern die Möglichkeit geben, die wichtigsten Pflanzentypen ihrer Umgebung mit dem wissenschaftlichen Namen zu belegen und deren Bedeutung und Verbreitung kennen zu lernen.

Von Unternehmungen und Untersuchungen, die die Zentralstelle eingeleitet oder gefördert hat, seien folgende aufgeführt:

1. Die Papierindustrie leidet unter den steigenden Preisen, die Amerika für Harze diktiert. Von selbst kam da der Gedanke, zu versuchen, ob nicht aus den deutschen Kolonien Ersatz für solche zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

beschaffen wäre. Die Zentralstelle, die um ihren Rat angegangen wurde, regte eine vom Kolonialamt bereitwilligst veranlaßte Rundfrage bei den Gouvernements an, lenkte die Aufmerksamkeit auf bestimmte, als harzreich bekannte Bäume in den einzelnen Kolonien und bat um Einsendung von Material zur Prüfung. Von Kamerun, Togo und von den Palau-Inseln wurde dem ausgesprochenem Wunsche nachgekommen. Die von Prof. Dr. Thoms geleitete Kolonialabteilung des Pharmazeutischen Instituts untersuchte die eingegangenen Harzproben, fand aber keine darunter, die den Anforderungen der Papierindustrie entsprochen hätte. Eine dürfte vielleicht als Ersatz für das als Droge bekannte Elemiharz in Frage kommen, von anderen steht noch nicht fest, ob sie vielleicht für die Lackfabrikation eine Bedeutung haben. Die eingelieferten Mengen sind für eine Beurteilung durch die Praxis zu gering. Die Angelegenheit muß weiter verfolgt werden.

2. Unsere Kolonien in Afrika wie in der Südsee sind außerordentlich reich an Milchsaft gebenden Bäumen. Eine planmäßig durchgeführte Untersuchung dieser Milchsäfte auf ihren Kautschuk- oder Guttaperchagehalt wäre erwünscht. Eine Anweisung, Milchsäfte einzusammeln und zu behandeln, wurde ausgearbeitet, gedruckt, den Gouvernements zugestellt und durch diese amtlich bekannt gegeben. Daraufhin sind im Laufe des Jahres einige Proben aus Kamerun und Neu-Guinea eingeliefert und teilweise auch untersucht worden.
3. Die Ausnutzung der Holzbestände Ostafrikas, Kameruns und Togos ist zurzeit ein vielerörtertes Thema. Die Zentralstelle hat vor allem daraufhin zu wirken versucht, daß die wissenschaftlichen Namen und damit eine Grundlage zur Beurteilung der holzliefernden Bäume bekannt werden. Für Togo hat sie im Zusammenarbeiten mit Herrn Dr. Kersting es erreicht, daß demnächst eine durch Abbildungen erläuterte Übersicht aller wichtigen Holzproduzenten der Kolonie im Druck erscheinen wird und daß im Kolonialsaal des Museums eine Sammlung der Hölzer Togos aufgestellt werden konnte, die für die übrigen Schutzgebiete als vorbildliches Muster zu dienen Anspruch hat. Eine Anzahl für den Gouvernements- und Privatdienst angenommener oder bereits beamteter Revierförster und Forstkandidaten wurde mit den Anforderungen bekannt gemacht, die an eine sachgemäße Beurteilung tropischer Wälder von wissenschaftlicher Seite herzustellen sind. Über den Wert der Hölzer Togos wurde das Gutachten einer deutschen Importfirma eingezogen.
5. Ein Produkt, das Deutschland bisher nur vom Auslande beziehen kann, ist Stuhlrohr. Da dieses von schlingenden Rotangpalmen geliefert wird, die auch in Kamerun und Togo, wahrscheinlich auch da und dort in Ostafrika wenn auch in botanisch noch unbekannten Arten vorkommen, wurde an die betreffenden Gouvernements die Bitte gerichtet, Material sammeln zu lassen und einschicken zu wollen, damit hier eine Prüfung auf Brauchbarkeit unternommen werden könne. Um eine Anpflanzung der als ausgezeichnet bekannten Stuhlrohrpalmen Borneos vorzubereiten, wurden erst Herr Professor Dr. Fitting, dann Herr Privatdozent Dr. Winkler

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ersucht, auf ihren Reisen im malayischen Archipel der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Herrn Dr. Winkler, der durch eine Beihilfe des Kolonialamts unterstützt wurde, ist es gelungen, in Borneo eine größere Zahl junger Pflänzlinge der besten Rotangpalmen und Tausende ihrer Samen zusammenzubringen. Erstere sind auf dem Wege nach Ostafrika, letztere sind an die Gouvernements von Samoa, Togo und Kamerun verteilt worden.

6. Wie im vergangenen Jahre wurde auch in diesem die Einführung stickstoffsammelnder Gewächse in unsere Kolonien mit besonderem Nachdruck betrieben. Der Buitenzorg-Stipendiat Herr Dr. Tischler erhielt den Auftrag, nachzuforschen, welche Pflanzen sich in Java in erster Linie bewährt haben und welche Erfolge dort mit ihnen in bezug auf Hebung des Ernteertrages von Kokos-, Kakao- und anderen Pflanzungen erzielt sind. Eine Sendung von zwei Zentnern Saat stickstoffsammelnder Leguminosen ist von ihm angekündigt.
7. Eine Einnahmequelle vor allem Ostafrikas stellen die Mangroverinden dar. Eine gründliche Untersuchung ihres Gerbstoffgehalts, die auf Alter und Schlagzeit der Bäume Rücksicht nimmt, ist noch nicht durchgeführt. Die Zentralstelle vereinigte sich mit dem Direktor der Deutschen Gerberschule in Freiburg i. S. Herrn Professor Dr. Paesler zu Schritten, die einen Erfolg zu verheißen scheinen.

Vielfach in Anspruch genommen wurde die Zentralstelle im verflossenen Jahre durch Anfragen von behördlicher und privater Seite. Sie erteilte Gutachten, Auskünfte und Ratschläge

1. dem Reichs-Kolonialamt über die Einführung krankheitsverdächtiger Heveapflanzen nach Samoa, über den Neubau eines Kakaotrockenhauses in Kamerun, über den Wert der Beteiligung deutscher Forstakademien an der Erschließung der Waldbestände unserer Kolonien, über das Salsifis-Gemüse und die Futterpflanze Comfrey, über Rotangkultur, über den Wert der Saxaul- und Melilotus-Pflanze zur Dünenbefestigung in Südwestafrika, über den Anbau japanischer Papierpflanzen, über Verwertung des Saftes der Kandelaber-Euphorbien, über Harze der Lackindustrie, überdie Möglichkeit einer Anpflanzung von Zapupe-Agaven in Südwestafrika, über dornenlose Opuntien, über Kokos-Versuchspflanzungen in Neu-Guinea, über die Schildlauskrankheit der Palmen Naurus und ihre Bekämpfung, über Kunstweiden und Verbesserung der Naturweiden Südwestafrikas, über den Anbau von Eupatorium Rebaudianum, über eine Ölfrucht von Kondoa Irangi, über Lehrsammlungen für Schulen.
2. Der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria über den Kautschukgehalt des Milchsaftes einer Landolphia und zweier Ficusbäume, über ein Harz aus Bamum, über den Handelswert einer Jute, einer Nesselfaser und präparierter Blätter der Carludovica palmata, über den Wurzelpilz Polystictus Persooni des Kakaobaumes.
3. Dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani über die wissenschaftlichen Namen zahlreicher, zur Prüfung eingeschickter Pflanzen, über heizbare Beete zur Stecklingsvermehrung, über Upupu- und Tangala-Bohnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Dem Kaiserlichen Gouvernement von Kamerun über die in Florida übliche Kultur des Kampferbaums; dem Kaiserlichen Gouvernement von Togo über den Wert von 110 Hölzern der Kolonie, über die klimatische Bedeutung des natürlichen oder aufgeforsteten Waldes im Gegensatz zur Pflanzung, über die zweckmäßigste Art Ficus elastica auszusäen, über Kampferkultur, über eine Kautschukliane, über Wert und Mängel vier verschiedener Kautschukproben, über Fagara-Rinde, über zahlreiche Drogen der Eingeborenen; dem Kaiserlichen Gouvernement von Südwestafrika über Pflanzen zur Dünenbefestigung; dem Gouvernement von Neu-Guinea über Abortivmittel und Milchsäfte von Muliamu; dem Kaiserlichen Bezirksamt in Yap über Verbesserung der Weideverhältnisse auf den Karolinen.
5. Den Herren Dr. Mansfeld über Harze, Ölfrüchte und andere Produkte Kameruns; Dr. Kersting über Aufbereitung der Fasern von Carludovica, über Namen und Bedeutung zahlreicher Nutzpflanzen Togos; Professor Dr. Uhlig über Mimusops djave und Verwertung der Affenbrotbaumrinde; Admiral Strauch über Tabakskultur am Meru und über Erdnußölpressen; Bezirksamtmann a. D. Meyer über nutzbare Hölzer Ostusambaras; Professor Dr. Paesler über Mangrove-Rinden und Terminalia Chebula; Plantagenbesitzer Runge über Keimung von Ficus elastica; Direktor Perrot über Caravonica-Baumwolle; Ludwig Scholz, Hauptmann von Besser und A. Ferchel über Hölzer und Rindendrogen Kameruns; Ingenieur Lange über die Nutzhölzer Neu-Guineas; Böhringer & Co. in Ceylon über die Blutungskrankheit der Kokospalmen; C. Becker über die angebliche Giftigkeit des Sesams; Professor Dr. Conwentz über Schutzreservate in den deutschen Kolonien; Oberleutnant Hildebrand über Sesamkultur; Gustav Hoffmann über die Erträge einer Manihotpflanzung; Professor Dr. J. Sjöstedt über Flötenakazien; Frau v. Gutfeld über afrikanische Farbhölzer; Professor Langhanns über die Paramerialiane Neu-Guineas; Dr. Tobler über Guayulekautschuk; E. Dammer über Poga oleosa als Ölfrucht; Dr. Barth über Cassada und Papaya; B. Jahn über Baumwoll- und Kakaobau in Marokko; Stickland, Agent for the Government of Mysore, über Sandelholz; Antelmann über künstliche Nachbildungen tropischer Kulturpflanzen für Schulzwecke; Kimbel & Friedrichsen über Nutzhölzer Brasiliens; Apotheker Helm über Mohnkultur in Südwestafrika; D. Sandmann über Erfolge mit dem Koagulationsmittel Purub.
6. Der Deutsch-Englischen Ostafrika-Kompagnie über eine durch Thrips veranlaßte Krankheit der Ceara-kautschukbäume; über Kampferanbau in Kibwesi; der Pflanzungsgesellschaft Südküste über den Gerbstoffgehalt der Hülsen von Acacia arabica; der Sangerhäuser Aktien-Maschinenbaugesellschaft über die Mahuapflanze Indiens; der deutschen Kautschuk-Aktiengesellschaft über das Keimen von Fikussaat; über Parkia africana als Zuckerpflanze; der Korkindustrie-Zeitung über das Holz von Ochroma lagopus; der Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden über Drogen und Kautschukpflanzen aus Transvaal, über Mangroverinden; dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über den Kopalbaum Kameruns; der Ostafrika-Kompagnie über das Kautschukkoagulationsmittel Purub; der Governments Nursery in Irene, Transvaal über Korbweidenkultur; der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft über Wert und Herkunft zweier Fasern aus Ostafrika; dem deutschen Überseesyndikat über Zapupe-Agaven, dornenlose Opuntien und Ananasfaser; der Venezuela-Eisenbahngesellschaft über Versenden und Auspflanzen der Zapupe-Agaven; der Landwirtschaftlichen Hochschule und der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung über Mais-, Roggen- und Weizenbau am Meruberg in Ostafrika; dem Museum für Völkerkunde über afrikanische und ozeanische Samen, die als Brettsteine dienen, über kernhaltige Bananen, über Fasern der Marshall-Insulaner, über ein Leichtholz von den Karolinen, über afrikanisches Mahagoni, über die pflanzliche Herkunft verschiedener Eingeborenenfabrikate.

7. Auskünfte über Bezugsquellen von Saat und Pflanzmaterial erhielten die Vereinigte Hale-Pflanzung bei Tanga, Dr. Molloth in New-York, R. Marold, Heinemann-Erfurt, das Deutsche Überseesyndikat, Pflanzer Hugo König-Moschi und andere.
8. Fortlaufend durch Übersendung von Bestimmungslisten über die wissenschaftlichen Namen ihrer eingesandten Herbarpflanzen wurden belehrt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, die Forstverwaltung des Kaiserlichen Gouvernements für Ostafrika und die Herren Oberförster Dr. Holtz, Dr. Jaeger, Dr. Kandt, Pater Conrads, Hauptmann v. Doering, Dr. Kersting, Oberleutnant Mellin, Direktor Dinklage und Professor Dr. Kraemer.
9. Mit Instruktionen über das Sammeln von Pflanzen bezw. mit botanischen Ausrüstungsgegenständen, wie Trockenpapier, Pflanzenpressen, Samenkapseln, Gläsern, Spiritus, wurden versehen die Herren Leutnant Gaiser, Hauptmann Fromm, Dr. Kersting, Botaniker Ledermann, Forstassessor Reder, Revierförster Hoffmann, Forstpraktikant Grothe, Gärtner Simon, Oberförster Dr. Holtz, Hauptmann v. Doering, Professor Dr. Neuhauß, Dr. Tischler, Dr. Mücke, Landwirtschaftsinspektor Wunderlich.

Von den durch die Zentralstelle für den Tropendienst ausgebildeten Gärtnern wurden Berndt, Schelske und Simon nach Kamerun, Kropp nach Togo einberufen.

Von großer Bedeutung für die Wirksamkeit der Zentralstelle nach außen dürfte die im Frühjahr dieses Jahres erfolgte Fertigstellung der Kolonialabteilung des Botanischen Museums und der Sammlung lebender tropischer Nutzgewächse im Botanischen Garten werden. Im Museum ist das erste Stockwerk des rechten Flügels ganz der Schaustellung tropischer Produkte und zwar in der Weise gewidmet worden, daß die eine Längsseite in Schränken und Vitrinen nach der Reihe die Nährpflanzen der Eingeborenen unserer Kolonien, die Obstsorten, die Gewürze, Genußmittel, Drogen und Medizinalpflanzen, die Gummiarten, Harze, Kautschuk und Guttapercha, die Fasern und Hölzer enthält, die andere, in einzelne Kojen gegliederte Längsseite die vegetabilischen Produkte und Charakterpflanzen Deutsch-Südwestafrikas, Togos, Kameruns, Ostafrikas, Samoas und der Südseekolonien noch besonders zur Darstellung bringt. Es wird unsern Kolonialbeamten, Kaufleuten, Farmern und Missionaren

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nunmehr möglich sein, sich vor ihrer Ausreise durch Augenschein nicht nur eine Gesamtübersicht über alle Erzeugnisse tropischer Landwirtschaft zu verschaffen, sondern auch die speziellen Verhältnisse der Einzelkolonien noch besonders zu studieren. Es ist darauf gesehen worden, das Verständnis durch eine Fülle von Abbildungen und Photographien zu erleichtern. Im Botanischen Garten wurde ein an das Palmenhaus sich anschließender Pavillon ausschließlich mit tropischen Nutzpflanzen besetzt. Nach der Art ihrer Verwendung zu Gruppen geordnet, bringen sie alle hervorragenden Plantagenpflanzen, wie Kaffee, Kakao, Tee, die Kautschuk- und Chinabäume, die tropischen Obstarten und Fasergewächse zur Anschauung und ermöglichen nebenher auch die Stammpflanzen der wichtigsten, der Wildnis entnommenen Produkte unserer Kolonien kennen zu lernen. Eine ganze Reihe von Vereinigungen und Privaten hat diese Neuschöpfungen bereits besichtigt, und es steht zu hoffen, daß sie in Verbindung mit den Sammlungen eines Schauhauses, in dem die einjährigen Nutzgewächse, ebenso wie auf einem anschließenden Freilandstück, während der Sommermonate kultiviert werden, dauernd allen kolonialinteressierten Kreisen eine reiche Quelle der Belehrung sein werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. VI.

Bericht

über

die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees (Wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft) im Jahre 1907/1908.

A. Unternehmungen in den Kolonien.

a) Deutsch-Ostafrika.

1. Baumwoll-Unternehmungen.

Der Baumwollbau hat in Deutsch-Ostafrika seit dem letzten Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Ernte erreichte im Berichtsjahre eine Höhe von etwa 1800 Ballen zu 250 kg.

Zur Sicherstellung der Eingeborenen hinsichtlich der Abnahme ihrer Baumwolle zu einem bestimmten Preise hat das Komitee für das Jahr 1908 wieder folgende Garantien übernommen:

a) entweder jedes Quantum im Schutzgebiet produzierter Baumwolle in Deutschland ohne Anrechnung einer Kommission bestmöglich zu verkaufen und den Erlös unter Abzug der für Seefracht, Seeversicherung, Landungsspesen, Eisenbahnfracht und kleine Spesen entstandenen Kosten den betreffenden Verladern zu überweisen;

b) oder jedes Quantum Baumwolle frei Küste Ostafrika zum Preise von 40 ₰ per 1 Pfund entkörnte Baumwolle in einer der ägyptischen Marke „fully good fair" gleichwertigen oder sie übertreffenden Qualität und 30 ₰ per 1 Pfund entkörnte Baumwolle in einer dieser Marke nicht gleichkommenden Qualität abzunehmen.

Der Frachtsatz für Baumwolle nach Deutschland beträgt 50 ℳ pro Tonne von 1000 kg.

Die Qualität der geernteten Baumwolle war wieder recht zufriedenstellend. Im Jahre 1907 konnte bei einem Durchschnittspreise von 82 ₰ ein Höchstpreis von 106 ₰ pro Pfund erzielt werden. Unter dem weichenden Baumwollmarkte während der ersten Monate des Kalenderjahres 1908 hatten natürlich auch die Preise für ostafrikanische Baumwolle zu leiden und erreichten ein Niveau von 55 bis 60 ₰ pro Pfund.

Beste ostafrikanische Baumwollsaat erzielte einen Preis von 120 ℳ pro Tonne. Die chemische Untersuchung auf den Ölgehalt ausgesuchter Saat ergab 16,44, 17, 18, 18,10 %, während der Durchschnittsölgehalt ägyptischer Baumwolle mit 16 % anzunehmen ist.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Komitee und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft hat letztere den Lohnginpreis für einen Ballen Baumwolle à 500 Pfund engl. auf 17½ Rp. festgesetzt.

In der Kolonie sind 8 Entkörnungsanlagen im Betrieb, die sich auf die Küste, die Endstationen der Eisen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bahnen und auf das Gebiet am Viktoriasee verteilen. Die Entkörnungsanlagen in Kilwa, Daressalam, Bagamojo, Tanga und Sadani sind mit Dampfbetrieb, Morogoro und Mombo mit Wasserbetrieb und Nera mit Handbetrieb eingerichtet. Nachdem im Berichtsjahre die letzte Entkörnungsanlage des Komitees in Sadani von der Leipziger Baumwollspinnerei übernommen worden, befinden sich nunmehr sämtliche Entkörnungsanlagen in Händen von direkten Interessenten. Eine weitere Entkörnungsanlage ist am Rufiji geplant. An verschiedene Ansiedler und Missionen sind Handwalzengins geliefert worden.

Wie in früheren Jahren hat das Komitee die Baumwollkultur durch kostenlose Saatverteilung gefördert. Von ungefähr 1260 aus Ägypten bezogenen Sack Saat wurde die Hälfte im Werte von etwa 14 000 ℳ an Eingeborene verteilt, ein kleiner Teil weißen Ansiedlern zur Verfügung gestellt und der Rest an europäische Pflanzungen und Ansiedler zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Ein erfreulicher Erfolg ist das wachsende Interesse, das die Eingeborenen der Baumwollkultur entgegenbringen, besonders am Rufiji, wo der Baumwollbau als Volkskultur eingeführt ist. Die nächstjährige Ernte der Eingeborenen dürfte hier schon etwa 300 000 Pfund erreichen. Die Baumwollschule des Komitees „Panganja" dehnt ihre Wirksamkeit und ihren Einfluß auf immer weitere Kreise aus; im vergangenen Jahre wurden 26 Schüler auf der Schule eingestellt, um in allen Zweigen der Baumwollkultur und Erntebereitung unterrichtet zu werden.

Die Komiteepflanzung Saadani ist von der Leipziger Baumwollspinnerei durch Kauf erworben worden. Der hier vom Komitee im Jahre 1906 eingestellte Dampfpflug, der erste in Afrika überhaupt, arbeitete zufriedenstellend, sodaß auch andere größere Pflanzungsunternehmungen, wie die Baumwollpflanzungsgesellschaft Kilwa und die Baumwollpflanzung Kilossa: Heinrich Otto, die Dampfpflugkultur mit eigenen Pflügen eingeführt haben.

Mit Einführung des Dampfpfluges vollzieht sich der Übergang zur Großkultur. Das gesamte in der Kolonie für den Baumwollbau belegte Areal beträgt heute etwa 70 000 ha. An neuen Baumwollpflanzungsunternehmungen sind zu nennen:

Das Ostafrikanische Pflanzungs-Syndikat, das die Pflanzung der Herren Brunhoff in Makujuni übernommen hat. Etwa 200 ha sind mit Baumwolle als Zwischenkultur bepflanzt.

In Athen hat sich aus der Nationalbank, der Banques d'Athènes, der Orientbank und verschiedenen Kapitalisten ein Baumwollbau-Syndikat gebildet, das eine Kommission in die Kolonie entsandt hat, um die Boden- und Terrainverhältnisse bei Sadani für eventuelle Anlage größerer Baumwollpflanzungen mit künstlicher Bewässerung zu studieren. Die Experten haben festgestellt, daß das ganze bei Sadani in Frage kommende Land für Baumwollkultur vorzüglich geeignet ist.

Unter dem Namen „Baumwollplantagengesellschaft m. b. H." ist eine neue Gesellschaft in Gründung begriffen. Das Unternehmen beabsichtigt, am Rufiji in der Nähe der Schulpflanzung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees eine Baumwollpflanzung ins Leben zu rufen.

2. Wasserwirtschaftliche Erforschung von Deutsch-Ostafrika.

Der wirtschaftlichen Entwickelung Deutsch-Ostafrikas im allgemeinen, wie dem Baumwollbau im besonderen, sind gewisse Grenzen gesetzt, falls es nicht gelingt, die wasserreichen Ströme und Seen der Kolonie nutzbar zu machen. Um die Wasserfrage in Deutsch-Ostafrika zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

klären und die Grundlagen für einen rationellen Wasserhaushalt in der Kolonie zu schaffen, beschloß das Komitee im Dezember 1907, eine wasserwirtschaftliche Erforschung Deutsch-Ostafrikas vorzunehmen, sofern es gelingt, die dazu erforderlichen Mittel von 175 000 ℳ aufzubringen. Zur Bearbeitung der Angelegenheit wird eine Kommission eingesetzt; den Vorsitz führt der Vorsitzende des Komitees.

Der Arbeitsplan wurde vorläufig wie folgt festgesetzt:

Die Erforschung soll durch einen erfahrenen Fachmann ausgeführt werden, dem zwei Assistenten, ein Ingenieur und ein Landwirt, zur Seite stehen. Sie soll umfassen:

I. Die Untersuchung der Niederschlagsverhältnisse Deutsch-Ostafrikas und die Ausarbeitung einer zuverlässigen Niederschlagskarte auf Grund aller verfügbaren Beobachtungen.

II. Die Untersuchung der Flußläufe und Seen auf ihre Verwendbarkeit:
1. zur Wasserversorgung;
2. zu Bewässerungszwecken;
3. zu Wasserwegen;
4. zur Wasserkraftgewinnung.

III. Die Untersuchung der Grundwasserverhältnisse im Hinblick auf die Verwendbarkeit des Grundwassers:
1. zur Wasserversorgung;
2. zu Bewässerungszwecken.

Der Expedition soll, nach einem gründlichen theoretischen Studium der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse vorbildlicher Länder und nach Sammlung des über Deutsch-Ostafrika schon bekannten einschlägigen Materials, zunächst eine Reise nach Vorderindien vorausgehen, um durch das Studium der dortigen altberühmten Bewässerungsanlagen praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Reise durch Deutsch-Ostafrika beginnt zweckmäßig in Daressalam, wo zunächst mit den Behörden der Kolonie Fühlung zu nehmen ist. Auf Grund der gemachten Vorarbeiten und mit Unterstützung der Beamten und landeskundigen Ansiedler wird dort das Arbeitsprogramm im einzelnen auszuarbeiten sein. Die Untersuchungen in der Kolonie werden zweckmäßig mit einer größeren Rundreise beginnen, bei welcher nach Möglichkeit den Tälern der großen Flüsse gefolgt wird, und die jedenfalls auch zu den Seen führen sollte. Während dieser Reise und namentlich gegen Ende derselben sind dann an besonders geeigneten Stellen genauere Einzeluntersuchungen vorzunehmen, auf Grund deren später Einzelentwürfe für Bewässerungsanlagen ausgearbeitet werden können.

Während der Reise sind möglichst viele Beamte und Ansiedler für die wasserwirtschaftliche Erforschung Ostafrikas zu interessieren und durch Verteilung von Instruktionen, Fragebogen, Instrumenten und Geräten in den Stand zu setzen, eigene Beobachtungen anzustellen. Diese Beobachtungen müssen durch Vermittlung einer Sammelstelle in der Kolonie an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee weitergeleitet werden.

Die Vorarbeiten für einzelne Anlagen können nach Beendigung der Expedition fortgesetzt werden, wozu unter Umständen der technisch gebildete Assistent im Schutzgebiete zurückbleiben muß.

Nach Beendigung der Expedition ist das Ergebnis zu verarbeiten und das Wesentliche in einer Denkschrift zusammenzustellen.

Die gesamte für die Durchführung des Unternehmens erforderliche Zeit beträgt nahezu $2^1/_2$ Jahre.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Errichtung landwirtschaftlicher Maschinen- und Geräte-Depots.

Mit der natürlichen Entwickelung unserer tropischen Kolonien und dem durch die jüngst bewilligten Eisenbahnen erfolgenden beschleunigten Ausbau der Verkehrsverhältnisse Schritt haltend, unternimmt das Komitee nunmehr die allmähliche Einführung der modernen Technik in der tropischen Landwirtschaft, insbesondere die Einführung des Pfluges an Stelle der althergebrachten Hackkultur. Zu diesem Zweck beabsichtigt das Komitee, zunächst in Daressalam (Deutsch-Ostafrika) und Lome (Togo) landwirtschaftliche Maschinen- und Geräte-Depots einzurichten. Diese Depots werden vorerst mit den gangbarsten landwirtschaftlichen Geräten, insbesondere mit leichten Handpflügen ausgestattet, die der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung (vornehmlich Kleinbauern und Eingeborenen) zum Selbstkostenpreise unter Bewilligung von Zahlungserleichterungen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Die Leitung der Depots untersteht den Beamten des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, in Deutsch-Ostafrika dem Kommissar des Komitees, v. Palm, in Togo dem bewährten früheren Leiter der Baumwollschule, John W. Robinson.

Die unmittelbare Veranlassung zur Errichtung der landwirtschaftlichen Maschinen- und Geräte-Depots geht von Farmern der Bezirke Morogoro, Kilossa und Tanga aus, die den mit einer Bereisung dieser Bezirke beauftragten Beamten des Komitees, Landwirt Hans Migdalski, ersuchten, ihr Anliegen um Zuwendung von landwirtschaftlichen Geräten beim Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee vorzubringen.

4. Die Ölpalme.

Im Gegensatz zu Togo und Kamerun hat die Ölpalme im Wirtschaftsleben Deutsch-Ostafrikas noch keine Bedeutung erlangt. Schon früher wurde durch Paul Fuchs auf die großen Ölpalmenbestände am Tanganjikasee hingewiesen. Neuerdings hat Seine Hoheit der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg bei seiner Bereisung von Urundi Gelegenheit genommen, den dortigen Ölpalmengebieten seine Aufmerksamkeit zu schenken. Aus einem, von Seiner Hoheit dem Komitee zur Verfügung gestellten Bericht des Leutnants Keil geht hervor, daß sich die Ölpalme im Norden und Nordosten des Tanganjikasees über ein Gebiet erstreckt, das ungefähr 10 km südlich von Usumbura beginnt und sich etwa 15 km nördlich Usumbura ausdehnt. Die Zahl der tragenden Ölpalmen schätzt Leutnant Keil auf ungefähr 800 000, wahrscheinlich ist sie aber erheblich größer.

Der große Wert der Ölpalme läßt neben der rationellen Ausbeutung schon vorhandener Bestände auch ihre Kultur in anderen, der Küste näher liegenden Gebieten Deutsch-Ostafrikas immer wünschenswerter erscheinen. Um dieses in die Wege zu leiten, beschloß das Komitee zunächst die Verteilung von hochwertigem westafrikanischen Saatgut und die Herausgabe einer Kulturanleitung. Je nach den Ergebnissen dieser Maßnahmen soll dann die maschinelle Palmölbereitung eingeführt werden, um eine rationelle Gewinnung und Verwertung der Produkte der Ölpalme zu ermöglichen.

b) Deutsch-Westafrika.

1. Baumwollunternehmen in Togo.

Auch in Togo hat der Baumwollbau, und zwar hier als Eingeborenenkultur, befriedigende Fortschritte gemacht. Die Ernte des Jahres 1907/08 wird nach vorläufiger

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schätzung etwa 1500 Ballen zu 250 kg gegen 1205 Ballen im Vorjahre betragen; der Durchschnittspreis für Togobaumwolle stellte sich auf 59 ₰ per ½ kg und für Baumwollsaat auf 100 ℳ per 1000 kg. Das Komitee hat auch für das Jahr 1908 einen Garantiepreis von 30 ₰ per Pfund entkörnte Baumwolle loco Küste festgesetzt. Der Frachtsatz nach Deutschland beträgt 42,50 ℳ plus 10 % pro Tonne von 1000 kg. Der Lohnginpreis ist von den Interessenten auf 35 ℳ für 500 Pfund entkörnte Baumwolle inkl. Packmaterial festgesetzt worden.

Auf der Ackerbau-(Baumwoll-)Schule Nuatjä wurden durchschnittlich 95 Schüler, 10 Arbeiter und 10 Aufseher und Handwerker beschäftigt. Das bewirtschaftete Areal hat einen Flächeninhalt von etwa 150 ha. Die Kultur mittels Ochsenpflugs ist auf der Ackerbauschule mehr und mehr eingeführt worden. Auf der Schule wurden fortgesetzt Versuche angestellt, um neue, dem Klima der Kolonie angepaßte und ertragreiche Varietäten ausfindig zu machen. So ist man neuerdings zu einer Varietät gelangt, die eine erheblich größere Ernte verspricht als früher gezogene Sorten. Auch mit der Caravonica-Baumwolle wurden Pflanzversuche ausgeführt. Die Qualität der hierbei erzeugten Baumwolle war zwar nicht die gleiche wie die von derselben Art in Australien gewonnene, immerhin wurden die Proben ausgezeichnet bewertet.

Am 1. April ist die Ackerbauschule Nuatjä käuflich in den Besitz des Kaiserlichen Gouvernements von Togo übergegangen. Das Gouvernement hat dem Komitee zugesichert, daß die Schule auch in Zukunft in erster Linie der Baumwollkultur dienen wird und erklärte sich ferner bereit, Anregungen des Komitees im Interesse der Baumwollkultur auch in Zukunft entgegenzunehmen, zu prüfen und, soweit als möglich, zu berücksichtigen.

Die bestehenden 10 Entkörnungsanlagen mit Kraftbetrieb werden jetzt sämtlich durch die direkten Interessenten betrieben, nachdem die Anlage in Nuatjä zugleich mit der Ackerbauschule an das Gouvernement übergegangen und die Anlage in Sagada von der Deutschen Togogesellschaft übernommen worden ist. Eine neue Anlage ist in Kpedji nördlich von Atakpame geplant.

Zur Erleichterung der Saatverteilung an die Eingeborenen wurden an verschiedenen Plätzen besondere Saathäuser eingerichtet, in welchen die Baumwollsaat bis zur Verteilung gesammelt wird. Es wurden im Berichtsjahre etwa 5000 Lasten Saat à 35 kg an die Eingeborenen verabfolgt. Um die Gewähr zu haben, daß nur erstklassige Baumwollsaat zur Verteilung gelangt, hat das Komitee mit den Gesellschaften, die Entkörnereien betreiben, ein Abkommen getroffen, wonach diese verpflichtet sind, die hereinkommende Baumwollsaat gut zu sortieren und zu lagern und die einzelnen Varietäten streng von einander getrennt zu halten. Für die den Gesellschaften daraus entstehenden Bemühungen vergütet ihnen das Komitee pro Last von 35 kg einschließlich Sack den Betrag von 1,50 ℳ.

Zur Hebung der Baumwollkultur im Sokodé-Bezirk ist zwischen der Kaiserlichen Station Sokodé, dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee und der Deutschen Togogesellschaft eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Station an bestimmten Marktplätzen die für den Transport der Baumwolle nach der Entkörnungsanlage in Sokodé benötigten Träger stellt, während die Trägerkosten vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee und der Deutschen Togogesellschaft zu gleichen Teilen getragen werden. Die Station stellt außerdem an den Marktplätzen Häuser für den Einkauf und die Lagerung der Baumwolle sowie in Sokodé einen Schuppen zu sachgemäßer Sortierung der Baumwolle kostenlos zur Verfügung. Die Deutsche Togo-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gesellschaft ist verpflichtet, die Baumwollmärkte im Sokodé-Bezirk regelmäßig durch Aufkäufer zu beschicken und alle seitens der Eingeborenen auf den Märkten angebotene Baumwolle zum Preise von 25 Pf. für drei Pfund unentkörnte Baumwolle aufzukaufen.

Die bisherigen Erfolge in Togo berechtigen zu guten Hoffnungen. Einen weiteren Aufschwung wird die Baumwollkultur in den nächsten Jahren durch die in Angriff genommene neue Bahnlinie Lome—Atakpame erfahren, durch welche die für den Baumwollbau aussichtsvollen Bezirke Atakpame, Kpedji und Sokodé-Bassari erschlossen werden.

2. Vorbereitung des Baumwollbaues in Kamerun.

In Kamerun, wo erst nach Fertigstellung und Fortführung der Eisenbahn Hikory—Manenguba an einen rationellen Baumwollbau, wie er in Togo und Deutsch-Ostafrika betrieben wird, gedacht werden kann, sucht das Komitee zunächst die Eingeborenenkultur in Bamum, im Balilande und in Adamaua durch Verteilung von Saat, Pflügen, Ackergeräten und Prämien zu fördern. Walter Stoessel, Stationsleiter in Fumban, berichtet über die ersten Kulturversuche in Bamum und im Balilande, daß sich als beste Zeit der Aussaat die Monate Mai und Juni ergaben. Die zu dieser Zeit gepflanzte Baumwolle wurde selbst durch die herrschende außergewöhnliche Trockenheit nur wenig beeinflußt und entwickelte sich an manchen Stellen sehr üppig. Die Propaganda bei den Häuptlingen für den Baumwollbau wurde fortgesetzt. Unter ihrer Anleitung wurde in den Hauptdörfern eine Reihe neuer Baumwollfarmen vorbereitet. Stoessel konnte feststellen, daß die Eingeborenen teilweise große Sorgfalt auf die Kultur verwendeten. Die erfolgreichsten Farmer werden durch Prämien des Komitees, wie Pflüge, Wagen und Geschirre, Äxte, Uhren, Nähmaschinen usw. belohnt.

Verschiedene Proben von in Kamerun gezogener Baumwolle aus den Bezirken Edea und Garua, aus Adamaua usw. wurden im Durchschnitt gut bewertet; die Gutachten weisen darauf hin, daß sich bei rationellerer Kultur und richtiger Saatauswahl noch bessere Qualitäten erzielen lassen werden.

3. Die Nutzholzfrage in Kamerun.

Kamerun birgt bekanntlich in seinen Urwäldern einen großen Reichtum an Nutzhölzern, deren wirtschaftliche Verwertung im großen wegen Mangel an geeigneten Transportmitteln bisher unmöglich war. Durch einen Bericht des Kaiserlichen Gouvernements vom 16. September 1907 wird von neuem bestätigt, daß die Vorräte an verwertbaren Hölzern in Kamerun außerordentlich groß sind. Schon unmittelbar an der Küste, in der Umgebung der Flußmündungen, finden sich ausgedehnte Mangrovenwaldungen, die sich allein über ein Gebiet von 40 000 bis 50 000 ha erstrecken. Ihr Wert besteht teils in dem Gerbsäuregehalt der Rinde, teils in dem Holz, das sich bei manchen Arten voraussichtlich zu Bauzwecken und zur Anfertigung von Schwellen eignet. In dem nach dem Inneren zu beginnenden Urwaldgürtel sind zahlreiche wertvolle Laubhölzer, wie verschiedene Arten des Mbang-, Rot-, Bangossi- und Ebenholzes festgestellt worden.

Das Komitee hat seit Jahren sein Augenmerk darauf gerichtet, die deutsche Holzindustrie mehr wie bisher für deutsche Kolonialhölzer zu interessieren. Zur Erkundung der Nutzholzbestände im Interessengebiet der Manenguba-Eisenbahn hat vor kurzem die Deutsche Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft eine Expedition dahin gesandt. Nunmehr werden in den nächsten Jahren auch durch die Eisenbahn von Duala über Edea nach Widi-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

menge große Nutzholzbestände erschlossen werden. Um die wirtschaftliche Verwertung dieser Holzgebiete in die Wege zu leiten, beschloß das Komitee, einen Holzsachverständigen dahin zu entsenden, der diese Gebiete auf das Vorkommen von Nutzhölzern für bestimmte Zweige der deutschen Holzindustrie untersuchen soll, sofern es gelingt, die erforderlichen Mittel aus Interessentenkreisen aufzubringen.

4. Vorbereitung des Baumwollbaues in Südwestafrika.

Kleinere Baumwollbauversuche wurden von dem Kaiserlichen Gouvernement und der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft mit vom Komitee gelieferter Saat ausgeführt. Dieselben haben ergeben, daß im Norden der Kolonie, besonders im Bezirk Grootfontein, Baumwolle guter Qualität zu gedeihen vermag. Die Chemnitzer Aktien-Spinnerei, Chemnitz, bewertete z. B. eine Probe aus Togosaat bei Grootfontein gezogener Baumwolle folgendermaßen:

„Ausgezeichnet und vielversprechend ist der Stapel. Derselbe erscheint selbst an den noch nicht völlig ausgereiften Samen 26—28 mm lang. Ausgereifte Flocken erreichen ein Länge von 40 mm. Dabei ist die Faser rein, seidig und von besonderer Kraft. Ich werde unwillkürlich bei der Beurteilung an Sea-Island errinnert, jedoch ohne den mitunter etwas schwachen Stapel dieser besten Sorte Baumwolle.

Meiner Ansicht nach ist bei sorgfältiger Kultur hier ein ganz hervorragendes Produkt zu erwarten, bei dem ich auch Wert darauf lege, daß es, weil aus Togosaat, schon in gewissem Sinne akklimatisiert ist."

Auch dem Pflanzer Hans Hartung auf Farm Otjumbosadjuru im Norden von Deutsch-Südwestafrika wurden seitens des Komitees für einen größeren Pflanzungsversuch 500 kg Togosaat der Varietäten Upland amerikanisch und Togo-Sea-Island zur Verfügung gestellt.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee ist sich wohl bewußt, daß dem Baumwollbau in Südwestafrika wegen der ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnisse weit engere Grenzen gesetzt sind als in Togo und Deutsch-Ostafrika; nach den ersten erfolgreichen Versuchen steht jedoch zu erwarten, daß Baumwolle, besonders mit Hilfe von Bewässerungsanlagen, in begrenztem Maßstabe in Deutsch-Südwestafrika gezogen werden kann.

c) Deutsch-Neu-Guinea.

1. Guttapercha- und Kautschuk-Unternehmen.

Nachdem Dr. Schlechter im März 1907 mit den angeworbenen Malaien in Neu-Guinea eingetroffen war, wurde der Wegebau ins Innere des Landes von Bulu aus sogleich in Angriff genommen und verschiedene Etappen wurden angelegt, welche außer als Rastplätze für den Durchgangsverkehr und als Operationsbasen für die Arbeit auch dazu dienen sollen, durch Anbau von verschiedenen Feldfrüchten den teueren Reistransport von der Küste her möglichst zu beschränken.

Noch im Verlauf der kommenden Trockenzeit soll über den Ramufluß hinaus das Bismarckgebirge erreicht werden. Die Arbeit wird auf dieser verhältnismäßig ebenen Strecke leicht vonstatten gehen, umsomehr, als Gouverneur Dr. Hahl in Sydney Pack- und Reitpferde zur schnelleren Förderung der Arbeit bestellt hat.

Guttaperchabäume sind von der Expedition in den Tälern und an den Hängen der Küstengebirge überall bis zu einer Höhe von etwa 900 m gefunden worden; darüber hinaus scheint ihr Wachstum durch die starken Winde gehindert zu sein.

Dr. Schlechter hat zur Feststellung der Zahl der vorhandenen Guttaperchabäume in verschiedenen Höhen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lagen Stichproben vorgenommen, die teilweise sehr günstig ausfielen. Dr. Schlechter veranschlagt den Durchschnittsertrag der ausgebeuteten Bäume auf 6 Pfund pro Stamm und erhielt die Überzeugung, daß die Häufigkeit des Vorkommens der Bäume in keiner Weise der in Borneo und Sumatra beobachteten nachsteht. Die Südhänge des Bismarckgebirges jenseits des Ramutales sind ebenfalls dicht bewaldet und lassen ein gleiches Vorkommen von Guttabäumen erwarten. Die Guttasammler brachten monatlich im Durchschnitt etwa 500 Pfund ein. Im ganzen sind bis jetzt 3925 Pfund nach Deutschland gesandt worden. Die Sortierung der Gutta durch einen ersten Sachverständigen in Hamburg ergab eine bessere und eine geringere Qualität. Dr. Schlechter ist daraufhin angewiesen worden, nur die besseren Sorten sammeln zu lassen.

In dem Versuchsgarten von Bulu wurden neben verschiedenen Gemüsesorten Kautschuk- und Guttaperchabäume angepflanzt, die aus dem Malaiischen Archipel überführt waren. Hevea und Manihot haben sich gut entwickelt; die Guttaanpflanzung hat sich leider nicht bewährt, Trockenheit und Ratten haben die meisten der empfindlichen Pflänzlinge vernichtet. Durch die gegen Ende des Jahres einsetzende Regenzeit haben die Guttaarbeiten nur wenig gelitten.

Die Beziehungen zu den Eingeborenen haben sich freundschaftlich entwickelt. Die Eingeborenen leisteten beim Wegbau oft wertvolle Dienste.

Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea, Dr. Hahl, berichtet unter dem 4. April über die Lage des Unternehmens ungefähr folgendes:

„Ende April wird der Saumweg bis zur zweiten Etappe auf dem Rücken des Kanibergstockes für die inzwischen eingetroffenen Pferde passierbar sein. Der Abstieg bis zum Mudjene ist ausgelegt. Im ursprünglichen Expeditionsgebiet, im Tale des Minjem und seiner Quellflüsse Djamu und Mudjene, wird mit der Erreichung des Kani Gutta nicht mehr oder nur vereinzelt angetroffen. Eine Unterweisung der Eingeborenen in der Guttagewinnung hat bis jetzt nicht stattgefunden.

Die gegenwärtige Lage nötigt zu folgenden Maßnahmen:

1. Die Guttagewinnung ohne die persönliche Aufsicht Schlechters erscheint zunächst unrentabel; der Betrieb in der Gogolebene ist einzustellen. Die Ausbeute dort kann den Eingeborenen überlassen bleiben.
2. Für März und April sind alle Kräfte zum Wegebau heranzuziehen, um im Laufe der Trockenheit den wichtigsten Teil der Aufgabe lösen zu können, nämlich die Feststellung des Guttavorkommens im Ramutale und Bismarckgebirge.
3. Zur Erzielung einer bleibenden Guttakenntnis bei den Eingeborenen sollen Überweisungen im Gogolgebiet stattfinden unter Zuziehung der Missionen und der organisierten Dorfschaften.

Mit Abschluß der Feststellungen im Bismarckgebirge scheint es mir geboten, Herrn Dr. Schlechter noch Gelegenheit zu geben zu Erkundungen im Flußgebiet des Uaria, im Hüongolf und den Rawlinsonbergen, ferner im Gebiete der Station Eitape. Damit wäre der äußere Abschluß der Expedition in etwa Jahresfrist erreicht.

Eine Sicherung der Nachhaltigkeit der Guttagewinnung ist damit aber nicht verbürgt, auch wenn die unter 3 angeordnete Maßnahme eine aufmerksame Erledigung gefunden hat. Sollten die späteren Notierungen der Gutta günstig lauten, so würde ich vorschlagen, aus Padang in steigendem Maße erfahrene malaiische Sammler

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kommen zu lassen und sie über das beruhigte Küstengebiet zur gemeinsamen Arbeit mit den Eingeborenen zu verteilen. Bei ungünstiger Notierung wäre ihre Tätigkeit auf die Guttagewinnung im Uariagebiet zu beschränken."

Das Komitee beschloß den Vorschlägen von Gouverneur Dr. Hahl, betreffend die Weiterführung der Untersuchungen im übrigen Küstengebiet von Kaiser Wilhelmsland und auf den größeren Inseln des Bismarck-Archipels, sowie die weitere Einführung malaiischer Gutta- und Kautschuksammler, stattzugeben, soweit sich diese Maßnahmen im Rahmen der vorhandenen Mittel ausführen lassen.

Für fabrikatorische Versuche, insbesondere für Seekabelzwecke, erhielten Guttapercha aus Neu-Guinea die Firmen: Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Kabelwerk Oberspree in Ober-Schöneweide, Felten & Guilleaume, Lahmeyerwerk in Mülheim a. Rh., Norddeutsche Seekabelwerke in Nordenham, H. Rost & Co. in Hamburg, Russian-American India Rubber Co. in St. Petersburg, Siemens-Schuckert-Werke in Berlin.

2. Baumwoll-Kulturversuche.

Nach einem Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Neu-Guinea ist mit dem Anbau von Caravonica-Baumwolle im Schutzgebiet ein Versuch gemacht worden, und zwar im Botanischen Garten in Simpsonhafen. Erfolge haben sich aber wegen Auftretens von Rost nicht erzielen lassen.

B. Arbeiten des Komitees im Interesse der Kolonien.

a) Eisenbahnbau in den Kolonien.

Zur Förderung des Eisenbahnbaues in den Kolonien hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bekanntlich durch wirtschaftliche und technische Eisenbahnerkundungen in Togo und Deutsch-Ostafrika beigetragen; über die wirtschaftliche und technische Erkundung der Lome-Palime-Eisenbahn, über die wirtschaftliche Erkundung einer ostafrikanischen Südbahn, der Daressalam-Tabora-Eisenbahn und einer ostafrikanischen Nordbahn hat das Komitee eingehende Berichte veröffentlicht. Außerdem hat das Komitee seit Jahren in Fach- und Tagespresse auf die Bedeutung des Eisenbahnbaues in unseren Kolonien hingewiesen und im Berichtsjahre durch Massenverteilung einer illustrierten volkstümlichen Flugschrift „Karawane und Eisenbahn" in weiten Kreisen Propaganda für den kolonialen Eisenbahnbau gemacht. Zur Unterstützung der Regierungsvorlagen, betreffend den Ausbau der für die einzelnen Schutzgebiete als zurzeit notwendig erkannten Eisenbahnen, hat das Komitee am 17. März d. J. eine Eingabe an den Reichstag gerichtet und in derselben die Vorteile der einzelnen Linien vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchtet. Außerdem hat das Komitee sämtlichen Reichstagsabgeordneten seine Veröffentlichungen über die beiden ostafrikanischen Eisenbahnerkundungen sowie den „Wirtschaftsatlas der deutschen Kolonien" als Unterlagen zur Verfügung gestellt.

Das Komitee betrachtet die Fortsetzung der Propaganda für den kolonialen Eisenbahnbau auch für die Zukunft als eine seiner wichtigsten Aufgaben.

b) Kolonial-Maschinenbau und Transportmittel.

Das wichtigste Ereignis auf diesem Gebiete ist die Bewilligung bedeutender Mittel durch den Reichstag zum Ausbau des Eisenbahnnetzes. Der Bau von Eisenbahnen bildet die Grundlage für die wirtschaftliche Entwickelung der Kolonien und damit die Notwendigkeit, auch auf maschinellem Wege weitere Anschaffungen vorzunehmen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die bestehenden maschinellen Anlagen sind ergänzt und erweitert, in anderen, durch die Eisenbahn jetzt erschlossenen Gebieten ähnliche Anlagen aufgestellt oder beabsichtigt. Neben der Einrichtung von Eisenbahnwerkstätten an den neu erstehenden Verkehrspunkten geht namentlich auch die Erschließung neuer Wasserstellen; Bohrungen mit gutem Erfolg sind an allen Eisenbahnlinien ausgeführt, und auch die größeren Pflanzungsgesellschaften haben sich zur Anschaffung eigener Bohreinrichtungen entschlossen.

Auch der vierte Dampfpflugsatz für Deutsch-Ostafrika ist jetzt verladen, derselbe ist für die Baumwollplantagen des Herrn Kommerzienrats Otto bei Kilossa bestimmt.

Die Schwierigkeit des Urbarmachens der Böden für Pflugkultur wird durch im Berichtsjahr bereits in größerer Anzahl nach den Kolonien gelieferte Baumrodemaschinen und der verbesserten Stumpfrodemaschine beseitigt.

Für die Baumwoll-Pflanzungen in Ostafrika sind neuerdings weitere Walzen-Ginanlagen aufgestellt, ebenso zur Hebung der Eingeborenen-Kultur in Togo mehrere Sägengins. Diese Maschinen werden leider noch ausschließlich vom Auslande bezogen; eine bedeutsame Anregung zur Herstellung solcher Maschinen gab das Komitee der deutschen Industrie durch die vom 5. Mai bis 10. Juni stattgehabte Ausstellung und Vorführung von englischen und amerikanischen Baumwoll-Entkörnungsmaschinen und -Pressen. Die Ausstellung umfaßte je eine komplette Walzengin- und Sägengin-Anlage, welche jetzt in Ostafrika bezw. Togo Aufstellung finden.

Den bisher fast ausschließlich verwendeten amerikanischen Sisal-Entfaserungsmaschinen ist durch die nach jahrelangen Versuchen hier und in Ostafrika als das beste System festgestellte Neu-Corona-Maschine die Absatzmöglichkeit erschwert, wenn nicht ganz genommen.

Mit dem Fortschreiten der Kautschuk-Kultur in den Kolonien wird noch mehr als bisher der Konstruktion geeigneter Zapfinstrumente besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Berichtsjahr sind wieder eine Anzahl neuer Formen erschienen, mit denen die Versuche noch nicht abgeschlossen sind; je nach Art der Bäume und der Ansicht der Pflanzer finden die verschiedenartigsten Modelle für den gleichen Zweck Verwendung. Kautschuk-Walzwerke haben sich namentlich für den Plantagen-Kautschuk von Neu-Guinea gut bewährt. Auch geeignete Pressen, um den Kautschuk in bestimmte Brikettform von gleichem Gewicht, mit der Marke der Pflanzung versehen, zu pressen, sind mit Erfolg konstruiert.

Zur Ausnutzung der Holzbestände, namentlich in Kamerun und Ostafrika, wurden wieder mehrere Holzsägewerke errichtet, in Neu-Guinea auch eine Extraktions-Anlage zur Gewinnung von Essenzen.

Von besonderer Bedeutung sind die umfangreichen maschinellen Einrichtungen zur Ausbeutung der Guanolager auf den Südsee-Inseln, die Aufstellung eines größeren Pochwerkes und einer Pumpenanlage für Goldgewinnung in Ostafrika.

Die in Kamerun zur Verarbeitung der Ölpalmenfrüchte aufgestellte maschinelle Einrichtung hat sich gut bewährt, sodaß eine Erweiterung der Anlage stattgefunden hat und die Aufstellung weiterer Anlagen beabsichtigt ist.

Die beabsichtigte Errichtung einer Zementfabrik in Ostafrika ist noch nicht zum Abschluß gekommen.

c) Fachausstellungen.

Um neue Industriezweige, die bisher nur in älteren Kolonialländern heimisch waren, einzuführen, oder um bestimmte deutsch-koloniale Rohstoffe und Produkte, die bisher nur vom Auslande bezogen werden konnten, in ihrer Verarbeitung zu zeigen, hat das Komitee die Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

anstaltung von Fachausstellungen in sein Programm aufgenommen. Die erste Ausstellung dieser Art war die „Ausstellung amerikanischer und englischer Baumwoll-Erntebereitungsmaschinen", die vom 5. Mai bis 10. Juni 1908 in Berlin stattfand und den Zweck hatte, der deutschen Industrie, die sich bisher mit der Herstellung von Baumwoll-Erntebereitungsmaschinen noch nicht befaßt hat, solche Maschinen amerikanischen und englischen Ursprungs in Tätigkeit vorzuführen, um damit Anregung zum Studium und zur Herstellung derselben auch in Deutschland zu geben. Die Veranstaltung der Ausstellung wurde durch eine Beihilfe des Reichsamtes des Innern ermöglicht. Es waren auf der Ausstellung folgende Maschinen ausgestellt:

1	amerikanische	70-Sägengin,
1	"	40- "
1	"	hydraulische Ballenpresse,
1	englische	40-Sägengin,
1	"	Doppelwalzengin,
4	"	einfache Walzengins,
1	"	hydraulische Ballenpresse,
1	amerikanische	Baumwollsämaschine.

Die Maschinen wurden am 6., 13., 16., 20., 23., 27. Mai, 3. und 10. Juni im Betriebe vorgeführt. Die Ausstellung erfreute sich eines regen Besuches aus allen Schichten der Bevölkerung, die Zahl der Besucher betrug gegen 3000. Auch Se. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, Exzellenz Dernburg, die Unterstaatssekretäre v. Lindequist und Wermuth sowie Geheimer Oberregierungsrat Delbrück bekundeten durch eingehende Besichtigung der Ausstellung ihr lebhaftes Interesse.

Der Zweck der Ausstellung ist erreicht worden: Eine Reihe von größeren deutschen Firmen der Maschinenindustrie hat die Herstellung von Baumwoll-Erntebereitungsmaschinen ins Auge gefaßt, zu welchem Zwecke ihnen die Maschinen als Modelle überlassen werden. Später sollen die Maschinen in den Kolonien zur Aufstellung gelangen. Nebenher hat die Ausstellung auch in der Weise nutzbringend gewirkt, als sie im allgemeinen das Interesse an unseren Kolonien, besonders am Baumwollbau, weitgehend förderte. Hierzu trug auch die Ausstellung von reichhaltigem, mit der Produktion und Verarbeitung der Baumwolle im engen Zusammenhang stehendem Anschauungsmaterial, wie von statistischen Karten, Halb- und Ganzfabrikaten aus deutsch-kolonialer Baumwolle, Düngemitteln für Baumwolle usw. bei.

Als nächste Fachausstellung ist die Einführung eines weiteren neuen Maschinen-Industriezweiges, nämlich von Baumwoll-Ölgewinnungsmaschinen geplant, die außer den bisher fast ausschließlich in Amerika gefertigten Maschinen den weiteren Fortschritt der Baumwollkultur und der Verarbeitung von deutsch-kolonialer Baumwolle zu Halb- und Ganzfabrikaten zur Darstellung bringen soll.

Ferner ist eine Ausstellung deutschkolonialer Hölzer in ihrer Verarbeitung in Aussicht genommen, zu welcher mehrfache Anregungen aus den Kreisen der deutschen Industrie und aus den Kolonien vorliegen.

d) Stellennachweis.

Der Stellennachweis des Komitees befaßte sich mit Anerbietungen von 30 Pflanzern, 300 Landwirten, Gärtnern und Förstern, 600 Kaufleuten und Bureaugehilfen, 120 Ingenieuren und Technikern, 80 Pharmazeuten und Chemikern, 745 Handwerkern und Arbeitern, und dem Nachweis von Stellungen an 13 Pflanzer, 7 Landwirte, 7 Gärtner, 2 Kaufleute und 2 Heilgehilfen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) **Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen.**

Die im Berichtsjahr ausgeführten wissenschaftlichen und technischen Untersuchungen sind in den Verhandlungen Nr. 2 1907 und Nr. 1 1908 enthalten. Besonderes Interesse verdient die wissenschaftliche Prüfung von ost- und westafrikanischer Baumwollsaat und von Kautschuksorten verschiedener Herkunft; ferner die technische Prüfung von Baumwolle aus Ostafrika und Südwestafrika, Kamerun, Togo, Neu-Guinea, Australien (Caravonica), von Balata aus Deutsch-Ostafrika, diversen Hanf- und Faserarten, wie Sisal, Sansevieren, Bananen, Jute aus den Kolonien und fremden Produktionsgebieten, Holzarten aus Kamerun, Kautschuk aus Ostafrika, Togo und Kamerun und fremden Kolonien, Ölfrüchten wie Erdnüssen aus Kamerun, Rizinussamen aus Südwestafrika und Venezuela sowie von Samen von Moringa oleifera aus Venezuela, von Kopal aus Kamerun, Tabak aus Kamerun und Wachsbeeren aus Deutsch-Südwestafrika.

f) **Veröffentlichungen.**

„Der Tropenpflanzer."

Die Zeitschrift für tropische Landwirtschaft „Der Tropenpflanzer" erscheint im 12. Jahrgange, die wissenschaftlich-praktischen Beihefte im 9. Jahrgange. Die Leitartikel behandelten die Kulturen verschiedener tropischer Nutzpflanzen, besonders auch die Fortschritte in der Kautschukkultur, Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen, die wirtschaftlichen Verhältnisse in deutschen wie in fremden Produktionsgebieten, tropische Nutztiere u. a. m.

Die Beihefte brachten Berichte über die Wirtschaftlichen Eisenbahnerkundungen im mittleren und nördlichen Deutsch-Ostafrika von Paul Fuchs, über „Das Teakholz" von Professor Dr. M. Büsgen, Dr. C. C. Hosseus und Regierungsrat Dr. Walter Busse, über „Die Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika" von Moritz Schanz und den „Bericht über eine Reise nach Britisch- und Niederländisch-Indien" vom Gouvernementsgärtner Hans Deistel.

„Kolonial-Handels-Adreßbuch."

Der im Januar erschienene 12. Jahrgang, Ausgabe 1908, kam als Beilage zum „Deutschen Kolonialblatt" zum Versand. Die Auflage mußte wieder um 1000 Exemplare vermehrt werden, sie betrug in diesem Jahre 7500 Exemplare.

Sonstige Veröffentlichungen.

Im Berichtsjahre wurden die Berichte IX und X „Deutschkoloniale Baumwollunternehmungen" veröffentlicht. Der „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien" wurde in zweiter ergänzter und verbesserter Auflage herausgegeben. Die Auflage betrug 5000 Exemplare; die Auflage ist nahezu vergriffen. Außerdem erschienen im eigenen Verlage der Generalbericht von Paul Fuchs über die „Wirtschaftlichen Eisenbahnerkundungen im mittleren und nördlichen Deutsch-Ostafrika", ferner die illustrierte Flugschrift „Karawane und Eisenbahn" als Propagandaschrift zur Förderung des kolonialen Eisenbahnbaues, die in 100 000 Exemplaren an nationale und koloniale Körperschaften und Vereine kostenlos zur Verteilung kam. Früher erschienene koloniale Volksschriften erfuhren neue Auflagen und wurden wieder in Tausenden von Exemplaren verbreitet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

g) Allgemeines.

Im Berichtsjahre hat das Komitee an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

An dem Internationalen Kongreß der Baumwollpflanzer und -spinner in Atlanta vom 7.—9. Oktober 1907 (Vertreter: Moritz Schanz, Chemnitz).

An der am 20. Januar 1908 in Braunschweig vom „Deutschen Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen" einberufenen Versammlung, betreffend die Ausgestaltung des kolonialwirtschaftlichen Unterrichts an kaufmännischen Unterrichtsanstalten (Vertreter: Sekretär Bodo Eisenhauer, Berlin).

An einer vom Zentralverband Deutscher Industrieller am 2. Mai 1908 zu Berlin einberufenen Versammlung zur Beratung über Begründung einer Außenhandelsstelle (Vertreter: Theodor Wilckens, Hamburg; Generalsekretär Paul Fuchs, Berlin).

An dem 5. Internationalen Kongreß der Baumwollspinner- und Webervereinigungen in Paris vom 1. bis 3. Juni 1908 (Vertreter: Kommerzienrat Stark, Chemnitz; Moritz Schanz, Chemnitz und Generalsekretär Paul Fuchs, Berlin).

Dem Komitee haben sich im Berichtsjahre gegen 100 neue Körperschaften, wie Städte, Handels- und Gewerbekammern, industrielle und kommerzielle Verbände, Schulen und andere angeschlossen.

Die Baumwollbaubestrebungen des Komitees erfahren fortgesetzt durch die Textilverbände tatkräftige Unterstützung durch Beiträge, welche einem Satze von mindestens 10 % der Beiträge zur Berufsgenossenschaft entsprechen. Auch der Zentralverband deutscher Kautschukwarenfabriken überweist dem Komitee zur Förderung seiner Arbeiten in den Kolonien jährliche Beihilfen in Höhe von 5 % des Jahresbeitrages seiner Mitglieder zur Berufsgenossenschaft. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie Deutschlands hat beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, den Betrag von 1 % der berufsgenossenschaftlichen Beiträge auf die Dauer von 3 Jahren für die Förderung der auf die Ausbeutung der Baumwollkultur gerichteten Bestrebungen zur Verfügung zu stellen. Ein ähnliches Vorgehen anderer interessierter Industriezweige würde das Komitee dankbar begrüßen.

Beihilfen zur Beschaffung kolonialer Schulsammlungen bewilligte das Komitee dem Hauptlehrer Strzala, Ruda O/S., der Kreisschulinspektion I Lublinitz, der Kreisschulinspektion II Lublinitz, dem Hauptlehrer J. Böhmisch, Morgenroth, dem Volksschullehrer Hugo Kunzmann, Goßmannsdorf bei Hofheim, und der Bürgerschule in Weißenfels.

Auf Anregung des preußischen Ministers für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten beabsichtigt das Komitee in Verbindung mit dem Reichs-Kolonialamt in den deutschen Schulen koloniale Produktensammlungen einzuführen. Es ist geplant, den Volksschulen sowohl wie den mittleren und höheren Lehranstalten Sammlungen der wichtigeren Kolonialprodukte zugänglich zu machen, wobei hinsichtlich der Größe der einzelnen Sammlungen die der betreffenden Anstalt zur Verfügung stehenden Mittel ausschlaggebend sind. Das Komitee beabsichtigt, den Sammlungen eine Beschreibung nebst Bildern der einzelnen Produkte sowie den vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee herausgegebenen „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien" beizugeben. Es ist dabei zu berücksichtigen, um auch den weniger bemittelten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Volksschulen die Beschaffung einer Sammlung zu ermöglichen, daß die für die Volksschulen in Aussicht genommenen Sammlungen einschließlich Beschreibung und Wirtschafts-Atlas keinesfalls über 10 ℳ kosten dürfen.

Sammlungen kolonialer Rohstoffe und Produkte sind für Vortragszwecke bezw. für Ausstellungen zahlreichen Körperschaften und Personen überlassen worden.

Stipendien zum Studium der Verarbeitung kolonialer Rohstoffe in deutschen Fabriken wurden dem Forschungsreisenden Leo Frobenius, Berlin, und dem Garteningenieur K. Rudolph, Simpsonhafen, Deutsch-Neu-Guinea, zur Verfügung gestellt.

Finanziell unterstützt wurde die Reise von Professor Dr. Passarge zum Studium der Oasenkulturen und artesischen Brunnen im südlichen Algerien und der Produktionsbedingungen des „Crin végétale".

Der Bericht des Gouvernementsgärtners Deistel über seine Reise nach Java und Britisch-Indien, zu deren Kosten das Komitee eine Beihilfe gewährte, und der Bericht des Dr. v. Faber über seine Reise nach Kamerun zwecks Bekämpfung der wichtigsten Krankheiten der Plantagenkulturen, zu der das Komitee die Mittel aufbrachte, sind im „Tropenpflanzer" veröffentlicht worden.

Dem Vorstand des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees gehören an:

Karl Supf, Berlin, Vorsitzender; Graf Eckbrecht v. Dürkheim, Hannover, stellvertr. Vorsitzender; Professor Dr. Karl Dove, Jena, stellvertr. Vorsitzender; Dr. Arendt, M. d. R., Berlin; Ballin, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg; C. v. Beck, Direktor der Neu-Guinea-Compagnie, Berlin; Gouverneur z. D. v. Bennigsen, Berlin; v. Böhlendorff-Kölpin, Rittergutsbesitzer, Regezow; Geh. Ober-Reg.-Rat Bormann, Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, Berlin; Chr. v. Bornhaupt, Berlin; F. Bodo Clausen, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutsch-Westafrikanischen Bank, Hamburg; C. Clauß, Mitglied des Direktoriums des Vereins Süddeutscher Baumwoll-Industrieller, Augsburg; Freiherr v. Cramer-Klett, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, München; Justizrat Dietrich, M. d. R., Prenzlau; Carl Dimpker, Königl. Württembergischer Konsul, II. Stellvertreter des Präses der Handelskammer, Lübeck; Professor E. Fabarius, Direktor der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen/Werra; Landgerichtsrat Hagemann, M. d. R., Erfurt; Dr. Georg Hartmann, Berlin; Wirkl. Legationsrat Professor Dr. Helfferich, Direktor bei der Deutschen Bank, Berlin; Freiherr v. Herman-Schorn, Schloß Schorn bei Pöttmes; Direktor F. Hernsheim, Hamburg; E. Hertle, Direktor der Leipziger Baumwollspinnerei A.-G., Leipzig-Lindenau; Dr. Hindorf, Direktor der Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H., Berlin; Louis Hoff, Vorsitzender des Zentralvereins Deutscher Kautschukwaren-Fabriken, Harburg; Bergassessor a. D. Fr. Hupfeld, Direktor der Deutschen Togogesellschaft, Berlin; C. Ladewig, Vorsitzender der Vereinigung Kameruner Pflanzungen, Berlin; Direktor C. J. Lange, Berlin; Amtsgerichtsrat Lattmann, M. d. R., Schmalkalden; Geh. Kommerzienrat Lenz, Vorstand der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft, Berlin; Geh. Hofrat Professor Dr. Hans Meyer, Leipzig; Dr. Herrmann Meyer, Leipzig; Direktor H. Meyer-Delius, Hamburg; Geh. Hofrat Professor Dr. v. Oechelhäuser, Karlsruhe i/B.; Generaldirektor Dr.-Ing. W. v. Oechelhäuser, Dessau i. Anh.; Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Paasche, Vizepräsident des Reichstags, Berlin; Professor Dr. Paeßler, Vorstand der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie, Freiberg i/S.; Professor Dr. S. Passarge, Breslau; Geh. Baurat Dr.-Ing. Th.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Peters, Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin; Geo Plate, Präsident der Bremer Baumwollbörse, Bremen; Professor Dr. Paul Preuß, Berlin; Professor Th. Rehbock, Karlsruhe; Moritz Schanz, Chemnitz; Eisenbahndirektor a. D. K. Schrader, M. d. R., Berlin; Amtsgerichtsrat Schwarze, M. d. R., Rüthen i/W.; Rechtsanwalt Dr. J. Semler, M. d. R., Hamburg; Kommerzienrat Emil Stark, Vorsitzender der Vereinigung Sächsischer Spinnerei-Besitzer, Chemnitz; Justus Strandes, Hamburg; Professor Dr. Thoms, Leiter des Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin, Steglitz-Dahlem; Hüttenbesitzer R. Vopelius, M. d. H., Vorsitzender des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Sulzbach; Professor Dr. Warburg, Berlin; J. J. Warnholtz, Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Berlin; Theodor Wilckens, Kolonial-Maschinenbau, Hamburg; Geh. Kommerzienrat Wirth, Präsident des Bundes der Industriellen, Berlin; Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wohltmann, Halle a. d. Saale; E. Woermann, Hamburg.

Generalsekretär: Paul Fuchs, Berlin; Sekretär: Bodo Eisenhauer, Berlin; Redakteur des Tropenpflanzer: Dr. F. Matthiesen, Berlin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kolonialschulen.

1. Auszug aus dem Berichte der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen-Wilhelmshof über das Jahr 1907/08 (das zehnte Betriebsjahr).

Die Kolonialschule steht mit diesem Bericht am Abschluß eines bedeutungsvollen Jahres. Am 23. Mai vor zehn Jahren wurde dieses Werk im Schlosse zu Neuwied gegründet und am 1. Juli 1898 waren zehn Jahre verflossen, seit Besitz ergriffen wurde von dieser Stätte alter deutscher Kulturarbeit, um neues Leben aus den Ruinen wachsen zu sehen, um für neudeutsche Kulturarbeit eine Pflanzstätte zu stiften.

Allgemeine Verwaltung.

Erläuterung zur Bilanz.

Die diesjährige Bilanz schließt, trotz erheblicher Schwierigkeiten und ungünstiger Verhältnisse im Verlaufe des Berichtsjahres, erfreulicherweise mit einem nennenswerten Gewinn von 10 205,06 ℳ ab, wodurch sich das Verlustkonto auf 14 977,23 ℳ ermäßigt. Doch darf die Lage des Unternehmens nicht allzu rosig angesehen werden.

Andererseits verdient jedoch erneut darauf hingewiesen zu werden, daß durch sorgfältige Abschreibung für alle Betriebe die Bewertung der Gebäude und Inventarien sehr vorsichtig eingestellt ist. Insonderheit erschien es angebracht, von dem an sich keineswegs unrichtigen Schätzungswert der Baumschule 25% Abschreibung vorzunehmen, da die Erfahrung der letzten 5—6 Jahre gelehrt hat, daß die ursprüngliche Voraussetzung für die Verwertbarkeit der in erster Linie Lehrzwecken dienenden und auch vor 9 Jahren reichlich groß angelegten Baumschule wesentlich geringer ist, als die damaligen anfänglichen Aufstellungen vermuten ließen. Außerdem ist der Wert der Standbäume (rund 5000 Stück) in Rücksicht auf den jährlichen Zuwachs, die vorgenommenen Neupflanzungen und den Zukauf von Obstpflanzungen (gleichzeitig Schafweide) recht bescheiden berechnet.

Einen bedeutenden Wertzuwachs zeigt das Inventar der Landwirtschaft, da sowohl das tote wie das lebende Inventar im Berichtsjahre zugunsten besserer wirtschaftlicher Entwickelung erheblich ergänzt und verbessert wurde.

Demgegenüber tritt bei den Passiven des Bilanzkontos nur eine kleine Steigerung des Gesellschafter-Kontos hervor, womit aber noch keinesfalls die erwünschte Höhe des Gesellschaftskapitals von 300 000 ℳ erreicht ist. — Ferner ist in Rücksicht auf unumgänglich notwendige und günstige Landkäufe zur Abrundung des Besitzes das Hypothekenkonto um 11 000 ℳ gestiegen. Auch ist zur Vermeidung unerwünschter Nachbarschaft — geplanter Neubau einer Druckerei — gegen eine Hypothek von 16 000 ℳ ein Haus erworben, das zurzeit an die Kolonialfrauenschule vermietet ist, sich aber auch zu Lehrerwohnungen eignet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die eigentliche Schwierigkeit der geldwirtschaftlichen Lage im Berichtsjahre wird gekennzeichnet durch die Höhe des Kreditoren-Kontos, das aber für die Folge auf seinen naturgemäßen Stand zurückzubringen sein wird, nachdem die Erhöhung des Reichszuschusses nach dem Verhältnis der Schülerzahl bewilligt ist.

Wie nötig solche Hilfe aus nationalen Mitteln für die Anstalt ist, beweist ein Blick in das Gewinn- und Verlustkonto. Offensichtlich stehen die Einnahmen aus dem Lehr- und Pensionspreis der Schüler in keinem Verhältnis zu den für die Schüler notwendigen, außerordentlich hohen Aufwendungen. Ist doch allein das Lebensmittelkonto unter dem Einfluß der Teuerung im letzten Jahre um 12 000 ℳ gestiegen, d. h. um 9000 ℳ mehr, als nach Maßgabe der gesteigerten Schülerzahl ohne die Teuerung gegen das Vorjahr hätte erwartet werden können.

Anstalt.

Schulabteilung.

Der Rechnungsabschluß dieses Betriebszweiges, der naturgemäß den Mittelpunkt der ganzen Arbeit bildet, ist bei erheblicher Steigerung der Einnahmen und Ausgaben nicht so günstig wie im Vorjahre. Es hängt dies in erster Linie zusammen mit den schon erwähnten bedeutenden Mehraufwendungen für Beköstigung der Schüler. Daneben aber ist das Löhne- sowie das Mobilienkonto, entsprechend der wachsenden Schülerzahl, gestiegen. Das Ausbesserungskonto ist erfreulicherweise infolge des im allgemeinen guten Zustandes der Gebäude um einige tausend Mark gesunken. Vor allem aber ist das Gehaltskonto außerordentlich gestiegen. Dies beruht im wesentlichen auf der Neuerrichtung einer Lehrstelle für Tierzucht und Tierbehandlung.

Die Deutsche Kolonialschule hat ja von Anfang an diese Aufgabe im Hinblick auf die subtropische Ansiedlung und das praktische Bedürfnis eines großen Teiles ihrer Schüler ihrem Lehrplan entsprechend in den Kreis ihrer Arbeit gezogen. Naturgemäß überwog aber in den ersten Jahren das Interesse des tropischen Pflanzenbaues hier deshalb, weil innerhalb der deutschen Kolonialgebiete nennenswerte Aussichten für junge Leute, als Viehzüchter voran zu kommen, nicht in gleichem Maße vorlagen, wie das für den Beruf des tropischen Pflanzers in Kamerun, Togo, Neu-Guinea und Deutsch-Ostafrika zutraf. Gegenüber den großen Opfern und Ansprüchen, die der Betrieb der Kolonialschule aber schon ohnehin erforderte, erschien es gerechtfertigt, die Interessen nichtdeutscher subtropischer Gebiete, wie Argentinien usw., als Viehzuchtländer zurücktreten zu lassen. Demgemäß genügte es auch, daß die Tierzucht im Nebenamt von Herrn Prof. Dr. Fesca gelesen wurde und zwar für den viersemestrigen Lehrgang in je zwei Wintersemestern. Daneben noch wurde dies Lehrfach in den Vorlesungen des Herrn Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Esser-Göttingen über Tierheilkunde berücksichtigt.

Mit dem wachsenden Umfange jener Hauptaufgabe des Herrn Prof. Dr. Fesca jedoch und der zunehmenden Schülerzahl, deren Hälfte etwa unter den jetzigen Verhältnissen nach den subtropischen Kolonien (namentlich nach Südwest und den Steppengebieten Ostafrikas) zu gehen strebt, ist aber das Bedürfnis nach Erweiterung der tierzüchterischen Aufgaben des Lehrplanes immer dringender hervorgetreten. Lediglich die Rücksicht auf die Finanzlage zwang dazu, die Ausführung des Planes noch zu verzögern.

Es wird immer in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen sein, die wissenschaftliche Unterweisung der jungen Studierenden unmittelbar in die praktischen Übungen und Nutzanwendungen auslaufen zu lassen. Darum ist eine

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einseitig akademische Behandlung des Stoffes ebensosehr zu vermeiden, wie eine zu große Rücksicht auf die einheimischen deutschen Wirtschaftsverhältnisse. Demgemäß wurde in dem Berichtsjahre schon sehr schnell erkannt, wie wesentlich gerade hier die Behandlung und Pflege des gesunden wie kranken Tieres neben den allgemeinen tierzüchterischen Gesichtspunkten im Vordergrunde der Unterweisungen stehen mußte, und daß darum die hiesige Unterweisung in erster Linie vom Standpunkt der tierärztlichen Wissenschaft und Praxis und nicht von dem der modernen Tierzuchtlehre und Wissenschaft zu behandeln sei. Es ist daher ein Tierarzt als Lehrkraft gewonnen, der bereits überseeische Erfahrungen erworben und namentlich unser wichtiges subtropisches Gebiet Deutsch-Südwestafrika in mehrjähriger Tätigkeit kennen gelernt hat.

Auch in diesem Jahre ist die Schülerzahl wieder gestiegen und zwar bis zu 86. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, Raum zu schaffen, wofür aber aus wohlerwogenen Gründen innerhalb des Anstaltsgebiets ein Ausweg nicht gesucht wurde. Vielmehr ist der Versuch gemacht, einige ältere, bereits im letzten Semester stehende Schüler außerhalb der Anstalt wohnen zu lassen, um damit zugleich denen, die sich bisher hier bewährten und auch mit dem kameradschaftlichen wie dienstlichen Geiste der Anstalt genügend verwachsen erschienen, eine größere Bewegungsfreiheit zu gewähren, die allerdings mit dem Nachteil größerer Unbequemlichkeit dienstlicher Art verbunden ist.

*Handwerksabteilung.

Die besondere Bedeutung dieses Betriebes für die koloniale Praxis findet jetzt auch allgemein Verständnis bei den unreiferen oder weniger eifrigen Schülern. Denn waren letztere, soweit sie nur den tropischen Pflanzungsdienst für ihre Zukunft im Auge hatten, bisher mitunter weniger geneigt, Wert auf die Handwerke und die damit zusammenhängenden technischen Übungen zu legen, weil sie meinten, daß für sie nur die allerdings außerordentlich wichtige Unterweisung im Feldmessen Zweck habe, so zeigt sich jetzt mit dem immer stärker hervortretenden Streben, neben dem tropischen Pflanzenbau die subtropische Ansiedelungsarbeit als eine von hier aus zu erreichende Berufstätigkeit zu gewinnen, eine besondere Lust und Vorliebe für die Tätigkeit in den Werkstätten. Denn für den Ansiedler ist ja ohne weiteres der alte Grundsatz „Die Axt im Hause ersetzt den Zimmermann" von unbestrittener Wahrheit.

Unter dem Druck der knappen Geldverhältnisse im Berichtsjahre konnte der Erweiterungsbau der Werkstätten nicht vorgenommen werden, nur mit den Vorarbeiten wurde begonnen, sobald die Erhöhung des Reichszuschusses gesichert war.

Landwirtschaft.

Allgemeine Übersicht.

Die ungünstigen Verhältnisse der Landwirtschaft, wie sie sich unter der Ungunst der Witterung der beiden letzten Jahre, den allgemeinen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen und der Fehler der früheren landwirtschaftlichen Leitung herausgebildet hatten, haben nachwirkend noch sehr deutlich dem landwirtschaftlichen Betriebe im Berichtsjahr ihren Stempel aufgedrückt, wie solches in der diesjährigen außerordentlich hohen Unterbilanz der Landwirtschaft zum Ausdruck kommt. Die große Mißernte hat sich namentlich in einem sehr geringen Futterertrag und einem ungewöhnlichen Ausfalle in der Getreideernte bemerkbar gemacht. Es waren dementsprechend hintereinander drei schlechte Erntejahre zu verzeichnen; das machte sich in dem Berichtsjahre natürlich doppelt fühlbar, denn die vorübergehende Steigerung der Ge-

treidepreise fiel kaum nennenswert ins Gewicht. Dazu kam noch, daß die Viehpreise die Tendenz hatten, im Einkauf, namentlich von gutem Milchvieh, ungewöhnlich hoch zu sein, während beim Verkauf von Kühen, Schafen und Schweinen der Erlös in keinem Verhältnis zu den sonstigen Fleisch- und Einkaufspreisen stand.

Um die Wirtschaft auf die Dauer rentabler und einfacher zu gestalten, besteht das Bestreben, sie durch Zukauf abzurunden und die durch zerrissene Feldlage gar zu komplizierte und erschwerte Bewirtschaftung durch Zusammenlegung zu erleichtern. — Da zudem in den letzten Jahren die Schafzucht, die ein sehr wichtiges Lehrmittel ist, namentlich im Hinblick auf die Bedürfnisse der zukünftigen Ansiedler in Südwestafrika, in ihren Lebensbedingungen und in ihrem Gedeihen durch mehr oder minder berechtigte Anforstungen der als Schafweide gepachteten Ödländereien städtischen Besitzes ernstlich gefährdet wurde, so mußte jede Gelegenheit zum Ankauf von Weideflächen, besonders von alten, in Obstpflanzungen und Bergwiesen verwandelten Weinbergen in der Nähe des Vorwerks benutzt werden, um den Schafen ausreichende Weidegelegenheit zu geben. Die Erfolge waren günstig. — Der Molkereibetrieb, der indirekt der Landwirtschaft und Milchwirtschaft eine sehr wesentliche Stütze bietet, ist auch im neuen Jahre wieder ausgedehnt und verbessert; in der Molkerei werden täglich durchschnittlich 1223 Liter Milch verarbeitet, wodurch die Molkerei auch als Lehrmittel in ihrem Werte sehr gestiegen ist.

Anbauverhältnisse.

Die Schädigung, welche in der Vernichtung der Winterfrucht durch den vorjährigen ungünstigen Winter bestand, trat im Berichtsjahre durch den entsprechenden Ausfall im Körnergewinn und in der Kleeernte in Erscheinung. Die nachstehende Aufstellung ergibt die Übersicht über die Feld-, Wiesen- und Weidewirtschaft, die sich teilweis als eine außergewöhnliche im Berichtsjahre darstellt.

	Fläche	Gesamtertrag	Ertrag p. Morgen	Preis des Zentners	Gesamtwert	Wert p. Morgen
	Morgen	Ztr.	Ztr.	ℳ	ℳ	ℳ
Winterweizen	12	22	1,75	11,00	242,00	20,17
Sommerweizen	64	465	7,26	11,00	5 115,00	80,00
Roggen	27	235	8,33	10,00	2 250,00	83,33
Hafer	96	933	9,72	8,50	930,00	82,60
Zuckerrüben	20	2070	103,50	0,95	1 973,00	98,65
Futterrüben	20	5000	250,00	0,60	3 000,00	150,00
Kartoffeln	27	1700	63,00	2,50	4 250,00	157,40
Ackerbohnen	17	145	8,53	8,00	1 160,00	68,23
Gerste	24	219	9,12	9,00	1 971,00	82,12
Raps	12	150	12,5	17,00	2 550,00	212,50
Erbsen	7	37	5,3	12,00	444,00	63,43
	326 Morgen				ℳ 28 885,59	

Futterbau, Wiesen- und Schafland:

1. Klee . . . . . 17 Morgen
2. Luzerne . . . . 10 „
3. Wickfutter . . . 15 „
4. Wiesen . . . . 120¼ „

Dazu 106 Morgen Schafweide und Ödland.

An Dörrfutter wurden 1500 Zentner, etwa 63 Fuhren, geerntet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Viehhaltung.

Es waren am 31. März 1908 vorhanden:

Ackerpferde	14	Stück
Reitpferde	4	"
Fohlen	1	"
Milchpferde	1	"
Kühe	42	"
Bullen	3	"
Rinder	15	"
Ochsen	—	" (und 9 Kälber)
Schafe	388	"
Schweine	49	"

Der Jahresbetrag an Milch betrug 130 463 Liter
(Tagesmenge 358 Liter)
Zugekauft wurden 185 119 "
(Tagesmenge 865 Liter)

Gesamt 315 581 Liter.

Die durchschnittliche Nettoverwertung des Liters war zu 13 *Pf.* Gesamterlös 46 606,61 *M.*

Das Gesamtergebnis der Schur von 388 Schafen und Lämmern betrug 1338 Pfund, Durchschnitt 3,45 Pfund.

Gärtnerei.

Gemüsebau.

Die verschiedenen Betriebe der Gärtnerei haben sich ihrem Hauptzweck entsprechend auch im Berichtsjahre wieder als unentbehrliches Lehrmittel erwiesen, sie wurden demgemäß nach Möglichkeit weiter entwickelt. Besondere geldwirtschaftliche Erfolge dürfen darum nach wie vor von diesem Wirtschaftszweige nicht erwartet werden. Immerhin ist es erfreulich, daß sich beim Gemüsebau in diesem Jahre wieder eine erneute Steigerung des Gewinnes ergeben hat.

In Würdigung dieser erfreulichen Entwickelung der Gemüsegärtnerei ist lediglich mit Hilfe der eigenen Handwerksbetriebe für diese Zwecke ein kleines Warmhaus zum Treiben von Frühgemüse, Gurken und dergl. errichtet, das sich trotz später Fertigstellung im Frühjahre schon sehr gut bewährt hat.

Baumschulbetrieb.

Gestützt auf eine nunmehr neunjährige Erfahrung ist im Berichtsjahre darauf ausgegangen, den Baumschulbetrieb in sachgemäßer Form einzuschränken, etwa auf die Hälfte des ursprünglichen Planes, jedoch wird ihm nach wie vor besondere Pflege zuteil, da die Baumschule als Lehrmittel im Aufziehen, Veredeln und Pflegen der jungen Stämme besonders wertvoll und unentbehrlich ist; unentbehrlich namentlich für diejenigen Schüler, welche im tropischen Pflanzenbau sich betätigen wollen.

Die gärtnerischen Anlagen mit den Gewächshäusern sind in fortschreitender Entwicklung begriffen.

Weinbau.

Die Weinberge, deren Pflege zur Unterweisung gerade für diejenigen Schüler, welche in die Subtropen gehen wollen, unentbehrlich ist, hatten in den vorjährigen harten oder doch mindestens ungünstigen Wintern um so mehr gelitten, als die eingepflanzten Stecklinge den an sie gestellten Wünschen von vornherein nicht entsprochen hatten. Jedoch ist es nach Überwindung zahlloser Schwierigkeiten mit dankbar anzuerkennender Hilfe der Preußischen Behörden und insonderheit der Rebschule zu Freyburg a. U. endlich gelungen, die Neuanlagen der Weinberge mit Hilfe von amerikanischen Stecklingen zu bewirken. Da selbst der wenig günstige Sommer des Berichtsjahres erwiesen hat, daß bei sorgfältiger Pflege die Entwickelung der Weinstöcke und Trauben hier eine unbedingt günstige ist — die Trauben werden ebenso früh reif wie die am Rhein —, so ist mit der Zeit auf wenigstens bescheidene Erträge des Weinbaues zu hoffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Forstwirtschaft.

Alle Ödlandflächen, welche im Anschluß an den Staatsforst für Aufforstung ins Auge gefaßt waren, sind im Berichtsjahre bepflanzt worden und zwar vorwiegend mit Fichten und Kiefern. Die Bestände haben sich unter dem Einfluß der vorherrschend kühlen und regnerischen Witterung des Vorjahres verhältnismäßig gut entwickelt; nur haben die Kiefern stark unter Wildverbiß gelitten. Die Neuanpflanzungen des Berichtsjahres sind nach den Angaben des Herrn Forstmeisters Professor Dr. Jentsch, des Dozenten der Schule für Forstwirtschaft, vorgenommen worden. Auf seinen Rat sind auch an den trockenen Köpfen, wo selbst die Kiefer nicht recht hatte gedeihen wollen, Versuche mit dem Anbau von Weißerle gemacht und bei den ältesten Fichtenbeständen Versuche mit Düngung. Letztere sollten zugleich zu Lehrzwecken dienen. Insgesamt ist jetzt eine Fläche von rund 50 Morgen aufgeforstet. Bedauerlicherweise befindet sich aber in irgend welcher erreichbaren Nähe kein Hochwald, worin sich den Schülern Gelegenheit zur Übung im Waldschlag böte. Es sind darum im Berichtsjahre durch die Schulleitung mit der Königlichen Forstverwaltung Verhandlungen angeknüpft, um, wenn möglich, ein kleines Stück des an die Aufforstungsfläche angrenzenden Hochwaldes zu erwerben. Dies erschien um so notwendiger, als die Forstverwaltung bereits damit begonnen hatte, diese Flächen abzutreiben und neu aufzuforsten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gewinn- und Verlustkonto der Kolonialschule Witzenhausen am 31. März 1908.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Soll.

			M	M
A. Allgemeine Verwaltung.	Grundstücks- und Gebäudekonto (1% Abschreibung auf Gebäude)		5 001,01	
	Gehaltskonto		7 011,25	
	Unkostenkonto		6 863,43	
	Zinsenkonto		2 813,08	21 688,77
I. Anstalt. a) Schulabteilung.	Gehaltskonto		31 819,97	
	Gesindelöhne und -Beköstigungskonto		11 569,51	
	Mobilienkonto (15% Abschreibung)		6 022,34	
	Büchereikonto (20% Abschreibung)		686,99	
	Lehrmittelkonto		729,47	
	Reit-, Fahr- und Pferdezuchtkonto		133,48	
	Lebensmittelkonto		41 011,20	
	Feuerungskonto		5 446,42	
	Beleuchtungskonto		4 447,22	
	Reinigungskonto		1 192,34	
	Anzeigenkonto		497,90	
	Zinsenkonto		9 000,00	
	Ausbesserungskonto		4 651,44	
	Unkosten- und Inventar-Ausbesserungskonto		3 177,46	
	Feuerversicherungskonto		629,23	
	Steuernkonto		650,00	
	Weihnachtsgeschenkekonto		401,00	
	Kulturpionierkonto		123,82	
			122 189,79	
b) Handwerksabteilung.	Lehrlöhnekonto	M 1200,00		
	Gerätekonto (30% Abschreibung)	= 340,94		
	Unkosten- und Inventar-Ausbesserungskonto	= 215,73	1 756,67	123 946,46
II. Landwirtschaft.	Gehaltskonto		3 332,91	
	Gerätekonto (15% Abschreibung)		2 246,55	
	Pacht- und Mietekonto		951,58	
	Zinsenkonto		6 400,00	
	Unkosten- und Inventar-Ausbesserungskonto		3 146,68	
	Ufer- und Wegebaukonto		242,52	
	Nebenaufwand fürs Gesinde		1 743,11	
	Ausbesserungskonto		2 388,40	
	Feuer- und Hagelversicherungskonto		520,38	
	Steuernkonto		799,65	
	Schafekonto		1 211,83	
	Ochsenkonto		134,60	
	Schweinekonto		281,09	23 399,30
III. Gärtnerei.	Gehaltskonto		2 191,40	
	Zinsen- und Pachtkonto		718,00	
	Ausbesserungskonto		403,00	
	Gerätekonto (20% Abschreibung)		265,05	
	Unkosten- und Inventar-Ausbesserungskonto		506,32	
	Gewächshauskonto		2 476,60	
	Baumschulkonto (einschließlich 25% Abschreibung)		3 668,18	10 228,55
				179 263,08
	Gewinn-Saldo am 31. März 1908			10 205,06
				189 468,14

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Haben.

			M	M
A. Allgemeine Verwaltung.	Zuschußkonto:			
	Allgemeine Schenkungen		2 450,00	
	Deutsche Kolonial-Gesellschaft	M 5 000 " 3 000	8 000,00	
	Zuschuß des Reichs	M 30 000 " 10 000	40 000,00	
	Zuwendung des Landwirtschaftlichen Ministeriums		1 500,00	
	Zinsen der Stadt Witzenhausen für die Oberförsterei		700,00	
	Rückzahlung Maibaum		250,00	52 900,00
I. Anstalt.	Schülerkonto		120 381,95	
	Jagd- und Fischereikonto		29,32	
	Geflügelkonto		431,68	
	Bienenzuchtkonto		2,20	120 845,15
II. Landwirtschaft.	Ackerbaukonto		6 621,45	
	Pferdekonto		1 102,93	
	Jung- und Milchviehkonto		2 267,17	
	Molkereikonto		2 587,19	12 578,74
III. Gärtnerei.	Obstanlagenkonto		1 343,52	
	Gartenbaukonto		1 800,73	3 144,25
				189 468,14

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bilanzkonto der Kolonialschule

Aktiva.

			M	M
A. Allgemeine Verwaltung.	Grundstücke und Gebäude:			
	Saldo 1. April 1907		655 298,00	
	Zugang		45 538,01	
			700 836,01	
	1% Abschreibung auf Gebäude		5 001,01	695 835,00
	Effektenkonto			5 000,00
	Kassakonto			430,36
I. Anstalt.	Inventar der Anstalt:			
	a) Schulabteilung:			
	1. totes: Mobilien, Saldo 1. April 1907	M 33 650,34		
	Zugang	= 6 500,00		
		M 40 150,34		
	15% Abschreibung	= 6 022,34	34 128,00	
	Bücherei, Saldo 1. April 1907	M 2 506,97		
	Zugang	= 930,02		
		M 3 436,99		
	20% Abschreibung	= 686,99	2 750,00	
	Feuerungsmaterial		900,00	
	Vorräte an Lebensmitteln		3 626,76	
	2. lebendes: Pferde laut Taxe	M 2 500,00		
	Geflügel	= 534,00	3 034,00	44 438,76
	b) Handwerksabteilung:			
	Geräte und Maschinen, Saldo 1. April 1907	M 533,94		
	Zugang	= 600,00		
		M 1 133,94		
	30% Abschreibung	= 340,94		793,00
II. Landwirtschaft.	Inventar der Landwirtschaft:			
	1. totes: Geräte und Maschinen, Saldo 1. April 1907	M 12 685,55		
	Zugang	= 2 300,00		
		M 14 985,55		
	15% Abschreibung	= 2 246,55	12 739,00	
	Getreide und Futtervorräte		7 871,72	
	2. lebendes: Pferde laut Taxe	M 9 775,00		
	Jung- und Milchvieh laut Taxe	= 23 895,00		
	Schweine laut Taxe	= 5 719,00		
	Schafe laut Taxe	= 7 520,00	46 909,00	67 519,72
III. Gärtnerei.	Inventar der Gärtnerei:			
	Geräte und Maschinen, Saldo 1. April 1907	M 1 135,25		
	Zugang	= 189,80		
		M 1 325,05		
	20% Abschreibung	= 265,05	1 060,00	
	Baumschule	M 8 000,00		
	25% Abschreibung	= 2 000,00		
		M 6 000,00		
	Zukauf	= 1 600,00	7 600,00	
	Standbäume		4 060,00	
	Weinbergsanlage		1 254,83	13 974,83
IV. Forstwirtschaft.	Waldanlage			3 711,54
				831 703,21
	Verlustsaldo 1. April 1907		25 182,29	
	Gewinnsaldo 31. März 1908		10 205,06	14 977,23
				846 680,44

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Witzenhausen vom 31. März 1908.

Passiva.

	ℳ	ℳ
1. Gesellschafterkonto:		277 600,00
2. Hypothekenkonto:		
Landesversicherungs-Anstalt	92 784,98	
Landeskreditkasse	171 820,20	
Landeskreditkasse (Kayserſches Haus)	7 609,19	
Major Collignon, Bonn	20 000,00	
Gebr. Colsmann, Langenberg	100 000,60	
K. Müllers Erben, hier	24 000,00	
Apel, Witzenhausen	5 000,00	
Schreiner Küllmer, hier	3 000,00	
S. Stolte, hier	2 000,00	
G. Degenhardt, hier	1 000,00	
Witwe Kayser, Kassel	8 632,25	435 846,62
3. Darlehnskonto:		
Riemannſches Haus		7 568,86
4. Kreditoren	128 273,24	
5. Debitoren	2 608,28	125 664,96
		846 680,44

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Auszug*) aus dem Jahresberichte der Kolonial-Missionsschule der P. P. Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria zu Engelport für 1907.

Auch in diesem Jahre war die gesamte Arbeit der Missionsschule das Werk der Zöglinge und ihrer Meister. Soweit die handwerkliche Tätigkeit in Betracht kam, war sie vorwiegend der inneren Vollendung des Hauptgebäudes gewidmet.

Mehrere neu eingetretene, für die spätere Laufbahn eines Ansiedlers in den überseeischen Gebieten sich nicht eignende Elemente mußten aus der Missionsschule ausscheiden. Die Zahl der Zöglinge betrug daher nur 22, zwei traten ihre Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika an.

Die Ausbildung der Zöglinge erstreckte sich im inneren Betriebe wie in früheren Jahren auf Maschinenarbeiten, Elektromontage, Schreinerei und Tischlerei, im Schmiedehandwerk, in der Schlosserei, Klempnerei, Installation, Schneiderei, Schusterei, Buchbinderei und Anstreicherarbeiten. Neu eingeführt wurde die Ausbildung der Zöglinge in der Bäckerei, Wäscherei und in Küchenarbeiten. In der Ökonomie konnten sich die Zöglinge wie bisher unterrichten im Feld- und Wiesenbau, Obst- und Gartenbau, in der Viehzucht und Bienenzucht. Auch die Ausbildung im Weinbau wurde beibehalten.

Mit dem Eintreten geordneter und friedlicher Verhältnisse in den südwestafrikanischen Landesteilen hielt die Arbeit unserer Kulturpioniere gleichen Schritt. Verlorenes wurde wiedererrungen, Zerstörtes wiedererrichtet und da, wo es not tat, nach Kräften mit den zu Gebote stehenden Mitteln Neues geschaffen.

So entstanden zwei neue Stationen in Omaruru — 80 km nördlich von Usakos an der Otavibahn — und in Okambahe, an letzterem Ort auf ausdrücklichen Wunsch des Kapitäns Cornelius, damit die Kinder seiner Leute in nützlicher Arbeit unterrichtet würden. Das dem Aufstand zum Opfer gefallene Epukiro wurde an einem geeigneteren Platz und in größerem Maßstab wieder aufgebaut und erfuhr eine Erweiterung seiner Gartenanlagen. Auch das Areal der den dort angesiedelten Eingeborenen überwiesenen Gärten mußte weiter ausgedehnt werden; ein Beweis, daß die Eingeborenen die Kultur des Bodens und ein arbeitsames Leben immer mehr zu würdigen lernen.

In Klein-Windhuk wurde für die dort untergebrachten halbweißen Kinder ein neues zweiflügeliges Internat errichtet. Am 16. März 1907 fand in Swakopmund die Grundsteinlegung zu einem neuen Krankenhaus in Gegenwart des Herrn Bezirksamtmanns und verschiedener Herren aus der Kolonie statt. Die Leitung des Baues übernahm einer unserer früheren Zöglinge, der schon mehrere Jahre in der Kolonie weilt. — Eine der größten und bedeutendsten Farmen in der Umgebung von Wind-

*) Der vorstehende Auszug enthält das Wichtigste aus einem sehr ausführlichen Berichte, dessen ganzer Wortlaut um so weniger abgedruckt werden konnte, als bei dem vorausgehenden Bericht aus Witzenhausen ähnliche Bestrebungen vorliegen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

huk ist nach den Mitteilungen eines dortigen Besuchers Döbra. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Das Rindvieh gedeiht vortrefflich, doch ist sein Fleisch etwas trockener und zäher als in Europa, wahrscheinlich wegen Mangels an Wasser und saftiger Nahrung. Auch die kurzhaarigen Fettschwanzschafe entwickeln sich zahlreich und schnell. Schweine sind nur wenig vorhanden. Bei guter Bewässerung würde sich der Gartenbau vorzüglich lohnen, da die meisten Gemüse dreimal im Jahre geerntet werden können. Den Kartoffeln hatte die Trockenheit trotz sorgfältiger Bewässerung etwas zugesetzt. Zur Bewässerung wurden einige Brunnen im Felsengrund ausgesprengt, außerdem für einen großen neuen Garten ein Brunnen mit Windmotor durch unsere Leute angelegt.

Die Zahl der von uns herangebildeten und unter unserer direkten Leitung in Südwestafrika wirkenden Handwerker und Farmer beträgt 19. Die Tätigkeit der Leute erstreckt sich, ihrer Ausbildung in der Heimat entsprechend, auf die Gebiete der Gärtnerei und Viehzucht, der Bäckerei und Schusterei, der Tischlerei und Schneiderei, der Buchbinderei, der Krankenpflege, des Bauwesens und der Winzerei und zwar an 7 verschiedenen Plätzen. Die Gärtnerei umfaßt den Gemüsebau und die Obstbaumkultur in den ausgedehnten Ländereien in Epukiro, in den Gärten von Usakos, Döbra, Groß- und Klein-Windhuk. Alle auf diesen Stationen unter unserer engeren Aufsicht und Leitung lebenden Farbigen und Halbweißen, sogenannten Bastards, werden zur Arbeit in den Gärten angehalten und erhalten nach dem Grade ihrer Befähigung eine Ausbildung, die sie in den Stand setzt, Dienste bei den Kolonisten anzunehmen. Am bildungsfähigsten sind die halbweißen erwachsenen Jungen. Einige berechtigen zu der Annahme, daß man aus ihnen sogar tüchtige Winzer machen kann. In Döbra und Epukiro ist das Gartenland, soweit der Wasservorrat es gestattet, in Parzellen eingeteilt und den einzelnen Familien zur Bestellung übergeben. Wenn der Regenfall des Jahres einigermaßen günstig ist, decken die schwarzen Gärtner ihren Lebensmittelbedarf aus diesen Gärten. Die Bergdamara benehmen sich weniger ungeschickt bei der Feldarbeit als die Herero. Das größte Verständnis besitzen die Betschuanen. Alle unterliegen aber leicht der Versuchung, ihre Ernte in den Kaufladen zu tragen und gegen Modeartikel und europäische Kost umzutauschen. Die unter der Aufsicht unserer Leute arbeitenden Eingeborenen und deren Gärten haben von den, die Gärten mit ihrem Besuch beehrenden Beamten und Offizieren des Schutzgebiets Anerkennung und Lob gespendet.

Schwieriger ist die Ausbildung der Farbigen im Weinbau. Die Bastardjungen können in dieses Fach eingeführt werden, nachdem sie einigen Naturgeschichtsunterricht genossen haben.

Am brauchbarsten ist der Herero in der Viehzucht. Seine Kenntnisse, die er von Haus aus mitbringt, brauchen nur in rationellere Bahnen gelenkt zu werden. In der Viehzucht sind Döbra und Epukiro die Arbeitsfelder der von uns im Farmbetrieb geschulten Leute.

Das Schusterhandwerk wird in Groß-Windhuk gelehrt. Auch der Lehrmeister in der Schneiderei daselbst ist einer von den unserigen. Die in diesen beiden Handwerken beschäftigten Schwarzen (Kaffern und Herero) zeigen wohl etliche Begabung, sind aber sonst langsam bei der ihnen neuen Arbeit.

Die Tischlerei erfreut sich eines regen Zuspruchs. In zwei Werkstätten unterrichten zwei Lehrmeister.

Großer Beliebtheit bei den schwarzen Lehrlingen erfreut sich das Maurer- und Bauhandwerk. Zwei unserer Leute unterrichten in diesem Fach. Die Lehrlinge sind

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im allgemeinen recht fleißig und begreifen leicht. Nicht nur lernen sie schnell einen richtigen Mörtel anzusetzen, auch mit Kelle und Wasserwage wissen sie bald umzugehen.

Auch zur Buchbinderei und nicht weniger zur Krankenpflege zeigen Kaffern- und Hererojungen Begabung.

Im ganzen werden etwa 100 farbige Jungen von unseren Handwerkern und Landwirten ausgebildet. Sind es auch nicht prunkende Resultate, die erzielt worden sind, so besteht doch bei Kennern kein Zweifel, daß die ruhige und ausdauernde Arbeit unserer Leute echte kolonisatorische Tätigkeit bedeutet. Es ist eine Tatsache, die jeder Unbefangene anerkennt, daß diese in der Arbeit erzogenen Naturkinder brauchbare Stützen der weißen Kolonisten und nachgerade überzeugte Christen werden.

Bericht

über die

Verwendung des Afrikafonds.

(Beihilfe zur Förderung der auf die Erschließung Zentralafrikas und anderer Länder gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen.)

Berichtsjahr 1907/08.

a) Deutsch-Ostafrika.

Die von der Deutschen Seewarte in Hamburg besorgte Bearbeitung des unter Leitung von Dr. Castens an zahlreichen Punkten des Schutzgebiets gewonnenen meteorologischen Beobachtungsmaterials ist soweit gefördert, daß mit dem im Juni 1908 ausgegebenen Doppelheft XV und XVI der „Deutschen Überseeischen Meteorologischen Beobachtungen" die rückständigen Daten bis 1906 aufgearbeitet sind.

Die seismographische Station in Daressalam, bis jetzt die einzige ihrer Art am Westrand des Indischen Ozeans und deshalb von besonderer Wichtigkeit für die allgemeine seismische Forschung, hat leider auch in der vorliegenden Berichtsperiode nicht gut funktioniert. Die Ursache dieses Versagens liegt in dem Umstande, daß der Aufstellungsraum des Seismographen zur Abhaltung von störenden Temperaturschwankungen massiv gebaut werden mußte und daß der hierzu verwandte frisch gebrochene Korallenkalkstein so viel Feuchtigkeit enthält, daß trotz aller Bemühungen und aller Sorgfalt die empfindlichen Instrumente immer wieder von neuem durch Rostbildung in ihrer Wirksamkeit gehemmt wurden.

In der vorliegenden Berichtsperiode konnte leider keines der in Arbeit befindlichen Blätter der Karten von Deutsch-Ostafrika zum Abschlusse gebracht werden, wenn diese Bearbeitung auch wesentliche Fortschritte machte. Für das Hinterland von Tanga, mit Usambara, welches zu den wirtschaftlich am weitesten vorgeschrittenen Teilen des Schutzgebiets gehört, ist im Landmesserbureau der Kolonialverwaltung eine besondere Karte in 1 : 100 000 in vier Blättern in Arbeit, die das Gebiet von der Küste bis zum 38. Längengrad und von der Umbasteppe im Norden bis zum Pangani im Süden umfaßt und auf der das große, von den in diesem Gebiete tätig gewesenen Landmessern beigebrachte Material zur Darstellung gebracht werden soll. Das erste Blatt wird Anfang 1910 ausgegeben werden können. Ein früherer Termin des Erscheinens dürfte wegen der vielen erforderlichen Rückfragen und Nachmessungen an Ort und Stelle nicht möglich sein.

Im Anschluß an die im Werk befindliche Bearbeitung der Forschungsergebnisse des von der Landeskundlichen Kommission ausgegangenen Unternehmens des Dr. Jäger erschien eine Unterstützung der Veröffentlichung der Resultate, welche Professor Uhlig auf einer zusammen mit dem genannten Reisenden bereits in dem Jahre 1904 unternommenen Privatexpedition gewonnen hatte, erwünscht. Ebenso wurde dem Topographen beziehungs-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

weise Geologen der Expedition des Herzogs Adolf Friedrich Oberleutnant Weiß und Dr. Kirschstein für die Bearbeitung desjenigen geographischen Materials, das aus dem Kivu-Grenzgebiet und der Vulkanregion im Norden des Sees stammt und das für die Vervollständigung des bisher immer noch sehr lückenhaften Kartenbildes des nordwestlichsten Teiles von Ruanda ein besonderes Interesse hat, ein Beitrag bewilligt.

b) Kamerun.

Die verschiedenen in den letzten acht Jahren in Kamerun am Werke gewesenen Grenzexpeditionen haben einen, zum Teil sogar auf Triangulationsketten beruhenden Rahmen an zahlreichen festen Punkten längs der Grenzen geschaffen, in dem das ungemein umfangreich gewordene Aufnahmematerial der Schutztruppenoffiziere und Beamten des Schutzgebiets sich nunmehr viel sicherer und zuverlässiger wird umfassen lassen, als es ohne diese Grenzexpeditionen und beim Fehlen einer generellen Landestriangulation, die bei der vielfach vorherrschenden Urwaldnatur des Landes ungeheure Mittel erfordern dürfte, möglich sein würde. Da die bisherigen Übersichtskarten des Schutzgebietes vollständig veraltet sind, wird nunmehr mit allen verfügbaren Kräften an eine Neubearbeitung der im Großen Deutschen Kolonialatlas erschienenen Übersichtskarte von Kamerun in 1 : 1 Million gearbeitet, neben der, ähnlich wie in Deutsch-Ostafrika, eine Karte in 1 : 300 000 begonnen ist. Die erstgenannte Karte dürfte zum Teil bereits im nächsten Jahre erscheinen. Während dem Geologen Dr. Guillemain zur weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung der von ihm aus Kamerun zurückgebrachten Materialen Mittel bewilligt wurden, geht der Geologe Dr. Mann gegenwärtig den Funden und Feststellungen seines Vorgängers, soweit dieselben wirtschaftliche Aussichten bieten, weiter nach.

Über die Tätigkeit der von der Landeskundlichen Kommission ausgerüsteten verschiedenen Kamerun-Expeditionen ist an anderer Stelle dieses Berichts bereits des näheren dargelegt.

Der große, bisher noch nicht näher erforschte Reichtum der ausgedehnten Urwälder Kameruns an edlen Nutzhölzern und die durch die beginnenden Bahnbauten heranrückenden Möglichkeit ihrer wirtschaftlichen Auswertung ließen es erwünscht erscheinen, diese Naturschätze einer wissenschaftlichen und fachmännischen Untersuchung zu unterziehen. Es wurde daher den Professoren der Königlichen Forstakademie in Münden Dr. Büsgen und Dr. Jentzsch zu den Kosten einer Studienreise eine Unterstützung gewährt.

Dem Forschungsreisenden Leo Frobenius, der auf einer ausgedehnten Reise durch den Sudan auch die nördlichen Teile von Togo und Kamerun zu berühren beabsichtigt, wurde zur Ausführung von Spezialuntersuchungen in diesen Gebieten ein Beitrag zu den Reisekosten bewilligt.

c) Togo.

Die beiden Karten von Togo in 1 : 500 000 und 1 : 200 000 liegen abgeschlossen vor.

Der Geologe Dr. Koert ist aus dem Schutzgebiete zurückgekehrt und arbeitet nunmehr die Ergebnisse seiner Untersuchungen aus.

d) Schutzgebiete der Südsee.

Die Regenmessungen haben an den verschiedenen Stationen, deren Zahl durch das Entgegenkommen der Neuendettelsauer Mission, die seit jeher diesem Zweig der Landeserforschung ein besonderes Interesse zugewendet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hat, im Gebiete des Huongolfes wieder eine Vermehrung erfahren konnte, ohne wesentliche Lücken funktioniert. Von der Kabelstation auf Jap, die als meteorologische Station zweiter Ordnung ausgerüstet ist, werden täglich im Interesse des ostasiatischen Sturmwarnungsdienstes Wetterdepeschen an das Observatorium in Zi-ka-wai bei Schanghai gesandt, während die meteorologische Station der dortigen Kapuzinermission telegraphische Wetternachrichten nach Manila gibt. Auch auf Ponape ist mit Rücksicht auf die Taifungefahr ein Quecksilberbarometer zur Aufstellung gelangt.

Von dem Geophysikalischen Samoa-Observatorium der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, das zum Teil aus Mitteln des Preußischen Staates, zum Teil aus Reichsmitteln unterhalten wird, sind die Ergebnisse der meteorologischen Registrierungen der Jahre 1902—1906 veröffentlicht worden.

Über die Expedition von Professor Dr. Sapper und Dr. Friederici im Bismarck-Archipel enthält der Sonderbericht der Landeskundlichen Kommission nähere Angaben.

Bericht der „Kommission für die landeskundliche Erforschung der Schutzgebiete" über das Jahr 1908.

Nachdem im vorigen Jahresberichte die Tätigkeit der Kommission bis zum Frühjahr 1908 geschildert ist,[1]) werden künftig die Jahresberichte, wie der vorliegende, gegen Ende des Jahres erstattet werden.

Die Lücke, die im vorigen Jahre durch den Tod des Herrn Geheimen Regierungsrats Professor Dr. A. Kirchhoff in den Mitgliederbestand der Kommission gerissen worden war, ist durch die Ernennung des Herrn Geheimen Regierungsrats Professor Dr. A. Penck, des Vertreters der Erdkunde an der Universität Berlin, zum Mitglied der Kommission wieder geschlossen worden.

Seit Erstattung des vorigen Berichts hat die Kommission fünf ordentliche Sitzungen abgehalten und daneben in einer Reihe von Besprechungen mit dem Reichskolonialamt und anderen Behörden, sowie mit wissenschaftlichen Instituten, Gesellschaften und Personen über die landeskundliche Erforschung der Schutzgebiete verhandelt.

Diese Verhandlungen betrafen hauptsächlich die von der Kommission angeregten und ins Werk gesetzten landeskundlichen Expeditionen der Herren Professor Dr. Hassert und Professor Thorbecke (nach dem nordwestlichen Kamerun), Professor Dr. Sapper und Dr. Friederici (nach dem Bismarckarchipel) sowie des Botanikers Ledermann und des Zoologen Riggenbach (nach Mittelkamerun).

Von diesen landeskundlichen Unternehmungen ist die Kamerunexpedition der Herren Professoren Hassert und Thorbecke, die im August 1907 von Deutschland abgereist war, im September 1908 wieder heimgekehrt. Sie ist von Victoria nordwärts bis in das Gebiet von Bamenda und Bafut vorgedrungen und hat ihre Hauptaufgaben, die gründliche Erforschung des Kamerungebirges, des Manenguba-Gebirgssystems, der nordöstlich sich anschließenden Hochländer und der Bruchschollengebiete Nordkameruns vollauf gelöst. Laufende Berichte von dieser Expedition sind in den „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten"[2]) und im „Deutschen Kolonialblatt" 1908, S. 1094/95 veröffentlicht worden, während der wissenschaftliche Gesamtbericht in einem besonderen Ergänzungsheft der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten" voraus-

[1]) Siehe „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten" 1908, S. 1 und 2.

[2]) Jahrgang 1908, S. 3 bis 12, 157 bis 162 und S. 189 bis 199.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sichtlich 1909 erscheinen wird. Die von der Expedition mitgebrachten geologischen, zoologischen, botanischen und ethnographischen Sammlungsobjekte, die photographischen und phonographischen Aufnahmen, die meteorologischen Beobachtungen und Höhenmessungen zählen nach vielen Hunderten. Die von Professor Hassert ausgeführte kartographische Aufnahme umfaßt 464 Großquartblatt im Maßstab 1 : 15000 und erstreckt sich auf rund 2500 km.

Die im März 1908 nach dem Bismarckarchipel entsandten Herren Professor Dr. Sapper und Dr. Friederici haben ihre Arbeiten auf Neu-Mecklenburg im Mai begonnen, Anfang Juni die Insel Neu-Hannover mit den vorliegenden kleineren Inseln bereist und von Mitte Juni bis Mitte Juli Neu-Mecklenburg über das Schleinitzgebirge weg nicht weniger als achtmal durchquert und die geologische, geographische und ethnographische Beschaffenheit der großen Insel eingehend untersucht. Während Dr. Friederici auf Neu-Mecklenburg verblieb, fuhr Professor Sapper nach der Salomonsinsel Bougainville, führte ihre erste Durchquerung aus und durchforschte sie. Nach dem Besuche mehrerer Inseln der Bukastraße und östlich von Neu-Mecklenburg widmete sich die Expedition der Südhälfte dieser großen Insel und arbeitete an ihrer Erforschung bis gegen Ende August. Auch die Neu-Lauenburggruppe wurde besucht.

Anfang September trat Professor Sapper die Rückreise nach Europa an, hält sich aber unterwegs zu vergleichenden Studien einige Zeit in Java auf, so daß er im Dezember zurückerwartet werden kann. Dr. Friederici macht noch zu ethnographischen Vergleichsstudien einen mehrwöchigen Abstecher nach Neu-Guinea, bevor er die Heimfahrt antritt. Der Erfolg der geographischen, geologischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Untersuchungen dieser Expedition ist in hohem Grade befriedigend, die angestellten Sammlungen sind sehr wertvoll. Einige Reiseberichte sind bereits im „Deutschen Kolonialblatt“ 1908, S. 1009/10, 1057/60 erschienen. Ausführliche Mitteilungen werden nach der Heimkehr der beiden Herren gegeben werden.

Eine weitere Expedition ist im Sommer d. Js. unter Mitwirkung des Königl. Preuß. Kultusministeriums nach Mittelkamerun entsandt worden, um die dortige Flora und Fauna genau zu untersuchen und in möglichst umfassenden Sammlungen näheren Fachstudien zuzuführen. Der Botaniker Herr Ledermann, der schon im Juni aufgebrochen war, hat zunächst allein an der Südküste Kameruns gearbeitet und sich im November mit dem nachkommenden Zoologen Herrn Riggenbach in Duala vereint, um gemeinsam mit ihm nach dem Garuagebiet vorzudringen. Außer den Fragen der Pflanzen- und Tierverbreitung wird diese Expedition ihre besondere Aufmerksamkeit dem Vorkommen und der Verwendung von Nutzpflanzen und Nutztieren zuwenden. Die Dauer der Expedition ist auf etwa ein Jahr veranschlagt.

Mit glänzenden Resultaten ist Anfang Juli d. Js. die von sieben Fachmännern der Landeskunde begleitete zentralafrikanische Expedition S. H. des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg heimgekehrt, nachdem sie in 14 Monate langer Reise den Nordwesten Deutsch-Ostafrikas, insbesondere Ruanda, den Kiwusee und das Gebiet der Kirungavulkane erforscht hatte und durch Ost-Kongoland und den Kongo abwärts die Reise beendet hatte. Die unter Mitwirkung der Landeskundlichen Kommission aufgestellten wissenschaftlichen Aufgaben sind von den Expeditionsmitgliedern durchaus erfüllt worden. Ganz außerordentlich umfassend und wertvoll sind auch die von der Expedition mitgebrachten geologischen, botanischen, zoologischen, anthropologischen und ethnographischen Sammlungen. Die Kenntnis unseres ostafrikanischen Schutz-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gebietes ist durch die Ergebnisse dieser Reise in hohem Maße gefördert worden. Mehrere Aufsätze und Berichte der Expeditionsteilnehmer sind in den „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten“ (1908 S. 150 bis 156 und S. 168) und im „Deutschen Kolonialblatt“ (1908 S. 111 ff., S. 331 ff., S. 429 ff., S. 571 ff., S. 671 ff., S. 730 ff.) erschienen. Ein großes Reisewerk wird vorbereitet.

Für Anfang des Jahres 1909 hat die Kommission die Aussendung eines Geologen nach Neu-Guinea angeregt, der dort in Anlehnung an die deutsch-englische Grenzexpedition das Land im Grenzgebiet auf seine geographisch-geologische Beschaffenheit und besonders auch auf nutzbare Mineralien untersuchen soll. Das Reichskolonialamt hat dieser Anregung stattgegeben und den Herrn Bergassessor Stollé entsandt.

Eine andere, viel größere landeskundliche Expedition nach Neu-Guinea ist für Ende 1909 in Aussicht genommen.

Als ein wichtiger Punkt in der Tätigkeit der Kommission war von Anbeginn ins Auge gefaßt die Herausgabe von Gesamtberichten der Forscher, die auf Veranlassung der Kommission in unsere Schutzgebiete entsandt werden, und zwar sollen diese Gesamtberichte als Ergänzungshefte der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten“ veröffentlicht werden. Das erste dieser Ergänzungshefte ist nun im Oktober als ein stattlicher Band mit zahlreichen Bildertafeln erschienen; es enthält den Bericht Professor Dr. Karl Weules über seine 1906 ausgeführten ethnographischen Forschungen im Südosten Deutsch-Ostafrikas und findet in wissenschaftlichen wie in kolonialen Kreisen durch seinen reichen Inhalt berechtigte hohe Anerkennung.

Im nächsten Jahre wird der mit einer großen Karte ausgestattete Gesamtbericht Dr. Fritz Jägers über seine Reisen und Arbeiten am Kilimandjaro, im Gebiete des „Großen Ostafrikanischen Grabens“ und in den westlich angrenzenden Landschaften folgen, woran sich dann die Gesamtberichte der Herren Professor Hassert (Kamerun) und Professor Sapper (Bismarckarchipel) als weitere „Ergänzungshefte“ anschließen werden.

Dem Vorschlag der Kommission, die von den Forschern mitgebrachten Aufzeichnungen, Beobachtungen, photographischen und phonographischen Aufnahmen, topographischen Entwürfe usw. zu sammeln und vereint aufzubewahren, hat das Reichskolonialamt Folge gegeben, so daß hieraus allmählich ein wissenschaftliches „Kolonialarchiv“ entstehen wird, in dem auch das nicht publizierte Material zu finden sein wird.

Berlin, November 1908.

Die Kommission für die
landeskundliche Erforschung der Schutzgebiete.

J. A.:

Hans Meyer, Vorsitzender.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht über die Verwendung des Afrikafonds.

	M.	Pf.
A. Rechnungsjahr 1907.		
Es standen zur Verfügung:		
a) Rest aus dem Rechnungsjahre 1906 . . . . . 282 866,91 M.		
b) Etatssumme — Kapitel 7a Titel 1 der einmaligen Ausgaben des Etats für das Reichs-Kolonialamt — . . . . . 200 000,00 „		
zusammen . . . 482 866,91 M.		
Verwendet sind:		
I. Schutzgebiet Kamerun.		
a) Forschungen der Regierungsärzte	506	20
b) Geologische Forschungen	19 274	48
Summe I . . .	19 780	68
II. Schutzgebiet Togo.		
Geologische Forschungen	6 548	35
Summe II für sich.		
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.		
Veterinärmedizinische Forschungen	12	—
Summe III für sich.		
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Forschungen der Regierungsärzte	166	50
b) Meteorologische Forschungen — einschließlich Restausgaben aus der Vorzeit — . .	39 320	65
c) Seismologische Forschungen	1 856	—
d) Geographische Forschungen — einschließlich der Kosten mehrerer Forschungsexpeditionen —	109 003	25
Summe IV . .	150 346	40
V. Schutzgebiet Samoa.		
a) Beihilfe an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen für Erhaltung des geophysikalischen Observatoriums auf Samoa	3 500	—
b) Meteorologische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit — .	4 800	—
Summe V . . .	8 300	—
VI. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten“ . .	22 352	18
b) Ergänzung und Unterhaltung des Instrumentenbestandes in der Heimat und in den Schutzgebieten	2 829	55
c) Zuschuß zur Veröffentlichung botanischer Forschungsergebnisse	1 197	25
d) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
e) Ausbildung von Offizieren in Routenaufnahmen	800	—
f) Beihilfe zur Herausgabe des Archivs für das Studium deutscher Kolonialsprachen .	1 008	—
g) Beihilfe zu den Forschungen über Pfeilgifte	4 595	83
h) Bearbeitung der astronomisch-geodätischen Resultate verschiedener Grenzexpeditionen .	2 847	45
i) Beihilfe zur Herausgabe der internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift „Anthropos“	10 000	—
Seite . . .	47 630	26

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
Übertrag . . .	47 630	26
k) Beihilfe zu einer Veröffentlichung über die Tsetsefliege	1 725	—
l) Beihilfe zu einer kartographischen Informationsreise	3 500	—
m) Beihilfe zur Herausgabe einer Karte des Kiuga- oder Livingstone-Gebirges	1 400	—
n) Ausgaben für die landeskundliche Kommission	321	45
Summe VI . . .	54 576	71
Insgesamt . . .	239 564	14
Als Rückeinnahmen an Verkaufserlösen aus dem Vertriebe des Archivs für das Studium deutscher Kolonialsprachen sind dem Ausgabefonds zugeflossen	156	50
bleibt Ausgabe . . .	239 407	64
Gegenüber den verfügbaren Mitteln von . . .	482 866	91
ergibt sich eine Minderausgabe von . . .	243 459	27

welche zur Bestreitung von Ausgaben für die Folge benötigt wird.

B. Rechnungsjahr 1908.

(Soweit die Ausgaben bis jetzt zu übersehen sind, im übrigen Anschlag unter Berücksichtigung der in der Folgezeit aus den eingeleiteten Maßnahmen zu erwartenden Ausgaben:)

A. Ausgaben für die landeskundliche Erforschung der Schutzgebiete.

I. Schutzgebiet Kamerun.

a) Geographische Forschungen — Restausgaben —	50 000	—
b) Botanische Forschungen	23 000	—
c) Zoologische Forschungen	23 000	—
Summe I . . .	96 000	—

II. Ostafrikanisches Schutzgebiet.

Geographische und ethnographische Forschungen einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit	39 100	—
Summe II für sich.		

III. Schutzgebiet Neu-Guinea.

a) Geographische Forschungen — Restausgaben aus der Vorzeit —	53 000	—
b) Geologische Forschungen	10 000	—
Summe III . . .	63 000	—
IV. Unvorhergesehenes	21 900	—
Summe A I—IV . . .	220 000	—

B. Sonstige Ausgaben.

I. Schutzgebiet Kamerun.

a) Geologische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit — . .	50 365	—
	2 500	—
b) Botanische Forschungen	6 000	—
c) Ethnologische Forschungen	400	—
Summe I . . .	59 265	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
II. Schutzgebiet Togo.		
a) Geologische Forschungen — Restausgaben aus der Vorzeit —	28 000	—
b) Medizinische Forschungen	8 000	—
c) Veterinär-medizinische Forschungen — einschließlich Restausgaben aus der Vorzeit —	6 750	—
Summe II	42 750	—
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.		
Veterinär-medizinische Forschungen — einschließlich Restausgaben aus der Vorzeit —	5 400	—
Summe III für sich.		
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Meteorologische Forschungen	24 900	—
b) Seismologische Forschungen	800	—
c) Veterinärmedizinische Forschungen	2 400	—
Summe IV	28 100	—
V. Schutzgebiet Samoa.		
a) Beihilfe an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen für Erhaltung des geophysikalischen Observatoriums auf Samoa	3 500	—
b) Meteorologische Forschungen	2 400	—
Summe V	5 900	—
VI. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten"	25 500	—
b) Unterhaltung und Ergänzung des Instrumentenbestandes	3 000	—
c) Zuschuß zur Veröffentlichung botanischer Forschungsergebnisse — einschließlich Restausgaben aus der Vorzeit —	8 642	—
d) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
e) Zuschuß zu den Kosten eines Werks über die Benin-Altertümer	3 000	—
f) Beihilfe zu den Forschungen über Pfeilgifte	5 000	—
g) Beihilfe zur Herausgabe der internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift „Anthropos"	10 000	—
h) Beihilfe an das Pharmazeutische Institut der Universität Berlin für kolonial-chemische Arbeiten	3 000	—
i) Für Bearbeitung der astronomisch-geodätischen Resultate verschiedener Grenzexpeditionen	2 000	—
k) Beihilfe zur Erforschung tropenhygienischer Probleme	800	—
l) Beihilfe an einen Forschungsreisenden zur Vornahme geologischer Untersuchungen in den nördlichen Teilen von Togo und Kamerun	5 000	—
m) Beihilfe zu Forschungen über Tierkrankheiten — Restausgaben —	2 550	—
n) Zuschuß zu den Kosten der Herausgabe eines Fulla-Wörterbuches	1 000	—
o) Beihilfe zur Herausgabe des Archivs für das Studium deutscher Kolonialsprachen	1 758	—
p) Beihilfe zur Herausgabe von Darstellungen der Tierwelt der Kolonien durch das Königliche Zoologische Museum	1 500	—
q) Beihilfe zur Herausgabe eines Werkes „Sprichwörtliche Redensarten der Samoaner"	1 000	—
r) Für Herausgabe einer Instruktion für Vornahme meteorologischer Beobachtungen	1 200	—
s) Für Erwerbung kartographischen Materials betreffend Neu-Guinea von der Steyler Mission	500	—
t) Zu unvorhergesehenen Ausgaben	4 594	27
Summe VI	82 044	27
Summe B I—VI	223 459	27
Summe A I—IV	220 000	—
Insgesamt	443 459	27

Zur Verfügung stehen:

a) der Rest aus dem Rechnungsjahre 1907 von	243 459,27 M.	
b) die Etatssumme — Kapitel 9 Titel 1 der einmaligen Ausgaben des Etats für das Reichs-Kolonialamt —	200 000,00 „	
Zusammen		443 459 27

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil B.: Deutsch-Ostafrika.

Berlin 1909.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3
Territorium und Landfrieden. Folgen des Aufstandes. Verwaltung und Gesetzgebung. Farbige Beamte. Kommunalverbände. Sparkasse. Sklavenfrage. Raubtierplage.

II. Bevölkerung 7
Weiße Bevölkerung. Farbige Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 8
Klima Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse bei der farbigen Bevölkerung; desgl. bei der weißen Bevölkerung.

IV. Schule und Mission 10
a) Schulen 10
Europäerschulen. Regierungsschulen für Farbige. Missionsschulen für Farbige.
b) Missionen 12

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 14
Landesvermessung. Kartographisches. Fiskalische Bautätigkeit. Kommunale Bautätigkeit. Private Bautätigkeit. Usambarabahn. Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Andere Verkehrsmittel. Hafenanlagen. Elektrizitätswerk. Wegebau. Gouvernementsflottille.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung 21
A. Produktion und Absatzverhältnisse 21
Produktion der Eingeborenen. Desgl. der Europäer. Arbeiterfrage.
B. Land- und Forstwirtschaft 26
1. Produktion der Eingeborenen 26
a) Produkte der Sammeltätigkeit (Okkupationsprodukte) . . . 26
Wachs, Kautschuk, Kopal.
b) Produkte von Baumkulturen und Ackerbau 29
Kopra. Kaffee. Bananen. Datteln. Palmöl. Ölfrüchte. Reis. Baumwolle. Mais und Hirse. Weizen. Maniok und Bataten. Kartoffeln. Hülsenfrüchte. Zuckerrohr. Tabak.
2. Europäische Unternehmungen 36
Kaffee. Faserpflanzen (Sisal, Sansevieria). Kautschuk (Manihot glaziovii, andere Gummipflanzen). Baumwolle. Kokos. Europäische Feld- und Gartenfrüchte. Reis. Zuckerrohr. Gerberakazie.
3. Lage der Einwanderer 44
Allgemeines. Verhältnisse im Bezirk Moschi. Verhältnisse im Bezirk Wilhelmstal.
4. Jagd, Fischerei und Viehzucht 46
Produkte der Jagd, Fischerei und Viehzucht.
5. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements und der Kommunen 50
Biologisch-Landwirtschaftliches Institut Amani. Versuchsgärten, land- und forstwirtschaftliche Stationen. Domäne Kwai. Kommunalverbände.
6. Forstwesen 52
C. Bergwesen 53
D. Industrie und Gewerbe 55
E. Handel und Verkehr 55
1. Außenhandel 55
2. Schiffahrt 61
3. Karawanenverkehr 62

VII. Finanzen, Geld- und Kreditwesen 63

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 68
Bilder 231

I. Allgemeines.

Territorium und Landfrieden. Folgen des Aufstandes.

Während des Berichtsjahrs wurden die Arbeiten der deutsch-portugiesischen Rovuma-Njassa-Grenzexpedition beendet. Durch diese Grenzregulierung hat das Schutzgebiet einen Gebietszuwachs von ca. 500 Quadratkilometer, größtenteils gut bewaldeten, sehr wasserreichen Gebirgslandes gewonnen.

Die mit dem Kongostaat entstandenen Differenzen bezüglich des Besitzes von Kateruzis Dorf am Nordwestufer des Kivu-Sees sind nach Schluß des Berichtsjahrs beigelegt worden. Das streitige Gebiet wurde einstweilen neutralisiert.

Die Pazifizierung der Kolonie ist nunmehr vollkommen durchgeführt. Die bekannten Rebellenführer Rupia (Langenburg) und Ngozi Ngozi (Sfongea) sind — allerdings erst nach Schluß des Berichtsjahrs — unschädlich gemacht worden, ein Erfolg, der den unermüdlichen Verfolgungen der Polizeitruppe zuzuschreiben ist. In den vom Aufstande besonders schwer heimgesuchten Bezirken Kilwa, Sfongea und Mahenge reichen die Folgen jedoch noch weit in das jetzige Jahr hinein und werden wohl auch noch im kommenden Jahre zu spüren sein. Viele Leute hatten sich im Busch verkrochen und verabsäumt, größere Felder anzulegen; es kam noch hinzu, daß teilweise infolge Dürre Mißernten auftraten. Die Folge davon war stellenweise eine Abwanderung der Bevölkerung nach Gegenden mit besseren Lebensbedingungen. Nur im Bezirke Lindi können die Nachwirkungen des Aufstandes als völlig behoben betrachtet werden. Die dort früher beobachtete Abnahme der Bevölkerung infolge der Zusammenstöße mit der Truppe, die Abwanderung über den Rovuma und die Ende 1906 ausgebrochene Hungersnot wurde durch eine Zuwanderung aus dem Sfongea-Bezirk und die ausnahmsweise günstige Ernte 1907 aufgewogen.

Das Verhältnis der einzelnen Behörden zu den Eingeborenen war durchweg gut. Teilweise waren die Lokalbehörden in der Lage, der Bevölkerung in augenfälliger Weise die Vorteile des Friedens und die nachteiligen Folgen eines Aufstandes vor Augen zu führen, indem die meisten der an dem Aufstande beteiligten farbigen Häuptlinge ihrer verdienten Strafe zugeführt und durch neue aus der Zahl der Treugebliebenen ersetzt werden konnten. Nachdem die Stärke der Schutztruppe gegen früher sich erheblich erhöht hat, erschien eine nebenamtliche Wahrnehmung der Intendanturgeschäfte durch den Finanzdirektor nicht mehr durchführbar. Es wurde deshalb durch den Etat 1907 eine Intendantur mit dem Sitze in Daressalam errichtet, die am 1. August 1907 in Tätigkeit trat.

Anlage B. XV. Bild Seite 231.

Verwaltung und Gesetzgebung.

Die Organisation der Lokalverwaltung erfuhr keine wesentliche Veränderung. Die bisher nur im Prinzip erfolgte Trennung der beiden Residenturen Urundi-Ruanda wurde mit dem 15. November 1907 tatsächlich durchgeführt. Die Residentur Urundi wird von Usumbura aus verwaltet, während die Verwaltung von Ruanda in Njarugenge ihren Sitz hat. Im Juni 1907 wurde die Forstverwaltung im Kilimandjaro-Gebiet mit dem Sitze in Aruscha unter Leitung eines Forstassessors eingerichtet.

Der Gouvernementsrat trat am 17. Mai 1907 zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratung waren der Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1908, der Ent-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurf einer Verordnung, betreffend die Erhebung von Abgaben für den Gewerbebetrieb, sowie Erörterungen wegen Abänderung der Zollverordnung vom 13. Juni 1903.

Von wichtigeren Verordnungen, welche im Berichtsjahr in Kraft traten, sind zu erwähnen die Verfügung des Reichskanzlers vom 12. Juli 1907, betreffend die Anwendung körperlicher Züchtigung, und die Verordnung des Gouverneurs vom 7. Dezember 1907, betreffend die Erhebung von Abgaben für den Gewerbebetrieb.

Farbige Beamte.

Die meisten der in Frage kommenden Bezirksämter und Militärstationen betrachten die farbigen Beamten als eine nützliche Mittelsperson den Eingeborenen gegenüber, durch welche die Verwaltung wesentlich erleichtert wird. Leider haben die Akiden nicht immer den wünschenswerten Einfluß auf die von ihnen verwaltete Bevölkerung. Es geht daher auch das Bestreben der Verwaltungsbehörden dahin, das Ansehen der Akiden und Jumben bei den Eingeborenen zu stärken. Anderseits waren die Bezirkschefs überall bemüht, hauptsächlich durch häufiges Reisen eine möglichst enge Verbindung mit der Bevölkerung herzustellen, das Vertrauen derselben zu erwerben und darauf hinzuwirken, daß jedem die Möglichkeit bewußt wird, sich mit Beschwerden oder Gesuchen an den obersten Beamten des Bezirks zu wenden. Diese Praxis ist zur Verhütung schädlicher und gefährlicher Auswüchse der Akiden-Verwaltung notwendig. Tatsächlich sind auch bei der, gelegentlich auf Reisen im Bezirk ausgeführten, scharfen Kontrolle der farbigen Beamten nirgends nennenswerte Mißstände zutage getreten.

Wenn vereinzelt Steuerhinterziehungen vorkamen, so ist nicht außer acht zu lassen, daß der dem Orientalen durch Jahrhunderte lange Verwaltungspraxis anerzogene Hang zur Bestechlichkeit und Unterschlagungen sich nicht so schnell ausrotten läßt; daß vielmehr nur die Furcht vor Strafe diesen Hang niederhalten kann. Es muß deshalb eine scharfe Kontrolle der farbigen Beamten stattfinden. Bei der Steuererhebung haben sich zwei Methoden herausgebildet: entweder wird die Hüttenzählung durch farbige Stationsangestellte vorgenommen und die eigentliche Steuererhebung von dem durch Gewährung von Prozenten an dem Ergebnisse der Steuer mitinteressierten Akiden oder Jumben ausgeführt, oder das Geschäft der Steuererhebung wird einem weißen Beamten des Gouvernements übertragen, der auf einer Dienstreise an Ort und Stelle die Steuern einzieht. In den Küstenbezirken, wo schon seit längerer Zeit eine intensive Verwaltung besteht, hat sich die erstere Methode durchaus bewährt. In den Innenbezirken hat die zweite Art der Steuererhebung, z. B. im Bezirk Muansa, gute Erfolge gezeitigt (siehe folgenden Abschnitt).

Kommunalverbände.

Durch Reichskanzlerverordnung vom 30. März 1907 wurden am 1. April 1907 in den Bezirken Moschi, Muansa und Tabora kommunale Verbände eingerichtet. In diesen Bezirken waren infolge Einführung der Zivilverwaltung, insbesondere durch Organisation einer geordneten Steuererhebung, die Erträge der Hüttensteuer erheblich gestiegen: in Muansa von 154 000 Rp. im Vorjahre auf 239 000 Rp. im Jahre 1907, in Tabora von 80 000 Rp. auf 196 000 Rp. und in Moschi von 95 000 Rp. auf 151 000 Rp.

Die bisherigen Kommunen entwickelten eine rege Tätigkeit, die durch keinerlei Störung behindert wurde. Aber auch in diesem Jahre zeigte sich der Nachteil, daß die den Kommunen verliehene juristische Persönlichkeit einen Ausgleich von reicher dotierten zu Gunsten ärmerer unmöglich machte. Dieser Nachteil ist besonders empfindlich, wenn es sich um Bezirke handelt, die selbst geringe Hilfsmittel aufweisen, aber die Verbindung mit reich bevölkerten und mit großen Einnahmen bedachten Innen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bezirken bilden oder die wegen Anlage zahlreicher Plantagen und wegen europäischer Besiedelung höheren, ihre Einnahmen übersteigenden Ansprüchen gerecht werden sollen. Durch eine Ausgleichung der Kommunalmittel würde sich die Entwickelung aller Teile der Kolonie gleichmäßiger und stetiger gestalten lassen. Erwägungen dieser Art, wie sie auch bei den letzten Etatsverhandlungen im Reichstage zur Sprache gebracht wurden, veranlaßten die Verwaltung, für das Jahr 1909 eine Neuregelung der Selbstverwaltung vorzuschlagen. Die Befugnisse der aus den Bezirkseingesessenen entnommenen Bezirksräte sollen so erweitert werden, daß unter ihrer Mitwirkung alljährlich sämtliche bei ihren Bezirken notwendigen Ausgaben veranschlagt und festgesetzt werden, abgesehen von den Gehältern der europäischen Angestellten, den Ausgaben der Zollämter und ähnlichen Kosten der Zentralverwaltung. Die bisherigen Kommunalverbände sollen beseitigt werden und die verfügbaren Mittel nach dem jeweiligen Bedürfnisse auf alle Bezirke verteilt werden.

In Städten, in welchen die Zahl der europäischen Bevölkerung, die raschere Entwicklung und die von den Bewohnern voraussichtlich aufgebrachten Mittel eine intensivere städtische Verwaltung gestatten, sollen städtische Gemeinden mit eigener Verwaltung gebildet werden. Hierfür sind zunächst Daressalam und Tanga in Aussicht genommen, deren für den Anfang notwendige Dotierung in dem gesamten Barvermögen der bisherigen Kommunalverbände bestehen soll, welches am 31. März 1909 vorhanden sein wird.

Schließlich soll für alle Bezirkseinnahmen und Ausgaben eine fakultative Kontrolle des Rechnungshofes erreicht werden; bisher war die Bewirtschaftung der Kommunalmittel einer derartigen Kontrolle völlig entzogen.

Sparkasse.

Die Bezirkssparkasse Daressalam, die von dem Kommunalverbande eingerichtet ist, hat im letzten Jahre einen erhöhten Umsatz gehabt. Die Spareinlagen zeigen eine Zunahme von rund 30 436 Rp., sie stiegen von 548 880 Rp. 82 H. auf 579 317 Rp. 42 H.

Der Hypothekenbestand stellte sich am Ende des Rechnungsjahres 1906 auf . . . . . 343 366 Rp.,
im Laufe des Jahres sind neu ausgegeben 81 150 „

Summa . . . 424 516 Rp.

Hierauf sind zurückgezahlt . . . . 1 350 „

mithin ist am Schlusse des Rechnungsjahres 1907/08 ein Hypothekenbestand von . . 423 166 Rp. vorhanden.

Der Reingewinn des letzten Jahres in Höhe von 9 139 Rp. 34 H. wurde dem Reservefonds zugeführt, der nunmehr 33 041,87 Rp. beträgt und zum größten Teile in Reichsanleihen angelegt ist. Ende März 1908 waren 678 Sparkassenbücher im Umlauf gegenüber 603 am Schluß des Vorjahres.

Von diesen 678 Büchern entfallen auf Farbige 285 mit einer Gesamteinlage von 59 119 Rp. gegen 259 im Jahre 1906/07 mit einer Gesamteinlage von 55 183 Rp., mithin Zunahme 26 Bücher und 3 936 Rp. Über die Verteilung und Höhe der Einlagen gibt folgende Zusammenstellung einen Überblick.

Die Einlagen verteilen sich wie folgt:

	bis	5 Rp.	99	Konten,
von	5 Rp. „	50 „	141	„
„	50 „	150 „	72	„
„	150 „	500 „	162	„
„	500 „	1000 „	84	„
	über	1000 „	120	„
	Summa . . .		678	Konten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hiervon entfallen auf

1. Eingeborene.

		bis	5 Rp.	62	Konten,	
von	5 Rp.	"	50 "	89	"	
"	50 "	"	100 "	45	"	
"	100 "	"	500 "	35	"	
"	500 "	"	1000 "	12	"	
		über	1000 "	17	"	= 260 Konten.

II. Inder.

		bis	5 Rp.	3	Konten,	
von	5 Rp.	"	50 "	5	"	
"	50 "	"	100 "	1	"	
"	100 "	"	500 "	2	"	
"	500 "	"	1000 "	0	"	
		über	1000 "	2	"	= 13 Konten.

III. Banianen.

		bis	5 Rp.	3	Konten,	
von	5 Rp.	"	50 "	1	"	
"	50 "	"	100 "	2	"	
"	100 "	"	500 "	3	"	
"	500 "	"	1000 "	3	"	
		über	1000 "	0	"	= 12 Konten.

Summa . . . 285 Konten.

Sklavenfrage.

Nach den eingereichten Übersichten betrug die Zahl der erteilten Freibriefe 3 504
mithin 424
mehr als im Vorjahre.

Davon entfielen auf Freikauf 1 642
auf Freilassung 1 332
auf amtliche Freierklärung 474
durch den Tod des Herrn und auf sonstige Weise sind 56
Sklaven frei geworden.

Wegen Menschenraubs und Sklavenhandels wurden 4 Personen bestraft. Verurteilungen wegen Verschiffung von Sklaven über See haben nicht stattgefunden.

Raubtierplage.

Anlage B. I.

An Schußprämien wurden im Berichtsjahre gezahlt: für 381 erlegte Löwen und für 1109 erlegte Leoparden zusammen 18 437 Rp.

Aus einzelnen Bezirken wurden Klagen über das häufige Auftreten von Löwen laut. Besonders stark war die Löwenplage in der Umgebung von Mombo, Masinde, Mkumbara und Mangasee (Bezirk Wilhelmsthal). Auch im Bezirk Mpapua haben sich Löwen zahlreich, jedoch nur vorübergehend, gezeigt und durch Schlagen von Rindern großen Schaden angerichtet; es ist aber nicht bekannt geworden, daß Menschen von ihnen getötet worden sind.

Am häufigsten waren die Klagen über die Zunahme der Wildschweine, welche die Felder der Eingeborenen verwüsteten, aber auch den Kulturen der Europäer vielfach schädlich wurden. Ihre Bekämpfung mit Gift und durch Gewährung von Schußprämien wurde eifrig, wenn auch nicht immer mit dem erwünschten Erfolge, betrieben.

Das Bezirksamt Mpapua berichtet noch, daß am Rande des Jagdreservates auch Elefanten in den Pflanzungen der Eingeborenen erheblichen Schaden angerichtet hätten.

In den Bezirken Wilhelmstal, Tanga und Rufiji wurde des weiteren noch zahlreiches Auftreten von Affen gemeldet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Die weiße Bevölkerung, welche im Vorjahre um 164 Köpfe gestiegen war, ist im Jahre 1908 um 216 Köpfe (von 2629 auf 2845) gestiegen. Anlage B. II.

Von diesen 216 entfallen auf Beamte, Truppe und Mission 89, auf Kaufleute, Gewerbetreibende und Ansiedler 64 und auf Kinder 63.

Bemerkenswert ist ferner, daß sich die Personen im Alter von mehr als 15 Jahren beiderlei Geschlechts gegenüber dem Vorjahre um 153 Köpfe, von 2308 auf 2461 vermehrt haben, darunter die Zahl der erwachsenen Männer allein um 83, von 1871 auf 1954; die Zahl der Kinder stieg um 63 Köpfe, von 321 auf 384. Diese Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß im Bezirk Moschi ein weiterer Abzug von kinderreichen Familien der Trekkburen nicht erfolgte und neue Buren-, Russen- und deutsche Familien hinzogen. In Wilhelmstal und Daressalam ist die Erhöhung der Kinderzahl hauptsächlich auf neuen Zuzug von Ansiedlern und Handwerkern zurückzuführen.

Nach Nationen getrennt, ergibt sich folgendes Bild: Während sich die Deutschen um 358, die Kolonial-Engländer um 59, die Russen um 20 vermehrten, haben die Griechen, Italiener, Rumänen, Bulgaren, Türken und die Personen ohne Staatsangehörigkeit infolge Beendigung der Arbeiten an der Bahn von Daressalam nach Morogoro um mehr als das Doppelte abgenommen.

Die stärkste europäische Bevölkerung hat der Bezirk Moschi mit 505 Köpfen gegen 386 im Vorjahre aufzuweisen. Die Zunahme beträgt daher 119 Köpfe, das ist 30,83 % und ist, wie oben erwähnt, in dem Zuzuge von Ansiedlern begründet. Die Zahl der Europäer hat sich in den Bezirken Tanga um 28 Personen (Plantagen), Rufiji um 11 (Baumwollplantagen), Lindi um 28 (Baumwoll-, Sisal- und Kautschukplantagen), Wilhelmstal um 83 (Wegebau, Plantagenbau), Morogoro um 30 (Baumwollplantagen), Muansa 29 (Njansa-Schiffahrtsgesellschaft) erhöht, die der Bezirke Daressalam um 144 (Beendigung des Bahnbaus), Kilwa um 11 (Verringerung der Schutztruppe nach dem Ende des Aufstandes), Langenburg um 10 (Abzug von Viehhändlern) vermindert.

Die Zahl der erwachsenen Frauen stieg von 437 auf 507. Ehepaare gibt es 318 gegen 280 im Vorjahre. Von diesen Ehen wurden 26 (im Vorjahre 13) im Schutzgebiete geschlossen. Die Zahl der Geburten betrug 68 (56), die der Todesfälle 69 (58). Unter letzteren befanden sich 11 (7) Kinder unter 5 Jahren. Das ungünstigste Verhältnis zwischen Geburts- und Todesfällen weisen die Bezirke Morogoro, Udjidji und Mahenge auf, bei denen auf 4 Todesfälle keine Geburten kommen, das günstigste Verhältnis die Bezirke Moschi und Wilhelmstal mit 13 bezw. 11 Geburten und 6 bezw. 3 Todesfällen.

Farbige Bevölkerung.

Die farbige Bevölkerung hat einen Fortschritt zu verzeichnen. Die von dem Aufstande so schwer getroffenen Stämme beginnen sich allmählich zu erholen und zu ihrer früheren Tätigkeit zurückzukehren. Mangel infolge Mißernte ist zwar vereinzelt, aber nur vorübergehend aufgetreten. Die während des Aufstandes in das portugiesische Gebiet geflüchteten Wagindo wandern, nachdem wieder friedliche Verhältnisse eingetreten sind, allmählich in ihre frühere Heimat zurück. So haben sich im Berichtsjahre 1864 Angehörige dieser Stämme wieder im Songeabezirk seßhaft gemacht. Der Bezirk Langenburg hat eine Vermehrung seiner farbigen Bevölkerung dadurch erfahren, daß die nach Errichtung einer Nebenstelle in Ikomba nach Britisch-Zentralafrika ausgewanderten Stämme der Landschaft Unjamanga und Mambwe wieder zurück-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gekehrt sind, nachdem die Engländer das Holzschlagen durch die Eingeborenen beschränkt haben. Diese Stämme ernähren sich nämlich hauptsächlich nur von Ulezi, dessen Anbau durch Einschränken des Holzschlagens bedeutend erschwert wird.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima und meteorologische Beobachtungen.

Die Witterungsverhältnisse sind während des Berichtsjahres fast im ganzen Schutzgebiet völlig abnorm gewesen.

Die große Regenzeit 1907 fiel im Nordosten der Kolonie sehr schwach aus, brachte auch in den übrigen Teilen vielfach erst gegen Schluß genügend Niederschläge; die folgenden Trockenmonate waren in der ganzen Kolonie über alle Maßen trocken; weiterhin fiel dann die „kleine Regenzeit" im Nordosten ganz aus; nur ein kleines Gebiet zwischen Wilhelmstal und dem Süden des Paregebiets hatte auffallenderweise während der Monate Oktober 1907 bis Februar 1908 reichlich Niederschläge; im Süden und in den zentralen Teilen der Kolonie brachten die gleichen Monate ebenfalls wenig Regen; nur südlich einer Linie, die sich etwa von Kiswere über das Makondeplateau nach Sſongea und Wiedhafen erstreckt, fielen auch bereits während dieser ersten Monate der dortigen einen Regenzeit reichlich Niederschläge.

Am Schluß des Berichtsjahres lagen die Verhältnisse so, daß in etwa zwei Dritteilen des Schutzgebietes die letzten 10 bis 12 Monate teilweise unter 50 % des normalen Niederschlages gebracht hatten! Eine Katastrophe ähnlich der von 1897 98 schien nach zwei Fehlernten nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. In einzelnen Distrikten machte sich bereits ein Abwandern der Bevölkerung bemerkbar. Durch Austeilen von Saatgut, durch Aufspeichern von Hirse usw. suchten die Bezirksverwaltungen der drohenden Hungersnot zu begegnen. Nach Schluß des Berichtsjahres setzten dann endlich im ganzen Schutzgebiet reichliche Niederschläge ein, die das Schlimmste abgewandt haben.

Von Bedeutung sind die meteorologischen Begleiterscheinungen dieses Trockenjahres.

Wie 1897 98 war fast während sämtlicher Monate die Windstärke erheblich größer als in normalen Jahren; eine beträchtliche „Linksdrehung" des Windes gegenüber dessen Hauptrichtung in normalen Jahren ist ebenfalls beachtenswert. Beide Erscheinungen weisen mit Sicherheit auf die Ursache der anormalen Verhältnisse hin.

Das große ostafrikanische „barometrische Tief", das im Verein mit den Luftdruckverhältnissen über dem indischen Ozean und über Asien die Winde und demzufolge auch das Eintreffen und die Ergiebigkeit der Regenzeiten in Deutsch-Ostafrika bedingt, muß im ganzen Berichtsjahre, also auch während der Trockenmonate (im Gegensatz zu der üblichen Darstellung auf den Isobarenkarten), seiner Intensität wie seiner Ausdehnung nach besonders stark ausgeprägt gewesen seien.

Leider hat diese Erkenntnis — im Hungerjahre 1897/98 waren die erwähnten meteorologischen Begleiterscheinungen die gleichen — bei dem völligen Mangel an Barometerstationen in den in Betracht kommenden Gebieten Deutsch-Ostafrikas nur wenig Bedeutung, da die Luftdruckwerte von Zomba (Britisch-Zentralafrika) allein keine eindeutigen Schlußfolgerungen ermöglichen, die für die Praxis, d. h. zum Zweck einer künftigen „Vorhersage der Regenzeiten" von Wert wären.

Anlage B. III.

Die Zahl der in Tätigkeit befindlichen Wetterwarten höherer Ordnung (mit dreimaligen Beobachtungen am Tage) im Schutzgebiet beträgt jetzt 30. Der Ausbau des Regenstationsnetzes ist im Berichtsjahre soweit gefördert worden, daß — die einigermaßen gute Funktion der Regenwarten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vorausgesetzt — es in wenigen Jahren möglich sein wird, durch Kombination der Meßergebnisse der alten und der neuen Stationen ein zusammenhängendes, richtiges Bild über das wichtigste klimatische Element, den Niederschlag, zu konstruieren.

Gesundheitsverhältnisse. Bei der farbigen Bevölkerung.

In den Lazaretten und Polikliniken des Schutzgebiets wurden in diesem Berichtsjahre 30 681 Krankheitsfälle behandelt. Die Inanspruchnahme der Poliklinik war in einzelnen Distrikten, in denen Seuchen herrschten, stärker als im Vorjahre.

Pocken traten nur auf in den Bezirken Daressalam und Kilwa; in dem ersteren forderten kleinere Epidemien in mehreren Landschaften einige Opfer. Durch Vornahme von Schutzimpfungen konnten indessen diese Epidemien eingeschränkt werden. Im Bezirk Kilwa wurde in den Matumbibergen und in Samanga das Auftreten von Pocken beobachtet, was Veranlassung zu ausgedehnten Impfungen gab. In den übrigen Bezirken wurde nach Möglichkeit die systematische Durchimpfung der Bevölkerung fortgesetzt.

Die Erkrankungsfälle an Malaria zeigten bei Europäern wie Farbigen einen kleinen Rückgang gegen das Vorjahr, was auf die ungewöhnliche Trockenheit des Berichtsjahres zurückzuführen ist.

Pest trat im Schutzgebiet nicht auf. Die gegen die Pest in Zanzibar erlassenen sanitätspolizeilichen Vorschriften konnten aufgehoben werden.

Die Wurmkrankheit zeigte in einigen Bezirken (Tanga, Wilhelmstal, Pangani, Mohoro, Kilwa) eine erhebliche Ausbreitung zumeist dort, wo eine größere Anhäufung von Menschen unter hygienisch nicht einwandfreien Verhältnissen stattfand (Plantagen, Wegebau). Eine energische Bekämpfung der Seuche, die vor allem eine Besserung der hygienischen Verhältnisse durch Schaffung von Latrinen und einwandfreiem Wasser anstrebt und mit Behandlung der Erkrankten durch Medikamente einhergeht, ist eingeleitet. Die am Victoria-Njansa und am Tanganjikasee aufgetretene Schlafkrankheit hat eine größere Verbreitung erlangt, als nach den früheren Feststellungen angenommen werden konnte. Ihre Bekämpfung ist in Fortführung der Kochschen Arbeiten einer besonderen Expedition übertragen. Diese hat zur Absonderung und Behandlung der Erkrankten eine Reihe von Krankenlagern eingerichtet. Die an den beiden genannten Seen liegenden Stationen sind außerdem mit vermehrtem Sanitätspersonal besetzt worden, damit sie die Expedition in der Bekämpfung der Seuche in jeder Weise unterstützen können.

Es besteht die Hoffnung, daß durch eine systematische Absonderung und Behandlung möglichst aller Infizierten sowie durch Einschränkung des Verbreitungsgebietes der die Krankheit übertragenden Fliege (Glossina palpalis) die Seuche mit Erfolg bekämpft werden kann.

Eine weitere im Schutzgebiete stark verbreitete Infektionskrankheit, der Aussatz, scheint allmählich zurückzugehen, ein Umstand, der auf die Einrichtung zahlreicher Lepraheime zurückzuführen ist. Die Eingeborenen haben zum Teil bereits den Nutzen dieser Heime erkannt und liefern zum Teil ihre Aussätzigen in den Lepradörfern ab, auch kommen Erkrankte, die innerhalb dieser Heime völlig frei leben dürfen, von selbst dahin.

Die tropische Ruhr ist im ganzen Schutzgebiete endemisch und trat überall in vereinzelten Fällen auf. Nur einmal wurde im Bezirke Bagamojo ein epidemisches Auftreten dieser Krankheit unter Arbeitern, die aus dem Bezirk Morogoro stammten, beobachtet. Die Epidemie gewann keine größere Verbreitung.

Bei der weißen Bevölkerung.

Unter der weißen Bevölkerung in Morogoro zeigten sich im Januar 1908 einzelne Fälle von Unterleibs-

typhus. Durch die Schließung eines verdächtigen Brunnens und durch Regelung der Latrinenverhältnisse konnte der Krankheit erfolgreich entgegengetreten werden.

Der Gesundheitszustand der weißen Bevölkerung war im allgemeinen gut. Das Gouvernementskrankenhaus in Daressalam wurde im Berichtsjahre von 417 Europäern mit 4839 Verpflegungstagen, das in Tanga von 269 Europäern mit 3067 Verpflegungstagen aufgesucht. Im Lienhardt-Sanatorium in Wugiri, West-Usambara, suchten im Berichtsjahre 66 Personen mit 984 Verpflegungstagen Erholung. Die Zunahme der Frequenz in den genannten Anstalten ist nicht auf ungünstige gesundheitliche Verhältnisse, sondern auf die Zunahme der europäischen Bevölkerung im Schutzgebiete zurückzuführen.

IV. Schule und Missionen.

a) Schulen.

Europäerschulen.

Anlage B. IV.

Die Europäerschule in Daressalam wurde, wie im letzten Jahresbericht erwähnt, am 1. April 1907 wegen geringer Frequenz aufgehoben und wurde erst 1908 zunächst mit 2 Schülern wieder eröffnet, deren Zahl später auf 7 stieg.

Über den Schulunterricht im Moschibezirk berichtet der dortige Lehrer:

1. Die Schule bei den Deutsch-Russen.

Von den 12 Schülern kamen 7 regelmäßig zum Unterricht; bei 3 Familien bedurfte es wiederholter Ermahnungen durch die Bezirksnebenstelle Aruscha, die als Verwalter des Besiedlungsfonds einen Druck auf die Eltern ausüben konnte. Gleichgültigkeit der Eltern gegen die Schule, gelegentliche Bestrafungen unfolgsamer Kinder durch den Lehrer, Zänkereien der Erwachsenen unter einander und die stets wiederkehrenden Rückzugsgedanken der Ansiedler waren die Ursachen des unregelmäßigen Schulbesuchs. Es wurde täglich 5 Stunden Unterricht erteilt. Die Lehrgegenstände beschränkten sich auf konfessionslosen Religionsunterricht, Anschauung, Lesen, Schreiben, Rechnen und Gesang. 11 Schüler bewältigten die Lesefibel, brachten es mithin zum Lesen und Schreiben einfacher Sprachstoffe. Als wenig befriedigend mußten die Erfolge im Rechnen bezeichnet werden, da trotz des täglich erteilten Unterrichts in diesem Fach kein Schüler über die Anfänge des Einmaleins hinauskam.

Schule für die Buren.

Die Zahl der Schüler schwankte zwischen 12 und 17; 5 von ihnen hatten das 15. Lebensjahr bereits überschritten. Mit Ausnahme von 3 Knaben und 1 Mädchen kamen alle Kinder regelmäßig zum Unterricht. Außerdem erhielten 2 Knaben, die in Transvaal eine gute Schulbildung im Holländischen und Englischen genossen hatten, deutschen Sprachunterricht. Der weiteste Schulweg betrug $1^1/_4$ Stunden; 2 Knaben, deren Eltern eine Tagereise entfernt wohnten, waren in der Nähe der Schule untergebracht.

Bei Beginn des Unterrichts konnten nur 4 Kinder etwas holländisch lesen und schreiben, während bei der Entlassung — also nach 6 Monaten — 10 Kinder (8 Knaben und 2 Mädchen) die deutsche Fibel gründlich durchgearbeitet hatten und gegen Ende des Halbjahres die ersten Leseversuche in der deutschen Bibel machten. Die Schulsprache war mit Ausnahme des ersten Monats nur deutsch. Das Verstehen des Deutschen wurde den Kindern leicht, mehr Schwierigkeiten bereitete ihnen die Aussprache der hellen deutschen Vokale.

Zugunsten des deutschsprachlichen Unterrichts, der die Hälfte des Stundenplans ausfüllte, blieb nur noch für Religion, Rechnen und Gesang Raum; in diesen Fächern blieb es jedoch bei leidlichen Anfängen. Der religiösen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Veranlagung der Buren kam der Lehrer insofern entgegen, als zu Sprachübungen vielfach biblische Erzählungen benutzt wurden.

Von privater Seite wird eine Schule für Europäerkinder im Njassaland betrieben. Diese Schule, die einer Stiftung ihre Entstehung verdankt, soll besonders den Missionaren ermöglichen, ihre Kinder einige Jahre in ihrer Nähe zu behalten. Im letzten Jahr besuchten 4 bis 8 Kinder die Schule. Bei der Lehrerfamilie soll später eine Pension eingerichtet werden, die auch Kindern der nicht am Platze wohnenden Familien den Schulbesuch möglich machen wird. Anlage B. IV.

Regierungsschulen für Farbige.

Die Entwickelung der Regierungsschulen für Farbige ist ohne Störung fortgeschritten. In Daressalam wurde die Sewa-Hadji-Schule, die nur von indischen Kindern besucht wurde, mit der Regierungsschule vereinigt. Da der Verwaltung durch die Oberschule in Tanga jederzeit gut vorgebildete farbige Lehrkräfte zur Verfügung stehen, konnten mehrere neue Schulen auf Innenstationen eingerichtet werden. Der Schulbesuch war besser als im Vorjahre. Von den entlassenen Schülern wurde wieder ein Teil als Schreiber und Steuerzähler in den Regierungsdienst übernommen. Anlage B. IV.

Erneut muß auch hier wieder der immer noch an manchen Stellen verbreiteten schon im vorigen Jahresbericht bekämpften Ansicht entgegengetreten werden, daß die Regierungsschulen zur Ausbreitung des Islam beitrügen. Für das Gegenteil liefert folgendes Vorkommnis einen sprechenden Beweis. Ein früherer Schüler der Kommunalschule in Daressalam hat ohne irgend eine staatliche oder behördliche Unterstützung im Hinterlande von Daressalam eine Schule eröffnet, in der er Schreiben und Lesen des Kisuaheli lehrt. Der Besuch ist ein recht reger. Auffallenderweise kommen diese Schüler zahlreich, ohne Christen zu sein, in den sonntäglichen Gottesdienst der an demselben Ort befindlichen Mission. Auf Befragen, warum sie kämen, haben sie geantwortet: um die Kinanda (Harmonium) zu hören. Der Missionsvorstand ist jedoch der Meinung, daß die Betreffenden, weil sie an dem Unterricht des früheren Regierungsschülers teilnähmen, sich zum Besuch einer Kirche ebenso verpflichtet fühlen, wie die Koranschüler zum Besuch der Moschee. Mögen die Motive nun dieser oder jener Art sein, das Ergebnis ist jedenfalls eine Abkehr vom Islam. Das ist nicht mehr als natürlich. Diejenigen Eingeborenen, welche das Streben hatten, lesen und schreiben zu lernen, mußten sich früher an einen Koranlehrer wenden. Infolgedessen hat es sich von selbst ergeben, daß die Schüler auch die Religionsgebräuche des Islam angenommen haben, teils durch den Einfluß des Lehrers, teils aus Nachahmungstrieb. Die Regierungsschulen üben schon durch die Einführung einer Schreibweise, welche von der dem Mohamedanismus heiligen, des Korans, vollständig abweicht, naturgemäß den entgegengesetzten Einfluß aus. Denn die arabische Schrift ist so schwierig und die auf reine Gedächtnisarbeit gegründete Erlernung des Korans, welcher in einer vom gewöhnlichen Arabischen sehr abweichenden bildreichen Sprache verfaßt ist, so mühsam und langwierig, daß ein Eingeborener, welcher die Regierungsschule beendigt hat, noch Jahre auf die Erlernung der arabischen Schrift und des Korans verwenden müßte. Dies zu tun verbietet ihm meistens die Notwendigkeit, im heranwachsenden Alter selbst für seinen Lebensunterhalt zu sorgen.

Missionsschulen.

Die meisten Missionsgesellschaften unterhalten auf allen ihren Stationen Schulen. Sämtliche klagen über unregelmäßigen Besuch. Besonders in den viehreichen Gegenden entbehren die Eltern ihre Kinder, die sie zum Viehhüten brauchen, während der Schulstunden ungern Anlage B. IV.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und sehen kaum den unmittelbaren Nutzen eines regelmäßigen Schulbesuches ein. An der Küste dagegen ist infolge der Unterstützung der Behörden der Andrang zu den Missionsschulen erheblich. Gerade die straffe Zucht der Regierungsschulen und ihre größeren Ansprüche auf den Besuch und den Fleiß der Kinder veranlassen viele, die anspruchsloseren Missionsschulen aufzusuchen.

Von der Erteilung des Unterrichts in der Sprache der betreffenden Landschaft ist ein großer Teil der Missionsgesellschaften zu dem Unterrichtsplan der Regierungsschulen — in den unteren Klassen Kisuaheli, in den oberen Deutsch — übergegangen. Die Regierung hat auch im Berichtsjahre Prämien für gute Leistungen im Deutschen ausgesetzt. Erfreulicherweise konnten einigen Missionsstationen, die Deutsch lehren und gute Resultate vorzuweisen hatten, Prämien und Schulbücher gewährt werden. Es gibt jedoch auch Missionsstationen, die der Verbreitung des Kisuaheli als Einheitssprache aus Besorgnis, es werde dadurch das Vordringen des Islams gefördert, direkt entgegenarbeiten, ja sogar Kinder, die sich dieser Sprache bedienen, bestrafen. Demgegenüber muß immer wieder betont werden, daß die kommerzielle Bedeutung des Kisuaheli als allgemeiner Verkehrssprache so bedeutend ist und so rasch zunimmt, daß die Missionen, welche diese Sprache bekämpfen, den dadurch begangenen Fehler unausbleiblich im Rückgang des Schulbesuches über kurz oder lang empfinden werden. Daß die Landschaftssprache, welche außerhalb der Landschaft nicht verstanden wird, und in welcher der Schüler nicht einmal mit seinen durchweg des Schreibens unkundigen Landsleuten, sondern nur mit einigen seiner Mitschüler korrespondieren könnte, sehr geringen Nutzen bringt, wird auch der Neger im Innern sehr bald einsehen. Dagegen ermöglicht ihm Kisuaheli die Verständigung nahezu im ganzen Schutzgebiet, im größten Teil Britisch-Ostafrikas, in Zanzibar, in den Nordbezirken Portugiesisch-Ostafrikas und bis tief in den Kongostaat.

Zur Ausbildung von Hilfskräften, besonders Hilfslehrern, haben die Missionsgesellschaften Seminare eingerichtet. Die aus diesen Seminaren hervorgegangenen Kräfte genügen jedoch kaum dem Bedarf der Missionen zu Missionszwecken. Im Bezirke Mpapua konnten 3 in der dortigen Missionsschule der Church Missionary Society vorgebildete Eingeborene im Regierungsdienste als Akiden in ihrer Heimat angestellt werden. Ein früherer Schüler der Daressalamer Mission wird als Zollbeamter verwendet. 3 von der katholischen Mission zu Kiboscho ausgebildete Eingeborene sind beim Bezirksamt Moschi beschäftigt.

Außerdem lassen es sich die Missionen auch angelegen sein, Eingeborene zu Handwerkern (Tischler, Schneider, Schmiede, Schlosser, Ziegelmacher) auszubilden, die dann auf Plantagen, beim Bahn- und Wegebau lohnende Beschäftigung finden.

In den Landschaften Usiome und Irangi hat die katholische Kongregation der weißen Väter neue Schulen eingerichtet, ebenso die Universities Missionary Society im Bezirk Pangani. Erwähnenswert ist noch die von der Leipziger Evangelisch-lutherischen Mission in Moschi eingerichtete kleine Druckerei, aus der Hilfsmittel für den Unterricht und ein Gemeindeblatt hervorgehen. Sie besorgt auch den Druck des etwa alle 3 Wochen erscheinenden „Amtlichen Anzeigers für den Bezirk Moschi". In West-Usambara erscheint ein in der Landschaftssprache gedrucktes evangelisches Missionsblatt.

b) Missionen.

Die Missionsarbeit zeigt im Berichtsjahre einen wenn auch langsamen, so doch stetigen Fortschritt, wobei nament-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lich von den evangelischen Missionen die innere Erstarkung der christlichen Gemeinschaften betont wird. Die evangelische Mission hat ihr Missionsgebiet auf Ruanda ausgedehnt, wohin sie zwei Pastoren entsandt hat. Neben den seelsorgerischen Pflichten und der Schultätigkeit wenden die Missionen ihr Augenmerk immer mehr der Heranbildung der schwarzen Jugend zu gewerblicher Arbeit zu und haben darin schon manchen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Mit besonderem Dank ist die weitere Ausbildung der ärztlichen Tätigkeit durch die Missionen zu begrüßen. 2 Missionare der Uhehesynode haben einen Kursus in Berlin und Hamburg über Tropenkrankheiten durchgemacht und wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Volkskrankheiten ihrer Bezirke geliefert.

Für die im vorigen Jahresbericht geäußerte Ansicht, daß ein überraschendes Vordringen des an der Küste heimischen Mohamedanismus in Ostafrika nicht wahrscheinlich sei, hat ein Vorkommnis der jüngsten Zeit den sprechenden Beweis geliefert. In den Küstenbezirken wurden plötzlich angeblich aus Mekka stammende Briefe verbreitet, die unter der religiösen Maske eine Aufreizung der Gläubigen gegen die deutsche Herrschaft verbargen. Diese Briefe wurden sofort von Polizeiaskaris mohamedanischen Glaubens zur Anzeige gebracht. Irgend eine nennenswerte Wirkung haben sie nicht hervorgerufen. Der Islam im Schutzgebiet zeigt nicht den fanatischen Charakter des Islams in Nordafrika, und es kann somit eine unmittelbare Gefahr durch den Islam auch nicht als drohend anerkannt werden. Übrigens weiß die Berliner Missionsgesellschaft unter der Landbevölkerung des Daressalamer Bezirks von einem stellenweisen Rückgang des Islam zu berichten. Indes wird die Regierung selbstverständlich darauf bedacht sein, die gegen die Ausbreitung des Islam gerichteten Bestrebungen der Mission nach jeder Richtung zu unterstützen. Nur kann diese Unterstützung nicht darin gesucht werden, daß die christliche Lehre unter den Farbigen durch behördliche aktive Tätigkeit gefördert werden soll. Dies würde die Befugnisse der Behörde überschreiten, von den Missionen als ein Eingriff in die ihnen vorbehaltene Tätigkeit empfunden werden und, da jeder einzelne Funktionär nur für eine bestimmte Konfession wirken könnte, die Benachteiligung der Missionen der anderen Konfessionen und nicht ungerechtfertigte Beschwerden derselben zur Folge haben. Indessen ist eine behördliche Unterstützung doch in der Weise möglich, daß das freundliche Verhältnis zwischen Missionen und Regierung in einer allen erkennbaren Weise gewahrt und daß insbesondere auch der Schein vermieden wird, Bekehrungen zum Christentum würden von der Regierung ungern gesehen. Sämtliche Behörden sind in diesem Sinne angewiesen worden und haben auch, soweit bekannt, immer dementsprechend gehandelt.

Wie in der Frage der Vielweiberei, die ganz zweifellos eines der Haupthindernisse der stärkeren Ausbreitung des Christentums bildet, der Missionsarbeit, wenn nicht durch belehrendes, gütliches Zureden entgegengekommen werden kann, läßt sich nicht absehen. Die von einer Seite aufgestellte Forderung, daß die Christen in Eheangelegenheiten nach dem christlichen Recht beurteilt werden müßten, ist berechtigt und wird beobachtet. Aber gerade bei Befolgung dieses Grundsatzes ist nicht einzusehen, wie sich ein christlicher Eingeborener der Bigamie schuldig machen kann, es sei denn, daß er bereits verheiratet war und unter Verheimlichung dieses Umstandes eine neue Ehe vor einem christlichen Priester abgeschlossen hat. Jede andere Verehelichung muß in konsequenter Auffassung der christlichen Lehre nicht als eine Ehe angesehen werden und deshalb des Tatbestandes der Bigamie entbehren. Der Eingeborene, welcher einer christlichen Gemeinde an-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gehört, kann, da standesamtliche Trauungen für Eingeborene nicht bestehen, ein anderes Weib nur außerehelich nehmen, was die Stellung der ersten Frau als alleiniger Ehefrau nicht ändert.

Diese rechtliche Grundlage wird selbst die Missionstätigkeit fördern. Wo mit der fortschreitenden Erschließung die Besitzverhältnisse sich festigen, wird auch die Beerbung wichtiger, bei welcher die als Konkubine anzusehende zweite Frau und ihre (unehelichen) Kinder nicht mit der Ehefrau und deren Kindern konkurrieren können. Dem christlichen Mann wird es schwerer, ein zweites Weib zu erhalten, während die Frauen schon durch die privilegierte Stellung, welche ihnen das Christentum ihres Mannes gegenüber anderen Bekenntnissen verleiht, die Verbreitung der christlichen Lehre nach Möglichkeit unterstützen werden.

Ein erhebliches Hindernis für die Verbreitung der christlichen Lehre liegt in der langen Vorbereitungszeit, welche die Missionen durchweg vor Erteilung der Taufe an Erwachsene verlangen, wenn auch die edlen Motive dieser Handlungsweise nicht verkannt werden. Sie beschränkt aber die eigentliche Missionstätigkeit auf die in der Nähe der Mission ansässigen Eingeborenen und macht die Christianisierung der entfernter wohnenden sowie der fluktuierenden Bevölkerung unausführbar. Askari (unter den Askari befindet sich eine Anzahl Christen, diese sind aber nicht während ihrer Dienstzeit bekehrt worden, sondern vor derselben, oder sind Kinder christlicher Eltern), Träger, Händler, Plantagenarbeiter usw., deren Einfluß von den Missionen wiederholt als ein ungünstiger bezeichnet wurde, können gar nicht Christen werden, denn ihr Beruf macht ihnen das lange Verbleiben an Missionsorten unmöglich, während der Islam nur das Aussprechen des Glaubensbekenntnisses neben der ohnedies bei manchen heidnischen Stämmen üblichen Beschneidung verlangt. Jetzt würde jede Missionsstation in Verlegenheit geraten, wenn 2000 als Träger aus dem Innern gekommene Eingeborene die Taufe verlangen würden. Diese Leute könnten schon wegen ihrer Ernährung gar nicht die von der Mission vorgeschriebene Vorbereitungszeit verbleiben. Die Mission müßte sie entweder abweisen und damit dem Heidentum bezw. dem Islam zuführen, oder die gegenwärtigen Anforderungen aufgeben. Wegen dieser für den Neger häufig unerfüllbaren Anforderungen ist es begreiflich, daß bei allem hohen Kulturwert der Missionen ihre Erfolge auf dem eigentlichen Missionsgebiet, der großen Aufopferung ihrer Angehörigen sowie dem Aufwand an Menschenleben, Mühe und Geld nicht entsprechen, wenigstens nicht nach der Zahl der Bekehrten.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Landesvermessung.

Durch die Vermessungsexpedition der Nordbezirke (Landmesser Techmer) wurde die Vermessung des Gebiets östlich und westlich von Ostusambara und südlich bis zum Ruwu(Pangani-)flusse fertig gestellt. Diese Aufnahmen wurden im Maßstab von 1 : 25 000 fertig kartiert. In dem bereits früher vermessenen Teile von Ost- und West-Usambara wurden verschiedene neu entstandene Nachträge aufgenommen. Begonnen wurde die Triangulation des Landes zwischen Mkomasi und Ruwu.

Die Vermessungsexpedition West-Usambara (Landmesser Lange) erledigte die Aufnahmen der Sektionen Mkumbala, Irente, Mtumbi, Schume und Mlalo mit einer Gesamtfläche von 351 qkm. Die Aufnahme wurde im vorgeschriebenen Maßstabe kartiert.

In Tanga wurde ein Vermessungsbureau errichtet, welchem die Bearbeitung der Katasterangelegenheiten für

die Städte Tanga und Pangani, sowie die Grundstücksvermessung in den Nordbezirken nebst Sammlung und Registrierung des Materials für das Grundbuch übertragen wurde. Durchgeführt wurden 12 Eigentumsvermessungen zur Größe von 14 000 ha. Am Schlusse des Berichtsjahres enthielt die Kartensammlung bereits 102 Nummern, das Flurarchiv 72 Hefte Flurakten.

Das Vermessungsbureau in Daressalam bearbeitete das Stadtkataster zum Zwecke der Grundbuchregulierung. Außerdem wurden zahlreiche Absteckungen und Vermessungen von Grundstücken ausgeführt.

Ein Landmesser und 2 Techniker waren zeitweise den Landkommissionen zur Absteckung und Skizzierung von Pacht- und Kaufländern zugeteilt.

Der Mangel an Personal stand dem erwünschten raschen Fortschreiten der Arbeiten wiederholt hemmend im Wege.

Kartographisches.

Von einer Anzahl von Offizieren und Beamten wurde, wie früher, kartographisches Material geliefert, welches dem kartographischen Institut von Dietrich Reimer in Berlin zwecks Verwertung für die Landkarte übersandt wurde.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Karten herausgegeben, unter denen die in Farbendruck hergestellte Karte des unteren Panganitals im Maßstabe von 1 : 30 000, eine Übersichtskarte der Bahnstrecke vom Hafen Tanga bis 60 km und eine vorläufige Karte der Gebiete Wilhelmstal, Kwai und Masinde im Maßstabe von 1 : 25 000 besonders hervorzuheben sind.

Fiskalische Bautätigkeit.

Die fiskalische Bautätigkeit in Daressalam beschränkte sich außer der Errichtung eines Pulverschuppens und eines Heuschuppens, sowie kleiner Lager für Öle usw. in Kurasini auf Unterhaltungsarbeiten.

Bilder Seite 231—233.

Auf den Bezirksämtern und Militärstationen wurde fortgefahren, die Grasdächer durch Wellblech- oder Ziegeldächer zu ersetzen. Insbesondere wurden allgemein Askariwohnungen aus festeren Baustoffen hergestellt, so in Moschi, Kilimatinde, Pangani, Kondoa, Iringa, Langenburg, Bukoba.

In Lindi wurden drei Offiziershäuser errichtet, in Langenburg ein Fortneubau begonnen, in Schirati wurden Zollamts- und Zollerweiterungsbauten vorgenommen. In Kondoa (Bezirk Mpapua) wurde eine Beamtenwohnung sowie ein Lazarett mit Arztwohnung errichtet. In Tanga wurde ein Anbau des Zollgebäudes ausgeführt. In Muansa wurden die Aufnahmen und Vermessungen für den Fortneubau vorgenommen, daneben wurden die bestehenden Wohnungen hergerichtet und ferner wurde der Umbau der älteren Boma zur Erweiterung des Zollhofes und Zollschuppens begonnen.

Kommunale Bautätigkeit.

In Daressalam wurden die Markthallen durch Anbauten erweitert. Der Kommunalverband Bagamojo errichtete ein Forsthaus, Morogoro baute eine Wasserleitung und ein Europäerhaus, Muansa eine Schule, ein Schlachthaus und Brunnenanlagen, Langenburg eine Markthalle und ein Rasthaus und richtete eine Ziegelei ein. In Tabora entstanden 3 neue Europäerhäuser, in Iringa ein Brunnen, umfassende Ziegeleien, in Lindi 2 Kommunalhäuser. Moschi erbaute massive Kommunegeschäftsräume in Moschi, Aruscha und Iraku und eine Schule in Leganga.

Bild Seite 233.

Private Bautätigkeit.

Die fortschreitende wirtschaftliche Entwickelung hatte auch eine größere Bautätigkeit zur Folge. Es entstanden im Bezirk Moschi auf den Burenansiedlungen, Deutsch-, Russen- und Missionsbesitzungen, zahlreiche Wohnhäuser sowie Wirtschaftsgebäude und Werkstätten. Ebenso war in den Bezirken Wilhelmstal und Tanga auf den Euro-

Bilder Seite 234.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

päerplantagen eine große Bautätigkeit zu verzeichnen. In den Haupt- und Stationsorten selbst entstand eine Reihe neuer Kaufhäuser und Gasthöfe.

In Daressalam wurde eine Anzahl neuer Steinhäuser gebaut, noch mehr stehen im Bau. Morogoro hat entsprechend seiner Erschließung durch den Bahnbau 10 Steinhausbauten, sowie die Einrichtung gutgehender Ziegel- und Kalkbrennereien zu verzeichnen. Auch in Tabora entwickelten sich europäische Ansiedlungen mit massiven Hausbauten und Kalkbrennereibetrieb. Iringa weist in diesem Jahre 20 ziegelgedeckte Steinhäuser auf.

Für Gebäude, welche von Bahnverbindungen abseits liegen, bilden die Trägerlöhne für Zement und Wellblech einen so überwiegenden Kostenpunkt, daß die bereits allenthalben bemerkbare Ausnützung der örtlichen Baustoffe durch Kalk- und Ziegelbrennereien sehr zu begrüßen ist.

Usambarabahn.

Anlage B. V.

Nachdem bereits im Rechnungsjahre 1906 die nötigen allgemeinen und Einzelaufnahmen für die Fortsetzung der Usambarabahn ausgeführt und ein Projekt für die Vorlage bei den gesetzgebenden Körperschaften ausgearbeitet worden war, erklärte sich die Deutsche Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft im Sommer 1907 bereit, auf eigne Rechnung und Gefahr den Bahnbau fortzusetzen. Das Reichs-Kolonialamt nahm dieses Anerbieten an und war damit einverstanden, den gesamten Bahnbau auf Kosten des Fiskus zu übernehmen, wenn die gesetzgebenden Körperschaften die Bahnvorlage annehmen würden.

Von der geplanten Verlängerung um 45 km wurden die Erdarbeiten der ersten 19 km fertiggestellt. Eine wesentliche Ersparnis der Eisenbahnbaukosten wurde dadurch herbeigeführt, daß die Bahnlinie auf rund 29 km Länge auf den Unterbau der neuangelegten Straße Mombo—Same und zwar auf die linke Hälfte der 6 m breiten Straße gelegt werden konnte und auch die Brücken der Straße für die Bahn zum Teil mitverwendet wurden. Auch eine ziemliche Menge Schotter war bereits geschlagen, der als Schotterbettung für den Eisenbahnbau Verwendung fand.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Anlage B. V.

Bild Seite 235.

Bereits im Jahre 1906 war von der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft eine Expedition zur Erkundung der Eisenbahnlinie nach Tabora im Anschluß an die Daressalam-Morogorobahn entsandt, der sich im vergangenen Rechnungsjahr im Auftrage des Gouvernements weitgehende Erhebungen über die Linienführung der Taborabahn durch zwei Gouvernementstechniker anschlossen. Die Expedition ging am 31. Mai 1907 von Daressalam weg und kehrte am 19. September 1907 zurück. Allgemeine Vermessungen und Gebäudeaufnahmen und die Aufsuchung der wirtschaftlich und technisch günstigsten Linienführung, sowie die Erforschung und Sammlung der für den allgemeinen Entwurf notwendigen Unterlagen waren die Aufgaben der Expedition. Anfangs Oktober 1907 konnte dem Herrn Staatssekretär bei seiner Anwesenheit in Daressalam über die Ergebnisse der Expedition umfassender Bericht erstattet werden. Der Entwurf mit Plänen und Kostenüberschlägen bildete die Grundlage für die Vorlage des Bahnbaues Morogoro—Tabora bei den gesetzgebenden Körperschaften.

Ende des Jahres 1907 wurde die Strecke Daressalam—Morogoro dem Verkehr übergeben. Der Verkehr ist in erfreulicher Zunahme begriffen. Die Betriebsergebnisse im Berichtsjahre, wie sie im vierten Geschäftsbericht der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft veröffentlicht sind, geben indes noch kein zutreffendes Bild, da der Betrieb streckenweise eröffnet wurde und die einzelnen Strecken vorzugsweise von Bauzügen befahren wurden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die nachstehende Übersicht der im ersten Halbjahr 1908 erzielten Einnahmen ist hierfür maßgebend, wobei die höheren Einnahmen aus Europäerverkehr und Güterverkehr in den Monaten März und April auf die Errichtung des Lagerplatzes und der Magazine für den Weiterbau in Morogoro zurückzuführen sind. Zu den Einnahmen aus dem Personenverkehr im Januar 1908 haben die nach Beendigung des Bahnbaus heimkehrenden Ingenieure, Unternehmer und Arbeiter beigetragen.

Nachweisung der im Personen- und Güterverkehr in der Zeit von Januar bis Juni 1908 erzielten Einnahmen.

Monat	aus den für Europäer verkauften Fahrkarten I., II., III. Kl.		aus den für Farbige verkauften Fahrkarten		aus dem Güterverkehr	
	(1 Rupie = 1⅓ Mark)					
	Rp.	H.	Rp.	H.	Rp.	H.
Januar . .	1 879	30	4 080	95	8 678	85
Februar . .	1 695	70	2 612	95	8 624	07
März . . .	1 804	85	3 320	90	12 925	22
April . . .	1 729	75	3 468	90	10 352	65
Mai	1 228	86	3 616	15	9 461	97
Juni . . .	1 253	79	4 308	91	11 291	81
Gesamteinnahmen Ende Halbjahr 1908	9 592	25	21 408	76	61 334	57
	92 335 Rp. 58 H. = 123 140,77 M.					

Andere Verkehrsmittel.

Der Bau der Drahtseilbahn der Unternehmer Wilkins & Wiese in West-Usambara, welche zur Holzabfuhr aus dem Schumewalde dienen soll, wurde weitergeführt.

Bilder Seite 235/236.

Von seiten des Gouvernements wurden in der Zeit von Juni 1906 bis März 1907 Erkundungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der oberen Rufijigegend ausgeführt. Zugleich wurden eingehende Vermessungen des Geländes bei den Pangani-Schugulifällen vorgenommen. Daran schlossen sich Wassermessungen mit der Festlegung der Hauptflußpunkte, Wasserstands- und Pegelbeobachtungen. Die Arbeiten konnten wegen der eintretenden Regenzeit und infolge des Unglücksfalls des leitenden Ingenieurs nicht zu Ende geführt werden und sollen im Rechnungsjahre 1908 durch eine zweite Expedition derartig gefördert werden, daß die Frage, ob der Rufiji in seiner ganzen Länge schiffbar ist oder schiffbar gemacht werden kann, endgültig entschieden werden kann.

Die Schiffbarmachung des Rufiji ist bei dem heutigen Stande und den Hilfsmitteln der Technik technisch voraussichtlich wohl ausführbar. Entscheidend für diese Frage ist lediglich die Höhe der entstehenden Kosten für die notwendigen Kunstbauten mit Rücksicht auf die Rentabilität der Anlage. Der hohe wirtschaftliche Wert der oberen Ulangaebene als Reisland und der unteren Rufijiebene als Baumwoll- und Pflanzungsgebiet für Eingeborenenkulturen scheint festzustehen. Es ist aber noch zu prüfen, ob sich eine Vermehrung der verhältnismäßig dünnen Bevölkerung der Ulangaebene durch Zuziehung von Eingeborenen aus anderen Gebieten ermöglichen läßt.

Hafenanlagen.

Die Kaianlage in Daressalam wurde dem Betrieb übergeben. Die Anlage sowie die Entladevorrichtungen haben sich gut bewährt. Jedoch hat Daressalam in kurzer Zeit einen derartigen Aufschwung zu verzeichnen, daß in nächster Zeit an eine Erweiterung der Löschvorrichtungen und Lagerflächen gedacht werden muß.

In Tanga wurden Vorarbeiten für einen Hafenausbau vorgenommen. Die Aufnahmen, Höhenmessungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und Peilungen auf den in Betracht kommenden Gelände- und Meeresflächen dauerten von September 1907 bis Ende Januar 1908.

Elektrizitätswerk.

Die elektrische Zentrale in Daressalam ist zu einem vollständigen Elektrizitätswerk ausgebaut worden, welches auch an Private Licht und Kraft abgibt. Die Länge der auf Kosten der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft verlegten Kabel und Oberleitungen für Privatanschlüsse beträgt rund 5000 m; angeschlossen sind — ungerechnet die eignen Anschlüsse der Gesellschaft — 32 private Stromabnehmer, welche im Monat Januar 1908 2400 und im Februar 2700 Kilowatt verbraucht haben. Unter den Abnehmern befinden sich u. a. das Kaiserliche Postamt, das Kaiserliche Bezirksamt, das Kulturamt, die Deutsch-Ostafrikanische Bank, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft sowie mehrere Gasthöfe.

Von der Kommune in Daressalam ist der Anschluß einer allgemeinen städtischen Beleuchtungsanlage an das Elektrizitätswerk beschlossen worden. Die erforderliche Einrichtung wurde auf Kosten der Kommune von der Eisenbahngesellschaft ausgeführt und der Strom aus der Zentrale der Eisenbahngesellschaft geliefert. Damit ist eine bessere und gleichmäßigere Ausnutzung des Elektrizitätswerkes der Eisenbahngesellschaft ermöglicht und die Wirtschaftlichkeit dieser Anlage sicher gestellt, während die Kommune die elektrische Einrichtung und Kraftabgabe zur städtischen Beleuchtung zu günstigen Bedingungen erhält.

Wegebau. Fiskalische Straßenbauten.

Bezüglich der Linienführung, der Steigungsverhältnisse und der sonstigen allgemeinen Anlagen der Straßen wurden die „Vorschriften für Straßenbauten in Deutschland" sinngemäß angewandt.

Die Arbeiterverhältnisse waren im verflossenen Berichtsjahre gut. Die Verpflegung mußte meist mit von Indien eingeführtem Reis bewirkt werden.

Kleine Versuche mit Maisanpflanzungen für die Bauzeit an der Baustrecke haben sich an Stellen bewährt, an denen von Natur aus keine großen Ausrodungen vorzunehmen waren. Angebote auf die zu vergebenden Arbeiten sind genügend eingelaufen. Über den Ausbau der einzelnen Straßen ist folgendes zu berichten:

Straße Daressalam—Bagamojo.

Die Arbeiten auf dieser Straße wurden im Eigenbetrieb ausgeführt und bestanden lediglich in Erdarbeiten. Unter Leitung eines Technikers wurden jeden Monat etwa 1 km Straßenkörper fertiggestellt, sodaß an der 85 km langen Neubaustrecke noch rund 20 km an Erdarbeiten in kommenden Jahren auszuführen sind. Die Arbeiterlöhne waren hier auf mäßiger Höhe geblieben, auch erfolgten die Arbeiteranwerbungen ohne Schwierigkeiten. Die Arbeiter waren ausschließlich Eingesessene.

Straße Korogwe—Wugiri.

Die hier noch fehlenden Stützmauern, Brücken und Durchlässe wurden im verflossenen Rechnungsjahre ausgeführt. Die Straße ist zunächst als unbeschotterter etwa 13 km langer Fahrweg bis zum Kwamkorre-Sattel dem Verkehr übergeben worden. Von hier wird der Anschluß an das Sanatorium durch den von der Firma Wilkins & Wiese bereits gebauten und noch gut erhaltenen Ambanguluweg erreicht, während ein kürzerer Reitweg unmittelbar nach Wugiri führt.

Straße Mombo—Wilhelmstal.

Auf die Förderung der Arbeiten dieses z. Zt. wichtigsten Verkehrswegs wurde das Hauptgewicht gelegt. Im Rechnungsjahre 1907 wurde der Straßenkörper in seiner ganzen Länge von Mombo bis Wilhelmstal fertiggestellt. Es blieb noch rückständig die Ausführung einiger Nacharbeiten, wie das Fortsprengen von Felsmassen, Aufräumungsarbeiten einzelner Böschungen, die, noch nicht genügend befestigt, während der Regenzeit einzelne Beschädigungen erlitten haben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Brücken wurden gewölbt aus Bruchsteinmauerwerk ausgeführt. Sie waren bis Ende des Rechnungsjahrs auf der Strecke km 0 bis 12 mit Ausnahme des Bauwerkes bei km 6 + 200 fertiggestellt, desgleichen die Stütz- und Futtermauern. Ferner waren im Eigenbetrieb die Brücken auf der Strecke km 17 + 800 bis 18 + 300 sowie bei km 23 + 900 und km 26, welche größere Spannweiten erforderten, ausgeführt worden.

Der Arbeiterbestand war im allgemeinen genügend, besonders auch von den Eingesessenen war ein reger Zuzug zu verzeichnen. Unter den aus dem Innern herangezogenen Arbeitern waren bei dem feuchtkalten Klima der im engen und hochgelegenen Tale liegenden Baustelle häufige Erkrankungen eingetreten.

Straße Magambasattel—Kwai.

Die Erdarbeiten dieses Weges als unbeschotterte Fahrstraße von 4 m Mindestbreite wurden in der Hauptsache im vergangenen Etatsjahre vollendet. Es bleibt noch rückständig die Sprengung einzelner Felsen sowie die Ausführung einiger Brücken und Durchlässe. Die Arbeiten wurden an die angrenzenden Ansiedler Illich und Hedde vergeben.

Straße Mombo—Moschi—Aruscha.

Am Schluß des Rechnungsjahres waren die Erdarbeiten zur Herstellung des Straßenkörpers auf der Strecke von Mombo bis Same mit Ausnahme eines 2 km langen Stückes bei Mkomasi, eines solchen von 10 km bei Sassaberg, desgleichen 11 km bei Kwa Faradi und 8 km nördlich Kiswani vollendet. Es sind somit von dem 135 km langen ersten Abschnitt der Kilimandscharostraße 108 km Erdarbeiten ausgeführt. Auf der Strecke von Mombo bis zum Mkumbarafluss sind die Brücken und Durchlässe, soweit sie für die Straße vorgesehen waren und nicht erst durch die Verlegung der Bahn auf die Straße notwendig wurden, fertiggestellt. Die Lieferung von Grundbausteinen und Schotter ist für 20 km erfolgt. Am Lassenefluss wurden Vorbereitungen zu Brückenbauten in Regie getroffen. Sämtliche übrigen Arbeiten, in kleinere Abschnitte geteilt, wurden an angrenzende Ansiedler und Bauunternehmer vergeben.

Die Arbeiter besonders für die nördlichen Teile der Straße mußten aus dem Innern, meist aus Uniamwezi, später auch aus Ukamba angeworben werden, da die schwächlichen Bewohner aus dem Südparegebirge sich wenig an den Arbeiten beteiligten. Die gesundheitlichen Verhältnisse waren hier weniger gut. Besonders trat Dysenterie und die Wurmkrankheit sehr stark auf.

Die wirtschaftliche Wirkung dieser, die fruchtbaren und wasserreichen Gegenden am östlichen Abhange des Südparegebirges erschließenden Straße war schon gegen Ende des Rechnungsjahres bedeutend.

Große, zunächst an die Straße angrenzende Flächen bebauungsfähigen Bodens sind längs der Straße bis Same belegt und zum Teil schon in Bearbeitung genommen worden.

Die Tracierungsarbeiten für die Strecke Same—Moschi—Aruscha wurden im Rechnungsjahre 1907 fertiggestellt. Die Strecke von Simbeni bis Moschi und von dort bis Aruscha wurde allgemein traciert und für die Strecke von 25 km Länge von Moschi ab einschließlich der Flußübergänge am Kilimandscharo ein Entwurf aufgestellt.

Straßen im Innern.

Straßenbauten im Baumwollgebiet Sadani.

Das Wegenetz wurde weiter ausgebaut, die großen Karawanenstraßen und Wege im Innern wurden instandgehalten.

Kommunale Wegebauten.

In Moschi sind umfassende Brückenbauten in Holz auf den oberen Verkehrswegen des Bezirkes, wie auch auf der Fahrstraße nach Taveta vorgenommen worden, auch wurden fahrbare Anschlußwege für die Ansiedlungsgebiete am Kilimandscharo und Meru angelegt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Wilhelmstal wurden die Verbindungswege zwischen Marui—Mabunga, Bunga—Sahasse, Makunguni—Mkomasifluß sowie einige Holzbrücken gebaut.

In Tanga wurden Fahrwege mit festen Steinbrücken in den von Europäern besiedelten Gegenden angelegt. In Pangani wurden 3 km des Mwembebi—Muhesa-Weges, sowie die Ortsstraße in Pangani ausgebaut, auch einige Holzbrücken wurden durch eiserne Überbauten ersetzt. In Bagamojo wurden umfangreiche Wegebauten durch die Kinganiebene mit größeren Steinbrückenbauten ausgeführt. Daressalam hat eine Verlängerung des Kitschweleweges um 3 km sowie im Bereiche der Stadt Beschotterungen vorgenommen. Kilwa verzeichnet in diesem Jahre Brückenbauten aus Zement und Eisen, sowie Langenburg Wegebauten als Verbindungen zwischen Missionsansiedlungen und dem Njassasee. Tabora begann innerhalb seines umfangreichen Straßennetzes befestigte Straßen zu bauen, dasselbe ist in Muansa geschehen. Im Bezirk Morogoro wurden anschließend an die Zentralbahn 24 km der Westulugurustraße traciert und 3 km der Ostulugurustraße ausgebaut.

Gouvernementsflottille.

Anlage B. VI.

Die Beförderung von Frachten und Passagieren auf den Dampfern des Gouvernements hat im Berichtsjahr infolge Aufhebung der Pestquarantäne gegen Sansibar und der Wiederfreigabe des Dhauverkehrs eine Verminderung erfahren. Die Binnenseedampfer, die sich in gutem und seetüchtigem Zustande befinden, konnten ihre planmäßigen Rundfahrten auf den Seen ausführen und fanden zwischendurch noch Verwendung für einzelne Sonderfahrten.

Die „Rovuma" beendete zum Schluß des Berichtsjahrs ihre Grundreparatur, mit welcher gleichzeitig der Einbau eines Mittelstückes von 6 m Länge erfolgte, so daß sie nunmehr einen etwa 80 cbm großen Laderaum und bessere Unterkunft zur Passagierbeförderung hat.

Die Werkstätten der Flottille waren vollauf beschäftigt. Dies ist zu einem großen Teile dem Bestand an erstklassigen Arbeitsmaschinen und einem unter fachmännischer Leitung stehenden Stamme gut eingearbeiteter Handwerker zuzuschreiben. Eingeborene Handlanger und Arbeiter waren bei dem sich immer weiter von Daressalam entfernenden Bahnbau stets in genügender Menge vorhanden. Die Bootswerft wurde nach der neuen Werftanlage auf Kurasini überführt und ihre Leistungsfähigkeit infolge der fachmäßigen Einrichtung und Ausdehnung erhöht.

Die Benutzung des Schwimmdocks war gegen das Vorjahr etwas gesteigert. Sie dürfte von jetzt ab ungefähr auf dem gleichen Standpunkt bleiben, da zu erwarten ist, daß nunmehr alle dafür in Frage kommenden und der Größe des Docks entsprechenden Schiffe, welche sich an der Ostküste Afrikas zwischen Aden und Durban befinden, das Schwimmdock weiter benutzen werden. Es wurde beansprucht in 83 Tagen von 18 Schiffen mit zusammen 11559 Registertonnen. Darunter waren S. M. S. „Seeadler" und S. M. S. „Bussard" je fünf Tage im Dock.

Das Personal der Flottille besteht aus 36 Weißen und 340 Farbigen.

Die Bareinnahmen der Flottille betrugen rund 250 000 ℳ. Die unentgeltlichen Leistungen sind mit 207 000 ℳ in Ansatz zu bringen.

Die Betriebskosten betrugen rund 575 000 ℳ. Ihre Erhöhung ist auf Steigen der Löhne für Handwerker sowie darauf zurückzuführen, daß mehrere bisher gemeinschaftliche Fonds, bei welchen der Flottillenanteil früher nicht unter die Flottillenausgaben aufgenommen wurde, verteilt und der Flottille ihrem Anteile gemäß zugeschrieben worden sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

A. Produktion und Absatzverhältnisse.

Infolge der bereits erwähnten Trockenheit sind fast an der ganzen Küste und in den küstennahen Bezirken Mißernten eingetreten, die bei der eingeborenen Bevölkerung einen sehr fühlbaren Notstand hervorriefen. Indessen gelang es überall durch Verteilung von Saatgut die Gefahr abzuwenden.

Produktion der Eingeborenen.

Es soll hier noch einmal der so oft verbreiteten Ansicht entgegengetreten werden, alle Neger seien arbeitsscheu und bedürfnislos. Ist es schon schwer, von Eigenschaften der Neger im allgemeinen zu sprechen, da die einzelnen Stämme auch innerhalb des Schutzgebiets unter sich die denkbar größten Verschiedenheiten aufweisen, größer als die Verschiedenheiten der europäischen Nationen untereinander, so hat die Entwickelung der letzten Jahre gezeigt, daß auch bei den als besonders faul verschrienen Küstennegern diese Behauptung in keiner Weise zutrifft. Daß sie sich, besonders früher, der Arbeit in den Plantagen gegenüber ablehnend verhalten haben, hat wohl das ungünstige Urteil in erster Linie herbeigeführt. Abgesehen davon, daß in früheren Jahren die Behandlung der Arbeiter manches zu wünschen übrig ließ, ist doch aber zu berücksichtigen, daß es sich um eine dem Neger bis dahin gänzlich unbekannte Arbeit unter Aufsicht stundenlang hintereinander ohne Unterbrechung handelte. Wenn der Neger hierbei häufiger versagte oder sich der Arbeit durch Weglaufen zu entziehen versuchte, so ist das nicht zu verwundern. Dagegen hat es sich jetzt gezeigt, daß der Neger, wenn ihm ein entsprechender Gewinn in Aussicht steht, sich willig der Arbeit unterzieht. Wenn man überhaupt eine allgemeine Eigenschaft des Negers anerkennen will, so wird man sie in seinem Erwerbssinn zu suchen haben. Im vorjährigen Bericht ist darauf hingewiesen worden, daß dem Eingeborenen bei dem Mangel an Absatzmöglichkeit und bei der Zwecklosigkeit, größere Vorräte aufzubewahren, der Anlaß zu einer intensiveren Tätigkeit fehlte, wenn er nur genug hatte, sein Leben zu fristen. Mit dem beginnenden Ausbaue der Verkehrswege hat sich die Sachlage jedoch vollkommen verändert und wir sehen den Neger dort, wo sich ihm eine Gewinnchance bietet, sofort sich ihr zuwenden. Nur so ist es zu erklären, daß trotz teilweiser Mißernte und des geschäftlichen Rückganges infolge der europäisch-amerikanischen Krise auch in diesem Jahre der Anbau rentabler Produkte zugenommen hat. Die Ausfuhr von Ackerbauprodukten (Kopra, Baumwolle, Reis, Erdnüsse usw.) ist im Berichtsjahre von rund 2 Millionen Mark auf rund 2,3 Millionen Mark, mithin um rund 300 000 ℳ gestiegen. Die Wirkung der Absatzmöglichkeit zeigt sich am auffälligsten im Bezirke Morogoro, wo erst jetzt, da eine Verbindung mit der Küste durch die Eisenbahn geschaffen ist, eine eigentliche wirtschaftliche Entwickelung einsetzt. Die Eingeborenen bebauen jetzt Schamben von doppelter und dreifacher Ausdehnung gegen früher und produzieren weit über ihren eigenen Bedarf hinaus. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den von der Bahn durchschnittenen Teilen des Daressalamer Bezirks, wo hauptsächlich Tabak in erhöhtem Maße angebaut wird. Auch in einzelnen Teilen Langenburgs und im Bezirke Lindi hat der durch Nahrungsmangel in den benachbarten Bezirken bedingten Nachfrage entsprechend eine erhebliche Produktionssteigerung stattgefunden.

Der Eingeborene gewöhnt sich fast durchweg leicht und schnell an neue Kulturen, er muß aber zuerst von der Rentabilität derselben überzeugt sein. Hiervon liefert insbesondere die ständige Produktionssteigerung des erst 1905 in der Landschaft Ukinga, Bezirk Langenburg, eingeführten Weizenbaus den Beweis, der mit der wachsen-

den Absatzmöglichkeit durchaus gleichen Schritt hält, sowie der in steter Zunahme begriffene Anbau der europäischen Kartoffel. Selbst völlige Mißernten der eingeführten Kulturen infolge Dürre oder dergleichen können den Eingeborenen nicht veranlassen, die Produktion ohne weiteres aufzugeben, wenn er von einem späteren Gewinn überzeugt ist. Er weiß sehr wohl zu beurteilen, ob der Mißerfolg auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist oder ob die betreffende Kultur an sich ungeeignet und unrentabel ist. Unter anderem haben z. B. die Waseguha im Bezirke Bagamojo-Sadani trotz der Mißernte den Baumwollbau nicht aufgegeben, sondern haben für das kommende Jahr ebensoviel Land bestellt wie in dem vergangenen. Die Gründe, welche ein Festhalten des Negers an der Hackkultur erklärlich erscheinen lassen, sind im vorjährigen Bericht erörtert worden. Nach ähnlichen Ursachen wird man auch zu suchen haben, wenn man bei ihm den Übergang zur intensiveren Kultur durch Düngung vermißt, auch da, wo die Bedingungen infolge Viehreichtums gegeben sind. Wozu sich mit der Mehrarbeit befassen, so lange ein Neuland in hinreichender Menge vorhanden ist? Da, wo dies nicht der Fall, wie in einzelnen Teilen von Ruanda, am Kilimandjaro, auf der dichtbevölkerten Insel Ukara im Victoria-Njansasee, hat der Neger allein den Wert der Düngung erkannt und von ihr Gebrauch gemacht. Es wird Aufgabe der Verwaltung sein, in einzelnen Gegenden, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, vor allem in den Wanjamwezi- und Wasukuma-Landschaften, die Bevölkerung auf den Wert der Düngung hinzuweisen. Dort gibt es jetzt schon Landstriche, auf denen jedes Fleckchen Erde jahraus jahrein unter Kultur genommen wird und bei denen die fortdauernde Ergiebigkeit nur bei der Fruchtbarkeit des Bodens möglich ist.

Produktion der Europäer.

Die mit der amerikanischen Geldkrisis beginnende Geschäftsstockung, welche auf die Entwickelung der Eingeborenenproduktion ungünstig einwirkte, machte sich auch bei der Europäerproduktion geltend, die fast ausschließlich auf die Ausfuhr angewiesen ist. Allerdings treten diese Folgen nicht unmittelbar in den Ausfuhrziffern in die Erscheinung, da die Ausfuhr vom Sisal beherrscht wird, dessen Produktion mit dem zunehmenden Alter der Pflanzungen in erfreulichem Wachsen begriffen ist, und da einige große Plantagen noch zu den früheren günstigen Preisen lange Lieferungsverträge abgeschlossen hatten; härter wurden durch den allgemeinen Preisrückgang die Kautschukpflanzungen betroffen.

Die Landanträge haben sich in der Nordprovinz, besonders im Bezirk Wilhelmstal, so gehäuft, daß ein besonderer Landkommissar mit der Erledigung derselben in Usambara betraut wurde. Trotzdem hat nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Pacht- und Kaufverträge endgültig abgeschlossen werden können. Der weitaus größere Teil der Ende des Berichtsjahrs als „unverwertetes Kronland" bezeichneten 37 138,6 ha ist schon belegt und zum Teil unter Kultur genommen. Insbesondere trifft dies zu für die im Hinterlande von Daressalam längs der Bahn neuangelegten Pflanzungen, desgleichen für die neuen Pflanzungen im Bezirke Morogoro, ferner bei Mikindani, Lindi und Kilwa. Der Rückgang in der Abgabe von Kronland an Ansiedler und Pflanzungsgesellschaften im Berichtsjahre nach untenstehender Tabelle ist daher nur ein scheinbarer.

Da die früheren Pacht- und Kaufpreise von 5—10 H. resp. 1—20 Rp. pro Hektar vielfach nicht mehr dem durch die Nähe der Eisenbahnen gehobenen Werte der Grundstücke entsprachen und es billig erschien, daß die Interessenten, denen der der Gesamtheit zur Last fallende Bau der Eisenbahnen in erster Linie zu gute kam, wenigstens ein geringes Entgelt der Kolonie darbrachten, sind erstere

auf 10 H. bis 2 Rp. pro Hektar und letztere auf 2 bis 50 Rp. pro Hektar festgesetzt worden.

Der durchschnittliche Preis des im Bezirke Wilhelmstal im Berichtsjahre vergebenen Landes betrug bei 25 H. Pacht $7^1/_2$ bis 15 Rp.

Zusammenstellung des in den Jahren 1904 bis 1907 durch den Fiskus verkauften bezw. verpachteten Kronlandes.

	Verkauft				Verpachtet			
	1904 ha	1905 ha	1906 ha	1907 ha	1904 ha	1905 ha	1906 ha	1907 ha
1. Pangani	—	—	—	—	—	1 255	—	1
2. Tanga	100	9	—	—	1710	1 800	36	500
3. Wilhelmstal	257	—	—	86	73	4 415	—	900
4. Moschi	331	12	—	6	230	29 467	328	580
5. Bagamojo	44	—	250	—	—	—	6080	5385
6. Daressalam	20	—	—	—	—	—	—	—
7. Mohoro	46	—	—	—	—	—	—	—
8. Kilwa	17	16	—	—	101	—	—	80
9. Lindi	—	—	—	—	—	—	2670	376
10. Morogoro	12	—	—	—	—	88	160	—
11. Mahenge	—	—	—	—	45	—	—	—
12. Iringa	536	—	—	—	2554	—	—	—
13. Mpapua	13	—	—	—	650	—	—	—
14. Kilimatinde	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Tabora	—	—	—	—	—	—	—	—
16. Udjidji	—	—	—	—	—	—	160	—
17. Usumbura	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Ruanda	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Muansa	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Bukoba	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Sfongea	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Langenburg	—	—	—	—	—	—	—	—
	1376	37	250	92	5368	37 025	9384	7822
Summe	1755				59 594			

Arbeiterfrage.

Behufs Beschaffung von Arbeitern für die europäischen Pflanzungen ist von verschiedenen Seiten die Einführung eines Arbeitszwangs befürwortet und die ablehnende Haltung der Regierung gegen diese Bestrebungen sowie die 1906 erfolgte Abschaffung mancher Zwangsmaßregeln heftig getadelt worden. Eine Tatsache wird aber niemand leugnen können, daß sich seit Abschaffung der Zwangsmaßregeln die Arbeiterverhältnisse erheblich gebessert haben. Im Sommer 1906 bezeichneten die Plantagenbesitzer der Nordbezirke ihre Lage als durch die Arbeiternot aufs äußerste gefährdet. Jetzt wird allgemein von den Pflanzern eine erhebliche Besserung der Arbeiterverhältnisse angegeben, trotzdem die Zwangsmaßregeln beseitigt, die Betriebe vermehrt, die Löhne aber nicht erhöht worden sind. Ein zeitweiser Arbeitermangel ist nur bei einigen Kaffeeplantagen beobachtet worden, wo die vorhandenen Arbeitskräfte wohl für den regelmäßigen Betrieb, nicht aber für die vermehrte Tätigkeit während der kurzen Erntezeit ausreichten. Hierin eine Abhilfe zu schaffen ist deshalb schwierig, weil die Plantagen unmöglich das ganze Jahr hindurch soviel ständige Arbeiter bezahlen können, als sie während der Erntezeit verwenden könnten, die schwach bevölkerten Höhengebiete, in denen sie sich befinden, aber nicht genügende Erntearbeiter stellen können. Auch ist selbstverständlich, daß die Eingeborenen, je mehr sie sich der regelmäßigen Tätigkeit zuwenden, je mehr sie darin, mag es sich um Plantagenarbeit oder die Bebauung ihrer eigenen Felder handeln, ihren Erwerb finden, desto schwerer und zu desto höheren Preisen für unregelmäßige Beschäftigung zu erhalten sein werden. Das wird besonders beim Trägerverkehr, nicht bei dem regelmäßigen Handelsverkehr, sondern bei Reisen von Europäern, sicherlich bemerkbar werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sonst war vielfach das Angebot größer als der Bedarf. Es sind selbst Fälle bekannt geworden, in denen Plantagen dadurch, daß ihnen von den ausgesandten Anwerbern zuviel Arbeiter angebracht wurden, geradezu in Verlegenheit gerieten, denn sowohl die Zahl der Arbeiter, als auch die Größe der Landflächen, welche, um die Arbeiter zu beschäftigen, in Angriff genommen werden mußten, entsprachen nicht dem festgesetzten Arbeitsplan und insbesondere nicht den in Aussicht genommenen Geldmitteln.

Es darf nicht verkannt werden, daß schlechte Behandlung der Arbeiter zu den Seltenheiten gehört und etwaige Übergriffe und Mißhandlungen gewöhnlich von jüngeren, vor kurzem nach Afrika gekommenen Angestellten, nicht von der Plantagenleitung ausgehen. Meistens bemühen sich die Plantagenleiter, die Schuldigen in solchen Fällen der verdienten Strafe zuzuführen. Die Beobachtung, daß eine Pflanzung von Arbeitern geradezu überlaufen wurde, während eine in allernächster Nähe befindliche gemieden wurde, hat die Pflanzer die Wichtigkeit der guten Behandlung der Arbeiter erkennen lassen, und es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß nach dieser Erkenntnis immer mehr gehandelt wird.

Trotzdem wäre es verfehlt, infolge der günstigen Lage des Arbeitsmarkts von einer Regelung des Arbeiterwesens absehen zu wollen. Wenn auch zurzeit das Arbeiterangebot selbst für die Eisenbahnbauten vorhanden ist, darf nicht vergessen werden, daß die Zunahme der Plantagen und besonders die großen Eisenbahnbauten in der nächsten Zeit sehr viel Arbeiter erfordern werden. Vor allem ist die Arbeiteranwerbung regelungsbedürftig. Abgesehen von den Ausschreitungen machen die Anwerber sich selbst eine erbitterte Konkurrenz, welche in — durch die Sachlage gänzlich ungerechtfertigten — Lohntreibereien und erhöhten Vorschußzahlungen zum Ausdruck kommt. Dies Verfahren geht zwar nicht von den Angestellten aus, welche von europäischen Betrieben zur Anwerbung gesandt werden, sondern von den Anwerbern, welche auf eigene Rechnung Arbeiter behufs Abgabe an Plantagen und Betriebe anwerben.

Dies hat einen doppelten Nachteil. Zunächst werden die Anwerbekosten und damit die Arbeitsleistungen verteuert. Dann wird die Arbeit auf den europäischen Unternehmungen bei den Arbeiter liefernden Stämmen in Mißkredit gebracht. Der Anwerber, welcher mit den angeworbenen Arbeitern in das Plantagengebiet kommt, erkundigt sich zunächst, welche Betriebe Arbeiter brauchen. Dann werden die Arbeiter zur Ware, demjenigen Unternehmer, welcher das höchste Kopfgeld bietet, werden die Arbeiter zugeführt. Von Beschäftigung auf der Plantage, welche dem Angeworbenen seinerzeit bezeichnet wurde, ist ebenso wenig die Rede, wie von Einhaltung der Versprechungen, die im Innern gemacht wurden. Der Plantagenbesitzer, welcher mit dem Anwerber verhandelt, kann beim besten Willen nicht die im Innern gemachten, ihm meistens unbekannten Versprechungen erfüllen, er zahlt den Arbeitern den im Bezirk üblichen Lohn; etwas anderes kann man von ihm auch nicht verlangen. Der Arbeiter fühlt sich aber — nicht mit Unrecht — betrogen, und wenn er sich auch vielleicht den Verhältnissen fügt, verbreitet er doch nach Rückkehr in seine Heimat das Gefühl des Mißtrauens unter seinen Stammesgenossen. Hierin liegt eine große Gefahr für die Plantagen, denn je mehr die Erschließung des Schutzgebiets fortschreitet, desto mehr wird gerade den tüchtigsten und auf Erwerb bedachten Stämmen Gelegenheit zum Erwerb in ihrer Heimat durch eigene Kulturen geboten. Je sicherer dieser Erwerb wird, desto weniger wird der Neger im Innern geneigt sein, den Versprechungen der Anwerber zu folgen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die sich bei seinen Stammesgenossen als unzuverlässig erwiesen haben. Ob der Anwerber von dem Betriebe selbst entsandt ist oder ob er zu den selbständigen Anwerbern gehört, wird und kann der Neger im Innern nicht unterscheiden, er wird zunächst allen dasselbe Mißtrauen entgegenbringen. Deshalb erscheint insbesondere im Interesse des in den Plantagen angelegten deutschen Kapitals die in Aussicht genommene Regelung des Arbeiter- und Anwerberwesens dringend erforderlich.

Ein gewisser Zwang besteht nur in Westusambara, wo seinerzeit Arbeiterkarten eingeführt sind, um die dort ansässigen Ansiedler zu unterstützen. Jeder erwachsene männliche Eingeborene hat innerhalb von vier Monaten dreißig Tage bei einem Europäer zu arbeiten, widrigenfalls er zu öffentlichen Arbeiten herangezogen wird. Das Arbeiterangebot ist durch dieses System zwar verstärkt worden, die Durchführung vollzieht sich aber keineswegs glatt, weder gegenüber den Europäern noch gegenüber den Eingeborenen. Viele der letzteren suchten sich der ihnen unbequemen Arbeit zu entziehen; im Anfang verließen sie sich darauf, daß die Karten nicht kontrolliert werden. Dann suchten sie die Europäer zur Bescheinigung von Leistungen, die keine Tagesarbeit waren, z. B. Lieferung von Eiern, Milch usw., als Tagesarbeit in der Karte zu veranlassen, endlich versuchten sie, namentlich in letzter Zeit, sehr häufig die Unterschriften auf den Arbeitskarten zu fälschen, mit Hilfe von dafür bezahlten schreibkundigen Personen. Nach Ende des Berichtsjahrs wurden deshalb zahlreiche Eingeborene mit Kettenstrafe bestraft. Eine nicht erwünschte Erscheinung ist auch, daß die Eingeborenen meist mit der Arbeit beim Europäer warten bis zur zweiten Hälfte der Arbeitsperiode, so daß gewöhnlich in den ersten zwei Monaten Arbeitermangel, in den letzten zwei Monaten Überfluß an Arbeitern herrscht. Auch die Europäer, die seinerzeit die Arbeitskarten gewünscht hatten, übertraten vielfach die zur Durchführung getroffenen Bestimmungen in folgender Weise: Die Arbeitgeber schrieben Tage in die Karten als Arbeitstage an für Leistungen, die einer Tagesarbeit nicht entsprachen (siehe oben), sie ließen zu, daß Frauen und Kinder, deren Arbeit doch minderwertig ist, die Karten von Männern abarbeiteten; manche Europäer bewahrten entgegen der Bestimmung die Karten selbst auf in der Absicht, die Leute dadurch zu verhindern, bei andern Europäern in Arbeit zu treten. Nachdem das Bezirksamt die Arbeitgeber in wiederholten Rundschreiben auf diese von ihnen selbst gemachten Schwierigkeiten hingewiesen hatte, beschloß ein großer Teil derselben in einer im April 1908 in Wilhelmstal abgehaltenen Versammlung, die Mißstände durch gegenseitige Verpflichtung zur genauen Einhaltung der Bestimmungen zu beseitigen.

Eine gründlichere Besserung der Arbeiterverhältnisse in Westusambara ist zu erwarten, sobald infolge Fertigstellung der Straßen, besonders Mombo—Wilhelmstal—Kwai, der Trägerverkehr eingeschränkt wird. Der Wschambaa trägt, wie jeder Gebirgsbewohner, ungern Lasten. Man hat die Erfahrung gemacht, daß europäische Betriebe z. B. zur Kaffeeernte eine Menge Leute hatten, bis der Versand begann. Mit diesem Moment verschwanden die Arbeiter.

Ferner wird ganz besonders in dem Gebiet, in welchem die Arbeiterkarten eingeführt sind, über geringe Leistungen der Arbeiter geklagt. Begreiflicherweise kommt es dem Arbeiter nur darauf an, den Tag abgearbeitet zu haben, nicht etwas zu leisten. Es zeigt sich die, auch in Zanzibar und anderen Orten bei der Sklavenarbeit gemachte Beobachtung, daß unfreiwillige Arbeit minderwertig ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch werden nach Vollendung der Straßenbauten nicht genügend öffentliche Arbeiten vorhanden sein, bei denen man Eingeborene beschäftigen könnte, welche die vorerwähnte Arbeitszeit bei einem Europäer nicht einhalten, während andererseits die bisher bei den Straßenbauten beschäftigten Leute frei werden.

Die Beschaffung von Arbeitern aus der ansässigen Bevölkerung stellt sich gegenüber der Anwerbung bedeutend billiger, erstens fallen die hohen Anwerbungskosten weg, zweitens sind die Bezirkseingesessenen teilweise mit geringerem Monatslohne schon zufrieden (siehe untenstehende Tabelle) und schließlich kommt für die Plantagen die Wohnungs- und Nahrungsbeschaffungssorge in Wegfall.

Zusammenstellung der Arbeiterlöhne in den Jahren 1906 und 1907.

	Monatslohn 1906 für a) einheimische Art	b) angeworbene Art	Monatslohn 1907 für a) einheimische Art	b) angeworbene Art
Wilhelmstal	6— 6,50 R.	12 R.	7 — 7,50 R.	15 R.
Tanga	8—10 "	9—11 "	9 —11 "	10—12 "
Aruscha	3 "	4— 6 "	3 — 4 "	7—10 "
Moschi	3— 4 "	11—13 "	4 — 7 "	13 "
			(6—8)	
Lindi	7,50		7,50— 9 "	9 "
Pangani	11—12½ R.		12 R.	
Bagamojo	11—12½ "		11—12½ "	
Daressalam	9—13 "		9—13 "	
Mohoro	6 R.	6— 9 R.	9 "	
Muansa	4—5 R.		4— 5 "	

Im Bezirke Moschi hat am Kilimandjaro die sprunghafte Entwickelung der europäischen Betriebe eine Steigerung der Arbeitslöhne zur Folge gehabt.

Da die Pflanzer sämtlich bestrebt sind, möglichst viel Land unter Kultur zu bringen, beginnen sie gegenwärtig, sich die Arbeiterlöhne in die Höhe zu treiben, so daß jetzt schon auf einzelnen Pflanzungen 6—8 Rupien für die dort ansässigen Waschagga gezahlt werden.

B. Land- und Forstwirtschaft.

1. Produktion der Eingeborenen.

a) Produkte der Sammeltätigkeit.
(Okkupationsprodukte.)

Der Wert der durch Sammeltätigkeit der Eingeborenen geschafften Produkte: Wachs, Kautschuk und Kopal ist im Berichtsjahre von 3 392 076 ℳ auf 3 649 813 ℳ, mithin um 257 737 ℳ, gestiegen.

Wachs.

Gegenüber dem Vorjahre hat die Ausfuhr über die Küstenzollämter der Menge nach um 17 %, dem Werte nach um 16 % und über die Binnengrenze der Menge nach um 182 %, dem Werte nach um 177 % zugenommen; die Gesamtausfuhr betrug

1906 . . .	393 060 kg	für	888 105 ℳ
1907 . . .	675 402 "	"	1 471 348 "

Die im vorjährigen Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, daß die Produktion des Jahres 1907 hinter derjenigen des Jahres 1906 nicht zurückbleiben würde, hat sich demnach erfreulicher Weise bestätigt. Man wird aber nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Produktion tatsächlich noch über den in den Ausfuhrziffern zum Ausdruck gelangten Umfang hinausgegangen ist. Der sich auf allen Gebieten bemerkbar machende Preissturz führte auch in dem Hauptproduktionsbezirk Tabora zu einem starken

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Rückgang von 1,97 auf 1,51 ℳ pro Kilogramm der von den Händlern an die Eingeborenen gezahlten Preise. Die Ausfuhr aus dem Taborabezirk ließ infolgedessen im zweiten Halbjahr sehr stark nach, was sich aus einem Zurückhalten der Vorräte bei der ungünstigen Konjunktur in Erwartung besserer Zeiten erklären läßt. Wenn gleichwohl die Gesamtabfuhr von Wachs aus dem inneren Taborabezirk — der Transport aus den nördlicheren Teilen läßt sich nicht kontrollieren, da er ohne Berührung Taboras unmittelbar nach Muansa vor sich geht — 1907 9207 Lasten (à 85 Pfund) gegen 4 915 Lasten im Jahre 1906 und 6 289 im Jahre 1905 betragen hat, so läßt dies auf eine günstige Entwicklung in der Gewinnung von Wachs schließen. Infolge der größeren Schonung der Bienen erscheint auch eine Stetigkeit in der weiteren Zunahme wahrscheinlich; die Eingeborenen haben das früher vielfach geübte Verfahren der Ausräucherung der Bienenkörbe und damit der Vernichtung eines Teiles des Stockes mehr und mehr aufgegeben. Eine erhebliche Steigerung in der Gewinnung von Wachs wird von Mahenge, Iringa, Kilwa und Mpapua berichtet. Nach Mitteilung des letztgenannten Bezirksamtes insbesonders ist der Transport von Wachs aus Mpapua nach der Küste von 197 Lasten im Jahre 1906/07 auf 340 Lasten im Berichtsjahre gestiegen. Die Wachsgewinnung im Gesamtbezirk einschließlich der Nebenstelle Kondoa-Irangi und der Landschaften Nkagura, Unguru und der Massaisteppe, deren Produkte auf dem Wege nach der Küste Mpapua nicht berühren, wird auf die dreifache Menge der in Mpapua kontrollierten Lasten geschätzt.

Gegen das ostafrikanische Wachs hatte sich in heimischen Kreisen eine Zeit lang ein gewisses Mißtrauen gezeigt, indem man annahm, es würde durch Beimengung anderer Substanzen verunreinigt. Dies hat sich jedoch im allgemeinen als unbegründet herausgestellt.

Soweit früher Beimengungen mit dem minderwertigen Hummelwachs stattgefunden haben sollten, fangen die Eingeborenen an, davon abzukommen, da sie hierfür nur geringere Preise erzielt haben. Die Preise sind im allgemeinen, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, nicht erheblich heruntergegangen, in einigen Plätzen in Daressalam, Moschi und Muansa sogar gestiegen.

Zu erwähnen ist noch, daß Landschaften des Udjidjibezirkes, denen Bargeld unbekannt ist, ihre Steuern in Wachs bezahlt haben.

Verwaltungsbezirk	Durchschnittl. Marktpreise pro kg Wachs 1906/07 ℳ	1907/08 ℳ	Verwaltungsbezirk	Durchschnittl. von Händlern an Eingeborene gezahlte Preise pro kg Wachs 1906/07 ℳ	1907/08 ℳ
a) an der Küste:			b) im Innern:		
Tanga . .	2,33	2,30	Moschi . .	1,47	1,68
Pangani . .	2,35	2,32	Mpapua .	2,01	1,93
Bagamojo .	2,32	2,30	Kilimatinde	1,84	1,84
Daressalam .	2,35	2,43	Morogoro .	2,10	2,10
Kilwa . . .	2,30	2,29	Udjidji . .	1,68	1,26
Lindi . . .	2,39	2,32	Tabora . .	1,97	1,51
—	—	—	Muansa .	1,93	2,09

Kautschuk.

Die Ausfuhr von Kautschuk ist sowohl dem Wert als auch der Gewichtsmenge nach zurückgegangen. Der Wert fiel um 15 %, von 2 386 000 ℳ auf 2 039 000 ℳ, die

Gewichtsmenge fiel um 10 % von 340 Tonnen auf 306 Tonnen. Abgesehen von Tanga und Pangani, wo die Ausfuhr 1906 45 470 bezw. 2 909 kg, 1907 52 165 bezw. 659 kg betrug, besteht sie nahezu ausschließlich aus dem von Eingeborenen gelieferten Kautschuk, da die erst in jüngster Zeit angelegten Plantagen noch nicht zur Entwickelung gelangt sind.

Die Gründe für die Abnahme sind in der Hauptsache die geringeren Preise auf dem Weltmarkt und der Rückgang der Durchfuhr vom Kongostaat her. Da die Eingeborenen nicht die früheren, hohen Preise erhielten, fanden sie vielfach den Anbau von Ackerbauprodukten lohnender als das Kautschuksammeln. Im Kilwabezirk, der die beste Sorte, den Dondekautschuk, liefert, brachten Trockenheit und starkes Zapfen der Lianen in den Vorjahren einen Rückgang der Produktion. In den Bezirken Mahenge und Iringa, die in der Niamniamlandschaft ein dem Dondekautschuk gleichendes Produkt liefern, stieg die Produktion etwas. Der Kautschuk aus Tabora und Udjidji gelangt mehr und mehr über Muansa und die Ugandabahn zur Ausfuhr. Trotz des Preisrückgangs und der geringeren Durchfuhr des Kongostaates stieg die Ausfuhr über Muansa um fast 50 %, von 43 Tonnen auf 63 Tonnen. Die Steigerung geschah auf Kosten von Daressalam und Bagamojo, die bedeutend weniger Kautschuk ausführten. In Udjidji ist die Durchfuhr aus dem Kongostaat infolge der scharfen Grenzbewachung, die zur Bekämpfung der Schlafkrankheit eingesetzt wurde, sehr zurückgegangen. Kleine Kautschukpflanzungen (Manihot Glaziovii) sind von Eingeborenen in vielen Bezirken angelegt worden. Diese neue Volkskultur hat besonders im Bezirk Bagamojo Eingang gefunden. Dort nehmen nach Angabe des Bezirksamts die Manihot-Anpflanzungen bei den einzelnen Dörfern, besonders an den Akidensitzen und an den Straßen fortwährend zu und werden gut gehalten. In anderen Bezirken, wie Morogoro, Rufiji, Kilwa, Lindi, Mahenge, Iringa, Tabora und Bukoba sind die Anpflanzungen in rascher Entwickelung begriffen. Das Interesse der Leute ist erwacht, seitdem die Akiden mit dem Erlös für die ersten zur Küste gebrachten Kautschukbälle zurückgekehrt sind. Der beste Beweis für dieses Interesse sind die jetzt vorgebrachten Streitigkeiten über das Eigentum an den Bäumen.

Nachstehende Tabelle läßt die Preise für Kautschuk erkennen:

Verwaltungsbezirk	Durchschnittlicher Marktpreis pro kg	
	1906/07 ℳ	1907/08 ℳ
An der Küste:		
Tanga	5,45	3,96
Pangani	6,09	5,51
Sadani	—	6,36
Bagamojo	7,55	6,94
Daressalam	7,23	7,15
Kilwa	6,93	6,39
Lindi	7,25	6,80
Mikindani	7,32	6,44
Im Innern:		
Tabora	5,88—6,72	2,52—3,78
Muansa	6,93	6,58
Bukoba	5,—	6,37

Hieraus ist ersichtlich, daß sich die Kautschukpreise in den Nordbezirken durchschnittlich niedriger stellten als in

den Südbezirken. Dies liegt daran, daß im Süden bessere Qualitäten von Lianenkautschuk zu Markt gebracht werden.

Kopal.

In der Kopalproduktion ist im Berichtsjahre keine nennenswerte Änderung eingetreten.

Die Ausfuhr ist von 99 422 kg im Werte von 117 683 ℳ auf 109 067 kg im Werte von 138 918 ℳ gestiegen.

Eine erheblichere Ausfuhrsteigerung gegen das Vorjahr ist auch im Bezirk Bagamojo-Sadani zu bemerken.

Es wurden hier reichere Lager von fossilem (roten) Kopal aufgefunden.

b) Produkte von Baumkulturen und Ackerbau.

Kopra.

Die Ansicht, daß die Ausfuhr dieses wichtigen Produkts der Kokospalme steigende Tendenz hat, findet auch im Berichtsjahre ihre Bestätigung:

1900	. . . . .	189 655 ℳ
1901	. . . . .	557 379 „
1902	. . . . .	766 400 „
1903	. . . . .	804 616 „
1904	. . . . .	856 409 „
1905	. . . . .	916 196 „
1906	. . . . .	1 086 879 „
1907	. . . . .	1 344 781 „

Dieser Mehrexport hat größtenteils seinen Grund in der Vermehrung der tragenden Palmen. Beteiligt an der Ausfuhrerhöhung sind vor allem Kilwa-Mafia, Pangani, Bagamojo und Mikindani, während Tanga und Daressalam infolge großer Dürre eine schlechte Ernte hatten.

Der Palmenbau ist fast überall in Zunahme begriffen. Der Farbige erkennt sehr wohl, daß kaum eine Kultur so sichere Rente für ihn abwirft wie die Kokospalme. Auch die Inder scheinen sich jetzt mehr dieser Kultur zuzuwenden.

Die Aufbereitung der Kopra ist durchweg gut: der Kokoskern wird nur an der Sonne getrocknet. Sehr zum Schaden für den Ruf unserer Kopra wird diese in Sansibar, wohin noch immer ein großer Teil, besonders der sehr geschätzten, ein Viertel der Gesamtausfuhr betragenden Mafiakopra geht, mit minderwertiger Ware vermischt. Gegen hier und da aufgetretene Schädlinge wurde mit gutem Erfolg energisch vorgegangen.

Kaffee.

Die durch die europäisch-amerikanische Krisis verursachte Stockung im Aufkauf von Produkten an den Seengebieten wirkte ungünstig auf die Ausfuhr des in Eingeborenenkulturen gewonnenen Bukobakaffees. Der Export ging von 214 552 kg im Werte von 86 868 ℳ im Berichtsjahre auf 182 371 kg im Werte von 64 713 ℳ zurück. Doch soll nach dem Bericht des dortigen Residenten der Anbau von Kaffee im Zunehmen begriffen sein und es steht zu erwarten, daß die Ausfuhr dort unter normalen Verhältnissen gewiß wieder steigt, umsomehr, als die Preise im Berichtsjahre stark angezogen haben.

Bananen und Datteln.

Bananen werden hauptsächlich in den Bezirken Tanga, Wilhelmstal, Moschi, Bukoba, Ruanda, Usumbura, in den Landschaften Unguru, Ukaguru (Mpapuabezirk), Iringa und Kilimatinde in großer Menge, jedoch nur für den eignen Bedarf, gebaut. Man unterscheidet insbesondere Mehlbananen, aus denen Mehl gestampft wird und Pombebananen, die zur Bereitung von Pombe, des berauschenden Getränkes der Eingeborenen, dienen. Sämtliche Bananen liefern auch eine mehr oder minder gute Faser, die in der Hausindustrie der Eingeborenen eine große Rolle spielt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die im Bezirk Tabora von den dortigen Arabern angebauten Dattelpalmen sind so gut gediehen und liefern so reiche Erträge, daß die Kommune einen größeren Berg in der Nähe der Stadt mit Dattelpalmen bestellen will. Die Früchte der bereits bestehenden 1000 Palmen genügen vorläufig nur lokalen Bedürfnissen.

Palmöl.

Eine Nutzbarmachung der reichen Bestände von Ölpalmen am Tanganjikasee sowie in Ruanda findet vorläufig in sehr geringem Maße statt. Das Palmöl wird hauptsächlich als Speiseöl und auch zur Seifenfabrikation von den Eingeborenen verwendet und hat als Eingeborenen-Konsumartikel zweifellos eine große Zukunft. Es wird im Muansabezirk, wo kleinere Versuchspflanzungen von der Verwaltung angelegt sind, sehr teuer bezahlt. Früher wurde es auch von den Europäern als Brennöl benutzt. Man ist jedoch hiervon abgekommen, weil die Wärmeausstrahlung zu groß war. An eine intensive Ausnutzung des Palmöls wird erst gedacht werden können, wenn die Ölpalmenbezirke durch Verkehrswege aufgeschlossen sind. Am Victoria-Njansa werden die Versuche durch weiteren Anbau von Ölpalmen fortgesetzt.

Ölfrüchte. Erdnüsse und Sesam.

Die Erdnußkultur ist mehr oder weniger über das ganze Schutzgebiet verbreitet. Nur in einzelnen Bezirken (Moschi und Morogoro) scheint sie den Eingeborenen unbekannt zu sein. Wo in letzter Zeit auf Anraten der Verwaltung die Kultur neu eingeführt ist, wie in Neu-Langenburg, sind sehr günstige Ergebnisse erzielt worden. In ihrer Ausdehnung namentlich hinsichtlich der Exportfähigkeit ist sie gänzlich abhängig von der Nähe der Verkehrsadern. Man wird nach den Erfahrungen, die im Berichtsjahre in Muansa gemacht worden sind, ungefähr eine 100—150 km breite Zone annehmen können, innerhalb der die Erdnuß auf dem Rücken des Trägers noch mit Vorteil bis an die Weltverkehrsstraßen gebracht werden kann. Da im Muansabezirk dieses Mal die Ernte ausgefallen ist, wurde die Erdnuß bis aus dem Taborabezirk nach Muansa gebracht. Mit dem Bau der Zentralbahn eröffnen sich sonach für diese Volkskultur, die der Neger gerne annimmt um so mehr, als er sie auch vielfach als Zwischenkultur neben Bohnen, Mais usw. ausübt, in den Bezirken Mpapua, Kilimatinde, Tabora, Udjidji sowie Mahenge und Iringa günstige Aussichten.

Als Ausfuhrbezirke kommen zurzeit der Bezirk Muansa nebst Schirati am Victoria-Njansa und an der Küste der Lindibezirk in Betracht.

Wegen der Mißernte im Muansabezirk verminderte sich die Gesamtausfuhr von Erdnüssen gegenüber dem Vorjahre der Menge nach von 2 954 325 kg auf 1 505 172 kg, mithin um fast 50 %, dem Werte nach von 408 122 ℳ auf 282 444 ℳ, d. h. um 31 %. Die Preise haben, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich ist, in allen Bezirken angezogen.

Trennt man die Gesamtausfuhr nach Ausfuhr über die Küstenzollämter und über die Binnengrenze, so ergibt sich, daß sie über die Küstenzollämter der Menge nach um ca. 62 %, dem Werte nach um ca. 91 % zugenommen, über die Binnengrenze der Menge nach um 54 %, dem Werte nach um 41 % abgenommen hat. Im Mikindani- und Lindibezirke mit Ausnahme des Kiongadistriktes haben die Eingeborenen sehr sorgfältig und sehr viel Erdnüsse angepflanzt und eine Vermehrung der Kultur herbeigeführt. Dasselbe gilt von Bagamojo. Am Njansa haben Bukoba und ganz besonders Schirati, nachdem die Eingeborenen guten Gewinn sahen, den Anbau sehr ausgedehnt. Der Export von Schirati ist von 405 859 kg auf 503 979 kg gestiegen. Diese Steigerung ist um so bemerkenswerter, als im Süden des Distriktes eine Erdnußkrankheit aufgetreten ist, die mit der weiter unten zu

erwähnenden, in Lindi beobachteten Krankheit große Ähnlichkeit gehabt, allerdings nicht so großen Schaden angerichtet hat. Da die Krankheit Neigung zeigte, sich nach Norden auszubreiten, so wurden die Eingeborenen wegen Felder- und Saatgutwechsel mit Anweisung versehen. Die Ernte hatte ferner auch unter der Trockenheit zu leiden. Die Bevölkerung, die noch vor wenigen Jahren der Kultur gänzlich unzugänglich war, hat es unter geschickter Ausnutzung der unter den Aufkäufern entbrennenden, wilden Konkurrenz verstanden, ihren Abnehmern die Marktpreise zu diktieren und so den Schaden des Ernteausfalles auf diese abzuwälzen. Zeitweise hatten die Einkaufspreise für Ölfrüchte eine Höhe erreicht, die diejenige des Vorjahres um das zehn bis fünfzehnfache überstieg. Im Kiongadistrikte verursachte die bereits im Vorjahre aufgetretene Kräuselkrankheit großen Schaden. Das Hauptproduktionsgebiet von Erdnüssen, Muansa, hatte, wie bereits erwähnt, in diesem Berichtsjahr einen Ernteausfall, infolge der im Monat Januar, Februar und März 1907 herrschenden großen Trockenheit, sodaß die Eingeborenen häufig nicht wagten, Samen auszustreuen. Die bestellten Felder wurden häufig durch Kräuselkrankheit und Blattdürre zerstört. Demzufolge hat die Ausfuhr von Erdnüssen in Muansa von 2 402 279 kg auf 577 437 kg abgenommen. Auch diese 577 t Erdnüsse stammten meist nicht aus Muansa-, sondern aus dem Taborabezirk.

Die Sesam-Ausfuhr ist auch in diesem Jahre und zwar dem Gewichte nach um 202 885 kg zurückgegangen, während sie jedoch dem Werte nach um 20 969 ℳ zugenommen hat. Während noch im Vorjahre 1 kg Sesam um 0,19 ℳ erhältlich war, mußte im Berichtsjahr pro Kilogramm im Durchschnitt 0,26 ℳ bezahlt werden, d. i. um ca. 37 % mehr. Durch die große Trockenheit wurde im Lindibezirk die Ernte sehr geschädigt. Dagegen entwickelte sich im Bagamojobezirk die Produktion von Sesam günstig. Der Verbrauch von Sesam als Speisefett hat auch in diesem Jahre in Usambara infolge der Vermehrung der Plantagen und mithin der Arbeitskräfte eine bedeutende Steigerung erfahren.

Es wurde exportiert:

a) aus den Küstenhäfen:

1904	für	374 026 ℳ
1905	„	208 467 „
1906	„	113 167 „
1907	„	125 797 „

b) über die Binnengrenze:

1904	für	377 026 ℳ
1905	„	313 696 „
1906	„	123 028 „
1907	„	131 367 „.

Erdnüsse.

Verwaltungs-Bezirk	Durchschnittliche Marktpreise pro 1 kg		Verwaltungs-Bezirk	Durchschn. von Händlern an Eingeborene gezahlte Preise pro 1 kg	
	1906/07 ℳ	1907/08 ℳ		1906/07 ℳ	1907/08 ℳ
a) an der Küste			b) im Innern.		
Bagamoyo .	0,16	0,20	Tabora . .	0,11—0,16	0,14—0,18
Daressalam .	0,15	0,26	Muansa .	0,11	0,13
Kilwa . . .	—	0,25	Schirati .	0,11	0,16
Lindi . . .	0,22	0,23	Bukoba . .	0,14	0,20
				durchschn. 0,14	durchschn. 0,18

Reis.

Reis gehört zu denjenigen Produkten, für dessen Anbau im Schutzgebiete noch sehr große Flächen zur Verfügung stehen.

Insbesondere bildet die Ulanga-Ebene, wo von den Eingeborenen bereits seit Generationen Reis an vielen Stellen mit großem Erfolge angebaut wird, den besten durch regelmäßige Überschwemmungen besonders geeigneten Boden.

Eine ausgedehnte Reiskultur konnte bisher mangels der genügenden Absatzgelegenheiten nicht betrieben werden. Im allgemeinen verträgt Reis jedenfalls nicht einen Trägertransport von über 100 km bis zu einem Verschiffungshafen oder zur Eisenbahn wie schon im vorjährigen Jahresbericht erwähnt. So kommt es, daß zur Versorgung der Arbeitermassen an der Küste in der Hauptsache noch immer indischer Reis verbraucht wird, wenngleich sich hier die Konkurrenz des aus Lindi verschifften Reises bereits bemerkbar gemacht hat. Es wird vom Gouvernement darauf Bedacht genommen, durch Befreiung des Küstenverkehrs von unnötigen Zollschranken der ungehinderten Verschiffung aus den Plätzen des Südens nach den Arbeiterbezirken des Nordens freie Bahn zu schaffen. Auch soll der Absatz nach der Küste durch die Einrichtung eines Dampferverkehrs auf dem Unterlauf des Rufiji erleichtert werden. Wo es die Verkehrsverhältnisse gestatteten, hat die Bevölkerung sofort von der günstigen Erwerbsgelegenheit Gebrauch gemacht. Dies ist im Bezirk Muansa geschehen. Von der Gesamtausfuhr von 770 Tonnen stammen 752 Tonnen aus Muansa, wo die Eingeborenen, als die Erdnußkulturen durch ungünstige Witterung litten, eifrig Reis zum Ersatz anbauten.

Die Kultur des Reises ist den Eingeborenen im ganzen Schutzgebiet bekannt und der Anbau wird mit Sicherheit steigen, wenn mit dem Ausbau der Verkehrsmittel die Absatzmöglichkeit steigt. Schon jetzt ist in Uluguru, das einen vorzüglichen Reis produziert, durch die Morogorobahn der Absatz erweitert worden. Im Bezirk Mpapua, in der Landschaft Unguru, bauen die Eingeborenen schon seit Jahren Reis zum Verkauf an die durchziehenden Karawanen. Ausgedehnter Reisbau wird in den Bezirken Mohoro, Mahenge und Iringa getrieben. Im letzten Jahre litt der Reis in mehreren Küstenbezirken durch Trockenheit.

Im Muansabezirk wurde über ungenügende Aufbereitung des Reises geklagt. Diesem Übelstand soll durch Reinigungsmaschinen abgeholfen werden.

Über die Preise in den verschiedenen Bezirken gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Verwaltungsbezirk	Durchschnittlicher Marktpreis pro 1 kg		Verwaltungsbezirk	Durchschn. von Händlern an Eingeborene gezahlter Preis pro 1 kg	
	1906/07 ℳ	1907/08 ℳ		1906/07 ℳ	1907/08 ℳ
Tanga . .	24	36	Moschi . .	27	42
Pangani . .	13	13	Kilimatinde	27	27
Bagamojo .	20	25	Morogoro .	61	37
Daressalam.	16	16	Tabora . .	9—27	14—18
Kilwa . .	19	24	Muansa .	12—24	12—24
Lindi . . .	—	19			
Muansa . .	17	18			
Schirati . .	18	23			
Bukoba . .	—	24			
Mikindani .	—	17			

Baumwolle.

Die Baumwollproduktion der Eingeborenen hat im Berichtsjahre zugenommen. Da die großen europäischen

Unternehmungen noch nicht im vollen Betriebe waren, dürften von der ausgeführten Baumwolle $^2/_3$ von den Eingeborenen produziert sein. Die Ausfuhr stieg um 24 %, von 188 000 kg im Werte von 180 000 ℳ auf 232 000 kg im Werte von 225 000 ℳ.

In den Bezirken Bagamojo, Rufiji und Kilwa hat der Anbau von Baumwolle als Eingeborenenkultur festen Fuß gefaßt. Er zeigt überall da recht guten Erfolg, wo die Leute rechtzeitig gepflanzt und ihre Felder in gute Behandlung genommen haben. Nachdem die Eingeborenen gesehen haben, daß sie mit dem Anbau etwas verdienen, haben sie ihre Felder vergrößert. Sie bauen oft Mais als Vor- oder Zwischenkultur der Baumwolle. Die Saat wird von den europäischen Firmen oder dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee aus Ägypten bezogen.

Durch die Trockenheit des letzten Jahres wurde die Ernte im Bagamojobezirk stark beeinträchtigt. Trotzdem gaben die Leute, besonders die Waseguha im Hinterland von Sadani die Kultur nicht auf, sondern bestellten im Frühjahr 1908 etwa die gleiche Fläche wie 1907. Im allgemeinen baut jede Familie ihr Feld in Größe von etwa 40×40 m $= 16$ a; doch haben einzelne Jumben und sorgsamere Eingeborenen Felder von 1 ha und darüber angelegt. Den durch Mißernte zurückgekommenen Waseguha wäre es nicht möglich gewesen ihre Felder in vorjährigem Umfange wieder anzulegen, wenn nicht die Plantagenleitung der Leipziger Baumwollspinnerei den Leuten Kulturvorschüsse gegeben hätte. Sie hat eine Summe von 4 500 Rp. in Beträgen von je 10—15 Rp. — ausnahmsweise bis zu 60 Rp. — verteilt, unter der Bedingung, daß alle gewonnene Baumwolle der Plantagenleitung zum Normalpreis von 10 Heller für das Pfund verkauft werden muß. Die Leute sind diese Verträge gern eingegangen. Die Baumwollkultur der Eingeborenen hat dadurch eine wesentliche Unterstützung erfahren. An der Küste sind etwa 25—30 ha bei Sadani mit Baumwolle in Eingeborenenkultur bestellt.

Im Südbezirk Rufiji erzielten die Eingeborenen infolge Preistreiberei der Aufkäufer sehr hohe Beträge für Baumwolle. Es wurden zeitweise in Mohoro 15 Heller für das Pfund unentkernter Baumwolle gezahlt. Pro Frasila (35 engl. Pfund) wurden über 5 Rp. bezahlt, während zur gleichen Zeit die Leute nur 2 Rp. für ein Frasila Kopra erhielten. Durch diese hohen Preise gewann die Baumwollkultur viele neue Anhänger. Interessant ist eine Aufstellung, die von dem Bezirksamt auf Grund voraufgegangener Ermittelungen geliefert wird. Hiernach wurden von manchen Eingeborenen hohe Erträge erzielt, z. B.

auf	0,33 ha	. . . .	77,00 Rp.
„	0,07 „	. . . .	16,00 „
„	0,10 „	. . . .	12,00 „
„	0,08 „	. . . .	11,50 „,

woraus sich für den Hektar Einnahmen von 120 bis 233 Rp. berechnen. Dies bewirkte, daß am Ende des Berichtsjahres eine lebhafte Nachfrage nach Saat war; bis Ende März waren bereits über 300 Zentner verteilt. Das wachsende Interesse der Eingeborenen im Rufijibezirk tut sich in folgenden Zahlen kund. Es wurden abgeliefert:

1903/04 . . .	5 000 Pfund	
1904/05 . . .	26 000 „	
1905/06 . . .	150 000 „	
1906/07 . . .	65 000 „	(Überschwemmung und Aufstand)
1907/08 . . .	270 000 „	

Im Kilwabezirk wird die von Eingeborenen bestellte Fläche auf 1000 ha geschätzt. Die Einsicht von dem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Vorteil der Kultur verbreitet sich rasch. Es wird hauptsächlich Mitafifi gepflanzt. An Saat wurden im Berichtsjahre an Eingeborene ca. 350 Zentner verteilt.

Geerntet wurde von den Eingeborenen im Berichtsjahre

im Bezirk	Bagamojo .	210 000 Pfund
" "	Rufiji . .	270 000 "
" "	Kilwa . .	226 000 "

Rohbaumwolle. Bei dem letztgenannten Bezirk ist zu berücksichtigen, daß die Ernte durch Kräuselkrankheit stark beeinträchtigt wurde.

Wie weit ein Rückgang der Aufkaufpreise die Ausdehnung der Kultur beeinflussen wird, muß die Zukunft lehren.

Außerhalb der genannten Bezirke wird nur wenig Baumwolle von Eingeborenen gebaut. Kleine Flächen wurden in Morogoro bestellt.

Am Victoriasee hat sich die Kultur nicht ausgedehnt. Die geringen Erträge, die pro Hektar erzielt werden, machten bisher den Anbau wenig lohnend.

Günstige Aussichten für den Baumwollbau dürften Uniamwezi und die angrenzenden westlichen und südwestlichen Landschaften nach Vollendung der Taborabahn bieten. Die Bevölkerung ist zahlreich, arbeitsam, mit der Kultur nicht unbekannt. In manchen Gegenden dieser Bezirke, z. B. am Rikwasee, wird jetzt noch Baumwolle für den eigenen Gebrauch gepflanzt und auf primitiven Webstühlen zu derben aber haltbaren Tüchern verarbeitet. Die Regenzeit ist in Uniamwezi scharf begrenzt, während an der Küste und in den küstennahen Gebieten starke Regenfälle auch außerhalb der Regenzeit eintreten und die Baumwollkultur gefährden.

Mais und Hirse.

Mais und Hirse, die in der Ernährung der ostafrikanischen Bevölkerung eine große Rolle spielen und daher auf ausgedehnten Flächen angepflanzt werden, hatten unter der großen Trockenheit sehr zu leiden. So kam es, daß in den Bezirken Bagamojo, Pangani, Morogoro, Daressalam und Rufiji die erste oder zweite Ernte oder beide zusammen fast völlig ausfielen. Andere Bezirke wie Mpapua (Ugogo) und Moschi hatten dagegen eine gute Ernte. Einen reichen Ertrag hatte der Lindibezirk aufzuweisen, der für ungefähr 54 000 ℳ nach Kilwa und den Nordbezirken (besonders Pangani) ausführte. Gegen Ende des Berichtsjahres besserten sich durch reichlichen Regenfall die Verhältnisse wieder. Die Saaten entwickelten sich gut.

Im Bezirke Moschi wurde von den Buren Transvaalmais eingeführt, der dort vorzüglich gedeiht und sich bereits großer Beliebtheit bei den Eingeborenen erfreut.

Die Preise pro kg für Sorghumhirse (Mtama) und Mais stellten sich in den Hauptproduktionsgebieten des Innern:

Sorghumhirse:

	1906/07 ℳ	1907/08 ℳ
Kilimatinde . . .	0,10	0,10
Muansa	0,08	0,08
Tabora	0,08—0,09	0,08—0,09
Mpapua	0,09	0,09

Mais:

Moschi	0,07	0,07
Kilimatinde . . .	0,10	0,10
Tabora	0,06—0,07	0,06—0,07
Mpapua	0,07	0,12

Weizen.

Die Landschaft Ukinga im Bezirke Langenburg zeichnet sich durch ständige Steigerung des erst 1905 eingeführten

Weizenbaus aus, der mit der wachsenden Absatzmöglichkeit gleichen Schritt hält. Außer dem Verbrauch innerhalb des Bezirkes, der auf 400 Zentner geschätzt wird, waren die Nachbarbezirke Abnehmer; als neuer trat Britisch-Centralafrika hinzu, welches 300 Zentner bezog und mit der Qualität sehr zufrieden war. Ein großer Teil wird von den Eingeborenen selbst verzehrt und dies dürfte die sicherste Garantie für das Fortbestehen des Weizenbaues bilden. Ein auch in Iringa gemachter Versuch, durch Saatausgabe an die Jumben den Weizenbau populär zu machen, mißlang vollständig.

Maniok und Bataten.

Diese Knollenfrüchte werden jetzt überall als Notkultur angebaut. Diese Kulturen werden nämlich weniger von ungünstigen Witterungsverhältnissen beeinflußt, gedeihen schon auf relativ schlechtem Boden und werden von Heuschrecken nicht angegriffen. Nur in besonders fruchtbaren Landstrecken wird Maniok („mhogo“) wenig angebaut.

Kartoffeln.

In fast allen höher gelegenen Teilen der Kolonie gedeiht die europäische Kartoffel vorzüglich und fängt an infolge ihres leichten Anbaues die einheimische Batate zu verdrängen. Es ist Aussicht vorhanden, daß sie in diesen Gegenden Volksnahrungsmittel wird.

Hülsenfrüchte.

Bohnen verschiedener Art und Erbsen werden überall angebaut, weil der Neger diese Gemüsearten als Zukost sehr schätzt und verhältnismäßig hoch bezahlt. Es ist zu erwarten, daß mit der Schaffung geeigneter Absatzwege diese Produkte auch im Handel eine Rolle spielen werden.

Zuckerrohr.

Der einheimische Zucker wurde zur Zeit des Bahnbaues im Schutzgebiet erheblich lebhafter gehandelt als sonst.

Die Ausfuhr über Daressalam und Kilwa hat sich gehoben, dahingegen ist der Export der alten Zuckersiedereien im Panganibezirk wiederum erheblich zurückgegangen von 295 833 kg im Werte von 42 451 ℳ auf 170 437 kg im Werte von 30 708 ℳ. Die dortigen Siedereien sind zum Teil in die Hände von Indern übergegangen; vielleicht läßt sich dadurch ein Aufschwung dieser nicht aussichtslosen Industrie erwarten, da die Inder — wie Beispiele zeigen — sehr wohl geneigt und befähigt sind, als Zuckerproduzenten erfolgreich zu arbeiten.

Tabak.

Negertabake werden fast überall angebaut. Eine besondere Produktionssteigerung hat im Daressalamer Bezirk längs der Bahn stattgefunden. Im allgemeinen wird der Negertabak von den Europäern wenig gefragt, weil er zu schwer und starkrippig ist. Teilweise werden jedoch vorzügliche Sorten gezogen; so wächst im Vulkangebiet der Residentur Ruanda ein besonders guter Tabak, der als sogenannter Bugoie-Tabak lebhaft verlangt und auch von den Europäern geschätzt wird. Die aus diesem Tabak gefertigten Zigarren wurden seinerzeit in Sansibar prämiiert.

Für die Ausfuhr kommt fast nur der Süden der Kolonie, hauptsächlich Lindi und Mikindani, in Betracht, von wo der Tabak in getrocknetem Zustand in Kuchen oder Zopfform ausschließlich nach Sansibar exportiert wird. Es wurden im Berichtsjahr aus dem Bezirke Lindi-Mikindani ausgeführt 68 461 kg im Werte von 57 795 ℳ.

Bei entsprechender Aufbereitung erscheint diese Kultur nicht aussichtslos; es handelt sich nur darum, festzustellen, welche der hochwertigeren Tabaksorten sich zum Anbau in der Kolonie eignet. Versuche mit plantagenmäßigem Anbau von hochwertigeren Tabaksorten werden mit anscheinendem Erfolg in Marangu, Bezirk Moschi, angestellt. Dort hat auch der Anbauversuch eines Buren von Transvaaltabak zufriedenstellende Resultate ergeben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Europäische Unternehmungen.

Kaffee.

Bild Seite 236.

Die Produktionsgebiete des in Plantagenkultur gezogenen Kaffees befinden sich im Usambara-Gebirge und im Moschibezirk.

Wenngleich die Qualität des Usambarakaffees gut ist, auch die Ernteergebnisse in diesem Jahre bessere waren, scheint es doch nicht, als ob der Plantagenkaffee aus Usambara die Konkurrenz auf dem Weltmarkt aufnehmen kann. Trotzdem die Preise angezogen haben, ist der große plantagenmäßige Kaffeeanbau eingeschränkt worden und die quantitative Ausfuhr dementsprechend zurückgegangen. Es wurden aus Tanga exportiert:

1903:	336 695 kg	im Werte von	525 121 ℳ
1904:	398 854 "	" "	521 224 "
1905:	400 218 "	" "	406 108 "
1906:	497 438 "	" "	421 747 "
1907:	400 716 "	" "	439 944 ".

Im Bezirk Moschi hat sich die Kaffeeproduktion weiter gesteigert. Es wurden exportiert:

1904:	25 kg	im Werte von	19 ℳ
1905:	5 438 "	" "	5 369 "
1906:	27 723 "	" "	21 380 "
1907:	41 498 "	" "	31 745 ".

Auf dem dortigen vulkanischen Boden bringt der einzelne Baum vielfach reichere Erträge bei guter Qualität. Die Rentabilität wird selbst durch die rapide Steigerung der Arbeiterlöhne von monatlich 3 Rupie auf monatlich fast 8 Rupie nicht in Frage gestellt und kann sich bei besserer Verbindung mit der Küste noch günstiger gestalten. Am Kilimandjaro und Meru sind etwa 20 Kaffeepflanzungen angelegt worden.

Faserpflanzen.
a) Sisalhanf.

Bisher kann Sisal für Deutsch-Ostafrika als das z. Z. rentabelste Produkt des plantagenmäßigen Großbetriebs bezeichnet werden. Wenngleich die Preise des Vorjahrs sehr stark zurückgegangen sind, auf 600 ℳ die Tonne am Schlusse des Berichtsjahrs, so kann doch die Kultur noch als lohnend gelten. Von den Pflanzern im Tangabezirk werden als unterste Grenze der Rentabilität 400 ℳ angegeben.

Die Ausfuhr hat sich in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt:

1904:	1 001 036 kg	im Werte von	125 622 ℳ
1905:	1 396 805 "	" "	1 071 296 "
1906:	1 853 751 "	" "	1 368 169 "
1907:	2 830 342 "	" "	2 161 685 "

Dieses Mehr der Ausfuhr verteilt sich auf alle Sisal produzierenden Bezirke; hauptsächlich auf Tanga, wo die Ausfuhr um 150 % zugenommen hat, und auf Lindi, wo eine der großen Plantagen erhebliche Mengen Sisalhanf zu verschiffen beginnt.

Die Verfaserung des Produkts geschieht nunmehr überall mittels präzis arbeitender Maschinen, doch ist die Arbeit des Verbringens vom Pflanzort bis zur Maschine anstrengend und bei den Eingeborenen wenig beliebt. Die großen Plantagen arbeiten deshalb meist mit Rollbahnen.

Im ganzen werden, wenn man den Angaben im „Pflanzer" IV. Jahrgang, Nr. 4 und den Berichten der lokalen Verwaltungsbehörden folgt, die vorhandenen Sisalpflanzungen geschätzt:

In Pangani .	ca. 5½	Millionen Pflanzen auf	2 495 ha
" Tanga . .	" 12	" "	5 910 "
" Wilhelmstal	" 2	" "	650 "
" Lindi . .	" 4½	" "	1 300 "
	24	Millionen Pflanzen auf	10 355 ha.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In neuerer Zeit wurde der Versuch gemacht, die Agaven möglichst dichter zu setzen, um auf diese Art eine größere Menge Pflanzen auf einem Hektar unterzubringen. Doch scheinen sich dieser Methode gewisse Schwierigkeiten entgegenzustellen. Die jungen Schößlinge lassen sich nicht aus dem Blätterdickicht herausholen und an eine rechtzeitige Erneuerung durch Nachwuchs zwischen den Reihen ist nicht zu denken. Außerdem tritt der Übelstand hervor, daß die Arbeiter sich massenhaft Verletzungen zuziehen und daher die Arbeit in derartigen Pflanzungen scheuen. Es wird empfohlen, die Reihen $2^1/_2$ m weit von einander anzulegen und die Pflanzen in den Reihen in Abständen von je 1 m einzusetzen. Auf diese Art bringt man auf 1 ha 4000 Agaven unter, die entstehenden Schößlinge sollen besser verwertet und für rechtzeitige Nachpflanzung gesorgt werden können.

b) Sansevieria.

Die Berichte über die Ausbeutung der wildwachsenden Sansevierienbestände lauten weniger günstig.

Im Bezirk Schirati hat die Produktion fast völlig aufgehört. Während die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in ihrem Konzessionsgebiet noch überhaupt nicht mit der Ausbeutung begonnen hat, — inzwischen ist der Vertrag gekündigt worden — mußten die beiden anderen Unternehmer in diesem Bezirk die Arbeit einstellen. Die Aussichten werden sich erst dann günstiger gestalten, wenn die Konzessionäre Entfaserungsmaschinen aufgestellt haben. Nach neueren Nachrichten aus Deutschland scheint sich jedoch die Sansevierenfaser zur Verarbeitung weniger zu eignen.

Auch die im Bezirk Wilhelmstal verliehene Konzession hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da die Pflanzen nur an einigen Stellen gleichmäßig dicht stehen, werden trotz Feldbahn zu viele Arbeitskräfte für den Transport zur Fabrik benötigt.

Die Verhandlungen über die Ausbeutung der Sansevierienbestände am Gombo-See (Bezirk Mpapua) sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

Kautschuk.

Die Kautschukpflanzungen der Europäer haben auch im letzten Jahre bedeutend zugenommen. Da aber bisher nur ein kleiner Teil der Plantagen Erträge bringt, ist die Zunahme im Anbau noch nicht in der Ausfuhrstatistik zu erkennen. Der Kautschukexport von Tanga, der im Jahre 1907 52 000 kg gegenüber 45 000 kg im Vorjahr betrug, stammt zu $^9/_{10}$ von den Pflanzungen. Die Kultur beschränkt sich fast ausschließlich auf Manihot Glaziovii. Nach einer Schätzung des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts in Amani waren Ende 1907 mindestens 5 Millionen Manihotbäume vorhanden. Diese Zahl kann bis zum Schlusse des Berichtsjahres noch um 1 bis 2 Millionen gewachsen sein. In allen Gegenden des Schutzgebiets sind Pflanzungen entstanden, am zahlreichsten in den Bezirken Tanga, Wilhelmstal, Pangani, Moschi, Morogoro und Lindi. Die Vorliebe der Pflanzer für diese einfache Kultur ist dieselbe geblieben, obgleich die außerordentlich gefallenen Preise den Gewinn beeinträchtigen.

Der Manihotkautschuk ist kein erstklassiges Produkt, er steht dem Lianenkautschuk erheblich nach und wird deshalb wie alle nicht erstklassigen Sorten einer Ware bei einem allgemeinen Preissturz hart betroffen.

Ein weiterer Nachteil ist, daß sich für Manihotkautschuk, wenigstens für den ostafrikanischen, noch nicht feste Marken gebildet haben, wie sie z. B. für Dondekautschuk bestehen. Bei den hohen Preisen der Vorjahre wurde eine sorgfältige Reinigung meist unterlassen, weil der Gewichtsverlust den Preisgewinn ausgeglichen hatte. Da der Kautschuk aber fast überall am Stamm beim Herniederrieseln gesammelt wird, ist er um so unreiner,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

je älter der Baum ist, denn desto brüchiger ist die Rinde durch das wiederholte Anzapfen geworden.

Die vorhin erwähnte Berechnung der Pflanzer, die auf steigende Konjunktur paßte, zeigte ihre Nachteile, sobald die Nachfrage abnahm und die Preise zurückgingen. Während früher jede Menge Kautschuk willige Abnehmer fand, begannen jetzt die Käufer zu untersuchen, welche Eigenschaften der Manihot-Kautschuk gewährleisten könne. Dabei zeigte sich eine große Verschiedenheit, die verlangte Garantie konnte nicht gegeben werden, das Risiko des Käufers stieg und kam naturgemäß in einer weiteren Preisminderung zum Ausdrucke. Der Preis fiel zu Ende des Berichtsjahrs auf 2,50 ℳ pro Pfund und noch tiefer. Große Posten blieben selbst lange unverkäuflich. Bei den geringen Kosten, welche die Einrichtung von Reinigungsanlagen erfordern, haben sich einige Pflanzungen bereits entschlossen, ihr Erzeugnis zu reinigen. Mindestens ebenso wichtig würde eine genaue einheitliche Klassifizierung des ausgeführten Kautschuks sein, um durch Bildung bestimmter Marken den Kauf durch Brief oder Telegramm, ohne vorhergegangene Besichtigung, zu ermöglichen und den Käufern die notwendigen Garantien zu geben.

Von den hauptsächlich in Frage kommenden Bezirken hat Wilhelmstal folgendes berichtet:

„Von den 20 zu Beginn des Berichtsjahrs im Bezirke bestehenden Kautschukpflanzungen, die noch keine nennenswerten Erträge liefern, steht höchstens ein Drittel befriedigend. Es scheint, daß sich nur wenige Gegenden des Bezirks zum Kautschukbau eignen. Bei der Anlage der Pflanzungen wurde dies nicht immer berücksichtigt, vielmehr auf Bahnnähe größeres Gewicht gelegt als auf Bodengüte und Niederschläge. Teilweise wurde auch der Boden nicht mit genügender Sorgfalt bearbeitet, um nur rasch große Flächen unter Kultur zu bringen. Trotz wenig günstigen Wachstums der Pflanzen und Rückgangs der Kautschukpreise wurden im Berichtsjahr acht neue Pflanzungen angelegt."

Im Moschibezirk haben sich hauptsächlich die jüngeren Pflanzungen dem Kautschukbau gewidmet; die 27 vorzugsweise hiermit beschäftigten Pflanzungen haben bisher noch keine Ernten aufzuweisen gehabt. Die Quantität und Qualität scheint nach den Proben, die an einzelnen älteren Bäumen genommen sind, günstig zu sein.

Im Kilwabezirk sind ungefähr 200 ha unter Manihotkultur genommen. Die Kautschukpflanzungen befinden sich jedoch fast alle noch in den ersten Anfängen. Nur eine Pflanzung in Liwale hat im Berichtsjahre mit dem Zapfen begonnen.

Auf den Plantagen des Bezirks Lindi wurden große Anpflanzungen gemacht, die aber noch keine Erträge brachten.

Im Morogorobezirke sind von den kleineren Pflanzern rund 1/2 Million Manihot Glaziovii ausgesetzt, ein Teil wird im Jahre 1908 die erste Ernte bringen.

Für die Bezirke Tanga und Pangani gilt besonders das im Anfang Gesagte. Nach den Erfahrungen, die mit Manihot Glaziovii gemacht worden sind, wird sich vielleicht die Neigung für andere Kautschukarten steigern. Versuche in dieser Hinsicht sind vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani im Gange. Nur ein Bezirk (Langenburg) berichtet, daß mit einheimischen Lianen (Landolphia Stolzii) ein Versuch gemacht worden ist; die Pflanzen haben sich gut entwickelt und lassen einen Erfolg erwarten.

Von einem Mißerfolg wird man bei den Kautschukkulturen am Victoria-Njansa sprechen müssen. Es sind von Pflanzern sowohl wie von der Kommune Muansa Versuche gemacht worden, die im ganzen fehlgeschlagen sind. Der hohen Lage wird nicht mit Bestimmtheit die Schuld gegeben werden können, da die Anpflanzungen

von Manihot in Bukoba durch Eingeborene sich nach den Berichten der dortigen Residentur gut entwickeln. Man wird indessen auch hier gut tun abzuwarten.

Baumwolle.

Das volkswirtschaftliche Bedürfnis, sich in der Versorgung eines der wichtigsten Rohstoffe von dem Auslande möglichst unabhängig zu machen, hat bei dem günstigen Ergebnis hinsichtlich der Qualität der ostafrikanischen Baumwolle dazu geführt, daß die Interessentenkreise in erhöhtem Maße ihre Aufmerksamkeit der Entwicklung und dem weiteren Anbau der Baumwolle im Schutzgebiet zugewendet haben. Die Hauptfrage, die für die Existenz des Baumwollanbaus entscheidend sein wird, ist, wie von dem Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts in der Reichstagssitzung vom 20. März 1908 hervorgehoben wurde, die: In welcher Weise kann den Baumwollländereien das nötige Wasser zugeführt werden? In dieser Beziehung eröffnet das Gutachten des vom Reichs-Kolonialamt nach Deutsch-Ostafrika entsandten Geheimen Oberbaurats Schmick eine günstige Perspektive. Hiernach wird die Anlage von Bewässerungsanlagen bei Kilossa und bei Sadani ohne besondere Schwierigkeiten und vor allem ohne erhebliche Verteuerung der Baumwolle zu ermöglichen sein. Das Hauptinteresse hat sich denn auch diesen beiden Gegenden zugewandt.

Nach den Berichten des Bezirksamts Bagamojo sind abgesehen von den Anlagen des Kommunalverbandes und der Missionsstationen europäische Pflanzungsunternehmungen nur im Hinterland von Sadani vorhanden. Hier wurden im Berichtsjahre weitere 5385 ha herrenlosen Landes zu Kronland erklärt und an Baumwollpflanzer verpachtet. Insgesamt sind bisher 13 763 ha Kronland in Besitz genommen und an Interessenten verpachtet oder verkauft worden. Bis auf einen sind alle Verträge abgeschlossen. Damit ist alles Baumwollland bei Sadani vergeben, verfügbar sind nur noch 3000 ha, auf welche Anmeldungen zweier Griechen vorliegen. Über die Verteilung des Landes und den Stand der einzelnen Unternehmungen bei Sadani gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Stand der europäischen Pflanzungen bei Sadani im April 1908.

Name der Pflanzung bezw. des Besitzers.	Größe des Landes ha	gerodetes Land ha	bebautes Land ha	Zahl der Europäer	Zahl der ständigen Arbeiter	Vorhandene Dampfpflüge	Bemerkungen
Gebr. Cangos	5 830	400	70	4	120	1	Der Dampfpflug (amerikanischer Hackpflug) ist ungeeignet und nicht betriebsfähig. Das bebaute Land ist mit der Hacke bestellt, etwa die Hälfte davon war im Vorjahre mit dem Dampfpflug bearbeitet.
Leipziger Baumwollspinnerei Kissauke	3 000	450	100	8	750	1	Das bestellte Land ist mit Dampfpflügen bearbeitet. Die Dampfpflüge haben je zwei 16pferdekräftige Maschinen.
Leipziger Baumwollspinnerei Cherehani	3 036	280	100	3	200	1	
Ultrock	170	40	30	1	20	—	Die 30 ha sind mit Dampfpflug gepflügt.
Spethmann	180	40	12	1	12	—	Die 12 ha sind mit der Hacke bestellt, nachdem sie im Vorjahre mit Dampfpflug bearbeitet worden waren.
Trezos	200	20	8	1	10	—	Trezos baut Kartoffeln und Maniok.
Borré	2 178	—	—	—	—	—	Betrieb noch nicht aufgenommen.
Booth	1 919	120	—	—	—	—	
Devers	800	50	30	—	15	—	Devers baut Manihot glaziovii und Baumwolle als Zwischenkultur.
Margaritis	250	70	—	—	—	—	Margaritis ist weggezogen und der Betrieb auf der Pflanzung eingestellt.
Zusammen	17 563	1470	350	18	1127	3	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Oktober 1907 begann das neue Pflanzungsunternehmen der Leipziger Baumwollspinnerei unter Leitung des Herrn John Booth seine Tätigkeit. Der Betrieb wurde aufgenommen auf der Plantage Cherehani und auf der dicht nördlich am Wami liegenden Pflanzung Kissauke. Auf beiden Pflanzungen sind insgesamt 200 ha bestellt und 700 ha gerodet. Die übrigen Baumwollunternehmer haben bisher, wie die genannte Tabelle zeigt, nur einen recht geringen Teil des Landes bestellt. Der Grund liegt zum Teil in dem nicht ermutigenden, durch Trockenheit geschädigten Ergebnis der Ernte 1907 und den dadurch für die kleinen Ansiedler verursachten pekuniären Ausfall. Der andere Grund ist der, daß es an den nötigen Dampfpflügen fehlt. Der Dampfpflug des Komitees, der bisher allen Ansiedlern gegen eine mäßige Gebühr zur Verfügung stand, ist von der Leipziger Baumwollspinnerei erworben worden. Infolgedessen müssen sich die meisten Pflanzer auf Hackkultur beschränken. Nur die Leipziger Baumwollspinnerei besitzt zwei Dampfpflüge, den vom Komitee erworbenen und einen vor wenigen Monaten eingetroffenen Heuke'schen Dampfpflug mit 16 Pferdekräften. Die Ernte litt unter der starken Trockenheit. Der Durchschnittsertrag war 500 Pfund Rohbaumwolle für den Hektar, oder 150 Pfund entkörnte Wolle. In günstigen Lagen wurden sogar 300 Pfund entkörnte Baumwolle geerntet. Die Vertreter der Leipziger Baumwollspinnerei glauben, daß sie die zur Rentabilität genügende Menge von 3—400 Pfund reiner Baumwolle selbst in trockenen Jahren bei hinreichend tiefer Bodenbearbeitung durch Dampfpflüge erzielen können, während andere Ansiedler ohne künstliche Bewässerung nicht auskommen zu können glauben. Die technische Möglichkeit, fast alles fragliche Gebiet durch Wamiwasser künstlich bewässern zu können, ist festgestellt worden. Baumwolle wurde über Sadani ausgeführt:

im Jahre	1904	1905	1906	1907
für	—	3 947 ℳ	29 065 ℳ	58 306 ℳ

Das Kalenderjahr 1907 enthält die Ausfuhr der Ernte von 1906; der Rückschlag zeigt sich darin, daß in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 nur für 31 022 ℳ ausgeführt wurde, gegen 63 821 ℳ im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Morogorobezirk, in der näheren Umgebung von Kilossa, begannen zwei neue europäische Großbetriebe mit der Baumwollkultur. Kommerzienrat Otto aus Stuttgart belegte einen ausgedehnten Landkomplex und begann mit den Einrichtungsarbeiten. Bis zum Schluß des Berichtsjahres wurden 650 ha gerodet und für die Bearbeitung mit dem Dampfpflug vorbereitet und 45 ha mit Baumwolle bepflanzt. Beabsichtigt ist die Anlage eines großen Stauwerks zu Bewässerungszwecken. Zwei Dampfpflüge sind unterwegs. Das Unternehmen, das von einem Halbinder, der seine Erfahrungen als Pflanzer in Indien gesammelt hat, geleitet wird, beschäftigt 6 Europäer und 2100 eingeborene Arbeiter, von denen 125 aus der Umgebung von Kilossa, die anderen zum Teil aus Unjamwezi zum Teil aus dem Iringa- und Mahengebezirk stammen. Auf der Plantage des Ingenieurs Scutari, für welche in der Nähe von Kimamba etwa 2000 ha herrenlosen Landes zu Kronland erklärt wurden, wurde im August 1907 mit den ersten Arbeiten begonnen. Sie steht unter der Leitung eines mit afrikanischen Verhältnissen vertrauten und besonders in der Behandlung von Eingeborenen sehr geschickten Griechen. Dieser hat 300 ha, die mit dichtem Busch bestanden waren, gerodet und davon im ersten Jahre 240 ha unter Kultur gebracht. — Die Plantage steht gut, beschäftigt 3 Europäer und 325

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eingeborene, die sämtlich aus der Kimamba-Kilossa-Gegend stammen.

Zwei neue Gesellschaften betreiben im Bezirk Kilwa den Baumwollbau. Die Baumwoll-Pflanzungs-Gesellschaft Kilwa hat von einem Areal von etwa 5 000 ha 100 ha mit Baumwolle bepflanzt. Sie erhielt einen Dampfpflug, der Ende 1907 in Betrieb gesetzt wurde. Im Süden des Bezirks will eine Gesellschaft eine Caravonica-Baumwollpflanzung anlegen.

Außer den erwähnten Großbetrieben wird Baumwolle mehr und mehr auch von kleineren europäischen Pflanzern gebaut. Oft benutzt man diese Kultur zum Zwischenbau bei jungen Kautschuk-, Sisal- oder Palmenpflanzungen. Besonders in den Bezirken Bagamojo, Kilwa, Morogoro und Moschi haben die Ansiedler den Baumwollbau aufgenommen. Im Kilwabezirk wurden von Ansiedlern etwa 630 ha bepflanzt. Als Durchschnittsertrag pro Hektar wird 300—400 Pfund entkernte Wolle angegeben. Die Pflanzen hatten unter der Kräuselkrankheit zu leiden, wodurch die Erträge beeinträchtigt wurden.

Im Bezirk Wilhelmstal, wo Baumwolle fast nur als Zwischenkultur bei Sisal- und Kautschukanlagen gepflanzt wird, wurde die letzte Ernte durch Trockenheit und unreine Saat beeinträchtigt. Die besten Erträge brachte Mitafifiwolle, da sie die Trockenheit besser verträgt als Abassi. Im Süden der Kolonie wird deshalb fast ausschließlich Mitafifi kultiviert.

Auch im Moschibezirk ist das Interesse für Baumwolle gestiegen. Baumwollbau ist jetzt auf 7 Pflanzungen in Angriff genommen. Die Ernte ist durchschnittlich mit 75 ₰ pro Pfund bewertet worden, es wurden 3614 kg über Taveta ausgeführt. Verhandlungen über die Einrichtung einer Spinnerei sind im Gange.

Im Bezirk Muansa ist der Plan, im Moametal einen Versuch großen Stils zu unternehmen, nach kurzen Vorarbeiten aufgegeben worden. Die vorhandenen Pflanzungen in Nera und die der Weißen Väter in Ukerewe haben zwar eine sehr gute Qualität Baumwolle ergeben, die Quantität war aber bei beiden durch die ungünstigen Niederschlagsverhältnisse stark beeinträchtigt. Ein neuzugezogener Pflanzer hat nordwestlich von Muansa an der Küste eine Pflanzung begonnen und über 100 ha mit Baumwolle bestellt.

Gegen Ende des Berichtsjahres begannen mehrere europäische Unternehmungen im Bezirk Rufiji mit plantagenmäßigem Baumwollbau. Dieser Bezirk hatte trotz seiner günstigen Bedingungen für Baumwolle bisher nur Eingeborenenanbau, diesen allerdings in stetig wachsendem Umfange (s. Produktion der Eingeborenen).

Die Höhe der Produktion des letzten Jahres läßt die Ausfuhrstatistik nicht deutlich erkennen, da ein großer Teil der Ernte erst im ersten Quartal 1908 ausgeführt wurde. Da $^1/_3$ der Gesamtausfuhr als von europäischen Betrieben herrührend angenommen werden kann, so ist der Anteil der europäischen Anlagen auf 65 000 Pfund Reinbaumwolle zu schätzen.

In Nr. 3 der Beihefte zum „Tropenpflanzer“ (Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees) vom Juni 1908 ist eine Zusammenstellung von in Betrieb befindlichen Baumwollpflanzungen und Entkörnungsmaschinen enthalten, die der Übersichtlichkeit wegen hier beigefügt ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenstellung der Baumwollpflanzungen.

Besitzer	Bezirk	Belegtes Areal ha	
Steinhagen, Samanga .	Kilwa	400	
J. Maier, Bangwe . . .	"	850	
J. Jeschke, Mfumangombe	"	150	
M. Lampe, Kisangi . . .	"	100	
H. Meyer, " . . .	"	100	
R. Knorre, Samanga . .	"	40	
H. Kuhne, " . .	"	100	
Baumwoll-Pflanzungsges. Kilwa m. b. H. . . .	"	4000	
E. Meyer, Mlali . . .	Morogoro	10	
Oltmann, Mgera . . .	"	6	
Perzamanos, Mzinga .	"	12	
Hennings, Morogoro . .	"	10	
Korn, Vituli	"	6	
de Haas, Mohissa . . .	"	6	
Heinrich Otto, Kilossa .	Kilossa	4000—5000	
Skutari, Kimaruba . .	"	2000	
Schumann, Tjansuru . .	"	2000	
Kultzer & Frech, Myombo	"	2000	
Gebr. Kangos, Sadani .	Sadani	6000	
J. Booth, Sadani . . .	"	2000	
H. Spethmann, Sadani .	"	200	
E. Altrock, Sadani . . .	"	170	
Tresos, Sadani	"	200	
Leipziger Baumwollspinnerei	"	33000	
Vorré, Sadani	"	2000	
Lucas, "	"	1000	
v. Prince, Kutido . . .	Tanga	120	
E. Kleindienst, Sisima .	"	30	
A. Karasek, Tolofolo . .	"	45	Baumwolle als Zwischenkultur
L. Schreiner, Tengeni . .	"	30	
H. Pfister, Muasi . . .	"	60	
v. Lekow, Mutzeze . . .	"	20	
v. Hanisch, Mruwazi . .	"	75	
L. Junge	"	75	
J. Grothmann, Makujuni	"	90	
Ostafrikan. Pflanzungs-Act.-Ges.	"	300	
W. Jaeckel, Masinde . .	Wilhelmstal	85	
Trautmann & Weißflog, Mombo	"	90	
K. W. K. Baumwollschule, Panganja	Mohoro	80	
Hermann Schubert, Panganja	"	10000	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenstellung der Baumwoll-Entkörnungsanlagen.

Ort der Anlage	Einrichtung	Antrieb	Errichtet durch	Jetziger Besitzer
Tanga	2 Walzengins 1 Sägegin 1 Lintergin 1 Spindelpresse	12 PS Lokomobile	Kolonial-Wirtschaftliches Komitee	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Mombo	1 Walzengin	Wasserkraft	Versuchsanstalt Mombo	Versuchsanstalt Mombo
Sadani	3 Walzengins 1 Lintergin 1 hydraulische Presse	12 PS Lokomobile	Kolonial-Wirtschaftliches Komitee	Leipziger Baumwollspinnerei
Bagamojo	2 Walzengins 1 Sägegin 1 hydraulische Presse	12 PS Lokomobile	Desgl.	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Mohoro	2 Walzengins 1 Spindelpresse	12 PS Petroleummotor	Desgl.	Desgl.
Morogoro	1 Walzengin 1 Handpresse	Wasserkraft	Kommune Morogoro	Kommune Morogoro
Kilwa	2 Walzengins 1 Sägegin 1 hydraulische Presse	12 PS Lokomobile	Kolonial-Wirtschaftliches Komitee	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Nera	18 Handwalzengins 1 Handballenpresse	—	Julius Wiegand	Julius Wiegand

Außerdem sind über die ganze Kolonie für kleinere Unternehmungen

15 Handwalzengins,
20 Handsägegins,
10 Handballenpressen,
4 Göpelanlagen

seitens des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees geliefert worden.

Kokos.

Die in Händen der Europäer befindlichen Kokospalmenplantagen wurden bedeutend erweitert.

Die katholische Mission in Bagamojo hat ihre Pflanzung von 7000 Palmen auf 15 000 Palmen vermehrt, wovon 3000 bereits tragen. Außerdem besitzen die Europäer im Bezirk Bagamojo noch etwa 35 600 Palmen. 15 000 liefern bereits Erträge.

Die Kommune Lindi hat ihre Palmenpflanzung Kilindi an eine Gesellschaft verkauft, welche die Anlage auf einen Bestand von 100 000 Palmen erhöhen will, sonst finden sich noch etwa 2400 Palmen im Besitze von Weißen.

Im Bezirke Pangani mit einem Bestande von etwa 3000 Palmen und im Bezirke Daressalam hatten die Pflanzungen sehr unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden. Trotzdem hat der Anbau von Kokospalmen, der hauptsächlich im Nebenbetrieb erfolgt, in Daressalam einen bedeutenden Aufschwung erhalten. Die Zahl der Palmen ist auf 78 300 gestiegen.

Die Mafiagesellschaft beabsichtigt, auf der gleichnamigen Insel die Zahl ihrer Kokospalmen auf 100 000 zu erhöhen. Im Bezirke Kilwa sind bis jetzt etwa 100 000 Palmen angepflanzt.

Das im vorjährigen Jahresbericht erwähnte große Unternehmen zur Ausnutzung der Inseln Mafia und Chole durch Kokosplantagen ist nicht zustande gekommen.

Europäische Feld- und Gartenfrüchte.

Der Anbau von Kartoffeln und Gemüsen dient größtenteils nur den lokalen Bedürfnissen. Größere Mengen werden nur in Westusambara und in Morogoro angepflanzt und in Tanga bezw. Daressalam abgesetzt.

Reis.

Der Reiskultur hat sich europäische Pflanzertätigkeit nur in geringem Maße zugewendet.

Im Bezirke Wilhelmstal baut ein Pflanzer in der Panganiniederung größere Flächen an und verkauft die

Bild Seite 237.

Erträge mit Gewinn an die verschiedenen Plantagen zur Verpflegung ihrer Arbeiter.

Am Kingani bei der Station Ruvu der Zentralbahn hat ein europäisches Großunternehmen eine größere Fläche zum Betriebe von Reiskultur im großen belegt. Das Bezirksamt Bagamojo berichtet ferner, daß 7 km westlich von Bagamojo in der Kinganiebene eine über 1000 ha große Sumpffläche vorhanden ist, die jedes Jahr nach der großen Regenzeit mehr oder weniger unter Wasser steht und vorzügliches Reisland ist. Der Reis müßte auf nur 7 km langer befestigter Straße zur Küste gebracht werden.

Die Einfuhr- und Ausfuhrstatistik des Bezirks Bagamojo ergibt folgende Werte:

Ausfuhr . .	1904 . . .	für	2 178 ℳ
	1905 . . .	=	1 048 =
	1906 . . .	=	391 =
	1907 . . .	=	91 =
und			
Einfuhr . .	1904 . . .	=	38 575 =
	1905 . . .	=	88 769 =
	1906 . . .	=	40 306 =
	1907 . . .	=	175 106 = .

Zuckerrohr.

Im Bezirk Pangani und zwar in der Panganiniederung beabsichtigt ein europäischer Pflanzer die Kultur des Zuckerrohrs zu betreiben. Er hat zu diesem Zwecke bereits 200 ha Land erworben.

Gerberakazie.

Durch den guten Stand der Gerberakazienpflanzungen im Schumewald veranlaßt, haben sich verschiedene Ansiedler (5) zum Anbau von „Blackwattle" (Acacia decurrens) bei Wilhelmstal und in anderen Teilen des Bezirks entschlossen. Ein Pflanzer aus Natal hat aus persönlichen Gründen das Schutzgebiet wieder verlassen, an seiner Stelle hat eine größere Gesellschaft das Unternehmen übernommen. Über den Gerbstoffgehalt gibt eine im „Pflanzer" Jahrgang IV (1908) S. 44 veröffentlichte Untersuchung Aufschluß.

Trotz des hohen Gerbstoffgehalts vieler untersuchter Proben läßt sich über die Rentabilität der Gerberakazienpflanzungen nichts voraussagen. Ob die Rinde den Wagentransport von Wilhelmstal nach Mombo (34 km) neben der Eisenbahn- und Dampferfracht aushalten wird, erscheint fraglich, bei Störung der stetigen Entwickelung durch Schädlinge irgendwelcher Art unwahrscheinlich. So haben in diesem Jahre zum erstenmal Ratten und Insekten in den Neupflanzungen großen Schaden angerichtet.

Versuche mit Anbau von Gerberakazien sind auch von den Kommunen Langenburg und Morogoro gemacht worden. Die Saaten entwickelten sich gut und standen vorzüglich am Ende des Berichtsjahres. Dagegen ist der in Udjidji gemachte Versuch völlig fehlgeschlagen. Die Samen und Pflänzchen sind vollständig vertrocknet.

3. Die Lage der Einwanderer.

Allgemeines.

Bild Seite 287.

Die Frage, ob sich die tropischen Hochländer für eine dauernde Niederlassung von Europäern eignen, d. h. ob eine vollkommene Akklimatisation ohne nachfolgende Degeneration stattfinden kann, erscheint noch nicht hinreichend geklärt. Erst in letzter Zeit haben sich gewichtige Stimmen für ein „non liquet" ausgesprochen. Solange diese Vorfrage nicht in bejahendem Sinne entschieden ist, würde man eine Schuld auf sich laden, wenn man deutsche Familien in das Schutzgegiet locken wollte. Soweit sie sich freiwillig entschließen, wird ihnen selbstverständlich von den Behörden jede mögliche Unterstützung zuteil.

Eine zweite Frage ist die des materiellen Fortkommens. Das Mindestziel muß doch das sein, daß

dieselbe Familie unter den Entbehrungen vielfacher Art auferlegenden Verhältnissen der Tropen im Wohlstande das heimische Niveau erreicht. Ob dieses im Durchschnitt erreicht werden kann, ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Die in Britisch-Ostafrika gesammelten Erfahrungen sprechen nicht dafür. Für den Erwerb der Ansiedler ist weiter zu berücksichtigen: Wohin soll der Absatz stattfinden? Wo sind die Abnehmer? Von den noch nicht 3000 Europäern im Schutzgebiete mögen es 2000 sein, die mit europäischen Produkten von den Gebirgsländern in Usambara und Kilimandjaro versorgt werden könnten. Unmöglich können dabei aber einige Hundet Ansiedlerfamilien ihr Auskommen finden, auch wenn man ihren Selbstverbrauch in Betracht zieht. Diesen Tatsachen wird man sich kaum verschließen können.

Bei der nachfolgenden Darstellung der Lage der jetzigen Ansiedler muß nicht außer acht gelassen werden, daß es sich in der Hauptsache um sehr anspruchslose Deutsch-Russen und Buren handelt. Mit dieser Maßgabe läßt sich folgendes berichten.

Auch im Berichtsjahre hat wieder ein, wenn auch nicht sehr bedeutender Zuzug von Leuten, die sich im Schutzgebiet ansiedeln wollen, stattgefunden, wobei besonders die Bezirke Wilhelmstal und Moschi wegen ihres gesünderen Klimas bevorzugt wurden.

Ein Verzeichnis der selbständigen Ansiedler nach dem Stande vom 1. Januar 1908 ist beigefügt. Anlage B. XVI.

Am Kilimandjaro und am Meruberg ist ein weiterer Abzug von Buren und Russen nicht erfolgt. Nach dem Berichte des Bezirksamtes sind die besseren und tüchtigeren Elemente geblieben und seßhaft geworden. Dagegen sind noch weitere Burenfamilien eingewandert und haben sich am Meruberg und in Iraku niedergelassen. Das Deutsch-Ostafrikanische Besiedelungskomitee hat einen mit den deutsch-ostafrikanischen Verhältnissen wohl vertrauten ehemaligen Beamten als Kommissar entsandt, um den dortigen Ansiedlern beratend zur Seite zu stehen und ihnen Unterweisungen beim Ackerbau zu geben.

Die übrigen Gebiete kommen vorläufig für größere Besiedlungen noch nicht in Frage. In Muansa ist ein Ansiedler, da ihm die Weide- und Absatzverhältnisse nicht genügten, mit seiner 600 Stück zählenden Viehherde nach Langenburg abgewandert.

Der größte Teil der im Innern verstreut wohnenden Ansiedler lebt vom Viehhandel. In Iringa haben sich im Berichtsjahre drei Europäer niedergelassen, die neben Viehzucht auch Spedition und ein Handwerk betreiben.

Verhältnisse im Bezirk Moschi.

Die Zahl der Ansiedlungen am Meru hat sich gemehrt. Die verpachteten Flächen sind im allgemeinen die gleichen wie im Vorjahre, da die im Vorjahre freigewordenen 1000 ha Farmen wieder aufgeteilt und in kleinen Flächen weiter verpachtet worden sind.

Die Buren und Russen haben reichlich Reis, Mais, Kartoffeln und Weizen angebaut, die ihnen gute Ernten versprachen. Nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten scheint allerdings in Weizen eine Mißernte eingetreten zu sein. Ein Bur hat seine Versuche mit dem Anbau von Transvaaltabak beendet und beabsichtigt größere Flächen zu bebauen und den Tabak lokal abzusetzen.

Die Vorbedingungen für eine Niederlassung im Bezirke Moschi erscheinen verhältnismäßig noch am günstigsten. Jedoch ist hier die Arbeiterfrage bei dem plötzlichen Andrang von Europäern brennend geworden. Außerdem sind die besten Flächen in Moschi und Aruscha bereits vergeben. Im Bezirke Iraku bietet sich aber noch Land genug für etwa 150 Siedlungen.

Verhältnisse im Bezirk Wilhelmstal

Ackerbautreibende Ansiedler haben sich im Berichtsjahre 6 niedergelassen, wovon einer an Malaria gestorben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ist. 3 Ansiedler sind weggezogen, 1 von ihnen hat das Schutzgebiet verlassen. Im ganzen ist die Lage der Ansiedler im Gebirge nicht schlecht, woran allerdings ihr Verdienst beim Wegebau und anderen öffentlichen Arbeiten zu einem erheblichen Teil mitgewirkt hat. Die Ansiedler bei Wilhemstal haben aus Mais, Kartoffeln und Gemüse gute Einnahmen gehabt.

4. Jagd, Fischerei und Viehzucht.

Produkte der Jagd.

Elfenbein. Der Handel mit Elfenbein hat sich im Berichtsjahre dem Werte nach um 53 %, der Menge nach um 33 1/3 % gehoben. Über die Küstenämter wurden ausgeführt (die Binnengrenze spielt wegen der hohen Bahnfracht für Elfenbein keine Rolle:

1903	23 Tonnen	im Werte von	406 569 ℳ
1904	23 "	" "	414 368 "
1905	21 "	" "	459 804 "
1906	18 "	" "	420 816 "
1907	24 "	" "	644 287 "

Das Mehr der Ausfuhr entfällt hauptsächlich auf die Küstenämter Daressalam, Bagamojo, Kilwa und Lindi. In den beiden letzten haben mehrere europäische Jäger gejagt und eine große Beute erzielt. Nach dem Berichte der Residentur Ruanda gibt es dort noch sehr viel Elefanten, aber sie sind im weglosen Urwald versteckt und daher schwer jagdbar.

Der Hauptmarkt für Elfenbein ist nach wie vor Bagamojo. Es wurde dort exportiert:

1903	für 192 429 ℳ
1904	" 164 388 "
1905	" 203 928 "
1906	" 209 798 "
1907	" 281 722 "

Nach den Berichten einiger Bezirksämter verliert die Jagd der Eingeborenen mit Ausnahme der von der Verwaltung noch nicht berührten Stämme immer mehr an Bedeutung, da die Verwaltung mit großer Vorsicht an die Ausstellung von Jagdscheinen und die Abgabe von Vorderladern, Pulver und Zündhütchen herantritt. Dagegen haben mehrere europäische Sportsjäger, aufgemuntert durch die geringe Jagdscheingebühr, die Zahl der Elefanten bedeutend vermindert. Der Entwurf einer neuen Jagdverordnung sieht für Elefantenjäger eine erhebliche Erhöhung der Gebühr — auf 750 Rp. — vor.

Im Iringabezirk kommt der Elefant nach einem Bericht der Militärstation noch in stärkeren Herden hauptsächlich in Ussangu vor, während das eigentliche Uhehe vorwiegend vereinzelt oder in kleinen Herden gehende Tiere enthält. Die Ussangu-Elefanten sind stärker im Elfenbein, die Uhehe-Elefanten trotz körperlicher Größe zumeist zahnschwach. Auf die Erhaltung des Bestandes haben die Jagdreservate großen Einfluß, man merkt deutlich, wie die klugen Tiere sich dort allmählich hinziehen.

Andere Jagdprodukte. Als weitere Jagdprodukte kommen in Betracht: Nashornhörner, Nilpferdzähne und Wildschweinzähne. Es wurden ausgeführt:

Nashornhörner:

1906 . . .	6616 kg	für 73 705 ℳ
1907 . . .	6817 "	" 105 261 "

Nilpferd- und Wildschweinzähne:

1906 . . .	9547 kg	für 28 175 ℳ
1907 . . .	9983 "	" 43 560 ℳ

Der Export hat sich im Berichtsjahre gehoben. Dies kann nur als erfreulich bezeichnet werden. Nil-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

pferde und Wildschweine sind die gefährlichsten Feinde der Felder und Anpflanzungen. Bei den Nashörnern ist der vermehrte Abschuß vor allem auch auf die starke Nachfrage aus Indien zurückzuführen, wo aus den Hörnern ein Medizinpulver zubereitet wird. Die Ausfuhr über die Binnenzollstellen ist um mehr als die Hälfte gegenüber der des Vorjahres gefallen, da diese Erzeugnisse von Tabora und Udjidji wegen der hohen Eisenbahnfracht auf der Ugandabahn nicht mehr über Muansa, sondern über die Küstenämter geleitet wurden. In Tabora wurden, um eine bessere Konjunktur abzuwarten, Zähne aufgestapelt und zurückgehalten.

Von Tabora aus gingen nach der Küste durch Karawanen:

	1903	1904	1905	1906	1907
Elefantenzähne	459	596	473	584	338
Nashörner . .	1 812	857	582	1 652	95
Nilpferdzähne .	12 061	7 525	8 069	9 720	169.

Außer den genannten Produkten sind noch erwähnenswert Gnudecken, sowie Affen- und Baumschlieferfelle, die hauptsächlich im Moschibezirk gehandelt wurden. Weiter hat Moschi wieder mehrere Ochsenwagen Rhinozeroshäute über Tanga ausgeführt. Nashörner und Gnus werden dort, wie bereits im Vorjahre angeführt, fast ausschließlich von den Buren gejagt.

Tierfang.

Der Fang junger Strauße zu Zuchtzwecken hat auch im Berichtsjahre keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen. Nur die Straußenfarm Bloem im Moschibezirk hat trotz ihres kleinen Bestandes schon einige Straußenfedern ausgeführt. Wie sie bewertet wurden, ist hier nicht bekannt. Eine große Schwierigkeit scheint die Aufzucht zu bieten. Die Straußenküken gehen meist ein. Einmal groß gezogen, halten sie sich nach den bis her gemachten, allerdings nur geringen Erfahrungen gut und versprechen auch einen gewissen Gewinn. Es ist aber zu berücksichtigen, daß auch zur Straußenzucht durch das notwendige Einzäunen großer Flächen ein verhältnismäßig großes Kapital gehört. Der Zebrafang hat fast vollständig aufgehört. Zwei von der Tierhandlungsfirma Ruhe entsandte Vertreter haben mehrere junge gefangene Nashörner, Zebras, Elen und Gnus aufgekauft und exportiert.

Bild Seite 288.

Im Schiratibezirk hat ein Österreicher mit Erlaubnis des Gouvernements 4 junge Nashörner gefangen. Das Fanggeschäft scheint sich infolge der niedrigen Preise und der schweren Verkäuflichkeit nicht mehr recht zu lohnen. Loko Mombassa wurde für ein junges Nashorn nur 4000 ℳ gezahlt gegen 6600—10 600 ℳ im Vorjahre.

Produkte der Fischerei.

Die Ausfuhr von Kaurimuscheln, Schildpatt und Fischen hat sich der Menge nach etwas gehoben. Es wurden ausgeführt 161 Tonnen im Werte von 44 810 ℳ gegen 158 Tonnen im Werte von 45 762 ℳ im Vorjahre. Von Kaurimuscheln gingen rund 14 Tonnen nach Indien und rund 115 Tonnen nach Zanzibar.

Der Export von Fischen aus dem Schiratibezirk nach Uganda hat vollständig aufgehört, da Britisch-Ostafrika infolge Auftretens der Schlafkrankheit Sperrmaßregeln getroffen hatte. In Tanga und in Tschole betreibt ein Engländer die Trepangfischerei. Aus dem Bericht der Bezirksnebenstelle in Tschole geht hervor, daß, wenn der Betrieb wie bisher nur im geringen Umfange ausgeübt wird, er kaum die Unkosten decken dürfte. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres ist in Tschole die Trepangfischerei mit etwa 25 Arbeitern betrieben worden. Von Anfang November bis Anfang März wurde mit etwa 60 Mann gearbeitet. Von Monat März ab wurde der Hauptbetrieb nach Tanga verlegt.

Viehzucht.

Große Teile Ostafrikas können als für Viehzucht geeignet gelten. Für die Zucht von Großvieh in

größerem Umfange ungeeignet sind natürlich alle Gegenden, in denen Tsetsefliegen vorkommen. Hierher gehören vor allem die Bezirke Lindi, Kilwa und Mahenge. Die Kleinviehzucht wird durch die Tsetsefliege nur wenig geschädigt, sie gedeiht in allen Teilen der Kolonie. Die Tsetsefliegen sind an bestimmte Gegenden gebunden, die infolge genügender Feuchtigkeit und des Vorhandenseins eines dichten Busches, Waldes oder Schilfbestandes die für ihre Fortpflanzung nötigen Bedingungen bieten. Eine periodische Ausbreitung der Tsetsefliegen kann bei anhaltenden Regenzeiten eintreten, hierbei können auch bisweilen einige wenige Großviehbestände etwas geschädigt werden, wie dies jetzt in Useguha beobachtet worden ist.

Im Gegensatz hierzu sind auch Gebiete, in denen Tsetsefliegen vorkamen, durch Kultivierung des Bodens von diesen gesäubert und für Großviehzucht geeignet gemacht worden.

Da gegenwärtig noch weite tsetsefreie Gebiete für die Viehzucht zur Verfügung stehen, so tritt die Bedeutung der Tsetse für diese gegenüber den andern Viehseuchen zurück.

Zu letzteren ist, soweit Rinder in Betracht kommen, in erster Linie das Küstenfieber zu rechnen. Es hat in fast allen Teilen der Kolonie größere oder geringere Verluste hervorgerufen, am stärksten war in diesem Jahre der Bezirk Muansa heimgesucht. Es ist unverkennbar, daß diese Seuche während der letzten Jahre an Ausbreitung zugenommen hat; als Hauptursache ist der zunehmende, bisher ungeregelte Transport der Handelstiere anzusehen. Außerdem hat das bösartige Katarrhalfieber der Rinder in Tabora und Kilimatinde nennenswerte Verluste hervorgerufen. Im Bezirk Bagamojo führte die Hungersnot zu vermehrter Schlachtung und Verkauf der Rinder. Diese Umstände haben wohl eine wesentliche Vermehrung des Großviehs verhindert.

Der Schädigung der Rinder durch das Küstenfieber ist die der Ziegen durch die Lungen- und Brustfellentzündung gleichzuachten. Diese scheint auch früher schon wiederholt die Ziegenbestände in vielen Landschaften dezimiert zu haben, jedoch nie zu solcher Ausbreitung gelangt zu sein, wie es neuerdings der zunehmende Handel mit sich gebracht hat.

Milzbrand ist bisher nur in einem sehr kleinen Distrikt in Uhehe beobachtet worden, wo er bedeutende Verluste unter den Schafen und dem Wilde verursacht hat.

Die anderen Tierseuchen, wie Tuberkulose, Rotz, Lungenseuche der Rinder, Maul- und Klauenseuche usw., sind bisher im Schutzgebiet nicht in Erscheinung getreten, so daß dieses als ein relativ gesundes Land anzusehen ist, das nur durch die völlige Außerachtlassung jeglicher Vorsicht seitens der viehzüchtenden Europäer und Eingeborenen und den Mangel an der gesetzlichen Regelung der Tierseuchenbekämpfung und an einem ausreichenden Veterinärpersonal in entgegengesetzten Ruf gekommen ist. Mit zunehmender Verbesserung dieser Verhältnisse wird ein Zurückweichen der Seuchen und eine Vermehrung der Viehbestände eintreten müssen. Allerdings wird sich die Tierseuchenbekämpfung den Verhältnissen im Schutzgebiet entsprechend nur auf die einfachsten Maßregeln, vor allem der Festlegung der Viehabtriebsstraßen, beschränken müssen.

Bild Seite 288.

Ferner wird eine Verbesserung der Zucht einsetzen müssen. Die hiesigen Tiere haben, von einzelnen Gebieten abgesehen, nur einen geringen Nutzungswert. Das Fleischgewicht und der Milchertrag der Rinder sowie ihre Zugkraft ist gering, die Ziegen und Schafe sind klein, ihr Fleisch- und Fellwert infolgedessen niedrig. Dementsprechend sind

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auch die Preise für die Tiere sehr niedrig. In Muansa kosteten Ochsen 10—20 Rp., Kühe 20—35 Rp., Schafe 1 Rp., Ziegen 1—3 Rp. An der Küste wurden bezahlt für Ochsen 25—60 Rp., Kühe 45—100 Rp., Ziegen 4—12 Rp., Schafe 2—8 Rp.

Produkte der Viehzucht.

Unter den Produkten der Viehzucht nimmt die Gewinnung von Häuten und Fellen den ersten Rang ein. Der Handel mit Häuten und Fellen litt im Berichtsjahre stark unter dem großen Preissturze, der durch die europäisch-amerikanische Krisis bedingt war. Dazu kommt noch, daß in vielen Bezirken eine Seuche den Rindvieh- und Kleinviehbestand sehr dezimierte, wie z. B. in Tabora, wo sich der Viehbestand um 25 bis 30 % verminderte. Im Udjidjibezirk ist der Fellhandel trotz des Sinkens der Preise um 75 % derselbe geblieben, es ist aber zu erwarten, daß er in einigen Jahren dort gänzlich aufhören wird, da dann die Bestände an Ziegen aufgebraucht sind.

Es wurde ausgeführt an Häuten und Fellen:

	1906/07		1907/08	
	kg	ℳ	kg	ℳ
Tanga .	124 612	für 157 472	114 638	für 145 436
Pangani .	64 981	„ 94 911	63 217	„ 84 170
Bagamojo	63 858	„ 79 082	65 345	„ 81 220
Daressalam	37 534	„ 35 087	33 981	„ 37 963
Kilwa . .	3 427	„ 3 014	2 892	„ 2 622
Lindi . .	3 275	„ 3 120	4 557	„ 4 281
Moschi .	85 146	„ 103 381	58 169	„ 75 927
Schirati .	59 305	„ 107 901	43 012	„ 63 755
Muansa .	529 509	„ 803 128	748 985	„ 897 260
Bukoba .	311 475	„ 642 944	298 596	„ 501 047.

Die Küstenbezirke haben weniger exportiert. Die Mengenzunahme in Tanga beruht darauf, daß infolge von Grenzmaßregeln an der britischen Grenze die Ausfuhr nach Tanga geleitet wurde. Der gesamte Fellhandel zieht sich immer mehr nach Muansa der Ugandabahn zu.

Dementsprechend ist in Muansa der Export gestiegen. Der Handel war dort während der ersten $^2/_3$ des Jahres 1907 von einem großen Angebot bei gleichzeitig sehr hohen Preisen begünstigt. Erst im August trat infolge der Erschütterung des amerikanischen Marktes ein heftiger Preissturz ein, welcher Häute um 20 bis 25 %, Ziegenfelle sogar um 50 % entwertete. So kam es, daß im letzten Vierteljahre des Berichtsjahres der Umsatz nach Menge und Wert nur noch $^1/_8$ bezw. $^1/_{12}$ des Gesamtumsatzes des vorhergehenden Jahres betrug. Aus Tabora kamen nur Häute und Felle von gefallenen Tieren, die sich aber in Europa als untauglich erwiesen. Dies hatte zur Folge, daß in Tabora die Häute und Felle zeitweise unverkäuflich waren. Der Verkauf von Fellen erschien auch im Schiratibezirk nicht mehr lohnend, so daß dieses Produkt wieder stark im Haushalte der Eingeborenen selbst Verwendung fand. Die Produktion ist daher dort der Menge nach um 27 %, dem Werte nach um 41 % gefallen. Auch in Bukoba hat der Handel mit Häuten und Fellen nachgelassen. Die Hauptmasse der dort ausgeführten Produkte stammt aus Ruanda. Dort wurden von den Händlern nur noch die ganz großen Exemplare von Fellen angekauft. Der dort vorkommende Mittelschlag, der früher 20 Rp. = 26,67 ℳ für 20 Stück wertete, wurde nur mit 8 ℳ für 20 Stück bezahlt. Häute sind im Werte nicht so sehr gesunken, immerhin aber von 19 ℳ auf 12 ℳ für ca. 32 Pfund. Doch scheint zu diesem Preise noch ein Export möglich zu sein.

Ein deutliches Bild über das Sinken des Preises in den Hauptproduktionsgebieten gibt folgende Statistik:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

a) Häute.

Bezirk	1906/07 Preis pro kg in ℳ	1907/08 Preis pro kg in ℳ
Tabora	1,01—1,18	0,42—0,50
Muansa	1,01	0,63
Mpapua	0,61—0,73	0,49
Kilimatinde . . .	0,45	0,45
Morogoro . . .	1,17	0,59.

b) Felle.

	Preis pro Stück in ℳ	
Tabora	1,00—1,33	0,33
Muansa	1,00—2,00	0,50
Mpapua	0,33—0,53	0,20—0,33
Kilimatinde . . .	0,60—0,67	0,60—0,67
Morogoro . . .	0,33—0,67	0,13—0,16.

Außer Häuten und Fellen wird nur noch Samli (eingekochte Butter) besonders aus Muansa ausgeführt.

5. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements und der Kommunen.

Biologisch-Landwirtschaftliches Institut Amani.

Anlage B. VII.

Bilder Seite 239.

Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani entfaltete auch im Berichtsjahre wieder eine rege Tätigkeit. Die Zahl der Anfragen von seiten der Pflanzer und Beamten hat sich bedeutend vermehrt. Außerdem war noch eine ganze Anzahl von Erkundigungen aus dem Auslande, namentlich auch von ausländischen Behörden zu erledigen.

Mitte August wurde der Bau des Vegetationshauses fertiggestellt und mit den beabsichtigten Düngungsversuchen begonnen. Da eine Postagentur in Amani eingerichtet war, wurde das ehemalige Gärtnerhaus an die Post abgegeben, und ein einzimmeriges und ein zweizimmeriges Haus wurden neugebaut. Der Fremdenbesuch war auch im Berichtsjahre sehr rege.

Über die Arbeiten des Instituts ist folgendes zu berichten.

Botanische Untersuchungen.

Mehrfach wurden Untersuchungen zur Feststellung des Erregers der Erdnußkrankheit vorgenommen, die jedoch noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt haben. Bei einer Reise im Bezirke Moschi wurden an verschiedenen Orten Anzapfungsversuche von Manihot Glaziovii gemacht. Die Ergebnisse sind als zufriedenstellend zu bezeichnen. Desgleichen wurde eine Menge bis jetzt noch nicht beachteter Kaffeeschädlinge festgestellt. Die Untersuchungen von Kautschukschädlingen, besonders der Wurzelfäule, wurden fortgesetzt. Eine andere vielfach bemerkte Krankheit bei Kautschuk ist die Rindenbräune, deren Erreger noch nicht gefunden wurde. Zu erwähnen sind ferner noch die an verschiedenen Arten von Kautschukpflanzen ausgeführten Untersuchungen, in bezug auf Ertragfähigkeit einzelner Arten, auf verschiedene Zapfmethoden, Koagulationsmittel und Präparationsweisen. Fortgesetzt wurden auch die Versuche mit Futter- und Gründüngungspflanzen. Verschiedene Maniok- und Reisvarietäten wurden systematisch untersucht.

Chemische Untersuchungen.

Im ganzen gelangten 242 verschiedene Proben zur Untersuchung, darunter 125 Kautschukproben, 71 gerbstoffhaltige Substanzen; 36 Proben von Gummi und Harz, sowie 8 andere Produkte.

Die im Vorjahr angesetzten systematischen Düngungsversuche in Feld- und Topfkulturen sind fortgesetzt worden. Als besonders schwierig hat sich hierbei der Versuch bei Kaffee herausgestellt. Die Sisalagaven sind bei Düngung im Freien stark gewachsen. Außerdem wurden zahlreiche Bodenanalysen gemacht, wobei das Hauptgewicht auf die Feststellung des Stickstoffgehaltes der Böden gelegt wurde,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

da sich in erster Linie ein Mangel des Erdbodens an Stickstoff bemerkbar gemacht hatte.

Bei den anorganisch-mineralogischen Arbeiten wurde festgestellt, daß Proben von Kupfer, das angeblich im Bezirke Langenburg auf ausgedehnten Flächen vorkommt, einen Gehalt von beinahe 42 % metallischem Kupfer hatten. Weitere Gesteinsuntersuchungen wurden noch vorgenommen an Erzproben aus den Bezirken Lindi und Westusambara.

Zoologische Arbeiten.

Im Rufijibezirke wurde ein neuer Baumwollschädling, ein Rüßler, dessen Larven in abbrechenden oberen Stammstücken leben, entdeckt, desgleichen in den Pflanzungen bei Sadani ein roter Kapselwurm, der ein Drittel der Kapseln zerstört. An Sisal, der zurzeit wichtigsten Faserpflanze der Kolonie, wurde im Tangabezirk ein neuer gefährlicher Schädling, ein Blattkäfer vorgefunden, der ganze Pflanzen vernichtete, bisher aber nur beschränkt auftrat. Die Zahl der beobachteten Feinde der Kautschukbäume hat sich besonders in den Kulturen auf ungünstigem Boden vermehrt. Auf einer Reise an der Küste wurde der Kokos- und Mangoschädling eingehend untersucht und die dabei gemachten Erfahrungen wurden im „Pflanzer" den Interessenten bekannt gegeben. Bei der bei der Station Steinbruch angelegten Teakholzpflanzung wurde eine Wollschildlaus vorgefunden, die die Blätter vieler Bäume zum Welken brachte. Ferner sind Ermittelungen über Moskitos vertilgende Fische angestellt worden.

Bild Seite 240.

Die Pflanzungen in Amani sind im Berichtsjahre nicht wesentlich ausgedehnt worden, da das vorhandene Arbeitermaterial in erster Linie zur Unterhaltung der vorhandenen Bestände verwandt werden mußte. Mehrfach wurden auch Zwischenkulturen angelegt. Von den älteren Pflanzungen ist ein beträchtlicher Teil bereits so weit herangewachsen, daß von ihnen Samen gesammelt werden konnte, der dann größtenteils an verschiedene Interessenten verteilt wurde. Die Kaffeeplantagen hatten unter demselben Bohrkäfer zu leiden, der auf den verschiedenen Plantagen von Ostusambara großen Schaden anrichtete. Die Teesträucher haben wieder so reichlich geblüht, daß Samen abgegeben werden konnten. Die Pflanzungen der Chininbäume haben während der trockenen Zeit stark unter den Beschädigungen von Wanzen zu leiden, diejenigen von Ceara-Kautschuk (Manihot Glaziovii) gedeihen in den verschiedenen Höhenlagen sehr gut. Der bereits im Vorjahre beobachtete Wurzelpilz hat sich nur an einer Stelle weiter ausgebreitet und eine größere Anzahl von Bäumen getötet. Für ausgedehnte Baumwollversuche ist das Amaniterrain infolge der klimatischen und sonstigen Eigenschaften wenig geeignet. Im Berichtsjahre wurde nur ein kleiner Versuch mit den drei verschiedenen Varietäten der Caravonica-Baumwolle gemacht. Die im Sigital angepflanzten Ölpalmen stehen gut.

Von den die „wattle bark" liefernden Akazien (Acacia decurrens) sind ausgedehnte Flächen vorhanden. Die Teakholzpflanzen wachsen in ca. 900 m Höhe sehr langsam, gut stehen sie jedoch in einer Höhe von 500 m. Die ältesten haben bereits geblüht. Die Kulturversuche mit Maniok wurden fortgesetzt und es gelang, auch aus andern Ländern stammende Varietäten teils aus Samen, teils aus Stecklingen zu züchten. Die Zuckerpalmen entwickelten sich im Sigital gut, während sie in einer Höhe von 200 m kaum an Größe zugenommen haben. Von den verschiedenen angebauten Leguminosen hat sich bisher der Floridaklee am besten bewährt.

Neben Vorträgen und Demonstrationen auf Reisen wurden die im Institute gewonnenen Resultate in einer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Menge von Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Alle Sammlungen des Instituts wurden auch im Berichtsjahre wieder stark vermehrt.

Versuchsgärten, land- und forstwirtschaftliche Stationen.

Für die Pflanzungen in Mombo war das vergangene Jahr infolge der anhaltenden Dürre sehr ungünstig.

Von Manihot wurden verschiedene Arten ausgepflanzt. Ferner wurden mit Sisalagaven mehrere Versuche gemacht, die aber größtenteils noch nicht abgeschlossen sind. Auf den für Düngungsversuche angelegten Baumwollfeldern ist die Saat infolge der ungünstigen Witterung ungleich aufgegangen.

Außerdem unterhält das Gouvernement an manchen Plätzen Versuchsgärten, von denen Samen und Pflänzchen abgegeben werden. Besonders zu erwähnen ist der Versuch des Anbaus von Peru-Baumwolle in Schirati, dessen Resultate günstig lauten.

Domäne Kwai.

Anlage B. VIII.

Infolge der großen Trockenheit sind im Berichtsjahr sämtliche Ernten mißlungen. An Rindvieh importiert wurden 3 europäische Zuchtstiere: 1 Holländer und 2 Franken. Es stellte sich hierbei heraus, daß Holländerzucht sich infolge der armen Weide für das Gebirge nicht eignet, während der Versuch mit frankischem Rindvieh glückte. Im Berichtsjahre wurden 150 Schweine geschlachtet und deren Produkte an der ganzen Küste lohnend abgesetzt. Der Weg Kwai—Magambasattel mit einer Länge von $12^1/_2$ km ist fertiggestellt. Wenn nun auch der Brückenbau an der Mombo—Wilhelmstaler Straße beendigt ist, so hofft der Pächter, einen Fahrverkehr nach Mombo einrichten zu können.

Kommunalverbände.

Die Kommunalverbände setzten im Berichtsjahre die Anlage von Musterschamben und die Abgabe von Saatgut (Baumwolle, Kartoffel, Mais, Weizen) fort. Erwähnenswert sind ein Aufforstungsversuch der Kommune Muansa in Ukerewe mit Chlorophora excelsa, („Mwule") und ein solcher der Kommune Bagamojo nördlich des Mwawe mit Cassia florida. Die Kommune Morogoro hat ihre Wasserkraftanlage verbessert, so daß der Betrieb der Baumwollentkernungsmaschine in vollem Umfange aufgenommen und durchgeführt werden konnte. Im ganzen wurden etwa 2500 Pfund Baumwolle (entkörnt gewogen) geginnt. Bei den Kommunen trat auch wie im Vorjahre wieder der große Nachteil hervor, daß Zuwendungen aus reicher dotierten Kommunen an ärmere nicht möglich waren, trotzdem die letzteren der Aufwendung von Mitteln dringend bedurft hätten.

6. Forstwesen.

Anlage B. IX.

Bilder Seite 240 u. 241.

Die Forstverwaltung betätigte sich auf dem Gebiete der Walderhaltung und Waldverwertung. Die Walderhaltung betrachtet sie als ihre vornehmste Aufgabe.

Waldreservierung.

Zu Waldreservaten wurden erklärt 5 Gebiete mit zusammen 30 000 ha Fläche. Als besonders wichtig sind hiervon hervorzuheben die Wälder des Ungurugebirges (Bez. Bagamojo) mit einer Flächenausdehnung von insgesamt 18 800 ha. Diese bedecken die höheren Lagen des ganzen Gebirgsstockes. Von den darin vorkommenden Nutzhölzern sind in erster Linie Chlorophora excelsa (Mwule) und Khaya senegalensis, ostafrikanisches Mahagoni, zu nennen. Die Erhaltung dieser Gebirgswälder ist für die daran angrenzenden fruchtbaren Vorberge und Flachlandsgebiete von einschneidender Bedeutung, außerdem aber bilden sie wegen ihres enormen Vorrates an Nutzhölzern eine später auszunutzende ansehnliche Kapitalreserve.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Gesamtfläche der bisher im Schutzgebiet für den Fiskus reservierten Wälder beträgt nunmehr 222 000 ha, das sind 0,22 % der gesamten ca. 100 Millionen ha betragenden Landesfläche.

Die Waldreservate produzieren unter der Voraussetzung, daß sie gegen schädliche Einflüsse, namentlich gegen Feuer geschützt werden, alljährlich einen nach vielen Tausenden an Festmetern zählenden Holzzuwachs, dessen Verwertung der Zukunft vorbehalten bleibt.

Ausbeutung.

Die Ausbeutung der Zedernholzbestände im Schumeland durch die Firma Wilkins & Wiese ward noch nicht in Angriff genommen, dagegen befaßte sich die Unternehmerin mit dem Weiterbau der Drahtseilbahn. Aus den Denhardtschen Mangrovenpachtgebieten in Tanga und Kilwa wurden neben Mangrovenrinde auch gewisse Mengen von Mangrovenholz abgesetzt. Die Sigi-Exportgesellschaft, die sich die Verwertung von Privatwaldungen zur Aufgabe gesetzt hat, ist aus den Verhandlungen wegen des Weiterbaues der Sigibahn und der Bildung eines kapitalkräftigen Konsortiums noch nicht herausgekommen. Ihr Absatz beschränkte sich auf kleinere Posten Möbel- und Exporthölzer. Brennholznutzungen aus fiskalischen Wäldern zum Betriebe der Seendampfer, bezw. zur Salzgewinnung waren vergeben an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und die Zentralafrikanische Seengesellschaft.

In den fiskalischen Forstbetrieben bewegte sich der Holzabsatz ungefähr in den Grenzen des Vorjahres, jedoch war ein gewisser Aufschwung im Umsatz allenthalben zu beobachten. Ein beträchtlicher Fortschritt zeigte sich beim Holzabsatz im Rufijidelta, woselbst die Einnahmen aus dem Holzverkauf auf 42 000 Rp. gegenüber 34 000 Rp. im Vorjahre stiegen, während die Ausgaben von 23 000 auf 20 000 Rp. herabgingen.

Zwecks Herbeiführung der Ausbeutung der Mangrovenbestände im Rufijibezirk wurde mit der Firma Feuerlein in Stuttgart ein Ausnutzungsvertrag abgeschlossen, welcher indessen erst mit Beginn des Jahres 1909 in Kraft tritt.

Wegen Ausnutzung der Laubwaldungen West-Usambaras schweben Verhandlungen mit einem kapitalkräftigen Konsortium.

Aufforstungen.

Aufgeforstet wurden durch die fiskalischen Forststationen ca. 110 ha, und zwar hauptsächlich mit Teak, Mangroven, Gerberakazie, Eisenholz, Zeder, Manihot Glaziovii, Eukalyptus, Mahagoni, Kampfer und Chininbäume, Hevea, Bambus u. a. m. Näheres enthalten die Spezialberichte der Forstverwaltungen. Außerdem sind zahlreiche Waldsämereien zur Anstellung von Anbauversuchen, zur Anlage von kleinen Nutzholzbeständen rund um die Stationen, zur Quellenbepflanzung und dergl. mehr an fast sämtliche Stationen im Innern verteilt worden.

Personal und Verwaltung.

Das forstliche Personal bestand aus drei Forstverwaltungsbeamten und 12 Förstern, die auf 7 Forstbezirke, nämlich Rufiji, Daressalam, Morogoro, Bagamojo, Tanga, Wilhelmstal und Moschi verteilt waren.

C. Bergwesen.

In der Herrn v. Mandelsloh erteilten Konzession (Aufsuchung von Schwemmgold in vier in den Victoria-Njansa mündenden Flüssen und in dem Victoria-Njansa selbst) haben im Berichtsjahre bergmännische Arbeiten nicht stattgefunden.

Die Konzession des Irangi-Syndikats wurde entsprechend dem in der ursprünglichen Konzession der Gesell-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schaft zustehenden Rechte durch Erlaß des Herrn Reichskanzlers vom 13. Mai 1907 bis zum 21. Mai 1912 verlängert. Die schon im vorigen Bericht erwähnten neuen Goldfelder bei Sekenke liegen auf einer inselförmigen Erhebung im östlichen Teile der Wembäresteppe etwa 12 km westlich vom Westabhange des Irambaplateaus. Geologisch besteht die Sekenkeinsel aus altem Granit. Das Goldvorkommen ist an Quarzgänge gebunden, die im Granit aufsetzen. Solche Quarzgänge kommen in großer Anzahl vor, alle enthalten Gold, wenn auch nicht immer in hinreichender Menge. Die Vorarbeiten sind jetzt so weit fortgeschritten, daß die Errichtung einer Anlage zur Verarbeitung des Erzes vorgenommen werden kann.

Das Ngasamo-Riff der Central-Afrikanischen Bergwerks-Gesellschaft stellte mit Ablauf des Berichtsjahrs die Arbeiten ein, jedoch hat die Gesellschaft das Bergwerkseigentum vorläufig beibehalten. Der Bergwerksbetrieb in Ngasamo brachte eine Ausbeute von etwa 30 000 g im Werte von 64 327 ℳ, an dem das Berichtsjahr mit 15 500 g und 32 356 ℳ beteiligt war. Die Schürffelder derselben Gesellschaft in Ikoma, die einst Gegenstand eines kostspieligen Prozesses waren, sind verlassen, ohne daß Aufschließungsarbeiten größeren Umfanges stattfanden.

Die Lindi-Schürfgesellschaft hat ihren Betrieb in nur geringem Umfang aufgenommen.

Bild Seite 242.

Der Glimmerabbau in den Ulugurubergen hat mit der Besserung der Arbeiterverhältnisse eine weitere Zunahme erfahren. Am Schlusse des Berichtsjahrs waren 3 Schürf- und 35 Bergbaufelder im Betrieb, in denen über 500 Arbeiter beschäftigt wurden. Die Förderung betrug im ganzen 93 372 kg Rohware = 29 982 kg Handelsware gegen 66 915 kg Rohware im Vorjahre.

Von der Saline „Gottorp" der Central-Afrikanischen Seen-Gesellschaft sind in dem letzten Geschäftsjahre der Gesellschaft (1. Januar bis 31. Dezember 1907) insgesamt 32 100 Zentner Salz erzeugt worden. Ständig beschäftigt wurden ungefähr 200 bis 250 Arbeiter, sowie eine Anzahl eingeborener Handwerker.

Durch Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 4. Juni 1907 wurde dem Fiskus des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets die Sonderberechtigung zur ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Kochsalz, Soda und anderen Salzen vorbehalten, die in den Soolquellen des Magadsees und seiner Umgebung vorkommen. Wegen der Verpachtung dieses Monopols schweben noch Verhandlungen.

Statistisch ist folgendes anzuführen: Absteckung von 10 Edelmineral-Schürffeldern (Vorjahr 58) und 31 gemeinen Schürffeldern (Vorjahr 37). Von den Edelmineral-Schürffeldern liegen 9 im Bezirk Muansa und 1 im Bezirk Wilhelmstal. Von den gemeinen Schürffeldern 12 im Bezirke Morogoro, 10 im Bezirke Wilhelmstal, 4 im Bezirke Moschi, 3 im Bezirke Langenburg und 2 im Bezirke Mpapua.

34 gemeine Schürffelder wurden in Bergbaufelder umgewandelt.

Am Schlusse des Berichtsjahrs fanden sich in den Verzeichnissen der Bergbehörde eingetragen:

1. Schürffelder.

a) Edelmineral: 26 (Vorjahr 143),
b) gemeine: 18 (Vorjahr 31).

2. Bergbaufelder.

a) Edelmineral: keine,
b) gemeine: 65 (Vorjahr 31).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

D. Industrie und Gewerbe.

Das einzige bedeutende Exportgewerbe der Eingeborenen ist die Herstellung von Matten usw. aus Flechtstoffen und Gräsern. An der ganzen Küste entlang und in vielen Gebieten des Innern, unter denen sich namentlich Bukoba und Ruanda auszeichnen, flechten die Weiber kunstvolle, farbige Matten zum Belegen der Fußböden und andere Flechtarbeiten, wie Schalen, Körbe, Köcher usw., die teils für den eigenen Gebrauch bestimmt sind, teils auch von Europäern als Kuriositäten gekauft werden.

Die Masse des Exports jedoch stellen die groben Matten, sogenannte Jamvis dar, welche seit alters her zum Trocknen und Verpacken von Landesprodukten verwandt werden. Das Hauptabsatzgebiet für diese Matten ist Zanzibar, wo die Nachfrage mit der Nelkenernte steigt und fällt.

Das sich vom Viktoria-Njansa durch das Innere bis an den Njassasee erstreckende Eingeborenen-Eisengewerbe liefert nach wie vor den Hauptbedarf an Hacken und sonstigen Eisenwerkzeugen für das Innere. Auch im Muansabezirk hat die Möglichkeit der leichten Einfuhr europäischer Fabrikate es nicht vermocht, das inländische Werkzeug zu verdrängen. Auf einem anderen Gebiete dagegen wird das heimische Fabrikat mehr und mehr durch das europäische geschlagen.

Die Verarbeitung von Kokosfasern zu Stricken und Seilen besteht nur in beschränktem Maße. Eigentlich kommt nur die Insel Mafia in Betracht. Die große Masse dieser hauptsächlich zur Verschnürung von Lasten und im Dhauverkehr benötigten Fabrikate kommt nach wie vor aus Zanzibar.

Europäische Industrie- und Gewerbebetriebe sind im Schutzgebiete bis jetzt noch sehr vereinzelt. Vorläufig beschränken sie sich auf die Städte, in denen sich durch den Zusammenfluß von Europäern eine unmittelbare Absatzmöglichkeit bietet.

E. Handel und Verkehr.

1. Außenhandel.

Der Außenhandel hat sich im Berichtsjahre nur wenig ausgedehnt. Über die Entwickelung des Handels des Schutzgebiets in den letzten 9 Jahren gibt folgende Zusammenstellung einen Überblick: Anlage B. X.

	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1899*) . .	10 822 586	3 937 150	14 759 736
1900 . .	12 030 540	4 293 645	16 324 185
1901 . .	9 510 766	4 623 471	14 134 237
1902 . .	8 858 463	5 283 290	14 141 753
1903 . .	11 188 052	7 054 207	18 242 259
1904 . .	14 338 888	8 950 565	23 289 453
1905 . .	17 655 350	9 949 661	27 605 011
1906 . .	25 152 851	10 994 712	36 147 563
1907 . .	23 806 369	12 500 179	36 306 548

Danach ist gestiegen:
in den letzten neun Jahren

die Einfuhr ℳ	die Ausfuhr ℳ	der Gesamthandel ℳ
um 12 983 783	um 8 563 029	um 21 546 812
= rund 119 %	= rund 217 %	= rund 145 %.

Im letzten Jahre ist die Einfuhr gesunken um 1 346 482 ℳ = rund 5 %, dagegen die Ausfuhr um

*) Die in den Vorjahren für 1898 eingesetzten Beträge sind in früheren Berichten irrtümlich als Mark angegeben worden, während es sich um Rupien-Beträge handelte, sie sind infolgedessen hier nicht zum Vergleiche herangezogen worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1 505 467 ℳ. = rund 14 % und der Gesamthandel um 158 985 ℳ. = rund 0,4 % gestiegen.

Der Rückgang der Einfuhr ist fast ausschließlich durch die Beendigung des Bahnbaues Daressalam—Morogoro veranlaßt worden. Wie die als Anlage beigegebene Handelsstatistik zeigt, ist die Einfuhr von Eisen und Eisenwaren um 1½ Millionen Mark gesunken, ebenfalls ist und zwar um den gleichen Betrag die Bargeldeinfuhr zurückgegangen. Beide Artikel wurden im Vorjahr in anormalen Mengen für den Bahnbau eingeführt. Dagegen ist der Wert der eingeführten Textilwaren, zum größten Teil Baumwollwaren, um 1 Million Mark gestiegen, ein Zeichen, daß der Wohlstand der Eingeborenen und damit die Kaufkraft der Bevölkerung im Steigen begriffen ist.

Diese Steigerung wurde zum Teil durch die vermehrte Ausfuhr verursacht. In der ersten Hälfte des Jahres erhielt der Eingeborene sehr gute Preise für die Landesprodukte, er war daher in erhöhtem Maße in der Lage Stoffe und andere Einfuhrwaren zu erwerben. Die gegen Jahresende einsetzende Krisis auf dem Weltmarkte brachte die Preise für die Ausfuhrwaren zum Sinken, die Ausfuhr, besonders von Kautschuk und Fellen, ging stark zurück. Die Folgen werden sich aber erst in der Handelsstatistik für 1908 zeigen.

Ein weiterer Grund für die gesteigerte Ausfuhr liegt in der beginnenden Ertragsfähigkeit der europäischen Pflanzungen. Namentlich Sisalhanf gelangte in großen Mengen zur Ausfuhr, mit einem Wert von 2 160 000 ℳ steht er an der Spitze der ostafrikanischen Exportprodukte.

Für die beiden Wirtschaftsgebiete der Kolonie, für das östliche, das den indischen Ozean als Basis hat, und für das westliche, das binnenländische, das durch den Chindefluß und die Ugandabahn mit dem Weltverkehr verbunden ist, ergeben sich folgende Anteile am Handel des letzten Jahres:

Die Einfuhr über die Küstengrenze betrug 1907 . . .	20 019 999 ℳ	
gegen 1906	21 180 254 „	
die Abnahme also . .	1 160 255 ℳ.	= 5,4 %.
Die Einfuhr über die Binnengrenze betrug 1907 . . .	3 786 370 ℳ	
gegen 1906	3 972 597 „	
die Abnahme also . .	186 227 ℳ	= 4,8 %.
Die Ausfuhr über die Küstengrenze betrug 1907 . . .	8 976 543 ℳ	
gegen 1906	7 810 079 „	
die Zunahme also . .	1 166 464 ℳ	= 15 %.
Die Ausfuhr über die Binnengrenze betrug 1907 . . .	3 523 636 ℳ	
gegen 1906	3 184 633 „	
die Zunahme also . .	339 003 ℳ	= 10,7 %.
Der Gesamthandel über die Küstengrenze betrug 1907	28 996 542 ℳ	
gegen 1906	28 990 333 „	
die Zunahme also . .	6 209 ℳ	= 0,02 %.
Der Gesamthandel über die Binnengrenze betrug 1907	7 310 006 ℳ	
gegen 1906	7 157 230 „	
die Zunahme also . .	152 776 ℳ	= 2,1 %.

Am Rückgang der Einfuhr sind beide Wirtschaftsgebiete in gleicher Weise beteiligt gewesen. Die am Schlusse beigefügte Zusammenstellung des Handels der

einzelnen Grenzplätze zeigt indessen, daß nur an den drei Orten Daressalam, Kilwa und Udjidji die Einfuhr erheblich abgenommen hat, während sie an fast allen anderen Plätzen gestiegen ist. Für Daressalam wurde, wie schon erwähnt, der Rückgang durch die Fertigstellung der Morogorobahn verursacht. Kilwa führte 1906 nach dem Aufstand viel ein, es ging im letzten Jahre, wo es durch Mißernte und fallende Kautschukpreise zu leiden hatte, zurück. In Udjidji, das nur vom Kongostaat einführt, bewirkten teils die gesunkenen Preise für Kautschuk, teils die durch die Schlafkrankheit veranlaßte scharfe Grenzkontrolle, teils auch der fortschreitende Bahnbau im Kongostaat einen sehr starken Fall der Einfuhr.

Wenn die Einfuhr gegenüber dem ungewöhnlichen Importe des Jahres 1906 einen Rückgang aufweist, der hauptsächlich durch die angegebenen Umstände veranlaßt wurde, so zeigt die Ausfuhr hingegen einen erfreulichen Aufschwung.

Im Küstengebiet ist namentlich die Plantagenproduktion an der Steigerung beteiligt. Die Mehrausfuhr des Binnengebiets zeigt den wachsenden Einfluß der Ugandabahn, die mehr und mehr den Handel der nördlichen Innenbezirke an sich zieht.

Einen Überblick über die Anteile der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer gibt folgende Tabelle:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Küstenhandel:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr						Ausfuhr						Gesamthandel					
	1905		1906		1907		1905		1906		1907		1905		1906		1907	
	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%
Deutschland	7 657,8	48,77	11 503,8	54,31	8 540,8	42,66	4 189,3	53,60	4 974,8	63,69	5 414,0	60,32	11 797,2	50,38	16 477,6	56,84	13 954,8	48,13
England	349,0	2,22	594,6	2,83	965,1	4,83	31,4	0,41	40,0	0,51	60,0	0,67	380,4	1,63	634,6	2,05	1 025,1	3,54
Übriges Europa	592,8	3,78	748,7	3,54	1 474,1	7,36	348,7	4,52	1 088,5	13,94	940,1	10,47	941,5	4,02	1 887,2	6,34	2 414,2	8,33
Sansibar	4 411,9	28,09	3 600,0	17,00	3 797,5	18,97	2 968,8	38,48	1 872,3	17,37	2 411,2	26,86	7 380,4	31,51	4 972,8	17,18	6 208,7	21,41
Übriges Afrika	188,5	1,17	436,5	2,06	524,2	2,61	197,7	2,56	275,5	3,53	110,0	1,22	381,2	1,63	711,8	2,46	634,2	2,18
Andere	2 436,5	15,53	4 218,4	19,91	4 466,1	22,31	18,1	0,23	15,3	0,20	20,0	0,22	2 454,7	10,48	4 233,7	14,80	4 486,1	15,47
Übrige Länder	71,7	0,46	118,8	0,56	252,2	1,26	17,7	0,23	44,1	0,57	21,2	0,24	89,5	0,38	166,0	0,57	279,4	0,24
	15 708,2	100,00	21 180,2	100,00	20 020,0	100,00	7 721,7	100,00	7 810,1	100,00	8 976,5	100,00	23 425,3	100,00	28 990,2	100,00	28 996,5	100,00

Binnengrenzhandel:

Deutschland	142,7	7,31	339,7	8,55	431,3	11,4	92,6	4,16	282,9	8,88	593,3	16,95	285,3	5,65	622,3	8,70	1 025,6	14,23
England	4,5	0,25	30,7	0,77	57,5	1,52	—	—	—	—	—	—	4,5	0,11	30,7	0,43	57,5	0,79
Übriges Europa	21,2	1,09	14,8	0,37	9,5	0,25	2,7	0,12	4,3	0,13	2,6	0,07	24,0	0,57	12,0	0,17	12,0	0,16
Sansibar	220,7	11,31	555,1	13,93	381,4	10,07	—	—	0,8	0,03	—	—	220,7	5,38	554,0	7,74	381,5	5,27
Übriges Afrika	1 560,0	79,93	3 029,0	76,25	2 784,0	73,55	2 182,2	95,72	2 896,6	90,96	2 927,2	83,08	3 592,2	88,54	5 925,0	82,79	5 711,2	78,15
Andere	0,3	0,01	—	—	3,7	0,07	—	—	—	—	—	—	0,3	0,01	—	0,7	116,3	1,59
Übrige Länder	2,4	0,12	5,3	—	116,2	3,07	—	—	—	—	—	—	2,4	0,06	5,3	—	6,0	0,09
	1 951,3	100,00	3 972,8	100,00	3 786,4	100,00	2227,5	100,00	3 184,6	100,00	3 528,6	100,00	4179,4	100,00	7 157,2	100,00	7 311,00	100,00
Küsten- und Binnengrenzhandel	17 655,0		25 152,8		23 806,4		9949,2		10 994,7		12 500,2		27 604,7		36 147,5		36 306,5	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Küstenhandel:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr 1905 1000 ℳ	Einfuhr 1905 %	Einfuhr 1906 1000 ℳ	Einfuhr 1906 %	Einfuhr 1907 1000 ℳ	Einfuhr 1907 %	Ausfuhr 1905 1000 ℳ	Ausfuhr 1905 %	Ausfuhr 1906 1000 ℳ	Ausfuhr 1906 %	Ausfuhr 1907 1000 ℳ	Ausfuhr 1907 %	Gesamthandel 1905 1000 ℳ	Gesamthandel 1905 %	Gesamthandel 1906 1000 ℳ	Gesamthandel 1906 %	Gesamthandel 1907 1000 ℳ	Gesamthandel 1907 %
Deutschland	7 657,8	48,77	11 503,2	54,31	8 540,8	42,66	4 189,2	53,60	4 974,6	63,69	5 414,0	60,32	11 797,2	50,38	16 477,8	56,84	13 954,8	48,71
England	349,0	2,22	554,8	2,62	965,1	4,82	31,4	0,41	40,6	0,51	60,6	0,67	380,4	1,62	594,3	2,05	1 025,1	3,58
Übriges Europa	592,8	3,78	748,7	3,54	1 474,1	7,36	348,7	4,46	1 088,5	13,94	940,1	10,47	941,5	4,02	1 837,2	6,34	2 414,2	8,43
Zanzibar	4 411,9	28,09	3 600,0	17,00	3 797,5	18,97	2 968,3	38,40	1 372,3	17,57	2 411,2	26,86	7 380,4	31,51	4 972,3	17,15	6 208,7	21,67
Übriges Afrika	183,5	1,17	436,5	2,06	524,3	2,61	197,7	2,56	275,5	3,53	110,8	1,23	381,3	1,63	711,8	2,45	634,2	2,21
Indien	2 436,5	15,52	4 218,4	19,91	4 466,1	22,31	18,1	0,23	15,3	0,20	20,0	0,22	2 454,7	10,48	4 233,7	14,60	4 486,1	15,67
Übrige Länder	71,7	0,45	118,9	0,56	252,3	1,26	17,7	0,23	44,1	0,57	21,7	0,24	89,5	0,38	163,0	0,57	273,4	0,94
	15 703,2	100,00	21 180,2	100,00	20 020,8	100,00	7 721,7	100,00	7 810,1	100,00	8 976,3	100,00	23 425,2	100,00	28 990,3	100,00	28 996,5	100,00

Binnengrenzhandel:

Deutschland	142,7	7,31	389,7	8,33	431,8	11,4	92,6	4,16	282,0	8,88	593,8	16,85	235,3	5,63	622,3	8,70	1 025,6	14,32
England	4,3	0,22	30,7	0,77	57,3	1,52	—	—	—	—	—	—	4,3	0,11	30,7	0,43	57,3	0,79
Übriges Europa	21,3	1,09	14,8	0,37	9,3	0,25	2,7	0,12	4,3	0,13	2,6	0,07	24,0	0,57	19,1	0,27	12,0	0,16
Zanzibar	220,7	11,31	553,1	13,86	381,4	10,07	—	—	0,8	0,03	—	—	220,7	5,28	554,0	7,74	381,5	5,32
Übriges Afrika	1 560,6	79,92	3 029,6	76,25	2 784,6	73,52	2 132,2	95,72	2 896,8	90,76	2 927,2	83,08	3 692,2	88,24	5 925,6	82,79	5 711,2	78,12
Indien	0,3	0,01	5,2	0,13	116,2	3,07	—	—	—	—	—	—	0,3	0,01	5,2	0,7	116,2	1,59
Übrige Länder	2,4	0,12	—	—	6,0	0,16	—	—	—	—	—	—	2,4	0,06	—	—	6,0	0,06
	1 951,3	100,00	3 972,6	100,00	3 786,4	100,00	2227,5	100,00	3 184,6	100,00	3 523,6	100,00	4179,4	100,00	7 157,2	100,00	731,00	100,00
Küsten- und Binnengrenzhandel	17 655,0		25 152,8		23 806,4		9949,2		10 994,7		12 500,2		27 604,7		36 147,5		36 306,2	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Diese Statistik ist nur nach den wichtigsten Herkunfts- und Bestimmungsländern gegliedert. Die Position „Übriges Europa" enthält daher die Anteile Frankreichs, Italiens usw., in gleicher Weise fällt der Anteil Britisch-Ostafrikas unter den Begriff „Übriges Afrika".

Wie bisher steht der Handel des Küstengebiets mit Deutschland an erster Stelle. Durch die geringere Einfuhr ging der Anteil am Gesamthandel von 56,84 % auf 48,15 % zurück. Die Ausfuhr nach Deutschland stieg im letzten Jahre fast um eine halbe Million Mark, der prozentuale Anteil am Gesamtküstenexport fiel trotzdem um 3%, weil Zanzibar wieder einen größeren Import aus dem Schutzgebiete hatte. Wie vorauszusehen war, hat sich der Handel Zanzibars mit dem Küstengebiet nach Aufhebung der wegen Pestgefahr getroffenen Beschränkungen des Dhauverkehrs wieder gehoben. Nach dem Konsulatsberichte liefen im letzten Jahre 777 deutsche Dhaus mit 7916 Tons Raumgehalt Zanzibar an gegen 286 Dhaus mit 2087 Tons Raumgehalt im Jahre 1906. Der Anteil Zanzibars am Küstenhandel des Schutzgebiets stieg von 17,15 % auf 21,41 %, erreichte aber bei weitem noch nicht die Zahlen der Jahre 1904 und 1905, in denen 44% und 31,51% des Handels über Zanzibar gingen. Die Einfuhr mit rund 200 000 ℳ Zunahme ist nur wenig an der Steigerung beteiligt. Der Zwischenhandel beim Einkauf von Waren geht mehr und mehr zurück. Die Ausfuhr dagegen hat sich bedeutend gehoben, sie erreichte aber weder absolut noch prozentual den Stand früherer normaler Jahre. Für die Exportprodukte wird Zanzibar noch längere Zeit seine Bedeutung als Stapelplatz behalten, einerseits liegt dies in den alten Geschäftsbeziehungen und in den besseren Verbindungen mit dem Weltmarkt, andererseits aber in der günstigen Lage für die einheimische Segelschiffahrt. Indien, das noch viel über Zanzibar nach Deutsch-Ostafrika einführt, hat auch im letzten Jahre wieder eine Steigerung des direkten Verkehrs gehabt. Sein Anteil am Import der Küste stieg von 15,52 % im Jahre 1905 auf 19,91 % im Jahre 1906 und auf 22,31 % im Jahre 1907. Die Ausfuhr nach Indien ist ohne Bedeutung. Die Einfuhr besteht fast ausschließlich aus Artikeln, die von Eingeborenen und sonstigen Farbigen gebraucht werden; an erster Stelle stehen Textilwaren, meist Baumwollgewebe und Reis. Da das Schutzgebiet große Gebiete, die sich zum Reisbau eignen, besitzt und der Eingeborene diese Kultur seit langem kennt, ist mit dem Ausbau der Verkehrswege ein Rückgang der indischen Reiszufuhr zu erwarten.

Mit England und den übrigen Ländern ist der unmittelbare Handel des Küstengebiets nicht bedeutend. Er macht etwa 15 % des Gesamthandels aus, von denen 12 % auf Europa entfallen. Englands Einfuhr, die 4,88 % der Gesamteinfuhr beträgt, besteht zu etwa 70 % aus Textilwaren.

Für das binnenländische Wirtschaftsgebiet kommt fast nur der Handel, der sich durch die Ugandabahn am Victoriasee entwickelt hat, in Betracht. Der Anteil Deutschlands am Gesamthandel des Binnengebiets ist von 8,70 % auf 14,03 % gestiegen, der Anteil Zanzibars, das nur an der Einfuhr beteiligt ist, fiel von 7,74 % im Vorjahre auf 5,22 % im Berichtsjahre. Für 78,12 % des ganzen Handels wird als Bestimmungs- bezw. Herkunftsland Afrika ohne Zanzibar nachgewiesen, in Wirklichkeit ist der größte Teil hiervon den Anteilen Deutschlands und Zanzibars zuzuschlagen.

Den Handel der einzelnen Grenzplätze sowohl an der Küste als auch im Binnenlande macht folgende Aufstellung ersichtlich:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einfuhr.

Zollstellen	1905 ℳ	1906 ℳ	1907 ℳ
Küstenzollstelle:			
Tanga	2 496 205	3 601 044	4 947 796
Pangani	683 847	933 627	1 338 414
Sadani	104 563	44 806	255 376
Bagamojo	2 607 384	2 630 578	2 804 265
Daressalam	8 053 046	12 005 472	8 508 734
Kilwa	683 097	916 889	768 192
Lindi	873 717	769 387	1 053 930
Mikindani	201 698	278 451	343 292
Summe der Küstengrenzeinfuhr	15 703 557	21 180 254	20 019 999
Binnengrenz-Zollstelle:			
Moschi	169 534	247 114	191 041
Schirati	93 585	123 574	93 130
Muansa	1 125 423	2 390 154	2 480 996
Bukoba	509 266	754 386	770 427
Usumbura	1 146	4 389	2 542
Udjidji	2 343	339 500	98 567
Bismarckburg	25 382	21 186	22 707
Mwaja	25 114	92 294	126 960
Summe der Binnengrenzeinfuhr	1 951 793	3 972 597	3 786 370
Gesamteinfuhr des Schutzgebiets	17 655 350	25 152 851	23 806 369

Ausfuhr.

Zollstellen	1905 ℳ	1906 ℳ	1907 ℳ
Küstenzollstelle:			
Tanga	1 237 470	1 794 463	2 659 899
Pangani	1 184 743	1 413 508	1 483 566
Sadani	89 013	41 316	121 727
Bagamojo	2 137 710	1 527 078	1 507 788
Daressalam	1 603 234	1 709 508	1 654 177
Kilwa	682 311	628 276	722 428
Lindi	537 057	413 338	597 475
Mikindani	250 528	282 592	229 483
Summe der Küstengrenzausfuhr	7 722 066	7 810 079	8 976 543
Binnengrenzzollstelle:			
Moschi	149 018	163 497	132 456
Schirati	150 958	184 643	195 263
Muansa	1 353 326	1 957 959	2 407 965
Bukoba	511 834	762 189	721 870
Usumbura	4 238	559	—
Udjidji	5 220	100	49
Bismarckburg	50 603	70 352	33 252
Mwaja	2 398	45 334	32 781
Summe der Binnengrenzausfuhr	2 227 595	3 184 633	3 523 636
Gesamtausfuhr des Schutzgebiets	9 949 661	10 994 712	12 500 179
Gesamthandel des Schutzgebiets	27 605 011	36 147 563	36 306 548

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Über die Schwankungen des Handels der einzelnen Waren gibt die als Anlage beigefügte Handelsstatistik Aufschluß. Eine eingehende Darstellung des Ein- und Ausfuhrmarktes von Deutsch-Ostafrika wird im Anschluß an diejenige des Vorjahrs in den vom Reichsamt des Innern herausgegebenen „Berichten für Handel und Industrie" erscheinen.

2. Schiffahrt.

Nach dem Erlöschen der Pest in Zanzibar und der Aufhebung der Absperrmaßregeln hob sich der Dhauverkehr mit dem Auslande, er erreichte aber seinen früheren Umfang nicht wieder. Über den Dhauverkehr der letzten 10 Jahre gibt folgende Tabelle Aufschluß: Anlage B. XI.

	Dhaus		Dhaus	
	kamen vom Auslande	fuhren ab nach dem Auslande	kamen an vom Inlande	gingen nach dem Inlande
1898	3237	3261	8285	8205
1899	3459	3538	7464	7399
1900	3408	3483	6519	6399
1901	3065	3172	5183	5069
1902	3097	3510	4461	4241
1903	3039	3218	4542	4397
1904	2626	2639	3001	2909
1905	1729	1755	2625	2606
1906	373	342	2875	2900
1907	1114	1090	2509	2481

Es steht zu erwarten, daß mit den vom Gouvernement eingeleiteten Maßnahmen zur Hebung des Küstenverkehrs, wohin die Befreiung der Dhaukontrolle innerhalb der Küstenzone in den gesetzlich zulässigen Grenzen, ferner die Wiedererrichtung einiger kleinerer Küstenzollämter, die im Jahre 1903/04 geschlossen worden waren, gehört, die Dhauladungen wieder einen etwas größeren Umfang annehmen werden. Die Zahl der indischen Dhaus, die früher eine große Rolle für den Frachtverkehr zwischen Indien und dem Schutzgebiet spielten, — sie brachten unter geschickter Benutzung der Monsune Ziegel, Salz, Pferde und Maultiere und nahmen bei ihrer Rückkehr meist Holz als Ladung —, hat im letzten Jahre etwas zugenommen. Es besuchten 71 die deutsche Küste gegenüber 56 im Jahre 1906. Ihre Verwendung wird jedoch durch den steigenden Dampferbetrieb mehr und mehr eingeschränkt.

Den Dampferverkehr mit Europa und Indien vermittelte wie bisher die Deutsche Ostafrika-Linie. Dampfer anderer Reedereien, die zum Docken Daressalam besuchten, kamen für den Hauptverkehr nicht in Betracht.

Auf dem Victoriasee beherrschten die englischen Dampfer „Winifred", „Sybil" und „Clement Hill", zu denen nach Schluß des Berichtsjahrs noch ein Frachtdampfer mit 600 Tonnen Ladefähigkeit hinzukam, den Verkehr. Die Deutsche Njansa-Schiffahrtsgesellschaft begann mit einer Pinasse und einem kleinen Dampfer am Frachtverkehr teilzunehmen. Um einen besseren Nutzen zu erzielen, will sie jedoch 2 starke Seeschlepper von 400 Tons Laderaum bauen, welche den Wettbewerb mit den Dhaus erleichtern sollen.

Die Segelschiffahrt auf dem See hat infolge der ungünstigen Ernte abgenommen.

Auf den beiden anderen Binnenseen vermitteln die Regierungsdampfer „Hermann von Wissmann" und „Hedwig von Wissmann" als die einzigen deutschen Dampfer den Verkehr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Karawanenverkehr.

Im Karawanenverkehr macht sich eine allmähliche Verschiebung des Transportes von den früheren großen Karawanenstraßen (Bara-Bara), namentlich Tabora—Bagamojo nach der Eisenbahn geltend, wenngleich die Kredit- und Handelsbeziehungen, welche von alters her zwischen Tabora und den Küstenplätzen — hauptsächlich Bagamojo und Pangani — unterhalten werden und in Afrika weit weniger beweglich sind als anderswo, immer noch ihre Wirkung äußern. Im allgemeinen kann diese Veränderung in den Transportverhältnissen nur freudig begrüßt werden, da auf diese Weise die großen Trägermassen für andere Zwecke verfügbar werden. In dem Handelszentrum Tabora haben große Firmen Hauptniederlassungen gegründet und kaufen dort die ganzen via Udjidji kommenden Waren auf. Eine Folge hiervon ist, daß sich der Einfluß der Ugandabahn im verstärkten Maße bemerkbar macht.

Es gingen Taboralasten von durchschnittlich etwa 80 englischen Pfunden den

		Bagamojo-Weg	Muansa-Weg
a) mit Wachs	1904/05	4 095	524
	1905/06	2 524	3 765
	1906/07	493	4 422
	1907/08	216	8 991
b) mit Häuten	1904/05	704	1 178
	1905/06	274	2 182
	1906/07	59	2 772
	1907/08	—	2 526
c) mit Fellen	1904/05	318	1 496
	1905/06	202	2 087
	1906/07	94	2 636
	1907/08	—	495
d) mit Kautschuk	1904/05	2 125	61
	1905/06	2 044	1 118
	1906/07	1 729	1 445
	1907/08	767	1 070.

Besonders beachtenswert ist die starke Abnahme des Kautschuktransports auf der Bagamojo-Bara-Bara. Sie zeigt, daß die alten Handelsverhältnisse in der Tat sich zu modifizieren beginnen. Der früher sich bis weit in den Kongostaat hinein erstreckende kommerzielle Einfluß Bagamojos reicht jetzt nicht mehr über Kilimatinde, Iringa und Mahenge hinaus. Nur das Elfenbein geht nach wie vor von Tabora nach Bagamojo. Es spielt hierbei neben der relativ hohen Fracht für diesen Artikel auf der Ugandabahn auch der Umstand eine Rolle, daß der Händler das Elfenbein in Bagamojo ohne weiteres verkaufen kann, während ihm dies in Mombassa nicht möglich ist, ohne daß er den bei der deutschen Zollbehörde in Muansa hinterlegten Ausfuhrzoll einbüßt. Auch der Abtrieb des der Versorgung der Küste dienenden lebenden Viehs findet naturgemäß nicht über die Ugandabahn statt.

Es wurden von Tabora getrieben:

	Bagamojo-Weg	Muansa-Weg
e) Rinder:		
1905/06	3 038	37
1906/07	3 957	287
1907/08	2 407	51
f) Ziegen und Schafe:		
1905/06	3 235	7
1906/07	6 204	135
1907/08	5 197	379.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dagegen macht sich der Einfluß der Usambarabahn schon sehr stark bemerkbar, indem jetzt als Endpunkt des Abtriebs aus dem Innern hauptsächlich die Eisenbahnstation Korogwe in Betracht kommt.

Im Süden der Kolonie zieht die bis Morogoro geführte Zentralbahn den Verkehr mehr und mehr an sich. Selbst Langenburg leitet einen Teil seines Verkehrs über die Straße Morogoro-Iringa-Neu-Langenburg. Der Karawanenverkehr Mahenge—Kilwa und Ssongea—Kilwa hat im Berichtsjahre stark zugenommen, was mit der fortgeschrittenen Pazifizierung des Kilwabezirks zusammenhängen dürfte. Bilder Seite 243.

Zu der nachfolgenden Tabelle über Trägerlöhne ist zu bemerken, daß diese im allgemeinen gegenüber dem Vorjahre dieselben geblieben sind. Nur die Trägerlöhne Morogoro—Iringa und Kilwa—Langenburg haben erheblich angezogen, was bei Morogoro—Iringa mit der erhöhten Nachfrage, bei Kilwa—Langenburg mit dem Nahrungsmittelmangel in den Bezirken Kilwa und Ssongea und der dadurch bedingten Erhöhung des Verpflegungssatzes zusammenhängen dürfte. Die verhältnismäßig sehr geringen Trägerlöhne im nordwestlichen Seengebiet der Kolonie erklären sich aus der bekannten Vorliebe der dortigen Bevölkerung (Wanjamwezi, Wasukuma usw.) für den Trägerdienst und der hieraus sich ergebenden Steigerung des Angebots:

Abgangsort	Ankunftsort	Anzahl der Tagemärsche	Durchschnittliche Trägerlöhne inkl. Poscho			
					in umgekehrter Richtung	
von	nach		1906/07	1907/08	1906/07	1907/08
1. Mombo	Aruscha	14	8,50	8,50	7	7,50
"	Iraku	22	11	11	11	10,80
"	Moschi	10	7	7	7	7
2. Pangani	Kondoa-Irangi	17	12,80	12,80	12,80	12,80
3. Morogoro	Kilossa	4	2	2,75	2	2,75
"	Mpapua	8	6	6	6	6
"	Kilimatinde	20	12	12	12	11
"	Mkalama	34	18	18	17	17
"	Tabora	34	18	18	17	17
"	Udjidji	54	21	22	21	21
4. Morogoro	Iringa	16	9	13,20	8	11
"	Mahenge	28	—	8	—	6
"	Langenburg	34	16	18	15	17
5. Kilwa	Langenburg	38	12	22	—	—
6. Muansa	Tabora	17	—	5,50	—	5,80
	nach Usumbura über Bukoba					
"	Udjidji	38	10		10	
"	Mkalama	14	5		5	—
7. Butoba	Usumbura	26	—	7	—	7
8. Tabora	Udjidji	20	6	7	7,10	

VII. Finanzen, Geld- und Kreditwesen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets, soweit sie im Schutzgebiete selbst zur Erhebung gelangt sind, ergeben sich nach dem vorläufigen Abschluß des Rechnungsjahres 1907 aus folgender vergleichenden Zusammenstellung: Anlage B. XIII.

	1905	1906	1907	mehr gegen 1906
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Häuser- und Hüttensteuer	1 675 047	1 924 964	2 424 692	499 728
Zölle	2 039 455	2 703 659	2 763 742	60 083
Gewerbesteuer	257 266	275 696	301 173	25 477
Sonstige Einnahmen . .	907 508	981 622	1 088 124	106 502
Summe:	4 879 276	5 885 941	6 577 731	691 790.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Während im Vorjahre die Steigerung der Einnahmen hauptsächlich durch die Zollmehreinnahmen bei der durch den Zentralbahnbau und den wirtschaftlichen Aufschwung am Victoriasee doppelt begünstigten Handelskonjunktur erreicht wurde, hat im Rechnungsjahre 1907 die Häuser- und Hüttensteuer die bedeutendste Mehreinnahme gebracht. Vor allem trugen die Bezirke Tabora, Muansa und Moschi mit einem Mehr von 115 000, 85 000 und 56 000 Rupien gegen das Vorjahr zu der Steigerung bei. Als Grund muß die mit der Einführung der Zivilverwaltung Platz greifende nachdrücklichere Verwaltung und Steuereinziehung angesehen werden. Daß sich die vom Aufstand hart mitgenommenen Bezirke Lindi, Kilwa und Songea finanziell wieder kräftigen, beweisen ihre Mehreinnahmen von 34 500, 19 000 und 12 000 Rupien. Außer dem Bezirke Rufiji, dessen im Rechnungsjahre 1906 gesteigerte Einnahme aus der Hüttensteuer sich im Berichtsjahre nicht ganz auf der Höhe hielt, zeigen alle Bezirke der Zivilverwaltung in dem Steuerertrag steigende Tendenz. Der Ausfall an Hüttensteuer in der Residentur Bukoba ist die Folge von Teuerung und Hungersnot. In Iringa wird nach Hinzutreten der Resteinnahmen der Steuerertrag des Vorjahres erreicht werden.

Von Jahr zu Jahr fortschreitend, verschafft sich das Bargeld größeren Einfluß in den noch wenig erschlossenen Bezirken, so daß auch Steuerleistungen durch Naturalien und Arbeit stetig zurückgehen, Stoffe, Perlen und andere Tauschartikel als Lohnzahlungsmittel verschwinden und Geldsurrogate, wie Muscheln u. a. kaum mehr angetroffen werden. Im Bezirk Iringa konnte daher die Steuer ganz, in Mahenge zum weitaus größten Teil in bar entrichtet werden.

Die Zollgefälle sind infolge der internationalen Krisis und ihres ungünstigen Einflusses auf den Handel langsamer gestiegen. Im Berichtsjahre haben sie gegen das Vorjahr nur um 45 000 Rupien zugenommen. Den geringen Mehreinnahmen der Zollämter im allgemeinen steht der starke Ausfall von 55 000 Rupien in Bukoba gegenüber. Der Grund dieses Rückgangs ist lediglich in der ungünstigen und der zeitweiligen geringen Nachfrage nach einigen der Hauptausfuhrartikel des Schutzgebiets zu suchen.

Die Gewerbesteuer hat in ihrem Endresultat ein Mehr von 19 100 Rupien zu verzeichnen, das hauptsächlich durch das Bezirksamt Muansa aufgebracht wurde. Die übrigen Bezirke zeigen bis auf Wilhelmstal und Lindi einen gewissen Stillstand. Daß dieser nur eine vorübergehende Erscheinung bleiben wird, ist im Hinblick auf die ganze Entwicklung der Kolonie und die durch die Fortführung der Bahnen gesteigerte Erwerbsmöglichkeit anzunehmen.

Im kaufmännischen Verkehr werden die Noten der Deutsch-Ostafrikanischen Bank gern in Zahlung genommen. Sie dienen auch dazu, größere Summen durch direkten Versand nach entfernteren Plätzen zu überweisen; für den eigentlichen dauernden Umlauf und Verkehr kommen sie jedoch nur in Daressalam, Tanga und vielleicht am Victoriasee in Frage. Doch ist dies bei dem kurzen Bestehen der Notenausgabe nicht verwunderlich.

An Neuprägungen wurden im Berichtsjahre 1 500 000 Rupien in Silber und 208 560 Rupien in Kupfer der Kolonie zugeführt. Von der Gouvernementshauptkasse gelangten in Form von Betriebszuschüssen 939 000 Rp. in Silber und 46 500 Rp. in Kupfer und 145 500 Rp. in Papiergeld an die Lokalkassen. Während das Abfließen der Barmittel von der Hauptkasse nach den Lokalkassen und von dort in den Verkehr sich nicht auf der Höhe des Vorjahres hielt, wurde die Überweisung von Papiergeld von 54 000 Rp. auf 145 500 Rp. gesteigert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Den Hauptbedarf in Barmitteln und Papiergeld hatten naturgemäß die entwickelten Küstenbezirke. Von 939 000 Rupien Silber, das an die Lokalkassen abgeführt wurde, kamen 615 000 Rp. an die Küstenstationen, 254 000 Rp. in das Seengebiet, während der Rest dem Mehrbedarf der übrigen Innenstationen im Berichtsjahre entsprach.

Die noch im Umlauf befindlichen Pesamünzen haben sich wieder um 58 930 Rp., die durch die amtlichen Kassen eingezogen wurden, verringert. Im Juli 1907 wurde der bei der Hauptkasse angesammelte Bestand von 100 800 Rp. in Pesa zur Umprägung in Heller an die hamburgische Münze abgesandt. Ein allgemeines dringendes Bedürfnis des Verkehrs ist eine Scheidemünze im Wert von 5 beziehungsweise 10 Hellern, welche den Geldtransport und die Zahlungen außerordentlich vereinfachen müßte.

Auch im Berichtsjahre 1907 wurde die Vermittelung des Gouvernements zu telegraphischen Geldüberweisungen für Privatunternehmen häufig benutzt. Die Höhe des vorjährigen Umsatzes wurde jedoch nicht erreicht. Insgesamt wurden 219 Überweisungen mit einem Umsatz von 621 506 Rp. befördert.

Die Entwickelung des Zahlungsverkehrs zwischen der Gouvernements-Hauptkasse und der Bank zeigt im Vergleich zum Vorjahre ein wenig verändertes Bild. Die Hauptkasse leistete 2638 Scheckzahlungen im Umfange von 3 081 833 Rp. an Empfänger im Schutzgebiete. Im Vorjahre waren es 3178 Schecks über den Betrag von 3 934 000 Rp.

Forderungen an das Gouvernement wurden durch 176 Schecks auf Berlin in Höhe von 387 741 Rp. beglichen, während 38 Schecks mit 42 880 Rp. zur Auszahlung auf fremde Banken ausgestellt wurden.

Der Bedarf der Lokalkassen an Papiergeld zeigte, daß der Notenverkehr mehr und mehr Eingang gefunden und zugenommen hat. Von den neuhergestellten 100-Rupienoten waren bis zum 31. März 1908: 189 600 Rp. verausgabt und begierig aufgenommen, ein Beweis, daß man mit ihnen dem Bedürfnis nach einem hochwertigen Zahlungsmittel entgegenkam. Der Banknotenumlauf belief sich am Schluß des Berichtsjahrs auf 717 765 Rp. An die kleineren Noten gewöhnt sich der Verkehr anscheinend im allgemeinen etwas langsamer.

Wegen des Verkehrs der Sparkasse kann auf den allgemeinen Teil „Sparkasse“ verwiesen werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage B.	I. Nachweisung der erlegten Löwen und Leoparden	69
" B.	II. Bevölkerungsstatistik	70
" B.	III. Bericht der Meteorologischen Hauptstation in Daressalam	82
" B.	IV. Schulberichte:	
	1. Bericht der Regierungsschule in Daressalam	85
	2. " " Handwerkerschule " "	87
	3. " " Regierungsschule zu Tanga	88
	4. " " Handwerkerschule " "	90
	5. " " Regierungsschule " Pangani	92
	6. " " " und der Hinterlandschulen im Bezirke Bagamojo	93
	7. Bericht der Regierungsschule in Kilwa	93
	8. " " Handwerkerschule " "	95
	9. " " Regierungsschule " Lindi	95
	10. " " Missionsschule „Karlsschule" im Bezirke Langenburg	96
	11. Übersicht über Zahl und Besuch der öffentlichen Schulen	99
	12. " der Missionsschulen, in denen Deutsch gelehrt wird	100
	13. Zusammenstellung, betr. die beiden Schulen am Meru	100
" B.	V. Eisenbahnberichte:	
	1. Usambara-Eisenbahn	101
	2. Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft	102
" B.	VI. Bericht des Kommandos der Flottille:	
	1. Das Hafenamt	108
	2. Die Schiffe	109
	3. Die Werkstätten	113
" B.	VII. Bericht des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani:	
	1. Bericht über das Institut in Amani selbst. Allgemeines. Botanische Abteilung. Pflanzungen. Arbeiten im chemischen Laboratorium. Arbeiten im zoologisch-entomologischen Laboratorium. Veröffentlichungen Bibliothek.	116
	2. Bericht der Versuchsstation in Mombo	140
" B.	VIII. Bericht der Domäne Kwai	148
" B.	IX. Forstverwaltung:	
	1. Forstbezirk Rufiji	146
	2. " Tanga	148
	3. " Wilhelmstal	149
	4. " Moschi	153
	5. " Morogoro-Bagamojo	155
	6. " Daressalam	157
" B.	X. Handelsstatistik:	
	1. Warenverkehr über die Küstengrenze	160
	2. " " " Binnengrenze	182
" B.	XI. Schiffsverkehr:	
	1. Angekommene Dampfer und nicht einheimische Segelfahrzeuge	208
	2. Angekommene einheimische Segelschiffe	208
	3. Abgefahrene " "	210
	4. Dhauverkehr auf dem Victoriasee	210
" B.	XII. Post und Telegraphie	212
" B.	XIII. Hauptsächlichste Einnahmen des Schutzgebiets	216
" B.	XIV. Kriminalstatistik:	
	1. Strafurteile gegen Nichteingeborene	220
	2. " " Eingeborene	221
" B.	XV. Schutztruppe:	
	1. Jahresbericht	222
	2. Stärke-Nachweisung der farbigen Mannschaften	225
" B.	XVI. Verzeichnis der selbständigen Ansiedler	226

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B.I.

Nachweisung

der

in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 erlegten Löwen und Leoparden nebst den bezahlten Schußprämien.

Lfd. Nr.	Bezirk bezw. Nebenbezirk	Bezahlter Betrag (Schußprämie) Rp.	Zahl der erlegten Löwen Stück	Zahl der erlegten Leoparden Stück
1	Tanga	1 590	32	99
2	Pangani	489	4	42
3	Bagamojo	380	7	24
4	Sadani	215	6	10
5	Daressalam . . .	404	5	31
6	Kilwa mit Tschole und Kibata . .	305	9	14
7	Lindi mit Mikindani	1 290	28	76
8	Mohoro	500	23	5
9	Wilhelmstal . . .	500	3	44
10	Morogoro	440	9	26
11	Kilossa	370	3	31
12	Langenburg . . .	310	3	25
13	Songea	347	4	28
14	Bismarckburg . .	715	10	53
15	Bukoba	253	3	20
16	Iringa	1 482	9	110
17	Kilimatinde . . .	908	20	59
18	Mahenge	435	8	28
19	Moschi	2 015	49	104
20	Mpapua	845	15	62
21	Kondoa	753	26	36
22	Muansa	2 231	71	82
23	Schirati	490	6	39
24	Tabora	870	20	47
25	Udjidji	170	2	13
26	Usumbura	130	6	1
	Summe 1907 . .	18 437	381	1 109
	„ 1906 . .	13 717	358	809
	Zunahme +, Abnahme — . . .	+ 4 720	+ 23	+ 300

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. II.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand zu Beginn des Jahres 1908.)

Die weiße Bevölkerung.

a) Die weiße Bevölkerung nach Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	davon unter 15 Jahre			Summe der Gesamtbevölkerung 1907	Gesamtbevölkerung 1906	Zunahme	Abnahme
			männl.	weibl.	Summe				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Tanga	214	52	11	5	16	266	238	28	.
Pangani	46	7	1	2	3	53	45	8	.
Bagamojo	56	19	1	2	3	75	77	.	2
Daressalam	485	131	33	23	56	616	760	.	144
Rufiji	15	8	1	3	4	23	12	11	.
Kilwa	39	10	2	2	4	49	60	.	11
Lindi	66	12	2	2	4	78	50	28	.
Wilhelmstal	250	95	39	30	69	345	262	83	.
Morogoro	143	22	3	3	6	165	135	30	.
Langenburg	81	37	24	15	39	118	128	.	10
Sfongea	27	7	2	4	6	34	38	.	4
Moschi	324	181	88	61	149	505	386	119	.
Kilimatinde	18	3	1	1	2	21	15	6	.
Mpapua	28	10	.	.	.	38	29	9	.
Tabora	58	17	6	3	9	75	81	.	6
Muansa	98	8	4	1	5	106	77	29	.
Iringa	32	19	3	4	7	51	44	7	.
Udjidji	66	17	.	.	.	83	73	10	.*)
Mahenge	15	1	.	.	.	16	12	4	.
Usumbura (Urundi)	30	4	.	.	.	34	59	.	25**)
Bukoba	46	9	1	1	2	55	48	7	.
Ruanda	39	.	.	.	.	39	.	39	.
Summe 1907	2176	669	222	162	384	2845	2629	216	.
Dagegen im Vorjahre	2049	580	178	143	321	2629	2629	.	.
Zunahme +, Abnahme —	+ 127	+ 89	+ 44	+ 19	+ 63	+ 216	.	.	.

*) Bismarckburg ist nur noch Nebenstelle und als solche dem Bezirksamt Udjidji unterstellt.
**) Infolge Trennung des Bezirkes Usumbura in die Residenturen Urundi und Ruanda.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Familienstand der weißen Bevölkerung.**

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete erwachsene		verheiratete Männer				Kinder
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	Summa	
	Männer	Frauen	mit anwesenden	mit abwesenden			
Tanga	168	14	33	2	.	35	16
Pangani	40	.	5	.	.	5	3
Bagamojo	50	13	4	1	.	5	3
Daressalam	374	40	68	10	.	78	56
Rufiji	9	.	5	.	.	5	4
Kilwa	25	1	7	5	.	12	4
Lindi	54	4	6	4	.	10	4
Wilhelmstal	154	17	48	8	1	57	69
Morogoro	117	4	15	8	.	23	6
Langenburg	36	1	21	.	.	21	39
Sfongea	23	1	2	.	.	2	6
Moschi	155	42	78	5	.	83	149
Kilimatinde	15	.	2	.	.	2	2
Mpapua	22	5	5	1	.	6	.
Tabora	42	8	6	4	.	10	9
Muansa	86	2	5	3	.	8	5
Iringa	24	10	5	.	.	5	7
Udjidji	64	17	.	2	.	2	.
Mahenge	14	.	1	.	.	1	.
Usumbura	30	4	.	.	.	.	.
Bukoba	43	6	2	.	.	2	2
Ruanda	37	.	.	2	.	2	.
Summe 1907	1582	189	318	55	1	374	384
Dagegen im Vorjahre	1539	157	280	51	1	332	321
Zunahme +, Abnahme —	+ 43	+ 32	+ 38	+ 4	± 0	+ 42	+ 63

c) **Die Staatsangehörigkeit der weißen Bevölkerung.**

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer	Kolonial-Engländer	Russen	Schweizer	Italiener	Belgier	Franzosen	Spanier	Portugiesen	Griechen	Rumänen, Bulgaren, Montenegriner, Türken	Sonstige Europäer	Nordamerikaner	Sonstige Staatsangehörige und Personen o. Staatsangehörigk.	Summe
Tanga	248	2	3	.	1	.	.	.	.	4	2	.	2	.	.	1	3	.	.	.	266
Pangani	53	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	53
Bagamojo	55	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	11	.	.	8	.	.	.	.	75
Daressalam	549	19	2	.	.	.	2	.	1	1	.	.	2	.	1	35	.	.	2	†) 2	616
Rufiji	22	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23
Kilwa	47	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	49
Lindi	60	.	.	.	.	1	8	.	.	4	1	.	3	.	.	1	.	.	.	.	78
Wilhelmstal	288	9	1	.	.	.	11	.	15	1	11	.	.	.	.	8	.	.	1	.	345
Morogoro	108	5	.	.	.	.	5	.	1	3	5	1	1	.	.	32	3	.	1	.	165
Langenburg	106	3	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	5	.	.	3	.	.	.	.	118
Sfongea	33	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	34
Moschi	134	10	.	.	.	.	5	260	49	.	11	.	1	.	.	27	.	.	2	6	505
Kilimatinde	20	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	21
Mpapua	21	.	.	.	.	.	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	38
Tabora	38	1	6	2	.	.	11	.	1	1	1	2	12	.	.	.	.	.	.	.	75
Muansa	62	2	6	1	.	.	6	12	.	.	3	.	7	.	.	7	.	.	.	.	106
Iringa	47	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	51
Udjidji	42	1	14	.	.	.	1	.	.	1	.	1	20	.	.	1	.	*) 2	.	.	83
Mahenge	15	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16
Usumbura	16	.	6	.	.	.	.	.	.	.	2	1	8	.	.	1	.	.	.	.	34
Bukoba	29	.	6	.	.	.	.	.	.	1	2	.	14	.	.	3	.	.	.	.	55
Ruanda	21	1	2	.	.	.	.	.	.	.	1	2	9	1	.	1	.	*) 1	.	.	39
Summe 1907	2014	56	46	3	1	1	65	273	67	17	40	7	95	1	1	132	9	3	6	8	2845
Dagegen im Vorjahre	1656	71	42	3	.	2	64	214	47	22	90	7	85	1	.	206	86	3	5	25	2629
Zunahme +, Abnahme —	+358	−15	+4	±0	+1	−1	+1	+59	+20	−5	−50	±0	+10	±0	+1	−74	−77	±0	+1	−17	+216

*) Luxemburger; †) darunter eine Japanerin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung: Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene: männlich	weiblich	Summe	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Tanga.																											
Tanga	23	6	4	4	14	16	32	1	.	1	2	103	5	2	12	.	4	.	3	26	9	3	12	141	111	29	1
Amani	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11	.	.	2	.	.	.	.	2	.	.	.	13	12	1	.
Muheza	.	.	4	8	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.	1	4	.	.	.	5	.	.	.	12	4	8	.
Plantagen im Tiefland	1	.	.	12	6	.	4	.	.	.	.	23	.	.	3	.	.	.	1	4	.	.	.	27	21	6	.
Plantagen in Ost-Usambara	.	.	.	46	7	.	4	.	.	.	.	57	.	.	8	.	.	1	1	10	2	2	4	71	66	5	.
ohne festen Wohnsitz	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Summe	37[1]	6	8	65	27	16	40	1	.	1	2	203	5	2	26	4	4	1	5	47	11	5	16	266	216	49	1
Pangani																											
Pangani	7	.	.	1	.	.	1	.	1	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	7	2	1
Mwera	.	.	.	4	1	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	4	1	.
Kikogwe	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Buschirihof	.	.	.	4	1	.	.	.	.	.	.	5	.	.	2	.	.	.	.	2	.	1	1	8	8	.	.
Lewa	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	.	.
Kwamhanya	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kilimangurdu	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Kitifu	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Bandarischaria	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Hale	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Friedrich Hoffmann-Pflanzung	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Sindeni	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwamdoe	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	5	4	1	.
Kwamlinde	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwediboma	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	1	1	4	4	.	.
Kwadurago	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Sakuwa	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Summe	7	.	.	32	4	.	1	.	1		.	45	.	.	5	.	.	.	.	5	1	2	3	53	45	7	1
Bagamojo.																											
Bagamojo	9	1	8	.	1	.	5	.	1	.	.	25	2	.	2	9	.	.	.	13	1	2	3	41	21	20	.
Ngurugebirge	1	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	9	.	9	.
Sadani	2	.	.	12	5	.	2	.	.	.	.	21	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	21	10	11	.
Mandera	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Summe	12	1	16	12	6	.	7	.	1	.	.	55	2	.	2	13	.	.	.	17	1	2	3	75	31	44	.
Daressalam insgesamt	150	49	20	14	19	68	76	10[2]	2	4	40	452	28	4	36	13	7	.	20	108	33	23	56	616	375	224	17
Rufiji insgesamt	6[3]	1	.	2	2	.	1	.	.	.	2[4]	14	3	.	2	.	.	.	.	5	1	3	4	23	17	5	1
Kilwa insgesamt	12[5]	7[6]	.	11	3	1[7]	3	.	.	.	.	37	4	.	3	.	1	.	.	8	2	2	4	49	40	9	.
Lindi insgesamt	7	6	12	30	.	1	2	.	.	.	6	64	2	.	4	.	2	.	2	10	2	2	4	78	54	17	7
Wilhelmstal.																											
Wilhelmstal	9	2	.	3	2	2	2	.	.	.	.	20	1	.	4	.	.	.	1	6	1	2	3	29	25	3	1
Ambangulu	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.	.
Baga	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.	.
Balangai	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	1	1	2	5	5	.	.
Bangalla	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.	.
Bendera	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Bumbuli	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	2	.	1	1	5	5	.	.
Bungu	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	1	.	.	.	2	3	2	5	8	8	.	.
Friedenstal	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	1	.	.	.	2	1	.	1	4	4	.	.
Gare	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	.	4	.	.	1	6	.	.	.	7	2	1	3	14	5	9	.
Seite	10	2	7	12	3	3	2	.	.	.	.	39	1	4	7	8	.	.	1	21	8	7	15	75	61	13	1

[1]) 3 Landmesser, 1 Techniker, 2 Kommunalbeamte, 4 Lehrer, 3 Postbeamte, 4 Gärtner. — [2]) Angestellte der Flottille. — [3]) 4 Verwaltungsbeamte, 2 Förster. — [4]) 1 Kommunalsekretär, 1 Bur. — [5]) 1 Kommunalsekretär, 1 Wirtschaftsinspektor, 1 Wegebauer. — [6]) 1 Arzt. — [7]) 1 Handwerkslehrer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung												Erwachsene weibliche Bevölkerung							Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
													Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen										
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summe		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Übertrag . .	10	2	7	12	3	3	2	.	.	.	.	39	1	4	7	8	.	.	1	21	8	7	15	75	61	13	1
Goap	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Gonja	1	.	2	1	1	2	.	.	.	.	.	7	.	1	1	.	.	.	.	2	1	1	2	11	8	3	.
Guilo	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Herkulo	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	4	.	.
Jägertal	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	3	3	.	.
Irente	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Kihulio	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	.	1	1	4	4	.	.
Kiswani	1	.	.	1	1	1	.	.	.	.	.	4	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	5	3	2	.
Kitivo	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kiwungilo	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kongei	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	.	.	.	.	2	2	4	6	10	.	10	.
Kongoni	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Korogwe	.	.	4	8	1	.	.	.	.	.	.	13	.	.	1	1	.	.	.	2	1	2	3	18	7	7	4
Kwafaraji	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwai	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	1	3	.
Kwamdoro	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwamkusu	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Kwashemshi	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwata	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwegoka	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Luandai	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	1	3	5	5	.	.
Luengeratal	1	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	3	1	.
Lutindi	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	1	3	4	7	7	.	.
Mabungu	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.	.
Magamba	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Mahesangulu	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Makanja	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Makujuni	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	4	.	.
Masinde	2	.	.	2	.	4	.	.	.	.	.	8	.	.	1	.	.	.	1	2	1	1	2	12	8	4	.
Massowia	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Masumbai	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Mgambogo	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Mkumbara	.	.	.	3	3	1	1	.	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	5	3	.
Malo	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.	.	.	.	.	3	3	3	6	12	12	.	.
Mnazi	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Mombo	3	.	.	6	7	6	6	.	.	.	.	28	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	29	21	7	1
Msambiazi	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Mshihui	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Mwembe	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Ndungu	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Neubethel	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	1	2	3	5	5	.	.
Neuhornow	.	.	.	3	2	3	.	.	.	.	.	8	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	9	7	2	.
Ngombezi	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2	1	.
Philippshof	.	.	.	1	1	1	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	4	.	.
Reichenau	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	2	.	.	1	.	.	.	.	1	3	1	4	7	7	.	.
Sakarre	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	.	3	.	.	2	.	.	.	.	2	2	.	2	7	7	.	.
Sakkarani	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	1	.	2	3	.	3	6	6	.	.
Schume-Nord	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Soni	2	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	4	.	4	.
Swaha	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Ubiri	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	3	6	1	7	10	10	.	.
Bwasu	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Wegebau Mombo-Wilhelmstal	2	.	.	.	2	6	.	.	.	.	.	10	.	.	2	.	.	.	.	2	1	1	2	14	9	4	1
Wuga	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	2	.	1	1	2	.	.	.	4	1	1	2	8	8	.	.
Wugiri	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	1	.	.	.	1	.	.	2	.	.	.	5	5	.	.
Wuruni	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	2	1	3	5	5	.	.
Summe . .	27[1]	4[2]	27	85	23	34	9	.	1	.	1	211	3	14	31	11	1	1	4	65	39	30	69	345	267	71	7
Morogoro.																											
Morogoro	8	1	4	3	6	11	6	.	.	.	11	50	.	.	4	.	.	.	1	5	.	1	1	56	28	26	2
Rufegwa	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	4	3	1	.
Massa	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Seite . .	8	1	4	6	6	11	6	.	.	.	11	53	.	.	5	.	.	.	1	6	1	1	2	61	31	28	2

[1]) Davon 17 Techniker und 1 Pflanzer. — [2]) 1 Arzt. — [3]) Davon 4 im Regierungsdienste.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung												Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
													Frauen von			ledige und verwitwete Frauen											
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer usw	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summe		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Übertrag	8	1	4	6	6	11	6	.	.	.	11	53	.	.	5	.	.	.	1	6	1	1	2	61	31	28	2
Kingolwira	.	.	.	1	3	.	.	.	.	.	6	10	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	11	6	5	.
Mzinga	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	2	.	2	.
Konga	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Mgera	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Luhuri (Mali)	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	3	.	3	.
Makome	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kingulvira	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	4	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	2	3	.
Mgeta (früher Karolinenberg)	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Tschenzema	.	.	.	.	.	1	2	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	3	1	.
Bunduki	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Matombo	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Kasanga	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kissaki	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kiderengwe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Duthumi	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Ngerengere	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	6	10	.	.	3	.	.	.	.	3	1	1	2	15	13	2	.
Kidugaro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.	2	.	.	.	1	3	1	1	2	7	3	4	.
Kinonkho	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Mikesse	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kilossa	1	.	.	.	1	2	2	.	.	.	.	6	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	7	6	.	1
Otto-Pflanzung	.	.	.	4	.	1	1	.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	2	1	3
Miombo	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2
Tschanzuvu	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Kimamba	.	.	.	6	.	.	2	.	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	3	5
Ilonga	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Kidete	.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	1	5	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	6	2	4	.
Summe	12	1	15	31	14	15	14	.	.	.	38	140	1	.	14	.	.	.	4	19	3	3	6	165	75	77	13
Langenburg.																											
Neu-Langenburg	5	1	.	.	.	.	1	.	1	.	.	8	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.	1	10	7	3	.
Mweia	2	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	1	2	1	3	7	6	1	.
Alt-Langenburg	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Wiedhafen	1	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	1	.	3
Ukinga	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Rungwe	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	.	4	.	2	.	.	.	.	.	2	1	4	5	11	11	.	.
Ilesa	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	1	3	5	5	.	.
Ipjana	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Isola	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	3	1	4	6	6	.	.
Kjimbila	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	.	2	2	5	5	.	.
Mbozi	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	2	1	1	2	6	6	.	.
Nutenganio	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	2	1	2	3	7	7	.	.
Utengule	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	2	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.	.
Manow	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	.	3	.	2	.	.	.	.	.	2	2	1	3	8	8	.	.
Makereri	.	.	2	.	.	1	1	.	.	.	.	4	.	1	.	.	1	.	.	2	3	.	3	9	9	.	.
Neu-Wangemannshöhe	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	1	1	3	3	.	.
Bulongwa	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Madehani	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	1	.	1	3	3	.	.
Tandala	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	2	.	2	.	.	.	.	.	2	5	1	6	10	10	.	.
Magoje	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	.	2	4	4	.	.
Mkulwe	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Galula	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Mbeja	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Mwezimpia	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1
Reynardshöhe	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Summe	9	1	27	3	.	5	7	2	1	.	2	57	1	20	.	.	1	.	.	22	24	15	39	118	101	13	4
Sfongea.																											
Sfongea	4	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	4	2	1
Gumbiro	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	4	1	.
Mbejere	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Milow	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	1	1	2	5	5	.	.
Jacobi	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	1	.	.	.	2	1	3	4	8	8	.	.
Piramitho	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Kigonsera	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Summe	4	7	12	.	.	.	2	.	.	.	.	25	.	2	.	1	.	.	.	3	2	4	6	34	22	11	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung												Erwachsene weibliche Bevölkerung							Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Rechtskundige	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Frauen von: Geistlichen und Missionaren	Frauen von: Privaten	ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	ledige und verwitwete Frauen: Pflegeschwestern	ledige und verwitwete Frauen: Lehrerinnen	ledige und verwitwete Frauen: Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summe		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Moschi.																											
Moschi	3	3	21	57	4	4	8	.	1	.	1	102	.	9	11	.	13	.	.	33	18	14	32	167	105	37	25
Aruscha	5	4	4	94	1	.	4	.	.	.	6	118	.	2	54	.	.	.	27	83	68	44	112	313	307	3	3
Iraku	.	2	5	3	.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	5	5	.
Ugorongoro	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	6	.	.	2	.	.	.	2	4	2	3	5	15	15	.	.
Summe	8	9	30	160	5	4	12	.	1	.	7	236	.	11	67	.	13	.	29	120	88	61	149	505	432	45	28
Kilimatinde.																											
Kilimatinde	.	6	.	.	.	.	2	.	.	.	.	8	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	9	7	2	.
Kwa Mtoro	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Mkalama	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2	1	.
Kivere	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	1	1	2	5	5	.	.
Irambaplateau	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Sekenke Goldfelder	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Summe	.	9	2	2	2	.	2	.	.	.	.	17	.	1	1	.	.	.	.	2	1	1	2	21	18	3	.
Mpapua.																											
Mpapua	3	2	.	2	.	.	1	.	.	.	.	8	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	9	8	.	1
Kongwa	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	2	.	.	.	3	.	.	.	4	4	.	.
Berega	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	2	.	.	.	3	.	.	.	4	4	.	.
Movumi	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	2	.	1	.	1	.	.	.	2	.	.	.	4	3	.	1
Buigiri	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Mamboja	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Idaho	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Tschungo	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1
Kondoa-Irangi	2	6	2	1	.	.	.	.	.	.	.	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11	5	6	.
Kalite	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Summe	5	8	7	4	.	.	3	.	1	.	.	28	1	4	.	5	.	.	.	10	.	.	.	38	28	7	3
Tabora.																											
Tabora	8	8	4	.	.	.	6	.	.	.	.	26	.	.	1	4	.	.	.	5	1	.	1	32	21	11	.
Katholische Missionen (Ushirombo, Ndala, Missalala, Ulungwa)	.	.	17	.	.	.	.	.	.	.	.	17	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	21	.	21	.
Herrenhuter Missionen (Sikonge, Ipole, Urambo, Usoke)	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	5	.	.	.	.	.	5	5	3	8	21	21	.	.
Kahama	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Summe	8	8[1]	29	1	.	.	6	.	.	.	.	52	.	5	1	8	.	.	.	14	6	3	9	75	43	32	.
Muansa.																											
Muansa	12[2]	8[3]	.	3	4	1	22	.	.	.	2	52	1	.	4	.	.	.	2	7	4	1	5	64	45	13	6
Ikoma	.	1	.	.	.	1	1	.	.	.	1	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	3	.	1
Ngasamo	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.
Magalla	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Nera	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	2	2	.
Sfima	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Bugando	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2	1	.
Ukerewe	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Kome	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Bukumbi	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Nassa	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Schirati	1	3[4]	.	.	.	.	2	.	.	.	2	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	3	5	.
Ukima	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2	1	.
Summe	13	12	15	16	4	4	25	.	.	.	5	94	1	.	4	.	.	.	2	7	4	1	5	106	61	38	7
Iringa insgesamt	.	8	11	6	.	.	2	.	.	.	2	29	.	3	2	9	1	.	.	15	3	4	7	51	26	23	2
Mahenge insgesamt	.	8	6	.	.	.	1	.	.	.	.	15	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	16	8	8	.

[1]) Davon 1 Arzt. — [2]) Davon 1 Techniker. — [3]) 1 Arzt. — [4]) 1 Arzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung: Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene: männlich	weiblich	Summe	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Udjidji																											
insgesamt	1	12	40	3	1	.	6	[1]) 2	.	.	1	66	.	.	.	17	.	.	.	17	.	.	.	83	18	63	2
Usumbura.																											
Usumbura	1	9	.	.	.	.	2	.	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	10	1	1
Tschiwitoke	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Nakagunda	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	[2]) 1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Buhonga	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	8	.	8	.
Mujagga	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Mugera	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Kaninja	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Summe	1[3])	10	16	.	.	.	2	.	.	.	1	30	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	34	11	22	1
Ruanda.																											
Kissenji	2	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	4	1	1
Tschangi	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Ngoma	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Tschangugu	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Mibiriji	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Njundo	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Ruaza	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Issavi	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.	6	.
Nzaza	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Kabgaje	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Kirinda	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Dsinga	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.	.
Summe	2	2	30	.	.	.	1	.	.	.	4	39	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39	10	28	1
Bukoba.																											
Bukoba	1	8	.	.	.	.	5	.	.	.	.	14	.	.	1	.	.	.	1	2	1	1	2	18	12	6	.
Ussuvi	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kigarama	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	4	.	.
Missionen	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	.	10	.	10	.
Marienberg	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	.	6	.	6	.
Biranjai	.	.	13	.	.	.	.	.	.	.	.	13	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	14	.	14	.
Rubia	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kagondo	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Katoko Ussuvi	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Katoke	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.
Summe	1	11	26	2	.	.	5	.	.	.	.	45	.	.	2	5	.	.	1	8	1	1	2	55	18	37	.

[1]) Im Regierungsdienste. [2]) Beamter des Kongostaates. [3]) 1 Arzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenfassung.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung												Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
													Frauen von			ledige und verwitwete Frauen											
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Kassierte, Frachtführer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summa		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Tanga	37	6	8	65	27	16	40	1	.	1	2	203	5	2	26	4	4	1	5	47	11	5	16	266	216	49	1
Pangani	7	.	.	32	4	.	1	.	1	.	.	45	.	.	5	.	.	.	.	5	1	2	3	53	45	7	1
Bagamojo	12	1	16	12	6	.	7	.	1	.	.	55	2	.	2	13	.	.	.	17	1	2	3	75	31	44	.
Daressalam	150	49	20	14	19	68	76	10	2	4	40	452	28	4	36	13	7	.	20	108	33	23	56	616	375	224	17
Rufiji	6	1	.	2	2	.	1	.	.	.	2	14	3	.	2	.	.	.	.	5	1	3	4	23	17	5	1
Kilwa	12	7	.	11	3	1	3	.	.	.	.	37	4	.	3	.	1	.	.	8	2	2	4	49	40	9	.
Lindi	7	6	12	30	.	1	2	.	.	.	6	64	2	.	4	.	2	.	2	10	2	2	4	78	54	17	7
Wilhelmstal	27	4	27	85	23	34	9	.	1	.	1	211	3	14	31	11	1	1	4	65	39	30	69	345	267	71	7
Morogoro	12	1	15	31	14	15	14	.	.	.	38	140	1	.	14	.	.	.	4	19	3	3	6	165	75	77	13
Langenburg	9	1	27	3	.	5	7	2	1	.	2	57	1	20	.	.	1	.	.	22	24	15	39	118	101	13	4
Sjongea	4	7	12	.	.	.	2	.	.	.	.	25	.	2	.	1	.	.	.	3	2	4	6	34	22	11	1
Moschi	8	9	30	160	5	4	12	.	1	.	7	236	.	11	67	.	13	.	29	120	88	61	149	505	432	45	28
Kilimatinde	.	9	2	2	2	.	2	.	.	.	.	17	.	1	1	.	.	.	.	2	1	1	2	21	18	3	.
Mpapua	5	8	7	4	.	.	3	.	1	.	.	28	1	4	.	5	.	.	.	10	.	.	.	38	28	7	3
Tabora	8	8	29	1	.	.	6	.	.	.	.	52	.	5	1	8	.	.	.	14	6	3	9	75	43	32	.
Muanza	13	12	15	16	4	4	25	.	.	.	5	94	1	.	4	.	.	.	2	7	4	1	5	106	61	38	7
Iringa	.	8	11	6	.	.	2	.	.	.	2	29	.	3	2	9	1	.	.	15	3	4	7	51	26	23	2
Mahenge	.	8	6	.	.	.	1	.	.	.	.	15	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	16	8	8	.
Udjidji	1	12	40	3	1	.	6	2	.	.	1	66	.	.	.	17	.	.	.	17	.	.	.	88	18	63	2
Usumbura	1	10	16	.	.	.	2	.	.	.	1	30	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	34	11	22	1
Buanda	2	2	30	.	.	.	1	.	.	.	4	39	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39	10	28	1
Bukoba	1	11	26	2	.	.	5	.	.	.	.	45	.	.	2	5	.	.	1	8	1	1	2	55	18	37	.
Summe 1907	322	180	349	479	110	148	227	15	8	5	111	1954	52	66	200	90	30	2	67	507	222	162	384	2845	1916	833	96
" 1906	254	195	314	315	193	194	237	19	6	.	144	1871	62	64	154	82	29	2	44	437	178	143	321	2629	1600	954	75
Zunahme + / Abnahme −	+68	−15	+35	+164	−83	−46	−10	−4	+2	+5	−33	+83	−10	+2	+46	+8	+1	+0	+23	+70	+44	+19	+63	+216	+316	−121	+21

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Die weiße Bevölkerung nach

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung										
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsche	312	180	218	311	87	101	146	15	7	4	71
Österreicher und Ungarn	8	.	.	6	4	5	9	.	.	.	8
Holländer	.	.	32	1	.	1	2	.	.	1	.
Dänen	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	.
Schweden	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Norweger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Engländer	.	.	20	6	5	1	2	.	1	.	4
Kolonial-Engländer	.	.	.	81	.	.	8	.	.	.	6
Russen	.	.	1	11	.	3	.	.	.	.	.
Schweizer	2	.	3	3	.	1	2	.	.	.	2
Italiener	.	.	3	11	5	9	8	.	.	.	3
Belgier	.	.	2	.	.	.	2	.	.	.	3
Franzosen	.	.	63	1	.	1	6	.	.	.	1
Spanier	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Portugiesen	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Griechen	.	.	.	44	7	23	38	.	.	.	11
Rumänen, Bulgaren, Montenegriner und Türken	.	.	.	3	1	1	3	.	.	.	.
Sonstige Europäer	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordamerikaner	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1
Sonstige Amerikaner	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Staatsangehörige und Personen ohne Staatsangehörigkeit	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.
Summe	322	180	349	479	110	148	227	15	8	5	111

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung: Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Frauen von: Geistlichen und Missionaren	Frauen von: Privaten	ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	ledige und verwitwete Frauen: Pflegeschwestern	ledige und verwitwete Frauen: Lehrerinnen	ledige und verwitwete Frauen: Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene: männlich	Unerwachsene: weiblich	Unerwachsene: Summe	Gesamte weiße Bevölkerung 1907	Zunahme	Abnahme
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
1452	49	57	119	57	27	2	27	338	123	101	224	2014	358	.
40	3	.	6	.	.	.	3	12	3	1	4	56	.	15
37	.	.	2	6	.	.	.	8	1	.	1	46	4	.
3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.
1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
39	.	8	2	7	.	.	1	18	5	3	8	65	1	.
95	.	.	50	.	.	.	29	79	59	40	99	273	59	.
15	.	.	12	.	1	.	3	16	25	11	36	67	20	.
13	.	.	2	.	.	.	.	2	.	2	2	17	.	5
39	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	40	.	50
7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.
72	.	.	2	20	.	.	.	22	1	.	1	95	10	.
1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
123	.	.	4	.	.	.	1	5	2	2	4	132	1	.
8	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	9	.	77
1	.	.	.	.	2	.	.	2	.	.	.	3 Luxemburger	.	.
4	.	.	1	.	.	.	1	2	.	.	.	6	1	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2	.	1	.	.	.	.	1 Japanerin	2	2	2	4	8	.	17
1954	52	66	200	90	30	2	67	507	222	162	384	2845	+216	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle(—)	Eheschließungen
	männlich	weiblich	Summa	männlich	weiblich	Summa	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Tanga	6	5	11	8	1	9	.	+ 2	3
Pangani	.	.	.	2	.	2	.	— 2	.
Bagamojo	.	1	1	.	.	.	.	+ 1	.
Daressalam	9	11	20	18	3	21	5	— 1	5
Rufiji	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kilwa	1	3	4	3	2	5	2	— 1	1
Lindi	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wilhelmstal	5	6	11	3	.	3	.	+ 8	2
Morogoro	.	.	.	2	2	4	.	— 4	.
Langenburg	2	2	4	.	2	2	1	+ 2	3
Songea	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Moschi	7	6	13	3	3	6	3	+ 7	10
Kilimatinde	.	.	.	2	.	2	.	— 2	.
Mpapua	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Tabora	.	2	2	.	2	2	.	.	.
Muansa	.	1	1	3	1	4	.	— 3	1
Iringa	1	.	1	.	.	.	.	+ 1	.
Udjidji	.	.	.	3	1	4	.	— 4	.
Mahenge	.	.	.	4	.	4	.	— 4	.
Usumbura	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bukoba	.	.	.	1	.	1	.	— 1	.
Ruanda	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe 1907	31	37	68	52	17	69	11	— 1	26
Dagegen im Vorjahre	32	24	56	46	12	58	7	— 2	13
Zunahme +, Abnahme —	— 1	+ 13	+ 12	+ 6	+ 5	+ 11	+ 4	+ 1	+ 13

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

g) Todesursachen im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Bei der männlichen Bevölkerung								Bei der weiblichen Bevölkerung								Zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Tanga	2	1	2	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	2	1	2	.	.	4	.	.
Pangani	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1
Bagamojo	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Daressalam	3	3	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	3	3	.	.	.	15	.	.
Rufiji	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kilwa	2	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	3	.	.	.	.	2	.	.
Lindi	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wilhelmstal	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.
Morogoro	.	1	.	.	.	.	1 Mord	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	1	.	.	.	1	.
Langenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.
Songea	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Moschi	2	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	2	.	.	.	.	4	.	.
Kilimatinde	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.
Mpapua	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tabora	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Muansa	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	2	.	.	.	1	.	.
Iringa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Udjidji	.	3	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.
Mahenge	1	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	2	.
Usumbura	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bukoba	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Ruanda	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe im Jahre 1907	**15**	**13**	**3**	.	.	**17**	**3**	**1**	**4**	**2**	**1**	.	.	**10**	.	.	**19**	**15**	**4**	.	.	**27**	**3**	**1**
Dagegen im Vorjahre	7	10	8	.	4	14	2	1	1	2	2	.	.	5	1	1	8	12	10	.	4	19	3	2
Zunahme + / Abnahme −	+ 8	+ 3	− 5	.	− 4	+ 3	+ 1	± 0	+ 3	± 0	− 1	.	.	+ 5	− 1	− 1	+ 11	+ 3	− 6	.	− 4	+ 8	± 0	− 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. III.

Bericht der Meteorologischen Hauptstation für das Jahr 1907/08.

In dem meteorologischen Beobachtungs-Stationsnetz hat sich gegen das Vorjahr (s. Denkschrift 1906/07, Teil B S. 70) folgendes geändert:

(I., II. und III. = Wetterwarten erster, zweiter und dritter Ordnung; R. = Regenstation.)

Bezirk	Ausgeschieden	Hinzugekommen bezw. geändert	Nicht in Tätigkeit gewesen
Wilhelmstal	I. Wilhelmstal Fst. R. Schume Nord Fst. Irente Sakkarani Herkulu	R. Wugiri Mahesangulu Makanja Mnasi Ndungu Wilhelmshöhe	R. Ambangulu
Tanga	R. Ngomeni Ngua	R. Fritzwald Gombelo Kibaranga Kwata III. Lunguja R. Mkuse Mwele	R. Boma Kwafungo Bwiti
Pangani	II. Buschirihof	R. Mwera Sindeni Sakura	R. Friedr. Hoffm. Pflz. Kwamhanja Kwamlinde
Bagamojo	—	R. Bweni Diongoja Kihumbui Kissauke Kissemo Kwedirima Lutewa Manjangu Rossako	—
Daressalam	—	III. Kisserawe	R. Kitschwele
Morogoro	R. Karolinenberg Meyerhof Prüsseberg Kasanga	R. Kidete Kidodi Kingolwira Kinole Kisanga Mlali kwa Simba Mtomboši	R. Morogorotal
Rufiji	—	—	—
Kilwa	—	R. Bangwe Kibata Kissangi Mtingi Rumbachui Ssamanga	—

Bezirk	Ausgeschieden	Hinzugekommen bezw. geändert	Nicht in Tätigkeit gewesen
Lindi	R. Lindi-Kitunda Luisenfelde	R. Kionga Litipo Massassi Mkoosee Mtama Mtwara Mwita II. Ndanda R. Lukuledi Njangao	R. Kiduni Kikwetu
Sfongea	R. Mbejera	II. Sfongea R. Kigonsera	—
Mahenge	—	II. Kwiro R. Liganga Majengo Mfindu Sangusangu Timaliassi	—
Mpapua	—	R. Kwanjangallo Luande Mamboja Mangati Mpanira Mwumi Ufiomi	—
Moschi	—	R. Aruscha (Miss.) Katharinenforst Ngongongare Nkoaranga	R. Fischerstadt Mamba Marangu
Muansa	—	III. Pambani R. Magalla	—
Bukoba	—	II. Rubja III. Marienberg Katoke (Miss.) R. Bwanja Kagondo Katoke (Pflz.) Friedeberg	R. Kisumbiro
Ruanda	—	II. Ruasa III. Issawi R. Kabgaje Nsasa	—
Urundi	—	R. Marienheim Marienseen Mugera Mujaga	—
Udjidji	—	II. Karema Udjidji Uruira II. Karema R. Kala Kate Kirando Mlagrassital Mpimbwe Mwasje Simba Utinta	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bezirk	Ausgeschieden	Hinzugekommen bezw. geändert	Nicht in Tätigkeit gewesen
Tabora	—	R. Kilimani-Urambo Mariahilf Mariental Ndala St. Michael	—
Kilimatinde	—	R. Kitunda-Kiwere Sfekenke Uschara	—
Iringa	—	III. Kipembabwe R. Ruahatal	—
Langenburg	II. Kohlengruben R. Igamba	R. Galula Mkulwe R. Wangemannshöhe	—

Von großer Bedeutung für die meteorologischen Forschungen ist das geschlossene Eintreten sämtlicher Missionsstationen der drei „Weißen Väter"-Vikariate in den Mitarbeiterkreis der Meteorologischen Hauptstation. Erst hierdurch ist das Beobachtungs-Stationsnetz soweit geschlossen worden, wie es für die kartographische Darstellung der meteorologischen Elemente erforderlich ist. Leider konnten die Stationen in Ukonongo und Ufipa die Messungen im Berichtsjahre noch nicht aufnehmen, da infolge ungünstiger Transportverhältnisse die im September 1907 abgesandten Instrumente 10 Monate später ihr Ziel noch nicht erreicht hatten.

Der in Daressalam aufgestellte Seismograph funktioniert einstweilen noch sehr schlecht, da es bisher nicht gelungen ist, der Schwierigkeiten Herr zu werden, mit denen infolge der großen Luftfeuchtigkeit die Erlangung guter lückenloser Aufzeichnungen verknüpft ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Bericht der Regierungsschule in Daressalam.

Die Hauptschule.

Am 1. Mai wurde die bisherige Sewa-Hadji-Schule mit der Regierungsschule vereinigt.

Die Mehrzahl der die Schule besuchenden Eingeborenen stammte aus dem Hinterlande. Das übliche unerlaubte Entfernen dieser Schüler hörte bis Ende des Berichtsjahres fast ganz auf. Zu diesem Ergebnisse mag jedenfalls auch beigetragen haben, daß gelegentlich des Aufenthalts der Akiden und Jumben der einzelnen Bezirke in der Stadt ihnen Gelegenheit geboten wurde, Einrichtungen (Internat), Zweck und Nutzen der Schule, sowie die Art des Unterrichts kennen zu lernen und sich an den Spielen der Kinder zu erfreuen.

Am	Stadtschüler	Darunter Inder	Internats-*) schüler	Summe
1. April 1907 . .	24	11	49	73
1. Oktober 1907 .	73	58	51	124
31. März 1908 . .	98	60	94	192

Bisher war es infolge des ungleichzeitigen Eintritts der Schüler erforderlich gewesen, 5 Unterrichtsabteilungen zu bilden. Um den Unterricht zu erleichtern und übersichtlicher zu gestalten, wurden die ersten 3 Abteilungen, die wenig Unterschiede in den Fortschritten zeigten, zu einer einzigen zusammengefaßt, und die 4. und 5. der Mittelstufe überwiesen. Bei der mangelhaften Vorbildung und Übung der farbigen Hilfslehrer ist es durchaus erforderlich, daß ihnen die Arbeit in der Klasse nicht durch Einteilung derselben in verschiedene Stufen noch erschwert wird.

Mit Rücksicht hierauf erfolgten die Neuaufnahmen aus der Stadt und dem Hinterlande möglichst gleichzeitig, während vereinzelte Ausnahmen — hauptsächlich Inder — beim fortschreitenden Unterricht unberücksichtigt bleiben mußten. So bildete nunmehr jede der Klassen eine einzige Stufe. Hierdurch ließ es sich ermöglichen, jedem Hilfslehrer regelmäßig für jede Woche ein bestimmtes Arbeitspensum zu überweisen, dessen Vorbereitung er schriftlich auszuarbeiten hatte.

Durch die Aufnahme der Kinder aus der Sewa-Hadji-Schule wurde alsbald die Errichtung einer Parallelklasse auf der Unterrichtsstufe erforderlich, einer 2. bei der im November erfolgten Neuaufnahme aus Stadt und Hinterland. Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen weist nachstehende Aufstellung auf:

Stufe	U.			M.	O.	Summe
	Klasse					
	Ia.	Ib.	Ic.	II.	III.	
1. April 1907 .	49	—	—	13	11	73
1. Oktober 1907	41	22	—	28	33	124
31. März 1908 .	54	40	25	34	39	192

Die Hauptschule.

*) Ohne Handwerkerschüler.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Unterrichtsstoff ist im allgemeinen derselbe geblieben, wie ihn die vom Kaiserlichen Gouvernement erlassenen maßgebenden „Grundzüge" erfordern. Neu aufgenommen in den bisherigen Unterrichtsplan wurde der Naturkunde-, Raumlehre- und Zeichenunterricht, der in jedem Falle der Möglichkeit der späteren praktischen Verwertung angepaßt wurde. Dasselbe gilt von allen anderen Unterrichtsfächern; die Stoffe wurden in der Weise ausgewählt, daß auch auf der Oberstufe unfruchtbare Kenntnisse von den Schülern absolut ferngehalten wurden.

So bildeten — um ein Fach besonders zu kennzeichnen — das Unterrichtspensum der Naturkunde die wichtigsten nützlichen und schädlichen Tiere des Landes, Bau und Lebensbedingungen der für die Kolonie in Betracht kommenden Kulturpflanzen, unterstützt durch praktischen landwirtschaftlichen Unterricht, und endlich der menschliche Körper und die Funktionen seiner Organe eine für das spätere Leben verwertbare Grundlage. Das letztere Thema bot besondere Gelegenheit, in gesundheitlicher Hinsicht erziehlich einzuwirken.

Im Schreibunterrichte wurden 7 Schüler der III. Klasse mit dem Gebrauche der Schreibmaschine bekannt gemacht.

Zu dem Raumlehre- und Zeichenunterrichte wurden auch die Handwerkerschüler zugezogen; doch entsprach bei ihnen das Resultat infolge gänzlichen Mangels irgend welcher Vorbildung nicht den Erwartungen.

Der Unterricht auf der Oberstufe mußte ausschließlich vom Leiter der Schule selbst erteilt werden, da die Leistungen der Hilfslehrer hierzu zunächst nicht ausreichten. Durch die regelmäßigen schriftlichen Vorbereitungen derselben ist jedoch im Laufe des Berichtsjahres eine wirksame Besserung eingetreten.

Die Verteilung der Unterrichtszeit auf die einzelnen Fächer ergibt sich aus nachstehender Aufstellung:

	Klasse I.	II.	III.
Deutsch	—	6	9
Kisuaheli	6	4	3
Diktat	2	2	1
Aufsatz	—	—	1
Anschauung	4	2	—
Rechnen	6	6	6
Raumlehre	—	—	1
Zeichnen	—	1	1
Geographie	—	2	2
Naturkunde	—	—	1
Schreiben	2	4	4
Singen	2	1	1
Turnen	2	2	2
Summa	24	30	32

Zu dieser Unterrichtszeit treten für die Internats-Schüler wöchentlich sechs Stunden Garten- und Feldarbeit hinzu.

An dem fakultativen Gujarati-Unterrichte, den der indische Lehrer Asser mit wöchentlich sieben Stunden erteilte, nahmen durchschnittlich 40 Inderknaben teil, zumeist aus den Klassen der Unterstufe.

Eine willkommene Gelegenheit, erziehlich auf die Schüler einzuwirken, was neben der Vermittelung von verwertbaren Kenntnissen und Fertigkeiten als gleichwertige Hauptaufgabe der Schule angesehen wurde, bot auch die Beschäftigung im Internat, dessen Ausbau und Überwachung ganz besondere Aufmerksamkeit erforderten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die daselbst von den Schülern geforderten kleinen Arbeiten sind bei geregeltem, unausgesetztem Aufsichtsdienste seitens der Hilfslehrer ganz besonders geeignet, sie allmählich zur Ordnung, Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Gewissenhaftigkeit und Achtung des Eigentums anderer zu erziehen.

Der Erfolg hierin entsprach der aufgewendeten Mühe und zeigte, daß der Neger durchaus erziehungsfähig ist. Um nur einige Tatsachen hierfür anzuführen, sei erwähnt, daß Diebstähle, wozu das Zusammenwohnen so vieler Knaben häufig genug Gelegenheit bietet, im letzten Viertel des Berichtsjahrs überhaupt nicht mehr vorkamen; daß ferner 21 Schüler ohne besondere Beeinflussung Sparkassenbücher anlegten, in die fortan regelmäßige Einzahlungen erfolgten. Auch die Rückkehr aus den Ferien — insgesamt fünf Wochen — erfolgte freiwillig.

Die am Schlusse des Schuljahres zur Entlassung kommenden Knaben (12) kehrten bereits zu ihren Eltern, vielfach Jumben des Bezirks, zurück, denen sie nunmehr eine willkommene Hilfe bei Erledigung ihrer schriftlichen und sonstigen Arbeiten sind; teils wurden sie mit ihrem Einverständnis an Behörden und Private als Hilfsarbeiter überwiesen. Regelmäßige Aufnahmen und Entlassungen sollen außer einem einheitlichen Klassenunterrichte — wie oben dargelegt — es ermöglichen, die Dauer der Schulzeit auf durchschnittlich vier Jahre zu ermäßigen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war trotz täglicher Behandlung der Kranken im Hospital — 274 Fälle — nicht befriedigend. Im Oktober machte eine leichte Pockenepidemie eine allgemeine Impfung in der Schule erforderlich. An Lungenentzündung sind zwei Schüler kurz nach ihrer Aufnahme im Internat verstorben. Fälle von Malaria waren besonders bei den aus dem Hinterlande kommenden Schülern recht häufig; doch sind hierdurch Verluste dank der energischen und unausgesetzten Arbeit der Malariabekämpfungs-Kommission nicht eingetreten.

Bei Anwesenheit des Herrn Staatssekretärs des Reichskolonialamts, Exzellenz Dernburg, war es der Schule vergönnt, ihm durch einen Fackelzug die Freude über seinen Besuch in der Kolonie zum Ausdrucke zu bringen.

Die Hinterlandschulen.

Die Hinterlandschulen reichten monatlich ausführliche Berichte ein. Außerdem wurden diejenigen in Magogoni und Mboamaji im August einer eingehenden Revision unterzogen. Die im Bezirke herrschende Hungersnot verursachte vom Oktober ab eine Verminderung des Schulbesuchs im Hinterlande. Um diese Schulen zeitweilig nicht ganz aufzugeben, mußten ihnen gegen Ende des Berichtsjahres Lebensmittel zum Unterhalte der Schüler überwiesen werden. Durchschnittlich war der Schulbesuch der Hinterlandschulen wie nachstehend:

Magogoni	15 Schüler,
Mboamaji	28 " "
Kisidju	32 " "

Die anfangs wenig genügenden Leistungen in diesen Schulen wurden durch schriftliche Vorbereitungen und Weiterbildung der betreffenden Hilfslehrer wesentlich gebessert, so daß am Schlusse des Berichtsjahres 19 Schüler der II. Klasse der hiesigen Schule zugeführt werden konnten.

2. Bericht der Handwerkerschule in Daressalam.

Die Handwerkerschule beschäftigte am 1. April 1907 18 Lehrlinge und einen Banianen als Hilfslehrer. Fünf Lehrlinge wurden nach Beendigung ihrer Lehrzeit entlassen und fanden bei den hiesigen Handwerksmeistern

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lohnende Stellung. Einer mußte wegen Unbrauchbarkeit entlassen werden; zwei sind entlaufen.

Neu eingestellt wurden 38 Lehrlinge, von denen jedoch nur 8 der Handwerkerschule verblieben. Von den anderen wurden 4 der Eingeborenenschule überwiesen, weil sie keine Lust zur Erlernung der Tischlerei hatten, einer starb im Sewa-Hadji-Hospital und 25 entliefen, weil ihnen die Arbeit und Gewöhnung an Zucht und Ordnung zu schwer fiel. Es waren demnach am 1. April 1908 noch 18 Lehrlinge beschäftigt und zwar 4 Lehrlinge im vierten Jahre, 6 Lehrlinge im zweiten Jahre und 8 Lehrlinge im ersten Jahre.

Die Dienststunden des praktischen Unterrichts sind folgende: Am Montag und Dienstag, sowie Donnerstag und Freitag von morgens $6^1/_2$ bis $11^1/_2$ Uhr und nachmittags von 2 bis $5^1/_2$ Uhr; am Mittwoch von $6^1/_2$ bis 12 Uhr morgens und nachmittags von 3 bis 5 Uhr Unterricht in der Eingeborenenschule, am Sonnabend praktischer Unterricht von $6^1/_2$ Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags.

Die Lehrlinge erhalten freie Wohnung und Verpflegung nebst Kleidung, und diejenigen, welche gute Fortschritte machen, nach 9 Monaten bis 1 Jahr ein Handgeld von 6 bis 10 Heller täglich je nach Leistung. Lehrlinge, welche sich gut führen und gut lernen, erhalten nach Ablauf von $1^1/_2$ bis 2 Jahren neben freier Wohnung, Verpflegung und Kleidung 10 Heller täglich, außerdem monatlich 3 Rupien, welche bei der Sparkasse angelegt werden. Aus diesen Ersparnissen wird dem Lehrling bei seiner Entlassung das zu seinem Fortkommen nötige Werkzeug gekauft.

An Arbeiten wurden im Jahre 1907/08 Möbel verschiedener Art, wie Tische, Büfetts, Kommoden, Bauerntische usw. neu angefertigt, sowie Reparaturen an Möbeln, Bauten und Wagen ausgeführt. Auch eine Menge Drechslerarbeiten wurden hergestellt. Im Auftrage der Kommune wurden zwei neue Brücken bei km 42 der Pugustraße gebaut und die hiesige Fischhalle mit einem Dachstuhl versehen.

Die Handwerkerschule verfügt über einen Bestand an Nutzholz im Werte von etwa 1800—2000 Rupie.

3. Bericht der Regierungsschule in Tanga.

Die allgemeine Schule.

Sie umfaßt fünf aufsteigende Klassen in Jahreskursen, die mit dem Kalenderjahre zusammenfallen. Die zweite, dritte und vierte Klasse besteht aus je zwei Parallelkursen, so daß im ganzen 8 Klassen vorhanden sind. Gegen Ende des Rechnungsjahres zählte die Schule 330 Schüler, von denen 226 am Unterricht im Deutschen teilnahmen. Der Unterricht wurde in den unteren Klassen von eingeborenen Hilfslehrern, in den oberen von deutschen Lehrern erteilt; es waren zwei bis vier deutsche Lehrer unterrichtlich tätig.

Der Stundenplan erstreckte sich auf folgende Unterrichtsfächer:

Kisuaheli, Deutsch, Rechnen, Geographie, Naturkunde, Schönschreiben, Zeichnen, Singen und Turnen. Die Unterrichtszeit war von $6^1/_2$ bis 10 (11) Uhr vormittags und von $2^1/_2$ bis 4 Uhr nachmittags.

Zeitweise wurden einzelne Klassen mit Gartenarbeiten beschäftigt. Einige Schüler wurden auch im Schreiben mit der Schreibmaschine ausgebildet. Die meteorologischen Beobachtungen wurden unter Anleitung eines deutschen Lehrers von Schülern der Oberklasse ziemlich selbständig ausgeführt.

Der Schulbesuch war sehr regelmäßig. Ein erfreuliches Zeichen war es, daß nach Schluß der Weihnachtsferien bei Wiederbeginn der Schule am 6. Januar

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

alle Schüler vollzählig hienen. An demselben Tage fand eine Prüfung der b›en Schüler der Hinterlands-schulen, die zu diesem Zw nach Tanga gerufen waren, statt, und es konnten 5ieser Schüler in die Tanga-Schule übernommen werd(

Die Oberschule bezwe die Vermittelung und An- Die Oberschule.
eignung weitergehender Ktnisse und Fertigkeiten an schon vorgebildete, intellige Schüler, durch welche diese zu schätzenswerten Hilfslei›gen bei besseren Arbeiten, zur Übernahme von Vertra›posten und -ämtern, zur korrekten und gewissenhaft Erfüllung der ihnen dabei übertragenen Pflichten und Ogenheiten befähigt werden.

Die Oberschule wurde bildet aus den Schülern der 4. und 5. Klasse. An wärtigen Schülern haben die Oberschule besucht:

aus Bagamojo . . .	5	» Mohoro	6
» Pangani	3	Kilwa	5
» Daressalam . . .	3	Ev. Mission Tanga	3

Diejenigen Oberschüler, e zum Lehrberuf vor-gebildet wurden, erhielten a den Schulstunden noch 4 Stunden theoretische und ktische Unterweisung in der Methodik und Pädagog An diesem Unterricht nahmen mit Einschluß der an Tanga-Schule tätigen Lehrgehilfen 51 Schüler teil. Schüler wurden u. a. auch unterwiesen in der Führ der Schullisten und in der Abfassung des monatlich e›enden Lehrberichts. Sie erhielten Anweisung zur ›icht und Ordnung in der Schule und zur Erfüllung Pflichten, die sie als Lehrer haben.

Von der gesamten Schul›aben im Laufe des Rechnungsjahres 33 Schüler V›ndung gefunden und zwar:

als Hilfslehrer	6
als Schreiber bei Behörden	2
bei der Meteorologischen Hau›tion . . .	1
als Krankenhausgehilfen	4
beim Bezirksgericht	1
bei der Post	6
bei der Eisenbahn	2
als Karani bei Pflanzern, Kau›en, Akiden	11

Außerdem wurden eingestellt:

als Tischler	8
» Setzer	6
» Drucker	7

Im ganzen sind also 54 Sc anderweitig im Dienst.

Von den aus den Hinterlan›en stammenden Schülern benutzten 32 die in der S›gegebene Schlaf-gelegenheit; andere fanden Unterkunft Verwandten in der Stadt.

Die Zahl der Hinterlandschulen ›gt 22 mit ins- Die Hinterlandschulen.
gesamt 822 Schülern, die sich auf di›zelnen Schulen folgendermaßen verteilen:

Schule in	Schülerzahl
1. Pongwe	23
2. Pande	32
3. Gombero	62
4. Bwiti	24
5. Mwoa	52
6. Manza	48
7. Chongoleani	32
8. Mvumi	13
9. Kwale	56
10. Mabatani	25
11. Magodi	51

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schule in	Schülerzahl
12. Magogo	50
13. Kilole	36
14. Mwa-Mfara	30
15. Mwambani	27
16. Mnjanjani	41
17. Tongoni	58
18. Mwarongo	29
19. Kiwavu	25
20. Bamba	50
21. Dima	27
22. Muheza	31.

An jeder Schule ist 1 (in Gombero 2) eingeborener Hilfslehrer tätig. Der Unterricht erstreckt sich auf Schreiben, Lesen, Rechnen (Zahlenkreis 1 bis 100), Singen und Turnen. Die Schulhäuser sind zum Teil gebessert, zum Teil ganz neu gebaut worden. Auch sind die meisten mit Tischen und Bänken für die Schüler versehen worden. Der Schulbesuch war in den meisten Schulen ziemlich regelmäßig, in einigen jedoch ließ er zu wünschen übrig. Es wird beabsichtigt, den Einfluß der Akiden und Jumben mehr als bisher in Anspruch zu nehmen. Die Schulen sind zwei- bis dreimal im Jahre von einem deutschen Lehrer revidiert worden.

4. Bericht der Handwerkerschule zu Tanga.

Die Handwerksbetriebe.

Die Handwerkerschule umfaßte im verflossenen Jahre folgende Betriebe:

Buchdruckerei,
Buchbinderei,
Schmiede,
Tischlerei,
Drechslerei.

Alle Betriebe, mit Ausnahme der Schmiede, waren während des ganzen Jahres in angestrengter Tätigkeit.

Die Buchdruckerei konnte trotz der neu aufgestellten zweiten Schnellpresse und trotz des auf 50 Köpfe erhöhten Personals nur unter Aufbietung und Heranziehung reichlicher Kräfte den an sie gestellten Ansprüchen gerecht werden.

Die Zahl der einzelnen gelieferten Akzidenzdrucke belief sich allein auf ca. 700 000 Stück.

An größeren Druckaufträgen wurden folgende erledigt:

1. Ein Liederbuch für die evangelische Mission hierselbst, kishambala, in 2000 Exemplaren.
2. Das im Vorjahr begonnene biblische Geschichtsbuch für dieselbe Mission in 1500 Exemplaren.

Begonnen wurden:

1. Das neue Testament, kishambala.
2. Ein Kisuaheli-Lesebuch in 8000 Exemplaren.

Periodisch erschienene hier hergestellte Druckschriften sind folgende:

1. Der Pflanzer, jährlich 24 Hefte von je 16 Seiten, herausgegeben vom Kaiserl. Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut zu Amani.
2. Die Usambara-Post, erscheint wöchentlich.
3. Der Kiongozi, kisuaheli, erscheint monatlich.
4. Mkoma Mbuli, Missionsblatt, erscheint monatlich.

Die Buchbinderei beschäftigte am Jahresschlusse 12 Lehrlinge und Gehilfen. Schon allein die hier hergestellten Bücher lieferten sehr reichliche Arbeit, dazu kamen noch etwa 1000 Bände für fremde Rechnung, sodaß im ganzen über 3000 Einbände hergestellt wurden, ganz abgesehen von sonstigen ins Buchbinderfach gehörigen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vielseitigen Arbeiten, wurden z. B. über 100 000 Steuerquittungen, 10 000 Kreibblocks usw. hergestellt.

Die Schmiede war im ersten Halbjahr noch verpachtet. Der Pächter kündigte zum Oktober. Seither hörte die Verpachtung der Schulschmiede auf. Die Hoffnung, daß der Pächter der Schmiede Lehrlinge ausbilden würde, hat sich nicht erfüllt.

In der Tischlerei waren außer einem deutschen Tischlermeister und einem Banyanenfundi am Jahresschlusse 40 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigt.

Arbeit war in Überfülle vorhanden. Die hergestellten Arbeiten haben von Jahr zu Jahr an Sauberkeit und geschmackvoller Ausführung gewonnen.

Die in der Malerei benötigten Drechslerarbeiten werden alle ohne Ausnahme von einigen Druckern in unbeschäftigten Stunden ausgeführt.

In den ersten Monaten des Berichtsjahres fand ein vollständiger Umzug der früher offenen Tischlerei statt. Die Tischlerei befindet sich heute in einem großen, feuer- und diebessicheren Gebäude.

Die Handwerkerschule ist im Laufe des letzten Jahres wiederholt Gegenstand heftiger Anfeindungen gewesen. Die gegen ihr Bestehen vorgebrachten Gründe sind in der Hauptsache folgende:

1. Die Handwerkerschule macht den Privatleuten Konkurrenz.
2. Die Handwerkerschule liefert zu teuer.
3. Die Handwerkerschule gibt keine Handwerker ab.
4. Die Handwerkerschule sollte verpachtet werden, damit Privatleute verdienten. —

Zu 1 ist zu bemerken, daß heute außer der Tischlerei der Schule noch zwei Tischlereien in Tanga bestehen. Alle drei sind nicht in der Lage, den Bedarf decken zu können.

Zu 2. Um weiter gesagt wird, die Schule liefere zu teuer, so ist das der zweite Beweis, daß von einer Konkurrenz der Schule nicht gesprochen werden kann. Gerade dadurch, daß die Schule wegen ihrer vielen Lehrlinge gezwungen ist, teurer zu liefern, kommt sie als Konkurrentin nicht in Frage. Wenn trotzdem die Schule überhäuft wird mit Aufträgen, so geht daraus nur hervor, daß sie entweder besser arbeitet oder daß mehr Aufträge als nötig Arbeiter vorhanden sind. Dies letztere ist der Fall.

Zu 3. Grundsätzlich muß sich die Handwerkerschule dagegen sträuben, Handwerker an europäische Betriebe zu entlassen, die noch nicht, wenigstens relativ, ausgelernt haben.

Um die Tischlerei herauszugreifen, so sind augenblicklich 4 Leute, von denen man sagen kann, sie seien ausgebildet. Auf diese 4 Leute kommen 36 unausgebildete. Von einer Abgabe dieser 4 Leute wird daher, wenn überhaupt der Betrieb weiter bestehen soll, nicht die Rede sein können.

Bei einer Verpachtung der Schule dürfte, wie die Erfahrung bei der Schmiede gezeigt hat, die Ausbildung von Lehrlingen in Frage gestellt sein, unter Umständen sogar ganz aufhören. Es würde also in kurzer Zeit an geeignetem Nachwuchs mangeln und die Tätigkeit der Privatbetriebe brach liegen.

Der „Kiongozi", „Nachrichten für alle Leute von Deutsch-Ostafrika", begann seinen dritten Jahrgang im Juni 1907. Die Zeitung erfreut sich einer immer weiteren Verbreitung. Sie erscheint jetzt in einer Auflage von 2000 Exemplaren. Während der Zeit ihres Bestehens waren Nachrichten aus mehr als 100 verschiedenen Orten eingelaufen. Die Zahl

der eingeborenen Berichterstattend Mitarbeiter übersteigt 300.

Das Kisuaheli ist die allgeme Verkehrssprache des Landes, und gerade durch den „Kgozi" findet sie immer weitere wirksame Verbreitung. adurch wird auch in nicht unerheblichen Maße der Amdung der arabischen Schriftzeichen indirekt entgegengeaitet.

Da der „Kiongozi" nicht nur Unterhaltungsblatt sein soll, fanden auch Abhandlun und Belehrungen über Verhütung und Heilung vokrankheiten, gemeinnützige Einrichtungen, Landwirtsch Handel und dergl. Aufnahme, desgleichen auch Verornngen und Bekanntmachungen des Gouvernements u der Behörden, die die Eingeborenen betrafen.

Der „Kiongozi" wird auch vach von Europäern gelesen, denen dadurch eine Gelegeit gegeben ist, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und en Einblick in das Gedankenleben und die Sinnesart r Eingeborenen zu gewinnen.

Die Musik.

Die aus Mitteln der Bürger n Tanga und der in den Nordbezirken ansässigen Dschen unterhaltene Musikkapelle erfreut sich nach wie vgroßer Beliebtheit. Sie zählt 43 Mann. Durch fleißs Üben haben es die einzelnen zu größerer Fertigkeit racht, so daß auch schwierigere Stücke zur Einstudierungelangen konnten.

Durchschnittlich wurde alle 14 Tauf dem Bismarckplatz ein Konzert gegeben. Besondersar die Musik an patriotischen Festtagen erwünscht, wobei nicht unerheblich zur Erhöhung der Festfreude beitrug.

5. Bericht der Regierungsschule zPangani.

Die hiesige Regierungsschule wurd im verflossenen Jahre von rund 200 Schülern besucht, dunter 35 Kinder der Hinterlandschulen; letztere wohnte im Internate und wurden von der Schule verpfleg Die übrigen 165 Schüler kamen aus der Stadt und en umliegenden Orten.

Der Schulbesuch war auch in diesem Jre ein durchaus regelmäßiger. Neuaufnahmen machten keinSchwierigkeiten, viele Kinder wurden freiwillig von den ern zur Schule gebracht.

9 Schüler der Oberstufe fanden Stellg als Schreiber auf Plantagen, 1 bei der Post, 1 bei der ommune, 3 als Lehrer, 2 als Diener, 5 wurden Musiker

Die Schule war eine vierklassige mieteilter Unterstufe.

Deutsch wurde auf der Ober- und Mtelstufe täglich eine Stunde unterrichtet. Zunächst galt esinen Vokabelschatz zu gewinnen. Die bekannten Dinge er Schule und des Hauses boten zunächst geeigneten Übungsstoff. Kurze Erzählungen, kleine Geschichten, bekannte ärchen waren Gegenstand der Besprechung für den rtgeschrittenen Kursus. Nur durch tägliche praktische Sprach- und Sprechübungen ohne viel Grammatik wc es möglich, in Jahresfrist Zunge und Ohr leidlich a die deutsche Sprache zu gewöhnen und eine gewisse Übung im Hervorbringen der bisher ungewohnten Laute zu rlangen.

Auch im Rechenunterrichte wurde auf isserer Grundlage der unteren Klassen erfolgreich auf er Oberstufe weitergearbeitet. Die Schüler lernten e deutschen Münzen, Maße und Gewichte kennen, rechnten mit Dezimalbrüchen und lösten Aufgaben aus der egeldetrie.

Naturkundliche und geographische Belehrungen fanden oft mehr verwunderte als gläubige Zuhörer

In der Regenzeit wurde nachmittags Grtenbau getrieben in der Absicht, die Internatsschüle bekannt zu machen mit Kulturpflanzen, die im Hinterlande noch wenig angebaut werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Um die der Schule entwachsenen Schüler auch in einem praktischen Handwerke anzubilden, wurde im vorigen Jahre eine Spinnschule errichtet.

Außerhalb der Dienstzeit wurden musikalische Übungen getrieben. Viel Mühe hat es gekostet und große Opferwilligkeit aller Interessenten war erforderlich, bis die kleine Kapelle so weit war, daß regelmäßige Konzerte stattfinden konnten.

In den 15 Hinterlandschulen des Bezirks wurden etwa 450 Schüler unterrichtet. Die von diesen Schulen angelegten kleinen Versuchsgärten haben durch die außergewöhnliche Trockenzeit dieses Jahres sehr gelitten. Apfelsinen- sowie Mangobäume sind in großer Zahl eingegangen.

6. Bericht der Regierungsschule und der Hinterlandschulen im Bezirke Bagamojo.

Die Zahl der Schüler in der Regierungsschule betrug im verflossenen Jahre 324, davon entfielen auf die Inderklasse 67 Schüler. Leider ging im Laufe des Jahres der tüchtige Inderlehrer Wali Daya, der lange Jahre an der hiesigen Schule wirkte, wegen der unsicheren Besoldungsverhältnisse ab, um eine andere Stellung anzunehmen.

An der Schule unterrichtete 1 deutscher, 1 indischer, 4 eingeborene Lehrer und 4 Schulgehilfen.

Unterrichtet wurde vormittags von 7—11 Uhr und nachmittags von $2^1/_4$—4 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachmittag war frei. Am Deutschunterricht in der 3. Klasse, der vom deutschen Lehrer erteilt wird, nahmen auch die fleißigsten Inderjungen teil. Mehrere der besten Schüler erhielten auch in diesem Jahre wieder Anstellungen als Telegraphisten, Postgehilfen, Schreiber, Heliographisten usw.

Im Internat befanden sich 40 Schüler, die außer der Schulzeit auch mit Gartenbau beschäftigt wurden. Unter Leitung des europäischen Lehrers erbauten sie auch einen massiven Musikpavillon, so daß jetzt die Konzerte der Schülerkapelle im Schulgarten stattfinden können. Die Schülerkapelle besteht aus 20 Jungen, sie übt von 11 bis 12 und von 4 bis 5.

Die Hinterlandschulen wurden insgesamt von 278 Schülern besucht, davon entfallen auf Kaule 89, Mlingotini 32, Bweni 45, Lutewa 62, Sadani 50. Die Schule in Bweni wurde auch von den Kindern aus Mapinga, etwa zwei Stunden von Bweni entfernt, besucht. Der dortige Jumbe erbot sich, eine Schule zu bauen. Inzwischen ist diese Schule mit ca. 50 Schülern eröffnet worden. Die Schülerzahl in den Hinterlandschulen war sehr schwankend, da des trockenen Jahres und der damit verbundenen Teuerung wegen viele Leute ihre Wohnplätze verließen, um nach anderen Ortschaften zu ziehen.

Die Verhältnisse der Handwerkerschule sind dieselben wie im Vorjahre.

7. Bericht der Regierungsschule Kilwa.

Die Schule Kilwa wurde mit Beginn des Berichtsjahres nach achtmonatiger Vakanz wieder mit einem deutschen Lehrer besetzt.

Die Schülerzahl stieg von 42 auf 98, zu denen noch 10, zeitweise 14 Erwachsene kamen, die nur am Schreibleseunterricht teilnahmen. 45 Schüler wohnten im Internat.

Es wurden wieder drei aufsteigende Klassen errichtet, die am Schlusse des Berichtsjahres folgende Frequenz aufwiesen:

Unterklasse	41,
Mittelklasse	22,
Oberklasse	35.

Unentschuldigte Versäumnisse kamen meist nur bei den neu aufgenommenen oder erst kürzere Zeit die Schule besuchenden Schülern vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Leider war der Gesundheitszustand der Schüler wenig günstig. Neben den üblichen Beingeschwüren war es eine Influenzaepidemie, die viele Internatsschüler erkranken ließ, von denen einer starb. Dazu kamen noch vereinzelte Fälle von Rückfallfieber, Ruhr und Hornhautentzündung. Die Reinlichkeit wurde durch obligatorisches gemeinsames Baden gefördert.

Die Unterklasse, die drei Abteilungen umfaßt, erhielt wöchentlich 24 Stunden in Schreiblesen, Rechnen, Anschauung, Singen und Turnen. Das Ziel dieser Klasse, alle Buchstabenformen schreiben und in der Fibel bis zum Schlusse lesen zu können, wurde erreicht. Gerechnet wurde im Zahlenraume bis 100, jedoch nur Addieren und Subtrahieren unter möglichster Berücksichtigung angewandter Aufgaben.

Der Anschauungsunterricht wurde an vorhandene Gegenstände und an Bilder angelehnt, unter letzteren einige zu den Heyschen Fabeln, deren Sinn den Kindern verständlich zu machen versucht wurde. Im Gesang wurden alle Klassen zu einer Abteilung vereinigt, die Gehör- und Treffübungen an die Bussesschen Notentafeln angeschlossen, nach welchen die Kinder auch lernten, Notenwerte bestimmen; einige Kanons wurden gesungen und eine ganze Reihe von einstimmigen Liedern, zu deren Einprägung immer die Notenschrift herangezogen, eingeübt. Geturnt wurde zweimal wöchentlich; für die Unterklasse kamen nur einfache Ordnungs- und Freiübungen in Betracht, die Unterklasse füllte die Turnstunden hauptsächlich mit Spielen aus.

Zu diesen Lehrfächern traten für Mittel- und Oberklasse noch Heftschreiben, Geographie, Zeichnen und Deutsch.

Im Lesen gelangte die Mittelklasse bis zum Ende des ersten Teiles des Lesebuches, rechnete im Zahlenraum bis 100 die Grundrechnungsarten, wobei für die Mittelklasse das Schwergewicht auf die 1×1-Reihen gelegt wurde. Im Schönschreiben wurden die Formen des kleinen Alphabets geübt. In Geographie wurde vornehmlich Heimatskunde getrieben, die bis zur Kenntnis von Deutsch-Ostafrika erweitert wurde. Im Deutschen wurde erreicht, daß die Kinder die Gegenstände des Schulzimmers, die Glieder des Körpers deutsch benennen konnten, im Rutzschen Lehrbuche wurden die ersten vier Lektionen erledigt. Die Mittelklasse zeichnete Zug- und Bandmuster auf Grundlage des Netzes ins Heft. Im Turnunterricht treten zu den Ordnungs- und Frei-(Stab-)Übungen noch Übungen am Barren.

Die Oberklasse las das Lesebuch bis zu Ende, rechnete im unbegrenzten Zahlenraum die Grundrechnungsarten, lernte die schriftlichen Ansätze einschließlich Teilen größerer Zahlen durch die Zahlen bis 10 und wurde mit der Niederschrift von Rupie und Heller in der Dezimalform bekannt gemacht. Die Hälfte der wöchentlichen Deutsch-Stunden wurde auf die Durchnahme des Rutz'schen Lehrbuches verwandt, in welchem die Kinder bis Lektion 24 vorschritten, in den anderen Stunden wurden Sprechübungen getrieben, die an Anschauungsbildern angelehnt wurden. Monatlich wurden 2 Aufsätze und 2 Diktate angefertigt. Von Deutsch-Arbeiten ins Heft wurde abgesehen, da der Deutsch-Unterricht vornehmlich Sprechunterricht sein soll. Im Schönschreiben übten die Kinder die Buchstaben des großen Alphabets. In Geographie lernte die Oberklasse die Kolonie und den Erdteil Afrika kennen, dazu die Elemente der Himmelsgeographie. An Stelle des Zeichnens nach Stuhlmann, nach welchem die Kinder Flächenmuster ins Netz zeichneten, traten zu Ende des Berichtsjahres das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen und gewerbliches Zeichnen. Durch Aufstellung eines Recks konnten für die Oberklasse im Turnunterricht noch Übungen an diesem Gerät hinzutreten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von den entlassenen Schülern wurden 3 Telegraphenschüler, 1 Postbote, 2 traten in die Handwerkerschule ein und einer wurde Schreiber auf dem Bezirksamt.

Die hiesige Schul-Baumwollpflanzung wurde aufgegeben und eine andere von bedeutend größerem Umfang angelegt, auf welcher die Schüler landwirtschaftliche Unterweisung erhielten.

Während im vorigen Jahre nur noch die Hinterlandschule in Tschole bestand, konnten im Berichtsjahre die in Kissiwani und Kißwere wieder eröffnet und eine neue in Kibata hinzutreten.

Die Hinterlandschulen weisen folgende Frequenz auf:

Tschole	48
Kißwere	35
Kissiwani	17
Kibata	36.

Zum ersten Male gelang es, 6 Schüler aus Chole in Kilwa einzuschulen, während bis dahin alle Versuche am Widerstand der Eltern gescheitert waren.

Für die Hinterlandschulen wurde eine Instruktion ausgearbeitet, die Schulaufnahme, Schulzeit, Gliederung, Lehr- und Stundenplan der Hinterlandschulen einheitlich gestalten.

Tschole.

Die von einem farbigen Lehrer geleitete Schule wurde während des Berichtsjahres im Durchschnitt von 42 Schülern regelmäßig besucht, von denen im Mittel 17 auswärtige auf Kommunalkosten verpflegt wurden.

Es sind 2 Klassen gebildet, in denen täglich, mit Ausnahme der Ferien und Feiertage, 7 Stunden — mit Einschluß einer halbstündigen Pause — unterrichtet wurde. Der Unterricht erstreckte sich auf Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Turnen, Anschauungsunterricht und in der ersten Klasse noch auf Deutsch und Geographie.

Im ganzen sind die Fortschritte während des letzten Jahres als befriedigend zu bezeichnen. Gegen Ende des Berichtsjahres wurde der seit drei Jahren hier tätig gewesene Lehrer zur Auffrischung seiner Kenntnisse nach Kilwa berufen und durch eine neue Kraft ersetzt. Gleichzeitig wurde auf Veranlassung der Schule Kilwa die tägliche Unterrichtsdauer auf 6 bezw. am Mittwoch und Sonnabend auf 4 Stunden herabgesetzt. Diese Maßnahme hat die Freude der Kinder am Schulbesuch erhöht.

8. Bericht der Handwerkerschule Kilwa.

Die Handwerkerschule war im Berichtsjahre gut beschäftigt, teilweise ist dies auf den Bomabau in Liwale und Kibata zurückzuführen. Sämtliche Ausgaben für Material usw., Löhne für farbige Angestellte einschließlich der Unterhaltung der Lehrlinge konnten aus den erzielten Einnahmen gedeckt werden, so daß die Kommune nur das Gehalt für den europäischen Handwerkerlehrer zu bestreiten hatte.

Auch der Bezirksrat Kilwa hat sich in seiner letzten Sitzung für das Fortbestehen der Handwerkerschule ausgesprochen, indem hauptsächlich hervorgehoben wurde, daß die Handwerkerschule auch den Ansiedlern und Pflanzern für Hausbauten usw. sehr zu statten komme.

9. Bericht der Regierungsschule in Lindi.

Im Berichtsjahre bestanden im Bezirk Lindi 4 von der Kommune unterhaltene Schulen.

1. Die Hauptschule in Lindi, geleitet von einem europäischen Lehrer, zählte am Ende Februar 122 Schüler, davon 28 nur vorübergehend. Außerdem besuchten zeitweise 3 Askari der III. Kompagnie und ein Boy der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft den Unterricht. Der

Unterricht erfolgte in 4 Klassen; von den Schülern standen 69 im ersten, 22 im zweiten, 25 im dritten und 8 im vierten Schuljahre. Der Unterricht war dadurch sehr erschwert, daß die meisten neueingestellten Schüler — Wamakonde, Wamwera und Wamakua — zum größten Teile des Kisuaheli nicht mächtig waren. Als ausgebildete Leute wurden aus der Schule 11 entlassen, wovon 5 als Kerani, 3 als Hilfslehrer, 2 als Boys Stellung erhielten.

Am 22. Februar 1908 mußte die Schule in Lindi auf ärztliche Anordnung 4 Wochen lang geschlossen werden, da Ohrspeicheldrüsenentzündung epidemisch auftrat.

2. Die durch farbige Lehrer geleiteten Hinterlandschulen werden besucht

in Mikindani . . . von 31 Schülern,
in Kroweka . . . = 32 =
in Mahuta . . . = 40 = .

Für die Unterhaltung der Schule wurden von der Kommune folgende Ausgaben geleistet:

1. Löhne an farbige Lehrer . .	898	Rupien	19 Heller
2. Verpflegung und Bekleidung	3742	=	96 =
3. Lehrmittel	601	=	69 =
4. Für die Nebenschulen . . .	216	=	45 =
Zusammen . .	5459	Rupien	29 Heller.

Die Handwerkerschule wird von 24 Lehrlingen besucht, wovon 2 in Schmiede-, 1 in Schlosser-, 1 in Klempner-, 1 in Buchbinder-, 1 in Glaser-, 2 in Maler- und 16 in Zimmer- und Tischlerarbeiten ausgebildet werden. Die Schüler arbeiten unter Anleitung eines europäischen Handwerkerlehrers und eines Banianenfundis. Das Interesse zum Handwerk ist ein großes. Zur Erlernung bedarf es jedoch einer gewissen Intelligenz, weshalb einige von den neueingetretenen Schülern nach kurzer Lehrzeit die Schule wieder verließen, da ihr Aufnahmevermögen nicht ausreichte.

10. Bericht der Missionsschule Karlsschule im Bezirk Langenburg.

Die Anstalt, Karlsschule genannt, beruht auf der Stiftung eines ungenannten Wohltäters, der es hierdurch den Missionaren des Njassagebietes ermöglichen wollte, ihre Kinder während der ersten Schuljahre in ihrer Nähe zu behalten. Sie wird von einem früher an dem Johannisstift in Plötzensee tätigen Lehrer geleitet, und gewährt außer dem Unterricht in den Elementarfächern befähigteren Knaben auch eine Einführung in die Anfangsgründe des Lateinischen. Nach der von uns beabsichtigten Aussendung einer zweiten weiblichen Lehrkraft wird den größeren Mädchen auch neusprachlicher Unterricht geboten werden können.

Der Gesundheitszustand der Kinder, die bei der Lehrerfamilie in Pension gegeben sind, war dank der hohen günstigen Lage von Tandala bisher vortrefflich. Doch sollen die Kinder nicht über das vollendete elfte Jahr hinaus in Afrika bleiben. Die Aufnahme mußte bisher auf eine kleine Zahl beschränkt bleiben, da infolge Erkrankung und Rückkehr des zum Bau des Anstaltsgebäudes entsandten Handwerkers die Anstalt noch auf unzureichende provisorische Räumlichkeiten angewiesen war. Nach Vollendung der begonnenen Bauten wird die Anstalt dem Bedürfnis der Missionarfamilien des Njassalandes entsprechen. Auch der Aufnahme anderer europäischer Kinder würde unter Umständen nichts im Wege stehen.

Das Schuljahr umfaßte die Zeit vom 8. April 1907 bis zum 8. April 1908, 45 Schulwochen mit 256 Unterrichtsstunden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Hauptunterrichtszeit fiel in die Vormittagsstunden von 7—12 Uhr. Auf den Nachmittag waren je eine Stunde Französisch, Zeichnen und Turnen verlegt, sowie eine zweistündige Arbeitszeit zur Erledigung der häuslichen Aufgaben, die sich an den betreffenden Tagen durch die eintretenden Unterrichtsstunden entsprechend verkürzte.

Mit dem Beginn des Schuljahres waren 4 Schüler vorhanden. Die Zahl der Schüler (7) hatte sich durch den noch vor Schluß des Schuljahres 1906/07 erfolgten Austritt der drei Geschwister Jauer vermindert. Aufgenommen wurde 1 Kind, so daß am Schlusse eine Gesamtzahl von 5 Schülern vorhanden ist.

Die Zahl der Schüler gliederte sich in 4 resp. 5 Jahrgänge. Die Vorschulstufen umfaßten den 1.—3. Jahrgang. In dem Lehrziele folgen diese Abteilungen dem Lehrplan der Berliner Vorschulen. Demgemäß war der Unterricht in folgenden Fächern zu erteilen: Religion, Deutsch, Sprechübungen, Rechnen, Singen und Turnen.

Die Gymnasialabteilung umfaßte den 5., von der zweiten Hälfte des Schuljahres ab auch den 6. Jahrgang. Diesen Jahrgängen ist der Gymnasiallehrplan von 1901 zugrunde gelegt. Demgemäß war der Unterricht in folgenden Fächern zu erteilen: Religion, Deutsch, Latein, Französisch, Rechnen, Naturkunde, Geschichte, Geographie, Planimetrie, Zeichnen, Schreiben, Singen und Turnen.

Für die in den einzelnen Lehrgegenständen erteilten Stunden ergibt sich folgende Übersicht:

Unterrichtsgegenstände	Wöchentliche Unterrichtsstunden in jedem Jahrgange				
	I.	II.	III.	V.	VI.
Religion	2	2	3	3	3
Deutsch	8	8	9	5	3
Lateinisch				8	8
Französisch					3
Geschichte				2	2
Geographie				2	2
Rechnen	6	5	5	4	4
Planimetrie					1
Naturkunde				2	2
Zeichnen				1	1
Singen	1	1	1	1	1
Schreiben		3	3	2	
Turnen	1	1	1	1	1
Summe	18	20	22	31	31

Insgesamt waren wöchentlich 33 Unterrichtsstunden zu erteilen.

Zahl der Lehrkräfte: 1.

Die Ferienordnung des verflossenen Schuljahres war folgende:

a) Pfingstferien : Schluß des Unterrichts: 16. Mai,
" : Anfang " " : 24. Mai,
b) Hauptferien : Schluß " " : 8. Juli,
" : Anfang " " : 26. August,
c) Semesterschlußferien : Schluß " " : 3. Oktober,
" : Anfang " " : 16. Oktober,
d) Weihnachtsferien : Schluß " " : 19. Dezember,
" : Anfang " " : 6. Januar.

Die körperliche Entwicklung der Kinder war eine vorzügliche. Doch war der Gesundheitszustand in dem verflossenen Jahre weniger günstig.

Im Laufe des Jahres traf eine Sendung von 64 Bänden Flemings vaterländische Jugendschriften ein, durch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welche die Schülerbibliothek eine erfreuliche Erweiterung erfuhr. Durch eine überaus eifrige Benutzung der Bücher bezeugten die Kinder ihre Dankbarkeit dem gütigen Spender.

In dem verflossenen Jahre konnte auch der Grundstock zu einem Naturalienkabinett gelegt werden. Für dieses wurden geschenkt: ein Panterschädel, das Kopfskelett eines Pelikans, das Kopfskelett eines Schakals und das Kopfskelett eines Menschen.

Die üblichen Schulfeierlichkeiten wurden in der hergebrachten Weise begangen. Des Sedantages wurde mit einer entsprechenden Schulfeier gedacht. Am 27. Januar 1908 wurde die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers begangen. Der Schulfeier schloß sich ein Ausflug nach der Regierungsstelle Mwakete an. Mancherlei Vertreter der afrikanischen Tierwelt weckten hier Aufmerksamkeit und Interesse der Kinder.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

11. Übersicht über Zahl und Besuch der öffentlichen Schulen.

Bezirk	Bezeichnung der Schule	Europäische Lehrer	Europäische Handwerkerlehrer	Farbige Lehrer	Schüler	Bemerkungen
Tanga	Oberschule und allgemeine Schule	3	—	—	330	226 erhalten Unterricht in der deutschen Sprache.
	Hinterlandschulen	—	—	23	822	
	Handwerkerschule	—	1	—	90	
Pangani	Hauptschule	1	—	—	200	
	Hinterlandschulen	—	—	15	450	
	Spinnschule	—	—	—	—	Der europäische Lehrer unterrichtet.
Bagamojo	Hauptschule	1	—	5	324	
	Hinterlandschulen	—	—	5	278	
Daressalam	Hauptschule	1	—	—	192	
	Handwerkerschule	—	1	—	18	
	Hinterlandschulen	—	—	3	75	
Mohoro	Hauptschule	—	—	1	23	
	Hinterlandschule	—	—	1	15	
Kilwa	Hauptschule	1	—	—	98	
	Handwerkerschule	—	1	—	40	
	Hinterlandschulen	—	—	4	104	
Lindi	Hauptschule	1	—	—	125	
	Hinterlandschulen	—	—	3	103	
	Handwerkerschule	—	1	1	24	
Kilimatinde	Hauptschule	—	—	1	16	
Kilossa	Hauptschule	—	—	2	50	
Muansa	Hauptschule	—	—	2	90	
Iringa	Hauptschule	—	—	1	30	
Kondoa-Irangi	Hauptschule	—	—	1	20	
Tabora	Hauptschule	—	—	2	90	
Sfongea	Hauptschule	—	—	1	27	
Udjidji	Hauptschule	—	—	1	33	
Bismarckburg	Hauptschule	—	—	1	28	
Moschi	Europäerschule	1	—	—	—	Buren und Russen.
	Europäerschulen	1	—	—	—	
	Haupt- und Handwerkerschulen, Oberschule	8	4	18	1 820	
	Hinterlandschulen	—	—	54	1 847	
	Insgesamt	9	4	72	3 667	

12. Übersicht der Missionsschulen, in denen Deutsch gelehrt wird.

Missionsgesellschaft	Stationsort
1. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Berlin III.)	Lwandai (Bezirk Wilhelmstal).
2. Berliner Missionsgesellschaft	Kisserawe, Maneromango (Bezirk Daressalam). Helferseminar Manow (Bezirk Langenburg).
3. Leipziger Evangelisch-Lutherische Mission	Mamba-Masanga, Moschi, Schigatini (Bezirk Moschi).
4. Church Missionary Society	Kongwa (Bezirk Mpapua).
5. Adventistenmission vom 7. Tage	Kihurio (Bezirk Wilhelmstal).
6. Apostolisches Vikariat von Bagamojo (Kongregation der Väter vom heiligen Geist)	Kiboscho, Kilema, Rombo, Mlingano (Bezirk Moschi). Gare (Bezirk Wilhelmstal).
7. St. Benediktus-Missionsgesellschaft	Kurasini (Bezirk Daressalam). Ndanda (Bezirk Lindi). Kwiro (Bezirk Mahenge). Peramiho, Kigonsera (Bezirk Songea). Tosamaganga, Madibira (Bezirk Iringa).
8. Kongregation der Weißen Väter	Tabora, Uschirombo, Ndala, Msalala, Ulungwa (Bezirk Tabora). Mujaja, Mugera, Buhonga, Kanjinja (Bezirk Usumbura). [Nur für fähige Schüler.] Friedberg (Bezirk Bukoba).

13. Zusammenstellung, betreffend die beiden Schulen am Meru.

Schule	Zahl der Familien, die ihre Kinder zur Schule sandten	Zahl der Schulkinder: Knaben	Mädchen	Summe	Deren Alter	Anmerkung
Nordmeru (Buren) . .	7[1] (9)[2]	9 (12)	4 (5)	13 (17)	8—19 Jahre	[1] Regelmäßige Schulbesucher.
Leganga (Deutschrussen)	4 (7)	4 (8)	3 (4)	7 (12)	6—13 Jahre	[2] Einschließlich der nicht regelmäßig kommenden Schüler.
In beiden Schulen zusammen	11 (16)	13 (20)	7 (9)	20 (29)	—	

Anlage B. V.

Eisenbahnberichte.

1. Die Betriebsergebnisse der Usambara-Eisenbahn in den Rechnungsjahren 1905, 1906, 1907.

Nachdem die Usambara-Eisenbahn von Tanga nach Mombo im ostafrikanischen Schutzgebiet am 25. Februar 1905 in voller Ausdehnung — 129 km — dem Betrieb übergeben worden ist, liegen nunmehr die Betriebsergebnisse der ersten drei vollen aufeinanderfolgenden Rechnungsjahre 1905, 1906 und 1907, je mit dem 1. April beginnend, vor. Sie verdienen eine eingehende Würdigung umsomehr, als sie bei der in dieser Zeit unverändert gebliebenen Betriebslänge der Bahn ein zutreffendes Bild der bisherigen Verkehrsentwicklung und Betriebsgestaltung geben. Wie die nachstehende Zusammenstellung ausweist, darf dieses Bild wohl als ein recht befriedigendes bezeichnet werden.

Rechnungsjahr	Beförderte					Einnahmen in Rupien (= 1½ ℳ) aus:				Gesamteinnahme	Betriebs-Ausgabe	v. H. der Einnahme	Überschuß
	Personen	Personen-Kilometer	Tonnen	Tonnen-Kilometer	Zug-Kilometer	Personenverkehr	Güterverkehr	Viehverkehr	Sonstige Einnahmen				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
1905 . . .	112 547	4 479 069	6 122	351 036	83 912	66 492	57 992	3 120	11 763	139 367	99 330	71,3	40 037 Rp. = 53 383 ℳ
1906 . . .	160 572	6 505 952	7 486	462 880	88 151	86 291	80 226	3 739	14 110	184 366	99 053	53,7	85 313 " = 113 751 "
1907 . . .	195 928	8 546 694	11 367	948 324	104 354	128 023	158 889	2 893	13 264	303 069	144 766	47,8	158 303 " = 211 071 "

Der Personenverkehr (Spalte 3) hat sich nahezu verdoppelt, der Güterverkehr (Spalte 5) beinahe verdreifacht. Die Betriebsleistungen (Spalte 6) haben aber nur um etwa ein Viertel zugenommen. Die Roheinnahmen aus dem Personenverkehre (Spalte 7) haben sich gleichfalls nahezu verdoppelt, die aus dem Güterverkehre (Spalte 8) sind nahezu verdreifacht. Obwohl die Einnahme aus dem Viehverkehre (Spalte 9) zurückgegangen ist, haben sich doch die Gesamt-Roheinnahmen (Spalte 11) in den drei Jahren auf das 2,18 fache gehoben. Da die Betriebsausgabe im Jahre 1906 sogar gegen das Vorjahr zurückgegangen ist, sich allerdings vom Jahre 1906 auf 1907 erheblich, und zwar um rund 50 v. H. gesteigert hat, so ist der Betriebskoeffizient (Spalte 13) dementsprechend von 71,3 im Jahre 1905 auf 53,7 im Jahre 1906 und auf 47,8 im Jahre 1907 zurückgegangen. Der Betriebsüberschuß (Spalte 14) hat sich demgemäß von 53 383 ℳ im Jahre 1905 auf 211 071 ℳ im Jahre 1907, also auf das beinahe Vierfache gehoben, so daß das Anlagekapital der Bahn, im Betrage von rund 9 051 500 ℳ, im letzten Jahre durch den Bruttoüberschuß bereits eine Verzinsung von 2,33 v. H. erfahren hat. Bei diesen Zahlen sind allerdings irgend welche Rücklagen in den Erneuerungs- und Spezialreservefonds der Bahn noch nicht berücksichtigt.

Nach den bisherigen Vorschriften war in den Erneuerungsfonds eine Rücklage von 75 850 ℳ und in den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Spezialreservefonds von 3000 ℳ jährlich zurückzulegen. Hiernach ergaben sich für die drei Rechnungsjahre:

1905	1906	1907
ein Fehlbetrag von:	Reinüberschuß von:	
25 467 ℳ	34 900 ℳ	132 221 ℳ.

Rechnet man den Vorschriften entsprechend die Rücklagen zu den Betriebsausgaben hinzu, so erhält man für das Jahr 1907 einen Betriebskoeffizienten von 67,8 v. H. und eine Verzinsung des Anlagekapitals durch den reinen Betriebsüberschuß von 1,46 v. H. Nach dem für die in Rede stehenden drei Jahre geltenden Pachtvertrage vom 20./28. März 1905 mit der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin erhält der Schutzgebietsfiskus die Hälfte des reinen Überschusses, also für das Jahr 1907 die Summe von 66 110 ℳ als Pachtzins, während die andere Hälfte der Betriebspächterin zufällt. Nachdem inzwischen der Betrag der jährlichen Rücklage in den Erneuerungsfonds als etwas zu hoch anerkannt worden ist, wurde die Höhe dieser Rücklage nach eingehender Prüfung, mit Wirkung vom Rechnungsjahre 1908, auf den Betrag von 48 000 ℳ jährlich ermäßigt.

Durch den am 1. April 1908 an Stelle des früheren Pachtvertrags in Kraft getretenen neuen Pachtvertrag mit der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin ist von der Pächterin nunmehr ein Mindestpachtzins von 152 000 ℳ jährlich gewährleistet. Die Betriebseinnahmen fließen, nach Abzug der Betriebsausgaben, des genannten Mindestpachtzinses und einer Entschädigung für die Pächterin im Betrage von 30 000 ℳ, mit $^9/_{10}$ dem Schutzgebiet, mit $^1/_{10}$ der Pächterin zu. Hiernach wäre für das Jahr 1907 bei einer Gesamteinnahme von 300 000 Rp. = 400 000 ℳ und einer Ausgabe von 144 000 Rp. = 192 000 ℳ dem Schutzgebiet ein Pachtzins von 152 000 ℳ und ein Überschuß von $^9/_{10}$ mal 26 000 ℳ = 23 400 ℳ, zusammen 175 400 ℳ (statt 78 850 + 66 110 = 144 960 ℳ, also 30 440 ℳ mehr) zugefallen.

Von Interesse dürften noch folgende kilometrischen Angaben sein, für das Rechnungsjahr 1907 in Mark:

Anlagekapital	70 166,7 ℳ
Roheinnahmen	3 132,5 „
Betriebsausgaben:	
ohne Rücklagen	1 496,3 „
mit Rücklagen	2 107,5 „
Überschuß:	
ohne Rücklagen	1 636,2 „
mit Rücklagen	1 025,0 „;

ferner die Betriebsausgaben und -Einnahmen für das Zugkilometer in Mark:

im Rechnungsjahre:	Ausgabe:	Einnahme:
1905	1,58 ℳ	2,22 ℳ
1906	1,20 „	2,79 „
1907	1,85 „	3,87 „.

2. Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

(Auszug aus dem 4. Geschäftsbericht vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907.)

Im vierten Geschäftsjahre wurden die Bauarbeiten so weit gefördert, daß die ganze Strecke Daressalam—Morogoro dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte.

Nachdem Ende Juni 1907 die großen Brücken über den Ngerengere und Mitte Juli die Brücke bei km 167 fertiggestellt waren, konnte der Oberbau flott vorgestreckt werden. Besondere Schwierigkeiten waren nicht mehr zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

überwinden; nur hatten die Arbeiten zwischen km 195 und km 205 unter dem herrschenden Wassermangel zu leiden. Stellenweise mußte das Wasser aus einer Entfernung von 7 km zu den Bauplätzen herangetragen werden.

Die Gleisspitze, welche Ende 1906 bei km 126 gelegen hatte, erreichte am 4. Oktober die Endstation Morogoro. Die Linienführung entspricht dem landespolizeilich geprüften Plane. Die ganze Strecke ist ordnungsmäßig beschottert, das Gleis gerichtet und gestopft.

Sämtliche Hochbauten sind fertiggestellt und mit den erforderlichen Inventarien und Einrichtungen für den Betrieb ausgerüstet.

Die Zahl der Arbeiter und Handwerker betrug im ersten Viertel des Berichtsjahres 4200, im zweiten 4000, im dritten 3500 und ging im letzten Quartal mit der allmählichen Fertigstellung der Arbeiten auf 1500 zurück. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut; die Zahl der Erkrankungen, hauptsächlich an Malaria, hielt sich in mäßigen Grenzen.

Im laufenden Jahre sind nur noch Arbeiten geringerer Bedeutung auszuführen. Daneben geht eine gründliche Ausbesserung der während der Bauzeit benutzten Betriebsmittel, sowie die Beseitigung aller Schäden, welche sich etwa nachträglich während des Betriebes eingestellt haben. Die Erfahrungen während der letzten Regenzeit haben indessen gezeigt, daß das Bahnplanum gesichert ist, so daß Nacharbeiten größeren Umfanges kaum zu erwarten sein dürften.

Die Bauabschlußarbeiten, auch die Inventuraufnahme der von der Bauunternehmung auf uns übergehenden Materialien usw. werden spätestens bis zum 1. Juli 1908 dem vertraglich für die Gesamtfertigstellung der Bahn festgesetzten Zeitpunkte, beendet sein.

Inzwischen hat die Abnahme der Gesamtstrecke durch die Regierung am 12. und 14. Februar 1908 stattgefunden.

Der öffentliche Bahnbetrieb, welcher im Oktober 1906 bis zur Station Pugu — km 21 — eröffnet worden war, wurde am 1. Juni 1907 bis km 92, am 16. Oktober 1907 bis zur Station Mikesse — km 180 — und am 16. Dezember 1907 auf die ganze Strecke bis Morogoro ausgedehnt.

Die Züge verkehren einstweilen in jeder Richtung dreimal wöchentlich.

Der Betrieb hat sich durchaus geregelt abgewickelt. Betriebsunfälle von erheblicher Bedeutung sind nicht zu verzeichnen. Im Dezember herrschte in Daressalam, Pugu und Soga großer Wassermangel, so daß während einer Woche jeder Zug zwei Wasserwagen mitnehmen mußte, die in Ngerengere und in Ruvu gefüllt wurden.

Die Zahl der Stationen und Haltestellen beträgt 12, nämlich:

a) Kopfstation Daressalam km 0,
b) Endstation Morogoro km 208,711,
c) Lokomotivwechselstation Ngerengere km 149,
d) 4 Zwischenstationen:

Pugu	km 21
Soga	„ 57
Ruvu	„ 84
Mikesse	„ 180

e) 5 Haltestellen:

Mbaruku	km 14
Kisserawe	„ 27
Kifulu	„ 62
Kidugallo	„ 138
Kingolwira	„ 200

Durchschnittliche Stationsentfernung 19 km.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Kopfstation Daressalam hat folgende Ausstattung erhalten:

1. ein Stationsgebäude, enthaltend die nötigen Abfertigungs- und Verwaltungsräume, je einen Wartesaal für Weiße und Farbige, eine Wohnung für den Stationsvorsteher, sowie ein Abortgebäude,
2. einen Güterschuppen, der jederzeit erweitert werden kann,
3. eine Rampe mit Kopf- und Seitenverladung,
4. einen Lokomotivschuppen für 8 Stände,
5. eine Lokomotiv- und Wagenreparaturwerkstätte mit 6 Ständen, elektrischem Antrieb, Magazin und den erforderlichen Gleisanlagen zur Aufstellung von Betriebsmitteln außerhalb der Gebäude (zugleich als Standort für Personenwagen dienend),
6. einen Kohlenschuppen,
7. ein Übernachtungsgebäude mit Badehaus für die Beamten,
8. einen Wasserhochbehälter für 50 cbm Wasser mit zugehörigem Wasserkrane,
9. eine Drehscheibe,
10. eine Zentesimalwage,
11. ein Lademaß.

Zum Hafen Daressalam führt eine ungefähr 1 km lange Verbindungsbahn.

Die Station Ngerengere hat:

1. ein Stationsgebäude,
2. ein Nebengebäude zum Aufbewahren von Gütern,
3. einen Lokomotivschuppen für 2 Stände,
4. einen Kohlenschuppen,
5. einen Wasserhochbehälter von 25 cbm Fassungsvermögen mit zugehörigem Wasserkrane,
6. ein Beamten-Wohnhaus, in dem z. Zt. zwei Bahnmeister wohnen und das zugleich als Übernachtungsgebäude für das Betriebspersonal benutzt werden kann,
7. ein Gleisdreieck zum Wenden von Lokomotiven und Wagen, sowie Gleisanlagen zum Rangieren und Aufstellen von Wagen.

Die 4 Zwischenstationen (d) haben einen Dienstraum, einen bedeckten Warteraum, ein Abortgebäude und eine Wasserentnahmevorrichtung.

Die 5 Haltestellen (e) sind ohne jegliche Einrichtung.

Kreuzungs- und Überholungsgleise befinden sich auf sämtlichen Stationen, jedoch nicht auf den 5 Haltestellen. Dagegen sind zwei weitere Ausweichegleise bei km 118 und km 138 (Steinbruch) vorhanden, so daß durchschnittlich im Abstande von 30 km Gelegenheit zur Kreuzung oder Überholung geboten ist.

Die Wasserstationen sind sämtlich für Pulsometer und Handbetrieb eingerichtet und entnehmen das Wasser teils aus Brunnen (Daressalam, Pugu, Soga, Ruvu, Ngerengere, Mikesse und Morogoro), teils aus offenen Wasserläufen und Teichen. In der heißen Jahreszeit sind einige Wasserentnahmestellen erschöpft, doch reicht ein mit dem Zuge mitgeführter Wassertender von 8 cbm Inhalt für eine Fahrt von etwa 100 km aus.

Für spätere Erweiterungen der Stationen und Haltestellen sind ausreichend große Grundflächen freigehalten worden.

Die Betriebsmittel der Gesellschaft bestehen zurzeit aus:

10 Lokomotiven,
2 Post- und Gepäckwagen,
6 Personenwagen (2 I./II., 2 III., 2 IV. Klasse),
10 gedeckte Güterwagen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5 Hochbordwagen (davon 2 Wasserwagen),
60 Niederbordwagen (davon 3 Wasserwagen),
1 Kranwagen,
8 Bahnmeisterwagen,
1 Revisionswagen (vierachsig),
1 Motordräsine.

Die Motordräsine ist angeschafft worden, um eine schnellere und häufigere Prüfung der Strecke zu ermöglichen.

Um einer weiteren Zunahme des Verkehrs gewachsen zu sein, ist die Beschaffung von 3 vierachsigen Personenwagen sowie eine Verstärkung des Lokomotiv- und Güterwagen-Materials eingeleitet worden. Dabei ist gleichzeitig der Mehrbedarf für den Weiterbau der Bahn — worüber wir weiter unten berichten — berücksichtigt worden.

In dem endgültigen Tarif, welcher mit Eröffnung der Gesamtstrecke in Kraft trat, sind die Erfahrungen verwertet worden, welche mit den vorläufigen Tarifen während des Betriebes auf den Anfangsstrecken gesammelt worden waren. Die Sätze der Eingeborenen-Klasse wurden von $1^1/_2$ auf 1 Heller für das Personen-Kilometer und ungefähr im gleichen Verhältnis die des Viehtarifs herabgesetzt.

Das Betriebspersonal ist entsprechend der Betriebsausdehnung verstärkt und die Organisation des Dienstbetriebes ausgebaut worden. Im Mai d. Js. waren im Bahnbetriebe neben dem obersten Betriebsleiter 12 Europäer und durchschnittlich 400 Farbige als Heizer, Stations- Werkstätten- und Bahnunterhaltungsarbeiter beschäftigt. Die Unterbringung des europäischen Personals bereitet gewisse Schwierigkeiten, da die Diensträume nicht ausreichen, Mietswohnungen in der Stadt Daressalam infolge des andauernden Europäerzustromes nicht oder nur zu ungewöhnlich hohen Preisen zu haben sind. Wir beabsichtigen, in der Nähe des Bahnhofs Daressalam einige Beamtenwohnhäuser zu errichten, die bei der leichten Bauart, wie sie in den Tropen angebracht ist, keinen allzugroßen Kostenaufwand verursachen werden.

Die Betriebsergebnisse der dem öffentlichen Verkehr erschlossenen Strecken haben sich seit Eröffnung der Bahn wie folgt gestellt:

Monat	Personenverkehr			Gepäck- und Güterverkehr		Gesamteinnahmen	Wagenachs-Kilometer	Gefahrene Züge
	Beförderte Personen		Einnahmen	kg	Einnahmen			
	Weiße	Farbige	Rp.		Rp.	Rp.		
Oktober 1906	108	856	455,25	16 826	57,40	522,65	4 200	20
November "	226	2 048	1 146,71	36 663	118,55	1 268,66	6 540	34
Dezember "	204	1 563	1 085,10	62 412	274,85	1 362,60	6 624	36
	538	4 467	2 687,06	115 901	450,80	3 153,91	17 364	90
Januar 1907	135	1 383	936,10	81 446	266,30	1 205,00	6 744	34
Februar "	177	1 151	730,30	84 997	199,55	929,85	4 494	32
März "	178	1 149	982,45	40 954	182,15	1 171,26	5 208	40
April "	180	1 332	952,95	49 746	301,75	1 266,16	5 562	38
Mai "	183	1 769	941,35	102 400	658,20	1 630,33	5 580	38
Juni "	499	2 348	3 082,10	107 475	1 590,80	4 682,81	16 532	36
Juli "	526	3 192	3 273,80	129 400	2 679,50	5 985,73	25 142	36
August "	287	2 983	3 096,55	128 770	2 466,95	5 679,01	21 788	34
September "	312	2 836	3 278,95	129 789	2 586,37	5 961,43	26 200	36
Oktober "	335	3 299	4 550,95	289 629	6 039,48	10 773,29	46 722	32
November "	283	2 571	4 437,85	173 111	7 422,31	12 071,92	55 172	26
Dezember "	337	3 459	5 871,05	211 131	9 302,54	15 287,46	69 492	26
	3432	27 472	32 134,40	1 528 848	33 695,90	66 643,75	288 636	408

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Da der Betrieb stückweise eröffnet wurde, die einzelnen Strecken in verschiedenem Maße an den Gesamtbetriebs- und Unterhaltungskosten beteiligt waren und vorzugsweise von den Bauzügen in Anspruch genommen wurden, so läßt sich von den regelmäßigen Betriebskosten noch kein klares Bild geben. Soweit sich bereits übersehen läßt, steht zu hoffen, daß im laufenden Jahre, nachdem die ganze Strecke in Betrieb ist, die Einnahmen die reinen Betriebskosten decken werden.

Von großem Werte für die weitere Entwicklung unserer Bahn war die Reise, welche der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes Exzellenz Dernburg während des Berichtsjahres durch unsere Kolonie und durch Britisch-Ostafrika unternommen hat und auf der ihn u. a. unser Direktor Dr. Kliemke begleitete. Eine Folge dieser Reise war der Gesetzentwurf, welcher den Ausbau der Kolonialbahnen bezweckt. Die soeben vom Reichstag genehmigte Vorlage sieht auch den Weiterbau unserer Bahn bis Tabora vor. Die Vorstudien für diese Verlängerung, welche bereits im Jahre 1906 eingeleitet waren, wurden im Berichtsjahr beendet und durch Spezialstudien auf der Strecke Kilossa—Mpapua—Mwumi ergänzt. Die Bauausführung soll wiederum der Firma Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H., Frankfurt a. M., übertragen werden.

Außerdem hatten wir auf Anregung des Herrn Staatssekretärs eine Expedition nach dem Tanganjikasee ausgesandt, um die Trace einer von der Hauptlinie Kilossa—Kilimatinde (Mwumi) nach Süden abzweigenden und über Utengule nach Bismarcksburg oder Kituta, der Südspitze des Tanganjikasees, führenden Bahn zu studieren.

Die Hafenanlagen in Daressalam, deren Betrieb noch in unseren Händen liegt, haben sich auch im abgelaufenen Berichtsjahre gut bewährt.

Die elektrische Zentrale, welche nach dem ursprünglichen Plane nur den Strom für den Antrieb der Werkstättenmaschinen und der elektrischen Transporter am Zollschuppen des Hafens, sowie für die Beleuchtung der eigenen Anlagen liefern sollte, ist, wie schon im vorigen Bericht angedeutet ist, zu einem vollständigen Elektrizitätswerk ausgebaut worden, welches auch am Private Licht und Kraft abgibt. Die Länge der auf Kosten unserer Gesellschaft verlegten Kabel und Oberleitungen für Privatanschlüsse beträgt zirka 5000 m; angeschlossen sind, ungerechnet unsere eigenen Anschlüsse, 32 private Stromabnehmer, welche im Monat Januar 1908 2400 und im Februar 2700 Kilowatt verbraucht haben. Unter den Abnehmern befinden sich u. a. das Kaiserliche Postamt, das Kaiserliche Bezirksamt, die Kulturabteilung, die Deutsch-Ostafrikanische Bank, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, sowie mehrere Hotels.

Vor kurzem ist auch die elektrische Beleuchtung der Straßen Daressalams beschlossen worden. Wir führen die erforderlichen Installationen auf Kosten der Kommune aus und liefern den Strom. Damit ist eine bessere und gleichmäßigere Ausnutzung unseres Elektrizitätswerks ermöglicht und seine Rentabilität gesichert. Private Kraftanschlüsse sind bisher noch nicht ausgeführt worden.

Die Vorbereitungen für die Verwertung unserer Landgerechtsame sind nach dem im vorigen Bericht angegebenen Programm fortgesetzt worden. Die Feststellung der vorhandenen Eigentumsrechte und die Bestimmung der Eingeborenenreservate schreiten wegen gewisser, in den Verhältnissen begründeter Schwierigkeiten nur langsam vorwärts. Für die Feststellung der Grenzen des Bahngeländes, der Steinbrüche, sowie des von uns okkupierten Landes haben wir einen eigenen Landmesser angenommen, der unter Leitung unseres Landkommissars arbeitet. Mehrmals haben diese Beamten auch europäische

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ansiedler, welche in letzter Zeit in größerer Zahl nach Deutsch-Ostafrika gekommen sind, bei der Auswahl von Ländereien und der Feststellung ihrer Grenzen unterstützt.

Großen Wert legen wir auf die Ansiedlung von Arbeitern längs der Strecke, um einen seßhaften Arbeiterstamm heranzubilden; wir sind bemüht, dies dadurch zu erreichen, daß wir den Farbigen Baracken bauen und für die Wassererschließung sorgen. In der Absicht, unseren Reisbedarf aus dem eigenen Gebiete zu decken, versuchen wir auf geeigneten Stellen an der Bahn Eingeborenenkulturen für Reisbau ins Leben zu rufen.

Aus dem von uns okkupierten Lande haben wir bisher rund 4000 ha fest verkauft bezw. verpachtet mit der Verpflichtung für den Käufer resp. Pächter, sie in Kultur zu nehmen. Als Kaufpreis erhielten wir je nach Lage und Wert 3 bis 8 Rp. pro Hektar. Über weitere 11 Anträge auf zirka 17 000 ha sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Endlich sind nach Verständigung mit dem Reichs-Kolonialamt Vereinbarungen mit einigen griechischen Kaufleuten wegen Überlassung von größeren Flächen Baumwolland in der Ruvuebene getroffen worden.

Auf unserer im Oktober 1906 errichteten Versuchsfarm wurden die Arbeiten weiter ausgedehnt. Bisher sind 200 ha Land gerodet, wovon 25 ha mit Sisalagaven, 155 ha mit Kautschukbäumen und 20 ha mit Kokospalmen bepflanzt werden. Die im Vorjahre gesetzten Kautschukbäume haben sich sehr gut entwickelt und eine solche Stärke erreicht, daß sie die große Trockenheit dieses Jahres gut überstanden haben. Als Zwischenkulturen sind Baumwolle, Erdnüsse, Mtama, Mais, Mohogo und Reis gesetzt. Die am Ende des Berichtsjahrs ausgepflanzten Sisalpflanzen sind trotz des geringen Regens gut angewachsen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage B. VI.

Jahresbericht des Kommandos der Flottille.

I. Das Hafenamt.

Das Lotsen- und Signalwesen, ersteres besonders für Daressalam, ebenso die Hafenpolizei und der weitere Hafendienst funktionierten gut und entsprachen allen Anforderungen.

Das Seekartendepot wurde durch Beschaffung der von Deutschland bezogenen Neuausgaben und den Verbesserungen an den Karten der Küste des Schutzgebiets auf dem laufenden gehalten, ebenso die nautische Instrumentenreserve und Bibliothek, um allen Ansprüchen nachkommen zu können.

Die Befeuerung, Betonnung, und sonstigen Seezeichen.

Die größeren Leuchtfeuer an der Küste und kleineren Hafenfeuer des Schutzgebiets funktionierten einwandsfrei und ergaben die verschiedenen vorgenommenen Revisionen die ordnungsgemäße Instandhaltung.

Zur Bedienung derselben werden meistens ältere zuverlässige Farbige verwendet, die auf den Gouvernementsdampfern als Schmierer und Steuerer lange gedient und dabei eine genügende und entsprechende Vorbildung bekommen haben.

Die Betonnung an der Küste des Schutzgebiets wurde durch Auslegung einiger Bojen weiter vervollkommnet und durch Revisionen Auswechselung und Instandsetzung in bester Ordnung gehalten.

Es liegen nunmehr 85 Tonnen und Bojen aus, während weitere 61 Stück sich für die periodischen Auswechselungen hier in Reserve befinden.

Die Instandhaltung der sonstigen festen Seezeichen wurde gemäß den Vorschriften ausgeführt.

Das gesamte Tonnendepot wurde gleichfalls in die neue Werftanlage überführt und dauernd untergebracht.

Die Frischwasserversorgung.

Obgleich das Wasser sich gegen früher erheblich gebessert hat, wahrscheinlich durch allmähliches Auslaugen der verschiedenen Sand- und Korallenschichten, durch die es den Brunnenlöchern zuläuft, ist der Verbrauch doch etwas zurückgegangen. Es ist dieses einerseits darauf zurückzuführen, daß die neu eingestellten modernen Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie, für die solche älteren Systems zurückgezogen wurden, weniger Wasser für ihren maschinellen Betrieb verbrauchen und auch sonst wegen größerer Wassertanks und Doppelböden mehr Frischwasser als früher gleich von Hause mitnehmen können.

Andererseits hat das Zanzibar-Gouvernement im Laufe des Jahres seinen Wasserpreis ganz erheblich herabgesetzt, so daß, um konkurrieren zu können, auch hier der frühere Preis von $1^2/_3$ Rupien für die Deutsche Ostafrika-Linie auf nur 1 Rupie herabgesetzt werden mußte, infolgedessen sich ein erheblicher Ausfall dieser Einnahmen ergab.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es wurden an Frischwasser 1907 abgegeben:

Laufende Nr.	Monat 1907/08	Deutsche Ostafrika-Linie Tonnen 1906	Deutsche Ostafrika-Linie Tonnen 1907	Gouvernements-Dampfer Tonnen 1906	Gouvernements-Dampfer Tonnen 1907	Andere Schiffe, einschl. Kriegsschiffe Tonnen 1906	Andere Schiffe, einschl. Kriegsschiffe Tonnen 1907	Summe der abgegebenen Tonnen 1906	Summe der abgegebenen Tonnen 1907	Wert in Rupien 1906	Wert in Rupien 1907
1	April 1907 . .	1 035	470	109	185	268	205	1 412	860	2 058,875	1 086,25
2	Mai	967	953	38	117	.	298	1 005	1 368	1 609,375	1 910,125
3	Juni	750	695	130,5	122	220	114	1 100,5	931	1 731,75	1 145,00
4	Juli	1 197	728	82,7	183	435,5	358	1 715,2	1 269	2 463,325	1 637,50
5	August	1 365	1 105	145	187	92	284	1 602	1 576	2 455,125	2 208,125
6	September . .	745	730	124	132	62	141	931	1 003	1 395,625	1 145,125
7	Oktober . . .	945	537	137	173	243	347	1 325	1 057	1 988,625	945,50
8	November . . .	984	395	65	94	293	449	1 342	938	1 963,00	921,00
9	Dezember . . .	1 276	951	138	260	288	213	1 702	1 424	2 499,50	1 299,00
10	Januar 1908 . .	628	806	197	93	338	675	1 163	1 574	1 558,25	1 867,50
11	Februar . . .	1 260	631	157	140	258	245	1 675	1 016	2 560,50	1 107,00
12	März	948	598	160	154	165	93	1 273	845	1 865,50	777,00
		12 100	8 599	1 483,2	1 840	2 662,5	3 422	16 245,7	13 861	24 149,45	16 049,125

II. Die Schiffe.

A. Küstendampfer.

Der Betrieb.

Es wurde mit den beiden Dampfern „Kaiser Wilhelm II." und „Rufiji" der fahrplanmäßige Betrieb an der Küste des Schutzgebietes aufrechterhalten, wobei für die einzelnen Postverbindungen mit Zanzibar öfters ein Zollkreuzer herangezogen wurde. Neben den Fahrten für die Zollbehörde wurden die beiden Zollkreuzer „Wami" und „Kingani" auch zum Schleppen für verschiedene Plantagenunternehmen in Anspruch genommen, „Rufiji" verschiedentlich noch zum Schleppen von Scheiben für S. M. S. Schiffe, während „Rovuma" einer größeren Grundreparatur unterzogen wurde.

Gesamtverkehr von Personen und Gütern mit den Gouvernements-Küstendampfern 1907.

Privatpersonen: Europäer 1906 (Kopfzahl)	Europäer 1907 (Kopfzahl)	Europäer mehr	Europäer weniger	Farbige 1906 (Kopfzahl)	Farbige 1907 (Kopfzahl)	Farbige mehr	Farbige weniger	Gouvernements- und Schutztruppenangehörige: Europäer 1906 (Kopfzahl)	Europäer 1907 (Kopfzahl)	Europäer mehr	Europäer weniger	Farbige 1906 (Kopfzahl)	Farbige 1907 (Kopfzahl)	Farbige mehr	Farbige weniger	Privatfracht 1906 (cbm)	Privatfracht 1907 (cbm)	Privatfracht mehr	Privatfracht weniger	Gouvernementsfracht 1906 (cbm)	Gouvernementsfracht 1907 (cbm)	Gouvernementsfracht mehr	Gouvernementsfracht weniger
600	663	63	.	9 928	6 169	.	3 759	246	188	.	58	3 200	1 560	.	1 640	6 490	4 031	.	2 459	3 350	2 434	.	916

Gesamteinnahmen in Rupien

Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
5 456	5 015	.	441	26 613	17 683	.	8 930	2 941	1 889	.	1 052	11 506	5 433	.	6 073	34 390	27 554	.	6 836	11 122,75	15 498,75	4 376	.

im ganzen

Privatpersonen								Gouvernements- und Truppenpersonenverkehr															
				32 069	22 698	.	9 371					14 447	7 322	.	7 125								
								Gesamtpersonenverkehr				46 516	30 020	.	16 496	Gesamtfrachtverkehr				45 512,75	43 052,75	.	2 460

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Einnahmen für die entgeltlichen Leistungen der Gouvernements-Küstendampfer	1906 Rp.	1906 H.	1907 Rp.	1907 H.
Daressalam	26 739	35	27 462	94
Küstenplätze	27 553	13	19 698	31
Sansibar	12 166	52	3 090	75
Zusammen . . .	66 459	—	50 252	—

Für die kostenfreie Beförderung von Personen und Frachten, die sich auf den Küstenverkehr beschränkt, sind zur Feststellung der Dampfer-Betriebsergebnisse folgende Beträge einzustellen:

1906 . . . . . 25 569,75 Rp.
1907 . . . . . 22 820,75 „

Daher stellt sich der rechnungsmäßige Wert der Einnahmen für Beförderung von Privatpersonen und Gütern sowie von Gouvernementsangehörigen und Frachten für:

1906 auf . . . 92 028,75 Rp. = 122 705,00 ℳ.
1907 „ . . . 73 072,75 „ = 97 430,33 „

Der Ausfall an den Einnahmen für die entgeltlichen Leistungen 1907 ist hervorgerufen durch die Aufhebung der Quarantänemaßregeln infolge der Pest gegen Sansibar, durch welche die Dhauschiffahrt wieder freigegeben wurde.

Sie entsprechen ungefähr wieder dem Stande des Rechnungsjahres 1905, in dem sie 47 584,59 Rp. betrugen.

Die Abnahme bei den unentgeltlichen Leistungen ist eine Folge der Einstellung der Transporte von Truppen und Frachtgütern, die 1906 teilweise noch wegen des damaligen Aufstandes im Süden des Schutzgebietes stattfanden.

Die Besatzungen.

Die verschiedenen Leistungen auf den Schiffen wurden von deutschem Personal wahrgenommen, während sonst wieder sowohl an Deck als in dem Maschinenbetrieb nur eingeborenes farbiges Personal zur Verwendung kam, welch letzteres gegen früher stets in ausreichender Menge vorhanden war.

Die Betriebsmittel.

Alles benötigte Inventar und Material wurde durch öffentliche Ausschreibungen in Deutschland und dem Schutzgebiet selbst beschafft.

Das Feuerungsmaterial wurde wie früher schon aus den Beständen der Mangrovenwaldungen an den Mündungsgebieten der Flüsse an der Küste des Schutzgebiets entnommen, wofür in erster Linie das ausgedehnte Delta des Rufijiflusses in Betracht kam. Da nunmehr auch für den Betrieb des Schwimmdocks nur noch dieses Mangrovenholz zur Verwendung gelangt, wird die am Ort etwa dreimal so teuer kommende Steinkohle zu Feuerungszwecken nicht mehr verwendet. Die Dampfer haben hiervon nur noch einen kleinen Reservebestand für äußerste Notfälle an Bord.

Zustand der Küstendampfer

An den Schiffskörpern, Maschinen- und Kesselanlagen wurden die vorschriftsmäßigen Untersuchungen und erforderlichen Reparatur- und Konservierungsarbeiten ausgeführt; die Schiffe befinden sich in gutem und seetüchtigem Zustande.

„Rovuma" beendete zum Schluß des Rechnungsjahres ihre Grundreparatur, mit der zugleich der Einbau eines Mittelstücks von 6 m Länge erfolgte, so daß das kleinere Fahrzeug nunmehr einen etwa 80 cbm größeren Laderaum und bessere Unterkunft zur Passagierbeförderung hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Betriebszeiten der Küstendampfer im Rechnungsjahre 1907 betrugen:

Schiffsname	Dampfkessel Nr. I Tage	Std.	Min.	Nr. II Tage	Std.	Min.	Maschine Tage	Std.	Min.	Dampftage Summa	Bemerkungen
Kaiser Wilhelm II.	142	3	51	142	8	53	63	9	14	258	
Rufiji	104	21	53	.	.	.	60	1	50	213	
Rovuma	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	War bis Jahresschluß in Reparatur.
Wami	43	4	35	.	.	.	27	4	54	103	
Kingani	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	War außer Dienst.

B. Binnenseedampfer.

Die Dampfer „Hermann von Wissmann" auf dem Nyassasee und „Hedwig von Wissmann" auf dem Tanganjikasee konnten ihre fahrplanmäßigen Rundtouren auf dem See ausführen und fanden zwischendurch noch Verwendung für einzelne Extrafahrten.

Infolge eines sich etwas lebhafter entwickelnden privaten Frachtverkehrs auf beiden Seen ergaben die baren Einnahmen der kleineren Fahrzeuge eine Steigerung gegen das Vorjahr, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich ist.

Dampfer	Einnahme aus entgeltlichen Leistungen 1906 Rp.	H.	1907 Rp.	H.	mehr Rp.	H.	weniger Rp.	H.	Betrag der unentgeltlichen Personen- und Güterbeförderung 1906 Rp.	H.	1907 Rp.	H.	mehr Rp.	H.	weniger Rp.	H.
Hermann von Wissmann	6 476	21^5	10 268	38	3 792	16^5	—	—	9 548	34	8 020	51	—	—	1 527	83
Hedwig von Wissmann	8 442	55^5	9 324	75	882	19^5	—	—	7 242	46^5	3 481	48^5	—	—	3 760	98
Ukerewe	69	50	—	—	—	—	—	—	1 000	—	—	—	—	—	—	—
Summa	14 988	27	19 593	13	4 674	36	—	—	17 790	80^5	11 501	99^5	—	—	5 288	81
Betrag der unentgeltlichen Leistungen	17 790	80^5	11 501	99^5	—	—	—	—								
Insgesamt	32 779	07^5	31 095	12^5	—	—	—	—								

Das Aluminium-Dampfboot „Ukerewe" auf dem Viktoriasee fand so viel als möglich Verwendung als Post- und Verkehrsboot für das Gouvernement. Es wird jedoch infolge weiterer Dampferunternehmen auf dem Viktoriasee immer mehr entbehrlich, was mit Rücksicht auf die Abnutzung und Altersschwäche des Fahrzeuges auch nicht bedauerlich erscheint.

Zustand der Binnenseedampfer.

„Hermann von Wissmann" und „Hedwig von Wissmann" befinden sich, nachdem nunmehr geeignete Slipanlagen sowohl am Nyassa- als auch am Tanganjikasee geschaffen worden sind, auf die die Schiffe jährlich mindestens einmal zur Untersuchung und Konservierung aufgeholt werden können, durchweg in gutem und seetüchtigem Zustand. Dagegen wird der Zustand des Dampfbootes „Ukerewe" ein immer schlechterer, und da eine größere Grundreparatur infolge allgemeiner Abnutzung sich nicht mehr lohnt, ist die gänzliche Außerdienststellung und Ausrangierung des Fahrzeuges nur noch eine Frage der Zeit.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Leichter, Prähme, Boote und sonstige Fahrzeuge.

Diese Fahrzeuge wurden den erforderlichen Instandhaltungsarbeiten unterzogen und befinden sich in gutem und brauchbarem Zustande.

Nachstehende Übersicht zeigt ihre Verteilung auf die verschiedenen Stationen:

a) An der Küste:

Lfd. Nr.	Art der Fahrzeuge	Tanga	Pangani	Sadani	Bagamoyo	Daressalam	Kilwa	Ssongole	Salale	Mssalla	Mohoro	Lindi	Mikindani	Kionga	Konsulat Sansibar	Summe
1	Walebote	3	1	1	2	6	3	1	—	—	—	1	1	—	—	19
2	Gigs	2	—	—	1	7	—	—	1	1	—	1	—	—	—	13
3	Jollen	1	1	—	—	16	—	—	—	—	1	2	—	1	1	23
4	Dingis	—	—	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
5	Handkähne	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
6	Segelkutter	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7	Dhaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Pinassen	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
9	Motorboote	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
10	Leichterprähme	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	5
11	Scheuerprähme	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
12	Kohlenprähme	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
13	Wasserprähme	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
14	Motorpumpprähme	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
15	Ankerprähme	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
16	Arbeitsponton	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
17	Latrine	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
18	Fährboot	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
19	Clayton-Fahrzeug	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1

b) Im Innern:

Laufende Nr.	Art der Fahrzeuge	Hermann von Wissmann	Langenburg	Mwoja	Wiedhafen	Fort Johnston	Hedwig von Wissmann	Bismarckburg	Ubjidji	Usumbura	Muansa	Bukoba	Schirati	Summe
1	Walebote	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	5
2	Gigs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
3	Jollen	2	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	6
4	Dingis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
5	Handkähne	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
6	Dhaus	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	4
7	Pinassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
8	Leichterprähme	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4
9	Ruderboote	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An Neubauten wurden im Rechnungsjahre 1907 ausgeführt:

3 große Whaleboote,
2 vierruderige Gigs,
1 zweiruderiges Dingi,
1 Fährboot.

Ausrangiert wurden:

1 großes Whaleboot,
1 sechsruderiges Gig,

während wegen Reparaturunwürdigkeit verauktioniert wurden:

1 großes Whaleboot,
1 dreiruderige Jolle.

III. Die Werkstätten.

Maschinenwerkstatt.

Die Werkstätten waren auch in diesem Jahre vollauf beschäftigt. Außer von den beiden Stationskreuzern S. M. S.S. „Seeadler" und „Bussard", deren Jahresreparaturen ständig hier ausgeführt werden und wobei sämtliche Handwerker für die Dauer von etwa 4 Monaten beschäftigt werden, wurden die Werkstätten noch von folgenden fremden Dampfern zur Ausführung von zum größten Teil recht umfangreichen Reparaturen in Anspruch genommen:

Mandovi, portugiesisches Kanonenboot,
Kilwa, Sansibar-Gouvernementsdampfer,
Barawa, " " ,
Zambesia, Dampfer der Empreca portugeza de Navegacao,
Manica, " " " " " " ,
Bolama, " " " " " " ,
Afrika, " " " " " " ,
Kadett, " " Deutschen Ostafrikalinie,
Chinde, Seeleichter " " " .

Es ist dieses ein Zeichen der vergrößerten Leistungsfähigkeit gegen das Vorjahr, und ist zu einem großen Teil dem Bestand an erstklassigen Arbeitsmaschinen und einem unter fachmännischer Leitung stehenden Stamm gut eingearbeiteter Handwerker zuzuschreiben. Auch die Plantagen und anderen industriellen Anlagen im Schutzgebiet nahmen die Werkstätten sowohl zur Ausführung von Reparaturen als auch zur Neuanfertigung von Maschinenteilen in bedeutend erhöhtem Maße in Anspruch.

Ferner wurden die Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten für sämtliche dem Gouvernement gehörigen Dampfer, Wasserfahrzeuge, eisernen Leichter, Bojen, Leuchtfeuer und sonstigen Fahrzeuge usw. ausgeführt.

Bootswerft, Bootsbauerei, Zimmerei, Tischlerei und Segelmacherei.

Die Werkstätten und Arbeitsplätze dieser Betriebe wurden nach der neuen Werftanlage auf Kurasini überführt und infolge der dadurch ermöglichten fachgemäßen Einrichtung und Ausdehnung ihre Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht.

Es konnten dementsprechend diese Werkstätten allen aus Reparaturen und Erneuerungen an S. M. Schiffen, fremden und Gouvernements-Dampfern und sonstigen anderen Fahrzeugen an sie herantretenden Anforderungen nachkommen und arbeiteten in jeder Hinsicht gut und befriedigend.

Schwimmdock.

Die Benutzung des Docks war gegen das Vorjahr etwas besser, dürfte sich aber künftig im großen Ganzen in den jetzigen Grenzen halten, da alle die dafür in Frage kommenden und der Größe des Docks entsprechenden Schiffe, welche sich an der Ostküste Afrikas zwischen Aden und Durban befinden, es jetzt benutzen. Für die regelmäßigen Dampferlinien, die sonst hier noch verkehren, kommt das Schwimmdock nicht in Betracht, da diese ihren festgelegten Fahrplan einzuhalten haben, der ihnen zum Docken im Auslande keine Zeit läßt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benutzung des Schwimmdocks im Rechnungsjahre 1907.

Lfd. Nr.	Name des Schiffes	Tage im Dock	Brutto-Reg.-Tonnen	Dockeinnahme 1907 Rp.	H.	Werkstätteneinnahme infolge des Dockens 1907 Rp.	H.	Lotsengebühren 1907 Rp.	Frischwasser 1907 Rp.	H.	Zusammen 1907 Rp.	H.
1	Afrika	1½	445	321	16	.	.	60	30	.	411	16
2	Kilwa	5	329	1 001	60	27	44	.	.	.	1 029	04
3	Barawa	4	330	473	85	441	50	.	.	.	915	35
4	Manika	3	1 160	610	.	164	75	64	.	.	838	75
5	Bolama	2	985	516	83	327	85	60	.	.	904	68
6	Juba	3	506	345	48	580	94	.	130	.	1 056	42
7	Zanzibar	2	1 282	550	07	542	35	66	150	.	1 308	42
8	Mandovi	8	460	674	64	1 186	20	.	42	.	1 902	84
9	Seeadler	5	1 049	908	82	4 274	85	.	.	.	5 183	67
10	Juba	1	506	170	.	140	.	.	90	.	400	.
11	Kadett	5½	226	380	08	1 079	45	60	41	.	1 560	53
12	Leichter Chinde	2	245	171	28	485	15	.	.	.	656	43
13	Bussard	5	1 001	977	49	7 317	10	.	.	.	8 294	59
14	Bolama	9	985	1 745	52	2 293	55	60	128	.	4 227	07
15	Manika	2	1 160	549	.	443	.	64	.	.	1 056	.
16	Kaiser Wilhelm II	9	495	845	21	1 273	82	.	.	.	2 119	03
17	Rufiji	1	115	170	.	298	65	.	.	.	468	65
18	Wasserprähme usw.	15	280	636	50	633	30	.	.	.	1 269	80
	1907	83	.	11 047	53	21 509	90	434	611	.	33 602	43
	1906	60	.	10 647	44	19 254	79	583	325	75	30 810	98

Feuerholz- und Kohlenlager.

Da für sämtliche Betriebe der Flottille nunmehr nur noch das Mangrovenholz zu Feuerungszwecken verwendet wird, sind die Räumlichkeiten des früheren Kohlenlagers größtenteils zum Holzlager hinzugenommen. Sonst werden nur noch Schmiedekohlen für die Werkstätten und Koks für die Gießerei gehalten.

Flottillen-Magazin.

Die erforderlichen Bestände an Inventar und Material wurden wieder auf dem Wege der Ausschreibung in Deutschland und dem Schutzgebiete beschafft und zwar in dem Maße, daß allen an die Werkstätten herantretenden Anforderungen bei den Schiffs- usw. Reparaturen Folge geleistet werden kann.

Die Arbeiter-Verhältnisse bei der Flottille.

Der infolge des Bahnbaues Daressalam—Morogoro seinerzeit entstandene Mangel an eingeborenen Arbeitern und Handlangern hat sich nach Fertigstellung der Strecke gegeben. Ein Herabgehen der Löhne auf ihre frühere Höhe trat jedoch nicht ein und ist mit der Inangriffnahme des Weiterbaues der Bahn auch nicht zu erwarten.

Auch indische Handwerker waren am Orte mehr als früher erhältlich und zwar zu niedrigeren Löhnen als die von Bombay bezogenen, jedoch wird sich dieses gleichfalls mit dem Weiterbau der Bahn voraussichtlich wieder ändern.

Gemäß folgender Personalnachweisung wurden in den Flottillenbetrieben im Rechnungsjahre 1907 beschäftigt:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

		Weiße				Farbige				
		1906		1907		1906		1907		
		Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende	
Flottillen-Bureau.	Beamte	3	4	3	3	1	1	1	1	[1]) Der Vorsteher der Zimmerei ist zugleich Dockmeister.
	Bureaudiener	—	—	—	—	3	3	3	3	
Maschinen-Werkstatt.	Vorsteher	1	1	1	1	—	—	—	—	
	Werkmeister	—	—	1	1	—	—	—	—	
	Handwerker	3	3	3	3	48	56	47	58	[2]) Im Kohlenlager beschäftigt; die Wasserversorgung wird durch Leute des Hafenamts und der Maschinenwerkstätte bedient.
	Handlanger	—	—	—	—	36	40	66	73	
Zimmerei.	Vorsteher	1	1	1	1[1])	—	—	—	—	
	Handwerker	1	1	1	—	36	40	34	36	
	Handlanger	—	—	—	—	20	8	8	12	
	Bootsleute	—	—	—	—	12	16	15	12	
Hafenamt.	Vorsteher	1	1	1	1	—	—	—	—	[3]) Die Arbeiter werden gleichzeitig zur Bootsbesatzung verwandt.
Lotsenwesen usw.	Gehilfen	1	1	1	1	—	—	—	—	
	Aufseher	—	—	—	—	1	1	—	—	
Wasserversorgung.	Arbeiter	—	—	—	—	5	5	5	5[2])	
Kohlendepot.	Bootsleute	—	—	—	—	8	8	8	8	
	Polizisten	—	—	—	—	2	3	2	2	
	Signalgaste	—	—	—	—	1	1	1	1	
Schwimmdock usw.	Maschinist	1	1	1	1	—	—	—	—	
	Heizer	—	—	—	—	3	3	3	3	
	Arbeiter	—	—	—	—	8	8	8	8[3])	
	Dockwache	—	—	—	—	2	2	2	2	
	Gigsgaste	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gouvernements-Dampfer.	Kapitäne	1	1	1	1	—	—	—	—	
	Steuerleute	7	7	7	8	—	—	—	—	
	Maschinisten	10	10	8	8	—	—	—	—	
	Masch.-Assistenten	2	2	2	2	—	—	—	—	
	Bootsleute	2	2	1	2	—	—	—	—	
	Steuerer	—	—	—	—	15	15	15	15	
	Heizer	—	—	—	—	28	28	29	29	
	Matrosen	—	—	—	—	36	36	35	35	
	Köche	—	—	—	—	5	5	5	5	
	Stewards	—	—	—	—	7	7	6	6	
	Messejungen	—	—	—	—	2	2	2	2	
Technisches Bureau.	Techniker	1	1	1	1	—	—	—	—	
Leuchttürme.	Leuchtturmwärter	—	—	—	—	8	8	8	8	
	Hilfskräfte	—	—	—	—	10	10	10	10	
Magazin.	Materialienverwalter	1	1	1	1	—	—	—	—	
	Aufseher	1	1	1	1	—	—	—	—	
	Arbeiter	1	1	—	—	5	5	6	6	
	Summe	38	39	35	36	302	311	319	340	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. VII.

Jahresbericht

des

Kaiserlich Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani für das Rechnungsjahr vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

1. Bericht über das Institut in Amani selbst.

Allgemeines.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse haben sich in Amani innerhalb des Rechnungsjahres immer mehr gebessert und waren gegen Ende desselben ganz günstig, obwohl der Lohnsatz von 40 Heller pro Arbeitstag für das Gros der Arbeiter beibehalten wurde. Das Einhalten eines bestimmten Arbeitsplanes wurde leider dadurch sehr erschwert, daß häufig zahlreiche Arbeiter durch Lastentransport und Bauten den Gartenarbeiten entzogen wurden.

Da die Lebensmittelbeschaffung aus der Umgegend von Amani infolge der lange andauernden Trockenheit gegen Ende des Rechnungsjahres immer schwieriger wurde und die beiden in Amani ansässigen Handelsleute, ein Goanese und ein Inder, nicht dazu zu bewegen waren, ausreichende Mengen von Reis zu annehmbaren Preisen auf Lager zu halten, mußte seitens des Instituts für Beschaffung von Reis gesorgt werden. Er wurde den Arbeitern zum Selbstkostenpreise zur Verfügung gestellt.

Um den Leuten zu ermöglichen, ihre Ersparnisse sicher aufzubewahren, wurde ihnen Gelegenheit geboten, bei einer bei dem Institut zu diesem Zwecke eingerichteten Kommission Geld einzuzahlen, das monatlich an die Sparkasse in Daressalam gesandt wird. Bis zum 1. April 1908 waren von Farbigen 1499 Rupien 20 Heller eingezahlt worden.

Bauten.

Zu Anfang des Berichtsjahrs traf die Eisenkonstruktion des Vegetationshauses ein, so daß der Bau Mitte August fertig gestellt und mit den beabsichtigten Düngungsversuchen begonnen werden konnte.

Das in der Nähe des Bureaus gelegene Gärtnerhaus wurde im September 1907 an die Postverwaltung abgegeben. Ein neues einzimmeriges Gärtnerhaus wurde in der Nähe der neuen Saatbeete gebaut, ein zweites zweizimmeriges Haus, das in erster Linie für die Laboratoriumsgehilfen bestimmt ist, auf dem Drachenberge.

Da die Beschaffung des zum Decken der Eingeborenenhäuser erforderlichen Materials (Bananenscheiden, Gras und dergl.) verhältnismäßig große Kosten verursacht, wurden zwei mit Wellblech gedeckte Arbeiterhäuser gebaut.

Fremdenbesuch.

Daß der Fremdenbesuch in Amani in diesem Jahre wieder bedeutend zugenommen hat, ist am besten daraus zu ersehen, daß die von den Besuchern entrichtete Wohnungsmiete, welche pro Person und Tag 2 Rupien beträgt, von 370 Rupien im Vorjahre auf 1235 Rupien gestiegen ist. Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß die Amani auf Dienstreise besuchenden Beamten keine Wohnungsmiete zu zahlen haben.

Unter den Besuchern von Amani seien Seine Exzellenz der Herr Staatssekretär Dernburg und Seine Exzellenz der Herr Gouverneur Freiherr v. Rechenberg besonders erwähnt.

In den Monaten Mai bis September wurden von dem Kautschukchemiker Herrn Dr. Eduardoff im chemischen Laboratorium und den Pflanzungen von Amani ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schiedene Untersuchungen ausgeführt. Im Dezember 1907 trafen die Herren Dr. Mayer und Dr. Keysselitz vom Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Amani ein, um hier Untersuchungen über tropische Krankheiten anzustellen.

Bureau.

Die Kassengeschäfte des Instituts wurden dadurch erheblich vermindert, daß am 22. September 1907 von der Kaiserlichen Postverwaltung eine Postagentur in Amani errichtet wurde.

Meteorologisches.

Die meteorologischen Beobachtungen wurden in Amani im Sigital und in Mombo in der bisherigen Weise fortgesetzt und ihre Ergebnisse der meteorologischen Hauptstation in Daressalam zur weiteren Bearbeitung übersandt.

Die für die Landwirtschaft in erster Linie bedeutungsvollen Regenverhältnisse waren in Amani im Rechnungsjahre ziemlich ungünstig. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, blieb die Gesamtregenmenge im Jahre 1907 erheblich unter der Durchschnittsmenge der letzten Jahre. Bei manchen Pflanzen wirkte namentlich die große Trockenheit in den Monaten Dezember 1907 und Januar, Februar 1908 auf die Entwicklung schädlich ein.

Regenmenge in Amani.

	Durchschnitt					
	1903 bis 1907		1907		1908	
	Summe mm	Tage	Summe mm	Tage	Summe mm	Tage
Januar	117,0	15	118,2	18	9,1	2
Februar	70,1	9	79,1	13	52,3	10
März	178,2	17	142,0	8	106,4	9
April	444,1	27	225,1	22	325,0	20
Mai	300,0	19	331,0	24	386,1	17
Juni	103,0	17	21,5	12		
Juli	69,5	16	48,8	20		
August	53,0	15	28,8	19		
September	126,2	19	34,4	18		
Oktober	87,6	14	191,5	16		
November	169,6	19	180,8	17		
Dezember	163,0	21	41,4	14		
Summa	1881,3	208	1442,6	201		

Noch ungünstiger waren die Regenverhältnisse in Mombo. Die Regenmenge betrug hier im Jahre 1907 nur 527,8 mm, 136 mm weniger als im trockensten Jahre seit 1900. Die weiteren Details sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

Regenmenge in Mombo.

	Durchschnittlich					
	1901 bis 1907		1907		1908	
	Summe mm	Tage	Summe mm	Tage	Summe mm	Tage
Januar	57,6	9	29,1	13	10,3	4
Februar	75,7	8	49,0	12	115,9	10
März	98,6	9	41,6	5	33,9	8
April	210,4	16	70,0	10	120,7	16
Mai	180,1	15	143,1	17	424,4	22
Juni	27,3	6	9,8	6		
Juli	34,7	5	13,4	3		
August	10,1	3	0,0	0		
September	13,8	2	0,0	0		
Oktober	47,1	3	82,8	7		
November	85,0	13	75,1	11		
Dezember	64,0	10	13,9	8		
Summe	904,5	99	527,8	92		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Botanische Abteilung.

Eine im Lindibezirk sehr stark aufgetretene Krankheit der Erdnüsse wurde an Ort und Stelle eingehend untersucht. Die Resultate dieser Untersuchung, die bisher noch nicht zu einer Feststellung des Krankheitserregers geführt hat, sind im „Pflanzer" (III, 129) ausführlich beschrieben.

Bei Gelegenheit dieser Reise wurden vom Leiter der Botanischen Abteilung noch verschiedene Plantagen der Bezirke Lindi und Kilwa und der Insel Mafia besucht und auf der Rückreise den Beamten in Bagamojo die verschiedenen Methoden der Kautschukzapfung, speziell die für Eingeborene wohl ausschließlich in Frage kommende „Lewa-Methode", demonstriert.

Aus dem Bericht über eine nach dem Moschibezirk unternommene Reise zum Zwecke der Orientierung über die verschiedenen Kulturen der Europäer und Eingeborenen mag erwähnt werden, daß die an verschiedenen Orten vorgenommenen Anzapfungsversuche von Manihot Glaziovii ein im ganzen günstiges Resultat ergeben haben, namentlich war dies bei den auf der Station Moschi befindlichen Bäumen der Fall.

In den dortigen Kaffeepflanzungen konnten leider verschiedene, dort bisher nicht beachtete Schädlinge nachgewiesen werden, so namentlich die gleichen Bohrkäfer und Wanzen, die in Usambara verschiedentlich großen Schaden in den Kaffeepflanzungen angerichtet haben. Im übrigen ist der dortige Boden zur Kaffeekultur jedenfalls besonders günstig.

In der Nähe von Kahe, wo die Karawanenstraße den Pangani überschreitet, konnte das Vorkommen von zahlreichen Ölpalmen nachgewiesen werden.

Verschiedene kleinere Dienstreisen dienten in erster Linie Kautschukstudien. Eine dieser Reisen wurde speziell zum Studium der an den Ceara-Kautschukbäumen beobachteten Krankheiten unternommen. Es konnte zunächst nachgewiesen werden, daß die in Amani an verschiedenen Stellen beobachtete Wurzelfäule genau in der gleichen Weise auch auf den ältesten Kautschukplantagen der Ebene vorkommt, und zwar offenbar schon seit längerer Zeit. Es konnte aber in keinem Falle beobachtet werden, daß durch diese Wurzelfäule ein größerer Komplex von Bäumen getötet wäre. Zu irgend welchen Besorgnissen kann diese Krankheit somit keine Veranlassung geben.

Dasselbe gilt von einer anderen Krankheit von Manihot Glaziovii, die man zweckmäßig als „Rindenbräune" bezeichnen könnte, weil bei ihrem Auftreten die inneren Rindenschichten, die bei normalen Bäumen gelblich weiß gefärbt sind, eine braune Farbe annehmen. Die durch diese Krankheit angetasteten Bäume zeigen außerdem gelbliche, mehr oder weniger verkümmerte Blätter. Derartige Bäume scheinen auf allen Pflanzungen vorzukommen, meist aber nur vereinzelt und niemals in größeren Komplexen beieinander, so daß es sich auch hierbei offenbar nicht um eine sehr kontagiöse Krankheit handeln und man sich in der Praxis vorläufig auf ein Entfernen der kranken Bäume beschränken kann.

Der eigentliche Erreger der beiden Krankheiten wird erst durch ausgedehnte, systematisch durchgeführte Untersuchungen ermittelt werden können.

Arbeiten in Amani.

Die Zahl der an das Institut gerichteten Anfragen hat erfreulicherweise in der letzten Zeit immer mehr zugenommen, und zwar wurde das Institut naturgemäß in erster Linie von zahlreichen in unserer Kolonie ansässigen Pflanzern und Beamten um Auskunft gebeten. Außerdem erhielt es auch von verschiedenen außerhalb Deutsch-Ostafrikas wohnenden Deutschen und von ausländischen Behörden verschiedene Anfragen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von Arbeiten, die für die Praxis von besonderer Wichtigkeit erschienen, mögen in erster Linie die an verschiedenen Arten von Kautschukpflanzen ausgeführten Untersuchungen erwähnt sein, die sich auf die Ertragfähigkeit der einzelnen Arten, die verschiedenen Zapfungsmethoden, Koagulationsmittel, Präparationsweisen und dergl. beziehen. Mehrere kleinere Mitteilungen über diese Untersuchungen sind im „Pflanzer" veröffentlicht worden. Auch eine mehr statistische Arbeit über die in Deutsch-Ostafrika vorhandenen Kautschukpflanzungen wurde dort veröffentlicht.

Die Ducheminschen Entfaserungsapparate wurden an den beiden, in unserer Kolonie einheimischen Arten von Bastbananen und an dem in Amani gezüchteten Manilahanf erprobt. Leider lassen es die bisherigen Versuche sehr zweifelhaft erscheinen, daß ein Arbeiten mit diesen Apparaten rentabel sein würde.

Eine Untersuchung über die Gummibildung der Akazien wurde begonnen. Dieselbe soll später namentlich auf die Gummiarabikum-Akazien ausgedehnt werden.

Da bei den chemischen Untersuchungen die verschiedenen Arten von Gerber-Akazien nicht auseinandergehalten waren, wurde eine Beschreibung der verschiedenen in Betracht kommenden Arten im „Pflanzer" veröffentlicht. Von den in der Kolonie angebauten Arten sind als Gerbstofflieferanten nur Acacia mollissima (black wattle) und Acacia decurrens (green wattle) zu nennen, durchaus minderwertig ist in dieser Hinsicht Accacia dealbata (silver wattle).

Die systematische Untersuchung der verschiedenen Maniok-Varietäten wurde fortgesetzt. Das Institut erhielt auch aus verschiedenen anderen Tropenländern Saat und Stecklinge. Die aus diesen gezüchteten Pflanzen haben sich zum Teil sehr kräftig entwickelt. Die Versuche sind aber noch nicht hinreichend abgeschlossen, um ein Urteil darüber zu gestatten, welche Varietäten den bereits in unserer Kolonie vorhandenen gegenüber unter gewissen Bedingungen Vorteile bieten. Das Auftreten der Kräuselkrankheit wurde mehrfach auch an den eingeführten Varietäten beobachtet, durch entsprechende Auswahl der Stecklinge und Auspflanzungen in neuen Boden ist es aber bereits gelungen, von den meisten Varietäten völlig gesunde Pflanzen zu erhalten.

Im übrigen beschränken sich die systematischen Studien fast ausschließlich auf die Waldbäume von Usambara.

Für einige in unserer Kolonie bisher noch nicht erprobte Kulturen (Wachspalmen, Raphiapalmen, Caravonica-Baumwolle, Neuseeland-Hanf, Kopalbäume und die javanische Zeder) wurde eine Übersicht über die in Amani zugängliche Literatur im „Pflanzer" zusammengestellt.

Faserpflanzen.

Bereits im letzten Jahresbericht wurde erwähnt, daß zur Beantwortung noch vieler offener Fragen beim Anbau der Sisalagave für die dem Institute beigeordnete Versuchsstation in Mombo ein Plan zum Anpflanzen der Agaven unter verschiedenen Bedingungen entworfen wurde. Dieser kam im jetzigen Berichtsjahre zur Ausführung und soll Aufschluß über folgende Fragen bringen:

Eignen sich Bulbillen oder Schößlinge besser zur Anpflanzung?

Hat die Wegnahme der Schößlinge einen Einfluß auf die Mutterpflanze oder nicht?

Ist es vorteilhafter, Schößlinge sofort nach der Wegnahme von der Mutterpflanze zu setzen oder müssen sie vorher erst einige Zeit an der Sonne lagern?

Welches sind die besten Bodenverhältnisse für die Agaven?

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Welches ist die günstigste Pflanzweite?
Ist es von Vorteil, Zwischenkulturen anzubringen und was eignet sich dazu am besten?
Ist der Fasergehalt in jedem Monat des Jahres gleich oder ändert er sich?

Da die Versuche einige Jahre in Anspruch nehmen dürften, werden die Ergebnisse erst später mitgeteilt werden können.

Reis.

Durch umfangreiche Studien, welche sich auch bei Gelegenheit von Urlaubsreisen des betreffenden Beamten auf die großen Reissammlungen im Kolonialmuseum zu Haarlem und in der Königlichen Landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf erstreckten, wurde u. a. festgestellt, daß vorläufig aus Deutsch-Ostafrika 166 Reissorten bekannt sind. Diese stellen aber nur zum geringsten Teil reine Varietäten dar. Bei der botanischen Bestimmung der einzelnen Sorten ließen sich, soweit dies nach dem augenblicklichen Stande der Kenntnisse über den Gegenstand möglich ist, folgende 13 Varietäten feststellen: Oryza sativa var. grandiglumis Döll, var. italica Al., var. javanica Kcke., var. paraguayensis Kcke., var. sundensis Kcke., var. Baumanni Kcke., var. vulgaris Kcke., var. erythroceros Kcke., var. ianthoceros Kcke., var. leucoceros Kcke. var. pyrocarpa Al., var. Desvauxii Kcke. und var. cyclina Al. Außerdem fanden sich hier und da einzelne Samen, die sich unter die bis jetzt beschriebenen Varietäten überhaupt nicht einreihen ließen. Kulturversuche wurden mit allen eingeleitet, doch sind die Versuche noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß erst später darüber berichtet werden kann. Auch wird dabei zu prüfen sein, ob die verschiedenen Varietäten konstant bleiben. Bei allen Sorten wurden die Namen der Eingeborenen festgestellt und es wurde versucht, diese zu erklären.

Andere Eingeborenenkulturen.

Ferner wurde in das Arbeitsprogramm die Bearbeitung anderer Eingeborenenkulturen aufgenommen. Zu diesem Zwecke brachte ein an die verschiedenen Bezirksämter, Militärstationen usw. erlassenes Rundschreiben eine große Menge Material an Samen, Früchten, Wurzeln und besonders auch an wertvollen schriftlichen Mitteilungen zusammen. Bis jetzt konnten geordnet und zum größten Teil zur Aussaat gebracht werden die folgenden Sorten:

Andropogon Sorghum („mtama“)	69 Nummern.
Cajanus indicus („mbazi“)	14 „
Canavalia ensiformis („tangale“)	2 „
Coleus sp. („numbu“)	6 „
Colocasia sp.	2 „
Dioscorea sp. („viazi vikuu“)	8 „
Dolichos Lablab („mfiwi“)	7 „
Eleusine coracana („ulesi“)	16 „
Ipomoea batatas („viazi“)	32 „
Mucuna sp. („upupo“)	4 „
Nicotiana tabacum („tumbaco“)	31 „
Pennisetum spicatum („mawele“)	12 „
Phaseolus lunatus („magobe“)	6 „
Phaseolus Mungo („chiroko“)	18 „
- vulgaris („maharagwe“)	18 „
Pisum sativum	6 „
Vigna sinensis („kunde“)	18 „
Voandzeia subterranea („njugu mawe“)	13 „
Zea Mays („muhindi“)	23 „

Soweit die Vorräte es zuließen, wurden von allen Proben kleine Mengen direkt bei Amani, im Sigital bei Amani und in Mombo ausgesät. Überall wurden, soweit dies möglich war, die Eingeborenennamen, Bodenverhältnisse, Kulturmethoden, Zeit der Aussaat, Ernte und Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wendung festgestellt. Große Mengen oben nicht erwähnten Saatgutes mußten wegen anderer Arbeiten zurückgelegt werden, über diese kann erst im nächsten Berichtsjahre eine Angabe gemacht werden. Die überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse, speziell die langandauernde Trockenheit waren daran schuld, daß es nicht möglich war, viele Samen, die so wie so schon durch langen Transport gelitten hatten, sofort in die Erde zu bringen, so daß manches seine Keimkraft verlor und vieles trotz häufiger Kontrolle von schädlichen Insekten zerstört wurde.

Außer den hier erwähnten Anbauversuchen wurden die bereits zur Zeit des letzten Berichtsjahres mit Vigna sinensis, Cajanus indicus und Impomoea batatas begonnenen fortgesetzt. Alles hat außerordentlich unter der langen Trockenheit gelitten.

Herbarium.

Die Sammlung wurde in jeder Weise vergrößert; die Zahl der hier und auf Dienstreisen teils in den Grenzen Deutsch-Ostafrikas, teils in benachbarten Kolonien von den Beamten des Instituts gesammelten Pflanzen stieg von Nummer 1435 auf 1639. Außerdem kam durch Vermittelung des Botanischen Museums in Berlin eine Kollektion von 125 bestimmten Originalexemplaren tropischer Gewächse hinzu, die teils aus Deutsch-Ostafrika, teils aus Kamerun und Togo stammten.

Sammlung von Rohstoffen.

Das Signieren, Umräumen und Ordnen der bedeutend vergrößerten und für das Institut so wichtigen Vergleichssammlung nahm viel Zeit in Anspruch. Die bereits im vergangenen Jahre erwähnten Konservierungsmethoden haben sich bis jetzt gut bewährt. Größere Pflanzenteile, die ein vollkommenes Austrocknen gestatten, wurden unter Glasglocken untergebracht. Die Präparate blieben bei reichlicher Zugabe von Naphtalin unversehrt. Bei noch größeren Gegenständen, wie Früchten von Entada scandens, Cassia grandis, Cassia fistula und dergleichen wurde der Versuch gemacht, sie mit einer konzentrierten Arseniklösung zu tränken und dann frei in den Schränken aufzuhängen. Auch hier konnte Insektenfraß bis jetzt nicht beobachtet werden.

Einen sehr großen Zuwachs erhielt die Abteilung durch die oben besprochenen, von den verschiedenen Bezirksämtern, Militärstationen usw. eingesandten Produkte der Eingeborenkulturen, von denen allen Belegstücke für späteren Vergleich eingeordnet wurden.

Beschickung von Ausstellungen, Unterstützung anderer Institute u. dergl.

Gleich am Anfang des Berichtsjahres erhielt auf Anregung der damaligen Kolonial-Abteilung das botanische Laboratorium den Auftrag, die in Berlin tagende deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung durch Übersendung tropischer Produkte in weitgehendstem Maße zu unterstützen. Ergebnis war, daß an genannte Ausstellung die Summe von 201 Nummern, in Kisten verpackt und mit den nötigen Etiketten versehen, überwiesen werden konnte. Eine kleinere Zusammenstellung von 23 Nummern wurde zur gleichen Zeit für die in Mannheim tagende Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung zusammengebracht. Die Zahl der in dieser Beziehung an das botanische Laboratorium im Laufe des Jahres gerichteten Wünsche ist sehr groß.

Pflanzungen.

Die Pflanzungen des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts sind im Rechnungsjahre nicht sehr wesentlich ausgedehnt worden, da das vorhandene Arbeitermaterial in erster Linie zur Unterhaltung der vorhandenen Bestände verwandt werden mußte. Immerhin konnten doch einige Gebiete durch Neupflanzungen mehr abgerundet werden. Mehrfach wurden auch Zwischenkulturen angelegt. Das Wegenetz wurde nur durch einige relativ kurze Verbindungswege vervollständigt. Von den älteren

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pflanzen ist bereits ein beträchtlicher Teil soweit herangewachsen, daß von ihnen Samen gesammelt werden konnten. Dieselben wurden größtenteils an verschiedene Interessenten verteilt. Ebenso wurden auch zahlreiche, auf den Saatbeeten herangezüchtete Pflanzen an Private und Behörden abgegeben. Einige diesbezügliche nähere Angaben enthält der nachfolgende Bericht über den Stand der verschiedenen Pflanzungen, in dem aber nur die wichtigeren Arten erwähnt sind.

Genußmittel liefernde Pflanzen. Die älteren Kaffeepflanzungen hatten leider unter dem gleichen Bohrkäfer zu leiden, der auf verschiedenen Plantagen von Ostusambara großen Schaden angerichtet hat. Im übrigen haben sich die Kaffeepflanzungen, namentlich dort, wo für ausreichende Beschattung und Windschutz gesorgt war, gut entwickelt. Eine im Rechnungsjahr angelegte Pflanzung von Coffea arabica var. columnaris und von Bukobakaffee mußte in der allertrockensten Zeit einige Male begossen werden, hat sich jetzt aber gut entwickelt. Noch besser steht die bereits im Vorjahre angelegte Pflanzung von Bukobakaffee.

Die Teesträucher haben wieder reichlich geblüht und es konnten an verschiedene Interessenten Samen abgegeben werden. Einige von der Botanischen Zentralstelle erhaltene Varietäten wurden ausgepflanzt. Ein Anbau von Tee im großen dürfte aber bei den derzeitigen Arbeitsverhältnissen trotz der guten Entwickelung der Pflanzen schwerlich anzuraten sein.

Dasselbe dürfte auch für den Mate oder Paraguaytee (mate Ilex paraguariensis) gelten, der in Höhen von 900 und 1000 m sehr gut gedeiht.

Die im Sigital vorhandenen Kakaopflanzen wachsen, nachdem für besseren Windschutz und Beschattung gesorgt ist, ziemlich gut. Dieselben haben auch bereits Früchte getragen, deren Samen an einige Interessenten abgegeben wurden. Die im Sigital vorhandenen Betelpalmen (Areca Catechu), die 1903 ausgepflanzt wurden, haben zum ersten Male geblüht, aber ohne Samen anzusetzen. Von den in der Höhe von ca. 900 m befindlichen Exemplaren ist jetzt das letzte durch Wurzelfäule getötet.

Der Betelpfeffer (Piper Betle) entwickelt sich an Manihot Glaziovii als Stützbaum sehr gut.

Die vorhandenen Pflanzen von Cola vera (Kolanuß) wachsen ziemlich ungleichmäßig; am besten steht ein in der Höhe von annähernd 900 m befindliches Bäumchen, aber auch dieses hat noch nicht geblüht.

Schattenbäume, Windbrecher, Stützbäume. Als Schattenbäume für Kaffee und ähnliche Pflanzen haben sich bisher Albizzia stipulata und Pithecolobium Saman am besten bewährt. Die verschiedenen Adenantheraarten, Cassia florida, Parkia africana, Peltophorum dasyrachis und Peltophorum ferrugineum geben zwar ebenfalls guten Schatten, wachsen aber in der Höhe von 800 bis 1000 m zu langsam.

Von einer aus Zentralamerika stammenden Erythrina-Art sind die meisten Pflanzen durch eine die Stammspitzen anbohrende Raupe fast ganz vernichtet; einige haben sich aber zu kräftigen Bäumen entwickelt. Ein ebenfalls aus Zentralamerika stammender Schattenbaum, Gliricidia maculata, der dort in Kakaoplantagen fast ausschließlich angepflanzt wird, konnte im Etatsjahr ausgepflanzt werden. Er hat vorläufig in seinem Wuchs mit Pithecolobium Saman eine gewisse Ähnlichkeit; ob er sich aber auch in unserem Klima als Schattenbaum wird verwenden lassen, läßt sich noch nicht mit Sicherheit entscheiden.

Maulbeerbäume sind sehr gut als Schattenbäume und als Windbrecher zu verwenden. Bei ihrem schnellen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wuchs und der leichten Vermehrung durch Stecklinge ist es von wenig Bedeutung, daß sie häufig von verschiedenen Bohrkäfern stark beschädigt werden. Außerdem hat sich auch Grevillea robusta als Windschutz bewährt.

Als Stützbäume für Lianen wurde namentlich Ceiba pentandra und Pithecolobium Saman angepflanzt. Als Stützbäume für Pfeffer und Betelpfeffer wurden außerdem auch Manihot Glaziovii und Terminalia Catappa benutzt. Der Pfeffer scheint unter diesen verschiedenen Arten gleich gut zu gedeihen.

Medizinal- und Giftpflanzen. Die zahlreichen verschiedenen Arten dieses Reviers haben sich größtenteils gut weiter entwickelt. Mißlungen ist nur ein mit Uragoga Ipecacuanha angestellter Versuch.

Die Anpflanzung der Chininbäume hat während der trockenen Zeit stark unter den Beschädigungen von Wanzen gelitten. Mit dem Eintreten der Regenzeit haben sich die Bäume aber schnell erholt und haben jetzt wieder gesundes Laub gebildet. Einige Bäume wurden durch Wurzelfäule getötet. Dasselbe gilt von den beiden Arten von Cocainsträuchern, Erytroxylon novogranatense und E. Coca. Im übrigen hat sich namentlich die erstere Art gut weiter entwickelt, während Erytroxylon Coca in den verschiedenen Höhenlagen bedeutend langsamer wächst und eine abnorm starke Entwickelung von Blüten und Früchten zeigt.

Von Pilocarpus pinnatifolius konnten bereits aus hier geernteter Saat gezüchtete Pflanzen ausgepflanzt werden. Eine von dem Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin ausgeführte Untersuchung hier geernteter Blätter ergab leider einen relativ niedrigen Alkaloidgehalt (0,546 %). Es soll festgestellt werden, ob vielleicht die Jahreszeit oder die Präparationsweise der Blätter hierbei eine Rolle gespielt hat.

Die verschiedenen vorhandenen Strophanthus-Arten haben bereits sämtlich geblüht, aber ohne Samen anzusetzen.

Besonders kräftig entwickelt sich in den verschiedenen Höhenlagen Erythrophloeum guineense.

Kautschukpflanzen. Die in den verschiedenen Höhenlagen vorhandenen Pflanzungen von Ceara-Kautschuk (Manihot Glaziovii) gedeihen gut. Der bereits im Vorjahre beobachtete Wurzelpilz hat sich nur an einer Stelle weiter ausgebreitet und eine größere Anzahl von Bäumen getötet.

Bei einer im Sigital befindlichen Pflanzung, die speziell zur Saatzucht dienen soll, wurden alle durch weniger kräftigen Wuchs und geringen Kautschukgehalt ausgezeichneten Pflanzen (etwa $^2/_3$ des Bestandes) entfernt. Im nächsten Jahr soll noch weitere Auswahl getroffen werden.

Von den drei neuen, aus Brasilien eingeführten Manihot-Arten hat sich bisher nur Manihot dichotoma (Manicoba de Jequié), die in verschiedenen Höhenlagen ausgepflanzt wurde, gut entwickelt. Das Wachstum dieser Bäume ist aber langsamer als das der gewöhnlichen Manihot Glaziovii; über den Kautschukgehalt derselben konnten noch keine Versuche angestellt werden. Die Samen von Manihot heptaphylla und Manihot piauhyensis sind dagegen nur sehr langsam und in geringer Anzahl gekeimt. Einige noch relativ kleine Pflanzen von dieser Art sollen in der großen Regenzeit ausgepflanzt werden.

Kickxia elastica hat sich, abgesehen von einer Pflanzung, die auf ziemlich steinigem Boden angelegt war, gut entwickelt. Die anfangs buschig wachsenden Pflanzen wurden auf einen Stamm geschnitten, was mit Rücksicht auf die späteren Zapfungen von Wichtigkeit ist. Die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ältesten Bäume gaben einen guten Kautschuk. Im Gegensatz zu Manihot Glaziovii und Hevea nimmt aber bei Kickxia elastica bei wiederholtem Anzapfen die Menge des austretenden Milchsaftes sehr schnell ab. Von den ältesten Bäumen wurde bereits eine große Menge von Samen geerntet, die an zahlreiche Interessenten abgegeben wurden.

Von den Parakautschukbäumen (Hevea brasiliensis) stehen die ältesten, im Sigital befindlichen, sehr gut. Es konnte auch bereits versuchsweise Kautschuk von denselben gewonnen werden, allerdings nur in geringen Mengen. Auch die jüngeren Pflanzungen gedeihen gut.

Von Ficus elastica gedeihen namentlich die im Sigital befindlichen Pflanzungen sehr gut; leider läßt aber die Qualität des Kautschuks bei den älteren Bäumen noch immer viel zu wünschen übrig. Hoffentlich werden die aus Sumatrasaat gezüchteten Pflanzen, die im Sigital ebenfalls gut gedeihen und bald angezapft werden können, in dieser Hinsicht günstigere Resultate liefern.

Ficus Schlechteri beginnt jetzt etwas schneller zu wachsen, scheint aber doch zur Kultur für das hiesige Klima gänzlich ungeeignet.

Von Castilloa elastica hat sie die durch minderwertigen Kautschuk ausgezeichnete Varietät bereits reichlich fruktifiziert, die Samen wurden aber nicht eingesammelt. Auch die in der Nähe der Laboratorien befindlichen Pflanzen, die etwas besseren Kautschuk liefern, haben sich gut weiter entwickelt. Außerdem erhielt das Institut noch von der Botanischen Zentralstelle drei Castilloa-Varietäten, die in dieser Regenzeit im Sigital ausgepflanzt wurden.

Die in Höhen zwischen 500 und 800 m befindlichen Bäume von Mascarenhasia elastica wachsen ziemlich langsam und geben größtenteils noch sehr wenig Kautschuk. Merkwürdig ist, daß sich in dieser Hinsicht Bäume von gleicher Größe sehr verschieden verhalten.

Die verschiedenen Kautschuklianen wachsen sämtlich sehr langsam. Es scheint dies speziell auch für die aus dem Kongostaat stammende Landolphia Klainei zu gelten, die erst in diesem Etatsjahr ausgepflanzt wurde. Nur von Landolphia Heudelotii konnte ein annähernd 6 Jahre altes Exemplar angezapft werden, ergab aber bei dreimaligem Anzapfen nur 13 g gereinigten, trockenen Kautschuk.

Die verschiedenen, von dem Stationsleiter Veith aus Madagaskar eingeführten Kautschukpflanzen haben sich größtenteils gut entwickelt, konnten aber noch nicht auf ihren Kautschukgehalt untersucht werden.

Euphorbia elastica, deren Samen das Institut dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee verdankt, konnte ausgepflanzt werden und ist gut angewachsen.

Guttaperchapflanzen. Die noch vorhandenen Bäumchen von Palaquium oblongifolium wachsen jetzt zum Teil recht kräftig. Es ist auch bereits gelungen von denselben einige Stecklinge zu erhalten. Allerdings findet die Wurzelbildung bei denselben nur sehr langsam statt. Es soll deshalb versucht werden, diese durch künstliche Bodenerwärmung zu beschleunigen. Der hierfür bestellte Heizapparat ist aber zur Zeit leider noch nicht eingetroffen.

Faserstoffe und Flechtmaterial liefernde Pflanzen. Infolge der klimatischen und sonstigen Eigenschaften ist das Amaniterrain für ausgedehnte Baumwollversuche wenig geeignet. In diesem Jahre wurde auch nur ein kleiner Versuch mit den drei verschiedenen Varietäten der Caravonica-Baumwolle gemacht und zwar in Höhen von ca. 850 und 500 m. Namentlich an dem letzteren Orte sind die Pflanzen trotz der außergewöhnlichen Trockenheit gut fortgekommen. Von der Varietät

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

„silk" wurden auch bereits einige Kapseln geerntet. Die darin enthaltene Wolle war nicht durch besondere Stapellänge ausgezeichnet.

Eine Faserprobe, die von den im Sigital gezüchteten Pflanzen von Musa textilis (Manilahanf) stammte und mit Hilfe des Ducheminschen Apparates isoliert war, wurde in Deutschland sehr günstig bewertet. Die betreffenden Pflanzen sind auch bereits derartig vervielfältigt, daß eine Anzahl von Schößlingen an verschiedene Interessenten abgegeben werden konnte. Auch von zwei in unserer Kolonie einheimischen Arten von Bastbananen (Musa ulugurensis und Musa Holstii) konnten mit Hilfe des Ducheminschen Apparates Fasern hergestellt werden, leider ist aber das Arbeiten mit diesem Apparate nicht rentabel. Eine aus den Blättern von Phormium tenax (Neuseelandflachs) hergestellte Faser wurde sehr schlecht bewertet. Es dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß eine schlechte Varietät in Kultur genommen war. Durch Vermittlung des Konsulats von Wellington hat nun das Biologische-Landwirtschaftliche Institut direkt aus Neuseeland Samen von der dort die besten Resultate liefernden Varietät erhalten. Von der Gattung Sansevieria wurde in verschiedenen Höhen eine Reihe verschiedener Arten angepflanzt. Dieselben zeigen aber sämtlich ein relativ langsames Wachstum.

Auch verschiedene Agave-Arten wurden angepflanzt. Eine ausgedehntere Anpflanzung wurde von der die Ixtle-Faser liefernden Agave heteracantha angelegt. Die betreffenden Pflanzen waren auf Saatbeeten aus Samen gezüchtet und hatten sich hier anfangs sehr langsam entwickelt. Nach dem Auspflanzen scheinen sie schneller zu wachsen.

Von den in der Höhe von ca. 900 m befindlichen Kapokbäumen (Ceiba pentandra) beginnen jetzt einige Früchte zu tragen. Von den verschiedenen Raphia-Arten haben sich namentlich die am Ufer des Kwamkuyu und Sigi befindlichen, deren Samen aus Madagaskar stammten, sehr kräftig entwickelt.

Auch die verschiedenen Rottan-Arten gedeihen namentlich im Sigital sehr gut. Dasselbe gilt von der das vegetabile Elfenbein liefernden Phytelephas macrocarpa.

Die Anpflanzungen der verschiedenen Bambuseen wurden auch in diesem Jahre stark ausgebreitet. Von Bambusa vulgaris, Bambusa arundinacea und Dendrocalamus strictus wurden auch viele Hunderte von bewurzelten Stecklingen an Interessenten abgegeben. Am kräftigsten hat sich bisher Gigantochloa aspera entwickelt, leider gelang es aber bei dieser Art nicht, in der gleichen Weise wie bei Bambusa vulgaris Stecklinge zu erhalten, ebensowenig bei der ebenfalls sehr lange und schlanke Stengel liefernden Gigantochloa atra. Beide Arten konnten bisher nur durch Abgraben von Rizomstücken vermehrt werden, was natürlich nur eine relativ langsame Vermehrung gestattet.

Von den japanischen Bambuseen hat sich bisher namentlich Bambusa quadrangularis, die mit Vorteil für Blumenstäbe udgl. zu verwenden ist, kräftig entwickelt und konnte auch leicht vermehrt werden. Außerdem haben sich namentlich auch Phyllostachys aurea und Phyllostachys mitis, von denen die letztere die eßbaren Schlößlinge liefert, ziemlich gut entwickelt.

Die in Japan zur Papierfabrikation benutzte Edgeworthia Gardneri hat namentlich am Bomole in der letzten Zeit etwas kräftigere Triebe gebildet.

Gewürzpflanzen. Von den verschiedenen Gewürzpflanzen gedeiht namentlich der schwarze Pfeffer (Piper nigrum), der an verschiedenen Stützpflanzen angepflanzt ist, im Sigital recht gut, während er in der Höhe der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laboratorien nicht mehr wachsen will. Von den Pflanzen im Sigital wurden zahlreiche Ableger gezüchtet und an Interessenten abgegeben.

Auch Ingwerrhizome konnten bereits verschiedentlich abgegeben werden. Die im Sigital angelegte größere Pflanzung hatte aber stark unter der Trockenheit zu leiden, und es mußte bei dem Beginn der Regenzeit viel nachgepflanzt werden. Die im Sigital befindlichen Gewürznelken stehen gut und hatten auch bereits Knospen angesetzt. Dieselben sind aber vor ihrer vollen Entwicklung abgefallen, wohl infolge der Trockenheit.

Zwei in diesem Jahre gepflanzte Exemplare von Piment (pimenta officinalis) sind gut angewachsen.

Ätherische Öle und andere verwandte Stoffe liefernde Pflanzen. Die im Sigital befindlichen Ylang-Ylang-Bäume (Cananga odorata) haben reichlich geblüht und Samen getragen. Die hier gezüchteten Samen konnten auch bereits zu einer Ausdehnung der Pflanzung benutzt werden.

Die Kampferbäume (Cinnamomum Camphora) gedeihen in den verschiedenen Höhen ungefähr gleich gut, am besten, wo guter Boden und Windschutz vorhanden ist.

Von der das Cajeputöl liefernden Melaleuca Leucadendron wurde noch eine größere Anzahl von Pflanzen, die aus hier gewonnener Saat gezüchtet waren, ausgepflanzt. Dieselben gedeihen gut, ebenso die zahlreichen verschiedenen Eukalyptusarten.

Die auf dem Bomole befindliche Anpflanzung des japanischen Wachsbaumes (Rhus succedanea) wurde, weil die Pflanzen dort nur äußerst langsam wachsen, aufgegeben. Die in einer Höhe von ca. 600 m befindlichen Pflanzen haben sich dagegen ziemlich gut entwickelt.

Von der amerikanischen Wachspalme (Copernicia cerifera) konnten einige Pflanzen ausgepflanzt werden, die aber vorläufig nur sehr langsam wachsen.

Fette Öle liefernde Pflanzen. Die zu dieser Gruppe gehörigen Pflanzen haben sich größtenteils gut entwickelt. Von den in einer Höhe von ca. 550 m befindlichen Ölpalmen hat die eine bereits Früchte angesetzt. Diese Palmen machen auch einen durchaus gesunden Eindruck. Die in der Nähe der Laboratorien befindlichen hatten dagegen unter einer der Herzfäule ähnlichen Krankheit zu leiden. Da aber die Fäule noch nicht bis zur Stammspitze vorgedrungen war, konnten die meisten Pflanzen durch Absägen der erkrankten Teile wieder geheilt werden und haben sich jetzt wieder normal entwickelt. In einer Höhe von ca. 450 m konnten weitere Ölpalmen angepflanzt werden.

Die im Sigital befindlichen Kokospalmen stehen gut, und es soll auch namentlich für Düngungsversuche noch eine größere Pflanzung angelegt werden.

Farb- und Gerbstoff liefernde Pflanzen. Von den beiden wertvollen Gerberakazien (Acacia mollissima und Acacia decurrens) sind ausgedehnte Pflanzungen vorhanden, die im allgemeinen gut stehen. An verschiedenen Stellen wurden allerdings mehr oder weniger zahlreiche Bäume durch Wurzelfäule getötet. Außerdem zeigten verschiedene Bäume starken Gummifluß, der meist durch Bostrychiden veranlaßt wurde. Auch die ältesten Bäume haben bisher noch wenig geblüht und noch fast gar keine reifen Samen hervorgebracht.

Von der die Malettorinde liefernden Eucalyptus occidentalis sind bald nach dem Verpflanzen viele Pflanzen ausgegangen. Der ältere in einer Höhe von ca. 900 m

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

befindliche Bestand konnte aber durch Nachpflanzen vollständig ergänzt werden; die älteren Pflanzen zeigen jetzt ein recht befriedigendes Wachstum.

Die Pflanzen von dem die Barbatimaorinde liefernden Stryphnodendron Barbatimao sind ebenfalls nach dem Verpflanzen größtenteils eingegangen. Die noch vorhandenen Pflanzen zeigen jetzt in der Höhe von ca. 900 m ein leidliches Wachstum.

Die aus der aus Saipan stammenden Saat gezüchteten Pflanzen von Pithecolobium dulce sind gut angewachsen, entwickeln sich aber nur langsam.

Gummi und Harze liefernde Pflanzen. Die in einer Höhe von ca. 550 m befindlichen Bäumchen von Acacia Senegal wachsen in der letzten Zeit größtenteils etwas besser und haben auch bereits Samen getragen.

Recht gut gedeiht die das Sandarakharz liefernde Callitris quadrivalvis. Auch Liquidambar styraciflua entwickelt sich jetzt zu kleinen Bäumchen.

Sehr gut stehen die verschiedenen Toluifera-Arten, von denen allerdings ein Exemplar durch Wurzelfäule getötet wurde.

Bei den ebenfalls sehr gut gedeihenden Kopalbäumen (Trachylobium Hornemannianum) wurde versucht, durch Verwundungen künstlich Kopalbildung zu veranlassen, bisher ist dies aber nicht gelungen, was mit dem geringen Alter der Bäume in Zusammenhang stehen dürfte.

Seifenbäume. Die verschiedenen Sapindusarten und Albizzia Saponaria gedeihen gut.

Nutzhölzer. Von den verschiedenen einheimischen Nutzhölzern haben sich namentlich Calophyllum inophyllum, Parinarium Götzenianum und Erythrophloeum guineense gut entwickelt. Besonders in einigermaßen geschützter Lage wächst auch Khaya senegalensis (westafrikanisches Mahagony) sehr gut, einige von diesem Bäumen wurden allerdings von einer in den Stammenden lebenden Raupe stark beschädigt.

Bedeutend langsamer wachsen Afzelia cuanzensis und Brochoneura usambarensis, sowie Acacia Brosigii. Chlorophora excelsa wird nach wie vor derartig von Insekten angestochen, daß die Bäume in Jahresfrist kaum merklich gewachsen sind.

Von den in unserer Kolonie nicht einheimischen Koniferen haben sich die verschiedenen Varietäten von Cryptomeria japonica in Höhenlagen zwischen 800—1100 m am besten entwickelt. Sehr gut stehen auch verschiedene Cupressusarten, wie Cupressus Bedfordiana, C. brasiliensis, C. glauca, C. Lawsoniana, C. macrocarpa u. a.

Von den verschiedenen angepflanzten Casuarinen haben sich Casuarina equisetifolia, C. suberosa und C. torulosa am besten entwickelt.

Von den zahlreichen, in verschiedenen Höhen angepflanzten Eukalypten haben sich bisher Eucalyptus amygdalina, E. botryoides, E. citriodora, E. globulus, E. longifolia, E. resinifera, E. robusta, E. rostrata und E. viminalis am besten entwickelt. Von Eucalyptus citriodora konnten bereits Samen geerntet und an Interessenten abgegeben werden.

Die in ca. 900 m Höhe ausgepflanzten Tiekholzpflanzen (Tectona grandis) wachsen sehr langsam. Sehr gut stehen dagegen die in einer Höhe von ca. 500 m befindlichen Bäume. Die ältesten von ihnen haben bereits geblüht.

Sehr gut gedeihen ferner Cedrela odorata (Zigarrenkistenholz), Cedrela Toona, Celtis australis, Cordia ferruginea, Cordia Myxa, Dalbergia Sissoo, Lagerstroemia Flos reginae und Pittosporum undulatum. Von Afzelia bijuga, die anfangs sehr langsam wuchs, beginnen jetzt einige Exemplare sich gut zu entwickeln.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pflanzen mit eßbaren Früchten. Die in diese Gruppe fallenden Pflanzungen wurden noch erheblich erweitert, namentlich im Sigital, wo auch die echt tropischen Früchte gut gedeihen. Von vielen Arten wurden Samen und Pflanzen an Interessenten abgegeben. So wurden von verschiedenen Citrus-Arten gute Varietäten verschiedenen Ursprungs auf Wildlinge gepfropft und von den so erhaltenen veredelten Pflanzen zahlreiche Exemplare abgegeben. Dasselbe gilt von den durch Pfropfung veredelten Maulbeeren. Außerdem wurden namentlich auch zahlreiche Pflanzen von verschiedenen Arten der Gattungen Anona, Jambosa und Psidium zur Abgabe aus hier geernteten Samen gezüchtet. Von Psidium besitzt das Institut jetzt verschiedene Varietäten, deren Früchte auch im rohen Zustande sehr wohlschmeckend sind.

Passiflora edulis und Passiflora quadrangularis wurden zur Abgabe von Pflanzen durch Stecklinge vermehrt, die relativ schnell anwuchsen.

Von Sechium edule (Chayote), die auf einigermaßen reichem Boden sehr gut gedeiht, konnten an zahlreiche Interessenten Früchte verteilt werden.

Pflanzen mit eßbaren Knollen. Die Kulturversuche mit Maniok („mhogo", Manihot utilissima) wurden fortgesetzt und es gelang auch, verschiedene aus anderen Ländern stammende Varietäten teils aus Samen, teils aus Stecklingen zu züchten. Damit über den Kulturwert derselben ein zuverlässiges Urteil gefällt werden kann, wurden in der Regenzeit größere Versuchsfelder angelegt. Von den meisten einheimischen Varietäten konnten durch Auswahl möglichst gesunder Stengelteile zur Vermehrung durch Stecklinge und durch sorgfältiges Entfernen der krankhaften Schößlinge Pflanzen gezüchtet werden, die ganz oder fast ganz frei waren von der „Kräuselkrankheit". Die Ursache dieser Krankheit konnte immer noch nicht festgestellt werden.

Auch die Kulturversuche mit Bataten („viazi", Ipomoea Batata) wurden bedeutend ausgedehnt. Ferner wurden auch Psophocarpus longepedunculatus, Coleus, Maranta und andere einheimische Knollengewächse angebaut.

Die Kulturversuche mit „Helianti" sind noch nicht abgeschlossen.

Zucker liefernde Pflanzen. Von den javanischen Zuckerrohrvarietäten, die von den Eingeborenen wegen ihres hohen Zuckergehaltes sehr geschätzt werden, wurden in diesem Jahre zahlreiche Stecklinge an verschiedene Interessenten abgegeben, ebenso auch von dem aus Natal eingeführten Uba-Zuckerrohr, das auch auf trockenem Boden und im Gebirge relativ gut gedeiht, hinsichtlich des Zuckergehalts aber den javanischen Varietäten bedeutend nachsteht.

Die Zuckerpalmen (Arenga saccharifera) gedeihen Sigital ausgezeichnet, während sie in einer Höhe von ca. 900 m seit Jahren kaum an Größe zugenommen haben.

Futterpflanzen, Gründüngung. Von den verschiedenen erprobten Gräsern haben sich bisher Bermudagras (Cynodon Dactylon) und zwei aus Brasilien stammende Futtergräser, Melinis minutiflorus und Paspalum dilatatum am besten bewährt. Namentlich von dem Bermudagras wurde in diesem Jahre an zahlreiche Interessenten Saat und Grasnarbe zur Anlage von Rasen- und Weideflächen abgegeben. Neuerdings wurden auch von den beiden brasilianischen Futtergräsern größere Flächen angelegt, so daß hoffentlich auch von diesen bald größere Samenmengen abgegeben werden können.

Von den verschiedenen angebauten Leguminosen hat sich bisher der Floridaklee (Desmodium tortuosum) am besten bewährt. Derselbe hat sich jetzt an verschiedenen Stellen spontan ausgesät und zeigt dort vielfach eine be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sonders üppige Entwicklung. Es wurde auch von dieser Pflanze bereits an verschiedene Interessenten Samen abgegeben. Außerdem sind damit in der letzten Regenzeit so große Flächen besät, daß hoffentlich bald eine Abgabe in größeren Mengen stattfinden kann.

Für Gründüngungszwecke haben sich namentlich das kriechende Desmodium ascendens, Indigofera und Crotalaria-Arten gut bewährt; diese können aber nicht gleichzeitig als Futterpflanzen dienen, da sie vom Vieh nicht gefressen werden. Vor kurzem erhielt das Institut ferner von dem U. S. Agricultural Department in Washington Samen von Lathyrus tingitanus und Mucuna Lyonii, die ebenfalls zu Gründüngungszwecken sehr geeignet sein sollen. Die Samen sind gut gekeimt; es läßt sich aber zur Zeit noch nicht übersehen, wie sie sich in dem hiesigen Klima entwickeln.

Arbeiten im chemischen Laboratorium.

Die Einrichtung des chemischen Laboratoriums hat auch in diesem Berichtsjahre den an sie zu stellenden Anforderungen im großen und ganzen genügt, wenn auch einzelne Versuche von hervorragendem Interesse wegen mangelnder Apparate noch verschoben werden mußten. Es ist jedoch zu hoffen, das es im Laufe des nächsten Jahres gelingen wird, einige Apparate, deren Kosten bisher nicht aufgebracht werden konnten, zu beschaffen. Dahin gehören vor allem die Apparate zur Bestimmung der physikalischen Eigenschaften des Kautschuks. Die Gebäulichkeiten sind leider auch beschränkt, so daß die Aufstellung größerer Apparate immer Schwierigkeiten verursacht.

Die Tätigkeit des Chemikers bezog sich zum großen Teil auf das Studium der hiesigen Produkte. Es gelangten im ganzen 242 verschiedene Proben zur Untersuchung, darunter 125 Kautschukproben, 71 gerbstoffhaltige Substanzen, 36 Proben von Gummi und Harzen, sowie 8 andere Produkte.

Das Studium der hiesigen Kautschuksorten nahm wie schon im vorigen Jahre auch diesmal wieder die erste Stelle ein und unter diesen Sorten natürlich die erste Stelle der Manihot-Kautschuk. Von den 127 Kautschukproben stammten 80 von Manihot Glaziovii. Die Resultate und die sich ergebenden Schlußfolgerungen sind im „Pflanzer" niedergelegt. Es handelt sich vor allem darum, an der Hand von analytischen Ergebnissen verschiedene für die Praxis wichtige Fragen zu beantworten, so die Altersgrenze der angezapften Bäume festzustellen, den Einfluß verschiedener Gegenden auf die Qualität des Kautschuks zu ermitteln u. a. m. Die Frage der Verbesserung der Kautschukqualität durch vervollkommnete Aufbereitung im Produktionslande wurde immer wieder den Interessenten vorgehalten. Ein näheres Studium der chemischen Veränderung des Kautschuks beim Lagern und der Mittel zur möglichsten Verhütung derselben ist in Angriff genommen und wird hoffentlich mit Erfolg durchgeführt werden können.

Desgleichen gilt es noch ein für hiesige Verhältnisse und die hiesige Zapfmethode passendes Koagulationsmittel zu finden, welches sich in seiner Wirkung einer Räucherung des Kautschuks nähert.

Von anderen Kautschuksorten wurden untersucht:

13	Proben	von	Landolphien verschiedener Arten,
2	"	"	Ficus elastica,
3	"	"	Hevea brasiliensis,
6	"	"	Kickxia elastica,
3	"	"	Castilloa elastica,
4	"	"	Mascarenhasia elastica,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3 Proben von Clitandra orientalis und kilimanjarica,
6 " " verschiedenen Ursprungs,
7 " " unbekannten Ursprungs.

Die aus dem Schutzgebiete stammenden Proben von Landolphienkautschuk waren durchweg von guter Qualität; von Ficus elastica ist bisher keine auch nur einigermaßen leidliche Probe eingegangen. Kickxia elastica, im Seengebiete wildwachsend, liefert von dort sowohl als auch in den Küstengebieten, wo sie verschiedentlich angepflanzt ist, einen qualitativ befriedigenden Kautschuk. Von Castilloa elastica ist das gleiche zu sagen wie von Ficus elastica. Mascarenhasien-Kautschuk war stets gut, sowohl von wildwachsenden Bäumen als auch von angepflanzten; das gleiche war bei beiden Clitandra-Sorten der Fall. Bei den Proben verschiedenen oder unbekannten Ursprungs handelte es sich meist um Handelsmuster, wo der Name keinen Aufschluß über die Stammpflanze gibt, oder um Muster verschiedener minderwertiger Kautschuksorten.

Wie bereits im vorigen Jahre berichtet wurde, beginnt man in der Kolonie allmählich reger mit dem Anbau von Gerbstoffpflanzen. In erster Linie kommt hier „Black Wattle" in Betracht, welche ja in Natal schon eine bedeutende Ausfuhr liefert. Die Kultur kommt hier vor allem für die Bergländer in Betracht. Da sich nun bei Untersuchung einzelner Rindenproben schlechte Resultate ergeben hatten, so wurden in diesem Jahre systematisch eine ganze Anzahl von Bäumen untersucht, um so einen Anhalt über den mittleren Gerbstoffgehalt der hiesigen Bäume zu bekommen und gute Bäume festzulegen, die Samen zur Nachzucht liefern sollen, um in dieser Art, wenn möglich, eine durchweg hochwertigere Rinde zu züchten, ähnlich wie dies in Java mit der Chininrinde geschehen ist. Von den 71 Gerbstoffanalysen waren somit 67 von Acacia decurrens, wobei sich aber auch herausstellte, daß neben dieser und der ebenfalls guten Varietät mollissima sich schon andere Arten, z. B. Acacia dealbata, als Black Wattle eingeschlichen hatten. Unter den beiden guten Sorten fanden sich aber teilweise Rinden von ganz hervorragendem Gerbstoffgehalt, so eine von etwa 59%. Der Durchschnitt mag etwa 40% betragen, jedenfalls ein ganz ermutigendes Ergebnis. An sonstigen gerbstoffhaltigen Materialien wurden noch untersucht: die Rinde von Ocotea usambarensis, von den Eingeborenen „mkulo" genannt, Dividivi aus dem Versuchsgarten zu Daressalam, Früchte von Acacia subalata aus Mpapua und das Fruchtfleisch der Dumpalme. Diese zeigten zwar alle erheblichen Gerbstoffgehalt, doch erschien dieser entweder für den Export nicht hoch genug oder die Kosten waren zu hoch gegenüber dem Ertrage.

Die untersuchten Gummi- und Harzproben ließen sich bezüglich des Untersuchungsresultates in drei verschiedene Gruppen teilen, nämlich in wasserlösliche nach Art des Gummiarabikums, in quellbare, welche nach Art des Tragants in Wasser aufquellen zu einer gelatinösen Masse, und in wasserunlösliche. Die zweite Gruppe war die am meisten vertretene; ihre Verwendung in der Praxis ist aber leider eine sehr beschränkte und ihr Preis ein geringer, so daß sich eine Ausfuhr einstweilen kaum lohnen würde. Von den löslichen Sorten war keine, welche in für den Transport günstigen Gegenden als Massenprodukt gewonnen werden könnte. Die dritte Gruppe, also die eigentlichen Harze, werden vielleicht bei günstigen Transportverhältnissen eher eine Rolle spielen können, obwohl sich die Verwendung der einzelnen Sorten natürlich nicht ohne weiteres angeben läßt. Es waren eine ganze Anzahl darunter, welche eine gewisse Menge Kautschuk-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

substanz enthielten, teilweise mehr als hier ebenfalls untersuchte Muster von Kautschukersatzstoffen, wie sie am Hamburger Markte gehandelt werden, die diesen Mustern auch teilweise im Aussehen und der Beschaffenheit glichen.

An sonstigen Sachen kamen zur Untersuchung verschiedene als Koagulationsmittel angepriesene Substanzen. Da solche aber meist darauf berechnet sind, als Zusatz zu der gesammelten Kautschukmilch gesetzt zu werden, dieses aber bei der hiesigen Zapfmethode nicht möglich ist, so stellen sich bei dem hier sehr starken Verbrauch an Koagulationsmitteln die Kosten durchweg zu hoch, ohne die angepriesenen Vorteile in entsprechendem Maße zu bieten. Ferner kam zur Untersuchung eine kinoartige Masse, welche aber weder in Löslichkeit, noch in Gerbstoffgehalt den zu stellenden Anforderungen entsprach. Weiter eine Chininrinde vom Kilimandjaro und Samen von Aleurites triloba aus Mombo; letztere wurde auf ihren Fettgehalt geprüft. Ferner wurden drei Gesteinsproben untersucht, von denen eine Arseneisen, eine zweite Kupfer, aber nur in minimalen Mengen enthielt, während die dritte einfach Bergkrystall war. Auch zwei Proben von Kesselstein und den entsprechenden Wässern sowie ein weiteres Wasser, welches zur Kesselspeisung benutzt werden sollte, gingen zur Prüfung ein. Die drei Proben stammten alle von Plantagen in der Küstennähe, wo auch das Brunnenwasser brackig ist, wie auch hier in allen drei Fällen, so daß die Wasser als nicht geeignet zu Kesselspeisewasser bezeichnet werden mußten.

Forensisch sollte das Laboratorium einmal in Anspruch genommen werden, indem die Apotheke eines schwarzen Zauberarztes, welcher im Verdachte des Giftmordes stand, eingesandt wurde; doch ließ sich eine derartige Aufgabe hier nicht ausführen.

Bezüglich der ätherischen Öle war in diesem Jahre nichts neues zu vermerken, doch sind Vorbereitungen getroffen im nächsten Jahre einmal einen den praktischen Verhältnissen angepaßten Versuch zur Gewinnung des Kampfers und des Kampferöles aus den Beständen des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts zu gewinnen. Auch wurde von einem deutschen Interessenten die Idee angeregt, die hiesigen Blüten auf neue handelsfähige Riechstoffe zu untersuchen.

Agrikultur-chemische Arbeiten.

Die im vorigen Jahre angesetzten systematischen Düngungsversuche sind fortgesetzt worden und haben einen großen Teil der Arbeitszeit in Anspruch genommen. Über diese Arbeiten und die bisherigen Ergebnisse der Düngungsversuche in Amani ist inzwischen bereits im „Pflanzer" Jahrgang IV Nr. 9 und 10 eine erste Mitteilung veröffentlicht worden, so daß hier eine kurze Zusammenfassung genügen wird.

Die Versuche mit Kaffeepflanzen haben sich als besonders schwierig erwiesen. Vorerst müssen die Versuche in Töpfen als vereitelt betrachtet werden; denn, wie im Vorjahre, fingen die neu eingesetzten Pflänzchen nach kurzer Zeit an, zurückzugehen und sind zum Teile im Laufe des Jahres ganz abgestorben. Diese Erscheinung ist ganz unabhängig von der Düngung, sie ist bei Pflanzen von allen verschieden gedüngten, auch von den ungedüngten und von den in Komposterde gepflanzten Reihen aufgetreten. Einzelne wenige Pflanzen scheinen sich wieder erholt zu haben und besitzen neue gesunde Triebe. Die Ursache dieses abnormen, sonderbaren und ungleichartigen Verhaltens ist nicht ermittelt; erwähnt sei nur, daß es in Übereinstimmung mit früheren Beobachtungen von Dafert in Brasilien steht, der bereits vor Jahren schrieb, daß Düngungsversuche mit Kaffeepflanzen in Töpfen nicht möglich seien. Diese Versuchsart ist also endgültig aufgegeben worden und die noch lebenden Pflanzen sollen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einstweilen als Beobachtungsmaterial weiter gezüchtet werden. Als Ersatz dafür sind aber bereits neue Pflänzchen aus Saat gezogen worden und unter Windschutz und unter Bananen als Schattenspender ausgepflanzt worden, um ein Versuchsfeld mit ganz jungen Pflanzen trotzdem zu erhalten. Eine Düngung wird aber erst im nächsten Jahre stattfinden. Bei den Feldversuchen wurde die erste Ernte seit der Düngung reif und ist eingesammelt worden. Wie es schon bei der Auswahl der Felder nicht möglich war, lauter gleichmäßig aussehende Bäume ausfindig zu machen, so traten beim Ertrage der Bäume die Unterschiede noch schärfer auf, indem die gleichbehandelten Bäume der einzelnen Reihen unter sich verglichen, sich im Ertrage sehr verschiedenartig verhielten. Es handelte sich also darum, vorerst jeden Baum im Aussehen und Ertrag genau zu kennzeichnen, um eine Vergleichsbasis für die weiteren Ernten bei fortgesetzter Düngung im bisherigen Sinne zu schaffen. Nur auf diese Weise wäre eine einwandsfreie Deutung der Wirkung der Düngung und eine Verwertung der Ergebnisse zu erhoffen. Aber es ist außerdem noch ein erschwerendes Moment aufgetreten, welches die Fortsetzung der Versuche mit Kaffee überhaupt in Frage stellt. Es sind nämlich beide Versuchsfelder vom Kaffeebohrkäfer überfallen worden und haben mehr oder weniger stark darunter gelitten. Wenn auch sämtliche Bäume häufig nachgesehen werden und, sobald neue Spuren des Übeltäters sichtbar werden, versucht wird, seine Larven zu entfernen, so ist trotzdem neuer Schaden nicht gänzlich zu vermeiden und das Verhalten der Felder bis zur nächsten Ernte wird zeigen, ob es möglich ist, genügend Bäume einwandsfrei zu erhalten, um die Versuche weiterzuführen. Nähere Angaben darüber mit den Ernteergebnissen befinden sich in der erwähnten Veröffentlichung im „Pflanzer".

Ebenfalls sind die Versuche mit Sisalagaven dort beschrieben und besprochen; hier sei bloß erwähnt, daß bei den Topfversuchen sich die Pflanzen mit den bemerkenswerten Unterschieden, wie sie bereits im vorjährigen Berichte mitgeteilt wurden, weiterentwickelt haben, während die Pflanzen im Freien alle stark gewachsen sind, ohne einen Einfluß der Düngung erkennen lassen. Diese werden voraussichtlich im nächsten Jahre zum Teil schnittreif sein. Es ergänzen sich somit die beiden Versuche in einer für die Deutung der Ergebnisse erfreulichen Weise.

Für die Topfversuche mit Baumwolle war das Vegetationsdach in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres fertig gestellt worden. Leider war längere Zeit keine einwandsfreie Baumwollsaat erhältlich, so daß die gut angegangenen Pflänzchen erst Anfangs Februar 1908 gedüngt werden konnten; über diese Versuche wird daher im nächsten Jahre im Zusammenhang berichtet werden.

Es ist noch zu erwähnen, daß sowohl im Sigital wie auch in Mombo Versuchsfelder für junge Kokospalmen angelegt worden sind; die Nüsse liegen aber noch in den Saatbeeten und werden später verpflanzt und gedüngt werden.

Als agrikultur-chemische Arbeiten im Laboratorium kann außer der Untersuchung von Bodenproben aus Kilwa über die bereits in den „Berichten über Land- und Forstverwaltung in Deutsch-Ostafrika" (Bd. III Heft 3) berichtet wurde, eine größere Anzahl von Bodenproben aus den Pflanzungen der Ostafrika-Kompanie in Lindi, nämlich aus den Pflanzungen Kikwetu und Mitwero und aus dem anliegenden Gelände Mroweka zur Untersuchung, die aber keine vollständige war, sondern wegen Zeitmangel sich auf die Bestimmung von Feuchtigkeit, Glühverlust und Stickstoff bei sämtlichen Proben und auf die direkte Bestimmung des Humus und die des Kalkes im salzsauren Auszuge bei einem Teil der Proben beschränkte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Das Hauptgewicht wurde auf die Festsetzung des Stickstoffgehaltes der Böden gelegt, weil nach den hiesigen Düngungsversuchen in erster Linie sich ein Stickstoffmangel im Boden bei den Agaven fühlbar macht und es sich lediglich um Sisalagaven-Pflanzungen handelte. Die Untersuchung stellte sowohl in dieser Hinsicht wie auch bezüglich des Humusgehaltes, große Unterschiede bei den einzelnen Proben trotz der Nähe der Entnahmestellen fest. Einige Proben waren äußerst arm an Stickstoff, andere aber geradezu reich; doch werden nähere Einzelheiten, die den Direktionen der Pflanzungen schon mitgeteilt wurden, bei späterer Gelegenheit veröffentlicht werden. Für die stickstoffarmen Felder wurde der Rat gegeben, durch Zwischenpflanzung von stickstoffsammelnden Leguminosen als Gründüngung dem Mangel entgegenzuarbeiten.

Anorganisch-Mineralogische Arbeiten.

Das auf einer Reise des Chemikers durch das Unguru- und Kagurugebirge gesammelte Material, hauptsächlich die aus den verschiedenen Bächen gewaschenen Sandproben, wurden auf etwelche verwertbare Bestandteile untersucht, doch mit negativem Erfolg; nur das in einigen Bächen von Nord-Unguru, wie früher im Mgeta und seinen obersten Zuflüssen im Ulugurugebirge, Spuren von Kobalt im gewaschenen Sande konstatiert wurden. Dieses gleiche spurenweise Vorkommen in weiter Entfernung in zwei Gebirgsgruppen gleicher Formation spricht eher dafür, daß es sich um einen zufälligen Begleiter der anderen Mineralien des Gneises ohne definierte primäre Lagerstätte handelt. Indessen sind größere Mengen des fraglichen Sandes aus dem Ulugurugebirge an die Geologische Landesanstalt in Berlin geschickt worden, und es ist zu hoffen, daß diese Frage bald endgültig gelöst wird. Der ungewaschene Sand aller Proben war aus den Bestandteilen der zersetzten Gneißvarietäten zusammengesetzt, welche auch den größten Teil der gesammelten Gesteinproben bildet. Unter der Lupe waren in den Sandproben neben Quarz und Hornblende häufig Granaten und Titan- oder Magneteisenstein, manchmal Amethysten, ferner grüne und gelbe Kristalle oder karminrote undurchsichtige körnige Gebilde, die bei oberflächlicher Beobachtung nicht näher definiert wurden, erkannt worden. Alles Gesteins- und Sandmaterial ist nach Berlin, wo es viel besser als hier systematisch bestimmt werden kann, geschickt worden. Ebenso geschah es mit den Routenaufnahmen, die hier ausgearbeitet wurden.

Die Frage des Kupfervorkommens am Seengebiet hat im Berichtsjahre weiter an Interesse gewonnen. Aus dem Bezirke Udjidji kamen wieder Nachrichten von neuen Fundstellen. Leider waren die Angaben zu unklar, um sich eine richtige Vorstellung machen zu können und sie klangen außerdem ziemlich unwahrscheinlich und waren unbemustert. Dagegen wurden aus dem Bezirke Neu-Langenburg Proben von einem angeblich ausgedehnten Vorkommen hergesandt, die einen Gehalt von beinahe 42 % metallischem Kupfer hatten, also sehr kupferreich waren. Da dieses neue Auftreten von Kupfererz sehr ähnlich den früheren reichen Fundstellen bei Udjidji war, so gab dies die Veranlassung, bei der Regierung die Vornahme einer eingehenden örtlichen Prüfung in Vorschlag zu bringen.

Ebenso vom Bezirksamt Neu-Langenburg wurde bei der gleichen Gelegenheit eine Probe sogenanntes Feuerungsmaterial zur Prüfung zugeschickt, die von einem Missionar ohne nähere Angabe des Herkunftsortes übergeben worden war. Die Untersuchung ergab, daß Braunstein (Mangandioxyd) vorlag, dessen Verwertung aber in erster Linie von der Bedeutung des Vorkommens, der Leichtigkeit der Ausgrabung und den Transportkosten zur Küste abhängen würde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einige Aufregung brachte die Nachricht von der Entdeckung reicher Kupferlager im Tsavotal am Fuße der Kiuluberge in Britisch-Ostafrika. Das Institut erhielt einen Bericht des Kaiserlichen Vizekonsuls in Mombasa zur Äußerung über die Möglichkeit der Ausdehnung des Vorkommens über die Grenze nach dem deutschen Gebiet, doch waren die Angaben sicherlich zum Teil ungenau und außerdem sind unsere Kenntnisse der Gegend noch zu allgemeine, um die Frage bestimmt beantworten zu können. Von zwei anderen Seiten erhielt das Institut Gesteinsproben aus der genannten Gegend zur Untersuchung, jedoch handelte es sich beide Male um kristallinische Schiefer, die mit Malachit imprägniert waren und 1,5 bis beinahe 2 % metallisches Kupfer enthielten, während von einem großen Quarzriff mit ca. 30 % Kupfergehalt teils als Metall teils als Schwefelverbindung berichtet wurde. Seitdem ist weiteres über das Vorkommen nicht verlautet.

Als weitere Gesteinsuntersuchungen sind noch zu erwähnen: Eine Erzprobe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Niederlassung in Lindi; es war das weit verbreitete Titaneisenerz. Zwei Proben eines eisen- und schwefelhaltigen Tonschiefers vom Ansiedler Buchfink in Usumbura; wertvolle Bestandteile wurden darin nicht gefunden; eine Prüfung auf Gold mußte aber wegen bevorstehender Heimreise des Chemikers aufgeschoben werden. Auch kam eine Erzprobe von Herrn Dr. Philipps in West-Usambara, die sich ebenfalls als Titaneisenstein erwies. Vom Pflanzer Kriegesmann ein schwarzer Stein, der ein mit Granaten durchsetzter Hornblendefels war, und eine Sandprobe aus Ost-Pare, die nur die Zersetzungsprodukte des Gneisses, ohne wertvolle Metalle enthielt. Ebenso vom Hotelbesitzer Mascher in Tanga ein schwarzer Stein, der auch Hornblende war und nicht Steinkohle, wie der Sender vermutete. Vom Bergbauunternehmer Prüsse in Morogoro kamen weiße Steine, die verwitterter Feldspath waren, stark mit Quarz und Glimmer verunreinigt und deshalb zur Tongewinnung nicht verwendbar; wertvolle Metalle waren darin auch nicht enthalten.

Öle und Fette.

Hier ist nur von einer Sendung Palmöl aus dem Bezirke Lindi durch den Oberleutnant Freiherrn von Nordeck zur Rabenau zu berichten. Da es sich zweifellos um Palmöl handelte, so ist von einer Bestimmung der Konstanten, die nur wissenschaftliches Interesse hätte, vorerst Umgang genommen worden; bemerkt sei nur, daß das Öl sich bei Zimmertemperatur durch Filtration in einen flüssigen Bestandteil trennen ließ; vielleicht werden beide auch einen verschiedenen Säuregehalt haben, was noch nicht geprüft worden ist.

Bei der gleichen Gelegenheit wurde von gleicher Seite eine Wasserprobe einer Quelle aus der Gegend von Mchichirra, das salzig und nach Alaun schmecken sollte, und von den Eingeborenen nur im Notfall benutzt werde, eingesandt. Die Untersuchung stellte einen kleinen Kochsalzgehalt fest, sonst aber keine schädlichen Bestandteile, so daß es zwar kein einwandfreies Trinkwasser darstellte, von Eingeborenen aber wohl nur dieses Salzgeschmacks wegen so lange verschmäht wurde, als besserschmeckendes zu haben war.

Arbeiten im zoologisch-entomologischen Laboratorium.

Ähnlich dem Vorjahre wies das Berichtsjahr 1907/08 eine ganz auffallend lange, durch den teilweisen Ausfall der kleinen Regenzeit verstärkte Trockenperiode auf, die im März noch vorhielt. Ihren Einfluß machte diese ungewöhnliche Witterung hauptsächlich nördlich von Rufiji geltend, indem sie das Gedeihen der meisten Eingeborenen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und der einjährigen Plantagenkulturen beeinträchtigte, ebenso auch Veränderungen in der Entwicklung und in dem Erscheinen der niederen Tierwelt, besonders der verschiedenen Kulturschädlinge bewirkte.

Die gewöhnliche Begleiterscheinung trocken heißer Jahrgänge, die Wanderheuschrecken, mußten erfahrungsgemäß erwartet werden. In der Tat stellten sie sich ein, glücklicherweise aber nur in wenigen, so ziemlich unschädlichen Schwärmen. Am 1. und 8. Juli 1907 wurden große Scharen bei Mroweka im Rovumagebiet auf der Wanderung von Süden nach Norden, anfangs 1908 ein Schwarm zum Teil noch jugendlicher Tiere in West-Usambara auf dem Weg zur Küste beobachtet. Obwohl von keiner Seite Meldungen über das Hüpferstadium eingesandt waren, muß der zweite Schwarm in der Nähe des Gebirges entstanden sein, also in einem neuerdings für Ansiedlungszwecke sehr bevorzugten Gebiet. Die bunte Stinkschrecke (Zonocerus elegans Thunb.) hat sich infolge der ihrer Entwicklung günstigen Witterung von der durch Pilzseuchen verursachten Verminderung des Vorjahres erholen können. Sie trat stellenweise schädlich in den Kaffee- und Gummipflanzungen auf. Ganz enorm haben sich die Grillen vermehrt. In den Gärten und Pflanzungen Ost-Usambaras erschienen drei mittelgroße Arten scharenweise und begannen verschiedenen Kulturen gefährlich zu werden.

Baumwolle litt im Bezirk Kilwa stark unter der Kräuselkrankheit, wie früher festgestellt, durch Ernährungsstörungen, nur in diesem Fall infolge von Trockenheit, statt wie gewöhnlich nach langen Niederschlägen. Im Bezirk Mohoro schadete der Stammringler sehr, ganz besonders im Hügelland von Udengereko. Der Käfer wurde daselbst zum ersten Male auf der Tat ertappt, als mittelgroßer Rüßler erkannt und festgestellt, daß die Larven in dem abbrechenden oberen Stammstück leben. In den Pflanzungen um Sadani hatte der rote Kapselwurm (Gelechia) im Juni und Juli 1907 ein Drittel der Kapseln zerstört. Später verschwand er, um dann gegen November mit Eintritt des Regens abermals etwa 50 % der Ernte zu vernichten. Nach wie vor bildet er den schlimmsten Schädling der Baumwollkultur, wenigstens in unseren Küstengebieten. Seiner Vertilgung stehen große Schwierigkeiten entgegen. Der von den Rotwanzen angerichtete Schaden ließ sich durch die früher angegebene Fangmethode auf ein Minimum beschränken, das für die Berechnung nicht mehr in Frage kommt. In Sadani wurden den Pflanzern die Zerstörungen des Kapselwurms und anderer Schädlinge im Felde vorgezeigt, ebenso die Einwirkung der Bodenverhältnisse auf Wachstum und Krankheiten der Kulturen. Von dem eingeführten Saatgut wurden zahlreiche in Daressalam gelandete Muster nachgeprüft. Die ägyptische Saat erwies sich durchweg in bezug auf Schädlinge als sehr rein, so daß keine Zurückweisungen nötig waren. Die Aussichten der Baumwollkultur in Sadani wurden im „Pflanzer" besprochen unter Hinweis auf die Ungunst des Bodens.

An Sisal, der zweitwichtigsten und vorherrschenden Faserpflanze der Kolonie, wurde im Bezirk Tanga ein neuer gefährlicher Schädling entdeckt in Form eines dunkel metallglänzenden Käferchens aus der Gruppe der Blattkäfer (Crysomeliden), das ganze Pflanzen (vorwiegend bis zweijährig) vernichtete, vorerst nur beschränkt auftrat. Bei Pangani verübten Wildschweine und Hundsaffen die bekannten Beschädigungen (Ausbrechen der Herzblätter). Neuerdings mußte an mehreren Stellen gegen Nager vorgegangen werden. Der Erdbohrer (Georhynchus cinereo-argentatus) fraß wiederholt die Pflanzen von unten an. In dem an den Busch grenzenden Teil einer anderen Anlage waren zahlreiche Setzlinge

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

herausgerissen und ebenso wie einige Hundert ein-zweijähriger Agaven von der Seite her der wohlschmeckenden Herzteile beraubt worden, wahrscheinlich von Stachelschweinen.

Die Zahl der Feinde des Kautschukbaums Manihot Glaziovii scheint merklich zuzunehmen, besonders in Kulturen auf ungünstigen Böden. Nahe bei Amani litten die Saaten unter einer nicht eingereichten Raupe. Eine rote Fliegenmade zerstörte bei Lindi das Kambium einzelner Stengel vollständig, so daß sie ein welkes Aussehen annahmen, die befallenen Stellen aber wie von der Sonne verbrannt erschienen. Rüsselkäfer fraßen ebendaselbst nach der Regenzeit die Blätter junger Pflanzen bis auf die Rippen ab. Die Knollen 60—70 cm hoher Stämmchen aus einer andern Pflanzung hatte eine kleine Ameise ausgehöhlt, Termiten den Stamm selbst (Mombo). Der schon erwähnte Erdbohrer ist ebenfalls als Vertilger der Knollen halbwüchsiger Bäume in Ost-Usambara nachgewiesen worden. Endlich wurden junge Pflanzen von Tausendfüßen abgefressen. In einem aus Britisch-Ostafrika dem Institut gemeldeten Fall wurde Termitenfraß mit der während der Trockenzeit vorgenommenen Bewässerung in Zusammenhang gebracht. Schildläuse und Blasenfüße traten wie in früheren Jahren sehr verbreitet auf, scheinen aber nirgends großen Schaden angerichtet zu haben. Gegen Ende Februar erschien an Ficus elastica in Amani die Brut der großen Heuschrecke Matacus orientalis in Menge, schält die Oberseite der Blätter ab, fraß sie in späteren Stadien bis auf die Rippen auf und verletzte häufig auch die Knospen.

Die Feinde der Kokospalme wurden auf einer längeren Dienstreise entlang der Küste bis Mikindani ebenso auf Mafia und Zanzibar unter wesentlicher Berücksichtigung der Lebensbedingungen der Pflanze untersucht und die neueren Erfahrungen im Pflanzer mitgeteilt. Nebenher gingen Beobachtungen über den Umfang der durch die Schädlinge (Nashornkäfer und Kokosrüßler) verursachten Verluste, über deren Verbreitung, die Unterscheidungsmerkmale der Zeichen ihrer Angriffe und weiterhin über die Möglichkeit der Ausdehnung der Kokoskultur. Für die Vertilgung des Nashornkäfers wurde ein neues Verfahren zur Anwendung im großen ausgearbeitet, in Daressalam die versammelten Pflanzer durch zwei Vorträge und eine Demonstration im Felde mit dem Stand der Kenntnisse der Schädlinge und ihrer Vertilgung bekannt gemacht.

Die Kaffeepflanzungen waren im Berichtsjahr weniger von Schädlingen heimgesucht, als in den Vorjahren. Die Kaffeewanze scheint bedeutend zurückgegangen zu sein, die ausnahmsweise reiche Ernte nur wenig dezimiert zu haben. Der Kaffeebohrer dehnt sich dagegen langsam weiter aus, vermehrt sich auch in den Versuchsfeldern des Instituts und trotzt wie die meisten Bockkäferlarven den Versuchen der Ausrottung.

In den früher fast ganz verschont gebliebenen Teilen der Cinchona-Anpflanzung ist während der Trockenzeit die Wanzen- (Helopeltis-) Plage ungewöhnlich stark aufgetreten und hat über vier Monate angedauert. Hauptsächlich waren Cinchona succirubra und robusta befallen.

An den heranwachsenden Kampferbäumen zeigten sich von September 1907 bis Februar 1908 starke Verletzungen der Zweigenden und dürre Gipfel, die ebenfalls mit den von Helopeltis herrührenden Merkmalen übereinstimmen. Häufig waren die Blätter mit Milben besetzt und verfärbt; doch ist dadurch bis jetzt kein merklicher Schaden entstanden.

Der in Mangofrüchten vorkommende Rüßler Cryptorhynchus mangiferae F. erschien zahlreich. Be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fürchtungen über etwa von seiner Larve beim Genuß dieses Obstes drohende Gesundheitsstörungen wurden mit dem Hinweis zerstreut, daß die Larve nur im Kerne lebt, zudem im Magen eines Warmblüters zugrunde geht.

Häufiger als sonst traten Schädlinge an den verschiedensten Körnerfrüchten auf. An Mais, Weizen, Mtama und Mawele fraßen zwei Blattkäferlarven (Epilachna) die Oberseite der Blätter ab oder wie in Moschi an Weizen die ganzen Blätter. An Mbasi (Cajanus indicus) in Udengereke hatte sich der von der Baumwolle her bekannte Stammringler eingefunden. Zahlreich wurde der Mtamabohrer bei Sadani, Lindi und Kilwa beobachtet, doch scheint seine Anwesenheit nicht unbedingt von schädlichem Einfluß auf den Ertrag zu sein. Im November 1907 traten an Luzernesaat in Mohoro Blattläuse und Erdflöhe verderblich auf.

Zum Zwecke weiterer Studien über Saatkonservierung wurden aus allen Teilen des Landes die verschiedenen Feinde der Samen und Kornvorräte gesammelt, auch ein Bruchide in getrockneten Vorräten von Mhogoknollen (Manihot utilissima) entdeckt, ebenso eine im Stengel und in der Knolle bohrende Schmetterlingsraupe.

Im Januar d. J. wurde aus Moschi die Vernichtung gut angegangener Senfsaat durch eine kleine schwarze, nicht eingesandte Coccinellide gemeldet.

Von forstlich wichtigen Nutzhölzern wurde die bei Station Steinbruch angelegte Teakholzpflanzung von einer zunächst bedrohlich erscheinenden Parasitenplage befallen. Die Blätter vieler Bäume waren im Mai 1907 dicht mit einer Wollschildlaus besetzt, schienen dadurch manchmal zu welken. Auf Grund früherer Erfahrungen mit demselben Insekt wurde von der beabsichtigten Ausrottung der befallenen Pflanzen abgeraten, die sich auch mit dem neuen Safttrieb wieder vollständig erhalten, während die Schildläuse durch zahlreiche natürliche Feinde (Coccinellen-Dipteren-Lycaenidenlarven) außerdem von Pilzen vertilgt waren und gegen Mitte Dezember nicht mehr auftraten.

Die Beobachtungen über die Zucht der einheimischen Honigbiene wurden in den „Berichten über Land- und und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika" veröffentlicht. Aus Mangel an Hilfskräften müssen sich die Völker in der Hauptsache selbst überlassen bleiben. Ferner wurden mehrfache Versuche mit der Haltung der kleinen stachellosen Bienen Trigona gemacht, um ihre Brauchbarkeit für Honig- oder Wachsgewinnung zu ermitteln. Die Bearbeitung des Ergebnisses steht bevor. Untersuchungen über Wachssorten und -Verfälschungen sind im Gang.

Die vorhin angegebenen Gründe verhinderten auch den Beginn der Versuche mit Seidenkultur. Einige Erfolge damit hatte Herr Stadelmann in Tanga aufzuweisen, der mehrere Sorten züchtet, aber nach wenigen Zuchten eine Degeneration der aus hier erzeugten Eiern geschlüpften Bruten bemerkte. Zur Ausbeutung der Gespinste einer wilden Seidenraupe — besonders häufig im Gebiet des Victoria Njansasees — hat sich eine Gesellschaft gebildet. Die zur Feststellung der Art und zu Versuchen erbetenen Kokons sind dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut noch nicht zugegangen.

Zu Feststellungen über den ökonomischen Nutzwert der Süßwasserfische sind Sammlungen der verschiedenen Arten begonnen, denen sich Ermittelungen über moskitovertilgende Fische anschließen.

Der rein zoologische Teil der Institutsbibliothek umfaßt nunmehr 227 Bücher, 296 Sonderabdrucke und 19 Zeitschriften. Über diesen Bestand sowie über die Mehrzahl der in anderen Zeitschriften zerstreuten einschlägigen Abhandlungen ist ein besonderer Katalog an-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gefertigt worden, der aus drei Teilen besteht, von denen zwei nach Autoren alphabetisch (Broschüren und gebundene Werke getrennt) geordnet sind, der dritte aber einen systematischen Katalog darstellt. Auf diese Weise kann mit einem Handgriff die ganze über einen Gegenstand hier vorhandene Literatur vereinigt und überblickbar gefunden werden.

Die Sammlungen konnten mangels einer Hilfskraft nicht in der erwünschten Weise vervollständigt werden. Im Juni-Juli 1907 wurde der Ostküste entlang einschließlich der Inseln Mafia und Zanzibar zum Studium der Kokos- und Baumwollschädlinge eine Expedition unternommen.

In dem eingangs aufgeführten summarischen Verzeichnisse der im Berichtsjahre zur Beobachtung gelangten Kulturfeinde kommt natürlich nur ein Bruchteil der dem Zoologen obliegenden Tätigkeit zum Ausdruck. Das Schwergewicht seiner Arbeit ruht auf der Beobachtung der Entwicklung und Lebensweise der Schädlinge und auf der Ermittlung der daraus abzuleitenden zuverlässigsten einfachsten Bekämpfungs- und Vernichtungsmethoden. Bei der Feststellung des Namens der Tiere ist er durch die vorhandenen literarischen Hilfsmittel beschränkt und auf Mitarbeit von Spezialisten in Europa angewiesen. Von früher an solche abgesandten Kerfen ist nur ein geringer Teil bis jetzt bearbeitet (Käfer, Wanzen, Fliegen, Spinnen). Darunter befanden sich einige, bei den Spinnen an die 30, neue Arten.

Von verschiedenen Forschern gingen wie früher Gesuche um hiesige Vertreter von Zecken, Tausendfüßen, Tsetsefliegen, Moostieren usw. ein. Ebenso häufig waren Anfragen von allen Teilen Deutschlands selbst Rußlands über die Aussichten der Bienen- und Seidenzucht als kolonialer Haupt- oder Nebenbetriebe. Auch an deutsche Pflanzer in Britisch-Ostafrika wurden Auskünfte erteilt.

Von den als Überträger tropischer Krankheiten bekannten Insekten wurden nur wenige Arten beobachtet. Die große Tsetsefliege (Glossina fusca) trat zum ersten Male in den Bachtälern Amanis in Scharen auf. Sie rückte darin mit zunehmender Trockenheit immer höher, verschwand aber mit dem Beginn der Regen, nicht ohne bei den Rindern des Instituts Trypanosomiasis hinterlassen zu haben.

Arbeiten speziell zoologisch-wissenschaftlichen Inhalts konnten nur wenige (in dem Verzeichnis der Publikationen des Instituts aufgeführt) vollendet werden.

Zur Bekämpfung von Schädlingen sind wiederholt Zerstäubungsapparate und Insektizide, erstere leihweise, abgegeben worden. Neu angeschafft wurde ein als tauglich befundener Ausräucherungsapparat von Ameisen- und Termitenbauten mit giftigen Gasen (Ameisentöter „Universal"), desgleichen eine Anzahl neuer, insektentötender Präparate.

Veröffentlichungen.

I. In den „Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika", Heidelberg (C. Winter), Bd. III Heft 2 bis 4:

Braun, K., Blattflecken an Sisalagaven in Deutsch-Ostafrika.

— Der Reis in Deutsch-Ostafrika.

Lommel, V., Bodenuntersuchungen aus Deutsch-Ostafrika.

Stuhlmann, F., Fünfter Jahresbericht des Kaiserlich Biologisch Landwirtschaftlichen Instituts Amani für das Etatsjahr 1906/1907.

Vosseler, J., Die ostafrikanische Honigbiene.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. In „Der Pflanzer, Ratgeber für tropische Landwirtschaft" III. Jahrgang Heft 5 bis 24 und IV. Jahrgang Heft 1 und 2:

Braun, K., Bericht über eine im Auftrage des Kaiserlichen Gouvernements unternommene Reise in die Sansevieriengebiete bei Voi.

Lommel, V., Notizen über den Boden und seine Behandlung bei Kultur der Kokospalme.
— Meteorologisches aus dem V. L. Institut Amani.
— Zur Düngung der Kokospalme.

Schellmann, W., Kunstgummi.
— Bananenkautschuk.
— Gerberrinde.
— Analysenberichte.
— Amerikanischer Manihotkautschuk.
— Castilloa- und Ficuskautschuk des Daressalamer Versuchsgartens.
— Kautschukmilchsaft.
— Gerberrinde.
— Veränderung des Kautschuks beim Lagern und seine Konservierung.
— Analysenberichte.

Stuhlmann, F., Anfrage über Bohnen und andere Feldfrüchte eingeborener Kultur.
— Uba-Zuckerrohr.
— Bambusschößlinge als Gemüse.
— Schoten von Prosopis juliflora als Viehfutter.
— Plauderei über ostafrikanische Baumwolle.
— Notizen über Sisalagaven und deren Fasern.
— Halfagras oder Esparto für Deutsch-Ostafrika.

Veith, Baumwolle als Zwischenkultur.

Vosseler, J., Aus der entomologischen Praxis.
— Wachs als Nebenprodukt der Kautschukplantagen.
— Aus einigen Heuschreckenberichten.
— Ein Pflanzer über die Stinkheuschrecke.
— Export und Marktwert von Honig und Wachs.
— Nager als Schädlinge an Sisal- und Kautschukpflanzen.
— Die neue Seidenraupe von Deutsch-Ostafrika.
— Altes und Neues über Kokosschädlinge.
— Baumwollpflanzungen bei Sadani.

Zimmermann, A., Über eine Krankheit der Erdnuß.
— Über die Kautschukgewinnung von Mascaranhasia- und Cryptostegia-Arten und das Koagulationsmittel Coalatex.
— Über einige Gründungsversuche mit Leguminosen.
— Die Raphiapalmen und ihre Verwendung.
— Einige neue Kautschuk liefernde Manihotarten.
— Anzapfung von Kickxia elastica.
— Die Wachspalme.
— Über Entfaserungsversuche mit Bastbananen.
— Deutsch-ostafrikanische Maniokvarietäten.
— Koagulationsversuche mit einigen Pflanzenstoffen.
— Statistisches über Kautschukpflanzen in D. O. A.
— Über Caravonica-Baumwolle.
— Die Kultur und Verwendung von Phormium tenax der Stammpflanze des Neuseeland-Hanfs.
— Ein Gutachten über Manilahanf aus Amani.
— Der ostafrikanische Kopalbaum.
— Botanisches über Gerberakazien.
— Tropische Nutzhölzer III. Die javanische Zeder.

III. In anderen Zeitschriften veröffentlichte Arbeiten von Beamten des V. L. Instituts:

Stuhlmann, F., Beiträge zur Kenntnis der Tsetsefliege (Glossina fusca und G. tachinoides). — Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt. Bd. 246 Heft 3, Berlin 1907.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Vosseler, J., Einiges über Hemimerus und sein Wirtstier. (Zoolog. Anzeiger Bd. 31 S. 436.)
— Die Culicidengattungen Toxorhynchites und Eretmapodites in Deutsch-Ostafrika. (Ebenda S. 245.)
— Aus dem Leben ostafrikanischer Säuger. (Zool. Beobachter Bd. 48. 1907.)
— Eine neue Salamis aus Ostusambara. (D. entomol. Zeitschr. 1907. S. 379.)
— Einige Beobachtungen über ostafrikanische Ortopteren. I—II. (Ebenda S. 241 und 527.)
— Abnorme Eiablage und Entwickelung von Papilio demoleus L. (Zeitschr. f. Wissensch. Insektenbiologie Bd. 3 S. 204.)
— Die Puffotter Usambaras (Bitis gabonica). (Zool. Beobacht. 1908.)
Zimmermann, A., Die Kautschuk- und Guttaperchapflanzen des Kais. Biolog.-Landw. Instituts Amani. (Gummi-Zeitung 1907, Nr. 27.)

Bibliothek.

Die Umordnung und Neunummerierung der Bücher und Zeitschriften wurde weitergeführt. An neuen Einzelwerken gingen 156 ein, so daß die Gesamtzahl jetzt 2059 beträgt. Eine ganze Anzahl neuer Verbindungen für den Publikationsaustausch wurde angeknüpft und so die Zahl der im Tausch eingehenden Periodica von 144 auf 245 vermehrt. Gegen Bezahlung wurden 59 Zeitschriften bezogen.

2. Bericht der Versuchsstation in Mombo.

Für die Pflanzungen in Mombo muß das vergangene Jahr als ein ungünstiges angesehen werden. Der großen Regenzeit, die sehr gering war, folgte eine anhaltende Dürre von über vier Monaten, verbunden mit starken, warmen, austrocknenden Winden. Der kleinen Regenzeit, welche auch beinahe ausgeblieben war, folgte wieder eine andauernde Trockenheit mit einer beständigen Wärme von 37,5 bis 40 Grad Celsius im Schatten. Die starken Winde, welche gewöhnlich abends in heftige Stürme ausarteten, trockneten die gefallenen Niederschläge sofort aus, so daß das Begießen der Pflanzen täglich notwendig wurde, um sie am Leben zu erhalten. Samen oder kleine Pflanzen, welche bei anscheinend guter Witterung in den Boden gekommen waren, gingen wieder zu Grunde trotz Begießens resp. Bewässerns.

Bezüglich der verschiedenen Kulturen sei noch das Folgende besonders hervorgehoben:

Kautschukpflanzen. Von Manihot wurden verschiedene Arten ausgepflanzt. Von diesen gedieh außer der gewöhnlichen Manihot Glaziovii die „Maniçoba von Jequié" (Manihot dichotoma) am besten. Mit dieser konnte auch bereits ein größeres Stück Land bepflanzt werden. Schlecht gedieh dagegen die „Maniçoba von Sao Francisco" (Manihot heptaphylla), während die Samen von „Maniçoba von Piauhy" (Manihot piauhyensis) überhaupt nicht aufgegangen sind.

Bei der gewöhnlichen Manihot Glaziovii wurde beobachtet, daß sich aus Samen, die auf einem Warmbeet angekeimt und dann direkt an Ort und Stelle ausgesät waren, Pflanzen entwickelten, die die Trockenzeit viel besser überstanden als Pflanzen, die zur gleichen Zeit von Saatbeeten auf den definitiven Standort ausgepflanzt waren. Die letzteren sind jetzt noch beinahe gleich groß wie beim Auspflanzen, während die aus angekeimten Samen gezüchteten eine Höhe von 1 bis 2 m erreicht und ein üppiges und kräftiges Aussehen haben. Die angekeimte Saat wurde sofort bei Beginn der Keimung ausgelegt,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mit etwas Gras bedeckt, damit die Sonne nicht direkt auf den Boden über der Saat brannte.

Wie der Kautschuk der verschiedenen Sorten sein wird, konnte natürlich noch nicht festgestellt werden.

Bei den ebenfalls im Rechnungsjahr ausgepflanzten Exemplaren von Hevea brasiliensis ließ das Wachstum viel zu wünschen übrig, wohl in erster Linie infolge der abnormen Trockenheit.

Funtumia (Kickxia) elastica, von welcher sehr schöne Pflanzen gezogen wurden, scheint das trockene Wetter, besonders aber die trockenen Winde, ebenfalls schlecht zu vertragen. Die jungen, kräftigen Pflanzen, welche schon über zwei Monat in Bastkörbchen standen, verloren, der vollen Sonne ausgesetzt, sofort nach dem Auspflanzen ihr gesundes Aussehen, trotzdem dieselben absolut gleich wie vor dem Auspflanzen behandelt waren. Der Rückgang ist nur dem heißen, trockenen Winde zuzuschreiben, vor welchem dieselben vorher geschützt waren.

Von den Kautschuklianen Landolphia Klainei und Landolphia owariensis wurde eine Anzahl Pflanzen im Mombowald ausgepflanzt. Außerdem wurde auch mit Cryptostegia grandiflora, deren Saat aus Madagaskar stammte, ein Versuch gemacht. Die jungen Pflanzen stehen gut.

Die verschiedenen Kautschuksorten aus Madagaskar, deren Namen größtenteils noch unbekannt sind, gedeihen hier recht gut; am kräftigsten ist der „Lombiro" gewachsen.

Mit Sisalagaven wurden zahlreiche verschiedene Versuche eingeleitet, die aber größtenteils noch nicht abgeschlossen sind und später ausführlicher beschrieben werden sollen. Auch verschiedene verwandte Agavenarten wurden angepflanzt.

Auf den für Düngungsversuche angelegten Baumwollfeldern ist die Saat infolge der ungünstigen Witterung ungleich aufgegangen und es konnten infolgedessen die Versuche noch nicht begonnen werden. Sobald die Witterung dies zuläßt, sollen neue Felder angelegt werden. Die Caravonica-Baumwolle, welche anfangs Dezember bei scheinbar günstiger Witterung in den Boden kam, vertrocknete trotz allen Begießens. Ein neuer Versuch ist begonnen.

Die im letzten Jahr ausgepflanzten Ölpalmen (Elaeis guineensis) haben unter der Trockenheit ebenfalls etwas gelitten, am meisten die in der großen Regenzeit ausgepflanzten. Die ebenfalls in diesem Etatsjahre gesetzten Wachspalmen (Copernicia cerifera) wurden teilweise durch Termiten beschädigt.

Von Gerbstoffpflanzen wurde Pithecolobium dulce in größerer Anzahl angebaut. Die Pflanzen dieser Art hatten in Mombo vielfach unter Termiten zu leiden. Völlig gesunde Exemplare wurden an den Wurzeln abgenagt und dann schnell getötet. Außerdem wurden auch mit Dividivi (Caesalpinia coriaria) ein Versuch gemacht. Die jungen Pflanzen haben sich bis jetzt gut entwickelt.

Von dem das Vetiveröl liefernden Andropogon muricatus wurde eine größere Anpflanzung angelegt, zum Teil mit verschiedener Pflanzweite.

Die Obstsorten haben in diesem Jahr etwas weniger getragen als in den letzten Jahren. Sie haben aber wiederum sehr stark Blüten angesetzt. Sehr reichlich hat namentlich auch Persea gratissima geblüht, so daß auf ziemlich viel Saatgut gerechnet werden kann. Am Kanal tragen auch die Madagaskar-Pflaumen recht gut. Sehr reichlich trug Spondias dulcis; die erhaltenen Samen wurden bereits auf Saatbeeten ausgelegt. Die Anpflanzung von Ananas wurde bedeutend ausgedehnt, da bisher nicht alle Nachfragen nach Saatgut befriedigt werden konnten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verschiedene Bambusarten haben bereits geschlossene Wälder gebildet. Namentlich Bambusa vulgaris wurde durch Stecklinge vermehrt und es wurden auch im Rechnungsjahr über 1000 bewurzelte Stecklinge an Interessenten abgegeben.

Von Maniok („mhogo") wurden verschiedene, in der Kolonie bereits in Kultur befindliche und auch importierte Varietäten versuchsweise angepflanzt.

Im Rechnungsjahre 1907/8 hat die Versuchsstation folgende Einnahmen gehabt:

für 9110 Ananaspflanzen à 4 Heller .	364,40	Rp.,
„ 557 000 Sisalbulbillen à 3 Rp. p. m.	1671,00	„
„ Bambus und diverse andere Pflanzen	229,60	„
„ Ginnen und Pressen der Baumwolle	83,28	„
„ Obst	29,00	„
Summe . . .	2377,28	Rp.

Bei guten Regenverhältnissen, welche Zwischenkulturen gestattet hätten, und beständigem Funktionieren der Ginanlage wären voraussichtlich bedeutend höhere Einnahmen zu erzielen gewesen. Die Ginanlage, zu der noch ein Raspador für Sisal gekommen ist, wurde nur im Anfang des Jahres gebraucht. Wegen Bruch und Neuanschaffung des Transmissionsseiles steht die Anlage seit einiger Zeit still.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

der

Domäne Kwai (West-Usambara) für das Jahr 1907/1908.

Feldbau.

Das verflossene Jahr war ein überaus unglückliches. Durch zu große Trockenheit von Juni bis Oktober 1907 und ebenso anfangs des Jahres 1908 sind beide Ernten fast gänzlich ausgefallen, so daß kaum die aufgewandte Saat geerntet wurde. Allein von Kartoffeln wurden nur 1800 Zentner statt 5000 Zentner im Vorjahr geerntet, — Getreide ergab totale Mißernten. Das Saatgut für 1908 mußte zum Teil anderswo gekauft werden. Etwa 5 ha wurden neu unter Kultur genommen, ferner ist beabsichtigt, noch weitere 40 ha unter Kultur zu nehmen, diese allein für Mais, um in ähnlichen Teuerungsjahren, wie das jetzige, unabhängiger vom Markte zu werden.

Da sich nunmehr herausgestellt, daß sich das früher ausschließlich gezüchtete Holländervieh insofern nicht für das Gebirge eignet, als die verfeinerte Nachzucht bessere Ernährungsbedingungen stellt, liegen zwingende Gründe vor, den Grünfutteranbau entsprechend dem heranwachsenden Kreuzungsviehstand ganz bedeutend zu vermehren. Hierzu sind vorläufig Kleesorten, Hafer und Paspalum dilatatum in Aussicht genommen nach günstig lautenden Mitteilungen seitens des Biol.-Landwirtsch. Instituts in Amani auch Floridaklee (Desmodium tortuosum).

Viehzucht.

Pferde.

Durch das Entgegenkommen des Leiters des Biol.-Landw. Instituts in Amani war es ermöglicht, einen guten arabischen, zur Zucht geeigneten Hengst gegen eine Stute einzutauschen. Von diesem sind die vorhandenen bislang selbst gezüchteten Stuten erstmalig belegt worden. Vorhanden sind: 10 Stuten, 1 Zuchthengst und 3 Hengstfohlen. Für die zu erwartende Nachzucht ist ein weiterer Stallbau dringlichst benötigt. Die Koppel wurde ums Dreifache vergrößert. Die Pferdezucht ist aber bei der leider vorläufig nur möglichen ausschließlichen Stallfütterung unrentabel und wird so lange unrentabel bleiben, bis die Tiere tagsüber gänzlich auf Weide gehalten werden können, wozu umfassende meilenweite Einfriedigungen anzulegen wären.

Rindvieh.

Importiert wurden vom Pächter 3 weitere europäische Zuchtstiere: 1 Holländer und 2 Franken. Es stellt sich nun, wie bereits oben bemerkt, heraus, daß sich die früher begonnene Holländerzucht, bezw. Tieflandschläge nicht für das hiesige Gebirge eignen. Die Weide ist zu arm, um die produzierten Kreuzungen zu ernähren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Namentlich leidet die zweite Kreuzung, also $^3/_4$ Bluttiere, darunter. Ein intensiver Futteranbau, Massenproduktion von Heu ist durch die Gebirgsformation der Umgebung und die Unmöglichkeit der Anlage großer Acker ausgeschlossen.

Die vom Pächter früher schon in dieser Voraussicht importierten bedeutend genügsameren Franken bewähren sich in dieser Hinsicht besser, vertragen auch die ausschließliche Weide besser, wie die Nachzucht von reinem Niederungsvieh. Der fränkische Rindviehschlag ist vor allem harthufig, was bei dem ausschließlichen Weidegang auf recht häufig ganz hartem ausgetrocknetem, steinigem Boden das Wichtigste ist, und stellt auch bei weitem keine so großen Ansprüche an die Ernährung, so daß er für Kreuzungen mit den afrikanischen einheimischen Rindern wohl am geeignetsten sich erweist. Die Weiterzucht mit friesischen bezw. holländischen Stieren (schwarzbunte Niederungsrasse) soll daher aufgegeben werden. Der bereits neu importierte Stier dieses Schlages wird verkauft.

Kreuzungsstiere beider Schläge wurden nach verschiedenen Richtungen verkauft, auch nach Tabora und Moschi. Leider sind von dem Transport nach Tabora von 6 Tieren 5 später eingegangen, von dem nach Moschi von 3 Stieren einer. Dies ist auf die Verseuchung mit Zecken der zum Treiben des Viehs benutzten Wege zurückzuführen. Bei einiger Vorsicht aber dürften in Zukunft solche schlechten Erfahrungen zu vermeiden sein. Jedenfalls ist erwiesen, daß die Tiere bis weit in die Massaisteppe und bis Moschi sogar zum Teil gesund, also mit Erfolg für die dort anzustellenden Kreuzungen, gebracht werden konnten.

Gegen Anfang des Jahres 1908 trat eine bislang unbekannte Seuche unter den Herden auf, die bislang zwölf Opfer von den Kreuzungstieren forderte und noch nicht erloschen ist. Ganz sichergestellt gegen Einschleppung von Seuchen von außen wird Kwai solange nicht werden können, als nicht das gesamte Pachtgebiet, bezw. die Weideflächen davon, mit Stacheldraht umspannt worden sind.

Schweine.

Schweine wurden im Berichtsjahr gegen 150 geschlachtet und von dem Erlös der Betrieb aufrecht erhalten. Die Ernährung des Bestandes litt aber durch die beiden Mißernten ganz bedeutend, so daß im folgenden Jahre kaum die Hälfte der angegebenen Stückzahl geschlachtet werden kann. Ein Futterzukauf war auch in der ganzen Landschaft nicht möglich, da auch die Eingeborenen weithin unter der Ungunst der Witterung und dem Mißwachs als Folge zu leiden hatten.

Zur Aufbesserung der Zucht bezw. zu Kreuzungen wurden je ein Stamm fränkischer Schweine und Berkshire importiert.

Fahrweg.

Der die Domäne Kwai an den Verkehr anschließende Fahrweg wurde in seiner ganzen Länge von 12,5 km bis zum Magambapasse, davon 10,5 km durch den Pächter als Unternehmer fertiggestellt. Es blieben nur noch einige Sprengungen übrig, die bis anfangs August 1908 erledigt sein werden, worauf der Fahrweganschluß bis Wilhelmstal einstweilen gesichert ist. Es wäre sehr wünschenswert, daß nunmehr auch die letzten Brückenbauten der Strecke Wilhelmstal—Mombo baldmöglichst fertiggestellt würden, damit der Fahrverkehr nach Mombo beginnen kann.

Arbeiterverhältnisse.

Diese haben sich infolge der Einführung der Arbeiterkarten gebessert. Die Eingeborenen kommen willig zur Arbeit und arbeiten meist mit wenig Unterbrechung, aber ganz nach ihrem eigenen Belieben, ihre 30 Tage nacheinander ab.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Meteorologische Verhältnisse.

Regenfall 1907:

Januar	an 8	Regentagen . .	89,0 mm
Februar	" 4	" . .	75,3 "
März	" 3	" . .	59,2 "
April	" 11	" . .	145,6 "
Mai	" 13	" . .	102,4 "
Juni	" 1	" . .	5,5 "
Juli	" 1	" . .	13,8 "
August	" —	" . .	— "
September	" 1	" . .	4,4 "
Oktober	" 4	" . .	42,0 "
November	" 8	" . .	70,5 "
Dezember	" 8	" . .	61,3 "
insgesamt	an 62	Regentagen . .	669,0 mm

gegen 1069,1 mm im Vorjahre.

Am 11. Dezember 1907 wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. Auch diesmal haben einige Gebäude darunter gelitten, insbesondere die vor drei Jahren erbaute Scheune, der alte auf dem obern Hof befindliche Stall und ein anderes Nebengebäude.

Bauten.

Drei 30 m lange und 7 m breite Stallungen mußten als Provisorien gebaut werden zur Separierung und Unterbringung von Zugochsen, dem restierenden Eingeborenenvieh und für Schlachtvieh in Quarantäne. Andere Bauten und Ersatzbauten für die schadhaften massiven Bauten sind geplant und werden dringlichst benötigt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. IX.

Forstverwaltung.

1. Forstbezirk Rufiji.

Weder organisatorische Veränderungen noch solche infolge von Personalwechsel sind im Berichtsjahre zu verzeichnen. Die beiden Forststationen Salale und Mfalla wurden das ganze Jahr hindurch von je einem verheirateten, gelernten deutschen Forstbeamten verwaltet.

Es wurden geschlagen im Gebiete der Forststationen:

Salale:	Stammholz . .	0,19 fm,
	sonstiges Nutzholz	763,04 "
	Brennholz . . .	2225,73 "
	Summa	2988,96 fm.
Mfalla:	Stammholz . .	41,78 fm,
	sonstiges Nutzholz	806,88 "
	Brennholz . . .	87,10 "
	Summa	935,76 fm.

Nach der Art der Nutzung:

	Salale	Mfalla
Abtrieb	2265,14 fm	171,93 fm
Zwischennutzung . .	723,82 "	763,83 "

Zusammen:

Abtrieb	2437,07 fm
Zwischennutzung	1487,65 "
Summa	3924,72 fm.

Die Rindengewinnung war von keiner besonderen Bedeutung und die bisherigen finanziellen Ergebnisse im Vergleich zu denen aus der Holznutzung haben auch nicht dazu beigetragen, eine Änderung in den wirtschaftlichen Maßnahmen zugunsten der Rindengewinnung eintreten zu lassen. Da jeweils größere Mengen Holzarten anfallen, deren Rinde zu Gerbzwecken ungeeignet ist und von den Rinde liefernden Arten viele Sortimente für die Rindengewinnung in ungeeignetem Alter zum Einschlag kommen, so ist der Rindenanfall gering. Durch das lange Lagern, das zur Ansammlung einer größeren verkaufsfähigen Menge erforderlich ist, leidet andererseits wieder die Qualität, und die entstandenen Kosten finden in dem erzielten Erlös kaum ihre Deckung.

Nebennutzungen konnten wie alljährlich in beschränktem Maße aus den zum Forstbetrieb gehörigen Kokospalmen und aus den zwischen den Teakholzkulturen gepflanzten landwirtschaftlichen Gewächsen wie Mais und Maniok gewonnen werden. Die Nutzung aus den Kokospalmen ist leider nur eine geringe, da ein großer Teil der jeweiligen Ernte nächtlicherweise durch die Eingeborenen gestohlen wird. Das Erträgnis soll daher für die Zukunft verpachtet werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An Holz wurde verkauft in

	Salale:	Msalla:
Stammholz . . .	0,19 fm	41,78 fm
sonstiges Nutzholz .	606,00 "	1252,32 "
Brennholz . . .	2959,09 "	1162,79 "
Summa	3565,28 fm	2456,89 fm.

Zusammen:

Salale . . .	3565,28 fm
Msalla . . .	2456,89 "
Summa	6022,17 fm
gegenüber	6096,00 " im Vorjahre.

Der bedeutende Unterschied zwischen den geschlagenen und verkauften Hölzern ist dadurch begründet, daß überall noch ein größerer Holzvorrat aus dem Vorjahre vorhanden war.

Der Holzhandel hat gegenüber dem Jahre 1906/07 einen Aufschwung erfahren. Zum erstenmal seit längerer Zeit waren wieder eine größere Anzahl arabischer und indischer Dhaus im Frühjahr zum Holzkauf im Delta erschienen, eine Folge der im Jahre 1905 gewährten Erleichterungen in der Zollabfertigung, wie die Schiffsführer auch ohne Rückhalt erklärten, und die jetzt erst zur Geltung kommen, nachdem die im letzten Jahre zum Teil noch bestehenden Quarantänebestimmungen gegen Sansibar wegen der Pestgefahr aufgehoben worden sind. Diesen Zuzug der ausländischen Dhaus nicht nur zu erhalten, sondern noch weiter zu vermehren, betrachtet die Forstverwaltung als eine ihrer Hauptaufgaben.

Eine bedeutende Abnehmerin von Brennholz war wieder die Kaiserliche Flottille, der 3402,40 fm geliefert wurden. Auch die Bierbrauerei von Schultz in Daressalam zählt zu den regelmäßigen Brennholzkonsumenten. Leider machen die ungünstigen Transportverhältnisse nach Daressalam einen größeren Absatz nach dort zurzeit noch unmöglich.

An Eingeborene wurden bei der Forststation Salale allein 835 fm im Werte von 6262 Rp. unentgeltlich abgegeben.

Es wurden 78 Dhaus abgefertigt.

Zur Bewältigung des Holztransportes standen am Anfang des Berichtsjahrs noch acht Prähme und eine kleine Dhau zur Verfügung, von denen fünf Prähme die Forststation Salale und drei Prähme nebst der kleinen Dhau die Forststation Msalla beschäftigte. Im Laufe des Jahres mußten in Salale ein großer Prahm in der Bauart der eingeborenen Fahrzeuge und ein vor mehreren Jahren von der Kaiserlichen Flottille angefertigter, flacher, überdeckter Prahm außer Dienst gestellt und weil nicht mehr ausbesserungsfähig, abgebrochen werden. Ferner erforderten einige Fahrzeuge eine gründliche Ausbesserung. Die kleine Dhau wurde nahezu vom Kiel auf erneuert. Es wurden auf Unterhaltung der Transportmittel 2431 Rp. verausgabt. Wie immer, so bedingten es auch dieses Jahr wieder die Handelsumstände, daß das meiste Holz nach dem Stapelplatz Salale gebracht werden mußte, wodurch die Selbstkosten für das Holz eine beträchtliche Erhöhung erfahren.

Die Ausführung der Kulturarbeiten hat durch das völlige Ausbleiben der Regen in den Monaten Dezember 1907 bis März 1908 durchweg überall gelitten. Die bei Mohoro angelegten Teakholzkulturen stehen gut. Die alten sind inzwischen so in die Länge gewachsen, daß eine Reinigung, abgesehen von einigen wenigen Stellen, nicht mehr erforderlich sein wird. Auch die letztjährige Pflanzung hat sich gut entwickelt. Neu wurde eine Fläche von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3,15 ha angelegt und dazu 8293 Pflanzen verwendet. In dem Umfange, wie noch Pflanzen vorhanden waren und der Regen ausreichte, wurde die gleiche Fläche zwecks Ersetzung der infolge der Trockenheit eingegangenen Bäumchen nochmals durchgepflanzt. Am Ende des Berichtsjahrs stand auch diese Kultur, soweit als man bei der ungünstigen Witterung erwarten konnte, zufriedenstellend.

Zwanzig Stück vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut zu Amani bezogene Bambusa vulgaris wurden endgültig ausgepflanzt mit recht gutem Erfolg. Ebenso ist die noch im April 1907 vorgenommene Vermehrung der Pflanzen von Dendrocalamus strictus, die durch Zerteilung alter Stöcke zu erreichen gesucht wurde, gelungen.

Von einem vollständigen Mißerfolg war dagegen die Anlage mit Acacia decurrens begleitet, wobei der Mangel an Regen die Ursache gewesen sein dürfte. Ebenso läßt die Kultur des Barbatimaobaumes den Erfolg noch zweifelhaft erscheinen.

Die vom Kaiserlichen Gouvernement im Mai 1907 erhaltenen Sojabohnen (Dolichos Soja), die im Dezember zur Aussaat gelangten, sind nicht aufgegangen. Wiederholte Keimversuche haben dargetan, daß die Bohnen ihre Keimkraft verloren hatten. Auch die im Saatbeet ausgelegten Proben von Funtumia (Kickxia) elastica kamen nicht zum Keimen. Einige Saatbeete mit hier gewonnener Saat von Eucalyptus (globulus?) stehen sehr gut.

Die Bemühungen, Eingeborene zur Zwischenkultur mit landwirtschaftlichen Gewächsen zu bewegen, haben auch dieses Jahr zu keinem Erfolge geführt.

In den Mangrovenwaldungen des Deltas wurde mit Verbesserung der Waldverhältnisse durch Neuanlage von Waldflächen, meist alte verlassene Felder der Eingeborenen, und durch Unterbau mit besseren Holzarten fortgefahren. Es wurden auf diese Weise in Salale 12 ha, in Msalla 3,4 ha angelegt, wobei in der Hauptsache Bruguiera Verwendung fand. Heritiera wurde, soweit vorhanden, durch Lichtung zugunsten der Jungwüchse gefördert. Die Kulturen stehen in der Hauptsache gut, hatten aber stellenweise auch durch die Trockenheit zu leiden. Die alten Kulturen wurden, wo notwendig, gereinigt. Diese Arbeiten waren selbst bei fünfjährigen Kulturen strichweise erforderlich um die Pflanzen vor den rasch wachsenden Schlinggewächsen zu schützen.

Die Kokospalmen wurden gleichzeitig gesäubert und die Fehlstellen ergänzt.

Das finanzielle Ergebnis im Berichtsjahre war ein recht günstiges. Es wurden einschließlich des an die Kaiserliche Flottille gelieferten Brennholzes 41 794,18 Rp. vereinnahmt, denen eine Ausgabe ohne Gehälter der Forstbeamten von 19992,16⁵ Rp. gegenübersteht. Die Wirtschaft ergibt somit einen Überschuß von 21802,01⁵ Rp.

Der Gesundheitszustand der Beamten sowohl wie der Angehörigen derselben war ein guter. Beide Förster sind daher unter Verzichtleistung auf den ihnen zustehenden Heimatsurlaub eine weitere Dienstperiode von einem Jahr eingegangen.

2. Forstbezirk Tanga.

Waldreservierung.

Die forstliche Tätigkeit erstreckte sich in der Hauptsache auf die Erkundung der Waldverhältnisse des Bezirkes, auf Aufsuchung und Einrichtung von Waldgebieten zwecks späterer Reservierung und auf Anlage von Forstkulturen.

Neueingerichtet wurde das ca. 3500 ha große, an den nordöstlichen Ausläufern des Ost-Usambaragebirges gelegene Waldreservat Gambero-Buiti. Unter den darin vorkommenden Nutzhölzern ist „Korumbati" als besonders geschätzt und wertvoll hervorzuheben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kulturen.

Die früheren Teakkulturen bei Forststation Steinbruch aus den Jahren 1905/06 haben sich im ganzen gut weiterentwickelt. Auf einzelnen sehr trockensandigen Partien war eine gewisse Wuchsstockung zu beobachten. Ebensowenig scheinen nasse Partien dem Teak zuzusagen.

Im Berichtsjahr wurden weitere 10 ha mit Teak angebaut. Die im April auf den dauernden Standort verbrachten Teakpflänzchen haben die regenarme, trockene Zeit gut überstanden. Dagegen sind die in den späteren Monaten ins Freie gebrachten Pflanzen zu einem beträchtlichen Teile der Dürre zum Opfer gefallen.

Ein Anbauversuch mit Gerberakazien ist fehlgeschlagen. Die Ursache für den Mißerfolg darf in der Hauptsache wohl auch in der großen Dürre zu suchen sein.

Sehr gut gedeihen die Kulturen von Cassia florida.

Als Zwischenkultur wurde Baumwolle und Mais gepflanzt. Der Ertrag der Zwischenkulturen entsprach nicht allenthalben den gehegten Erwartungen. Die Ursache hierzu lag in den überaus zahlreich auftretenden tierischen Schädlingen.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse waren auf der Forststation nicht befriedigend. Es wurde bereits in Erwägung gezogen, Arbeiter aus dem Innern heranzuziehen.

Ausnutzung.

Die wirtschaftliche Ausnutzung beschränkte sich, wie im Vorjahre, nur auf die Mangrovenbestände an der Küste und auf den Betrieb der beiden Sägewerke in Mkulumusi und Niussi. Das Sägewerk der Sigiexportgesellschaft in Mkulumusi, dessen Leistungsfähigkeit dadurch nachteilig beeinträchtigt wird, daß die Sigibahn noch nicht fertiggestellt ist, beschäftigt sich auch mit der Herstellung von Möbeln. Das Sägewerk Njussi verarbeitet hauptsächlich Mvuleholz (Chlorophora excelsa) für den Export.

Erfreulicherweise beginnen auch andere Privatunternehmungen sich für Waldwirtschaft zu interessieren. So haben u. a. die Prinz-Albrecht-Plantagen in Kiuhui mit der Anlage größerer Teakanpflanzungen begonnen.

Rodungen.

Rodungsgesuche Privater waren nicht zu behandeln.

Verwaltung.

Die forstwirtschaftlichen Arbeiten wurden durch die Forststation Steinbruch unter Leitung der Forstverwaltung in Wilhelmstal ausgeführt.

3. Forstbezirk Wilhelmstal.

Waldreservate.

Die im Vorjahre begonnene Abgrenzung und Vermessung der bestehenden Waldreservate wurde fortgesetzt und teilweise beendet. Es ergaben sich folgende Flächengrößen:

Shgaiwald	8 700 ha,
Magambawald	5 800 "
Schume- mit Kingowald .	18 700 " .

Die Flächenermittelung für die nur wenig ausgedehnten Reservate Mkussu- und Ndemëiwald ist im Gange; der ca. 3500 ha große Waldkomplex Baggawald sowie der 1000 ha große Wald in Balangai wurden für spätere Reservierung vorbereitet.

Ausnutzung.

Unter den jeweiligen Verkehrsverhältnissen kommen für die Ausnutzung z. Z. der Schume-, Magamba- und Mkussuwald in Betracht, da nur diese Waldgebiete durch Verkehrswege aufgeschlossen sind, beziehungsweise in absehbarer Zeit aufgeschlossen sein werden. Die Waldungen Shagai-, Bagga-, Ndemëi- und Balangaiwald bedürfen vorerst noch des Verkehrsanschlusses.

Als z. Z. am meisten geeignete Verwertungsform wird die des Verkaufs auf dem Stamme unter Selbstgewinnung des Holzes durch den Käufer angestrebt. Dem letzteren muß auch der Bau der Abfuhrwege niederer Ordnung überlassen werden, nachdem die für die Aus-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nutzung in Betracht kommenden Waldungen durch Hauptwege bereits erschlossen sind, nämlich der Schume- und Magambawald durch die Straße Wilhelmstal—Neu-Hornow—Blockhaus, der Mkussuwald durch die Straße Wilhelmstal—Kwai. Die Firma Wilkins & Wiese, der durch Vertrag die Ausnutzung eines Teiles der Zedernbestände im Schumewalde überlassen wurde, konnte im Berichtsjahre ihren Betrieb noch nicht eröffnen.

Eigenbetrieb der Forstverwaltung erscheint am Platze, soweit es sich um Befriedigung des Lokalbedarfes handelt. Es wurde auch im Berichtsjahre Holz in geringen Mengen abgegeben. Verwertungsmöglichkeit besteht zur Zeit nur für Nutzholz.

Brennholz kann nicht abgesetzt werden. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß sich in einzelnen Gebieten West-Usambaras Brennholzmangel bemerkbar macht. Dies ist besonders der Fall im Süden bei Wuga und im Norden bei Mlalo und im Mcheletal. In beiden Distrikten sind die Eingeborenen gezwungen, ihr Brennholz weit herzuholen.

Holzverarbeitende Gewerbe.

Die Firma Wilkins & Wiese beabsichtigt mit ihrem Sägewerk in Neu-Hornow neben dem Großexport von Holz eine Bau- und Möbeltischlerei zu verbinden. In Ambangulu hat die gleiche Firma ein kleineres Sägewerk mit einer Horizontalsäge im Betriebe. Hauptsächlich wird dort Mkweoholz geschnitten und nach Europa exportiert, wo das schöne und wertvolle Holz vom Markte gern aufgenommen wird.

Die Westfälische Pflanzungsgesellschaft in Magamba steht im Begriffe, eine einfache Kreissäge zu erbauen, um Hölzer vierkantig für den Export zu beschneiden.

Eine primitive Säge hat der Ansiedler Hedde in Kwamkussu. Er schneidet nur für seinen Bedarf. In der Hauptsache handelt es sich um Gewinnung von Brettern für Kisten zum Gemüseversand. Die Mission Hohenfriedeberg unterhält neben einer Tischlerei auch eine Drechslerei. Eine Tischlerei ist mit der Mission Bumbuli verbunden, eine Stellmacherei mit der Mission Gare. Ein Tischler und ein Wagner (Stellmacher) haben sich in, beziehungsweise in der Nähe von Wilhelmstal niedergelassen und scheinen genügende Beschäftigung zu finden.

Eine Nutzung von anderen Walderzeugnissen, außer Holz, hat nicht stattgefunden.

Transport- und Absatzverhältnisse.

Die Verkehrsverhältnisse sind zur Zeit noch in der Entwickelung begriffen. Durch die von der Firma Wilkins & Wiese in Angriff genommene Drahtseilbahn soll der Schumewald und nördlich und westlich der Magambawald, durch die Straße Mombo—Wilhelmstal und deren Fortsetzung Wilhelmstal—Neu-Hornow bezw. Kwai der Magamba- und Mkussuwald erschlossen werden.

Von der Forstverwaltung wurden im Berichtsjahre folgende Wegebauten ausgeführt:

5 km der Straße Wilhelmstal—Neu-Hornow,
4 km Verbindungsweg zwischen der großen Wiese nördlich von Neu-Hornow und dem Blockhaus,
12 km Holzabfuhrwege im Schlage nördlich vom Blockhause.

Die Wege waren zum Teil erforderlich für den Transport des im Vorjahre verkauften 3000 fm Zedernholz.

Da die Firma Wilkins & Wiese die Strecke von Neu-Hornow Richtung Wilhelmstal bis zum Anschluß an die von der Forstverwaltung gebaute Teilstrecke fertiggestellt hat, ist jetzt eine fahrbare Straße von Mombo über Wilhelmstal, Neu-Hornow, Blockhaus bis Mbalu mit einer Gesamtlänge von ungefähr 80 km vorhanden, die ihre Fortsetzung in einem von der Mission Mtai gebauten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Reitweg bis nach Mtai bezw. Kwegoka und damit bis zum Shagaiwald findet.

Die Fertigstellung der Straße Mombo—Wilhelmstal ist für das kommende Jahr in Aussicht genommen.

Forstkulturen.

Bei den Anbauversuchen wurde ein besonderes Augenmerk den Gerbstoff liefernden Pflanzen zugewandt, ebenso dem Kampferbaum. Daneben wurden Versuche mit einer Reihe von Nutzhölzern, darunter auch einheimischen, angestellt. Nachstehend folgt eine Aufzählung der einzelnen Holzarten mit einer kurzen Angabe der mit ihnen gemachten Erfahrungen.

Kampferbaum.

(Cinnamomum Camphora.)

Die Kulturarbeiten im Jahre 1907 beschränkten sich auf Nachbesserungen auf einer Fläche von ungefähr 2 ha. Im ganzen sind ca. 12 ha mit Kampfer aufgeforstet. Der Stand der jetzt zweijährigen Kultur ist je nach Standort sehr verschieden. Auf tiefgründigem, frischem bis feuchtem Boden finden sich Bäumchen von 3 bis 4 m Höhe, auf schlechterem Boden erreichen die Pflanzen kaum noch 1 m Höhe. Eine schwache Beschattung ist dem Bäumchen offenbar sehr zuträglich. Diese Wahrnehmung läßt die Erziehung in Mischbeständen vorteilhaft erscheinen.

Gerbstoffpflanzen.

1. Acacia decurrens.

Ein etwas über 1 ha großer Bestand im Alter von ungefähr 7 bis 8 Jahren befindet sich im Eucalypten-Wald. Der Bestand ist gesund, geschlossen, hat eine Höhe von 15 bis 20 m und durchschnittlich einen Durchmesser von 25 bis 30 cm. Die Wuchsleistung des Baumes ist hiernach vorzüglich. Auch der Gerbstoffgehalt ist ein sehr befriedigender. Vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani ausgeführte Untersuchungen von Proben, entnommen von 13 verschiedenen Bäumen, ergaben einen Gerbstoffgehalt der absolut trockenen Rinde von: 53,00; 52,79; 37,94; 34,78; 45,73; 31,38; 24,00; 37,45; 37,70; 33,31; 45,67; 33,59; 43,20 %.

2. Acacia decurrens var. molissima.

Die erste Kultur auf einer Fläche von ca. 3 ha wurde im Jahre 1906 im Mai angelegt. Die Entwickelung ist eine äußerst erfreuliche. Die Bäumchen im Alter von zwei Jahren haben eine Höhe von 5 m erreicht, obwohl sie im Anfang unter Unkraut zu leiden hatten.

Im Beginn des Berichtsjahres wurden in Wilhelmstal ca. 15 ha, in Magamba 8,88 ha neu mit Acacia molissima aufgeforstet. Obwohl das Jahr abnorm trocken war, haben die Bestände zur Zeit eine Höhe von durchschnittlich 1,50 bis 2,00 m erreicht.

3. Acacia pycnantha.

Verhält sich ähnlich wie Acacia decurrens, wächst jedoch nicht so rasch. Ca. 400 Bäumchen, welche zwischen Acacia decurrens stehen, waren mit zwei Jahren 3 m hoch.

4. Eucalyptus occidentalis.

Dieser Baum liefert die Malettorinde. Insgesamt befinden sich hier ungefähr 500 Stück. Die Bäumchen entwickeln sich sehr schön, wenn das Wachstum auch nicht ein so rasches ist, wie bei den übrigen Eucalyptusarten. Am Ende des zweiten Jahres waren die Bäumchen 2 bis 3 m hoch.

5. Babartimaobaum (Stryphnodendron Barbatimao).

Ein kleines Quantum Barbatimaosaat wurde im hiesigen Pflanzgarten ausgesät. Das Keimergebnis war

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ein sehr gutes, ebenso die Entwickelung im ersten Jugendstadium. Dann verloren die Bäumchen die Blättchen und seitdem ist kein Fortschritt mehr zu bemerken. Es scheint, daß der Barbatimaobaum für das hiesige Klima nicht geeignet ist und mit der Gerberakazie weder in bezug auf Gerbstoffgehalt noch Wachsleistung konkurrieren kann.

Chininbäume.

Es wurde ungefähr 1 ha mit Chininbäumen bepflanzt. Die Entwickelung ist gut.

„Wilde Olive."

Im Pflanzgarten beim Blockhause wurden mehrere Beete mit der sogenannten wilden Olive besät. Das Keimergebnis war ein günstiges. Die Verbringung ins Freie erfolgt in der großen Regenzeit.

Schumewaldzeder.

(Juniperus procera.)

Die ältere Kultur hat sich gut entwickelt. Am Ende des zweiten Jahres erreichten die Bäumchen eine Höhe von 2 m. Jedoch ist der gewählte Verband entschieden zu weit. Am geeignetsten erscheint eine Pflanzweite von 1×1 m oder höchstens $1{,}20 \times 1{,}20$ m. Dieser Verband bringt den Vorteil, daß die Bestände rasch in Schuß kommen und das Unkraut unterdrücken und daß die Bäume eine bessere Schaftform erhalten.

Im Berichtsjahre wurden weitere 2 ha mit Cedern aufgeforstet. Leider gingen fast 90 % der Pflanzen wieder ein. Als Ursache des Absterbens muß einerseits die große Trockenheit, andererseits der Umstand gelten, daß die Pflanzen beim Verbringen ins Freie schon zu groß waren und beim Versetzen an dem sehr tief und kräftig entwickelten Wurzelsystem zu stark beschädigt wurden. Eine Pflanzengröße von 10 bis 20 cm erscheint am geeignetsten für das Verpflanzen.

Casuarinen.

(Casuarina equisetifolia, tenuissima, stricta.)

Im Pflanzgarten wurden ca. 15 000 Pflanzen gezogen und verschult, um damit 3 ha aufzuforsten. Die Casuarinen sind sehr raschwüchsig. Zweijährige Bäumchen sind 4 bis 5 m hoch. Die im Juli ausgesäten und dann verschulten Pflanzen erreichten bis zum Beginn der großen Regenzeit im April eine Höhe bis zu 1 m und darüber. Gerade ihre Raschwüchsigkeit läßt die Casuarinen, da sie schon im ersten Jahre das Unkraut überwachsen und unterdrücken, für Neuaufforstungen sehr geeignet erscheinen.

Gattung Cupressus.

Verschiedene Arten dieser Gattung wurden im Pflanzgarten ausgesäet und verschult. Die Versetzung ins Freie erfolgt in der großen Regenzeit.

Sambia.

Ein sehr gutes und insektensicheres einheimisches Laubholz, von dem ungefähr 4000 Pflanzen vorhanden sind. Die Saat stammt aus Bukoba, wo Aufforstungsversuche mit dieser Holzart gemacht worden sind.

Cryptomeria Japonica.

Von dieser Holzart sind eine Anzahl Bäumchen vorhanden, die sich sehr freudig entwickeln. Zweijährige Stämmchen sind 3 m hoch und darüber.

Juniperus virginiana.

Nur in wenigen Exemplaren vorhanden. Die Entwickelung ist eine gute. Zweijährige Bäumchen sehen gesund und üppig aus und sind 2 m hoch.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Acacia melanoxylon.

Im Sumpf ausgepflanzt hat sich diese Art sehr gut entwickelt. In zwei Jahren erreichte sie eine Höhe bis zu 5 m.

Zedern (Cedrus atlantica, Deodara und Libani).

Ein kleiner Versuch mit den drei echten Zedernarten hatten keinen Erfolg. Die Samen keimten zwar und bildeten eine kräftige Keimpflanze. Seit einem Jahre zeigt sich jedoch keine Entwickelung mehr.

Eucalypten und Grevilleen.

Neben dem bekannten Eucalyptenbestande von ungefähr 15 ha Größe befindet sich in der Nähe des Bezirksamts noch ein kleiner Bestand von Grevillea robusta. Der letzteren Holzart scheint das hiesige Klima schon nicht mehr zuzusagen, denn das Wachstum ist ein sehr langsames.

Landwirtschaftlicher Zwischenbau.

Zum Vor- und Zwischenbau für Neukulturen wurde italienischer und Natalmais verwendet. Beide Sorten gediehen sehr gut. Im Berichtsjahre wurden ungefähr 400 Zentner Mais geerntet, deren Verwertung jedoch erst im Jahre 1908 erfolgen kann. Pro Zentner wurden 6 Rp. erzielt.

Personal.

Dem Forstverwalter in Wilhelmstal sind als Hilfsbeamte vier Förster beigegeben, mit welchen die Forststationen Magamba und Schume-Nord definitiv, die Stationen Kwegoka und Wilhelmstal zunächst noch provisorisch besetzt wurden.

4. Forstbezirk Moschi.

Allgemeines.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der forstlichen Interessen im Kilimandjaro-Bezirk wurde im Berichtsjahre daselbst eine eigene Forstverwaltung mit dem Sitze in Aruscha eingerichtet. Die Tätigkeit derselben konnte sich vorerst nur auf einleitende und vorbereitende Maßnahmen erstrecken.

Waldverhältnisse, Reservierung von Wäldern.

Von den auf etwa 100 bis 120 000 ha zu veranschlagenden Flächen der künftigen Waldreservate fallen etwa:

60 000 ha auf das Kilimandjaro-Gebiet,
40 000 " " " Meru-Gebiet,
6 000 " " die Anwaldungen bei Kahe und am Rau-Fluß,
10 000 " auf die Waldpartien am Grabenrand.

Sämtliche Waldgebiete haben vermutlich erst in jüngerer Zeit in kaum darzustellender Weise durch Feuer gelitten, als deren Ursache zu betrachten sind:

1. die im Gesamtbezirke von Eingeborenen, auch Buren, ausgeübte Jagd auf wilden Honig (durch Ausräuchern der hochhängenden Bienenstöcke),
2. die seitens eingeborener Jäger und Buren angewandte Jagdmethode des Herausdrückens des Wildes (besonders von Nashörnern) aus den Waldungen mittels Anzünden der letzteren,
3. böswillige Brandstiftung (nur einmal beobachtet),
4. leichtfertiges Anzünden von Steppe und Buschwaldungen seitens der Buren, aus Freude am Feuer bezw. als Jagdmethode angewandt (allseits und oft beobachtet).

Vielfach haben indessen die Waldbrände auch ihren Ursprung in den Steppen- und Weidegebieten, woselbst die viehhaltenden Eingeborenen zur Erzeugung frischer Weidebestände die alten trockenen Gräser abzubrennen pflegen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erst gegen Ende des Berichtsjahrs, das in seiner ungewöhnlichen Trockenheit jeglicher Ausdehnung von Feuer ganz besonders Vorschub leistete, konnte ein Nachlassen der Brände konstatiert werden, die zu bekämpfen mit die Hauptaufgabe und Tätigkeit der Forstverwaltung war.

Hand in Hand mit diesen Bestrebungen ging die Vermessung der künftigen Waldreservatsgrenzen.

Bis Ende März 1907 waren vermessen und abgegrenzt rund 12 000 ha am Meru.

Waldnutzung, Transport- und Absatzverhältnisse.

An Edelhölzern ist in den Waldbeständen kein Mangel. Im Kahe- und Rau-Wald wird die Nachzucht des in vorzüglichster Qualität gedeihenden Mvuleholzes stets das Wirtschaftsziel sein; weite Flächen würden hier ferner dem Kampfer zugewiesen werden können, falls die geringe Höhenlage (etwa 900 m) es gestattet.

Am Meru finden sich als vorherrschende Holzarten: Juniperus procera, Podocarpus und Bambus, in seinen Vorbergen das der Esche sehr nahe kommende Ljondoholz, und zwar sämtlich in guten Wuchsverhältnissen. Als minder wertvoll sind dagegen die Bestände des Kilimandjaro zu betrachten, in denen gute exportfähige Qualitäten seltener sind.

Als absoluter Waldboden dürfen von den 110 000 ha der genannten drei zu schaffenden Reservate nur etwa 60 % angesehen werden = 66 000 ha. Der Kahe- und Rau-Wald dagegen stellen bereits jetzt ein Kapital von hohem Werte dar.

Nebennutzungen.

Zwischen Moschi und Aruscha sowie am Grabenrand kommen Bestände von Sansevieren vor. Ferner treten flächenweise zum Teil geschlossene Bestände von Acacia arabica (Grabenrand, nördlich Iraku) auf, die ein flüssiges, klares Gummi, oft in ansehnlichen Mengen ausscheidet.

Kautschuk produzieren einige sowohl am Kilimandjaro als am Meru wild vorkommende Bäume.

Von den eventuell in Frage kommenden Nebennutzungsprodukten wird Bestimmungs- und Probematerial gesammelt.

Kulturen.

An Kulturen wurden im Berichtsjahre ausgeführt: Am Merukrater: Einhacken von Zedernsamen unter lichtem Zedern-Altbestand, auf 1,64 ha, sowie Bodenvorarbeiten zur Anlage eines Forstgartens (0,25 ha).

Im Kulturgarten zu Aruscha: Probeweise Aussaat geringer Mengen von Kampfer, Mvule, Acacia decurrens, Barbatimao, Eucalyptus occidentalis, Manihot de Piauhy und Jecquiè. Wegen Mangels an geschultem Personal und in anbetracht der dringenden unaufschiebbaren Waldschutzmaßregeln konnte ein regelrechter erfolgreicher Kulturbetrieb jedoch noch nicht erzielt werden.

Kampfer- und Black-Wattlesamen wurde vereinzelt auch an Ansiedler, sowie an den M. P. Iraku zu Versuchen abgegeben.

Verwaltung.

In Aruscha, dem Sitz der Forstverwaltung, ist ein Wirtschaftsgebäude errichtet worden.

Im August wurde der Forstverwaltung ein Förster überwiesen, dessen dauernde Stationierung am Südost-Meru geplant ist.

Wirtschaftsergebnisse.

Wirtschaftsergebnisse sind noch nicht zu verzeichnen, da sich der Betrieb vorerst noch im ersten Stadium der Entwicklung befindet.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse sind relativ günstig zu nennen. Einen Stamm von Arbeitern zu erzielen, ist schwierig, da die nicht leichten Arbeiten in dem rauhen Klima des schwierigen Berggeländes den Eingeborenen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

unsympathisch sind. Schutz der Arbeiter gegen die Unbilden der Witterung ist unerläßliches Erfordernis für die Erhaltung eines ständigen Arbeiterstammes.

5. Forstbezirk Morogoro — Bagamojo.

Waldreservierung.

Wie im Vorjahre waren die Forstbeamten vorwiegend mit der Abgrenzung und Vermessung der Waldgebiete beschäftigt. Es wurden in erster Linie zwei Reservate im Ulugurugebirge: Uluguru-Nord mit 10 000 ha und Uluguru-Süd mit 18 000 ha gebildet. Außerdem wurden kleinere Reservate in Njandira, Bunduki, Kasanga, Chimboza, Mruha und Kikibiro mit zusammen etwa 1200 ha eingerichtet.

Waldschutz.

In sämtlichen Waldreservaten bezw. in den zur Reservierung in Aussicht genommenen Waldflächen wurde ein geregelter Forstschutzdienst eingeführt, der allerdings bei der z. Zt. noch mangelhaften Ausbildung und geringen Zuverlässigkeit des für die direkte Ausübung der Waldhut allein in Frage kommenden farbigen Personals nicht überall in befriedigender Weise funktionierte.

Bei der Durchführung eines geregelten Forstschutzes in den reservierten Wäldern handelte es sich in erster Linie darum, die Eingeborenen von der Vornahme von Abholzungen und Anlage von Feldern, von dem Feueranlegen innerhalb der reservierten Flächen, sowie von sonstigen unbefugten Eingriffen abzuhalten. Eine weitere noch ungleich schwierigere Aufgabe des Forstschutzes besteht in der Abwehr der außerhalb der Grenzen der zu schützenden Flächen entstandenen Grasbrände überall da, wo die reservierten Wälder eine vorwiegend aus Gras bestehende Bodenbedeckung aufweisen. Um der Feuersgefahr wirksam zu begegnen, müssen an allen exponierten Orten Schutzstreifen gegen das Feuer angelegt werden. Diese Maßnahme gelangte auch in verschiedenen Waldreservaten, in einigen bereits zum zweitenmal, zur Durchführung, und war zum Teil von Erfolg begleitet.

Forstkulturen.

Die Witterungsverhältnisse waren im Berichtsjahre für den Kulturbetrieb recht wenig günstig. Die große Regenzeit trat relativ spät ein und hörte wider Erwarten früh auf; ihr folgte eine abnorm lange Trockenzeit mit ganz unbedeutenden Niederschlägen im Monat Oktober. Die kleine Regenzeit setzte erst Ende Dezember ein und brachte leider keine genügenden Regenmengen. Die Entwicklung der im Vorjahre angelegten Kulturen sowie der Neukulturen des Berichtsjahrs war infolgedessen keine günstige, und die Forstverwaltung mußte einen größeren Teil der für den vorliegenden Zweck zur Verfügung gestellten Mittel zu den Kulturausbesserungen verwenden, als unter normalen Umständen erforderlich gewesen wäre. Dementsprechend mußte natürlich die in Aussicht genommene Fläche der Neukulturen reduziert werden.

Am meisten haben die Blackwattle-Kulturen auf dem Kronland Nr. 8 — Njandira — bei Morogoro gelitten; der Abgang an Pflanzen war hier z. Zt. derart, daß Wiederanbau nötig wurde. Ebenso stark mitgenommen ward auch die kleine Bambus-Versuchskultur am Kikundibach. Verhältnismäßig gut dagegen hat die Cassia florida die Trocknis überstanden; auch zeigte diese sich dem Unkrautwuchs gegenüber ziemlich widerstandsfähig. In den Cassia-Kulturen waren daher Ausbesserungen in nur geringem Umfange notwendig.

Mit den in Kasanga ausgeführten Kulturen verhält es sich ähnlich.

In Bunduki war der Blackwattle-Anbau mehr von Erfolg begleitet; zwar haben sich die Kulturen bei der lange anhaltenden Trockenheit über die Maßen langsam entwickelt, der Abgang an Pflanzen war aber ganz unbedeutend; es dürfte diese Erscheinung u. a. auch damit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zusammenhängen, daß der Wuchs des Unkrauts auf den Böden der mittleren Gebirgsregion, zu der Bunduki gehört, lange nicht so stark ist, wie in den tieferen Lagen. Die in Bunduki vorgenommenen Versuchskulturen sind nur zum Teil geglückt, bei einigen läßt sich ein endgültiges Urteil z. Zt. noch nicht abgeben. Vollkommen fehlgeschlagen ist ein Versuch, den Mkangazi-Baum (Khaya) durch Reihensaat anzubauen; die Saat ging gleichmäßig auf und die jungen Pflanzen gediehen bis zu einer Höhe von ca. 10 cm gut, in der Folge ging jedoch der größte Teil aus unbekannter Ursache ein.

An Kulturen wurden im Berichtsjahr angelegt:

Cassia florida	5,79 ha,
Acacia mollissima . .	39,59 „
Versuchskulturen . . .	1,75 „
zusammen . . .	47,13 ha.

Hierzu kommen aus dem Vorjahre:

Cassia florida	5,45 ha,
Acacia mollissima . .	4,78 „
zusammen . . .	10,23 ha.

Der Zwischenbau von Feldgewächsen in größerem Umfange kam für den diesseitigen Forstkulturbetrieb deshalb nicht in Frage, weil entweder der Boden wegen zu geringer Qualität sich nicht hierfür eignete, oder die allzu große Entfernung des Kulturortes vom Verkehr eine Absatzmöglichkeit für die Erträgnisse des Zwischenbaues und damit die Erzielung eines finanziellen Nutzeffektes von vornherein ausschloß.

Wegebau.

Ausgedehnte Wegeanlagen mußten in Bunduki geschaffen werden, um die Forststation zugänglich zu machen. Zunächst wurden die erforderlichen Fußwege auf dem Stationsterrain, nämlich ein Zugang zum Wohnhaus, ferner ein Aufschlußweg, um eine bequeme Begehung des Kulturgeländes zu ermöglichen, hergestellt. Von der Station wurde zu letzterem Zwecke ein 1,5 m breiter Fußweg durch das Stationsterrain nach dem Chimbimukopaß angelegt; dieser Weg stellt außerdem eine bequeme Verbindung mit den auf der Ostseite des Passes beginnenden Waldbeständen des Reservats Uluguru-Nord her und soll später eventuell nach Osten als Waldaufschlußweg weitergeführt werden. Gegen Ende des Berichtsjahrs wurde die Station durch einen ebensolchen Fußweg mit der Missionsstation Mgeta (früher Glimmerwerk Karolinenberg) verbunden. Die Länge dieses Fußweges beträgt zirka 12 km. Hierdurch ist die Station Bunduki an den von Morogoro kommenden, über den Mlali nach West-Uluguru führenden Weg angeschlossen. Die Kosten dieser Wegeanlagen waren nur gering. Außerdem wurden noch zwei einfache Brücken mit steinernen Uferpfeilern und hölzernem Bachpfeiler und Oberbau über den Mungula und Mgetabach in unmittelbarer Nähe der Forststation mit geringen Kosten hergestellt.

In Kasanga wurde an der Übergangsstelle des Weges von Matombo eine Trift über den Msurutsibach angelegt, um ihn jederzeit passierbar zu machen.

In Manjango wurde eine kurze Wegverbindung von der Station nach dem Liwalebach mit dem von Mhonda kommenden nach Ubiri und Kombora führenden Weg hergestellt.

Personal und Verwaltung.

Die beiden Forstbezirke Morogoro und Bagamojo wurden gemeinsam verwaltet. Dem Forstverwaltungsbeamten in Morogoro unterstanden 3 Förster, die auf die Forststationen Bunduki, Kasanga (Morogoro) und Manjangu (Bagamojo) verteilt waren. Außerdem stand ein Vermessungsbeamter zur Verfügung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Gesundheitszustand des europäischen Personals war kein befriedigender. Es traten wiederholt Erkrankungen ein, die in einigen Fällen eine mehrwöchentliche Unterbrechung der Diensttätigkeit zur Folge hatten. Der der Forstverwaltung im Juni zugeteilte Vermessungsgehilfe mußte im September krankheitshalber durch einen anderen ersetzt werden, wobei ein mehrwöchentlicher Stillstand der Waldvermessungsarbeit eintrat.

An Farbigen waren im Berichtsjahre bei der Forstverwaltung bedienstet:

Im Stationsbezirke Bunduki 6 Waldwärter und 1 Wildwärter, im Stationsbezirke Kasanga 2 Waldwärter, im Stationsbezirke Manjango 11 Waldwärter und 1 Wildwärter.

Die Leistungen der Waldwärter sind zum Teil noch wenig zufriedenstellend; von Diensteifer und Interesse am Beruf ist nicht viel zu merken, eine scharfe Kontrolle ihrer dienstlichen Tätigkeit durch das europäische Personal ist daher unumgänglich notwendig.

6. Forstbezirk Daressalam.

Waldreservierung.

Die nicht in landwirtschaftliche Benutzung genommenen Gebiete des Bezirks sind zumeist mit mehr oder weniger lichtem, dürftigem Busch bedeckt. Zu geschlossenen Hochwaldbeständen, welche Nutzhölzer hervorbringen oder klimatologisch von Nutzen sein können, entwickeln sich diese Buschbestände selten, weil bei der Wechselwirtschaft der Eingeborenen zur Feldergewinnung darin alljährlich gebrannt und geschlagen wird.

Da dieser Landschaftcharakter für einen großen Teil des ostafrikanischen Flach- und Hügellandes charakteristisch ist, so hat man im Bezirk Daressalam vor Jahren damit begonnen, einzelne Buschgebiete zwecks Sperrung gegen Rodung und Feuer zu reservieren, um auf diese Weise allmählich ohne nennenswerte Kosten geschlossene Waldbestände heranzuziehen, welche den allseitig an sie zu stellenden Forderungen gerecht zu werden vermögen. Dieser Versuch hat sich durchaus bewährt. Die vor ungefähr 5 Jahren reservierten, teils mit lichtem Busch bestandenen, teils unbestockten Porigebiete sind jetzt bereits dermaßen in Schluß gekommen, daß man mit Sicherheit auf Erziehung vollkommen geschlossener Hochwaldkomplexe nach Verlauf weniger Jahrzehnte rechnen kann.

Aufforstung.

Zur Beschleunigung des Bestandschlusses und zur Verbesserung des Bestandscharakters wurden gleichzeitig Versuche unternommen, die unbestockten Blößen und Lücken mit raschwüchsigen und nützlichen Holzarten durch Einsaat oder Pflanzung anzubauen. Versucht wurden Teak, Gerberakazie, Kautschuk, Casuarinen, Eisenholz, Eucalyptus, indischer Bambus, Barbatimao usw. sowie verschiedene einheimische Holzarten, als Muavi, Mkuruti, Mkamballa, Khaja u. a. m.

Der Teak gedeiht am besten auf lehmig-kalkigem Boden in Talmulden, weniger gut auf trockensandigem Boden oder auf kiesigem Rücken. Manihot (M. Glaziovii, de Jecquié, de Piauhy) verhält sich günstig im Hügelland der Puguberge, versagt aber in Küstennähe im Sachsenwald. Die Kautschukgewächse Mascarenhasia und Cryptomeria kommen auch auf ärmerem Boden leidlich gut vorwärts, die Bambusarten wachsen vorzüglich in feuchten Lagen, z. B. längs des Pugubaches. Die Gerberakazie hat im trockenen Sandboden versagt, entwickelt sich indessen zufriedenstellend und teilweise selbst vorzüglich in den Pugubergen.

Hervorzuheben ist, daß die lange Trockenheit im Berichtsjahre, sowie die abnorm geringe Ergiebigkeit der Regenzeiten für sämtliche Kulturen eine Kalamität bildete.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dies kam zum Ausdruck nicht allein in erheblichen Wuchsstockungen, sondern verursachte auch das Mißlingen einzelner Partien, die infolgedessen wiederholt angebaut werden mußten.

Waldschutz. Von den zur Bekämpfung der Waldbrände ergriffenen Maßregeln ist die Anlage eines Systems von breiten Waldschneisen in den Reservaten, die als Feuerlinien dem Umgreifen von Bränden Einhalt gebieten sollen, hervorzuheben.

Ausnutzung. Die hierfür aufgewendeten Kosten wurden durch Verwertung des ausfallenden Holzes nicht nur gedeckt, sondern es wurde selbst noch ein Überschuß erzielt.

Personal. An europäischem Personal war 1 Förster vorhanden, welcher die Forststation Pugu bewirtschaftete und die übrigen Stationen beaufsichtigte. Die Verwaltung wurde nebenher durch das Forstreferat geführt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. X.

Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1907.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Warenverkehr

a) Waren

α) Nach Her

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	111 400	10 739	—	—	—	—
2. Reis	8 730 335	2 040 544	110 491	23 900	2 371	768
3. Mtama (Negerkorn)	521 388	67 683	—	—	—	—
4. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	213 314	50 095	71	360	26 486	12 195
5. Hülsenfrüchte aller Art	398 169	78 374	27	20	7 789	8 443
6. Mehl und Backwaren	1 039 557	327 812	833	970	59 867	55 752
Summe Ia	—	2 575 247	—	25 250	—	72 158
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Maniok (Mhogo)	132	12	—	—	—	—
2. Kartoffeln	240 460	45 457	505	91	16 547	3 150
3. Andere Knollengewächse	46 809	9 198	—	—	2	15
4. Gemüse und andere Küchengewächse	159 896	32 127	—	—	193	156
5. Bananen, Bananenmehl	31	1	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	2 983	473	—	—	—	—
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	188 131	54 572	27	47	8 497	11 024
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	93 772	112 240	8 329	4 069	80 096	98 094
Summe Ib	—	254 080	—	4 207	—	112 489
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	17 714	21 872	—	—	3 717	5 143
2. Kakao und Schokolade	5 238	18 669	89	353	3 705	14 438
3. Tee	10 705	24 536	42	190	1 068	4 646
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	34 218	18 136	—	—	—	—
5. Vanille	15	340	1	33	11	272
6. Pfeffer aller Art	23 909	23 245	—	—	428	762
7. Alle übrigen Gewürze	108 283	84 440	143	277	7 033	12 765
8. Zuckerrohr	742	26	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	854 040	274 305	337	189	683 188	214 855
10. Sirup, Melasse usw.	12 543	8 362	—	—	4 500	4 274
11. Zuckerwaren	7 153	8 631	2	8	550	1 587
12. Tabak	3 106	8 008	—	—	15	64
13. Tabakfabrikate	87 180	296 626	—	—	25 567	130 439
Summe Ic	—	782 191	—	1 050	—	389 195
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	3 440	1 124	—	—	—	—
3. Sesam	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	57 820	42 622	4 689	2 747	35 715	20 896
5. Schibutter und Pflanzenwachs	23	19	—	—	—	—
Summe Id	—	43 765	—	2 747	—	20 896
e) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	44 828	43 267	727	687	39 903	39 168
2. Stille Weine aller Art	188 343	181 017	3 661	6 105	117 766	119 620
3. Schaumweine	31 421	67 211	796	2 026	29 612	68 085
4. Rum	1 381	2 215	15	28	1 343	2 204
5. Branntweine aller Art	163 550	221 004	482	593	117 481	158 302
6. Bier	470 717	227 413	4 109	2 432	459 755	221 861
Summe Ie	—	742 127	—	11 871	—	608 785
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien und Stecklinge	133 729	38 474	3 742	4 225	7 029	7 669
2. Lebende Pflanzen	3 847	6 221	336	576	1 438	1 540
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	1 231	129	893	107	—	—
Summe If	—	44 824	—	4 908	—	9 209
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	685	458	—	—	22	39
2. Sonstige Pflanzenfasern	41 069	11 160	—	—	20	20
Summe Ig	—	11 618	—	—	—	59
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 049 823	167 033	279 177	39 186	358 186	39 857
2. Brennholz, Holzkohlen	433	15	—	—	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	2 980	2 470	122	185	1 037	1 403
Summe Ih	—	169 518	—	39 371	—	41 260
Summe I	—	4 623 370	—	89 404	—	1 248 946

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über die Küstengrenze.

einfuhr.

kunftsländern.

Es sind eingeführt aus											
England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	18 240	2 027	98 160	8 712	—	—	—	—
51	41	96	65	1 846 346	442 366	35 251	7 358	6 846 220	1 589 951	—	—
—	—	—	—	62 216	8 833	36 185	5 358	422 982	53 492	—	—
4	3	—	—	31 570	6 613	12	3	155 242	31 281	—	—
—	—	—	—	189 484	29 378	32 678	6 682	168 038	38 782	230	89
4 234	5 938	23 237	9 798	100 020	45 861	34 157	13 624	715 705	178 649	102 837	23 190
—	5 982	—	9 863	—	535 078	—	41 787	—	1 887 155	—	23 279
—	—	—	—	132	12	—	—	—	—	—	—
—	—	3 380	717	24 509	6 160	193 465	34 782	2 068	581	491	67
—	—	—	—	14 630	3 528	—	—	31 869	5 502	308	153
—	—	817	859	29 292	7 421	30 731	4 688	98 431	18 937	432	71
—	—	—	—	31	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2 983	473	—	—	—	—	—	—
855	1 267	393	286	89 118	20 163	13 961	4 386	33 601	9 502	41 706	7 944
3 847	4 221	5 206	5 741	3 312	2 979	809	828	484	337	18	40
—	5 488	—	7 603	—	40 787	—	44 679	—	34 859	—	8 275
119	261	2	13	9 531	11 534	1 442	1 418	2 903	3 503	—	—
1 204	2 919	117	466	186	734	6	51	4	30	16	31
233	636	1	13	5 915	13 499	146	389	3 342	5 358	—	—
—	—	—	—	30 153	10 497	1 711	301	2 354	2 338	—	—
—	—	—	—	—	12	4	56	—	—	—	—
210	275	—	—	3 301	4 003	77	56	19 893	18 149	—	—
594	1 032	46	136	26 199	19 263	1 647	1 007	72 760	50 228	4	9
—	—	—	—	28	7	714	19	—	—	—	—
908	798	—	—	125 086	42 665	3 511	1 141	41 347	14 846	—	—
27	20	542	337	3 849	2 684	1 818	426	1 801	606	6	15
828	1 017	9	39	4 371	4 980	719	454	676	604	—	—
—	—	2 755	7 211	145	317	149	144	—	—	42	267
2 106	8 250	44 798	103 717	12 152	37 176	1 280	10 415	413	1 120	864	5 509
—	15 208	—	111 932	—	147 371	—	15 877	—	96 777	—	5 831
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3 440	1 124	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
48	114	7 476	8 086	6 692	7 290	972	906	6 886	5 295	31	35
—	—	—	—	21	18	—	—	2	1	—	—
—	114	—	8 086	—	7 308	—	2 030	—	5 296	—	35
817	729	713	582	3 073	2 677	317	101	5	15	—	—
1 483	1 758	40 482	43 286	20 880	8 745	7 176	7 157	—	—	606	451
173	305	1 469	3 426	167	395	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	37	10	—	—	—	—	—	—
29 182	36 901	9 519	13 881	5 867	9 693	933	1 447	36	40	582	740
2 325	1 605	751	325	7 530	3 834	136	80	—	—	220	208
—	41 298	—	61 501	—	25 354	—	8 785	—	55	—	1 399
12	117	144	557	995	189	123 719	27 606	1 013	687	817	1 649
5	36	129	321	280	199	81	120	1 316	3 672	98	333
—	—	—	—	1 231	129	—	—	—	—	—	—
—	153	—	878	—	517	—	27 726	—	4 369	—	1 982
—	—	—	—	597	383	—	—	66	36	—	—
—	—	—	—	39 968	10 786	10	32	1 071	322	—	—
—	—	—	—	—	11 169	—	32	—	358	—	—
—	—	—	—	671 578	122 133	13 260	343	6 799	4 700	—	—
—	—	—	—	31	3	402	12	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	37	10	70	1 581	711	35	47	345	194	3	8
—	37	—	70	—	122 847	—	402	—	4 894	—	8
—	68 280	—	199 933	—	890 381	—	141 268	—	2 033 758	—	40 509

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Kamele (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Pferde (Stück)	33	16 954	—	—	—	—
3. Maultiere, Maulesel (Stück)	51	20 009	32	10 453	—	—
4. Esel (Stück)	103	36 918	5	2 064	1	267
5. Rindvieh (Stück)	27	2 959	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	183	2 250	—	—	4	80
7. Schweine (Stück)	11	67	—	—	—	—
8. Geflügel (Stück)	232	1 483	—	—	134	847
9. Sonstige Tiere (Stück)	76	248	—	—	2	11
Summe IIa	—	80 888	—	12 517	—	1 205
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	21 477	58 334	426	1 248	19 856	53 943
2. Fleischkonserven	29 296	74 217	150	540	25 763	66 612
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	791 819	257 574	314	876	19 233	43 467
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	192 753	349 976	2 806	5 016	85 936	151 504
Summe IIb	—	740 101	—	7 675	—	315 526
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	8	607	—	—	—	9
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	1 452	1 335	—	—	3	89
3. Häute und Felle	21	231	—	—	17	164
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	14	129	9	7	13	104
5. Wachs	144	326	130	186	140	306
6. Abfälle und Dünger	12 812	5 318	—	—	12 309	4 914
Summe IIc	—	7 946	—	193	—	5 586
Summe II	—	828 935	—	20 385	—	322 317
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Erden, Kalk, Asbest	43 716	7 980	9 396	1 841	12 274	3 805
2. Zement	4 945 823	375 111	1 193 212	109 357	4 309 180	320 459
3. Sonstige Erden und Steine	82 581	10 956	1 129	1 172	15 535	3 787
4. Salz	1 587 102	72 111	18	18	18 799	3 278
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	2 333 415	97 782	145 000	5 505	1 078 215	48 487
6. Petroleum	1 290 841	249 361	12 079	7 067	70	39
7. Sonstige Mineralöle	65 430	20 665	2 009	1 080	61 275	19 067
8. Asphalt, Holzzement usw.	2 382	1 945	535	355	2 842	1 869
9. Teer und Pech	13 869	2 931	1 718	358	11 240	2 200
Summe III	—	838 792	—	126 698	—	402 987
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	41 880	32 305	2 331	3 613	27 777	23 451
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	11 155	12 703	593	1 069	4 568	5 318
3. Seifen aller Art	324 935	174 060	2 559	1 465	118 066	65 112
Summe IV	—	219 068	—	6 147	—	93 881
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).						
1. Drogen und Apothekerwaren	165 611	225 575	20 830	77 263	98 232	181 344
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	120 362	90 434	11 470	13 277	88 574	61 278
3. Ätherische Öle, Parfümerien	31 362	35 658	—	—	1 844	4 231
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	67 443	57 231	89	133	38 512	33 856
5. Künstlicher Dünger	50 167	7 244	1 887	384	50 167	7 244
6. Mineralwasser	26 833	10 313	1 190	519	26 168	10 010
7. Eis	33 041	4 449	112	33	54	16
Summe V	—	430 904	—	91 609	—	297 979
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	18 937	12 660	1 246	777	13 111	9 364
2. Baumwollgarne	10 849	27 687	34	275	1 501	7 051
3. Baumwollgewebe	1 209 050	3 389 743	5 568	11 244	194 375	566 392
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	794 575	3 105 812	12 923	120 535	151 965	707 656
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	29 731	143 661	10 155	44 470	15 928	75 353
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	2 401	72 653	175	3 656	464	10 864
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	114 537	197 747	9 563	51 008	43 832	143 061
8. Hüte und Mützen	18 548	129 264	195	5 401	10 259	68 997
9. Filzwaren aller Art	95	463	—	—	27	250
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	47 665	142 505	41	449	24 250	72 523
11. Bindfaden und Seide	27 886	28 309	548	2 303	5 554	9 687
Summe VI	—	7 245 454	—	240 118	—	1 671 198

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	18	6 661	18	6 218	4	2 800	3	1 280
—	—	—	—	17	9 023	—	—	—	—	34	10 986
—	—	—	—	87	31 288	15	5 418	—	—	—	—
—	—	—	—	6	386	11	1 578	10	1 000	—	—
—	—	—	—	17	288	55	641	—	—	107	1 241
—	—	—	—	11	67	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	47	487	51	149	—	—	—	—
—	—	—	—	9	37	65	200	—	—	—	—
—	—	—	—	—	48 182	—	14 194	—	3 800	—	13 507
416	827	1 032	3 168	88	199	13	61	29	36	43	100
1 896	3 353	630	1 869	1 139	2 140	344	198	16	22	8	28
1 738	3 423	1 035	2 571	547 821	139 354	31 152	8 608	4 155	1 542	187 190	58 614
2 771	3 924	8 235	11 985	28 096	46 299	3 970	5 936	63 520	130 005	225	323
—	11 527	—	19 593	—	187 992	—	14 793	—	131 605	—	59 065
—	—	—	—	8	598	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 429	1 148	10	21	10	82	—	—
—	—	—	—	4	67	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	299	241	8	20	196	148	—	—
—	—	—	—	1 745	2 094	18	41	206	225	—	—
—	11 527	—	19 593	—	238 268	—	29 028	—	135 630	—	72 572
14	28	—	—	8 070	847	147	28	23 211	3 272	—	—
71 165	4 397	119 607	9 224	445 871	41 031	—	—	—	—	—	—
700	198	—	—	2 768	718	12 155	6 085	1 378	168	—	—
4 348	714	342	172	845 869	88 863	501 104	20 586	123 815	5 289	92 825	3 714
900 000	36 000	331 751	12 059	8 179	938	15 270	248	—	—	—	—
—	—	—	—	1 028 021	194 284	8 528	1 548	12 422	2 356	241 800	51 153
—	—	2 000	535	2 005	941	150	152	—	—	—	—
—	—	—	—	40	76	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2 409	660	41	15	179	56	—	—
—	41 337	—	21 990	—	277 858	—	28 662	—	11 141	—	54 867
105	179	6	25	12 581	7 328	7	28	1 404	1 294	—	—
82	191	218	227	5 662	6 448	40	50	585	474	—	—
9 965	5 498	2 946	1 601	184 455	97 239	1 825	817	7 678	3 800	—	—
—	5 868	—	1 853	—	111 003	—	895	—	5 568	—	—
18 252	8 443	1 960	1 026	25 873	21 556	2 167	1 146	18 927	11 856	200	204
202	281	6 420	3 881	16 538	13 876	689	472	7 938	10 692	1	4
163	926	243	786	12 365	18 815	2 993	2 564	12 098	6 332	1 656	2 004
—	—	11 810	8 034	16 979	15 119	67	99	75	123	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	665	303	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	32 987	4 433	—	—	—	—	—	—
—	9 650	—	18 677	—	74 102	—	4 281	—	29 003	—	2 212
—	—	—	—	2 853	1 740	—	—	2 978	1 556	—	—
228	2 289	19	144	3 886	7 892	114	415	5 601	9 846	—	—
133 513	450 951	98 485	388 736	229 932	699 162	34 733	85 655	498 692	1 158 351	19 370	45 496
55 572	240 715	149 066	609 006	162 781	775 234	19 197	73 547	255 511	696 035	483	3 619
899	6 662	266	1 359	4 642	26 241	727	3 235	7 220	30 596	49	215
54	802	9	510	930	33 788	19	422	898	25 823	27	444
1 333	4 844	105	444	58 743	28 223	713	2 724	9 811	18 451	—	—
628	6 092	2 003	10 238	4 238	32 618	214	1 501	1 200	9 727	6	91
—	—	1	12	67	201	—	—	—	—	—	—
375	1 359	142	643	3 009	10 505	359	1 072	19 530	56 403	—	—
11	61	—	—	20 390	10 167	—	5	1 931	3 889	—	—
—	718 775	—	1 006 092	—	1 625 771	—	168 576	—	2 010 177	—	49 865

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	5 482	34 786	550	2 887	1 415	21 642
2. Schuhe und Stiefel	22 475	193 785	9 491	111 695	12 571	141 953
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	12 790	106 302	4 427	55 891	9 901	91 021
4. Wachstuch, Linoleum	13 382	21 102	3 109	6 326	10 490	17 614
5. Pelz- und Kürschnerwaren	6	28	—	—	6	28
Summe VII	—	356 003	—	176 299	—	272 258
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	2 718	17 697	321	1 610	1 922	14 453
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	140 099	196 480	32 512	63 677	98 481	162 811
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	13 681	12 775	704	1 059	3 185	4 802
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	31 601	59 656	129	935	26 906	48 415
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	2 403	12 491	255	1 819	1 725	9 992
Summe IX	—	281 402	—	66 990	—	221 020
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	170 718	164 377	3 777	15 909	100 853	131 472
2. Bücher und sonstige Drucksachen	26 218	71 504	2 243	20 637	12 060	56 489
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	7 831	24 614	111	11 918	1 759	20 643
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	245	1 003	112	249	245	1 002
Summe X	—	261 498	—	48 713	—	209 606
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	102	1 082	—	—	16	75
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	132 902	32 045	547	864	121 365	24 995
3. Tonwaren und Porzellan	183 342	81 169	2 072	2 296	20 080	30 581
4. Glas- und Glaswaren	164 443	245 651	3 090	11 764	74 196	102 243
Summe XI	—	359 947	—	14 924	—	157 894
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei roh, auch gewalzt	7 547	4 576	6 631	2 776	7 417	4 074
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	1 554 973	349 539	102 510	41 997	1 445 157	309 258
3. Sonstige unedle Metalle	28 949	49 265	12 503	34 430	25 687	46 365
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	168	1 199	—	—	123	105
Summe XIIa	—	404 579	—	79 203	—	359 802
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	5 124	11 778	1 278	2 820	4 859	10 887
2. Wellblech	455 512	169 480	114 841	41 572	287 222	104 800
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	2 696 936	1 374 083	121 281	119 318	2 367 605	1 108 711
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	212 879	427 570	22 828	88 356	113 146	288 525
5. Waren aus Edelmetall	1 113	59 093	5	706	225	17 004
Summe XIIb	—	2 041 999	—	252 772	—	1 529 877
Summe XII	—	2 446 578	—	331 975	—	1 889 679
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	10 721	41 904	624	2 243	7 811	32 001
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	3 692	31 026	2 404	19 999	3 630	30 558
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	7 800	71 771	1 044	4 846	6 180	46 612
4. Landwirtschaftliche Maschinen	241 131	211 354	1 246	1 410	204 816	122 564
5. Maschinen für industrielle Betriebe	114 495	184 674	537	9 622	87 888	135 899
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	570 878	333 779	1 975	2 305	584 535	265 501
Summe XIII	—	874 508	—	40 425	—	633 135
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stück)	1 348	97 546	432	24 955	1 287	91 370
2. Sonstige Waffen	326	5 498	226	1 352	262	1 717
3. Schießpulver und Zündhütchen	2 882	4 658	2 679	3 851	2 882	4 658
4. Schrot, Patronen	58 309	81 257	40 624	50 411	53 045	80 310
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	26 619	49 540	22	155	26 619	49 540
Summe XIV	—	238 499	—	80 724	—	227 595
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	2	8 160	—	—	—	—
2. Silbermünzen	7 129	866 368	2 679	333 333	6 251	760 000
3. Kupfermünzen	33 135	119 639	32 601	117 920	32 601	117 920
4. Papiergeld	1	3 177	—	—	—	10
Summe XV	—	997 344	—	451 253	—	877 930
Summe der Einfuhr über die Küstengrenze 1907	—	20 019 999	—	1 787 269	—	8 540 828
Dagegen im Vorjahre	—	21 180 254	—	3 792 821	—	11 503 233
Zunahme +, Abnahme —	—	—1160255	—	—2005552	—	—2962405

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
12	130	54	424	630	2 079	108	1 344	3 213	9 167	—	—
1 795	12 983	74	828	2 036	12 698	408	1 379	5 444	22 873	147	1 076
466	2 780	15	121	1 366	6 681	162	786	802	4 499	78	464
1 488	1 836	610	756	645	664	21	51	128	181	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	17 729	—	2 129	—	22 117	—	3 510	—	36 720	—	1 540
38	391	62	343	300	784	236	1 410	160	316	—	—
1 291	2 462	58	458	17 573	13 169	7 091	3 455	15 104	14 034	506	81
37	173	261	311	4 495	3 305	586	312	4 651	3 696	466	176
200	1 129	33	49	3 163	8 624	145	595	1 153	5 843	1	1
101	412	9	51	369	1 207	29	194	170	685	—	—
—	4 176	—	879	—	26 305	—	4 556	—	24 208	—	258
1 153	2 223	1 797	4 574	41 312	11 808	263	1 291	25 239	12 507	101	502
529	1 061	419	1 077	8 994	8 995	129	687	4 087	3 195	—	—
58	855	32	220	677	1 169	22	13	5 283	1 714	—	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
—	4 139	—	5 871	—	21 973	—	1 991	—	17 416	—	502
—	—	—	—	80	325	—	—	—	—	6	682
1 510	324	268	311	8 098	5 595	—	—	1 656	420	5	400
454	554	718	638	81 548	42 603	496	239	80 048	6 888	48	166
8 857	7 271	17 147	27 727	50 861	86 416	3 633	4 836	8 103	14 094	1 646	3 064
—	8 149	—	28 676	—	134 939	—	5 075	—	20 902	—	4 312
—	—	—	—	67	225	—	—	63	277	—	—
3	7	90 871	35 724	14 675	3 698	489	129	3 778	723	—	—
1 384	601	—	—	1 396	1 880	—	—	451	336	31	83
—	—	—	—	45	1 094	—	—	—	—	—	—
—	608	—	35 724	—	6 897	—	129	—	1 386	—	83
1	3	—	—	86	306	4	20	174	607	—	—
105 051	40 406	—	—	52 802	21 395	3 628	464	6 809	2 415	—	—
11 711	13 180	169 590	90 101	75 872	85 715	7 135	7 101	64 654	68 230	369	1 045
6 552	12 986	1 487	4 113	42 430	72 086	1 881	3 315	44 853	45 833	2 530	762
—	79	—	—	668	29 113	35	549	184	12 321	1	27
—	66 604	—	94 214	—	208 615	—	11 449	—	129 406	—	1 884
—	67 212	—	129 938	—	215 512	—	11 578	—	130 742	—	1 917
381	1 205	26	207	1 467	3 840	58	280	983	4 371	—	—
11	286	—	7	—	16	—	—	51	159	—	—
169	2 524	54	4 581	994	14 867	16	462	212	2 412	175	313
—	—	11 161	14 816	110	199	18 403	59 267	—	—	6 641	14 508
1 200	2 848	899	931	8 112	21 807	15 144	19 172	319	789	1 433	3 228
588	2 728	3 439	20 273	12 271	15 382	12 260	27 285	6 765	1 805	1 065	805
—	9 591	—	40 815	—	56 111	—	106 466	—	9 536	—	18 854
6	2 715	9	435	7	312	29	1 818	9	868	1	28
—	11	15	1 800	42	1 962	—	—	7	8	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
148	525	20	110	11	32	54	163	31	117	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3 251	—	2 345	—	2 306	—	1 981	—	993	—	28
—	—	—	—	1	3 160	1	5 000	—	—	—	—
—	—	—	—	768	92 195	73	9 733	—	—	37	4 440
—	—	—	—	476	1 531	58	188	—	—	—	—
—	—	—	—	1	3 167	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	100 053	—	14 921	—	—	—	4 440
—	965 075	—	1 474 134	—	3 797 483	—	524 198	—	4 466 105	—	252 176
—	554 518	—	748 678	—	3 600 026	—	436 524	—	4 218 387	—	118 888
—	+ 410 557	—	+ 725 456	—	+ 197 457	—	+ 87 674	—	+ 247 718	—	+ 133 288

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

β) Nach

Es sind ein

Benennung der Waren	Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Korn- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	21 887	2 122	—	—	6 570	744	1 139	120	64 134	5 682
2. Reis	2 280 567	584 250	689 609	156 012	133 441	30 074	611 269	143 032	4 085 755	921 353
3. Mtama (Negerkorn)	151 580	22 535	41 941	5 640	6 392	837	28 949	4 196	275 698	31 889
4. Weizen, Roggen u. sonstige Körnerfrüchte	47 599	11 350	13 615	2 596	5 318	842	16 235	3 293	104 254	26 804
5. Hülsenfrüchte aller Art	86 393	20 667	52 678	9 608	49 756	5 724	44 617	7 006	143 144	30 218
6. Mehl und Backwaren	294 819	91 309	62 604	22 839	2 938	1 505	57 844	23 996	526 284	156 426
Summe Ia	—	712 233	—	196 690	—	39 726	—	181 643	—	1 172 372
b) Knollengewächse, Gemüse u. Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	—	—	74	5	—	—	—	—	58	7
2. Kartoffeln	31 080	4 569	3 213	798	1 880	601	7 977	1 952	178 069	32 878
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	27 648	4 565	—	—	161	52	11 179	2 815	—	—
4. Gemüse und andere Küchengewächse	23 219	3 171	78	139	1 544	430	10 928	2 582	108 627	20 939
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	31	1
6. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—	2 983	478
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	53 484	14 277	30 293	8 871	3 618	363	13 726	3 766	59 578	19 160
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	27 539	36 231	1 302	2 316	246	208	3 568	3 556	56 726	63 556
Summe Ib	—	62 813	—	12 129	—	1 649	—	14 671	—	137 014
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.										
1. Kaffee	45	44	1 356	1 670	82	109	3 805	3 419	10 788	14 643
2. Kakao und Schokolade	1 979	7 089	46	329	4	13	757	1 267	2 222	8 678
3. Tee	3 279	6 840	1 120	2 543	34	78	914	2 882	3 238	7 594
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	5 402	1 317	7	352	438	128	9 392	3 518	13 201	5 427
5. Vanille	8	120	—	—	—	—	—	—	3	159
6. Pfeffer aller Art	5 127	5 802	4 697	3 279	83	105	2 514	2 943	7 675	6 967
7. Alle übrigen Gewürze	23 222	22 313	27 164	11 861	1 299	980	8 757	8 238	30 862	28 338
8. Zuckerrohr	714	19	—	—	28	7	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	219 565	69 539	59 938	20 388	6 266	2 191	72 855	22 912	370 402	117 267
10. Sirup, Melasse usw.	7 933	5 134	975	680	306	164	2 249	1 713	371	186
11. Zuckerwaren	1 233	1 876	650	667	78	78	1 506	1 745	2 570	2 959
12. Tabak	86	290	38	58	1	1	41	107	65	155
13. Tabakfabrikate	26 042	97 285	6 805	17 797	282	1 102	7 836	20 969	31 802	126 598
Summe Ic	—	217 668	—	59 624	—	4 956	—	69 213	—	318 946
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	3 440	1 124	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Sesam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	27 608	21 248	594	742	80	133	2 648	2 172	26 417	17 678
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	20	16	—	—
Summe Id	—	22 372	—	742	—	133	—	2 188	—	17 678
e) Getränke (außer Mineralwasser).										
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholhaltige Getränke	6 632	7 002	1 621	2 294	—	—	2 826	3 260	30 543	27 507
2. Stille Weine aller Art	70 759	68 295	2 686	4 427	431	301	7 367	8 223	99 914	91 487
3. Schaumweine	9 505	19 386	1 085	2 044	—	—	1 217	2 413	18 179	40 741
4. Rum	758	1 207	1	8	—	—	37	7	554	922
5. Branntweine aller Art	58 002	75 989	7 714	8 632	190	355	11 114	17 978	79 623	107 103
6. Bier	186 571	66 055	9 687	5 548	166	71	30 048	16 505	287 911	125 700
Summe Ie	—	237 934	—	22 953	—	727	—	48 386	—	393 410
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).										
1. Sämereien und Stecklinge	7 474	7 572	3	20	11 426	3 408	11	88	114 671	26 783
2. Lebende Pflanzen	2 358	5 537	—	—	—	—	143	156	801	515
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	246	7	—	—	—	—	92	15	893	107
Summe If	—	18 116	—	20	—	3 408	—	259	—	27 405
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	—	—	265	167	—	—	123	45	124	119
2. Sonstige Pflanzenfasern	32 597	8 680	7 563	2 211	—	—	—	—	448	144
Summe Ig	—	8 680	—	2 378	—	—	—	45	—	263

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Grenzbezirken.

geführt über													
Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
17 670	2 071	—	—	—	—	111 400	10 739	511 206	52 923	—	—	399 806	42 184
754 206	181 596	143 982	37 491	31 506	6 736	8 780 335	2 040 544	7 793 938	1 680 182	936 397	360 862	—	—
16 823	2 586	—	—	—	—	521 383	67 688	260 411	36 980	260 972	30 708	—	—
7 799	1 147	15 165	3 285	3 329	778	218 314	50 095	254 900	66 361	—	—	41 686	16 266
2 541	478	18 652	4 586	393	92	898 169	78 374	190 259	42 118	207 910	36 261	—	—
45 619	14 444	41 335	14 19-	8 114	3 100	1 039 557	327 812	833 735	264 922	205 822	62 890	—	—
—	202 322	—	59 555	—	10 706	—	2 575 247	—	2 143 481	—	431 766	—	—
—	—	—	—	—	—	132	12	179	16	—	—	47	4
6 210	1 276	11 125	3 085	956	298	240 460	45 457	222 709	37 721	17 751	7 736	—	—
7 821	1 766	—	—	—	—	46 809	9 198	29 441	4 756	17 368	4 442	—	—
951	284	10 718	3 219	3 841	1 413	159 896	32 127	147 393	32 051	12 503	76	—	—
—	—	—	—	—	—	31	1	13	1	18	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 983	478	113	17	2 870	456	—	—
12 248	3 708	11 998	3 587	3 186	840	188 131	54 572	110 348	47 218	77 783	7 354	—	—
1 462	1 761	2 792	4 437	137	180	93 772	112 240	111 792	135 506	—	—	18 020	23 266
—	8 745	—	14 328	—	2 731	—	254 080	—	257 286	—	—	—	3 206
865	929	437	689	336	369	17 714	21 872	13 344	17 592	4 370	4 280	—	—
37	284	188	1 042	5	17	5 238	18 669	4 636	17 851	602	818	—	—
628	1 742	1 164	2 559	328	798	10 705	24 536	17 075	33 887	—	—	6 370	9 351
4 281	1 412	1 374	860	123	122	34 218	13 136	26 988	12 755	7 230	881	—	—
—	5	4	56	—	—	15	340	21	348	—	—	6	8
1 664	1 735	1 457	1 667	692	747	23 909	23 245	22 334	24 125	1 575	—	—	880
6 262	4 622	7 506	5 747	3 211	2 846	108 283	84 440	99 654	70 949	8 629	13 491	—	—
—	—	—	—	—	—	742	26	—	—	742	26	—	—
38 231	12 537	72 516	24 459	14 267	5 012	854 040	274 305	845 787	253 692	8 253	20 613	—	—
508	409	170	88	31	8	12 543	8 362	11 278	9 368	1 270	—	—	1 006
488	358	555	796	123	152	7 153	8 631	8 239	8 554	—	77	1 086	—
2 770	7 271	—	—	105	121	3 106	8 003	1 245	1 577	1 861	6 426	—	—
6 038	9 653	6 870	18 461	1 505	4 761	87 180	296 626	111 156	355 607	—	—	23 976	58 981
—	40 907	—	56 424	—	14 453	—	782 191	—	806 305	—	—	—	24 114
—	—	—	—	—	—	—	—	24 693	6 284	—	—	24 693	6 284
—	—	—	—	—	—	3 440	1 124	822	214	2 618	910	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	166	293	399	81	84	57 820	42 622	63 049	44 387	—	—	5 229	1 765
—	—	—	—	3	3	23	19	69	72	—	—	46	53
—	166	—	399	—	87	—	43 765	—	50 957	—	—	—	7 192
1 229	962	1 725	1 999	252	243	44 828	43 267	46 062	52 587	—	—	1 234	9 320
4 456	4 327	2 705	3 921	25	86	188 343	181 017	190 974	182 041	—	—	2 631	1 024
592	853	823	1 707	20	67	31 421	67 211	28 580	69 095	2 841	—	—	1 884
2	12	29	59	—	—	1 381	2 215	1 153	2 197	228	18	—	—
4 856	7 952	2 050	2 992	1	3	163 550	221 004	98 097	153 901	65 453	67 103	—	—
21 825	11 289	4 491	2 198	68	47	470 717	227 413	354 857	186 806	115 860	40 607	—	—
—	25 395	—	12 876	—	446	—	742 127	—	646 627	—	95 500	—	—
47	166	96	430	1	7	138 729	38 474	28 206	14 745	110 523	28 729	—	—
—	—	45	13	—	—	3 347	6 221	1 708	1 418	1 639	4 803	—	—
—	—	—	—	—	—	1 231	129	446	124	785	5	—	—
—	166	—	443	—	7	—	44 824	—	16 287	—	28 537	—	—
—	—	120	79	53	48	685	458	381	255	304	203	—	—
—	—	442	121	19	9	41 069	11 160	26 782	7 756	14 287	3 404	—	—
—	—	—	200	—	52	—	11 618	—	8 011	—	3 607	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Tanga Menge kg	Tanga Wert ℳ	Pangani Menge kg	Pangani Wert ℳ	Sadani Menge kg	Sadani Wert ℳ	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert ℳ	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert ℳ
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau- und Nutzholz	270 804	38 804	12 546	2 503	6 547	1 076	45 881	4 677	684 928	113 299
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	31	3	—	—	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	291	699	—	—	—	—	312	134	2 285	1 539
Summe I h	—	39 503	—	2 503	—	1 079	—	4 811	—	114 838
Summe I	—	1 314 319	—	297 039	—	51 678	—	321 216	—	2 181 926
II. Tiere und tierische Erzeugnisse: a) Lebende Tiere.										
1. Kamele (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Pferde "	24	11 494	1	620	—	—	2	907	6	3 933
3. Maultiere, Maulesel "	9	4 633	—	—	1	388	2	1 122	37	12 666
4. Esel "	31	8 821	8	2 883	2	680	11	3 894	48	19 861
5. Rindvieh "	21	2 573	—	—	—	—	4	226	2	160
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) "	163	1 893	10	162	—	—	1	31	5	84
7. Schweine "	—	—	—	—	—	—	11	67	—	—
8. Geflügel "	200	1 219	—	—	—	—	5	6	2	7
9. Sonstige Tiere "	70	228	—	—	—	—	3	6	1	3
Summe II a	—	30 861	—	3 665	—	1 068	—	5 759	—	36 714
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.										
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	3 134	7 070	9	27	—	—	476	1 253	16 756	46 746
2. Fleischkonserven	9 258	21 658	966	3 148	—	—	930	2 158	15 195	40 668
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	287 212	103 612	61 590	22 995	668	346	120 438	35 441	309 268	89 215
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	44 774	85 148	4 781	7 534	146	401	11 736	20 005	116 389	205 872
Summe II b	—	217 488	—	33 699	—	747	—	58 857	—	382 501
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	—	—	—	—	—	—	—	—	8	607
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	286	135	637	967	57	25	335	105	137	57
3. Häute und Felle	15	88	1	49	—	—	5	94	—	—
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	3	26	—	24	—	—	11	79	—	—
5. Wachs	—	—	—	—	—	—	—	—	144	33
6. Abfälle und Dünger	12 538	5 138	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe II c	—	5 387	—	1 040	—	25	—	278	—	990
Summe II	—	253 736	—	38 404	—	1 840	—	64 894	—	420 205
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.										
1. Erden, Kalk, Asbest	5 068	1 249	139	108	101	41	76	7	38 308	6 570
2. Zement	1 526 780	145 653	105 647	9 018	172	20	93 424	8 184	3 127 317	202 308
3. Sonstige Erden und Steine	14 062	6 454	355	77	179	64	427	137	8 794	3 147
4. Salz	185 658	15 734	28 946	1 134	31 982	1 187	353 934	11 924	429 494	18 507
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	20 331	774	—	—	8 000	925	—	—	2 305 084	96 033
6. Petroleum	493 556	89 779	100 292	20 850	3 860	1 140	84 976	16 114	474 186	92 509
7. Sonstige Mineralöle	—	—	625	301	—	—	264	284	64 491	20 024
8. Asphalt, Holzzement usw.	2 249	1 726	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Teer und Pech	3 091	676	468	135	—	—	224	44	8 943	1 782
Summe III	—	262 045	—	31 618	—	3 377	—	36 694	—	440 880
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.										
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	4 221	3 332	7 808	6 496	4	4	760	551	22 789	17 532
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	2 663	3 254	710	922	55	60	1 098	2 111	3 559	4 269
3. Seifen aller Art	96 688	43 754	32 989	20 182	1 586	1 010	44 349	24 269	110 302	62 791
Summe IV	—	50 340	—	27 600	—	1 074	—	26 931	—	84 592
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).										
1. Drogen und Apothekerwaren	46 780	45 102	13 243	8 320	186	180	8 123	10 076	83 801	151 315
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	27 525	22 108	4 592	3 556	665	727	7 782	6 134	68 966	49 793
3. Ätherische Öle, Parfümerien	5 696	6 120	3 529	6 512	95	246	4 365	5 412	13 677	12 003
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	16 985	15 448	5 245	5 471	329	299	14 037	11 688	27 319	21 059
5. Künstlicher Dünger	4 191	1 217	803	357	—	—	—	—	36 417	4 337
6. Mineralwasser	7 591	3 092	—	—	193	144	2 079	741	13 257	4 755
7. Eis	54	16	257	44	125	37	1 572	456	30 693	5 783
Summe V	—	93 103	—	24 260	—	1 633	—	34 507	—	247 045

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Kilwa Menge kg	Kilwa Wert ℳ	Lindi Menge kg	Lindi Wert ℳ	Mikindani Menge kg	Mikindani Wert ℳ	Zusammen 1907 Menge kg	Zusammen 1907 Wert ℳ	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ
1 741	485	15 217	5 952	12 159	287	1 049 823	167 033	1 518 298	238 950	—	—	468 475	71 917
—	—	—	—	402	12	433	15	599	75	—	—	166	60
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	3	84	95	—	—	2 980	2 470	3 292	2 475	—	—	312	5
—	488	—	6 047	—	249	—	169 518	—	241 500	—	—	—	71 982
—	278 189	—	150 272	—	28 781	—	4 623 870	—	4 170 454	—	452 916	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	7	905	—	—	7	905
—	—	—	—	—	—	33	16 954	51	37 203	—	—	18	20 249
2	1 200	—	—	—	—	51	20 009	72	22 447	—	—	21	2 438
1	479	2	800	—	—	103	36 918	34	10 960	69	25 958	—	—
—	—	—	—	—	—	27	2 959	—	—	27	2 959	—	—
4	80	—	—	—	—	183	2 250	146	2 380	37	—	—	130
—	—	—	—	—	—	11	67	10	1 067	1	—	—	1 000
25	251	—	—	—	—	232	1 488	121	848	111	635	—	—
2	11	—	—	—	—	76	248	18	3 080	58	—	—	2 832
—	2 021	—	800	—	—	—	80 888	—	78 890	—	1 998	—	—
398	1 375	672	1 765	32	98	21 477	58 334	24 197	70 948	—	—	2 720	12 614
760	1 262	2 163	5 206	24	122	29 296	74 217	36 564	91 017	—	—	7 268	16 800
552	1 056	9 033	4 301	3 063	608	791 819	257 574	508 168	152 309	283 651	105 265	—	—
5 906	11 798	6 627	13 832	2 394	5 386	192 753	349 976	163 020	300 839	29 733	49 137	—	—
—	15 491	—	25 104	—	6 214	—	740 101	—	615 113	—	124 988	—	—
—	—	—	—	—	—	8	607	6	498	2	109	—	—
—	43	—	—	—	3	1 452	1 335	1 122	869	330	466	—	—
—	—	—	—	—	—	21	231	330	1 442	—	—	309	1 211
—	—	—	—	—	—	14	129	397	2 784	—	—	388	2 655
—	—	—	—	—	—	144	326	43	140	101	186	—	—
—	—	—	—	274	180	12 812	5 318	1 533	327	11 279	4 991	—	—
—	43	—	—	—	188	—	7 946	—	6 060	—	1 886	—	—
—	17 555	—	25 904	—	6 397	—	828 985	—	700 063	—	128 872	—	—
—	—	16	9	8	1	43 716	7 980	47 369	5 790	—	2 190	3 653	—
18 945	1 752	73 538	8 176	—	—	4 945 823	375 111	4 411 728	315 194	534 100	59 917	—	—
8 714	1 077	—	—	—	—	32 531	10 956	15 715	3 683	16 816	7 273	—	—
65 022	1 841	253 867	18 790	238 199	7 994	1 587 102	72 111	1 093 487	79 383	493 615	—	—	7 272
—	—	—	—	—	—	2 333 415	97 732	1 817 993	60 469	1 015 422	37 263	—	—
107 840	28 042	21 209	4 843	4 922	1 084	1 290 841	249 361	1 568 803	362 676	—	—	277 962	113 315
50	56	—	—	—	—	65 430	20 665	80 762	28 769	—	—	15 332	8 104
133	219	—	—	—	—	2 382	1 945	4 180	1 112	—	833	1 798	—
565	156	561	181	17	7	13 869	2 931	16 069	5 234	—	—	2 200	2 303
—	28 143	—	26 999	—	9 086	—	838 792	—	862 310	—	—	—	28 518
3 197	2 233	3 072	2 133	29	24	41 880	32 305	39 403	27 694	2 477	4 611	—	—
923	507	2 008	1 424	189	156	11 155	12 703	26 247	25 742	—	—	15 092	13 039
9 724	5 572	22 774	13 335	6 523	3 147	324 935	174 060	369 126	181 005	—	—	44 191	6 945
—	8 312	—	16 892	—	3 327	—	219 068	—	234 441	—	—	—	15 373
6 299	4 989	5 084	3 989	2 195	1 604	165 611	225 575	163 609	192 264	2 002	33 311	—	—
3 246	2 530	6 503	4 394	1 083	1 192	120 362	90 434	83 787	77 700	36 575	12 734	—	—
977	2 584	2 382	2 003	691	828	31 362	35 658	28 139	35 658	3 223	5	—	—
2 478	2 313	930	831	175	122	67 443	57 231	48 460	43 737	18 983	13 494	—	—
8 756	1 333	—	—	—	—	50 167	7 244	108 843	21 066	—	—	—	—
3 287	1 188	422	378	54	20	26 833	10 318	23 926	11 742	2 907	—	58 676	13 822
320	104	20	9	—	—	33 041	4 449	2 087	585	30 954	3 864	—	1 429
—	14 991	—	11 599	—	3 766	—	480 904	—	382 747	—	48 157	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Tanga Menge kg	Tanga Wert ℳ	Pangani Menge kg	Pangani Wert ℳ	Sadani Menge kg	Sadani Wert ℳ	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert ℳ	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert ℳ
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).										
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	4 046	2 857	533	386	45	27	180	254	13 374	8 618
2. Baumwollgarne	1 812	3 340	1 645	4 154	44	123	2 928	9 774	2 186	7 694
3. Baumwollgewebe	167 180	494 534	43 140	119 285	9 893	28 756	474 780	1 396 452	240 684	645 785
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	204 613	785 814	122 642	442 848	2 918	10 697	110 942	446 905	240 482	1 004 614
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	5 897	28 787	754	4 952	32	329	3 634	17 623	18 492	84 609
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	259	8 859	88	6 005	94	714	431	17 531	1 022	30 868
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	29 814	55 052	3 191	2 419	228	308	1 839	3 350	41 005	109 971
8. Hüte und Mützen	4 411	31 807	1 085	8 720	131	877	3 178	20 828	7 465	58 988
9. Filzwaren aller Art	19	149	1	10	—	—	71	230	4	74
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	9 441	26 080	4 635	12 778	247	239	22 137	64 998	7 827	26 684
11. Bindfaden und Seile	1 177	1 615	718	1 310	686	231	17 249	5 842	7 364	13 520
Summe VI	—	1 439 394	—	602 867	—	42 296	—	1 983 787	—	1 986 367
VII. Leder- und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.										
1. Leder	1 038	3 921	—	—	—	—	164	801	4 205	29 881
2. Schuhe und Stiefel	4 298	26 780	1 357	6 673	54	312	2 242	12 354	13 678	141 644
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	3 170	17 980	297	1 654	5	50	1 083	5 315	8 007	79 540
4. Wachstuch, Linoleum	1 049	1 514	3	8	—	—	5 140	6 378	6 393	12 496
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—	—	—	6	28
Summe VII	—	50 145	—	8 335	—	362	—	24 848	—	263 568
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.										
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	490	2 816	346	470	—	4	57	727	1 766	13 293
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.										
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	48 943	63 030	7 763	10 760	182	308	4 865	4 773	76 850	114 031
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	6 147	4 907	960	575	92	155	379	622	5 199	5 567
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	2 898	7 914	—	—	44	83	462	3 245	3 156	13 141
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	—	—	137	460	5	25	104	426	1 176	7 801
Summe IX	—	79 546	—	11 795	—	571	—	9 066	—	140 271
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.										
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	43 333	42 012	7 199	6 305	511	298	12 627	14 493	96 078	91 105
2. Bücher und sonstige Drucksachen	7 340	34 537	564	1 514	281	153	6 273	3 849	7 605	26 601
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	6 199	16 486	59	631	8	13	350	874	1 091	6 105
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	89	336	—	—	—	—	—	1	156	666
Summe X	—	93 321	—	8 450	—	464	—	19 217	—	124 477
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.										
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	12	—	—	—	—	—	—	102	1 070
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	14 284	7 755	547	580	—	—	1 345	1 301	111 802	18 238
3. Tonwaren und Porzellan	28 884	19 585	14 026	6 234	1 980	671	11 397	4 896	117 450	39 088
4. Glas und Glaswaren	46 738	70 180	11 987	19 906	631	653	38 652	60 445	57 924	78 647
Summe XI	—	97 532	—	26 720	—	1 324	—	66 142	—	136 944
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).										
a) Unbearbeitete Metalle u. Halbzeug.										
1. Blei, roh, auch gewalzt	20	16	14	79	3	9	16	39	7 871	4 078
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	456 291	138 695	—	—	—	—	7 885	2 052	1 068 598	203 888
3. Sonstige unedle Metalle	35	104	27	27	—	—	754	716	28 029	48 186
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	6	931	—	—	—	5	—	153
Summe XIIa	—	138 815	—	1 037	—	9	—	2 812	—	255 731
b) Fabrikate.										
1. Bleiwaren	1 516	1 544	167	421	—	—	22	24	3 402	9 723
2. Wellblech	164 816	64 592	15 420	6 327	429	172	20 258	7 109	215 279	76 521
3. Allen nicht besonders genannten Eisenwaren	690 290	543 170	361 232	107 045	933	1 280	108 657	93 298	1 423 822	549 424
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	78 314	118 345	25 346	40 618	587	957	28 641	75 996	77 197	179 563
5. Waren aus Edelmetall	195	8 755	241	5 684	223	179	29	3 913	252	29 574
Summe XIIb	—	736 406	—	160 095	—	2 588	—	180 340	—	844 808
Summe XII	—	875 221	—	161 132	—	2 597	—	183 152	—	1 100 554

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über													
Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
415	459	344	59	—	—	18 937	12 660	20 251	20 691	—	—	1 314	8 031
284	430	603	670	947	1 452	10 849	27 637	11 929	25 629	—	2 008	1 080	—
87 265	225 666	97 403	242 518	88 705	236 747	1 209 050	3 389 748	1 211 519	3 218 409	—	171 334	2 469	—
21 859	84 282	88 059	310 069	3 930	19 583	794 575	3 105 812	601 122	2 296 292	193 453	809 520	—	—
146	1 476	703	5 029	73	856	29 731	143 661	17 015	107 721	12 716	35 940	—	—
380	4 967	79	2 348	48	1 361	2 401	72 658	3 326	82 825	—	—	925	10 172
5 764	5 074	23 896	17 492	8 800	4 086	114 537	197 747	109 721	182 487	4 816	15 260	—	—
478	3 581	1 602	8 181	198	1 790	18 548	129 264	14 094	92 416	4 454	36 848	—	—
—	—	—	—	—	—	95	463	886	823	—	—	791	360
1 171	4 247	1 861	6 528	346	1 001	47 665	142 505	37 268	104 482	10 397	38 023	—	—
419	456	259	277	19	58	27 886	28 309	58 210	28 516	—	—	30 324	5 207
—	330 638	—	598 171	—	266 334	—	7 245 454	—	6 160 291	—	1 085 163	—	—
25	182	—	9	—	10	5 432	34 786	6 533	29 317	—	5 469	1 101	—
302	2 643	464	3 069	85	360	22 475	193 785	18 977	153 079	3 498	40 706	—	—
84	472	133	1 216	11	75	12 790	106 302	13 132	115 981	—	—	342	9 679
817	707	—	—	—	—	13 382	21 102	12 371	19 996	1 011	1 106	—	—
—	—	—	4	—	—	6	28	—	—	6	28	—	—
—	4 004	—	4 298	—	445	—	356 003	—	318 378	—	37 630	—	—
49	280	9	96	1	6	2 718	17 697	3 734	18 685	—	—	1 016	988
1 000	1 557	964	2 002	32	18	140 099	196 480	280 747	187 027	—	9 453	140 648	—
449	480	400	415	55	111	13 681	12 775	14 291	14 335	—	—	610	1 560
526	987	24 980	34 102	35	226	31 601	59 656	9 384	30 450	22 217	29 206	—	—
13	50	81	294	2	11	2 403	12 491	2 517	10 056	—	2 435	114	—
—	2 974	—	36 813	—	366	—	281 402	—	241 868	—	39 534	—	—
3 845	3 475	6 105	5 511	1 025	1 178	170 718	164 377	149 691	165 876	21 027	—	—	1 499
985	1 300	786	2 550	2 384	1 000	26 218	71 504	16 298	46 953	9 920	24 551	—	—
108	455	10	70	6	30	7 831	24 614	2 857	14 826	4 974	9 788	—	—
—	—	—	—	—	—	245	1 008	128	1 655	122	—	—	652
—	5 230	—	8 131	—	2 208	—	261 498	—	229 310	—	32 188	—	—
—	—	—	—	—	—	102	1 082	9	948	93	134	—	—
156	97	4 765	4 051	3	3	132 902	82 045	146 345	43 192	—	—	13 443	11 147
2 386	1 989	3 381	3 386	3 838	5 819	183 342	81 169	390 738	78 057	—	3 112	207 396	—
2 510	4 998	5 124	9 783	877	1 159	164 443	245 651	122 616	190 037	41 827	55 614	—	—
—	7 084	—	17 220	—	6 981	—	359 947	—	312 284	—	47 713	—	—
108	253	—	—	20	104	7 547	4 576	2 883	1 918	4 714	2 658	—	—
2 442	698	7 736	1 908	12 021	2 848	1 554 973	349 539	2 846 758	504 113	—	—	1 291 785	154 574
78	93	26	140	—	—	28 949	49 265	31 465	30 697	—	18 568	2 516	—
162	111	—	—	—	—	168	1 199	18	817	155	382	—	—
—	1 155	—	2 048	—	2 952	—	404 579	—	537 545	—	—	—	132 966
18	50	—	—	4	12	5 124	11 778	8 791	3 279	1 333	8 494	—	—
21 095	8 037	18 215	6 722	—	—	455 512	169 480	624 287	213 632	—	—	168 775	44 152
35 342	27 685	71 060	47 260	5 600	4 921	2 696 936	1 374 083	8 961 916	2 724 634	—	—	6 264 980	1 350 551
1 913	3 821	5 033	6 873	898	1 398	212 879	427 570	172 855	256 155	40 024	171 415	—	—
159	6 640	8	2 287	6	2 061	1 113	59 093	616	55 304	497	3 789	—	—
—	46 238	—	63 142	—	8 892	—	2 041 999	—	3 258 004	—	—	—	1 211 005
—	47 388	—	65 190	—	11 344	—	2 446 578	—	3 790 549	—	—	—	1 343 971

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Tanga Menge kg	Tanga Wert ℳ	Pangani Menge kg	Pangani Wert ℳ	Sadani Menge kg	Sadani Wert ℳ	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert ℳ	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert ℳ
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.										
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	2 937	9 903	319	1 567	18	91	644	2 844	6 335	23 924
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	88	1 268	79	628	—	—	20	272	3 271	27 585
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	1 761	17 319	515	3 391	9	139	178	4 753	4 997	38 492
4. Landwirtschaftliche Maschinen	44 971	50 842	5 217	4 014	165 484	128 448	1 329	2 048	15 048	17 588
5. Maschinen für industrielle Betriebe	9 008	20 998	55 059	78 093	15 100	19 181	1 729	6 921	31 385	56 192
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	136 976	148 467	9 242	7 922	896	297	2 351	4 419	57 798	97 772
Summe XIII	—	243 797	—	95 615	—	148 156	—	21 257	—	261 508
XIV. Waffen und Munition.										
1. Feuerwaffen (Stück)	402	30 953	22	2 036	—	—	15	894	826	52 854
2. Sonstige Waffen	2	67	28	35	—	—	2	80	287	5 308
3. Schießpulver und Zündhütchen	192	725	2	5	—	—	—	—	2 688	3 924
4. Schrot, Patronen	3 788	13 248	218	800	—	—	37	187	48 809	62 222
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	—	—	—	—	—	—	—	—	26 619	49 540
Summe XIV	—	44 993	—	2 876	—	—	—	1 161	—	173 848
XV. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	1 060	—	—	2	7 100	—	—
2. Silbermünzen	5	581	—	173	—	—	30	3 566	70 055	857 399
3. Kupfermünzen	11 374	46 870	—	—	—	—	—	—	21 761	72 769
4. Papiergeld	—	87	—	—	—	—	—	—	1	3 140
Summe XV	—	47 488	—	1 233	—	—	—	10 666	—	933 308
Summe der Einfuhr über die Küstengrenze 1907	—	4 947 796	—	1 338 414	—	255 376	—	2 804 265	—	8 508 734
Dagegen im Vorjahre	—	3 601 044	—	933 627	—	44 806	—	2 630 578	—	12005472
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1346752	—	+404787	—	+210570	—	+173687	—	— 3496738

b) Waren

a) **Nach Bestim**

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert ℳ	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert ℳ	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	194 218	20 479	—	—	—	—
2. Reis	3 501	654	—	—	22	8
3. Mtama	223 830	28 015	—	—	2 607	300
4. Sonstige Körnerfrüchte	85	14	—	—	—	—
5. Hülsenfrüchte	150 669	18 493	—	—	3	8
Summe Ia	—	67 655	—	—	—	316
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Maniok (Mhogo); auch Maniokmehl	38 318	3 495	—	—	22	6
2. Kartoffeln	1 144	280	—	—	2	1
3. Andere Knollengewächse; auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	23 197	6 045	—	—	—	—
4. Gemüse und Küchengewächse	886	709	—	—	156	40
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	1 116	99	—	—	45	4
6. Kokosnüsse	137 731	5 495	—	—	128	25
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	2 867	616	310	64	401	86
Summe Ib	—	16 739	—	64	—	162
c) Kolontale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.						
1. Kaffee	402 902	441 261	—	—	354 674	395 429
2. Kakao	4 566	6 952	—	—	4 566	6 952
3. Tee	1	4	—	—	1	4
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	2 974	684	—	—	—	—
5. Vanille	70	905	—	—	70	905
6. Pfeffer aller Art	285	72	—	—	—	—
7. Alle übrigen Gewürze	213	169	—	—	—	—
8. Zuckerrohr	1 057	41	—	—	4	3
9 Zucker, roh und raffiniert	1 675	600	—	—	—	—
10. Sirup, Melasse	194 189	37 660	—	—	—	—
11. Tabak	69 564	59 969	—	—	4	14
12. Tabakfabrikate	64	278	—	—	4	65
Summe Ic	—	548 595	—	—	—	408 372

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über

Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
272	2 074	74	434	127	1 067	10 721	41 904	8 637	39 580	2 084	2 324	—	—
—	6	234	1 160	—	107	3 692	31 026	3 000	40 169	692	—	—	9 143
96	3 770	208	3 431	41	476	7 800	71 771	4 895	56 569	2 905	15 202	—	—
9 132	8 455	—	9	—	—	241 131	211 354	276 058	328 262	—	—	34 927	116 908
185	250	1 682	2 329	347	710	114 495	184 674	144 725	154 764	—	29 910	30 230	—
1 095	2 818	362 515	77 084	—	—	570 878	333 779	458 876	356 205	112 497	—	—	22 426
—	17 373	—	84 447	—	2 360	—	874 508	—	975 549	—	—	—	101 041
21	1 948	62	8 861	—	—	1 348	97 546	4 034	116 939	—	—	2 686	19 393
—	—	—	—	7	8	326	5 498	1 230	15 241	—	—	904	9 743
—	—	—	4	—	—	2 882	4 658	11	52	2 871	4 606	—	—
285	1 434	672	3 866	—	—	53 309	81 257	82 416	127 967	—	—	29 107	46 710
—	—	—	—	—	—	26 619	49 540	11 661	22 520	14 958	27 020	—	—
—	3 382	—	12 231	—	8	—	238 499	—	282 719	—	—	—	44 220
—	—	—	—	—	—	2	8 160	12	32 408	—	—	10	24 248
22	2 649	5	667	12	1 333	7 129	866 368	21 094	2 346 180	—	—	13 965	1 479 812
—	—	—	—	—	—	33 135	119 689	42 940	121 766	—	—	9 805	2 127
—	—	—	—	—	—	1	8 177	—	307	1	2 870	—	—
—	2 649	—	667	—	1 333	—	997 844	—	2 500 661	—	—	—	1 503 817
—	768 192	—	1 053 930	—	343 292	—	20 019 999	—	21 180 254	—	—	—	1 160 255
—	916 889	—	769 387	—	278 451	—	21 180 254	—	—	—	—	—	—
—	−148697	—	+284543	—	+ 64 841	—	−1160255	—	—	—	—	—	—

ausfuhr.

mungsländern.

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	194 213	20 478	5	1	—	—	—	—
—	—	—	—	3 479	646	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	218 633	27 374	2 590	341	—	—	—	—
—	—	—	—	85	14	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	150 666	18 485	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	66 997	—	342	—	—	—	—
—	—	—	—	31 863	2 504	6 433	985	—	—	—	—
—	—	—	—	155	28	987	251	—	—	—	—
—	—	—	—	23 197	6 045	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	324	138	406	531	—	—	—	—
—	—	—	—	1 071	95	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	137 603	5 470	—	—	—	—	—	—
—	—	4	4	1 817	196	600	327	—	—	45	3
—	—	—	4	—	14 476	—	2 094	—	—	—	8
—	—	22 639	27 084	24 996	17 969	593	779	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2 974	684	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	268	52	17	20	—	—	—	—
—	—	—	—	63	17	150	152	—	—	—	—
—	—	—	—	1 053	38	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 559	533	116	67	—	—	—	—
—	—	—	—	176 894	34 692	17 295	2 968	—	—	—	—
—	—	—	—	69 560	59 955	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	37	59	176	—	—	—	—
—	—	—	27 084	—	113 977	—	4 162	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	3 891 028	1 344 781	—	—	846 263	290 246
2. Erdnüsse	221 975	59 871	—	—	107 176	29 472
3. Sesam	457 523	125 797	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	7 592	6 104	—	—	5 665	4 639
5. Schibutter und Pflanzenwachs	18	16	—	—	—	—
Summe I d	—	1 536 569	—	—	—	324 357
e) Getränke.						
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:						
α) Bier	3 318	1 378	—	—	16	9
β) Rum	11	82	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	409	1 291	—	—	9	6
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	589	216	—	—	—	—
Summe I e	—	2 917	—	—	—	15
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.						
1. Sämereien, Stecklinge, leb. Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	243 775	30 354	1 193	738	186 098	13 352
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	193 084	194 509	3	1	164 773	182 500
2. Flachs, Hanf	—	—	—	—	—	—
3. Jute	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagaven	2 802 623	2 149 145	—	—	2 682 813	2 063 108
6. Ramie	203	29	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	117 972	13 514	8	8	7 867	898
Summe I g	—	2 357 197	—	4	—	2 246 501
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	822 286	12 375	7 444	1 720	171 331	8 156
2. Bau-, Nutz- und Edelhölzer in Brettern usw.	89 804	6 016	—	—	17 480	3 064
3. Brennholz und Holzkohlen	70 766	1 186	—	—	—	—
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	2 665 170	38 671	—	—	2 665 170	38 671
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	6 920	564	—	—	6 563	419
6. Kautschuk und Guttapercha	241 474	1 611 131	7	52	199 261	1 324 995
Summe I h	—	1 669 948	—	1 772	—	1 375 805
Summe I	—	6 229 969	—	2 578	—	4 363 380
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Pferde (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere (Stück)	—	—	—	—	—	—
3. Esel:						
α) Maskat- und Halbblutesel (Stück)	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel (Stück)	46	2 004	—	—	—	—
4. Rindvieh:						
α) männliches (Stück)	1 383	83 981	1	60	—	—
β) weibliches (Stück)	33	2 290	—	—	—	—
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	4 942	46 297	5	73	—	—
6. Haushühner und sonstiges Geflügel (Stück)	3 000	9 350	45	29	531	1 120
7. Wild (Stück)	114	88 866	—	—	78	29 870
Summe II a	—	177 788	—	162	—	30 990
b) Tierische Nahrungsmittel.						
1. Fleisch und Fleischwaren	6 316	5 237	—	—	5	11
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	44 564	61 536	13	16	187	202
3. Honig	1 328	731	—	—	6	10
4. Fische: frisch, gesalzen; sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	24 120	14 040	—	—	4	3
Summe II b	—	81 544	—	16	—	226
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	24 483	644 287	95	3 577	1 413	36 950
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	9 744	42 688	—	—	978	2 591
3. Hörner:						
α) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	3 931	8 440	—	—	3 740	7 989
β) Nashorn-Hörner	6 571	101 927	—	—	98	1 106
γ) Andere Hörner	8 897	5 698	—	—	3 721	5 240
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	1 904	1 512	—	—	1 720	1 258
5. Schildpatt	846	22 591	—	—	2	7
6. Kauri und andere Muscheln	131 245	6 184	—	—	879	357
7. Häute und Felle	284 625	359 019	—	—	125 618	159 386
8. Wolle und Tierhaare	—	4	—	—	—	4
9. Federn und Bälge	95	2 266	—	—	67	1 801
10. Insektenwachs	306 903	709 187	—	—	248 002	559 859
11. Abfälle, Dünger	1 190	2 509	—	—	24	11
Summe II c	—	1 906 307	—	3 577	—	775 559
Summe II	—	2 165 639	—	3 755	—	806 775

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	2 053 324	731 227	991 438	323 308	—	—	—	—	—	—
—	—	7 939	2 064	101 119	26 906	5 705	1 420	36	—	—	—
—	—	—	—	412 669	113 478	4 018	1 333	—	—	—	—
—	—	—	—	1 911	1 440	16	25	—	—	40 836	10 986
—	—	—	—	18	16	—	—	—	—	—	—
—	—	—	733 291	—	465 148	—	2 778	—	9	—	10 986
—	—	—	—	1 232	566	2 065	803	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	11	32	—	—	—	—
—	—	—	—	384	1 252	16	33	—	—	—	—
—	—	—	—	147	80	442	136	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 898	—	1 004	—	—	—	—
—	1	433	323	22 627	1 107	11 391	13 570	7 130	1 520	16 096	481
—	—	28 167	11 961	144	48	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	119 810	86 037	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	203	29	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	110 105	12 621	—	—	—	—	—	—
—	—	—	97 998	—	12 698	—	—	—	—	—	—
—	—	2 106	252	128 443	3 355	43	67	25 813	545	—	—
—	—	—	—	54 753	2 259	10 986	437	6 585	256	—	—
—	—	—	—	70 766	1 186	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	357	145	—	—	—	—	—	—
4 286	29 060	—	—	37 111	252 927	866	4 149	—	—	—	—
—	29 060	—	252	—	259 872	—	4 653	—	801	—	—
—	29 060	—	858 952	—	936 173	—	28 603	—	2 330	—	11 470
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	21	1 117	25	887	—	—	—	—
—	—	—	—	1 191	70 545	180	12 649	—	—	12	787
—	—	—	—	26	1 817	7	473	—	—	—	—
—	—	—	—	4 775	44 566	157	1 624	—	—	10	107
—	—	—	—	1 634	7 186	820	1 012	15	82	—	—
—	—	—	—	30	150	2	3 733	4	113	—	—
—	—	—	—	—	125 381	—	20 378	—	145	—	894
—	—	—	—	619	1 182	4 878	3 508	—	—	814	536
—	—	—	—	43 143	59 172	1 284	2 162	—	—	—	—
—	—	—	—	1 322	721	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	3 558	4 101	664	459	3 268	1 220	16 626	8 257
—	—	—	—	—	65 176	—	6 129	—	1 220	—	8 793
—	—	—	—	23 038	606 414	6	140	26	788	—	—
—	—	5	12	8 580	39 159	18	53	168	868	—	—
—	—	87	200	93	242	—	—	11	9	—	—
—	—	—	—	6 182	96 217	—	—	291	4 604	—	—
—	—	105	320	35	62	33	67	3	9	—	—
—	—	20	53	164	201	—	—	—	—	—	—
1	6	—	—	801	21 608	—	—	42	970	—	—
4	7	4	3	115 617	5 159	17	14	14 724	644	—	—
6 128	5 544	54 608	74 491	61 893	66 429	31 728	49 245	4 648	3 896	7	28
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	32	—	—	28	933	—	—	—	—
5 874	13 466	2 377	5 172	55 650	131 190	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 166	2 498	—	—	—	—	—	—
—	19 023	—	80 283	—	969 179	—	50 452	—	11 783	—	28
—	19 023	—	80 283	—	1 159 786	—	76 959	—	13 148	—	9 715

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Erden, Kalk, Zement	20 220	1 200	—	—	52	7
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:						
α) Granaten	111	8 281	—	—	111	8 281
β) Andere Edelsteine	—	—	—	—	—	—
3. Glimmer	23 461	68 024	22	37	23 461	68 024
4. Gewöhnliche Steine, roh und behauen	12 016	212	—	—	185	128
5. Salz	13	3	—	—	13	3
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	56	189	5	169	5	169
7. Kopal	109 067	138 918	—	—	219	194
8. Gold:						
α) Golderz	—	—	—	—	—	—
β) Goldstaub	—	—	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	216 827	—	206	—	76 806
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	322 883	71 412	—	—	1 889	2 133
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	327	838	—	—	296	696
3. Holzwaren aller Art, einschl. Korbflechterwaren	115 312	27 148	—	—	2 780	4 844
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	109	401	—	—	108	397
5. Photographien usw.	352	3 996	—	—	318	3 788
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	2	7	—	—	2	7
7. Einheimische Töpferwaren	558	84	—	—	441	47
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	5 145	3 022	—	—	291	2 150
9. Metallwaren	66 827	148 804	40 664	134 493	42 716	140 471
10. Seifen aller Art	3 032	427	—	—	—	—
11. Kuriositäten	6 227	12 686	838	667	6 188	12 524
12. Eis	1 637	218	—	—	—	—
Summe IV	—	269 038	—	135 160	—	167 057
V. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	794	95 070	—	—	—	4
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	95 070	—	—	—	4
Summe der Ausfuhr über die Küstengrenze 1907	—	8 976 543	—	141 699	—	5 414 022
Dagegen im Vorjahre	—	7 810 079	—	407 175	—	4 974 616
Zunahme +, Abnahme —	—	+1 166 464	—	— 265 476	—	+ 439 406

β) **Nach**

Benennung der Waren	Es sind aus: Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Korn- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	—	—	—	—	—	—	7 564	626	108 916	14 338
2. Reis	22	8	393	51	—	—	360	91	397	62
3. Mtama	134	21	—	—	—	—	—	—	63 008	8 070
4. Sonstige Körnerfrüchte	—	—	—	—	—	—	85	14	—	—
5. Hülsenfrüchte	3	8	4 702	814	—	—	612	101	140 996	17 011
Summe Ia	—	37	—	865		—	—	832	—	39 481
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	14 694	1 872	161	16	—	—	7 032	710	16 431	897
2. Kartoffeln	824	221	—	—	—	—	—	—	320	59
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl z. B. vom Pfeilwurz	—	—	—	—	—	—	467	124	22 459	5 811
4. Gemüse und Küchengewächse	469	258	—	—	—	—	82	53	335	398
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	58	7	1 031	90	—	—	27	2	—	—
6. Kokosnüsse	40	3	137 455	5 458	—	—	188	13	53	21
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	415	103	—	—	—	—	1 136	116	1 242	390
Summe Ib	—	2 464	—	5 564	—	—	—	1 018	—	7 576

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	4 018	33	16 150	1 160	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	11 831	84	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	51	20	—	—	—	—	—	—
6 259	11 536	—	—	102 095	126 556	—	—	494	632	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	11 536	—	—	—	126 698	—	1 160	—	632	—	—
5	12	—	—	319 908	68 463	818	477	268	327	—	—
1	14	—	—	30	128	—	—	—	—	—	—
16	31	—	—	110 151	21 461	2 365	812	—	—	—	—
1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	186	—	—	1	7	—	—	—	—	—	15
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	112	37	—	—	—	—	—	—
9	100	—	—	4 578	619	267	153	—	—	—	—
28	78	575	721	14 760	2 841	473	1 101	8 275	3 597	—	—
—	—	—	—	2 664	220	368	207	—	—	—	—
1	6	12	129	13	19	13	8	—	—	—	—
—	—	—	—	1 145	107	492	106	—	—	—	—
—	426	—	850	—	93 902	—	2 864	—	3 924	—	15
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	791	94 666	8	400	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	94 666	—	400	—	—	—	—
—	60 046	—	940 085	—	2 411 170	—	109 986	—	20 034	—	21 200
—	39 991	—	1 088 518	—	1 372 252	—	275 288	—	15 315	—	44 104
—	+ 20 055	—	— 148 428	—	+1 038 918	—	— 165 302	—	+ 4 719	—	— 22 904

Grenzbezirken.

geführt über

Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
2 130	208	26 786	2 000	48 822	3 307	194 218	20 479	17	6	194 201	20 473	—	—
179	43	2 007	375	143	24	3 501	654	4 766	838	—	—	1 265	184
2 893	346	86 402	10 745	71 393	8 833	223 830	28 015	12 768	1 756	211 062	26 259	—	—
—	—	—	—	—	—	85	14	150	53	—	—	65	39
1 372	163	68	12	2 921	384	150 669	18 498	30 685	4 092	120 034	14 401	—	—
—	760	—	13 132	—	12 548	—	67 655	—	6 745	—	60 910	—	—
—	—	—	—	—	—	38 318	3 495	55 936	5 724	—	—	17 618	2 229
—	—	—	—	—	—	1 144	280	4 596	1 112	—	—	3 452	832
—	—	—	—	271	110	23 197	6 045	2 274	379	20 923	5 666	—	—
—	—	—	—	—	—	886	709	1 124	315	—	394	238	—
—	—	—	—	—	—	1 116	99	493	105	623	—	—	6
—	—	—	—	—	—	137 731	5 495	21 587	808	116 144	4 687	—	—
—	—	74	7	—	—	2 867	616	2 446	1 062	421	—	—	446
—	—	—	7	—	110	—	16 739	—	9 505	—	7 234	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.										
1. Kaffee	400 716	439 944	270	284	—	—	1 412	513	87	165
2. Kakao	4 566	6 952	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Tee	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	—	—	2 940	605	—	—	84	79	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	—	—	65	776	5	129
6. Pfeffer aller Art	8	9	—	—	—	—	—	—	277	63
7. Alle übrigen Gewürze	143	143	—	—	—	—	—	—	70	26
8. Zuckerrohr	4	3	223	3	—	—	830	35	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	—	—	—	—	—	—	225	136	1 450	464
10. Sirup, Melasse	3 585	540	170 437	30 708	—	—	21	13	16 386	5 249
11. Tabak	—	3	—	—	—	—	73	342	947	781
12. Tabakfabrikate	60	206	—	—	—	—	4	72	—	—
Summe Ic	—	447 800	—	31 600	—	—	—	1 966	—	6 881
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	1 380 524	472 780	335 625	111 322	6 079	2 105	496 353	165 857	1 365 928	494 571
2. Erdnüsse	—	—	—	—	—	—	17 160	3 381	3 502	906
3. Sesam	14 847	3 357	6 782	1 681	1 487	372	23 528	5 275	164 737	48 419
4. Pflanzenöle	61	828	281	240	—	—	954	737	6 296	4 804
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	18	16	—	—
Summe Id	—	476 960	—	113 243	—	2 477	—	175 266	—	548 209
e) Getränke.										
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:										
α) Bier	134	80	—	—	—	—	447	177	2 710	1 083
β) Rum	11	32	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	9	5	—	—	—	—	266	1 108	134	178
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	2	9	—	—	—	—	11	20	576	187
Summe Ie	—	126	—	—	—	—	—	1 305	—	1 450
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.										
1. Sämereien und Stecklinge, lebende Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	26 468	16 016	14 335	689	37 453	3 170	43 607	5 255	5 519	1 803
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	41 162	22 481	125	32	35 219	58 406	23 795	33 273	7 945	16 671
2. Flachs, Hanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Jute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagavenhanf	1 405 622	1 110 852	1 324 121	981 344	—	—	—	—	—	—
6. Ramiehanf	—	—	—	—	208	29	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	2 056	213	—	—	2 722	483	40 676	5 321	64 553	6 477
Summe Ig	—	1 133 546	—	981 376	—	58 918	—	38 594	—	23 148
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	60 680	5 986	3 287	148	—	—	1 481	94	47 974	2 274
2. Bau-, Nutz- u. Edelhölzer in Brettern usw.	16 684	2 928	—	—	—	—	446	42	2 995	883
3. Brennholz und Holzkohlen	9 403	240	—	—	—	—	—	—	9 472	584
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	1 420 507	15 046	9 274	1 302	—	—	—	—	7 388	135
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	—	—	—	—	—	—	439	154	227	75
6. Kautschuk und Guttapercha	52 165	306 509	659	3 629	19	121	58 007	402 640	47 558	340 017
Summe Ih	—	330 709	—	5 079	—	121	—	402 930	—	343 417
Summe I	—	2 407 658	—	1 138 366	—	64 686	—	627 166	—	971 907

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über													
Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
394	311	23	44	—	—	402 902	441 261	500 994	428 333	—	17 928	98 092	—
—	—	—	—	—	—	4 566	6 952	3 958	6 050	608	902	—	—
—	—	—	—	—	—	1	4	5	14	—	—	4	10
—	—	—	—	—	—	2 974	684	1 089	377	1 885	307	—	—
—	—	—	—	—	—	70	905	196	4 510	—	—	126	3 605
—	—	—	—	—	—	285	72	11 056	3 861	—	—	10 771	3 789
—	—	—	—	—	—	213	169	188	96	25	73	—	—
—	—	—	—	—	—	1 057	41	566	25	491	16	—	—
—	—	—	—	—	—	1 675	600	5 184	1 520	—	—	3 509	920
3 760	1 150	—	—	—	—	194 189	37 660	347 565	50 432	—	—	153 376	12 772
83	98	24 907	20 871	43 554	37 924	69 564	59 969	28 863	27 555	40 701	32 414	—	—
—	—	—	—	—	—	64	278	69	143	—	135	5	—
—	1 559	—	20 915	—	37 924	—	548 595	—	517 916	—	30 679	—	—
266 411	84 878	—	—	40 108	13 268	3 891 028	1 344 781	3 841 842	1 086 879	49 186	257 902	—	—
759	283	85 765	28 983	114 789	31 316	221 975	59 871	137 851	31 373	84 624	28 498	—	—
137 520	35 951	68 059	21 130	40 563	9 612	457 523	125 797	532 188	113 167	—	12 630	74 665	—
—	—	—	—	—	—	7 592	6 104	2 991	2 063	4 601	4 041	—	—
—	—	—	—	—	—	18	16	346	251	—	—	328	235
—	121 112	—	45 113	—	54 196	—	1 536 569	—	1 233 733	—	302 836	—	—
22	36	—	—	—	—	3 318	1 378	11 528	4 426	—	—	8 215	3 048
—	—	—	—	—	—	11	32	217	270	—	—	206	238
—	—	—	—	—	—	409	1 291	590	586	—	705	181	—
—	—	—	—	—	—	589	216	2 144	763	—	—	1 555	547
—	36	—	—	—	—	—	2 917	—	6 045	—	—	—	3 128
116 393	3 472	—	—	—	—	248 775	30 354	404 209	33 754	—	—	160 434	3 400
84 838	63 646	—	—	—	—	193 084	194 509	183 085	173 068	9 999	21 441	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	33 394	20 001	—	—	33 394	20 001
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	72 880	56 949	—	—	2 802 623	2 149 145	1 820 357	1 348 168	982 266	800 977	—	—
—	—	—	—	—	—	208	29	—	—	208	29	—	—
7 444	931	521	89	—	—	117 972	13 514	57 397	6 677	60 575	6 837	—	—
—	64 577	—	57 088	—	—	—	2 357 197	—	1 547 914	—	809 283	—	—
192 240	3 495	56	8	16 518	370	822 236	12 375	639 075	18 002	—	—	316 839	5 627
457	27	589	44	68 633	2 593	89 804	6 016	69 768	2 914	20 036	3 102	—	—
14 420	53	—	—	37 471	359	70 766	1 186	82 617	717	—	469	11 851	—
1 140 000	21 308	—	—	88 001	880	2 665 170	38 671	1 504 472	17 861	1 160 698	20 810	—	—
—	—	6 254	335	—	—	6 920	564	161	81	6 759	488	—	—
55 051	371 599	16 991	115 541	11 024	71 075	241 474	1 611 181	297 244	2 074 960	—	—	55 770	463 829
—	396 482	—	115 928	—	75 277	—	1 669 943	—	2 114 585	—	—	—	444 592
—	587 998	—	252 133	—	180 055	—	6 229 969	—	5 470 147	—	759 822	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Tanga Menge kg	Tanga Wert ℳ	Pangani Menge kg	Pangani Wert ℳ	Sadani Menge kg	Sadani Wert ℳ	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert ℳ	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert ℳ
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Pferde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Esel:										
α) Maskat- und Halbblutesel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel	29	1 076	—	—	2	69	15	859	—	—
4. Rindvieh:										
α) männliches	142	10 603	60	4 438	483	27 425	595	35 593	97	5 482
β) weibliches	4	873	—	—	7	531	18	1 066	4	320
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe)	126	1 308	96	747	2 099	17 006	2 124	22 569	491	4 583
6. Haushühner und sonstiges Geflügel	82	711	24	44	1 206	1 153	641	6 119	495	1 225
7. Wild	46	16 166	—	—	14	10	4	446	39	1 817
Summe IIa	—	30 237	—	5 229	—	46 194	—	66 652	—	12 927
b) Tierische Nahrungsmittel.										
1. Fleisch und Fleischwaren	1 166	1 608	—	—	—	—	7	5	4 740	3 186
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	13 685	20 899	16 138	21 492	539	1 238	10 596	13 666	3 458	4 552
3. Honig	2	6	43	37	168	187	578	300	440	150
4. Fische, frisch; gesalzen, sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	331	437	266	792	38	39	121	310	22 224	11 079
Summe IIb	—	22 445	—	22 321	—	1 464	—	14 281	—	18 967
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	596	14 998	2 067	58 403	—	—	10 629	281 722	5 606	141 701
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	137	424	342	826	15	33	7 381	35 501	1 253	3 535
3. Hörner:										
a) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	532	1 519	147	283	10	27	265	585	2 467	5 007
β) Nashornhörner	936	12 404	3 325	53 163	12	197	2 237	35 528	51	579
γ) Andere Hörner	1 090	1 932	65	122	—	—	158	297	2 115	2 982
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	442	515	12	6	8	18	1	13	880	599
5. Schildpatt	47	1 121	5	153	—	—	24	804	337	6 500
6. Kauri und andere Muscheln	25	19	—	—	—	—	—	—	16 959	1 088
7. Häute und Felle	114 638	145 486	63 217	84 170	2 250	3 327	63 095	81 220	33 981	37 963
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
9. Federn und Bälge	48	1 462	—	16	—	—	—	—	36	684
10. Insektenwachs	1 673	3 845	49 631	114 864	—	—	122 517	282 804	16 535	40 337
11. Abfälle, Dünger	1 166	2 498	—	—	—	—	24	11	—	—
Summe IIc	—	186 178	—	312 006	—	3 597	—	717 980	—	240 979
Summe II	—	238 855	—	339 556	—	51 255	—	798 913	—	272 873
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.										
1. Erden, Kalk, Zement	—	—	—	—	4 018	33	—	—	16 202	1 167
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:										
a) Granaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Andere Edelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Glimmer	1	9	—	—	—	—	2 326	4 550	21 134	63 465
4. Gewöhnliche Steine, roh und behauen	—	—	—	—	—	—	—	—	12 016	212
5. Salz	13	3	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	—	—	—	—	—	—	—	—	56	189
7. Kopal	179	133	32	31	1 659	2 025	24 899	31 993	54 990	61 781
8. Gold:										
a) Golderz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Goldstaub	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	145	—	31	—	2 058	—	36 543	—	126 814
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.										
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	1 324	897	41 370	5 601	20 324	2 039	167 485	28 667	76 413	29 986
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	28	102	3	1	—	—	1	31	257	587
3. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	4 868	2 342	134	3	18 640	1 640	43 954	10 078	22 976	7 459
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	63	231	—	—	—	—	11	8	35	162
5. Photographien usw.	145	1 702	—	—	—	—	43	283	163	2 006
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7
7. Einheimische Töpferwaren	112	37	—	—	—	—	—	—	358	16
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	246	1 175	—	—	42	49	607	1 392	4 241	879
9. Metallwaren	2 365	4 049	—	—	—	—	2 947	4 486	61 428	140 181
10. Seifen aller Art	368	207	—	—	—	—	2 664	220	—	—
11. Kuriositäten	756	2 495	20	8	—	—	5	56	4 094	6 521
12. Eis	—	—	—	—	—	—	—	—	1 637	218
Summe IV	—	13 237	—	5 618	—	3 728	—	45 166	—	187 517

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Kilwa		Lindi		Mikindani									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	1	666	—	—	1	666
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	46	2 004	51	1 896	—	108	5	—
5	380	1	60	—	—	1 383	83 981	727	34 245	656	49 736	—	—
—	—	—	—	—	—	33	2 290	19	977	14	1 313	—	—
—	—	5	78	1	11	4 942	46 297	1 977	18 507	2 965	27 790	—	—
548	60	59	38	—	—	3 000	9 350	2 805	7 305	195	2 045	—	—
10	15 887	1	40	—	—	114	33 866	85	608	79	33 263	—	—
—	16 327	—	211	—	11	—	177 788	—	64 199	—	113 589	—	—
403	443	—	—	—	—	6 816	5 237	7 483	6 489	—	—	1 167	1 252
135	178	13	16	—	—	44 564	61 536	38 833	40 485	5 731	21 051	—	—
22	11	—	—	80	40	1 328	731	679	446	649	285	—	—
727	845	62	65	356	478	24 120	14 040	16 209	9 968	7 911	4 072	—	—
—	1 472	—	81	—	513	—	81 544	—	57 388	—	24 156	—	—
1 551	39 672	3 844	102 804	190	4 987	24 483	644 287	18 349	420 816	6 134	223 471	—	—
218	627	285	1 283	113	454	9 744	42 683	7 977	25 166	1 767	17 517	—	—
200	310	283	674	27	35	3 931	8 440	2 244	4 341	1 687	4 099	—	—
2	33	8	28	—	—	6 571	101 927	4 025	53 042	2 546	48 885	—	—
217	172	215	158	37	35	3 897	5 698	2 065	2 786	1 832	2 912	—	—
319	196	241	169	1	1	1 904	1 512	1 715	1 750	189	—	—	238
214	7 338	83	3 136	136	3 539	846	22 591	948	28 221	—	—	102	5 630
65 805	2 068	30 336	833	18 120	2 176	131 245	6 184	141 232	7 573	—	—	9 987	1 389
2 892	2 622	3 820	3 515	732	766	284 625	359 019	297 687	372 686	—	—	13 062	13 667
—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—
11	43	—	61	—	—	95	2 266	149	2 718	—	—	54	452
28 316	53 343	84 044	192 829	9 187	21 665	306 903	709 187	262 262	612 511	44 641	96 676	—	—
—	—	—	—	—	—	1 190	2 509	4	40	1 186	2 469	—	—
—	106 424	—	805 490	—	33 658	—	1 906 307	—	1 531 650	—	374 657	—	—
—	124 228	—	305 782	—	34 182	—	2 165 639	—	1 653 287	—	512 402	—	—
—	—	—	—	—	—	20 220	1 200	11 670	109	8 550	1 091	—	—
—	—	111	8 281	—	—	111	8 281	34	174	77	8 107	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	42	34	—	—	42	84
—	—	—	—	—	—	23 461	68 024	23 917	68 675	—	—	456	651
—	—	—	—	—	—	12 016	212	978	210	11 038	2	—	—
—	—	—	—	—	—	18	3	204	42	—	—	191	39
—	—	—	—	—	—	56	189	4 304	8 294	—	—	4 248	8 105
6 871	8 254	16 815	26 369	4 122	8 332	109 067	138 918	99 422	117 683	9 645	21 235	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	8 254	—	34 650	—	8 332	—	216 827	—	190 221	—	26 606	—	—
2 705	1 470	694	535	12 568	2 217	322 883	71 412	280 489	45 686	42 394	25 726	—	—
38	117	—	—	—	—	327	838	295	597	32	241	—	—
104	59	2 428	911	22 213	4 661	115 312	27 148	98 890	15 460	16 422	11 688	—	—
—	—	—	—	—	—	109	401	47	176	62	225	—	—
1	5	—	—	—	—	352	3 996	81	20 132	271	—	—	16 136
—	—	—	—	—	—	2	7	—	—	2	7	—	—
—	—	83	31	—	—	553	84	93	50	460	84	—	—
9	27	—	—	—	—	5 145	3 022	1 023	1 055	4 122	1 967	—	—
92	138	—	—	—	—	66 827	148 804	77 558	331 987	—	—	10 731	183 183
—	—	—	—	—	—	3 032	427	1 770	874	1 262	—	—	447
119	137	1 211	3 433	22	36	6 227	12 686	3 647	6 552	2 580	6 134	—	—
—	—	—	—	—	—	1 647	218	3 497	978	—	—	1 860	760
—	1 958	—	4 910	—	6 914	—	269 038	—	428 542	—	—	—	154 504

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Tanga Menge kg	Tanga Wert ℳ	Pangani Menge kg	Pangani Wert ℳ	Sadani Menge kg	Sadani Wert ℳ	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert ℳ	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert ℳ
V. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	4	—	—	—	—	—	—	—	95 066
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	4	—	—	—	—	—	—	—	95 066
Summe der Ausfuhr über die Küstengrenze 1907	—	2 659 899	—	1 483 566	—	121 727	—	1 507 788	—	1 654 177
Dagegen im Vorjahre	—	1 794 463	—	1 413 508	—	41 816	—	1 527 078	—	1 709 508
Zunahme +, Abnahme —	—	+865436	—	+ 70 058	—	+ 80 411	—	— 19 290	—	— 55 331
Gesamthandel über die Küstengrenze 1907	—	7 607 695	—	2 821 980	—	377 103	—	4 312 053	—	10 162 911
Dagegen im Vorjahre	—	5 895 507	—	2 847 185	—	86 122	—	4 157 656	—	13 714 980
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 2212188	—	+474845	—	+290981	—	+154897	—	— 3 552 069

2. Warenverkehr

a) Waren

α) Nach Her

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert ℳ	Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert ℳ	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	54	16	—	—	—	—
2. Reis	11 557	1 917	—	—	123	59
3. Mtama (Negerkorn)	2 268	154	—	—	—	—
4. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	4 129	504	—	—	8	11
5. Hülsenfrüchte aller Art	9 933	1 990	—	—	10	9
6. Mehl und Backwaren	99 154	34 354	—	—	2 774	3 858
Summe Ia	—	38 935	—	—	—	3 488
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Maniok (Mhogo)	25 243	1 694	—	—	—	—
2. Kartoffeln	14 091	2 683	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse	4 118	1 619	—	—	11	28
4. Gemüse und andere Küchengewächse	170	38	—	—	—	—
5. Bananen, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	495	60	—	—	—	—
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	11 126	6 722	—	—	555	785
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	8 683	12 905	—	—	2 803	4 476
Summe Ib	—	25 721	—	—	—	5 289
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	729	569	—	—	22	67
2. Kakao und Schokolade	988	3 622	—	—	491	1 598
3. Tee	2 302	6 008	—	—	68	300
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	1 037	1 416	—	—	—	—
5. Vanille	322	278	—	—	2	28
6. Pfeffer aller Art	2 701	2 867	—	—	138	201
7. Alle übrigen Gewürze	8 712	7 410	—	—	295	534
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	75 963	28 481	—	—	762	482
10. Sirup, Melasse usw.	3 961	2 080	—	—	—	—
11. Zuckerwaren	300	375	—	—	7	28
12. Tabak	892	2 286	—	—	5	80
13. Tabakfabrikate	6 483	25 887	—	—	1 360	6 982
Summe Ic	—	81 279	—	—	—	10 190
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	161	20	—	—	—	—
3. Sesam	481	22	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	3 909	4 374	—	—	266	578
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	4 416	—	—	—	578

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Kilwa Menge kg	Kilwa Wert ℳ	Lindi Menge kg	Lindi Wert ℳ	Mikindani Menge kg	Mikindani Wert ℳ	Zusammen 1907 Menge kg	Zusammen 1907 Wert ℳ	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	95 070	—	72 872	—	22 198	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—	60
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	95 070	—	72 932	—	22 138	—	—
—	722 428	—	597 475	—	229 483	—	8 976 548	—	7 810 079	—	1 166 464	—	—
—	628 276	—	413 338	—	282 592	—	7 810 079	—	7 810 079	—	—	—	—
—	+ 94 152	—	+ 184 137	—	— 53 109	—	+1 166 464	—	—	—	—	—	—
—	1 490 620	—	1 651 405	—	572 775	—	28 996 542	—	28 990 333	—	6 209	—	—
—	1 545 165	—	1 182 725	—	561 043	—	28 990 333	—	28 990 333	—	—	—	—
—	— 54 545	—	+ 468 680	—	+ 11 782	—	+ 6 209	—	—	—	—	—	—

über die Binnengrenze.

einfuhr.

kunftsländern.

Es sind eingeführt von England Menge kg	England Wert ℳ	Übriges Europa Menge kg	Übriges Europa Wert ℳ	Zanzibar Menge kg	Zanzibar Wert ℳ	Übriges Afrika Menge kg	Übriges Afrika Wert ℳ	Indien Menge kg	Indien Wert ℳ	Übrige Länder Menge kg	Übrige Länder Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	54	16	—	—	—	—
252	109	—	—	—	—	11 182	1 749	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 268	154	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4 121	493	—	—	—	—
—	—	—	—	11	5	9 912	1 976	—	—	—	—
2 027	1 422	200	140	8 355	3 159	85 798	26 274	—	—	—	—
—	1 531	—	140	—	3 164	—	30 662	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	25 243	1 694	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	14 091	2 683	—	—	—	—
—	—	—	—	128	103	3 979	1 488	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	170	38	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	495	60	—	—	—	—
502	759	—	—	1 843	938	8 226	4 240	—	—	—	—
303	496	—	—	215	285	5 362	7 698	—	—	—	—
—	1 255	—	—	—	1 276	—	17 901	—	—	—	—
19	65	—	—	—	—	688	437	—	—	—	—
30	186	—	—	—	—	467	1 843	—	—	—	—
21	112	—	—	11	38	2 202	5 558	—	—	—	—
—	—	—	—	2	90	1 035	1 325	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	320	255	—	—	—	—
16	81	—	—	378	664	2 169	1 921	—	—	—	—
33	117	—	—	1 222	1 841	7 162	5 418	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
794	484	—	—	7 853	2 918	66 554	24 647	—	—	—	—
—	—	—	—	246	242	3 715	1 888	—	—	—	—
34	52	—	—	26	33	233	262	—	—	—	—
—	—	1	7	61	192	825	2 057	—	—	—	—
—	—	45	347	628	1 664	4 420	16 791	—	—	30	153
—	1 047	—	354	—	7 182	—	62 352	—	1	—	153
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	161	20	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	431	22	—	—	—	—
58	105	78	91	93	79	3 419	3 526	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	105	—	91	—	79	—	3 568	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
e) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	4 754	5 129	—	—	1 647	1 566
2. Stille Weine aller Art	20 513	28 454	—	—	4 164	6 263
3. Schaumweine	3 762	9 488	—	—	2 061	4 089
4. Rum	255	298	—	—	...	—
5. Branntwein aller Art	18 515	38 386	—	—	3 100	6 758
6. Bier	48 475	21 395	—	—	29 223	11 703
Summe Ie	—	98 100	—	—	—	30 379
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien und Stecklinge	887	740	—	—	80	236
2. Lebende Pflanzen	12	13	—	—	12	13
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—
Summe If	—	753	—	—	—	249
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	28	5	—	—	—	—
2. Sonstige Pflanzenfasern	2 846	832	—	—	—	—
Summe Ig	—	837	—	—	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	37 878	6 537	1 278	540	3 200	961
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	—	—
3. Kautschuk	15 356	95 242	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	1	14	—	—	—	2
Summe Ih	—	101 793	—	540	—	963
Summe I	—	351 834	—	540	—	51 081
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Kamele (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Pferde (Stück)	4	2 352	—	—	—	—
3. Maultiere, Maulesel (Stück)	4	1 599	—	—	—	—
4. Esel (Stück)	11	1 347	—	—	—	—
5. Rindvieh (Stück)	—	—	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	7	285	—	—	—	—
7. Schweine (Stück)	—	—	—	—	—	—
8. Geflügel (Stück)	5	56	—	—	—	—
9. Sonstige Tiere (Stück)	—	—	—	—	—	—
Summe IIa	—	5 639	—	—	—	—
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	351	1 140	—	—	242	794
2. Fleischkonserven	2 934	9 813	—	—	1 470	4 568
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	1 807	4 691	—	—	521	1 686
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	5 814	9 853	—	—	870	2 843
Summe IIb	—	25 497	—	—	—	9 841
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	1 790	34 770	—	—	—	—
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	106	1 017	—	—	—	3
3. Häute und Felle	—	—	—	—	—	—
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	11	74	—	—	11	74
5. Wachs	—	—	—	—	—	—
6. Abfälle und Dünger	—	—	—	—	—	—
Summe IIc	—	35 861	—	—	—	77
Summe II	—	66 997	—	—	—	9 918
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Erden, Kalk, Asbest	7 550	192	54	27	—	—
2. Zement	41 239	3 155	2 110	511	—	—
3. Sonstige Erden und Steine	6 261	1 181	—	—	5 060	741
4. Salz	36 373	3 593	—	—	852	207
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 586	209	—	—	1 542	199
6. Petroleum	97 303	20 977	—	—	446	132
7. Sonstige Mineralöle	49	36	—	—	—	—
8. Asphalt, Holzzement usw.	—	—	—	—	—	—
9. Teer und Pech	1 505	405	—	—	1 004	168
Summe III	—	29 748	—	538	—	1 447

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt von

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
11	27	—	—	32	32	3 064	3 504	—	—	—	—
95	184	1 030	751	676	874	14 548	15 382	—	—	—	—
12	48	—	—	25	133	1 664	5 218	—	—	—	—
—	—	—	—	48	96	207	202	—	—	—	—
244	279	129	204	1	3	15 041	31 092	—	—	—	—
—	—	—	—	3 260	1 206	15 992	8 486	—	—	—	—
—	588	—	955	—	2 344	—	63 884	—	—	—	—
—	12	7	40	—	—	800	452	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	12	—	40	—	—	—	452	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	28	5	—	—	—	—
—	—	—	—	425	121	2 491	711	—	—	—	—
—	—	—	—	—	121	—	716	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	34 678	5 576	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	15 356	95 242	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	12	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	100 830	—	—	—	—
—	4 488	—	1 580	—	14 166	—	280 365	—	1	—	153
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	2 352	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	1 599	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	11	1 347	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	120	—	—	—	—	4	165	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	5	56	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	120	—	—	—	—	—	5 519	—	—	—	—
41	133	—	—	—	—	68	218	—	—	—	—
94	289	—	—	—	—	1 370	4 956	—	—	—	—
177	321	—	—	—	—	1 109	2 734	—	—	—	—
235	460	—	—	71	175	4 093	6 250	45	125	—	—
—	1 203	—	—	—	175	—	14 158	—	125	—	—
—	—	—	—	—	—	1 790	34 770	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	106	1 014	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	35 784	—	—	—	—
—	1 328	—	—	—	175	—	55 456	—	125	—	—
—	—	—	—	—	—	7 550	192	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	41 239	3 155	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 201	440	—	—	—	—
97	80	—	—	—	—	35 424	3 356	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	44	10	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	96 857	20 845	—	—	—	—
—	—	—	—	27	23	22	13	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	179	33	322	204	—	—	—	—
—	30	—	—	—	56	—	28 215	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	1 440	1 710	—	—	986	1 110
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	1 855	2 227	—	—	157	208
3. Seifen aller Art	81 168	19 120	—	—	4 189	2 670
Summe IV	—	23 057	—	—	—	3 988
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmittel).						
1. Drogen und Apothekerwaren	24 883	27 806	184	80	1 619	6 264
2 Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	8 502	6 171	—	—	2 218	1 910
3. Ätherische Öle, Parfümerien	1 094	8 174	—	—	68	229
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	10 189	8 83[illegible]	—	—	1 455	1 252
5. Künstlicher Dünger	—	—	—	—	—	—
6. Mineralwasser	470	435	—	—	458	321
7. Eis	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	45 917	—	80	—	9 976
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	285	303	—	—	57	157
2. Baumwollgarne	488	1 675	—	—	7	45
3. Baumwollgewebe	512 935	1 187 275	—	—	16 905	42 515
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	480 449	1 312 696	—	—	40 801	159 801
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	5 787	24 960	—	—	462	2 495
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	423	10 544	—	—	5	179
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	30 675	32 011	—	—	3 949	9 188
8. Hüte und Mützen	2 190	15 791	—	—	20	446
9. Filzwaren aller Art	7	48	—	—	7	48
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	4 082	13 346	—	—	190	900
11. Bindfaden und Seile	17 943	6 077	—	—	299	478
Summe VI	—	2 604 726	—	—	—	216 247
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	156	1 340	—	—	99	797
2. Schuhe und Stiefel	2 221	15 407	—	—	346	3 702
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	1 221	8 459	—	—	328	2 511
4. Wachstuch, Linoleum	2 873	3 771	—	—	519	804
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—
Summe VII	—	28 977	—	—	—	7 814
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	92	1 070	—	—	49	461
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	5 298	9 404	1 486	1 434	812	2 492
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	4 171	2 452	242	218	17	78
3 Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	1 066	3 527	380	417	77	274
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	176	561	—	—	27	189
Summe IX	—	15 944	—	2 064	—	2 983
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	7 550	14 651	—	—	1 487	3 681
2. Bücher und sonstige Drucksachen	4 775	14 740	—	—	1 261	4 813
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	248	1 378	—	—	148	816
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	53	801	—	—	41	262
Summe X	—	31 065	—	—	—	9 521
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	3 901	3 834	—	—	939	558
3. Tonwaren und Porzellan	1 211	2 348	—	—	444	901
4. Glas und Glaswaren	56 145	84 798	168	264	7 246	12 021
Summe XI	—	90 980	—	264	—	13 480
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei roh, auch gewalzt	128	497	—	—	4	5
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	8 176	4 028	607	138	47	76
3. Sonstige unedle Metalle	20	70	—	—	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	1	179	—	—	—	—
Summe XIIa	—	4 774	—	138	—	81

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt von

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
8	6	—	—	93	135	358	459	—	—	—	—
100	163	3	4	45	63	1 550	1 789	—	—	—	—
507	373	—	—	1 432	1 206	25 033	14 869	2	2	—	—
—	542	—	4	—	1 404	—	17 117	—	2	—	—
1 528	622	5	32	1 015	1 504	20 715	18 838	2	29	4	17
25	39	4	25	492	575	5 762	3 614	1	8	—	—
—	—	—	—	36	365	990	2 580	—	—	—	—
8	20	—	—	188	166	8 588	7 398	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	7	30	10	84	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	681	—	57	—	2 640	—	32 509	—	37	—	17
—	—	—	—	22	19	206	127	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	430	1 622	1	8	—	—
16 591	45 600	2 835	5 665	33 418	65 686	421 005	978 788	19 424	43 181	2 762	5 840
706	2 657	42	279	70 052	287 167	288 873	841 306	30 475	71 486	—	—
9	140	—	8	697	3 285	4 448	18 493	117	518	4	21
—	—	—	—	217	4 245	201	6 111	—	9	—	—
744	781	5	29	2 787	2 225	28 240	19 788	—	—	—	—
—	20	—	—	307	2 085	1 843	13 196	20	41	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	884	3 170	3 008	9 276	—	—	—	—
9	15	—	—	1 422	591	16 218	4 998	—	—	—	—
—	49 213	—	5 981	—	318 476	—	1 893 705	—	115 248	—	5 861
—	—	—	—	—	—	57	548	—	—	—	—
10	49	19	280	63	239	1 778	11 157	10	30	—	—
1	28	1	13	19	100	870	5 799	2	8	—	—
—	—	—	—	66	182	2 288	2 785	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	77	—	243	—	521	—	20 284	—	38	—	—
—	14	2	13	—	—	41	582	—	—	—	—
71	56	—	—	2	8	4 413	6 848	—	—	—	—
—	—	—	—	20	25	4 184	2 849	—	—	—	—
8	44	4	8	6	78	971	3 122	—	1	—	—
1	16	—	1	12	58	184	338	2	9	—	—
—	116	—	9	—	169	—	12 657	—	10	—	—
13	46	64	300	755	947	5 227	9 723	4	4	—	—
—	—	11	51	157	303	3 846	9 578	—	—	—	—
—	—	2	3	—	—	98	554	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	12	89	—	—	—	—
—	46	—	354	—	1 250	—	19 889	—	4	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	112	51	2 850	3 224	—	1	—	—
6	21	—	—	13	24	748	1 402	—	—	—	—
766	295	20	83	16 475	16 099	31 568	56 008	70	292	—	—
—	316	—	83	—	16 174	—	60 634	—	293	—	—
—	—	—	—	55	260	69	282	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	8 129	3 952	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	20	70	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	179	—	—	—	—
—	—	—	—	—	260	—	4 433	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert ℳ	Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert ℳ	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert ℳ
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	32	128	—	—	4	9
2. Wellblech	205 895	58 210	117 784	22 286	14 238	6 161
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	158 412	154 942	3 219	2 026	20 420	33 096
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	84 622	186 313	1	46	6 450	18 740
5. Waren aus Edelmetall	35	2 227	—	—	6	459
Summe XIIb	—	396 820	—	24 358	—	58 465
Summe XII	—	401 594	—	24 496	—	58 546
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	1 465	7 519	—	—	644	3 576
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	490	4 140	—	—	428	2 566
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	488	7 905	—	—	228	2 513
4. Landwirtschaftliche Maschinen	3 570	5 298	—	—	1 253	1 955
5. Maschinen für industrielle Betriebe	8 548	10 835	—	—	6 394	7 297
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	18 683	25 856	—	—	10 441	20 998
Summe XIII	—	61 053	—	—	—	38 905
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stück)	185	14 942	—	—	66	4 856
2. Sonstige Waffen	10	97	—	—	10	97
3. Schießpulver und Zündhütchen	17	168	—	—	1	4
4. Schrot, Patronen	1 575	6 185	—	—	629	2 286
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	525	1 181	—	—	427	675
Summe XIV	—	22 468	—	—	—	7 418
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	58	7 060	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	3 880	—	—	—	—
Summe XV	—	10 940	—	—	—	—
Summe der Einfuhr über die Binnengrenze 1907	—	3 786 370	—	27 982	—	431 788
Dagegen im Vorjahre	—	3 972 597	—	16 423	—	339 666
Zunahme +, Abnahme —	—	— 186 227	—	+ 11 559	—	+ 92 120
Gesamteinfuhr (über Küsten- und Binnengrenze) 1907	—	23 806 369	—	1 815 251	—	8 972 614
Dagegen im Vorjahre	—	25 152 851	—	3 809 244	—	11 842 899
Zunahme +, Abnahme —	—	—1346482	—	—1993993	—	—2870285

β) Nach

Benennung der Waren	Es sind ein: Moschi Menge kg	Moschi Wert ℳ	Schirati Menge kg	Schirati Wert ℳ	Muansa Menge kg	Muansa Wert ℳ	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert ℳ	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe. a) Korn und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Reis	2 152	572	52	6	184	92	877	240	—	—
3. Mtama (Negerkorn)	44	4	2 224	150	—	—	—	—	—	—
4. Weizen, Roggen u. sonstige Körnerfrüchte	189	44	121	20	2 072	199	—	—	51	59
5. Hülsenfrüchte aller Art	606	111	971	219	3 218	994	1 926	546	—	—
6. Mehl und Backwaren	11 648	5 368	7 497	2 220	52 689	18 524	15 219	6 095	7	7
Summe Ia	—	6 094	—	2 615	—	19 809	—	6 881	—	66
b) Knollengewächse, Gemüse u. Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	52	4	71	1	—	—	—	—	—	—
2. Kartoffeln	—	—	2 849	309	11 741	2 370	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	—	—	731	153	2 980	1 254	128	57	—	—
4. Gemüse und andere Küchengewächse	48	9	—	—	22	7	105	22	—	—
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	249	32	246	28	—	—	—	—	—	—
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	1 350	1 224	398	236	6 682	3 385	2 678	1 847	—	—
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	908	1 041	188	355	6 471	9 516	893	1 539	—	—
Summe Ib	—	2 310	—	1 082	—	16 532	—	3 465	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	1	18	27	101	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	191 657	47 049	—	—	—	—
106	176	312	756	1 395	2 790	180 901	117 759	278	365	—	—
2	20	15	229	6 405	21 283	71 734	145 959	16	82	—	—
—	9	—	—	—	—	29	1 756	—	3	—	—
—	205	—	985	—	24 091	—	312 624	—	450	—	—
—	205	—	985	—	24 351	—	317 057	—	450	—	—
—	—	2	28	—	—	815	3 903	4	12	—	—
—	—	—	—	—	—	62	1 574	—	—	—	—
5	219	—	—	45	1 551	160	3 622	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 317	3 343	—	—	—	—
901	169	—	—	100	338	1 158	3 036	—	—	—	—
—	—	—	—	239	120	3 003	4 288	—	—	—	—
—	388	—	28	—	2 004	—	19 716	—	12	—	—
—	—	2	101	—	—	117	10 485	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	16	159	—	—	—	—
9	39	4	16	—	—	933	3 794	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	98	456	—	—	—	—
—	39	—	117	—	—	—	14 894	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	58	7 060	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	3 880	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	10 940	—	—	—	—
—	57 478	—	9 454	—	381 886	—	2 784 020	—	116 215	—	6 031
—	30 660	—	14 821	—	553 125	—	3 028 989	—	5 295	—	41
—	+ 26 818	—	— 5 367	—	— 171 789	—	— 244 969	—	+ 110 920	—	+ 5 990
—	1 022 553	—	1 488 588	—	4 178 869	—	3 808 218	—	4 582 320	—	258 207
—	585 178	—	768 499	—	4 153 151	—	3 465 518	—	4 228 682	—	118 929
—	+ 437 375	—	+ 720 089	—	+ 25 718	—	— 157 295	—	+ 358 638	—	+ 139 278

Grenzbezirken.

geführt über

Udjidji		Bismarckburg		Mwaja		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	54	16	54	16	24 784	1 217	—	—	24 680	1 201
—	—	92	14	8 200	998	11 557	1 917	2 561	806	8 996	1 111	—	—
—	—	—	—	—	—	2 268	154	462	30	1 806	124	—	—
—	—	1 339	167	357	15	4 129	504	946	251	3 183	253	—	—
—	—	—	—	3 212	120	9 938	1 990	6 378	1 418	3 560	572	—	—
—	—	1 611	205	10 483	1 940	99 154	34 354	70 919	28 723	28 235	5 631	—	—
—	—	—	386	—	3 084	—	38 935	—	32 445	—	6 490	—	—
—	—	714	80	24 406	1 609	25 243	1 694	—	—	25 243	1 694	—	—
—	—	1	4	—	—	14 091	2 683	9 279	1 393	4 812	1 290	—	—
—	—	—	—	284	155	4 118	1 619	4 085	1 545	33	74	—	—
—	—	—	—	—	—	170	38	216	160	—	—	46	122
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	495	60	1 480	83	—	—	935	23
—	—	—	—	18	30	11 126	6 722	8 116	4 773	3 010	1 949	—	—
—	—	2	4	221	450	8 683	12 905	7 669	10 184	1 014	2 721	—	—
—	—	—	88	—	2 244	—	25 721	—	18 138	—	7 583	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ein

Benennung der Waren	Moschi		Schirati		Muansa		Bukoba		Usumbura	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.										
1. Kaffee	32	65	6	10	651	470	—	—	—	—
2. Kakao und Schokolade	71	398	3	37	510	1 588	350	1 247	—	—
3. Tee	469	1 314	255	561	1 092	2 703	479	1 395	4	7
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	99	177	79	138	725	941	134	165	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	322	27[illegible]	—	—	—	—
6. Pfeffer aller Art	102	146	36	33	2 274	2 325	289	368	—	—
7. Alle übrigen Gewürze	618	667	527	352	5 870	4 695	1 635	1 488	—	—
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	10 908	8 766	6 007	2 087	46 877	17 017	11 642	4 812	—	—
10. Sirup, Melasse usw.	140	78	215	121	2 781	1 329	825	552	—	—
11. Zuckerwaren	147	149	5	9	145	208	—	—	—	—
12. Tabak	—	—	—	—	886	2 248	—	—	—	—
13. Tabakfabrikate	515	1 962	529	1 634	3 599	18 13[illegible]	1 651	7 428	—	—
Summe Ic	—	8 722	—	4 977	—	46 927	—	17 445	—	7
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Sesam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	859	944	358	343	2 011	2 272	680	807	—	—
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	944	—	343	—	2 272	—	807	—	—
e) Getränke (außer Mineralwasser).										
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	182	206	63	108	3 708	3 609	758	1 125	—	—
2. Stille Weine aller Art	2 461	1 637	87	110	14 577	18 297	2 590	1 925	2	8
3. Schaumweine	109	454	109	417	3 239	7 071	305	1 546	—	—
4. Rum	37	65	—	—	218	233	—	—	—	—
5. Branntweine aller Art	3 384	5 280	220	564	10 766	28 186	3 423	7 184	—	—
6. Bier	2 707	1 185	222	125	42 551	18 351	2 785	1 465	—	—
Summe Ie	—	8 827	—	1 324	—	70 747	—	13 245	—	8
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).										
1. Sämereien und Stecklinge	3	45	—	—	858	556	11	64	—	—
2. Lebende Pflanzen	12	13	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe If	—	58	—	—	—	556	—	64	—	—
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	28	5	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—	1 544	478	1 802	359	—	—
Summe Ig	—	5	—	—	—	478	—	359	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau- und Nutzholz	—	—	2 056	440	35 822	6 097	—	—	—	—
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Ih	—	14	—	440	—	6 097	—	—	—	—
Summe I	—	26 974	—	10 781	—	168 418	—	42 266	—	81
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Kamele (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Pferde (Stück)	4	2 352	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Maultiere, Maulesel (Stück)	—	—	1	266	8	1 338	—	—	—	—
4. Esel (Stück)	11	1 347	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Rindvieh (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	7	285	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Schweine (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Geflügel (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Sonstige Tiere (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IIa	—	3 984	—	266	—	1 338	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	40	24	729	569	1 497	1 830	—	—	768	1 261
—	—	—	—	54	352	988	3 622	478	2 370	510	1 252	—	—
—	—	—	—	3	28	2 802	6 008	2 635	7 139	—	—	333	1 131
—	—	—	—	—	—	1 037	1 416	585	849	452	567	—	—
—	—	—	—	—	—	322	278	1	55	321	223	—	—
—	—	—	—	—	—	2 701	2 867	2 517	2 601	184	266	—	—
—	—	—	—	62	208	8 712	7 410	11 470	8 003	—	—	2 758	593
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	1	1 027	798	75 968	28 481	77 175	27 504	—	977	1 212	—
—	—	—	—	—	—	3 961	2 080	2 031	1 719	1 930	361	—	—
—	—	—	—	3	14	800	375	640	870	—	—	340	495
—	—	—	—	6	43	892	2 286	3	25	889	2 261	—	—
—	—	1	8	188	1 725	6 488	25 887	7 279	27 968	—	—	796	2 081
—	—	—	9	—	3 192	—	81 279	—	80 933	—	346	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	—	—	4	5
—	—	161	20	—	—	161	20	—	—	161	20	—	—
—	—	—	—	431	22	431	22	—	—	431	22	1 619	867
—	—	—	—	1	8	3 909	4 374	5 528	5 241	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	4	4
—	—	—	20	—	30	—	4 416	—	5 250	—	—	—	834
—	—	—	—	43	81	4 754	5 129	5 580	5 235	—	—	826	106
—	—	—	—	796	1 477	20 518	28 454	24 575	17 807	—	5 647	4 062	—
—	—	—	—	—	—	3 762	9 488	2 758	7 627	1 004	1 861	—	—
—	—	—	—	—	—	255	298	401	394	—	—	146	96
—	—	6	21	716	2 101	18 515	38 386	15 349	26 017	3 166	12 319	—	—
—	—	—	—	260	269	48 475	21 395	44 778	22 077	3 697	—	—	682
—	—	—	21	—	3 928	—	98 100	—	79 157	—	18 948	—	—
—	—	—	—	15	75	887	740	313	1 084	574	—	—	344
—	—	—	—	—	—	12	13	369	80	—	—	357	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	75	—	753	—	1 114	—	—	—	361
—	—	—	—	—	—	28	5	37	38	—	—	9	33
—	—	—	—	—	—	2 846	832	4 076	1 191	—	—	1 230	359
—	—	—	—	—	—	—	837	—	1 229	—	—	—	392
—	—	—	—	—	—	37 878	6 587	96 547	17 981	—	—	58 669	11 394
—	—	—	—	—	—	—	—	10	5	—	—	10	5
14 582	90 628	774	4 614	—	—	15 356	95 242	55 751	332 432	—	—	40 395	237 190
—	—	—	—	—	—	1	14	89	118	—	—	88	99
—	90 628	—	4 614	—	—	—	101 798	—	350 481	—	—	—	248 688
—	90 628	—	5 138	—	12 553	—	351 834	—	568 747	—	—	—	216 913
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	2 352	—	—	4	2 352	—	—
—	—	—	—	—	—	4	1 599	1	400	3	1 199	—	—
—	—	—	—	—	—	11	1 347	1	240	10	1 107	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	7	285	2	43	5	242	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	5	56	5	56	—	—	5	56	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	56	—	5 639	—	688	—	4 956	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Moschi Menge kg	Moschi Wert ℳ	Schirati Menge kg	Schirati Wert ℳ	Muansa Menge kg	Muansa Wert ℳ	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert ℳ	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert ℳ
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.										
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	69	194	17	48	238	816	23	67	—	—
2. Fleischkonserven	283	721	68	193	2 182	6 958	399	1 742	—	—
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	444	618	33	54	950	2 804	321	1 046	—	—
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	352	550	175	222	3 482	6 684	1 279	2 270	—	—
Summe IIb	—	2 083	—	517	—	17 257	—	5 125	—	—
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	185	4 965	—	—	—	—	273	6 835	—	—
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	76	963	4	6	—	—	22	8	—	—
3. Häute und Felle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Wachs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Abfälle und Dünger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IIc	—	5 930	—	6	—	—	—	6 343	—	—
Summe II	—	11 997	—	789	—	18 590	—	11 468	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.										
1. Erden, Kalk, Asbest	6 250	85	412	22	7	12	375	47	—	—
2. Zement	8 690	278	324	85	27 299	1 832	9 926	960	—	—
3. Sonstige Erden und Steine	64	35	5 042	780	—	—	—	—	—	—
4. Salz	8 349	661	7 050	459	3 611	405	13 960	1 458	—	—
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	—	28	5	1 542	199	16	5	—	—
6. Petroleum	9 362	1 992	7 173	1 291	58 596	10 543	20 788	6 634	—	—
7. Sonstige Mineralöle	27	23	22	13	—	—	—	—	—	—
8. Asphalt, Holzzement usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Teer und Pech	1 004	168	—	—	445	169	—	—	—	—
Summe III	—	3 242	—	2 605	—	13 160	—	9 099	—	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.										
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	65	97	—	—	1 319	1 473	34	116	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	231	270	27	26	1 378	1 391	209	496	—	—
3. Seifen aller Art	6 365	3 688	1 936	1 085	17 765	10 772	4 588	3 100	—	—
Summe IV	—	4 005	—	1 111	—	13 636	—	3 712	—	—
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).										
1. Drogen und Apothekerwaren	696	1 978	511	628	18 620	16 617	4 857	6 674	—	—
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	1 059	829	98	90	4 668	3 852	1 347	672	—	—
3. Ätherische Öle, Parfümerien	58	216	90	189	585	1 681	350	899	—	—
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	481	409	566	499	7 168	5 916	1 969	1 993	4	13
5. Künstlicher Dünger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Mineralwasser	—	—	—	—	457	419	—	—	—	—
7. Eis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	3 427	—	1 406	—	27 985	—	10 238	—	13
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).										
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	—	1	11	9	222	201	—	—	—	—
2. Baumwollgarne	196	844	70	133	78	157	94	541	—	—
3. Baumwollgewebe	31 428	72 857	5 945	15 921	319 870	699 423	188 941	345 866	568	2 351
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	3 283	10 778	3 744	11 049	361 743	1 086 165	59 350	192 218	—	—
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	1 291	4 717	248	994	3 920	17 536	131	1 034	—	—
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	7	285	21	618	382	9 108	12	579	—	—
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	374	1 966	2 098	989	18 631	19 284	7 783	4 427	—	—
8. Hüte und Mützen	157	1 295	227	1 097	1 276	9 687	519	3 491	1	5
9. Filzwaren aller Art	5	37	—	—	2	11	—	—	—	—
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	500	1 494	362	621	2 277	7 214	746	3 072	—	—
11. Bindfaden und Seile	98	131	1 029	266	16 799	5 647	15	28	—	—
Summe VI	—	93 850	—	31 697	—	1 854 378	—	551 256	—	2 356

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Udjidji Menge kg	Udjidji Wert ℳ	Bismarckburg Menge kg	Bismarckburg Wert ℳ	Mwaja Menge kg	Mwaja Wert ℳ	Zusammen 1907 Menge kg	Zusammen 1907 Wert ℳ	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ
—	—	—	—	4	15	351	1 140	556	1 767	—	—	205	627
—	—	4	16	48	188	2 934	9 813	4 584	7 470	—	2 343	1 650	—
—	—	—	—	59	169	1 807	4 691	2 152	3 415	—	1 276	845	—
—	—	2	15	24	112	5 314	9 853	3 946	6 084	1 368	3 769	—	—
—	—	—	31	—	484	—	25 497	—	18 736	—	6 761	—	—
493	7 899	889	15 571	—	—	1 790	34 770	1 829	33 670	—	1 100	39	—
4	40	—	—	—	—	106	1 017	1 648	10 405	—	—	1 542	9 388
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	10	72	11	74	11	156	—	—	—	82
—	—	—	—	—	—	—	—	146	131	—	—	146	131
—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	21
—	7 989	—	15 571	—	72	—	35 861	—	44 388	—	—	—	8 522
—	7 989	—	15 602	—	612	—	66 997	—	68 802	—	3 195	—	—
—	—	—	—	506	26	7 550	192	4 004	247	3 546	—	—	55
—	—	—	—	—	—	41 239	8 155	45 284	4 178	—	—	4 045	1 018
—	—	—	—	1 155	416	6 261	1 181	228	179	6 038	1 002	—	—
—	—	—	—	3 403	615	36 373	3 593	39 785	3 712	—	—	3 412	119
—	—	—	—	—	—	1 586	209	—	—	1 586	209	—	—
—	—	—	—	1 389	517	97 303	20 977	71 782	20 124	25 521	853	—	—
—	—	—	—	—	—	49	36	232	204	—	—	183	168
—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1
—	—	—	—	56	68	1 505	405	1 304	428	201	—	—	23
—	—	—	—	—	1 642	—	29 748	—	29 068	—	680	—	—
—	—	—	—	22	24	1 440	1 710	692	752	748	958	—	—
—	—	1	4	14	40	1 855	2 227	1 681	2 161	174	66	—	—
—	—	1	4	508	521	31 163	19 120	31 890	17 699	—	1 421	227	—
—	—	—	8	—	585	—	28 057	—	20 612	—	2 445	—	—
—	—	—	—	199	1 414	24 883	27 306	20 766	28 981	4 117	3 325	—	—
—	—	—	—	1 330	1 228	8 502	6 171	8 025	7 458	477	—	—	1 287
—	—	—	—	11	189	1 094	3 174	1 294	3 891	—	—	200	717
—	—	—	—	1	1	10 189	8 831	7 874	6 037	2 815	2 794	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1	2
—	—	—	—	13	16	470	435	13	22	457	413	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2 848	—	45 917	—	41 891	—	4 526	—	—
—	—	—	—	52	92	285	303	124	78	161	280	—	—
—	—	—	—	—	—	438	1 675	574	2 077	—	—	136	402
—	—	31	77	16 157	51 280	512 935	1 187 275	920 447	2 226 999	—	—	407 512	1 039 724
—	—	1	4	2 828	12 487	430 449	1 312 696	98 882	338 710	331 567	978 986	—	—
—	—	—	—	147	679	5 787	24 960	8 619	22 628	2 118	2 332	—	—
—	—	—	—	1	9	423	10 544	694	9 145	—	1 399	271	—
—	—	71	80	1 718	5 315	30 675	32 011	25 495	30 638	5 180	1 373	—	—
—	—	—	—	10	216	2 190	15 791	2 923	16 436	—	—	733	645
—	—	—	—	—	—	7	48	15	144	—	—	8	96
—	—	—	—	197	945	4 082	13 346	6 852	16 726	—	—	2 770	3 380
—	—	—	—	2	5	17 943	6 077	9 685	3 759	8 258	2 318	—	—
—	—	—	161	—	71 028	—	2 604 726	—	2 667 335	—	—	—	62 609

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Moschi Menge kg	Moschi Wert ℳ	Schirati Menge kg	Schirati Wert ℳ	Muansa Menge kg	Muansa Wert ℳ	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert ℳ	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert ℳ
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.										
1. Leder	80	663	—	—	56	582	—	—	—	—
2. Schuhe und Stiefel	331	2 360	64	284	1 365	8 810	267	2 585	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	115	833	31	154	585	4 242	279	1 908	—	—
4. Wachstuch, Linoleum	38	52	—	—	2 719	3 872	88	280	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe VII	—	3 908	—	438	—	16 456	—	4 773	—	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.										
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	4	116	—	6	63	811	3	1	—	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.										
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	322	826	841	1 043	3 613	6 132	11	15	—	—
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	404	303	601	172	2 541	1 817	—	—	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	19	326	13	66	374	1 376	649	1 477	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	116	256	3	13	31	180	9	26	—	—
Summe IX	—	1 711	—	1 294	—	9 505	—	1 518	—	—
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.										
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	809	1 338	402	478	4 660	8 631	1 020	2 304	4	29
2. Bücher und sonstige Drucksachen	654	2 286	2	16	2 143	5 540	1 429	4 694	—	—
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	32	234	4	62	165	786	2	3	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	—	—	—	—	13	168	—	—	—	—
Summe X	—	3 853	—	556	—	15 125	—	7 001	—	29
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.										
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	672	438	17	15	2 917	3 267	—	—	—	—
3. Tonwaren und Porzellan	107	204	47	48	622	1 284	152	325	—	—
4. Glas und Glaswaren	4 102	8 624	6 552	6 390	34 841	51 418	8 975	16 838	— 9	68
Summe XI	—	9 266	—	6 453	—	55 969	—	17 168	—	68
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).										
a) Unbearbeitete Metalle u. Halbzeug.										
1. Blei roh, auch gewalzt	—	—	—	—	128	497	—	—	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	172	43	56	14	2 001	760	5 947	3 211	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	20	70	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	—	—	1	179	—	—	—	—
Summe XIIa	—	113	—	14	—	1 436	—	3 211	—	—
b) Fabrikate.										
1. Bleiwaren	4	5	7	22	21	101	—	—	—	—
2. Wellblech	6 285	2 564	6 080	2 188	56 035	19 380	185 090	28 838	—	—
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	9 749	11 099	13 097	8 440	84 368	89 326	89 284	34 468	—	—
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	2 340	5 509	5 619	12 567	62 372	131 741	14 004	35 378	—	—
5. Waren aus Edelmetall	1	211	—	8	26	1 275	8	471	—	—
Summe XIIb	—	19 388	—	23 225	—	241 823	—	99 150	—	—
Summe XII	—	19 501	—	23 239	—	243 259	—	102 361	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen u. Fahrzeuge.										
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	208	1 532	100	368	614	2 920	180	1 257	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	8	21	4	57	110	868	—	—	—	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	127	916	—	18	156	3 996	91	2 484	—	—
4. Landwirtschaftliche Maschinen	777	1 448	220	319	2 578	3 531	—	—	—	—
5. Maschinen für industrielle Betriebe	838	1 140	292	1 000	7 676	7 762	166	519	—	—
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	1 998	1 980	234	266	10 264	20 739	1 180	2 171	—	—
Summe XIII	—	7 037	—	2 028	—	39 816	—	6 431	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	20	145	156	1 340	30	159	126	1 181	—	—
—	—	—	—	194	1 868	2 221	15 407	2 879	19 104	—	—	658	3 697
—	—	—	—	211	1 329	1 221	8 459	1 481	9 075	—	—	260	616
—	—	—	—	38	67	2 873	3 771	188	249	2 685	3 522	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	31	262	—	—	31	262
—	—	—	—	—	3 402	—	28 977	—	28 849	—	128	—	—
—	—	—	—	22	136	92	1 070	68	982	—	88	—	—
—	—	—	—	511	1 388	5 298	9 404	7 544	12 705	—	—	2 246	3 301
—	—	—	—	625	160	4 171	2 452	3 556	898	615	1 554	—	—
—	—	—	—	11	282	1 066	3 527	1 105	3 990	—	—	39	463
—	—	—	—	17	86	176	561	1 885	2 178	—	—	1 709	1 612
—	—	—	—	—	1 916	—	15 944	—	19 766	—	—	—	3 822
—	—	—	—	655	1 876	7 550	14 651	7 879	16 328	—	—	329	1 677
—	—	—	—	547	2 204	4 775	14 740	3 759	10 478	1 016	4 267	—	—
—	—	—	—	45	288	248	1 373	245	1 014	3	359	—	—
—	—	—	—	40	133	53	301	290	678	—	—	237	377
—	—	—	—	—	4 501	—	31 065	—	28 493	—	2 572	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	295	114	3 901	3 834	2 758	1 652	1 143	2 182	—	—
—	—	—	—	283	487	1 211	2 348	1 658	2 581	—	—	447	233
—	—	—	—	1 666	1 465	56 145	84 798	103 506	140 325	—	—	47 361	55 527
—	—	—	—	—	2 066	—	90 980	—	144 558	—	—	—	53 578
—	—	—	—	—	—	128	497	16	11	112	486	—	—
—	—	—	—	—	—	8 176	4 028	21 061	7 796	—	—	12 885	3 768
—	—	—	—	—	—	20	70	11 665	23 616	—	—	11 645	23 546
—	—	—	—	—	—	1	179	—	—	1	179	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4 774	—	31 423	—	—	—	26 649
—	—	—	—	—	—	32	128	35	148	—	—	3	20
—	—	—	—	2 455	240	205 895	53 210	175 561	56 211	30 334	—	—	3 001
—	—	—	—	6 964	11 609	153 412	154 942	80 173	82 948	73 239	71 994	—	—
—	—	—	—	287	1 123	84 622	186 313	75 152	117 308	9 470	69 005	—	—
—	—	—	—	5	262	35	2 227	131	3 301	—	—	96	1 074
—	—	—	—	—	13 234	—	396 820	—	259 916	—	136 904	—	—
—	—	—	—	—	13 234	—	401 594	—	291 339	—	110 255	—	—
—	—	—	—	363	1 447	1 465	7 519	2 093	7 885	—	—	628	366
—	—	—	—	368	3 194	490	4 140	23	377	467	3 763	—	—
—	—	—	—	64	491	438	7 905	504	10 107	—	—	66	2 202
—	—	—	—	—	—	3 570	5 298	4 346	6 380	—	—	776	1 082
—	—	—	—	81	414	8 548	10 835	39 432	18 840	—	—	30 884	8 005
—	—	12	200	—	—	13 683	25 356	7 844	10 033	6 339	15 323	—	—
—	—	—	200	—	5 546	—	61 053	—	53 622	—	7 431	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ein

Benennung der Waren	Moschi		Schirati		Muansa		Bukoba		Usumbura	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
XIV. Waffen und Munition.										
1. Feuerwaffen (Stück)	23	1 892	29	3 624	84	4 290	22	1938	—	—
2. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	—	—	—	—	17	163	—	—	—	—
4. Schrot, Patronen	173	262	270	1 090	598	2 560	316	1 207	—	—
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	—	—	—	—	427	675	—	—	—	—
Summe XIV	—	2 154	—	4 714	—	7 688	—	3 140	—	—
XV. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	18	2 138	9	1 205	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	3 880	—	—	—	—	—	—
Summe XV	—	—	—	6 018	—	1 205	—	—	—	—
Summe der Einfuhr über die Binnengrenze 1907	—	191 041	—	93 130	—	2 480 996	—	770 427	—	2 542
Dagegen im Vorjahre	—	247 114	—	123 574	—	2 390 154	—	754 386	—	4 389
Zunahme +, Abnahme —	—	− 56 073	—	− 30 444	—	+ 90 842	—	+ 16 041	—	− 1 847

b) Waren

a) Nach Bestim

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	12 569	710	—	—	—	—
2. Reis	767 165	140 695	—	—	—	—
3. Mtama	10 818	807	—	—	—	—
4. Sonstige Körnerfrüchte	22 887	2 290	—	—	—	—
5. Hülsenfrüchte	1 098	249	—	—	—	—
Summe Ia	—	144 751	—	—	—	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Moniok (Mhogo): auch Maniokmehl	3 839	157	—	—	—	—
2. Kartoffeln	471	39	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse; auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	208	106	—	—	—	—
4. Gemüse und Küchengewächse	—	—	—	—	—	—
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	939	125	—	—	—	—
Summe Ib	—	427	—	—	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	229 024	98 832	—	—	12 598	9 400
2. Kakao	—	—	—	—	—	—
3. Tee	82	371	—	—	—	—
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	—	—	—	—	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	—	—
6. Pfeffer aller Art	155	27	—	—	—	—
7. Alle übrigen Gewürze	—	—	—	—	—	—
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	47	91	—	—	—	—
10. Sirup, Melasse	—	—	—	—	—	—
11. Tabak	170	108	—	—	—	—
12. Tabakfabrikate	19	149	—	—	—	—
Summe Ic	—	99 578	—	—	—	9 400

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	6	1 240	21	1 968	185	14 942	119	8 243	66	6 699	—	—
—	—	—	—	10	97	10	97	12	486	—	—	2	389
—	—	—	—	—	—	17	163	14	64	3	99	—	—
—	—	53	358	165	658	1 575	6 135	958	4 816	617	1 319	—	—
—	—	—	—	98	456	525	1 131	—	—	525	1 131	—	—
—	—	—	1 598	—	3 174	—	22 468	—	18 609	—	8 859	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	31	3 717	58	7 060	4	424	54	6 636	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	3 880	—	—	—	3 880	—	—
—	—	—	—	—	3 717	—	10 940	—	424	—	10 516	—	—
—	98 567	—	22 707	—	126 960	—	3 786 370	—	3 972 597	—	—	—	186 227
—	339 500	—	21 186	—	92 294	—	3 972 597	—	3 972 597	—	—	—	—
—	—240933	—	+ 1 521	—	+ 34 666	—	— 186 227	—	—	—	—	—	—

ausfuhr.

mungsländern.

Es sind ausgeführt nach											
England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	12 569	710	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	767 165	140 695	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	10 818	807	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	22 887	2 290	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 098	249	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	144 751	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3 889	157	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	471	39	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	208	106	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	939	125	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	427	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	216 426	89 432	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	82	371	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	155	27	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	47	91	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	170	108	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	19	149	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	90 178	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	1 283 197	222 578	—	—	117 266	14 688
3. Sesam	35 626	5 570	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	724	330	—	—	—	—
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	228 473	—	—	—	14 688
e) Getränke.						
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:						
α) Bier	95	76	—	—	64	32
β) Rum	—	—	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	53	61	—	—	16	48
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	—	—	—	—	—	—
Summe Ie	—	137	—	—	—	80
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.						
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	42	81	—	—	—	—
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	38 556	30 024	—	—	17 250	24 678
2. Flachs, Hanf	—	—	—	—	—	—
3. Jute	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagaven	27 719	12 540	—	—	—	—
6. Ramie	—	—	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	27 140	11 084	—	—	—	—
Summe Ig	—	53 648	—	—	—	24 678
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	629	28	—	—	4	1
2. Bau-, Nutz- und Edelhölzer in Brettern usw.	—	—	—	—	—	—
3. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—	—	—
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	—	—	—	—	—	—
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	—	—	—	—	—	—
6. Kautschuk und Guttapercha	65 254	428 344	—	—	34 962	231 895
Summe 1h	—	428 372	—	—	—	231 896
Summe I	—	955 467	—	—	—	280 742
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Pferde (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere (Stück)	—	—	—	—	—	—
3. Esel:						
α) Maskat- und Halbblutesel (Stück)	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamwezieſel (Stück)	213	5 733	—	—	—	—
4. Rindvieh:						
α) männliches (Stück)	970	12 335	—	—	—	—
β) weibliches (Stück)	562	11 872	—	—	—	—
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	9	28	—	—	—	—
6. Haushühner und sonstiges Geflügel (Stück)	82	1 047	—	—	—	—
7. Wild (Stück)	8	10 911	—	—	3	146
Summe IIa	—	41 921	—	—	—	146
b) Tierische Nahrungsmittel.						
1. Fleisch und Fleischwaren	69	51	—	—	22	40
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	158 659	117 338	—	—	—	—
3. Honig	376	144	—	—	11	5
4. Fische: frisch, gesalzen; sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	1 964	162	—	—	—	—
Summe IIb	—	117 695	—	—	—	45
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	806	19 110	—	—	1	8
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	289	877	—	—	32	70
3. Hörner:						
α) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	821	652	—	—	161	326
β) Nashorn-Hörner	246	3 334	—	—	13	188
γ) Andere Hörner	1 364	2 015	—	—	449	528
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	859	308	—	—	42	36
5. Schildpatt	4	13	—	—	—	—
6. Kauri und andere Muscheln	—	—	—	—	—	—
7. Häute und Felle	1 148 933	1 539 026	—	—	2 148	3 408
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—
9. Federn und Bälge	143	846	—	—	47	138
10. Insektenwachs	368 499	762 161	—	—	182 974	275 995
11. Abfälle, Dünger	—	—	—	—	—	—
Summe IIc	—	2 328 342	—	—	—	280 692
Summe II	—	2 487 958	—	—	—	280 883

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 165 931	207 885	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	35 626	5 570	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	724	330	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	218 785	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	31	44	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	37	13	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	57	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	42	81	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	21 806	5 846	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	27 719	12 540	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	27 140	11 084	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	28 970	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	625	27	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	30 292	196 449	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	196 476	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	674 725	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	218	5 738	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	970	12 335	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	562	11 872	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	9	28	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	82	1 047	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	5	10 765	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	41 775	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	47	11	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	158 659	117 838	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	365	139	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 964	162	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	117 650	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	805	19 102	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	207	807	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	160	326	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	238	3 146	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	915	1 487	—	—	—	—
—	—	5	8	—	—	812	264	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	13	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1 071	2 531	—	—	1 145 714	1 538 092	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	20	—	—	96	688	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	285 525	486 166	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 559	—	—	—	2 045 091	—	—	—	—
—	—	—	2 559	—	—	—	2 204 516	—	—	—	—

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Erden, Kalk, Zement	—	—	—	—	—	—
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:						
α) Granaten	—	—	—	—	—	—
β) Andere Edelsteine	179	200	—	—	—	—
3. Glimmer	—	—	—	—	—	—
4. Gewöhnliche Steine, roh und behauen	27	7	—	—	—	—
5. Salz	48	8	—	—	—	—
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	63	72	—	—	—	—
7. Kopal	—	—	—	—	—	—
8. Gold:						
α) Golderz	—	—	—	—	—	—
β) Goldstaub	8	8 667	—	—	8	8 667
γ) Anderes Gold	6	22 666	—	—	6	22 666
Summe III	—	31 620	—	—	—	31 333
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	10 496	38 846	—	—	25	67
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	36	49	—	—	11	22
3. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	206	238	—	—	19	22
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	—	—	—	—	—	—
5. Photographien usw.	11	50	—	—	—	—
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
7. Einheimische Töpferwaren	—	—	—	—	—	—
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	2 913	3 011	—	—	—	—
9. Metallwaren	578	1 870	—	—	78	170
10. Seifen aller Art	—	—	—	—	—	—
11. Kuriositäten	1 504	3 137	—	—	226	623
12. Eis	—	—	—	—	—	—
Summe IV	—	46 701	—	—	—	904
V. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	6	757	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	1	1 133	—	—	—	—
Summe V	—	1 890	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr über die Binnengrenze 1907	—	3 523 636	—	—	—	598 862
Dagegen im Vorjahre	—	3 184 633	—	—	—	282 887
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+ 339 003	—	—	—	+ 310 975
Gesamte Ausfuhr (über Küsten- und Binnengrenze) 1907	—	12 500 179	—	141 699	—	6 007 884
Dagegen im Vorjahre	—	10 994 712	—	407 175	—	5 257 508
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+1 505 467	—	— 265 476	—	+ 750 381
Gesamthandel über die Binnengrenze 1907	—	7 310 006	—	27 982	—	1 025 648
Dagegen im Vorjahre	—	7 157 230	—	16 423	—	622 553
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+ 152 776	—	+ 11 559	—	+ 403 095
Gesamthandel über die Küstengrenze 1907	—	28 996 542	—	1 928 968	—	13 954 850
Dagegen im Vorjahre	—	28 990 333	—	4 199 996	—	16 477 849
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+ 6 209	—	–2 271 028	—	–2 522 999
Gesamthandel des Schutzgebiets 1907	—	36 306 548	—	1 956 950	—	14 980 498
Dagegen im Vorjahre	—	36 147 563	—	4 216 419	—	17 100 402
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+ 158 985	—	–2 259 469	—	–2 119 904

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	179	200	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	27	7	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	48	8	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	63	72	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	287	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	10 471	38 279	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	25	27	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	187	216	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	11	50	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 913	3 011	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	505	1 700	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4	10	—	—	1 274	2 504	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	10	—	—	—	45 787	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	6	757	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	1 133	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 890	—	—	—	—
—	—	—	2 569	—	—	—	2 927 205	—	—	—	—
—	—	—	4 288	—	847	—	2 896 611	—	—	—	—
—	—	—	— 1 719	—	— 847	—	+ 30 594	—	—	—	—
—	60 046	—	942 654	—	2 411 170	—	3 087 191	—	20 034	—	21 200
—	39 991	—	1 092 801	—	1 373 099	—	3 171 899	—	15 315	—	44 104
—	+ 20 055	—	— 150 147	—	+1 038 071	—	— 134 708	—	+ 4 719	—	— 22 904
—	57 478	—	12 028	—	381 386	—	5 711 225	—	116 215	—	6 031
—	30 660	—	19 109	—	553 972	—	5 925 600	—	5 295	—	41
—	+ 26 818	—	— 7 086	—	— 172 586	—	— 214 875	—	+ 110 920	—	+ 5 990
—	1 025 121	—	2 414 219	—	6 208 653	—	634 184	—	4 486 139	—	273 376
—	594 509	—	1 837 191	—	4 972 278	—	711 812	—	4 238 702	—	162 992
—	+ 430 612	—	+ 577 028	—	+1 236 375	—	— 77 628	—	+ 252 437	—	+ 110 384
—	1 082 599	—	2 426 242	—	6 590 039	—	6 345 409	—	4 602 354	—	279 407
—	625 169	—	1 856 300	—	5 526 250	—	6 637 412	—	4 238 997	—	163 033
—	+ 457 430	—	+ 569 942	—	+1 063 789	—	— 292 003	—	+ 363 357	—	+ 116 374

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

β) Nach

Benennung der Waren	Es sind aus Moschi Menge kg	Moschi Wert ℳ	Schirati Menge kg	Schirati Wert ℳ	Muansa Menge kg	Muansa Wert ℳ	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert ℳ	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Korn- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	—	—	—	—	—	—	12 569	710	—	—
2. Reis	—	—	7 390	1 681	752 006	137 151	7 769	1 868	—	—
3. Mtama	—	—	691	56	9 145	707	982	44	—	—
4. Sonstige Körnerfrüchte	—	—	4 260	450	11 942	905	3 048	383	—	—
5. Hülsenfrüchte	—	—	40	4	1 058	245	—	—	—	—
Summe Ia	—	—	—	2 191	—	139 008	—	3 000	—	—
b) Knollengewächse, Gemüse u. Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	—	—	3 839	157	—	—	—	—	—	—
2. Kartoffeln	279	21	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	—	—	—	—	—	—	208	106	—	—
4. Gemüse und Küchengewächse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Bananen, frisch u. getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	36	5	228	22	675	98	—	—	—	—
Summe Ib	—	26	—	179	—	98	—	106	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.										
1. Kaffee	41 498	31 745	—	—	5 149	2 365	182 371	64 718	—	—
2. Kakao	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Tee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Pfeffer aller Art	—	—	—	—	—	—	155	27	—	—
7. Alle übrigen Gewürze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Sirup, Melasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Tabak	129	76	—	—	41	32	—	—	—	—
12. Tabakfabrikate	—	—	19	149	—	—	—	—	—	—
Summe Ic	—	31 821	—	149	—	2 397	—	64 740	—	—
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	—	—	503 979	78 819	577 437	103 451	201 781	40 303	—	—
3. Sesam	—	—	30 896	4 678	4 730	892	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	—	—	83 497	—	104 343	—	40 303	—	—
e) Getränke.										
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:										
α) Bier	—	—	64	32	—	—	—	—	—	—
β) Rum	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	—	—	16	48	36	8	—	—	—	—
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Ie	—	—	—	80	—	8	—	—	—	—
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.										
Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	—	—	—	—	2	1	40	80	—	—
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	21 689	6 146	—	—	16 867	23 878	—	—	—	—
2. Flachs, Hanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Jute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagavenhanf	—	—	27 719	12 540	—	—	—	—	—	—
6. Ramiehanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	—	—	26 635	11 000	—	—	505	84	—	—
Summe Ig	—	6 146	—	23 540	—	23 878	—	84	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Grenzbezirken.

geführt über						Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	12 569	710	—	—	12 569	710	—	—
—	—	—	—	—	—	767 165	140 695	696 477	117 699	70 688	22 996	—	—
—	—	—	—	—	—	10 818	807	—	—	10 818	807	—	—
—	—	78	31	3 564	521	22 887	2 290	26 367	1 879	—	411	3 480	—
—	—	—	—	—	—	1 098	249	1 570	147	—	102	472	—
—	—	—	31	—	521	—	144 751	—	119 725	—	25 026	—	—
—	—	—	—	—	—	3 839	157	3 975	311	—	—	136	154
—	—	—	—	192	18	471	39	111	11	360	28	—	—
—	—	—	—	—	—	208	106	—	—	208	106	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	939	125	—	—	939	125	—	—
—	—	—	—	—	18	—	427	—	322	—	105	—	—
—	—	—	—	6	9	229 024	98 832	242 290	108 257	—	—	13 266	9 425
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	82	371	82	371	—	—	82	371	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	155	27	2 703	1 202	—	—	2 548	1 175
—	—	—	—	—	—	—	—	602	59	—	—	602	59
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	47	91	—	—	47	91	16	35	31	56	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	170	108	332	96	—	12	162	—
—	—	—	—	—	—	19	149	—	—	19	149	—	—
—	—	—	91	—	380	—	99 578	—	109 649	—	—	—	10 071
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 288 197	222 573	2 816 974	376 749	—	—	1 533 777	154 176
—	—	—	—	—	—	35 626	5 570	89 181	9 861	—	—	53 555	4 291
223	33	501	297	—	—	724	330	1 728	388	—	—	1 004	58
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	33	—	297	—	—	—	228 473	—	386 998	—	—	—	158 525
—	—	31	44	—	—	95	76	—	—	95	76	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	5	—	—	53	61	—	—	53	61	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	49	—	—	—	137	—	—	—	137	—	—
—	—	—	—	—	—	42	81	143	266	—	—	101	185
—	—	—	—	—	—	38 556	30 024	5 567	6 280	32 989	23 744	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 069	333	—	—	1 069	333
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	27 719	12 540	15 441	3 592	12 278	8 948	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	27 140	11 084	2 308	368	24 832	10 716	—	—
—	—	—	—	—	—	—	53 648	—	10 573	—	43 075	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Moschi Menge kg	Moschi Wert ℳ	Schirati Menge kg	Schirati Wert ℳ	Muansa Menge kg	Muansa Wert ℳ	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert ℳ	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert ℳ
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	4	1	—	—	625	27	—	—	—	—
2. Bau-, Nutz- und Edelhölzer in Brettern usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	—	—	—	—	—	—			—	—
6. Kautschuk und Guttapercha	1 787	10 141	—	—	62 937	414 508	580	3 695	—	—
Summe Ib	—	10 142	—	—	—	414 535	—	3 695	—	—
Summe I	—	48 135	—	109 636	—	684 268	—	112 008	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Pferde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Esel:										
α) Maskat- und Halbbluteſel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel	29	1 160	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Rindvieh:										
α) männliches	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) weibliches	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe)	—	—	6	16	—	—	—	—	—	—
6. Haushühner und sonstiges Geflügel	18	163	18	5	37	706	9	173	—	—
7. Wild	1	100	4	10 665	3	146	—	—	—	—
Summe IIa	—	1 423	—	10 626	—	852	—	173	—	—
b) Tierische Nahrungsmittel.										
1. Fleisch und Fleischwaren	11	5	35	42	23	4	—	—	—	—
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	1 115	1 019	1 090	783	153 871	113 612	2 543	1 924	—	—
3. Honig	11	5	—	—	365	139	—	—	—	—
4. Fische; frisch, gesalzen, sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	—	—	1 964	162	—	—	—	—	—	—
Summe IIb	—	1 029	—	987	—	113 755	—	1 924	—	—
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	34	829	233	5 682	207	5 499	332	7 100	—	—
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	2	6	22	40	175	737	27	71	—	—
3. Hörner:										
α) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	8	8	4	13	183	321	100	243	—	—
β) Nashorn-Hörner	2	45	22	278	220	2 990	2	21	—	—
γ) Andere Hörner	107	45	227	518	434	617	596	835	—	—
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	11	12	12	24	36	32	800	240	—	—
5. Schildpatt	—	—	—	—	—	—	4	13	—	—
6. Kauri und andere Muscheln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Häute und Felle	58 169	75 927	43 012	63 755	748 985	897 260	298 596	501 047	—	—
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Federn und Bälge	9	21	—	—	134	825	—	—	—	—
10. Insektenwachs	1 888	3 717	—	—	323 563	669 098	43 048	89 346	—	—
11. Abfälle, Dünger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IIc	—	80 610	—	70 310	—	1 577 379	—	598 916	—	—
Summe II	—	88 062	—	81 983	—	1 691 986	—	601 013	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.										
1. Erden, Kalk, Zement	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:										
α) Granaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Andere Edelsteine	—	—	112	133	67	67	—	—	—	—
3. Glimmer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Gewöhnliche Steine, roh und behauen	—	—	—	—	27	7	—	—	—	—
5. Salz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kopal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Gold:										
α) Golderz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Goldstaub	—	—	—	—	3	8 667	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	6	22 666	—	—	—	—
Summe III	—	—	—	133	—	31 407	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über													
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja		Zusammen 1907		Zusammen 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	629	28	—	—	629	28	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	13	— 7	—	—	13	7
—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	—	—	—	3
—	—	—	—	—	—	65 254	428 344	45 233	311 328	20 021	117 016	— 8	—
—	—	—	—	—	—	—	428 372	—	311 338	—	117 034	—	—
—	33	—	468	—	919	—	955 467	—	938 871	—	16 596	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	5	1 534	—	—	5	1 534
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	33	183	4 540	213	5 733	32	977	181	4 756	—	—
—	—	8	268	962	12 067	970	12 335	1 464	40 867	—	—	494	28 532
—	—	—	—	562	11 872	562	11 872	684	30 494	—	—	72	18 622
—	—	3	7	—	—	9	23	293	781	—	—	284	758
—	—	—	—	—	—	82	1 047	108	7 435	—	—	26	6 388
—	—	—	—	—	—	8	10 911	9	4 322	—	6 589	1	—
—	—	—	308	—	28 479	—	41 921	—	86 410	—	—	—	44 489
—	—	—	—	—	—	69	51	25	17	44	34	—	—
—	—	—	—	—	—	158 659	117 338	183 979	97 283	—	20 055	25 320	—
—	—	—	—	—	—	376	144	70	25	306	119	—	—
—	—	—	—	—	—	1 964	162	193 270	9 785	—	—	191 806	9 628
—	—	—	—	—	—	—	117 695	—	107 110	—	10 585	—	—
—	—	—	—	—	—	806	19 110	701	12 564	105	6 546	—	—
—	—	—	—	13	23	239	877	1 570	3 009	—	—	1 331	2 132
—	—	—	—	26	67	321	652	227	897	94	255	—	—
—	—	—	—	—	—	246	3 334	2 091	20 668	—	—	1 845	17 329
—	—	—	—	—	—	1 364	2 015	973	1 455	391	560	—	—
—	—	—	—	—	—	859	308	445	424	414	—	—	116
—	—	—	—	—	—	4	13	—	—	4	13	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	171	1 037	1 148 933	1 539 026	985 589	1 658 044	163 394	—	—	119 018
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	143	846	175	1 426	—	—	32	580
—	—	—	—	—	—	368 499	762 161	130 798	275 594	237 701	486 567	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 127	—	2 328 342	—	1 973 576	—	354 766	—	—
—	—	—	308	—	29 606	—	2 487 958	—	2 167 096	—	320 862	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	179	200	—	—	179	200	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	2	1
—	—	—	—	—	—	27	7	148	178	—	—	121	166
—	—	48	8	—	—	48	8	2 357	790	—	—	2 309	782
—	—	63	72	—	—	63	72	—	—	63	72	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	8	21 333	—	—	8	21 333
—	—	—	—	—	—	3	8 667	—	—	3	8 667	—	—
—	—	—	—	—	—	6	22 666	—	—	6	22 666	—	—
—	—	—	80	—	—	—	31 620	—	22 297	—	9 323	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Moschi Menge kg	Moschi Wert ℳ	Schirati Menge kg	Schirati Wert ℳ	Muansa Menge kg	Muansa Wert ℳ	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert ℳ	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert ℳ
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.										
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	47	49	—	—	24	41	2 072	4 377	—	—
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	11	22	16	18	—	—	—	—	—	—
3. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	28	15	35	38	6	14	142	171	—	—
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Photographien usw.	—	—	11	46	—	4	—	—	—	—
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Einheimische Töpferwaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	—	—	921	940	—	—	1 584	1 908	—	—
9. Metallwaren	72	170	195	489	—	—	244	911	—	—
10. Seifen aller Art	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Kuriositäten	2	3	37	90	377	1 245	922	1 482	—	—
12. Eis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IV	—	259	—	1 621	—	1 304	—	8 849	—	—
V. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	6	757	—	—	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	1	1 133	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	—	—	1 890	—	—	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr über die Binnengrenze 1907	—	131 456	—	195 263	—	2 408 965	—	721 870	—	—
Dagegen im Vorjahre	—	163 497	—	184 643	—	1 957 959	—	762 189	—	559
Zunahme (+), Abnahme (−)	—	− 32 041	—	+ 10 620	—	+451 006	—	− 40 319	—	− 559
Gesamthandel über die Binnengrenze 1907	—	322 497	—	288 393	—	4 889 961	—	1 492 297	—	2 542
Dagegen im Vorjahre	—	410 611	—	308 217	—	4 348 113	—	1 516 575	—	4 948
Zunahme (+), Abnahme (−)	—	− 88 114	—	− 19 824	—	+541 848	—	− 24 278	—	− 2 406

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Udjidji Menge kg	Udjidji Wert ℳ	Bismarckburg Menge kg	Bismarckburg Wert ℳ	Mwaja Menge kg	Mwaja Wert ℳ	Zusammen 1907 Menge kg	Zusammen 1907 Wert ℳ	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ
7	16	7 918	32 060	428	1 803	10 496	38 346	10 311	41 899	185	—	—	3 558
—	—	—	—	9	9	36	49	81	189	—	—	45	140
—	—	—	—	—	—	206	238	647	857	—	—	441	619
—	—	—	—	—	—	—	—	7	13	—	—	7	13
—	—	—	—	—	—	11	50	170	658	—	—	159	608
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	6	36	402	127	2 918	3 011	1 077	1 244	1 836	1 767	—	—
—	—	67	300	—	—	578	1 870	11 155	9 598	—	—	10 577	7 728
—	—	—	—	—	—	—	—	251	76	—	—	251	76
—	—	—	—	166	317	1 504	3 137	1 049	1 840	455	1 297	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	16	—	32 396	—	2 256	—	46 701	—	56 369	—	—	—	9 668
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	6	757	—	—	6	757	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	1 133	—	—	1	1 133	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 890	—	—	—	1 890	—	—
—	49	—	33 252	—	32 781	—	3 523 636	—	3 184 633	—	339 003	—	—
—	100	—	70 352	—	45 334	—	3 184 633	—	3 184 633	—	—	—	—
—	— 51	—	— 37 100	—	— 12 553	—	+ 339 003	—	—	—	—	—	—
—	98 616	—	55 959	—	159 741	—	7 310 006	—	7 157 280	—	152 776	—	—
—	339 600	—	91 538	—	137 628	—	7 157 280	—	—	—	—	—	—
—	—240 984	—	— 35 579	—	+ 22 113	—	+ 152 776	—	—	—	—	—	—

1. Nachweisung der im Kalenderjahr 1907 in den deutsch-ostafrikanischen

Hafen	Dampfer der D. O. A. L.		Verschiedene andere Frachtdampfer	
	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt
Moa	22	6 908	—	—
Tanga	115	399 544	—	—
Pangani	36	11 304	—	—
Sadani	2	3 000	—	—
Bagamojo	58	204 400	—	—
Daressalam	108	399 427	12	16 074
Salale	—	—	—	—
Kilwa	41	131 000	—	—
Lindi	39	105 700	—	—
Mikindani	39	105 700	—	—
Kionga	—	—	—	—
Summe 1907	460	1 366 983	12	16 074
Dagegen im Vorjahre	452	1 273 789	120	16 607
Zunahme +, Abnahme —	+ 8	+ 93 194	— 108	— 533

Es liefen ferner an Kriegsschiffen die Küste des Schutzgebietes an:

1. Deutscher Kreuzer „Seeadler",
2. " " „Bussard",
3. Italienischer " „Marcantonio Colonna",
4. Portugiesisches Kanonenboot „Mandovi".

2. Nachweisung der im Kalenderjahr 1907 in den deutsch

Name des Hafens	Dhaus unter deutscher Flagge				Dhaus unter englischer Flagge				Dhaus unter französischer Flagge			
	Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
Tanga	79	1 806	133	1 785	99	2 666	17	583	3	116	1	56
Pangani	31	851	135	1 905	16	513	19	500	—	—	—	—
Sadani	107	1 358	93	1 743	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamojo	218	5 042	145	2 661	97	3 119	9	282	—	—	—	—
Daressalam	196	5 072	482	7 166	64	2 100	74	1 640	—	—	—	—
Tschole	—	—	400	5 293	—	—	21	478	—	—	—	—
Kilwa	7	258	320	4 008	18	716	35	1 134	—	—	—	—
Lindi	—	—	185	3 480	11	543	37	1 203	—	—	—	—
Mikindani	—	—	181	2 769	2	73	32	910	—	—	—	—
Kionga	—	—	47	489	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe 1907	638	14 387	2 121	31 299	307	9 730	244	6 730	3	116	1	56
Dagegen 1906	123	3 307	2 524	37 328	124	3 339	211	6 016	—	—	—	—
Zunahme + Abnahme —	+ 515	+11080	— 403	— 6 029	+ 183	+ 6 391	+ 33	+ 714	+ 3	+ 116	+ 1	+ 56

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verkehr.

Häfen angekommenen Dampfer und nicht einheimischen Segelfahrzeuge.

Segelschiffe		Gouvernements-Dampfer		Gesamtzahl			
				1906		1907	
Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt
—	—	2	230	11	3 255	24	7 138
—	—	41	9 240	163	347 740	156	408 784
—	—	47	9 965	197	56 438	83	21 269
—	—	50	10 420	61	15 140	52	13 420
—	—	129	24 925	168	175 755	187	229 325
1	1 034	103	21 725	232	420 084	224	421 152
—	—	41	13 385	51	13 675	41	13 385
—	—	34	11 700	82	123 365	75	142 700
—	—	35	12 765	75	121 440	74	118 465
—	—	18	6 630	58	127 820	57	112 330
—	—	2	990	2	610	2	990
1	1 034	502	121 975	1 100	1 405 322	975	1 488 958
4	2 076	524	112 850	—	—	1 100	1 405 322
— 3	— 1 042	— 22	+ 9 125	—	—	— 125	+ 83 636

ostafrikanischen Häfen angekommenen einheimischen Segelschiffe.

Dhaus unter Sultans-Flagge				Dhaus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im ganzen			
Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
68	1 850	8	248	41	1 824	1	2	290	8 262	160	2 674
10	229	7	153	7	182	11	409	64	1 775	172	2 967
—	—	—	—	—	—	—	—	107	1 358	93	1 743
—	—	—	—	2	39	7	193	317	8 200	161	3 136
17	465	2	24	10	543	10	461	287	8 180	568	9 291
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	421	5 771
—	—	—	—	2	50	17	779	27	1 024	372	5 921
—	—	2	66	1	97	39	1 007	12	640	263	5 756
—	—	—	—	3	242	33	822	5	315	246	4 501
—	—	—	—	5	32	6	102	5	32	53	591
95	2 544	19	491	71	3 009	124	3 775	1 114	29 786	2 509	42 351
70	983	27	508	56	2 686	113	2 698	373	10 315	2 875	46 550
+ 25	+ 1 561	— 8	— 17	+ 15	+ 323	+ 11	+ 1 077	+ 741	+ 19 471	— 366	— 4 199

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Nachweisung der im Kalenderjahr 1907 aus den deutsch-

Name des Hafens	Dhaus unter deutscher Flagge				Dhaus unter englischer Flagge				Dhaus unter französischer Flagge			
	Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
Tanga	80	1 699	131	1 906	92	2 665	17	407	3	142	—	—
Pangani	34	914	133	1 863	18	529	17	484	—	—	—	—
Sadani	128	1 758	59	1 133	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamojo	210	5 127	156	2 624	95	3 060	13	381	—	—	—	—
Daressalam	177	4 549	502	7 713	61	1 915	76	1 801	—	—	—	—
Tschole	—	—	396	5 408	—	—	19	473	—	—	—	—
Kilwa	9	306	300	3 786	15	576	39	1 296	—	—	—	—
Lindi	1	14	184	3 422	1	47	46	1 661	—	—	—	—
Mikindani	5	109	180	2 732	6	196	27	748	—	—	—	—
Kionga	—	—	45	482	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe 1907	644	14 476	2 086	31 069	288	8 988	254	7 251	3	142	—	—
Dagegen 1906	110	3 161	2 539	37 287	118	3 278	212	6 024	—	—	—	—
Zunahme +	+ 534	+ 11315	— 453	— 6 218	+ 170	+ 5 710	+ 42	+ 1 227	+ 3	+ 142	—	—
Abnahme —												

4. Dhauverkehr auf dem Viktoriasee in den Häfen von Muansa und Schirati.

Flagge	1906		1907	
	Zahl	Raumgehalt	Zahl	Raumgehalt
a) Muansa:				
Deutsche Dhaus	50	1 554	32	954
Englische Dhaus	50	944	29	523
b) Schirati:				
Deutsche Dhaus	42	1 446	43	1 120
Englische Dhaus	70	1 242	56	912

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ostafrikanischen Häfen abgefahrenen einheimischen Segelschiffe.

Dhaus unter Sultans-Flagge				Dhaus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im ganzen			
Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
60	1 732	9	223	28	1 206	12	572	263	7 444	169	3 108
10	166	7	216	13	374	4	196	75	1 983	161	2 759
—	—	—	—	—	—	—	—	128	1 758	59	1 133
—	—	—	—	7	177	2	55	312	8 364	171	3 060
17	464	2	25	9	500	11	504	264	7 428	591	10 043
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	415	5 881
—	—	—	—	2	128	15	656	26	1 010	354	5 738
—	—	2	66	—	—	40	1 104	2	61	272	6 253
—	—	—	—	5	382	31	682	16	687	238	4 162
—	—	—	—	4	24	6	102	4	24	51	584
87	2 362	20	530	68	2 791	121	3 871	1 090	28 759	2 481	42 721
64	1 033	31	519	50	2 602	118	2 754	342	10 074	2 900	46 584
+ 23	+ 1 329	— 11	+ 11	+ 18	+ 189	+ 3	+ 1 117	+ 748	+ 18 685	— 419	— 3 863

Anlage B. XII.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1907 bestanden im Schutzgebiet 35 Postanstalten, davon im Küstengebiet ein Postamt (Daressalam) und 9 Postagenturen, im Innern 25 Postagenturen; im Küstengebiet ist die Postagentur Tschole auf der Insel Mafia neueingerichtet.

Das Postamt in Daressalam und die Postagenturen in Amani, Bagamojo, Kilwa, Lindi, Muansa, Pangani, Tabora, Tanga und Udjidji werden von Postfachbeamten verwaltet; die übrigen Postanstalten — mit Ausnahme von Muhesa, Korogwe, Mombo und Morogoro, wo Eisenbahnangestellte die Post- und Telegraphengeschäfte wahrnehmen, — sind Gouvernementsbeamten oder Schutztruppenangehörigen nebenamtlich übertragen.

Das Personal der Küstenpostanstalten bestand Ende 1907 aus 1 Postdirektor (Vorsteher des Postamts in Daressalam und Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet), 2 Ober-Postpraktikanten, 1 Postsekretär, 2 Telegraphensekretären, 10 Postassistenten, 3 Leitungsaufsehern, 4 Postagenten, 3 farbigen Hilfsbeamten und 55 farbigen Unterbeamten (einschließlich 13 bei Telegraphenanstalten im Innern des Schutzgebietes verwendeten farbigen Hilfsleitungsaufsehern). Außerdem ist in Amani, Muansa und Tabora je ein Postassistent, in Udjidji ein Postsekretär tätig.

Die Küstenpostanstalten erstreckten ihre Wirksamkeit auf Briefpostsendungen jeder Art, Briefe und Kästchen mit Wertangabe, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, gewöhnliche Pakete und Zeitungen; sie sind sämtlich an das auch zur Abwickelung von Ferngesprächen dienende Telegraphennetz angeschlossen. In Daressalam, Bagamojo, Pangani, Tanga, Amani und Morogoro befinden sich außerdem Orts-Fernsprechnetze.

Die Postagenturen im Innern des Schutzgebiets befassen sich nur mit der Annahme und Ausgabe von Briefpostsendungen jeder Art sowie — ausgenommen die Postagenturen in Korogwe, Mombo und Muhesa — mit der Annahme und Auszahlung von Postanweisungen des Schutzgebietsverkehrs und mit der Annahme von Postanweisungen nach Deutschland; in Amani findet jedoch eine Auszahlung von Postanweisungen nicht statt. Die von Fachbeamten verwalteten Postagenturen im Innern nehmen auch am Nachnahmedienst in der Richtung aus Deutschland und von der Küste teil. Die an das Telegraphennetz angeschlossenen Postagenturen im Innern — zurzeit 16 — vermitteln außerdem den Telegramm- und Fernsprechverkehr. Die an der Bahn gelegenen Postagenturen in Korogwe, Mombo, Muhesa und Morogoro sowie die Postagentur in Neu-Langenburg — letztere auf dem Wasserweg über Chinde — nehmen auch am Paketverkehr mit den Küstenpostanstalten, die Postagenturen am Viktoriasee (Bukoba, Muansa und Schirati) am Postpaketverkehr mit dem Auslande teil.

Durch den Weiterbau der von Tanga ins Innere führenden Telegraphenleitung haben die Postorte Moschi

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

am 19. August 1907 und Aruscha am 1. Januar 1908 Anschluß an das Telegraphennetz erhalten.

Die Verbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden durch die Reichs-Postdampfer der Deutschen Ostafrika-Linie, die alle 3 Wochen auf der Haupt- und alle 6 Wochen auf der Zwischenlinie verkehren, ferner durch die monatlich einmal Zanzibar anlaufenden Dampfer der Messageries Maritimes und durch die in vierwöchigen Zwischenräumen Zanzibar berührenden englischen Postdampfer hergestellt.

Die Dampfer des Kaiserlichen Gouvernements stellen monatlich ein- bis dreimal eine Verbindung mit sämtlichen Postanstalten an der Küste her. Daneben bestehen auf dem Landwege Botenposten zwischen Daressalam und Bagamojo zweimal wöchentlich, zwischen Bagamojo und Sadani nach Bedarf (etwa zweimal wöchentlich), zwischen Tanga und Pangani etwa einmal wöchentlich, zwischen Daressalam und Mohoro zwei- bis dreimal monatlich, zwischen Kilwa und Mohoro nach Bedarf und zwischen Lindi und Mikindani in der Regel einmal wöchentlich. Außerdem besorgen den Verkehr der Küstenplätze untereinander neben den Dampfern der obenerwähnten Deutschen Ostafrika-Linie noch die derselben Gesellschaft gehörenden Dampfer der Linie Bombay-Ost- und Südafrika, welche die Küstenplätze mit Ausnahme von Pangani, Sadani und Mohoro in beiden Richtungen einmal alle 3 Wochen, Daressalam aber dreimal alle 4 Wochen anlaufen. Der der deutschen Ostafrika-Linie gehörende Leichter „Martha" vermittelt dreimal monatlich den Postverkehr zwischen Tanga und Pangani.

Mit der von Tanga aus ins Usambaragebiet führenden Eisenbahn findet eine Beförderung der Postsendungen zwischen der Küste und den Postagenturen im Hinterlande von Tanga sechsmal wöchentlich statt. Im Anschluß an die postseitig benutzten Züge verkehren für Ost- und West-Usumbura Botenposten zwischen Amani und Mnjussi, zwischen Korogwe und Wugiri sowie zwischen Mombo und Wilhelmstal sechsmal wöchentlich, ferner für das Kilimandjaro-Gebiet Botenposten zwischen Mombo einerseits und Moschi und Aruscha andererseits einmal wöchentlich.

Auf der Ende 1907 eröffneten Eisenbahn Daressalam—Morogoro werden mit jedem planmäßigen Zuge — zurzeit dreimal wöchentlich in jeder Richtung — Postsendungen befördert. Im Anschluß an die postseitig benutzten Züge verkehrt auf der großen Karawanenstraße von Morogoro nach dem Tanganjika- und nach dem Viktoriasee zwei- bis dreimal monatlich eine Botenpost mit den Stationen Morogoro, Kilossa, Mpapua, Kilimatinde, Tabora, Udjidji einerseits und Tabora und Muansa andererseits, mit Zweiglinien von Kilossa nach Iringa, Neu-Langenburg und Wiedhafen, und von Kilimatinde nach Bismarckburg. Von Udjidji nach Usumbura wird die Post mittels Dampfers, Ruderboots oder Dhau gesandt. Die Beförderungsdauer von Daressalam bis Usumbura und Wiedhafen beträgt im Durchschnitt 35, bis Muansa 27 Tage. Die Post von der Küste nach Mahenge und Sfongea und umgekehrt wird jetzt ebenfalls mit der Bahn auf der Strecke Daressalam—Morogoro und zwischen Morogoro und Mahenge—Sfongea zwei- bis dreimal monatlich durch Träger befördert.

Die Postsendungen nach und von Bukoba, Muansa und Schirati werden im allgemeinen über Mombasa, die Ugandabahn und weiter mit englischen Schiffen auf dem Viktoriasee befördert.

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6) Stück	und zwar aufgegeben Stück	von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben Stück	angekommen Stück	von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	Betrag ℳ	angekommen Stück	Betrag ℳ	Wertbriefe insgesamt Stück	und zwar aufgegeben Stück	angekommen Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Amani	32 604	15 301	1 492	17 303	1 133	1 306	128 803	1 306	128 803	.	.	.	.	.
2	Aruscha	22 711	8 658	623	14 053	466	722	95 376	607	73 615	115	21 761	.	.	.
3	Bagamojo	52 208	29 133	1 971	23 075	2 185	5 343	2 346 180	2 810	1 212 119	2 533	1 134 061	11	6	5
4	Bismarckburg	8 710	3 536	126	5 174	128	293	54 042	239	45 540	54	8 502	.	.	.
5	Bukoba	45 188	14 443	1 261	30 745	1 020	687	186 899	485	89 566	202	97 333	.	.	.
6	Daressalam	1 427 127	550 745	10 845	876 382	12 640	24 658	8 222 141	15 880	5 677 907	8 778	2 544 234	63	9	54
7	Iringa	22 607	6 266	538	16 341	340	856	200 791	730	172 188	126	28 603	.	.	.
8	Kilimatinde	15 990	7 969	383	8 021	329	762	210 020	608	174 308	154	35 712	.	.	.
9	Kilossa	9 308	3 848	174	5 460	116	373	91 863	268	80 113	105	11 750	.	.	.
10	Kilwa	62 361	14 716	824	47 645	967	2 788	1 033 512	1 983	593 325	805	440 187	3	1	2
11	Kondoa-Irangi	7 085	2 860	205	4 225	108	398	49 678	344	45 464	54	4 214	.	.	.
12	Korogwe	27 612	7 345	836	20 267	609	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13	Langenburg	17 901	3 419	497	14 482	429	602	154 844	469	115 409	133	39 435	.	.	.
14	Lindi	48 659	13 754	805	34 905	1 011	2 511	912 442	1 801	398 707	710	513 735	5	2	3
15	Mahenge	15 249	5 057	292	10 192	276	645	134 451	527	117 075	118	17 376	.	.	.
16	Mikindani	15 951	6 149	173	9 802	182	700	332 139	383	120 472	317	211 667	1	1	.
17	Mohoro	9 256	4 147	186	5 109	114	1 186	417 816	863	210 586	323	207 230	1	.	1
18	Mombo	38 883	11 947	899	26 936	733	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19	Morogoro	21 489	8 398	862	13 091	399	1 245	365 584	1 048	328 983	197	36 601	.	.	.
20	Moschi	16 263	8 801	737	7 462	603	1 045	273 566	702	110 929	343	162 637	.	.	.
21	Mpapua	9 971	4 407	402	5 564	185	621	148 947	496	114 758	125	34 189	.	.	.
22	Muansa	139 074	31 538	2 450	107 536	2 108	1 696	526 929	1 036	231 710	660	295 219	.	.	.
23	Muhesa	19 396	7 527	513	11 869	250	.	.	.	.	.	.	.	.	.
24	Pangani	31 187	12 818	1 111	18 369	879	2 500	963 089	1 904	525 145	596	437 944	3	.	3
25	Sadani	10 582	3 419	332	7 163	247	1 363	370 062	977	182 537	386	187 525	.	.	.
26	Schirati	8 086	3 055	2 747	5 031	174	123	26 742	94	19 187	29	7 555	.	.	.
27	Sfongea	9 932	4 472	231	5 460	224	904	282 546	727	249 919	177	32 627	.	.	.
28	Tabora	40 248	9 399	829	30 849	605	1 543	536 718	1 073	388 920	470	147 798	.	.	.
29	Tanga	502 359	236 548	4 949	265 811	4 879	13 712	4 645 379	8 563	2 126 668	5 149	2 518 716	46	9	37
30	Tschole[1]	842	280	8	562	4	45	6 756	32	5 272	13	1 484	.	.	.
31	Udjidji	28 946	6 227	451	17 719	407	1 237	489 616	822	333 681	415	155 935	.	.	.
32	Usumbura	22 256	9 529	712	12 727	488	785	176 550	675	153 089	110	23 461	.	.	.
33	Wiedhafen	663	403	27	260	15	162	42 018	135	34 015	27	8 003	.	.	.
34	Wilhelmstal	48 516	15 613	917	32 903	831	2 507	519 290	1 836	319 589	671	199 751	.	.	.
35	Wugiri	15 171	5 005	365	10 166	209	677	99 362	460	40 164	217	59 198	.	.	.
	Summe 1907	2 799 391	1 076 732	39 268	1 722 659	35 243	73 995	24 044 151	49 883	14 419 708	24 112	9 624 443	133	28	105
	Dagegen 1906	2 249 451	1 007 621	35 383	1 241 830	24 853	65 952	18 900 346	42 854	11 083 068	23 098	7 817 278	301	187	114
	Mithin mehr oder weniger	+ 549 940	+ 6 911	+ 3 885	+ 480 829	+10390	+ 8 043	+5 143 805	+ 7 029	+3 336 640	+1 014	+1 807 165	—168	—159	— 9

[1]) Am 2. November 1907 eröffnet.
[2]) Orts-Fernsprechnetz am 16. Oktober 1907 eröffnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen		Telegramme				Gespräche		
	und zwar					davon wurden eingelöst					und zwar				und zwar	
	aufgegeben		angekommen													
insgesamt	im ganzen	davon mit Wertangabe	im ganzen	davon mit Wertangabe	angekommen		mit einem Betrage von	aufgegeben	angekommen	insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	angekommen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach außerhalb
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
352	.	.	352	.	27	25	354	.	.	2 281	1 241	1 040	.	577	[2]) 485	92
49	.	.	49	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
807	225	.	582	.	272	265	5 056	.	6 628	25 588	6 321	5 895	13 372	3 010	1 970	1 040
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	644	288	264	92	1	.	1
123	.	.	123	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7 027	2 804	.	4 223	.	2 538	2 359	49 805	5 884	148 099	63 900	17 591	19 977	26 332	30 516	28 979	1 537
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 611	854	757	.	71	.	71
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	849	431	418	.	130	.	130
996	287	.	759	.	217	211	6 012	.	19 983	7 528	3 326	3 116	1 086	489	.	489
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
349	73	.	276	.	.	.	.	.	.	1 880	1 021	859	.	127	.	127
370	4	.	366	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
994	212	.	782	.	287	275	7 655	.	7 552	5 844	2 878	2 584	382	515	.	515
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
165	18	.	147	.	38	38	1 159	.	.	2 137	1 025	1 112	.	632	.	632
188	37	.	101	.	.	.	.	.	.	2 194	993	989	212	396	.	396
705	82	.	623	.	.	.	.	.	.	2 575	1 487	1 088	.	152	.	152
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 776	1 411	1 365	.	362	.	362
65	.	.	65	.	.	.	.	.	.	618	323	295	.	48	.	48
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 047	574	473	.	161	.	161
396	.	.	396	.	.	.	.	.	.	6 364	3 204	3 140	20	130	.	130
182	13	.	169	.	.	.	.	.	.	1 272	716	556	.	48	.	48
880	131	.	699	.	189	181	5 437	.	7 144	6 819	3 390	3 181	248	4 432	3 803	629
270	74	.	196	.	35	35	705	.	.	3 657	2 023	1 634	.	292	.	292
26	.	.	26	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8 871	2 955	2 840	3 076	231	.	231
7 442	2 785	.	4 657	.	2 154	2 056	50 802	.	28 311	27 928	9 557	9 331	9 040	48 729	42 973	756
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 021	441	506	74	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
486	.	.	486	.	.	.	.	.	.	2 217	1 049	1 168	.	58	.	58
184	1	.	183	.	.	.	.	.	.	1 087	591	496	.	35	.	35
21 956	6 696	.	15 260	.	5 757	5 445	126 985	5 884	217 717	180 708	63 690	63 084	53 934	86 142	78 210	7 932
17 948	4 725	.	13 223	.	4 224	4 088	116 109	3 259	254 239	150 108	53 853	53 475	42 780	76 774	68 570	8 204
+ 4 008	+ 1 971	.	+ 2 037	.	+ 1 533	+ 1 357	+ 10 876	+ 2 625	+ 36 522	+ 30 600	+ 9 837	+ 9 609	+ 11 154	+ 9 368	+ 9 640	— 272

Anlage B. XIII.

1. Zusammenstellung der baren Einnahmen an Häuser- und Hüttensteuer in den Rechnungsjahren 1906 und schätzungsweise 1907.

Bezirk	Gesamtbetrag 1907 Rp.	Hiervon entfallen auf: den Fiskus Rp.	Hiervon entfallen auf: die Kommunen Rp.	Gesamtbetrag 1906 Rp.	Mithin Zu- (+) / Abnahme (−) Rp.	Bemerkungen
a) Bezirke mit Kommunalanteil.						
Bagamojo	74 800	37 400	37 400	73 354	+ 1 446	
Daressalam	120 528	62 514	58 014	111 283	+ 9 245	
Kilwa	90 000	45 000	45 000	71 052	+ 18 948	
Langenburg	92 800	46 400	46 400	76 976	+ 15 824	
Lindi	196 700	98 350	98 350	162 086	+ 34 614	
Morogoro	93 300	46 650	46 650	91 822	+ 1 478	
Moschi	151 000	75 500	75 500	95 080	+ 55 920	
Muansa	239 000	119 500	119 500	154 172	+ 84 828	
Pangani	74 174	37 087	37 087	67 182	+ 6 992	
Rufiji	61 000	30 500	30 500	65 166	— 4 166	
Sjongea	13 000	6 500	6 500	2 920	+ 10 080	
Tabora	195 810	97 905	97 905	80 469	+115 341	
Tanga	67 600	33 800	33 800	64 234	+ 3 366	
Wilhelmstal	77 080	38 540	38 540	65 154	+ 11 926	
Summe a	1 546 792	775 646	771 146	1 180 950	+365 842	
b) Bezirke ohne Kommunalanteil.						
Bukoba	100 156	100 156	—	106 805	— 6 649	
Iringa	21 200	21 200	—	25 733	— 4 533	
Kilimatinde	43 461	43 461	—	40 797	+ 2 664	
Mahenge	36 000	36 000	—	19 750	+ 16 250	
Mpapua	38 610	38 610	—	34 864	+ 3 746	
Udjidji	32 000	32 000	—	33 593	— 1 593	
Usumbura	300	300	—	1 231	— 931	
Summe b	271 727	271 727	—	262 773	+ 8 954	
Zusammen Summe a + b	1 818 519	1 047 373	771 146	1 443 723	+374 796	
Gesamtsumme in ℳ	2 424 692	1 396 497	1 028 195	1 924 964	+499 728	
Das Etatssoll beträgt	1 506 170	818 080	688 090	1 338 050	+168 120	
Gegenüber dem Etat mehr	918 522					

2. Übersicht über die Entwickelung der Einnahmen aus der Häuser- und Hüttensteuer in den Rechnungsjahren 1898—1907.

Bezirk	1898 Rp.	1899 Rp.	1900 Rp.	1901 Rp.	1902 Rp.	1903 Rp.	1904 Rp.	1905 Rp.	1906 Rp.	1907 Rp.	Bemerkungen
I. Bezirksämter.											
Tanga	39 481	34 149	41 525	50 850	55 245	57 172	60 986	60 459	64 234	67 600	Im Rechnungsjahre 1899 sind die in Form von Arbeitsleistungen eingegangenen Steuern in die eingestellten Beträge eingerechnet.
Pangani	24 712	47 125	48 233	60 867	56 796	57 852	56 728	63 889	67 182	74 174	
Bagamojo inkl. Sadani	40 577	34 416	51 511	56 686	63 260	65 566	56 752	72 553	73 354	74 800	
Daressalam	30 662	35 057	73 080	88 854	100 532	103 114	109 942	116 502	111 283	120 528	
Kilwa inkl. Tschole	111 060	93 599	81 458	86 910	91 905	101 000	108 332	112 342	71 052	90 000	
Lindi - Mikindani	70 246	84 204	46 897	70 528	87 344	143 976	182 276	164 768	162 086	196 700	
Langenburg	6 431	38 153	25 275	38 383	41 852	40 700	39 160	45 428	76 976	92 800	
Wilhelmstal	12 221	40 342	45 728	54 950	56 132	58 124	55 542	63 501	65 154	77 080	
Morogoro (früher Kilossa)	1 379	4 100	14 561	29 929	49 486	83 512	81 642	77 645	91 822	93 300	
Seite	336 769	411 145	428 268	537 457	602 552	711 016	751 360	777 087	788 143	887 882	

Bezirk	1898 Rp.	1899 Rp.	1900 Rp.	1901 Rp.	1902 Rp.	1903 Rp.	1904 Rp.	1905 Rp.	1906 Rp.	1907 Rp.	Bemerkungen
Übertrag . .	336 769	411 145	428 268	537 457	602 552	711 016	751 360	777 087	783 143	887 882	
Sfongea	—	1 673	8 946	11 960	17 994	34 241	49 867	39 925	2 920	13 000	Seit 1. April 1905 Bezirksamt.
Rufiji (Mohoro)	—	26 821	34 038	46 246	59 737	66 158	67 142	57 394	65 166	61 000	
Moschi	489	410	32 102	37 264	39 617	40 329	39 011	80 366	95 080	151 000	Seit 1. April 1906 Bezirksämter. Von diesem Zeitpunkt an Kondoa mit Mpapua und Schirati mit Muansa vereinigt. Die bis dahin in Kondoa und Schirati aufgekommenen Steuern sind bei den beiden Bezirksämtern zugesetzt.
Mpapua inkl. Kondoa .	2 153	—	3 739	6 659	51 835	25 196	24 192	22 620	34 864	38 610	
Muansa - Schirati .	—	1 265	22 136	17 073	31 084	19 295	22 787	41 983	154 172	239 000	
Tabora	9 284	14 993	26 024	19 189	19 144	36 640	41 262	75 250	80 469	195 810	
Udjidji inkl. Bismarckburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32 000	
Summe I . .	348 695	456 807	555 253	675 848	821 963	932 875	995 621	1 094 625	1 215 814	1 617 402	
II. Residenturen.											
Bukoba	38 216	3 681	4 131	6 044	8 804	8 742	20 605	85 211	106 805	100 156	Seit 1. April 1907 Bezirksamt — Einnahmen in den Vorjahren unter Militärstationen.
Ruanda	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Es wurden noch keine Steuern erhoben.
Usumbura	—	—	—	—	1 253	1 600	206	1 311	1 231	300	
Summe II . .	38 216	3 681	4 131	6 044	10 057	10 342	20 811	86 522	108 036	100 456	
III. Militärstationen bezw. Offizierposten.											
Iringa	551	6 649	3 633	10 462	11 023	13 785	11 445	8 745	25 733	21 200	
Kilimatinde	4 513	1 415	614	4 490	9 225	18 563	28 458	37 563	40 797	43 461	
Udjidji	3 704	2 291	6 995	3 990	8 146	5 855	3 748	4 991	33 593	—	
Bismarckburg	—	20	22 749	18 500	8 346	3 894	5 479	13 428			
Kisaki	6 202	6 986	13 576	13 998	—	—	—	—	—	—	Seit 1903 ist Kisaki mit dem Bezirk Morogoro vereinigt. Die Einnahmen aus 1902 sind in der Summe für Morogoro enthalten.
Mahenge	—	549	12 319	13 673	14 887	21 963	25 168	10 411	19 750	36 000	
Summe III . .	14 970	17 910	59 886	64 113	51 627	64 060	74 298	75 138	119 873	100 661	
- I . .	348 695	456 807	555 253	675 848	821 963	932 875	995 621	1 094 625	1 215 814	1 617 402	
- II . .	38 216	3 681	4 131	6 044	10 057	10 342	20 811	86 522	108 036	100 456	
Insgesamt . .	401 881	477 898	619 270	746 005	883 647	1 007 277	1 090 730	1 256 285	1 443 723	1 818 519	
zum Kurse von . .	1,39 ℳ	1,40 ℳ	1,39 ℳ	1,39 ℳ	1,39 ℳ	1,3875 ℳ	1,337 ℳ	1,33⅓ ℳ	1,33⅓ ℳ	1,33⅓ ℳ	
= ℳ	558 615	669 057	860 785	1 036 947	1 228 269	1 397 597	1 458 306	1 675 047	1 924 964	2 424 692	

3. Zusammenstellung der baren Einnahmen an Gewerbesteuer in den Rechnungsjahren 1906 und schätzungsweise 1907.

Bezirk	1907 Gesamtbetrag Rp.	Hiervon entfallen auf: den Fiskus Rp.	Hiervon entfallen auf: die Kommune Rp.	1906 Gesamtbetrag Rp.	Mithin Zu- (+) / Abnahme (−) Rp.	Bemerkungen
a) Bezirke mit Kommunalanteil.						
Bagamojo	23 180	16 226	6 954	20 115	+ 3 065	
Daressalam	37 478	26 235	11 243	38 681	— 1 203	
Kilwa	19 571	13 700	5 871	20 748	— 1 177	
Langenburg	—	—	—	—	—	
Lindi	25 500	17 850	7 650	22 338	+ 3 162	
Morogoro	—	—	—	—	—	
Moschi	—	—	—	—	—	
Muansa	44 143	30 900	13 243	31 991	+ 12 152	
Pangani	16 714	11 700	5 014	16 544	+ 170	
Rufiji	8 600	6 020	2 580	9 248	— 648	
Sfongea	100	100	—	100	—	
Tabora	—	—	—	—	—	
Wilhelmstal	14 653	10 258	4 395	10 377	+ 4 276	
Tanga	27 857	19 500	8 357	27 994	— 137	
Summe a . .	217 796	152 489	65 307	198 136	+ 19 660	
b) Bezirke ohne Kommunalanteil.						
Bukoba	8 084	8 084	—	8 486	— 402	
Usumbura	—	—	—	150	— 150	
Summe b . .	8 084	8 084	—	8 636	— 552	
dazu Summe a . .	217 796	152 489	65 307	198 136	+ 19 660	
Gesamtsumme . .	225 880	160 573	65 307	206 772	+ 19 108	
= ℳ	301 173	214 097	87 076	275 696	+ 25 477	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Zusammenstellung der Gesamteinnahmen an Gewerbesteuer in den Rechnungsjahren 1899 bis 1907.

Bezirk	1899 Rp.	1900 Rp.	1901 Rp.	1902 Rp.	1903 Rp.	1904 Rp.	1905 Rp.	1906 Rp.	1907 Rp.
a) Bezirksämter.									
Bagamojo	22 127	14 575	14 157	16 150	17 024	17 345	20 756	20 115	23 180
Daressalam	21 495	15 711	24 148	22 500	21 746	23 381	29 607	38 681	37 478
Kilwa	24 172	21 226	20 274	19 619	20 641	22 945	21 027	20 748	19 571
Langenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	24 120	17 928	9 791	10 942	14 007	20 014	23 777	22 338	25 500
Morogoro	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Moschi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muansa	—	—	—	—	—	—	28 894	31 991	44 143
Pangani	11 311	10 488	9 708	12 210	13 059	12 080	15 589	16 544	16 714
Rufiji	5 790	6 515	5 760	6 499	5 755	7 134	7 227	9 248	8 600
Songea	—	—	—	—	—	—	100	100	100
Tabora	—	—	—	—	—	—	100	—	—
Tanga	15 119	21 073	20 400	23 433	19 045	21 477	25 839	27 994	27 857
Wilhelmstal	—	3 429	4 460	4 948	6 776	10 936	10 327	10 377	14 653
Summe a	124 134	110 945	108 698	116 301	118 053	135 312	183 243	198 136	217 796
b) Residenturen.									
Bukoba	—	—	—	—	—	—	9 357	8 486	8 084
Usumbura	—	—	—	—	—	—	350	150	—
Summe b	—	—	—	—	—	—	9 707	8 636	8 084
Summe a	124 134	110 945	108 698	116 301	118 053	135 312	183 243	198 136	217 796
Gesamtsumme	124 134	110 945	108 698	116 301	118 053	135 312	192 950	206 772	225 880
zum Kurs von	1,40 M.	1,40 M.	1,39 M.	1,38448 M.	1,3875 M.	1,337 M.	1,33⅓ M.	1,33⅓ M.	1,33⅓ M.
= M.	173 788	155 323	151 090	161 016	163 799	180 912	257 266	275 696	301 173

5. Zusammenstellung der baren Zolleinnahmen an der Küste.

Rechnungsjahr	Tanga Rp.	P.	Pangani Rp.	P.	Sadani Rp.	P.	Bagamojo Rp.	P	Daressalam Rp.	P.	Kilwa Rp.	P	Lindi Rp.	P.	Mikindani Rp.	P.	Insgesamt Rp.	P
Ausfuhrzölle.																		
1902	14 048	08	16 161	11	25 695	51	117 367	28	52 212	25	63 138	36	29 362	17	18 574	57	336 560	41
1903	22 112	46	19 199	43	18 154	45	126 814	19	53 911	40	69 136	14	38 790	60	18 624	26	366 744	37
1904*)	22 491	—	19 741	—			133 076	—	36 912	—	47 846	—	32 099	—			292 165	—
1905	22 920	—	12 983	—			99 535	—	61 299	—	20 013	—	32 965	—			249 715	—
1906	31 857	—	27 799	—			78 941	—	63 059	—	31 987	—	32 607	—			266 250	—
1907	20 555	—	21 188	—			95 783	—	39 953	—	29 481	—	35 666	—			242 626	—
Einfuhrzölle.																		
1902	99 734	12	39 731	33	14 280	15	149 371	13	149 247	25	69 305	20	48 431	38	10 810	09	580 911	37
1903	143 651	05	47 084	45	11 326	05	203 171	25	186 263	37	66 324	23	52 051	30	13 031	52	722 904	37
1904	145 853	—	49 353	—			191 882	—	201 334	—	51 049	—	61 221	—			700 692	—
1905	191 722	—	48 979	—			196 853	—	380 086	—	45 196	—	77 718	—			940 554	—
1906	262 635	—	82 234	—			209 666	—	518 359	—	98 887	—	87 078	—			1 258 859	—
1907	386 573	—	104 917	—			239 610	—	499 892	—	60 679	—	111 444	—			1 403 115	—
Ein- und Ausfuhrzölle zusammen.																		
1902	113 782	20	55 892	44	39 976	02	266 738	41	201 459	50	132 443	56	77 793	55	29 385	02	917 472	19
1903	165 763	51	66 284	24	29 480	50	329 985	44	240 175	13	135 460	37	90 842	26	31 656	14	1 089 649	03
1904	168 344	—	69 094	—			324 958	—	238 246	—	98 895	—	93 320	—			992 857	—
1905	214 642	—	61 962	—			296 388	—	441 385	—	65 209	—	110 683	—			1 190 269	—
1906	294 492	—	110 033	—			288 607	—	581 418	—	130 874	—	119 685	—			1 525 109	—
1907	407 128	—	126 105	—			335 393	—	539 845	—	90 160	—	147 110	—			1 645 741	—

*) Von 1904 ab Heller anstatt Pesa.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Zusammenstellung der baren Zolleinnahmen an der Binnengrenze.*)

Ein- und Ausfuhrzölle zusammen.

Rechnungsjahr	Wilhelmstal		Moschi		Schirati		Muansa		Bukoba		Usumbura		Udjidji	
	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.
1902	2 624	32	29 869	25	2 688	—	7 885	23	2 686	44	858	57	376	39
1903	—	—	39 180	—	8 125	45	24 649	34	8 879	49	14	—	290	58
1904	—	—	28 053	13	17 190	7	98 998	14	87 286	40	334	03	103	52
1905	—	—	30 678	17,5	20 755	98	181 318	47	84 637	28	121	90	54	80
1906	—	—	27 457	29,5	18 590	29,5	294 244	71	129 770	74,5	307	80,5	315	05,5
1907	—	—	22 610	78,5	11 390	82,5	290 141	53	73 938	41,5	223	12,5	275	90

Rechnungsjahr	Bismarckburg		Unjika Posten		Neu-Langenburg		Mwaja		Wiedhafen		Songea		Insgesamt	
	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.
1902	3 384	49	—	—	—	—	24 831	63	25	—	—	—	75 231	12
1903	13 385	53	—	—	—	—	28 321	41	—	—	—	—	122 847	24
1904	3 655	21	40 770	—	14 844	20	4 360	56	116	13	—	—	295 712	47
1905	18 674	87,5	327	75	662	54,5	2 086	78	—	—	—	—	339 322	15,5
1906	8 258	05	1 461	—	13 379	81	8 669	35	170	48	8	25	502 635	36,5
1907	33	76,5	8 318	34	9 450	41	9 719	89,5	962	42	—	—	427 065	41

7. Übersicht über die gesamten Zolleinnahmen vom Jahre 1902 bis 1907.*)

	1902		1903		1904		1905		1906		1907	
	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.
A. Küstengrenze.												
1. Einfuhrzölle	580 911	37	722 904	30	700 692	—	940 554	—	1 258 859	—	1 403 115	—
2. Ausfuhrzölle	336 560	41	366 744	37	292 165	—	249 715	—	266 250	—	242 626	—
B. Binnengrenze.												
Ein- und Ausfuhrzölle . .	75 231	16	122 847	24	295 712	47	339 322	15,5	502 635	36,5	427 065	41
Gesamtbetrag der Zolleinnahmen	992 703	26	1 212 496	27	1 288 569	47	1 529 591	15,5	2 027 744	36,5	2 072 806	41
zum Kurse von	1,39		1,3875		1,337		1,33⅓		1,33⅓		1,33⅓	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
	1 379 857	73	1 682 338	79	1 722 817	73	2 039 454	98	2 703 659	42	2 763 741	88

*) Von 1904 ab Heller anstatt Pesa.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XIV.

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung.		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate u. darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.	Hausfriedensbruch	3	—	—	—	—	1	2
	Widerstand gegen die Staatsgewalt	1	—	—	—	—	1	—
	Verletzung der Eidespflicht	1	—	—	—	—	—	1
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person.	Körperverletzung	27	—	—	1	—	20	6
	Beleidigung	8	—	—	—	—	8	—
	Freiheitsberaubung	3	—	1	2	—	—	—
	Sittlichkeitsverbrechen	1	—	—	—	—	—	1
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.	Diebstahl	6	—	1	3	—	—	2
	Unterschlagung	4	—	—	1	—	2	1
	Betrug	2	—	—	—	—	2	—
	Hehlerei	1	—	—	1	—	—	—
	Urkundenfälschung	1	—	—	1	—	—	—
	Sachbeschädigung	1	—	—	—	—	1	—
IV. Gruppe: Verbrechen und Vergehen im Amte.	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen.	—	4	—	—	—	—	3	1
	Summe 1907/08	63	—	2	9	—	38	14
	Dagegen im Vorjahre	47	2	7	6	—	21	11
	Zunahme +, Abnahme —	+16	— 2	— 5	+ 3	—	+17	+ 3

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe	Bemerkungen betreffend Nebenstrafen: Prügel- oder Rutenstrafen	Bemerkungen betreffend Nebenstrafen: Geldstrafen
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	18	45	69	931	209	87	1 359	226	9
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.) . .	33	116	92	1 215	218	157	1 831	387	20
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen wider das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw.)	.	108	285	3 213	111	189	3 906	1 593	13
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen	.	1	10	2 966	986	1 358	5 321	657	13
Summe 1907/08 . . .	51	270	456	8 325	1 524	1 791	12 417	2 863	55
Dagegen im Vorjahre . . .	252	446	704	6 165	1 189	2 244	11 000	3 737	99
Zunahme +, Abnahme — . . .	−201	— 176	— 248	+2 160	+ 335	— 453	+ 1 417	— 874	— 44

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XV.

Schutztruppe.

1. Jahresbericht der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Die Kaiserliche Schutztruppe gliederte sich am 1. April 1907 in:

15 Kompagnien zu 150 . . .	=	2250 Köpfen,
1 Maschinengewehrabteilung .	=	60 Köpfe,
1 Signalabteilung	=	30 „
1 Rekrutendepot	=	150 „
Musik	=	20 „
Zusammen	=	2510 Köpfe.

(Farbige Mannschaften.)

Die gleiche Stärke hatte die Schutztruppe am 1. April 1908.

An europäischem Personal betrug der Etat:

Am 1. April 1907.	Am 1. April 1908.
1 Kommandeur,	1 Kommandeur,
1 Stabsoffizier,	1 Stabsoffizier,
20 Hauptleute,	21 Hauptleute,
21 Oberleutnants,	20 Oberleutnants,
35 Leutnants,	34 Leutnants,
1 Oberstabsarzt,	1 Oberstabsarzt,
14 Stabsärzte,	14 Stabsärzte,
13 Oberärzte,	13 Oberärzte,
6 Assistenzärzte,	6 Assistenzärzte,
1 Zahlmeister,	2 Zahlmeister,
11 Unterzahlmeister,	11 Unterzahlmeister,
1 Oberfeuerwerker,	1 Oberfeuerwerker,
1 Oberbüchsenmacher,	1 Oberbüchsenmacher,
4 Büchsenmacher,	4 Büchsenmacher,
20 Feldwebel,	20 Feldwebel,
2 Feuerwerker,	2 Feuerwerker,
27 Sergeanten,	15 Vizefeldwebel,
35 Unteroffiziere,	19 Sergeanten,
2 Sanitätsfeldwebel,	28 Unteroffiziere,
20 Sanitätssergeanten,	3 Sanitätsfeldwebel,
30 Sanitätsunteroffiziere,	16 Sanitätssergeanten,
6 Schreiber,	30 Sanitätsunteroffiziere,
1 Intendanturrat,	6 Schreiber,
2 Intendantursekretäre,	1 Intendanturrat,
	2 Intendantursekretäre,
Sa.=275 Europäer.	Sa.=272 Europäer.

Der Etat für 1908 weist demnach „ein weniger" von 3 Europäern auf, während er für die farbige Truppe der gleiche geblieben ist.

Ebenso wie im Vorjahre traten in den Stärkeverhältnissen der einzelnen Kompagnien im Rahmen des Gesamtetats Verschiebungen ein. Eine Verstärkung ist bei den Kompagnien erfolgt, die entweder — 10. Kompagnie in Tabora — an einem besonders wichtigen und

volkreichen Platze stehen, oder — 6. Kompagnie, Udjidji, Bismarckburg — in 2 Abteilungen getrennt sind, oder schließlich — 12. Kompagnie — in dem während des Aufstandes besonders hart bedrängten und gefährdeten Mahenge stationiert sind.

Eine Verringerung erschien bei den Kompagnien unbedenklich, denen entweder — 4. und 7. Kompagnie — eine Verstärkungsmannschaft von je 50 vom Gouvernement zur Schutztruppe abkommandierter Polizeiaskaris zugeteilt ist, oder die wie die 9. Kompagnie noch mit einer anderen — 11. Kompagnie — zusammenstehen. Von den vom Gouvernement zur Schutztruppe abkommandierten Polizeiaskaris sind je 50 der 2., 4., 6., 7. und 12. Kompagnie zugeteilt, da diese Kompagnien auch die Aufgaben der Landespolizei mit zu übernehmen haben.

Verteilung.

Die Besetzung der deutsch-portugiesischen Grenze durch einen Posten der 3. Kompagnie in Kionga konnte am 7. Oktober 1907 aufgegeben werden, da in Portugiesisch-Ostafrika wieder friedliche Verhältnisse eintraten.

Da Berichte der Militärstation Kilimatinde und des Offizierpostens Mkalama die Verhältnisse in Ussukuma als nicht einwandfrei erscheinen ließen und die Möglichkeit des Ausbruches von Unruhen nach der Ernte betonten, wurde zu Ende des Rechnungsjahres ein Zug der 13. Kompagnie mit einem Maschinengewehr von Kondoa-Irangi — Bezirk Mpapua — zur Verstärkung des Offizierpostens der 4. Kompagnie nach Mkalama in den Bezirk Kilimatinde detachiert.

Diese nur vorübergehend gedachte Verstärkung soll es der 4. Kompagnie auch ermöglichen, durch Bereisungen der noch immer nicht ganz sicheren und gegen die regierungsgetreuen Jumben — Häuptlinge — vielfach aufsässigen Landschaft Turu das Ansehen der deutschen Herrschaft zu stärken.

Die 8. im Songea-Bezirk, zuletzt in Gumbiro, stationierte Kompagnie, wird wegen der großen Verpflegungsschwierigkeiten, die noch als Folge des Aufstandes im Süden des Schutzgebietes herrschen, zurzeit an den Njassa-See verlegt. Sie wird zunächst in Eltzhafen, südlich von Wiedhafen, ein Lager beziehen. Ein Posten der Kompagnie verbleibt vorläufig noch in Mbejera. Durch die Verlegung an den Njassa-See wird einerseits die Versorgung der Truppe mit Verpflegung erheblich erleichtert, andererseits wird die Beweglichkeit und die Verwendungsfähigkeit der Kompagnie erhöht, da sie auf dem See mittels Dampfers südlich an die portugiesische Grenze, nördlich bis Langenburg wie auch an jeden anderen Punkt des Sees geworfen werden kann. Ähnliche Verpflegungsschwierigkeiten wie bei der 8. Kompagnie ergaben sich auch bei der 14. Kompagnie in Livale. An beiden Plätzen mußte Verpflegung seitens der Verwaltung beschafft und an die Truppe zu ermäßigten Preisen abgegeben werden.

Ausbildung.

Der Ausbildung wird jetzt durchweg das Exerzierreglement für die Infanterie von 1906 mit einigen durch die besonderen Verhältnisse des afrikanischen Krieges bedingten Änderungen und Zusätzen, die sich schon seit längerer Zeit bewährt haben, zugrunde gelegt.

Ersatz.

Außer den Einstellungen von Eingeborenen aus dem Schutzgebiet wurden in größerer Anzahl Manjema aus dem Kongostaate in Udjidji angeworben. Die Manjema, die sich auch früher schon als brauchbare Askari bewährt haben, sind, als landfremdes Element, ein geeigneter Ersatz für die immer schwieriger zu beschaffenden Sudanesen.

Neuanschaffungen.

Bei den von der 12. Kompagnie, Mahenge, gemachten Versuchen mit dem von Hauptmann v. Hassel konstruierten

zerlegbaren Aluminiumboot hat sich ergeben, daß es zum Übersetzen über die hiesigen großen Flüsse, auch bei starker Strömung durchaus geeignet ist. Irgend welche Mängel haben sich nicht gezeigt. Die weitere Einführung solcher Boote, welche in Aufstandszeiten von großem Nutzen für die Truppe sind und ihre Beweglichkeit bedeutend erhöhen, wird jetzt beabsichtigt. Im Frieden werden tragbare Boote nur ganz ausnahmsweise Verwendung finden, da sich dann fast überall anderweitige Gelegenheit zum Überschreiten der Flüsse bietet.

Kriegerische Unternehmungen.

Der Kriegszustand im nördlichen Teil des Bezirks Songea blieb noch bis Ende Juli 1907 bestehen. Nennenswerte Zusammenstöße mit den Aufständischen erfolgten nicht mehr. Doch trieben die Führer der Aufständischen, die Bandenführer Ngozingozi und Rupia, sich noch am Schlusse des Berichtsjahrs als Räuber und Wegelagerer im Bezirk Songea umher.

Heliographen.

Nachdem die Teile der Heliographenabteilung, die an der portugiesischen Grenze Verwendung gefunden hatten, von hier aus wieder zurückgezogen werden konnten, wurde eine Heliographenlinie von Lindi nach Masassi eingerichtet, die am Schlusse des Berichtsjahrs bis Makotschera fortgesetzt wurde. Diese Linie soll zunächst den Posten der 3. Kompagnie — Ssassawara — an der Grenze des Lindi- und Songea-Bezirks die Möglichkeit einer schnelleren Verbindung mit der Küste gewähren, dann aber auch dem Verkehre des Gouvernements und dem der an der Linie liegenden Privaten — Missionen, Pflanzer — dienen.

Reittierzucht.

Im Gestüt zu Daressalam wurden die Kreuzungsversuche zwischen Pferd (Hengst) und Zebras (Stuten) fortgesetzt. Es sind bis jetzt 4 Zebroide gezogen. Das älteste wird zurzeit mit gutem Erfolge eingefahren.

Im Gestüte Kilimatinde wird die Zucht von Halbbluteseln durch Kreuzung von Maskathengsten mit grauen — sogenannten Waniamwezieseln — fortgesetzt. Eine Abgabe von Eseln aus diesem Gestüt an die Truppen in größerem Umfange konnte bisher noch nicht stattfinden, da die Tiere zum größten Teile noch zu jung sind. Es mußten daher auch im verflossenen Jahre noch Maultiere aus Aden für den Bedarf der Truppe eingeführt werden.

Revisionskommission.

Eine Revisionskommission, unter Führung des Kommandeurs, hat im April und Mai die 14. Kompagnie in Liwale, die 3. Kompagnie in Lindi und den inzwischen aufgehobenen Offizierposten Kibata inspiziert.

Gesundheitszustand.

Der Gesundheitszustand der europäischen Schutztruppenangehörigen war im allgemeinen ein guter.

Es starben im Berichtsjahre:

ein Hauptmann an Lungenentzündung,
ein Sanitätsunteroffizier an Lebererkrankung.

Ein Sanitätsunteroffizier wurde durch Eingeborene ermordet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Stärke der Kompagnien an farbigen Mannschaften im Rahmen des Etats für 1908.

Bezeichnung des Truppenteils	Standort	Effendi	Sol	Bet-schausch	Schausch	Ombascha	Askari	Summe
1. Kompagnie	Aruscha und Iraku	.	1	3	7	11	128	150
2. "	Iringa	.	1	3	7	11	128	150
	Vom Gouvernement abkommandierte Polizei-Askari	.	.	2	2	4	42	50
3. "	Lindi	.	1	3	7	11	128	150
4. "	Kilimatinde	.	1	2	6	8	83	100
	Vom Gouvernement abkommandierte Polizei-Askari	.	.	1	2	4	43	50
5. "	Daressalam	.	1	3	7	11	128	150
6. "	Udjidji und Bismarckburg	.	2	3	7	12	136	160
	Vom Gouvernement abkommandierte Polizei-Askari	.	.	1	2	4	43	50
7. "	Bukoba	.	1	2	6	8	83	100
	Vom Gouvernement abkommandierte Polizei-Askari	.	.	1	2	4	43	50
8. "	Sjongea	.	1	3	7	11	128	150
9. "	Usumbura	.	1	3	7	10	104	125
10. "	Tabora	.	1	5	11	20	213	250
11. "	Usumbura	.	1	3	7	11	128	150
12. "	Mahenge	.	1	3	8	12	146	170
	Vom Gouvernement abkommandierte Polizei-Askari	.	.	2	2	4	42	50
13. "	Kondoa-Irangi	.	1	3	7	11	128	150
14. "	Liwale	.	1	3	7	11	128	150
15. "	Muansa	.	1	3	7	11	128	150
Rekruten-Depot	Daressalam	1	1	3	7	9	124	145
Maschinengewehrabteilung	"	.	1	1	3	5	50	60
Signalabteilung	"	.	1	1	1	3	24	30
Musik	"	1	.	1	1	4	13	20
Summe der Schutztruppenstärke		2	19	51	120	190	2 128	2 510
Summe der vom Gouvernement abkommandierten Polizei-Askari		.	.	7	10	20	213	250
Zusammen		2	19	58	130	210	2 341	2 760

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XVI.

Verzeichnis der selbständigen Ansiedler.

Name des Ansiedlers	Nationalität des Ansiedlers	Wohnort im Schutzgebiet	Im Schutzgebiet ansässig seit	Haupttätigkeit
		1. Bezirk Bagamojo.		
Altrock	Deutscher	Sadani	1906	Baumwollbau.
Trezos	Grieche	Tengwa	1906	"
Spethmann	Deutscher	Sadani	1906	"
		2. Bezirk Kilwa.		
Steinhagen	Deutscher	Samanga	1904	Baumwollbau.
Meyer	"	Lingaura	1905	"
Jaeschke	"	Mfuro	1905	"
Jung	"	Kisangi	1908	Baumwoll- und Kautschukbau.
Knore	"	Rumbachui	1896	desgl.
		3. Bezirk Langenburg.		
Reynard	Engländer	Reynardshöh	1903	Viehzucht.
Köstlin	Deutscher	Mbejahof	1904	Ackerbau und Viehzucht.
Gentner	"	"	1904	Ackerbau.
Knallmayer	Österreicher	Undali	1902	Plantagenbau.
Goldschmidt	Deutsch-Ostafrikaner	Luwandahöh	1906	"
		4. Bezirk Lindi.		
von Quast	Deutscher	Mikindani	1890	Kokospalmen-, Baumwoll- und Agavenbau.
Körner	"	Mroweka	1906	Agaven- und Kautschukbau.
Kremer	Holländer	Lutamba	1907	Kautschukbau.
Werneyer	Deutscher	Mtua	1907	Baumwoll- und Kautschukbau.
Kaiser	"	Mtama	1907	desgl.
		5. Bezirk Morogoro.		
Prüsse	Deutscher	Morogoro	1901	Plantagenbau.
Ollmann	"	Mgera	1904	"
Hennings	"	Rusegwa	1904	"
Schwarz	"	Tschenzema	1903	"
Meyer	"	Luhuri	1905	"
Böhrer	"	Makome	1905	"
Perzamanos	Grieche	Konga	1906	"
Schumann	Deutscher	Tschanzuru	1895	"
Russell & Smith	Engländer	Ngerengere	1907	"
Naaf	Deutscher	Rusegwa	1905	"
de Haas	"	Mafissa	1906	"
Korn	"	Kingolwira	1907	"
Neitzke	"	"	1907	"
Freek	"	Miombo	1907	"
Kulzer	"	"	1907	"
Müller	"	Mlali	1907	"
Steinbeck & Seckbach	"	Mzinga	1907	"
		6. Bezirk Moschi.		
Richter	Deutscher	Rombo	1906	Kautschuk- und Kaffeebau.
Ortolani	Italiener	Marangu	1906	Kaffeebau.
Mongardi	"	"	1906	"
Dicroce	"	"	1905	"
Pattison & Tattersall	Engländer	"	1906	"
C. & E. Meimaridis	Grieche	Kiboscho	1900	"
Petrochilos	"	Uru	1906	"
Markandonatos	"	Madschame	1906	Kaffee- und Kautschukbau.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name des Ansiedlers	Nationalität des Ansiedlers	Wohnort im Schutzgebiet	Im Schutzgebiet ansässig seit	Haupttätigkeit
		Noch: 6. Bezirk Moschi.		
Monnas	Grieche	Madschame	1906	Kaffee- und Kautschukbau.
Filios	"	Lambongo	1906	"
Sfaellos	"	am Karanga	1906	Kautschukbau.
Laghos	"	"	1907	"
Papayannis	"	Moschi	1907	"
Batzimas	"	Madschame	1907	"
Papadopulos	"	Kiboscho	1907	"
Luis	Deutscher	Weru-Weru	1906	"
Bleichen	"	Kibognoto	1906	Ackerbau und Viehzucht.
Domke	"	Geraragua	1905	Viehzucht.
Sauerbrunn	"	Kibognoto	1905	Kaffeebau und Viehzucht.
Krautz	"	Kikafu	1907	Kautschukbau.
Hundrieser	"	Karanga	1907	"
Kiefner	"	Rau	1907	"
Pulvermacher	"	Kikafu	1907	"
Schmelzeisen	"	Mbujuni	1907	"
Muhl	"	Aruscha	1907	Vieh- und Straußenzucht.
Ufert	"	"	1906	Kaffeebau.
v. d. Merwe	Engländer	Seljan	1905	Ackerbau.
Goodool Bloom	"	Engare ol Mutonje	1905	Kaffee- und Kautschukbau, Straußenzucht.
Ruthel	Deutscher	"	1904	Ackerbau und Viehzucht.
Cornelius	Engländer	"	1905	Ackerbau.
Phillips	"	"	1905	Kaffeebau.
v. Emmenes, sen.	"	"	1905	Ackerbau und Viehzucht.
v. Emmenes, jun.	"	"	1905	"
v. Emmenes, Lorenz	"	"	1905	"
v. Emmenes, Hendrik	"	"	1905	"
Legrange	"	"	1905	"
v. d. Waldt	"	"	1906	"
v. Rooyen	"	"	1905	Kaffeebau und Landwirtschaft.
Roch	"	Nordmeru	1905	Landwirtschaft.
Venter, P.	"	"	1905	"
Bekker	"	"	1904	"
Venter, J.	"	"	1904	Ackerbau und Viehzucht.
Fourie	"	"	1904	"
de Beer, A.	"	"	1904	"
de Beer, J.	"	"	1904	"
Pretorius, W.	"	"	1904	"
Engelbrecht	"	Engare ol Mutonje	1905	Landwirtschaft.
Laatz	"	Nordmeru	1905	"
v. d. Westhuisen, Ph.	"	"	1905	"
v. d. Westhuisen, J.	"	"	1905	"
v. d. Westhuisen, P.	"	"	1905	"
Klopper, M.	"	"	1905	"
Klopper, J.	"	"	1905	"
Joubert, J.	"	Engare Nanjuki	1905	Ackerbau und Viehzucht.
Joubert, G.	"	"	1905	"
van Dyk	"	"	1905	"
Pretorius, P.	"	"	1905	"
Pretorius, J.	"	"	1905	"
Engelbrecht	"	"	1904	"
Alberts	"	"	1907	"
Malan, J.	"	"	1905	"
Malan, B.	"	"	1907	"
Defilier	"	"	1907	"
van Scoor sen.	"	"	1907	"
van Scoor jun.	"	Engare Nairobi	1905	"
Nande	"	"	1905	"
Botma	"	"	1907	"
Malan, W.	"	"	1907	"
Malan, D.	"	"	1907	"
Laubert	"	"		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name des Ansiedlers	Nationalität des Ansiedlers	Wohnort im Schutzgebiet	Im Schutzgebiet ansässig seit	Haupttätigkeit
		Noch: 6. Bezirk Moschi.		
Minie	Engländer	Engare Nairobi	1905	Ackerbau und Viehzucht.
Pienaar, J.	"	"	1905	"
Pienaar, D.	"	"	1907	Ackerbau.
Pienaar, Just.	"	"	1907	"
Pienaar, Sch.	"	"	1907	Landwirtschaft.
Visser, N.	"	"	1905	Kaffee- und Ackerbau.
Visser, L.	"	"	1905	Landwirtschaft.
Visser, J.	"	"	1905	"
Odendaal	"	"	1906	Ackerbau und Viehzucht.
Nienwenhuizen	"	"	1905	Landwirtschaft.
Botha	"	"	1905	"
de Wet	"	"	1906	Ackerbau und Viehzucht.
Trappe	Deutscher	Mgongongare	1907	Kaffee- und Kautschukbau, Viehzucht.
Müller	Russe	Leganga	1906	Landwirtschaft.
Kaechter	"	"	1906	"
Bruch	"	"	1906	"
Wagner	"	"	1906	"
Groß	"	"	1906	"
Meyn	"	"	1906	"
Kammerzell	"	"	1906	"
Schilling	"	"	1907	"
Spenler, H.	"	"	1907	"
Spenler, K.	"	"	1907	"
Michalakis, M.	Grieche	Mdwuma	1906	Kaffeebau und Viehzucht.
Michalakis, N.	"	"	1907	"
Küstein	Deutscher	"	1907	"
Malan, Joh's.	Engländer	"	1906	"
Joubert, J.	"	"	1905	"
Newman	"	Loljoro	1905	Kautschukbau und Viehzucht.
Payne	"	"	1905	"
Bosshoff	"	Engare Namjuki	1907	Viehzucht.
Trichardt	"	"	1907	Landwirtschaft.
van Dyk	"	Engare Nairobi	1907	"
Meyer, T. F.	"	Donjo	1905	"
		7. Bezirk Mpapua.		
Soder	Deutscher	Mfleda	1903	Kautschukbau und Viehzucht.
Klentsch	"	"	1903	"
Muth	"	Kondoa-Irangi	1903	Viehzucht.
Klempp	"	Mpapua	1907	"
Nörr	"	"	1907	"
		8. Bezirk Muansa.		
Carsons	Engländer	Magalla	1904	Viehzucht.
Hartung	Deutscher	"	1901	"
Hermann	"	Kome	1903	Kautschukbau.
Leder, G.	"	Nera	1907	Viehzucht.
Leder, K.	"	"	1903	"
Liedtke	"	Luwondo	1905	Baumwollbau.
Schützinger	"	Ssima	1903	Kautschukbau.
Wiegand	"	Nera	1891	Baumwollbau.
Lauterbach, Carl	"	Ukima	1904	Viehzucht.
Lauterbach, Joh's.	"	"	1898	"
Jakobi	"	"	1904	"
		9. Bezirk Pangani.		
Schäfer	Deutscher	Bosa	1906	Kautschukbau.
		10. Bezirk Tabora.		
Weidauer	Deutscher	Kahama	—	Baumwollbau.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name des Ansiedlers	Nationalität des Ansiedlers	Wohnort im Schutzgebiet	Im Schutzgebiet ansässig seit	Haupttätigkeit
11. Bezirk Tanga.				
Wolters	Deutscher	Tanga	1893	Kautschuk- und Baumwollbau.
von Byern	"	Boma	1905	Kautschukbau.
von Busse, L.	"	Mlingano	1906	"
von Busse, B.	"	"	1907	"
Castaldi	Italiener	Tanga	1895	Plantagenbau.
Lettre	Deutscher	Kwafungo	1904	Kautschukbau.
von Leckow, H.	"	Niussi	1900	"
von Leckow, B.	"	Mkusi	1906	"
Müller	"	Ngomeni	1900	"
Paetow	"	Lugungo	1895	"
Reder	Ungar	Kwa Marimbo	1899	"
Weber	Deutscher	Ngomeni	1891	Sisalbau.
Wolters	"	Tangata	1893	"
Zschaetsch	"	Muhesa	1890	Kautschuk- und Baumwollbau.
Zwillich	"	Nwrawssi	1904	Kautschukbau
Rau	"	Niussi	1902	"
Boog	"	Tengeni	1896	"
Hering	"	Ngonja	1907	"
Ledebour	"	Usanga	1907	"
Rose	"	Kibaranga	1907	"
Paul	Österreicher	Sisima	1898	"
12. Bezirk Wilhelmstal.				
Bahr	Deutscher	Wilhelmstal	1907	Getreide- und Gemüsebau.
Barry	"	Makanja	1907	Baumwoll-, Kautschuk- und Sisalbau.
Barth	"	Kongei	1906	Getreide- und Gemüsebau.
Blaschke	"	Ngombezi	1903	Sisalbau.
Boetzow	"	Baga	1903	Kaffee- und Kautschukbau.
Cleve	"	Kalange	1896	Kautschukbau.
Dedert	"	Maurui	1903	"
Eichler	Österreicher	Ngombezi	1898	Sisalbau.
Finger	Deutscher	Kioungilo	1892	Gerberakazien.
Grothmann	"	Makujuni	1904	Kautschukbau.
Hedde	"	Wilhelmstal	1898	Kaffee- und Gemüsebau.
von Horn	"	Mabungu	1894	Kautschuk-, Reis- und Maisbau.
Huhle & Zschommler	"	Wilhelmstal	1903	Kaffee-, Getreide- und Gemüsebau.
Jaeckel	"	Masinde	1904	Baumwoll-, Kautschuk- und Sisalbau.
Illich	"	Kwai	1887	Landwirtschaft und Viehzucht.
Karasek	Österreicher	Luengeratal	1904	Gemüse- und Maisbau.
Kersten	Deutscher	Baugalla	1903	Getreide- und Gemüsebau.
Krahl	"	Kongei	1904	Kaffee-, Getreide- und Gemüsebau.
Krengel	"	Msambiazi	1900	Kautschukbau.
Kriegesmann	"	Kisuani	1907	Baumwoll- und Kautschukbau.
Krüger	Russe	Ubiri	1907	Mais- und Gemüsebau.
von Lewinski	Deutscher	Wilhelmshöhe	1905	Gerberakazien.
Mähring	Österreicher	Gonja	1907	Pfefferbau.
Martienssen	Deutscher	Mombo	1895	Kautschukbau.
Minte	"	Mgambogo	1901	"
von Nippold	"	Guilo	1907	Getreide- und Gemüsebau.
Pfister	"	Mnazi	1905	Kautschukbau.
Philipps	"	Philippshof	1900	Gerberakazien, Viehzucht.
von Prince	"	Sakkarani	1888	Kaffee- und Kautschukbau.
Reichel	"	Kwamdoro	1900	Kautschuk- und Baumwollbau.
Rohde, A.	"	Makujuni	1906	Kautschukbau.
Rohde, H.	"	"	1906	"
Schnatz	"	Jägertal	1906	Getreide-, Gemüse- und Kaffeebau, Gerberakazien.
Ruhl	"	"	1906	Getreide-, Gemüse- und Kaffeebau, Gerberakazien.
Simon	"	Trente	1908	Getreide- und Gemüsebau.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name des Ansiedlers	Nationalität des Ansiedlers	Wohnort im Schutzgebiet	Im Schutzgebiet ansässig seit	Haupttätigkeit
		Noch: 12. Bezirk Wilhelmstal.		
Stuffrein	Deutscher	Wuruni	1907	Kautschuk- und Maisbau.
Taube	"	Mwembe	1907	Kautschuk- und Baumwollbau.
Wackwitz & Bolle	"	Mkumbara	1905	Sisal- und Kautschukbau.
von Willisen	"	Magoma	1907	Kautschuk- und Baumwollbau.
Zuganatto, G.	Grieche	Korogwe	1896	Kautschukbau.
		13. Bezirk Udjidji.		
Kühne	Deutscher	Kitungulu	1906	Viehzucht, Gummi- und Kaffeebau.
Hein	"	Mlagarasital	1907	Landwirtschaft.
		14. Bezirk Iringa.		
Greiner	Deutscher	Iringa	1894	Viehzucht.
Schäfer	"	"	1907	"
Weilhammer	"	"	1901	"
Biller	"	Ruahatal	1907	Landwirtschaft und Viehzucht.
Sehm	"	"	1907	Viehzucht.

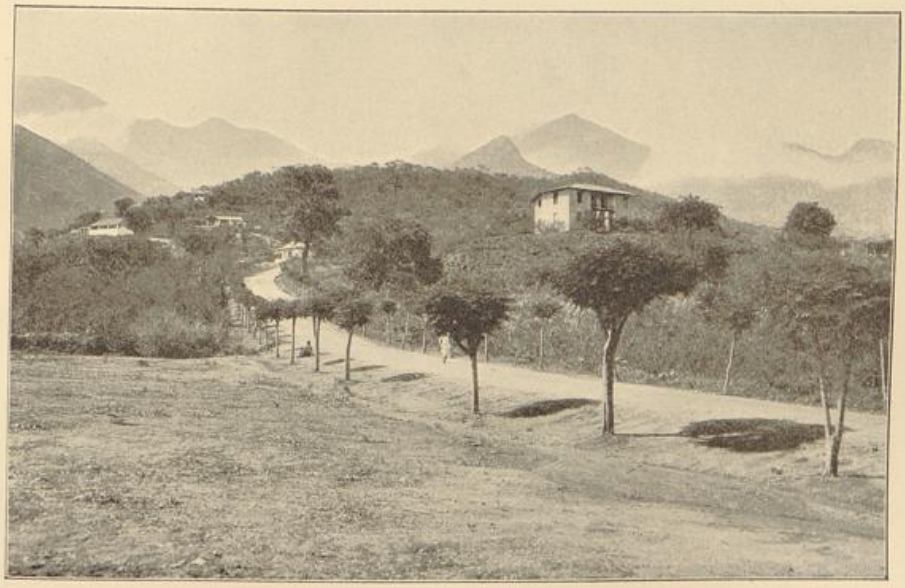
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schutztruppe auf dem Marsch.
(Seite 3.)

Neubau, Haus 21. Beamtenwohnhaus Daressalam.
(Seite 15.)

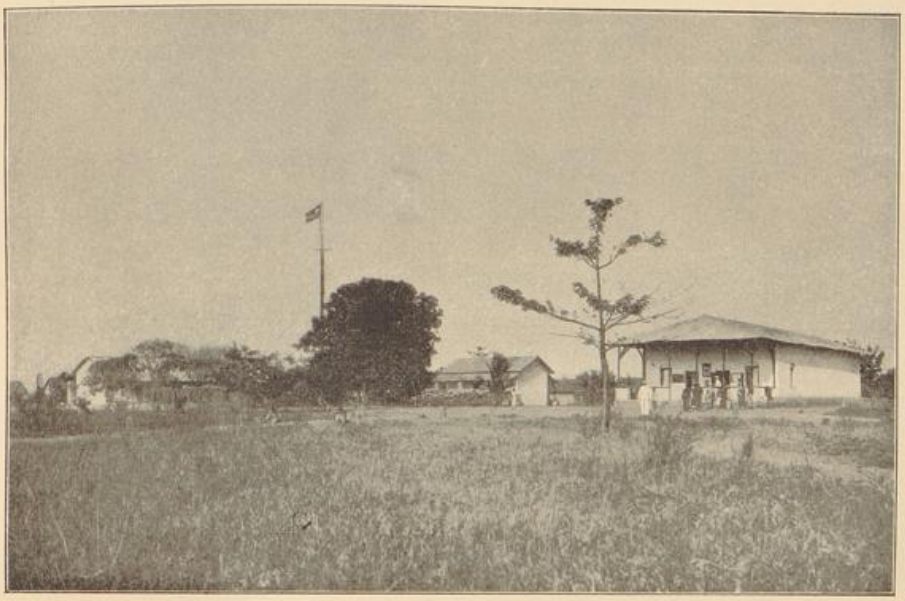
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Station Usumbura, vom Tanganjikasee aus gesehen.
(Seite 15.)

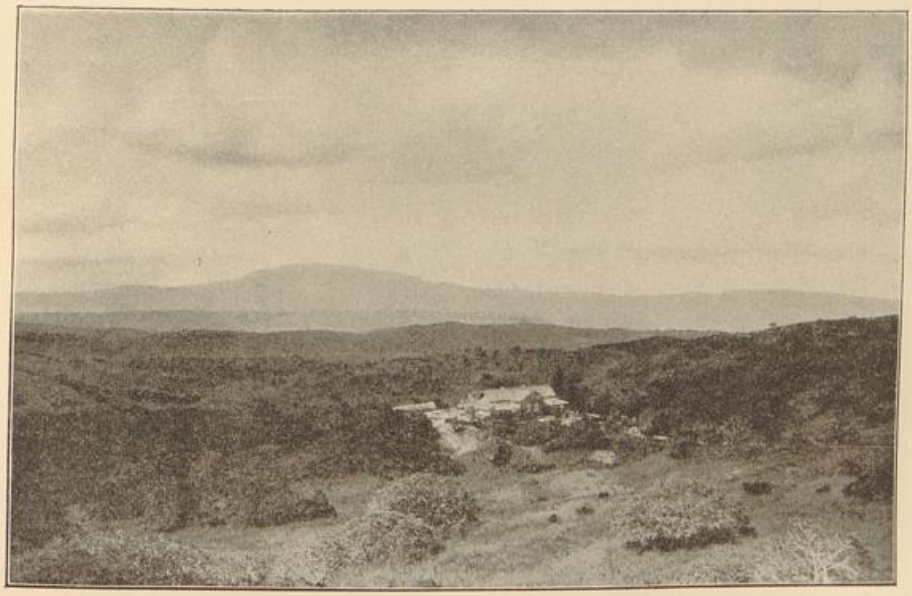


Bezirksamtsanlage Morogoro.
(Seite 15.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Bezirksnebenstelle Mueia am Njassasee.
(Seite 15.)



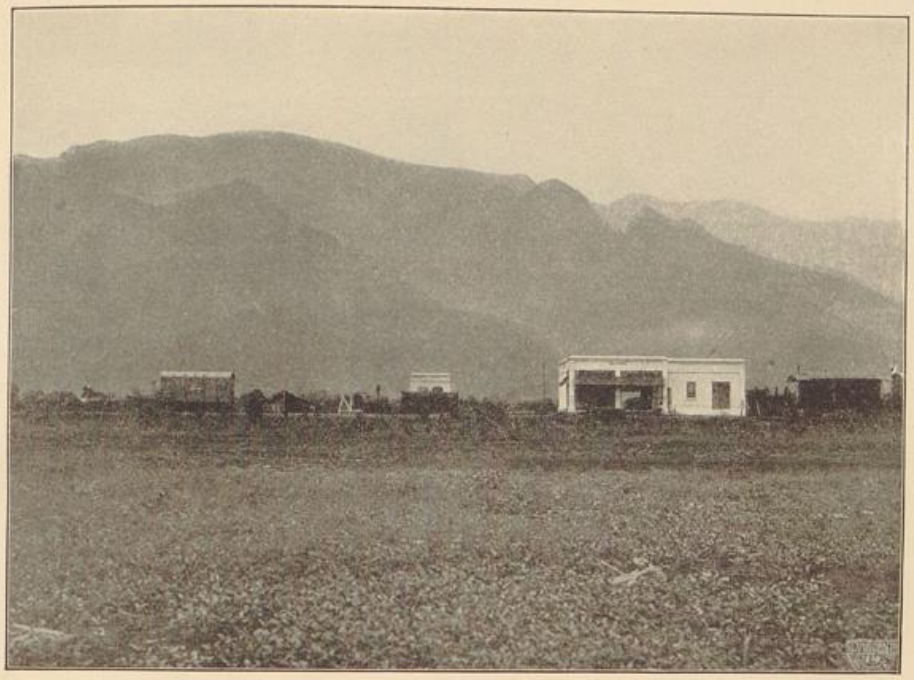
Kommunalrasthaus — Fernblick.
(Seite 15.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Burenfarm Oſtmeru.
(Seite 15.)

Inderanſiedelung bei Tanga.
(Brunnen zur Bewäſſerung der Anlagen von Ochſen getrieben.)
(Seite 15.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Bahnhof Morogoro mit Ulugurubergen.
(Seite 16.)

Rufiji-Expedition.
(Seite 17.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Rufiji Stromschnellen.
(Seite 17.)

Kaffee-Pflanzung. Plantage Derema.
(Seite 36.)

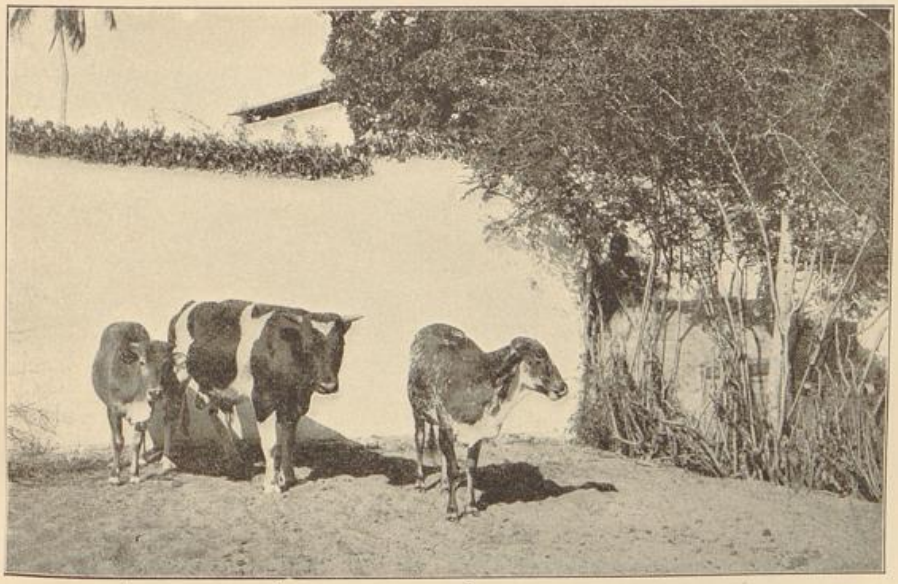
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Reisstampfen in Mwaja mit Handbetrieb und besonders konstruierten Maschinen.
(Seite 43.)

Hauptniederlassung Unhanga in den Utschungwebergen (Uhehe).
(Vorn an einer Postenbefestigung arbeitende Askari).
(Seite 44.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Straußenzucht am Kilimandjaro.
(Seite 47.)

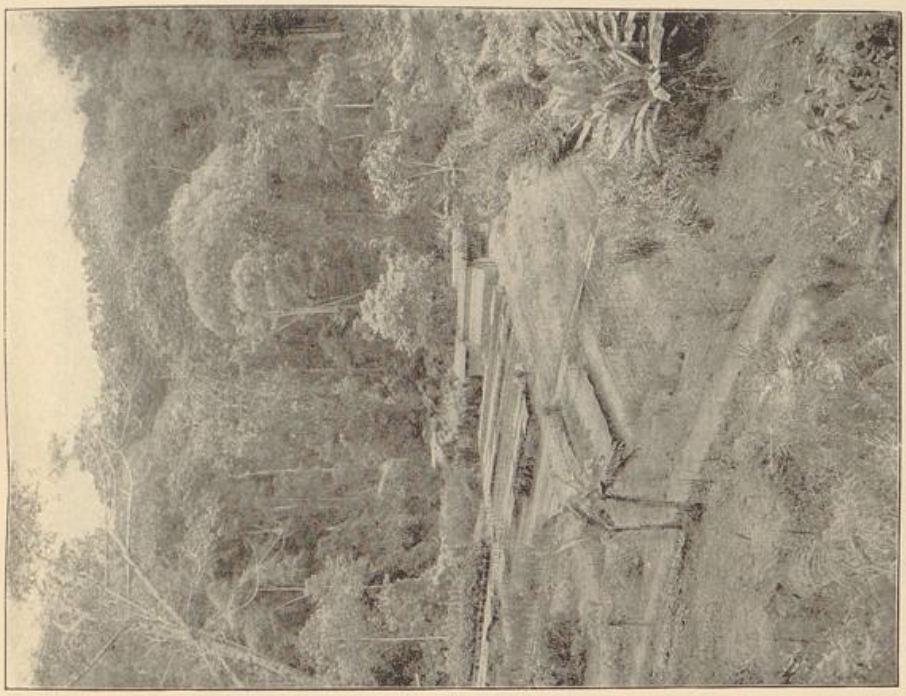


1 2 3

Nr. 1: Zweijähr. einheimischer Ochse, Feburind. Schulterhöhe 1,06, Brustumfang 1,33, Knieumfang 0,25 m.
Nr. 2: Eineinhalbjähr. Bulle zweiter Kreuzung, Kwaier Zucht. Vater und Großvater „Friese"; Großmutter „Feburind" (heimisches). Schulterhöhe 1,32, Brustumfang 1,74, Knieumfang 0,33 1/2 m.
Nr. 3: Eineinhalbjähr. indisches Kuhkalb, Feburind. Schulterhöhe 1,10, Brustumfang 1,39, Knieumfang 0,27 m.
(Seite 48.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Teil der neuen Saatbeete von Amani.
(Seite 50.)

Bambusa vulgaris (Amani). 900 m Meereshöhe. 4½ Jahre alt.
(Seite 50.)

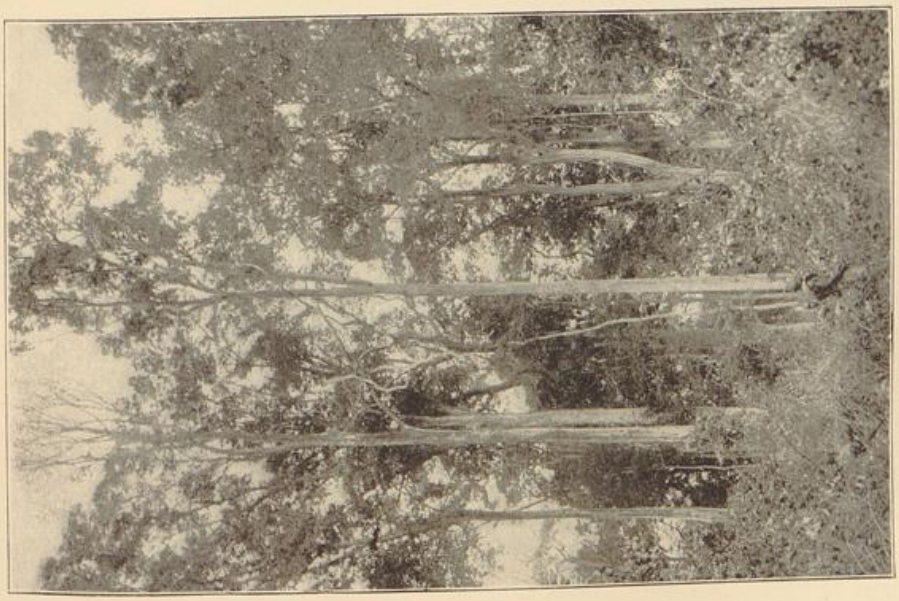
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zwei- bis dreijährige Teakkultur. (Angelegt 1905/6.)
(Höhe der Bäumchen 6—8 m.)
Forststation Steinbruch. Bezirk Tanga.
(Seite 51.)

Galleriewald am Uduruma.
(Seite 52.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Waldbild vom Kilimandjaro.
Das obere Ende eines Mseri-Baumes mit 17 sichtbaren Bienenkörben.
(Seite 52.)



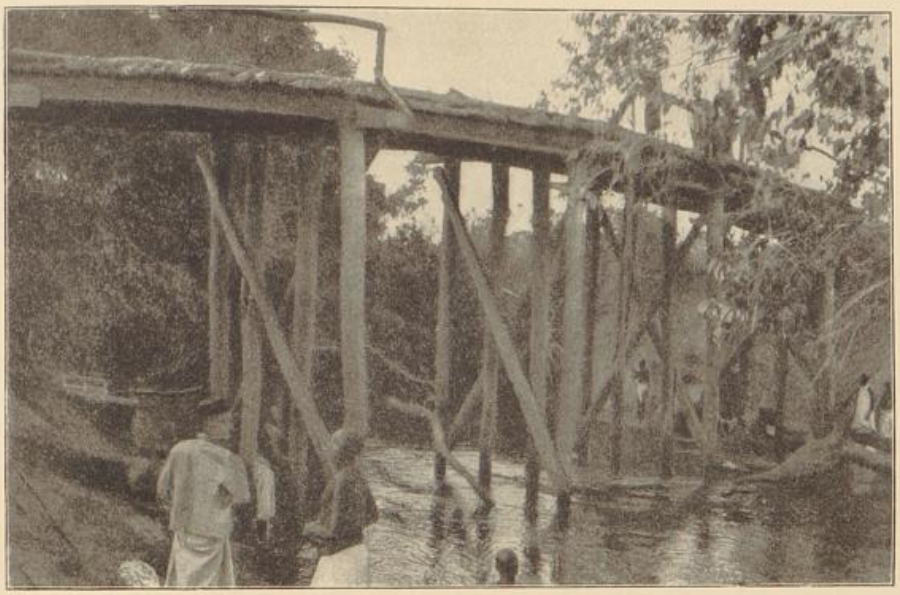
Rauwald, Bezirk Moschi.
(Seite 52.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Glimmerbergbaufeld (Morogoro).
(Seite 54.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Brücke über den Mkotta.
(Straße Morogoro—Kilossa.)
(Seite 63.)

Übergang einer Karawane über den Kondoa.
(Straße Morogoro—Kilossa.)
(Seite 63.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zu № 1106.

C.

Reichstag.
12. Legislatur-Periode.
I. Session 1907/1909.

Denkschrift

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil C.: Kamerun.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3

a) Grenzregulierung. b) Geographische Erforschung. Verhältnis zu den Eingeborenen. Expeditionen. c) Änderungen in der Verwaltungs- und Justizorganisation. Gerichtsbehörden. d) Gesetzgebung. Verwaltungstätigkeit. Rechtspflege. Verordnungen. e) Besondere Ereignisse.

II. Bevölkerung 12

Weiße Bevölkerung. Eingeborenen-Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 12

Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. Schule und Mission 14

Regierungsschulen. Bekehrungswerk.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 15

Betonnung und Befeuerung der Küste. Eisenbahnen: Manenguba-bahn. Eisenbahn Duala—Edea—Widimenge. Südbahn. Wegebauten. Wasserstraßen. Sanierungsarbeiten. Öffentliche Bauten. Private Bautätigkeit. Handwerkerschule.

VI. Verkehrseinrichtungen des Gouvernements 26

Dampfer-Reparaturwerkstatt.

VII. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse 28

b) Produktion der Eingeborenen 29

c) Europäische Unternehmungen 30

Kakao. Kautschuk. Arbeiterverhältnisse.

d) Land- und forstwirtschaftliche Bestrebungen des Gouvernements. 32

Versuchsanstalt Viktoria. Versuchsgärten. Viehzucht. Forstwesen.

e) Bergbau und Schürftätigkeit 37

f) Handel und Verkehr 37

Organisation des Handels. Haussahandel. Handelsbericht. Schiffsverkehr. Post und Telegraphie.

VIII. Finanzen 41

Allgemeines. Bankverkehr. Geldverkehr.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 46

Bilder 135

I. Allgemeines.

Deutsch-französische Grenze.
a) Grenzregulierung.

Nachdem die im Jahre 1905 zum Zwecke einer vollständigen Aufnahme der deutsch-französischen Grenze von Campo bis zum Tschadsee (2500 km) entsandten gemeinschaftlichen Grenzexpeditionen im Frühjahr 1907 nach Europa zurückgekehrt waren, konnte die Bearbeitung des umfangreichen Materials im Berichtsjahre derart gefördert werden, daß am 2. März 1908 in Berlin eine gemischte Kommission zur definitiven Regelung der Grenze zusammenzutreten in der Lage war. Aufgabe dieser Kommission war es, den beteiligten Regierungen auf Grund des vorliegenden Kartenbildes der Grenzgebiete Vorschläge für eine anderweite Regelung der im Vertrage vom 15. März 1894 geschaffenen Grenze zu unterbreiten.

Es konnte sich demnach bei den Verhandlungen weder um eine großzügige Neugestaltung der Grenzen noch um die Erlangung eines größeren Gebietszuwachses handeln, in Frage kam nur eine Ersetzung der im Vertrage von 1894 festgelegten, meist geradlinigen, künstlichen Grenzen durch natürliche, sich möglichst den vorhandenen Wasserstraßen anschließende. Ferner galt es noch, die gemäß § III des Anhanges zum Vertrage von 1894 von Deutschland zu fordernden Kompensationen für das Gebiet um und südlich von Kunde sowie die von Frankreich zu fordernde Kompensation für das deutsche Miltagebiet festzustellen. Die astronomischen Ortsbestimmungen der Grenzexpeditionen hatten nämlich ergeben, daß Kunde mehr wie 10′ westlich des 15° v. Gr., sowie daß der Schnittpunkt des 10° n. Br. mit dem Schari um mehr als 10 Bogenminuten östlich des s. Zt. angenommenen Längengrades lag. Es war also der Fall des § III des Anhanges eingetreten. Die Kompensation deutscherseits erfolgte in der Weise, daß das Miltagebiet, das seiner abgelegenen Lage wegen von jeher der Verwaltung viel Schwierigkeiten gemacht hatte, an Frankreich abgetreten wurde. Frankreich dagegen entschädigte Deutschland durch Überlassung eines 2500 qkm großen Urwaldgebiets am Sanga zwischen Bomassa und dem Njue, einem rechten Nebenfluß des Sanga, wobei Deutschland gleichzeitig auf den größten Teil der von den französischen Konzessionsgesellschaften im Laufe des Jahres ihres natürlichen Reichtums an Elfenbein und Kautschuk entäußerten Gebiete um Kunde zugunsten Frankreichs verzichtete.

Hiernach verläuft die neue deutsch-französische Grenze von der deutsch-spanisch-französischen Ecke ab, den Ntem und dann den Nkom aufwärts bis zu einem dem Ajene (Aïna) nächstgelegenen Punkt, sodann den Ajene abwärts, bis zur alten Grenzlinie. Sie fällt mit dieser ungefähr bis Dongo zusammen und zieht dann — in Erweiterung des deutschen Besitzes — Dscha abwärts bis zu dessen Mündung in den Sanga. Dem Sanga folgt sie 150 km aufwärts bis zum Njuefluß, diesem aufwärts bis 60 km westlich von Nola, dann führt sie zum Kadei 30 km östlich von Delele, endlich 50 km westlich an Gaza vorbei, nach Kunde, das mit 8 km Radius französisch verblieben ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von hier läuft die neue Grenze nordwärts weiter bis zum Zusammenflusse des Wina mit dem Mambere; das deutsche Gebiet rückt hier 65 km nach Osten vor. Dann zieht die Grenze nordwestwärts nach Lame, nahe westlich von Lame vorbei nach Bipare. Die bisherige Ecke nördlich von Bipare bei Lere wird zugunsten des deutschen Besitzes abgeschnitten. Nördlich des Tuburisumpfes rückt die Grenze gegen seither etwas weiter nach Süden vor. Östlich vom Logone ist 55 km weit die alte Linie beibehalten; dann geht die neue Grenze geradewegs zur Mündung des Ba-Ili in den Schari, so daß das südöstlich davon belegene Miltugebiet an Frankreich fällt. Von der Mündung des Ba-Ili in den Schari bildet der letztere die Grenze bis zum Tschadsee.

Durch die neue Grenzführung sind soweit möglich natürliche Grenzlinien gefunden. Deutschland hat namentlich im linken Dscha-Ufer eine leicht erkennbare, von den Hamburger Südkameruninteressenten lebhaft gewünschte Grenze an einer fahrbaren Wasserstraße des Kongobeckens erworben, die ihm nach dieser Richtung den Anschluß an den Weltverkehr sichert. Am rechten Sanga-Ufer ist der deutsche Besitzstand von 30 auf 150 km Uferlänge gestiegen.

Die Ansprüche Frankreichs auf Kunde und Binder, welch' letzteres als 3,7 km südlich des die Grenze bildenden 10. Parallels gelegen festgestellt wurde, waren nach dem Vertrage von 1894 unanfechtbar. Für den uneingeschränkten Zutritt zu den Wasserstraßen des Bscha und Sanga sowie für die Abrundung des deutschen Besitzstandes in Südostkamerun hatte Deutschland seine Kompensationsforderungen wegen des Gaza-Kunde-Gebietes in die Wagschale zu werfen; für die Erwerbung Binders, auf das Frankreich im Hinblick auf seine Kolonialpläne in den Tschadseeländern den größten Wert legte, blieb demnach ein Tauschobjekt von hinreichendem Werte nicht mehr übrig. Man mußte sich deshalb hier mit geringfügigen, eine Scheidung der Dorfgebiete möglichst berücksichtigenden Grenzänderungen begnügen.

Deutsch-englische Grenze.

Nachdem im Vorjahre an der deutsch-englischen Grenze die s. Zt. von der Tschadsee-Grenzexpedition festgestellten Grenzen an Ort und Stelle vermarkt worden waren, trat im Oktober 1907 in Nassarana bei Yola eine gemeinsame Grenzexpedition zusammen, um nunmehr auch die Grenze von Yola bis zu den Crossschnellen festzulegen. Die Grenzexpedition besteht deutscherseits aus einem Führer, drei Offizieren, einem Arzt und dem erforderlichen Unterpersonal. Da seitens der Engländer eine Unterbrechung der Arbeiten der Expedition für die Regenzeit vorgesehen war, sahen sich auch die deutschen Mitglieder der Expedition veranlaßt, mit Beginn derselben, im Monat April 1908, ihre Arbeiten einzustellen. Die Wiederaufnahme erfolgt mit Eintritt der Trockenzeit. Die Vermessung der Grenze kann, soweit es sich um den Bezirk der Residentur Garua handelt, als teilweise beendet angesehen werden.

b) Geographische Erforschung.

Die unter dem Hauptmann a. D. Ramsay abgesandte Expedition zur Festlegung der Grenzen der Konzessionsgesellschaft Südkamerun, über die bereits im vorigen Jahre berichtet wurde, hat im Berichtsjahre ihre Arbeiten beendet. Ein zusammenfassender Bericht dieser Expedition lag bei Abfassung des Jahresberichtes noch nicht vor; die Aufnahmen der Expedition werden bei der Neuherausgabe der Moisel'schen Karte von Kamerun zur Geltung kommen.

Im Oktober 1907 traf eine mit Unterstützung des Afrikafonds ausgerüstete Expedition unter Professor Hassert hier ein. Die Hauptaufgabe dieser Expedition bildet die geographische Erforschung des Kamerungebirges

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

namentlich auf dessen Nordabhang und des bisher wissenschaftlich noch wenig erforschten Manengubagebirges und der nördlich anschließenden Landschaften. Daneben hat sich die Expedition in der Sammlung von zoologischem, botanischem, geologischem, ethnographischem und volkswirtschaftlichem Material weitgehendste Aufgaben gestellt. Nach den eigenen bisher veröffentlichten Vorberichten ist man berechtigt, dem wissenschaftlichen Ergebnis dieser Expedition mit großem Interesse und hohen Erwartungen entgegenzusehen.

Von großem Werte für die Kartographierung des Schutzgebietes dürfte auch die vom Kartographen Moisel in den nördlichen Teil von Kamerun unternommene Erkundungsreise sein.

Auch die zur Erkundung der Bahntrace Duala—Edea—Widimenge und der Bahn von der Batangaküste in das Innere unternommenen Expeditionen, sowie eine nochmalige Untersuchung der Schiffbarkeit des Njong (siehe unten unter V) haben wertvolles Material für die geographische Kenntnis des Schutzgebiets und für die Kartographierung geliefert.

Je intensiver im Laufe der Jahre die einzelnen Teile des Schutzgebiets in Verwaltung genommen sind, um so mehr haben sich auch die einzelnen Verwaltungsstellen eine Erforschung der ihnen unterstehenden Bezirke angelegen sein lassen. Es gibt jetzt nur noch wenige Bezirksteile, in die die Organe der Regierung bisher noch nicht vorgedrungen sind, und wo solche noch bestehen, ist es das eifrige Bemühen der Verwaltungsbehörden, auch diese kennen zu lernen. Von den Ergebnissen dieser Erkundungen ist im Berichtsjahr unter anderen die Entdeckung eines bisher unbekannten Sees im Ekoilande, Bezirk Ossidinge, zu erwähnen, der im Zentrum des Bezirkes gelegen ist. Der See ist als Totensee von den Eingeborenen mit mannigfachen Sagen umwoben. Im Bamendabezirk wurden außer den durch die weiter unten erwähnte Alkasim-Muntschi-Expedition erschlossenen Gebieten noch der südliche Abfall des Mittel-Kamerunr Hochlandes zwischen Bali und Widekum erkundet und festgestellt. Zwischen Wum und Bafum-Me wurde hier ein gleichfalls noch unbekannter Kratersee von etwa 600 m Länge entdeckt. Durch weitere Expeditionen der Station Bamenda wurden die Gebiete von Su und südlich des Katsenaflusses, sowie das Djumperrigebiet erforscht. Erstere Gebiete erwiesen sich als volkreich, das letztere, wohl eine Folge der Sklavenjagden der Fullah, als ziemlich entvölkert. Gummi und Kola wurde in allen Gebieten angetroffen. Im Banjobezirke wurde das Alkasim-Membila- und Kakagebiet erschlossen und die Verhältnisse der dortigen Lamidate und Heidenstämme erforscht.

Überall wurden von den Beamten und Offizieren, wie auch in den Vorjahren, Routenaufnahmen angefertigt und dem kartographischen Institut in Berlin zur Verwertung überlassen.

Expeditionen.

Bild Seite 135.

Während im Vorjahre besonders im Süden des Schutzgebiets sich Anlaß zu größeren kriegerischen Expeditionen bot, zeigten sich diese Gebiete im Berichtsjahre verhältnismäßig ruhig. In den Bezirken Jaunde und Ebolowa, wo sonst stets größere oder kleinere Unruhen zu unterdrücken und unbotmäßige oder räuberische Stämme zu bestrafen waren, brauchte diesmal keine kriegerische Expedition in Aktion zu treten. Außer in der besseren Einsicht der Eingeborenen, die die Überlegenheit der europäischen Kriegsführung und Waffen nun bereits in allzuvielen Fällen kennen gelernt haben, ist vor allen Dingen der Grund für die friedlichere Haltung der Eingeborenen in dem Umstande zu suchen, daß ihnen durch das Einfuhrverbot die Erlangung von neuem Kriegs-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

material, Steinschloßgewehren und Pulver unmöglich gemacht ist. Von allen Dienststellen, namentlich auch seitens der Angehörigen der Schutztruppe, ist der Erfolg dieser Maßnahme anerkannt worden, trotzdem bei Einführung des Verbots von verschiedenen Seiten gegen die Wirksamkeit dieses Verbots erhebliche Zweifel geltend gemacht wurden. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß Stämme, deren Unbotmäßigkeit und Freiheit früher jedes Maß überstieg, jetzt, wo ihnen die Schußwaffen fehlen, gefügig geworden sind und willig den Anordnungen der Behörden Folge leisten. Eine Aufhebung des Einfuhrverbots von Kriegsmaterial würde daher den Interessen einer friedlichen Erschließung des Schutzgebiets direkt widersprechen und kann, da auch der Handel sich schließlich mit dem Verbote abgefunden hat, für die nächste Zukunft kaum mehr in Frage kommen. Zu erhoffen ist, daß die im Monat April 1908 in Brüssel zur Beratung der Behandlung des Kriegsmaterials in den afrikanischen Kolonien zusammengetretene Konferenz zu einem völligen Verbot für alle afrikanischen Kolonien gelangt.

Wenn in der Öffentlichkeit von Zeit zu Zeit immer wieder die Behauptung aufgestellt wird, die Wirkung des Waffeneinfuhrverbots werde durch den Schmuggel aus den Nachbargebieten wieder aufgehoben, so ist das nicht richtig. Gewiß findet an einzelnen Stellen der Grenze Waffenschmuggel statt. Die Mengen an eingeschmuggelten Waffen sowie an Munition sind aber so gering, daß sie gegenüber der früheren Überschwemmung des Landes mit Gewehren und Pulver nicht ins Gewicht fallen. Dazu kommt, daß der Grenzschutz, besonders nach der definitiven Festlegung der Südost- und Nordwestgrenze, besser organisiert und der Schmuggel immer mehr eingeschränkt werden kann.

Dume.

Unruhen brachen im Berichtsjahr im Süden des Schutzgebiets nur im Bezirke der Dumestation aus. Dort machte das Verhalten der nördlichen Makas ein Eingreifen der 9. Kompagnie erforderlich. Auch mußte diese Kompagnie gegen den Omwanghäuptling Oundi einschreiten, der die von Ngelemenduka nach Jaunde und Akonolinga führenden Straßen gesperrt hatte. Oundi wurde in zahlreichen kleineren Gefechten in der Zeit vom 13. bis 24. Dezember 1907 südöstlich von Ngelemenduka geschlagen und später (10. Januar 1908) gefangen genommen.

Jabassi.

Der Ausbruch von Unruhen unter den Bafias in der Gegend von Biongele im Januar 1907 machte zu Anfang des Berichtsjahrs die Entsendung von zwei Expeditionen erforderlich. Die eine, unter Befehl des Kommandeurs, von Jaunde aus anrückend, ging gegen Mitte Mai 1907 in das Gebiet von Ndikibu, die andere, von Jabassi aus anmarschierend, in das Gebiet von Biongele und die Landschaft Ndabetta. Allerdings kann das Hinterland von Jabassi auch heute noch nicht für befriedet erklärt werden und es wird längere Zeit und unter Umständen auch kriegerischen Einschreitens bedürfen, wenn jene Gebiete für die ungehinderte wirtschaftliche Betätigung der Europäer erschlossen werden sollen.

Norden.

Im Norden des Schutzgebiets mußte im April und Mai 1907 gegen die südlich von Bamenda sitzenden Bamumbu, Bamessong, Tschati, Batschingu, Banti und Folepei eingeschritten werden. Die Erhebung dieser Völkerschaften ist gewissermaßen als eine Fortsetzung der im Vorjahre berichteten Unruhen des Bamendabezirkes zu betrachten. Zur Erledigung der Angelegenheit wurden außer der in Bamenda stationierten 2. Kompagnie Teile der 8. Kompagnie aus Dschang hinzugezogen.

Die bereits obenerwähnte Erkundung des nordwestlichen Teiles des Bezirkes Bamenda durch den Stations-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

chef in den Monaten Juni und Juli 1907 stieß mehrfach auf bewaffneten Widerstand.

Alkasim-Muntschi-Expedition.

Eine größere kriegerische Unternehmung wurde im Laufe des Berichtsjahrs im Norden des Schutzgebiets längs der deutsch-englischen Grenze durchgeführt. Die Expedition hatte den Zweck, den Weg für die deutsch-englische Grenzkommission freizumachen. Die in dem im Bezirk Banjo gelegenen Berglande von Gaschaka ansässigen Alkasim, die als sehr kriegerisch galten, sowie die zum Bezirk Bamenda gehörigen Muntschi-Bergvölker, die bisher jeden Verkehr mit Europäern abgelehnt hatten, waren eine stete Gefahr für die Grenzkommission und mußten zunächst unterworfen werden, sollte nicht der ganze Erfolg der Arbeiten der Grenzkommission in Frage gestellt werden. Ebenso waren die seinerzeit am Anyang-Aufstande beteiligten Bascho-Stämme, deren Bestrafung für die Teilnahme am Aufstande noch immer nicht erfolgt war, noch keineswegs als friedlich anzusehen.

Die zur Erledigung dieser Aufgaben aus der 6., 2. und zunächst auch 4. Kompagnie zusammengesetzte Expedition unter dem Kommandeur der Schutztruppe rückte im Dezember 1907 in das Alkasimgebiet ein und unterwarf dieses, nachdem das Häuptlingsdorf Alkasim am 19. Dezember ohne Kampf besetzt worden war. Die 4. Kompagnie schied nunmehr aus dem Verbande der Expedition aus und erhielt den Auftrag, die weitere Befriedung des Alkasimgebietes und der nördlich und nordwestlich davon im Banjobezirk gelegenen Gebiete durchzuführen und errichtete gleichzeitig auf Anordnung des Gouvernements an der Straße Beli—Gaschaka einen Zollposten.

Die 6. Kompagnie durchzog Ende Dezember bis Ende Januar die westlichen Grenzgebiete zwischen Donga und Katsena. Nur in Kikin stieß die Kompagnie auf Widerstand, der mit der Waffe gebrochen werden mußte. Währenddessen focht die 2. Kompagnie an der Grenze entlang im Muntschigebiete, wo sie mehrfach auf hartnäckigen Widerstand stieß. Am 5. März fiel nach siegreichem Gefechtsangriffe auf das Dorf Atscho bei der Verfolgung des Gegners der Stationschef von Bamenda, Hauptmann Glauning, durch einen aus dem Hinterhalt abgegebenen Schuß.

Nachdem sich die beiden Kompagnien Mitte März in Datscho wieder vereinigt hatten, wurden von hier aus und später von Ntemela (Häuptlingsdorf von Assumbo) Bascho, Taku und Oboni aus die im Südwesten des Bamendabezirkes ansässigen Assumbo-, Batschama-, Aligeti-, Liddi-, Datscho- und Atscho-Leute ständig bekämpft und ihr Widerstand in hartnäckigen Patrouillengefechten gebrochen. Ende Mai baten sämtliche bisher feindliche Stämme um Frieden, der ihnen nach Annahme der Friedensbedingungen und Bestrafung der schuldigen Häuptlinge gewährt wurde.

Residenturbezirke.

Auch die Bezirke der Residenturen Garua und Kusseri wurden im Berichtsjahre von Unruhen nicht verschont. Vor allem ist hier ein plötzliches Aufflammen des Mohamedanismus zu erwähnen, das indessen sofort im Keime erstickt wurde und so einen größeren Umfang nicht nehmen konnte. Am 4. Juli 1907 wurde der Resident von Kusseri auf dem Wege zu einer Zusammenkunft mit dem Residenten von Garua plötzlich bei Malam Petel von dem Mahdi Alhadjim Hamann im Lager überfallen. Es gelang den Angriff abzuweisen und den Mahdi in die Flucht zu schlagen. Der Mahdi wurde bald darauf durch Marnareiter bei Ngudum-Ngudum aufgehoben und in Binder nach dem Spruch des Alkali durch das einheimische Machthabergericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fast gleichzeitig mit ihm trat südöstlich von Garua ein Prediger (Malam) auf, der den Krieg gegen die Weißen predigte und einen Anhang um sich sammelte. Eine gegen ihn von der Residentur Garua entsandte Patrouille wurde mit Zurücklassung von drei Toten in die Flucht geschlagen. Der Malam setzte hierauf seinen Marsch auf Garua mit sich immer mehr verstärkendem Anhange fort, wurde aber von einem Teile der Besatzung Garuas — der andere Teil hatte zu einer anderen Expedition die Garnison verlassen — bei Djäbake besiegt. Der Malam selbst fiel, sein Anhang wurde völlig zersprengt.

Drei weitere Malams hatten sich in dem großen Heidenort Dadjat niedergelassen und versuchten von hier aus ihre europäerfeindlichen Umtriebe. Sie wurden von der 7. Kompagnie aufgehoben und teils auf der Flucht getötet, teils hingerichtet. Eine größere Bedeutung ist namentlich den letztgenannten Malams kaum zuzuschreiben. Sie haben wohl nur versucht, unter dem Vorwande des heiligen Krieges im Trüben zu fischen; doch ist ihr Vorhaben an der treuen und zuverlässigen Haltung der Machthaber und der Bevölkerung gescheitert.

Kleinere Unternehmungen der Residentur Garua wurden noch nötig gegen die Namtschiheiden, die die Handelsstraße von Ngaumdere nach Tschamba und Bundang gesperrt hatten, die Karawanen beraubten und Sklaven einfingen. Ihre Bestrafung erfolgte im Mai und Juni. Auch gegen die Mukioheiden an der Straße Marua—Dikoa und gegen die Hinaheiden mußte wegen Karawanen- und Sklavenraubs eingeschritten werden.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Abgesehen von diesen Verwickelungen kann das Verhältnis zu den Eingeborenen als ein gutes angesehen werden. Alle Dienststellen sind nach wie vor von dem Bestreben erfüllt, sich immer mehr das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben, und wenn die Fortschritte auch nicht von einem Jahre zum andern ins Auge treten, so kann ein allmählicher Erfolg doch nicht geleugnet werden. So konnte, um nur ein Beispiel anzuführen, der in Akoafim errichtete Posten das ganze zahlreich bevölkerte Gebiet der Südostbulus und Fangs, die bisher mit der Regierung noch gar nicht in Verbindung getreten waren, ohne jeden Widerstand in Verwaltung nehmen und ohne auf Schwierigkeiten zu stoßen, sofort von der Bevölkerung erhebliche Leistungen am Wegebau verlangen.

Die Anforderungen, die sowohl von der Regierung wie von Pflanzungen und Kaufleuten an die einzelnen Stämme wegen der Gestellung von Trägern und Arbeitern gestellt werden mußten, waren im Berichtsjahre noch vermehrt durch den Arbeiterbedarf beim Baue der Manengubabahn, bei welchem durchschnittlich 2000 Arbeiter beschäftigt wurden. Doch konnte im allgemeinen diesen Anforderungen, und zwar ohne große Schwierigkeiten genügt werden.

Um nicht einzelne Bezirke mit Arbeiteranwerbungen unverhältnismäßig zu belasten, wurde in den unter Verwaltung genommenen Bezirken eine Bevölkerungsstatistik aufgenommen. Dieselbe ergab für sämtliche Verwaltungsbezirke mit Ausnahme der Residenturen eine Bevölkerung von rund 1 300 000 Seelen. Die Zahl der für Plantagen, Eisenbahnen usw. abkömmlichen erwachsenen männlichen Einwohner wurde unter Abzug der für das Wirtschaftsleben der einzelnen Bezirke selbst erforderlichen Arbeitskräfte auf rund 21 000 Mann ermittelt. Es muß daraus gefolgert werden, daß bei richtiger Verteilung der Arbeiteranwerbungen auf die einzelnen Bezirke das Schutzgebiet ohne Schwierigkeit in der Lage ist, die für bestehende und noch kommende wirtschaftliche Unternehmungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

erforderlichen Arbeitskräfte selbst zu stellen, zumal in den friedlichen Bezirken des Binnenlandes der Bevölkerungszuwachs fortdauernd ganz bedeutend ist.

Von der zunehmenden Einsicht der Eingeborenen in die guten Absichten der Regierung legt auch der Besuch des Oberhäuptlings Yoya von Bamum Zeugnis ab. Yoya kam mit großem Gefolge nach Buea, um hier an der Feier des Geburtstags Seiner Majestät Teil zu nehmen; gleichzeitig brachte er wertvolle Geschenke für Seine Majestät den Kaiser mit herunter. Nach längerem Aufenthalt in Buea und Duala, wo er sich mit großem Interesse über alle ihm fremden Einrichtungen zu orientieren suchte, kehrte er in seine Heimat zurück.

Nachdem seit Januar 1905 der Posten des Gouverneurs vertretungsweise verwaltet war, traf am 31. Juli 1907 der neuernannte Gouverneur Dr. Seitz im Schutzgebiet ein.

c) Änderungen in der Verwaltungs- und Justizorganisation.

Grundlegende Änderungen in der Organisation der Verwaltungsbehörden sind für das Berichtsjahr nicht zu melden. Die Abgrenzungen einzelner Verwaltungsbezirke gegen einander erfuhren mit Rücksicht auf die Entwickelung des Schutzgebiets eine Abänderung. Derartige Verschiebungen der Grenzen werden auch in den nächsten Jahren nicht vermieden werden können, da die Entwickelung der einzelnen Gebiete, des Handels und des Verkehrs von den in Angriff genommenen und geplanten Bahnbauten abhängt und sich im einzelnen zurzeit noch nicht übersehen läßt.

Aufgegeben wurden im Berichtsjahre die Posten Musgum und Tinto. Das Gebiet des letzteren wurde von der Station Dschang abgetrennt und der Station Ossidinge zugeschlagen.

Die Station Lolodorf wurde am 1. September 1907 in Zivilverwaltung übernommen. Der dort stationierte Teil der 5. Kompagnie marschierte am 14. Februar 1908 nach Ebolova. Die Besetzung von Lolodorf wurde seitdem von der Polizeitruppe gestellt. Mit dem 1. Mai 1908 ist die Station überhaupt aufgelöst worden. Das Gebiet derselben wurde den Bezirksämtern Kribi, Edea, Jaunde und der Station Ebolova zugewiesen, während in Lolodorf selbst nur ein mit einem Gärtner und einem Lazarettgehilfen besetzter Posten bleibt, um die begonnenen landwirtschaftlichen Versuche fortzusetzen und die Impfkontrolle wahrzunehmen.

Im Bezirk Ebolova wurde außer dem im Vorjahre bereits erwähnten Posten Sangmelima im Gebiete der Südostbulus und Fang zirka 20 km von der französischen Grenze entfernt der Posten Akoafim eingerichtet.

Neuerrichtet wurde gleichfalls, wie bereits oben erwähnt, anläßlich der Alkasim-Mumtschi-Expedition ein Zollposten an der Straße Banjo—Gaschaka—Bili—Ibi.

Gerichtsbehörden.

Die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung des Südens, der immer mehr in das Hinterland vordringende Handel dortselbst und die damit Hand in Hand gehende Erschließung des Südbezirkes machten es erforderlich, dort einen besonderen Gerichtsbezirk einzurichten. Bisher gehörte der ganze Südbezirk zum Bezirke des Bezirksgerichts Duala und die gesamte Rechtspflege mußte von hier aus oder an den vierteljährlich in Kribi abgehaltenen Gerichtstagen erledigt werden. Daß hierbei erhebliche Mißstände zu Tage traten und die ganze Rechtspflege zu leiden hatte, liegt auf der Hand. Es wurde deshalb mit dem 1. Januar 1908 das neue Bezirksgericht Kribi errichtet. Das Gericht ist mit 2 Richtern und 2 Gerichtsschreibern besetzt, von denen je 1 Richter und 1 Gerichtsschreiber in Kribi und in Lomie ihren Sitz haben. Schon vor dem Inkrafttreten der Neuorganisation fungierten die erwähnten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gerichtspersonen an ihrem jetzigen Amtssitz als detachierte Richter des Bezirksgerichts Duala.

a) Gesetzgebung, Verwaltungstätigkeit, Rechtspflege, Verordnungen.

Nachdem im Vorjahre bereits ein Ausfuhrzoll auf Kautschuk eingeführt worden war, wurde im Berichtsjahr auch Elfenbein durch die Verordnung vom 15. April 1907 mit einem solchen in Höhe von 2,00 ℳ pro Kilogramm belegt. An Elfenbein-Ausfuhr-Zöllen gingen im Berichtsjahr ein: 107 640 ℳ. Durch Verordnung vom 21. November 1907 wurde dann mit Rücksicht auf die für das benachbarte Französisch-Congo geltenden Bestimmungen das Mindestgewicht für in den Handel zu bringende oder auszuführende Elefantenzähne von 5 auf 2 Kilogramm herabgesetzt.

Eine Reihe von Verordnungen wurden zur Regelung des Handels und des Trägerwesens erlassen, die in einander greifend und einander ergänzend zusammen behandelt werden müssen. Bereits in den vorigen Jahresberichten sind die vielen Mißstände, die ein plötzliches Vordringen des Handels in bisher noch nicht bearbeitete Gegenden mit sich bringt, erwähnt worden. Übergriffe der farbigen Händler, eine Überlastung der Straßen durch Karawanen und Träger. — Verpflegungsschwierigkeiten und im Gefolge damit Räubereien der Karawanen sind die leider nur allzuoft beobachteten Begleiterscheinungen des in wildem Konkurrenzkampf um den Gummireichtum des Schutzgebiets ringenden Handels. Im Ebolovabezirke waren die Mißstände teilweise so groß geworden, daß durch besondere Verordnung dieser Bezirk zeitweise überhaupt dem Handel verschlossen werden mußte. Um solche harten, den Handel schädigenden Maßnahmen nach Möglichkeit für die Zukunft unnötig zu machen, sind nacheinander die folgenden Verordnungen erlassen worden: 1. die Verordnung vom 17. April 1907, betreffend die Barlöhnung Farbiger, die im Südbezirke mit dem 1. April 1908, im übrigen Schutzgebiete mit dem 1. Juli 1907 in Kraft getreten ist, 2. die Trägerverordnung vom 4. März 1908, 3. die Verordnung, betreffend das Wandergewerbe vom 4. März 1908 und 4. die Verordnung vom 13. April 1907, betreffend die Sperrung unruhiger oder noch nicht verkehrsreifer Gebiete, die für gewisse Gebiete und besondere Umstände im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit weitergehende Einschränkungen und Kontrollen des Verkehrs zuläßt. Die erste der genannten Verordnungen bildet mit ihrem Bestreben, an Stelle des bisher vielfach noch üblichen Tauschverkehrs den Geldverkehr treten zu lassen, die allgemeine Basis, ohne welche eine geordnete Weiterentwickelung des wirtschaftlichen Lebens der Kolonie überhaupt nicht denkbar ist. Die Trägerverordnung regelte nicht nur die an die Träger zu stellenden Anforderungen hinsichtlich ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und der von ihnen zu fordernden Arbeits- und Marschleistungen, sie bestimmt insbesondere auch, daß und wie die Träger und Karawanen seitens der absendenden Stellen entweder mit Bargeld oder mit Naturalien zu verpflegen sind und setzt auch für die Straßenanwohner die Verpflichtung fest, gegen den ortsüblichen, eventuell von der Verwaltungsbehörde festzusetzenden Marktpreis Verpflegung und gegen eine feste Gebühr von 5 Pfennig pro Träger und Tag auch Unterkunft zu gewähren. Besondere Bestimmungen hinsichtlich einer erhöhten Verantwortlichkeit sind für die Karawanenführer getroffen; es ist hierbei beabsichtigt, allmählich einen besonderen, tüchtigen Stamm gewerbsmäßiger Karawanenführer heranzubilden, der, um nicht des behördlich auszustellenden Führerzeugnisses verlustig zu gehen, von selbst auf die genaueste Befolgung der erlassenen Bestimmungen und die Vermeidung von Übergriffen angewiesen ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Den Mißständen des Wanderhandels, der in der Hauptsache von Eingeborenen — sei es selbständig, sei es im Dienste einer europäischen Firma — ausgeübt wird, sucht die Verordnung, betreffend das Wandergewerbe, entgegenzutreten. Die Ausstellung eines Erlaubnisscheines sowie die Meldepflicht der Wanderhändler geben den Behörden mehr wie bisher die Möglichkeit, eine Kontrolle über diese sich selbst überlassenen, zu Ausschreitungen aller Art neigenden Elemente auszuüben. Die außerdem durch die Verordnung eingeführte Gebühr für die Ausstellung des Wandergewerbescheins mit 25 ℳ bildet eine beachtenswerte Finanzquelle des Schutzgebiets. Die Gebühr ist für das Rechnungsjahr 1909 mit 100 000 ℳ veranschlagt, eine Summe, die auch über die Ausbreitung des Wanderhandels Aufschluß gibt.

Mit der Durchführung der vorstehend erwähnten Maßnahmen steht zu erwarten, daß der Handel in geordnete Bahnen gelenkt wird und daß die bisher vielfach von ihm verursachten Beunruhigungen einzelner Gebiete aufhören werden. Eine Sperrung auf Grund der Verordnung vom 13. April 1907, wie sie im Berichtsjahre für das Gebiet östlich des Nkamflusses im Bezirke Dschang und für das Baum-Muntschigebiet im Bamendabezirk erforderlich war, wird dann nur noch als Ausnahme etwa im Falle eines Aufstandes usw. nötig werden.

Die Sperrung des Bezirks Ebolova konnte mit dem Inkrafttreten der Verordnungen über das Trägerwesen und den Wanderhandel aufgehoben werden.

Von wichtigen Verordnungen ist ferner noch die Jagdverordnung vom 4. März 1908 zu erwähnen. Besonders scharfe Bestimmungen sind hier zum Schutze des Großwildes (Elefanten, Flußpferde, Nashörner) getroffen. Für den unbeschränkten Abschuß dieser Tiere ist ein Jahresjagdschein von 5000 ℳ und für jeden farbigen Begleiter außerdem ein Jagdschein von je 3000 ℳ zu lösen. Im übrigen darf jede Person im Jahre höchstens drei Jagdscheine zu 100 ℳ lösen, die zum Abschuß eines der obengenannten Tiere berechtigen.

Im Entwurfe festgestellt und im Gouvernementsrate durchberaten wurden ferner eine Verordnung, betreffend die Heranziehung der Eingeborenen zur Steuerleistung, sowie neue Grundsätze über den Erwerb von Kronland und Eingeborenenland, desgleichen eine Verordnung, betreffend das Vermessungswesen. Der Erlaß dieser Bestimmungen steht bevor.

Verwaltung.

Der Gouvernementsrat trat im Berichtsjahre zweimal zusammen und zwar zu mehrtägiger Sitzung in Duala am 16. Mai 1907 und 27. Februar 1908.

Seit dem 1. März 1908 erscheint das Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun, das vom Gouvernement verlegt und redigiert wird.

Rechtspflege.

Im Berichtsjahr ist wiederum bei allen Gerichten mit Ausnahme des Bezirksgerichts Victoria eine Zunahme der Geschäfte zu beobachten. Die kleine Abnahme, die in Victoria zu verzeichnen ist, dürfte auf Zufälligkeiten beruhen, da eine Änderung in den allgemeinen Verhältnissen des Victoria-Bezirkes sonst nicht eingetreten ist. Anlage C. I.

Im Schutzgebiete haben sich zwei Rechtsanwälte niedergelassen, von denen der eine seinen Wohnsitz in Kribi, der andere seinen Wohnsitz in Duala hat. Beide Rechtsanwälte sind bei sämtlichen Gerichten des Schutzgebiets zugelassen.

e) Besondere Ereignisse.

Am 29. Mai 1907 trafen Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Strelitz im Schutzgebiet ein. Dieselben besuchten Victoria, Buea, Kribi und Duala und fuhren am 9. Juni über Togo wieder heim.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage C. II.

Die Gesamtzahl der weißen Bevölkerung betrug am 1. Januar 1908: 1128 gegen 1010 am 1. Januar 1907. Hiervon waren männliche Personen 987 (887), weibliche 141 (123). Unter 15 Jahren waren 22 männliche und 29 weibliche gegen 20 bezw. 26 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt daher im ganzen 100 männliche und 18 weibliche Personen gegen 93 bezw. 21 im Vorjahre.

Deutsche Reichsangehörige waren am 1. Januar 1908 vorhanden 971 (860), von den übrigen waren 48 (58) Engländer, 3 (2) Kolonialengländer, 24 (16) Schweizer, 39 (43) Amerikaner, 13 (6) Österreicher, 5 (0) Italiener, 5 (3) Russen, 3 (3) Niederländer, 3 (2) Spanier, 1 (0) Luxemburger, 3 (8) Portugiesen, 2 (3) Franzosen, 3 (0) Türken, 3 (4) Schweden, 1 (2) Norweger, 1 (0) Belgier.

Verheiratete ortsanwesende Frauen waren 77 gegen 67 im Vorjahre vorhanden. Von diesen waren 16 (12) mit Regierungsbeamten, 39 (36) mit Missionaren und 22 (18) mit Privaten verheiratet.

Die Zahl der Pflanzer ist von 86 auf 105 gestiegen, desgleichen die der Kaufleute von 347 auf 381.

Die Zahl der Handwerker ist von 36 auf 47 gestiegen.

Geburten sind 19 gegen 22 im Vorjahre zu verzeichnen. Die Zahl der Todesfälle ist von 32 auf 34 gestiegen.

Eingeborne Bevölkerung.

Anlage C. II. 8 u. 9.

Um Unterlagen für die bevorstehende Besteuerung der Eingeborenen zu gewinnen und um ferner feststellen zu können, wieviel Arbeiter die einzelnen Stämme zum Plantagen-, Wege- und Bahnbau zu stellen imstande sind, haben umfangreiche Zählungen und Schätzungen der eingeborenen Bevölkerung in den einzelnen Bezirken stattgefunden.

Hiernach wurden gezählt im Bezirk Duala: 52 420 Einwohner. Hier ist im Berichtsjahre eine erhebliche Verminderung, annähernd um etwa 5000 Köpfe zu verzeichnen. Ihren Grund hat dieselbe hauptsächlich darin, daß eine große Anzahl bisheriger Duala-Sklaven in ihre Heimat zurückgewandert ist.

Gezählt wurden ferner im Bezirk Victoria 7234 Einwohner, in Buea 9979, Ossidinge 23 540, Kribi 34 042, im Jaunde-Bezirk wurden gezählt 16 982 Männer, durch Schätzung ermittelt 40000, insgesamt also 56982 Männer, ebenso im Campo-Bezirk 8083 gezählt und 2000 geschätzt. Durch Schätzung wurde ferner die Zahl der Einwohner ermittelt in den Bezirken Rio-del-Rey (30 500), Johann-Albrechts-Höhe (60 000), Joko (9120 Männer), Banjo-Stadt (10 000 Einwohner), Ebolowa (180 000), Lomie (60 000), Jabassi (180 000), Dume (30 000 Männer), Dschang (9000 Männer).

Die Gesamtbevölkerung in den unter Verwaltung stehenden Bezirken mit Ausnahme der beiden Residenturen ist, wie oben schon erwähnt, auf rund 1 300 000 Seelen zu schätzen.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Das Jahr war ein ungewöhnlich trockenes; im Victoriabezirk ist seit vielen Jahren die Regenhöhe nicht so niedrig gewesen, als in diesem Jahre. Auch die Übergangszeit brachte nur wenig Regengüsse.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Buea war die größte monatliche Regenmenge im Juni 198 mm, die niedrigste im Dezember 9 mm. In Jabassi wurde im September 408 mm Regen gemessen, im Februar 0,6 mm. In Lomie betrug die Regenmenge im Januar 1908 4 mm, die größte war im Oktober 300 mm. In Abong-Mbang wurden im Dezember 1907 12 mm Regen gemessen, wohl die niedrigste Monatsregenhöhe dieser Station.

In Duala betrug die Regenmenge im Monat August 523 mm, im Monat Oktober 541 mm, im Dezember 0 mm. In Campo wurden im April 1907 387 mm, im Juli 14 mm Regenhöhe festgestellt. In Joko betrugen die Regenmengen im April 97, im Juli 108,9, im August 126 mm. In Kribi betrug die Regenhöhe im April 561 mm, im Mai 542, sie sank dann bis auf 30 mm im Juli, stieg im August auf 111 und im September auf 579, fiel dann in den folgenden Monaten bis auf 79 mm im Dezember, um dann wieder ganz gering zu steigen.

Gesundheitsverhältnisse.

In diesem Jahre fehlten große, sich weit verbreitende Epidemien. Durch die energisch durchgeführten Schutzimpfungen und Absperrungen der verseuchten Bezirke gelang es, die im Südbezirk herrschenden Pocken fast ganz zum Verschwinden zu bringen.

Die Durchimpfung konnte jedoch in diesem Jahre nicht bewältigt werden, weil die scheue Bevölkerung des Busches stellenweise nur ungern sich zur Impfung stellte. Immerhin ist die Zahl der Geimpften, namentlich unter den den Handelsverkehr und damit auch die Ansteckung vermittelnden Trägern, so gewachsen, daß zuversichtlich in den nächsten Jahren die Befreiung Kameruns von den Pocken erwartet werden darf. Eine neue Impfordnung mit Einführung des Impfzwanges wurde im Gouvernementsrat durchberaten.

Einige Fälle von Schlafkrankheit (Trypanosomiasis) wurden von den Häuptlingen dem Regierungskrankenhaus in Duala zur Behandlung überwiesen. Sie stammten meist aus dem Abo und dem Wurigebiet. Die Behandlung mit Atoxil hatte keinen sichtlichen Erfolg. Zu einer größeren Ausbreitung der Schlafkrankheit ist es nicht gekommen.

Typhus zeigte sich bei Europäern in Duala und Viktoria, sowie häufig bei der eingeborenen Bevölkerung und den Pflanzungsarbeitern des Viktoriabezirks. Er muß auf die schlechten Wasserverhältnisse zurückgeführt werden. Das Wasser, welches im Gebirge in der Trockenzeit nicht sehr reichlich fließt, wird häufig von den Kranken verunreinigt und nachher von anderen ungekocht genossen.

Wurmkrankheit (Ankylostomiasis) wurde des öftern bei Dualaleuten beobachtet.

Die Geschlechtskrankheiten und der Alkoholismus sind wohl die Hauptursachen, daß in einzelnen Bezirken, namentlich an der Küste, die Vermehrung der eingeborenen Bevölkerung — im Gegensatze zu vielen Gegenden des Binnenlandes — nur gering ist.

Die Polikliniken der Regierungsärzte in Duala, Viktoria, Kribi und Jaunde wurden stark besucht und von der eingeborenen Bevölkerung als Wohltat der deutschen Verwaltung empfunden.

Das Regierungskrankenhaus für Europäer in Viktoria wurde fertiggestellt, das in Kribi geht der Vollendung entgegen. Das Erholungsheim in Suellaba wurde stark besucht. Auch das Regierungskrankenhaus in Duala war oft voll belegt, da die Zahl der dortigen europäischen Bevölkerung stark zugenommen hatte und die Bahngesellschaft ihre Kranken von der Strecke nach Duala sandte.

Die wichtigsten Krankheiten der europäischen Bevölkerung waren Malaria, Schwarzwasser, Dysenterie und Geschlechtskrankheiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die fortschreitende Besserung der hygienischen Verhältnisse im Schutzgebiet kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich mehr Frauen im Schutzgebiet aufhalten.

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Sterblichkeit an spezifisch tropischen Krankheiten unter der europäischen Bevölkerung in den Küstenplätzen.

	Iststärke der Weißen 1904/05	Todesfälle		Iststärke der Weißen 1905/06	Todesfälle		Iststärke der Weißen 1906/07	Todesfälle		Iststärke der Weißen 1907/08	Todesfälle	
		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%
Duala	176	5	2,84	182	0	0,00	260	3	1,15	302	5	1,66
Victoria	146	6	4,11	170	4	2,35	120	0	0,00	135	5	3,07
Kribi	92	5	5,43	94	7	7,45	95	1	1,05	104	0	0,00
Edea	42	1	2,38	40	0	0,00	49	0	0,00	58	1	1,97

IV. Schulen und Missionen.

Regierungsschulen.

Anlage C. III.

Der Schulbesuch blieb in den Regierungsschulen in Victoria und Duala annähernd auf derselben Höhe wie im Vorjahre. Die Grenze ist hier durch die Zahl der vorhandenen Lehrkräfte, der Schulgebäude und der Mittel gezogen. Der Wunsch der Eingeborenen, ihre Kinder in die Schule aufgenommen zu sehen, ist im allgemeinen groß und tritt besonders auch bei den Stämmen des Hinterlandes hervor.

Der Aufnahme gerade dieser Kinder in die Regierungsschulen an der Küste stehen besondere Schwierigkeiten in der Frage der Unterbringung und Ernährung entgegen. Diesen ist bei der Regierungsschule in Victoria durch Angliederung eines Alumnates wenigstens in etwas abgeholfen. In dem Alumnate waren am Schlusse des Berichtsjahres 39 Kinder aus allen Teilen des Schutzgebietes untergebracht. Durch Bearbeitung der ihnen zugewiesenen Schulfarm tragen die Alumnen eine Kleinigkeit zu ihrer Verpflegung bei und finden gleichzeitig die erwünschte Gelegenheit, ihre Körperkräfte zu betätigen. Diejenigen auswärtigen Schüler, die nicht im Alumnate untergebracht sind, erwerben sich ihren Unterhalt hauptsächlich, indem sie bei Europäern Hausjungen-Dienste übernehmen.

Die Schule in Duala wurde im Berichtsjahre von 243 Schülern, die in Victoria von 200 Schülern besucht. Nach Absolvierung des Lehrganges wurden aus der ersten Klasse in Duala 28, in Victoria 26 Schüler entlassen, die zum weitaus größten Teile im Dienste des Gouvernements Verwendung gefunden haben. Die Leistungen der Entlassenen entsprechen zum Teil immer noch nicht den an sie zu stellenden Anforderungen; es ist dies vor allem in der sehr großen Zahl der zu unterrichtenden Schüler begründet. Die bisher bei der Regierungsschule in Victoria bestandene Mädchenabteilung, die im Vorjahre von 26 Schülerinnen besucht wurde und gleichzeitig am Unterrichte der Knaben teilnahm, ist im Berichtsjahre aufgelöst worden. Häusliche und sonstige Verhältnisse, namentlich auch in sittlicher Beziehung, traten einer gedeihlichen Entwickelung dieser Abteilung entgegen, auch waren die Lehrerfolge wenig befriedigend; die so freigewordenen Plätze wurden von Knaben besetzt. Die Erziehung der Mädchen wird für die nächste Zeit besser den Schulen der christlichen Missionen ganz zu überlassen sein.

Für das Jahr 1908 sind für den Südbezirk, aus dem allein 63 Knaben im Berichtsjahre die Schule besuchten, die Mittel einer Regierungsschule in Jaunde eingesetzt. Sobald der hierfür bestimmte Lehrer im Schutzgebiet eintrifft, wird dieselbe eröffnet werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Regierungsschule in Garua hat sich weiter gut entwickelt; das zunächst hervorgetretene Mißtrauen der mohamedanischen Malams (Schriftgelehrten) und der von ihnen vielfach beeinflußten Großen hat sich allmählich gelegt. Es ist für die vorgeschritteneren unter den Schülern eine zweite Klasse eingerichtet.

Missionen.

Auch im Berichtsjahre war das Verhältnis der im Schutzgebiete tätigen Missionen zur Regierung ein gutes. Die Missionen sind stets bestrebt gewesen, ihren Einfluß auf die Eingeborenen geltend zu machen, um in ihnen ein Verständnis für die Absichten und Ziele der Eingeborenenpolitik der Regierung zu erwecken und sie für dieselbe zu gewinnen.

Bilder Seite 136. (siehe Denkschrift: Missionsberichte, Anhang.)

An äußerer Ausdehnung haben die Arbeiten der einzelnen Missionen im Berichtsjahre wenig zugenommen; dagegen macht sich nach den Missionsberichten überall ein reges Gemeindeleben geltend. Auch auf dem Gebiete der Schulen, zu denen auch hier der Andrang groß ist, ist von den Missionen eifrig gearbeitet worden, wie sie auch weiterhin bestrebt waren, die Eingeborenen zur Arbeit heranzuziehen, und namentlich in der Heranbildung aller Arten von Handwerkern große Mühe aufgewendet haben.

Am 11. Dezember 1907 fand unter dem Vorsitze des Gouverneurs in Duala eine gemeinsame Besprechung mit den Vertretern der einzelnen Missionen über einige schwebende Fragen statt. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet die Frage der Einführung einer gemeinsamen Schulordnung für sämtliche Missions- und Regierungsschulen unter besonderer Berücksichtigung der Verbreitung der deutschen Sprache, die Einführung einer gemeinsamen Ferienordnung und die Gewährung von Prämien für besondere Leistungen im Deutschen. Über die grundsätzlichen Fragen konnte eine erfreuliche Einstimmigkeit erzielt werden. Die auf Grund dieser Konferenz zu erlassenden Bestimmungen sind noch in der Bearbeitung. Auf derselben Versammlung wurde auch die Frage der Regelung des Eingeborenen-Eherechts besprochen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Entwickelung des Schutzgebiets so weit vorgeschritten sei, daß man in einigen Küstenbezirken nunmehr mit Maßnahmen gegen die Vielweiberei, den Weiberkauf und die Kinderheiraten vorgehen könne.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Betonnung und Befeuerung der Küste.

Nach der im Berichtsjahre 1906 ausgestalteten Betonnung und Befeuerung der Küste des Schutzgebiets sind neue Einrichtungen zur Erleichterung der Schiffahrt nicht getroffen worden.

Die Leuchtfeuer auf Kap Debundscha, Kap Nachtigal und bei Kribi haben während des Betriebsjahrs gut funktioniert, ebenso die Hafenleuchten als Leitfeuer in der Ambasbucht. Die bestehenden Baken sind erneuert und die Reedetonnen konserviert worden. Die Heulboje als Anseglungsboje für den Rio-del-Reyfluß ist noch nicht eingetroffen. Eine von S. M. S. „Sperber“ vorgenommene Vermessung des Hafens von Duala hat ergeben, daß sich das Flußbett nur unwesentlich im Vergleiche zu früheren Vermessungen verändert hat und somit eine Verlegung der Bojen nicht notwendig war. Auf Grund der im Jahre 1904 beendeten Vermessung ist eine neue Karte des Rio-del-Rey und seiner Nebengewässer herausgegeben worden.

Eisenbahnen, Manenguba-bahn.

1. Der Stand der Bauarbeiten im Oktober 1908 war etwa folgender: Bis 4. Oktober 1908 waren der

Oberbau bis km 18,1 verlegt und die Erdarbeiten bis km 70,6 fertiggestellt.

Es sind über km 70,6 hinaus 12 Schächte für die Ausführung der Erdarbeiten in Tätigkeit. Das Freischlagen der Linie ist durch einige Holzfällerschächte bis km 108 bewirkt. Es wird beabsichtigt, die Arbeiten auf dieser Strecke möglichst zu beschleunigen, so daß der Oberbau sobald als möglich bis km 90 wird vorgestreckt werden können.

Die Oberbauarbeiten haben durch die umfangreichen Arbeiten an der Brücke über den Bomono-Krick bei km 10, sowie durch die in diesem Jahre ausnahmsweise starke Regenzeit einen Aufschub erlitten. Die Brücke über den Bomono-Krick ist Mitte Juli gleichzeitig mit der Ausführung der Brückenrampen betriebsfertig geworden.

Der Unterbau und das Baugerüst für die zweite Brücke über den Mombe-Bach bei km 26 ist ebenfalls fertiggestellt. Die Aufstellung des eisernen Überbaus dürfte höchstens 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Die weitere Fortführung der Oberbauarbeiten schreitet nach Fertigstellung der Bomono-Brücke und Beendigung der Regenzeit bei einer voraussichtlichen Leistung von 350 m für den Tag einschließlich der vorläufigen Bettung mit Grubensand aus der Sandgrube bei km 6 der Bahn rasch vorwärts, so daß die Strecke bis Mujuka (km 60) einschließlich des Aufenthalts durch den Bau der Mombebachbrücke etwa gegen Ende Februar 1909 befahrbar sein wird.

Das endgiltige Bettungsmaterial soll auf den Lavafeldern des Diungo bei km 90 gewonnen werden; später, sobald die Oberbauspitze diesen Punkt erreicht hat, wird die Strecke bis Bonaberi rückwärts beschottert werden.

Die Hochbauten auf Bahnhof Bonaberi sind mit Ausnahme des Ein- und Ausfuhrschuppens und des Wagenschuppens fertiggestellt.

2. Zur Bearbeitung der mit dem Bau der Manengubabahn zusammenhängenden Aufgaben wurde das Eisenbahnamt in Duala eingerichtet. Zur Bearbeitung der Arbeiterangelegenheiten wurde ihm ein Arbeiterkommissar zugewiesen. Das Bureau-Personal des Amts besteht aus einem Bautechniker, der zugleich die Sekretariatsgeschäfte besorgt als Bureauvorstand und 5 schwarzen Kanzlisten.

Feststellung des Bebauungsplans in Bonaberi. Nach § 2 des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1906 ist für die Halbinsel Bonaberi ein Bebauungsplan aufzustellen. Der Entwurf eines solchen ist mit der Beschränkung auf die unmittelbare Nachbarschaft der Bahnhofs- und Landungsanlage aufgestellt und den Bezirksämtern Duala Victoria und Kribi während der vom 15. Januar bis 15. März 1908 festgesetzten Einspruchsfrist aufgelegt. Die Interessenten wurden hierauf durch die öffentliche Bekanntmachung vom 16. Dezember 1907 aufmerksam gemacht. Diese Bekanntmachung enthält u. a. auch die allgemeinen Richtlinien, nach denen bei Vermietung der vom Fiskus im Wege der Enteignung zu erwerbenden Grundstücke verfahren werden wird.

Durchführung der Enteignung (§ 2 e. cit.).

Bezüglich der in Frage kommenden europäischen Firmen:

1. Hans Rafael in Duala,
2. evangelische Missionsgesellschaft in Basel,
3. Basler Missionshandlungsgesellschaft,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft,
5. John Holt & Cie. Ltd.,
6. Deutsch-Kamerun-Gesellschaft,
7. Woermann & Co.

ist das Verfahren hinsichtlich Ziff. 1—4 erledigt, und zwar durch Vereinbarung gemäß § 12 Enteignungsverordnung mit Ziff. 1—3, durch Beschluß 1 c mit 4, während mit Ziff. 5—7 noch Verhandlungen schweben. Ziff. 5, John Holt hat den Rechtsweg beschritten.

Im Verfahren gegen die Eingeborenen der Ortschaften Bonaberi, Bonasama, Bonamatumba und Sodiko wurde durch Beschluß vom 17. März die Entschädigung festgestellt. Der förmliche Enteignungsbeschluß kann erfolgen, sobald ein dahingehender Antrag des Fiskus vorliegt.

Beitragsleistung von Landgesellschaften und Plantagenbesitzern (§ 3 1 c).

Die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen.

Grundeigentumsbeschaffung für Bau und Betrieb der Bahn (§ 9 der Konzession).

Da der Fiskus von Kamerun noch nicht Eigentümer der zu enteignenden Flächen (innerhalb der Enteignungszone) ist und im übrigen sein Eigentum vor Abschluß der Arbeiten der Landkommission noch nicht feststeht, kann von einer eigentumsweisen Überweisung von Land an die Bahngesellschaft zunächst keine Rede sein. Die Arbeiten der Bauleitung werden jedoch dadurch nicht gehindert, da ihr der Besitz des erforderlichen Geländes eingeräumt ist.

Feststellung der Landgerechtsame (§ 11 d, c). Am 11. März 1908 wurden durch Verhandlung einer Landkommission die Reservate innerhalb der 4 km Zone zwischen Enteignungsgelände und Bomonokrick (10 km der Trace) festgelegt. Die Vorbereitungsarbeiten für den nächsten Abschnitt Bomonokrick—Mombebach sind in Angriff genommen.

Arbeiterverhältnisse. Wie die andern Unternehmungen im Schutzgebiete war die Bauleitung zunächst auf private Anwerbung von Arbeitern angewiesen. Die Unzuträglichkeiten, zu welchen dieses System für den Unternehmer wie die Verwaltung geführt hat, sind bekannt. Der Antrag, unter Ablehnung grundsätzlicher Übernahme der Arbeitergestellung auf die Regierung, eine solche von Fall zu Fall zu befürworten, wurde in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der Bauleitung gebilligt. Die Folgen machten sich sehr bald günstig bemerkbar, wie aus nachstehender Statistik zu ersehen ist. Der Bestand an Vertragsarbeitern — abgesehen von ständig ca. 300 bis 500 Tagelöhnern — betrug:

am 1. Januar 1907	690	Mann,
„ 1. April 1907	1031	„
„ 1. Juli 1907	1015	„
„ 1. Oktober 1907	1034	„
„ 1. Januar 1908	1709	„
„ 1. April 1908	1899	„ .

Mit sämtlichen Arbeitern wurden Arbeitsverträge abgeschlossen.

Eisenbahn Duala—Edea—Widimenge.

Die seitens der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft im Jahre 1906 angefangenen Erkundungen für den Bau einer Südbahn sind beendet worden. Auf Grund dieser Erkundungen wurde von der Gesellschaft ein Entwurf, der die Führung der Bahn von Duala über Edea nach Widimenge vorsieht, ausgearbeitet. Als Ausgangspunkt der Bahn konnte nur Duala in Frage kommen. Das Kamerunbecken bietet an sich schon einen günstigen natürlichen Hafen, der mit verhältnis-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mäßig geringen Mitteln zu einem Umschlags- und Hafenplatz ersten Ranges ausgebaut werden kann. Die Bahn überschreitet den Banaga unterhalb der Fälle bei Edea und endigt voraussichtlich in Widimenge am Njong. Von hier aus scheint der Njong das ganze Jahr hindurch bis Abong-Mbang schiffbar zu sein. Dann ist nur eine kurze Strecke von 60 km Länge bis zum schiffbaren Dumefluß zu überwinden.

Die Bahn stellt eine durchgehende das ganze Jahr offene Verkehrsverbindung von Duala bis zur Südostgrenze des Schutzgebiets dar. Sie ist von hervorragender militärischer Bedeutung, indem sie es ermöglicht, bei einem im Süden ausbrechenden Aufstande die dortigen Militärstationen schnellstens zu verstärken und zu entsetzen und durch schnelle Niederwerfung einer allgemeinen Erhebung vorzubeugen. Die Bahn ist wirtschaftlich von größter Bedeutung. Abgesehen davon, daß sie einer Bahn von der Batangaküste nach dem Süden, etwa Ebolova, keine Konkurrenz macht, erschließt sie das reich bevölkerte Bakokoland und die Flußgebiete des Sanaga und Njong bis zu den äußersten Süd- und Ostgrenzen des Schutzgebiets. Auf Grund des von der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft aufgestellten Entwurfs wurde dem Reichstag eine Vorlage für den Bahnbau unterbreitet. Die Bahn wurde genehmigt und eine erste Baurate in den Etat für 1908 eingestellt.

Südbahn.

Neben der wichtigsten, zuerst zu erbauenden Bahn Duala—Edea—Widimenge erscheint eine unmittelbare Verbindung der Batangaküste mit dem südlichsten Teil des Hinterlandes gleichfalls erwünscht, um die wirtschaftlichen Kräfte des großen Bulugebiets nutzbar zu machen. Auf Betreiben und Kosten der Batangafirmen war eine von den vereinigten Baufirmen Arthur Koppel & Co. A.-G. und Hermann Bachstein ausgesandte Erkundungsexpedition zum Studium der Baumöglichkeit und Bauwürdigkeit einer Bahn von der Küste zwischen Longji und Wasserfall nach dem Njong tätig. Die Arbeiten sind zum größten Teil beendet, während die Ergebnisse noch nicht vorliegen.

Wegebauten.

Bild Seite 137.

Dem Wegebau wurde im Berichtsjahre weiter die größte Aufmerksamkeit zugewandt. Die dem Etat 1907 beigegebene Denkschrift, betreffend die Ausgestaltung der Verkehrsverhältnisse im Schutzgebiete Kamerun, enthält ein umfangreiches Wegebauprogramm, dessen Ausführung nach Möglichkeit sich die Regierung angelegen sein ließ. Als Hauptaufgabe kam vorerst die Schaffung einer großen Straße von Kribi über Bipindi, Lolodorf nach Jaunde in Frage.

Weg Kribi—Bipindi—Lolodorf — Jaunde, Teilstrecke Kribi – Bipindi.

In den ersten Monaten des Jahres konnte an der Teilstrecke Kribi—Bipindi nur zögernd gebaut werden, einesteils weil keine Mittel zur Verfügung standen, andernteils, weil wegen der auftauchenden Südbahnprojekte gewartet werden sollte, ob die Bipindistraße sich nicht überhaupt erübrigen, oder ob nicht etwa der bisherige Unterbau als Bahndamm weitergeführt werden würde.

Von Juni ab wurde, um die Zeit bis zur Entscheidung dieser Fragen nicht ungenutzt zu lassen, mit Hilfe der Straßenanwohner durch „fliegende Kolonnen“ unter Aufsicht von Polizisten, auf der ganzen noch unberührten Tracenstrecke vorbereitend gerodet.

Von Anfang Oktober ab wurde, nachdem der Weiterbau verfügt worden war, der Ausbau der Straße nachdrücklich weiterbetrieben, so daß die Straße Ende April 1908 bis Bipindi fertiggestellt war und im Oktober Lolodorf erreicht haben wird.

Es ist vom Oktober 1907 ab — immer unter Beobachtung des Grundsatzes: Vorbereitende Rodungsarbeit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

durch die Anwohner dort, wo die Baukolonne noch nicht gebildet ist — anfänglich mit 2, dann mit 3, zuletzt mit 4 weißen Wegebauern gearbeitet worden. Jede Baukolonne arbeitete ständig mit 150 bis 200 Arbeitern. Die Rodungsvorarbeiter eingerechnet, ist also von Anfang Oktober ab andauernd mit über 1000 Leuten gearbeitet worden. Zum weitaus größten Teil waren es Straßenanwohner, die bereitwilligst an „ihrer eigenen Straße" mitbauten.

Jede Baukolonne stellte einschließlich der Brücken und Durchlässe, Sumpfentwässerungen und Flußreinigungen monatlich 2 bis 4 km her.

Die ganze Straße bis zur Lokundjebrücke bei Bipindi mißt $66^1/_2$ km. Sie ist durchgehend 5 m breit. Sie hat 52 Brücken und ungefähr 46 Durchlässe. Bis zum 1. April 1907 waren $18^1/_2$ km Straße mit 30 Brücken und 10 Durchlässen fertig. In der ersten Hälfte des Berichtsjahrs sind 3 km Straße mit 1 Brücke und 5 Durchlässen fertig gestellt. Von Anfang Oktober 1907 ab bis Ende April 1908 wurden die übrigen 45 km mit 21 Brücken und 31 Durchlässen erbaut.

Die bis Anfang Oktober gebauten Brücken und auch die meisten Durchlässe dieser Bauzeit sind massiv in Zementmauerwerk aufgeführt. Fünf darunter haben Betonbelag, die übrigen an Ort und Stelle geschnittenen Holzbohlenbelag. Die seit Oktober gebauten Brücken und Durchlässe sind sämtlich ohne Zement, d. h. die Brückenköpfe sind in Steintrockenpackung, die Böcke in Eisenholz aufgeführt. Zu den größeren Brücken ist fast ausnahmslos Eisenholz verwandt, sodaß sie immerhin eine Lebensdauer von mindestens 5 Jahren versprechen.

Leitender Grundsatz der beschleunigten Bauarbeit des letzten Halbjahres war: so schnell wie möglich die Straße fahrbar herzustellen, unter Umständen nur notdürftig fahrbar, so daß Ausbesserungen für spätere Zeit vorbehalten blieben. Das erreichte Ziel hat jene Absicht weit übertroffen. Die Straße ist durchgehend gut fahrbar. Zwar nicht überall, zumal zur Regenzeit, für jedwedes schwere Lastfuhrwerk, wohl aber durchgehend für jedes mittlere Lastfuhrwerk und leichtere europäische Automobile in mittlerer Fahrgeschwindigkeit. Etliche Ausbesserungen sowie allmählicher Ersatz der nicht massiven Brücken wird freilich immerhin noch nötig bleiben.

Während die Kosten der in früheren Jahren gebauten Wegestrecken recht erheblich waren, konnte in der Zeit von Anfang Oktober 1907 bis Ende April 1908 bei der beschleunigt ausgebauten 45 km Strecke ein bedeutendes Sinken der Herstellungskosten für den Kilometer infolge zunehmender Heranziehung der Anwohner zu den Arbeiten festgestellt werden.

Die Besiedelung der Straße hat mit dem Ausbau ungefähr Schritt gehalten. 1900 noch ein schmaler Urwaldpfad, weist sie jetzt zu beiden Seiten fast ununterbrochen Dörfer, Farmen und Neusiedelungen auf. Die Zahl der aus dem umliegenden Urwald und aus anderen Bezirken allmählich herangezogenen und an der Straße sässig gewordenen eingeborenen Mabea, Ngumba- und Fang-Stämme erreicht jetzt schon, wie die jüngste Volkszählung ergeben hat, nahezu fünf und einhalb Tausend Menschen. Der Zuzug dauert fort.

Teilstrecke Bipindi—Lolodorf.

Die Straße ist ebenfalls durchgehend in 5 m Breite, von Bipindi aus etwa 22 km weit nach Lolodorf zu fertig ausgebaut. Die schwierige Stelle am Mbikelike-Fluß entlang ist überwunden. Es bleiben hiermit noch rund 30 km bis Lolodorf zu bauen (Lolodorf ist inzwischen erreicht).

Diese 22 km sind mit ständig 200 bis 250 Arbeitern, An- und Umwohnern der Straße, gebaut. Begonnen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde am 1. Juni 1907. Die ersten 15 km, die in beinahe ebenem Gelände verlaufen und meist den früher bestehenden Weg ausnutzen konnten, sind in sehr kurzer Zeit fertiggestellt worden. An der schwierigen Strecke (Felsabhänge!) am Mbikelike entlang — 4 km — ist von November bis zum Schluß des Berichtsjahrs gearbeitet worden. Der Ausbau der nun folgenden Strecke von rund 30 km wird sich meist an die frühere Straße halten können, sodaß sogar die Rodungsarbeit fast durchgehends überflüssig gemacht ist. Nur im Mugge-Flußgebiet wird eine Umgehung erforderlich sein von 4 bis 5 km, die ebensolche Schwierigkeiten bietet, wie am Mbikelike.

Es ist also damit zu rechnen, daß bei 3 Arbeitsstellen und ebensolchen Leistungen, wie sie im letzten Halbjahr bei den 3 dort beschäftigten Wegebauern zu beobachten gewesen sind, bis Lolodorf die Fahrstraße spätestens im Oktober d. Js. fertig gestellt sein wird.

Die Arbeiterfrage wird, da die anwohnenden Ngumba neuerdings willig zur Arbeit an der „eigenen Straße" kommen, nennenswerte Schwierigkeiten kaum machen.

Teilstrecke Lolodorf—Jaunde.

Auf der Teilstrecke Lolodorf—Jaunde wird zum allergrößten Teile die alte Straße benutzt werden können. Der Ausbau wird sich im wesentlichen auf Verbreiterung und Befestigung des Weges und Bau von Brücken zu beschränken haben.

Karawanenweg Longji—Makurre.

Weiterer Wegebau im Kribi-Bezirk.

Dieser Weg stellt den Anschluß des Küstenplatzes Longji an die Hauptkarawanenstraße von Kribi nach dem Innern her. Makurre liegt auf km 32 der Hauptstraße. Die Verbindung Longji—Makurre beträgt 25 bis 30 km. Dieser Wegzweig, bisher ein Urwaldfußpfad, wie bis vor etlichen Jahren noch die ganze Karawanenstraße von der Küste zum Innern es gewesen, ist im letzten Halbjahre nunmehr in 5 bis 8 m Breite ausgehauen, ist gebessert und mit neuen Brücken versehen. Die ganze Arbeit ist unter Leitung der Vertretung der Firma Randad & Stein in Longji mit Hilfe von 2 Polizisten und dem umwohnenden Mabeavolke vor sich gegangen. Sie hat nennenswerte Kosten nicht verursacht.

Auch die Besiedelung dieses Weges macht andauernd Fortschritte.

Bulustraße.

Gemeint ist die Karawanenstraße von der Küste nach Ebolova und bis Ebemvok, hinter welchem Ort der Bezirk aufhört. Jenseits dieses Ortes, also von Ebemvok bis Ebolova, ist die Straße durch reine Eingeborenenarbeit lückenlos sauber gebaut, wenn auch nicht durchweg fahrbar.

Auch an dieser Straße hat die Besiedelung erfreulichsten Fortschritt gemacht. Unlängst noch wohnten die meisten Siedler dieser Straße im Urwalde zerstreut und versteckt. Heute ist kein Buludorf im Bezirk, das nicht an die Straße gezogen ist. Die Zahl der bis Ebemvok sitzenden Bulu ist $4^1/_2$ Tausend.

Fahrstraße Longji—Kribi—Großbatanga.

An dieser Straße ist zusammenhängend mit dem Ausbaue des Kribi-Stadtbauplans das ganze Jahr hindurch gearbeitet worden. Sie ist zurzeit über den Stadtbereich Kribi hinaus noch nicht gediehen. Dafür aber ist die Tracenlegung und Rodung nach beiden Richtungen hin auf mehrere Kilometer fortgeschritten. In Kilometern die getane Arbeit ausdrücken, würde von ihr kein richtiges Bild geben. (Es sind von der eigentlichen Küsten-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

straße $1^1/_2$ km endgültig fertig gestellt.) Es galt, soweit diese Straße gleichzeitig Stadtstraße zu sein hat, anderen Anforderungen gerecht zu werden, als dort, wo sie außerhalb der Stadt lediglich die besten Geländebedingungen sich auszusuchen braucht. Es waren mit Rücksicht auf die gleichzeitig zu schaffenden anstoßenden Baugrundstücke ungefähr geradlinig die vielen Schluchten und Kuppen, die Kribi aufweist, auszugleichen, und dabei mußte die Straße in größerer Breite (8 oder 10 m) und größerer Ebenheit angelegt werden.

Nachdem durch Fertigstellung des Wegebaues bis Bipindi nunmehr manche Kräfte und manches Werkzeugmaterial frei geworden, und nachdem die letzten Monate neue Wegebauer haben finden lassen, wird außer der Fortführung des Wegebaues Kribi—Jaunde im folgenden Jahre die Hauptbautätigkeit auf diese Küstenfahrstraße gelegt werden. Es ist damit zu rechnen, daß sie spätestens Ende des Kalenderjahres 1908 fertiggestellt sein wird.

Straßenbau innerhalb der Stadt Kribi.

Die während des Berichtsjahres in Gegensatz zu den Vorjahren ausnahmsweise große Hausbautätigkeit sowohl von Privaten als von seiten des Fiskus, das gesteigerte Verlangen einer Anzahl noch nicht am Orte Kribi vertretener Firmen nach Überweisung von Grund und Boden zu ihrer Niederlassung, die Aussicht, eine Bahn von Kribi ausgehend zu bekommen und, mit alledem zusammenhängend, das Ziel, die 1901 begonnene Sonderung der Farbigen- und Weißenstadt nun endlich zu Ende zu führen und hiermit neu verfügbaren Grund und Boden für die Ausdehnung der Weißenstadt zu schaffen, hat zur Aufstellung und zu teilweiser Durchführung eines Stadtbebauungsplans geführt. Diesem ist, was bisher für Kribi fehlte, ein von technischem Fachpersonal aufgestellter Lageplan des Ortes mit Höhenkurven zu grunde gelegt worden.

Die Farbigenstadt auf dem linken Flußufer ist mit zumeist vollständig neuen Straßenzügen angelegt und zum Teil ausgebaut, und schon beginnen die wenigen 1901 noch auf dem rechten Ufer verbliebenen Eingeborenen dorthin überzusiedeln und das ganze Stadtgebiet zwischen Flußbecken und Neubremen-Bucht zu räumen.

Innerhalb beider Stadtteile sind durch Neubau von Straßen und Plätzen und Regulierung bisheriger Straßen — sie werden nunmehr durchweg in 8 oder 10 m Breite angelegt — $3^1/_2$ ha geschotterter Straßenfläche neu hergestellt oder allein an neuen Straßen $3^1/_2$ km.

Der Bau zweier dieser Straßen hat es ermöglicht, gleichzeitig den dem Seestrande zunächst liegenden Sumpf, den größeren der Kribisümpfe, beinah völlig zuzuschütten. Der Neuauftrag beträgt überall ungefähr 1 m. Es sind bei dieser Gelegenheit rund 4500 cbm Erde in den Sumpf gekommen. — Der zweite vom Bach durchflossene Sumpf ist durch ebensolche Arbeit in rund 15 a Ausdehnung aufgeschüttet und zu Gemüse- und Versuchsgärten umgewandelt worden.

Die Vorarbeiten auf der Straße Campo—Kribi sind beendet. Auf der Strecke Campo—Bongula ist der Durchhau auf $8^1/_2$ km Länge fertig. Die Straße ist bei Campo auf 3,0 km, bei Bongula auf $^3/_4$ km Länge fahrbar ausgebaut. Die Strecke Campo—Hinterland ist erheblich verbessert und auf 3 km fahrbar fertiggestellt.

Wegebau im Viktoriabezirk.

Der Bau des Weges Victoria—Debundscha wurde nach Möglichkeit gefördert. Es arbeiteten zuletzt zwei Kolonnen mit 220 und 100 Mann. Häufiger durch Erkrankungen bedingter Personenwechsel bei der einen Kolonne und die Unmöglichkeit, in diesem regenreichsten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gebiet des Schutzgebiets während der Regenzeit zu arbeiten, haben die Fertigstellung des Weges verzögert. Abgesehen von den innerhalb der Pflanzungen liegenden zum Teil noch ganz auszubauenden, zum Teil noch recht verbesserungsbedürftigen Wegestrecken ist zwischen Batoki und Bakingele ein etwa $2^1/_2$ km langes erhebliche Schwierigkeiten bietendes Stück, zwischen Bakingele und der Isongopflanzung ein 2,0 km langes Stück auszubauen. Ferner fehlt noch die Strecke zwischen der Isongo- und Debundschapflanzung und zwischen dieser und der Bibundipflanzung ein etwa 800 m langes durch Sumpf führendes Stück. Außerdem sind noch 24 Bäche zu überbrücken. Die Übergabe an den Verkehr wird voraussichtlich zum 1. April 1909 erfolgen können.

Der Weg Ikasa—Ekoneman im Bezirk Rio-del-Rey ist gut gangbar hergestellt.

Wegebau im Dualabezirk. Das Straßennetz in Duala ist durch Neuanlage einer Anzahl Straßen in Bonaku erweitert. Die Veräußerung der am Flußufer gelegenen Grundstücke seitens der Eingeborenen an die Europäer zwingt die Besitzer, sich weiter landeinwärts anzusiedeln. Die Stadt gewinnt dadurch besonders nach Osten zu immer größere Ausdehnung, der der Ausbau von Straßen folgt. Die in Angriff genommene Überbrückung des Kricks in der Bonebelaschlucht für Fahrverkehr geht seiner Vollendung entgegen. Neuangelegt wurde ferner der Weg von Jabassi nach Nyanga, der zugleich als Telegraphenlinie dient.

Wegebau im Edeabezirk. Der Ausbau des Weges von Edea nach Jaunde wurde fortgesetzt. Trotz zeitweiser durch Personalmangel hervorgerufener Einstellung der Arbeiten sind 7 km fertig. Die Ngwebrücke im Zuge dieses Weges erhält einen Eisenbetonbelag, mit dessen Ausführung begonnen ist. Von dem Weg nach dem Njong sind 9 km fahrbar ausgebaut.

Wegebau im Jaundebezirk. Hauptaugenmerk wurde auf den Ausbau der großen Karawanenstraßen zu wirklichen Fahrwegen von 10 m Breite mit möglichster Vermeidung aller Steigungen und mit Überbrückung der Flüsse und Bäche gerichtet, um sie für Lastwagen und Automobilverkehr benutzbar zu machen. Der begonnene Ausbau der Straße nach Joko über Ngila mußte aus Mangel an Personal, das zum Wegebau Kribi—Jaunde dringend benötigt wurde, eingestellt werden.*) Ende des Berichtsjahres führten ausgehauene Karawanenstraßen zum Reiten benutzbar vom Bezirksamt nach Akonolinga, Widimenge und weiter nach dem Dschah, nach Esum, Tabenne und Nanga-Eboko, nach Dume-Station, nach Edea, zu dem Yambassas und Bapea. Im ganzen Bezirk bis an den Sanaga hat sich die Jaundebevölkerung an den Straßen angesiedelt.

Ebolova. Im Ebolovabezirk wurde die Straße Sangmelima—Elemwoo ausgebaut, um den ungünstigen, durch dichten Urwald und Bevölkerungsmangel hervorgerufenen Verpflegungsverhältnissen zu steuern. Fast fertiggestellt ist die Straße Akoafim – Ebolova und ganz beendet die Strecke Sangmelima—Endenge auf der Route Ebolova—Akoafim. Die Arbeiten auf dem Wege nach Bipindi mußten wegen schwieriger Trace und Erkrankungen verschoben werden.

Lomie. Der Bau des Weges Lomie—Abong—Mbang wurde begonnen; die angefangene Straße Lomie—Elemwoo mußte aufgegeben werden, weil bei der dünnen Bevölkerung und dem dichten Urwald mit fortschreitendem Bau durch Transport der Verpflegung zu viel Arbeiter dem eigentlichen Bau entzogen wurden, so daß die Kosten in keinem Verhältnis zu der geleisteten Arbeit standen.

*) Die Straße ist inzwischen ausgebaut worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Banyo.

Im Bezirk Banyo ist ausgebaut auf der Straße nach Bamenda der Anstieg Prinz-Luitpoldgebirge, die Straße Maharba—Ribao—Getschere—Buschlager zwischen Getschere und Tuturua, die Straße Nte—Ribao über Njere—Sonholong mit einer Gesamtlänge von 63 km. An allen Straßen sind Unterkunftsdörfer errichtet, bestehend aus 2 geräumigen Rundhütten für Europäer, 10 kleinen Rundhütten für Soldaten, 3 großen Hütten für je 30 Mann, 1 Pferdestall und 3 Rundhütten für Burschen und Pferdepfleger.

Bamenda.

Im Bamenda-Bezirk sind neu gebaut der Baliabstieg der Straße Bali—Tinto, der Anstieg vom Bamenda-Plateau nach Bafang, der Weg Bekom-Me-Kuk-Wum nach Befang (Age) und nach Su (Bafum—Katse) und der Weg Djuttitsa (Viehstation von Dschang) nach Babadja. Die Straße nach Banyo ist ausgebessert und das Stück von Mbam bis Ntem neu angelegt, desgleichen der Weg Bambuluae—Bagam verlegt und ausgebessert. Auf der Kentustraße sind die Steigungen bei Bekom durch Serpentinen ermäßigt. Eine Brücke ist über den Nun im Zuge der Straße Bagam-Galim—Bagam-Famban hergestellt und von dieser ausgehend der Weg nach Fumban unter Umgehung der sumpfigen Nun-Niederung verlegt.

Im Bau befindet sich die Strecke Bali—Widekum bis zur Ossidinge-Grenze.

Dschang.

Im Bezirk Dschang ist die Straße Fossong—Wentschen nach Dschang bis an die Bamenda-Grenze beendet.

Jabassi.

Im Jabassi-Bezirk sind die ersten 40 km des Bamumweges geordnet und auf 5 m Breite ausgebaut und mit Gräben versehen. Er ist zurzeit noch nicht fahrbar, weil die Brücken noch fehlen und stellenweise infolge schwierigen Geländes die Trace verlegt werden muß. Alle 12 bis 15 km sind Unterkunftshäuser für Weiße und Farbige errichtet.

Ossidinge.

Eine neue Trace von Tinto nach Mamfe ist erkundet. Die Riostraße ist gereinigt in der neuen Richtung Mbabong, nicht direkt ins Keakaland, sondern die Nssanakangroute entlang bis Inokum. Der Weg von Obangland nach Balistraße nach Ngute ist neu hergestellt und damit Tinto ausgeschaltet, wenn man von Nguti nach Ossidinge will. Im allgemeinen mußten sich die Wegebauarbeiten im Bezirk Ossidinge auf die Verbesserung der vorhandenen Eingeborenenwege beschränken.

Besonderer Wert ist auf die Schaffung von Unterkunftshäusern und Errichtung von Brücken gelegt.

Adamaua.

Im Bezirk der Residentur Adamaua wurde besonderer Wert auf die Befahrbarkeit der Straßen gelegt. Umfangreiche Wegebauten, die sich in erster Linie auf die Verbreiterung und Beseitigung der Hindernisse erstrecken, wurden ausgeführt. Fertiggestellt wurden etwa 10 Schritt breite Fahrstraßen von Garua über Lam nach Marua, Kalfu und Binder. Mehrfach angestellte umfangreiche Fahrversuche mit zwei- und vierrädrigen, mit Zugochsen bespannten Wagen hatten günstige Erfolge und trugen dazu bei, den Eingeborenen die Zweckmäßigkeit breiter Fahrstraßen vor Augen zu führen. Das eingeborene Rindvieh hat sich als Zugtier vorzüglich bewährt.

Wasserstraßen.

Die Versuche zur Reinigung des Mungo-Krieks mußten aufgegeben werden. Dagegen ist die Reinigung einer bequemeren, wenn auch längeren Verbindung mit dem Mungofluß, des Boadibo-Krieks in Angriff genommen. Diese Wasserstraße läßt sich ohne erhebliche Kosten soweit reinigen, daß sie zur Hochwasserzeit bequem mit Leichtern befahren werden kann.

Ferner ist der Mungofluß bis Mundame einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Eine Reinigung, die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sich nur auf kleinere Sprengungen und Entfernen von Baumstämmen erstrecken würde, würde das Fahrwasser schon erheblich verbessern, ohne allerdings eine Befahrbarkeit mit Barkassen während des ganzen Jahres zu gewährleisten. Die Kosten betragen 80 000 bis 90 000 ℳ. Eine vollständige Regulierung, die ein Befahren mit flachgehenden Barkassen und Leichtern während des ganzen Jahres gestatten würde, erfordert einen Aufwand von etwa 900 000 ℳ. Mit Rücksicht auf die Höhe dieser Summen ist das Gouvernement zunächst mit den Interessenten in Erörterung der Frage eingetreten, ob eine Regulierung des Mungo mit Rücksicht auf den Bau der Manengubabahn überhaupt als notwendig anzuerkennen sei.

Der Wuri war das ganze Jahr für Kanus und vom Juni bis November für Barkassen und Leichter bis zu 100 Tonnen Tragfähigkeit befahrbar.

Trotz vieler ergiebiger Regenfälle war der Wasserstand im Sanaga in der Trockenzeit auffallend niedrig und behinderte die Schiffahrt erheblich.

Die Wasserverhältnisse auf dem Njong, der nach Genehmigung der Bahn Duala—Edea—Widimenge aussichtsreichsten Wasserstraße, waren im Berichtsjahre besonders günstig. Sie gestatteten ein ununterbrochenes Befahren mit Kanus und in den acht guten Monaten mit Barkassen. Der Verkehr auf dem Fluß hat wieder erheblich zugenommen. Eine Bereisung und Untersuchung des Flusses hat ergeben, daß er durch Entfernen der Baumstämme und Reinigen der Ufer im oberen Teil und durch wenige Sprengungen im unteren Teile für den größten Teil des Jahres vom Oberen Njong-Depot bis Widimenge für Barkassen fahrbar hergestellt werden kann. Entsprechende Mittel sind für das Jahr 1908 bereitgestellt worden.

Sanierungsarbeiten.

Die Sanierungsarbeiten in Duala in der Nähe der Joßplatte haben erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Talsenke zwischen Bonaku und Bonanjo ist vollkommen von Buschwerk befreit und schon zum Teil von den Eingeborenen mit Feldfrüchten bepflanzt. Ein Teil ist aufgefüllt und soll als neuer Marktplatz dienen. Mit dem Bau der Markthalle ist begonnen. Die bewachsenen Abhänge am Fluß in Bonaku, die den Moskiten einen guten Unterschlupf boten, sind gesäubert.

Die Zuschüttung des Sumpfes in Victoria schreitet weiter fort. Während $5\frac{1}{2}$ Monaten waren etwa 100 Bakwiris tätig und haben 7 ha Sumpf mit 15 000 cbm Boden zugeschüttet. Eine Beendigung dieser Arbeiten ist in etwa 3—4 Jahren zu erwarten.

In nächster Umgebung von Kribi sind 16 ha gerodet, um die Moskiten zu vertreiben.

Öffentliche Bauten.

In Buea werden mit Rücksicht darauf, daß möglicherweise in absehbarer Zeit eine Verlegung des Gouvernementssitzes nötig wird, nur noch die zur Unterbringung der Beamten unbedingt erforderlichen Bauten errichtet. Im Etat für 1908 und dem Entwurf für 1909 sind deshalb Mittel für Neubauten nicht vorgesehen. Die im Etat für 1907 zur Schaffung von Wohnungen für verheiratete Beamte vorgesehenen 40 000 ℳ sind zum Bau von zwei Einfamilienhäusern verwendet worden. Mit dem Rest der aus 1906 verfügbaren Mittel können zwei weitere kleine Häuser für je einen verheirateten Beamten gebaut werden.

Ferner mußte die Polizeisoldatenkaserne vergrößert und ein Isolierstall für krankes Vieh auf dem Vorwerk errichtet werden. In Victoria wurde das Europäerhospital fertiggestellt und seiner Bestimmung überwiesen. Bei der Regierungsschule wurde ein Alumnat für auswärtige Schüler aus den Einnahmen des Eingeborenenschiedsgerichts erbaut.

In Kribi wurde das Malimbahaus fertig aufgestellt und ein Bootshaus für vier Boote bis auf die Slipein-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

richtung fertiggestellt. Begonnen wurde mit dem Bau der im Etat 1907 genehmigten größeren Bauten. Das Bezirksamt baute das Europäerhospital in massiver Bauart und das Eingeborenenhospital in Wellblech auf massivem Sockel. Beide werden Anfang Juni bezogen werden. Der Bau des einstöckigen Postgebäudes und des zweistöckigen Gerichtsgebäudes wurde der Firma Steyer & Pingel in Duala übertragen. Das Postgebäude ist Anfang Mai 1908, das Gerichtsgebäude wird im September beendet.

Der Neubau eines Wohnhauses für den Sekretär und den Postbeamten in Edea wurde fertiggestellt.

Der Ausbau des Bezirksamts in Jaunde hat gute Fortschritte gemacht. Fertiggestellt wurde das Postgebäude und ein Arbeiterhaus. Das Gefängnis ist im Baue. Sämtliche Gebäude innerhalb der Festungsmauer werden mit Dachziegeln gedeckt.

Im Bezirk Ebolova wurde der Aufbau der Posten Sangmelima und Akoafim in landesüblicher Bauart beendet. In Ebolova selbst wurde der Viehhof mit drei Gebäuden und die Handwerkerhalle vollendet. Der massive Lazarettbau ist bis über die Fenster fertig. Das Verwaltungsgebäude und das Offizierhaus erhielten steinerne Giebel und neue Dachstühle. Mit dem Bau der Umfassungsmauer wird noch im Jahre 1908 begonnen.

In Lomie wurde der zweistöckige Massivbau im Herbste bezogen und das massive Gefängnis vollendet. In Molundu erhielt das Stationsgebäude neue massive Giebel und ein neues Dach. Das Wohnhaus des Stationsassistenten wurde aus Ziegeln neu erbaut.

In Joko wurden folgende Bauten massiv hergestellt: Stationschefhaus, Fremdenhaus, Unteroffizierhaus, Soldatenhaus, der Turm des Pferdestalls, das Gefängnis mit Wache und einige Nebengebäude.

Der Bau des Reduits in Banyo, bestehend aus einem massiven Haus mit drei Räumen, Umfassungsmauern mit drei Türmen, die zur Unterbringung der Wache, der Waffen-, Munitions- und Bekleidungskammern dienen, wurde begonnen.

In Bamenda wurde das Offizierhaus in Luftziegeln wiederhergestellt und ein Unterkunftshaus für Europäer mit fünf großen Räumen nebst drei Nebengebäuden errichtet. Die Stationsmauer wurde erhöht und der Hof durch eine Mauer mit Graben zur besseren Verteidigung versehen.

Die Station Dschang und der Posten Mbo sind im Aufbau begriffen. Während in Dschang die Räume für Wache, Gefängnis und Schreibstube und die augenblicklichen Unterkunftsräume noch aus Wellblech bestehen, sollen für weitere Bauten Tonziegel verwendet werden.

Der Aufbau der Befestigungsanlagen in Garua schreitet fort. Nach Fertigstellung des 5 m breiten, 3 m tiefen und 1800 m langen Umfassungsgrabens kann die Residentur allen Ereignissen ruhig entgegensehen. Innerhalb dieser Anlage befindet sich ein Reduit, das von einer etwa 4 m hohen Mauer umgeben ist. Zwei etwa 10 m hohe Türme ermöglichen ein Einsehen des umliegenden Geländes. Die Brunnen versorgen die Besatzung reichlich mit Wasser. Für Unterbringung der Europäer sind Neubauten vorbereitet, ein Gebäude ist bereits fertiggestellt. Durch Errichtung eines dritten Pferdestalles zu zwölf Ständen sowie eines Wagenschuppens und einer Handwerkerstätte wurde die Station weiter ausgebaut.

Im übrigen beschränkte sich die Bautätigkeit der Verwaltungsstellen auf die Instandhaltung und Ausbesserung der vorhandenen Baulichkeiten sowie auf Herstellung der für den inneren Dienstbetrieb erforderlichen Gebäude aus einheimischem Material oder Wellblech.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Private Bautätigkeit.

In Duala entstand ein Haus für die Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft und ein Haus für den Büchsenmacher Bähr in Bonaku. In Victoria ist ein schöner Bau für die Woermann-Linie und Woermann & Co. im Entstehen. In Kribi war die private Bautätigkeit äußerst rege. Außer kleinen Arbeiten entstanden sechs neue Wohnhäuser und vier neue Verkaufsläden. In Edeadorf errichtete die Firma John Holt ein neues Wohnhaus mit Verkaufsraum und Nebengebäuden und die Firma Deutsche Kamerungesellschaft auf ihrer Pflanzung in Pungo-Sungo ein neues Wohnhaus. Die Basler Mission entfaltete rege Bautätigkeit durch Ausbau der Europäerwohnungen in Lobetal und Sakbayeme. Hier wurde auch der Bau einer Kirche begonnen. In Jaunde besitzen von den neun ansässigen Firmen fünf massive Steinhäuser mit Warenlager und Verkaufsräumen. In Molundu errichtete die G. S. K. 1 km flußaufwärts massive Gebäude. In Jabassi ist die Errichtung einer Faktorei der Firma H. Raphael zu erwähnen. Auch in Garua entwickelten die Firmen rege Bautätigkeit.

Handwerkerschule.

Die unter Leitung eines weißen Handwerklehrers in Buea bestehende Handwerkerschule entwickelte sich im Berichtsjahre weiter gut. Es konnten an alle Innenstationen ausgelernte Tischler abgegeben werden. Neben der Bautischlerei wurde die Anfertigung von Möbeln mit so gutem Erfolge betrieben, daß sämtliche Möbel, mit Ausnahme der Polstersofas, im Schutzgebiet angefertigt werden konnten. Auch diese anzufertigen wird bald in der im Jahre 1908 einzurichtenden Polsterei gelingen. Die auf der deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung ausgestellte, aus heimischem Holze verfertigte Zimmereinrichtung wurde von Seiner Hoheit dem Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, angekauft und auch Nachbestellungen gemacht.

Bild Seite 135.

Die für die Tischlerei benötigten brauchbaren Hölzer sind in erster Linie das Mbang- oder Bomangiholz (afrikanisches Eichenholz), ferner Njabiholz (Mahagoni), das in Johann-Albrechtshöhe in der Stationssägerei gewonnen wird, die ständig 20 bis 30 Säger beschäftigt. In der Handwerkerschule waren ständig 25 bis 30 Farbige beschäftigt.

Für das Gouvernement wurden im Berichtsjahre für 5296 ℳ und für Private 1185,50 ℳ, insgesamt für 6481,50 ℳ Möbel angefertigt. (Herstellungskosten einschließlich Lohnanteil des weißen Handwerkers usw.)

VI. Verkehrseinrichtungen insbesondere des Gouvernements.

Dampfer.

Der Bestand der Flottille hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert. Der Regierungsdampfer „Herzogin Elisabeth" ist dauernd in Betrieb gewesen und hat den Güter- und Personenverkehr zwischen den Küstenplätzen vermittelt. Außer den Sonderfahrten fanden monatlich zweimalige regelmäßige Fahrten an der Küste des Schutzgebietes statt; in der Zeit vom 3. bis 7., die sogenannte Südtour nach Kribi und Campo, um dem Süden Anschluß an den am 9. von Duala abgehenden Hauptdampfer zu geben, in der Zeit vom 10. bis 14. die Nordtour nach Victoria und Rio-del-Rey, wobei jedesmal die Zwischenorte angelaufen wurden. An direkten und indirekten Einnahmen wurden durch den Regierungsdampfer im Berichtsjahre auf Grund des Gouvernementstarifs erzielt: Passagierkosten 46 029,71 ℳ und Frachtkosten 24 296,18 ℳ, zusammen 70 325,89 ℳ. Nach den Tarifsätzen der Woermann-Linie würde die Summe 64 367 ℳ und 25 870 ℳ, zusammen 90 237 ℳ betragen haben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Regierungsdampfer „Nachtigal" wurde im Mai 1907 nach Deutschland in Reparatur gesandt. Nachdem das Schiff auf der Germaniawerft in Kiel neue Kessel und einige Bodenplatten sowie elektrisches Licht und ein stärkeres Ladegeschirr erhalten hatte, traf es am 5. Dezember 1907 wieder in Duala ein. Die Überführung nach Deutschland und wieder zurück wurde durch Personal der Woermann-Linie ausgeführt. „Nachtigal" liegt zurzeit mit eingeschränkter Besatzung. Das Schiff wird, wenn es fahren soll, mit Personal von „Herzogin Elisabeth" besetzt. „Soden" und „Mungo", die beiden Heckraddampfer, haben das ganze Jahr hindurch gute Dienste geleistet. „Mungo" ist, wie gewöhnlich während der Trockenzeit, auf dem Sanaga stationiert gewesen. Für „Soden" ist ein neuer Kessel bestellt worden.

Das im vorigen Jahre beschaffte Motorboot „Wuri" hat wegen zu schwacher Bauart des Bootskörpers nicht in Betrieb genommen werden können. „Pfeil" und „Libelle" mußten deswegen häufig übermäßig in Anspruch genommen werden, was wiederholt zu Reparaturen dieser Fahrzeuge Veranlassung gab.

Sonstige Einrichtungen.

Die Einrichtung eines Fährbetriebes nach Bonaberi hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen. Die Fähre wird täglich von etwa 240 Personen benutzt. Die drei Leichter des Hafenamtes sind in dienstbrauchbarem Zustande. Die beiden größeren wurden gründlich ausgebessert. An kleinen Fahrzeugen wurden im Berichtsjahre angeschafft: ein Brandungsboot, ein Gig, eine Jolle und ein eisernes Kanu. Die entsprechenden alten Boote wurden ausgemustert.

Hafen von Duala. Kamerunfluß.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde die baufällige Anlegebrücke für Seedampfer im Hafen von Duala einer Grundausbesserung unterzogen, so daß sie nunmehr wieder in vollem Umfange gebrauchsfähig ist.

Die Kamerun-Eisenbahngesellschaft hat mit dem Bau einer Kaianlage am Nordstrand des Kamerunbeckens in Bonaberi, dem Ausgangspunkt der Eisenbahn, begonnen.

Der Verkehr von Seedampfern im Hafen hat im Jahre 1907 gegen das Vorjahr sowohl an Schiffszahl wie an Tonnengehalt bedeutend zugenommen. In diesem Jahre überwiegen die deutschen Schiffe an Zahl wie an Tonnengehalt gegen die der anderen Nationen bedeutend. In der Anlage ist der Schiffsverkehr der beiden letzten Jahre tabellarisch zusammengestellt. Anlage C. VI. 1.

Das Schwimmdock der Woermann-Linie wurde hauptsächlich von den Woermann-Lagosdampfern benutzt; es waren jedoch auch einige englische und spanische Schiffe im Dock.

Reparaturwerkstatt.

Infolge der neu entstandenen Unternehmungen haben die Anforderungen, die an die Reparaturwerkstätte in Duala gestellt werden, sich von Jahr zu Jahr gemehrt. An europäischem Personal waren im Berichtsjahre außer dem Werkmeister, Buchhalter und Materialienverwalter 8 Handwerker beschäftigt. An farbigen Handwerkern und Arbeitern waren durchschnittlich 80—90 erforderlich. Tüchtige farbige Schlosser und Schmiede sind schwer zu bekommen. Trotz aller Bemühungen eignet sich der Dualamann durchweg fast gar nicht zum Schlosser oder Schmied. Man muß noch immer auf die Accra-Leute zurückgreifen und es wird wohl auch noch lange so bleiben. Die Schiffszimmerleute sind fast alle Dualas. Zu diesem Handwerk haben sie Lust und Liebe.

Da die Schienen des Slips schon seit Jahren versandet sind, können Seedampfer nicht mehr aufgenommen werden. Es ist jedoch soweit erneuert, daß Flußfahrzeuge und Leichter aufgeschleppt werden können. Das Slip ist

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fast ständig besetzt und für die Gouvernementsfahrzeuge nicht zu entbehren.

Durch Inbetriebnahme der Eismaschine werden die Betriebskessel voll ausgenutzt. Die Beschaffung eines dritten Kessels wird bald erfolgen müssen, um stets einen Kessel zur Reinigung ausschalten zu können. Die Betriebsmaschine, die seit zwei Jahren in Tätigkeit ist, läuft ausgezeichnet. Es sind noch nicht die geringsten Ausbesserungen erforderlich gewesen. Die Eismaschine, die seit über einem Jahre in Betrieb ist, arbeitet durchweg gut. Die Unkosten werden gedeckt.

Die Einnahmen, welche die Werkstatt durch Ausführung von Gouvernements- und Privatarbeiten erzielt, decken die Ausgaben für die Unterhaltung des gesamten Betriebes. Die Gouvernementsarbeiten sind dabei ohne Aufschlag gerechnet. Die Einnahmen für Privatarbeiten haben sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt. Dies ist hauptsächlich auf die häufige Inanspruchnahme des Docks zurückzuführen. Die Küstendampfer, die hier in Frage kommen, werden im Laufe der Zeit mehr und mehr abgenutzt und erfordern infolgedessen auch immer größere Ausbesserungsarbeiten, die oftmals die Werkstatt wochenlang in Anspruch nehmen.

VII. Wirtschaftliche Entwickelung.

a) Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse.

Eine Änderung in den allgemeinen Produktions- und Absatzverhältnissen ist gegen die Vorjahre nicht eingetreten, sie kann im allgemeinen auch nicht früher erwartet werden, als der Einfluß der Eisenbahnen auf die wirtschaftliche Entwickelung der Schutzgebiete sich geltend gemacht hat. Erst dann werden an Stelle der jetzt die Haupthandelsartikel bildenden Urprodukte: Kautschuk, Elfenbein, Öl, Kerne und Kola, die durch Anbau gewonnenen Kulturprodukte, wie Erdnüsse, Mais, Reis, Baumwolle, anfangen, an Bedeutung für das wirtschaftliche Leben der Kolonie zu gewinnen.

Auch eine Verschiebung der Produktionsgebiete der oben erwähnten Urprodukte ist für das Berichtsjahr nicht zu verzeichnen. Für Kautschuk ist im Süden immer noch das Dengdeng- und das Bertua-Beri-Gebiet das Hauptherkunftsland. Im Norden findet sich im Bamendabezirk in dem im Berichtsjahre durch die Erkundungen des Stationschefs neuerschlossenen Gebiete stellenweise Kautschuk. Die Hauptgegend für dieses Produkt ist hier Ngambe am östlichen Ufer des Mbamflusses. Zum erstenmal wird jetzt über ein Nachwachsen von Kixiabäumen und Kautschuk-Lianen in den früher durch Raubbau vollständig ausgesogenen Gebieten des Bamendabezirks berichtet. Auch ist hier ein Nachlassen des Raubbaues beobachtet worden. Die Eingeborenen haben den Wert der Kautschuk liefernden Pflanzen erkannt und wissen, daß deren Erhaltung in ihrem eigensten Interesse liegt; sie geben sich deshalb auch an einzelnen Stellen redliche Mühe, die Bäume sachgemäß anzuzapfen; leider läßt die Ausführung immer noch viel zu wünschen übrig. Im übrigen bildet der Raubbau noch immer die Hauptgewinnungsart des Kautschuks. Daß der Raubbau besonders stark und ohne jede Schonung der Bestände betrieben wird, wenn nicht die angesessenen Einwohner des Bezirks den Gummi schneiden, sondern Angehörige fremder Stämme, die im Dienste der Kautschuk aufkaufenden Händler stehen, liegt auf der Hand. Mißstände sind in dieser Beziehung besonders im Lomiebezirk hervorgetreten. Dort mußte namentlich im Gebiet des Njem, wo ein ziemlich lebhaftes Gefühl der Eingeborenen für ihr Stammeseigentum an Grund und Boden entwickelt ist,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das Gummischneiden den fremden Stammesangehörigen überhaupt untersagt werden. Um dem Gummiraubbau nach Möglichkeit entgegenzutreten und die Eingeborenen im sachgemäßen Anzapfen der Bäume zu unterrichten, sind jetzt im Süden des Schutzgebiets 4 besondere Beamte stationiert, und zwar 2 im Bezirk Jaunde, 1 in Lomie und 1 in Ebolova. Die Beamten sind berufsmäßige Gärtner und haben, bevor sie ihren Posten antraten, eine mehrmonatige Belehrung in der Kautschukkultur durch die Versuchsanstalt für Landeskultur erfahren. Eine eingehende Instruktion für diese Beamten auf Grund der bisher gemachten örtlichen Erfahrungen ist in Vorbereitung.

Über Ölprodukte gilt das im Bericht über das Vorjahr Gesagte; erst die Eröffnung der Bahnen wird eine volle Ausbeutung dieser reichlich im Schutzgebiet vorhandenen Produkte ermöglichen.

Das wichtigste Produktionsgebiet für Kola ist der Norden Kameruns, insbesondere die Hochländer von Banjo und Bafum im Bamenda-Bezirk; auch in Bamum wird viel Kola gewonnen. Ein großer Teil der Kola geht über die Landesgrenze in englisches Gebiet. Der Handel wird hier hauptsächlich von den Haussas betrieben und ist sehr gewinnbringend, da z. B. in Banjo 1000 Nüsse 5,00 ℳ, in Banjo 100 Nüsse bereits 3,00 ℳ und in den Tschadseeländern jede Nuß 0,10 ℳ kostet. Der Hauptmarkt für Kola ist das Haussadorf Bafum-Bum.

Arbeiter- und Trägerverhältnisse.

Die Arbeiter- und Trägerverhältnisse sind bereits oben bei dem Abschnitt: Verhältnis zu den Eingebornen und „Bahnbau" erwähnt. Weitere Angaben hinsichtlich der Pflanzungsarbeiter befinden sich in dem Abschnitt „Europäische Unternehmungen".

b) Produktion der Eingeborenen.

Bilder Seite 137/138. Anlage C. V.

Nach wie vor beschränkt sich der Farmbau der Eingeborenen in der Hauptsache nur auf den Anbau der für den eigenen Bedarf erforderlichen Landesprodukte: Mais, Kassada, Makabo, Jams (Süßkartoffeln). Die Bemühungen der Behörden, durch Belehrung, Ausgabe von Samen und Pflänzlingen und durch direkte Anordnung eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion zu fördern, haben im allgemeinen nur an wenigen Stellen wirklich durchgreifenden Erfolg gehabt. Mehrfach hat man beobachten können, daß Versuche, die in den Vorjahren viel Erfolg versprachen, mit der Zeit wieder eingeschlafen oder wenigstens nicht weiter ausgedehnt sind. Schuld an diesen teilweisen Mißerfolgen trägt der Charakter des Negers, der sich nur schwer zu Neuerungen versteht, dann aber auch die stetig sich mehrende Gelegenheit, durch Träger- und Arbeiterdienste, vielfach auch im Handel sich leichten und guten Verdienst zu verschaffen. Manche Versuche sind endlich daran gescheitert, daß eine Möglichkeit, die angebauten Produkte zu verwerten, nicht gegeben war und somit ein Interesse am Weiteranbau nicht vorlag. Es ist deshalb Vorkehrung getroffen, daß in Zukunft die auf Betreiben der Regierung angebauten Produkte, wie namentlich Mais und Reis, erforderlichenfalls zu einem angemessenen Preise von den Verwaltungsbehörden angekauft werden. Auch hier wird erst die Erschließung des Landes durch die Eisenbahnen eine grundlegende Besserung herbeiführen. Denn bevor nicht die hier in Frage kommenden geringwertigen Produkte der tropischen Landwirtschaft als Massenprodukte gezogen werden und mit billigen Transportmitteln zur Küste geschafft werden können, wird sich der Handel mit ihnen nicht oder nur wenig befassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Immerhin sind die Bemühungen der Verwaltungsstellen, die Verpflegung der Träger an den großen Heerstraßen durch Anlage von Eingeborenenfarmen sicher zu stellen, nicht ohne Erfolg geblieben. Zunächst einem gewissen Druck der Regierung folgend, dann aber immer mehr freiwillig, haben sich die Dörfer aus dem Busch an die großen Straßen gezogen und haben dort mit dem Anbau von Landesprodukten begonnen, so daß wenigstens an den schon längere Zeit vom Verkehr benutzten Straßen unter gewöhnlichen Umständen wohl kaum noch Verpflegungsschwierigkeiten entstehen werden. Anders ist es natürlich mit den Straßen, die infolge der Erschließung eines neuen Handels- und Produktionsgebietes plötzlich aus einem kaum begangenen Negerpfade zu großen Karawanenstraßen mit einem Verkehr von Hunderten und Tausenden von Trägern werden. Hier vergeht erst die zur Anlage der Farmen und zur Reife der angebauten Frucht erforderliche Zeit, ehe die Verpflegung nur einigermaßen den Bedürfnissen des Verkehrs angepaßt ist.

Im einzelnen ist über die landwirtschaftliche Tätigkeit der Eingeborenen noch anzuführen, daß sich im Berichtsjahr erfreulicherweise eine Besserung in der Behandlung der Kakaoplantagen der Eingeborenen im Victoriabezirk bemerkbar gemacht hat, die auf die Belehrung und Unterstützung durch die Versuchsanstalt zurückzuführen ist. Auch sonst hat der Anbau von Landesprodukten in diesem Bezirk etwas zugenommen. Nachdem mit dem Anbau von Mais in Buea so gute Erfolge erzielt sind, daß von der bisher noch erforderlichen Einfuhr von Mais (namentlich aus Togo) abgesehen werden konnte, werden seitens der Regierung die Eingeborenen am Kamerunberge angehalten, auch ihrerseits Mais in größeren Mengen anzubauen. Auch im Duala- und Edeabezirk sollen die Eingeborenen zu einem verstärkten Anbau von Mais, der namentlich in letzterem Bezirk gut gedeiht, herangezogen werden, damit die Verpflegung der Arbeiter für den Bau der Südbahn sichergestellt wird. Mit dem Anbau von Wasserreis soll in größerem Maßstabe in den Niederungen des Wuri begonnen werden. Die Pläne für die Besiedelung einer geeigneten, mit künstlichen Bewässerungsanlagen versehenen Reisfarm sind in der Vorbereitung, auch wird wegen der Herausssendung eines im Reisbau erfahrenen Europäers verhandelt. Versuche, die mit Anbau von Wasserreis im Edeabezirk gemacht wurden, mißlangen, da der Wasserstand des Sanaga infolge der großen Trockenheit ein abnorm niedriger war. Erwähnt zu werden verdient auch der Versuch Manga Bells, an zwei Stellen am Mungo, bei Massamb und Mpundo größere Anpflanzungen von Kakao, Kautschuk und Ölpalmen anzulegen. Diese Plantagen, die im ganzen mit zirka 80 Arbeitern bewirtschaftet werden, scheinen gute Erfolge zu zeitigen.

c) Europäische Pflanzungsunternehmungen.

Anlage C. IV.

Im Vordergrunde der Interessen stand auch in diesem Berichtsjahre wieder der Kakao. Den unausgesetzten Bemühungen der Pflanzungen, die nach wie vor ihr Hauptaugenmerk darauf richten, durch sorgsamste Aufbereitung eine gleichbleibende gute Qualität an Kakaobohnen zu liefern, gelingt es in immer größerem Maße, das Vorurteil des Marktes gegen Kamerunkakao zu überwinden, so daß jetzt wohl durchweg das hiesige Produkt dem S. Thomé-Kakao als gleichwertig an die Seite gestellt wird.

Infolgedessen nehmen die Neupflanzungen von Kakao wieder an Ausdehnung zu. Abgesehen von kleineren Neuschlägen sind allein im Gebiet der Molive- und Bimbiapflanzungen Flächen von zusammen etwa 7—800 ha

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für Kakaoanbau neu hergerichtet. Die bereits am Ende des vorigen Berichtsjahres neugegründete Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft Ekona baute ebenfalls in erheblichem Umfange Kakao an und errichtete eine große Trockenanlage alten Systems.

Leider hat der durch die Rindenwanze verursachte Schaden in diesem Jahr an Umfang wieder zugenommen. Der Grund hierfür ist wahrscheinlich in den anormalen Witterungsverhältnissen — gelinde Regenzeit und sehr ausgesprochene Trockenzeit — zu suchen. Die Bekämpfung geschah hauptsächlich durch Absammeln der Wanzen, da sich gezeigt hat, daß Spritzen mit Karbolineumlösungen durch Abtöten der jungen Triebe mehr Schaden als Nutzen stiftet.

Dagegen haben die angedeuteten klimatischen Verhältnisse das Auftreten der Braunfäule in einer für die Pflanzungen günstigen Weise beeinflußt.

Die Bekämpfung des Engerlings ist gegen früher geändert worden. Anstatt den Engerling zu sammeln, der an den feinen Wurzelteilchen frißt, meist tief im Boden sitzt und dessen Fang deshalb sowohl mit erheblichen Kosten wie auch meistens mit Beschädigung der Wurzeln verbunden war, ist man dazu übergegangen, das an den deutschen Maikäfer erinnernde Insekt selbst zu vernichten. Dies geschieht, indem die Käfer, die zu bestimmten Zeiten dicht unter der Bodenoberfläche sitzen, gesammelt werden. Schädigungen der Kakaobäume werden dadurch völlig vermieden und die Kosten des Verfahrens verringert.

Kakaoquartiere, die durch Engerlingsfraß dem Absterben nahe gebracht waren, sind mit Superphosphat und Chlorkalium gedüngt worden. Der Erfolg war ein ausgezeichneter.

Die ungefähre Kakaoernte betrug bei der

	im Jahre 1906 Zentner	im Jahre 1907 Zentner
Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Bibundi . .	6 300	8 000
Bimbiapflanzung	2 800	3 500
Pflanzung Debundscha . .	1 050	1 400
Pflanzung Idenau-Sanje . .	1 200	1 800
Deutschen Kautschuk-Aktiengesellschaft Ekona . . .	400	1 700
Molivepflanzung	1 100	2 600
Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria . .	11 000	13 250
	23 850	32 250.

Auch bei der Kautschukpflanzung sind wieder Fortschritte zu verzeichnen. Die Zahl der plantagenmäßig gezogenen Bäume von Kickxia elastica ist in ständigem Wachstum begriffen. Daneben nimmt jetzt Hevea brasiliensis immer mehr Gebiet ein. Da Samen nur in geringen Quantitäten zur Verfügung stand, wurden bedeutende Mengen von Stumps aus Ceylon importiert.

Die Arbeiterverhältnisse auf den Pflanzungen waren im Berichtsjahre wenig günstig. Durch den Bahnbau Duala—Manenguba einerseits, durch die hohen Trägerlöhne im Südbezirk andererseits war der Zuzug von Arbeitern namentlich aus dem Süden minimal. Versuche mit europäischen Anwerbern verliefen vielfach resultatlos, so daß einige Pflanzungen durch Arbeitermangel vorübergehend in eine schwierige Lage gerieten.

Seitens des Gouvernements wird der Versuch gemacht werden, im Benehmen mit den Pflanzungen den Bedarf an Arbeitern künftig auf die verschiedenen Anwerbungsgebiete so zu verteilen, daß eine möglichst gleich-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mäßige Versorgung der Pflanzungen mit Arbeitern gesichert wird.

Die Pflanzungen des Victoria-Bezirks beschäftigten zusammen ca. 6500 Arbeiter durchschnittlich, die zum größten Teil aus den Bezirken Rio-del-Rey, Johann-Albrechtshöhe und Bamenda stammten.

Die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter auf den Pflanzungen ist als gute zu bezeichnen. Dementsprechend sind im allgemeinen auch die Gesundheitsverhältnisse gut. Nur bei einer Pflanzung ist für das Berichtsjahr eine größere Sterblichkeit unter Arbeitern aus dem Bamenda-Bezirk zu verzeichnen. Hier brach auf einem Vorwerk eine Typhusepidemie aus, der bei einer Kolonne von 125 Mann 108 Mann trotz aller Anstrengungen der Gesellschaft und des Regierungsarztes zum Opfer fielen.

Vertragsdauer und Löhne sind dieselben geblieben. In der Behandlung der Arbeiter durch die Europäer und schwarzen Aufseher sind Mißstände nicht hervorgetreten. Ausschreitungen irgend welcher Art auf den Pflanzungen sind nicht bekannt geworden.

Gegen Schluß des Berichtsjahres haben die Pflanzungsgesellschaften Kameruns in Berlin eine „Vereinigung kamerunner Pflanzungen" gebildet zum Zwecke der Vertretung gemeinsamer Interessen. Der Zusammentritt einer entsprechenden Filiale in Kamerun ist bald zu erwarten.

d) Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements.

Versuchsanstalt.

In dem mit der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria verbundenen Botanischen Garten wurden die früheren Anbauversuche fortgesetzt, neue Kulturen angelegt und ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, die lokalen Verwaltungsstellen und die privaten europäischen Pflanzungsunternehmungen sowie auch Eingeborene mit Saat- und Pflanzmaterial anbauwürdiger Kulturpflanzen zu versehen. Die näheren Angaben enthält der in den Anlagen befindliche Sonderbericht des Instituts.

Versuchsgärten.

Fast sämtliche Stationen verfügen jetzt über eigene Farmanlagen und Versuchsgärten. Die Farmen sind angelegt, um zu erproben, welche Kulturen in den verschiedenen Landesteilen den besten Ertrag liefern. Gleichzeitig sollen die Stationsfarmen den Eingeborenen als Vorbild dienen und durch ihre Anlagen und Unterhaltung mit dazu beitragen, die Schwarzen an Arbeit zu gewöhnen. In den Versuchsgärten sind zum Teil schon wertvolle Beobachtungen über das Gedeihen der verschiedensten Nutzgewächse gemacht worden, wenn auch in manchen Fällen ein sicheres Urteil erst in den nächsten Jahren möglich sein wird.

In Betracht kommen hauptsächlich Mais, Reis (Berg- und Wasserreis), Sorghumhirse, Mehl- und Obstbananen, Bataten, Yams, Makabo, Maniok, Erdnüsse, Tabak, Baumwolle, Jute, Agaven, Sansevierien, Hanfbananen, die verschiedenen Kautschukgewächse, Chininpflanzen, Kakao, Tee, Kaffee, Kola, Gewürz- und Obstpflanzen, europäische Gemüse.

Dem Tabak wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, weil sich durch Untersuchungen herausgestellt hat, daß in verschiedenen Teilen des Schutzgebietes Tabak mit Erfolg von den Eingeborenen gebaut wird. Die bislang gezogenen Sorten wurden sehr verschieden bewertet, meist ist das Blatt einstweilen noch für den deutschen Geschmack etwas reichlich dunkel und kräftig. Die Versuche mit anderen Arten sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Vielfach erweist sich die Kalkarmut

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des Bodens als ungünstig für den Tabakbau, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wenn schon jetzt die gewonnenen Resultate günstig sind, die Qualität des Tabaks durch rationelle Düngung noch erheblich verbessert werden wird. Eingehende Untersuchungen sind auf Grund eingesandter Bodenproben im Gange.

Während die Anbauversuche mit Baumwolle in dem für diese Kultur nicht geeigneten, regenreichen Küstengebiet mehr und mehr zurückgegangen sind, haben sie im Hinterland desto größere Ausdehnung gewonnen. Es ist erwiesen, daß die Baumwolle im Adamauagebiet qualitativ und quantitativ gut gedeiht. Von ihrer Einführung als Volkskultur mußte leider noch Abstand genommen werden, da die Transportverhältnisse bis zur Küste noch nicht genügend entwickelt sind. Die Versuche mit Baumwollbau im Bamumgebiet werden fortgesetzt.

Die Bewertung der im Schutzgebiet gewonnenen Jutefasern hat zu vermehrtem Anbau der Jutepflanze geführt. Dem Aufbereitungsverfahren sowohl durch Maschinen- wie Handbetrieb haften noch einige Mängel an, deren Beseitigung durch systematische Versuche angestrebt wird. Die Bewertung der Faser zahlreicher anderer Gewächse war zum Schluß des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen.

Der Anbau der verschiedenen Kautschukgewächse wird auf den Stationen mit allen Kräften betrieben. Am aussichtsreichsten scheinen die Kulturen von Funtumia (Kickxia) elastica und Hevea brasiliensis zu sein.

Die Chininpflanzungen in Buea haben sich so weit entwickelt, daß Rindenproben zur Untersuchung des Chiningehaltes nach Deutschland eingesandt werden konnten.

Viehzucht.

Die Ausdehnung einer rationell betriebenen Viehzucht bei den Eingeborenen deckt sich mit der Ausbreitung der mohamedanischen Kultur in unserem Schutzgebiete. Der Urwaldgürtel birgt zwar Kleinvieh in nennenswerter Menge, stellenweise finden sich dort sogar recht gute Fleischschafe, aber die vorhandenen Bestände genügen nicht zur Versorgung der Küste mit frischem Fleisch.

Von Rinderbeständen sind im Küstenbezirk eigentlich nur die in dem Hochland Bakossi vorhandenen erwähnenswert. Die hier vom Kaiserlichen Gouvernement zur Hebung der einheimischen Rasse verteilten Allgäuer Bullen haben das Interesse aller dortigen Viehzüchter geweckt. Während bei der Verteilung der Zuchtstiere die betreffenden Ortschaften sich gegen die Einführung des deutschen Rindes sträubten, wird jetzt allgemein der Wunsch danach laut. Die bereits vorhandenen Kreuzungskälber sind größer, kräftiger und schöner als die einheimischen reinblütigen.

Unter den Stationen und Bezirksämtern, die sich außer Buea mit Viehzucht beschäftigen, besitzen Jaunde und Dschang vorzügliche Rinderherden, während die Bemühungen anderer Dienststellen meistens wegen der Tsetsegefahr nicht den gewünschten Erfolg hatten.

Günstige Aussichten bieten sich den in Bakossi und Manenguba ansässigen viehzuchttreibenden weißen Ansiedlern, die ihre Produkte auf der Bahn ungefährdet nach der Küste bringen können. Leider sind ihre Rinderbestände gering.

Indessen wird es ihnen gelingen, diese durch Zuzug aus Adamaua zu vergrößern. Allem Anschein nach ist die Straße Banjo—Banso—Bamenda—Dschang—Mbo—Bakossi tsetsefrei, so daß hier der Zugang in die Viehdistrikte wäre. Der Weg verläuft größtenteils in Gebirgen und Hochländern, ohne nennenswerte Wasserläufe zu kreuzen. Weide ist dabei überall vorhanden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Bereiche der Station Banjo und der Residenturen Garua und Kusseri wohnen die eigentlichen Vieh- und Pferdezüchter unserer Kolonie. Die dort eingewanderten Mohammedaner züchten das Buckelrind (Zebu), das in vielen Rassen vertreten ist, ein zur Milch- und Fleischproduktion geeignetes Tier, das auch zum Lasttragen dient. Es erreicht in einzelnen Exemplaren die Größe unserer mittelgroßen europäischen Rinder, ist aber meistens kleiner.

Das kleine buckellose Rind, das namentlich in Bakossi vertreten ist, findet sich bei einzelnen heidnischen Völkern in Adamaua, deren Kulturfortschritt sich in Kreuzungsversuchen zwischen Zebus und ihren ursprünglichen Rindern äußert. Viel Vieh wird in den erwähnten Ländern zum Genusse geschlachtet, in den größeren Ortschaften gelangen täglich mehrere Rinder zur Schlachtung; — (in Buea wöchentlich eins!) Die Milch wird genossen und zu Butter verarbeitet, die ebenso wie das Fleisch auf den Märkten verkauft wird. Der bedeutendste Markt, der zugleich Pferde- und Viehmarkt ist, findet jeden Montag in Marua statt und wird von vielen tausend Leuten besucht. Hier werden allwöchentlich 100 bis 150 Rinder zum Verkauf angeboten. Die Preise für Schlachtvieh schwanken zwischen 9 bis 18 ℳ je nach Größe und Schwere des Stückes. Kühe kosten bis zu 40 ℳ. Der Pferdeliebhaber kann unter 50 bis 100 Pferden wählen, die je nach ihrer Beschaffenheit Bewunderung erregen oder den Spott herausfordern. Die Preise für brauchbare Tiere bewegen sich innerhalb weiter Grenzen, zwischen 30 bis 200 ℳ, Stuten werden mit 150 bis 250 ℳ gehandelt. Ein guter Esel ist dort 25 ℳ wert. Schafe und Ziegen werden mit 2 bis 3 ℳ bezahlt. Marua hat die niedrigsten Preise für Pferde und Vieh; je näher man der Küste kommt, um so höher werden diese und dürften in Banjo schon das Doppelte betragen. Ein bedeutender Viehexport findet nach dem französischen Schutzgebiete statt.

Tierseuchen sind im Berichtsjahre nicht aufgetreten. Die gefürchtete Rinderseuche, welche in den Vorjahren im Bezirke Garua erhebliche Verluste verursachte, hat sich diesmal nicht gezeigt. Noch haben sich die viehzüchtenden Eingeborenen von dem Schrecken nicht erholt, den der Einfall der Rinderpest in ihre Herden hervorrief. Vor etwa 10 Jahren hat diese so verheerend gewirkt, daß noch heute die Folgen fühlbar sind. Damals sollen sogar die Hausſklaven Rinder besessen haben, so daß der Viehreichtum viel größer gewesen ist als jetzt. Von Milzbrand und Lungenseuche ist das Schutzgebiet frei.

Die Tsetse kommt auch in tierzuchttreibenden Ländern häufig vor. Die meisten Verluste daran erleiden das Lamidat Bebene, die Sultanate Gulfei, Kusseri, Logone. In der Regenzeit treten die Tsetsefälle gehäuft auf, in der Trockenzeit, wo Tsetsefliegen seltener zu finden sind, sporadisch. Über das Vorkommen und die Bedeutung dieser Stechfliegen sind die Eingeborenen durch die Erfahrung gut unterrichtet. Sie meiden mit ihren Tieren die ihnen bekannten Tsetseplätze, deren Ausbreitung die Grasbrände in der Trockenzeit verhindern. Deshalb sind die Verluste an der Krankheit verhältnismäßig gering. Die Städte Kusseri und Logone sind am meisten bedroht, weil die Ufer des Logone, an dem sie liegen, zur Regenzeit zahllose Glossinen beherbergen. Trotzdem die Pferdebesitzer dann ihre Tiere in Häuser stellen und durch Rauch die Fliegen abzuhalten suchen, fordert die Tsetse viele Opfer. Hier bieten die Eingeborenen die beste Gelegenheit für Versuche zur Heilung tsetsekranker Tiere. Solche Versuche sind im Berichtsjahre von dem Tierarzt mit Atoxyl ausgeführt worden und haben ergeben, daß dieses Mittel in manchen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

chronischen Fällen von sichtlich guter Wirkung ist. Die Dosis beträgt für ein mittelgroßes Tier 5 bis 8 g. Die beste Applikationsmethode ist das Einspritzen der Atoxyllösung in die Blutbahn. Das Medikament ist in der angegebenen Weise jeden fünften Tag zu geben. Nach intravenöser Injektion von 12 g tritt bei Pferden Vergiftung ein, die indessen erst am Tage danach zum Ausbruch kommt und durch Herzlähmung unter Krämpfen zum Tode führt. Die empfohlene Behandlung ist 1 bis 2 Monate fortzusetzen, wird aber praktische Bedeutung deswegen nicht erlangen, weil das Atoxyl bei Tsetse von unsicherer Wirkung ist, und die für große Tiere notwendigen Mengen davon zu teuer sind.

Bessere Erfolge als bei der Heilung der Tsetse bisher erreicht sind, wird die Prophylaxe derselben zeitigen. Wenn die Übergänge der Straßen über Wasserläufe abgeholzt und frei von Busch und hohem Grase gehalten werden, wie angeordnet ist, so ist die Gefahr der Tsetseinfektion für Haustiere auf ein Minimum herabgesetzt.

Die im Schutzgebiete sehr verbreitete Tiermalaria, die dem Texasfieber ähnlich ist, sich aber vom Küstenfieber unterscheidet, verursacht gelegentlich, wie Ende vorigen Jahres in der Herde der Sennerei, einige Verluste. Diese sind durch eine Schutzimpfung zu vermeiden.

Die Tuberkulose kommt nur bei importierten Rindern bezw. deren Nachkommen in der Sennerei Buea vor. Die Krankheit wird nach dem Bangschen Tilgungsverfahren bekämpft.

Von spezifischen Krankheiten der Einhufer ist die Druse zu erwähnen, die oft in heftiger Form auftritt und Todesfälle verursacht.

Die Rotzkrankheit ist unter den Pferden des Schutzgebietes nicht vorhanden. Gelegentlich sind in Pferdelungen, Lebern und anderen Organen Veränderungen nachzuweisen, die mit Rotzknoten verwechselt werden können. Es sind dies weißgraue, bis erbsengroße knotige Gebilde, deren Entstehung auf die Invasion von Rundwürmern zurückzuführen ist.

Die Kieferkrankheit der Pferde ist bisher nur in Buea beobachtet worden, den eingeborenen Züchtern ist sie unbekannt. Die Räude fordert beim Kleinvieh, Schafen und Ziegen Beachtung, sie wird durch die Sarkoptesmilbe verursacht. In der Regenzeit leiden die kleinen Wiederkäuer überall an der Klauenentzündung (Moderhinke).

Geflügelcholera ist im Küstenbezirk aufgetreten. Hühnertuberkulose ist durch importierte Hühner bis nach Joko verschleppt worden.

Über die Ergebnisse der Viehzucht auf dem Vorwerk und der Sennerei in Buea vergleiche die Anlage C IV 4.

Forstwesen.

Auf dem Gebiete der Forstwirtschaft sind es vor allen Dingen zwei Aufgaben, deren Lösung sich das Gouvernement angelegen sein läßt: Die Erforschung der Urwälder bezüglich ihrer botanischen Zusammensetzung, sowie der technischen Verwertbarkeit der Hölzer und die wirtschaftliche Ausnutzung des Holzvorrates.

Die Urwälder des Küstengürtels, die mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse zunächst nur berücksichtigt werden konnten, sind in drei große Gruppen zu teilen.

Mangrovenwald, primärer Urwald und sekundärer Wald. Alle drei Waldformen enthalten zahlreiche Holzarten, deren wissenschaftliche Namen erst zum kleinsten Teil festgestellt werden konnten.

Am einfachsten liegen noch die Verhältnisse in den Mangrovenwäldern, die aus nicht sehr zahlreichen, meist bestandsweise rein auftretenden Arten bestehen. Die bisher angestellten Untersuchungen der Rinde auf Gerb-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

säuregehalt haben zu widersprechenden Resultaten geführt, dagegen haben Versuche bezüglich der Verwertbarkeit des Holzes ergeben, daß eine der vorhandenen Mangrovenarten ein sehr festes und dauerhaftes Holz liefert. Es ist daher noch nicht abzusehen, ob bei Ausnutzung der Bestände die Rinde oder das Holz das wichtigste Produkt sein wird. Jedenfalls aber kommt der Mangrove eine hohe Bedeutung als Uferschutzholz und hinsichtlich der Festhaltung der in den Flußläufen mitgeführten feinen Senkstoffe zu. Im Interesse der Schiffahrt ist ihre Erhaltung an den Fluß- und Kriekufern notwendig.

Der primäre Urwald und der sekundäre Wald besteht aus Holzarten, deren Zahl einige Hundert beträgt. Namentlich der Urwald ist besonders bunt zusammengesetzt. Die Mischung stammweise ist die Regel, einige Holzarten kommen auch bisweilen in Gruppen vor, reine Bestände dagegen existieren nicht, wenigstens nicht im nördlichen Teile des Küstenwaldes, der hier allein in Betracht kommt, da im Südbezirk sich das ganze Interesse immer noch auf die Kautschukgewinnung konzentriert. Die Namen der einzelnen Holzarten sind zunächst in den verschiedenen Sprachen der Eingeborenen ermittelt, um bei der stetig zunehmenden Holzverwertung eine Verständigung zu ermöglichen. Für die wissenschaftliche Bestimmung sind Herbarien angelegt. Die Holzmengen im primären Urwald sind pro Hektar recht erheblich, die Durchschnittshöhe der erwachsenen Stämme beträgt fast 50 m, ihr Durchmesser schwankt sehr, beträgt aber meistens 1 m und darüber, er steigt bis zu 3 m. Auch die Stammzahl ist eine große.

Der sekundäre Wald steht auf verlassenen Farmböden; doch sollen hier unter diesen Namen auch diejenigen Bestände bezeichnet werden, die durch Eingriff des Menschen bereits ihre ursprüngliche Zusammensetzung und Wuchsform eingebüßt haben. Das Charakteristikum des sekundären Waldes ist ein reichlicher, mehrere Meter hoher Unkrautwuchs, der eine natürliche Verjüngung für die Mehrzahl der Holzarten unmöglich macht. Daher finden sich neben den meist in Einzelstellung noch erhalten gebliebenen Stämmen des primären Urwaldes vorwiegend einige rasch mächtige Lichtholzarten, die nicht selten auf größeren Flächen rein auftreten.

Die Holzverwertung hat sich bislang auf etwa 10 bis 15 verschiedene Baumarten beschränkt. Um auch die Verwendungsmöglichkeiten anderer Holzarten zu ermitteln, sind über 70 verschiedene Holzproben zur Untersuchung nach Deutschland eingesandt, und die Beschaffung weiterer Proben ist in die Wege geleitet. Untersuchungsergebnisse liegen zurzeit noch nicht vor.

Es wird beabsichtigt, die Ausnutzung der Urwälder in der Hauptsache dem privaten Unternehmungsgeist zu überlassen. Zu diesem Zwecke sind allgemeine Bedingungen aufgestellt, die als Grundlage für die Verleihung von Waldnutzungskonzessionen dienen sollen. Das Gouvernement steht zurzeit mit 12 Privatleuten bezw. Firmen in Unterhandlung bezüglich der Erteilung von Holzschlagkonzessionen. Einstweilen liegt der Holzhandel noch fast ganz in den Händen der Eingeborenen, die, da eine Kontrolle unmöglich ist, rücksichtslose Raubwirtschaft treiben. Das Gouvernement wird sich daher genötigt sehen, zur Aufforstung geeigneter Gebietsteile mit den als nutzbar erkannten Holzarten überzugehen.

Wenn auch das Holz das Hauptwirtschaftsobjekt bleiben wird, so werden doch voraussichtlich die Harze und die ölhaltigen Früchte mancher Waldbäume eine nicht unerhebliche Nebennutzung gewähren. Es sind bereits mehrere Fruchtarten nach Deutschland zur Untersuchung eingesandt und das aus ihnen gewonnene Öl ist hoch bewertet worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Bergbau und Schürftätigkeit.

Auf Grund der vorläufigen Feststellungen des Regierungsgeologen über die im Bezirke Ossidinge gefundenen Bodenschätze ist vom Gouvernement Ende des Berichtsjahres eine neue geologische Expedition in den genannten Bezirk entsandt worden, um eingehendere Studien über das Vorkommen und die Abbauwürdigkeit von Salz, Kali, Glimmer und Petroleum anzustellen.

Im Anschluß an die im vorigen Jahresbericht erwähnte Sonderberechtigung des Landesfiskus zum ausschließlichen Schürfen von Bitumen und Steinsalz usw. ist demselben unter dem 10. April 1907 eine weitere Sonderberechtigung für Kupfer, Zinn und Glimmer im Ossidingebezirk erteilt worden.

Die Kamerun-Bergwerks-Aktien-Gesellschaft ist auf Grund des Beschlusses einer außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Juli 1907 in Liquidation getreten.

f) Handel und Verkehr.

Der Einfluß der im Berichtsjahre erlassenen Verordnungen, betreffend die Barlöhnung Farbiger, betreffend das Wandergewerbe und das Trägerwesen, auf die Fortentwickelung des Handels ist bereits oben erwähnt worden. Anlage C. V.

Das Berichtsjahr war im allgemeinen, wie die zunehmenden Zahlen der Handelsstatistik zeigen, für den Handel ein günstiges. Nur der gegen Ende des Jahres 1907 eintretende Preissturz für Kautschuk brachte dem Handel des Südbezirks großen Schaden. Die Preise sanken von 8,00 ℳ auf unter 4,00 ℳ für das Kilogramm Kautschuk und lassen auch jetzt noch keine Steigerung erwarten. Die Folge war, daß von den Firmen des Südbezirks der Handel erheblich eingeschränkt wurde, viele Faktoreien mußten geschlossen und die Angestellten und Händler entlassen werden. Eine weitere Folge des Niedergangs des Handels war eine von den Interessenten getroffene Vereinbarung, die mit der Zeit zu einer ungesunden Höhe gestiegenen Einkaufspreise und die Trägerlöhne gemeinschaftlich herabzusetzen.

Im Südbezirk hatte bereits vor einigen Jahren eine Handelskammer bestanden; dieselbe war jedoch nur wenig in die Erscheinung getreten und hatte sich schließlich stillschweigend aufgelöst. Am 20. Oktober 1907 schlossen sich die Interessenten erneut zusammen und gründeten in Plantation die Handelskammer für den Südbezirk, der fast alle Firmen der Batangaküste beigetreten sind. Das Gouvernement hat grundsätzlich die Handelskammer Duala und die des Südbezirks bei allen wichtigen, den Handel und die sonstige wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes betreffenden Fragen gutachtlich gehört und hat ihnen auch je einen Sitz im Gouvernementsrat eingeräumt.

Haussahhandel.

Dem immer mehr zunehmenden Haussahhandel wurde seitens des Gouvernements stete Aufmerksamkeit zugewendet. Auf eine an die Handelskammer Duala gerichtete Anfrage erklärte diese, daß der Haussahhändler bei den beschränkten Verkehrsmitteln der Kolonie ganz unentbehrlich sei, und richtete an das Gouvernement die Bitte, den Haussahhandel nach Möglichkeit zu unterstützen. Bild Seite 138.

Handelsbericht.

Mit einer Steigerung von 9 936 548 ℳ, d. i. von über 42,5 % gegen das Vorjahr, hat der Kameruner Handel seit dem Bestehen des Schutzgebiets innerhalb eines Zeitraums von einem Jahre den größten Aufschwung genommen. Von dieser Summe entfallen

auf die Einfuhr . . .	3 991 033 ℳ
„ „ Ausfuhr . . .	5 945 515 „ .

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Über die Küstengrenze betrug

	die Einfuhr ℳ	die Ausfuhr ℳ	zusammen ℳ
1906 . .	12 793 850	9 477 479	22 271 329
1907 . .	16 282 023	15 200 152	31 482 175
+	3 488 173	5 722 673	9 210 846.

Über die Binnengrenze betrug

	die Einfuhr ℳ	die Ausfuhr ℳ	zusammen ℳ
1906 . . .	511 664	468 424	980 088
1907 . . .	1 014 524	691 266	1 705 790
+	502 860	222 842	725 702.

Die Verteilung des Gesamthandels auf die einzelnen Zollämter betrug bei der Einfuhr

im Bezirk	1907 ℳ	1906 ℳ	Zu- bezw. Abnahme ℳ
Duala . .	7 206 514	6 505 702	+ 700 812
Kribi . . .	6 780 973	4 124 236	+ 2 656 737
Victoria . .	1 845 638	1 731 298	+ 114 340
Molundu .	427 202	186 611	+ 240 591
Garua . .	416 521	117 151	+ 299 370
Rio del Rey	292 924	316 524	— 23 600
Nsanakang .	170 801	207 902	— 37 101
Campo . .	155 974	116 090	+ 39 884

Bei der Ausfuhr

im Bezirk	1907 ℳ	1906 ℳ	Zu- bezw. Abnahme ℳ
Kribi . . .	7 145 501	4 212 683	+ 2 932 818
Duala . .	4 920 579	3 717 154	+ 1 203 425
Victoria . .	2 665 078	1 191 051	+ 1 474 027
Rio del Rey	343 764	279 273	+ 64 491
Garua . .	295 572	99 376	+ 196 196
Molundu .	282 577	329 221	— 46 644
Campo . .	125 230	77 318	+ 47 912
Nsanakang .	113 117	39 827	+ 73 290

Im ganzen

im Bezirk	1907 ℳ	1906 ℳ	Zu- bezw. Abnahme ℳ
Kribi . . .	13 926 474	8 336 919	+ 5 589 555
Duala . .	12 127 093	10 222 856	+ 1 904 237
Victoria . .	4 510 716	2 922 349	+ 1 588 367
Garua . .	712 093	216 527	+ 495 566
Molundu .	709 779	515 832	+ 193 947
Rio del Rey	636 688	595 797	+ 40 891
Nsanakang .	283 918	247 729	+ 36 189
Campo . .	281 204	193 408	+ 87 796.

Der Gesamthandel hat also bei allen Zollstellen eine Zunahme erfahren, bei Kribi die bedeutende Zunahme von über 67 %. Bei der Zunahme des Kribibezirks sind bei der Einfuhr Textilwaren und Bekleidungsgegenstände, bei der Ausfuhr Gummi besonders hervorzuheben. Die Einfuhr der ersteren hat sich bei einem Werte von etwa 3483000 ℳ gegenüber der etwa 1644000 ℳ betragenden Einfuhr des Vorjahres mehr als verdoppelt, während die Gummiausfuhr um mehr als die Hälfte gestiegen ist, eine Zunahme, welche bei den hohen Ausfuhrziffern dieses Produktes für den Gesamthandel Kribis am meisten ins Gewicht fällt. Sie zeigt neben der Zunahme in der Elfenbeinausfuhr insbesondere, daß die durch das im Jahre 1905 erlassene Einfuhrverbot von Vorderladern und Handelspulver hervorgerufene Krisis überwunden ist und die Bewohner des Südens inzwischen gelernt haben, in größerer Menge auch andere Waren gegen ihre Hauptprodukte einzuhandeln.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für den Dualabezirk konnte bereits im Vorjahre eine starke Zunahme festgestellt werden. Diese wird durch die Zunahme des Berichtsjahres um ca. $^1/_2$ Million übertroffen, hauptsächlich hervorgerufen durch weiteres Aufblühen der Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl. Bei einer Ausfuhrsteigerung im Gesamtbetrage von rund 1 203 400 ℳ beträgt die Mehrausfuhr von Palmkernen und Palmöl über Duala 1 154 640 ℳ. Mit 3 915 543 ℳ (2 684 940 ℳ Palmkerne, 1 230 603 ℳ Palmöl) hat die Ausfuhr dieser Produkte über Duala die bisher höchsten Ausfuhrziffern erreicht. Der Bau der Manengubabahn, die durch bestes Ölpalmengelände führt, wird dem Handel in Ölfrüchten einen weiteren Aufschwung bringen.

Die Zunahme des Handels im Victoriabezirk wird ebenfalls vorwiegend durch die Ausfuhr hervorgerufen. Auch hier kann festgestellt werden, daß das Hauptausfuhrprodukt, der Kakao, die bisher höchsten Ausfuhrziffern erreicht hat. Sie übertrifft mit 2 523 578 ℳ die bislang höchste Ausfuhr des Jahres 1905 um 1 257 638 ℳ.

Wie sich der Verkehr in den wichtigsten Warengattungen gegenüber dem Vorjahre gestaltet hat, zeigen die nachstehenden Tabellen:

Es wurden eingeführt:

	1907 ℳ	1906 ℳ	Zu- bezw. Abnahme ℳ
Gewebe aller Art	5 005 443	2 827 303	+ 2 178 140
Fleisch, Fische, Eier usw. und sonstige tierische Nahrungsmittel	1 744 206	1 204 474	+ 539 732
Nicht besonders genannte Eisenwaren	1 509 050	1 032 815	+ 476 235
Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	1 402 583	1 161 494	+ 241 089
Salz	704 641	357 898	+ 346 743
Branntwein aller Art	630 365	593 075	+ 37 290
Reis	572 991	521 037	+ 51 954
Tabak	560 138	425 515	+ 134 623
Geld	523 198	1 176 261	— 653 063
Waren aus anderen unedlen Metallen	437 511	308 746	+ 128 765
Bau- und Nutzholz	380 734	187 943	+ 192 791
Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	237 946	106 042	+ 131 904
Glas und Glaswaren	230 274	222 658	+ 7 616
Mehl und Backwaren	214 991	169 820	+ 45 171
Bier	191 499	176 092	+ 15 407
Tabakfabrikate	153 143	101 480	+ 51 663
Stille Weine aller Art	122 689	110 347	+ 12 342
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	161 686	133 999	+ 27 687
Drogen- und Apothekerwaren	152 799	156 739	— 3 940
Möbel und sonstige Tischlerwaren	133 211	153 115	— 19 904
Schuhe und Stiefel	129 140	117 689	+ 11 451
Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	113 327	188 760	— 75 433
Seifen aller Art	118 470	85 389	+ 33 081
Wellblech	118 194	138 547	— 20 353
Petroleum	111 441	77 041	+ 34 400
Feuerwaffen	54 719	77 575	— 22 856
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	51 955	53 977	— 2 022

Die aus vorstehender Zusammenstellung ersichtlichen Abnahmen halten sich fast durchweg in mäßigen Grenzen. Im übrigen zeigt die Einfuhr das Bild einer stetigen günstigen Entwickelung des Schutzgebietes.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausgeführt wurden:

	1907	1906	Zu- bew. Abnahme
	ℳ	ℳ	ℳ
Kautschuk	7 641 124	4 676 629	+ 2 964 495
Palmkerne	2 853 859	2 030 988	+ 822 871
Kakao	2 704 260	1 167 498	+ 1 536 762
Palmöl	1 328 299	926 997	+ 401 302
Elfenbein	1 073 802	904 733	+ 169 069
Bau- und Nutzholz	94 785	118 794	— 24 009
Rindvieh, Kleinvieh, Pferde und Esel	53 447	51 235	+ 2 212

Auch die Ausfuhr der Produkte zeigt ein sehr günstiges Bild. Wie Kakao und die Ölfrüchte, die Hauptausfuhrartikel des Nordens und des Zentrums, so zeigt auch der Hauptausfuhrartikel des Südens, der Gummi, im Berichtsjahre die bis jetzt höchsten Ausfuhrziffern. Mit einem Werte von 7 641 124 ℳ wird die 4 676 629 ℳ betragende Gummiausfuhr des Vorjahrs um 2 964 495 ℳ, d. i. um über 63 % überholt. Was das Elfenbein anlangt, so war im Hinblick auf die in letzter Zeit in Westafrika allgemein festgestellte Abnahme der Ausfuhr eine Zunahme dieses Produktes zunächst nicht erwartet. Das am 26. Oktober 1906 mit Gültigkeit vom 1. April 1907 erlassene Verbot der Ausfuhr von und des Handels mit Elefantenzähnen unter 5 kg, an dessen Stelle unterm 21. November 1907 ein weniger strenges Ausfuhrverbot mit einer Mindestgrenze von nur 2 kg und der vorübergehenden Möglichkeit der Ausfuhr mindergewichtiger Zähne getreten ist, hat indessen die Kaufmannschaft veranlaßt, soviel als möglich kleine Zähne aus dem Lande herauszuziehen. Auf diese Weise war es möglich, daß eine Ausfuhrsteigerung von etwa 169 000 ℳ gegen das Vorjahr erreicht wurde. Hierbei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Eingeborenen sich mit der Tatsache, daß sie Gewehre und Pulver nicht mehr einhandeln können, endlich abgefunden haben und nun auch mit ihrem Elfenbein nicht mehr in dem Maße zurückhalten, wie unmittelbar nach Erlaß des Einfuhrverbots von Vorderladern und Handelspulver. Erwähnt sei noch, daß die obenerwähnte Herabsetzung des Ausfuhrmindestgewichts von 5 kg auf 2 kg durch die Verhältnisse geboten war; in der französischen Nachbarkolonie sind 2 kg das Ausfuhrmindestgewicht und so stand zu befürchten und es ergingen in diesem Sinne auch häufige Klagen der deutschen Kaufmannschaft, daß die Zähne mit einem Gewicht von 2 bis 5 kg über die französische Grenze gebracht würden und dem deutschen Handel verloren gingen. Es sei indessen darauf hingewiesen, daß durch die Verordnung, betreffend die Jagd im Schutzgebiete Kamerun vom 4. März dieses Jahres, welche für das Erlegen von Elefanten die Zahlung hoher Jagdscheingebühren vorsieht, die Gefahr, daß Tiere mit kleinen Zähnen abgeschossen werden, erheblich gemindert wird.

Der Anteil der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer am Kameruner Außenhandel zeigt folgende Tabelle:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr				Ausfuhr				Gesamthandel			
	1906		1907		1906		1907		1906		1907	
	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%
Deutschland	9 454	71,05	12 424	71,83	7 906	79,49	13 487	84,88	17 360	74,66	25 911	78,[illegible]
England	3 535	26,57	4 437	25,66	1 654	16,64	2 137	13,45	5 190	22,32	6 575	19,[illegible]
Frankreich	1	0,01	8	0,05	2	0,02	—	—	2	0,02	9	0,[illegible]
Afrikanische Nachbargebiete	67	0,51	277	1,60	55	0,55	82	0,52	123	0,53	359	1,[illegible]
Amerika	53	0,40	128	0,74	—	—	—	—	53	0,22	128	0,[illegible]
Übrige Länder	195	1,46	20	0,12	328	3,30	183	1,15	522	2,25	203	0,[illegible]

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nach dieser Statistik ist auch eine Zunahme des Handels mit Deutschland und zwar, wie aus der prozentualen Berechnung ersichtlich, vorwiegend auf Kosten des Handels mit England zu verzeichnen.

Das Ergebnis des Jahres 1907 muß mithin in jeder Beziehung als ein äußerst günstiges bezeichnet werden.

Schiffsverkehr.

Die Zahl der angekommenen Dampfer ist gegen das Vorjahr von 363 auf 474 gestiegen, desgleichen der Tonnengehalt von 981 810 auf 1 270 964.

Anlage C. VI. 1.

Entwickelung des Post- und Telegraphenwesens 1907/1908.

Die Telegraphenlinie Kribi—Jaunde ist im Berichtsjahre bis Akonolinga verlängert worden. Ferner wurde zur Entlastung der Linie Victoria—Buea auf dieser Strecke eine neue Fernsprech-Doppelleitung hergestellt. Zur Doppelleitung wurde auch die Leitung Kribi—Plantation ausgebaut. In Plantation und Bonaberi wurde der Morse-Telegraphenbetrieb eingerichtet. Es ist geplant, sämtliche Ortsfernsprechnetze des Schutzgebiets für den Doppelleitungsbetrieb auszubauen. Mit diesem Ausbau ist in Kribi begonnen worden.

Im Baue befindlich ist schließlich eine Telegraphenlinie von Jabassi nach Nyanga mit einem Ortsfernsprechnetz in diesem Orte.

Versuche mit drahtloser Telegraphie sind von einer Funkenabteilung aus Deutsch-Südwestafrika begonnen worden.

Neue Postagenturen wurden eingerichtet in Akonolinga, Dume, Bonambasi und Lobetal, die früher in Fontemdorf bestehende Postagentur wurde nach Dschang verlegt, die Postagentur in Bibundi wurde zum Postanweisungs- und Nachnahmeverkehr zugelassen.

Post- wie Telegraphenverkehr waren dauernd in lebhaftem Steigen begriffen, so daß das weiße Fachpersonal in Duala wiederum hat vermehrt werden müssen.

VIII. Finanzen, Geldwesen.

Allgemeines.

Die Finanzen stellen sich nach dem vorläufigen Abschluß für das Rechnungsjahr 1907, wie folgt:

	Soll	voraussichtliche Einnahmen bezw. Ausgaben	gegen das Soll	
			mehr	weniger
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I. Einnahmen.				
1. Steuern	236 600	313 344	76 744	—
2. Zölle	2 530 000	3 453 927	923 927	—
3. Sonstige Abgaben, Gebühren usw. . .	487 100	608 273	121 173	—
4. Reste aus Vorjahren	—	250 700	250 700	—
	3 253 700	4 626 244	1 372 544	—
5. Reichszuschuß . .	2 904 354	2 904 354	—	—
Zusammen . .	6 158 054	7 530 598	1 372 544	—
II. Ausgaben.				
1. Fortdauernde Ausgaben	5 219 850	4 865 000	—	354 850
2. Einmalige Ausgaben, einschließlich Restausgaben . .	928 150	1 126 796	198 646	—
3. Unvorhergesehene Ausgaben	10 054	5 000	—	5 054
	6 158 054	5 996 796	198 646	359 904
			161 258	

Es ist somit für das Rechnungsjahr 1907 eine Mehreinnahme von . . . . 1 372 544 ℳ
und bei den Ausgaben eine Ersparnis von 161 258 „
zu erwarten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bankverkehr.

Der Geschäftsverkehr der Bank zeigt im Jahre 1907 durchweg eine Zunahme gegen das Jahr 1906, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß Ende 1906 die Leitung der Bank von der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft losgetrennt wurde und seitdem von besonderen Beamten wahrgenommen wird.

Der Umsatz des Gouvernements betrug 1907 3,6 Millionen Mark gegen 1,6 Millionen im Jahre 1906; die Zahl der Kontokorrentkonten stieg 1907 von 14 auf 67 und jene der Depositenkonten von 25 auf 103. An Scheckbüchern sind ausgegeben 60 Stück gegen 21 im Jahre 1906. Der Gesamtumsatz stieg im Jahre 1907 von über 4 Millionen auf über 12 Millionen Mark. Die deutschen Firmen haben sich fast alle der Bank angeschlossen, während die ausländischen Firmen sich noch ablehnend verhalten.

Geldverkehr.

Die bei der Bank, der Hauptkasse und den Bezirkskassen an der Küste am Ende eines jeden Monats im Berichtsjahre vorhanden gewesenen Barbestände sind aus der Anlage ersichtlich. Durch die Einführung der Bargeldlöhnung verbreitete sich der Bargeldverkehr auch mehr nach dem Hinterlande. Der Umlauf der 1000 ℳ-Noten ist im laufenden Jahre bedeutend eingeschränkt worden, da die Firmen diese Noten selbst als ungeeignetes Zahlungsmittel empfunden haben. Für das Jahr 1908 ist in Aussicht genommen, den Umlauf ganz aufzuheben. An 100 ℳ-Noten hat sich zeitweise Mangel gezeigt, während an Kassenscheinen gegen Ende des Berichtsjahres Überfluß herrschte.

Von den Silbermünzen sind die größeren Werte wie das 5-Mark- und 2-Markstück nicht so begehrt, wie die kleineren Werte, hauptsächlich das $^1/_2$-Markstück. Durch das Zurückziehen der 50-Pfennigstücke ist, da reichlich $^1/_2$-Markstücke nachgeschoben wurden, ein Mangel an dieser begehrtesten Silbermünze nicht eingetreten. Nickelgeld wird von den Eingeborenen immer mehr begehrt, zumal an der Küste, wo die Firmen mit dem Grundsatz, das $^1/_2$-Markstück als die kleinste Münze anzusehen, brechen mußten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht der bei der Deutsch-Westafrikanischen Bank, der Hauptkasse, den Bezirkskassen Duala, Kribi, Victoria, vorhanden gewesenen Barbestände im Rechnungsjahr 1907.

	Gesammt-Betrag	Davon in																
		Papier						Gold		Silbergeld in Stücken zu:					Nickelmünzen	Kupfermünzen	Fremde Münzen
		1000 ℳ-Noten	100 ℳ-Noten	50 ℳ-Noten	20 ℳ-Noten	10 ℳ-Scheine	5 ℳ-Scheine	20 ℳ-Stücke	10 ℳ-Stücke	in Beutel zu 1000 ℳ	5 ℳ	2 ℳ	1 ℳ	½ ℳ			
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Ende April 1907 . .	815392,70	147000	65300	15500	188200	—	1600	51080	17650	41300	852	25264	20526	17916,50	19111,20	768,48	1004,52
„ Mai 1907 . . .	710831,14	189000	64100	7900	141200	—	1425	58300	10660	32600	548	10804	8233	7503,00	10052,80	782,92	1402,42
„ Juni 1907 . . .	653012,96	130000	67700	7250	9520	—	1890	62500	1490	326500	489	7110	4892	22712,00	10192,30	767,66	—
„ Juli 1907 . . .	720010,19	169000	82000	36200	35660	—	1185	55000	1310	256000	293	23230	13590	36088,00	9687,05	767,14	—
„ August 1907 *) .	636109,39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ September 1907 .	802228,53	114000	73100	42100	63800	—	4330	55080	2500	385000	376	18116	9091	25437,50	8532,85	765,18	—
„ Oktober 1907 . .	554747,78	92000	50500	25050	25940	—	3025	45500	730	241000	410	14946	13065	30058,00	8653,65	764,15	3105,98
„ November 1907 .	493028,63	99000	28500	19250	27320	—	3515	50880	1120	179000	472	15198	13627	44230,00	9879,50	53,09	984,04
„ Dezember 1907 .	399721,91	78000	31400	14400	14300	—	1460	53200	100	158000	690	24330	11403	1442,50	9031,20	765,11	1200,10
„ Januar 1908 . .	380007,73	100000	36300	9650	22200	—	1835	50020	1050	89000	786	22970	27634	3028,00	13988,70	762,69	783,34
„ Februar 1908 . .	332630,75	8000	14300	6450	6500	—	1380	52580	1130	189000	677	17918	20376	7337,00	6181,50	760,70	40,55
„ März 1908 . . .	409931,96	6000	28900	29300	26240	15080	20640	49880	1190	175000	1082	12614	9628	25212,00	5504,40	764,17	2897,39

*) Wegen Übernahme von Abrechnungen waren die Bücher der Hauptkasse zum Abschluß noch offenzuhalten.

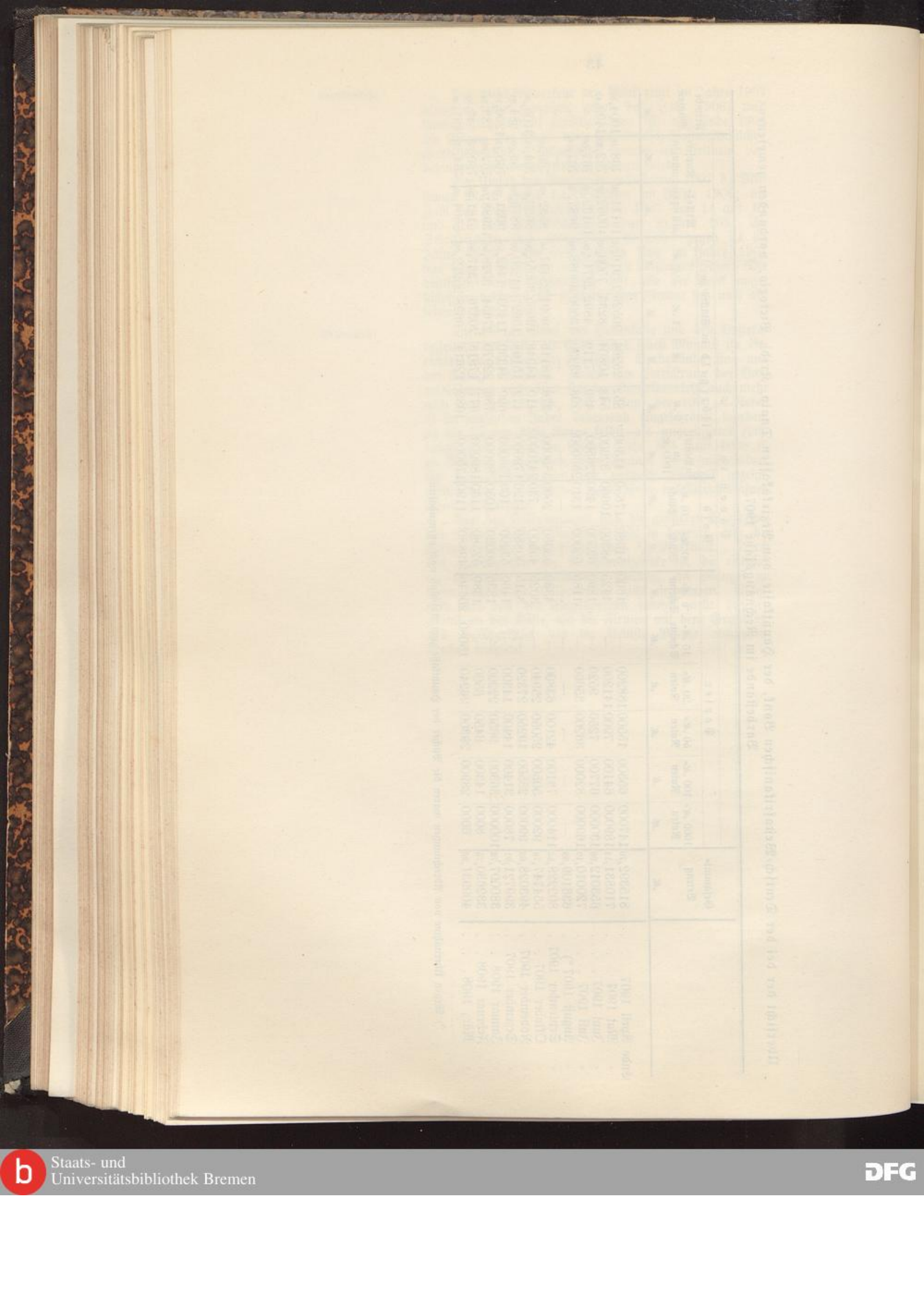
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht der bei der Deutsch-Westafrikanischen Bank, der Hauptkasse, den Bezirkskassen Duala, Kribi, Victoria, vorhanden gewesenen Barbestände im Rechnungsjahr 1907.

	Gesammt-Betrag	Davon in: Papier						Gold		Silbergeld in Stücken zu:					Nickelmünzen	Kupfermünzen	Fremde Münzen
		1000 ℳ-Noten	100 ℳ-Noten	50 ℳ-Noten	20 ℳ-Noten	10 ℳ-Scheine	5 ℳ-Scheine	20 ℳ-Stücke	10 ℳ-Stücke	in Beutel zu 1000 ℳ	5 ℳ	2 ℳ	1 ℳ	½ ℳ			
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Ende April 1907	815392,70	147000	65300	15500	188200	—	1600	51080	17650	41300	852	25264	20526	17916,50	19111,20	768,48	1004,52
„ Mai 1907	710831,14	189000	64100	7900	141200	—	1425	58300	10660	32600	548	10804	8233	7503,00	10052,80	782,92	1402,42
„ Juni 1907	653012,96	130000	67700	7250	9520	—	1890	62500	1490	326500	489	7110	4892	22712,00	10192,30	767,66	—
„ Juli 1907	720010,19	169000	82000	36200	35660	—	1185	55000	1310	256000	293	23230	13590	36088,00	9687,05	767,14	—
„ August 1907 *)	636109,39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ September 1907	802228,53	114000	73100	42100	63800	—	4330	55080	2500	385000	376	18116	9091	25437,50	8532,85	765,18	—
„ Oktober 1907	554747,78	92000	50500	25050	25940	—	3025	45500	730	241000	410	14946	13065	30058,00	8653,65	764,15	3105,98
„ November 1907	493028,63	99000	28500	19250	27320	—	3515	50880	1120	179000	472	15198	13627	44230,00	9879,50	53,09	984,04
„ Dezember 1907	399721,91	78000	31400	14400	14300	—	1460	53200	100	158000	690	24330	11403	1442,50	9031,20	765,11	1200,10
„ Januar 1908	380007,78	100000	36300	9650	22200	—	1835	50020	1050	89000	786	22970	27634	3028,00	13988,70	762,69	783,34
„ Februar 1908	332630,75	8000	14300	6450	6500	—	1380	52580	1130	189000	677	17918	20376	7337,00	6181,50	760,70	40,55
„ März 1908	409931,96	6000	28900	29300	26240	15080	20640	49880	1190	175000	1082	12614	9628	25212,00	5504,40	764,17	2897,89

*) Wegen Übernahme von Abrechnungen waren die Bücher der Hauptkasse zum Abschluß noch offenzuhalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage C I.	Kriminalstatistik	47
„ C II.	Bevölkerungsstatistik	48
„ C III.	Schulberichte	55
„ C IV.	Wirtschaftliche Sonderberichte	59
	1. Plantagenstatistik	60
	2. Die Verhältnisse im Jaunde-Bezirk	63
	3. Bericht über die Stationsfarm der Regierungsstation Buea	65
	4. Bericht über Semerei und Vorwerk Buea	65
	5. Bericht über den Stand der in Buea angelegten Kulturen	66
	6. Bericht über den Versuchsgarten in Duala	70
	7. Bericht über die Versuchsfarm in Rio del Rey	71
	8. Bericht über die Versuchsgärten und Farmen in Edea	72
	9. Bericht über die Versuchspflanzungen der Station Jabassi	75
	10. Bericht über Kulturversuche in Ramum	78
	11. Bericht über Versuchsgärten in Campo	80
	12. Bericht über Versuchsgärten in Ebolowa	81
	13. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Jaunde	85
	14. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Banyo	87
	15. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Dume	88
	16. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Baschо	90
	17. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Ossidinge	90
	18. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Joko	91
	19. Bericht über Anlage von Farmen in Dschang	92
	20. Bericht über Versuchsgärten und Farmen in Lomie	92
	21. Bericht der Versuchsanstalt für Landeskultur in Viktoria	93
„ C V.	Handel:	
	1. Handelsstatistik	103
	2. Verzeichnis der im Schutzgebiete tätigen Unternehmungen	127
„ C VI.	Verkehr:	
	1. Schiffsverkehr	130
	2. Post und Telegraphie	130

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. I.

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate und darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, öffentliche Ordnung und Religion .	Widerstand gegen die Staatsgewalt	1	—	—	—	—	1	—
	Hausfriedensbruch	1	—	—	—	—	—	1
	Falsche Anschuldigung . . .	1	—	—	—	—	—	1
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person . .	Körperverletzung	12	—	—	1	—	10	1
	Beleidigung	3	—	—	1	—	1	1
	Nötigung	3	—	—	—	—	3	—
	Fahrlässige Tötung	2	—	—	—	—	—	2
	Freiheitsberaubung	2	—	—	2	—	—	—
	Sittlichkeitsverbrechen . . .	1	—	—	—	—	—	1
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	Urkundenfälschung	2	—	1	1	—	—	—
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen	—	23	—	—	—	—	19	4
	Summe 1907/08 . .	51	—	1	5	—	34	11
	Dagegen im Vorjahre . .	61	—	2	10	—	42	7
	Zunahme +, Abnahme — . .	—10	—	— 1	— 5	—	— 8	+ 4

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar			Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Zusammen
		Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten			
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat) Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.	7	11	50	108	23	95	294
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	20	75	116	274	39	83	607
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl) und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw. .	1	126	276	518	34	241	1 196
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen .	—	10	18	325	195	505	1 053
Summe 1907/08 .	28	222	460	1 225	291	924	3 150
Dagegen im Vorjahre . .	23	177	452	1 027	115	906	2 700
Zunahme +, Abnahme — . .	+ 5	+ 45	+ 8	+ 198	+176	+ 18	+ 450

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. II.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand zu Beginn des Jahres 1908.)

1. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
1. Duala	259	43	302	7	7	14
2. Victoria	122	13	135	2	2	4
3. Kribi	89	15	104	1	—	1
4. Edea	41	17	58	3	4	7
5. Jaunde	55	4	59	—	—	—
6. Rio del Rey	13	—	13	—	—	—
7. Buea	88	15	103	2	2	4
8. Johann Albrechts-Höhe	32	10	42	2	4	6
9. Dschang	10	—	10	—	—	—
10. Ossidinge	16	—	16	—	—	—
11. Bamenda	33	6	39	4	1	5
12. Jabassi	12	2	14	—	1	1
13. Joko	8	—	8	—	—	—
14. Banjo	9	—	9	—	—	—
15. Campo	21	—	21	—	—	—
16. Lolodorf	23	5	28	—	1	1
17. Ebolowa	28	10	38	1	7	8
18. Lomie	65	1	66	—	—	—
19. Dume	34	—	34	—	—	—
20. Garua	15	—	15	—	—	—
21. Kusseri	14	—	14	—	—	—
Gesamtsumme 1. Januar 1908	987	141	1 128	22	29	51
" 1. Januar 1907	887	123	1 010	20	26	46
Am 1. Januar 1908 mehr +	+ 100	+ 18	+ 118	+ 2	+ 3	+ 5

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Familienstand der weißen Bevölkerung (über 15 Jahre) zu Beginn des Jahres 1908.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
1. Duala	199	13	23	24	—	47
2. Victoria	113	—	8	1	—	9
3. Kribi	76	5	10	3	—	13
4. Edea	34	11	6	1	—	7
5. Jaunde	51	4	—	4	—	4
6. Rio del Rey	12	—	—	1	—	1
7. Buea	73	4	11	3	—	14
8. Johann Albrechts-Höhe	25	—	5	—	—	5
9. Dschang	10	—	—	—	—	—
10. Ossidinge	16	—	—	—	—	—
11. Bamenda	24	—	5	—	—	5
12. Jabassi	11	—	1	—	—	1
13. Joko	8	—	—	—	—	—
14. Banjo	9	—	—	—	—	—
15. Campo	20	—	—	1	—	1
16. Lolodorf	18	—	4	1	—	5
17. Ebolova	24	—	3	—	—	3
18. Lomie	73	—	1	2	—	3
19. Dume	33	—	—	1	—	1
20. Garua	13	—	—	2	—	2
21. Kusseri	13	—	—	1	—	1
Gesamtsumme 1. Januar 1908	855	37	77	45	—	122
" 1. Januar 1907	760	30	67	40	—	107
Zunahme +, Abnahme —	+ 95	+ 7	+ 10	+ 5	—	+ 15

3. Weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit zu Beginn des Jahres 1908.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher und Ungarn	Schweizer	Belgier	Niederländer	Engländer	Kolonial-Engländer	Amerikaner	Spanier	Luxemburger	Portugiesen	Italiener	Franzosen	Türken	Russen	Schweden	Norweger	Zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1. Duala	259	8	5	—	—	13	2	4	—	—	—	5	—	3	2	1	—	302
2. Victoria	126	—	2	—	1	2	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	135
3. Kribi	80	2	1	—	1	6	1	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	104
4. Edea	48	—	8	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58
5. Jaunde	50	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	59
6. Rio del Rey	10	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
7. Buea	103	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103
8. Johann Albrechts-Höhe	33	—	5	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	42
9. Dschang	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
10. Ossidinge	14	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
11. Bamenda	35	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
12. Jabassi	9	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	14
13. Joko	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
14. Banjo	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
15. Campo	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
16. Lolodorf	20	—	—	—	—	1	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28
17. Ebolova	19	—	—	—	—	2	—	16	—	—	—	—	—	—	—	1	—	38
18. Lomie	60	3	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	66
19. Dume	32	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34
20. Garua	12	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	15
21. Kusseri	13	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Summe	971	13	24	1	3	48	3	39	3	1	3	5	2	3	5	3	1	1128

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort,

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte[1]	Schutztruppenangehörige[2]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[3]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer[4]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Duala	35	16	25	—	51	36	69	9	2	9	252
2. Victoria	23	—	7	49	4	6	23	1	—	7	120
3. Kribi	16	—	8	4	1	—	56	—	2	1	88
4. Edea	6	—	19	3	—	—	10	—	—	—	38
5. Jaunde	6	1	3	—	2	4	36	—	—	3	55
6. Rio del Rey	1	—	4	—	—	—	8	—	—	—	13
7. Buea	41	9	8	19	1	—	6	—	2	—	86
8. Johann-Albrechts-Höhe	2	—	6	14	—	—	9	—	—	—	31
9. Dschang	—	6	—	—	—	—	4	—	—	—	10
10. Ossidinge	5	—	—	1	2	—	8	—	—	—	16
11. Bamenda	1	7	9	—	—	—	11	—	—	1	29
12. Jabassi	3	—	1	—	—	—	8	—	—	—	12
13. Joko	—	3	—	—	—	—	5	—	—	—	8
14. Banjo	—	6	—	—	—	—	3	—	—	—	9
15. Campo	1	—	—	6	—	—	12	—	—	2	21
16. Lolodorf	2	1	2	7	—	—	10	—	1	—	23
17. Ebolova	—	6	5	1	—	—	15	—	—	—	27
18. Lomie	1	6	—	1	4	—	53	—	—	—	65
19. Dume	—	7	—	—	—	—	27	—	—	—	34
20. Garua	1	8	—	—	—	1	5	—	—	—	15
21. Kusseri	—	11	—	—	—	—	3	—	—	—	14
Gesamtsumme am 1. Januar 1908	144	87	97	105	65	47	381	10	7	23	966
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	134	91	91	86	47	36	347	12	4	19	867
Zunahme +, Abnahme —	+ 10	— 4	+ 6	+ 19	+ 18	+ 11	+ 34	— 2	+ 3	+ 4	+ 99

5. Die weiße Bevölkerung nach

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte[1]	Schutztruppenangehörige[2]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[3]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer[4]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Deutsche	144	87	75	101	57	45	309	10	3	23	854
2. Österreicher, Ungarn	—	—	—	—	1	1	9	—	—	—	11
3. Schweizer	—	—	8	—	1	—	2	—	1	—	12
4. Belgier	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
5. Niederländer	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	3
6. Engländer	—	—	1	—	—	—	46	—	—	—	47
7. Kolonial-Engländer	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	3
8. Amerikaner	—	—	12	—	—	—	—	—	3	—	15
9. Spanier	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
10. Luxemburger	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
11. Portugiesen	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	3
12. Italiener	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5
13. Franzosen	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
14. Türken	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
15. Russen	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2
16. Schweden	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	3
17. Norweger	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
18. Japaner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	144	87	97	105	65	47	381	10	7	23	966

[1]) Davon Techniker, Bauleiter usw. 15, Ansiedler, Pflanzer usw. 10, Ärzte 5. [2]) Davon Ärzte 9. [3]) Davon im Regierungs

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beruf und Konfession.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	Sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
5	12	6	8	5	—	—	36	7	7	302	222	58	22
2	1	5	3	—	—	—	11	2	2	135	106	29	—
3	4	3	4	—	—	1	15	1	—	104	86	16	2
—	6	—	6	—	1	—	13	3	4	58	41	17	—
—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	59	44	15	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	9	4	—
5	3	3	—	—	—	2	13	2	2	103	87	13	3
—	5	—	—	—	—	—	5	2	4	42	36	5	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	7	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	15	1	—
—	2	3	—	—	—	—	5	4	1	39	33	6	—
—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	14	13	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6	2	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	8	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	21	—	—
1	2	1	—	—	—	—	4	—	1	28	26	2	—
—	3	—	—	—	—	—	3	1	7	38	17	1	20
—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	66	55	9	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	28	6	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	13	2	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	11	3	—
16	39	22	25	5	1	3	111	22	29	1 128	884	194	50
12	36	18	17	8	3	3	97	20	26	1 010	774	173	63
+ 4	+ 3	+ 4	+ 8	— 3	— 2	± 0	+ 14	+ 2	+ 3	+ 118	+ 110	+ 21	—13

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung		Zunahme + Abnahme —
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche	am 1. Januar 1908	am 1. Januar 1907	
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige						
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
16	23	15	24	4	1	2	85	17	15	971	860	+ 111
—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	13	6	+ 7
—	5	2	—	—	—	—	7	2	3	24	16	+ 8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	± 0
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	48	58	— 10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	+ 3
—	10	1	1	—	—	—	12	3	9	39	43	— 4
—	—	1	—	—	—	1	2	—	—	3	2	+ 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	8	— 5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	+ 5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	— 1
—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	3	—	+ 3
—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	5	3	+ 2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	— 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	— 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	— 1
16	39	22	25	5	1	3	111	22	29	1 128	1 010	+ 118

dienst 14. [4]) Davon im Regierungsdienst 7.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten: männliche	Geburten: weibliche	Geburten: zusammen	Todesfälle: männliche	Todesfälle: weibliche	Todesfälle: zusammen	Todesfälle: davon Kinder unter 5 Jahre	Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Wanderung: Zuzug nach dem Schutzgebiete	Wanderung: Wegzug aus dem Schutzgebiete	Überschuß des Zuzugs (+) bezw. Wegzugs (−)	Gesamtzunahme (+) bezw. -abnahme (−) der weißen Bevölkerung (Spalte 9—12)	Eheschließungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1. Duala	4	5	9	6	1	7	1	+ 2	152	105	+ 47	+ 49	2
2. Victoria	1	1	2	4	1	5	1	— 3	41	27	+ 14	+ 11	1
3. Kribi	—	—	—	2	—	2	—	— 2	122	98	+ 24	+ 22	1
4. Edea	2	—	2	1	—	1	—	+ 1	25	17	+ 8	+ 9	1
5. Jaunde	—	—	—	5	—	5	—	— 5	26	16	+ 10	+ 5	—
6. Rio del Rey	—	—	—	—	—	—	—	—	7	3	+ 4	+ 4	—
7. Buea	1	—	1	1	—	1	—		68	58	+ 10	+ 10	—
8. Johann Albrechts-Höhe	2	2	4	1	—	1	—	+ 3	12	13	— 1	+ 2	—
9. Dschang	—	—	—	1	—	1	—	— 1	6	4	+ 2	+ 1	—
10. Ossidinge	—	—	—	2	—	2	—	— 2	14	11	+ 3	+ 1	—
11. Bamenda	1	—	1	2	—	2	—	— 1	25	25	—	— 1	—
12. Jabassi	—	—	—	—	1	1	—	— 1	2	2	—	— 1	—
13. Joko	—	—	—	—	—	—	—		10	16	— 6	— 6	—
14. Banjo	—	—	—	—	—	—	—		3	—	+ 3	+ 3	—
15. Campo	—	—	—	1	—	1	—	— 1	22	13	+ 9	+ 8	—
16. Lolodorf	—	—	—	—	—	—	—		34	28	+ 6	+ 6	—
17. Ebolova	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—
18. Lomie	—	—	—	3	—	3	—	— 3	58	62	— 4	— 7	—
19. Dume	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—	—	—	— 1	—
20. Garua	—	—	—	1	—	1	—	— 1	4	5	— 1	— 2	—
21. Kusseri	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—
Summe 1907	11	8	19	31	3	34	2	— 15	631	503	+ 128	+ 113	5
" 1906	11	11	22	26	6	32	3	— 10	—	—	—	—	10
Zunahme + / Abnahme —	—	— 3	— 3	+ 5	— 3	+ 2	— 1	— 5	—	—	—	—	— 5

7. Todesursachen im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Bei der männlichen Bevölkerung: Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Bei der weiblichen Bevölkerung: Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Zusammen: Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1. Duala	—	—	2	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	1	—	4	—	—
2. Victoria	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—
3. Kribi	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
4. Edea	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
5. Jaunde	1	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	1
6. Rio del Rey	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Buea	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
8. Johann Albrechts-Höhe	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
9. Dschang	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
10. Ossidinge (Bascho)	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
11. Bamenda	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
12. Jabassi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
13. Joko	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
14. Banjo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Campo	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
16. Lolodorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. Ebolova	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Lomie	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1
19 Dume	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
20. Garua	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
21. Kusseri	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe 1907	3	13	4	1	—	7	1	3	—	1	—	—	—	2	—	—	3	14	4	1	—	9	1	3
" 1906	2	9	3	—	—	12	2	—	—	—	1	—	—	2	—	1	2	9	4	—	—	14	2	1
Zunahme + / Abnahme —	+ 1	+ 4	+ 1	+ 1	—	— 5	— 1	+ 3	—	+ 1	— 1	—	—	—	—	— 1	+ 1	+ 5	—	+ 1	—	— 5	— 1	+ 2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

8. Übersicht über den Stand der nicht eingeborenen farbigen Bevölkerung des Schutzgebiets Kamerun (soweit im Berichtsjahre Erhebungen stattgefunden haben).

Laufende Nummer	Bezirk	Nationalität										Davon																				
		Monrovia	Sierra Leone	Togo	Accra	Nigeria	Fernando Poo	Gabun	Lagos	Kongostaat	Haussa	Aufseher	Arbeiter	Tischler u. Zimmerleute	Schuhmacher	Schneider	Maurer	Köche	Waschleute	Diener	Kanzlisten	Soldaten	Schmiede u. Schlosser	Hollandsieher	Regierungsschüler	Handlungsgehülfen und Händler	Lagerettgehilfen	Matrosen	Bäcker	Postgehilfen	Photographen	Goldschmiede	ohne Beruf
1	Duala	826	43	149	106	4	—	24	49	—	26	13	777	71	—	11	2	19	33	13	4	60	72	—	—	117	1	6	1	6	1	7	13
2	Kribi	44	2	11	20	—	—	10	1	11	—	4	40	2	—	2	—	5	7	10	—	10	5	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—
3	Victoria	256	3	98	45	4	1	—	2	—	—	24	241	25	—	—	5	24	18	25	—	—	8	—	12	6	—	—	—	—	—	—	—
4	Johann-Albrechts-Höhe	5	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
5	Rio del Rey	16	—	6	17	—	—	—	—	—	—	11	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
6	Ossidinge	20	4	23	14	3	—	2	—	—	33	11	—	6	—	—	—	4	4	4	—	20	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—
7	Dschang	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
8	Lomie	400	30	30	26	—	—	—	5	224	—	—	603	12	—	—	—	3	—	—	—	41	5	—	—	51	—	—	—	—	—	—	—
9	Banjo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*) 2000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Joko	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Buea	100	—	40	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Händler, Lederer und Schmiede.

9. Übersicht über den Stand der eingeborenen farbigen Bevölkerung (soweit Erhebungen im Berichtsjahre stattgefunden haben).

Bezirk	Stamm	Zahl der Angehörigen			Hauptbeschäftigungsart	Bemerkungen
		Männer	Weiber	Kinder		
Duala	Duala	—	15 031	—	Handel und Fischerei	
	Abo	—	14 844	—	Handel	
	Bakoko	—	3 407	—	Handel und Fischerei	
	Wuri	—	4 052	—	Farmen und Fischerei	
	Basa	—	2 343	—	Plantagenbau	
	Mungo	—	1 003	—	Kamubau und Fischerei	
	Ndonga	—	838	—	Handel und Fischerei	
	Pongo	—	4 971	—	Plantagenbau und Handel	
	Dibamba	—	292	—	" " "	
	Balong	—	3 256	—	Farmenbau	
	Ndokama	—	543	—	"	
	Lungabe	—	1 610	—	"	
	Fan	—	230	—	"	
	Summe . .	—	52 420	—		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bezirk	Stamm	Zahl der Angehörigen			Hauptbeschäftigungsart	Bemerkungen
		Männer	Weiber	Kinder		
Victoria	Bakwiri- und Victoria-Leute	1 796	2 288	1 513	Farmbau und Viehzucht	
	Bambuko	577	669	391	" " "	
	Summe . .	2 373	2 957	1 904		
Kribi	Batanga	1 226	1 417	1 329	—	
	Mabea	2 963	3 379	1 805	—	
	Ngumba	4 841	5 913	3 667	—	
	Bulu	1 891	2 687	1 358	—	
	Mfang	514	617	339	—	
	Jaunde, Bane	27	54	15	—	
	Summe . .	11 462	14 067	8 513		
Jaunde (schätzungsweise)	Jaunde	10 865	—	—	—	
	Bane	6 117	—	—	—	
	der Rest des Bezirks	40 000	—	—	—	
	Summe . .	56 982	—	—		
Rio del Rey (schätzungsweise)	Isangeli	500	1 500	—	Handel und Fischerei	Bei Neufestsetzung der Bezirksgrenze des Bezirks erfolgte eine starke Abwanderung nach der englischen Grenze.
	Ododop, Erorop, Edoroki	400	1 100	—	Handel	
	Buma	2 000	3 000	—	Handel und Jagd	
	Batanga	3 000	4 000	—	" " "	
	Ngolo	3 500	5 500	—	" " "	
	Balundu	2 000	4 000	—	Handel und Farmbau	
	Summe . .	11 400	19 100	—		
Johann Albrechts-Höhe	Kumba	28 500	31 500	—	—	
Ossidinge	Ekoi	1 216	1 824	2 432	Handel, Salzfinderei, Flechtereien	
	Keaka	1 235	1 500	1 800	Ackerbau, Salzfinderei	
	Obang	420	640	850	Ackerbau	
	Bakogo	200	300	400	Ackerbau und Handel	
	Banyang	1 630	2 025	2 440	Ackerbau und Viehhandel	
	Anyang	800	1 000	1 200	Ackerbau, Fischfang, Jagd	
	Boki	428	550	650	Ackerbau, Fischfang, Großviehhandel	
	Summe . .	5 929	7 839	9 772		
Joko (schätzungsweise)	Wute	5 515	—	—	—	
	Mwelle	640	—	—	—	
	Kepere	135	—	—	—	
	Tikar	1 620	—	—	—	
	Jalonge	710	—	—	—	
	Bakwajim	120	—	—	—	
	Jangafu	380	—	—	—	
	Summe . .	9 120	—	—		
Buea	Bakwiri	3 414	3 873	2 692	Farmbau, Viehzucht	
Campo (schätzungsweise)	Sassn, Mabea	3 738	4 345	—	—	
	Ntum	1 000	1 000	—	—	
	Summe . .	4 738	5 345	—		
Banjo	Stadt	—	10 000	—	—	
Ebolova		—	180 000	—	—	
Dume		—	30 000	—	—	
Lomie		—	60 000	—	—	
Jabassi		—	180 000	—	—	
Dschang		—	9 000	—	—	
	Summe . .	—	469 000*	—		

* Männer und Frauen. Eine Trennung hat bei der Zählung nicht stattgefunden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Die Regierungsschule in Duala.

Die Schule wurde von 243 Schülern besucht, welche sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen verteilten:

Klasse	I	35	Schüler
"	II	21	"
"	III	41	"
"	IV	28	"
"	V	48	"
"	VI	70	"

Es wurden entlassen, zum Teil im Laufe des Schuljahres:

aus Klasse	I	28	Schüler
" "	II	4	"
" "	III	14	"
" "	IV	5	"
" "	V	4	"
" "	VI	5	"

Die Gegenstände des Unterrichts waren in:

Klasse VI, 1. Schuljahr.

Lesen und Schreiben: F. Hirts Lesebuch S. 1—50, Nr. 23.
Sprechen (Anschauungsunterricht): Behandlung von Bildern, einfache Besprechung von Gegenständen.
Rechnen: Nach Braune, Heft I, S. 1—18, Nr. 1—6, Zahlenraum 1—100; kleines Einmaleins.
Singen: Ein- und zweistimmige Lieder.

Klasse V, 2. Schuljahr.

Lesen und Schreiben: F. Hirts Lesebuch D I.
Anschauungsunterricht: Winkelmans Bilder; zusammenhängende Besprechungen über einzelne Gegenstände.
Diktat: Niederschreiben leichterer Lesestücke.
Rechnen: Zahlenraum 1—100, die vier Grundrechnungsarten.
Singen: Zwei- und dreistimmige Lieder.
Schönschreiben: Die kleinen deutschen Buchstaben.
Turnen: Marschübungen, Wendungen und Armbewegungen.

Klasse IV, 3. Schuljahr.

Lesen: F. Hirts Lesebuch D. II.
Anschauungsunterricht: Erweiterung der Stoffe der Klasse V.
Diktat: Niederschreiben von Lesestücken.
Rechnen: Zahlenraum 1—1000, Braune Heft II; die vier Grundrechnungsarten mündlich.
Singen: Wie in Klasse I.
Schönschreiben: Kleine und große deutsche Buchstaben.
Zeichnen: Wie in Klasse III.
Turnen: Ordnungs-, Gelenk- und Gerätübungen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aufsatz: Niederschreiben der im Anschauungsunterricht gewonnenen Stoffe.
Geographie: Heimatkunde.
Naturgeschichte: Einige Pflanzen und Tiere der Heimat.

Klasse III, 4. Schuljahr.

Deutsch: F. Hirts Lesebuch D. II.
Rechnen: Der unbegrenzte Zahlenraum, besonders Tafelrechnen.
Diktat: Lesestücke sowie nach Rechtschreibungsregeln zusammengestellte Aufschreibübungen.
Aufsatz: Im Anschauungsunterricht, in erdkundlichen und naturgeschichtlichen Unterrichten gewonnene Stoffe.
Naturgeschichte: Wie in Klasse IV.
Geographie: Wie in Klasse IV.
Geometrie: Wie in Klasse II.
Physik: Wie in Klasse II.
Zeichnen: Zeichnungen im Quadrat, Skizzen aus der Heimatkunde.
Schreiben: Wie in Klasse IV.
Singen: Wie in Klasse I.
Turnen: Wie in Klasse I.

Klasse II, 5. Schuljahr.

Deutsch: F. Hirts Lesebuch D. IV.
Rechnen: Wie in Klasse III.
Diktat: Erweiterung des Stoffes.
Aufsatz: Naturgeschichtliche Stoffe, Beschreibungen.
Naturgeschichte: Erweiterung des in Klasse IV behandelten Stoffes.
Geographie: Kamerun und Afrika.
Geometrie: Linien, Flächen und deren Maße.
Physik: Bekannte physikalische Vorgänge im täglichen Leben.
Singen: Wie in Klasse I.
Zeichnen: Mit Klasse I vereint.
Schreiben: Mit Klasse I vereint.
Turnen: Wie in Klasse I.

Klasse I, 6. Schuljahr.

Deutsch: Hirts Lesebuch D. IV., geläufiges Lesen sämtlicher Lesestücke, sowie deren Inhaltsangabe.
Diktat: Inhaltsangabe von Lesestücken; Niederschreiben von Gedichten.
Aufsatz: Beschreibungen, Inhaltsangaben.
Rechnen: Bürgerliche Rechnungsarten.
Physik: Mechanik fester Körper; der Schall, der Dampf und seine Anwendung.
Geographie: Europa, hauptsächlich Deutschland.
Geometrie: Linien, Flächen, Körper und ihre Berechnung.
Naturgeschichte: Nutzpflanzen der Tropen, bekannte schädliche und nützliche Tiere.
Zeichnen: Nach der Natur: Blätter und Blüten, teilweise farbig.
Schreiben: Deutsche und lateinische Schriftübungen auf der Schreibmaschine.
Singen: Vierstimmige Vaterlands-, Natur- und Wanderlieder.
Turnen: Frei- und Gerätübungen, Turnreigen.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde unter starker Beteiligung von Europäern und Eingeborenen gefeiert; eine Anzahl Schüler wurde bei dieser Gelegenheit durch Geschenke ausgezeichnet. Gegen Schluß des Jahres wurde ein größerer Schulausflug zu Wasser gemacht.

Die aus der ersten Klasse entlassenen Schüler haben fast alle sogleich Stellungen beim Gouvernement gefunden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Die Regierungsschule in Viktoria.

Der Lehrplan hat im verflossenen Schuljahr eine Änderung nicht erfahren; dagegen sind die nötigen Maßnahmen getroffen worden, um eine größere Einheitlichkeit im Schülermaterial herbeizuführen, hauptsächlich bezüglich des Alters der Schüler. Gerade im Berichtsjahr war der Andrang Erwachsener zum Schulbesuch, namentlich zum Besuch der unteren Klassen, sehr groß. Die meisten dieser Leute stammten aus Jaunde. Da sie von der beabsichtigten Angliederung einer Landwirtschaftsschule an die Regierungsschule gehört hatten, meldeten sie sich nach Ablauf ihrer Dienstzeit auf den Plantagen zum Schulbesuch.

Wegen zu hohen Alters, teilweise auch wegen Mangels an Begabung wurden nach und nach etwa 60 Schüler entlassen. U. a. mußten drei Ankömmlinge aus Ossidinge wegen zu hohen Alters zurückgesandt werden, da erfahrungsgemäß nicht angenommen werden kann, daß Neger von 17—20 Jahren in 5 Jahren, also bis zu ihrem 22.—25. Lebensjahre die deutsche Sprache zu erlernen vermögen. Ein Ersatz an jüngeren Schülern aus Ossidinge ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Auch die 16 Mädchen, die bis Ende November mit den Knaben zusammen unterrichtet wurden, sind entlassen worden und zwar in Anbetracht der wenig befriedigenden Leistungen und der Hauptaufgabe der Regierungsschule, brauchbares farbiges Hilfspersonal für die amtlichen Dienststellen heranzubilden. Es wurde den Schülerinnen anempfohlen, sich in die Missionsschulen aufnehmen zu lassen, wo sich der Unterricht in weiblichen Handarbeiten für sie doch wohl zweckmäßiger erweisen wird. Die Schule selbst wurde hierdurch wesentlich entlastet und konnte dieses ersparte Mehr an Arbeit unmittelbar dem bleibenden Schülerstamme zuwenden. Dieser setzt sich zusammen, wie folgt:

Schülermaterial 1907/08.

Heimat	I. Klasse und II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	V. Klasse	VI. Klasse	Gesamt
Victoria	9	1	—	5	2	17
Bakwiri	14	14	6	5	8	47
Duala	6	11	6	11	4	38
Ngumba	10	7	5	—	7	29
Jaunde	3	4	2	1	—	10
Garua	—	—	1	—	—	1
Dikoa	—	—	1	—	—	1
Bakoko	2	—	—	—	—	2
Bamenda	—	1	—	6	1	8
Batanga	1	—	—	—	—	1
Togo	4	1	4	7	3	19
Fernando Po	—	1	—	—	—	1
Bane	—	1	3	1	—	5
Buli	—	—	—	3	—	3
Bolondo-Bamoso Bamboko	2	4	3	1	—	10
Maka Soo	—	—	—	—	6	6
Lomie	—	—	—	—	2	2

38 Schüler wurden aus amtlichen Mitteln unterhalten; der Rest erwarb sich seinen Unterhalt durch die Tätigkeit als Hausjunge im Dienste von Europäern und Farbigen. Die erstgenannten Schüler sind in dem aus Schiedsgerichtsgeldern instand gesetzten Alumnate untergebracht. Der frühere Unterkunftsraum, in dem höchstens 12—14 Schüler schlafen konnten, ist Arbeitszimmer geworden. Da außerdem der Hof erweitert wurde, ferner

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eine Küche errichtet und auch eine Schwindgrube auf dem Schulgrundstücke angelegt worden ist, konnten durch Einführung einer geregelten Hausordnung die Arbeiten und der Verbleib der Schüler jederzeit kontrolliert werden.

Diese Hausordnung hat sich seit dem Datum ihrer Einführung, dem Wiederbeginne des Unterrichts nach den großen Ferien Mitte November, zur Zufriedenheit bewährt; Verstöße gegen sie waren nicht zu verzeichnen.

Die Arbeiten auf der Schulfarm haben fast keine Früchte getragen. Der Mais war zu spät gesät und verdarb am Halme; der geerntete Makabo reichte kaum für etwa 2 Monate als Ergänzung zu der amtlich gelieferten Verpflegung aus. Doch bietet die Bewirtschaftung des Bodens den Schülern erwünschte Gelegenheit, ihre Körperkräfte zu betätigen.

Der Gesundheitszustand, namentlich unter den Schülern des Alumnates, war vorzüglich.

In den einzelnen Klassen sind die gesteckten Ziele von etwa 66 % der Schüler erreicht worden.

Zum Verständnisse dieser Zahl wird bemerkt, daß in Deutschland in normalen Klassen ungefähr 75 % das Ziel erreichen sollen; in Afrika ist man erfahrungsgemäß mit etwa 50 % zufrieden. Das liegt an dem wegen Raummangels eingeführten Halbtagsunterricht, an der Überfüllung der Regierungsschulen an der Küste und nicht zuletzt an der unzureichenden Besetzung der Klassen mit brauchbaren Hilfslehrern.

Zur Entlassung kamen 26 Schüler, von denen die Mehrzahl beim Gouvernement Stellung gefunden hat.

Aus der Schulchronik.

Am 29. Mai empfing die Regierungsschule den Großherzog von Mecklenburg an der Landungsbrücke mit dem vierstimmigen Chorale: Gott grüße dich! Am 30. Juli war die Schule zugegen beim Empfange Sr. Exzellenz des Gouverneurs Dr. Seitz, den sie mit dem deutschen Weiheliede begrüßte.

Kaisers Geburtstag wurde im Beisein von mehreren Europäern in der mit Guirlanden und Flaggen geschmückten I. Klasse festlich gefeiert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wirtschaftliche Sonderberichte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name der Plantage	Gesamte Fläche ha	Davon bestanden mit: Kakao insgesamt ha	Kakao ertragsfähig ha	Kakao ertragsfähig Anzahl der Bäume	Kaffee insgesamt ha	Kaffee ertragsfähig ha	Kaffee ertragsfähig Anzahl der Bäumen	Kickxia insgesamt ha	Kickxia ertragsfähig ha	Kickxia ertragsfähig Anzahl der Bäume	Kastilloa insgesamt ha	Kastilloa ertragsfähig ha	Kastilloa ertragsfähig Anzahl der Bäume	Ficus elastica insgesamt ha	Ficus elastica ertragsfähig ha	Ficus elastica ertragsfähig Anzahl der Bäume
Bezirk Victoria bezw. Buea.																
Bwinga-Pflanzung d. Ambas Bay Trading & Co.	150	58	58	25 000	—	—	—	11	.	.	—	—	—	—	—	—
Westafrikanische Pflanz.-Gesellschaft Victoria	15 000	2 742	1 931	1 060 000	—	—	—	218	.	.	—	—	—	1	.	.
Moliwe-Pflanzungsgesellschaft	14 000	807	422	239 826	—	—	—	265	.	.	4	.	.	—	—	—
Bimbia-Pflanzung	10 000	576	450	158 000	5	5	6 000	124	.	.	—	—	—	—	—	—
Westafr. Pflanzungsgesellschaft „Bibundi"	14 100	850	714	428 400	1,5	1,5	1 500	52	1	1 000	—	—	—	—	—	—
Plantage „Oechelhausen"	2 000	297	200	100 000	—	—	—	8	.	.	—	—	—	—	—	—
Debundscha-Pflanzung	1 680	140	101	92 125	—	—	—	44	0,2	100	—	—	—	—	—	—
Pallotiner-Mission	550	25	12	7 000	—	—	—	30	3	3 000	—	—	—	—	—	—
Idenau-Pflanzung	2 000	325	160	120 000	—	—	—	46	.	.	—	—	—	0,5	.	.
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	4 000	425	140	70 000	—	—	—	251	.	.	—	—	—	—	—	—
Meanja-Pflanzung	6 000	50	3	1 500	—	—	—	240	.	.	—	—	—	—	—	—
Summe	69 480	6 295	4 191	2 301 851	6,5	6,5	7 500	1 289	4,2	4 100	4	.	.	1,5	.	.
Bezirk Johann-Albrechts-Höhe.																
Kamerun Kautschuk-Kompagnie	3 000	14	12	6 000	—	—	—	414	.	.	0,3	.	.	1,5	.	.
Pflanzung „C. Räthke"	?	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.
Gesellschaft Nordwest-Kamerun	?	6	4	1 300	—	—	—	20	.	.	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	300	280	180	110 000	—	—	—	20		.	—	—	—	—	—	—
Woodin & Co.	500	275	210	98 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	3 800	575	406	215 300	.	.	.	462	.	.	0,3	.	.	1,5	.	.
Bezirk Kribi.																
Plantagen der Fa. Randad & Stein in Longji	35	—	—	—	—	—	—	20	.	.	0,1	.	.	—	—	—
in Dehane	300	—	—	—	0,5	.	.	129	.	.	—	—	—	—	—	—
in Campo	100	—	—	—	—	—	—	24	.	.	—	—	—	—	—	—
*Pflanzungsgesellschaft Süd-Kamerun	3 000	141	21	10 000	—	—	—	47	.	.	—	—	—	—	—	—
Pflanzung von G. Zenker in Bipindi	860	25	10	6 000	5	4	1 000	8	.	.	—	—	—	—	—	—
Summe	4 295	166	31	16 000	5,5	4	1 000	228	.	.	0,1	.	.	.	.	.
Bezirk Ossidinge.																
Gesellschaft Nordwest-Kamerun in Abonanda	?	1	.	.	.	.	25	40	5	2 000	—	—	—	—	—	—
Bezirk Edea.																
Deutsche Kamerungesellschaft	100	10	10	4 000	—	—	—	—	—	30	—	—	3	—	—	—
Basler Mission	?	2	1,5	850	—	—	—	1	.	.	—	—	—	—	—	—
Katholische Mission	339	4	2	350	—	—	35	1	.	.	—	—	—	0,1	.	.
Bezirksamt Edea	20	.	.	.	—	—	—	1	.	.	0,1	.	.	—	—	—
Summe	459	16	13,5	5 200	.	.	35	3	.	30	0,1	.	3	0,1	.	.
Bezirk Lolodorf.																
Bremer Westafrika-Gesellschaft	1 200	—	—	—	—	—	—	40	.	.	—	—	—	—	—	—
*Pflanzung „P. Muth"	27	—	—	—	—	—	—	6	.	.	—	—	—	—	—	—
*Pflanzung „A. Pilz"	46	—	—	—	—	—	—	6	.	.	—	—	—	—	—	—
Summe	1 273	—	—	—	—	—	—	52	.	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk Rio del Rey.																
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	300	280	180	110 000	—	—	—	20	.	.	—	—	—	—	—	—
Woodin & Co.	500	340	250	120 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	800	620	430	230 000	—	—	—	20	.	.	—	—	—	—	—	—
Zusammen																
Bezirk Victoria bezw. Buea	69 480	6 295	4 191	2 301 851	6,5	6,5	7 500	1 269	4,2	4 100	4	.	.	1,5	.	.
Bezirk Johann-Albrechts-Höhe	3 800	575	406	215 300	.	.	.	462	.	.	0,3	.	.	1,5	.	.
Bezirk Kribi	4 295	166	31	16 000	5,5	4	1 000	228	.	.	0,1	.	.	.	.	.
Bezirk Ossidinge	?	1	.	.	.	.	25	40	5	2 000	.	.	.	.	.	.
Bezirk Edea	459	16	13,5	5 200	.	.	35	3	.	30	0,1	.	3	0,1	.	.
Bezirk Lolodorf	1 273	.	.	.	.	.	.	52	.	.	.	.	.	.	.	.
Bezirk Rio del Rey	800	620	430	230 000	.	.	.	20	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe	80 107	7 673	5 071,5	2 768 351	12	10,5	8 560	2 074	9,2	6 130	4,5	.	3	3,1	.	.

*) Die Angaben sind dem Vorjahr entnommen. — Nach inzwischen eingegangenen Nachrichten haben in Kultur: Pflanzung 5000 in Saatbeeten, 2000 Ölpalmen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für das Jahr 1907.

baut mit

Cola vera			Ölpalme			Kokospalmen			Arbeiter-Bananen			Manihot Glaziovii			Hevea brasiliensis			Teakholz			Pfeffer			Sisalagaven			Jute		
Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig	
ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume
—	—	—	—	—	—	.	.	6	—	—	—	—	—	—	1/5	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	.	50	—	—	100 000	.	.	200	178	.	300 000	—	—	—	2	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	.	.	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	100	10 000	100	100	100 000	—	—	—	200	130	130 000	—	—	—	1	.	.	3	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	.	.	—	—	300	.	—	10	—	—	250 000	—	—	—	1	.	.	—	—	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
121	100	10 050	100	100	200 300	.	.	236	378	130	680 000	.	.	20	8,2	.	.	3	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,5	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,1	.	.	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	14 400	—	—	—	0,8	.	.	—	—	—	—	—	—	1	.	.	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,5	—	—	—	—	—
.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	10	14 400	—	—	—	0,8	.	.	—	—	—	—	—	—	1,1	.	.	.	.	.
—	—	15	—	—	—	.	.	25	—	—	—	1	.	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	14	0,1	.	.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	25	6	6	1 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
0,2	.	—	—	—	—	—	—	.	5	5	5 000	0,1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2	.	.	3	.	.
0,2	.	.	.	.	.	.	.	45	11	11	6 000	0,1	—	53	2	.	.	.	.	.	.	.	.	0,2	.	.	3	.	.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

fassung.

121	100	10 050	100	100	200 300	.	.	236	378	130	680 000	.	.	20	8,2	.	.	3	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.
26	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	10	14 400	.	.	.	0,8	.	.	.	.	.	0,5	.	.	1,1	.	.	.	.	.	.
.	.	15	.	.	.	.	.	25	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	0,1	.	.
0,2	.	.	.	.	.	.	.	45	11	11	6 000	0,1	.	53	2	.	.	.	.	.	.	.	.	0,2	.	.	3	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
147,2	100	10 065	100	100	200 300	.	.	306	399	151	700 400	1,1	.	78	12	.	.	3	.	.	0,5	.	.	4,3	.	14	3,1	.	.

„P. Muth" 1500 Kakaobäume, 50 000 Kickxia und 100 000 in Saatbeeten; Pflanzung „A. Pilz" 5000 Kakaobäume, 42 000 Kickxia und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Noch: 1. Plantagen-Statistik für das Jahr 1907.

Name der Plantage	Davon bebaut mit: Tabak – Insgesamt ha	Tabak – Ertragsfähig ha	Tabak – Ertragsfähig Anzahl der Bäume	Vanille – Insgesamt ha	Vanille – Ertragsfähig ha	Vanille – Ertragsfähig Anzahl der Bäume	Perubalsam – Insgesamt ha	Perubalsam – Ertragsfähig ha	Perubalsam – Ertragsfähig Anzahl der Bäume	Eukalyptus – Insgesamt ha	Eukalyptus – Ertragsfähig ha	Eukalyptus – Ertragsfähig Anzahl der Bäume	Personal: weiße Beamte	Personal: farbige Arbeiter
Bezirk Victoria bezw. Buea.														
Biwinga-Pflanzung der Ambas Bay Trading & Co.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	62
Westafrikanische Pflanz.-Gesellschaft Victoria	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	2 000
Moliwe-Pflanzungsgesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	1 100
Bimbia-Pflanzung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	456
Westafr. Pflanzungsgesellschaft „Bibundi“	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	1 000
Plantage „Oechelhausen“	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	248
Debundscha-Pflanzung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	175
Pallotiner-Mission	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30
Idenau-Pflanzung	—	—	—	—	—	—	0,1	.	.	0,1	.	.	5	290
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1 100
Meanja-Pflanzung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	190
Summe	.	.	.	.	.	.	0,1	.	.	0,1	.	.	81	6 651
Bezirk Johann-Albrechts-Höhe.														
Kamerun Kautschuk-Kompagnie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	675
Pflanzung „C. Räthke“	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	60
Gesellschaft Nordwest-Kamerun	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	45
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	217
Woodin & Co.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	158
Summe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	1 155
Bezirk Kribi.														
Plantagen der Fa. Randad & Stein in Longji	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50
in Dehane	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	520
in Campo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30
*Pflanzungsgesellschaft Süd-Kamerun	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	450
Pflanzung von G. Zenker in Bipindi	—	—	—	0,5	.	.	—	—	—	—	—	—	2	60
Summe	.	.	.	0,5	.	.	.	.	.	.	.	.	10	1 110
Bezirk Ossidinge.														
Gesellschaft Nordwest-Kamerun in Abonanda	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50
Bezirk Edea.														
Deutsche Kamerungesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	67
Basler Mission	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50
Katholische Mission	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50
Bezirksamt Edea	0,1	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30
Summe	0,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	197
Bezirk Lolodorf.														
Bremer Westafrika-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	130
*Pflanzung „P. Muth“	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	22
*Pflanzung „A. Pilz“	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	152
Bezirk Rio del Rey.														
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	200
Woodin & Co.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	150
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	350
Zusammenfassung.														
Bezirk Victoria bezw. Buea	.	.	.	.	.	.	0,1	.	.	0,1	.	.	81	6 651
Bezirk Johann-Albrechts-Höhe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	1 155
Bezirk Kribi	.	.	.	0,5	.	.	.	.	.	.	.	.	10	1 110
Bezirk Ossidinge	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	50
Bezirk Edea	0,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	197
Bezirk Lolodorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	152
Bezirk Rio del Rey	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	350
Summe	0,1	.	.	0,5	.	.	0,1	.	.	0,1	.	.	115	9 665

*) Siehe Seite 60.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Über die Verhältnisse im Jaunde-Bezirk (Kamerun).

Das gesamte eigentliche Jaundevolk ist immer mehr der Kultur nutzbar gemacht worden. In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1908 wurden 180 000 ℳ Bargeldsteuern eingezogen und mehrere tausend Steuerarbeiter mit öffentlichen Arbeiten, wie Wegebauten usw., beschäftigt. Der Steuereintrieb hat der Verwaltung keinerlei Verwaltungs- oder kassentechnische Schwierigkeiten bereitet. Die noch nicht in diesem Jahre zur Steuerzahlung herangezogenen Stämme, wie die Banes und Jaundes jenseits des Njong, die Badzas, Mbelles, Batis, Etums und andere müssen seitens des Bezirksamts zunächst gezählt werden, um auf Grundlage einer genauen Volkszählungsliste dem Bezirksamt im nächsten Jahre eine einheitliche und gerechte Besteuerung zu ermöglichen. Das Zählgeschäft wird voraussichtlich in der Zeit von Dezember dieses Jahres bis Mai nächsten Jahres stattfinden. Ungefähr 20 bis 25 000 Träger dürften im Berichtshalbjahr im Dienste des Gouvernements, der Kaufleute und der Pflanzungsgesellschaften gestanden haben.

An den Wegen und ausgebauten Fahrstraßen des Bezirkes sind volkreiche und wohlhabende Eingeborenensiedlungen entstanden. Den Wegeanwohnern liegt die Instandhaltung der Straßen ob.

Die Eingeborenen legen auf Betreiben des Bezirksamts große Farmen an und bauen reichlich Mais, Erdnüsse, Kassada, Jams, Makabo und andere Erdfrüchte. Auch auf Zucht und Aufzucht von Kleinvieh legen die Eingeborenen Wert. Das Bezirksamt unterstützt das anerkennenswerte Bestreben der Eingeborenen durch Abgabe von Zuchtschweinen, Zuchtenten und Zuchthühnern in jeder möglichen Weise. Einige Häuptlinge, welche in sehr verständiger Weise sich auf die Kleinvieh- und Geflügelzucht verlegt haben, konnten schon recht nennenswerte Erfolge erzielen.

Allwöchentlich findet auf dem Exerzierplatz des Bezirksamts ein großer Markt statt, welcher sehr gut besucht und mit allen möglichen Eingeborenenprodukten und auch Geflügel sehr reichlich beschickt ist.

Infolge des rapiden Abflauens des Gummihandels haben die Haussahsiedlungen nicht zugenommen. Auch die Haussahniederlassung in Jaunde hat einen nennenswerten Zuzug nicht erfahren.

Die kleine Regenzeit in den Monaten Mai und Juni dauerte diesmal auffallend lange. Die große Regenzeit, welche in anderen Jahren gewöhnlich Mitte September einzusetzen pflegt, hat noch nicht richtig begonnen.

Die große Fahrstraße nach Ngilla beziehungsweise Joko ist bis auf die massiven Brücken fertiggestellt. Von Jaunde wurde eine fahrbare Straße über Widimenge bis an den Nyongfluß gebaut. Die Straße Jaunde—Edea ist noch im Bau und wird in der kommenden Trockenzeit fertig werden. Ebenso die Wegestrecke Olama—Lolodorf, welche unter Umgehung der Berge vollständig neu traciert und vor kurzem von zwei weißen Wegebauern in Bau genommen wurde. Vom Bezirksamt aus wurde nach der katholischen Mission eine große breite Fahrstraße gebaut. Zurzeit wird der Bau eines Weges durch Emwelle nach Nanga—Eboko beziehungsweise Dendeng in Angriff genommen.

Der Nyong-Flußverkehr hat gegen das Vorjahr keine Zunahme erfahren. Es ist dies wohl mit auf die zurzeit sehr flaue Handelslage im Süden zurückzuführen.

Der Ausbau des Bezirksamts macht gute Fortschritte. Die nördliche und östliche Front der Stationsanlage ist mit einer 4,85 m hohen mit Zinnen und Schießscharten versehenen dicken Backsteinmauer umgeben, welche von massiven 5,35 m hohen Backsteintürmen, die zur Aufnahme der Maschinengewehre bestimmt sind, an den Ecken flankiert

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wird. Die West- und Südfront wird in der Trockenzeit in gleicher Weise wie die Nord- und Ostfront befestigt werden. Entlang der östlichen Umfassungsmauer wurden innerhalb der Station anlehnend an die Mauer geräumige, mit Wellblech gedeckte Hallen zum Unterbringen der Materialienverwaltung, der Tischlerei und der Zimmermannswerkstätten gebaut. Die Stationsgebäude wurden, wo erforderlich, ausgebessert. Unmittelbar außerhalb der Veste wurde aus Buschmaterial — Wutehäuser — ein weitläufiges Soldatendorf und mehrere große Unterkunftshäuser für Arbeiter und Träger errichtet, welche Einrichtung sich in jeder Beziehung bewährt hat.

Zirka 2 km im Umkreis um das Bezirksamt wurde sämtlicher Urwald niedergehauen, das Land gerodet, die Sümpfe trocken gelegt und an geeigneten Stellen ausgedehnte Mais- und Kassadafarmen angelegt. Das Abschlagen des Busches und das Trockenlegen der Sümpfe war aus sanitären Rücksichten geboten und längst nötig geworden.

Das Bezirksamt fährt fort, aus Samen tropische Nutz- und Obstpflanzen-Stecklinge zu ziehen, welche an die Häuptlinge des Bezirks zum Auspflanzen verabfolgt werden. Der ausgelegte Kampfersamen hat nicht gekeimt. Auf den Stationsfarmen wurde Mais und Kassada gebaut. Die Beamten des Bezirksamts bauen privatim Kartoffeln. Im Bezirksamts-Gemüsegarten, aus welchem den Beamten gegen Bezahlung Gemüse abgegeben wird, gedeihen fast durchweg die meisten heimischen Gemüsesorten vorzüglich.

Coffea liberia und verschiedene Obstarten gedeihen gut. Die Kickxiapflänzlinge hatten unter der großen Dürre der Trockenzeit sehr gelitten. Die von der Versuchsanstalt in Victoria gelieferten verschiedenen Agavensorten sind außerhalb der Mauer auf dem sogenannten Schußfeld ausgepflanzt.

Die Maisfarmen sind vor kurzem abgeerntet und haben einen guten Ertrag geliefert. Die Farmen wurden sofort für die zweite Ernte bestellt.

Pferde, Rind- und Kleinvieh sind in guter Kondition. Der seinerzeit von Buea bezogene Allgäuer Bulle und der Zuchteber gedeihen langsam; sie sind noch nicht sprungreif. Mit heimischen Rassehühnern wurden erfolgreiche Zucht- und Kreuzungsversuche angestellt.

Die Ein- bezw. Durchführung der neuen Verordnungen, wie Träger-, Wandergewerbesteuer-, Jagd-, Bargeldverordnungen und andere waren von großer Bedeutung für die Eingeborenen und Europäern des hiesigen Bezirks.

Die Bargeldverordnung ist soweit durchgedrungen, daß im eigentlichen Jaundebezirk durchweg Bargeld — Silber- und Nickelmünzen — gangbar geworden sind.

Doch ist die Einführung der erwähnten neuen Verordnungen auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen. So sträubten sich zum Beispiel die Jaundes anfangs sehr gegen die Annahme von Nickelgeld. Auch die Kaufmannschaft — die nur zu gern gegen An- und Verordnungen des Gouvernements opponiert — war anfangs mit der Einführung des Bargeldverkehrs und der Bargeldverpflegung der Träger usw. gar nicht einverstanden, da sie sich dadurch empfindlich geschädigt glaubte. Auch die übrigen neuen Gouvernementsverordnungen, wie Jagd-, Wandergewerbesteuer- und Trägerverordnung, suchten die Kaufleute oft und auf alle mögliche Weise zu umgehen. Das Kaiserliche Bezirksamt sah sich daher des öfteren genötigt, beim Bezirksgericht Kribi gegen verschiedene Firmen bezw. Firmenvertreter Strafanträge zu stellen.

Seit 1. Juni dieses Jahres ist die Station Joko — ehemals Militärstation — Regierungsstation geworden unter der Mitverwaltung des Kaiserlichen Bezirksamts Jaunde. Mit dem 1. Juni 1908, dem Tage der Auflösung der Station Lolodorf, wurden auch die Banes

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und Jaundes jenseits des Nyong, die früher zur Station Lolodorf gehörten, unter die Verwaltung des Bezirksamts Jaunde gestellt.

3. Bericht über die Stationsfarm der Regierungsstation Buea.

Die Station hat eine ca. 8 ha große Farm angelegt, die fast ausschließlich mit Mais bebaut ist. Der Mais verspricht eine gute Ernte und die Station wird in der Lage sein, ihren Bedarf an Futter für die Reittiere selbst decken zu können.

Der Anbau von Reis, Planten, Bataten, Makabo, Bohnen und Jams wurde eingestellt, da die Eingeborenen diese Früchte genügend auf den Markt bringen und diese in der Stationsfarm auch schlecht gedeihen. Außerdem wird der Ertrag dieser Feldfrüchte durch die vielen Diebstähle zu sehr verringert.

4. Bericht über das Vorwerk und die Sennerei Buea für das Jahr 1907/1908.

Die im Vorjahr eingerichtete gemeinsame Verwaltung von Vorwerk und Sennerei wurde im Berichtsjahre wieder aufgehoben, da ein zur gemeinschaftlichen Oberleitung geeigneter Beamter nicht zur Verfügung stand.

Das Vorwerk Buea hatte am 31. März 1908 einen Viehbestand von: 42 Bullen bezw. Ochsen, 64 Kühen bezw. Kuhkälbern und 1 Heidschnuken-Schaf gegen 24 Bullen Ochsen, 63 Kühe bezw. weibliches Rindvieh und 4 Schafe am 31. März 1907.

Unter den 42 Bullen befinden sich 8 Allgäuer Zuchtbullen, 10 Allgäuer Ochsen, von denen 3 zum Ziehen abgerichtet sind und 24 Kreuzungsbullen bezw. Ochsen.

Die 64 Kühe zergliedern sich in 23 Kreuzungs-, 7 einheimische, 6 Bukel-, 3 weibliche Kreuzungstiere von Bukelkühen und Allgäuer Bullen und 5 Allgäuer Kühe bezw. Rinder, welche in dem neu erbauten Isolierstall untergebracht sind.

Geschlachtet wurden im ganzen 15 Kühe und 3 Schafe. Eingegangen sind 3 alte einheimische Kühe.

Abgegeben wurden 1 Kreuzungsbulle an das Bezirksamt Edea, weiter ein solcher an den Oberhäuptling Joja in Bamum. Im ganzen betrug der Abgang also 20 Stück. Geboren sind 21 Kälber, hiervon sind 15 männliche und 6 weibliche Tiere. Der Gesundheitszustand bei der auf dem Vorwerk befindlichen Rindviehherde ist ein guter.

Die Kälber der zweiten Kreuzung sind stark gebaut, man hat bis jetzt jedoch noch keine älteren Kreuzungstiere, so daß über die Milchproduktion noch nichts genaues berichtet werden kann.

Da die jetzigen Tiere noch zu wenig Milch geben und ihre Kälber kaum ernähren können, müssen die jungen Tiere Maisschrot bekommen. Eine sehr schöne Kreuzung gibt das Bukelvieh mit Allgäuer Bullen.

Auf dem Vorwerk wurden im vergangenen Jahre 152 Zentner Mais geerntet. Leider ist die Ernte wegen zu später Aussaat nicht so gut ausgefallen wie angenommen wurde, doch hat die Ernte sämtliche Auslagen gedeckt. Im ganzen sind 15 ha mit Mais bestellt.

Auf der Sennerei befanden sich am 31. März 1908:

12 Allgäuer Bullen bezw. Ochsen (gegen 16 im Vorjahre),
66 Allgäuer Kühe und Jungvieh (61),
68 Schweine europäischer Abstammung (53).

Der Zugang durch Geburten belief sich auf 14 Allgäuer Bullkälber, 19 Allgäuer Kuhkälber, 84 Schweine.

3 Allgäuer Bullen und ein Eber wurden zwecks Blutauffrischung aus Deutschland eingeführt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Durch Eingehen ist ein Abgang von 6 Allgäuer Bullkälbern, 7 Allgäuer Kuhkälbern und 31 Ferkeln zu verzeichnen.

Unter den eingegangenen Kuhkälbern sind 3 Stück an einer neu auftretenden fieberartigen Krankheit, die wahrscheinlich durch Vieh aus dem Hinterland eingeführt ist und an der insgesamt 8 Stück erkrankten, eingegangen. Die große Sterblichkeit der Ferkel ist auf Futtermangel infolge zu großer Ausdehnung der Schweinezucht zurückzuführen. Die Tiere mußten deshalb auch während der Regenzeit zum Weidegang zugelassen werden.

Geschlachtet wurden im Berichtsjahre: 4 Allgäuer Bullen, 2 Allgäuer Kühe und 15 Schweine.

Dem Vorwerk überwiesen wurden 11 Allgäuer Ochsen, 2 Kreuzungsbullen, 4 Bukelkühe und 5 Allgäuer Kühe (Krankenstall).

Verkauft wurden 18 Schweine, von diesen 16 Stück an Eingeborene.

Zu Zuchtzwecken überwiesen wurden 2 Schweine dem Bezirksamt Kribi und 3 dem Bezirksamt Edea.

Die Molkereiproduktion betrug:

12 042 1/2 Liter Vollmilch,
678 „ Mager- bezw. Buttermilch,
106 1/4 „ Rahm,
2 327 1/2 Pfund Butter,
2 572 Stück Käse.

Die Betriebseinnahmen von Sennerei und Vorwerk stellen sich im Berichtsjahr auf 14 807,75 ℳ. Diese Summe setzte sich wie folgt zusammen:

Erlös für Molkereiprodukte der Sennerei	11 340,80 ℳ
Erlös für Schlachtvieh von Sennerei und Vorwerk	2 855,45 „
Erlös für Feldfrüchte vom Vorwerk	611,50 „
Insgesamt:	14 807,75 ℳ

5. Bericht über den Stand der in Buea angelegten Kulturen.

Entsprechend der Höhenlage Bueas im Kamerungebirge sind es in der Hauptsache nur Kulturgewächse tropischer Gebirge, die hier zu nutzbringenden Versuchen in beschränkter Ausdehnung angebaut werden. Nach den verschiedenen Verwertungsgebieten ihrer Ernten verteilen sich diese Kulturen auf die Gruppen der Kautschuk-, Genußmittel-, offizinellen und Faserpflanzen, Gerbrinde und Parfüm liefernde Nutzhölzer und Fruchtbäume.

I. Gruppe. Kautschukpflanzen.

Naturgemäß ist der Anbau der meisten und der ertragreichsten Kautschukpflanzen der tropischen Tiefländer in dem gebirgigen Buea nicht mehr möglich. Die Anbauversuche erstrecken sich auf einige Arten anderer Länder, insbesondere aber auf die in den hiesigen Wäldern einheimischen Landolphien.

1. Landolphia Dawei. Von dieser in den Wäldern des Kamerungebirges bis zu etwa 1500 m Meereshöhe auftretenden Landolphia sind bisher zwei verschiedene Arten festgestellt, von denen die eine außerordentlich reich an Milchsaft ist, der einen guten Kautschuk, im Handel als Kamerunbelle oder Trauben bezeichnet, ergibt; während die zweite nur geringen Milchsaft aufweist.

Von der ersteren Art wurden aus aufgesammelten und in Saatbeeten ausgelegten Samen zahlreiche Pflänzlinge herangezogen. Aus diesem Pflanzmaterial ist im angrenzenden Urwald eine Pflanzung angelegt, in der etwa 1500 Landolphien in Kultur sind.

Zur Anlage dieser Pflanzung sind in den Wald, in Abständen von 5 zu 5 m, lange, etwa 2 m breite

Schneisen geschlagen, in die nach völliger Reinigung des Bodens die Sämlinge 2 zu 2 m von einander entfernt ausgepflanzt wurden. Die verbliebenen Waldbäume sollen den heranwachsenden Landolphien später als Stützbäume dienen.

Die Pflanzen stehen gesund, zeigen aber in den ersten Jahren ein sehr langsames Wachstum.

Es ist ein zweiter Versuch mit einigen hundert dieser Landolphien in mehr offenem Gelände gemacht worden. Die Pflänzlinge wurden in größeren Abständen gepflanzt und mit ihnen zugleich, zwischen je zwei Pflanzen, der Steckling eines späteren Stützbaumes. Auch hier sind die Pflanzen noch weit zurück und der Versuch kann erst nach Jahren zeigen, ob es bei der Landolphiakultur günstiger ist, die Sämlinge im geschlossenen, tiefschattigen Wald zu pflanzen unter Benutzung der Waldbäume als natürliche Stützbäume, oder ob, wie es bei allen Kulturen in den Plantagen Javas geschieht, eine Anpflanzung in völlig frei gelegtem Gelände unter gleichzeitiger Anpflanzung schneller wachsender zukünftiger Schatten- resp. Stützbäume den Vorzug verdient.

An einer Anzahl alter starker Landolphien im angrenzenden Walde werden weiterhin Zapf- und Kautschukbereitungsversuche ausgeführt.

2. Funtumia (Kickxia) elastica. Schon vor Jahren wurde dieser westafrikanische Kutschukbaum auch in Buea angepflanzt. Aber es zeigt sich, daß ihm eine Höhenlage von 1000 m Meereshöhe nicht mehr zusagt. Als äußerste Grenze kann eine Höhe von 800 m gelten; in dieser gedeiht eine Kickxiapflanzung, welche die westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Victoria in Soppo unterhält, noch leidlich. Die Bäume in Buea bleiben klein, kümmerlich, sie zeigen nicht im entferntesten den schnellen Wuchs wie in der Ebene.

3. Castilloa elastica. Hiervon steht eine Anzahl jetzt zweijähriger Bäumchen in Kultur, die einen gedrungenen langsamen Wuchs zeigen, im übrigen gesund und kräftig stehen.

4. Ficus elastica. Dieser Baum dient in den Gärten Bueas als Zierbaum; er gedeiht günstig, doch liefert die angepflanzte Art keinen brauchbaren Kautschuk.

Zur Gruppe der Kautschukpflanzen zählen noch die in Buea angepflanzte Beaumontia grandiflora und Cryptostegia grandiflora, beides Schlingpflanzen, die, an Spalieren gezogen, gut gedeihen.

II. Gruppe. **Genußmittelpflanzen.**

1. Tabak. Ausgangs der vorigen Regenzeit, Ende August, ist ein Posten Havannasaat ausgesät und mit den üppig aufgehenden Sämlingen ein Feld bepflanzt worden. In dem Boden Bueas und bei den günstigen Regenverhältnissen wuchs der Tabak vorzüglich und sehr kräftig heran. Die starken Stauden entwickelten gleichmäßig innerhalb 10 bis 12 Wochen schön ausgebildete, große Blätter. Die Ernte wurde aufbereitet und danach in drei Ballen nach Deutschland zur Begutachtung geschickt.

2. Tee. Günstig entwickeln sich in dem hiesigen Boden und den hiesigen klimatischen Verhältnissen die Teesträucher, und zwar Thea chinensis, wie Thea assanica; die Pflanzen wurden aus Javasaat sowie aus Ceylonsaat herangezogen. Die Sträucher der verschiedenen Felder stehen durchweg kräftig und durchaus gesund, mit kräftigen, zahlreichen Trieben, die sich nach jedem Schnitt willig erneuern.

Die älteste Bepflanzung Bueas wurde aus Samen eigner Ernte von einigen wenigen vorhandenen Pflanzen mit den Jahren herangezogen und nach und nach ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

größert; die jetzt starken Sträucher blühen jährlich reichlich und setzen in jedem Jahre eine Menge Früchte mit keimfähigem Samen an, aus denen ohne weiteres jährlich tausende junger Pflanzen herangezogen werden könnten.

In einem anderen Felde stehen üppige dreijährige Sträucher, aus Javasaat herangezogen, und in einem dritten zweijährige aus Ceylonsaat.

Die bisherigen Versuche beweisen bis jetzt, daß Tee im Kamerungebirge sehr gut gedeiht und daß die Sträucher in ihrem Wachstum den besten in den Plantagen Javas und Ceylons um nichts nachstehen.

III. Gruppe. **Offizinelle Pflanzen.**

1. Chininbäume. Gegenwärtig befinden sich vier Chininpflanzungen von je etwa einem Hektar Größe und je 1000 Stück Pflanzenbestand in verschiedenen Höhenlagen des Kamerungebirges in Kultur.

Das Kamerungebirge weist in bezug auf häufige, große Regenniederschlagsmengen ganz ähnliche Bedingungen auf, wie die Gebirge West-Javas. Die bisherigen Pflanzungen hier zeigen, daß die einzelnen Cinchona-Hybriden, wie auch die Stammformen, insbesondere die wertvolle Cinchona Ledgeriana, in den verschiedenen Höhenlagen gut gedeihen. Um den Wert der Rinde zu bestimmen, sind die Bäume noch zu jung.

Die älteste Pflanzung ist die in Buea selbst bei zirka 1000 m Meereshöhe gelegene. Die Bäume sind jetzt 5 bis 6 und 7 Jahre alt, und weisen die verschiedensten Cinchona-Hybriden auf, wie sie nach und nach aus Saat und lebendem Pflanzmaterial verschiedener Herkunft herangezogen wurden.

Die Pflanzung ist seitdem nicht mehr vergrößert worden, weil nach den auf Java gemachten Erfahrungen in solchen niedrigen Höhenlagen die Rinde der Bäume nicht genügend Chiningehalt entwickelt, um eine Ausbeute derselben lohnend erscheinen zu lassen.

In Buea blühten die meisten Bäume in jedem Jahre und setzen reichlich Samen an. Die am vollkommensten ausgebildeten Bäume der besten Hybriden können in Zukunft gut als Saatbäume zur Anzucht für eine weitere Ausdehnung der Chininkultur im Kamerungebirge Verwendung finden.

Außerordentlich günstig entwickeln sich die Bäume der jüngeren Pflanzungen, von denen die eine bei etwa 1400, die zweite bei zirka 1600 m Meereshöhe angelegt ist. Die jetzt dreijährigen Bäume — verschiedene Hybriden — sind durchschnittlich 2 m und darüber hoch, mit kräftigem, gesundem Wachstum und üppiger Blattfülle.

Die vierte Pflanzung ist die in Mussake bei 1000 m Meereshöhe. Sie enthält einen Bestand reiner C. Ledgeriana-Bäume von demselben gedrungenen kräftigen Wuchs, wie ihn diese Art in den Pflanzungen Javas aufweist. Diese Pflanzung stellt infolge der Sortenreinheit und des höchsten Chiningehaltes bei den Ledgeriana-Bäumen die wertvollste dar. Im Jahre 1907 sind hier einige Neupflanzungen mit verschiedenen Hybriden gemacht worden, die indessen durch Veredeln mit Ledgeriana-Reisern den älteren gleichgestellt werden können.

2. Kampfer. Im hiesigen neuen Kulturgarten ist eine Anzahl aus Saat herangezogener, jetzt etwa zweijähriger Kampferbäumchen angepflanzt. Desgleichen stehen einige gleichalterige in den Terrassengärten. Ein einzelner, gesunder, kräftiger Kampferbaum wurde vor etwa 10 Jahren im hiesigen Stationspark gepflanzt. Die Bäume gedeihen im Klima Bueas gut, wachsen indessen sehr langsam und es wird Jahre dauern, ehe man starke Bäume heranziehen kann. Um diesen Übelständen zu begegnen, und um die Kampferkultur aussichtsreicher zu gestalten, wird

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

man versuchen, Kampferpflänzchen in Heckenform anzupflanzen, sie durch Heckenschnitt zu großer Blattentfaltung zwingen, um aus den geernteten Blättern den Kampfer zu gewinnen.

In jüngster Zeit sind eine Menge Blätter den vorhandenen Bäumen entnommen und für eine Versendung nach Deutschland vorbereitet worden.

3. Cocaïn. Auch die Cocaïnsträucher, Erythroxylon Coca, wachsen in Buea günstig. Es ist eine ganze Anzahl älterer kräftig wachsender Sträucher vorhanden, die jährlich reichlich Samen tragen, so daß, falls die Blätter des Strauches genügend Cocaïn enthalten und ihre Ausbeutung lohnend erscheint, eine bedeutende Ausdehnung dieser Kultur ohne weiteres hier erfolgen könnte. Die Sträucher finden wegen ihrer lebhaft hellgrünen Belaubung und der zur Zeit der Reife zahlreich erscheinenden kirschroten Beeren in den Gärten Bueas vielfach als Ziersträucher Verwendung.

IV. Gruppe. Faserpflanzen.

Die Pflanzen dieser Gruppe werden für eine rentable, plantagenmäßige Anpflanzung im Kamerungebirge kaum in Betracht kommen, da sich für diese die Gras- und Steppenländereien besser eignen.

V. Gruppe. Gerbrinden.

1. Stryphnodendron barbatimao. Hiervon wurde eine Anzahl aus dem Saatbeet im neuen Kulturgarten angepflanzt. Die Pflänzchen standen nach ihrer Versetzung monatelang im Wachstum völlig still; haben sich indessen mit dem einsetzenden Regen völlig erholt und stehen gegenwärtig in gesundem, kräftigem Trieb.

VI. Gruppe. Parfüm liefernde Pflanzen.

1. Pogostemon Patschuly. Diese krautartige, stark nach Patschuly duftende Pflanze gedeiht üppig wuchernd. Zur Bereitung des Parfüms dienen die Blätter. Die Pflanze könnte durch Ableger und Stecklinge für eine Anpflanzung im großen in Mengen vermehrt werden.

2. Andropogon Nardus. Das Citronellagras wächst auch in Buea außerordentlich üppig, so daß mit Leichtigkeit große Flächen bepflanzt werden könnten. Zur Bereitung des begehrten, aus diesem Gras gewonnenen Öles müßte indessen eine Fabrik hier an Ort und Stelle arbeiten. Als vorzüglichstes dieser Gräser gilt bisher das in Java einheimische.

VII. Gruppe. Nutzhölzer.

Außer der Beobachtung der zahlreichen wertvollen einheimischen Hölzer sind in Buea in Kultur und in gutem Gedeihen:

Podocarpus Manii.
Casuarina tenuissima.
Artocarpus integrifolia, das indische Nankaholz.
Jacaranda mimosaefolia, Brasilholz.
Cupressua excelsa.
- glauca.

Einige andere Koniferen, darunter Araucaria excelsa und A. Cookii finden ausschließlich als Zierpflanzen Verwendung.

VIII. Gruppe. Fruchtbäume und -Sträucher.

Die bekanntesten tropischen Fruchtarten, wie Bananen, Papayen und Ananas sind auch in Buea wie in den Gebirgsdörfern vertreten. Papayen und Ananas wachsen hier bei weitem langsamer als in der Ebene.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erstere zeigt einen viel gedrungeneren, kompakteren Wuchs, setzt jedoch im zweiten Jahre willig Früchte an, die nur sehr langsam heranreifen, dann aber von gutem, erfrischendem Wohlgeschmack sind. Schwieriger und nur in geschützten Lagen möglich ist die Ananaskultur. Am günstigsten gedeiht die in den Gebirgsdörfern einheimische Sorte; auch bei der Ananas reifen die Früchte sehr langsam heran. Von andern Fruchtarten sind zu nennen:

1. Mangifera indica, der Mangobaum. Dieser wächst langsam und entwickelt sich bei weitem nicht so üppig wie in der Ebene. Alle zehnjährigen Bäume haben durchgehends eine merkwürdig gedrungene Form. Im Alter bringen die Bäume viele Früchte, die etwas kleiner sind als die der Ebene.

2. Persea Gaertneriana und Persea gratissima, die Alligatorbirne. Beide Fruchtbäume wachsen gut und kräftig, sich in wenigen Jahren zu schönen, pyramidenförmigen Bäumen entwickelnd. Auch die Früchte dieser Bäume sind in Buea kleiner als in der Ebene.

3. Psidium Guayava. Dieser Fruchtbaum gedeiht gut und bringt zur Zeit der Fruchtreife reichlich Früchte.

4. Eryobotria japonica. Die starken alten Bäume blühen reichlich, setzen indessen nur wenig Früchte an, die aber von erfrischendem Wohlgeschmack sind. Zu weiteren Versuchen ist eine aus hiesigen Samen herangezogene Pflanzung angelegt, deren Bäume gut heranwachsen.

5. Eugenia neriiflora. Dieser kleine Strauch bringt jährlich zahlreiche, tiefrote, kirschrote, stark nach Terpentin schmeckende Früchte.

Von anderen Fruchtbäumen befinden sich in Kultur, ohne bisher bis zur Fruchtreife gediehen zu sein:

Eugenia densiflora.
Jambosa vulgaris.
Punica Granatum.
Achras sapota.
Anona muricata.
- cherimolia.
Chrysophyllum cainito.
Spondias dulcis.
Casimiroa edulis.

Hier seien auch die Erdbeeren erwähnt, die sich im hiesigen Klima günstig entwickeln und während der heißen Monate regelmäßig während einiger Wochen eine Menge Früchte zur Reife bringen, so daß täglich gepflückt werden kann.

6. Bericht über den Versuchsgarten in Duala.

Da eine weitere Ausdehnung des Gartens auf der nördlichen Seite der Besusukustraße nicht ratsam erschien, wurde im September ein Teil der Pflanzen auf die gegenüberliegende Seite der Straße auf besseren, humusreicheren Boden, welcher unlängst noch mit Wald bestanden war, verpflanzt. Zunächst wurde mit der Versetzung von Kickxiapflanzen begonnen, welche bisher in Schneisen standen und stets gelbe Blätter zeigten. Die Pflanzen haben sich schnell erholt und in wenigen Monaten mit dichtem dunkelgrünen Laub umgeben.

In derselben Weise ist alsdann mit Kola verfahren worden. Diese Pflanzen hatten unter Insektenfraß besonders zu leiden gehabt. Die Blätter sind vollkommen zerfressen worden und zeigen nur noch die Blattgerippe. Es ist der Versuch gemacht worden, die Schädlinge durch Bespritzen der Blätter mit einer Lösung von Quassia und Schmierseife zu vertreiben, doch liegen zur Zeit noch keine Resultate vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mit Jute und Kakao wurden auf dem minderwertigen Boden negative, mit Hevea unzureichende Erfolge erzielt.

Aleurites haben kräftige Stämme entwickelt und sehen gesund aus. Kasuarinen wachsen zu geil. Sie schießen derartig in die Höhe, daß sie den Halt verlieren und gestützt werden müssen.

Fourcroya gigantea entwickelt sich gut.

Die im vergangenen Jahre ausgesetzten ca. 200 Orangenbäumchen sind während der trockenen Monate bis auf wenige von Maulwurfsgrillen und ähnlichem Ungeziefer abgekniffen worden und infolgedessen eingegangen. Obwohl die Tiere zu tausenden in ihren Schlupfwinkeln in der Erde nahe dem Stamme aufgesucht und getötet wurden, konnte man sich ihrer nicht erwehren.

Samen sind in größerer Menge auf Beete ausgesäet worden.

Mit der Anpflanzung von Ölpalmen (Masombe) in Verbindung mit Planten ist von neuem begonnen worden; desgleichen mit der Pflanzung einer Abart der Masombe, „Lendela-nyengu", welche in Mangamba in einem Exemplar vorhanden ist.

Der Teakbaum, Tectona grandis, hat sich gut entwickelt.

Außerdem wurden kultiviert: Guajaven, Averhoa, Papaya, Mangos, Ananas.

Besonderer Wert wurde auf die Kultivierung der afrikanischen Nutzhölzer gelegt, welche übrigens zum Teil botanisch noch nicht bestimmt sind. Eine Anzahl Samen ist bereits in Beete ausgesäet worden. Jedoch kann über den Erfolg zurzeit noch kein Bericht erstattet werden.

7. Bericht über die Versuchsfarm in Rio del Rey.

Ein Versuchsgarten hat bisher nicht angelegt werden können. In der seit ungefähr zehn Monaten in Etabena bestehenden neuen Farm — die ehemalige, in Oron gelegene ist wegen schlechten unfruchtbaren Bodens aufgegeben — ist bereits ein Platz zunächst für einen kleinen Versuchsgarten hergestellt. Die neu angelegte Farm liegt ungefähr $1^1/_4$ Kanustunden von der Station entfernt. Die Größe beträgt zurzeit rund $2^1/_2$ ha. Die Erweiterung der Farm ist auf altem Urwaldboden vorgenommen und hier zeigen sich sehr gute Resultate.

Planten sind gegen 2000 Stück angepflanzt. Die Entwicklung darf wohl als zufriedenstellend bezeichnet werden. Eine Ernte steht jedoch erst in den letzten Monaten dieses Jahres zu erwarten. Dagegen gedeihen die Anpflanzungen von Jams und Kassave (Maniok) sowie auch von Makabo ausgezeichnet. Mais dagegen ergiebt kaum die angepflanzten Beträge wieder. Die Eingeborenen sind anscheinend sehr gut orientiert darüber, welche Lebensmittelpflanzen an Ort und Stelle am besten fortkommen. Für fast jede Neigung oder Erhöhung des Terrains und je nach der Art der natürlichen Bewachsung bestimmen sie die Art der Anpflanzungen.

Ein Versuch mit Stecklingen von Kautschukpflanzen erzielt stellenweise gut wachsende Pflanzen. Stecklinge, die vor ungefähr acht Monaten gepflanzt worden sind, haben sich bereits fast zu 1 m Höhe entwickelt. Ein Versuch mit Kakao wird in nächster Zeit vorgenommen werden. Nutzhölzer sind auch zahlreich vorhanden. Doch ist die Feststellung der Arten schwierig. Ebenholz befindet sich namentlich in der Landschaft Balundu in großer Menge. Jedoch ist dieser Zweig des Handels noch nicht genügend ausgebildet. Aus dem hiesigen Bezirk wird Kautschuk nur sehr wenig ausgeführt. Neuanpflanzungen von Kautschukgewächsen und von Fruchtarten über den unmittelbaren Bedarf hinaus werden seitens der Eingeborenen, trotzdem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Station immer wieder erneut darauf hinweist, nur wenig in Angriff genommen, weil die immer mehr zunehmenden Arbeiteranwerbungen, die seit Jahren im Bezirk vorgenommen werden, hemmend einwirken.

8. Bericht über die Versuchsgärten und -Farmen in Edea.

Über die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Versuche des Bezirksamts ist folgendes zu berichten:

1. Hevea brasiliensis. Die Pflanzung konnte im Berichtsjahre nicht vergrößert werden, weil die Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria keine Samen oder Pflanzen abgeben konnte. Nach den bisher gemachten Beobachtungen gedeiht die Hevea hier vorzüglich. Im ganzen sind 520 Bäumchen vorhanden. Die ältesten, im Jahre 1905 gepflanzten, haben schon solch starke Stämme, daß im nächsten Jahre ein Versuch mit Anzapfen gemacht werden kann. Von der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria sind dem Bezirksamte eine größere Anzahl Pflanzen von Hevea zugesagt worden, so daß im nächsten Jahre die Anpflanzung vergrößert werden kann.

2. Funtumia (Kickxia) elastica. Die im Jahre 1906 gepflanzten 560 Bäumchen haben sich sehr gut entwickelt. Zum Anzapfen sind sie aber noch zu jung. Auch im nächsten Jahre werden kaum dahingehende Versuche gemacht werden können. Schädlinge haben sich bisher nicht bemerkbar gemacht.

Für Neuanpflanzungen von Kickxia, Hevea und Manihot sind ca. 10 ha Busch freigeschlagen und fertig aufgeräumt worden. Pflanzmaterial von Kickxia ist genügend vorhanden, da die ausgesäten Samen gut aufgegangen sind und die Sämlinge in kräftiger Entwickelung stehen.

3. Castilloa elastica. Von den 14 im Jahre 1906 ausgepflanzten Bäumchen sind nur noch neun Stück vorhanden. Die fehlenden wurden von Bockkäfern bezw. deren Larven vernichtet. Das Wachstum der Castilloa ist stärker als bei den andern Kautschukarten. Bei energischer Bekämpfung des Bockkäfers ist zu hoffen, daß die noch vorhandenen Bäumchen erhalten werden. Die durch das Eintrocknen der unteren Äste am Stamm entstehenden Löcher werden mit grüner Farbe bestrichen. Dies schadet den Bäumen nicht und hält mit Erfolg die Larven von den Stämmen fern. Einige Bäume tragen Samen, welche gesammelt und ausgesät werden, um die Castilloa-Anpflanzung zu vergrößern. Angezapft konnten die Bäume noch nicht werden.

4. Manihot Glaziovii. Bestand 40 junge Bäumchen und einige alte Stämme. In diesem Jahre ist ein Versuch mit Stecklingen gemacht worden. Dabei wurde beobachtet, daß aus Stecklingspflanzen schwer Stämme zu ziehen sind. Es sind 1000 Samen ausgesät worden, von denen bisher aber nur ein kleiner Teil aufgegangen ist. In der Regenzeit soll ein größeres Quartier von Manihot Glaziovii angelegt werden. Ein Anzapfungsversuch an einem alten Baume ergab ein sehr befriedigendes Resultat in bezug auf die Quantität; auch die Qualität des gewonnenen Kautschuks scheint nicht schlecht zu sein. Proben desselben sollen in nächster Zeit an die Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria geschickt werden.

5. Ficus elastica wurde in zwei Varietäten angepflanzt, und zwar: 3 Stück Ficus elastica aus dem botanischen Garten in Victoria, 20 Stück Ficus elastica aus Deli. Außerdem wurde ein Exemplar von Ficus Schlechteri gepflanzt. Diese Art wächst schlecht, während die beiden Sorten von Ficus elastica üppig wachsen. Von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dem Material aus Deli sind 200 Stecklinge gemacht worden, die in der Regenzeit ausgepflanzt werden sollen. Die Deli-Sorte soll einen sehr guten Kautschuk liefern. Anzapfversuche konnten noch nicht angestellt werden, da die Bäumchen noch zu jung sind.

6. Cola vera. Über die Anbauversuche dieser Pflanze läßt sich günstigeres berichten als im Vorjahre. Die Bäumchen wuchsen im ersten Jahre sehr spärlich, jedoch fangen sie jetzt an, sich kräftig zu entwickeln. Es sind im ganzen 180 Stück angepflanzt.

7. Kakao. Die im August 1906 gepflanzten Bäumchen zeigen ein sehr mäßiges Wachstum im Gegensatz zu dem von Eingeborenen am Sanaga angepflanzten Kakao. Die Ursache liegt wohl am schlechten Boden, auf dem das Quartier angelegt ist.

8. Baumwolle: Im Berichtsjahr wurde kein neues Quartier angelegt. Es wurde aber zirka 1 ha der vorjährigen Anpflanzung weiter kultuviert. Dabei wurde die Methode des Kappens, wie es auch in der Südsee üblich ist, mit Erfolg angewandt. Die Pflanzen bleiben niedrig und gedrungen, was einen reichlicheren Blütenansatz zur Folge hatte und auch die Erntearbeiten erleichterte. An Quantität kam die zweijährige Baumwolle der einjährigen gleich. An Qualität war sie anscheinend noch besser wie diese. Im nächsten Jahre soll nochmals ein kleines Quartier Baumwolle angelegt werden, um weitere Erfahrungen zu sammeln.

9. Jute. Die Versuche mit dem Anbau und der Aufbereitung von Jute wurden im Berichtsjahr fortgesetzt. Es wurden zwei verschieden aufbereitete Proben von Fasern an die Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria zur Begutachtung gesandt. Die erste Probe, die mit der Hand entfasert war, wurde als gut, die zweite Probe, welche mit der von Th. Wilckens bezogenen und dem Bezirksamt überwiesenen Entfaserungsmaschine aufbereitet war, als sehr gut bezeichnet. Nach den gemachten Erfahrungen steht es zweifellos fest, daß die Jute hier gut wächst. Im März sind 3 ha Jute ausgesät worden. Die Jutefelder zeigten Ende März eine kräftige Entwickelung. Im Mai kann voraussichtlich mit dem Schnitt und der Entfaserung der Jute begonnen werden.

10. Sisalagaven. Das Wachstum derselben ist mäßig. Der schwere Lateritboden Edeas und die Niederschlagsverhältnisse sind anscheinend für das Gedeihen der Agaven nicht günstig. Dagegen wachsen Mauritiusagaven hier sehr üppig. Bis jetzt sind 100 Stück Sisalagaven angepflanzt. Fasern konnten noch nicht gewonnen, werden da die Pflanzen erst $1\frac{1}{2}$ Jahr alt sind.

11. Manilahanf. Ausgepflanzt sind 55 Stück Musa textilis. Von der Versuchanstalt für Landeskultur trafen noch 1000 Samen ein, die ausgesät wurden und später zur Vergrößerung des Quartiers ausgepflanzt werden sollen. Die Entwickelung der Pflanzen geht ziemlich langsam vor sich. Doch kann im nächsten Jahre schon ein Versuch mit der Gewinnung von Fasern begonnen werden.

12. Mais. Zu Anfang des Berichtsjahres konnten nur kleinere Flächen mit Mais bebaut werden. Die Pflanzen standen gut. Die angesetzten Kolben wurden jedoch von Ratten und Vögeln vollständig zerfressen. Am Ende des Berichtsjahres sind 7 ha mit Mais bebaut. Die Aussaat erfolgte Ende Februar und Anfang März. Die Felder stehen durchweg sehr gut und für Ende Juni ist eine größere Ernte zu erwarten.

13. Reis. An erster Stelle steht die Kultur von Wasserreis. Von einer im Juli 1907 besäten Fläche von $\frac{1}{4}$ ha wurden im Dezember fünf Zentner Reis sehr guter Qualität geerntet. Im Januar dieses Jahres wurde an den Rändern eines Baches zirka $\frac{1}{4}$ ha Wasserreis gesät,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

um zu erproben, ob auch in der Trockenzeit mit Erfolg Reis gebaut werden kann. Man kann jetzt schon sagen, daß der Versuch geglückt ist. Der Reis steht sehr üppig und hat sich gut bestockt. Ende März begann er bereits in Ähren zu schießen, so daß mit Sicherheit angenommen werden darf, daß die Ernte noch vor der Regenzeit eingebracht werden kann.

Zum ersten Male ist jetzt ein Versuch mit Trockenreis gemacht worden. Derselbe wurde Anfang März ausgesät und ist sehr gut aufgegangen.

Die geernteten Mengen beider Reisarten werden vorerst nur zu Saatzwecken verwendet.

14. Planten. Die Plantenfarm wurde von 3,6 ha auf 5 ha vergrößert. Der Ertrag war in diesem Jahre gut.

15. Jams, Bataten. Davon wurden einige kleinere Quartiere angelegt. Doch sind die Ernten nicht so ausgefallen, daß eine weitere Kultur in großem Maße lohnte. Bataten wurden von den hiesigen Eingeborenen nur ungern gegessen. Die Versuche werden aber im kleinen fortgesetzt.

16. Florida-Klee. Weder Kühe noch Pferde haben sich an diesen Klee gewöhnt. Schafe und Ziegen fressen ihn erst recht nicht. Es wird deshalb davon nur soviel kultiviert, um noch Saat zu erhalten.

17. Obstbäume und Fruchtpflanzen. Folgende Arten sind in größerer Anzahl vorhanden:

Anona muricata, Persea gratissima, Morinda citrifolia, Orangen, Zitronen, edle Mangos, Spondias dulcis, Jambosa vulgaris, Eugenia edulis, Guayava, Ananas (verschiedene Sorten), Passiflora quadrangularis.

18. Alleebäume. An den Wegen auf dem Bezirksamt und den neuangelegten außerhalb desselben stehen folgende Bäume:

Terminalia Catappa, Melia Azedarach, Calophyllum Inophyllum, Michelia champaca, Casuarina muricata, Tectona grandis, Artocarpus incisa, Artocarpus integrifolia, Blighia sapida.

19. In Saatbeeten stehen:

Kickxia elastica, Manihot Glaziovii, Ficus elastica, Muskatnüsse, Tectona grandis, Michelia Champaca, Kasuarinen, Musa textilis, Terminalia Catappa.

In der kommenden Regenzeit sollen alle diese Samlinge soweit wie möglich ausgepflanzt werden.

Von den Eingeborenen-Kulturen ist zu berichten:

Kickxien sind im Edeadorf (Häuptling Jumba) und in einigen Sanagadörfern ausgepflanzt worden, und zwar im ganzen 2772 Stück. Ein kleiner Teil wurde in der Regenzeit 1906 und der größte Teil in der Regenzeit 1907 ausgepflanzt. Der Stand der Bäumchen kann durchweg gut genannt werden. Kleinere Mengen Kickxien sind auch im Hinterland angepflanzt worden. Mit Wasserreis sind Versuche in den Malimba- und Kwakwadörfern gemacht worden. Nur in einem Dorfe ist die Ernte einigermaßen gut ausgefallen. Schuld an der Mißernte war der niedrige Wasserstand des Sanaga in der letzten Regenzeit. Die Felder waren nicht genügend überschwemmt. Neuerdings wurde auch Sumpfreis in Ndogobenan ausgesät.

Jute wurde von dem Häuptling Jumba in Edea ausgesät. Sie gedeiht anscheinend gut. Das Bezirksamt hat es sich angelegen sein lassen, die von den Eingeborenen betriebene Maiskultur zu heben. Es haben schon verschiedene Hinterland-Häuptlinge an das Bezirksamt gemeldet, daß sie größere Flächen mit Mais bebaut haben. Wegen des geringen Handelwertes lassen sich die Eingeborenen schwer zum Anbau großer Flächen mit Mais gewinnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Vorhandene Ölpalmenbestände wurden auf Veranlassung des Bezirksamts gereinigt und neue angepflanzt. Kakao wird von den Sanaga-Anwohnern gern gepflanzt und vom Bezirksamt viel verlangt.

Die Planten, Makabo- und andere für den Lebensunterhalt bestimmte Farmen haben sich stark vermehrt und vergrößert. Die Edealeute sind gegenwärtig dabei, auf beiden Seiten des ausgebauten Dehaneweges große Plantenfarmen anzulegen.

Viehzucht.

Die Rinderherde des Bezirksamts zählt gegenwärtig 63 Stück. Der zugewiesene Allgäuer Bulle ist noch nicht sprungfähig, so daß die Herde eine Zeitlang ohne Bullen war. Es ist jedoch später gelungen, einen schönen Buckelbullen leihweise in die Herde zu bekommen, dessen Ankauf von großem Vorteil wäre. Durch die Zuführung frischen Blutes dürfte es gelingen, die Herde allmählich nutzbringend zu machen, d. h. nutzbringend nicht allein in bezug auf die Fleischproduktion, sondern auch durch Gewinnung von Milch und Butter.

Die Versuche mit der Zucht europäischer Schweine sind mißglückt. Ob daran die Rasse, die Wurmkrankheit oder das Klima schuld sind, konnte nicht festgestellt werden.

9. Bericht über die Versuchspflanzungen der Station Jabassi.

1. Allgemeines. Die Lage der Station Jabassi grade an dem Übergang von dem altkrystallinen Urwaldgebiet in das sedimentäre Vorland und die Nähe der Küste beeinflussen und bedingen die landwirtschaftliche Nutzbarkeit ihres Bodens. Der erstere Umstand bewirkt, daß zwei verschiedene Bodenarten anzutreffen sind:

1. der durch Verwitterung des Gneises entstandene Laterit, welcher teils von einer dünnen Humusschicht, teils aber von einer mehrere Fuß mächtigen Schicht groben Gerölls überlagert ist, und
2. das alluviale Schwemmland des Nkamflusses mit darunter liegenden tonigen und sandigen Schichten.

Dieses dürfte zu den besten Böden zu rechnen sein, welche das Schutzgebiet überhaupt aufweist, jenes ist arm an Nährstoffen und infolge des Gerölls und der Unebenheiten schwer zu bearbeiten. Es wurde jedoch bisher hauptsächlich zu den Versuchen benutzt, weil das Schwemmland etwas abgelegen ist und weil der bei weitem größte Teil des Bezirks aus Lateritboden besteht. Schwemmland findet sich nur in der Landschaft Bodiman; Böden vulkanischen Ursprungs sind nur ganz vereinzelt vorhanden.

Da bis an den Anstieg ins Grasland bedeutende Höhenunterschiede im Bezirk nicht vorhanden sind, so werden die auf dem Lateritboden von Jabassi gesammelten Erfahrungen für ein recht großes Gebiet ihre Geltung beanspruchen dürfen. Daran wird auch durch die Tatsache wenig geändert werden, daß die Niederschlagsmengen, welche infolge der Nähe der Küste hier noch 2500—3000 mm erreichen, nach dem Innern zu abnehmen.

Die Anpflanzungen der Station sind zum größten Teil noch sehr jung, indessen ist bereits auch hier die Erfahrung gemacht worden, daß es in den Tropen durchaus nicht genügt, anzupflanzen und das übrige der Gunst des Klimas und des Bodens zu überlassen. Erfolge sind auch hier nur durch eine recht sorgfältige Pflege und unausgesetzte Aufmerksamkeit zu erreichen. Diese Tatsache verdient bei der Einführung gewisser Eingeborenenkulturen eingehende Berücksichtigung; ihre anfängliche Unterschätzung ist die Schuld an den Lücken, welche in den Stationskulturen entstanden sind und welche durch Nachpflanzen allmählich wieder ausgefüllt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Funtumia (Kickxia) elastica ist in einigen 100 Bäumen auf einer jetzt 4 Jahre alten Pflanzung vorhanden. Im Wachstum stehen die Bäume hinter gleichaltrigen Pflanzungen des Viktoriabezirkes erheblich zurück; wie sich die Gummierträge gestalten werden, muß abgewartet werden. Ferner sind etwa 1000 Bäume längs des Bamumweges und 300 in Bodiman gepflanzt worden. Viele von ihnen sind eingegangen, weil die Eingeborenen trotz wiederholter Ermahnung sie verunkrauten ließen. Die erst ein Jahr alten Bäume in Bodiman wachsen ganz bedeutend rascher, als die auf Laterit stehenden, trotzdem sie in jedem Jahr Hochwasser zu überstehen haben. Die Auspflanzungen werden mit der beginnenden Regenzeit in verstärktem Maße fortgesetzt.

3. Manihot Glaziovii wächst hier außerordentlich schnell und ist der Gefahr der Verunkrautung weit weniger ausgesetzt als die Kickxia. Der vorhandene Bestand ist erst ein Jahr alt, so daß auf die Erträge noch nicht geschlossen werden kann. Dasselbe gilt von

4. Hevea brasiliensis. Sie wächst nicht so schnell als Manihot, aber wesentlich schneller als die Kickxia. Die wenigen vorhandenen Exemplare zeigen ein kräftiges und gesundes Aussehen.

5. Kakao wächst auf hiesigem Lateritboden schlecht. Die jungen Pflanzen leiden auch häufig unter Schädlingen. In Bodiman dagegen stehen die in Eingeborenenkultur gezogenen Kakaobäume trotz der miserablen Pflege durchweg gut; einige kleine Pflanzungen, zu deren Reinigung die Besitzer veranlaßt wurden, stehen sogar vorzüglich.

6. Cola vera ist in jüngster Zeit reichlich gepflanzt worden, hat aber in der Trockenzeit trotz ständigen Gießens sehr gelitten.

7. Kaffee scheint etwas unempfindlicher gegen die Trockenheit zu sein; es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Bäumchen erst ein Jahr alt sind, so daß ein Urteil noch nicht abgegeben werden kann.

8. Sisalagaven. 30 einjährige Pflanzen zeigen ein normales Wachstum.

9. Sansevierien sind von der Versuchsanstalt in Victoria überwiesen worden, gingen gut an und gaben Veranlassung zur Untersuchung der hier wild wachsenden Sansevierien. Das erstattete Gutachten über die eingesandte Faser lautet sehr günstig. Es werden daraufhin größere Anpflanzungen der wilden Sansevieria vorgenommen; ihre Kultur scheint sich einfach zu gestalten. Die Pflanze verdient große Beachtung.

10. Citrus decumana ist in 20 halbjährigen, kräftig aussehenden Exemplaren vorhanden.

11. Guayaven sind ebenfalls gut angegangen.

12. Ananas und Papayen sind in großer Menge vorhanden. Limonen und Anonen wurden ebenfalls reichlich angepflanzt. Desgleichen Bambus, Koka und einige Zierbäume.

13. Reis. Mit der Bergreiskultur wurde im September 1906 begonnen, indem 20 kg aus Ossidinge stammende Saat nach Eingeborenenart ausgesäet wurden. Die Ernten ergaben den 10—18fachen Ertrag der Aussaat, was in Anbetracht des schlechten Bodens und der primitiven Bestellungsart als befriedigend bezeichnet werden kann! Einmal wurde nur der 4fache Ertrag der Aussaat geerntet, der Grund war der, daß ein Stück Land mitbestellt wurde, welches im Oktober regelmäßig dem Hochwasser ausgesetzt ist. Hier ging die Saat vorzüglich auf, auch das erste, 3 Tage andauernde Hochwasser richtete keinen Schaden an; als dann jedoch ein zweites den Reis grade in der Blütezeit überflutete, ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nichtete es den ganzen Bestand. Es geht hieraus hervor, daß in den der Überschwemmung ausgesetzten Niederungsgebieten der Reisbau so lange aussichtslos ist, bis eine künstliche Regulierung des Wasserstandes hergestellt ist. Bis dahin muß man sich auf hochwasserfreies Gelände beschränken. Die Reisernten, so weit sie nicht zur Wiederaussaat verwendet wurden, lieferten der Station einen sehr angenehmen Zuschuß zu der Verpflegung von Gefangenen, Strafarbeitern usw. Der Reisbau war auch rentabel, so weit nur die tatsächlichen Unkosten berechnet werden. Berechnet man aber die aufgewendeten Arbeitsleistungen zu den vollen ortsüblichen Löhnen oder berücksichtigt man, wie viel Arbeitskraft durch den Reisbau anderen öffentlichen Zwecken verloren geht, so kommt der geerntete Reis teuerer, als der importierte zu stehen. Dasselbe gilt in noch höherem Maße von allen anderen Feldfrüchten, welche von der Station in Eingeborenenart kultiviert werden.

Dieser Umstand und die Überlegung, daß eine Station dazu da ist, den Eingeborenen ein Vorbild in den Kulturmethoden zu sein, weist auf die Notwendigkeit hin, zu der intensiven Bodenbearbeitung nach europäischer Art überzugehen. Die Bestellung von unebenen und steinigen Böden ist als unrentabel zu verwerfen, dafür müssen, wo sie nicht von Natur vorhanden sind, ebene Flächen geschaffen, von Wurzeln und Steinen befreit, gedüngt, gepflügt, geeggt und danach bestellt werden. Die Station hat hiermit begonnen. In der bevorstehenden Regenzeit wird zunächst Reis nur auf derartig vorbereitetem Boden gebaut werden, dann sollen entsprechende Versuche auch mit allen anderen Feldfrüchten gemacht werden, vorausgesetzt, daß immer die nötige Anzahl von Pferden vorhanden sein wird. Ein Stück Land wurde zur künstlichen Bewässerung vorbereitet. Was hierbei an Arbeitskräften gespart werden kann, geht aus einem kürzlich vorgenommenen Versuch hervor, bei welchem zwei Pferde in $^1/_2$ Stunde ein ebenso großes Stück Land pflügten, als 15 Arbeiter in 6 Stunden umgruben.

Wenn auch der Zweck der Versuchsgärten erst nach jahrelanger, unausgesetzter Arbeit erreicht sein wird, so geben sie doch auch jetzt bereits einige Fingerzeige dafür, in welcher Richtung sich in Zukunft die Eingeborenenkulturen des Bezirks zu bewegen haben werden. Vor allem gilt es, um wirtschaftliche Krisen im Bezirke zu vermeiden, wie sie eine Monokultur, hier die der Ölpalme, nur zu leicht im Gefolge hat, neue Kulturen einzuführen. Hierbei sind jedoch gewisse Grenzen gegeben, die nicht allein in den Boden- und Klimaverhältnissen begründet sind. Die Bevölkerung des Bezirks ist körperlich und geistig sehr mangelhaft entwickelt. Dementsprechend scheiden alle die Kulturen aus, welche nur mit Fleiß und Mühe Erträge bringen, und die, bei denen es durch Sorgfalt und Ausdauer auf Gewinnung einer besonderen Qualität ankommt. Nur die einfachsten und leichten Gewinn versprechenden Kulturen werden Erfolg haben. Es bedarf daher einer eingehenden Überlegung, auf welche Kulturen besonderes Gewicht gelegt werden soll.

Kickxia wächst zu langsam und ist der Verunkrautung zu sehr ausgesetzt. Manihot wird wahrscheinlich zu geringe Erträge bringen, über Hevea kann aus Mangel an Erfahrungen noch nichts gesagt werden. Kakao erfreut sich merkwürdiger Weise einer gewissen Beliebtheit, er ist sozusagen modern, bereits bauen ihn einige Stämme hinter Jabassi an, ob es aber je gelingen wird, bei der diffizilen Bearbeitung der Früchte eine leidliche Qualität zu erzielen, muß dahingestellt bleiben. Bergreis erfordert eine mühsamere Bestellung und Bearbeitung als die anderen Feldfrüchte und wird sich daher trotz seiner sonstigen Vorzüge nur schwer einbürgern. Wasserreis

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kann ohne künstliche Bewässerung nicht gebaut werden, und daß die Bodimans z. B. diese erlernen, werden die nächsten Generationen nicht erleben. Über die Sansevierien müssen erst Erfahrungen gesammelt werden; sie hat jedenfalls das gute, daß ihre Kultur denkbar einfach ist, zeigt aber den Nachteil, daß sie sich nur bei Anpflanzung großer Mengen lohnt; 25 kg Blätter würden etwa mit 20 ℳ bezahlt werden können, die Faser selbst herzustellen, ist der Eingeborene nicht imstande, weil dies ohne Maschinen in rentabler Weise nicht geschehen kann. Tabak fällt als Eingeborenenkultur vollkommen aus.

Vor Entscheidung aller dieser Fragen wird die Station nicht daran gehen können, den Eingeborenen eine bestimmte Kultur anzuempfehlen, denn Fehlschläge würden sie mißmutig machen und weitere Erfolge sehr erschweren.

10. Bericht über Kulturversuche in Bamum.

siehe Skizze.

Vom 12. November 1907 bis zum 17. März 1908 hat es mit Ausnahme zweier geringfügiger Regenfälle im Februar nicht geregnet. Die gesamte Niederschlagsmenge des Jahres 1907 wurde auf 1885,5 mm festgestellt. Jedoch kann diese Summe nur mit Vorbehalt angegeben werden, da der mit den Ablesungen betraute Beamte viel auf Reisen war und er daher die Kontrolle nicht immer selbst vornehmen konnte.

Die Temperatur war während der Trockenzeit am Tage sehr heiß. Im Durchschnitt 25—35° Celsius im Schatten. Die Nächte kühlten sich immer erheblich ab, brachten aber nur wenig oder gar keinen Tau.

In Bungba, $2^1/_2$ Stunden von Fumban, ist auf einer alten Bamumfarm Baumwolle ausgesät worden, jedoch geschah dies, weil die Saat zu spät angekommen war, erst als die beste Pflanzzeit vorüber war. Die Pflanzen waren sehr schlecht aufgegangen und klein, so daß auch die Ernte nur sehr gering war. In Matabit stand das Feld mit peruvianischer Baumwolle regelmäßig, aber die Triebspitzen an den Pflanzen waren meistens vertrocknet, wahrscheinlich wegen der Trockenheit und des Mangels an Nahrung, da auch hier altes Farmland gewählt war. Der dortige Unterhäuptling hatte sich mit der Farm, besonders auch mit dem Reinhalten große Mühe gegeben. Die Ernte war gering und viele schlecht ausgebildete Fruchtkapseln waren bemerkbar.

An dem Wege nach Njibuta, auf von dem Unterhäuptling Nji Kamasse vorbereitetem Land, hatte der Samen anscheinend nicht gekeimt.

In Fontap war die Saat ebenfalls nicht aufgegangen und das Feld deshalb nachträglich mit Ölpalmen bestellt worden. Es scheint nicht richtig zu sein, junge Ölpalmen aus den Wäldern zu holen und gleich auf freiem Felde anzupflanzen. Die auf Saatbeeten herangezogenen jungen Ölpalmen müssen erst in Körbchen oder Töpfe gepflanzt werden. In der Regenzeit werden sie dann mit dem Erdballen in gut vorbereitete Löcher ausgepflanzt.

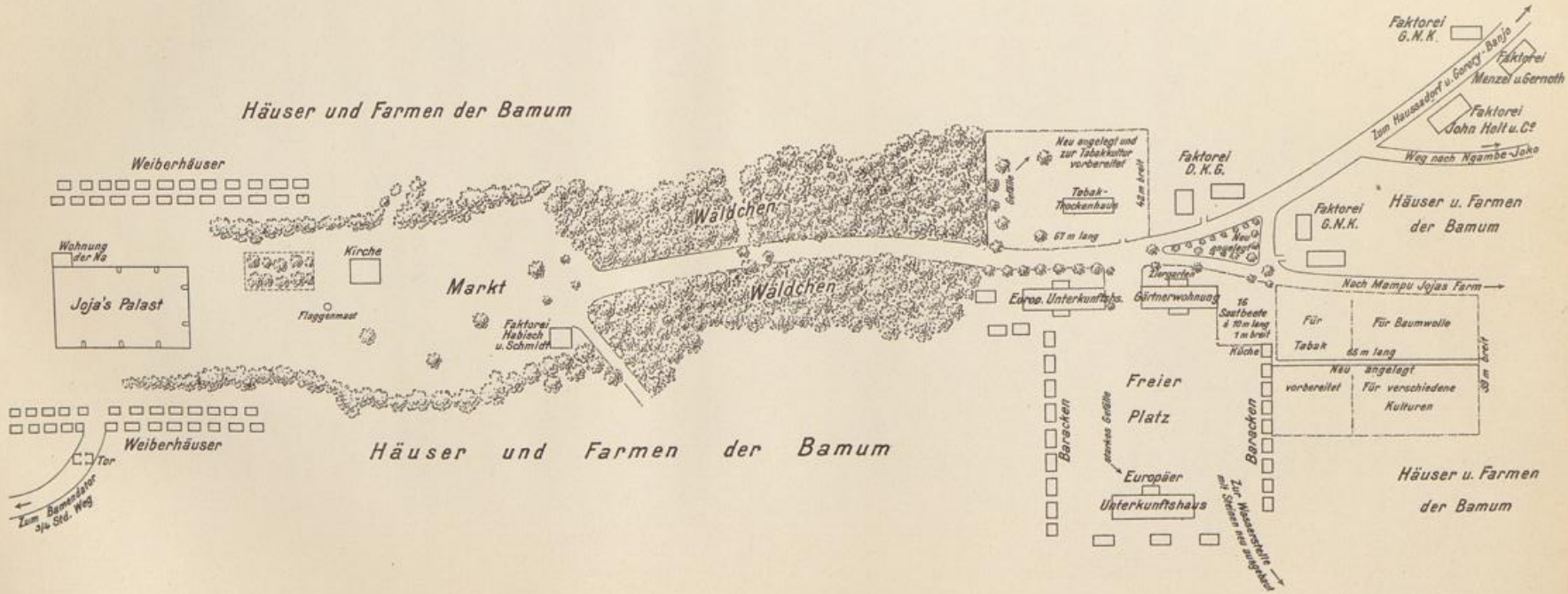
In Njibuta stand ein Feld Eingeborenen-Baumwolle sehr üppig. Die Ernte war reichlich. Die Eingeborenen hatten sich aber nur wenig um die Anlage gekümmert, sie auch nicht gereinigt. Hier machten sich zwei Schädlinge sehr bemerkbar, eine kleine Raupe (Wickler) an den Blättern und ein Bohrkäfer, welcher die Fruchtkapseln befallen hatte. Eine ausreichende Bekämpfung der Schädlinge war noch nicht möglich.

Eine Fläche Wald am rechten Ufer des Mbam-Flusses wurde gerodet und zur Anlage einer Kickxia-Pflanzung vorbereitet. Kickxia ist im Bezirk früher viel vorgekommen, jetzt aber infolge Raubbau ausgerottet.

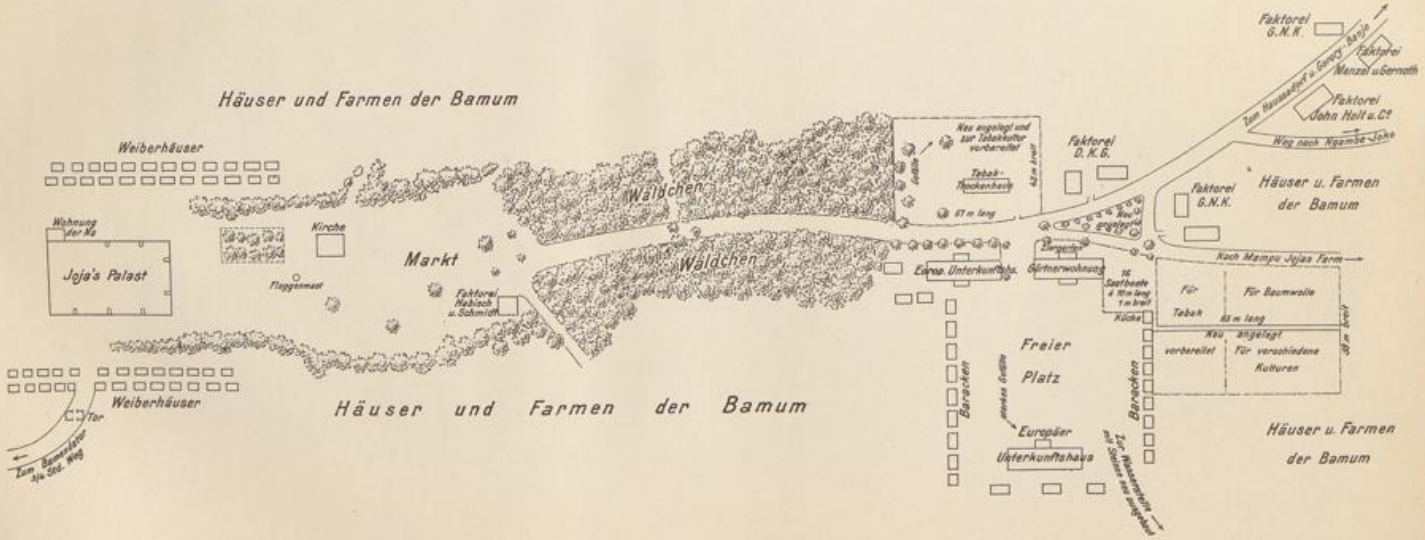
Njibuta liegt 2 Tagemärsche östlich von Fumban, am Wege Ngambe-Joko, dort wo der Mbam passiert wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage zum Sonderbericht 10 über Kulturversuche in Bamum.



Anlage zum Sonderbericht 10 über Kulturversuche in Bamum.



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Hier würde sich die Anlage eines landwirtschaftlichen Versuchsgartens empfehlen, da Wald und Grasland, guter Boden und reichlich Wasser vorhanden sind. Infolge seiner Lage im Zentrum der Graslandbezirke des Schutzgebiets, könnten hier alle in Betracht kommenden Kulturen ausprobiert und gutes Saat- und Pflanzgut abgegeben werden.

In Kutjae war ein großes Feld für Baumwolle vorbereitet worden, jedoch haben sich die Pflänzchen nicht gut entwickelt. In Baigam, Fosset, Mawojab und Mansso standen die Farmen etwas besser.

In Fumban ist ein kleines Feld Sea-Island-Baumwolle aus Kalifornien (Samen von der Versuchsanstalt in Victoria) angepflanzt. Die Sorte scheint sich für die klimatischen Verhältnisse des Bezirks sehr gut zu eignen. Der Stapel ist fein und lang. Mit dieser Sorte und der kräftig wachsenden, widerstandsfähigen Eingeborenen-Baumwollsorte werden Kreuzungsversuche angestellt, um diese im Stapel zu verbessern.

Bei neuen Anpflanzungen soll die Bodenbearbeitung und die Kultur nach besseren Methoden ausgeführt werden, als es bisher möglich war. Die Versuche mit Baumwolle sind noch keineswegs abgeschlossen. Es wird vor allem nötig sein, die für das hiesige Gebiet geeignetste Sorte ausfindig zu machen.

Bei dem Unterkunftshaus des Gouvernementsgärtners in Fumban sind für Tabak geeignete Felder vorbereitet worden. Es sind hier beide in Bamum am meisten vorkommende Bodenarten, schwerer Boden und etwas leichterer, feinsteiniger Boden vorhanden.

Da die Arbeiten beim Tabakbau, von der Aussaat bis zur Ernte und nachher im Trockenhaus, stets unter Aufsicht ausgeführt werden müssen, ist es von Vorteil, wenn die Felder nicht zu weit von der Hand liegen.

Die Samen der Sorten Ammersforther und Geudersheimer haben die Keimkraft gut bewahrt, so daß mit den Arbeiten zu Beginn der Regenzeit in ausgedehntester Weise begonnen werden kann.

In unmittelbarer Nähe sind Saatbeete, angelegt, um die von der Versuchsanstalt in Victoria übersandten Samen verschiedener Nutzpflanzen auszusäen und später an die Unterhäuptlinge zum Anpflanzen zu verteilen.

Vom Oberhäuptling Njoja aus Victoria in Körbchen mitgebrachte Pflanzen sind in Fumban auf dem neuangelegten Gelände zweckentsprechend ausgepflanzt worden.

Als Kautschukbaum für die vielen in Betracht kommenden trockenen Grashügel scheint sich Manihot Glaziovii gut zu eignen. Die bisher gepflanzten, jetzt einjährigen Bäumchen gedeihen sehr gut und haben die Trockenzeit gut überstanden. Auch ist anzunehmen, daß dieser Baum hier bessere Gummierträge liefern wird, als in den feuchten Küstengebieten. Eine große Menge Samen wurde von der Station Johann-Albrechts-Höhe übersandt. Die Samen sind ausgesäet worden, um später als junge Pflanzen an Eingeborene zur Anpflanzung verteilt zu werden.

Die von Buea mitgebrachten Chinchona-Pflanzen wurden gleich nach Ankunft einzeln in Körbchen gepflanzt. Trotz Schattendach und regelmäßigen Begießens konnten die Pflanzen die heiße, trockne Luft Fumbans nicht vertragen. Eine Überführung der Pflanzen nach Bambuluae wurde deshalb bald nötig, um sie dort in der Regenzeit auszupflanzen.

Wahrscheinlich werden sich viele Stellen im Bamenda-Massio und Bassa-Gebirge für die Chinchona- und Teekultur eignen.

Die größten Schwierigkeiten macht es, die Haussa und Eingeborenen mit der besten Methode der Kautschukbereitung bekannt zu machen, insbesondere sie zu veran-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lassen, den Kautschuk ohne Beimischung von Sand, Asche, Erde, Steinen usw. herzustellen.

Von einem Erfolg der Bemühungen ist bisher noch wenig zu merken. Es war im Bezirk zur Gewohnheit geworden, die Gummiwürste im Schlamm zu wälzen und zu kneten, bevor sie zur Faktorei gebracht wurden.

Da das rein hergestellte Produkt sehr gut ist, aber durch den Schmutz in der Qualität bedeutend verliert, ist es leicht möglich, daß die sogenannten „Bamum-Würste" in Deutschland noch mehr in Mißkredit kommen. Der rein bereitete Kautschuk muß trocken zum Verkauf nach der Küste gebracht werden.

11. Jahresbericht über den Versuchsgarten in Campo.

Der Farmbau der Eingeborenen hat sich wesentlich erweitert. Zeitweise war sogar eine Überproduktion vorhanden, sodaß z. B. Bootsladungen von Planten nach Kribi abgegeben werden konnten.

Die Eingeborenen beschränken sich aber nur auf den Anbau von Kassave, Bananen (Planten), Mais und Bataten.

Viehzucht im eigentlichen Sinne des Wortes ist nicht vorhanden. Großvieh gibt es nicht und auch nur wenig Ziegen und Schafe, Hühner und Enten dagegen mehr.

Der im Jahre 1904 begonnene Versuchsgarten ist weiter ausgebaut worden.

Kakao ist nicht mehr angepflanzt worden, da die bisherigen Resultate wenig ermutigend sind. Der älteste Bestand hat zum ersten Male Früchte getragen, welche als Saatgut Verwendung fanden.

Die 1906 ausgesetzten 2500 Bäumchen entwickeln sich besser als die früher gepflanzten. Vielleicht hat hier die engere Pflanzweite, die damit verbundene dichtere Beschattung und vor allem das tiefere Ausheben der Pflanzlöcher einen guten Einfluß ausgeübt. In 1 bis 2 Jahren wird dies endgültig beurteilt werden können.

Von Funtumia (Kickxia) elastica setzte die Station im Herbst 1907 ca. 11 000 Bäumchen aus, die recht gut angehen. Ca. 3000 Pflänzchen sind noch im Saatbeet und sollen in erster Linie zum Nachpflanzen verwandt werden. Die älteren Bestände (6000 Stück) machen gute Fortschritte im Wachstum. Die stärksten Bäume haben schon Samen geliefert; dieser wird ausnahmslos an die Eingeborenen zur Verteilung gelangen. Die Station ist damit endlich in die Lage versetzt, die Kultur der Kickxia durch die Eingeborenen aufzunehmen, denn bisher mangelte es an Saatgut.

Von der Kickxia in Eingeborenen-Kultur verspricht sich die Station sehr viel, da diese Pflanze wenig Ansprüche an Boden und Behandlung stellt und, was das Hauptsächlichste ist, auf den alten Farmen gepflanzt werden kann. Wenn die neu angelegten Farmen sofort mit Kickxia, wenn auch nicht im regelmäßigen Abstande, bepflanzt werden, so ist diese beim Aufgeben der Farm nach 2—3 Jahren selbst stark genug, um sich fortzuhelfen, auch ohne Pflege. Hier ist der Punkt, an dem die Station einsetzen muß, wenn sie die Kultur der Kickxia durch Eingeborene heben helfen will.

Mit Reis und Baumwolle sind neue Versuche nicht gemacht worden.

Cola vera und C. acuminata wachsen außerordentlich langsam.

Kaffee hat Früchte geliefert, die zur Aussaat verwandt wurden.

Hevea brasiliensis wächst vorzüglich. Da es an Saat-Material fehlt, um größere Versuche zu machen, kann an eine Aufnahme der Kultur im Größeren erst

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gedacht werden, wenn die Station aus eigenem Betriebe Samen erhält. Hoffentlich ist dieser Zeitpunkt nicht mehr allzufern.

Von Manihot Glaziovii wurden ein paar Hundert Stecklinge ausgesetzt, die zum Teil gut angekommen sind.

Der Teakbaum (Tectona grandis) hat in 2 Exemplaren Früchte geliefert (ca. 250 Stück), die zur Aussaat verwandt wurden.

Die sonstigen Nutz- und Fruchtbäume usw. haben sich gut entwickelt.

Im ganzen hat die Station jetzt in Kultur:

7 ha Kakao,
8 „ Kickxia elastica,
1½ „ Cola vera,
3½ „ Ölpalmen.

Zusammen 20 ha.

Sämtliches Land ist zudem noch mit Planten, Bananen, Kassave und Makabo bepflanzt. Ca. 8 ha niedergelegter Urwald sind noch nicht bebaut. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Vorerst soll Mais und Kassave dort gepflanzt werden.

Auf der Versuchsfarm wurde ein Viehstall errichtet und eine Viehweide eingezäunt. Der Bestand an Vieh war: 22 Schweine, 16 Ziegen, 9 Schafe, 2 Enten und 33 Hühner.

12. Jahresbericht über den Versuchsgarten in Ebolowa.

Die Versuchspflanzungen mit Baumwolle sind im Berichtsjahre nicht mehr erweitert worden. Trotz recht guter Bewertung, die auch die Ebolowa-Baumwolle erfahren hat, kann der Südbezirk für Baumwolle nicht in Frage kommen, da ein Verregnen der Ernte fast stets zu befürchten ist. Es ist dies gewiß bedauerlich, denn die Staude gedeiht auch ohne Pflege sehr üppig, blüht fast ununterbrochen und setzt reichlich Wolle an. Es wurde auch die in Amerika übliche Art des Zurückschneidens der Staude versucht und zwar mit bestem Erfolg. Zur richtigen Zeit verschnitten, kann dadurch die Pflanze zum Blütenansatz in einem bestimmten Zeitpunkte gezwungen werden. Dies gewährleistet eine gleichmäßige Reife und Ernte während der trockenen Zeit. Fehlschläge sind dabei wegen der in manchen Jahren früher einsetzenden Regenzeit trotzdem nicht ausgeschlossen.

Besondere Beachtung dürfte die Agave verdienen. Auf der Station gedeihen mehrere der Sisalagave verwandte Exemplare geradezu prachtvoll. Die größte Staude hat sich in den letzten zwei Jahren mindestens verdoppelt und weist jetzt bei einem Umfang von 16 m die stattliche Höhe von 4 m auf. Auch mehrere hier schon vorhandene Arten sind angepflanzt worden und gedeihen überall ausgezeichnet. Besonders zu erwähnen ist eine Art, die einen langen Blütenstamm treibt. Diese Pflanze setzt an ihrer Stammkrone Samenkapseln und junge Pflanzen, die dort schon Wurzeln aufweisen, an. Fallen die jungen Pflanzen ab, so treiben die bereits vorhandenen, deutlich sichtbaren Wurzeln weiter und verankern sich im Erdboden. Die Anzahl junger Pflanzen, welche ein einziger Stamm treibt, überschreitet tausend. Die Pflanze vermehrt sich außerdem durch zahlreiche Wurzelschößlinge, die sich mit Leichtigkeit verpflanzen lassen. Der Stamm soll einen sehr gut zum Flechten verwendbaren Bast enthalten. Die Anpflanzung von Agaven sollte auf allen Stationen betrieben werden, da sie auch für Befestigungszwecke eine ausgezeichnete Schutzwehr abgibt, die so leicht von niemandem durchschritten werden kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bei dem im Bezirk sehr verbreiteten Tabakbau ist die Anlage von Versuchspflanzungen durch den für den Bezirk in Aussicht gestellten Gärtner für das nächste Jahr vorgesehen.

Zitronen-, Apfelsinen- und Mangobäume, besonders auch Ölpalmen gedeihen auf dem mit viel Felsen durchzogenen Stationshügel sehr gut und liefern reichen Ertrag. Auch die sogenannte Alligatorbirne (Persea gratissima) setzt reichlich Früchte an. Ferner gedeihen hier mehrere Bäume der Anona muricata, die große, mit weichen Stacheln versehene Früchte tragen. Auch Rosen stehen während des größten Teiles des Jahres in voller Blüte.

Von dem hier vorhandenen Überfluß konnten mehrfach an Kaufleute und auch an die Station Lomie Stecklinge abgegeben werden.

Nur die auf dem Stationshügel stehenden Kokospalmen kümmern und werden wohl trotz zeitweiliger künstlicher Salzzufuhr in einigen Jahren eingehen. Fruchtansatz erfolgte zwar mehrfach, die Früchte aber fielen vor der Reife ab.

Kartoffeln und alle europäischen Gemüse, besonders wenn sie im März und April gepflanzt bezw. gesät werden, gedeihen vorzüglich. Gurken, Bohnen, Weißkohl, Schoten und Kohlrabi neben Salat, Rettig und Radieschen liefern bis zum Beginne der großen Trockenzeit die für den Europäer so überaus zuträgliche Abwechselung für den Tisch. Ananas und Papaya sind auch hier häufig.

So gut aus Madeira oder Deutschland bezogene Kartoffeln ansetzen, so rasch degenerieren sie auch. Auch die verminderte Keimfähigkeit ist bei den hier gezogenen Früchten unverkennbar. Sie zeigen oft erst 6 bis 8 Wochen später Kraut als heimische.

Es sind bestellt:

$7^1/_2$ ha	Mais auf dem nach Norden liegenden Hang;
$3^1/_2$ ha	Mais auf dem durch die im Osten liegende Schlucht gebildeten Hang;
1 ha	Kassave am südwestlichen Ende der Stationsfarm;
$^3/_4$ ha	Baumwolle am Südabhang;
2 ha	Reis unterhalb der Ziegeleianlage am Jaundeweg.
$13^3/_4$ ha	zusammen.

Zu Farmzwecken fertig, d. h. der Urwald wurde gänzlich entfernt und der Boden gerodet, sind $21^1/_2$ ha.

In Wiesenflächen zur Weide umgewandelt sind $19^1/_2$ ha.

Im ganzen stehen also $55^1/_4$ ha unter Kultur bezw. sind zu Farmzwecken vorbereitet, in deren Mitte auf dem (hierbei nicht eingerechneten) Stationshügel die Gebäude liegen.

Zur Bestellung wurden nur Tributarbeiter und -Arbeiterinnen verwendet; die tägliche Durchschnittszahl der beschäftigten Arbeitskräfte betrug 80 Köpfe. Die Herrichtung der $13^3/_4$ ha bestellten Farmlandes dauerte 50 Tage.

Im Berichtsjahre 1907 sind bestellt gewesen $7^1/_2$ ha Mais mit einem Ertrage von 10 100 kg.

Ferner 1 ha Reis mit einem Ertrage von 2500 kg.

Die Herstellungskosten der Maisfarm (Verpflegung für Arbeiter auf 50 Tage) betrugen 130,25 ℳ.

Die Herstellung der Reisfarm (Verpflegung für Arbeiter auf 14 Tage) kostete 19 ℳ.

Die Herstellung und Unterhaltung der $19^1/_2$ ha umfassenden Wiesenflächen, die etwa 150 Arbeitstage erforderte, verursachte zum Ankauf von Verpflegung für die Tributarbeiter an Kosten 256,45 ℳ.

Die Gesamtkosten im Farmbetrieb belaufen sich also im Berichtsjahr auf 405,70 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lohnarbeiter wurden nicht verwendet.

Mais wurde, bei Abgabe eines Teils an das Bezirksamt Kribi und an das Kaiserliche Gouvernement, sowie an die Posten, an das Stationsvieh verfüttert bezw. zur Aussaat verwendet. Reis wurde von den Pferden und dem übrigen Vieh gleichfalls gern gefressen. Auch nach Abzug der Aussaat auf die 2 ha neue Fläche sind jetzt noch beträchtliche Mengen übrig. Sehr erwünscht wäre die Überweisung einer Reisschälmaschine, da das Schälen durch Stoßen nur unter Verlust von viel Körnern mit großem Aufwand an Zeit und auch nicht mit der wünschenswerten Sauberkeit möglich ist.

Unter der Schaf- und Ziegenherde brach im Oktober eine Seuche aus, an der ziemlich viel Tiere eingingen. Sie äußerte sich in heftigem Ausschlag an den Beinen und der Bauchseite, ergriff schließlich auch die Nase und Mundhöhle, führte zum Haarausfall, zur gänzlichen Abmagerung wegen Unmöglichkeit der Nahrungszufuhr und nach Verlauf von 1 bis 2 Wochen zum Tode. Die Entstehung der Krankheit ist mit Sicherheit auf Tiere zurückzuführen, die mit dem Keim bereits behaftet in die Herde kamen. Dies läßt sich trotz vorhergehender sorgfältiger Untersuchung der Tiere nicht immer vermeiden. Die Seuche ist weder durch verseuchten Boden und schlechte Weide entstanden, noch durch ungeeignete Behandlung mangels Sachkenntnis. Die Mitte November eingeleitete Behandlung mit Schwefelsalbe führte binnen kürzester Zeit zur Wiederherstellung der erkrankten Stücke, unter denen übrigens mehr Ziegen als Schafe waren. Die Herde befindet sich jetzt in vorzüglicher Verfassung.

Bei der Schafherde hat sich hier folgendes bewährt. Um zu verhüten, daß die Muttertiere zu sehr beunruhigt werden, sind die Böcke nachts von diesen zu trennen. Damit sich die Böcke durch Treiben der Tiere aus gegenseitiger Eifersucht nicht zu sehr abbrunften, wird hier bei der frei weidenden Herde nur immer ein Bock belassen, während die übrigen bei gutem Futter eingestellt werden.

Die Herden in Sangmelima und Akuafim befinden sich in gutem Zustande. Aus dem Bestande von Sangmelima wurden 20 Stück an die Station Lomie abgegeben, um der dortigen Vieh- und Fleischnot etwas abzuhelfen.

Die beiden Adamaua-Rinder sind in vorzüglichster Verfassung. Die Station hofft, durch das Entgegenkommen des Bezirksamts Jaunde in den Besitz einer Herde zu gelangen.

Die Pferde sind in gutem Stand. Ein Hengst mußte in Sangmelima getötet werden, er hatte aus der Dschahgegend die Tsetsekrankheit mitgebracht und erholte sich nicht wieder. Ein anderer, bereits sehr abgebrauchter Hengst mußte wegen eines Verschlags ausscheiden. Ein vom Häuptling Lom von Ebolowa gezüchtetes vielversprechendes Hengstfohlen, das auf der Stationsweide unglücklich stürzte und sich einen Bluterguß in die Halswirbelgegend zuzog, mußte leider getötet werden.

Von den hier stehenden Stuten sind bei zweien in nächster Zeit Fohlen zu erwarten.

Die Schweineherde ist durch Blutauffrischung auf 13 Stück gebracht. Die Tiere sind jetzt in vorzüglichem Zustande.

Stuten, Rinder, Kleinvieh und Schweine weiden frei auf den großen, zu Wiesen umgewandelten Flächen, erhalten aber außerdem sämtlich Stallfutter. Rinder und Kleinvieh nehmen die Schalen der Mehlbanane mit Vorliebe, bei dem großen Abfall ist diese sehr kräftige Fütterung, da sie eben nur Abfall darstellt, den man zu sammeln hat, billig und schon deshalb sehr zu empfehlen.

Die Tiere sind in geräumigen, trockenen Ställen untergebracht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bei der Entenzucht hat die Erfahrung gezeigt, daß es durchaus nicht so schwer hält, die Jungen groß zu ziehen, wie meistens behauptet wird. Eine einzige Ente kann recht gut 18 bis 20 Junge ausbrüten. Man beläßt die Eier, sobald das Legegeschäft beginnt, am besten auf dem Nest, denn die Enten legen gewöhnlich erst, wenn sie brüten wollen. Die jungen Enten müssen mit der Mutter während der ersten sechs Wochen unbedingt von den übrigen Enten getrennt gehalten werden, da sie sonst leicht von diesen totgebissen werden. Man bringt die jungen Enten mit der Mutter am besten in eine Umzäunung, in der aber auch, was sehr wichtig ist, Schutz vor Kälte und Nässe vorhanden sein muß. Ein einziger kalter Regenguß kann die Jungen töten. Sind alle Jungen aus dem Ei — man beläßt die nach und nach ausschlüpfenden Jungen bei der Mutter, da sie die Brutwärme sehr nötig haben —, so füttert man zuerst stark gekochte und gehackte Eier mit zerkleinertem jungen Gras, nach einigen Tagen kann dann die Eifütterung durch Fufu, d. h. klein geriebenen und gekochten Mais und gekochten Reis ersetzt werden. Gekochter Stockfisch und die Eingeweide von Hühnern, Gehirn von Schlachttieren, überhaupt Fleischabfälle sind sehr gern genommene Beigaben. Ein Teller mit Wasser muß stets beim Futter vorhanden sein, da die Tierchen die Nahrung immer mit Wasser zu vermischen pflegen, bevor sie schlingen. Eine größere Badeschüssel ist gleichfalls Erfordernis; um Ertrinken zu verhüten, was bei glattrandigen Schüsseln wegen der Unbeholfenheit der Jungen vorkommen kann, bringt man einen Anlauf an und legt einen Stein auf den Boden des Badebehälters. So gepflegt, sind die Jungen, ohne daß Verluste eintreten, mit Sicherheit aufzuziehen.

Der Farmbau der Bulu weicht von dem anderer Waldlandstämme nicht sonderlich ab. Als Hauptnahrung gilt auch hier zu Lande die Mehlbanane, fälschlich Plante genannt. Kassave, wovon es sechs Arten gibt, wird entweder gekocht gegessen oder zu Mehl verarbeitet, aus dem runde Klöße geformt werden, die man gehörig trocknet, nach Bedarf zerreibt, aufkocht und als Fufu, ähnlich wie das Maismehl, genießt. Auch als „koboko", in Wurstform in Blätter gewickelt, wird er viel gegessen. Ebenso allgemein ist der Maisbau. Es gibt kein Buludorf, das nicht zwei- bis dreimal im Jahre Mais erntet. Erdnuß, Makabo, hier Koko genannt, Jams in verschiedenen Arten, Ölpalme und eine mangoähnliche Frucht, „Buschbutter" genannt, ferner noch die Batate, die aber in diesem reichen Lande weniger wegen der Knollen, als vielmehr wegen ihrer Blätter, die ebenso wie die der Makabo- und Kassadastaude gekocht werden, als Nahrungsmittel zu nennen ist, sind weitere, überall kultivierte Erzeugnisse. Ebenso ist das Zuckerrohr im Lande verbreitet. Mais und Zuckerrohr werden in allen Landschaften des Bezirks angebaut.

Zur Vermehrungen ihrer Ölpalmen-Bestände werden die Häuptlinge nach wie vor mit gutem Erfolg angehalten.

Auch der bereits erwähnte Tabak, von dem man zwei Arten kennt, wird überall gebaut.

Allwöchentlich findet Sonnabends großer Markt auf der Station statt, der von den in der Umgebung der Station liegenden Dörfern meist recht gut beschickt wird.

Die Viehzucht der Eingeborenen hält sich in den landesüblichen Grenzen und könnte bei größerer Regsamkeit der Bevölkerung ausgedehnter sein, als sie ist. In jedem größeren Dorfe findet man Schafe und Ziegen. Der Bestand dürfte auf 12 000 Stück im ganzen Bezirke zu schätzen sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

13. Versuchsgarten und -Farmen in Jaunde.

Das Bezirksamt hat im großen nur Mais und Kassave angepflanzt, die beide vorzüglich gedeihen. Mais dient ausschließlich als Futter für Pferde, Rindvieh und Schweine und wird ebenso wie das Maisstroh hauptsächlich in der Regenzeit gefüttert, wenn das Vieh im Stalle bleiben muß und nicht im Freien weiden kann.

Auch die Kassave dient als Futter für das Vieh, soll aber auch zum Teil als Verpflegung für Gefangene, hauptsächlich solche, die aus dem Grasland stammen und an Plantennahrung nicht gewöhnt sind, verwendet werden.

Die Maisfarm hat eine Größe von etwa 8 ha, während die Kassavefarm ungefähr 5 ha groß ist.

Die Ausdehnung der Kassavefarm in der Größe, daß sämtliche Arbeiter, Soldaten und Gefangene aus den Erträgnissen der Farm verpflegt werden können, wird vom Bezirksamte nicht angestrebt; erstens, weil Regierungsfarmen zu Verpflegungszwecken nicht mehr angelegt werden sollen, da die Verpflegung des Stationspersonals nach Möglichkeit durch freihändigen Ankauf von Landeserzeugnissen gegen Bargeld stattzufinden hat, und dann, weil auch für Jaunde die Kalkulation richtig ist, daß sich bei einer wirklich sachgemäßen Ansetzung der aufgewendeten Arbeitskräfte, die zur Bestellung einer Regierungsfarm nötig sind, die Kosten erheblich höher stellen als bei Geldverpflegung und freihändigem Ankauf aus dem Lande.

In großer Menge sind ferner Ölpalmen ausgesetzt. Die Ölpalmenkerne — und zwar die Lisombe —, welche die Versuchsanstalt für Landeskultur gesandt hat, sind schlecht aufgegangen. Die wenigen gekommenen Pflänzlinge wurden längs des neuen Jokoweges angepflanzt.

Vorzüglich gedeiht im Bezirk eine „Nsegelen" genannte Palmsorte, von der Stecklinge an Häuptlinge des Bezirks verteilt wurden.

Die Versuche mit Reis, mit denen vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren begonnen wurde, haben sich bewährt. Die Reisfarm ist zurzeit ungefähr $3\frac{1}{2}$ ha groß. Die Reisernte ist ohne Schälmaschine sehr kostspielig und sehr zeitraubend.

Der Anbau von Bergreis ist aussichtslos, da der Ertrag sehr gering und die Körner sehr klein sind. Wasser- oder Sumpfreissaat wäre sehr erwünscht. Es wird beabsichtigt, Reis als Volkskultur einzuführen.

In kleineren Mengen hat das Bezirksamt in seinem Versuchsgarten dann nur noch Tabak, Kakao und Kautschuk ausgepflanzt. Im Oktober 1907 wurden etwa $4\frac{1}{2}$ ha Land mit 6500 Stück Kickxia bepflanzt. Ferner wurden 8 Bäumchen Manihot Glaziovii, 5 Bäumchen Ficus elastica und 10 Bäumchen Hevea brasiliensis, welche sämtlich von der Versuchsanstalt in Victoria geliefert sind, an ihren Bestimmungsort ausgepflanzt.

Die im Januar 1907 gesteckten Kakaobohnen sind schlecht aufgegangen. Im Versuchsgarten befinden sich nur etwa 100 bis 150 Stück Kakaobäumchen. Diese wenigen scheinen sich jedoch gut zu entwickeln.

Der im vorigen Berichtsjahr ausgepflanzte Tabak hat eine Ernte geliefert.

Auf Veranlassung des bei der Ernte hier anwesenden Gouverneurs Dr. Seitz wurde eine Probe Tabak zur Begutachtung an die Firma Hirschhorn in Mannheim gesandt. Der Tabak wurde als ein vorzügliches Produkt beurteilt.

Im Berichtsjahre wurden 60 Bäumchen Coffea liberica und 3 Bäumchen Coffea arabica ausgesetzt; sie kommen gut fort.

Die bis jetzt an die Häuptlinge abgegebenen Kakaopflänzlinge gedeihen und kommen weiter fort. Dagegen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verspricht die Kultur von Tabak kaum Erfolg, weil die Eingeborenen bei der Behandlung der Blätter (Fermentieren) nicht die erforderliche Ruhe und Ausdauer haben, und auch die Kautschukbäume werden bei der Habgier und der mangelnden Denkfähigkeit der Eingeborenen einen dauernden Bestand nicht bilden, selbst wenn es etwa wirklich gelingen sollte, die Eingeborenen von einem vorzeitigen Anzapfen der Bäume abzuhalten; ist der Baum aber nach 7 bis 9 Jahren anzapfungsfähig, so schneidet der Eingeborene gleich, um eine möglichst große Ernte zu erzielen, den Baum so stark und viel an — wenn er ihn nicht etwa ganz umschlägt —, daß der Baum eingeht.

An Früchten — afrikanischen — sind im Bezirke hauptsächlich vertreten: Ananas, Papaya, Guayave, Zitrone, Apfelsine und Mango; von letzteren drei sind in früheren Jahren vom Bezirksamte sehr viele Stecklinge gezogen und an die Häuptlinge an den Straßen abgegeben, wo sie jetzt zugleich als Schattenbäume Verwendung finden.

Von der Versuchsanstalt in Victoria wurden noch verschiedene andere Nutzbäume geliefert.

Heimische Früchte sind nicht vorhanden; die mit ihnen gemachten Versuche sind bisher erfolglos geblieben. Dagegen wachsen hier fast alle heimischen Gemüse, hauptsächlich Kohl, Kohlrabi, Gurken, Salat, Rettiche, Radieschen. Auch die Kartoffel gedeiht hier gut, erlaubt aber nur eine zweimalige Nachzucht; mit dem Gemüsesamen ist ein solcher Versuch noch nicht gemacht, da Gemüse nur für den Bedarf der Beamten — und auf ihre Kosten — angebaut wird und der Samen allmonatlich aus Deutschland eintrifft. Die im September 1907 ausgesäte Luzerne steht gut und verspricht einen reichen Ertrag.

Verschiedene von der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria nach und nach gesandte Bäume und Ziersträucher, wie z. B. Cedrela, Micholia champaca, Tamarinden, Kasuarine, Afzelia bijuga, Hämatoxylon, Blighia sapida, wachsen gut.

Baumwolle gedeiht infolge der unregelmäßigen Niederschläge, die eine trockene Ernte ausschließen, in Jaunde nicht, die Versuche sind deshalb endgültig eingestellt; dagegen werden mit der Sisalagave Versuche angestellt. Es wurde seinerzeit von der Versuchsanstalt Samen der Mauritiusagave, Sisalagave und der Sansevieria geliefert. Fast sämtlicher Samen ist aufgegangen. Die angepflanzten Manilahanfstauden sind sämtlich eingegangen.

Es ist dem Bezirksamte gelungen, aus Japan etwa 360 Kampferkerne zu erhalten, die im Bezirksamtsgarten ausgesteckt wurden.

Es ist jedoch zu erwarten, daß, wenn einmal Jaunde mit der Küste durch eine Bahn verbunden sein wird und die Tausende der Eingeborenen, die jetzt als Träger der Faktoreien einen leichten und großen Verdienst haben, beschäftigungslos geworden und dadurch gezwungen sind, sich einen anderen Erwerb zu suchen, diese Eingeborenen die genannten Landeserzeugnisse in Massen anzupflanzen und abzusetzen suchen werden.

Wildwachsende Nutzpflanzen sind im Bezirk in mannigfacher Art vorhanden. Außer der Landolphie und Kickxia, die hier und da noch vorkommen, gibt es im Bezirke namentlich sehr viele Ölpalmen.

An Nutzhölzern werden hauptsächlich Rotholz („mbe“) und die bekannte Chlorophora excelsa („abang“) verwendet, die beide sehr gutes Bauholz liefern; in der Qualität etwas geringer, aber auch noch als Bauholz verwendbar, sind zwei andere Arten („elelong“ und „akom“).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

14. Versuchsgarten und -Farmen in Banyo.

Die im Berichtsjahre angelegte Kickxiafarm, die anfangs sehr gut gedieh, ist infolge der großen Hitze und Dürre in den Monaten Dezember bis März vollständig eingegangen. Von den ca. 500 Schößlingen bestehen noch 6 Stämmchen von 30 cm Höhe, die gesund und kräftig aussehen.

Der angebaute Reis ergab nicht den erwarteten Ertrag, was auf die zu späte Aussaat zurückgeführt werden muß. Die Ernte wurde zu weiterer Aussaat im März 1908 verwendet.

Im Berichtsjahre hat die Station einen ausgedehnten Farmbetrieb aufgenommen. Das Resultat ist derartig günstig, daß es der Station zeitweise möglich ist, große Kolonnen Tage hindurch ohne Schwierigkeiten verpflegen zu können. Die Farmen liefern Mais, Durrakorn, Kassave, Süßkartoffeln, Europäerkartoffeln und europäische Gartengemüse.

Was die Eingeborenen anbetrifft, so beschränken diese ihre Tätigkeit auf den notdürftigsten Farmbetrieb. Außer den zur Nahrung dienenden Früchten wird in Kontscha und Alkassain Baumwolle gebaut, in Mambila und Kaka Tabak.

Der Gummi — sowohl Liane als Kickxia — kommt im Bezirk recht häufig vor und bildet einen großen Handelsartikel. Geschnitten wird er bis jetzt in Bandam, Bankim, Dodo, Gaschaka, Tibati, während in Mambila und Kaka die Bestände noch unberührt sind.

Reiche Ölpalmenbestände weisen Bandam, Bankim und Kaka auf.

Heilmittel und Gifte werden von den Eingeborenen häufig gesammelt, jedoch nicht in Farmen kultiviert.

Die Produktionsfähigkeit des Landes ist nach den gemachten Erfahrungen sehr gut. Der Bezirk besitzt ausgedehntes, leicht zu bearbeitendes, fruchtbares Ackerland und vor allem prächtige, unendliche Weidegründe. Die Eingeborenen gewinnen aus dem Farmbau Mais, Süßkartoffeln, Kassave, Erdnüsse usw. Die Banane beziehungsweise Plante wird besonders in Mambila und Kaka kultiviert. In Bandam, Bamling und Kaka wird Öl produziert. Im ganzen Bezirk, besonders in Galim und Fingre, werden nicht unerhebliche Mengen Honig gewonnen; das Wachs wird teilweise als Beleuchtungsmittel verwendet.

Die Baumwolle wird in Kontscha auf dem Wege der Eingeborenenkultur in größerem Maße gebaut und bildet einen hauptsächlichen Marktartikel. Im Mambilagebiet ist die Baumwolle auf den Höhen verwildert. Die Mambila, denen der Wert der Baumwolle so gut wie unbekannt ist, wurden dahin unterrichtet, Baumwolle in Farmen zu pflanzen.

Die Kautschukbestände des Bezirkes sind nach den gemachten Erfahrungen nicht gering einzuschätzen. Bis jetzt wird Kautschuk von den Haussa ausschließlich in Bandam, Bamking, Gaschaka, Dodo und in Tibati geschnitten, während die reichen Gummibestände in Mambila und Baka — in letzterem fast ausschließlich Kickxia — noch völlig unberührt sind. Durch Verlegung der Bamendastraße durch einen Teil von Mambila wird wohl in nicht allzu ferner Zeit auch hier Gummi gewonnen werden. Der Kautschuk wird hauptsächlich nach Gorosi, Bamum und Joko auf den Markt gebracht. Soweit die Beobachtungen bis jetzt reichen, findet eine Ausfuhr ins englische Gebiet nicht statt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Kola bildet lediglich Durchgangsartikel aus Bansso über Banyo nach Keli-Ibi.

Den Hauptreichtum der Fullah bilden die zahlreichen Rinderheerden. Viehzucht wird von den Fullah in ausgedehntestem Maße betrieben, das Vieh bildet den Haupthandelsartikel. Die ausgedehnten prächtigen Weidegründe, die zahlreichen salzhaltigen Quellen und das Fehlen der Tsetse-Fliege bieten für die Viehzucht die denkbar besten Bedingungen. Das von den seßhaften Fullah gezüchtete Vieh ist ein mittelgroßer, kerniger Schlag, ein gutes Fleischvieh, ähnlich unserm holsteinischen Vieh. Im Gegensatz hierzu ist das Basosorind hochbeinig, schlank, als Schlachtvieh weniger wertvoll. Während das Fullahrind qualitativ höher zu stellen ist, überwiegt quantitativ das Basosorind. Auch die Milcherzeugung der Fullahkühe ist bei weitem größer als die der Basosokühe.

Aus dem Bezirk werden jährlich Hunderte von Rindern, speziell weibliche Tiere, die fast ausschließlich aus den Städten Banyo und Konscha stammen, ins englische Gebiet ausgeführt.

Die Zucht von Kleinvieh, Schafen und Ziegen, die von den Fullah weniger betrieben wird, liegt mehr in den Händen der Heidenstämme. Der Fullah legt jedoch auch hier Wert auf gute Rasse und züchtet fast ausschließlich die großen Bornuschafe und Ziegen.

Die in den Händen der Fullah befindlichen Pferde werden zumeist von Jola und Garua eingeführt. Pferdezucht wird im Bezirk nur vereinzelt betrieben; der Grund hierfür dürfte in dem Mangel an Stuten liegen.

Die wenig günstigen Verpflegungsverhältnisse auf der Station zu Anfang des Berichtsjahres, sowie das Bestreben, die Landschaften zu einer Steuer in Form von Tributarbeitergestellung für die Regierung heranzuziehen, veranlaßten die Station, einen ausgiebigen Farmbetrieb zu beginnen. Jetzt besitzt die Station gegen 30 Morgen gerodetes und bebautes Farmland. Angesät wurden Mais, Durrakorn, Süßkartoffeln, Kassave und Europäerkartoffeln. Die Ernte fand im Juli 1907 statt und fiel sehr günstig aus. Zum zweiten Male wurde im Dezember und Januar geerntet. Der Ertrag aus den Stationsfarmen wird in erster Linie zur Verpflegung der Tributarbeiter, dann aber auch zur Beköstigung durchreisender Kolonnen verwendet. So konnten z. B. die Träger der 6. Kompagnie — Alkassim-Expedition — sowie die Träger der Jola-Croß-Schnellen-Grenzexpedition ohne Schwierigkeiten mehrere Tage verpflegt werden. Nur durch die Farmen ist es der Station möglich geworden, Gaschaka-Alkassim und andere entlegenere Landschaften für die Regierung und den Stationsbetrieb dienstbar zu machen.

Im Berichtsjahre wurde von der Station Kickxia angepflanzt. Während die Schößlinge in der Regenzeit gut fortkamen, ließ die Hitze und Dürre der folgenden Trockenzeit dieselben allmählich absterben. Von den ausgesäten 5000 Schößlingen existieren nunmehr nur noch wenige. Diese sehen gesund und kräftig aus. Reis wurde in größerem Maße angebaut, ergab jedoch nur einen geringen Erfolg, was auf die zu späte Aussaat zurückzuführen sein dürfte. Die spärliche Ernte wurde zur neuen Aussaat benutzt.

15. Versuchsgarten und -Farmen in Dume.

Die hier eingesessene Bevölkerung lebt in der Hauptsache noch von Jagd, Fischerei und Gummiraubbau. Wollte man sie zu einer intensiveren Bebauung des Landes

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bewegen, so kämen nach Maßgabe der klimatischen und Bodenverhältnisse des Bezirks folgende Feldfrüchte in Betracht: Mais, Reis, Durra-Korn, Kassave, Bataten, Planten, Jams, Makabo, eine hier sehr häufig vorkommende Sesam-Art Sesamum orientale, sowie Hibiscus, eine andere Malvacee, und Zuckerrohr. Die genannten Feldfrüchte gedeihen hier sämtlich gut und liefern vollbefriedigende Ernten.

Für das ablehnende Verhalten der Eingeborenen dem Farmbau gegenüber sind nur die von den europäischen Kaufleuten in jeden Ort gesetzten schwarzen Händler verantwortlich zu machen. Diese aus allen Gegenden der Westküste Afrikas angeworbenen Clerks halten die Eingeborenen unter allerhand Drohungen und Versprechungen ausschließlich nur zur Gewinnung von Gummi an. Die besonders durch Kreditgewährung den Händlern verfallenen Eingeborenen sind stets ein mehr oder weniger willenloses Werkzeug in ihren Händen, da sie, durch die Gummigewinnung abgehalten, den Anbau von Feldfrüchten versäumen und sich in der Folge in ständiger Nahrungsnot befinden, welche die Händler durch kreditweise Lieferung von Korn und Kassadamehl nur zu gut auszunutzen wissen.

Um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, treibt der Eingeborene Raubbau.

Dieser wird besonders im Mensimegebiet durch Haussa-Leute und Eingeborene in ärgster Weise betrieben. Die den Eingeborenen für den gelieferten Kautschuk gezahlten Preise sind außerordentlich niedrig; sie erhalten, nach vielen glaubhaften Angaben, für einen Kessel Gummi ($2^1/_4$ bis $2^1/_2$ kg) Waren im Werte von noch nicht 50 ₰. Die Eingeborenen rächen sich allerdings, sich selbst vielleicht unbewußt, durch Beimischung von minderwertigen Produkten für den ihnen gezahlten niedrigen Preis. Als Fälschungsprodukte wären hier die Säfte von Tabernamontana- und Chrysophyllum-Arten zu nennen.

Die Station betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, die drei letzten noch vorhandenen Gummidistrikte des Dume-Bezirks vor der völligen Ausbeute durch Raubbau zu schützen.

Von Kautschukpflanzen würden sich wahrscheinlich außer Kickxia und Ficus elastica zum Anbau eignen: Manihot Glaziovii (Ceara-Kautschuk) für das Grasland und Hevea brasiliensis für das Sumpfgebiet. Manihot Glaziovii gedeiht, wie aus den aus Samen gezogenen Pflanzen zu ersehen, durchaus befriedigend.

Auch der plantagenmäßige Anbau von Tabak und Baumwolle im Grasland von Bertua, Jassi usw. hätte vielleicht Aussicht auf Erfolg; da die Eingeboren sich schon jetzt ihren Tabak vielfach selbst anbauen, wäre es wohl kaum mit großen Schwierigkeiten verknüpft, wenn sie zum planmäßigen Anbau dieses Exportartikels angehalten würden. Der Anbau von Sesam, Erdnuß, Ölpalmen ist als aussichtsvoll zu bezeichnen. Die Weinpalme (Raphia vinifera), welche den geschätzten Raphia-Bast liefert, kommt in ungeheueren Mengen wild vor. Agaven und Foucroya gedeihen, nach den jungen Pflanzen zu urteilen, vorzüglich, und Ananas, welche bekanntlich eine feine Faser liefert, würde den Anbau wohl auch lohnen.

Cola vera ist im Bezirk sehr stark verbreitet und bildet einen Haupttauschartikel der Haussa-Händler.

Bienen kommen in ungeheueren Mengen vor und der Honig bildet ein Hauptnahrungsmittel der eingesessenen Bevölkerung.

Für Viehzucht dürfte sich das Sumpfgebiet vor Urbarmachung nach den auf der Station gemachten schlechten Erfahrungen kaum eignen. Das Vieh geht meist an Leber- und Nierenkrankheiten, auch vielfach an Darm-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geschwüren ein. Diese Krankheiten sind fast ausnahmslos auf das von Parasiten vollständig verseuchte Wasser und die schlechten Futterpflanzen zurückzuführen. Der größte Teil des Viehs verendet jedoch an den Folgen des Stiches der Tsetse-Fliege, welche im Bezirk besonders stark vorkommt. Es kommen zur Viehzucht somit nur die Gebiete von Beri, Jassi und Bertua, in allerdings hervorragendem Maße, in Betracht. Die Haussa-Händler halten in Bertua durchschnittlich stets 300 Stück Großvieh, dazu kommen gegen 300 Stück Esel als Lasttiere.

Infolge der bisherigen Pflanzweise war eine Übersicht über die Ertragfähigkeit des Bodens ausgeschlossen und das Abernten und Bepflanzen der Felder recht schwierig, da sich reife und unreife Früchte und Pflanzen durcheinander auf demselben Stück befanden.

Es wird beabsichtigt, deshalb die Bepflanzung der Farm sowie die Einteilung der einzelnen Felder in folgender Weise durchzuführen: Das zu bepflanzende Land wird in Felder zu 5 ha Flächeninhalt aufgeteilt. Als Feldscheide bleibt ein 4 m breiter Grenzstreifen unbebaut. Für die Felder soll durch planmäßige Versuche eine geeignete Fruchtfolge ermittelt werden, wobei in erster Linie mit Kassave, Mais, Durra, Bataten, Makabo und Tabak gearbeitet werden soll. Mehrere Felder bleiben für andere Versuchszwecke und für den Reisanbau reserviert, einige Stücke werden mit Planten bepflanzt.

Im Vorwerk Bake sind 15 ha mit Kassave und Mais als Vorfrucht und 2 ha mit Planten und Erdnüssen bepflanzt.

Im Vorwerk Bertua sind bebaut mit Mais 2 ha, mit Bataten 1 ha und rund 8 ha mit Kassave.

16. Versuchsgarten und Farmen in Baschо.

Im Laufe des Jahres wurde ein Versuchsgarten angelegt. Der von der Versuchsanstalt für Landeskultur übersandte Kautschuksamen wurde ausgepflanzt und gedeiht sehr gut.

An Früchten gibt es im Bezirk Ananas, Papayen und Bananen. Der Urwald ist reich an Gummipflanzen.

Die Eingeborenen bauen in ihren Farmen Planten, Koko und etwas Mais.

17. Versuchsgarten, Farmen und Eingeborenen-Kulturen in Ossidinge.

Die Rinderherde besteht zurzeit aus 16 Stück; geboren wurden im Berichtsjahre 5 Stück, von denen aber 2 direkt nach der Geburt starben. Seit 3 Jahren besteht vollständige Inzucht, da nur 1 Bulle vorhanden ist, nur ein neuer (Allgäuer) Zuchtbulle kann hier Wandel schaffen. Versuche auf Milchergiebigkeit sind total fehlgeschlagen.

Die Eingeborenen scheinen die Vieheinfuhr von Nigeria her, die sicher vor dem Aufstand bestanden hat, wieder aufgenommen zu haben, es erweisen dies verschiedene Klagesachen im Boki- und Anjanglande.

In bezug auf die Kleinviehzucht sind die Eingeborenen bestrebt, die vor dem Aufstande vorhanden gewesenen Verhältnisse wieder herzustellen: man hat überall einige Ziegen, Schafe und Schweine, verkauft diese aber noch nicht, auch nicht gegen hohen Preis nach Calabar, um erst wieder größere Herden zu bekommen.

Im ganzen Keaka-, Banjang-, Obang- und Bakogoland sind reiche Bestände von Hühnern und Enten vorhanden. Eier sind im Überfluß zu haben, während 1904 bis 1906 kaum Eier zu bekommen waren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Versuchsgarten ist bedeutend erweitert worden; es sind neu aufgenommen:

a) Tabakpflanzen: die Ernte hat Samen für etwa 5 ha ergeben. Proben sind zur Begutachtung an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee gesandt.

b) Kaffee: Von dem überwiesenen Kaffeesamen ist nur $^1/_{10}$ aufgegangen. Die jungen Pflanzen (etwa 85 Stück) wurden im Mai 1908 in ein Stück frisch gerodetes Urwaldland ausgepflanzt.

c) Sisalagaven: Es sind 1500 Pflanzen ausgepflanzt und vorzüglich fortgekommen; die Abgabe an die Ekoi- und Keakahäuptlinge ist erfolgt.

d) Gummi: Die ersten Anzapfungen der 1902 gepflanzten Kickxia elastica-Bäume sind vorgenommen worden; die Proben sind an die Botanische Zentralstelle eingesandt worden.

e) Die vorhandenen Heveabäumchen (38 Stück) sind wie die Kaffeebäume in eine Neurodung ausgepflanzt worden.

Von den Eingeborenenkulturen ist folgendes zu berichten:

a) Außer der bereits früher neu gefundenen Ölfrucht Akumfo (Mimusops djave) sind im Berichtsjahre noch drei weitere ölhaltige Früchte gefunden worden.

Njore (Poga oleosa), ein Urwaldbaum, dessen Vorkommen in Kamerun bisher nicht bekannt war. Die Hydrotherapeutische Anstalt hat mitgeteilt, daß das Öl noch bedeutend besser sei als das Öl der Frucht von Mimusops djave. Der Baum wächst wild und ist in großen Mengen vorhanden. Die Eingeborenen sind über den Wert belehrt worden, es wurde bestimmt, daß jeder Mann 5 Früchte pflanzen soll.

b) Ojok, ein wildwachsender Baum,

c) Ngart, eine auf Feldern kultivierte Liane mit ölhaltigen Früchten. Die Früchte der letztgenannten Pflanzen sind zur Untersuchung eingesandt worden; ein Urteil steht indessen noch aus. Es steht aber wohl jetzt schon fest, daß bei der großen Nachfrage nach guten Speiseölen das Vorhandensein bisher unbekannter Ölfrüchte zur wirtschaftlichen Hebung des Bezirkes nicht unwesentlich beitragen kann.

d) Außer diesen 3 Ölfrüchten sind noch etwa 20 Drogen, die bei den Eingeborenen zu Speise- und Medizinzwecken benutzt werden, gesammelt und nach Berlin gesandt worden.

e) Ferner wurden mehrere Gräserarten zur Prüfung an eine Papierfabrik eingesandt; auch ist der Versuch gemacht worden, an Ort und Stelle aus dem Gras reinen Zellfaserstoff vermittels der Salzquellen des Bezirkes herzustellen.

f) Im Berichtsjahre wurde das Vorhandensein von Kopal konstatiert. Neben halbfossilem Kopale wurde ein Baum gefunden, der als der Kopalgummibaum anzusprechen ist; mehrere Sorten Kopal und Bestandteile des Baumes „Edjum" sind der botanischen Zentralstelle zur Untersuchung übersandt worden.

18. Versuchsgarten und -Farmen in Joko.

Der Anlage eines Versuchsgartens ist im Berichtsjahr erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt worden. Der Boden wurde gelockert, gedüngt und mit Pflug und Egge bearbeitet. Die früher angestellten Pflanzungsversuche von Baumwolle und Kickxia elastica mißlangen stets, was weniger dem ungünstigen Klima als dem mangelhaften Saatgute zugeschrieben werden muß.

Im April 1907 trafen von der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria zwei kleine Muster Baumwoll-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

samen aus Togo und Kalifornien, sowie zwei Muster Kickxia elastica in Dosen verpackt ein. Der Samen kam in gutem Zustand an, so daß diesmal ein Gedeihen beider Kulturen angenommen werden konnte. Anfang Juli erfolgte die Aussaat der Baumwolle und Kickxia elastica. Die Kickxia-Samen verfaulten leider im Boden, dagegen gedieh die ausgesäte Baumwolle ausgezeichnet. Die einzelnen Stauden erreichten im März 1908 eine durchschnittliche Höhe von 1,80 bis 2,20 m, während kalifornische Stauden im Durchschnitt nur 1,20 bis 1,30 m hoch sind. Sehr bedauerlich ist, daß in den Kapseln, hauptsächlich am Stengelansatz, Schädlinge in größeren Mengen auftraten.

Die Verhältnisse des Bezirks versprechen für eine Kultur von Togobaumwolle nach den gemachten Erfahrungen einen gewissen Erfolg, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Schädlinge rechtzeitig zu vernichten.

Die günstigen Zeitpunkte für die Aussaat der Baumwolle sind hier die Monate Juni und Juli.

Der Farmbau bei der Station war überaus rege. Es wurden angelegt:

Eine große Süßkartoffelfarm und eine solche mit Mais. Von der Anpflanzung von Kassave wurde im Berichtsjahr abgesehen, da auf dem Umgelände der Station im Laufe der letzten Jahre diese Wurzelfrucht nicht recht gedieh und sich äußerst schwach und langsam entwickelte. Außerdem hatte sie einen bitteren Geschmack, was oft eine Magenverstimmung hervorrief.

Eine größere Farm mit europäischen Kartoffeln wurde angelegt, die Versuche gelangen gut. Die erforderlichen Saatkartoffeln wurden der Station seitens der Verwaltung in Banjo überlassen.

Eine größere Menge von Saatkartoffeln wurde gewonnen, so daß in der kommenden Regenzeit oder zu Beginn derselben wieder Kartoffeln mit eigenem Saatgute gesteckt werden können.

In dem von dem weißen Stationspersonal unterhaltenen Gemüsegarten wurden mit Erfolg angebaut: Rotkohl, Tomaten, Gurken, Bohnen, Rettich, Radieschen, Zwiebel, Salat.

Von den Eingeborenen des Bezirkes werden gebaut an Wurzelfrüchten: Kassave, Süßkartoffel, Jams, Makabo, Koko und Erdnüsse; an Körnerfrüchten: Mais, Durrah, Kürbis und Negerhirse. Außerdem bereiten die Eingeborenen für ihren eigenen Bedarf Palm- und Erdnußöl zu.

Kautschuk wird hauptsächlich von der Kickxia elastica gewonnen, während die Liane seltener vorkommt.

19. Bericht über Anlage von Farmen in Dschang.

Die Station besaß eine Reisfarm in Tinto, die bei Auflösung des Postens an die Regierungsstation Ossidinge gefallen ist. Ein weiterer Versuch mit Reisbau wurde in der Mbu-Ebene gemacht. Leider wurde die Farm kurz vor der Ernte durch Elefanten zerstört, so daß nur 10 Lasten als Samen gerettet werden konnten.

Die Station und die Posten haben Eingeborenenfarmen angelegt.

In der Mbu-Ebene und Bare werden Versuche mit Kickxia gemacht.

20. Bericht über Versuchsgarten und -Farmen in Lomie.

Die Versuchsgärten für europäisches Gemüse sind im letzten Jahre in Lomie bedeutend erweitert worden. Es gedeiht fast sämtliches europäische Gemüse, besonders

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gut Radieschen, Rettich, Salat, Kohl, Mohrrüben und Bohnen.

Von dem im Vorjahre bereits ausgepflanzten Orangen-, Zitronen-, Guayaven-, Mangos- und Schattenbäumen ist leider der größte Teil eingegangen. Dies hat seinen Grund darin, daß die meisten Bäumchen zu jung und nicht in gesonderten Plantagen, sondern als Wegeeinfassungen gepflanzt worden sind. Zitronen haben sich noch am besten gehalten und zeigen üppiges Wachstum.

Der im Vorjahre aus Samen gezogene Kaffee hat sich auf den Saatbeeten leidlich entwickelt. Bis jetzt sind etwa 250 Bäumchen ausgepflanzt.

Anfang März 1908, mit Eintritt der Regenzeit, ist in größerer Menge Reis und Mais ausgesät worden, auch eine größere Kassave- und Süßkartoffelfarm wurde neu angelegt. Vorgenannte Feldfrüchte scheinen sich gut zu entwickeln. Ferner wurden etwa 1500 bis 2000 Planten neu gesteckt und alte ganz verwachsene Plantenfarmen freigeschlagen, um diese wieder ertragsfähig zu machen.

Erdnüsse wurden nur in ganz geringer Menge versuchsweise ausgepflanzt, da sie im Bezirk anscheinend nicht gut gedeihen, wenigstens waren die zuletzt geernteten Erdnüsse sehr schlecht geraten und brachten kaum die Aussaat wieder ein.

Im Djahposten ist seit Anfang Februar 1908 ein Gärtner stationiert, der dort eine größere Kickxiaplantage anlegen soll. Bis jetzt ist ein 2500 qm großes Stück Land für Kickxiasaatbeete vorbereitet. Anfang April soll mit der Aussaat der Kickxiasamen begonnen werden.

Reis soll in Djah jetzt auch in größerer Menge gebaut werden, auch ist mit dem Anbau europäischen Gemüses begonnen worden.

Von Nutzpflanzen kommt im Bezirke die Kickxia elastica in größerer Menge, vereinzelt auch die Landolphia vor. Außerdem wachsen im Bezirk zahlreiche harte Nutzhölzer, die für Tischlerarbeiten ein vorzügliches Material liefern.

Der Ackerbau der Eingeborenen ist nach wie vor kläglich. Außer Planten werden nur Kassave und Süßkartoffeln, vereinzelt wohl auch Mais und Reis angebaut.

21. Bericht der Versuchsanstalt für Landeskultur in Viktoria.

Personalbestand an Weißen.

Zu Beginn des Berichtsjahres waren an der Versuchsanstalt drei wissenschaftliche Beamte tätig, von denen der Leiter nach Ablauf seiner Dienstverpflichtung am 9. September 1907 aus dem Kolonialdienste ausschied und einen Monat später der Chemiker an den Folgen eines Schwarzwasserfiebers starb, so daß sowohl die Leitung des Instituts wie die Wahrnehmung der übrigen Geschäfte vom 20. September ab dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter übertragen werden und bis zum Ende des Berichtsjahres in dessen Händen verbleiben mußte. Der Ersatz für den verstorbenen Chemiker verzögerte sich ebenfalls über das Berichtsjahr hinaus.

Während im ersten Viertel des Jahres nur zwei, zeitweise sogar nur ein Gärtner zur Verfügung standen, wurden in der übrigen Zeit ständig drei Gärtner beschäftigt.

Außerdem wurden der Versuchsanstalt vom Gouvernement 2 Gärtner und 2 Landwirte für die Dauer von 2 Monaten zur Ausbildung im tropischen Landbau überwiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schwarze Arbeiter.

An farbigen Arbeitern wurden durchschnittlich 73 beschäftigt. Da sich stets mehr freiwillige einheimische Arbeiter anmeldeten, als eingestellt werden konnten, wurde eine gewisse Auswahl unter denselben getroffen. Der größere Teil der Arbeiterschaft, die noch vor einigen Jahren fast ausschließlich aus Kru- und Wey-Boys bestand, setzt sich infolgedessen jetzt aus Stammangehörigen der Jaunde, Banjang und Kumba zusammen.

Da von seiten der Stationen und Bezirksämter häufig Anfragen nach ausgebildeten schwarzen Gartenarbeitern einliefen, werden die intelligenteren unter den heimischen Arbeitern so ausgebildet, daß sie später an Bezirksämter und Stationen als solche überwiesen werden können.

Gesundheitliche Verhältnisse.

Einen schweren Verlust erlitt die Anstalt durch den Tod des Chemikers Dr. Köppen, der nach 25tägigem Krankenlager am 8. Oktober an den Folgen des Schwarzwasserfiebers starb. Auch der Gesundheitszustand der übrigen Europäer war nicht so befriedigend wie im vorhergehenden Jahre. Es kamen mehrfach Malaria-Erkrankungen vor, die die Unterbringung der betreffenden Beamten im Hospital nötig machten.

Gebäude.

In der Nähe des Kakaohauses wurden als Arbeitsräume für die Arbeiter während der Regenzeit neue Mattenhäuser errichtet. Der seinerzeit für die Palmölgewinnungsanlage errichtete Schuppen wurde auf den Platz neben dem Kakaohause verlegt und dient als Tischlerwerkstätte.

In einem Nebengebäude der Versuchsanstalt wurde eine Eismaschine, geliefert von der Firma Hübner in Halle, samt Benzinmotor aufgestellt.

Die Einrichtung der Laboratoriumsräume ist im Berichtsjahre fertig gestellt.

Meteorologisches.

Die im Januar 1907 neu aufgenommenen Beobachtungen mußten im Oktober abgebrochen werden, da infolge des Todes des Chemikers während der letzten 7 Monate des Berichtsjahres nur ein wissenschaftlicher Beamter an der Versuchsanstalt tätig war. Es ging nicht an, Gärtner im Anstellen von Beobachtungen auszubilden, da das Personal häufig wechselte. Die erhaltenen Beobachtungsergebnisse werden an die „Redaktion der Mitteilungen aus den Schutzgebieten" weitergereicht.

Die Trockenzeit im vergangenen Jahre wird ihrem Verlauf nach allgemein als außergewöhnlich bezeichnet. Sie setzte Ende November ein, wurde im Januar durch einen schwachen Regenfall unterbrochen, und erst die letzte Hälfte des Monats März brachte vereinzelte Regen.

Abgabe von Sämereien und jungen Pflanzen.

a) An die Regierungsstationen.

Da in früheren Jahren beim Saatversandt durch die Post die Samen auf weit im Innern gelegenen Stationen zum größten Teile in verdorbenem Zustande ankamen, erhielten nach dem Innern reisende Gärtner und Stationsbeamte vom Gouvernement die Anweisung, sich von der Versuchsanstalt mit dem nötigen Saat- und Pflanzenmaterial ausrüsten zu lassen. Diesen Beamten wurden meist ganze Sortimente von Nutzpflanzen mitgegeben, genügend groß, um auf den Stationen Obstgärten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und Kulturfelder anzulegen. Bei der Auswahl der Kulturpflanzen wurde dem Bestimmungsorte nach Möglichkeit Rechnung getragen. Für die im Graslande gelegenen Stationen kamen hauptsächlich Faserpflanzen (Agave sisalana, Agave spec. „Ixtle", Sansevieria und Baumwolle) sowie die Lisombevarietät der Ölpalme und der Kautschukbaum Manihot Glaziovii in Betracht, während an die Küsten- und Urwaldstationen Kautschukpflanzen (Hevea, Kickxia), Ölpalmen (Lisombe) und Kakao zur Verteilung gelangten.

b) An Private.

Ebenso wie in früheren Jahren waren auch in diesem am meisten Kautschukgewächse und Kakao begehrt. In den Bestellungen von Kickxiasamen trat eine weitere Veränderung ein, da die meisten Pflanzungen jetzt in der Lage sind, ihren Bedarf an Saatmaterial nicht nur selbst zu decken, sondern auch ein reger Verkauf unter den Pflanzungen selbst stattfindet. Weit im Vordergrund stand das Interesse für Hevea brasiliensis. Leider entsprach die Hevea-Saaternte der 25 im Garten verteilten fruchtenden Bäume nicht den gehegten Erwartungen, da die meisten Früchte in unreifem Zustande durch einen Tornado von den Bäumen geschlagen waren. Großes Interesse zeigte sich auch für Faserpflanzen und Ananas, wie die folgende Zusammenstellung aus der Versandliste der Versuchsanstalt zeigt:

Kakao (Früchte)	501
Kickxia elastica (Pflanzen)	2 060
Hevea brasiliensis (etwa die Hälfte Samen, die übrigen Pflanzen) . .	9 850
Manihot Glaziovii (Samen)	3 000
Ficus elastica (Runge, Deli) (Pflanzen)	5 285
Elais guineensis	16 600
Coffea liberica und canephora (Samen)	4 900
Michelia champaca (Samen) . . .	10 200
Calophyllum inophyllum (Samen) .	2 000
Musa textilis (Pflanzen)	1 410
Fourcroya gigantea (Pflanzen) . .	73 830
Agave sisalana und Ixtle (Pflanzen)	9 162
Sansevieria (Pflanzen)	5 000
Ananas („Smooth Cayenne") (stachellose Varietät) (Pflanzen)	4 841
Wasserreis (Sack)	2
Bananen (edlere Sorten) (Pflanzen) .	940.

Dazu kamen zahlreiche Schattenbäume, Obstpflanzen, Palmen und Ziergewächse, sowie Gewürzpflanzen. Im ganzen wurden im Berichtsjahre abgegeben:

115 813 Pflanzen,
204 513 Samen.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß von seiten der an der Küste gelegenen Pflanzungen, soweit sie geeignete Verbindung mit Viktoria haben, immer mehr im botanischen Garten angezogenes Pflanzenmaterial vor dem Saatmaterial bevorzugt wird.

Allgemeine Arbeiten im botanischen Garten.

Die durch das Unleserlichwerden der Pflanzenschilder nötig gewordene Neuetikettierung des Gartens wurde im Berichtsjahre fortgesetzt und vollendet. Mit der Anlage gesonderter Quartiere für Nutzpalmen und Gewürzpflanzen begann in der Regenzeit eine Neuordnung des botanischen Gartens, die in der Weise fortgesetzt werden soll, daß an Stelle absterbender alter Kakaobestände kleinere Reviere geschaffen werden, welche je 50 bis 100 Stück einer bestimmten Art tropischer Kulturpflanzen in plantagen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mäßiger Anbauweise enthalten. In dem älteren Teile des Gartens (in der Nähe des ehemaligen Direktorhauses), in dem sich die wichtigsten Saatbäume befinden und der schon bei seiner ersten Anlage als eigentlicher botanischer Garten gedacht war, wurden überflüssige Bäume und Sträucher entfernt und der Boden in eine Rasenfläche verwandelt. Das gesamte Wegenetz ist neu ausgebaut worden, und zwar in der Weise, daß sämtliche Wege, soweit sie von Bedeutung sind, mit Schotter bestückt wurden und eine Decke von grobem Seesand, der mit leichter Mühe zu beschaffen war, erhielten. Frühere Versuche haben gezeigt, daß derartig gebaute Wege trotz der schweren Regengüsse bei einiger Pflege 5 bis 6 Jahre haltbar sind.

Durch die Anlage von Rasenflächen, das Anbringen von Pflanzenschildern und den Ausbau der Wege hat der Garten ein bedeutend besseres Aussehen und größere Übersichtlichkeit bekommen; auch wird dieser Teil des Gartens jetzt von einheimischen und durchreisenden Europäern mehr als früher besucht.

Stand der Versuchskulturen und Untersuchungen.

Kakao.

Trotzdem im Berichtsjahre wieder einige kleine, ältere Kakaobestände infolge ihres schlechten Standes beseitigt werden mußten, betrug die Ernte an fermentiertem Kakao 1281 kg gegenüber 1100 kg im Vorjahre. Hierzu kommen noch 350 kg getrockneter Kakaobohnen, die an eine Fabrik zur Anstellung chemischer Untersuchungen nach Deutschland gesandt wurden. Das Ernteergebnis ist also ein wesentlich günstigeres als im Vorjahre und beruht auf dem geringeren Auftreten der Braunfäule, die durch den Pilz Phytophthora omnivora verursachte, bekannte Erkrankung der Früchte. Auch von den Plantagen am Kamerungebirge wird in diesem Jahre der Verlust durch Braunfäule viel geringer angegeben als in den Vorjahren, wo er 25 bis 35 % der Ernte betrug. Dieses erfreuliche Resultat ist wohl zum größten Teile auf die günstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen, die Regenzeit war kurz, die Trockenzeit überaus heftig. Untersuchungen über die Lebensweise dieses Pilzes haben ergeben, daß er zu seiner Entwicklung eine hohe Luftfeuchtigkeit bedarf. In der Hauptregenzeit, wo die Luft meist dampfgesättigt ist, dauert die Entwicklung von der Infektion bis zur Bildung der ungeschlechtlichen Sporen, die als weiße Pünktchen an der Oberfläche wahrnehmbar sind, 5 bis 6 Tage. Die ungeschlechtliche Sporenbildung tritt nicht ein, wenn die Fruchtschale dauernd vom Regen bespült wird, sondern nur, wenn die Luft zwar dampfgesättigt, die Fruchtschale aber trocken ist. Deshalb tritt die Braunfäule in Bibundi und Idenau in der stärksten Regenzeit auch in so geringem Maße auf. — Sinkt die relative Feuchtigkeit der Luft unter 60 % herunter, so tritt eine Keimung der Sporen nicht mehr ein, und in infizierten Früchten beginnt das Mycel des Pilzes geschlechtliche Dauersporen zu bilden. Die Erhaltung des Pilzes während der Trockenzeit geschieht durch diese geschlechtlichen Sporen; sie werden dadurch verbreitet, daß infizierte Früchte in der Trockenzeit an den Bäumen hängen oder auf dem Boden liegen bleiben. An solchen Früchten findet man fast stets, daß die ganze Schale durch Bohrgänge von Würmern wie ein Sieb durchlöchert ist, und daß das Innere zu Mehl vermahlen ist. Untersucht man das Bohrmehl mikroskopisch, so findet man, daß es geschlechtliche Sporen der Phytophthora in großen Mengen enthält. Dieselben werden durch die Löcher ausgesiebt und vom Wind in alle Richtungen zerstreut, bleiben in den Ritzen der Äste

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und Stämme hängen und werden mit dem Einsetzen der schweren Regen auf die jungen Früchte geschwemmt.

Auf Grund dieser Untersuchungen ist es zu empfehlen, sämtliche erkrankten Früchte in der Regenzeit abzunehmen, und die Ernte so oft zu wiederholen, daß eine Entwicklung von ungeschlechtlichen Sporen, die die Überträger während der Regenzeit bilden, ausgeschlossen ist. Man hat auch bereits auf den meisten Pflanzungen die Ernte so eingerichtet, daß die Kakaobestände mindestens aller 8 Tage einmal abgesucht und die erkrankten Früchte beseitigt werden. Obwohl der Kakao zu den Pflanzen gehört, die das ganze Jahr hindurch blühen und fruchten, so macht sich doch hierin eine gewisse Periodizität geltend, und es würde von großem Vorteile sein, wenn man in solchen Zeiten, wo wenig Früchte an den Bäumen sind und normalerweise eine Ernte nicht stattfindet, die Pflanzung regelmäßig nach Phytophthora-kranken Früchten absuchen ließe, um eine Verbreitung durch ungeschlechtliche Sporen zu verhüten. — Die Versuche, die Phytophthora durch Spritzen mit fungiziden Mitteln zu bekämpfen, blieben erfolglos.

Die Rindenwanze trat in erheblichem Maße auf; trotzdem in früheren Jahren durch Spritzen mit Schmierseifenlösung usw. gute Erfolge in der Bekämpfung des Insekts erzielt wurden, kommt man auf den Pflanzungen immer wieder auf die alte Methode des Absammelns der ungeflügelten Tiere zurück. Die Rindenwanze sticht die jungen Triebe in den frühesten Morgenstunden an und verbleibt bei Windstille auf den jungen Zweigen. Setzt aber die Brise ein, so versteckt sie sich in die Risse der Rinde an alten Seitenästen und am Stamme. Das tut sie ebenfalls, wenn man den Baum leise schüttelt. Durch Ausnutzung dieser Verhältnisse wird das Absuchen sehr erleichtert. Versuche, die Rindenwanze von Stämmen und Ästen mit einer Art Raupenlampe abzubrennen, zeigten, daß sie an den geringsten Brandwunden eingeht; die Anwendung der Lampe schadet den Bäumen nur, wenn reichlicher Blütenansatz vorhanden ist.

Infolge der überaus großen Trockenzeit gingen wiederum viele Kakaobäume, und zwar in den älteren Beständen, die keine Beschattung haben, ein. Auch die Kakaopflanzungen der Plantagenunternehmungen haben unter der Trockenheit sehr gelitten.

Sokonusko- und Tabascokakao gedeihen weiterhin sehr schlecht; ein Teil der Bäume ging in der Trockenzeit ein. Von der botanischen Zentralstelle wurden ungefähr 100 junge Pflanzen von echtem Nicaragua-Criollo überwiesen. Die Pflanzen trafen jedoch in der Trockenzeit ein und mußten zunächst in größeren Pflanzenkörben in der Vermehrungsanlage untergebracht werden. Um einer späteren Verbastardierung der Früchte mit den übrigen Kakaosorten des Gartens vorzubeugen, wurde ein Stück Urwald gerodet und Pflanzlöcher gegraben. Die Pflanzen sollen in der nächsten Regenzeit dorthin ausgepflanzt werden.

Die Untersuchungen über die Fermentation des Kakaos seitens der chemisch-biologischen Abteilung konnten infolge des Todes des Chemikers leider nicht zu Ende geführt werden. Es ist zu hoffen, daß der neuzuberufende Chemiker unter Benutzung der bereits gewonnenen Resultate die Untersuchungen zum Abschluß bringen wird.

Cola.

Die Bäumchen von Cola vera — auf altem Kakaolande in der Nähe des neuen Pflanzgartens — haben zum ersten Male geblüht und Früchte getragen. Ein großer Teil dieser Früchte war durch die Bohrgänge von Insektenlarven in den Fruchtschalen schon in unreifem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zustande so stark beschädigt, daß sie verkümmerten und abfielen. Es ist noch nicht festgestellt worden, welches Insekt diese Schädigungen verursacht. Die geernteten, gesunden Samen wurden in Saatbeeten ausgelegt. Die am Bonjongowege, am linken Ufer der Limbe gepflanzte Cola vera, die nach früheren Berichten sehr gut gedieh, hat das Wachstum fast vollkommen eingestellt; die Pflanzen machen nur Kurztriebe und bilden keinen Stamm, meist sind es niedere, verkümmerte Büsche geworden.

Tabak.

Die dritte Generation der aus Havanasaat — 1906 von der botanischen Zentralstelle überwiesen — gezogenen Pflanzen ist zum großen Teile degeneriert. Es soll deshalb ein neuer Versuch mit Sumatrasaat angestellt werden. Auch wurde — da Viktoria zur Saatgewinnung ungeeignet erscheint — seitens des Gouvernements von der Firma Landfried in Heidelberg gelieferte Tabaksaat an die Stationen im Innern direkt verteilt.

Vanille.

Auch in dem im Jahre 1906 angelegten Vanillebestand trat der bekannte Rostpilz in so erheblichem Maße auf, daß die Pflanzung während des ganzen Jahres einen traurigen Anblick gewährte. Es kam noch hinzu, daß bei der überaus heftigen Trockenzeit die Stützbäume (Spondias lutea) die Blätter abwarfen, und in den heißen, sonnigen Monaten Februar und März die Vanilleranken der direkten Wirkung der Sonne ausgesetzt waren. Viele Blätter vertrockneten oder nahmen doch eine bleiche, gelblich-grüne Farbe an. Gegen den Rostpilz war trotz ausgiebiger Anwendung des im Vorjahre als sehr nützlich befundenen Gemisches von Lysol und Palmöl nicht anzukommen. — Da die Farm eines Eingeborenen, die einige Kilometer entfernt liegt, von demselben Pilze vernichtet wurde, diese aber schon zu einer Zeit angelegt wurde, wo im botanischen Garten der Pilz noch nicht vorhanden war, so ist anzunehmen, daß es sich um einen im Kamerungebirge heimischen Pilz handelt. Auf einer kleinen, im Südbezirk gelegenen Pflanzung, die ihr Pflanzmaterial vom botanischen Garten bezogen hat, tritt der Pilz nicht auf. Obwohl die Stützbäume als Überträger des Pilzes nicht erkannt wurden, so wurden bei einer kleinen Neuanlage — neben der sorgfältigsten Auswahl der jungen Pflanzen — die Stützbäume weggelassen und durch Stützwände aus Bambusstäben ersetzt; den Schatten sollen bei dieser Anlage ringsum stehende hohe Bäume liefern. Die mexikanische Vanillepflanzung am Bonjongowege brachte zum ersten Male einige Früchte. Praktische Bedeutung für das Schutzgebiet wird die Vanillekultur nach den bisherigen Erfahrungen wohl nicht erlangen.

Gewürznelken.

Die vier ältesten Bäume lieferten wiederum eine große Samenmenge. Es konnte ein Teil der Saat aufbereitet und an Interessenten verteilt werden. Ein Baum lieferte etwa 3,5 kg Gewürz. Von den im vergangenen Jahre angezogenen 5000 Pflanzen wurde ein großer Teil an die Pflanzungen abgegeben, die die Bäume in Hausgärten und als Wegeeinfassung benutzen. Mehrere hundert Pflanzen wurden unentgeltlich unter die Viktorialeute, die sehr viel Interesse für diese Pflanzen zeigten, verteilt. Erkrankungen der Bäume konnten nicht gefunden werden.

Pfeffer.

In dem älteren Bestande gedeiht der Pfeffer fortgesetzt gut, jedoch konnte ein erheblich größerer Früchteansatz nicht konstatiert werden. Der durch die botanische Zentralstelle 1903 in jungen Pflanzen eingeführte java-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nische Piper nigrum hat trotz üppigsten Wachstums immer noch keine Früchte angesetzt.

Muskatnuß.

Wie im vergangenen, so wurde auch in diesem Jahre die Anzucht weiblicher Exemplare durch Anplattieren fortgesetzt. Es wurden im ganzen bis jetzt gegen 30 Pflanzen erzielt. Die im Jahre 1906 auf diese Weise erhaltenen Bäumchen wurden 1907 ausgepflanzt. Trotzdem sie sehr gute Triebe gemacht haben, machen sie jedoch noch keine Anstalten, eine Krone zu bilden; die anplattierten Seitentriebe setzen ihr bilaterales Wachstum fort. — Der jüngere Muskatbestand setzte zum ersten Male größere Mengen Früchte an und brachte sie zur Reife. Erfreulicherweise zeigte es sich, daß der größte Teil der Bäume aus weiblichen Exemplaren besteht. Von den erhaltenen Früchten wurden die größten — etwa 1000 — in Saatbeeten ausgelegt, um als junge Pflanzen an die Eingeborenen zur Verteilung zu gelangen. Krankheiten der Muskatbäume wurden nicht beobachtet.

Guttapercha und Balata.

Der Palaquium oblongifolium-Bestand von etwa 100 Bäumchen, aus dem Jahre 1902, entwickelte kräftige Triebe. Da die Stämmchen wiederholt von Antilopen angefressen wurden, wurden sie von neuem eingezäunt. Bei der überaus starken Trockenzeit mußten die Bäumchen, um sie vor dem Vertrocknen zu bewahren, morgens und abends regelmäßig begossen werden.

Von der im vergangenen Jahre eingetroffenen Saat von Payena Leerii aus Singapore gingen etwa 200 Pflänzchen auf. Es konnte daher neben dem alten Palaquiumbestande ein neues Quartier angelegt werden. Als Pflanzweite wurden Abstände von 4 × 4 m gewählt und als Schattenspender Mehlbananen gepflanzt. Die jungen Pflänzchen litten ebenfalls sehr durch die Trockenheit, doch sind genügend Reservepflanzen vorhanden, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Von den älteren Payena Leerii-Bäumchen wurden geringe Mengen Saat gewonnen und ausgelegt.

Mimusops balata steht gut; Neues ist hierüber nicht zu berichten.

Kautschuk.

Kickxia elastica. Die Anzapfungsversuche an den im botanischen Garten vorhandenen Bäumen wurden zum Abschluß gebracht und die Ergebnisse im Januarhefte des „Tropenpflanzers" veröffentlicht. Durch die wenig günstigen Resultate dieser Arbeit ist natürlich das Interesse der Pflanzungen für diesen seinerzeit mit so großem Enthusiasmus begrüßten einheimischen Kautschukbaum noch mehr gesunken.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß oft gleich starke, nebeneinander aufgewachsene Bäume und in noch weit größerem Maße solche von gleichem Alter an verschiedenen Orten und Höhenlagen ganz verschiedene Zapf-Resultate ergeben. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob diese Tatsache zum größeren Teile auf individuellen Verschiedenheiten der Bäume beruhen; jedenfalls spielen aber auch die äußeren Bedingungen (Licht, Bodenfeuchtigkeit und Temperatur) eine große Rolle. Dies zeigte sich besonders an dem Kickxiabestande von 1900, dessen Bäume 1 m über dem Boden 60 bis 70 cm Stammumfang haben. In der ausnehmend großen Trockenzeit ließen diese Bäume die Blätter hängen und Zapfversuche ergaben, daß kaum Milchsaft aus den Wunden quoll. Einige Bäume wurden nun täglich mit Wasser begossen, bis sie ein frisches Aussehen erlangten. Nach einer neuen Methode angezapft, ergaben diese Bäume bei einer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zapfung durchschnittlich 110 g trockenen Kautschuk. Eine ähnliche Wirkung wie das Begießen mit Wasser hatte bei derartigen unter Trockenheit leidenden Bäumen, in geringerem Maße, ein längeres Feuchthalten der Stammesoberfläche, sowie das Abkühlen der Stämme mit Eispackungen. Die genaueren Resultate, der in dieser Richtung angestellten physiologischen Versuche, sowie Untersuchungen über eine neue Zapfmethode sollen an anderer Stelle veröffentlicht werden.

Bohrkäfer treten in den meisten Kickxiapflanzungen in großer Menge auf, im botanischen Garten wurden sie nur ganz vereinzelt gefunden. Gelingt es auch, durch Sorgfalt die Käferlarven aus den Stämmen zu beseitigen, so wird doch der Erfolg meist dadurch vereitelt, daß die Larven am Wurzelhals eingetreten sind, und Schädigungen erst sichtbar werden, wenn sie ihr Zerstörungswerk vollendet haben. Scheinbar gerettete Bäume sind sehr wenig widerstandsfähig und werden — wie dies in der Plantage der katholischen Mission in Engelberg geschah — bei starken Tornados umgeworfen. Ferner wurde die Beobachtung gemacht, daß in geschlossenen Kickxiabeständen der Bohrkäfer weniger auftritt als an solchen Stellen, wo Kickxia als Alleebaum verwandt wurde.

Hevea brasiliensis steht jetzt im Mittelpunkt des Interesses der Pflanzungen, und es wurden beim botanischen Garten mehr als $1^1/_2$ Millionen Samen bestellt. Leider sind nur wenige Saatbäume vorhanden, und außerdem ist die diesjährige Ernte, wie erwähnt, durch einen Tornado dezimiert worden. Die Pflanzungen halfen sich deshalb durch Einfuhr von sog. Hevea-stumps aus Ceylon; die ersten Lieferungen kamen, wahrscheinlich infolge schlecht gewählter Versandzeit, verdorben an; jedoch gelang es später, solche Pflanzen lebend nach Kamerun zu bringen. Schätzungsweise sind gegenwärtig ungefähr 250 000 Bäume auf diese Weise importiert worden. Diese Pflanzen bedürfen natürlich der sorgfältigsten Pflege, und es wird vermutlich Schwierigkeiten bieten, aus diesen „stumps" brauchbare Stämme heranzuziehen. Die nötigen Versuche sind seitens der Versuchsanstalt eingeleitet.

Ficus elastica. Der Versuch, bei den 1904 aus Sumatra eingeführten Ficus elastica-Bäumchen durch Entfernen von Luftwurzeln und Seitenzweigen einen kräftigeren Stamm zu erzielen und die Krone durch Beschneiden zu größerer Ausbreitung zu zwingen, ist als gescheitert zu betrachten, denn die Wurzeln dieser Bäumchen entwickeln nicht genug Zugfestigkeit, um den Tornados zu widerstehen. Gerade an diesem Bestande richteten Heuschrecken, die in diesem Jahre besonders zahlreich auftraten, durch Abfressen der jungen, noch nicht entfalteten Blätter großen Schaden an. Die Nachfrage nach Ficus elastica seitens der Pflanzungen ist gestiegen, und es wurden möglichst viel Markotten hergestellt.*)

Manihot Glaziovii. Nachdem im vorigen Jahre die besten der älteren Saatbäume eingegangen sind, konnte in diesem Jahre von jungen Bäumen wieder Saat gewonnen werden. Interessant ist die Beobachtung, daß in der diesjährigen Trockenzeit überall da, wo vor mindestens 3—4 Jahren Manihot-Bäume entfernt wurden, in unzähligen Mengen junge Pflanzen aus der Erde sproßten, als seien sie dort ausgesät. Die Samen müssen also mindestens 3—4 Jahre im Boden gelegen haben und behielten trotz der Feuchtigkeit ihre Keimkraft; es

*) Von Runge in Deli (Sumatra) erhaltene Ficus-Saat erwies sich auch diesmal als unbrauchbar. Die Saat wurde aufs sorgfältigste nach den bekannten Methoden behandelt, doch nur einige Pflänzchen erzielt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hat den Anschein, als ob gerade die ausnehmend große und lang anhaltende Trockenheit die Keime zur Entwicklung gebracht habe.

Castilloa elastica. Die Angriffe des sogenannten Castilloa-Bohrkäfers haben den Bestand an Castilloen auf einige Exemplare reduziert, von denen es gelang, eine geringe Menge Saat zu sammeln und auszulegen, so daß dem Garten doch voraussichtlich wenigstens die Art erhalten bleibt.

Landolphia. Von den drei im nördlichen Kamerungebiet gefundenen neuen Landolphienarten konnte Saatmaterial beschafft werden. In dem neuangelegten Landolphiaquartier sind somit 7 verschiedene Landolphienarten vertreten. Die Landolphien sind hier an Stützbäumen (Spondias lutea) gepflanzt und sollen nach Art der Vanille in Hecken gezogen werden, so daß es später möglich ist, die Lianen auf längere Strecken anzuzapfen, ohne Leitern und sonstige derartige Instrumente benutzen zu müssen.

Faserpflanzen.

Die am Hauptwege des botanischen Gartens befindlichen alten Bestände von Agave Sisalana und Fourcroya brachten sehr viele Bulbillen, so daß der sich stetig steigernden Nachfrage nach solchen genügt werden konnte. Agave sp. „Ixtle“ und „Lechuguilla“ wurden soweit wie möglich vermehrt.

Von Sansevieria wurde am alten Kaffeeberge eine neue Pflanzung angelegt, da der vor dem Gärtnerhause belegene ältere Bestand sich als Brutstätte für Moskitos erwiesen hatte und beseitigt werden mußte.

Da Bromelia Pita trotz der angewandten Beschattung durch Palmblätter ein dauernd gutes Wachstum nicht zeigte, so wurden die vorhandenen Pflanzen — ihre Zahl ist immer noch sehr gering — in die Kickxiaanlage von 1900 in Reihen zwischen die Bäume gepflanzt und der Boden mit Kompost gedüngt.

Über Utarya-Jute, die infolge des zur Verfügung stehenden wenig fruchtbaren Bodens immer mehr degeneriert, ist nichts neues zu berichten.

Musa textilis (Manilahanf). Es konnten in diesem Jahre zum erstenmal Schößlinge an Pflanzungen und Private abgegeben worden; außerdem wurde jenseits der Limbe ein neuer Bestand, der ausschließlich der Vermehrung dienen soll, angelegt. Der älteste Bestand hat zum erstenmal Saat gebracht; doch ist hiervon bei der langen Keimdauer und der Schwierigkeit der Anzucht kaum ein größerer Erfolg zu erwarten; die Vermehrung durch Schößlinge ist auch eine sehr ergiebige; bei einem Bestande von 2000 Mutterpflanzen können jährlich 10 000 Schößlinge abgegeben werden.

Aufbereitung von Fasern. Im Hinblick auf die im vergangenen Jahre über im Garten hergestellte Rohfasern von Industriellen Deutschlands eingezogenen Gutachten, die ohne Ausnahme die Güte des Produkts lobten, dagegen mancherlei an der Aufbereitung auszusetzen hatten, wurde die Einforderung weiterer Gutachten unterlassen, bis eine neue Aufbereitungsanlage geschaffen ist. Es wird zunächst das Duckeminsche Entfaserungsverfahren einer Prüfung unterzogen und das Ergebnis an anderer Stelle veröffentlicht werden.

Ölpalmen.

Von der im vorigen Jahresbericht erwähnten, nach früheren Angaben wertvollen Varietät der Ölpalme „nzegelen-bitong“, die im Süden der Kolonie häufig vorkommen soll, erhielten wir durch Herrn Zenker ein

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fruchtbündel. Diese Saat wurde in Saatbeeten ausgelegt, zeigte aber keine wesentlichen Verschiedenheiten von der gewöhnlichen Ölpalme; wahrscheinlich liegt ein Irrtum vor, der noch der Aufklärung bedarf. Ferner erhielt der Garten von den am Mungo vorkommenden verschiedenen Ölpalmenvarietäten eine neue Sendung. Keimungsversuche, die mit dem im vorigen Jahre eingeführten Saatmaterial dieser Varietäten ausgeführt wurden, ergaben, daß zwei von ihnen nicht keimfähig waren. Die von den übrigen Varietäten erhaltenen jungen Pflanzen wurden in der neuen Nutzpalmenanlage an verschiedenen Stellen angepflanzt. Schon früher wurde festgestellt, daß von den unter dem Namen „Lisombe" angezogenen Ölpalmen des Gartens nur ein kleiner Teil die Eigenschaften dieser Varietät zeigt; da es jedoch nach früheren Angaben nicht feststeht, ob es sich hierbei um Rückschläge handelt, wurde eine Neuanlage von Lisombe unter sorgfältigster Auswahl des Pflanzenmaterials geschaffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Handel.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Handelsstatistik für

I. Waren

a) Nach Her

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Körner- und Hülsenfrüchte.						
1. Reis	2 488 251	572 991	—	—	1 871 917	431 577
2. Sonstige Körnerfrüchte	141 052	20 053	32 917	67	74 686	11 853
3. Hülsenfrüchte aller Art	25 909	9 093	3 097	47	11 080	6 211
4. Mehl und Backwaren	440 694	214 991	775	71	226 736	130 984
Zusammen Ia	—	817 128	—	185	—	580 626
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	220 084	50 867	—	—	163 580	39 804
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	16 901	22 817	—	—	9 589	10 856
4. Gemüse und Obstkonserven, eingemachtes Obst	82 513	95 571	—	—	69 824	83 440
Zusammen Ib	—	169 255	—	—	—	133 600
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	18 126	23 587	—	—	11 588	20 272
2. Kakao, Schokolade	4 794	14 681	—	—	4 204	13 511
3. Tee	5 824	12 794	—	—	2 492	6 480
4. Gewürze aller Art	9 456	19 470	—	—	6 128	17 294
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	100 331	70 490	—	—	77 277	47 972
6. Tabak	444 573	560 138	—	—	258 697	321 847
7. Tabakfabrikate	118 157	153 143	—	—	16 160	125 983
8. Pflanzenöle und -Fette	21 847	16 417	—	—	5 658	7 992
Zusammen Ic	—	870 720	—	—	—	561 250
d) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	88 702	24 268	—	—	19 923	14 584
2. Stille Weine aller Art "	124 350	122 689	1 000	1 659	96 925	102 088
3. Schaumweine "	20 321	64 665	208	374	19 248	58 409
4. Branntweine aller Art "	1 307 636	630 865	80	69	982 441	525 569
5. Bier "	362 838	191 499	2	3	354 656	186 120
Zusammen Id	—	1 033 481	—	2 105	—	886 770
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia u. b bereits genannt).						
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	3 881	6 094	349	462	2 720	5 544
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	6 359	2 708	—	—	5 210	2 422
Zusammen Ie	—	8 802	—	462	—	7 966
f) Faserpflanzen.						
Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—	—	—
Zusammen If	—	—	—	—	—	—
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	2 570 083	380 734	1 002 813	70 662	1 996 784	322 297
2. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—	—	—
Zusammen Ig	—	380 734	—	70 662	—	322 297
Summe I	—	3 280 120	—	73 414	—	2 492 511
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Lebendes Vieh (Stück)	93	7 995	—	—	51	2 429
2. Lebendes Geflügel "	3 895	5 614	—	—	1 017	2 109
Zusammen IIa	—	13 609	—	—	—	4 581

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das Kalenderjahr 1907.

einfuhr.

kunftsländern.

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
610 401	189 781	—	—	4 242	1 282	1 691	401	—	—
745	211	—	—	65 627	7 968	44	26	—	—
353	255	—	—	14 453	2 607	23	20	—	—
188 847	76 048	—	—	21 908	6 311	2 828	1 507	875	141
—	216 245	—	—	—	18 168	—	1 954	—	141
20 426	5 981	—	—	35 607	4 955	—	—	471	127
—	—	—	—	266	160	423	279	—	—
6 623	12 022	—	—	—	—	—	—	—	—
11 277	11 102	—	—	171	127	1 241	902	—	—
—	29 105	—	—	—	5 242	—	1 181	—	127
1 071	2 895	—	—	261	269	206	151	—	—
578	1 149	3	18	9	8	—	—	—	—
3 300	6 299	2	15	27	33	3	17	—	—
2 418	1 650	—	—	764	456	151	70	—	—
20 858	21 322	—	—	1 069	402	1 127	794	—	—
122 179	159 621	92	250	6 225	5 837	57 877	72 574	3	9
101 942	26 429	4	28	46	702	—	—	5	49
387	768	—	—	15 253	7 631	49	26	—	—
—	220 133	—	306	—	15 338	—	78 632	—	58
13 347	9 429	—	—	863	204	69	46	—	—
19 891	15 924	—	—	1 564	1 581	137	45	5 833	3 051
915	5 624	—	—	158	632	—	—	—	—
328 612	103 159	—	—	1 578	1 606	—	—	5	31
6 829	4 715	—	—	1 858	664	—	—	—	—
—	138 851	—	—	—	4 687	—	91	—	3 082
28	202	—	—	580	329	3	19	—	—
349	91	—	—	800	195	—	—	—	—
—	293	—	—	—	524	—	19	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
498 771	41 478	—	—	64 354	16 692	10 174	267	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	41 478	—	—	—	16 692	—	267	—	—
—	646 105	—	306	—	60 646	—	77 144	—	3 408
—	—	—	—	42	5 573	—	—	—	—
256	515	—	—	2 622	2 990	—	—	—	—
—	515	—	—	—	8 568	—	—	—	—

Kamerun.

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
b) Fleisch u. tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	1 879 699	1 744 206	10	16	1 536 239	1 452 514
2. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	4 379	4 221	—	—	4 372	4 141
Zusammen IIb	—	1 748 427	—	16	—	1 456 697
Zusammen II	—	1 762 086	—	16	—	1 461 228
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden u. Steine	1 338 218	113 327	153	77	1 250 238	106 199
2. Salz	8 521 479	704 641	—	—	3 930 340	278 837
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	3 575 117	161 686	1 934 600	79 360	3 335 687	141 788
4. Petroleum	465 376	111 441	17 882	3 480	345 978	81 780
5. Sonstige Mineralöle	19 878	9 584	1 500	614	19 242	9 188
6 Asphalt, Holzzement usw.	2 808	1 006	64	33	2 808	1 006
7. Teer und Pech	40 918	9 608	50	15	35 624	8 806
Zusammen III	—	1 111 293	—	83 579	—	627 003
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	54 058	47 390	153	167	49 264	42 667
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	6 528	7 846	—	—	5 409	6 401
3. Seifen aller Art	344 135	118 470	5 340	2 702	135 962	47 184
Zusammen IV	—	173 706	—	2 869	—	96 151
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).						
1. Drogen- und Apothekerwaren	112 182	152 799	16 980	51 649	106 448	188 180
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	128 596	65 986	16 613	14 864	95 165	67 513
3. Ätherische Öle, Parfümerien	48 561	58 231	—	—	43 200	46 707
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	25 208	21 715	933	620	22 747	19 179
5. Künstlicher Dünger	22 503	2 745	—	—	22 503	2 745
6. Mineralwasser (Liter)	138 806	57 049	—	—	133 549	54 889
7. Eis	638	256	—	—	270	104
Zusammen V	—	358 781	—	67 133	—	314 043
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	9 290	7 228	2 972	2 582	9 094	7 108
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	32 458	79 118	—	—	25 541	66 090
3. Gewebe aller Art	1 421 187	5 005 443	2 325	6 355	844 412	3 039 404
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	339 675	1 402 583	4 913	21 642	215 062	893 707
5. Bindfaden und Seile	11 006	15 485	796	786	9 283	12 087
Zusammen VI	—	6 509 857	—	31 265	1 103 392	4 004 849
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	1 433	5 401	89	320	1 342	4 859
2. Schuhe und Stiefel	25 674	129 140	3	18	17 020	88 202
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	16 599	74 947	509	939	12 712	57 559
4. Wachstuch, Linoleum	3 416	4 557	1 009	953	3 107	3 973
5. Pelz- und Kürschnerwaren	2 283	678	—	—	2 282	668
Zusammen VII	—	214 718	—	2 230	—	155 275
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	5 816	21 878	257	1 030	4 424	16 858
Zusammen VIII	—	21 878	—	1 030	—	16 858
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	226 721	133 211	9 821	14 008	133 356	114 151
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	4 590	12 629	—	—	3 654	10 431
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	15 814	37 459	10	110	13 130	31 507
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	3 864	7 715	44	305	3 210	6 067
Zusammen IX	—	191 014	—	14 423	—	162 125

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
331 341	281 240	22	81	4 700	4 203	7 359	6 060	38	66
—	—	—	—	7	80	—	—	—	—
—	281 240	—	81	—	4 283	—	6 060	—	66
—	281 755	—	81	—	12 846	—	6 060	—	66
58 306	4 590	—	—	34 674	2 589	—	—	—	—
4 396 819	414 404	—	—	191 730	11 127	2 590	273	—	—
215 430	16 208	—	—	20 000	3 500	—	—	4 000	240
99 606	19 071	—	—	16 027	8 536	12 765	2 104	—	—
591	349	—	—	25	34	20	13	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 294	1 302	—	—	—	—	—	—	—	—
—	455 924	—	—	—	25 786	—	2 390	—	240
4 209	3 705	—	—	200	269	385	849	—	—
1 106	1 433	—	—	—	1	13	12	—	—
174 588	59 656	—	—	32 106	11 002	1 529	628	—	—
—	64 794	—	—	—	11 272	—	1 489	—	—
4 545	15 143	—	—	38	189	1 160	4 314	1	8
31 947	7 499	—	—	861	519	623	456	—	—
5 048	5 940	2	10	208	440	103	104	—	—
609	1 130	—	—	485	356	150	84	1 217	967
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 257	2 490	—	—	—	—	—	—	—	—
368	92	—	—	—	—	—	—	—	—
—	32 294	—	10	—	1 504	—	4 958	—	970
196	120	—	—	—	—	—	—	—	—
6 652	22 330	10	40	197	457	58	201	—	—
555 241	1 908 733	1 525	7 618	13 770	37 799	3 040	8 958	3 199	9 931
119 858	480 764	37	342	1 955	13 184	2 349	7 872	414	3 764
1 701	3 395	—	—	1	4	21	49	—	—
—	2 415 342	—	8 000	—	51 394	—	17 080	—	13 695
51	379	—	—	37	112	3	60	—	—
7 755	36 295	8	51	337	1 913	486	2 810	68	339
3 886	16 104	—	—	455	1 056	46	284	—	—
229	492	—	—	80	90	—	—	—	—
—	—	—	—	1	5	—	—	—	
—	53 270	—	51	—	3 176	—	2 604	—	339
1 854	4 871	—	—	38	154	—	—	—	—
—	4 871	—	—	—	154	—	—	—	—
28 942	13 853	—	—	13 631	4 863	792	343	—	—
488	2 068	—	—	448	139	—	—	—	—
1 823	5 178	—	—	846	626	15	148	—	—
201	1 137	—	—	458	581	—	—		—
—	22 286	—	—	—	6 159	—	491	—	—

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	56 641	75 768	3 617	7 457	52 185	69 737
2. Bücher und sonstige Drucksachen	22 011	46 876	550	1 611	19 347	42 474
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	1 618	6 857	209	1 872	1 357	6 836
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	29	88	9	40	29	80
Zusammen X	—	129 579	—	10 980	—	118 650
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	3	44	—	—	3	44
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	144 246	21 125	1 567	972	143 481	20 920
3. Tonwaren und Porzellan	74 639	41 692	4 880	5 750	65 370	34 761
4. Glas und Glaswaren	132 268	230 274	5 359	21 221	117 508	207 473
Zusammen XI	—	293 135	—	27 943	—	262 578
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei, roh, auch gewalzt	11 820	6 226	—	—	5 145	2 841
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	159 297	51 955	—	—	154 850	50 171
3. Sonstige unedle Metalle	9 629	28 604	100	230	9 501	28 385
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	4 929	9 677	—	—	460	1 816
Zusammen XIIa	—	91 462	—	230	—	77 719
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	4 951	2 886	—	1 161	3 131	1 907
2. Wellblech	344 915	118 194	6 282	179 032	165 762	68 428
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	2 742 458	1 509 050	316 886	4 490	2 383 800	1 253 396
4. Waren aus andern unedlen Metallen	226 155	437 511	792	1 000	176 233	854 007
5. Waren aus Edelmetall	663	28 011	2	—	474	19 181
Zusammen XIIb	—	2 090 652	—	185 683	—	1 691 922
Zusammen XII	—	2 182 114	—	185 913	—	1 769 635
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	10 501	39 082	—	—	9 338	33 926
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	1 085	9 943	282	8 449	1 084	9 934
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	5 718	48 206	26	606	5 191	44 661
4. Landwirtschaftliche Maschinen	7 208	9 288	377	1 690	7 148	9 178
5. Maschinen für industrielle Betriebe	74 448	74 400	376	405	72 979	71 419
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	289 044	237 946	6 309	8 118	224 604	168 942
Zusammen XIII	—	418 865	—	9 268	—	333 058
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stück)	1 010	54 719	260	3 775	979	52 139
2 Sonstige Waffen	288	1 995	156	1 125	288	1 995
3. Schießpulver und Zündhütchen	2 780	2 893	60	45	1 530	1 581
4. Schrot, Patronen	60 704	65 988	41 434	47 937	59 100	64 899
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	3 607	6 158	—	—	3 607	6 158
Zusammen XIV	—	131 753	—	52 882	—	126 974
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	—	70 000	—	—	—	40 000
2. Silbermünzen	—	453 198	—	200 000	—	444 063
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Zusammen XV	—	523 198	—	200 000	—	484 063
Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907	—	17 296 547	—	762 945	—	12 424 001
Dagegen " " 1906	—	13 305 514	—	2 042 419	—	9 453 885
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 3 991 033	—	— 1 279 474	—	+ 2 970 116

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren

England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
4 246	5 341	—	—	151	610	109	55	—	—
672	1 551	2	5	2	28	1 983	2 815	5	3
216	367	4	18	41	136	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	7 259	—	23	—	774	—	2 870	—	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
467	543	—	—	33	74	265	184	—	—
8 428	6 139	—	—	841	822	—	—	—	—
9 758	15 595	7	49	8 947	5 831	638	657	415	663
—	22 277	—	49	—	6 727	—	841	—	663
6 675	3 885	—	—	—	—	—	—	—	—
947	134	—	—	3 500	1 650	—	—	—	—
113	202	—	—	15	17	—	—	—	—
4 469	8 361	—	—	—	—	—	—	—	—
—	12 082	—	—	—	1 667	—	—	—	—
1 820	979	—	—	—	—	—	—	—	—
179 151	54 765	—	—	—	—	—	—	—	—
288 974	221 909	14	147	61 533	24 821	8 078	8 657	54	120
45 992	78 419	—	—	3 009	2 842	920	2 240	1	3
141	1 076	—	—	20	2 689	27	52	1	11
—	357 148	—	147	—	30 352	—	10 949	—	134
—	369 230	—	147	—	32 019	—	10 949	—	134
1 134	5 063	—	—	28	91	1	2	—	—
—	—	—	—	1	9	—	—	—	—
392	2 182	3	162	63	632	20	69	49	500
—	—	—	—	55	110	—	—	—	—
694	1 657	—	—	687	1 215	88	110	—	—
41 276	49 223	—	—	22 949	23 663	215	1 118	—	—
—	58 125	—	162	—	25 720	—	1 299	—	500
18	1 747	3	155	3	170	7	524	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 250	1 034	—	—	—	—	—	—	—	—
1 499	912	—	—	31	169	74	68	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3 693	—	155	—	389	—	592	—	—
—	—	—	—	—	80 000	—	—	—	—
—	242	—	—	—	8 894	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	242	—	—	—	38 894	—	—	—	—
—	4 437 417	—	8 984	—	277 360	—	128 767	—	20 018
—	3 535 484	—	693	—	67 458	—	53 347	—	194 669
—	+ 901 933	—	+ 8 291	—	+ 209 907	—	+ 75 420	—	— 174 651

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach Einfuhr

Es sind ein

Benennung der Waren	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Wert ℳ	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Wert ℳ	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Reis	1 149 766	259 708	726 919	168 681	429 909	100 468
2. Sonstige Körnerfrüchte	46 555	6 633	74 034	9 007	19 282	4 189
3. Hülsenfrüchte aller Art	6 119	3 998	10 724	1 852	1 022	1 010
4. Mehl und Backwaren	296 752	131 161	48 072	25 592	72 707	40 924
Zusammen Ia	—	401 500	—	205 132	—	146 591
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	111 165	26 518	40 141	11 126	35 978	8 878
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	9 000	9 622	1 377	5 496	4 651	5 425
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	45 935	51 605	12 652	12 413	13 270	16 789
Zusammen Ib	—	87 745	—	29 035	—	30 587
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	4 521	8 459	1 293	1 933	4 764	9 050
2. Kakao, Schokolade	1 741	4 762	719	2 138	1 199	3 859
3. Tee	1 819	5 146	806	1 078	1 045	3 572
4. Gewürze aller Art	6 106	6 556	1 093	1 472	1 386	8 848
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	58 917	31 026	11 428	8 312	25 773	24 695
6. Tabak	229 597	295 680	28 421	36 369	145 054	175 554
7. Tabakfabrikate	6 280	66 136	1 755	26 301	3 127	47 099
8. Pflanzenöle und -fette	3 486	4 605	897	1 383	1 305	2 042
Zusammen Ic	—	422 370	—	78 986	—	274 214
d) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	17 628	13 673	2 774	2 083	11 645	6 901
2. Stille Weine aller Art "	53 077	46 792	18 452	22 318	42 828	39 992
3. Schaumweine "	6 116	19 252	6 012	15 197	6 218	20 016
4. Branntweine aller Art "	687 474	258 470	66 706	42 495	464 475	292 451
5. Bier "	144 998	86 727	129 285	53 478	67 018	37 648
Zusammen Id	—	419 914	—	135 571	—	397 008
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	943	1 222	1 629	3 565	713	1 058
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	1 050	261	2 240	647	2 668	1 673
Zusammen Ie	—	1 483	—	4 212	—	2 731
f) Faserpflanzen.						
Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—	—	—
Zusammen If	—	—	—	—	—	—
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 909 849	257 887	438 954	75 507	187 467	34 988
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	—	—
Zusammen Ig	—	257 887	—	75 507	—	34 988
Zusammen I	—	1 590 899	—	528 443	—	886 014
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Lebendes Vieh (Stück)	6	984	40	6 044	32	862
2. Lebendes Geflügel "	2 497	2 682	849	1 356	462	1 266
Zusammen IIa	—	3 666	—	7 400	—	2 128
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	810 055	687 606	330 905	283 859	624 556	632 127
2. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	35	270	—	—	—	—
Zusammen IIb	—	687 876	—	283 859	—	632 127
Zusammen II	—	691 542	—	291 259	—	634 255

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grenzstrecken.

geführt im

Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nsanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Molundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
86 526	21 740	51 159	11 592	12 912	3 453	1 400	259	29 660	7 090	2 488 251	572 991
5	6	—	—	1 176	218	—	—	—	—	141 052	20 053
161	255	7 104	1 354	569	383	180	147	80	94	25 909	9 093
6 604	5 606	2 092	1 535	3 489	2 952	1 654	1 697	9 824	5 524	440 694	214 991
—	27 607	—	14 481	—	7 006	—	2 103	—	12 708	—	817 128
14 724	2 372	2 240	685	14 481	642	—	—	1 360	1 201	220 084	50 867
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
974	1 003	318	504	12	27	118	203	456	537	16 901	22 817
1 590	1 939	1 180	1 628	1 884	1 848	4 871	5 088	2 181	4 816	82 518	95 571
—	5 314	—	2 767	—	2 012	—	5 291	—	6 554	—	169 255
224	505	242	434	313	703	166	274	1 603	2 229	18 126	28 587
65	251	89	414	60	240	285	588	636	2 934	4 794	14 681
91	276	50	180	47	156	1 900	1 928	66	463	5 824	12 794
77	118	180	331	70	229	256	606	338	1 815	9 456	19 470
2 093	1 195	648	396	3 081	2 384	1 987	1 409	1 404	1 128	100 841	70 490
20 406	25 700	5 878	7 515	8 894	11 269	573	1 827	6 250	6 724	444 573	560 138
121	1 861	174	1 212	207	3 225	106 012	3 713	481	3 596	118 157	153 143
139	197	56	132	22	77	54	76	15 488	7 905	21 347	16 417
—	30 103	—	10 614	—	18 233	—	9 911	—	26 289	—	870 720
280	184	394	584	337	395	597	310	47	188	33 702	24 268
1 287	1 711	1 894	1 425	1 128	1 841	948	1 926	5 286	6 684	124 350	122 689
144	657	118	551	575	2 000	438	2 231	705	4 761	20 321	64 665
72 672	26 209	3 870	1 593	10 107	6 471	1 506	3 346	1 826	4 330	1 307 636	680 865
3 265	2 140	4 149	2 920	5 270	3 240	4 677	3 244	4 176	2 107	362 838	191 499
—	30 901	—	7 023	—	18 947	—	11 057	—	18 065	—	1 033 481
—	—	6	7	1	9	—	—	39	238	3 331	6 094
400	125	—	—	—	—	—	—	1	2	6 359	2 708
—	125	—	7	—	9	—	—	—	285	—	8 802
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 193	389	19 457	3 602	40	30	17 123	8 881	—	—	2 570 083	380 734
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	389	—	3 602	—	30	—	8 38	—	—	—	380 734
—	94 439	—	38 494	—	41 287	—	36 743	—	63 851	—	3 280 120
—	—	10	50	3	20	—	—	2	35	93	7 995
11	50	15	30	14	11	30	200	17	19	3 895	5 614
—	50	—	80	—	31	—	200	—	54	—	13 609
53 968	49 175	22 089	24 118	13 201	22 424	1 770	2 798	28 153	42 099	1 879 699	1 744 206
—	—	2 540	2 267	—	—	1 804	1 684	—	—	4 379	4 221
—	49 175	—	26 385	—	22 424	—	4 482	—	42 099	—	1 748 427
—	49 225	—	26 465	—	22 455	—	4 682	—	42 153	—	1 762 036

Benennung der Waren	Es sind ein: Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Wert ℳ	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Wert ℳ	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Wert ℳ
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	795 319	57 563	416 580	45 287	109 676	8 851
2. Salz	5 178 400	335 043	189 277	14 028	2 371 067	248 898
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	2 657 592	122 296	872 525	37 050	—	—
4. Petroleum	264 712	62 024	57 654	13 295	119 915	29 879
5. Sonstige Mineralöle	14 160	6 641	4 379	2 064	128	148
6. Asphalt, Holzzement usw.	2 058	608	104	107	—	—
7. Teer und Pech	24 120	4 158	6 000	1 689	8 644	3 426
Zusammen III	—	588 328	—	113 470	—	291 197
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	9 917	6 160	3 695	1 852	36 984	36 018
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	2 049	2 758	450	528	669	766
3. Seifen aller Art	204 633	73 807	12 085	5 441	97 749	29 741
Zusammen IV	—	82 720	—	7 821	—	66 520
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).						
1. Drogen- und Apothekerwaren	69 486	101 076	33 702	19 688	7 350	24 223
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	52 468	31 349	39 959	22 754	33 178	9 871
3. Ätherische Öle, Parfümerien	16 054	20 871	1 155	1 706	30 243	28 316
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	11 231	9 664	3 133	2 352	7 451	5 835
5. Künstlicher Dünger	—	—	22 503	2 745	—	—
6. Mineralwasser (Liter)	38 518	16 822	32 780	12 842	48 363	17 892
7. Eis	—	—	585	168	88	84
Zusammen V	—	179 782	—	62 255	—	86 221
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	7 826	5 152	1 486	1 639	441	350
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	14 008	43 301	13 266	13 814	3 788	16 207
3. Gewebe aller Art	371 754	1 371 598	34 497	105 280	852 648	3 047 396
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	189 044	589 780	78 492	308 093	101 916	418 943
5. Bindfaden und Seile	6 733	8 612	1 434	634	2 321	5 277
Zusammen VI	—	2 018 443	—	429 460	—	3 488 178
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	969	3 464	47	364	417	1 573
2. Schuhe und Stiefel	8 527	53 874	5 758	25 768	9 876	40 454
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	3 625	17 246	2 450	9 101	9 378	43 291
4. Wachstuch, Linoleum	1 987	2 351	592	385	298	488
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	2 282	668
Zusammen VII	—	76 935	—	35 618	—	86 474
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	1 278	4 937	326	2 122	4 123	13 845
Zusammen VIII	—	4 937	—	2 122	—	13 845
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	50 693	58 778	66 357	42 887	69 509	22 224
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	1 908	5 879	165	924	1 926	5 806
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	3 729	9 480	2 615	4 980	9 121	21 275
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	1 866	4 587	843	1 892	1 018	739
Zusammen IX	—	78 724	—	50 683	—	49 544
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	29 533	38 463	3 994	8 287	20 426	21 887
2. Bücher und sonstige Drucksachen	9 552	25 040	2 562	6 215	9 117	13 407
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	1 102	4 388	280	2 042	108	200
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	14	60	—	—	14	22
Zusammen X	—	67 951	—	16 544	—	35 516

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt im

Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nsanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Molundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
880	112	10 171	1 024	2 419	214	2 835	265	388	61	1 338 218	113 327
183 313	11 581	70 674	5 097	207 716	9 945	290 380	73 901	30 652	6 203	8 521 478	704 641
—	—	—	—	45 000	2 340	—	—	—	—	3 575 117	161 686
8 194	1 894	6 025	1 676	4 616	1 273	8 240	1 018	1 020	387	465 376	111 441
1 126	690	—	—	—	—	—	—	90	41	19 878	9 584
—	—	646	291	—	—	—	—	—	—	2 808	1 006
704	141	—	—	1 450	199	—	—	—	—	40 918	9 608
—	14 368	—	8 088	—	13 971	—	75 179	—	6 692	—	1 111 293
108	203	2 972	2 796	149	284	25	60	208	72	54 058	47 890
97	161	—	—	—	—	—	—	3 263	3 638	6 528	7 846
9 640	3 103	5 408	1 794	9 102	2 426	2 488	780	3 080	1 378	844 135	118 470
—	3 467	—	4 590	—	2 660	—	840	—	5 088	—	173 706
449	2 181	407	1 049	841	821	92	674	855	3 087	112 182	152 799
1 674	970	282	287	729	490	26	148	285	167	128 596	65 986
583	1 013	97	183	342	443	87	699	—	—	48 561	53 231
1 319	1 864	395	353	962	882	211	750	506	515	25 208	21 715
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 503	2 745
6 866	3 642	396	229	5 500	2 116	2 664	1 545	3 719	1 961	188 806	57 049
15	4	—	—	—	—	—	—	—	—	638	256
—	9 174	—	2 051	—	4 752	—	3 816	—	5 780	—	353 781
-	—	2	4	—	—	25	59	10	24	9 290	7 228
652	1 555	56	163	55	708	489	2 833	199	542	32 458	79 118
16 009	56 956	7 223	21 281	12 159	49 262	91 266	249 499	35 631	104 171	1 421 187	5 005 443
3 966	21 159	4 671	21 808	2 020	6 480	279	2 528	9 287	38 842	389 675	1 402 583
272	310	15	65	10	48	160	418	61	121	11 006	15 485
—	79 980	—	43 821	—	56 443	—	255 337	—	148 700	—	6 509 857
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 433	5 401
155	948	176	1 709	414	1 767	95	544	678	4 076	25 674	129 140
257	864	413	1 684	52	414	—	—	429	2 847	16 599	74 947
489	1 073	—	—	—	—	50	260	—	—	3 416	4 557
1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2 283	678
—	2 890	—	3 393	—	2 181	—	804	—	6 423	—	214 718
12	80	68	309	8	82	—	—	1	3	5 816	21 378
—	80	—	309	—	82	—	—	—	3	—	21 378
38 497	7 595	437	508	50	45	796	417	382	757	226 721	133 211
6	39	—	—	148	268	—	—	442	213	4 590	12 629
81	363	66	240	47	363	—	—	155	758	15 814	37 459
51	210	28	66	50	127	10	61	3	33	3 864	7 715
—	8 207	—	814	—	803	—	478	—	1 761	—	191 014
284	836	196	597	655	1 818	5	20	1 548	3 855	56 641	75 763
406	1396	2	9	28	68	292	599	52	147	22 011	46 876
50	65	32	81	—	—	—	—	46	81	1 618	6 857
1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	29	88
—	2 298	—	687	—	1 881	—	619	—	4 083	—	129 579

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Waren

a) Nach Bestim

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Erzeugnisse des Landbaues.						
1 Korn- und Hülsenfrüchte	25	4	—	—	—	—
2. Rohbaumwolle	—	—	—	—	—	—
3. Kolanüsse	80 411	21 397	—	—	72 284	20 010
4. Calabarbohnen	—	—	—	—	—	—
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	1 797 614	2 704 260	—	—	1 605 442	2 539 802
7. Tabak	—	—	—	—	—	—
8. Andere Genußmittel und Gewürze	22 656	2 873	—	—	15 276	2 490
9. Kokosnüsse	18	4	—	—	—	—
10. Palmkerne	13 188 846	2 853 859	—	—	12 233 299	2 716 682
11. Palmöl	3 559 833	1 828 299	—	—	1 870 169	5 9 409
Zusammen Ia	—	6 910 696	—	—	—	5 808 778
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 064 450	94 785	—	—	679 602	55 856
2. Rinden	13 090	2 254	—	—	13 090	2 254
3. Farbholz	505	22	—	—	240	10
4. Kautschuk	1 492 811	7 641 124	—	—	1 216 830	6 659 574
Zusammen Ib	—	7 738 185	—	—	—	6 717 194
Zusammen I	—	14 648 881	—	—	—	12 525 967
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
1. Rindvieh, Kleinvieh, Pferde, Esel (Stück)	1 780	58 447	—	—	—	—
2 Lebendes Wild	18	780	—	—	14	760
3. Elfenbein	57 271	1 078 802	3 451	99 225	43 854	884 996
4. Hörner	823	599	—	—	823	599
5. Häute und Felle	1 599	2 464	—	—	556	1 781
6. Straußenfedern	54	1 080	—	—	—	—
Zusammen II	—	1 132 172	—	99 225	—	888 136
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Kopal	6 688	8 149	—	—	5 251	2 614
2. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	267 977	12 362	—	—	212 244	4 720
Zusammen III	—	15 511	—	—	—	7 334
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	—	—	—	—	—	—
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	37	739	—	—	37	739
3. Kanus	—	—	—	—	—	—
4. Holzwaren aller Art	260	615	—	—	260	615
5. Photographien usw.	11	160	—	—	8	100
6. Kuriositäten und Verschiedenes	34 775	40 697	21	—	34 468	39 627
Zusammen IV	—	42 211	—	—	—	41 081
V. Wiederausfuhr.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	26 950	—	25 000	—	25 000
3. Baumwollwaren	187	330	—	—	187	330
4. Gewehre (Stück)	1 906	13 893	—	—	—	—
5. Pulver	12 241	11 470	—	—	—	—
Zusammen V	—	52 643	—	25 000	—	25 330
Im ganzen Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	15 891 418	—	124 225	—	13 487 845
Dagegen im Kalenderjahre 1906	—	9 945 903	—	25 214	—	7 906 377
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 5 945 515	—	+ 99 011	—	+ 5 581 471
Nochmals im ganzen Ausfuhr im Kalenderjahr 1907	—	15 891 418	—	124 225	—	13 487 845
Dazu Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	17 296 547	—	762 945	—	12 424 001
Gesamthandel im Kalenderjahre 1907	—	33 187 965	—	887 270	—	25 911 846
Dagegen im Kalenderjahre 1906	—	23 251 417	—	2 067 638	—	17 860 245
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 9 936 548	—	— 1 180 368	—	+ 8 551 601

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ausfuhr.

mungsländern.

Länder der Bestimmung der Waren

England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	25	4	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 127	1 387	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
192 172	164 458	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 320	366	—	—	60	17	—	—	—	—
—	—	—	—	18	4	—	—	—	—
945 719	135 890	—	—	9 328	1 307	—	—	—	—
2 189 664	798 490	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1 100 591	—	—	—	1 382	—	—	—	—
384 848	39 429	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	265	12	—	—	—	—
226 698	824 054	48	130	340	886	—	—	48 900	156 480
—	863 483	—	130	—	898	—	—	—	156 480
—	1 964 074	—	130	—	2 280	—	—	—	156 480
1	10	—	—	1 779	53 437	—	—	—	—
—	—	—	—	4	20	—	—	—	—
11 900	163 694	—	—	—	—	5	100	1 512	25 012
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
159	215	—	—	884	468	—	—	—	—
54	1 080	—	—	—	—	—	—	—	—
—	164 999	—	—	—	53 925	—	100	—	25 012
1 382	535	—	—	—	—	—	—	—	—
46 634	6 879	—	—	9 099	763	—	—	—	—
—	7 414	—	—	—	763	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	60	—	—	—	—	—	—	22	— 30
285	1 040	—	—	—	—	—	—		30
—	1 100	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 950
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 906	13 893	—	—	—	—
—	—	—	—	12 241	11 470	—	—	—	—
—	—	—	—	—	25 363	—	—	—	1 950
—	2 137 587	—	130	—	82 281	—	100	—	183 472
—	1 654 795	—	1 750	—	55 196	—	—	—	327 785
—	+ 482 792	—	— 1 620	—	+ 27 085	—	+ 100	—	— 144 818
—	2 137 587	—	130	—	82 281	—	100	—	183 472
—	4 437 417	—	8 984	—	277 860	—	128 767	—	20 018
—	6 575 004	—	9 114	—	359 641	—	128 867	—	203 490
—	5 190 279	—	2 443	—	122 649	—	53 847	—	522 454
—	+ 1 384 725	—	+ 6 671	—	+ 236 992	—	+ 75 520	—	— 318 964

30

b) Nach Ausfuhr

Benennung der Waren	Es sind					
	Duala-Bezirk		Victoria-Bezirk		Kribi-Bezirk	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Erzeugnisse des Landbaues.						
1. Korn- und Hülsenfrüchte	—	—	—	—	—	—
2. Rohbaumwolle	—	—	—	—	—	—
3. Kolanüsse	14 878	3 298	26 912	11 462	—	—
4. Calabarbohnen	—	—	—	—	—	—
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	113 488	102 233	1 559 748	2 523 578	2 396	1 980
7. Tabak	—	—	—	—	—	—
8 Andere Genußmittel und Gewürze	14 926	2 388	—	—	—	—
9. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
10. Palmkerne	12 065 061	2 684 940	58 346	16 591	236 229	58 168
11. Palmöl	8 124 339	1 230 6[illegible]	8 794	3 259	18 994	4 559
Zusammen Ia	—	4 023 462	—	2 554 890	—	59 657
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	712 404	73 211	2 519	270	—	—
2. Rinden	2 912	600	—	—	10 178	1 652
3. Farbholz	240	10	—	—	—	—
4. Kautschuk	74 595	366 612	4 929	27 896	—	6 533 220
Zusammen Ib	—	440 463	—	28 166	—	6 534 872
Zusammen I	—	4 463 925	—	2 583 056	—	6 594 529
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
1. Rindvieh, Kleinvieh, Pferde und Esel (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Lebendes Wild (")	3	60	4	20	11	700
3. Elfenbein	20 617	407 590	3 331	79 732	27 8[illegible]8	509 538
4. Hörner	1[illegible]3	149	—	—	140	450
5. Häute und Felle (Stück)	261	405	—	—	288	1 335
6. Straußenfedern	—	—	—	—	—	—
Zusammen II	—	408 204	—	79 752	—	512 018
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Kopal	3 947	2 312	24	10	847	424
2. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	221 164	1 764	—	—	—	—
Zusammen III	—	4 076	—	10	—	424
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	—	—	—	—	—	—
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	—	—	—	—	87	789
3. Kanus	—	—	—	—	—	—
4. Holzwaren aller Art	260	615	—	—	—	—
5. Photographien usw.	—	—	—	—	—	—
6. Kuriositäten und Verschiedenes	9 959	18 759	9 018	2 260	2 184	12 088
Zusammen IV	—	19 374	—	2 260	—	12 887
V. Wiederausfuhr.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2 Silbermünzen	—	25 000	—	—	—	—
3. Baumwollwaren	—	—	—	—	187	330
4. Ge[illegible]ehre (Stück)	—	—	—	—	1 906	13 893
5. Pulver	—	—	—	—	12 241	11 470
Zusammen V	—	25 000	—	—	—	25 693
Im ganzen im Kalenderjahre 1907	—	4 920 579	—	2 665 078	—	7 145 501

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grenzstrecken.

ausgeführt im											
Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nsanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Molundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	25	4	—	—	—	—	25	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31 101	6 036	—	—	—	—	7 520	601	—	—	80 411	21 897
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
117 087	72 019	4 900	4 500	—	—	—	—	—	—	1 797 614	2 704 260
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	410	119	7 820	366	—	—	22 656	2 878
—	—	—	—	18	4	—	—	—	—	18	4
777 085	93 918	—	—	51 625	5 247	—	—	—	—	13 188 846	2 853 859
405 511	89 084	—	—	4 195	889	—	—	—	—	8 559 833	1 828 299
—	261 007	—	4 500	—	6 213	—	967	—	—	—	6 910 698
81 059	6 667	—	—	268 468	14 637	—	—	—	—	1 064 450	94 785
5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13 090	2 254
—	—	—	—	265	12	—	—	—	—	505	22
18 539	66 817	28 257	113 028	20 514	83 883	72 306	212 888	74 000	286 800	1 492 811	7 641 124
—	78 486	—	113 028	—	98 482	—	212 888	—	286 800	—	7 738 185
—	334 493	—	117 528	—	104 695	—	213 855	—	286 800	—	14 648 881
—	—	—	—	2	2	1 778	5	—	—	1 780	53 447
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	780
856	9 086	455	5 442	95	1 644	1 156	15 704	2 873	45 071	57 271	1 078 802
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	323	599
—	—	—	—	—	—	1 018	684	12	41	1 599	2 464
—	—	—	—	—	—	54	1 080	—	—	54	1 080
—	9 086	—	5 442	—	1 646	—	70 912	—	45 112	—	1 132 172
142	90	—	—	78	78	1 600	240	—	—	6 638	8 149
—	—	—	—	112	33	46 701	10 565	—	—	267 977	12 362
—	90	—	—	—	106	—	10 805	—	—	—	15 511
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87	789
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	260	615
—	—	—	—	3	100	—	—	—	—	11	160
98	95	85	310	13 225	6 570	—	—	256	665	34 775	40 697
—	95	—	310	—	6 670	—	—	—	665	—	42 211
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 950	—	—	—	—	—	—	—	26 950
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	187	330
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 906	13 893
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 241	11 470
—	—	—	1 950	—	—	—	—	—	—	—	52 643
—	343 764	—	125 280	—	113 117	—	295 572	—	282 577	—	15 891 418

III. Übersicht über den Handel des Schutzgebiets Kamerun im Kalenderjahre 1907 im Vergleich mit demjenigen des vorhergehenden Kalenderjahres.

a) Einfuhr.

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr im Jahre 1907		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Körner- und Hülsenfrüchte.								
1. Reis	2 488 251	572 991	2 493 910	521 037	—	51 954	5 659	—
2. Sonstige Körnerfrüchte	141 052	20 053	106 315	18 399	34 737	1 654	—	—
3. Hülsenfrüchte aller Art	25 909	9 093	23 473	6 688	2 436	2 405	—	—
4. Mehl und Backwaren	440 694	214 991	324 179	169 820	116 515	45 171	—	—
Zusammen Ia	—	817 128	—	715 944	—	101 184	—	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.								
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	220 084	50 867	174 952	42 302	45 132	8 565	—	—
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	16 901	22 817	9 831	9 136	7 570	13 681	—	—
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	82 513	95 571	77 417	90 664	5 096	4 907	—	—
Zusammen Ib	—	169 255	—	142 102	—	27 153	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.								
1. Kaffee	18 126	28 587	9 709	19 048	3 417	4 544	—	—
2. Kakao, Schokolade	4 794	14 681	2 554	7 837	2 240	6 844	—	—
3. Tee	5 824	12 794	3 540	10 280	2 284	2 514	—	—
4. Gewürze aller Art	9 456	19 470	4 969	7 009	4 487	12 461	—	—
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	100 331	70 490	65 458	39 932	34 873	30 558	—	—
6. Tabak	444 573	560 138	362 951	425 515	81 622	134 623	—	—
7. Tabakfabrikate	118 157	153 143	9 281	101 480	108 876	51 668	—	—
8. Pflanzenöle und -fette	21 347	16 417	16 796	12 600	4 551	3 817	—	—
Zusammen Ic	—	870 720	—	623 696	—	247 024	—	—
d) Getränke (außer Mineralwasser).								
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	33 702	24 263	33 297	23 226	405	1 037	—	—
2. Stille Weine aller Art "	124 350	122 689	103 112	110 347	21 238	12 342	—	—
3. Schaumweine "	20 321	64 665	20 582	64 411	—	254	261	—
4. Branntwein aller Art "	1 307 686	630 365	1 388 834½	593 075	—	37 290	81 198	—
5. Bier "	362 838	191 499	311 903	176 092	50 935	15 407	—	—
Zusammen Id	—	1 033 481	—	967 151	—	66 330	—	—
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).								
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	3 331	6 094	3 204	3 762	127	2 332	—	—
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	6 359	2 708	2 617	666	3 742	2 042	—	—
Zusammen Ie	—	8 802	—	4 428	—	4 374	—	—
f) Faserpflanzen.								
Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	168	126	—	—	168	126
Zusammen If	—	—	—	126	—	—	—	126
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Bau- und Nutzholz	2 570 083	380 784	1 394 994	187 943	1 175 089	192 791	—	—
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	2 092	126	—	—	2 092	126
Zusammen Ig	—	380 784	—	188 069	—	192 665	—	—
Zusammen I	—	3 280 120	—	2 641 516	—	638 604	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr im Jahre 1907		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
a) Lebende Tiere.								
1. Lebendes Vieh (Stück)	98	7 995	388	5 808	—	2 687	295	—
2. Lebendes Geflügel (")	3 895	5 614	5 813	6 117	—	—	1 918	503
Zusammen IIa	—	13 609	—	11 425	—	2 184	—	—
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.								
1. Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	1 879 699	1 744 206	1 280 364	1 204 474	599 335	539 732	—	—
2. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	4 379	4 221	103 674	90 291	—	—	99 295	86 070
Zusammen IIb	—	1 748 427	—	1 294 765	—	453 662	—	—
Zusammen II	—	1 762 036	—	1 306 190	—	455 846	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.								
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1 338 218	113 827	2 272 312	188 760	—	—	934 094	75 433
2. Salz	8 521 479	704 641	5 642 700	357 898	2 878 779	346 743	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	3 575 117	161 686	2 930 760	133 999	644 357	27 687	—	—
4. Petroleum	465 376	111 441	316 558	77 041	148 818	34 400	—	—
5. Sonstige Mineralöle	19 878	9 584	12 106	5 708	7 772	3 881	—	—
6. Asphalt, Holzzement usw.	2 808	1 006	440	224	2 368	782	—	—
7. Teer und Pech	40 918	9 608	49 635	12 542	—	—	8 717	2 934
Zusammen III	—	1 111 293	—	776 167	—	335 126	—	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.								
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	54 058	47 390	49 850	36 978	4 208	10 412	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	6 528	7 846	22 605	7 647	—	199	—	—
3. Seifen aller Art	344 135	118 470	277 418	85 389	66 717	33 081	—	—
Zusammen IV	—	173 706	—	130 014	—	43 692	—	—
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).								
1. Drogen- und Apothekerwaren	112 182	152 799	72 251	156 739	39 931	—	—	3 940
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	128 596	65 986	103 883	72 792	24 713	—	—	6 806
3. Ätherische Öle, Parfümerien	48 561	53 281	29 383	36 777	19 178	16 454	—	—
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	25 208	21 715	24 826	21 035	382	680	—	—
5. Künstlicher Dünger	22 503	2 745	25 103	3 760	—	—	2 600	1 015
6. Mineralwasser (Liter)	138 806	57 049	144 462	68 008	—	—	5 656	10 959
7. Eis	688	256	260	40	378	216	—	—
Zusammen V	—	353 781	—	359 151	—	—	—	5 370
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).								
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	9 290	7 228	3 648	3 877	5 642	3 351	—	—
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	32 458	79 118	21 881	59 729	10 577	19 389	—	—
3. Gewebe aller Art	1 421 187	5 005 443	817 369	2 827 303	603 818	2 178 140	—	—
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	339 675	1 402 583	269 998	1 161 494	69 677	241 089	—	—
5. Bindfaden und Seile	11 006	15 485	11 885	19 283	—	—	844	3 798
Zusammen VI	—	6 509 857	—	4 071 686	—	2 438 171	—	—
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.								
1. Leder	1 438	5 401	1 245	5 201	188	200	—	—
2. Schuhe und Stiefel	25 674	129 140	19 168	117 689	6 506	11 451	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	16 599	74 947	10 357	61 669	6 242	13 278	—	—
4. Wachstuch, Linoleum	3 416	4 557	3 994	5 430	—	—	578	873
5. Pelz- und Kürschnerwaren	2 283	678	—	—	2 283	678	—	—
Zusammen VII	—	214 718	—	189 989	—	24 729	—	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.								
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	5 816	21 378	5 565	21 792	251	—	—	414
Zusammen VIII	—	21 378	—	21 792	—	—	—	414

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr im Jahre 1907		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.								
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	226 721	133 211	258 135	153 115	—	—	31 414	19 904
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	4 590	12 629	5 536	14 433	—	—	946	1 804
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	15 814	37 459	56 468	34 064	—	3 395	40 654	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	3 864	7 715	5 035	10 090	—	—	1 171	2 375
Zusammen IX	—	191 014	—	211 702	—	—	—	20 688
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.								
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	56 641	75 768	49 081	58 938	7 560	16 825	—	—
2. Bücher und sonstige Drucksachen	22 011	46 876	20 297	44 337	1 714	2 539	—	—
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	1 618	6 857	985	3 163	633	3 694	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	29	83	291	1 146	—	—	262	1 063
Zusammen X	—	129 579	—	107 584	—	21 995	—	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.								
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	3	44	—	—	3	44	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	144 246	21 125	105 300	23 618	38 946	—	—	2 493
3. Tonwaren und Porzellan	74 639	41 692	46 244	27 401	28 395	14 291	—	—
4. Glas- und Glaswaren	182 268	230 274	206 807	222 658	—	7 616	74 539	—
Zusammen XI	—	293 135	—	273 677	—	19 458	—	—
XII. Metalle und Metallwaren außer Instrumenten, Maschinen und Waffen.								
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.								
1. Blei, roh, auch gewalzt	11 820	6 226	4 916	2 149	6 904	4 077	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	159 297	51 955	161 405	53 977	—	—	2 108	2 022
3. Sonstige unedle Metalle	9 629	28 604	4 781	19 200	4 848	4 404	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	4 929	9 677	—	18	4 929	9 659	—	—
Zusammen XIIa	—	91 462	—	75 844	—	16 118	—	—
b) Fabrikate.								
1. Bleiwaren	4 951	2 886	3 004	2 361	1 947	525	—	—
2. Wellblech	344 915	118 194	394 078	138 547	—	—	49 163	20 353
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	2 742 453	1 509 050	1 590 762	1 032 815	1 151 691	476 235	—	—
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	226 155	437 511	175 229	308 746	50 926	128 765	—	—
5. Waren aus Edelmetall	663	28 011	427	15 604	236	7 407	—	—
Zusammen XIIb	—	2 090 652	—	1 498 078	—	592 579	—	—
Zusammen XII	—	2 182 114	—	1 573 417	—	608 697	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.								
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	10 501	39 082	8 812	32 037	1 689	7 045	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	1 085	9 943	4 685	20 182	—	—	3 600	10 239
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photogr. Apparate, Uhren	5 718	48 206	6 410	48 194	—	12	692	—
4. Landwirtschaftliche Maschinen	7 203	9 288	1 532	3 177	5671	6 111	—	—
5. Maschinen für industrielle Betriebe	74 448	74 400	181 800	81 287	—	—	107 352	6 887
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	289 044	237 946	161 047	106 042	127 997	131 904	—	—
Zusammen XIII	—	418 865	—	290 869	—	127 996	—	—
XIV. Waffen und Munition.								
1. Feuerwaffen (Stück)	1 010	54 719	4 539	77 575	—	—	3 529	22 856
2. Sonstige Waffen	288	1 995	391	3 637	—	—	103	1 642
3. Schießpulver und Zündhütchen	2 780	2 893	10 085	12 820	—	—	7 305	9 927
4. Schrot, Patronen	60 704	65 988	59 914	65 878	790	115	—	—
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	3 607	6 158	5 551	15 594	—	—	1 944	9 436
Zusammen XIV	—	131 753	—	175 499	—	—	—	43 746
XV. Geld.								
1. Goldmünzen	—	70 000	—	103 000	—	—	—	33 000
2. Silbermünzen	—	453 198	—	1 052 261	—	—	—	599 063
3. Kupfermünzen	—	—	—	1 000	—	—	—	1000
4. Papiergeld	—	—	—	20 000	—	—	—	20 000
Zusammen XV	—	523 198	—	1 176 261	—	—	—	653 063
Summe der Einfuhr	—	17 296 547	—	18 305 514	—	3 991 038	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Ausfuhr.

Benennung der Waren	Gesamtausfuhr im Jahre 1907		Gesamtausfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Erzeugnisse des Landbaues.								
1. Körner- und Hülsenfrüchte	25	4	40	50	—	—	15	46
2. Rohbaumwolle	—	—	498	438	—	—	498	438
3. Kolanüsse	80 411	21 397	39 068	21 707	41 343	—	—	310
4. Njaoi-Nüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	1 797 614	2 704 260	1 252 123	1 167 498	545 491	1 536 762	—	—
7. Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Andere Genußmittel und Gewürze	22 656	2 878	3 417	267	19 239	2 606	—	—
9. Kokosnüsse	18	4	—	—	18	4	—	—
10. Palmkerne	13 188 846	2 853 859	10 441 161	2 030 988	2 747 185	822 871	—	—
11. Palmöl	3 559 883	1 328 299	2 982 844	926 997	576 989	401 302	—	—
Zusammen Ia	—	6 910 696	—	4 147 945	—	2 762 751	—	—
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Bau- und Nutzholz	1 064 450	94 785	1 304 960	118 794	—	—	240 510	24 009
2. Rinden	18 090	2 254	20	50	18 070	2 204	—	—
3. Farbholz	505	22	1 060	37	—	—	555	15
4. Kautschuk	1 492 811	7 641 124	1 151 009	4 676 629	341 802	2 964 495	—	—
Zusammen Ib	—	7 788 185	—	4 795 510	—	2 942 675	—	—
Zusammen I	—	14 648 881	—	8 943 455	—	5 705 426	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
1. Rindvieh, Kleinvieh, Pferde, Esel (Stück)	1 780	53 447	1 707	51 235	73	2 212	—	—
2. Lebendes Wild (")	18	780	65	5 385	—	—	47	4 605
3. Elfenbein	57 271	1 073 802	61 067	904 738	—	169 069	3 796	—
4. Hörner	323	599	610	1 663	—	—	287	1 064
5. Häute und Felle	1 599	2 464	350	2 672	1 249	—	—	208
6. Straußenfedern	54	1 080	—	—	54	1 080	—	—
Zusammen II	—	1 132 172	—	965 688	—	166 484	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.								
1. Kopal	6 633	3 149	8 222	4 274	—	—	1 589	1 125
2. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	267 977	12 362	317	217	267 660	12 145	—	—
Zusammen III	—	15 511	—	4 491	—	11 020	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.								
1. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	—	—	43	329	—	—	43	329
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	37	739	83	760	—	—	46	21
3. Kanus	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Holzwaren aller Art	260	615	554	1 428	—	—	294	813
5. Photographien usw.	11	160	25	600	—	—	14	440
6. Kuriositäten und Verschiedenes	34 775	40 697	16 858	29 152	18 417	11 545	—	—
Zusammen IV	—	42 211	—	32 269	—	9 942	—	—
V. Wiederausfuhr.								
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	26 950	—	—	—	26 950	—	—
3. Baumwollwaren	187	330	—	—	187	330	—	—
4. Gewehre (Stück)	1 906	13 893	—	—	1 906	13 893	—	—
5. Pulver	12 241	11 470	—	—	12 241	11 470	—	—
Zusammen V	—	52 643	—	—	—	52 643	—	—
Summe der Ausfuhr	—	15 891 418	—	9 945 903	—	5 945 515	—	—
Gesamthandel (Einfuhr und Ausfuhr)	—	83 187 965	—	28 251 417	—	9 936 548	—	—

c) Zusammenstellung der Preise der wichtigsten Erzeugnisse und Produkte.

Lfd. Nr.	Bezirk	Bananen Stück ₰	Planten Stück ₰	Makabo Stück ₰	Kassava Stück ₰	Palmkerne kg ₰	Palmöl kg ₰	Süßkartoffeln kg ₰	Kauk Stück ₰	Gummi kg ℳ	Ebenholz kg ₰	Elfenbein kg ℳ	Matten Stück ₰	Bambus Stück ₰
1	Duala	siehe besondere Aufstellung unten.												
2	Victoria	—	25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Kribi	50	50	—	—	—	50	—	3	—	—	—	2	3
4	Edea	—	—	—	—	15	25	—	—	3	—	12—16	—	—
5	Rio del Rey	—	—	—	—	3	5	—	—	1	—	—	—	—
6	Buea	siehe besondere Aufstellung unten.												
7	Ossidinge	—	—	—	—	12	—	—	—	4	6	—	—	—
8	Campo	—	25	—	1	—	—	—	3	—	—	—	2	—
9	Bamenda	15	15	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
10	Lomie	—	15	—	1	—	—	3	—	75—1,50	—	—	—	—
11	Dume	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—

d) Zusammenstellung der Marktpreise für Landesprodukte verschiedener Art des Bezirks Duala.

Lfd. Nr.	Benennung der Landesprodukte	Verkauf in größeren Quantitäten	ℳ	₰	Verkauf in kleineren Quantitäten	ℳ	₰
1	Planten, große	je 2 Bund	1	—	je 15 Stück einzelne	—	10
	" kleine	je 3 "	1	—	je 20 " "	—	10
2	Makabo, große	je 3 Ginkisten	1	—	je 10 " "	—	10
	" mittlere	je 3 "	1	—	je 20 " "	—	10
3	Jams (mbaa), große	je 3 Stück	1	—	—	—	—
4	Kartoffeln (ndoko), große	je 3 Ginkisten	1	—	je 10 " "	—	10
5	Erdnüsse (Ngonda bayong) ohne Schale	1 große Schüssel	—	50	je 2 Milchdosen, voll	—	10
6	Kokosnüsse (mbanga ma pongo)	je 20 Stück	—	50	je 4 Stück	—	10
7	Pfeffer (Ndongo)	1 Schüssel	—	50	je 2 Milchdosen, voll	—	10
8	Palmnüsse (eyambia)	1 kleine	—	50	—	—	—
	" "	1 mittlere	—	75	—	—	—
	" "	1 große	1	—	—	—	—
	100 einzelne mbia	100 mbia	—	—	—	—	10
9	Bananen (makube)	—	—	—	je 20 Stück einzelne	—	10
10	Reis (wonda bakala)	1 Milchdose 8 ₰ oder 2 Milchdosen	—	15	—	—	—
11	Ananas (Manga)	2 große Stück	—	50	je 1 Stück	—	25
12	Gewürz (njangsang)	1 Schüssel	—	50	je 2 Milchdosen, voll	—	10
13	Bohnen (wonda mbale)	1 große Schüssel	—	50	je 4 " "	—	—
14	Fische (Bepa)	je 25 Stück frische oder getrocknete	—	50	je 5 Stück	—	50
15	" (Nyendi)	je 7 Stück frische oder getrocknete	—	50	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Benennung der Landesprodukte	Verkauf in größeren Qualitäten	M	Pf	Verkauf in kleineren Qualitäten	M	Pf
16	Trockenfische (Sue yanji mpasi te)	5 kleine	—	50	je 1 Stück	—	10
	" " " " "	5 mittlere	1	—	—	—	—
	" " " " "	5 große	1	—	—	—	—
17	Seezunge (Nyomo)	je 3 große Stück	—	50	—	—	—
18	Große Fische (Enyinga)	1 Stück nicht mehr als	9	—	—	—	—
	Wanga	1 " " "	1	50	—	—	—
19	Se	1 " " "	1	50	—	—	—
20	Jenda	5 große Stück	1	—	—	—	—
21	Ganz kleine Fische (Belolo)	2 Schüsseln	—	50	—	—	—
22	" " " (Dibanga)	Korb (Marktkorb)	—	50	je 2 Milchdosen, voll	—	10
23	Fische (mbo)	15 Stück kleine	—	50	je 3 Stück	—	10
	" "	10 " große	—	50	je 2 "	—	10
24	Schwarzöl (Manyanga)	2 Flaschen	—	50	—	—	—
25	Weißöl (Njabi)	3 Flaschen	—	50	—	—	—
26	Palmöl (mula)	2 "	—	50	je 1 Flasche	—	25
27	Palmwein (mao)	2 große Gefäße	—	—	zu je 8 Lt.	—	50
28	Honig (Bombo)	2 Flaschen à 3¼ tr.	—	50	—	—	—
29	Schlafmatten (bebumbu)	4 Stück zu	1	—	—	—	—
	Bebougo	3 " "	—	50	—	—	—
	1 großer Stuhl	nicht mehr als	6	—	—	—	—
	1 kleiner "	für	1—3	—	—	—	—
30	Matten (Ngonja)	100 Stck. à 3 m lang zu	3	—	je 50 Stck. à 3 m lang zu	1	50
31	Mangroven (Besum)	24 " " "	3	—	—	—	—
32	Bambus (Longola miaba)	ein Dach, das ist 60 Stck.	—	—	je 10 m lang zu	3	—
33	Buschrops (mibongo)	200 Stck.	—	50	—	—	—
34	Eingeborener Segel (mbonga)	1 "	1	—	—	—	—
35	Eier (mieny) Enten-	12 "	1	—	—	—	—
36	" " Hühner-	12 "	1	—	—	—	—
37	Hühner, 2 kleine	für	1	—	—	—	—
	1 großes	"	1	—	—	—	—
38	Enten, groß	nicht mehr als	4	—	—	—	—
	" klein	—	2,50—3	—	—	—	—
39	Seekuh (Manga), groß	—	40	—	—	—	—
	" " mittel	—	30	—	—	—	—
40	Ziege (Mbodi)	vielleicht { groß nicht mehr als	14	—	—	—	—
		vielleicht { klein	6	—	—	—	—
	Geschnittener Bock (mbodi nyakabe)	groß	16	—	—	—	—
	Geschnittener Bock (mbodi nyakabe)	klein	9	—	—	—	—
	Bock (Sele)	"	6	—	—	—	—
	" "	groß	16	—	—	—	—
41	Schafbock (Tutá mudongi)	klein	6	—	—	—	—
	" " "	groß	9	—	—	—	—
	Schaf (modi ma mudongi)	klein	6	—	—	—	—
	" " "	groß	12	—	—	—	—
42	Schwein (Ngoa)	mittleres	12	—	—	—	—
	" "	groß nicht mehr als	24	—	—	—	—
	" "	ganz jung	3	—	—	—	—
43	Krabben (Nisa)	1 Schüssel	—	50	—	—	—
44	Zuckerrohr (Nikoke)	2 Stck. 1½ m lang	—	50	—	—	—
45	Rinde (Pio)	100 " 2 m lang	6	—	—	—	—
46	Paddel (Pai)	1 "	1	50	—	—	—
47	Seil (Nuasa)	100 Faden	2	—	—	—	—
48	Ziegelstein (Briki)	ungebrannt 1000 Stck.	15	—	—	—	—
	"	gebrannt 1000 "	30	—	—	—	—
49	Brot	per Stück	—	25	—	—	—
50	Akara	alle Sorten per Stück	—	5	—	—	—
51	Eier	per Stück	—	10	—	—	—
52	Gari	1 Schüssel	1	—	—	—	—
53	Ngoudo seugeti	1 "	—	50	—	—	—

e) Zusammenstellung der Preise der wichtigsten Produkte und Erzeugnisse des Bezirks Buea.

Laufende Nummer	Benennung der Produkte	Marktpreis
1	100 Stück Makabo	1,00 ℳ
2	10 Maiskolben	0,50 "
3	1 Bund Planten	0,50 "
4	1 " Bananen	0,50 "
5	1 Körbchen Palmkerne	0,10 "
6	1 Flasche Palmöl	0,25 "
7	1 " Palmwein	0,10 "
8	1 großes Huhn	3,00 "
9	1 kleines "	1,50 "
10	1 große Ente	5,00—6,00 "
11	1 kleines Schaf	10,00 "
12	1 großes Mutterschaf	30,00 "
13	1 kleine Ziege	10,00 "
14	1 große Mutterziege	40,00 "
15	Schweine von	5,00 60,00 "

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Verzeichnis der im Schutzgebiete tätigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

Lfd. Nr.	Name der Unternehmung	Hauptniederlassung	Zweigniederlassungen
1.	Gesellschaft Nordwest-Kamerun	Duala	Mundame, Manjemen, Bakundu-Konje, Kumba, Ediki, Mambanda, Nssanakang Baddje, Abokum, Mamfe, Mbabong, Bassicho, Biteku, Keschám, Eang Assam, Abbat, Abonando, Bamenda, Bamum, Kentu, Galea, Banjo, Dschang, Mbo, Gorori, Ngambe, Tinto, Nguti, Malende, Ekokobuma, Ntale, Baduma, Widekum.
2.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	"	Akwadorf, Johsdorf, Bonaduma, Bellstrand, Deidodorf, Jabiang, Miang, Dibombari, Jebale, Bomono, Bonandolo, Mungo, Victoria, Rio del Rey, Ndian, Lobe, Bamassó, Bonge, Bavo, Kumba, Okuri, Bakundu, Konje, Ekumbe-Ndene, Mbela, Ikiliwindi, Njanga, Mbabong, Jabassi, Illoani, Lum.
3.	Fa. Räthke, Paschen & Mittelbachert	"	Bamum.
4.	Deutsche Kamerun-Gesellschaft	"	Dschang, Mongomba, Edea, Malimba, Pungo-Sungo, Longassi, Njatebu, Manoca.
5.	Basler Missionshandlung	"	Dibombari, Jabiang mit 10 Filialen, Miang mit 14 Filialen, Mangamba mit 12 Filialen, Victoria.
6.	Woermann & Co.	" Batanga Malimba	Wuri, Nyanga, Jabassi, Ndokobeli, Belladen, Tokotoladen, Akwaladen, Bonaberi, Victoria, Bimbia, Molive, Kriegsschiffhafen, Kribi, Lonji, Edea, Dehane, Bennao, Ndogotunda, Dibongo, Ndogobenon, Longasi, Jaunde, Nanga-Eboko, Jabassi, Joko, Ndengdeng, Bingingale, Mbegge, Elemova, Mongombe, Buea.
7.	Handelshaus Duala, G. m. b. H.	Duala	Dimbombari, Bonakwasi, Biwene, Mbonjo, Ndonga.
8.	Fa. R. & W. King	"	Deido, Belldorf, Akwadorf, Mungo, Bonaberi, Bonasama, Mbalangi, Bonendale, Bomono, Jabiang, Miang, Wuri, Bonambassi, Ndokobakem, Mbambe, Groß-Batanga, Plantation, Edea, Ndogobenon, Mendum, Ngila, Bakundu, Bonge, Mbabenge, Jabassi, Dendeng, Ngambe, Molle, Tibati, Jaunde, Tiko.
9.	Hans Raphael	"	Bonasama, Deido, Bonaberi, Miang, Jongone, Njobwele, Jabassi, Bamum, Ngambe, Dibombari.
10.	John Holt & Comp.	"	Bonaberi, Bonanka, Bonebela-Deidodorf, Miang, Jabiang, Dibombari, Bonekule, Banduka, Musoka, Bonendale, Bonamateke, Bomono, Mungo, Ndonge-Ndonga, Dibamba, Kribi, Groß-Batanga, Buambe, Plantation, Edea, Etotom, Ngola, Mungombe, Jaunde, Nanga-Eboko, Kumba, Bakundu-Kake, Mundame, Ediki, Bamum, Bakut, Jabassi, Ndengdeng, Lolodorf, Ebolova, Tiko, Soppo, Mukongo-Farm, Bekondo, Banssó, Ekumbe, Bondji, Dschang, Mbo, Malimba-Mulangge, Banjo, Oban, Tinto, Dala, Endjungang, Dajo, Nguti, Mbu.
11.	Fa. Steyer & Pingel, Faktoreibetrieb und Baugeschäft	"	Belldorf, Joßdorf, Balidorf, Boneleke, Bonalembe, Bonantone, Bonateki, Bonakuamuang, Tokotodorf, Bonamilenge, Bonaberi.
12.	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria"	Victoria	Bonadikombo, Wotutu, Buea, Molyko, Soppo, Meanja.
13.	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Bibundi"	Bibundi	Isongo, Mokundange, Ngeme.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Unternehmung	Hauptniederlassung	Zweigniederlassungen
14.	Idenau-Pflanzung	Sanje	
15.	Debundscha-Pflanzung	Debundscha	
16.	Oechelhausen-Pflanzung	Oechelhausen	
17.	Molive-Pflanzung	Molive	
18.	Bimbia-Pflanzung	Kriegsschiffhafen	Mabeta.
19.	Ambas Bay-Trading & Comp. Limited	Victoria	Bimbia, Botadorf, Binga, Ekumbe-Lionge.
20.	Pallotiner Missionsgesellschaft	Engelberg	
21.	Deutsche Kautschukgesellschaft	Ekona Koke	
22.	Hilfert	Munjonge	
23.	Bremer-Westafrikagesellschaft m. b. H.	Kribi	Neu-Bremen, Lonji, Groß-Batanga, Jaunde, Bengalong, Tabenne, Ngila, Bidemanke, Dendeng, Ngandere, Hermannshof-Pflanzung Lolodorf, Ebolova, Kaon, Kongulo, Majos, Bontum, Mbila, Jukaduma, Pandu, Nkololong, Mbango.
24.	Krause & Fehrmann	Plantation	Jaunde, Ngila, Nanga-Eboko, Lewandum, Dumestation, Tabunne, Ngambe, Bekalla.
25.	Hamburg-Afrikagesellschaft m. b. H.	"	Kribi, Jaunde, Nango-Eboko, Mbindatollo, Joko, Dengdeng, Bibarre, Ober-Nyong, Nyassi, Nsulabot, Dumestation.
26.	Hatton & Cookson Ltd.	Kribi	Wasserfall, Magenanga, Lonji, Jaunde, Nanga-Eboko, Dendeng, Ngambe, Bukamba, Lolodorf, Ebolova, Bokumbe, Adadi, Mbango.
27.	A. Küderling, G. m. b. H.	Groß-Batanga	Bodua, Deme-Bekak, Sabale, Bingingale, Ebolova, Campo, Neanajang, Borunku, Anuga, Bimens.
28.	Afrikanische Kompagnie	Plantation	Kribi, Groß-Batanga, Jaunde, Nanga-Eboko, Tabenne, Joko, Dendeng, Evelle-Si, Eckbut, Lomie, Elemovo, Beri, Lemikoa, Onanomesomo, Malma, Nyonge, Lolodorf, Kaba, Lambo.
29.	Randad & Stein	Lonji	Plantation, Kribi, Dehane, Lokundje, Jaunde, Nanga-Eboko, Bengalong, Akonolinga, Widimenke, Kam, Joko, Dendeng, Ditam, Hamann, Nana, Dilki, Idungere, Jaungandi, Jakum, Tibati, Lolodorf, Olama, Ngulemakong, Abemena, Ebolova, Kolejup, Koafim, Lewandum, Abong-Mbang, Bimba, Lomie, Jukaduma, Elemvo, Mangamayame, Campo, Dipicar, Wungere, Wutschaba.
30.	Plantage Zenker	Bipindihof	
31.	Akibo	Edea	
32.	Gesellschaft Süd-Kamerun	Kribi, Ober-Nyong Depot	Akonolinga, Onanabesse, Ebolova, Ober-Nyong, Ngonga, Bimba, Beri, Bertua, Ndungi, Sebulume, Ngangolong, Molundu, Ndongo, Losse, Kumilla, Nginda, Jukaduma, Duluku, Ngato, Kul, Mongungu, Besam, Eta, Missum-Missum, Ngoida, Lomie, Onanambesse.
33.	Fa. Woodin & Comp.	Rio del Rey	Makombi, Moko, Musunguselle, Boa, Ikassa, Matutu, Bamasso, Bonge, Bayi, Ekumbe-Lionge, Bakundu-Konje, Ekoremann.
34.	Kamerun-Kautschuk Kompagnie	Mukonje	Kompende, Egua, Mungo.
35.	Pflanzung Räthke	Esosung	Bekuma, Nyasoso, Ngombo, Bakossi, Bare.
36.	Habisch & Schmidt	Bamum	Jabassi, Gorori, Banja, Mbakwanjim.
37.	Gernoth & Menzel	Bamenda	Kentu, Bamum.
38.	Braun	Bamum	Kentu, Gorori, Bango.
39.	Otto Holtfoth & Co.	Bimbia	
40.	A. Herschell & Comp.	Jabassi	Nyasoso.
41.	Adolf Schulz	Tunga Dibombe	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Unternehmung	Hauptniederlassung	Zweigniederlassungen
42.	Alfred Pilz, Faktorei und Pflanzung	Ngulemakong	Njom, Jabatte.
43.	Paul Muth, Faktorei und Pflanzung	Bingingale	
44.	Ahlgrimm, Händler	Minkan	
45.	Armin Pilz, Händler	Ajok	
46.	Frhr. von Chloedt	Sangmelima	
47.	Köhne, Händler	Kamerun, Bez. Ebolova	
48.	Bates, Pflanzer und Zoologe	Bitije	
49.	W. Schladitz	Meloko	
50.	Deutsche Kamerun Land- und Plantagengesellschaft	Buea	
51.	Zenker	Bipindi	
52.	Heinze, Händler	Banjo	
53.	L. Vasseur	Ngander	Maiganga.
54.	Pagenstecher	Garua	Ngaundere, Kontscha, Gaschaka, Kongola.
55.	Niger Comp.	"	Ngaundere.
56.	Maximilian Ahitay	Mbango	
57.	Dalchan, Konditorei, Kaffee	Duala	
58.	W. Rake	Bamelon	

Anlage C. VI.

Verkehr.

1. Übersicht über den Schiffsverkehr im Schutzgebiet Kamerun im Jahre 1907.

Lfde. Nr.	Bezeichnung des Hafens oder der Reede	Anzahl der angekommenen Schiffe (Dampfer)	Tonnen-Gehalt	Nationalitäten			Außerdem			
							Gouvernements-Fahrzeuge		Kriegsschiffe	
				deutsche Dampfer	englische Dampfer	spanische Dampfer	Nachtigal	Herzogin Elisabeth	S.M.S. Sperber	S.M.S. Panther
1.	Duala*)	170	522 838	86	78	6	In Duala stationiert		2	1
2.	Victoria	134	388 199	83	25	26	7	50	6	3
3.	Kribi	110	269 549	79	31	—	27		—	—
4.	Rio del Rey.	39	90 378	12	27	—	2	10	—	—
5.	Campo	21	?	21	—	—	2	7	—	—
	Summe 1907 . . .	474	1 270 964	281	161	32	—	—	—	—
	Dagegen 1906 . . .	363	981 810	235	111	17	—	—	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	+ 111	+289 154	+ 46	+ 50	+ 15	—	—	—	—

*) In Duala außerdem 1 englisches Kriegsschiff.

2. Post und Telegraphie.

Für die Leitung des Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet besteht in Duala ein Postamt, dem im Berichtsjahr 1907 25 Postagenturen und 4 Telegraphen- und Fernsprechanstalten unterstellt waren. Das Postamt, 12 Postagenturen und 3 Telegraphen- und Fernsprechanstalten liegen im Küstengebiet, die übrigen Anstalten im Innern des Landes. Im Berichtsjahr ist die Telegraphenanstalt in Akonolinga neu hinzugetreten; die Postagentur in Fontemdorf ist nach Dschang verlegt worden.

Das Postamt in Duala wird von einem Fachbeamten (Postdirektor) verwaltet; ihm sind 1 Telegraphensekretär, 1 Postsekretär, 3 Postassistenten, 2 Leitungsaufseher, 1 Postbote und 18 farbige Beamte und Unterbeamte zugeteilt.

Auch die Postagenturen in Buea, Edea, Jaunde, Kribi, Plantation und Victoria werden von Postfachbeamten oder Unterbeamten, die von insgesamt 35 farbigen Hilfsbeamten unterstützt werden, verwaltet. Die Postagenturen in Bonaberi und Jabassi sowie die Telegraphen- und Fernsprechanstalten in Bonambasi, Lobetal und Malimba werden von farbigen Postgehilfen bedient; die Verwaltung der übrigen Postagenturen ist Gouverne-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mentsbeamten, Schutztruppenangehörigen oder Kaufleuten nebenamtlich übertragen.

Die Wirksamkeit des Postamts in Duala und der Postagenturen in Kribi und Victoria erstreckt sich auf Postsendungen aller Art mit Ausnahme der Postaufträge. Die Postagenturen in Buea, Campo, Edea, Jaunde und Rio del Rey nehmen an denselben Dienstzweigen wie Duala teil, jedoch mit Ausnahme des Wertdienstes, während die Tätigkeit der übrigen Postagenturen sich auf den Verkauf von Postwertzeichen, die Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen sowie — ausgenommen Bibundi, Bonaberi, Longji und Plantation — die Ausgabe von gewöhnlichen Paketen erstreckt.

Das Postamt in Duala ist durch ein Unterseekabel mit Bonny im englischen Süd-Nigeria und dadurch mit dem internationalen Telegraphennetz verbunden.

Zu den bestehenden Telegraphen- und Fernsprechlinien sind im Berichtsjahr die Linie Jaunde—Akonolinga und eine Fernsprech-Doppelleitung Victoria—Buea hinzugetreten. Außerdem ist die Leitung Kribi—Plantation zur Doppelleitung ausgebaut und zwischen beiden Orten der Morsebetrieb eingerichtet worden. Orts-Fernsprechnetze mit insgesamt 200 Teilnehmeranschlüssen bestehen an 14 Orten, die Zahl der Telegraphenanstalten beträgt 15.

Die Postbeförderung zwischen dem Schutzgebiet und der Heimat erfolgt durch die Dampfer der Woermann-Linie in beiden Richtungen monatlich zweimal und durch die der African Steamship Company und der British and African Steam Navigation Company alle 14 Tage. Für die Post nach Molundu werden auch die Dampfer der Compagnie belge maritime de Congo alle 3 Wochen und der Chargeurs Réunis alle 4 Wochen benutzt. Zum Teil vermitteln die Dampfer im Verein mit den in Duala stationierten beiden Gouvernementsfahrzeugen „Nachtigal" und „Herzogin Elisabeth" auch den Küstenverkehr zwischen Rio del Rey, Bibundi, Victoria, Duala, Malimba, Longji, Plantation, Kribi und Campo. Zwischen Santa Isabel (Fernando-Poo) und Victoria ist mittels spanischer Dampfer eine monatliche Verbindung zum Anschluß an den deutschen Hauptdampfer der Woermann-Linie eingerichtet worden. Gelegentlich werden auch andere Fahrzeuge, wie Kriegsschiffe, Privatpinassen usw. zur Beförderung der Post nach den Küstenplätzen benutzt.

Zwischen Duala und Buea verkehren in beiden Richtungen wöchentlich zweimal Kanu- und Botenposten, zwischen Duala und Edea bezw. Jabassi wird der Verkehr zwei- bis viermal monatlich durch Kanu oder Pinasse abgewickelt und endlich werden zwischen Buea und Victoria täglich und nach den Innen-Postagenturen in der Regel zweimal monatlich Botenposten des Kaiserlichen Gouvernements abgefertigt.

Zwischen Kribi, Plantation und Longji verkehrt wöchentlich zweimal, zwischen Kribi und Campo wöchentlich einmal eine Botenpost, zwischen Duala und Bonaberi erfolgt die Verbindung durch tägliche Botenposten. Die nördlichen Innen-Postagenturen erhalten und versenden ihre Europapost auf dem Wege über Victoria—Buea, die südlichen über Kribi. Ausgenommen hiervon sind die Postagenturen Garua und Kusseri, die zur Beförderung der Briefpost den Wasserweg über Forcados—Lokodja—Yola benutzen, die Postagentur Ossidinge, die ihre Europapost auf dem Wege über Calabar erhält und die Postagentur Molundu, deren Posten über Matadi (belgisch Kongo) geleitet werden.

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

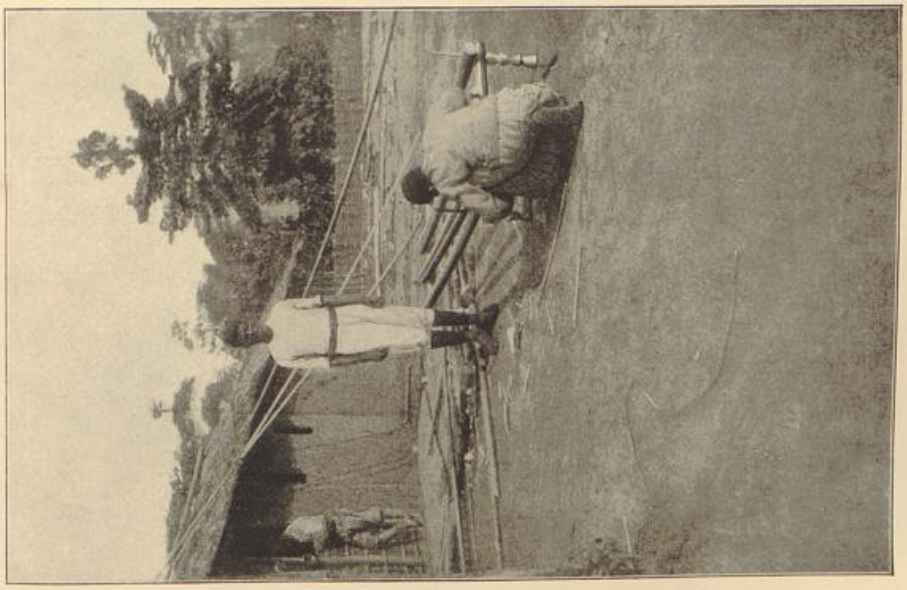
Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt	und zwar aufgegeben	und zwar aufgegeben: Von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben	und zwar angekommen	und zwar angekommen: Von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt Stück	Postanweisungen insgesamt Betrag ℳ	Postanweisungen und zwar aufgegeben Stück	Postanweisungen und zwar aufgegeben Betrag ℳ	Postanweisungen und zwar angekommen Stück	Postanweisungen und zwar angekommen Betrag ℳ	Wertbriefe insgesamt	Wertbriefe und zwar aufgegeben	Wertbriefe und zwar angekommen
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1.	Bamenda	6 654	1 508	366	5 146	168	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.	Banjo	1 727	789	270	938	72	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.	Bibundi	6 190	2 687	244	3 503	172	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Bipindihof	2 520	1 015	32	1 505	31	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5.	Bonaberi	23 495	17 435	694	6 060	86	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Buea	109 524	44 347	1 335	65 177	1 511	5 133	485 969	4 666	411 012	467	74 957	.	.	.
7.	Campo	7 384	2 469	305	4 915	210	160	70 389	132	18 976	28	51 363	.	.	.
8.	Dschang (früher Fontemdorf)	3 432	1 266	241	2 166	69	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9.	Duala	384 771	186 138	4 547	198 633	5 453	12 607	1 458 558	10 741	1 043 492	1 866	415 066	154	54	100
10.	Ebolowa	5 511	2 445	104	3 066	81	.	.	.	.	.	.	.	.	.
11.	Edea	18 395	6 813	351	11 582	255	1 103	146 199	969	116 170	134	30 029	.	.	.
12.	Garua	11 059	2 822	86	8 237	122	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13.	Jabassi	18 796	7 896	222	5 900	319	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14.	Jaunde	58 461	28 677	877	29 784	404	566	75 004	500	69 242	66	5 762	.	.	.
15.	Johann-Albrechtshöhe	5 329	2 032	147	3 297	77	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16.	Joko	4 816	2 359	97	2 457	64	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17.	Kribi	42 240	12 883	1 585	29 357	1 638	3 844	786 613	2 823	292 650	1 021	493 963	56	45	11
18.	Kusseri	6 058	9 907	32	3 151	18	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19.	Lolodorf	7 993	3 650	234	4 343	145	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20.	Lomie	6 732	2 442	249	4 290	114	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21.	Longji	17 165	3 551	176	13 614	280	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22.	Molundu	8 005	2 348	49	5 657	55	.	.	.	.	.	.	.	.	.
23.	Ossidinge	8 004	3 333	139	4 671	84	.	.	.	.	.	.	.	.	.
24.	Plantation	5 461	1 302	274	4 159	148	.	.	.	.	.	.	.	.	.
25.	Rio del Rey	7 704	2 338	274	5 366	132	162	87 360	111	56 400	51	30 960	2	2	.
26.	Victoria	89 036	40 138	1 369	48 898	1 307	5 124	674 861	3 901	352 334	1 223	322 527	28	19	9
27.	Akonolinga [1] [2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
28.	Bonambasi [1]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
29.	Lobetal [1]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
30.	Malimba [1]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	861 462	385 590	14 199	475 872	13 015	28 699	3 784 903	23 843	2 360 276	4 856	1 424 627	240	120	120
	Dagegen 1906	539 880	281 868	14 507	288 012	10 562	24 577	3 326 861	20 161	2 129 884	4 416	1 196 977	151	57	94
	Mithin mehr oder weniger	+321582	+133722	− 308	+187860	+ 2 453	+ 4 122	+ 458 042	+ 3 682	+ 230 392	+ 440	+ 227 650	+ 89	+ 63	+ 26

[1]) Nur Telegraphenbetrieb. [2]) Am 29. 12. 07 eröffnet.

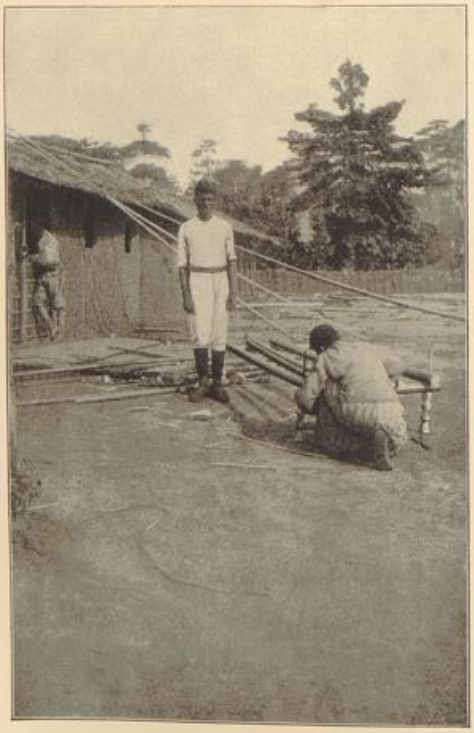
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen		Telegramme				Gespräche		
	und zwar					davon wurden eingelöst					und zwar				und zwar	
	aufgegeben		angekommen													
insgesamt	im ganzen	davon mit Wertangabe	im ganzen	davon mit Wertangabe	angekommen		mit einem Betrage von	aufgegeben	angekommen	insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	angekommen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach außerhalb
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	325	225	100	.	2 084	1 022	1 062
3 322	405	.	2 917	6	1 790	1 658	39 640	.	24 508	6 635	2 253	2 500	1 882	30 695	25 213	5 482
74	9	.	65	1	148	143	3 825	.	874	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8 195	1 546	27	6 649	142	4 782	4 335	80 078	.	31 181	14 736	3 471	3 693	7 572	70 714	65 141	5 573
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
559	59	.	500	2	284	271	5 002	.	2 778	903	486	417	.	9 019	7 167	1 852
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
151	.	.	151	.	.	.	.	.	.	409	217	192	.	5 203	3 130	2 073
418	.	.	418	.	119	112	2 126	.	2 817	1 369	677	690	2	4 956	4 460	496
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4 181	667	7	3 514	26	1 391	1 108	24 050	.	15 696	7 638	1 753	1 379	2 253 2 253	28 623	21 284	2 339
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 558	539	473	773 773	1 650	1 252	398
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 374	774	596	2) 2)	17 458	14 272	3 186
145	80	15	65	.	43	43	745	.	1 248	.	.	.	.	.	.	.
2 926	580	15	2 346	37	1 846	1 697	33 418	.	12 238	2 607	1 305	1 302	.	28 982	24 179	4 803
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.	6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15	9	6	.	4 279	2 273	2 006
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	44	14	18	12	443	.	443
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	62	21	41	.	325	.	325
19 971	3 346	64	16 625	214	10 398	9 367	188 384	.	91 340	38 675	11 744	11 407	15 524	199 437	169 393	30 044
15 626	2 738	53	12 888	107	8 029	7 303	141 323	.	76 929	25 541	8 724	8 715	8 102	164 940	142 518	22 422
+4 345	+ 608	+ 11	+3 737	+107	+2 369	+2 064	+47 061	.	+ 14 411	+13 134	+3 020	+2 692	+7 422	+ 34 497	+ 26 875	+7 622

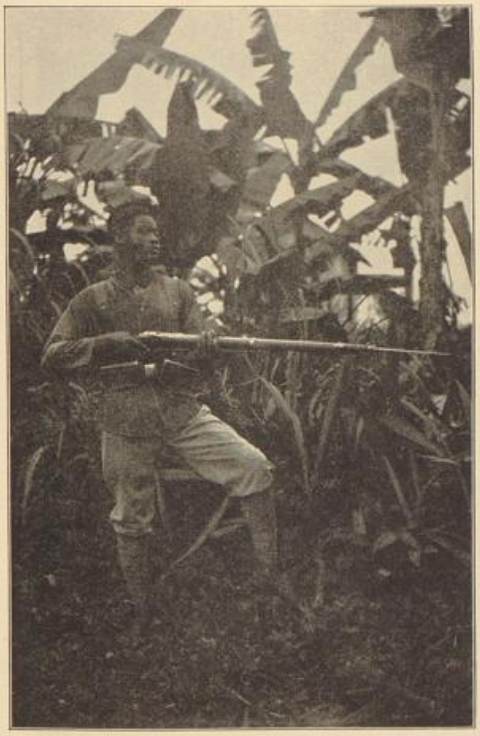
Schutztruppen-Posten.
(Seite 6.)



Möbelfabrikation in Lomie.
(Herstellen eines Sofas aus Raphiapalmen.)
(Seite 26.)



Möbelfabrikation in Lomie.
(Herstellen eines Sofas aus Raphiapalmen.)
(Seite 26.)



Schutztruppen-Posten.
(Seite 5.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Katholische Mädchenschule in Edea.
(Seite 15.)

Katholische Knabenschule in Edea.
(Seite 15.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Wegstrecke Edea-Dehane.
(Seite 18.)

Hausindustrie in Edea-Dorf.
(Seite 29.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Marktplatz in Edea.
(Seite 29.)

Karawane aus dem Inneren Kameruns.
(Haussaleute.)
(Seite 57.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil D.: Togo.

Berlin 1909.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 5
Kartographie und Vermessungswesen. Verhältnis der Eingeborenen. Verwaltung. Rechtspflege. Grundbucharbeiten. Gesetzgebung. Besondere Ereignisse.

II. Bevölkerung 7
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 9
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. Schule und Mission 14
Allgemeines. Regierungsschulen. Missionsschulen. Bekehrungswerk.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 17
Landungsbrücke. Eisenbahnen. Küstenbahn. Wasserversorgung. Straßen-, Wege-, Brücken- und Wasseranlagen. Öffentliche Gebäude. Private Bautätigkeit. Werkstätten. Druckerei.

VI. Wirtschaftliche Entwicklung

A. Allgemeines 26

B. Produktion der Eingeborenen 27
Produktion der Ölpalme. Kautschuk. Mais. Baumwolle. Kakao. Kaffee. Kola. Produkte der Kokospalme. Erdnüsse. Maniok. Yams. Süßkartoffeln. Reis. Bohnen. Viehzucht.

C. Europäische Unternehmungen 37

D. Land- und forstwirtschaftliche Bestrebungen des Gouvernements . . 38
Versuchspflanzungen. Ansiedelung von Ackerbauern. Forstwesen.

E. Bergbau 42
Goldvorkommen. Eisenlagerstätten. Kalk.

F. Handel und Verkehr 45
Allgemeines. Außenhandel. Deutsch-Westafrikanische Bank.

VII. Finanzen 49

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 52

Bilder 109

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

I. Allgemeines.

Kartographie und Vermessungswesen.

Im Berichtsjahre sind die noch fehlenden drei Blätter der Karte des Schutzgebiets im Maßstab 1 : 200 000 erschienen. Diese Karte liegt nun vollständig vor. Das Blatt E 2 Lome im Maßstab 1 : 200 000 war zuerst erschienen und schließt wegen der Verwertung späterer geographischer Aufnahmen und Ortsbestimmungen im Bezirk Atakpame nicht genau an das nördlich anschließende Blatt D 2 Atakpame an. Blatt E 2 Lome soll daher neu herausgegeben werden. Die im vorigen Jahresbericht angekündigte Übersichtskarte von Togo im Maßstabe 1 : 500 000 ist ebenfalls fertiggestellt. Mit der Vollendung und Herausgabe der genannten beiden Karten des Schutzgebiets ist ein gewisser Abschluß in der Kartographie erreicht. Es handelt sich zunächst darum, die vorhandenen Kartenwerke zu ergänzen und zu verbessern.

Schon im vorigen Jahresbericht ist erwähnt worden, daß die rasche Entwicklung des Schutzgebiets das Bedürfnis nach detaillierteren Karten immer mehr hervortreten läßt.

Die Tätigkeit des Vermessungsamts war im Berichtsjahre durch den Mangel an Beamten behindert. Beide Beamte waren je etwa ein halbes Jahr im Heimatsurlaub. Infolgedessen konnten wenig neue Arbeiten in Angriff genommen werden. Die Haupttätigkeit war der Erhaltung und Fortführung des vorhandenen Materials gewidmet. In Lome, Noepe, Assahun und Agome-Palime wurden eine Reihe von Fortschreibungsmessungen ausgeführt. Mit dem Bezirksgericht wurde ständig der Verkehr durch Ausfertigung der Unterlagen zu Grundbucheintragungen aufrecht erhalten. An sonstigen Arbeiten ist die Beendigung der örtlichen Arbeiten in Anecho zum Stadtplan, die Vermessung eines 375 ha großen Grundstücks in Porto-Seguro, das bedingungsweise vom Gouvernement erworben wurde, die Ausführung eines Nivellements zwischen Aklaku und Agome-Sewa zu nennen. Ferner wurden die vom Gouvernement erworbenen Marktflächen in Aguewe, Tsewie, Agbolwhoe und Game vermarkt und vermessen. Die Ende des vorigen Berichtsjahres in Angriff genommene Karte von Lome im Maßstabe 1 : 4000 ist im Berichtsjahr fertiggestellt worden und wird demnächst veröffentlicht werden.*)

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Das Verhältnis zu den Eingeborenen war auch in diesem Berichtsjahr ein befriedigendes. Unruhen kamen nicht vor. Gegen die Tamberma-Ortschaft Kussäniungu, welche sich sowohl ihrem Häuptling als auch der Bezirksleitung gegenüber als unbotmäßig erwies, mußte die Bezirksleitung einschreiten; hierbei wurde von seiten der Widerspenstigen auf Reiter und Soldaten der Bezirksleitung mit Pfeilen geschossen, während von den Wider-

*) Die Veröffentlichung ist mittlerweile erfolgt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

stand leistenden Tambermas einer erschossen wurde. Das Eingreifen der Bezirksleitung hatte den gewünschten Erfolg. Einige Buschdörfer, welche dem Häuptling von Sansugu unterstehen, kündigten diesem den Gehorsam; der Sansugu-Häuptling rief die Bezirksleitung um Hilfe an; diese wurde ihm gewährt und hatte den Erfolg, daß die Unbotmäßigen wieder zum Gehorsam gebracht wurden. Die Ordnung konnte in diesem Fall wiederhergestellt werden, ohne daß von seiten der Bezirksleitung ein Schuß abgefeuert wurde.

Muhamedanische Wanderprediger haben sich im Berichtsjahre nicht gezeigt.

Verwaltung.

Dem Landesfiskus des Schutzgebiets ist vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter eine Sonderberechtigung zum ausschließlichen Schürfen und Bergbau für Edelmineralien in den Bezirken Misahöhe, Atakpame und Sokode erteilt worden.

Die Tätigkeit der zur Bekämpfung der Stechmücken in Lome, Anecho und Agome-Palime angestellten Gesundheitsaufseher ist durch eine Dienstanweisung geregelt worden.

Für das Aussätzigenheim in Bagida ist eine Geschäftsordnung erlassen worden.

Für den Abschluß von Dienstverträgen mit farbigen Kanzlisten, Dolmetschern, Setzern, Unterlehrern, Zollaufsehern, Heilgehilfen und Gesundheitsaufsehern ist ein Vertragsformular festgesetzt worden.

Um besseren Ersatz für die Lokalpolizei in den Küstenbezirken zu bekommen, ergab sich die Notwendigkeit, ihre Lohnverhältnisse günstiger zu gestalten. Diese erfuhren daher eine Neuregelung.

Die im letzten Jahresbericht erwähnte Ausschreibung von größeren Lieferungen im Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo hat sich bewährt. Es sind fast stets viele Angebote eingegangen, sowohl von seiten der im Schutzgebiet ansässigen Firmen als auch aus industriellen und kaufmännischen Kreisen Deutschlands. Die Bestimmung, daß Lome-Land als Erfüllungsort für die Lieferungen anzusehen ist, hat zu Unzuträglichkeiten nicht geführt.

Seitens des Fiskus des Schutzgebiets wurden die Grundstücke erworben, welche die an der Straße Lome—Atakpame gelegenen Marktplätze umschließen, sie sollen an kaufmännische Firmen zur Errichtung von Läden und Zweigfaktoreien vermietet werden. Dadurch soll einer aus dem Bahnbau Lome—Atakpame zu gewärtigenden ungesunden Landspekulation vorgebeugt und zugleich die durch Straßen- und Bahnbau hervorgerufene Wertsteigerung an diesen Grundstücken für den Fiskus nutzbar gemacht werden.

Der Gouvernementsrat trat zusammen am 11. Mai 1907. In dieser Sitzung wurden beraten der Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1908 und Entwürfe von Verordnungen betreffend die Bekämpfung der Mückengefahr, die Einführung eines Zolles auf getrocknete Fische, die zollfreie Ablassung französischen Geldes bis zum Einzelbetrage von 20 ℳ, den öffentlichen Verkehr in den Bezirken Sokode-Bassari und Mangu-Jendi, Heimbeförderung von Privatangestellten und unterhaltlosen Weißen und die Anfertigung von schriftlichen Eingaben an Behörden des Schutzgebiets für schreibensunkundige Eingeborene.

Außerdem fanden verschiedentlich gemeinsame Besprechungen mit den Interessenten des Schutzgebiets unter dem Vorsitz des Gouverneurs bezw. seines Vertreters statt und zwar:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

am 5. Juli 1907 in Lome über den Entwurf zu einer neuen Zollordnung,

am 4. August 1907 in Agome-Palime über die Handelsverhältnisse in Agome-Palime, die Verteilung einheitlicher und reiner Baumwollsaat im Misahöhe-Bezirk, die Einführung eines Ausnahmetarifs für Baumwollsaat im Misahöhe-Bezirk und die Aufnahme von Kraftbetrieb in der Baumwollentkernerei in Kpandu,

am 3. Februar 1908 über die Erwerbung und Verpachtung von Grundstücken auf den Marktplätzen an der Atakpame-Straße, die Privattransitläger in Anecho, den Entwurf einer Verordnung betreffend den Schlachtzwang in Lome, die Ausnutzung des Amtsblatts zur Verbreitung von Neuigkeiten, die Stundung von Zöllen im Betrage von unter 50 ℳ, die Ausfuhr von Produkten in Denu, die Abgabe von Baumwollsaat an Eingeborene in Agome-Palime, die Schuppenanlage auf dem Bahnhof in Noepe, den Bau eines Ölschuppens in Lome, die Verzollung von Postpaketen in Anecho.

Gelegentlich der Anwesenheit des Gouverneurs in Berlin fand im Reichs-Kolonialamt unter dem Vorsitze des Staatssekretärs am 9. Januar 1908 eine Besprechung mit den Chefs der Togofirmen statt über den Betrieb der Verkehrsanlagen im Schutzgebiet.

Das Personal der Zentralverwaltung war im abgelaufenen Berichtsjahre mit Arbeiten überlastet, so daß manche Arbeiten, deren Inangriffnahme wünschenswert erschien, auf eine Zeit verschoben werden mußte, in welcher das Schutzgebiet finanziell in der Lage ist, die auf die Dauer unvermeidliche Personalvermehrung eintreten zu lassen. Ähnlich sind die Verhältnisse bei den meisten Lokalverwaltungen geartet, wo die zahlreichen Anforderungen wirtschaftlicher, technischer und rein administrativer Natur neben der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen hohe Anforderungen an die Arbeitskraft und die Nerven des Einzelnen stellen.

Rechtspflege.

Gegenüber dem Vorjahre ist ein erhebliches Anwachsen des Umfangs der Geschäfte des Bezirksgerichts auf allen Gebieten der Rechtspflege zu verzeichnen.

Bei dem Fehlen von Rechtsanwälten und sonstigen juristisch vorgebildeten Privatpersonen im Schutzgebiete wurde der Bezirksrichter häufig von Privatpersonen um Erteilung von Rechtsauskünften angegangen. Soweit dies mit der richterlichen Stellung vereinbar war, wurde solchen Ersuchen bereitwilligst stattgegeben.

Grundbucharbeiten.

Die Grundbucharbeiten haben gute Fortschritte gemacht. In Lome wurden im Berichtsjahre 183 Grundstücke eingetragen, so daß nunmehr im ganzen 223 Grundstücke in Lome zur Eintragung gelangt sind. In Bagida wurden 11, in Assahun 2, in Be ein Grundstück eingetragen.

Nachdem nunmehr die Ortschaften Anecho und Agome-Palime vermessen sind, konnte auch hier mit der Anlegung des Grundbuches begonnen werden. Für Anecho sind die Vorarbeiten bereits so weit gediehen, daß demnächst die Aufgebote erlassen werden können.

Gesetzgebung.

Über im Berichtsjahr erlassene Verordnungen, welchen eine allgemeinere Bedeutung zukommt, ist folgendes zu erwähnen:

Die Verordnung, betreffend die Heranziehung von Eingeborenen zu Steuerleistungen, vom 20. September

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1907 setzt fest, daß jeder arbeitsfähige Eingeborene an 12 Arbeitstagen im Jahr zur Steuerarbeit herangezogen werden darf, ferner, daß jeder Steuerpflichtige berechtigt ist, die Steuerarbeit durch eine Geldabgabe abzulösen, deren Höhe nach den örtlichen Arbeitslöhnen zu berechnen ist. Bei dieser Regelung der Steuerpflicht ist darauf Rücksicht genommen, daß in den nördlichen Teilen des Schutzgebiets, in welchen die Eingeborenen noch ohne erheblichen Geldverdienst sind, die Einführung einer Geldsteuer zurzeit unmöglich ist; aber auch in Südtogo haben die Eingeborenen auf Befragen erklärt, daß sie die Verrichtung von Steuerarbeit der Zahlung einer Geldabgabe vorzögen. Erhebungen darüber, ob die allmähliche Ablösung der Steuerarbeit durch eine Geldabgabe durchführbar sein wird, sollen im kommenden Berichtsjahr angestellt werden.*)

Durch Verordnung vom 4. Juni 1907 ist der Einfuhrzoll auf Spirituosen auf 80 ₰ für 1 Liter bei einem Alkoholgehalt von 50 % Tralles erhöht worden; für versetzte Spirituosen ist der Einfuhrzoll auf 1,20 ℳ für 1 Liter festgesetzt worden.

Durch Verordnung vom 20. Mai 1907 ist die Verordnung vom 28. März 1900, betreffend die Neuregelung des Kleinverkaufs und Ausschanks von Branntwein im Togogebiet, auch auf die an den Bahnstrecken des Schutzgebiets oder in einer Entfernung bis zu 5 km von einer Eisenbahnhaltestelle gelegenen Orte ausgedehnt worden; danach ist an solchen Orten für Kleinverkauf und Ausschank von Branntwein eine Abgabe von 100 ℳ im Jahre zu entrichten.

Eine Verordnung vom 20. September 1907 belegt die Einfuhr getrockneter, gesalzener, geräucherter, gerösteter, gekochter und gebratener Fische mit einem Eingangszoll von 5 ℳ für 100 kg. Da die Einfuhr von solchen Fischen über die südlichsten Landgrenzen des Schutzgebietes ziemlich erheblich ist, sind nicht unbeträchtliche Einnahmen aus diesem Zoll zu erwarten; besondere Ausgaben für Zollabfertigung entstehen nicht, da die Landgrenzen in den Südbezirken des Schutzgebiets bereits von Zollpersonal besetzt sind. Dieselbe Verordnung gibt zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs mit dem französischen Dahomeygebiet die Einfuhr von Münzen und Geldzeichen französischer Währung bis zum Einzelbetrage von 20 ℳ frei. Diese Erleichterung war von kaufmännischen Firmen, welche in Togo und Dahomey zugleich Geschäftsniederlassungen unterhalten, als wünschenswert bezeichnet worden. Ein Ausfall an Zöllen ist nicht zu erwarten; denn die Verzollung von französischem Gelde kam sehr selten vor. Mit der Einführung der neuen Zollordnung ist beabsichtigt, französisches Geld auch für Beträge über 20 ℳ freizulassen.

Ein juristisch vorgebildeter Hilfsarbeiter des Gouvernements, der im Laufe des vorigen Berichtsjahres mit der Sammlung von Material für den Erlaß eines den Verhältnissen des Landes angepaßten und den Gewohnheiten der Eingeborenen, soweit möglich, Rechnung tragenden Strafgesetzbuches beauftragt war, hat zwei umfangreiche Arbeiten eingereicht; in der einen wird das gegenüber den Eingeborenen von den mit der Gerichtsbarkeit über sie betrauten Bezirksleitern augenblicklich angewendete Strafrecht behandelt; in der zweiten Arbeit sind die bei den verschiedenen Stämmen des Schutzgebiets vertretenen

*) Die Erhebungen haben mittlerweile begonnen und werden für den südlichen Teil des Schutzgebiets voraussichtlich eine Erledigung im bejahenden Sinne finden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Rechtsanschauungen niedergelegt. Das gesammelte Material wird bei der Gewinnung von Unterlagen für eine dem Empfinden der Eingeborenen Rechnung tragende Strafgesetzgebung verwertet werden.

Besondere Ereignisse.

Vom 11. bis 13. Juli 1907 besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und der Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz von Kamerun kommend das Schutzgebiet. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist der erste regierende deutsche Fürst, der deutsche Kolonien besucht hat.

Von Schiffen der Kaiserlichen Marine wurde das Schutzgebiet besucht in der Zeit vom 7. bis 14. September 1907 von S. M. S. Sperber, vom 6. bis 9. Oktober 1907 von S. M. S. Panther, vom 5. bis 13. Dezember 1907 von S. M. S. Sperber.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Am 1. Januar 1908 betrug die Zahl der weißen Bevölkerung des Schutzgebiets 268 gegen 288 des Vorjahrs. Diese geringere Ziffer bedeutet aber keinen eigentlichen Rückgang der Bevölkerung. Denn wie bereits im letzten Jahresbericht ausgeführt wurde, hatte das Steigen der weißen Bevölkerung von 243 am 1. Januar 1906 auf 288 am 1. Januar 1907 zum größten Teil in der Verwendung einer größeren Anzahl Weißer beim Bahnbau Lome—Palime seinen Grund. Am 1. Januar 1908 war der Bahnbau beendet und die ausschließlich beim Bau verwendeten Weißen hatten das Schutzgebiet bereits verlassen. Seit dem 1. Januar 1906 ist die weiße Bevölkerung immerhin von 243 auf 268, also um 25 Seelen gestiegen.

Anlage D II.

Im einzelnen ergab die Zählung der weißen Bevölkerung im Vergleich mit der der beiden vorhergehenden Jahre folgendes:

	1908	1907	1906
Stadt Lome	139	145	125
Bezirk Lome-Land . . .	5	19	—
„ Anecho	30	39	38
„ Misahöhe . . .	63	52	50
„ Atakpame . . .	16	19	17
„ Kete-Kratschi . .	4	5	4
„ Sokode-Bassari .	7	4	4
„ Mangu-Jendi . .	4	5	5

Die Zahl der Regierungsbeamten war von 76 im Jahre 1907 auf 63 zurückgegangen und war damit noch um 1 geringer als am 1. Januar 1906 mit 64. Auch die Zahl der Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten usw. ist von 31 im Jahre 1907 wieder auf 11 wie im Jahre 1906 zurückgegangen. Dagegen ist die Zahl der Handwerker von 11 auf 18 gestiegen.

Verheiratet waren 37 Männer gegen 36 bezw. 26 in den beiden Vorjahren. Zugenommen hat die Zahl der im Schutzgebiet lebenden Ehepaare. Sie betrug 24 (17 bezw. 16). Von den Ehemännern waren 6 Regierungsbeamte (wie in den beiden Vorjahren), 7 (8 bezw. 9) Missionare, 11 (3 bezw. 1) Private. Die Zahl der ledigen Männer betrug 176 (205 bezw. 171), die der ledigen weiblichen Personen 26 (23 in den beiden Vorjahren). Die Gesamtzahl der erwachsenen männ-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lichen Bevölkerung betrug 213 (241 bezw. 197), der weiblichen 50 (40 bezw. 39), der Kinder beiderlei Geschlechts 5 (7 in den beiden Vorjahren).

Im Jahre 1907 starben 6 (17 bezw. 8) Weiße und zwar 5 (13 bezw. 7) männliche und 1 (4 bezw. 1) weibliche. Geboren wurden 2 (0 bezw. 2) männliche und 2 (2 bezw. 3) weibliche Kinder.

Eingeborene Bevölkerung.

Eine jährliche Einzelzählung der Farbigen findet nur in Lome statt. Sie ergab im Januar 1908 eine ständige Bevölkerung von 2 035 Männern, 2 085 Frauen, 1 755 Kindern und 28 Mischlingen. Dazu kommen 430 Fremde, die sich nur vorübergehend in Lome aufhielten, so daß die gesamte im Januar 1908 in Lome befindliche Bevölkerung sich auf 6 333 bezifferte gegen 5 917 im Vorjahre.

In den Landbezirken läßt sich eine jährliche Einzelzählung der Eingeborenen nicht durchführen. Man ist hier auf Schätzungen angewiesen, die je nach den angewendeten Methoden mehr oder minder zuverlässig sind. Im Bezirk Mangu-Jendi ist eine Zählung derjenigen Hütten vorgenommen, welche den Eingeborenen zum Schlafen dienen, und durch namentliche Zählung der Eingeborenen einer Anzahl von Ortschaften die Kopfzahl pro Hütte ermittelt worden. Es wurden in 1 550 Ortschaften mit 23 879 Einzelgehöften 81 354 Hütten gezählt. Die ermittelte Kopfzahl für eine Hütte schwankt zwischen 2 und 3 Bewohnern, je nach den Gewohnheiten und Sitten der betreffenden Völkerschaften. Auf diese Weise ergab sich für den Bezirk Mangu-Jendi eine farbige Bevölkerung von 224 552 Seelen, während bisher auf Grund früherer Schätzungen eine Bevölkerung von rund 300 000 Seelen angenommen wurde. Den höchsten Prozentsatz der Gesamtbevölkerung machen die Moba mit 27,1 % aus. Dann folgen die Konkomba mit 21,5 % und die Gurma mit 17,5 %. Die Dagomba bilden nur 6 % und auch mit Einschluß der gleichsprachigen Kusasi nur 12 % der Gesamtbevölkerung. Die Tschokossi-Nadjago-Stämme machen 8,2 % aus. (Vergl. Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo 1908 S. 26 ff.)

Im Bezirk Sokode-Bassari wurde im Jahre 1907 in Sansugu eine genaue Volks- und Hüttenzählung vorgenommen. Sie ergab 2 031 Menschen und 1 462 Hütten. Hierdurch wurde die Richtigkeit der bisherigen Annahme, daß in diesem Teile des Bezirks in geschlossenen Ortschaften auf eine Hütte ca. 1,5 Köpfe zu rechnen seien, bestätigt. In den Nebendörfern sind etwas mehr als 1,5 Köpfe auf die Hütte zu rechnen, weil diese Wohnorte besonders des Viehs wegen noch gelegentlich gewechselt werden und die Eingeborenen sich deshalb mit einer geringeren Anzahl Hütten begnügen. Im ganzen Bezirk konnten jedoch solche genauen Ermittelungen bisher nicht angestellt werden. Die Schätzungen ergaben folgende Zahlen:

Tschaudjo . .	ca. 12000	Hütten mit	ca. 135000	Bewohnern.
Bassari . . .	= 4200	= =	= 35000	=
Dagomba . .	= 2400	= =	= 7000	=
Transkarage-biet	= 2500	= =	= 160000	=
			337000	Bewohnern.

Am unsichersten sind die für das Transkaragebiet geschätzten Zahlen, da die Bewohner hier nicht in geschlossenen Dörfern, sondern in einzelnen Gehöften im Lande verstreut wohnen. Die bisher für den ganzen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bezirk angenommene Bevölkerungszahl von 360 000 Seelen wird daher vorläufig noch beibehalten werden müssen.

Für den Bezirk Kete-Kratschi hat eine Neuschätzung wiederum eine Zahl von 40 000 Bewohnern ergeben. Aus den übrigen Bezirken liegen Neuschätzungen nicht vor.

Da besondere Bewegungen innerhalb der eingeborenen Bevölkerung nicht vorgekommen sind, kann ihre Gesamtzahl wiederum auf 1 Million angenommen werden.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Vollständige Regenbeobachtungen liegen vor aus dem Jahre 1905 von 15 Orten, aus dem Jahre 1906 von 18 Orten, aus dem Jahre 1907 von 19 Orten.

Nachstehend sind die Jahresmengen für die genannten 3 Jahre für die Orte mit vollständigen Beobachtungen wiedergegeben:

	1905 Millimeter	1906 Millimeter	1907 Millimeter
Lome	591,2	518,4	905,6
Bagida	—	—	1 272,7
Kpeme	583,5	681,8	1 136,5
Sebe	961,9	838,3	1 412,8
Noepe	771,6	803,8	1 155,1
Solo	843,2	895,9	1 061,0
Ho	1 155,1	1 193,0	1 083,8
Tokpli	829,6	821,5	947,6
Tafie	1 284,3	1 639,2	1 256,6
Njambo	—	1 346,2	1 415,1
Nuatjä	996,6	1 016,0	930,2
Misahöhe	1 451,7	1 616,5	1 691,1
Kpandu	1 452,3	1 339,3	1 143,9
Tetetu	—	1 021,1	831,0
Atakpame	1 389,9	1 200,4	1 346,2
Kete-Kratschi	1 358,0	1 294,3	891,0
Sokode	1 407,1	1 349,2	1 194,6
Bassari	1 272,0	1 361,4	985,5
Sansane-Mangu	—	1 244,4	915,5

Außer an den obengenannten Orten wurden noch Regenbeobachtungen angestellt in Assahun seit November, in Agome-Palime seit August, in Gjasekan seit März, in Jendi seit Juli 1907.

Mit Ausnahme der Beobachtungsorte Bagida, Kpeme, Tafie und Njambo sind an allen Stationen die Beobachtungen durch Angestellte der Regierung ausgeführt worden.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Freiherr v. Danckelman schreibt zu den Beobachtungen des Jahres 1907 folgendes:

„Besonders auffällig war der das vieljährige Mittel ganz bedeutend überschreitende Regenreichtum der unmittelbaren Küstengebiete von Togo in der Berichtsperiode. Es fielen an den Küstenstationen um 300 bis 600 mm mehr, als in normalen Jahren; so wurden in Lome 906 mm (normal 624 mm), in Kpeme 1 137 mm (632 mm), in Sebe 1 413 mm (814 mm) gemessen.

Diese abnormen Verhältnisse wurden im wesentlichen dadurch hervorgerufen, daß die Monate April, Juni und Juli außergewöhnlich starke Niederschläge brachten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	Lome		Kpeme		Sebe	
	1907	normal	1907	normal	1907	normal
April	152 mm	104 mm	254 mm	66 mm	370 mm	110 mm
Mai	138 "	152 "	129 "	171 "	149 "	188 "
Juni	370 "	143 "	517 "	129 "	550 "	201 "
Juli	92 "	30 "	142 "	61 "	195 "	45 "

Dieser abnorme Regenreichtum blieb aber im wesentlichen auf die unmittelbaren Küstengebiete beschränkt. Schon an den küstennahen Stationen war der Regenfall gegen 1906, das ungefähr ein Normaljahr war, nicht mehr so stark, so z. B. in

	1907	1906
Noepe	1 155 mm	804 mm
Tokpli	948 "	822 "
Solo	1 061 "	896 "

in Ho war er schon um rund 110 mm geringer als im Jahre 1906 (1084 mm gegen 1193 mm), während im Norden der Regenausfall 150—400 mm gegen 1906 betrug, so in Kete-Kratschi 891 mm gegen 1294 mm, in Sokodé 1195 mm gegen 1349 mm, in Bassari 986 mm gegen 1361 mm, in Mangu 916 mm gegen 1244 mm. Nur in Atakpame war der Regenfall, ähnlich wie an der Küste, reichlicher (1346 mm gegen 1200 mm im Jahre 1906).

Vom Standpunkte der Theorie, daß die bekannte, auf die Küstenregion von Togo beschränkt ausgesprochene Trockenzeit um den Monat August herum mit dem Auftreten von abnorm kaltem Küstenwasser zusammenhängt, hat ein Vergleich der in den Jahren 1906 und 1907 erfolgten diesbezüglichen Beobachtungen ein besonderes Interesse.

Die gegen 7 a. m. am Brückenkopf in Lome vorgenommenen Messungen der Meerestemperatur ergaben folgende Resultate:

	Mittlere Temperatur		Höchste Temperatur		Niedrigste Temperatur	
	1907	1906	1907	1906	1907	1906
Januar	27,6	26,4	28,0	27,4	26,5	22,8
Februar	27,1	26,3	28,0	27,5	26,0	25,4
März	27,4	28,2	28,8	29,0	26,0	27,2
April	27,3	27,6	29,0	28,5	26,5	25,1
Mai	28,3	27,3	29,5	28,8	27,0	25,0
Juni	27,5	25,0	28,4	28,0	26,0	21,0
Juli	25,3	22,7	26,7	24,0	21,6	21,0
August	20,4	21,8	22,0	23,0	18,5	20,0
September . . .	22,2	23,7	25,0	24,0	19,6	22,5
Oktober	25,6	24,6	27,0	26,0	24,0	23,0
November . . .	27,4	26,7	28,5	28,2	27,0	26,0
Dezember . . .	27,7	26,9	28,5	28,0	26,8	26,0
Jahr	26,6	25,6	29,5	29,0	18,5	20,0

Bemerkenswert ist die ganz plötzliche Erniedrigung der Meerestemperatur, die am 31. Juli 1907 mit 21,6 Graden eintrat; am Tage vorher waren noch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

26,0 Grad gemessen worden. Die Temperatur schwankte dann im August zwischen 22,0 und 18,5 Graden (dieses Minimum am 24. August), um sich bis zum 12. September bei etwa 20 Grad zu halten und dann vom 18. an rasch sich auf 24 bis 25 Grad zu heben. Am 22. Oktober wurden zum erstenmal wieder 27 Grad erreicht.

Im Jahre 1906 war der Temperaturrückgang des Meereswassers nicht so rapid, er vollzog sich bereits vom 15. bis 21. Juni schrittweise von 28 Grad auf 21 Grad, die niedrigste Temperatur wurde ebenfalls am 24. August mit 20,0 Grad gemessen, und die Temperatur 27,0 Grad wurde am 15. November zum erstenmal wieder erreicht.

Vergleicht man mit diesen Temperaturverhältnissen der beiden Jahre die entsprechenden Niederschlagshöhen der betreffenden Monate der Küstenstationen, so ergibt sich, daß im Jahre 1907 einer um etwa 2,5 Grad höheren Meerestemperatur gegen das Vorjahr ein sehr bedeutender Überschuß des Regenfalls im Juni und Juli entsprach, während umgekehrt eine um etwa 1,5 Grad niedrigere Meerestemperatur im August 1907 von einer noch ausgesprocheneren Trockenzeit in diesem Monat als in dem gleichen Monate des Vorjahrs begleitet war, während freilich umgekehrt im September 1907 bei gleichen Temperaturgegensätzen gegen denselben Monat des Vorjahrs der Regenfall doch reichlicher war als der im September 1906.

Regenmenge und Regentage mit mehr als 1,0 mm (in Klammern).

	Meerestemperatur		Lome		Kpeme		Sebe	
	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906
	Grad	Grad	mm	mm	mm	mm	mm	mm
Juni	27,5	25,0	370 (15)	39 (5)	517 (14)	84 (6)	550 (17)	88 (5)
Juli	25,3	22,7	292 (7)	11 (6)	142 (8)	28 (4)	195 (9)	31 (3)
August	20,4	21,8	0 (0)	17 (3)	0 (0)	4 (2)	0 (0)	27 (3)
September	22,2	23,7	41 (8)	5 (2)	16 (3)	2 (1)	19 (4)	10 (1)
Oktober	25,6	24,6	29 (5)	32 (3)	26 (5)	47 (3)	39 (6)	60 (5)

Der Parallelismus beider Erscheinungen, hohe Meerestemperatur und großer Regenreichtum der Küstenstationen, niedrige Temperatur und stark ausgeprägte Trockenzeit ist in der kritischen Periode der beiden Jahre allerdings teilweise so auffallend, daß der Zusammenhang beider Erscheinungen als erwiesen angesehen werden könnte, wenn nicht der September 1907 etwas dagegen spräche. Jedenfalls wird es sehr erwünscht sein, die Meerestemperaturmessungen in Lome noch über eine längere Reihe von Jahren mit möglichster Pünktlichkeit und Genauigkeit fortzusetzen, um noch weitere Unterlagen für die Prüfung dieser Verhältnisse zu erlangen. Sollten sich für die Folge die Erfahrungen des Jahres 1907 bestätigen, so könnten mit Hilfe der Meerestemperaturmessungen in Lome allgemeine Regenprognosen für das Küstengebiet abgeleitet werden. Fortgesetzt beobachtete hohe Temperaturen des Meereswassers im Juni und Juli (bei 27 Grad bezw. 25 Grad liegend) würden für diese Region ausgiebige Niederschläge in diesen Monaten, besonders kühle Temperaturen im August (bei 20 Grad liegend) aber eine sehr ausgesprochene Trockenzeit im August erwarten lassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Zukunft muß es vorbehalten bleiben, zu beurteilen, ob die Basis für eine solche Prognose tatsächlich begründet ist."

Da die landwirtschaftlichen Kulturen, überhaupt der Pflanzenwuchs nicht allein von den Regenfällen abhängig sind, sondern auch von der Luftfeuchtigkeit, da ferner bekannt ist, daß in den Monaten Dezember bis Februar oft sehr erhebliche Trockenheit herrscht, welche sich für einzelne Kulturen als sehr nachteilig erwiesen hat, ist geplant, den meteorologischen Dienst auch auf Psychrometerbeobachtungen auszudehnen.

Gesundheitsverhältnisse.
a) Europäer.

An den drei von Ärzten besetzten Orten Lome, Anecho und Agome-Palime bildete im Berichtsjahre Malaria die am häufigsten aufgetretene Erkrankung, in Lome mit 99, in Anecho mit 17, in Agome-Palime mit 15 Fällen. Schwarzwasserfieber kam in Lome in 13, in Anecho in 2 Fällen, in Agome-Palime in 1 Falle vor. Die Dysenterie trat auf in Lome in 12, in Anecho in 5, in Agome-Palime in 3 Fällen. Ein Typhoid kam in Lome zweimal, Unterleibstyphus in Anecho einmal vor.

Bei Beginn des Berichtsjahrs waren gegen den Bezirk von Anecho wegen im Vorjahr aufgetretenen Gelbfiebers noch Quarantänemaßregeln in Kraft; im Berichtsjahre kam während der Quarantänezeit noch 1 Fall von Gelbfieber bei einem Eingeborenen vor, welcher tödlich endete. Die Quarantäne gegen Anecho konnte jedoch am 18. Mai aufgehoben werden. Ein Neuausbruch von Gelbfieber kam glücklicherweise im Berichtsjahr im Schutzgebiete nicht vor.

Im ganzen kamen in ärztliche Behandlung

in Lome	393	Krankheitsfälle,
„ Anecho	126	„
„ Agome-Palime . . .	54	„

von Europäern. Dazu ist zu bemerken, daß sowohl in Lome als auch in Anecho verschiedentlich Europäer von außerhalb des Schutzgebiets ärztliche Hilfe aufsuchten. Gestorben sind im Berichtsjahr im Schutzgebiet 4 Europäer (Männer), somit 1,5 % aller Europäer des Schutzgebiets bezw. 1,8 % aller Männer. Die Sterblichkeit der Frauen war null. Diese Ziffern sind bedeutend günstiger als die des Vorjahres.

b) Eingeborene.

An den von Ärzten besetzten Stellen kamen in Behandlung in Lome 2636 Erkrankungen, in Anecho 1889 Erkrankungen mit 22 433 Behandlungstagen, in Agome-Palime 754 Erkrankungen mit 7166 Behandlungstagen.

Malaria, Ruhr und Guineawurm kam unter den Eingeborenen häufig vor.

Die Bekämpfung des Aussatzes wurde in dem bei Bagida vorhandenen Aussätzigenheim fortgesetzt; die Anstalt war im Berichtsjahre durchschnittlich mit 14 Kranken belegt. 2 Kranke starben. Die Aussätzigen bleiben im allgemeinen nicht gern in der Anstalt.

Der Dienstbetrieb im Aussätzigenheim ist durch eine Geschäftsordnung geregelt worden.

Im Anecho-Bezirk wurden 5 Fälle von Aussatz festgestellt.

Die Pocken scheinen in Südtogo im Berichtsjahre nicht aufgetreten zu sein. In den Bezirken Lome (Land), Misahöhe und Anecho wurden wiederholt Pocken gemeldet, die sich aber als harmlose Erkrankungen erwiesen. Schutzpockenimpfungen wurden vorgenommen in Lome etwa 2500, in Anecho über 2500 und im Bezirke Lome (Land) 483.

In Sokodé-Basari und Mangu wurden etwa 40 000 Impfungen vorgenommen und an mehreren Orten Pockenepidemien dadurch im Entstehen unterdrückt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Sokodé-Bezirk wurde auch die seit einigen Jahren beobachtete, unter dem Bilde von Gehirnhautentzündung verlaufende Krankheit durch einen besonders damit beauftragten bakteriologisch vorgebildeten Arzt näher untersucht. Er konnte durch Züchtung der Krankheitserreger feststellen, daß es sich um die epidemische Genickstarre handelte. Von 22 Fällen, die er beobachtet hat, führten 8 zum Tode Nur in einem Orte kam es zu einer epidemischen Ausbreitung, während sonst die Krankheit über den ganzen Bezirk verbreitet mehr vereinzelt auftrat. Die Zahl der Opfer dieser Krankheit schätzt er auf annähernd 300 unter einer Bevölkerung von etwa 350 000 Einwohnern. Die Krankheit pflegt in Togo nur in der Trockenzeit in den Monaten Januar und Februar aufzutreten.

Schlafkrankheit wurde im Berichtsjahre nicht beobachtet, jedoch wurde nach Schluß des Berichtsjahrs festgestellt, daß diese schwere Krankheit im Bezirke Misahöhe eine nicht unbedeutende Verbreitung gewonnen hat.

c) Allgemeine Hygiene.

Die Verordnung, betreffend die Bekämpfung der Stechmücken, welche bekanntlich Überträger verschiedener Krankheiten wie Malaria, Gelbfieber, Filarien u. dergl., sind, ist durch eine Verordnung vom 23. Januar 1908 neu geregelt worden; sie findet Anwendung auf die Stadtbezirke von Lome, Anecho und Agome-Palime. Sie bezweckt, Ansammlungen von Wasser, welche den Stechmücken als Brutstätten dienen, zu verhindern oder unschädlich zu machen, und bestimmt, daß Gefäße und Vorrichtungen, welche der Aufbewahrung von Wasser dienen, entweder mit mückensicheren Verschlüssen versehen oder so häufig entleert werden müssen, daß dadurch die abgelegte Brut rechtzeitig vernichtet wird. Die Verordnung findet Anwendung in den Stadtbezirken von Lome, Anecho und Agome-Palime, wo ihre Einhaltung durch Gesundheitsaufseher überwacht wird. An Gesundheitsaufsehern sind tätig in

Lome	7,
Anecho	7,
Agome-Palime	1.

Ihre Tätigkeit ist durch eine Dienstanweisung geregelt worden.

In dem in der Trockenperiode völlig trocknen Lagunenbett hinter Lome sind auch in diesem Berichtsjahr in der Regenperiode zahlreiche große und kleine Tümpel entstanden, in welchen die Mücken willkommene Brutstätten fanden, von denen aus sie die Stadt heimsuchten. Die Untersuchungen, wie die Tümpelbildung vermieden werden könnte, haben zu einem befriedigenden Ergebnisse nicht geführt; die zur Zuschüttung des Lagunenbettes erforderlichen erheblichen Geldmittel können bei der jetzigen Finanzlage des Schutzgebiets nicht bereitgestellt werden. Das Ableiten des Wassers erwies sich als undurchführbar.

In Anecho wurden in den am dichtesten bebauten Eingeborenenvierteln sechs breite Straßen von der See nach der Lagune durchgebrochen und so der kräftigen Seebrise Eingang geschaffen. Ferner wurde eine Reihe von Tümpeln zugeschüttet. Die Lagunenufer wurden zum Teil so begradigt und abgeböscht, daß eine Tümpelbildung auch bei hohem Wasserstand unmöglich ist. Am Strande der See wurde eine Anzahl provisorischer Eingeborenenaborte aufgestellt. Die Abwanderung der Eingeborenen aus den übervölkerten Stadtteilen zwischen Lagune und Seestrand wurde nach Möglichkeit gefördert. Es geschah dies durch Schaffung einer festen Verbindung zwischen Anecho nach dem für die Eingeborenenansiedlung günstig gelegenen Adjido, durch Zuteilung von Grundstücken

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dort an die durch Straßendurchbrüche geschädigten Eingeborenen sowie durch Anlage und Befestigung von Straßen in Adjido.

Auch die neue Baupolizeiverordnung trug viel zur Besserung der sanitären Verhältnisse Anechos bei, da sie die Veranlassung war, daß eine größere Anzahl baufälliger Häuser mit defekten Strohdächern — letztere dürfen nicht mehr repariert werden — in der Regenzeit einstürzte und so Raum für Licht und Luft, sowie für einzelne zweckmäßiger konstruierte Häuser gewonnen wurde.

Im Landbezirke von Anecho wurde von seiten des Bezirksamts hauptsächlich auf Besserung der sehr schlechten Trinkwasserverhältnisse hingearbeitet.

In 14 bisher auf spärliches Tümpelwasser angewiesenen Landschaften wurden die Eingeborenen zum Abteufen von Brunnenschächten veranlaßt.

In Agome-Palime wurde, soweit sich die Sanierungsarbeiten auf die Bekämpfung der Malaria beziehen, der Hauptwert auf die Beseitigung der Mückenbrutstätten gelegt. Diese fanden sich zu Seiten des den Ort von der Bahnhofsanlage trennenden Baches in zahlreichen Baugruben, die aufgefüllt wurden. Der stark gewundene Bach selbst erhielt in seinem Oberlauf ein geradliniges Bett mit geböschten Ufern. Die Regulierung seines Unterlaufs bleibt der nächsten Trockenzeit vorbehalten.

Im Februar 1908 wurde das Gouvernement von dem Auftreten der Beulenpest in der Hauptstadt Accra der benachbarten Goldküstenkolonie in Kenntnis gesetzt. Gegen diesen Hafen wurde sofort durch Verordnung vom 12. Januar 1908 Quarantäne verhängt, durch Verordnung vom 27. Januar 1908 wurde die Quarantäne gegen das Goldküstengebiet westlich des Volta und südlich des Afram ausgedehnt. Unterm 14. Februar mußten auch die Häfen von Cape Coast Castle und Prampram sowie die dazwischen liegenden Häfen als verseucht erklärt werden.

Der Gouverneur der Goldküste sandte an das Gouvernement wöchentlich telegraphisch Mitteilung über den Stand der Seuche, welche Angaben über die vorgekommenen Todesfälle, die Zahl der Kranken und der unter Beobachtung stehenden isolierten Personen enthielten.

Am Ende des Berichtsjahrs war die Quarantäne noch in Kraft.

IV. Schule und Mission.

Allgemeines.

Anlage D III (siehe Denkschrift: Missionsberichte, Anhang).

Der Wunsch, sich eine höhere Kultur anzueignen, tritt ohne Zweifel bei der eingeborenen Bevölkerung Togos besonders bei den jüngeren Elementen ziemlich hervor; freilich steht ihm vielfach das konservative Festhalten am Althergebrachten besonders bei den älteren Leuten gegenüber. Der Wunsch nach höherer Kultur liegt in verschiedenen Umständen begründet. Die Einsichtigen erkennen, daß höhere Kultur, Schulbildung usw. eine bessere Lebensstellung, leichteren Erwerb, höhere Einkünfte ermöglichen. Weniger Einsichtige bleiben an den Äußerlichkeiten haften; die mit der höheren Kultur verbundene Veränderung in der Bekleidung und den Sitten erscheint ihnen als das erstrebenswerte Ziel, welches sie durch den Schulbesuch zu erreichen hoffen. Die Letzteren machen den Lehrgang der Schule meist nicht ganz durch, scheiden vielmehr schon nach ein- oder mehrjährigem Schulbesuch aus und können sich dann nicht wieder entschließen, mit der Hacke den Boden zu bestellen oder anderweitig als Arbeiter sich zu verdingen, weil diese Tätigkeit ihnen entwürdigend erscheint; sie bilden dann ein arbeits-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

scheues, lästiges Volk. Dieser letztgeschilderten Auffassung des Strebens nach Kultur muß die Verwaltung, muß die Mission unbedingt entgegenarbeiten.

Regierungsschulen.

Die Zahl der Regierungsschüler in Lome betrug bei Beginn des Schuljahrs im Januar 1908 170 Schüler gegen 125 im Vorjahre. Von diesen Schülern waren 62 Kostschüler gegen 60 im Vorjahre, 108 Stadtschüler gegen 65 im Vorjahre.

Die Zahl der Regierungsschüler in Sebe betrug zu Beginn des Schuljahrs im Januar 1908 105 Schüler gegen 110 im Vorjahre. Von diesen Schülern waren 28 Kostschüler gegen 41 im Vorjahre und 77 Stadtschüler gegen 69 im Vorjahre.

Die Zahl der Handwerkerschüler im Berichtsjahre betrug 25, von diesen waren:

15 Tischler- und Zimmermannslehrlinge, 7 Schmiede- oder Schlosserlehrlinge und 3 Schneiderlehrlinge.

Die Handwerkerschüler erhalten während ihrer auf 3 Jahre berechneten Lehrzeit

im ersten Lehrjahre 40 Pfennige,
" zweiten " 50 "
" dritten " 60 "

Taglohn, von dem sie ihre Beköstigung zu bestreiten haben. Älteren Lehrlingen oder solchen, deren Handwerksleistungen schon praktisch verwertbar sind, wird ein zwischen 50 und 75 Pfennigen schwankender Lohn gewährt. Dafür, daß die Lehrlinge während der Lehrzeit gelöhnt werden, übernehmen sie die Verpflichtung, nach beendeter Lehrzeit 6 Jahre im Dienste des Gouvernements für den üblichen Lohn als Gesellen zu arbeiten.

Die Ausbildung der Tischlerlehrlinge geschieht wie folgt:

Im ersten Jahre werden sie zuerst zu den einfachsten Handreicherdiensten für die Gesellen herangezogen, um die Entstehung eines Werkstücks durch Anschauung kennen zu lernen, ebenso werden sie im Holzschneiden und Hobeln ausgebildet und lernen so die verschiedenen Holzarten kennen. Immer an der Hand des Werkführers oder eines Gesellen lernen sie im ersten Jahre das Handwerk in allen seinen Grundzügen kennen.

Im zweiten Jahre wird dann der Lehrling zu einfachen selbständigen Arbeiten herangezogen, wie Anfertigung einfacher Fenster, Bänke, Küchenschränke, Stühle usw.

Hat sich der Lehrling nun auf diese Art eine gewisse praktische Fertigkeit angeeignet, so wird er im dritten Lehrjahre wieder unter Aufsicht des Werkmeisters einem tüchtigen Gesellen zugeteilt, um im Zusammenarbeiten mit ihm in der Anfertigung von Möbeln und allen anderen Tischlerarbeiten selbständig zu werden. Außer zu diesen Tischlerarbeiten werden die Lehrlinge auch zum Abbinden von Baukonstruktionen, Anschlagen von Türen und Fenstern und anderen Zimmermannsarbeiten herangezogen, so daß sie nach ihrer Lehrzeit sowohl als Tischler als auch als Zimmerleute ausgebildet sind.

Eine ähnliche Einteilung der Lehrtätigkeit ist auch in der Schlosserei und Schmiede eingeführt.

Zuerst wieder zu Handlangerdiensten an den verschiedenen Maschinen, am Amboß, an den Schraubstöcken und Feilbänken herangezogen, um durch Anschauung zu lernen, werden die Lehrlinge im ersten Jahre im Schmieden und Härten von Eisen und in der Handhabung der verschiedenen Werkzeuge ausgebildet.

Im zweiten Jahre werden sie wieder zur Ausführung von kleineren selbständigen Reparaturen, Anfertigung einfacher Baubeschläge, Schlüssel usw. herangezogen.

Im dritten Jahre lernen sie dann Wagenbeschlägearbeiten und Reparaturen, Montieren von Klosett- und Wasserleitungsanlagen und Drehen an der Drehbank.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Heranbildung der Lehrlinge in der Schneiderwerkstätte, in welcher nicht nur Schneiderarbeiten, sondern auch einfache Sattlerarbeiten ausgeführt werden, erfolgt unter der Oberaufsicht des Materialienverwalters und unter der Leitung eines alten bewährten eingeborenen Meisters, der schon über 15 Jahre im Dienste des Gouvernements steht.

In den ersten 6 Monaten werden den Lehrlingen einzelne kleine Näharbeiten gezeigt; hierauf erhalten sie kleine Ausbesserungsarbeiten an Soldatenuniformen übertragen.

Nachdem sie einige Fertigkeit im Handnähen erreicht haben, werden ihnen die ersten Neuarbeiten übertragen, z. B. Nähen der sehr einfachen Soldatenkniehosen, Bettwäsche und dergl. Bei allen diesen Arbeiten stehen sie unter ständiger Aufsicht eines ausgebildeten Schneiders.

Hierauf beginnt die Ausbildung im Maschinennähen und hiermit das Nähen der zugeschnittenen Uniformen für Soldaten.

Im zweiten Jahre werden den Lehrlingen die ersten Anfänge im Maßnehmen und Zuschneiden und einfache Polsterarbeiten beigebracht; auch werden ihnen kleine selbständige Arbeiten, wie Anfertigung von Moskitonetzen einschließlich Maßnehmen übertragen, so daß sie am Anfang des dritten Jahres im Durchschnitt schon recht gute selbständige Arbeiten liefern.

Missionsschulen.

Die norddeutsche Missionsgesellschaft unterhielt 102 Schulen mit 3347 Schülern gegen 79 Schulen mit 2629 Schülern im Vorjahre.

Die Steyler Missionsgesellschaft vom göttlichen Wort unterhielt 144 Schulen mit 5281 Schülern gegen 90 Schulen mit 3717 Schülern im Vorjahre. Die wesleyanische Mission 6 Schulen mit 429 Schülern gegen 6 Schulen mit 377 Schülern im Vorjahre. In der Handwerkerschule der Steyler Mission befanden sich 63 Schüler gegen 51 im Vorjahre.

Zur Verbreitung der deutschen Sprache war im Berichtsjahr wieder ein Betrag von 15 000 ℳ bereitgestellt worden, der an die Missionen für diesen Zweck ausgezahlt worden ist. Die Verteilung erfolgte auf Grund von Schulprüfungen, welche im Berichtsjahre in Lome vom Gouverneur, im übrigen von den Bezirksamtmännern und Bezirksleitern vorgenommen worden ist. Eine Gewährung von Beihilfen erfolgte jedoch nur für solche Schüler, für welche ein Schulbesuch an 150 Schultagen nachgewiesen werden konnte. Von den zu Beihilfen angemeldeten Schülern haben die gestellten Bedingungen erfüllt

von der norddeutschen Mission . .	594	Schüler,
" " Steyler Mission	1234	"
" " wesleyanische Mission . .	83	"

Nach der mit den Missionen getroffenen Vereinbarung, war für die Schüler der höheren Kurse eine höhere, für die der unteren Kurse eine geringere Beihilfe zu zahlen.

Demgemäß erfolgte die Auszahlung der Beihilfen, und zwar

an die norddeutsche Mission	4904,60	ℳ,
" " katholische "	9458,60	"
" " wesleyanische "	636,80	"

Bekehrungswerk.

Im Berichtsjahre wurden an Taufen vorgenommen von der norddeutschen Missionsgesellschaft 555 gegen 469 im Vorjahre, von der Steyler Missionsgesellschaft vom göttlichen Wort 888 gegen 850 im Vorjahre, von der wesleyanischen Mission 56 gegen 65 im Vorjahre.

Bemerkenswert ist, was ein Bezirksleiter, der selbst ehemaliger Missionar ist, über den Wettbewerb der Missionen verschiedener Konfession in der von den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Missionen kürzlich in Bearbeitung genommenen Landschaft Akebu schreibt:

„Im Verlauf des letzten Jahres haben die katholische und die Bremer Mission mit ihrer Tätigkeit in der Landschaft Akebu eingesetzt und in allen größeren Orten Schulen errichtet, denen eingeborene Lehrer vorstehen. Die Bezirksleitung bedauert es aber, daß an denselben Orten, z. B. in dem nur einige hundert Einwohner zählenden Dorf Djong beide Missionen zu gleicher Zeit Schulen errichtet haben. Ganz abgesehen davon, daß das eine Zersplitterung der Kräfte bedeutet, so wird unter der Bevölkerung eine Verwirrung angerichtet. Leute kamen und fragten, in welche Schule sie ihre Kinder schicken sollen, in die katholische oder Bremer. Togo ist räumlich so groß, daß für beide Missionen Platz genug vorhanden ist. Es ist unverständlich, wie sich die beiden Missionen in den verschiedenen kleinen Akebu-Dörfern Konkurrenz machen können."

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Landungsbrücke.

Die auf der Brücke liegenden Fahrschienen sind unter dem Einfluß des feuchten Seewindes derart durch Rost geschwächt, daß ihre Auswechselung angeordnet werden mußte. Anlage D. IV.

Der Bau des Revisionsgerüstes an der Landungsbrücke wurde im Berichtsjahre vollendet. Gerüst und ein darauf laufender Wagen hat schon bei Aufbringung eines neuen Anstrichs für die ganze Brücke, der zur Unterhaltung der Landungsbrücke notwendig geworden war, gute Dienste leisten können.

Am 4. April 1907 wurde der auf dem Brückenkopfe neu errichtete 3 t-Portaldampfdrehkran in Betrieb genommen.

Im Februar 1908 wurde mit den Arbeiten für die Verlängerung der Landungsbrücke um rund 50 m begonnen. Die Arbeiten sind der Brückenbauanstalt Gustavsburg in Gustavsburg bei Mainz übertragen. An weißem Personale sind tätig ein Ingenieur und Bauleiter und 4 Monteure. Bild Seite 109.

Die Ab- und Zufuhr der Güter zum Brückenkopfe erfolgt nach wie vor durch Menschenkraft, weil der eiserne Überbau der Brücke die auf den Bahnanlagen verkehrenden Lokomotiven nicht zu tragen vermag. Es ist daher in Aussicht genommen, eine besondere leichte Brückenlokomotive zu beschaffen. Diese hätte dann gleichzeitig den Betrieb auf dem Bahnhofe Lome und auf den Straßengleisen in Lome zu übernehmen.

1. Bahnhof Lome.

Eisenbahnen.

Die auf dem Bahnhofe Lome vorhandenen Schuppenanlagen, Zoll-Einfuhrschuppen und Eisenbahn-Ausfuhrschuppen haben dem im Berichtsjahr erfreulicherweise vorhandenen starken Verkehre nicht genügen können. Der erst im Berichtsjahre fertiggestellte rund 800 qm große Ausfuhrschuppen hat sich bereits als zu klein erwiesen. Es war ursprünglich beabsichtigt, ihn durch Errichtung einer offenen Halle für Lagerung von Ölfässern und dergleichen zu entlasten. Nachträglich erwies sich aber als zweckmäßiger, den Schuppen durch einen Anbau mit einer nutzbaren Fläche von rund 500 qm zu erweitern. Die Ausschreibungen für diesen Bau wurden noch im Berichtsjahre vorgenommen. Bild Seite 110.

Um die Unzuträglichkeiten, die sich aus der zu geringen Größe des Zollschuppens ergeben haben, zu beseitigen, ist beabsichtigt, eine Verlängerung vorzunehmen,*) Bild Seite 109.

*) Mit den Arbeiten ist inzwischen bereits begonnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

derart daß nach Fertigstellung etwa die doppelte Schuppenfläche der bisherigen, also insgesamt rund 1000 qm zur Verfügung steht. Da aber anzunehmen ist, daß auch diese Vergrößerung noch nicht genügen wird, wird weiterhin beabsichtigt, einen besonderen Schuppen zur Lagerung von über See eingehenden Massengütern, wie Bauholz, Zement, Petroleum, zu errichten. Der Schuppen soll etwa 700 qm Grundfläche erhalten.

Um die An- und Zufuhr der Güter nach den an der Hamburger und Bismarckstraße in Lome gelegenen Faktoreien zu erleichtern und zu beschleunigen, wurde nach Zustimmung der Lome-Kaufmannschaft ein Umbau der in den genannten Straßen liegenden Gleise vorgenommen. Es wurden die Drehscheiben entfernt und die kurzen Schwellen durch lange für 1 m-Spur passende ersetzt. Während bisher die genannten Gleise nur mit kleinen mit der Hand geschobenen Rollwagen befahrbar waren, die mit Hilfe der Drehscheiben und kurzen Anschlußgleise bis in die Faktoreihöfe hinein verbracht werden konnten, werden nunmehr die Eisenbahnwagen mit Lokomotivbetrieb vor die Tore der Faktoreien zum Ent- und Beladen bereit gestellt. Einzelne Faktoreien bedienen sich zur Weiterbeförderung der Güter auf ihren auf den Höfen liegenden Anschlußgleisen der ihnen seitens des Gouvernements unentgeltlich zur Verfügung gestellten kleinen Rollwagen.

Um den neu zu errichtenden Pulverschuppen schnell bedienen zu können, wird das Gleis in der Hamburgerstraße ostwärts noch um 1330 m verlängert werden. Nach Fertigstellung dieser Gleisanlage und des Pulverschuppens selbst wird Pulver nunmehr, mit Ausnahme geringer Mengen, in diesem Schuppen gelagert werden dürfen. Bisher mußte vielfach das über See eingeführte Pulver auf dem Platze neben dem Zollschuppen gelagert werden.

2. Eisenbahn Lome—Anecho.

Küstenbahn.

Im Berichtsjahre wurde auf der Küstenbahn der Umbau des Bahnhofs Anecho beendet. Da ein Stationsgebäude vorerst nicht errichtet worden ist, wurden der Betriebspächterin die erforderlichen Dienst-, Wohn- und Nebenräume im Zollgebäude zur Verfügung gestellt.

Der Haltepunkt „Vorwerk Bagida" in km 17,2 wurde am 10. Mai 1907 für den Personen- und Traglastenverkehr neu eröffnet.

An der Zugfolge ist nichts geändert. Es verkehrt werktäglich in jeder Richtung ein Zug. Zugbildungsstation und zugleich Station des Zugpersonals ist Anecho. Der Zug fährt (ab 1. August 1907) um 7 Uhr von Anecho ab und trifft etwa um 9 Uhr in Lome ein, der Gegenzug verläßt Lome um 2 Uhr und trifft gegen 4 Uhr in Anecho ein. Die Züge haben unmittelbaren Anschluß an die Züge der Palimebahn.

3. Eisenbahn Lome—Palime.

Die Erledigung der Baurestarbeiten an der Eisenbahn Lome—Palime ist kräftig gefördert worden, war aber Ende des Berichtsjahrs noch nicht beendet. Von einer Ausgestaltung der Station „Badja" in km 40,9 als Kreuzungsstation wurde Abstand genommen, da es zweckmäßiger erschien, als Kreuzungsstation die Station „Bohrloch Badja" in km 43,4, die zugleich Wasserstation ist, zu wählen. Da mit Eröffnung dieser Station der Verkehr von und nach „Badja" fast vollkommen aufhörte, wurde mit dem 13. Juni 1907 der Haltepunkt „Badja" geschlossen. Die bisherige Haltestelle „Bohrloch Badja" erhielt dafür den Namen „Badja". Auf der nunmehrigen Station „Badja" wurden errichtet ein Stationsgebäude mit drei Räumen und einer Vorhalle und ein Abortgebäude für Weiße und Farbige. Die Haltestelle hat

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ladegleis, ein Kreuzungsgleis und ein Lokomotivgleis erhalten; an diesem liegt ein Kohlenbansen; die Station ist ausgerüstet mit einem Fernsprechanschluß an die Eisenbahnleitung. Neu eingerichtet im Berichtsjahre wurde noch auf Baufonds der Haltepunkt Glekovhe in km 84, an der gleichnamigen Wasserstation.

Besondere Wellblechbuden, Gerätebuden wurden erbaut auf den Haltepunkten Akepe und Glekovhe und der Haltestelle Assahun. Bild Seite 110.

In Angriff genommen wurde der Bau von Verladekränen auf den Stationen Lome und Palime und den Haltestellen Noepe und Assahun. Die Station Palime erhielt ferner noch eine Laderampe, auch die Station Lome soll eine solche noch erhalten. Bild Seite 111.

Der Betrieb auf der Eisenbahn Lome—Palime hatte anfangs im Berichtsjahr unter dem schlechten Zustande der Betriebsmittel zu leiden, die beim Baue der Bahn stark mitgenommen waren. Es verkehrte bis zum 31. Juli 1907 je ein Zug am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in Richtung Lome—Palime, je ein Zug am Montag, Mittwoch und Freitag in Richtung Palime—Lome. Den Baufortschritten und der Ausbesserung der Betriebsmittel entsprechend konnte am 1. August 1907 der tägliche Zugverkehr von und nach Agome—Palime aufgenommen werden. Schon am 1. Oktober jedoch mußte infolge zahlreicher Erkrankungen unter dem Zugpersonal auf den alten Betriebszustand zurückgegriffen werden. Am 1. Januar 1908 wurde der tägliche Verkehr wieder eröffnet. Der Zug verläßt Agome-Palime um 7 Uhr 30 Minuten und trifft um 1 Uhr 30 Minuten in Lome ein, der Gegenzug verläßt Lome um 9 Uhr 30 Minuten und trifft um 3 Uhr 46 Minuten in Agome-Palime ein. Es ist, wie schon bemerkt, durchgehender Zugverkehr zwischen Agome-Palime und Anecho eingerichtet.

Mit Anfang Juli 1907 wurde die Haltestelle Avhegame, die bis dahin nur für den Wagenladungsverkehr eröffnet war, auch für den Stückgutverkehr freigegeben.

Der über Erwarten große im Berichtsjahre vorhandene Verkehr zwang auf eine Vermehrung des Wagenparks Bedacht zu nehmen. 20 gedeckte Güterwagen und zwei III. Klasse-Wagen sind bereits in Bestellung gegeben, die Beschaffung weiterer 30 Wagen ist beantragt.

Der Betrieb der Verkehrsanlagen lag im Berichtsjahr in den Händen der G. m. b. H. Lenz & Co. Als Unterpächterin dieser Firma führt die Woermann-Linie den Betrieb zwischen Schiff und Landungsbrücke.

Die Betriebseinnahmen sind aus den Anlagen ersichtlich.

Wasserversorgung.

Auf der Haltestelle „Badja“ in km 43,5 wurde auf dem dort befindlichen Bohrloch eine Tiefpumpe aufgestellt. Die Pumpe drückt das Wasser in einen Hochbehälter von 25 cbm Fassungsraum, aus dem es durch einen Wasserkran den Lokomotiven zugeführt werden kann. Ein in die Abfalleitung eingebauter Stutzen soll der Abgabe von Wasser an die Eingeborenen dienen.

Auf den Haltepunkten Glekovhe und an der Wasserstation Akepe wurden auf den Bohrlöchern gleichfalls die mit Hand zu betreibenden Tiefpumpen aufgestellt. Mit dem Bau des Hochbehälters ist begonnen.

Das in Glekovhe erbohrte Wasser ist als Genußwasser freigegeben. Die vom Regierungsarzte Dr. Krueger vorgenommene Analyse ergab einen Kaliumpermanganatverbrauch von 18 mg auf 1 l und ferner im Liter einen Gehalt von 280 mg Chlor. Die temporäre Härte beträgt 22 deutsche Grade, die permanente 4,8 d. G.; Salpetersäure, salpetrige Säure, Schwefelwasserstoff fehlt.

Nach Beendigung der Bohrung in Glekovhe im April 1907 begann die Bohrkolonne der Firma Max Brandenn-

burg, Berlin, bestehend aus einem Bohrtechniker, einem Bohrmeister und vier Bohrmännern in Agome-Palime zu arbeiten. Die Bohrung in Agome-Palime dauerte von Mai bis September 1907, der Tiefbrunnen wurde vorwiegend in Granit bis auf 123 m abgeteuft, ohne daß es gelang, Wasser in einer auch für die beabsichtigte Versorgung der Stadt ausreichenden Menge anzuschlagen; für die Versorgung der Bahn mußte deshalb auf Flachbrunnen zurückgegriffen werden. Es wurde der früher gegrabene Flachbrunnen wieder in Benutzung genommen, der einen Durchmesser von 2 m und eine Tiefe von 6,65 m unter Tage hat, und außerdem um das Bohrloch herum ein neuer Flachbrunnen von 1 m Durchmesser und 6 m Tiefe angelegt. Die Wasserspiegel der Brunnen liegen 3,65 m bezw. 2 m unter Tage, ändern sich aber naturgemäß nach der Menge der Niederschläge. Das Wasser beider Flachbrunnen kann zwar für Genußzwecke nicht als einwandfrei gelten, ist jedoch als Kesselspeisewasser besonders tauglich wegen seines geringen Salzgehalts.

Mit der fünften und letzten Tiefbohrung an der Palimebahn in Assahun in km 54,5 wurde im November 1907 begonnen; es wurden vorwiegend granitführende Gneise durchteuft; erst bei rund 60 m Tiefe gelang es, wasserführende Klüfte anzuschlagen. Bei einer Tiefe von 75 m wurde im Februar 1908 die Bohrung abgebrochen, nachdem sechstägige Pumpversuche eine Ergiebigkeit von etwa 10 bis 12 cbm täglich ergeben hatten, wobei der Grundwasserspiegel sich um etwa 20 bis 24 m senkte, d. h. von 25 m unter Tage, dem gewöhnlichen Grundwasserstande, bis auf etwa 45 bis 49 m unter Tage. Für den Bedarf der Bahn und der Bevölkerung von Assahun dürfte das Wasser ausreichen. Das erbohrte Wasser ist von ganz ähnlicher Beschaffenheit wie das von Glekovhe.

Für die Bohrungen in Assahun und — wie auch im vorigen Berichtsjahre — zur Abgabe von Wasser an die Eingeborenen daselbst wurde Wasser von Badja angefahren.

Im März 1908 wurde hinter der Lagune bei Lome mit dem maschinell betriebenen Bohrapparat an einer vom Bezirksgeologen Dr. Koert bezeichneten Stelle eine Tiefbohrung in Angriff genommen.

Am Ende des Berichtsjahrs waren an weißem Bohrpersonal bei den Tiefbohrungen tätig der Bohrtechniker, der Bohrmeister, ein Bohrmann und ein zur Aushilfe angenommener Schmied.

Drei Bohrleute hatten während des Jahres krankheitshalber das Schutzgebiet verlassen müssen.

In Adjido bei Anecho wurde eine Pumpe aufgestellt, in Anecho ein Brunnen ausgemauert, in Porto-Seguro der Bau von zwei gemauerten Brunnen veranlaßt, von denen einer fertig ist. In Sebe wurden vier Brunnen gegraben. In 13 unter schlechten Trinkwasserverhältnissen leidenden Landschaften des Anechobezirks wurde die Bevölkerung zum Baue von Brunnen veranlaßt. Die Ergebnisse der Brunnengrabungen zeigt nachstehende Tabelle:

Name der Ortschaft	Bis 31. März 1908 erreichte Tiefe	Bemerkungen
Afanjaga	rund 28 m	Arbeit eingestellt wegen schlechter Luft
Amenjerakovhe .	" 20 m	Wasser erschlossen
Akepe	?	" "
Atitogo	" 14 m	unfertig
Afioku	" 20 m	"
Djagbati	?	"

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name der Ortschaft	Bis 31. März 1908 erreichte Tiefe	Bemerkungen
Tschegbo	?	"
Howu	" 12 m	Wasser erschlossen, Brunnen mangels Ausmauerung wieder eingestürzt
Godje	" 16 m	Arbeit eingestellt, weil Fels ansteht
Kuwe	" 6 m	unfertig
Hahote	" 10 m	"
Mome	?	"
Tokpli	" 12 m	Wasser erschlossen
Tabligbo	" 10 m	unfertig

Die Brunnengrabungen wurden durchgängig mit den Werkzeugen der Eingeborenen ohne europäische Hilfsmittel ausgeführt.

Straßen-, Wege-, Brücken- und Wasseranlagen.

In städtischen Bezirken wurde an dem Ausbaue von Straßen auch in diesem Berichtsjahre mit den verfügbaren Mitteln und Kräften gearbeitet. In Lome, dessen Untergrund aus Dünensand besteht, bietet der Straßenbau insofern große Schwierigkeiten, als der zum Befestigen des Planums erforderliche Laterit aus einer Entfernung von 3 km mit Hilfe eines Feldbahngleises herbeigeschafft werden muß. Trotzdem wurde eine Anzahl neuer Straßen mit einer festen Lehmdecke versehen, so daß Lome jetzt ein Netz von befestigten Straßen in einer Gesamtlänge von ungefähr 17 km besitzt. Ein großer Teil der zu Beginn des Berichtsjahrs schon vorhandenen befestigten Wege, welche durch den sich ständig mehrenden Wagenverkehr sehr abgenutzt und durch die niederkommenden Regen beschädigt wurden, wurden ausgebessert. Bei weiterer Zunahme des Wagenverkehrs wird an eine bessere Befestigung der am meisten benutzten Straßen gedacht werden müssen.

In Anecho wurden zur Schaffung besserer sanitärer Verhältnisse sechs breite Straßen durch die am dichtesten bevölkerten Eingeborenenquartiere durchgebrochen. Die Straßen wurden mit Einfassungsmauern versehen und den geschädigten Besitzern eine Anzahl neuer Häuser gebaut. Die Straßen wurden mit Laterit befestigt, ebenso die neue Lagunenstraße sowie einige andere Straßen in Anecho und Adjido.

In Agome-Palime wurde am Ausbaue des Straßennetzes wenig gearbeitet, weil der Wegebau Jo—Kame sowie andere Arbeiten wirtschaftlicher Natur die Arbeitskräfte hinlänglich in Anspruch nahmen.

Bilder Seite 111 bis 113.

Der Verbesserung und dem Ausbaue der Hauptinlandstraße Lome—Atakpame—Sokode wurde wiederum viel Mühe zugewendet. Im Bezirke Lome-Land wurde damit begonnen, die bestehenden kleineren Holzbrücken, welche durch Grasbrände häufig zerstört wurden, wodurch der Warenverkehr gehemmt worden war, durch Zementröhren von 0,60 bis 1,00 m Durchmesser zu ersetzen. Im Atakpamebezirk wurde an der Ausbesserung und Beschotterung des bereits vorhandenen Straßenstücks gearbeitet. Der Bau der Brücke über den Anäfluß wurde gleichfalls in Angriff genommen.

An der Strecke Blita—Sokode wurde die große beschotterte Straße weitergebaut, vielfach auf neuer Trace. Kolonabua ist westlich liegen geblieben, wodurch der Weg verkürzt, die Steigung verringert und eine Reihe von Bachläufen vermieden worden ist. Fertig ist die Strecke Blita—Jarejare.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bild Seite 113.

Als Zufahrtsweg zu der Hauptinlandsstrecke wurde vom Atakpamemarkt aus eine Straße ins Akpossotal hineingeführt.

Die wichtigste Zufahrtstraße zur Bahn Lome—Palime oder richtiger eine Verlängerung dieser Bahn bildet die im Bau begriffene Fahrstraße von Agome-Palime über Jo, Kame nach Kpandu.

Zur Fortführung des Straßenneubaues von Jo bis Kpandu im Bezirk Misahöhe waren für das Etatsjahr 1907 45 000 ℳ zur Verfügung gestellt, wovon für Vorarbeiten 6000 ℳ abgingen, so daß noch 39 000 ℳ für die Weiterführung des Straßenneubaues selbst verfügbar blieben.

Es wurden vorerst noch verschiedene Nacharbeiten auf den ersten 5 km der bereits früher fertiggestellten Straße vorgenommen, welche durch das Setzen der hohen Dämme notwendig waren und zirka 2 Monate in Anspruch nahmen.

Daraufhin wurde die Fortsetzung des Neubaues an zwei örtlich getrennten Stellen mit zwei verschiedenen Abteilungen in Angriff genommen. Die Abteilung 1 bestand aus 180 bis 200 Lohnarbeitern, welche auf 3 bis 6 Monate verpflichtet wurden. Es sind dies Eingeborene, welche schon in den früheren Jahren am Straßenneubau mitwirkten und daher im Gebrauche der Werkzeuge, wie Pickel und Schaufel, bewandert und gewohnt sind, mit europäischen Förderungsmitteln, wie Schubkarren, Gleisen und Wagen, zu arbeiten. Diese Abteilung wurde am Françoispaß bei km 5 der neuen Straße angesetzt. Sie stellte die Neubaustrecke bis km 7,4 unter großen Schwierigkeiten fertig; es waren nicht weniger als 7 große Schluchten aufzufüllen und 5 Durchstiche von 2 bis 3 m Tiefe durchzuführen bei größtenteils steinigem und felsigem Boden.

Bilder Seite 113 bis 115.

Die Durchlässe in den Schluchten, die oft Längen von 30 bis 40 m erheischten, wurden durchgehends in Trockenmauerwerk mit den aus den Einschnitten gewonnenen Felsstücken hergestellt mit Ausnahme des einen bei km 5,2, der ein wasserführendes Bächlein überbrückt. Er wurde als Betongewölbe mit 2,00 m lichter Weite und einer Stichhöhe von 1,50 m ausgeführt. Die Kosten betrugen 1800 ℳ.

Bild Seite 115.

Die Lohnarbeiter bezogen einen Tagelohn von 0,50 bis 0,75 ℳ für den Tag. Sie leben in einem selbst angelegten Dorfe, das sie nach Bedarf entsprechend dem Vordringen des Straßenneubaues an andere Stellen verlegen, indem sie die Baumaterialien ihrer Häuser forttragen und die Häuser an einem zur jeweiligen Arbeitsstelle günstig gelegenen Platze von neuem aufbauen. Dort wohnen sie mit ihren Frauen, welche für den Lebensunterhalt Sorge tragen. Es dürfte nicht uninteressant sein zu erwähnen, daß längs der festgelegten Trasse der neuen Straße von den Bewohnern der in der Nähe liegenden Dörfer Felder angelegt wurden, welche die Lebensmittel für die Arbeiter beim Straßenbau liefern sollen.

Die zweite Abteilung besteht aus 150 Steuerarbeitern, welche die übliche Steuerarbeit in 6- bis 12tägigen Perioden ableisten. Da diese Leute täglich nur 0,25 ℳ Essensgeld bekommen, erschien es, um von vornherein Mißstimmungen wegen verschiedener Lohnzahlung vorzubeugen, zweckmäßig, sie nicht mit der andern Abteilung zusammenarbeiten zu lassen. Die Trennung empfahl sich im übrigen noch deshalb, weil die ungeübten Leute an den schwierig auszuführenden Strecken der Abteilung 1 mehr hindernd als fördernd für den Baufortschritt gewesen wären. Diese zweite Abteilung stellte 1,5 km zwischen Kame und Liati fertig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es wurden demnach im Etatsjahr 1907 2,4 + 1,5 = 3,9 km der neuen Straße fertiggestellt, so daß die Nacharbeiten zwischen km 1 und 5, die Kosten des Durchlasses bei km 5,2 eingerechnet, das Kilometer neuer Straßen auf den verhältnismäßig hohen Betrag von 10 000 ℳ zu stehen kam. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß viele Schluchten zu überbrücken und Einschnitte von bedeutender Tiefe herzustellen waren, was den Arbeitsfortschritt erschwerte.

Auch im Lome-Bezirk wurde der Bau von Zufahrtswegen zur Bahn Lome—Palime eifrig betrieben. Neuangelegt wurden folgende Wege:

Assahun—Anjero—Ahimaho,
Kewe—Sobuepeme—Alokuegbe und
Noepe—Akowievhe mit einer Gabel nach Towe.

Da ein Bedürfnis, diese Wege für den Wagenverkehr auszubauen, noch nicht vorlag, so wurde ihre Breite auf 3 m bemessen, so daß sie für Fußgänger und Radfahrer benutzbar sind.

Im Misahöhe-Bezirk wurde der Zufahrtsweg Ho—Assahun gebessert. Vier Brücken aus Mauerwerk wurden auf dieser Strecke hergestellt.

Im Bezirk Anecho wurde eine feste Verbindung zwischen der Stadt Anecho und Adjido und zwischen Anecho und seinem Hinterlande, dem Anechobezirk, hergestellt. Diese besteht aus einem 240 m langen Damm und einem 6 m breiten steinernen Durchlaß. Der Damm erforderte eine Erdbewegung von rund 22 000 cbm. Bild Seite 116.

Mit dem Bau einer Verbindung zwischen Marktplatz Gridji und Anecho bezw. Adjido wurde begonnen.

Bei Gridji wurde die bei Hochwasser überschwemmte Straße durch den Bau eines Dammes von etwa 1400 cbm Fassungsgehalt gebessert, bei Aklaku durch einen solchen von 3000 cbm.

Mit der Besserung der bei Hochwasser ungangbaren Straße von Tokpli nach Agome Klossu wurde begonnen.

Ferner wurde im Berichtsjahre der Bau einer 10 km langen geraden Straße durch das Sumpfgebiet von Bado in Angriff genommen. Dieses Sumpfgebiet, das sich vom Monu bis zum Haho erstreckt, ist in der Regenzeit unpassierbar, die schlechten Verkehrsverhältnisse beeinträchtigten daher die Entwicklung der nördlich des Sumpfes gelegenen ölpalmreichen Landschaften außerordentlich. Der Bau einer zu jeder Jahreszeit passierbaren Straße war daher ein dringendes Bedürfnis. Im Berichtsjahre wurden 6 km Straße mit 3 km 0,5 m hoher Dammschüttung fertiggestellt. Die Straße soll den Markt Afioku (am Südrande des Sumpfes) mit dem Markte Tabligbo (am Nordrande des Sumpfes) verbinden; von letzterem aus können Verbindungsstraßen nach den umliegenden Bevölkerungszentren auf dem guten roten Lateritboden unschwer hergestellt werden.

Die vorhandenen Straßen des Bezirkes Anecho wurden ordnungsgemäß unterhalten und zum Teil gebessert. Versuchsweise wurde die 27 km lange Straße von Sebe nach Amenjerakovhe mit Chausseebäumen (Ficusarten) bepflanzt.

Die Eingeborenen bauten aus eigener Initiative eine 14 km lange gute Straße von Mome nach dem Marktplatze Wo-Kutime.

Alle vom Bezirksamt Anecho ausgeführten Straßenarbeiten wurden von Steuerarbeitern unter Aufsicht von Polizisten hergestellt.

Im ganzen wurden im Berichtsjahre rund 12 000 Mann an je 6 Tagen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten herangezogen. Mehr heranzuziehen war wegen des mangelnden Aufsichtspersonals nicht möglich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die von Anecho nach Agbanake und dem Monu führende Lagunenwasserstraße wurde durch Ausführung eines 130 m langen Durchstichs um 2 km verkürzt.

Der im Lomebezirk gelegene Marktplatz Degbo-Kutime wurde mit Hilfe des Bezirksamts Lome (Land) durch einen 1 km langen, rund 10 m breiten Kanal an die Lagunenwasserstraßen angeschlossen.

Ferner wurden Vorarbeiten für später vorzunehmende Wasserbauten ausgeführt, darunter eine Peilung und Aufnahme der Lagune von Sebe bis Agbanake und ein Nivellement von Aklaku nach Awewe und Agome—Sewa.

Öffentliche Gebäude.

In Lome wurde eine Schlachthausanlage hergestellt, welche am 1. April 1908 dem Betrieb übergeben worden ist. Ferner wurden gebaut ein kleineres Beamtenwohnhaus und ein Arzthaus. Ersteres wurde, wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, aus Mitteln hergestellt, welche für das Rechnungsjahr 1906 bereitgestellt waren; es besteht aus 3 Zimmern mit Nebenräumen und ist mit Zementfalzziegeln gedeckt; es konnte am 1. März 1908 bezogen werden. Das Arzthaus besteht im Erdgeschoß aus einem geräumigen Warteraume, von welchem aus der Operationsraum, die Poliklinik für Eingeborene und die Apotheke mit Ausgaberaum unmittelbar zu erreichen sind. Weiter sind hier untergebracht ein Laboratorium, ein Vorratsraum, ein Raum für einen Heilgehilfen und ein Dienerraum. Im Obergeschosse, zu welchem eine massive Treppe führt, sind ein Arbeitszimmer für den Arzt, 2 Wohnzimmer und die nötigen Nebenräume untergebracht. Die Wasserversorgung erfolgt durch einen im Dachaufbau angeordneten Wasserbehälter, in welchem der Wasservorrat mittels Druckpumpe aus einem in der Nähe angelegten Brunnen gepumpt wird. Das Gebäude ist bis auf die Veranda des Obergeschosses, welche aus Holz besteht, massiv ausgeführt und mit Dachpappe auf Bretterschalung abgedeckt. Es wurde am 15. Januar 1908 bezogen. Das alte Arzthaus, ein unmittelbar an der See errichteter Eisenbau, mußte nach 14jährigem Bestande, während dessen zahlreiche Instandsetzungsarbeiten erforderlich waren, wegen Baufälligkeit abgebrochen werden.

Der Bau des Pulverschuppens zu Lome, für welchen 1906 schon 8000 ℳ bewilligt waren, konnte wegen einer durch Grunderwerbsverhandlungen verursachten Verzögerung im Berichtsjahre nicht mehr in Angriff genommen werden.*)

In Sebe, dem Sitze des Bezirksamts Anecho, wurde ein sehr großes Lehmgebäude mit Grasdach zur Unterbringung des farbigen Personals des Bezirksamts gebaut. Ferner wurde eine Anlage zur Herstellung von Ziegelsteinen, bestehend aus einem Ziegelofen und 3 Trocken- und Lagerschuppen, errichtet.

Der Bau des Polizeimeisterhauses in Agome-Palime, für welches Mittel bereitgestellt waren, wurde in Angriff genommen. Der Bau war Ende des Berichtsjahres noch nicht fertiggestellt.**)

Im Misahöhe-Bezirke wurde in Kpewe ein Rasthof errichtet.

Im Bezirke Lome-Land wurde in Sokpe ein Zollgebäude mit einem Rastzimmer erbaut; in Assahun ist der Bau eines Rasthofs, in dem auch eine Postnebenstelle untergebracht werden soll, in Angriff genommen worden.

Bild Seite 116.

Auf den Stationen Atakpame und Kete-Kratschi wurden an verschiedenen Gebäuden Grasdächer durch feuersichere Dächer ersetzt. Auf der Station Sokode

*) Nach Ablauf des Berichtsjahrs sind die Verhandlungen zum Abschlusse gekommen; der Bau wurde sodann ausgeführt und konnte am 6. Oktober 1908 in Benutzung genommen werden.

**) Es ist am 25. Juni 1908 bezogen worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde ein Gebäude zur Aufnahme des Post- und Telegraphenamts und ein Pferdestall neu errichtet.

Private Bautätigkeit.

In Lome wurde die evangelische Kirche fertiggestellt und am 1. September 1907 eingeweiht. Die norddeutsche Mission errichtete ein Haus für ihre farbigen Lehrer. Die katholische Mission vollendete auf ihrem Grundstück östlich der Stadt zwei prächtige Häuser für die Schwestern. Von Privatgesellschaften wurde eine Kegelbahn mit Restaurationsräumen und ein Tennisplatz errichtet. Von Firmen wurden auf ihren Faktoreihöfen 23 Lagerschuppen erbaut. An Stelle der strohgedeckten Eingeborenenhütten treten immer mehr von Eingeborenen selbst errichtete Bauten mit Wellblechdächern. Die Zahl der in Lome im Berichtsjahre neu errichteten Eingeborenenhäuser beträgt 45. Einen dieser Neubauten mietete die mit der Verlängerung der Landungsbrücke beauftragte Baufirma.

Bild Seite 117.

In Anecho vollendete ein eingeborener Kaufmann sein europäisches Wohnhaus, ein anderer baute einen großen massiven Laden. Eine europäische Firma baute ihr Faktoreigebäude um und einen neuen Laden an der Lagunenstraße. Zwei Häuptlinge Anechos haben mit dem Bau von Beratungshäusern in europäischem Stil begonnen. Außer diesen massiv konstruierten Häusern haben sich eine Anzahl von Eingeborenen gute Lehmhäuser mit fester Bedachung aus Pappe oder Wellblech gebaut.

In Porto-Seguro haben verschiedene Eingeborene mit dem Bau von Häusern in europäischer Bauart begonnen.

Die katholische Mission beendete im Dorfe Togo eine Anzahl massiver Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

In Awewe am Momu hat sich ein Eingeborener ein europäisches Haus gebaut.

In Agome-Palime war die Bautätigkeit der kaufmännischen Firmen äußerst rege. Die Bremer Faktorei vollendete ein großes Haus am Markt, welches von der Post als Postgebäude gemietet wurde; ferner baute die Bremer Faktorei einen kleinen Laden am Markt und vergrößerte ihr Hauptgebäude. Die Firma C. Goedelt baute einen Laden mit Europäerwohnung am Markt, F. & A. Swanzy einen Laden am Markt, O. Wallbrecht ein zweistöckiges Gebäude. Die im Vorjahre in Angriff genommenen Bauten der Firma Boedecker & Meyer (Laden), der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft (Laden), F. Oloff & Co. und A. Kulenkampff — früher Risch & Funk — (Faktoreigebäude). Auch die Deutsche Togo-Gesellschaft vergrößerte ihren Laden und baute eine Wohnung auf.

In Ho vollendete die Firma Luther & Seyfert ihren Laden in Bankoe. In Kpandu hat die Deutsche Togo-Gesellschaft einen Laden am Markt vollendet und eröffnet; in Anfeu hat die Firma Luther & Seyfert einen Laden eröffnet.

Die katholische Mission baute in Adeta eine Kapelle und in Kpandu ein Lehrerhaus.

Am Agu begann die norddeutsche Mission den Bau einer Kapelle.

In Agome-Palime wurden 2 zweistöckige Häuser von Eingeborenen gebaut; der Oberhäuptling in Kpandu stellte sein Wohnhaus, ein schönes, zweistöckiges Gebäude mit Veranda, fertig.

Werkstätten.

Die Werkstätten des Gouvernements waren auch während dieses Berichtsjahrs durch Arbeiten für das Gouvernement, sowie durch solche für Private sehr in Anspruch genommen.

Es wurden sämtliche Unterhaltungsarbeiten an den Gouvernementsgebäuden und deren Inventarien, alle für die Neubauten notwendigen Zimmer- und Bautischler-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

arbeiten ausgeführt. Die benötigten Möbel, mit Ausnahme der Betten,*) sind ausschließlich in den Gouvernementswerkstätten hergestellt worden, so z. B. Büffets, Schränke, Schreibtische, Kommoden, Waschtische, Nachttische, Stühle.

Auch die hierzu erforderlichen Drechslerarbeiten wurden dort ausgeführt, die nötigen Polsterarbeiten in der Schneiderwerkstätte.

Die Werkstätten befaßten sich ferner mit der Herstellung von Hand- und Lastwagen und von zweiräderigen Personentransportwagen; diese wurden aus einheimischen Holzarten und mit Ausnahme der Achsen, welche von Hause bezogen wurden, in der Schreiner- und Schlosserwerkstätte fertig gebaut.

Die Schlosserei war hauptsächlich beschäftigt mit Wagen- und Fahrradausbesserungen, Bauschlosser- und Bauklempnerarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Aufstellung eiserner Dächer, Pumpen- und Dezimalwagenausbesserung, Aufstellung eiserner Brückenträger usw.

In der Schneiderei wurden außer den laufenden Unterhaltungsarbeiten sämtliche Uniformen der Polizeitruppe angefertigt.

In den Gouvernementswerkstätten waren in diesem Jahre beschäftigt:

Tischler und Zimmerleute	38 Gesellen,
	15 Lehrlinge,
Schlosser und Schmiede	4 Gesellen,
	10 Lehrlinge,
Maurer	3 Gesellen,
Schneider	1 Meister (Eingeborener),
	4 Gesellen,
	5 Lehrlinge.

Die Schreiner- und Schlosserwerkstätten standen unter der Aufsicht von zwei europäischen Werkmeistern, die Schneiderei unter der des jeweiligen Materialverwalters. Die Oberaufsicht über sämtliche Werkstätten führte das Bauamt.

Druckerei.

Die Druckerei des Gouvernements entwickelte sich zu einem wichtigen und unentbehrlichen Teile der Gouvernementsbetriebe. Die Fertigkeit des Drucker- und Setzerpersonals machte so erfreuliche Fortschritte, daß trotz der ganz beträchtlich gesteigerten Anforderungen die Arbeit ohne Personalvermehrung bewältigt werden konnte.

Die Haupttätigkeit erstreckte sich wie im Vorjahre auf die Herstellung des „Amtsblatts für das Schutzgebiet Togo". Seine Auflage hat im Berichtsjahr eine Vermehrung von 400 auf 500 Stück erfahren. Aber auch stofflich wurde das Amtsblatt weiter ausgebaut. So betrug die Seitenstärke des Jahrgangs 1907 (im ganzen 35 Nummern, davon 11 Sonderausgaben) 269, während Jahrgang 1906 insgesamt 116 Seiten zählt. Außerdem wurden fast sämtliche beim Gouvernement und den unterstellten Behörden benötigten Vordrucke in der Druckerei angefertigt, womit die zwischen dem Erscheinen der einzelnen Amtsblattnummern liegenden Pausen voll ausgenützt wurden.

Soweit das vorhandene Material und die amtliche Inanspruchnahme es zuließen, konnten auch private Druckaufträge ausgeführt werden.

VI. Wirtschaftliche Entwicklung.

A. Allgemeines.

Anlage D V.

An den Grundzügen des Wirtschaftslebens im Schutzgebiete hat sich nichts geändert. Die landwirtschaftliche

*) Neuerdings sind solche für das Eingeborenenkrankenhaus hergestellt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Produktion ist die Basis, auf welcher sich das Wirtschaftsleben aufbaut. Von ihr hängen Wohlstand und Kaufkraft der Bevölkerung und damit die Handelsbeziehungen zwischen der Kolonie und dem Mutterlande ab. In der landwirtschaftlichen Produktion ist das eingeborene Element, der schwarze Bauer, einer der ausschlaggebenden Faktoren.

Die landwirtschaftliche Produktion, soweit sie die Handelsbeziehungen zum europäischen Markt beherrscht, zu vermehren und zu verbessern, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Verwaltung. Besonders wichtig ist es, die in unerschlossenen Gebieten lebenden produktionswilligen Völker, welchen infolge Mangels an billigen Transportmitteln die Absatzmöglichkeit fehlt, durch Bau entsprechender Verkehrswege an den Weltmarkt anzuschließen. Ein im Schutzgebiete mit ungeteilter Freude aufgenommener Schritt in dieser Richtung war die Genehmigung des Baues des ersten Abschnitts einer das Schutzgebiet in seiner ganzen Länge erschließenden Hinterlandsbahn, des Baues der Bahn von Lome nach Atakpame.

Neben den Bestrebungen, die auf den Export gerichtete Produktion zu heben, darf die das Volkswohl unmittelbar berührende landwirtschaftliche Produktion — die Nahrungsmittelerzeugung — nicht vernachlässigt werden.

Ob die im Schutzgebiete gemachten Mineralfunde die Grundlagen des Wirtschaftslebens verschieben werden, muß die Zukunft lehren.

B. Produktion der Eingeborenen.

Produktion der Ölpalme.

Die Ölpalme ist die wichtigste Nutzpflanze im Schutzgebiete; sie ist hauptsächlich in Südtogo und den gebirgigen Teilen Mitteltogos vertreten und bildet dort häufig recht ansehnliche Bestände. In den ebenen Steppengebieten Nordtogos kommt sie nur spärlich vor. Im Sokodebezirk kommt sie bei allen Ortschaften und an Bachläufen vor, in Kabure, Lossо, Difale, Sola und Tamberma sogar in lichten aber zusammenhängenden Beständen, in welchen die Ortschaften zerstreut liegen. Die Ölpalme wächst vielfach wild, vielfach wird sie aber auch kultiviert oder wenigstens geschont.

Am Monu herrscht reine Ölpalmkultur vor, die Bäume haben einen Abstand von 5 bis 6 m, der Boden zwischen den Bäumen wird oft sorgfältig rein gehalten. Die dürren Palmrippen werden mit dem Buschmesser abgeschnitten, desgleichen die reifen Früchte. Zwischenkultur wird nicht getrieben, wie in manchen anderen Landschaften.

In den Maislandschaften werden zwischen den weit gepflanzten Palmen so lange Mais, Bohnen und Erdnüsse angebaut, bis die Palmen so groß geworden sind, daß der Busch nicht mehr aufkommen kann.

In den Binnenlandschaften, wie z. B. Achepe, wo die Ölpalme fast ausschließlich der Palmweinfabrikation dient, werden die Ölpalmen sehr eng in 3 bis 4 m Entfernung gepflanzt. Sie bilden nach wenigen Jahren einen undurchdringlichen Wald, der keine andere Pflanze aufkommen läßt. Wohl infolge der geringen Pflanzweite und des völligen Mangels an Pflege tragen diese Palmen sehr wenig. Zur Ölfabrikation werden die Früchte auf dem Boden aufgelesen. Den Fruchtstand am Baum abzuhacken ist meist nicht möglich, da die alten Blattrippen eine Annäherung an den Baum verhindern. Nach Bedarf werden die Bäume zur Palmweinbereitung gefällt und das Feld wieder zum Bau von Nahrungsmitteln verwendet, um nach 4 bis 5 Jahren wieder mit Ölpalmen bepflanzt zu werden.

Im Misahöhebezirk weiß der Eingeborene den Wert der Ölpalme wohl zu schätzen, er schont und pflegt sie sehr. Jedes Jahr pflanzt er beim Farmmachen einige

Ölpalmen aus. Er benutzt dazu junge Pflanzen, die er von Plätzen nimmt, wo sie recht dicht stehen. Außerdem wirft er noch einige Hand voll Kerne regellos auf den Boden hin.

Über die zweckmäßigste Kulturmethode, über den der Ölpalme am meisten zusagenden Standort, über Pflanzweite, Einfluß der Trockenzeit auf die Erträge, Einfluß der Seewinde, Verhalten und Wert der verschiedenen Varietäten und vieles andere mehr sind exakte, längere Zeiträume umfassende Beobachtungen und Forschungen noch nicht angestellt worden. Die Forschungen und die damit verbundenen Kulturversuche werden die Arbeitskraft eines Mannes auf mindestens ein Lebensalter in Anspruch nehmen. Leider ist es bisher nicht gelungen, eine geeignete Persönlichkeit für diese ebenso wichtigen wie interessanten Aufgaben zu finden.

Aus den Ölpalmfrüchten werden zwei für den Außenhandel des Schutzgebiets sehr wichtige Produkte gewonnen, das Palmöl und die Palmkerne. Die Methoden der Eingeborenen, diese Produkte aus den Früchten für den Export aufzubereiten, sind sehr primitiv, zeitraubend und mühsam. Sie sind aber auch sehr unwirtschaftlich, besonders die Ölaufbereitung; denn bei den primitiven Hilfsmitteln geht viel Öl verloren und viel Öl bleibt auch unverwertet in den Fasern der Früchte zurück. Es ist eine wichtige Aufgabe der Technik, einmal die Zeit und Kraft der Menschen, welche durch die Aufbereitung der Ölpalmprodukte verbraucht wird, durch maschinelle Kraft frei zu machen für landwirtschaftliche Tätigkeit, vermehrten Anbau und intensiveres Absammeln der Ölpalmbestände, dann aber auch die Ölextraktion aus der Haut und dem Fleische der Frucht zu einer vollständigeren zu machen, Verluste an Öl bei der Aufbereitung hinanzuhalten und dadurch die Ölausbeute zu erhöhen. Die von Herrn Poisson, dem Vertreter der Association cotonière in Cotonou in Dahomey eingerichtete Aufbereitungsanlage scheint das Beste zu sein, was auf diesem Gebiet bisher geschaffen worden ist. Auch im Schutzgebiete werden analoge Versuche anzustellen sein.

Bild Seite 117.

Die im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, daß sich im Jahre 1907 eine Steigerung in der Ausfuhr der Ölpalmprodukte geltend machen wird, hat sich erfüllt.

Die Ausfuhr an Palmkernen und Palmöl in den letzten 3 Jahren betrug:

	Palmkerne
1905	3 200 128 kg
1906	3 434 172 "
1907	4 346 381 "
	Palmöl
1905	425 034 kg
1906	469 071 "
1907	998 583 "

Die Steigerung des letzten Jahres ist in erster Linie auf die Eröffnung der Inlandsbahn Lome—Palime zurückzuführen, welche ermöglichte, daß auch entfernter gelegenen Teilen des Misahöhebezirkes, besonders den nordwestlich des Togogebirges und in der Voltaniederung gelegenen Landschaften Absatzmöglichkeit geboten war. Die Eröffnung der Bahn hatte zur Folge, daß die Ölpalmprodukte jetzt in Agome-Palime das wichtigste Handelsprodukt bilden, während früher der Kautschuk dort die erste Stelle einnahm.

Für das Jahr 1908 ist eine weitere Steigerung der Ausfuhr an Palmkernen und Palmöl zu erwarten.

Kautschuk.

Wildwachsende Kautschuklianen (Landolphien) werden in den Gebirgsländern von Agome, Kunja, Buem, Akposso, Akebu, Adele, Atribu, Atjuti, ja sogar im Norden allerdings nur in sehr geringer Menge in den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Landschaften Bo, Tschaudjo und Bassari gefunden. Die reichsten Bestände kommen in Adele, Atribu und Atjuti vor. Sie liefern den am heimischen Markt unter dem Namen „Adele-Niggers" schon zu einem gewissen Ruf gelangten Kautschuk.

Zur Kautschukgewinnung werden mit einem einfachen Messer 1 bis 10 cm lange Rindenstreifen von der Liane abgeschält. Der aus den Wunden hervortretende Milchsaft wird mit Salzwasser oder Limonenwasser besprengt und dadurch zum Gerinnen gebracht. Die dabei ausgeschiedene Kautschukmasse ist anfangs weiß, nimmt aber später eine dunkelrosa bis bräunliche Färbung an. Die geronnene Masse wird von den Kautschuksammlern vorsichtig abgelöst und die erhaltenen dünnen Streifen werden zu kleinen Bällen zusammengerollt. Es kommt vor, daß Produzenten absichtlich kleine Rinden- und Holzstückchen und Steinchen beim Aufrollen der Streifen in die Kautschukbällchen bringen, um rascher zu einer größeren Menge Kautschuk zu kommen. Um derartigen Verfälschungen zu begegnen, ist schon im Jahre 1901 eine Verordnung erlassen worden, welche verfügt, daß die in den Handel gebrachten Kautschukbälle wenigstens bis zur Mitte entzweigeschnitten sein müssen.

Es kommt vor, daß Kautschuksammler beim Einsammeln von Kautschuk zur Erzielung einer höheren Ausbeute die Lianen durchschneiden. In der Tat ist der Austritt von Milch für den Augenblick sehr beträchtlich; aber die durchschnittene Liane verkümmert und stirbt ab. Diese Gewinnungsart gefährdet naturgemäß den Fortbestand der Lianen und sie fällt daher unter die, nach der Verordnung vom 4. Juni 1900, betreffend die Gummigewinnung und den Gummihandel verbotenen Arten der Gummigewinnung.

Kautschuk kann aus den Lianen das ganze Jahr über gewonnen werden. In der Trockenperiode ist der Milchvorrat geringer, in der Regenzeit größer; in letzterer ist dafür der Milchsaft ärmer an Kautschuk.

Die Wunden vernarben nach einigen Monaten und nach einem Jahre kann dieselbe Liane wieder angeschnitten werden. Häufig warten die Sammler aber nicht so lange, sondern zapfen die Pflanzen in kürzeren Unterbrechungen an, die Lianen sind dann aber weit schneller erschöpft. Wird das Anzapfen mit der nötigen Sorgfalt betrieben, so kann eine Liane lange Jahre Ertrag liefern.

Außer den erwähnten Kautschuk liefernden Landolphien ist im Schutzgebiete auch noch der Kautschukbaum Ficus Vogelii ziemlich weit verbreitet; er kommt in den oben näher bezeichneten Gebieten und am Monu vor, besonders häufig in dem Waldgebiete zwischen Gjasekan und Pampawüe.

Das Produkt dieses Baumes bleibt an Güte ziemlich weit hinter dem Landolphienkautschuk zurück, wird aber vielfach mit ihm vermischt in den Handel gebracht.

Die Gewinnung des Kautschuks aus Ficus Vogelii geschieht vielfach durch Einhiebe mit Haumessern in die Rinde des Stammes und stärkerer Äste. Man findet oft Bäume, welche ganz bedeckt sind mit derartigen Einhieben. In der Monu-Gegend verwendet man Maiskölbe zum Absammeln der austretenden Milch, in anderen Gegenden läßt man sie durch Verdunstung gerinnen und wickelt die abgehenden Kautschukstreifen zu Bällen auf. In Buem zapfen die Eingeborenen Ficus Vogelii in sehr sachgemäßer Weise mit Grätenschnitt an und fangen die im Mittelschnitt ablaufende Milch in Gefäßen auf. Die gewonnene Milch wird in Erdlöchern, welche mit Lehm ausgeschmiert sind, zum Gerinnen gebracht, indem man sie stehen läßt. Die geronnene Milch, das Kautschukprodukt, nimmt etwa den zehnten Teil des Volumens

Bild Seite 112.

der flüssigen Milch ein. In Kuchenform kommt das Produkt als sogenannter Sayi-Kautschuk in den Handel.

Um ein Urteil über den Wert und Gehalt der beiden Kautschuksorten zu gewinnen, sind Proben des Landolphien-Kautschuks und des Kautschuks von Ficus Vogelii zur chemischen Untersuchung an das pharmazeutische Institut der Universität Berlin gesandt worden.

Nach dem Ergebnis der Analyse hatten die beiden Proben von Landolphia owariensis die äußeren Eigenschaften eines guten Kautschuks. Grobe vegetabilische Verunreinigungen waren nur vereinzelt wahrnehmbar (1,00 bezw. 0,79 %). Die Proben enthielten 88,10 % bezw. 89,14 % Kautschuksubstanz, 4,37 % bezw. 3,45 % Feuchtigkeit und 6,42 % bezw. 5,46 % Harz.

Nach diesem Befunde handelte es sich um einen sorgfältig gewonnenen Kautschuk von sehr guter Qualität.

Die beiden Proben von Ficus Vogelii bestanden aus zwei massiven Bällen von der Konsistenz guten Kautschuks. Die Farbe war außen braun, nach innen zu dunkler, fast blauschwarz. Mechanische Verunreinigungen waren sowohl außen wie im innern mehrfach zu sehen, jedoch nur zu 1,88 % bezw. 1,75 % vorhanden.

Die Proben enthielten 53,92 % bezw. 62,70 % Kautschuksubstanz, 1,73 % bezw. 0,84 % Feuchtigkeit und 39,60 % bezw. 32,74 % Harz.

Beide Proben waren brauchbarer Kautschuk, aber nur von mittlerer Qualität, da der Harzgehalt insbesondere bei der ersten Probe recht hoch ist.

Die Kautschukausfuhr ist im Jahre 1907 sehr bedeutend und der Menge nach die höchste Ausfuhr gewesen, welche das Schutzgebiet bisher erreicht hat. Dasselbe kann aber nicht vom Wert der Kautschukausfuhr 1907 gesagt werden; dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß im Oktober des Jahres 1907 die Kautschukpreise stark zurückgegangen sind, zum Teil darauf, daß der sogenannte Sayi-Kautschuk, von dem eine erhebliche Menge zur Ausfuhr gelangte, in der Tat viel geringwertiger ist, als der Landolphienkautschuk.

Die Kautschukausfuhr in den letzten 5 Jahren betrug:

1903	95 378 Kilo	im Werte von	639 995 ℳ,
1904	105 197 "	" "	712 525 "
1905	115 209 "	" "	1 001 907 "
1906	133 970 "	" "	1 160 555 "
1907	163 794 "	" "	1 094 517 " .

Der starke Preissturz, der sich auf dem europäischen Markt für Kautschuk in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres geltend gemacht hat, wird auf die Produktion und Ausfuhr des Kautschuks 1908 voraussichtlich ungünstig einwirken.

Mais.

Die Maisproduktion und die Maisausfuhr weist im Kalenderjahr 1907 eine höchst bemerkenswerte Steigerung auf. In erster Linie ist diese Steigerung zurückzuführen auf die höheren Preise, welche dieses Produkt auf dem heimischen Markt erzielt hat; während 1906 nur ein Preis bis zu 92 ℳ für die Tonne in Hamburg (unverzollt) gezahlt wurde, stieg der Preis 1907 auf 115 ℳ die Tonne und darüber. Infolgedessen konnte dem Produzenten im Schutzgebiete ein Preis von 50—65 ℳ die Tonne bezahlt werden.

Die stärkste Produktion weisen die Bezirke Anecho und Lome auf, wo ausgedehnte Flächen unter Kultur genommen sind. Der Maisbau ist mit dem Nachteil verbunden, daß er die Nährstoffe des Bodens stark verbraucht. Darin liegt eine gewisse Gefahr für die Zukunft, welche die Verwaltung aufmerksamen Auges verfolgen muß. Belehrungen der Eingeborenen über Düngung und sachgemäßen Fruchtwechsel, Vorführung dieser Methoden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

an besonderen Versuchsfeldern, welche den Eingeborenen die Vorteile dieser Methode klar und erfolgreich vor Augen führen, werden dieser Gefahr begegnen.

Die Maisausfuhr betrug

1904	659 593	Kilo im Werte von	38 945	ℳ,
1905	9 366 455	" " "	566 844	"
1906	7 702 590	" " "	433 838	"
1907	19 592 579	" " "	1 198 804	"

Baumwolle.

Der Anbau von Baumwolle in den beiden Küstenbezirken Lome und Anecho scheint immer noch sehr unbedeutend zu sein, was sich daraus erklärt, daß dort der Anbau von Mais und die Erträge der Ölpalmen den Eingeborenen hohen Verdienst bringen.

Im Misahöhe-Bezirk ist die Baumwollproduktion gestiegen, aber nicht in dem erhofften Maße. Die Annahme, daß die Eingeborenen auch ohne Einwirkung von seiten der Verwaltungsorgane die Produktion sachgemäß fortführen würden, hat sich nicht ganz bestätigt. Sie pflanzten die an sie verteilte Saat nicht zur richtigen Zeit aus.

Der Atakpame-Bezirk hingegen weist im Baumwolljahre 1906/07 wiederum eine recht erfreuliche Produktionssteigerung auf, welche nicht zum geringsten Teil der fürsorglichen Tätigkeit und den unermüdlichen Belehrungen zu danken ist, welche die Verwaltung dieses Bezirks andauernd ausübt und den Eingeborenen erteilt.

Im Sokode-Bezirk hat die Baumwollproduktion im Baumwolljahre 1906/07 trotz mancher widriger Umstände zugenommen. Für das Erntejahr 1907/08 wird eine weitere geringe Steigerung erwartet. Aufkaufmärkte für Baumwolle sind eingerichtet worden in Passua, Amande, Aledjo, Bafilo und Bassari. Von dieser Einrichtung, welche den Eingeborenen die Zurücklegung großer Entfernungen bis zur Entkernerei in Sokode erspart, ist mit der Zeit eine Belebung des Interesses für Baumwollproduktion zu erwarten. Die Erfahrung, daß die Formen von Gossypium herbaceum und arboreum in Nordtogo am besten gedeihen, hat sich wiederum bestätigt. Die Verwaltung beabsichtigt daher trotz des geringen Wertes der Herbaceum-Sorten (Indische Baumwolle) diese doch im Bezirk Sokode einzuführen und Saat davon an die Eingeborenen zu verteilen. Der geringe Wert der indischen Baumwolle wird annähernd ausgeglichen durch die bedeutend höheren Erträge, welche sie im Hinterlande im Vergleich zu den hochwertigeren Sea-Island-Varietäten bringt. Für die Pflanzzeit Sommer 1908 werden etwa 400—500 Lasten Saat der indischen Baumwolle an die Eingeborenen verteilt werden.

Im Bezirke Kete-Kratschi ist in Bezug auf Baumwollproduktion kein Fortschritt zu verzeichnen. Die schlechten Regenverhältnisse der Jahre 1906 und 1907 in diesem Bezirke haben die Erträge außerordentlich ungünstig beeinflußt.

Im Bezirke Mangu-Jendi kann den Eingeborenen die Produktion von Baumwolle für den Export so lange nicht empfohlen werden, als nicht eine Bahn den Absatz ermöglicht. Bis dies der Fall sein wird, wird auch genügend Zeit sein, ähnlich wie im Sokodebezirk, durch geeignete Versuche festzustellen, welche Sorten den Anbau am lohnendsten gestalten. Exakte Beobachtungen darüber liegen aus dem Bezirke Mangu-Jendi noch nicht vor.

Die seit dem Baumwolljahr 1904/05 geführte Statistik über die Baumwollproduktion ist für das Baumwolljahr 1906/07 (d. i. 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907) aufgestellt worden. Die für drei Baumwolljahre zusammengestellte Übersicht ist in der Anlage beigefügt. Die Produktion des Schutzgebiets betrug danach:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Baumwolljahr	1904/05	519,2 Ballen	} zu je 250 kg.
" "	1905/06	857,8 "	
" "	1906/07	1204,7 "	

Die Steigerung von 1905/06 auf 1906/07 betrug sonach 40,5 %. Am höchsten ist auch dieses Mal die Ertragssteigerung des Bezirkes Atakpame mit 76,3 %. Im Baumwolljahr 1906/07 war zum ersten Male die Baumwollproduktion des Bezirkes Atakpame, auch absolut genommen, höher als die Produktion des Bezirkes Misahöhe mit seiner zahlreicheren und intelligenteren Bevölkerung.

Die Ausfuhr des Schutzgebiets an Rohbaumwolle betrug in den Kalenderjahren:

1902 . .	14 453 Kilo,	Wert nicht ermittelt,
1903 . .	32 108 "	im Werte von 37 837 ℳ
1904 . .	108 169 "	" " 50 394 "
1905 . .	133 920 "	" " 89 473 "
1906 . .	193 450 "	" " 164 771 "
1907 . .	281 233 "	" " 230 888 " .

Mit der Eröffnung der Bahn nach Agome-Palime konnte im Jahre 1907 auch zum erstenmal eine erheblichere Menge Baumwollsaat mit 76 294 Kilo zur Ausfuhr gelangen.

Im Berichtsjahre wurde eine Entkernungsanlage in Sagada neu in Betrieb gesetzt. Sie ist vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee erbaut und mit einem Petroleummotor zu 6 Pferdekräften, einem 40 Sägeentkerner sowie mit einer hydraulischen Ballenpresse mit Handbetrieb ausgestattet. Die Anlage leistet eine Aufbereitung von 4 Ballen täglich. Der Betrieb wurde am 19. Mai 1907 aufgenommen. Die Anlage ist in die Hände der Deutschen Togo-Gesellschaft übergegangen.

Über die, seither hauptsächlich durch Angestellte des Kolonialwirtschaftlichen Komitees ausgeführten Versuche zur Verbesserung alter und Züchtung neuer Baumwollvarietäten ist folgendes zu bemerken:

Als in Togo die ersten kulturellen Versuche mit Baumwolle angestellt wurden, zeigten sämtliche fremden und vorgefundenen Varietäten einen Mangel an Anpassungskraft dem Klima gegenüber. Sämtliche Sorten litten unter der großen Luftfeuchtigkeit der Regenzeit und unter der Dürre der Trockenzeit.

Sea-Islandsorten erhielten ihre schwersten Schäden in der Höhe der Trockenzeit, wogegen die Uplandvarietäten den geringeren Widerstand in der Regenzeit aufwiesen. Unter der Berücksichtigung, daß die Regenzeit die Entwicklungsperiode und die Trockenzeit die Ernteperiode ist, wurde auf die Möglichkeit geschlossen, daß eine Sea-Islandpflanze mit Uplandfrucht erhöhte Resultate bringen könnte. Es wurde eine Vereinigung der Kräfte, welche der Luftfeuchtigkeit Widerstand leisten, der einen Varietät, mit den entgegengesetzten Kräften der anderen Varietät beabsichtigt, um somit das neue Produkt für die Extreme der beiden Wetterperioden widerstandsfähiger zu machen.

Die beste bekannte einheimische Sorte war Togo-Sea-Island, welche in der Umgegend von Agome-Palime in Kultur der Eingeborenen gefunden wurde. Es wurde nun auf die Möglichkeit geschlossen, durch Zusammenfügen der Eigenschaften der Togo-Sea-Island mit einer guten Uplandsorte eine Kreuzung zu erzeugen, welche schnelle Reife, kurze Zweige, große Kapseln, große Produktionsfähigkeit und guten Stapel in sich vereinigt. Die Togo-Sea-Island wurde wegen ihrer Widerstandsfähigkeit dem Klima gegenüber gewählt und die „Rusell Big Boll" wegen ihrer großen Kapseln, guten Faser und Ergiebigkeit. Von diesen Sorten wurden einige besonders gute

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Exemplare 1902 als Mutterpflanzen ausgesucht und deren Saat dann 1902 für Kreuzungszwecke ausgepflanzt.

Von den so entstandenen Erzeugnissen sind verschiedene Proben der Ernte 1904/05 zur Bewertung nach Berlin gegangen. Die damalige Bewertung war sehr günstig, zum Teil 8 Pfennige über amerikanisch middling.

Bei weiterer Nachzucht leisteten jedoch die erzeugten Varietäten nicht das, was man verlangen mußte. Im Jahre 1905 zeigten sich die Pflanzen in allen möglichen Verschiedenheiten von einer Stammpflanze zur andern und auch 1906 ist es noch nicht gelungen, das Kreuzungsprodukt in brauchbarer Menge zu vermehren.

Hier sei bemerkt, daß die Erzeugung der Bastarde von obengenannter Mutterpflanzung keine besonderen Schwierigkeiten bereitete; doch gleichzeitig in der neuen Pflanze die gewünschten Eigenschaften zu vereinigen, ist ein Problem sehr schwieriger Natur. Es liegen bei der Staubübertragung nicht die geringsten Mittel oder Wege vor, durch welche gleichzeitige Abhärtung gegen Luftfeuchtigkeit und gegen ungenügende Bodenfeuchtigkeit erzielt wird. Falls eine durch Kreuzung erzeugte Pflanze diese gewünschten Eigenschaften besitzt, kann diese Erzeugung nur als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden.

Da also das Ziel, neue Sorten zu erzeugen, welche für das Klima von Togo passen, mit Kreuzungen nur durch Zufall erreicht werden kann und obendrein eine mehrjährige Auswahl nicht erspart bleibt, ist es richtiger sich auf die Auswahl zu beschränken.

Auf den vorhandenen Feldern muß eine Auswahl getroffen werden, welche die einzelnen Kapseln auf ihre Brauchbarkeit prüft. Auch muß das Züchterauge aussichtsvolle Nuancen zu erkennen wissen. Durch Einstellung eines besonderen Baumwollsachverständigen hofft die Verwaltung diesen Aufgaben allmählich gerecht zu werden.

Kakao, Kaffee, Kola.

Die Kakaoproduktion, welche sich fast ausschließlich auf den Misahöhe-Bezirk beschränkt, scheint im Zunehmen begriffen zu sein. Die Eingeborenen interessierten sich im Berichtsjahre mehr für diese Kulturen. Das Bezirksamt Misahöhe gab wiederholt Saatgut an Eingeborene ab, welche darum baten. Auch einige hundert junge Pflanzen wurden abgegeben. Durch entsprechende Forstgesetze wird der Gefahr zu begegnen sein, welche das mit der Kakaokultur verbundene Niederlegen von Wald mit sich bringt.

Die Kakaoausfuhr betrug:

1904 . . .	10 635 kg	im Werte von	8 911 ℳ,
1905 . . .	13 120 "	" " "	9 708 "
1906 . . .	28 637 "	" " "	21 994 "
1907 . . .	52 222 "	" " "	50 928 "

Die geringe im Schutzgebiete bestehende Kaffeeproduktion ist für den Außenhandel des Schutzgebietes ohne jede Bedeutung.

In Bezug auf den Anbau von Kola durch die Eingeborenen ist kein Fortschritt zu verzeichnen.

Produkte der Kokospalme.

Die Kokospalme findet auf dem Dünengürtel zwischen Strand und Lagune günstige Lebensbedingungen und wird dort auch von den Eingeborenen in und in der Nähe ihrer Dörfer kultiviert, von einzelnen sogar plantagenmäßig. Die Nüsse werden von den Eingeborenen vielfach selbst konsumiert und zu Konsumzwecken über die Landgrenzen verhandelt; nur zum Teil gelangt ihr Produkt, die Kopra, zur Ausfuhr.

Die Ausfuhr an Kopra betrug:

1906 . . .	28 050 kg	im Werte von	7 536 ℳ,
1907 . . .	28 424 "	" " "	11 214 "

Von diesen Mengen sind produziert auf der Pflanzung Kpeme:

1906 . . . . 5 000 kg,
1907 . . . . 18 500 „.

Danach sind von Eingeborenen produziert:

1906 . . . . 23 050 kg,
1907 . . . . 9 924 „,

was gleichbedeutend zu erachten ist mit einem Rückgange der Produktion der Eingeborenen.

An Kokosnüssen wurden über die Landgrenzen ausgeführt:

1906 . . . . 9 035 kg,
1907 . . . . 6 750 „.

Erdnüsse.

Erdnüsse werden von den Eingeborenen allenthalben angebaut. Im Jahre 1907 wurde zum erstenmal ein großes Quantum Erdnüsse über See ausgeführt und zwar 250 621 kg von einer Gesamtausfuhr von 338 237 kg. Die Erdnuß wird nur ungeschält verschifft. Die kaufmännischen Firmen scheinen mit ihren Verschiffungen kein Glück gehabt zu haben. Die Bewertung des Produkts auf dem europäischen Markte war keine günstige. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Erdnüsse in feuchtem Zustande verschifft worden, so daß sie während des Seetransports in Gärung übergingen, was die Qualität sehr beeinträchtigt hat. Der zu hohe Feuchtigkeitsgehalt der Erdnüsse ist teilweise darauf zurückzuführen, daß der Aufkauf bald nach der Ernte noch während der Regenperiode zu einer Zeit erfolgte, wo die Erdnüsse noch nicht genügend durchgetrocknet waren. Es ist von größter Wichtigkeit, den Export der Erdnüsse gewinnbringend zu gestalten, damit die Eingeborenen den Erdnußanbau in größerem Maßstabe aufnehmen. Die Erdnuß eignet sich sehr gut zum Fruchtwechsel besonders bei intensivem Maisbau zur Anreicherung von Stickstoff in den verbrauchten Böden. Die Erdnußkultur kann daher für das Schutzgebiet in doppelter Hinsicht von großer wirtschaftlicher Bedeutung werden.

Die Erdnußausfuhr betrug:

1906 . . . 88 714 kg im Werte von 10 548 ℳ,
1907 . . . 338 237 „ „ „ „ 39 418 „.

Verschiedene Nahrungsmittel.

Mit fortschreitender Entwickelung wird sich die Verwaltung auch mit denjenigen Kulturen beschäftigen müssen, welchen für den Außenhandel des Schutzgebietes eine Bedeutung nicht zukommt, die aber wichtig sind, weil auf ihrem Anbau die Volksernährung basiert. Eine Steigerung ihrer Erträge durch rationelleren Anbau, eine Erhöhung ihres Wertes durch Verbesserung der Sorten (Auswahl) oder Einführung neuer Sorten ist gleichbedeutend mit einem Zuwachs an Volksvermögen und Volkskraft. Freilich fehlt es noch an den fundamentalsten Untersuchungen über die einzelnen Kulturen; sie zu gewinnen ist gleichbedeutend mit einer Erweiterung des Wirkungskreises der Verwaltung, welche ohne Vermehrung der Arbeitskräfte nicht vorgenommen werden kann und darf. Abgesehen davon, daß die verfügbaren Beamten vor der physischen Unmöglichkeit stehen würden, zu der Summe von Anforderungen, welche an sie gestellt werden, noch diese neue Bürde zu übernehmen, ist zur Lösung solch schwieriger Aufgaben ein spezialtechnisch (landwirtschaftlich) geschultes Personal erforderlich. Dieses einzustellen würde die Finanzkraft des Schutzgebietes zur Zeit stark überlasten. So werden denn auch diese Aufgaben vorläufig zurückzustellen sein. Es seien hier nur kurz die wichtigsten Nährpflanzen erwähnt, welche voraussichtlich die Aufmerksamkeit der Verwaltung beanspruchen werden.

Maniok.

Maniok wird in Süd- und Mitteltogo in großen Mengen und in verschiedenen Varietäten angebaut. In

der Volksernährung spielt Maniok in diesen Gebieten eine sehr wichtige Rolle.

Yams werden im nördlichen Teil von Südtogo, in Mitteltogo und im südlichen Teil Nordtogos in großen Mengen und in den verschiedensten Varietäten angebaut. Seine Bedeutung als Volksnahrungsmittel entspricht ungefähr der Bedeutung der Kartoffel in Deutschland. Bild Seite 118. Yams.

Die Süßkartoffel (Batate) wird allenthalben in Süd- und Mitteltogo angebaut. Sie und Maniok werden die Aufmerksamkeit vielleicht auch deshalb beanspruchen, weil sie zur Spirituserzeugung geeignet sein dürften. Im Jahre 1907 wurden zur Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes des Anbaues von süßen Kartoffeln beim Bezirksamt Lome-Stadt Versuche angestellt. Mitte April wurde am südlichen Hange des Botanischen Gartens ein geeignetes 1/4 Hektar großes Stück Land mit süßen Kartoffeln bepflanzt. Das Saatgut gehörte einer im Lande heimischen Varietät an. Süßkartoffeln.

Mitte September begannen die Bataten zu reifen. Anfang Oktober wurde mit der Ernte begonnen; es wurden im ganzen 876 kg (= 3504 kg auf den ha) geerntet, welche bei dem hiesigen Marktpreis von ungefähr 25 ₰ für 3 1/2 kg einen Ertrag von 62,57 ℳ (= 250 ℳ auf den ha) darstellten.

Reis wird im südlichsten Teile des Schutzgebietes nicht angebaut, wohl aber in den gebirgigen Teilen Mitteltogos und stellenweise auch in Nordtogo. In den Gebirgsgegenden ist Reis ein wichtiger Bestandteil der Volksnahrung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Produkt noch einmal für den Export in Betracht kommt, besonders, wenn es gelingt, hochwertigere Sorten zu akklimatisieren. Ein in dieser Richtung im Bezirke Sokode mit Java-Reis angestellter Versuch ist ermutigend gewesen. Reis.

Sorghum und Pennisetumhirse werden in Mittel- und besonders in Nordtogo in großem Umfange und in vielen Varietäten angebaut; diese Getreidearten bilden dort einen wichtigen Bestandteil der Volksnahrung.

Bohnen werden fast in allen Teilen des Schutzgebiets angebaut, vielfach sogar in guten Qualitäten. Bei Steigerung der Produktion könnten Bohnen sogar ein Ausfuhrartikel werden. Bohnen.

Schibaum und Parkia africana. Diese beiden Bäume sind Steppenpflanzen. Während der Schibaum in Nord- und Südtogo angetroffen wird, kommt die Parkia africana hauptsächlich in Mittel- und Nordtogo vor.

Die Früchte des Schibaumes liefern die Schibutter, welche im Haushalte der Eingeborenen als Speisefett (Kochbutter) verwendet wird; dieses Produkt, ebenso wie die Schinüsse, könnten aber auch einen Exportartikel abgeben, ähnlich wie sie heute schon vom Niger zur Ausfuhr gelangen.

Aus den Samen der Parkia africana bereiten die Eingeborenen eine Art Suppentafeln, welchen ein gewisser Nährwert innewohnt. Die Erhebungen darüber, ob die Samen in der heimischen Industrie verwertbar sind, sind noch nicht abgeschlossen.

Viehzucht. Wie schon in früheren Berichten hervorgehoben, befinden sich im Küstenstrich eine Anzahl Rinderherden im Besitze von Eingeborenen, welche von Haus aus einer kleinen schwarzen, ziemlich schwachen Rasse angehören. Im Berichtsjahre sind verschiedentlich Versuche zur Verbesserung dieser Rasse vorgenommen worden. Viehzucht.

Der Mulatte Olympio in Lome führte im Oktober 1906 auf eigene Kosten einen Zuchtbullen aus Las Palmas ein. Von diesem wurden 49 Kühe gedeckt, die

bisher 9 Kälber geworfen haben. Anfang 1908 brach unter der Herde Olympios der Milzbrand aus, dem etwa 60 Stück Rindvieh, darunter der Zuchtbulle und die 9 von ihm abstammenden Kälber erlagen. Die übrigen 40 von dem Zuchtbullen gedeckten Kühe sind am Leben geblieben. Die Rindviehherde Olympios zählt jetzt 135 Haupt, darunter 35 Stück, welche aus Mangu und Sokode stammen. Mehrere andere Eingeborene Lomes besitzen kleinere Herden.

Die beiden vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee beschafften Bullen, welche auf der Pflanzung Kpeme stationiert wurden, sind im Laufe des Berichtsjahrs eingegangen. Sie hinterließen 9 Kreuzungskälber.

In Anecho ist hinsichtlich der Herde der dortigen Eingeborenen nichts zu bemerken. Das Bezirksamt hat versucht, Rindvieh auf dem mit Gras und Sumpfvegetation bestandenen Überschwemmungsgebiete der Lagune zu halten und zu züchten. Die Versuchsherde wurde auf einem eingezäunten, mit Entwässerungsgräben versehenen 6 ha großen Sumpfstück bei Sebe untergebracht. Die Herde zählte am Ende des Berichtsjahrs 23 Haupt. Die Tiere scheinen sich wohl zu befinden. Im Berichtsjahre wurden 2 Kälber geworfen.

Im Misahöhe-Bezirk kommt Vieh nicht vor. Das Bezirksamt hat zu einem kleinen, schon vorhandenen Bestande zu Zuchtzwecken noch 14 tragende Kühe aus dem Mangu-Bezirke kommen lassen. Im Laufe des Berichtsjahrs gingen von dem Rinderbestande 3 Kühe an Tsetse ein; mehrere erkrankten daran, darunter auch einige von den Mangukühen. Es ist wohl anzunehmen, daß diese erst in Misahöhe von der Tsetsefliege gestochen wurden, da der Regierungsarzt von Agome-Palime, der das Vieh regelmäßig untersucht, bei 2 Kühen erst nach Monaten den Krankheitserreger im Blute feststellte. Die kranken Rinder wurden dann zu Versuchszwecken zum Arzte nach Agome-Palime gegeben. Die eine Kuh soll wieder tsetsefrei sein. Die wiederholten Versuche haben ergeben, daß Misahöhe für Viehzucht ungeeignet ist.

Die Bezirke Sokode-Bassari und Mangu-Jendi besitzen einen besseren Rinderschlag als die Küstenbezirke, auch ist dort die Rinderzucht bedeutend weiter ausgebreitet. In der Schätzung des Bestandes an Großvieh im Bezirke Sokode-Bassari mit 12 bis 15 000 Stück ist keine Änderung eingetreten. Hingegen ergab eine Rinderzählung im Bezirke Mangu-Jendi das erfreuliche Resultat, daß die frühere Schätzung mit 15 bis 20 000 Stück viel zu niedrig gegriffen ist. Nach der Zählung beträgt der Rinderbestand im Bezirke Mangu-Jendi 12 682 Bullen und 37 270 Kühe, im ganzen rund 50 000 Häupter.

Bild Seite 118.

In Bassari trat im November 1907 eine Krankheit unter dem Viehe der Stationsherde auf, die in der Hauptsache in außerordentlicher Abmagerung bestand. Viele Tiere fielen ihr zum Opfer. Das Vieh der Eingeborenen in Bassari blieb von der Krankheit völlig verschont. Im März 1908 erlosch die Krankheit. Die Natur der Krankheit des Viehes festzustellen, gelang nicht, auch nicht dem, mit der Bekämpfung der Meningitis, im Sokode-Bezirk anwesenden Arzt. Da in Bassari gleichzeitig eine Anzahl von Stationspferden starb, bei denen Tsetse nachgewiesen wurde, lag es nahe, beim Vieh an eine schwer zu ermittelnde Form von Tsetse zu denken.

Dem Leiter der Abteilung für Tropenkrankheiten und Tropenhygiene am Institute für Infektionskrankheiten in Berlin, Dr. Schilling, war es schon in den Jahren 1904/05 gelungen, Rinder gegen Tsetse so vorzubehandeln, daß sie nicht bloß der künstlichen Infektion mit Tsetse widerstehen, sondern auch notorische Tsetsegebiete ungestraft passieren konnten. Immerhin waren diese Versuche noch nicht ganz abgeschlossen und es erschien

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wünschenswert, sie nochmal nachzuprüfen, um ein endgültiges Urteil über das in Anwendung gebrachte Immunisierungsverfahren zu gewinnen. Zu diesem Zwecke suchte Dr. Schilling im Berichtsjahre das Schutzgebiet erneut auf. Bei einem letzten Versuch die in den Jahren 1902, 1903 und 1904 vorbehandelten Rinder der natürlichen Infektion auszusetzen, erlagen diese in der als Tsetsegebiet bekannten Gegend von Tokpli in wenigen Tagen oder Wochen. Auf Grund dieses letzten Versuches kommt der genannte Forscher zu dem Ergebnisse, daß die bisher geübte Vorbehandlung der Rinder, welche eine aktive Immunisierung mit abgeschwächten Trypanosomen erstrebt, eine sichere und dauerhafte Immunität nicht zu verleihen imstande ist.

In den Küstengebieten trat während der Monate Oktober, November und Dezember 1907 eine ansteckende Krankheit unter den dort von den Eingeborenen zahlreich gehaltenen Schweinen auf und forderte sehr viele Opfer. Die vom Regierungsarzt in Lome vorgenommenen Sektionen von zwei krepierten Schweinen ergaben bei einem eine von Abszessen durchsetzte Lunge, das zweite zeigte Darmgeschwüre. Nach dem Urteile des Regierungsarztes deutet nur ersteres auf eine Seuche. Nach den Berichten der Dienststellen waren Mattigkeit und geringe Freßlust die Symptome der Krankheit. Die Dauer der Krankheit wurde auf 1 bis 6 Tage angegeben.

Später eingegangene Nachrichten besagten, daß die Krankheit vorher in der Goldküstenkolonie ausgebrochen war, von wo sie offenbar ins Schutzgebiet übergriff. Von hier breitete sie sich später auch in Dahomey aus. An der Goldküste wurde die Seuche als Pneumo-Enteritis bestimmt.

C. Europäische Unternehmungen.

Die Pflanzungsgesellschaft Kpeme hatte wie im Vorjahre eine Gesamtfläche von 666 ha bebaut, davon mit Kokospalmen ungefähr 485 ha, mit Sisalagaven ungefähr 21 ha. Die Zahl der Kokospalmen beträgt rund 75 000. Den gegenüber der Zählung vom Juni 1904 festgestellten Ausfall von 27 500 Palmen führt die Gesellschaft auf die hauptsächlich in ihren jüngsten und auf dürftigstem Boden stehenden Beständen durch die vergangenen trocknen Jahre angerichteten Verheerungen zurück.

An Baumwolle hatte die Gesellschaft 21 ha als Zwischenkultur neu bestellt, von vorjährigen Pflanzen war eine Fläche von 30 ha zurückgeschnitten worden.

An Sisalagaven sind 20 000 Schößlinge ausgepflanzt; weitere 70 000 stehen in Saatbeeten.

Die Kokosernte ergab 172 000 Nüsse; verschifft wurden 18,5 Tonnen Kopra. Die Baumwollernte betrug 1700 kg = 7 Ballen.

Die Agu-Pflanzungsgesellschaft hat 184 ha bepflanzt und 72 ha zur Bepflanzung vorbereitet. Von der bepflanzten Fläche sind 90 ha mit Kakao, 51 1/2 ha mit Kickxia, 38 ha mit Manihot, 1/2 ha mit Ficus, 1 ha mit Kola und 5 ha mit Sisal bebaut. Die Kakaoernte ergab 2 800 kg Kakao.

Die Deutsche Togo-Gesellschaft ließ auf ihre Rechnung durch die Agu-Pflanzungsgesellschaft auf einer Fläche von 6 ha Baumwollkulturversuche anstellen; auf 2 ha waren die Pflanzen der vorjährigen Aussaat zurückgeschnitten worden, welche eine Ernte von 65 1/2 kg Lintbaumwolle auf den Hektar ergab. Auf einer Fläche von 4 ha erfolgte Neuaussaat, welche 141 1/2 kg Lintbaumwolle auf den Hektar ergab.

Am Aweto hat die Deutsche Togo-Gesellschaft 4 ha mit Sisal und 5 ha mit Manihot bepflanzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

D. Land- und forstwirtschaftliche Bestrebungen des Gouvernements.

Versuchspflanzungen.

Über die in Lome und Atakpame angestellten Pflanzungsversuche liegen Berichte vor, welche die seit Begründung der Pflanzungsanlagen angestellten Versuche zusammenfassen. Die Berichte sind in der Anlage beigefügt.

Im Versuchsgarten zu Sebe bei Anecho wurden im Berichtsjahre folgende erfolgreiche Versuche angestellt:

Nr.	Namen	Herkunft	Datum der Aussaat	Bemerkungen
1	Cynodon Dactylon (Bermudagras)	Klars Samenhandlung	1. 11. 07	Aufgegangen 14. 11. Ausgepflanzt.
2	Opuntia Ficus indica, Kaktusfeige	Klars Samenhandlung	1. 11. 07	Aufgegangen 30. 11. Ausgepflanzt.
3	Crus galli major	Klars Samenhandlung	1. 11. 07	Aufgegangen 14. 11. Ausgepflanzt.
4	Panicum jumentorum	Klars Samenhandlung	1. 11. 07	Aufgegangen 14. 11. Ausgepflanzt.
5	Bambusa arundinacea	Bot. Zentralstelle	18. 2. 08	Im Berichtsjahre nicht aufgegangen.
6	Tectona grandis, Teakholz	Bezirksamt Atakpame	30. 3. 08	Im Berichtsjahre noch nicht aufgegangen.
7	Cephalostachyum pergracile Bambus	Bot. Zentralstelle	21. 2. 08	Im Berichtsjahre noch nicht aufgegangen.
8	Tectona grandis, Teakholz	Bezirksamt Lome-Stadt	6. 11. 07	Aufgegangen 14. 1. Ausgepflanzt.
9	Erythrophloeum guineense (Nutzholz)	Station Tokpli	19. 3. 08	Aufgegangen.
10	Afzelia africana (Nutzholz)	"	21. 3. 08	"
11	Dendrocalamus strictus (Bambus)	Bezirksamt Misahöhe	Stecklinge gesteckt 11. 07	Angewachsen.
12	Manihot dichotoma von Jequié	Gouvernement	19. 6. 07	Aufgegangen und ausgepflanzt.
13	Casuarina equisetifolia	Bezirksamt Lome	15. 7. 07	Aufgegangen und ausgepflanzt.
14	Kickxia elastica	Bot. Zentralstelle	10. 3. 07	Aufgegangen und ausgepflanzt in Tokpli.
15	Ölpalmsorte „Dedukbakui"	Dakome	25. 2. 08	Im Berichtsjahre nicht aufgegangen.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde mit der Auspflanzung von zirka 5000 jungen Teakpflanzen in 3 : 3 m Verband begonnen, desgleichen mit der Auspflanzung von 200 jungen Afzelia africana und zirka 500 jungen Erythrophloeum guineense.

Ferner wurden ausgepflanzt zirka 100 Exemplare des Manihot dichotoma (von Jequié), zirka 250 junge Eucalyptusbäume (Art unbekannt), eine Anzahl von Terminalia Catappa als Chausseebäume an Landstraßen, 240 Kokospalmen und 300 Ölpalmen in ein entwässertes Sumpfstück vor dem Bezirksamte Sebe.

Zu erwähnen ist noch die Anlage eines kleinen Casuarinenwaldes von etwa 600 Exemplaren.

Alle im Berichtsjahre ausgepflanzten Bäume gedeihen gut.

Im Bezirke Misahöhe wurden mit einer vom farbigen Amerikaner Robinson 1905 erzeugten Baumwollkreuzung aus Russel big boll und Togo-Sea-Island Versuche angestellt und zwar in Ho und in Gudewe. In Ho wurde schwarze, in Gudewe grüne Saat ausgesät. Die Ernte in Ho ergab 33 kg schwarze und nur 1,5 kg grüne Saat, die in Gudewe 19,5 kg grüne und 8,0 kg schwarze Saat.

Die Baumwolle selbst ist zur Prüfung nach Deutschland gesandt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Um ein Urteil über die besten Anzapfungsmethoden und den jährlichen Kautschukertrag eines Baumes für eine Reihe von Jahren festzustellen, wurden die Anzapfungsversuche bei Manihot Glaziovii fortgesetzt.

Die im Berichtsjahre ausgepflanzten Bäumchen von Manihot dichotoma (von Jequié) gedeihen gut und haben durchschnittlich eine Höhe von 1,20 m erreicht. Die von der Botanischen Zentralstelle für die Kolonien übersandte Saat von Cephalostachyum pergracile ist nicht aufgegangen.

In Misahöhe, Ho und Kpandu wurden mehrere Hektar mit Tectona grandis, Manihot Glaziovii, sowie mit einheimischen Nutzhölzern aufgeforstet. In Gudewe und Botoe wurde ein Versuch mit Anpflanzung von Fächerpalmen gemacht.

In Kete-Kratschi wurde die Kolapflanzung durch Aussaat von 250 Nüssen vermehrt. Eine kleine, am Volta gelegene Anpflanzung von Ficus elastica ist durch Stecklinge vermehrt worden. 137 Stück der Copernicia cerifera (Carnauba-Wachspalme) wurden verpflanzt. In einem Wäldchen bei Kete wurden 420 Samen der Pentadesma butyraceum eingelegt, welche aus Atjuti stammen. Die Samen keimten gut, die jungen Pflänzlinge stehen sehr schön; 1113 Setzlinge von Mangobäumchen verschiedener Varietät wurden neu ausgepflanzt. Eine große Anzahl junger Teakpflanzen wurde versetzt, ebenso 240 Stück Casuarinen. 2019 Bambusstecklinge wurden ausgepflanzt, 45 000 Stück der Acacia Catechu an ihren dauernden Standort verpflanzt, ebenso über 11 000 Stück der Albizzia Lebbek und 4320 Kapokfetzlinge; 800 Sisalagaven wurden ausgepflanzt. Die Anbauversuche mit Baumwolle wurden fortgesetzt.

In Sokode ist Palaquium oblongifolium um über 100 Stecklinge vermehrt worden. Das Wachstum ist befriedigend.

Die von der Botanischen Zentralstelle für die Kolonien in Berlin erhaltene Saat von Manihot Piauhyensis, Manihot heptaphylla und Manihot dichotoma (von Jequié) hat gekeimt und zwar die beiden ersteren nur in geringer Menge, die letztere sehr gut. Die verpflanzten Pflänzlinge haben sich gut entwickelt und sind zur Zeit bis 1,5 m hoch. Die Einbürgerung dieser drei Manihotsorten, die wertvoller als Manihot Glaziovii sein sollen, ist wohl als gesichert anzusehen. Einige Bäumchen blühen bereits.

Die Carnauba-Wachspalme, Copernicia cerifera, hat die Trockenheit ziemlich gut überstanden. Ihr Wachstum ist aber bisher auffallend langsam.

Betreffs Nutzhölzer und anderer Bäume scheint sich in Sokode die Erfahrung zu begründen, daß man nicht in derselben Regenperiode säen und verpflanzen soll. Es scheint besser zu sein, die jungen Pflänzlinge die erste Trockenzeit in Pflanzbeeten überdauern zu lassen. Die Verluste bei zu jungem Auspflanzen sind unter ungünstigen Umständen, die oft eintreten, sehr groß. Besonders ungünstig ist, daß auch in der Regenzeit oft ein und mehrere Wochen lang die Niederschläge auszusetzen pflegen, was jungen Anpflanzungen oft zum Verderben wird.

Durch diese Umstände und durch wiederholt notwendig gewordenen Assistentenwechsel und sehr gehäufte Arbeit sind die forstlichen Auspflanzungen dieses Jahres in Sokode sehr verlustreich gewesen.

Erfreulich ist aber, daß es in Sokode gelungen ist, die bisher schwer zu beschaffende Saat des Odumbaums, Chlorophora excelsa, leicht in guter Qualität und beliebiger Menge zu gewinnen. Die Fruchtreife ist dort im Mai bis Anfang Juni. Die weiblichen Kätzchen sind süß und werden nach Abfallen gewöhnlich sehr rasch vom Kleinvieh oder vom Wild gefressen. Wenn man das

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verhindert und die spärlich in den Kätzchen befindlichen Samen in Wasser ausdrückt, wäscht und trocknet, erhält man ein Saatgut, das in 10 bis 12 Tagen fast zu 100 % keimt. Da das Verpflanzen leicht ist, die Pflänzlinge hart sind, wenig unter Schädlingen leiden, sehr rasch wachsen und, wie es scheint, fast mit jedem Boden vorlieb nehmen, so wird wohl der immergrüne, wertvolle Odumbaum einer der wichtigsten Forstbäume werden.

Die Teakpflanzungen haben sich normal weiter entwickelt.

Auf den Rat des forstwirtschaftlichen Sachverständigen des Gouvernements, der im Berichtsjahre den Bezirk Sokode besuchte, sollen auch Versuche mit reinen Forstkulturen gemacht werden, während früher in Sokode nur nach javanischem Muster Forstfeldkulturen (gewöhnlich mit Baumwolle) betrieben wurden.

Auf Grund ausgedehnter und nach dem Urteil eines Sachverständigen durchaus zweckmäßig angelegter Baumwollkulturversuche kommt die Verwaltung des Bezirkes Sokode-Bassari zu folgenden Schlüssen:

Die Sea-Island-(Gossypium barbadense)Sorten geben keine Aussicht auf rentablen Anbau in Nordtogo. Die veredelten Uplandsorten geben zwar manchmal auf auserlesenem Boden und bei besonderer Pflege auch quantitativ annehmbare Erträge; sie leiden aber außerordentlich unter Kapselwürmern und sind so unsicher in Bezug auf den Ernteausfall, daß sie, wenigstens für die Kultur durch Eingeborene, nicht in Betracht kommen.

Die sogenannte Küstenbaumwolle, eine in Südtogo eingebürgerte Kreuzung von Hirsutumhabitus, welche durch den farbigen Amerikaner Robinson durch Auslese veredelt worden ist, ist in Bezug auf Erntemenge recht unsicher und gewöhnlich unzureichend. Ob sie im großen und ganzen lohnen wird, ist noch zweifelhaft.

Ebenso bleibt abzuwarten, ob die scheinbar auch dem Hirsutumtypus angehörenden Sorten aus den Western plains von Texas gute Resultate bringen werden.

Von den indischen Sorten (Herbaceumtypus) hat sich die sogenannte Gossypium neglectum wiederholt durch große Ernten hervorgetan. Es hat sich auch deutlich gezeigt, daß die beste Saatzeit für diese Sorte die erste Hälfte des Juni oder noch früher ist. Die Ernte von 1,75 Ballen Lintwolle (den Ballen zu 250 kg gerechnet) auf den Hektar ist von keiner anderen Ernte in Togo übertroffen worden. Sie übertrifft auch die anderen versuchten indischen Sorten erheblich im Ertrage. Sie leidet nur sehr wenig durch Schädlinge und wird sich bei ihrer ersichtlichen Anspruchslosigkeit und Härte wohl auch in der Volkskultur besser machen als die zahlreichen bisher versuchten Sorten. Die Qualität der Wolle ist von Herrn Erich Fabarius in Bremen an einer kleinen Probe sehr schlecht beurteilt worden. Wahrscheinlich ist dieses ungünstige Urteil in der guten Absicht abgegeben worden, daß Togo von allen nicht erstklassigen Sorten bewahrt bleiben möge. Die Faser ist kurz und rauh, aber von auffallender Elastizität; man hat beim Zusammendrücken eines Bausches fast den Eindruck von Tierwolle. Der Prozentsatz der Lintwolle wurde an kleinen Proben auf 32,35 festgestellt.

In Mangu-Jendi wurden die Versuche mit Anbau von Baumwolle fortgesetzt. In Jendi wurde alle eingeführte amerikanische und Kpandu-Baumwolle vom Kapselwurm vernichtet. In Mangu trat dieser Schädling nicht verheerend auf, dagegen blieb der Ertrag gering. Es bleibt die Aufgabe zu lösen, die für die einzelnen Landschaften geeignetsten Baumwollsorten ausfindig zu machen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ansiedlung von Ackerbauern.

Von den im Februar 1907 entlassenen 37 Schülern wurden, wie schon im Vorjahre berichtet, 11 in den Versuchsanlagen des Gouvernements eingestellt; die übrigen 26 wurden in ihren Heimatsbezirken angesiedelt. 11 hiervon wurden in Atakpame, unweit des Bezirksamtes, in einer geschlossenen Ansiedlung angebaut. In Sokode wurde die Ansiedlung ähnlich bewirkt, aber mehr in zerstreuten Gehöften. Ein Gehöft wird hier nur von 2 oder 3 Bauern bewohnt. Das zu bebauende Land ist rings um die Wohnungen gelegen und läßt sich demzufolge leichter bewirtschaften. Die Station Sokode hat außerdem noch versucht, im eigenen Versuchsgarten ausgebildete Leute anzusiedeln. Von den 7 nach dem Mangubezirke zurückgesandten Schülern sind 3 in Bogu angesiedelt worden. Die restlichen 4 stammen aus der unmittelbaren Umgegend der Station Mangu, woselbst sie auch angesiedelt werden sollten. Da es an günstigen Ansiedlungsplätzen nahe der Station mangelte, wurden, um die Brauchbarkeit des Bodens unter Anwendung von Dünger und besserer Bodenbestellung vorerst zu erproben, nur 2 Leute hier angesiedelt. Die restlichen 2 wurden in den Versuchsfeldern der Station angestellt.

Außer Lebensmitteln für den eigenen Bedarf wurde Baumwolle als Hauptverkaufsprodukt angebaut. Die größten Erträge wurden von der Boguansiedlung erzielt; hier war der Durchschnitt der geernteten Baumwolle pro Mann etwa 225 kg entfernt. In Atakpame war das Durchschnittserzeugnis eines Mannes $^1/_2$ Ballen (125 kg), und in Sokode sank er bis 88 kg herunter. Diese kleinen Ernten der Sokodeansiedler sind hauptsächlich auf ungeeignete Sorten zurückzuführen; inzwischen sind aber für dort geeignete Sorten gefunden.

Im Januar 1908 hatten weitere 13 Schüler einen dreijährigen Lehrgang beendet und wurden in ihre Heimatsbezirke zurückgesandt. Diese verteilten sich, wie folgt:

Atakpame	2,
Lome-Land	2,
Misahöhe	1,
Mangu	1,
Sokode	2,
Kete-Kratschi	5.

Forstwesen.

Unvorhergesehene anderweitige dringliche Arbeiten schoben die Inangriffnahme der im letzten Jahresbericht angekündigten Aufforstungsarbeiten bis Anfang September 1907 hinaus. Die zu dieser Zeit ihrem Ende zugehende Regenperiode ermöglichte naturgemäß keine Freilandkulturen mehr. Man mußte sich vielmehr darauf beschränken, in sogenannten Pflanzgärten die erforderlichen Pflänzlinge für die in der Regenzeit 1908 in Aussicht genommenen Freilandkulturen zu erziehen.

Die zunächst notwendige Arbeit in dem gänzlich unbewohnten Gebiete war, einfache Unterkunftshäuser, Lehmhütten mit Grasdächern, für das europäische Personal und die farbigen Arbeiter zu errichten.

Nach Fertigstellung dieser Bauarbeiten konnte Mitte September mit der Rodung und Umarbeitung von zwei, eine Fläche von $^3/_4$ ha umfassenden Pflanzgärten begonnen werden. In diese Pflanzgärten wurden die Samen von folgenden Holzarten ausgelegt:

1. Afzelia africana; ungefähr 20 000 Samen. Die Saat keimte nach durchschnittlich 14 Tagen mit großer Regelmäßigkeit zu ca. 90 %. Bis Ende März 1908 hatten die jungen Pflänzlinge eine Höhe von 40—60 cm erreicht; zum Auspflanzen stehen etwa 18 000 Afzelien bereit.

2. Anogeissus leiocarpus: Von dieser kleinsamigen Holzart standen etwa 50 000 Samen zur Aussaat zur Verfügung. Die Saat wurde am 17. Oktober 1907 in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Pflanzbeete ausgelegt. Drei Wochen nach der Aussaat kamen die ersten Keimlinge zum Vorscheine. Die Keimung ist ziemlich unregelmäßig und dehnt sich über eine Zeit von etwa 5 Wochen aus. Insgesamt keimten etwa 10 % der gesamten Saat. Ende März 1908 standen ungefähr 5000 Pflänzlinge zur Freilandkultur bereit. Die große Mehrzahl der Pflänzlinge steht sehr gut. Sie erreichten eine durchschnittliche Höhe von 1 m bis 1,2 m.

3. Butyrospermum Parkii: Von 3000 Samen keimte nicht ein einziger. Sehr wahrscheinlich war die Saat bereits verdorben.

4. Diospyros mespiliformis: 4000 ausgelegte Samen keimten zu etwa 3 %. Auch diese Saat scheint infolge der durch anderweitige, dringlichere Arbeiten hinausgezögerten Inangriffnahme der Aufforstung und der dadurch bedingten halbjährigen Lagerung vor der Aussaat schon beschädigt gewesen zu sein. Das Wachstum der jungen Pflänzlinge ist sehr langsam; Ende März hatten die Pflanzen eine Höhe von 15 bis 20 cm erreicht. Im ganzen standen 100 Pflänzlinge im Saatbeete.

5. Erythrophloeum guineense: Ungefähr 30 000 Samen. Die Saat keimte zu 60 %. Die Keimung ist sehr unregelmäßig und zieht sich über ein halbes Jahr hin. Die ersten Keimlinge erschienen drei Wochen nach dem Auslegen des Samens; nach 6 Wochen kamen immer noch Keimlinge auf. Die jungen Pflanzen sind sehr raschwüchsig und stehen üppig. Ende März standen ungefähr 15 000, durchschnittlich 60 bis 90 cm hohe Pflänzlinge in den Saatbeeten.

6. Khaya Klainii: Von etwa 20 000 Samen keimten rund 4 %. Das geringe Keimprozent dieser wertvollen Holzart, deren Samen erfahrungsgemäß unter normalen Umständen eine Keimkraft von 80 % haben, ist ohne Zweifel auf das lange Lagern bis zur Aussaat zurückzuführen. Ende März waren in den Pflanzbeeten etwa 700 gutwüchsige Pflänzlinge von 1 m Höhe.

7. Khaya senegalensis: Rund 40 000 Samen ergaben ein gänzlich negatives Keimresultat. Der Grund hierfür ist unzweifelhaft wieder im Verderbe der Saat infolge verspäteter Aussaat zu suchen.

8. Tectona grandis: Von ca. 2500 Samen keimten nur 4 %.

Im ganzen stehen somit ungefähr 40 000 junge Pflänzlinge von fünf verschiedenen Holzarten zum Auspflanzen in das Freiland, was Ende Mai erfolgen wird, zur Verfügung. Die hierzu erforderlichen Pflanzlöcher wurden im Laufe der Trockenzeit im Verbande von 2 : 2 m gegraben.

Mit Unterstellung dieses Pflanzverbandes steht sonach zu erwarten, daß im ersten Jahre eine Fläche von 16 ha mit Pflanzen aufgeforstet werden kann. Dazu kämen noch einige Hektar mit Freilandsaatkulturen, so daß insgesamt für das erste Jahr eine Aufforstungsfläche von etwa 20 ha erzielt werden wird.

Um Gewährung von Prämien, welche Missionsschulen und Missionsgemeinden für Anpflanzung von Nutzbäumen angeboten und über welche im letzten Jahresberichte berichtet worden ist, sind auch im Berichtsjahre keine Bewerbungen seitens der Missionen erfolgt.

E. Bergbau.

Goldvorkommen.

Im Januar 1907 studierte der zur Ausführung von geologischen Untersuchungen im Schutzgebiete anwesende Bezirksgeologe die durch die Bahn zwischen Palime und Gadja geschaffenen Einschnitte, wo ihm unweit Avhegame am Fuße des Avheto ein löcheriges Quarzgestein auffiel. Eine im April 1907 ausgeführte Tiegelprobe ergab einen

Goldgehalt von 16 g auf die Tonne; dieser Goldgehalt mußte auf Grund einer später ermittelten Goldführung der zur Extraktion verwandten Bleiglätte auf etwa 9 g reduziert werden. In der Zeit vom 14. bis 29. August 1907 wurde das Vorkommen genauer untersucht. Auf Grund dieser Untersuchung ist ihm wegen seiner geringen Ausdehnung höchstwahrscheinlich keine praktische Bedeutung beizulegen.

In der Zeit vom 2. September bis 5. November untersuchte der Geologe das Bergland zwischen Avhegame und Atakpame südöstlich des eigentlichen Togogebirges. Bei dieser Gelegenheit fand er ein Goldvorkommen am Tututo, welches näher untersucht wurde, nachdem eine Tiegelprobe einen Gehalt von 8 g Gold auf die Tonne Gestein ergeben hatte. Der Geologe kam auf Grund der Untersuchung zu dem Eindruck, als handle es sich um eine höchst unregelmäßige und unbedeutende Gangspalte, welche selbst bei noch höherem Goldgehalt keine Hoffnung auf gewinnbringenden Abbau zuläßt.

Gelegentlich einer Dienstreise an den Monu zog der Geologe Erkundigungen bei den Eingeborenen von Togodo nach Waschgold ein, welche jedoch ergebnislos waren; auch seine eigenen Waschversuche im Monu hatten keinen Erfolg. Dagegen fielen ihm im Flußkiese gewisse nicht seltene Gerölle von Gangquarz auf, welche durch dunkle Streifen gebändert erschienen und ganz gewöhnlichen Schwefelkies enthielten. Tiegelproben ergaben das Vorhandensein von Gold in einer Menge von 24 bis 33,5 g pro Tonne. Die nächste Aufgabe mußte also sein, das Anstehende zu suchen. Doch machte die einsetzende Regenzeit dem Nachsuchen bald ein Ende, nachdem es gelungen war, die charakteristischen Gangquarzkiesel im Monu bis Kpedji zu verfolgen, also auf eine Strecke von beinahe 150 km oberhalb Togodo. Dabei war deutlich zu erkennen, wie die Kiesel beständig an Größe zunahmen etwa bis zum Umfange einer Mannesfaust und wie die Abrollung der Kanten allmählich geringer wurde.

Anstehend fand sich das gleiche Gestein wie jene Flußkiesel zwischen Dotochui und Sagada. Durch eine Tiegelprobe wurde ein Goldgehalt von etwa 16 g für die Tonne ermittelt. Der dort untersuchte Gang stellte sich jedoch nicht als abbauwürdig heraus.

Mit Beginn der Trockenzeit 1907 wurden die Nachforschungen am Monu wieder aufgenommen und waren schon beim ersten Vorstoß zum Monu von Agbandi aus von Erfolg begleitet. Nur etwa 2,5 km östlich von Agbandi, also noch im nördlichen Teil des Atakpamebezirks, wurde auf dem Jägerpfade in einem Kupferkies und Schwefelkies führenden Quarzgange deutlich mit bloßem Auge wahrnehmbares Freigold nicht selten entdeckt, auch fanden sich hier gleich Gangquarze, welche mit dem Gestein der oben erwähnten Monukiesel völlig übereinstimmten. Die weiteren Nachforschungen in der Gegend führten noch an mehreren Punkten zur Auffindung desselben Ganggesteins, allein die nähere Untersuchung der Vorkommen durch Schürfe mußte aus Zeitmangel auf solche Stellen beschränkt werden, an denen entweder Freigold gefunden wurde oder die sich schon bei oberflächlicher Betrachtung, sei es durch die größere Mächtigkeit, sei es durch die größere Erstreckung des Ganggesteines, als aussichtsvoller erwiesen. So wurden in der Gegend östlich von Agbandi 5 bezw. 6 goldführende Quarzgänge näher untersucht.

Das Ergebnis der Untersuchung faßt der Geologe wie folgt zusammen:

Die Goldquarzgänge scheinen gebunden zu sein an ein sericitisches, Schwefelkies führendes Gestein, welches mindestens von Agbandi bis zum Monu, also etwa 10 km nach Osten reicht, im Südosten noch etwa 3 km von Ag-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bandi an auf dem Kpedjiwege einnimmt und den Weg Agbandi—Bagu kurz vor dem Tülübergang zu berühren scheint. Das für weiteres Prospektieren aussichtsvolle Gebiet ist also nicht unbeträchtlich und in den Monaten Dezember bis etwa März, wenn das Steppengras heruntergebrannt ist, überall leicht zugänglich. Wie weit das in Rede stehende Gestein sich über den Monu nach Osten zu ausdehnt, entzieht sich zurzeit noch der Kenntnis.

Der goldführende Quarz selbst ist oft massig, in den meisten Fällen zeigt er aber eine charakteristische Bänderung durch Gleitflächen und Lagen von Schwefelkies, Kupferkies und Bleiglanz. Die zahlreichen Gleitflächen legen Zeugnis ab von gewaltigen Pressungen, denen die Gangmassen ausgesetzt gewesen sind, eine Tatsache, welche auch die häufige Verdrückung der Gänge erklärt. Zu weiteren Untersuchungen ermutigen kann der Umstand, daß die Gangspalten ziemlich weit fortzustreichen scheinen, während z. B. die früher bekannt gewordenen Vorkommen von Gold in Südtogo (Agu, Tututo, zwischen Sagada und Achlame) nur in Quarzschmitzen belegen zu sein scheinen. Die Mächtigkeit der untersuchten Gänge ist ja meist nur gering, doch wird es bei weiteren Forschungen vielleicht gelingen, noch mächtigere anzutreffen.

Ob die festgestellten Gänge bauwürdig sind oder nicht, das läßt sich zurzeit noch nicht sagen, weil tiefere Aufschlüsse und damit die Kenntnis der Höhe und der Verteilung des Goldgehalts in der Tiefe noch gänzlich fehlen. Durch sekundäre Vorgänge pflegt nämlich der ursprüngliche Goldgehalt der Lagerstätten (wie er sich eben in der Tiefe unter dem Grundwasserspiegel findet) stark beeinflußt zu sein. Weitergehende Schlüsse zu ziehen ist nicht angängig.

Eisenlagerstätten.

Gelegentlich der Untersuchung der Berglandschaft zwischen Avhegame und Atakpame hat der im Schutzgebiete tätige Geologe bei einem Ausfluge von dem Akpossodorfe Tou aus nach dem etwa 6 km südsüdwestlich gelegenen Hügel Djeti ein Vorkommen von Chromeisenstein festgestellt, welchem nach Fertigstellung der Bahn nach Atakpame möglicherweise eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung zukommen wird.

Am Fuße des aus Serpentin bestehenden Hügels Djeti tritt auf einer Fläche von etwa 100 qm eine ganz überwiegend aus Chromeisenstein zusammengesetzte Erzmasse auf, die mit ihren Klippen und dem Haufwerk der zentnerschweren Blöcke sehr scharf sich von dem Serpentin der Umgebung abhebt. Ob nun diese Erzmasse in die Tiefe setzt, darüber vermag sicheren Aufschluß nur ein tieferer Schurf zu geben, wie er vom Geologen aus Mangel an Sprengstoffen nicht ausgeführt werden konnte. Der Chromeisenstein scheint recht hochhaltig zu sein, denn er ist nur in geringem Maße von kalkigen Partien durchzogen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in der Gegend noch weitere Chromeisenstein-Vorkommen feststellen lassen, denn der Serpentin, an den der Chromeisenstein stets geknüpft ist, tritt dort in ziemlicher Verbreitung auf. Dem Geologen gelang es nur noch, am Jägerpfade von Tou zum Tschakpale, etwa 6 km südsüdwestlich von Tou, einen einzelnen Block Chromeisenstein aufzufinden.

Das Königliche Materialprüfungsamt der Technischen Hochschule Berlin, welchem 5 Proben des Erzes übersandt wurden, hat folgendes Gutachten abgegeben:

Die Analyse der feingepulverten Durchschnittsproben aus dem eingesandten Material ergab:

Bezeichnung	Chromoxyd entsprechend	Chrom als Metall berechnet
Probe I am Djeti . .	37,1 %	25,4 %
„ II „ „ . .	39,3 „	26,9 „
„ III „ „ . .	40,0 „	27,4 „
„ IV „ „ . .	41,7 „	28,6 „
„ V „ „ . .	36,4 „	24,9 „

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nach dem Ergebnis der Analysen eignen sich die sämtlichen Erzproben zur Verhüttung auf Chromeisen (Ferrochrom).

Kalk.

Im Berichtsjahre wurde mit der Ausbeutung des Kalklagers in Tokpli begonnen. Es wurde ein Kalkofen und ein Kalkschuppen gebaut, ca. 600 cbm Kalksteine gebrochen und die nötigen Mengen Brennholz bereitgestellt. Die ersten Brennversuche zeigten, daß der Ofen nicht befriedigend funktionierte, da die Ausbeute an gut gebranntem Kalk verhältnismäßig gering war. Der Ofen wurde daher nochmals umgebaut. Da im Kalkbrennen erfahrenes Personal nicht vorhanden ist, wird es eine Reihe weiterer Versuche bedürfen, ehe der Ofen eine befriedigende Ausbeute liefert. Der gebrannte Kalk wurde für die Zwecke des Bezirksamtes verwendet. Eine größere Menge Kalk wurde an das Bauamt zu Versuchszwecken abgegeben.

F. Handel und Verkehr.

Allgemeines.

In der Abwicklung des Binnenlandhandels sowie in den allgemeinen Grundzügen des Ein- und Ausfuhrhandels über die Küstengrenze sind Änderungen wesentlicher Natur gegen die Berichtserstattung für den gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht eingetreten. Anlage D. VI., VII. u. VIII.

Durch die am 1. Februar 1907 erfolgte Eröffnung des Bahnbetriebs bis zum Endpunkt Agome-Palime hat sich dieser Ort zu einem wichtigen Handelsplatz entwickelt, ein großer Teil der in Lome eingeführten europäischen Waren geht nach Agome-Palime und wird dort gegen Palmkerne, Palmöl, Rohbaumwolle, Kautschuk und Elfenbein umgesetzt. Der Aufkauf von Mais findet hauptsächlich in den in der Nähe der Küste belegenen Orten Assahun und Noepe statt, die durch den Bahnverkehr mit Lome blühende Handelsplätze geworden sind.

Durch den im Jahre 1905 hergestellten fahrbaren Weg mit Atakpame war es im Jahre 1906 möglich gewesen, Palmkerne und Palmöl nach Lome zu senden, da die günstigen Preise für Öl und Kerne diesen mit beträchtlichen Unkosten verknüpften Transport mittelst Lastwagen noch gestatteten. Der im Jahre 1907 erfolgte Preissturz für Ölprodukte hat diesen Handel recht ungünstig beeinflußt; der Transport von Öl hat im verflossenen Jahre fast ganz aufgehört.

Es ist aber mit Bestimmtheit zu erwarten, daß nach Fertigstellung der genehmigten Bahnverbindung von Lome nach Atakpame eine erhebliche Steigerung des Verkehrs und des Warenaustausches eintreten wird.

Daß der Handel mit Ölpalmprodukten in Anecho nachgelassen hat, ist einmal auf die enorme Steigerung der Maisproduktion, dann aber wahrscheinlich auch auf die erfolgreiche Konkurrenz des französischen Platzes Grandpopo zurückzuführen, welcher Ort vermöge seiner außerordentlich günstigen geographischen Lage am Einfluß des Mono in die Lagune die Produktion des Mono an sich zieht. Anecho wird jedoch immer ein wichtiger Handelsplatz für Produkte vermöge seines fruchtbaren Hinterlandes und der zahlreichen dort vorhandenen Produktenmärkte bleiben. Die Eingeborenen und Händler Anechos bewirken nach wie vor ihre Wareneinkäufe lieber in Lome, weil sie dort eine größere Auswahl haben.

Außenhandel.

Einen Überblick über die Gestaltung des Außenhandels des Schutzgebiets im letzten Jahre gibt die Handelsstatistik.

Von Interesse dürfte es hierbei sein zu sehen, wie sich der Außenhandel des Schutzgebiets in den letzten Jahren entwickelt hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nachstehende Aufstellung ergibt, daß die gesamte Handelsbewegung eine mit kleinen Schwankungen rasch ansteigende ist:

Jahr	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1898 . .	2 175 925	1 470 484	3 646 409
1899 . .	2 753 708	2 582 701	5 336 409
1900 . .	3 147 786	3 058 902	6 206 688
1901 . .	3 822 899	3 690 550	7 513 449
1902 . .	5 180 477	4 194 017	9 374 494
1903 . .	5 104 863	3 616 061	8 720 824
1904 . .	5 609 323	3 551 358	9 160 681
1905 . .	6 945 375	3 956 639	10 902 014
1906 . .	6 432 812	4 199 336	10 632 148
1907 . .	6 699 684	5 915 609	12 615 293

Bis zum 31. Dezember 1905 sind in den Handelsstatistiken für das Schutzgebiet Togo bei der Einfuhr die Werte loco Einfuhrstelle (Preis im Herkunftsland zuzüglich sämtlicher bis zum Einfuhrhafen entstandener Spesen) unter Hinzurechnung der Beträge der fällig gewordenen Einfuhrzölle zugrunde gelegt. Dieses Verfahren, den Wert der Einfuhrwaren für die handelsstatistischen Anschreibungen um die darauf ruhenden Zollbeträge zu erhöhen, wurde als nicht zweckensprechend am 1. Januar 1906 abgestellt. Die Handelsstatistik für 1906 enthält die Einfuhrwerte also zum ersten Male ohne die von den Waren entrichteten Einfuhrzölle. In der vorstehenden Nachweisung sind von den in den Handelsstatistiken in den Jahren 1898 bis 1905 nachgewiesenen Einfuhrwerten die erhobenen Zollbeträge abgezogen worden.

Der Gesamtwert der im Jahre 1906 eingeführten Waren

betrug . . . . . 6 432 812 ℳ,
im Jahre 1907 . . . 6 699 684 „

1907 mithin mehr . . 266 872 ℳ.

Es steigerte sich die Einfuhr bei:

Zucker, Zuckerwaren	um	22 297 ℳ,
Kolanüssen	„	57 016 „
Fischen (getrocknet usw.)	„	60 566 „
Salz	„	37 137 „
Kohlen	„	20 167 „
Petroleum	„	34 755 „
leeren Säcken	„	53 128 „
Baumwollgeweben	„	175 441 „
Leibwäsche, Kleidern, Hüten, Mützen, Schirmen	„	50 811 „
Glas, Glaswaren, Perlen . . .	„	48 245 „
sonstigen unedlen Metallen . . .	„	38 636 „
Silbermünzen	„	288 527 „

Die Zunahme der Einfuhr bei Zucker, Kola, Salz, Perlen, Fischen, Petroleum, baumwollenen Geweben und Bekleidungsgegenständen ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Kaufkraft der eingeborenen Bevölkerung infolge des günstigen Produktenjahres 1907 eine größere geworden ist.

Auffallend erscheint die starke Zunahme der Einfuhr an Baumwollgeweben um 175 441 ℳ, der eine Mindereinfuhr an baumwollenen Garnen um 37 397 ℳ gegenübersteht. Dies läßt darauf schließen, daß die Eingeborenen die besseren und geschmackvoller gefärbten Zeuge europäischer Herkunft den selbst gewebten vorziehen.

Die Mehreinfuhr an Kohlen ist durch den gesteigerten Betrieb der Verkehrsanlage hervorgerufen worden. Das

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

günstige Produktenjahr bedingte gleichzeitig eine erhöhte Einfuhr leerer Säcke zu Verpackungszwecken für die Produktenausfuhr.

Für Rechnung der Regierung wurden 520 000 ℳ in Silbermünzen eingeführt; der Geldaustausch in Silbermünzen mit den Nachbarkolonien betrug bei der Einfuhr 366 000 ℳ und bei der Ausfuhr 1 400 000 ℳ.

Bei folgenden Waren verminderte sich die Einfuhr:

Branntweine	um	186 598 ℳ
Bau- und Nutzholz	"	29 807 "
Baumwollgarne	"	37 397 "
Möbel und sonstige Tischlerwaren .	"	22 868 "
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke	"	65 359 "
alle nicht besonders genannten Eisenwaren	"	77 821 "
Maschinen für industrielle Betriebe	"	30 899 "
Transportmaschinen und Fahrzeuge	"	42 867 " .

Die Mindereinfuhr an Branntwein wurde dadurch hervorgerufen, daß die am 5. Juni 1907 auf Grund der Brüsseler Konvention eingeführte Erhöhung der Spirituosenzölle durch Veröffentlichung der Beschlüsse vorher bekannt geworden war, so daß die Kaufmannschaft in der Lage war, größere Mengen Branntwein vor Eintritt der Zollerhöhung zu importieren. Der Rückgang der Einfuhr an eisernen Schienen, Transportmaschinen, Fahrzeugen und sonstigen Eisenwaren ist auf die Beendigung des Bahnbaues Lome—Palime zurückzuführen. Das Gouvernement führte infolge verringerter Bautätigkeit im Jahre 1907 für ungefähr 70 000 ℳ weniger Bau- und Nutzholz als im Jahre 1906 ein, hieraus erklärt sich die Mindereinfuhr. Der Rückgang bei der Einfuhr von Möbeln und Tischlerwaren ist auf die erfreuliche Tatsache zurückzuführen, daß die Werkstätte des Gouvernements jetzt in der Lage ist, die zur Ausstattung der Wohnungen Beamter und Privater und der Geschäftszimmer nötigen Möbel im Schutzgebiete herzustellen.

Der Gesamtwert der Ausfuhr betrug:

im Jahre 1906	4 199 336 ℳ
" " 1907	5 915 609 "
mithin 1907 mehr . . .	1 716 273 ℳ.

Bei folgenden Erzeugnissen trat eine Steigerung der Ausfuhr ein:

		kg		ℳ
Mais . . .	um	11 889 989	im Werte von	764 966
Kakao . . .	"	23 585	" "	28 934
Palmkerne .	"	912 209	" "	300 234
Palmöl . .	"	529 512	" "	237 199
Erdnüsse . .	"	249 523	" "	28 870
Rohbaumwolle	"	87 783	" "	66 117
Elfenbein . .	"	2 198	" "	67 186
Häute u. Felle	"	9 902	" "	16 765
Kuriositäten u. Verschiedenes	"	409 666	" "	97 030.

Hierbei ist bei den Wertangaben zu beachten, daß die Preise für westafrikanische Produkte mit Ausnahme von Mais und Kakao, im Jahre 1907 wesentlich niedrigere waren als im Jahre 1906; siehe die beigefügte Nachweisung der Durchschnittspreise für die wichtigsten Landeserzeugnisse.

So sind im Jahre 1907 163 794 kg, mithin 29 824 kg Kautschuk mehr ausgeführt worden als im Vorjahre, und der Wert betrug nur infolge des Preissturzes 1 094 517 ℳ, mithin weniger 66 038 ℳ.

Die Zunahme in der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist auf normale Niederschlagsverhältnisse im

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahre 1906 und günstige Regenverhältnisse im Jahre 1907 in den küstennahen Gebieten zurückzuführen, ganz besonders aber auf die infolge der Vollendung des Baues der Eisenbahn Lome—Palime geschaffenen günstigen Transportverhältnisse.

Lediglich die Ausfuhr von Schibutter ist um 15 255 kg im Werte von 15 751 ℳ gegen das Vorjahr zurückgegangen.

Der Gesamtaußenhandel des Schutzgebiets beträgt somit:

	1907	1906
Einfuhr	6 699 684	6 432 812
Ausfuhr	5 915 609	4 199 336
Gesamthandel . . .	12 615 293	10 632 148
Mithin 1907 mehr . .	1 983 145	—

Der Gesamthandel, auf die einzelnen Ein- bezw. Ausfuhrgrenzstrecken verteilt, beträgt:

a) Einfuhr.

Einfuhrgrenzstrecke	1907	1906	mehr	weniger
Küstengrenze	5 579 926	5 344 530	235 396	—
Östliche Landgrenze . .	54 677	28 667	26 010	—
Westliche Landgrenze .	1 065 081	1 059 615	5 466	—
Gesamthandel . . .	6 699 684	6 432 812	266 872	—

b) Ausfuhr.

Ausfuhrgrenzstrecke	1907	1906	mehr	weniger
Küstengrenze	5 544 975	3 542 698	2 002 277	—
Östliche Landgrenze . .	153 427	51 173	102 254	—
Westliche Landgrenze .	217 207	605 465	—	388 258
Gesamthandel . . .	5 915 609	4 199 336	2 104 531	388 258
Mehr . . .	1 716 273	—	—	—

Der Rückgang der Ausfuhr über die westliche Landgrenze um 388 258 ℳ beweist, daß die Ausfuhr von Produkten aus dem Schutzgebiete, die früher ins englische Gebiet gebracht und auf dem Volta zur Küste befördert wurden, jetzt der Bahn Palime—Lome zugeleitet werden.

An dem Handel des Schutzgebiets war, wie bisher so auch im Jahre 1907, an erster Stelle Deutschland beteiligt, und zwar bei der Einfuhr mit 3 644 249 ℳ = 54 % der Gesamteinfuhr, bei der Ausfuhr mit 3 944 667 ℳ = 68 % der Gesamtausfuhr, bei dem Gesamthandel mit 7 588 916 ℳ = 60 % des Gesamthandels. Dann folgen die afrikanischen Nachbargebiete mit einem Anteil von 2 962 368 ℳ, England mit 868 997 ℳ, Frankreich mit 382 938 ℳ und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 279 102 ℳ am Gesamthandel.

Die Übersicht über den Schiffsverkehr läßt eine erhebliche Steigerung des Verkehrs erkennen, was auf eine gedeihliche Weiterentwicklung des Handels zurückzuführen ist.

Deutsch-Westafrikanische Bank.

Die Deutsch-Westafrikanische Bank hatte im Jahre 1907 ihr drittes Geschäftsjahr, die Entwicklung, welche die Bank in diesem Jahre genommen hat, kann als besonders günstig bezeichnet werden. Alle im Schutzgebiete tätigen Firmen haben die Mitwirkung der Bank in Anspruch genommen. Der günstige Ausfall der Ernte fast aller Ausfuhrprodukte, insbesondere von Mais, hatte eine gesteigerte Nachfrage nach Geld zur Folge; die Bank war stets in der Lage, allen Anforderungen der Firmen gerecht zu werden. Gegen das Vorjahr hat die Bank dadurch fast eine Verdoppelung ihrer Umsätze zu verzeichnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Ankauf von englischem Geld betrug 1 700 000 ℳ, meistens gegen Wechsel auf Deutschland oder England. Zur Hinterlegung einer Sicherheit bei Stundung der Zollgefälle, nahmen auch in diesem Jahre einige Firmen von der Bank angenommene 2 Monat-Sichtwechsel in Anspruch. Im ganzen wurde zu diesem Zwecke von der Bank ein Kredit von 288 000 ℳ in Anspruch genommen.

Der Umsatz in Solawechseln betrug 258 000 ℳ beim Inkassogeschäft 48 000 ℳ. Der Konto-Korrent-Verkehr weist einen Umsatz von 4 000 000 ℳ auf. 76 Personen, darunter 21 Eingeborene unterhalten bei der Bank Depots; die Einzahlungen betrugen 157 000 ℳ, die Auszahlungen 77 000 ℳ.

Im Verkehr mit dem Gouvernement ist keine Änderung eingetreten. Durch die Verlegung der Finanzverwaltung nach dem Schutzgebiete wird die Bank zur Leistung von Zahlungen durch Überweisung nach Deutschland vom Gouvernement mehr in Anspruch genommen als in den Vorjahren.

VII. Finanzen.

Die Finanzen des Schutzgebiets stellen sich für das Rechnungsjahr 1907 nach dem vorläufigen Kassenabschluß wie folgt:

Gegenstand	Gesamtsoll ℳ	Voraussichtliche Einnahme bezw. Ausgabe ℳ	gegen das Soll mehr ℳ	gegen das Soll weniger ℳ
1. Einnahmen.				
Steuern	85 000	57 428,50	—	27 571,50
Zölle	1 672 540	1 221 101,65	—	451 438,35
Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	128 800	240 606,96	111 806,96	—
Einnahmen aus dem Betriebe der Landungsbrücke, der Küstenbahn und der Inlandsbahn	187 000	252 488,54	65 488,54	—
zusammen	2 073 340	1 771 625,65	177 295,50	479 009,85
			301 714,35	
2. Ausgaben.				
Fortdauernde Ausgaben	1 827 540	1 650 647,16	—	176 892,84
Einmalige Ausgaben	284 000	419 815,61	185 815,61	—
Unvorhergesehene Ausgaben	11 800	5 145,71	—	6 654,29
zusammen	2 073 340	2 075 608,48	185 815,61	183 547,13
			2 268,48	
Davon ab die voraussichtliche Einnahme mit	—	1 771 625,65	—	—
Bleibt Mehrausgabe von	—	303 982,83	—	—

Die Ursache des ungünstigen Abschlusses liegt hauptsächlich darin, daß auch in diesem Jahre die Zolleinnahmen hinter dem Etatsanschlage zurückgeblieben sind.

Der Fehlbetrag wird jedoch, nachdem in der Ergänzung zum Etat des Schutzgebietes Togo auf das Rechnungsjahr 1908 erstmalig die Bildung eines Ausgleichsfonds erfolgte, voraussichtlich bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1909 gedeckt werden können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage D.	I. Kriminalstatistik	53
" D.	II. Bevölkerungsstatistik	55
" D.	III. Schulberichte	59
" D.	IV. Einnahmen der Verkehrsanlage	65
" D.	V. Landwirtschaftliches:	
	1. Baumwollproduktion	66
	2. Plantagenstatistik	66
	3. Bericht über die Pflanzungsgesellschaft Kpeme	67
	4. Bericht über die Agupflanzung	68
	5. Bericht der deutschen Togogesellschaft über ihre Versuchspflanzungen	70
	6. Bericht über den Versuchsgarten in Lome	70
	7. " " " " " Atakpame	75
" D.	VI. Handelsstatistik	81
" D.	VII. Schiffsverkehr	101
" D.	VIII. Verzeichnis der im Schutzgebiete tätigen Unternehmungen	102
" D.	IX. Post und Telegraphie	105

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate und darüber	Gefängnis unter 6 Monaten	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion		—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person	Körperverletzung	3	—	—	—	—	2	1
	Beleidigung	1	—	—	—	—	1	—
	Sittlichkeitsverbrechen	1	—	—	—	—	—	1
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	Betrug	1	—	—	—	—	—	1
	Untreue	1	—	—	—	—	—	1
IV. Gruppe: Verbrechen und Vergehen im Amte		—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen		17	—	—	—	—	15	2
	Summe 1907/08	24	—	—	—	—	18	6
	Dagegen im Vorjahre	22	—	—	—	—	22	—
	Zunahme +, Abnahme —	+ 2	—	—	—	—	— 4	+ 6

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 im Schutzgebiet Togo gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Amtsbezirk	Zahl der zu Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 Monaten bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	Lome-Stadt	.	1	1	2	.	5	9
	Lome-Land	.	.	1	65	12	2	80
	Anecho	.	.	2	11	3	14	30
	Misahöhe	.	1	2	47	123	10	183
	Atakpame	.	.	3	31	2	6	42
	Kete-Kratschi	.	.	2	35	1	.	38
	Sokodé-Basari	.	1	8	286	90	12	397
	Mangu-Jendi	.	.	.	7	34	2	43
	zusammen	.	3	19	484	265	51	822
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	Lome-Stadt	.	1	5	22	25	11	64
	Lome-Land	.	6	5	18	8	5	42
	Anecho	1	8	5	41	9	41	105
	Misahöhe	1	5	3	34	17	4	64
	Atakpame	.	5	2	17	2	3	29
	Kete-Kratschi	1	4	10	38	10	4	67
	Sokodé-Basari	.	11	12	86	2	15	126
	Mangu-Jendi	.	8	7	38	3	6	62
	zusammen	3	48	49	294	76	89	559
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	Lome-Stadt	.	1	14	56	2	23	96
	Lome-Land	.	2	.	16	1	3	22
	Anecho	.	18	12	32	6	50	118
	Misahöhe	.	1	3	57	10	1	72
	Atakpame	.	3	9	36	1	6	55
	Kete-Kratschi	.	2	11	19	15	4	51
	Sokodé-Basari	.	9	14	31	2	3	59
	Mangu-Jendi	.	2	1	23	1	.	27
	zusammen	.	38	64	270	38	90	500
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.	Lome-Stadt	.	.	.	23	222	67	312
	Lome-Land	.	.	.	9	23	1	33
	Anecho	.	.	1	50	169	65	285
	Misahöhe	.	.	.	72	356	14	442
	Atakpame	.	.	.	40	60	12	112
	Kete-Kratschi	.	.	.	8	11	1	20
	Sokodé-Basari	.	.	.	28	57	.	85
	Mangu-Jendi	.	1	1	31	135	44	212
	zusammen	.	1	2	261	1033	204	1501
Summe 1907/08		3	90	134	1309	1412	434	3382
Dagegen im Vorjahre		7	107	173	1058	1191	363	2899
Zunahme +, Abnahme —		— 4	— 17	— 39	+251	+221	+ 71	+483

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerungsstatistik.

(Stand vom 1. Januar 1908.)

1. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Bezirk Lome-Stadt:						
Wohnort: Lome	112	27	139	1	—	1
Bezirk Lome-Land:						
Wohnort: Assahun	5	—	5	—	—	—
Bezirk Anecho:						
Wohnort: Anecho	14	6	20	—	—	—
" Sebe	4	—	4	—	—	—
" Porto-Seguro	4	—	4	—	—	—
" Kpeme	1	—	1	—	—	—
" Tokpli	1	—	1	—	—	—
Summe	24	6	30	—	—	—
Bezirk Misahöhe:						
Wohnort: Misahöhe	4	—	4	—	—	—
" Tongbe	2	—	2	—	—	—
" Kame	2	—	2	—	—	—
" Palime	14	4	18	—	—	—
" Ghi-Bla	4	—	4	—	—	—
" Tafie	3	—	3	—	—	—
" Nyangbo	5	2	7	1	1	2
" Amedschovhe	4	3	7	1	—	1
" Akpafu	2	2	4	—	1	1
" Ho	4	3	7	—	—	—
" Kpandu	5	—	5	—	—	—
Summe	49	14	63	2	2	4
Bezirk Atakpame:						
Wohnort: Atakpame	10	4	14	—	—	—
" Nuatjä	1	—	1	—	—	—
" Agbandi	1	—	1	—	—	—
Summe	12	4	16	—	—	—
Bezirk Kete-Kratschi:						
Wohnort: Kratschi	2	—	2	—	—	—
" Kete	1	1	2	—	—	—
Summe	3	1	4	—	—	—
Bezirk Sokodé-Basari:						
Wohnort: Sokodé	6	—	6	—	—	—
" Basari	1	—	1	—	—	—
Summe	7	—	7	—	—	—
Bezirk Mangu-Jendi:						
Wohnort: Mangu	3	—	3	—	—	—
" Jendi	1	—	1	—	—	—
Summe	4	—	4	—	—	—
Gesamtsumme am 1. Januar 1908	216	52	268	3	2	5
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	244	44	288	3	4	7
Zunahme +, Abnahme —	— 28	+ 8	— 20	± 0	— 2	— 2

2. Familienstand der weißen Bevölkerung zu Beginn des Jahres 1908.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Bezirk Lome-Stadt	87	11	16	8	—	24
Bezirk Lome-Land	4	—	—	1	—	1
Bezirk Anecho	23	6	—	1	—	1
Bezirk Misahöhe	39	6	6	2	—	8
Bezirk Atakpame	10	3	1	1	—	2
Bezirk Kete-Kratschi	2	—	1	—	—	1
Bezirk Sokodé-Basari	7	—	—	—	—	—
Bezirk Mangu-Jendi	4	—	—	—	—	—
Gesamtsumme am 1. Januar 1908	176	26	24	13	—	37
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	205	23	17	18	1	36
Zunahme +, Abnahme —	— 29	+ 3	+ 7	— 5	— 1	+ 1

3. Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher u. Ungarn	Holländer	Dänen	Engländer	Schweizer	Nord-Amerikan.	Sonstige und ohne Staatsangehörigkeit	Zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bezirk Lome-Stadt	127	1	1	—	—	2	1	7	139
Bezirk Lome-Land	3	2	—	—	—	—	—	—	5
Bezirk Anecho	23	1	—	—	—	—	—	6	30
Bezirk Misahöhe	58	1	1	—	—	2	1	—	63
Bezirk Atakpame	14	—	—	—	—	—	—	2	16
Bezirk Kete-Kratschi	3	—	—	—	—	1	—	—	4
Bezirk Sokodé-Basari	7	—	—	—	—	—	—	—	7
Bezirk Mangu-Jendi	4	—	—	—	—	—	—	—	4
Gesamtsumme am 1. Januar 1908	239	5	2	—	—	5	2	15	268
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	273	5	1	—	—	5	2	2	288
Zunahme +, Abnahme —	— 34	± 0	+ 1	—	—	± 0	± 0	+ 13	— 20

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)											Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahren)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
												Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen									
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen u. Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Bezirk Lome-Stadt	29	—	7	—	8	12	36	—	—	19	111	6	1	9	9	1	—	1	27	1	—	139	108	31	—
Bezirk Lome-Land	1	—	—	—	2	2	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	3	—
Bezirk Anecho	7	—	8	1	—	2	3	—	—	3	24	—	—	—	5	1	—	—	6	—	—	30	10	20	—
Bezirk Misahöhe	11	—	22	4	—	2	8	—	—	—	47	—	6	—	4	—	2	—	12	2	2	63	43	18	2
Bezirk Atakpame	4	—	5	—	1	—	2	—	—	—	12	—	—	1	3	—	—	—	4	—	—	16	10	6	—
Bezirk Kete-Kratschi	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	4	4	—	—
Bezirk Sokodé-Basari	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	6	1	—
Bezirk Mangu-Jendi	4	—	—		—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—
Gesamtsumme am 1. Januar 1908	63	—	42	5	11	18	51	—	1	22	213	6	7	11	21	2	2	1	50	3	2	268	187	79	2
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	76	—	41	6	31	11	54	2	—	20	241	6	8	3	18	3	2	—	40	3	4	288	203	81	4
Zunahme +, Abnahme —	—13	—	+1	— 1	— 20	+ 7	— 3	— 2	+ 1	+ 2	—28	± 0	— 1	+ 8	+ 3	— 1	± 0	+ 1	+ 10	± 0	— 2	—20	— 16	— 2	— 2

5. Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Deutsche	63	—	27	5	10	14	47	—	1	22	189	6	6	10	19	2	1	1	45	3	2	239			
Österreicher u. Ungarn	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	3	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	5			
Holländer	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2			
Schweizer	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	5			
Nordamerikaner	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—		2			
Sonstige u. ohne Staatsangehörigkeit	—	—	13	—	—	1	1	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15			
Gesamtsumme	63	—	42	5	11	18	51	—	1	22	213	6	7	11	21	2	2	1	50	3	2	268			

6. Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (—)	Wanderung			Gesamtzunahme der weißen Bevölkerung (Spalte 9 bis 12)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		Zuzug nach dem Schutzgebiete	Wegzug aus dem Schutzgebiete	Überschuß des Zuzugs (+) bezw. Wegzugs (—)		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Lome-Stadt	1	—	1	4	1	5	—	—4	73	75	— 2	— 6	2
Lome-Land	—	—	—	—	—	—	—	—	1	15	—14	—14	—
Anecho	—	—	—	—	—	—	—	—	15	24	— 9	— 9	—
Misahöhe	1	2	3	1	—	1	—	+2	19	10	+ 9	+11	—
Atakpame	—	—	—	—	—	—	—	—	7	10	— 3	— 3	—
Kete-Kratschi	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	— 1	— 1	—
Sokodé-Basari	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	+ 3	+ 3	—
Mangu-Jendi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	— 1	— 1	—
Gesamtzahl 1906	2	2	4	5	1	6	—	—2	119	137	—18	—20	2

7. Todesursachen im Jahre 1907

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1. Lome-Stadt	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—	1
2. Lome-Land	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Anecho	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Misahöhe	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
5. Atakpame	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kete-Kratschi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Sokodé-Basari	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Mangu-Jendi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl	—	2	—	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	2	—	1

8. Die farbige Bevölkerung nach Bezirken.

Verwaltungsbezirk	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Davon Mischlinge	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7
1. Lome-Stadt	2 250	2 300	1 783	6 333	28	Neuzählung.
2. Lome-Land	—	—	—	75 000	2	
3. Anecho	—	—	—	61 000	43	Neuschätzung hat nicht stattgefunden.
4. Misahöhe	—	—	—	100 000	9	
5. Atakpame	—	—	—	40 000	3	
6. Kete-Kratschi	—	—	—	40 000	1	Neuschätzung.
7. Sokodé-Basari	—	—	—	360 000	4	Keine Neuschätzung.
8. Mangu-Jendi	—	—	—	224 552	3	Neuschätzung.
Gesamtzahl				906 885	93	Fast ausschließlich auf Schätzung beruhend.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Die Regierungsschule in Lome.

Auch im neuen Schuljahre, das am 24. Januar 1908 begann, hat besonders wieder die Zahl der Stadtschüler eine Steigerung erfahren. Sie betrug 170 Schüler (gegen 125 im Vorjahre), darunter 62 (60) Kost- und 108 (65) Stadtschüler.

Da die 3 Zimmer der Regierungsschule nicht mehr die Zahl der Schüler fassen konnten, wurde der II. Kurs mit 34 Schülern in einem von der Regierung angekauften Hause am Bahnhof untergebracht, bis der geplante Anbau der Schule fertiggestellt ist. Die Beschränkung des Unterrichts auf die Vormittage (7 bis 12 Uhr) hat sich recht gut bewährt; dazu bleiben die Nachmittage frei zu Pflanzungs-, Garten-, Feld- und Reinigungsarbeiten. Es wurde vom Bezirksamt Lome-Stadt den Schülern ein großes Grundstück angewiesen, das sie rodeten und mit Mais bepflanzten. Die ganze Ernte desselben wurde an die Kostschüler verteilt.

Auch zu freier, stiller Beschäftigung in der Schule wie nachschreiben, Lesen üben, memorieren, deutsche Vokabeln lernen und dergl. wurden die Nachmittage verwendet.

In den Stundenplan wurde für den IV. und V. Kurs neu aufgenommen: Lesen und Abschreiben von Handschriften aus Akten und aus der Handschriftensammlung von G. Grimmer (Verlag von Oskar Katz); außerdem kam zu den Sprechübungen der genannten Kurse neu hinzu: Übersetzen der von den Schülern selbst in ihrer Muttersprache erzählten Sprichwörter, Rätsel, Märchen und Fabeln; dann auch Naturbeschreibungen und Märchen aus den Ewe-Lesebüchern II, III und IV der Bremer Missionsschule; Nachschreiben einiger dieser Lesestücke in Deutsch aus dem Gedächtnis und nach angegebener Disposition.

Aus Spieth „Die Ewe-Stämme" wurde im Geschichtsunterricht die allgemeine Stammesgeschichte der Eweer (bes. Hoer) in Ewe vorgelesen und von den Schülern in Deutsch wiedergegeben.

Als eine vorteilhafte Neuerung in der praktischen Ausbildung des V. Kurses der Kostschüler darf auch bezeichnet werden, daß diese an allen Wochentagen nachmittags bei den verschiedenen Dienststellen beschäftigt werden. Vier Schüler werden an den Nachmittagen in der Wundenbehandlung, Heil- und Arzneikunde unterrichtet. Um die Erzielung einer gewandten Handschrift zu erleichtern, fällt im V. Kurs das Schreiben auf die Schiefertafel weg; da erfahrungsgemäß durch vieljährigen Gebrauch des Griffels die Hand für die Feder zu schwer wird, und von den Schülern im späteren praktischen Dienst nur das Schreiben mit Feder und Tinte gefordert wird. Der Gesundheitszustand der Schüler kann insofern als günstig bezeichnet werden, als ernstliche Erkrankungen nicht vorkamen.

Auch der Schulbesuch war recht gut; außer an Sonnabenden, an denen manche Stadtschüler zu häuslichen Reinigungsarbeiten verwendet werden, mußten nur wenige Versäumnisse verzeichnet werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Am 11. Juni 1907 wurde die Schule erfreut durch den hohen Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und Sr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz.

Am 8. Oktober 1907 wurde die Regierungsschule durch den Besuch der Herren Offiziere des Kanonenbootes „S. M. S. Panther" beehrt.

Seit Bestehen der Regierungsschule Lome (4. Januar 1904) wurden 11 Schüler dem Dienste der Regierung überwiesen. So konnten auch in diesem Berichtsjahre wieder einige ausgebildete Schüler an die verschiedenen Dienststellen des Kaiserlichen Gouvernements abgegeben werden.

2. Handwerkerschule in Lome.

Das Schuljahr begann am 24. Januar 1907 und endete am 24. Dezember 1907. Der Unterricht wurde in 2 Kursen an 2 Wochentagen (Mittwoch und Samstag) erteilt. Die Unterrichtszeit für den 1. Kurs war von $^1/_2$5 bis $^1/_2$6 Uhr nachmittags, für den 2. Kurs von $^1/_2$2 bis $^1/_2$6 nachmittags. Der 1. Kurs zählte 14 Schüler (gegen 8 im Vorjahre), nämlich 4 Schlosser- und 10 Tischlerlehrlinge.

Der 2. Kurs zählte 11 (17) Schüler, nämlich 3 Schmiede-, 3 Schneider- und 5 Tischlerlehrlinge; zusammen 25 (24) Schüler. Im 1. Kurs wurden an den 2 bez. Wochenstunden die Namen der Handwerkszeuge und die in den Werkstätten und Arbeitsplätzen vorkommenden Befehle in deutscher Sprache eingeübt.

Im Rechnen: Lesen und Schreiben der arabischen und römischen Ziffern von 1 bis 20 (bezw. 1 bis 10).

Die Schüler des 2. Kurses erhielten in 4 Wochenstunden Unterricht im Deutschsprechen, Lesen und Übersetzen (Deutsch-Ewe und umgekehrt nach der Grammatik von Walter).

Schreiben: Übertragen einiger dieser Übungen von Ewe in Deutsch.

Rechnen: praktische Übungen im Messen (zusammenzählen, abziehen und teilen von gegebenen Maßen). In 4 Wochenstunden wurde Zeichenunterricht erteilt und hierbei die heimische moderne Umgestaltung desselben berücksichtigt; demgemäß fanden als Lehrmittel bezw. Vorlagen die neuen Zeichenhefte von Lukas-Ullmann, Schneider und Thieme Verwendung.

Zum Linearzeichnen bezw. Zeichnen architektonischer Glieder wurde ebenfalls der Lehrgang von Lukas-Ullmann benützt.

3. Regierungsschule in Sebe.

I. Lehrer.

Die Leitung der Regierungsschule hatte vom 1. April 1907 bis 27. August 1907 Regierungslehrer Ehni, vom 28. August 1907 bis 28. September 1907 stellvertretungsweise der farbige Unterlehrer Wilson, vom 29. September 1907 bis 31. März 1908 Regierungslehrer Kottmann.

Klassenlehrer:

I. Kurs: Unterlehrer Wilson,
II. " " Kwami,
III. " " Raisko,
IV. " } der Regierungslehrer.
V. " }

Ein vierter Unterlehrer ist von dem Kaiserlichen Gouvernement genehmigt, hat sich leider noch nicht gefunden. Seine Anstellung wäre sehr erwünscht, da dem

Regierungslehrer neben der Beschäftigung mit den zwei oberen Klassen kaum Zeit bleibt zu den so dringend notwendigen Besuchen in den Klassen der Unterlehrer.

II. Schülerzahl am 1. April 1907.

	Kostschüler	Stadtschüler	zusammen
I. Kurs	8	35	43
II. = ...	5	15	20
III. = ...	7	10	17
IV. = ...	6	2	8
V. = ...	1	7	8
	27	69	96.

Am 24. Januar 1908 (Beginn des Schuljahres 1908).

	Kostschüler	Stadtschüler	zusammen
I. Kurs	4	30	34
II. = ...	6	23	29
III. = ...	6	13	19
IV. = ...	6	7	13
V. = ...	6	4	10
	28	77	105.

Sämtliche Orte in der Nähe von Sebe haben Missionsschulen. Aus diesem Grunde und weil die Mission jeden Jungen, der zu irgend einer Zeit in irgend einer engen oder recht losen Beziehung zur Mission stand, als ihren Zögling reklamiert, ist es für die Regierungsschule alljährlich mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, die nötige Anzahl Stadtschüler zu bekommen.

Vielleicht möchte es sich empfehlen, daß die Regierung einen Ort, in dem die Mission bis heute noch wenig oder keine Anhänger hat, bezw. einen Teil einer Stadt — z. B. Soholo — in der Weise für sich reservierte, daß sämtliche Jungen dieses Stadtteils die Regierungsschule zu besuchen hätten. Dem Bekehrungseifer der Mission wäre dadurch keinerlei Eintrag getan, da den Stadtschülern genügend Zeit bleibt, den Religionsunterricht einer Mission zu besuchen; wie denn auch heute schon sowohl Stadt- als Kostschüler Zöglinge der katholischen oder wesleyanischen Mission sind und deren Religionsunterricht besuchen.

III. Unterrichtszeit.

32 Wochenstunden.

Vormittags 8—12 Uhr.

Nachmittags 2—4 Uhr; Mittwoch und Sonnabend Nachmittag frei.

Die Kostschüler bekamen ein großes Stück Regierungsland zugewiesen, auf dem sie jeden Tag $1^1/_2$ bis 2 Stunden arbeiten. Sie haben dieses Jahr Mais angepflanzt.

IV. Durchgearbeiteter Lehrstoff.

1. Deutsche Sprache.

a) Sprachübungen (Grammatik).

I. Kurs: nach Köbele, Ge-Fibel, und Christaller, deutsche Fibel, sowie nach Manuskript.

II. = Christaller, deutsche Fibel, und Walter, Grammatik, I. Teil, §§ 1—40 sowie Ergänzungen dazu nach Manuskript.

III. = Walter, Grammatik, I. Teil bis § 80 und Ergänzungen dazu nach Manuskript.

IV. = Walter, Grammatik, II. Teil, dazu viele ergänzende Übungen nach Manuskript.

V. = Satzlehre. Sämtliche Übungen nach Manuskript. Benutzung des Lesebuchs.

b) Lesen.

I. Kurs: Köbele, Ge-Fibel, und Christaller, deutsche Fibel.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Kurs Christaller, deutsche Fibel, und seit Beginn des Schuljahres 1908 Dietlein, Lesebuch.

III. " } Walter, Lesebuch.
IV. "
V. "

c) Aufsatz.

II. Kurs: Niederschreiben der in den Sprechübungen gelernten Sätze.

III. " aus Schule, Haus, Natur, Heimat.

IV. " aus dem täglichen Leben, Erzählungen, Beschreibungen, aus der Heimatkunde.

V. " dazu noch: Adressen, Briefe, Postkarten, Postanweisungen, Paketadressen, Frachtbriefe u. a.

d) Sprechübungen.

I. Kurs: nach Manuskript: Wörter, Wortverbindungen, leichte Sätze u. a.

II. " Schule, Haus, Heimat, Natur. Benutzung vieler vorhandener Anschauungsbilder.

III. " dasselbe, erweitert, dazu die Pflichten der Eingeborenen.

IV. " } aus dem täglichen Leben: Geld, Markt, Gericht, Bezirksamt usw. Außerdem Gesundheitsregeln.
V. "

Die Schüler wurden in diesen Übungen angehalten, auf eine deutsche Frage eine deutsche Antwort zu geben, selbst Fragen zu stellen, selbständig über einen Gegenstand sich zu äußern.

e) Auswendiglernen.

I. Kurs: siehe Sprechübung, ganz leichte Sprichwörter, zwei deutsche Lieder.

II. " Sprichwörter, kurze Stücke aus dem Lesebuch in Prosa und Poesie, die Sätze der Sprechübungen, Lieder.

III. " ebenso aus dem Lesebuch und Lieder.

IV. " } einige längere Gedichte, einige vaterländische Gedichte sowie sämtliche eingeübten deutschen Lieder.
V. "

f) Schönschreiben.

Großes und kleines Alphabet der lateinischen Buchstaben nebst Zusammensetzungen, Verdoppelungen usw.; Taktschreiben.

2. Rechnen.

I. Kurs: Rechenbuch des Katholischen Lehrervereins Württemberg. Heft I. Zahlenraum 1—20. Alle 4 Grundrechnungsarten; mündlich und schriftlich.

II. " dasselbe Buch, Heft II; Zahlenraum 1—100 bezw. 1—1000. Die 4 Grundrechnungsarten, mündlich und schriftlich.

III. " dasselbe Buch, Heft III; Zahlenraum 1 bis 1 000 000 und der unbegrenzte Zahlenraum. Rechenbuch §§ 1—6.

IV. " Heft III §§ 7—35. Gemeine Brüche, Dezimalbrüche.

V. " gemeine und Dezimalbrüche wiederholen; dazu Rechenheft IV §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10.

Zweisatz, Dreisatz, Bürgerliches Rechnen; Durchschnittsmischungsrechnungen, Gewinn-, Verlustrechnungen. Mündlich und schriftlich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Geschichtskunde.

IV. und V. Kurs: das deutsche Kaiserhaus, die drei deutschen Kaiser Wilhelm II., Friedrich III. und Wilhelm I.; der deutsch-französische Krieg.

Spielmann, Vaterländische Geschichte.

4. Heimat- und Erdkunde.

III. Kurs: Schulzimmer, Schulhaus und Umgebung, Sebe, Anecho, der Bezirk Anecho, Togo.

IV. " } Deutschland, Afrika, die deutschen Schutzgebiete in Afrika. Die Erde und die Sonne, der Mond, die Sterne.
V. " }

5. Singen.

II., III., IV. und V. Kurs gemeinschaftlich von dem Regierungslehrer.

Im Anfang Übungen innerhalb Terz, Quint, Oktav; Tonleiterübungen ein- und zweistimmig. Übungen im $^2/_4$, $^4/_4$ und $^3/_4$ Takt.

Es wurden zwei zweistimmige und zehn dreistimmige Lieder neu eingeübt.

6. Turnen.

III., IV. und V. Kurs gemeinsam von dem Regierungslehrer.

Übungen ohne Gerätführung, Marsch, Lauf, Sprung, Bocksprung, Turnspiele.

Im I. Kurs haben 13 Schüler das Lehrziel nicht erreicht. Der Grund liegt zum Teil in der schlechten Begabung der Schüler, zum größeren Teile aber an den häufigen Versäumnissen wegen Krankheit — etwa zwei Monate lang konnten viele wegen Krätze die Schule nicht besuchen — oder unentschuldigt. Einige fehlten bis zu sechs Monaten.

Sämtliche 13 Schüler wiederholen.

Im II. Kurs haben 4 Schüler das Lehrziel nicht erreicht,

1 ist als völlig unbegabt entlassen worden,
2 sind sehr schwach, wiederholen,
1 ist ein Stotterer und schwach begabt, wiederholt ebenfalls.

Im III. Kurs haben 4 das Lehrziel nicht erreicht.

2 davon sind mehr als 3 Monate krank gewesen und infolgedessen zurückgeblieben, wiederholen,
1 hat sehr viele unentschuldigte Versäumnisse, wiederholt,
1 ist noch sehr jung und unentwickelt, wiederholt.

Im IV. und V. Kurs haben sämtliche Schüler das Lehrziel erreicht.

V. Entlaßschüler.

Es konnte 1 Kostschüler und 5 Stadtschüler als ausgebildet entlassen werden.

Zwei sind bei der Regierung beschäftigt, die übrigen bei der Post, Eisenbahn usw.

Es ist vorgekommen, daß die nach der Entlassung als Schreiber, Dolmetscher, Zollaufseher usw. eingestellten Jungen die Unzufriedenheit ihrer Vorgesetzten erregten. Man sollte aber nicht vergessen, daß dieselben eine verhältnismäßig sehr kurze — fünfjährige — Schulzeit hinter sich haben, während unser heimisches Gesetz einen sieben- bis achtjährigen Schulzwang für jeden Volksschüler vorsieht. Und nach diesen 8 Jahren beginnt erst die praktische Lehrzeit und der Lehrling besucht noch weitere 2 bis 3 Jahre eine Fortbildungsschule, in der er die erworbenen Kenntnisse vertieft und erweitert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch hier wird man bei den entlassenen Jungen die erste Zeit als praktische Lehrzeit betrachten und infolgedessen seine Ansprüche mäßigen müssen.

VI. Versäumnisse.

Wie schon angedeutet, kamen im Berichtsjahr infolge einer ansteckenden Krankheit — Krätze — mehr Schulversäumnisse vor als in anderen Jahren.

Während eines Monats mußte von dem Unterlehrer Wilson Abteilungsunterricht erteilt werden, da ein weißer Regierungslehrer nicht hier war.

VII. Schulbücherei.

Es wäre dringend zu wünschen, daß für die Bücherei der Regierungsschule jedes Jahr einige der modernen Werke über Pädagogik, Methodik usw. beschafft würden, ebenso daß einige gute pädagogische Zeitschriften, u. a. auch: die zweisprachige Volksschule, die deutsche Schule im Ausland, aus amtlichen Mitteln für die Regierungsschule bestellt würden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verkehrsanlage.

1. Einnahmen aus dem Betriebe der Landungsbrücke im Berichtsjahre (1. April 1907 bis 31. März 1908).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13
	Bootskarten zu je 3 ℳ	Bootskarten zu je 1 ℳ	Halbjahrskarten zu je 40 ℳ	Halbjahrskarten zu je 20 ℳ	Güter zu je 6 ℳ p. t	Güter zu je 9 ℳ p. t	Geld Wertsatz 0,1 %	Großvieh 9 ℳ p. St.	Kleinvieh 2 ℳ p. St.	Geflügel 0,05 p. St.	Gesamtsumme		Gesamtsumme im Vorjahre
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ
April 1907	630,00	204,00	—	20,00	1 592,40	13 733,10	70,00	180,00	102,00	9,60	16 541,10		
Mai "	315,00	139,00	—	—	4 986,60	13 392,90	275,00	9,00	10,00	12,05	19 139,55	57 456,60	48 639,45
Juni "	453,00	240,00	—	—	432,60	20 455,20	178,00	—	—	17,15	21 775,95		
Juli "	273,00	150,00	—	—	652,20	35 334,00	90,00	—	8,00	15,05	36 522,25		
August "	495,00	145,00	—	—	30,00	17 953,20	80,00	9,00	—	26,25	18 788,45	98 138,25	68 354,90
September "	381,00	227,00	—	60,00	403,20	41 229,90	506,00	36,00	10,00	24,45	42 877,55		
Oktober "	294,00	141,00	—	—	4,80	42 219,00	129,00	27,00	—	16,75	42 831,55		
November "	276,00	179,00	—	—	72,60	38 705,00	196,05	—	2,00	3,75	34 434,35	121 790,90	76 318,55
Dezember "	800,00	184,00	—	—	681,60	42 886,80	271,00	108,00	62,00	31,60	44 525,00		
Januar 1908	324,00	127,00	80,00	—	325,80	39 986,10	205,00	—	—	6,95	41 054,85		
Februar "	234,00	293,00	40,00	—	804,00	38 519,10	136,00	18,00	20,00	8,50	40 072,60	113 558,05	45 468,90
März "	249,00	176,00	—	—	4 140,60	27 606,60	193,00	45,00	2,00	18,40	32 480,60		
Summe . . .	4 224,00	2 205,00	120,00	80,00	14 126,40	367 020,20	2 329,00	432,00	216,00	190,50	390 948,80		
Summe im Vorjahre . . .	3 189,00	1 939,00	160,00	—	35 440,80	190 969,10 (einschl. Gepäck- u. Postverkehr)	1 546,20	153,00	240,00	144,70			233 781,80

2. Einnahmen aus dem Betriebe der Eisenbahn Lome—Anecho im Berichtsjahre (1. April 1907 bis 31. März 1908).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
	Personen-Verkehr	Hunde	Reisegepäck	Vieh	Traglasten	Güter	Nebengebühren	Sonstige Einnahmen	Gesamtsumme	Gesamtsumme im Vorjahr	
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
April 1907 . .	1 271,55	2 40	89,10	18,90	378,05	727,20	38,00	—	2 525,20	4 077,55	Quarantäne gegen Anecho vom 20. März bis 18. Mai 1907.
Mai " . .	1 824,45	1,60	72,05	8,00	474,85	782,80	—	68,00	3 231,75	4 389,30	
Juni " . .	2 705,00	2,70	47,85	18,40	404,70	597,00	—	—	3 775,65	3 511,90	
Juli " . .	3 118,65	3,40	10,85	10,00	426,60	357,05	130,00	176,00	4 232,55	4 129,60	
August " . .	3 044,30	—	74,90	23,60	574,25	494,60	82,00	—	4 293,65	3 707 85	
September " . .	3 602,95	—	38,30	43,50	863,65	501,30	201,00	—	5 250,70	4 037,45	
Oktober " . .	3 602,10	6,20	23 95	46,15	913,15	773,00	288,10	—	5 652,65	4 177,75	
November " . .	3 197,25	9,00	13,75	50,85	607,40	2 394,95	256,10	18,09	6 542,29	4 094,45	
Dezember " . .	3 530,00	3,10	34,35	32,30	681,80	600,85	225,10	3,00	5 110,50	4 137,05	
Januar 1908 . .	3 380,55	4,70	12,20	42,45	641,70	1 241,30	260,00	9,25	5 592,15	4 125,95	
Februar " . .	2 917,90	4,30	—	10,45	650,55	795,45	341,25	14,33	4 734,23	3 731,55	
März " . .	3 010,45	14,30	40,05	36,45	597,50	768,25	172,85	28,75	4 668,58	3 310,45	
Summe . . .	35 205,15	51,70	457,35	341,05	7 214,20	10 033,75	1 994,35	312,49	55 610,00	—	
Summe im Vorjahre . . .	36 061,65	63,60	534,80	615,50	3 047,80	6 728,80	330,45	47,25	—	47 429,85	

3. Einnahmen aus dem Betriebe der Eisenbahn Lome—Palime im Berichtsjahre (1. April 1907 bis 31. März 1908).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Personen-Verkehr	Hunde	Reisegepäck	Vieh	Traglasten	Güter	Nebengebühren	Sonstige Einnahmen	Gesamtsumme	Gesamtsumme im Vorjahr
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
April 1907 . . .	5 045,10	56,60	242,10	71,45	1 806,00	11 595,40	5,00	82,90	18 903,85	—
Mai " . . .	4 752,40	20,20	196,05	38,50	1 954,65	15 175,55	—	—	22 137,35	—
Juni " . . .	4 585,60	11,40	109,55	54,20	1 595,90	14 342,45	—	—	20 699,10	—
Juli " . . .	5 699,70	44,00	208,25	159,80	1 687,85	17 072,70	16,00	—	24 888,30	—
August " . . .	7 490,70	16,80	420,25	187,60	1 509,20	19 676 35	24,45	8,35	29 333,80	—
September " . . .	6 652,50	21,00	79,30	19,30	1 865,60	16 445,60	42,15	117,50	25 242,95	—
Oktober " . . .	5 296,40	13,40	62,30	64,35	2 119,45	21 916,60	—	59,00	29 531,50	—
November " . . .	4 691,40	14,40	155,70	106,45	1 071,85	17 331,45	34,00	—	23 405,25	—
Dezember " . . .	5 367,50	13,40	303,00	117,75	1 155,10	17 066,70	63,50	24,33	24 111,28	—
Januar 1908 . . .	6 148,70	17,00	196,25	130,50	1 121,90	18 576,00	73,90	366,12	26 630,87	—
Februar " . . .	5 306,50	14,00	88,70	75 90	1 137,85	16 757,35	119,10	473,85	23 978,25	15 680,41
März " . . .	5 670,80	15,20	150,80	104,60	1 509,30	18 905,05	42,85	508 75	26 907,35	16 497,20
Summe . . .	66 707,30	257,40	2 212,25	1 130,40	18 534,75	204 861,20	420,95	1 640,10	295 764,35	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage D. V.

Landwirtschaftliches.

1. Baumwollproduktion in den Jahren 1904/05, 1905/06 und 1906/07.

Bezirk bezw. Kreis	1904/05		1905/06		1906/07		Bemerkungen
	Kilo	Ballen	Kilo	Ballen	Kilo	Ballen	
Lome	1 584,00	6,3	3 756,60	15,0	6 222,00	24,89	*) Hiervon wurden auf der Pflanzung Kpeme geerntet: 1904/05 . . 29,3 Ballen, 1905/06 . . 10,2 " , 1906/07 . . 11,94 " .
Anecho*)	8 910,00	35,6	4 103,00	16,4	5 311,00	21,24	
Misahöhe							
Kreis Ho	25 298,25	101,2	36 820,00	147,3	48 244,00	192,98	
" Palime	42 448,00	169,8	43 921,70	175,7	54 999,00 **)	220,00	**) Hiervon auf der Agopflanzung geerntet: 4,27 Ballen.
" Kpandu	11 568,50	46,3	17 744,70	71,0	15 266,00	61,06	
Misahöhe insgesamt	79 314,75	317,3	98 486,40	394,0	118 509,00	474,04	***) Im Baumwolljahr 1906/07 neu hinzugekommen sind die Kreise Sagada und Kpedji.
Atakpame***)							
Kreis Nuatjä	13 239,50	53,0	25 653,00	102,6	31 510,50	126,04	
" Atakpame	17 794,25	71,2	52 118,20	208,5	65 177,50	260,71	
" Sagada	.	.	.	.	29 196,00	116,78	
" Kpedji	.	.	.	.	11 250,00	45,00	
Atakpame insgesamt	31 033,75	124,2	77 771,20	311,1	137 134,00	548,53	
Kete-Kratschi	1 410,00	5,6	2 956,50	11,8	2 160,00	8,64	
Sokode	6 750,00	27,0	26 706,50	106,8	31 415,50	125,66	
Sansane Mangu	794,00	3,2	549,00	2,2	431,50	1,73	
Gesamtsumme	129 796,50	519,2	214 329,20	857,3	301 183,00	1 204,73	

2. Plantagenstatistik des Schutzgebiets Togo für das Jahr 1907.

Anzahl der Plantagenunternehmungen: 5.
Grundkapital derselben: 1 240 000 ℳ, davon eingezahlt: ca. 560 000 ℳ.
Anzahl der Plantagenbetriebe: 5.

Kulturen	Bebaute Fläche		Bäume		Bemerkungen
	Insgesamt ha	davon ertragsfähig ha	Insgesamt Stück	davon ertragsfähig Stück	
Kakao	93	4	55 800	2 400	
Kaffee	—	—	—	—	*) Davon 2250 in Beeten.
Tee	—	—	—	—	**) Davon 72 000 in Beeten zum Einfassen der Wege.
Kickxia	30,7	—	33 770	—	
Castilloa	—	—	—	—	
Manihot Glaziovii	65,4	18	49 700	4 740	
Vanille	—	—	—	—	
Pfeffer	—	—	—	—	
Tabak	—	—	—	—	
Kokospalmen	535	?	93 534*)	24 000	
Baumwolle	34	34	—	—	
Sisalagaven	30	—	112 400**)	—	
Mango	—	—	463	191	
Kola	3	—	900	—	
Zusammen	791,1	56	346 567	31 331	

Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut): 1860.
Weiße Beamte: 6.
Farbige Arbeiter: 278.

Rindvieh: 162 (davon 12 Zugtiere).
Kleinvieh: 8.
Pferde: 2.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bericht der Pflanzungsgesellschaft Kpeme in Togo.

Witterung.

Die großen Niederschlagsmengen des Berichtsjahrs waren für die Kokospalmen- und die Sisalkulturen recht günstig, ihre Verteilung aber war sehr ungünstig für die Baumwolle.

Zahl der Regentage und Menge des Regens stellte sich in Kpeme im einzelnen, wie folgt:

	April	Mai	Juni	Juli	Summe
Regentage . .	5	11	16	11	43
Regenmenge .	254,2	128,6	517,0	141,5	1041,3

	August	Sept.	Oktober	Nov.	Summe
Regentage . .	—	5	12	4	21
Regenmenge .	—	15,6	26,5	9,9	52,0

	Dezember	Januar	Februar	März	Summe
Regentage . .	1	3	2	10	16
Regenmenge .	—	65,2	—	62,0	127,2

Gesamtsumme	Regentage . .	80
	Regenmenge .	1220,5

Die entsprechenden Summen stellten sich:

1906/07 an 80 Tagen 690,7 mm
1905/06 „ 51 „ 570,1 „
1904/05 „ 47 „ 561,8 „

In Bagida fielen 1907/08 an 52 Tagen 1097,4 mm. Die gesamte Regenmenge war also ganz außergewöhnlich groß, das äußerte sich denn auch in einer Hebung des Grundwasserspiegels. Freilich entfallen von den 1220,5 mm nicht weniger als 1041,3 auf die Hauptregenzeit April bis Juli, während in den übrigen acht Monaten nur 174,2 mm fielen. Dabei trat die kleine Trockenzeit recht scharf auf.

Kokospalmenkultur.

Eine im Herbst 1907 durchgeführte genaue Zählung der Palmenbestände ermöglicht nunmehr einen Überblick über die durch die früheren trockenen Jahre verursachten Verheerungen. Es ergab sich in Kpeme gegenüber der Zählung vom Juni 1904 ein Ausfall von 27 500 Palmen, zum größten Teil in den jüngsten Beständen, die auf dem dürftigsten Boden der Pflanzung stehen.

Auf der anderen Seite aber stiegen die Ernten ganz erheblich, sie beliefen sich auf 172 000 Kokosnüsse gegen nur 45 000 im Vorjahre. Außerdem brachte das Vorwerk Bagida, das in der Berichtszeit um knapp 1000 Palmen vergrößert wurde, die erste Ernte von 370 Nüssen.

Neben den günstigen Niederschlagsmengen dürfte wohl auch die in größerem Umfange durchgeführte Düngung der tragenden Palmen mit Kainit, Kalidüngesalz und Thomasmehl sowie mit natürlichem Dung die Steigerung des Ernteertrages herbeigeführt haben.

Baumwolle.

Die Baumwolle hatte sehr unter der ungünstigen Verteilung der Niederschläge zu leiden. Es waren 21 ha als Zwischenkultur neu bestellt und 30 ha vorjährige Pflanzen zurückgeschnitten. Der Gesamtertrag belief sich aber auf nur 7 Ballen.

Die Ginanlage war nach Bedarf im Betriebe und verarbeitete außer der eigenen Baumwolle noch 18 600 kg = 25 Ballen fremde Baumwolle aus Südtogo, wo der Anbau unter den Eingeborenen langsam sich auszudehnen scheint.

Sisalhanf.

Die Plantage ging in der Berichtszeit zum Sisalanbau als Nebenkultur über: 21 ha wurden mit 20 000 Schößlingen bepflanzt, weitere 70 000 stehen in Saatbeeten. Der Versuch der Überführung mehrerer tausend Schößlinge aus Ostafrika hatte vollen Erfolg.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Rindviehzucht. Die beiden von dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee beschafften Bullen gingen leider ein, doch stammen von ihnen 9 Kreuzungskälber, außerdem besitzt die Plantage 20 Stück Kühe und 12 eingefahrene Bullen.

Arbeiterverhältnisse. Die Arbeiterverhältnisse blieben unverändert günstig.

Statistisches. Gesamtfläche:

Kpeme . . . . 500 ha wie im Vorjahre,
Bagida . . . . 166 " " " "

Davon bebaut:

Kpeme etwa . . 400 ha mit Kokospalmen,
21 " " Sisalagaven,
Bagida . . . . 85 " " Kokospalmen.

Anzahl der Kokospalmen:

Kpeme . . 62 000 davon 15 800 tragend,
Bagida . . 17 000 " 600 "

Anzahl der Sisalagaven: ausgepflanzt 20 000.

Zwischenkultur: Baumwolle.

Jahrgang 1906 zurückgeschnitten 30 ha,
" 1907 neugepflanzt . 21 "

Ernten:

Kokosnüsse: 172 000 gegen 45 000 im Vorjahre.
Kopra verschifft: 18½ t gegen 5 t im Vorjahre.
Baumwolle entkernt: 1700 kg = 7 Ballen.

Anzahl der weißen Beamten: 1 (verheiratet).

Schwarze Aufseher: Kpeme 3, Bagida 1.

Schwarze Arbeiter: Kpeme 60, Bagida 10.

4. Bericht der Agu-Pflanzungsgesellschaft.

Allgemeines. Das Berichtsjahr brachte zwar noch nicht die endgültige Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Gesellschaft durch den Bundesrat, doch wird sie voraussichtlich in einiger Zeit erfolgen. Der Ausbau der Pflanzung wurde ohne Rücksicht hierauf eifrig fortgesetzt.

Witterung. Die Witterungsverhältnisse waren im ersten Halbjahre der Berichtszeit recht günstig, ließen dann aber in der sehr scharf auftretenden Trockenzeit sehr viel zu wünschen übrig.

Regentage und Regenmengen stellten sich in Tafie im einzelnen wie folgt:

	April	Mai	Juni	Juli	Summe
Regentage . .	11	12	14	7	44
Regenmengen .	242,4	164,7	84,5	100,5	592,1
	August	Sept.	Oktober	Nov.	Summe
Regentage . .	6	13	12	8	39
Regenmengen .	69,7	184,1	134,6	45,1	433,5
	Dezember	Januar	Februar	März	Summe
Regentage . .	2	2	7	13	24
Regenmengen .	2,8	0,7	10,5	102,2	116,2
Gesamtsumme { Regentage . .					107
Gesamtsumme { Regenmenge .					1141,8.

Die entsprechenden Summen stellten sich:

1906/07 an 164 Tagen 1619,2 mm
1905/06 " 153 " 1395,8 "
1904/05 " 109 " 908,0 "

In Nyambo fielen 1907/08 an 136 Tagen 1275,4 mm.

Kakao. Infolge der scharfen Trockenzeit sind in den Kakaobeständen, besonders in den Neupflanzungen zahlreiche Bäumchen eingegangen, die demnächst nachgepflanzt werden sollen.

Neubepflanzt wurden in Tafie 18 ha, in Nyambo 15 ha, weitere 20 bezw. 18 ha sind zur Neupflanzung

vorbereitet; künftig soll statt 4 × 4 m ein Verband von $3^1/_2 \times 3^1/_2$ m genommen werden.

Die Ernte stieg von 25 000 Früchten = 885 kg trockenen Kakao auf 79 000 Früchte = 2800 kg Kakao.

Kickxia. Die auf minder gutem Boden stehenden Kickxien haben unter der Trockenheit besonders stark zu leiden gehabt. Anzapfungen waren nicht möglich, weil die Bestände noch zu jung sind. Neubepflanzt wurden in Tafie und Nyambo je 10 ha. Weitere Anpflanzungen sind vorläufig nicht ins Auge gefaßt, da erst die in den nächsten Jahren bevorstehenden Anzapfungsergebnisse bei den ältesten im Jahre 1903 gepflanzten Beständen abgewartet werden sollen.

Manihot. Die Manihotbestände haben sich weit widerstandsfähiger gegen die ungünstige Witterung gezeigt. Neubepflanzt wurden in Tafie 12 ha, in Nyambo 13 ha, zur Neubepflanzung vorbereitet 22 bezw. 8 ha. Anzapfungsversuche an 20 schon in den Vorjahren angezapften Bäumen des Jahrganges 1901 lieferten wieder ein recht befriedigendes Ergebnis, nämlich 200 g trockenen Kautschuk pro Baum.

Ficus. Ficus elastica entwickelt sich gut und wurde nach Möglichkeit vermehrt, dagegen kommt Ficus Schlechteri nicht voran.

Kola. Die Kolabäumchen, welche im Vorjahre die Erstlingsernte von 2500 Nüssen geliefert hatten, trugen im Berichtsjahre gar nicht.

Baumwolle. Versuchsweise wurden 2 ha Neupflanzung Manihot mit Baumwolle in Zwischenkultur bepflanzt. Trotz der besonders für Baumwolle recht ungünstigen Witterung belief sich der Ertrag auf 200 kg entkernte Baumwolle, was immerhin einen kleinen Gewinn läßt.

Sisal. Mit Sisal wurden in Tafie rund 5 ha mit 12 500 Schößlingen bepflanzt, die sich bisher gut entwickeln.

Ölpalmen. Die Anpflanzung von einigen Hektar mit Ölpalmen ist vorbereitet.

Vieh. Obwohl der Agu für tsetseverseucht gilt, auch Pferde erfahrungsgemäß rasch eingehen, hielten sich zwei von Plantage Kpeme bezogene Zugbullen doch gut.

Personal. Die Pflanzung steht unter 4 Europäern, von denen 3 in Tafie, 1 in Nyambo wohnen. Es wurden 3 schwarze Aufseher und durchschnittlich 200 Arbeiter beschäftigt. Von diesen sind 40 Männer von der Küste im Jahresvertrage, der Rest Männer, Weiber und Kinder vom Agu und Umgegend im Tagelohn.

Statistisches. Gesamtfläche 1000 ha, davon unter Kultur ca. 260 ha (einschließlich des für Neupflanzung vorbereiteten Landes, der Wege usw.).

	Bepflanzt ha	Vorbereitet ha	
Kakao	90	38	
Kickxia	$51^1/_2$	—	
Manihot	38	30	
Ficus	$^1/_2$	—	
Kola	1	—	
Baumwolle	—	—	Zwischenkultur.
Sisal	5	—	
Ölpalmen	—	4	
	186	72.	

Ernten: 2800 kg Kakao, 200 kg Baumwolle, 4 kg Kautschuk.

Anzahl der weißen Beamten: 4.

Schwarze Aufseher: 3.

Schwarze Arbeiter: 40 Vertragsarbeiter, ca. 160 Tagelöhner.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Bericht der Deutschen Togogesellschaft über ihre Versuchspflanzungen.

Allgemeines.

Sofort nach Abtretung der Agupflanzung an die neugegründete Agupflanzungsgesellschaft entschloß sich die Deutsche Togogesellschaft einerseits die bisherigen Versuche zur Anzucht guter Baumwollsaat, an denen die neue Gesellschaft ja kein direktes Interesse haben kann, durch diese auf Rechnung der Togogesellschaft fortführen zu lassen, und andererseits eine neue Versuchspflanzung anzulegen, welche feststellen soll, welche Kulturen auf dem nicht unmittelbar am Fuße des Agu liegenden Landbesitze der Gesellschaft sich zu plantagenmäßigem Anbau eignen. Hierfür wurde die einzige Stelle des Landbesitzes gewählt, an welcher dieser auf einige hundert Meter von der Eisenbahn Lome—Palime durchschnitten wird, das ist etwa 6 km südlich der Eisenbahnhaltestelle Gadja, 91 km von Lome am Bache Aweto, nach welchem die Pflanzung vorläufig den Namen Awetonu erhielt. Der Betrieb hier begann am 17. Juni 1907.

Baumwollkultur in Nyambo.

Die Baumwollkulturversuche auf dem Vorwerke Nyambo der Agupflanzung, wo sie unter ständiger europäischer Aufsicht sind, erstreckten sich auf 6 ha. Davon waren 2 ha Aussaat 1906, im Jahre 1907 zurückgeschnitten, 4 ha waren neu ausgesät.

Die Witterung war infolge der sehr scharfen Haupttrockenzeit nicht günstig, die Ernte war bereits Ende März beendet, während sie sonst bis in den Mai dauert. Sie betrug auf den 2 ha aus 1906 394,2 kg Samenbaumwolle oder rund 131 kg entkernte Baumwolle ($65^1/_2$ kg pro Hektar), auf den 4 ha aus 1907 1697,2 kg Samenbaumwolle oder rund 566 kg entkernte ($141^1/_2$ kg pro Hektar), während sie im Vorjahre 259 kg entkernte pro Hektar ergeben hatte.

Die Versuche werden in ähnlichem Umfange fortgesetzt.

Pflanzung Awetonu.

Auf Awetonu wurden 4 ha mit Sisal, 5 ha mit Manihot Glaziovii bepflanzt. Die Sisalagaven entwickeln sich bisher gut, der Manihot befriedigend.

Über kleine Bestände der neuen Sorten Manihot von Jecquié und Manihot von Piauhy läßt sich bisher ein Urteil noch nicht fällen.

Für 1908/09 ist die Anpflanzung von etwa 4 ha mit Gerberakazien in die Wege geleitet.

Personal.

Die Leitung geschieht vorläufig mit von den Beamten der Agupflanzung, die für die Baumwolle nötigen Arbeitskräfte sind in den Ziffern der Agupflanzung mit enthalten. Auf Awetonu wurden 1 Aufseher und 9 männliche Vertragsarbeiter von der Küste ständig beschäftigt.

6. Bericht über den Versuchsgarten in Lome.

Der Versuchsgarten bei Lome ist bald nach der Verlegung des Sitzes der Landeshauptmannschaft von Sebe bei Anecho nach Lome in den Jahren 1897 und 1898 angelegt worden. Er befindet sich hart an der jetzt ausgetrockneten Lagune, welche in früherer Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach eine Wasserverbindung zwischen der Kitta-Lagune und dem Togosee darstellte. Unmittelbar nördlich dieses Lagunenbetts, in dem sich während der Regenzeit größere oder geringere Mengen von Regenwasser ansammeln, erhebt sich die erste Geländestufe. Der Versuchsgarten ist in der Hauptsache an dem nach Süden zu abfallenden Hang dieser Geländestufe gelegen, 2100 m vom Meeresstrand entfernt und den kräftigen Seewinden ausgesetzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Bodenbeschaffenheit ist für einen Versuchsgarten eine wenig günstige. Der Garten liegt in der Übergangszone vom tonigen Boden der ausgetrockneten Lagune zur Formation des sogenannten Gebirgsvorlandes. Unter einer sehr dünnen humosen Schicht lagert eine mächtige Schicht mehr oder minder sandigen lateritischen Lehmes.

Die Leitung des Versuchsgartens lag wegen Mangels an Personal und wegen der seit einer Reihe von Jahren bei der Verwaltung des Schutzgebiets gebotenen Sparsamkeit nur periodisch in Händen gelernter Gärtner. Vielfach mußte die Beaufsichtigung und Pflege des Gartens von Verwaltungsbeamten nebenamtlich ausgeführt werden. Hierbei kann freilich auch nicht verhehlt werden, daß der Versuchsgarten wegen seiner den Seewinden ausgesetzten Lage im regenarmen Küstengebiete für das Schutzgebiet nur eine beschränkte Bedeutung hat.

Über die Versuche liegen leider erst aus der jüngsten Zeit systematische Aufzeichnungen vor. Es fehlen daher für die Mehrzahl der Pflanzen Daten über die Auspflanzung, Angaben über Keimfähigkeit der Saat, Entwicklung der Pflanzen, sowie Nachrichten über gänzlich fehlgeschlagene Versuche.

I. Kautschuk und Guttapercha liefernde Pflanzen

Hiervon sind u. a. folgende zu erwähnen:

Ficus elastica ist vertreten mit 88 Bäumen; gedeiht ganz vorzüglich. Die Bäume sind durchschnittlich 4 bis 6 m hoch und haben einen Stammumfang in Brusthöhe von 40 bis 70 cm. Bei einer Pflanzweite von 4 : 4 m beschatten sie den Boden vollkommen, so daß kein Unkraut aufzukommen vermag. Ein reichlicher Blattabfall liefert eine den Boden gänzlich bedeckende Streudecke und sorgt für Humusbildung.

Ficus religiosa: Die vorhandenen 20 Bäume stehen gut. Ihre Wuchsform ist bei einer Pflanzweite von 4 : 4 m sehr bodenbeschattend. Die Bäume tragen Früchte.

Funtumia (Kickxia) elastica: 95 Exemplare. Scheint bei einer Pflanzweite von 4 : 4 m im reinen Bestande sich nicht besonders schön zu entwickeln. Alle Bäumchen sind bis tief herab beastet und üben so eine Art Selbstschutz gegen die Wirkung der Sonne aus. Ihre Höhe beträgt durchschnittlich 3 m bei einem Stammumfange von 15 bis 25 cm. Einige Bäumchen tragen bereits Früchte.

Manihot Glaziovii: 30 Bäume. Sie haben eine Höhe von 4 bis 6 m und einen durchschnittlichen Stammumfang von 25 bis 40 cm in Brusthöhe.

Manihot von Jequié: 50 Stück stehen in Saatbeeten. Die am 13. Juni 1907 ausgelegten Samen haben sich bis jetzt zu 30 bis 40 cm hohen Bäumchen entwickelt.

Nahezu sämtliche Kautschukpflanzen sind stark genug entwickelt, um zu Beginn der nächsten Trockenzeit systematische Anzapfungsversuche ausführen zu können.

II. Farb- und Gerbstoffe liefernde Pflanzen.

Aspidosperma Quebracho: 82 Stück. Die Wuchsform ist strauchartig. Die Pflanzen beschatten trotz der großen Pflanzweite von 4 : 4 m und trotz der lichten Belaubung der Sträucher den Boden so gut, daß Unkrautwuchs ausgeschlossen ist. Die Sträucher haben eine Höhe von 4 bis 5 m, sind frohwüchsig und zeigen eine reiche Fruchtbildung.

Bixa Orellana: 13 gutwüchsige Sträucher von 2 bis 3 m Höhe; ihr Fruchtertrag ist reichlich.

Cæsalpinia coriaria: 49 Exemplare von strauchartigem Wuchs. Die Sträucher haben ein frohwüchsiges Aussehen, blühen und fruktifizieren reichlich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Faserstoffe liefernde Pflanzen.

Agave sisalana: In den Pflanzbeeten befinden sich einige hundert Stecklinge.

Ceiba pentandra: 172 Bäume von 8 bis 10 m Höhe und sehr verschiedenen Stammstärken; diese bewegen sich in Brusthöhe zwischen 50 und 130 cm Umfang. Als besonders frohwüchsig können die Kapokbäume nicht bezeichnet werden. Es scheint, daß ihnen der weite Stand der gegebenen Pflanzweite von 5 : 8 m nicht zusagt. Im Schutze des Waldes erwachsene gleichalterige Kapokbäume zeigen im Vergleich zu diesen einen schöneren und froheren Wuchs.

IV. Palmen.

Borassus flabellifer: 6 Exemplare.

Die Palmen haben eine Höhe von 3 bis 4 m und sind von frohwüchsigem Aussehen.

Copernicia cerifera: 500 Stück stehen in Pflanzbeeten. Die zu Ende des Jahres 1906 ausgelegten Samen haben sich bis jetzt zu Pflänzlingen von 20 bis 30 cm Höhe entwickelt.

Elaeis guineensis ist in nahezu 100 Exemplaren kultiviert. Die Ölpalmen haben eine Höhe von 2 bis 4 m erreicht. Ihr Wachstum ist kein frohwüchsiges. Der Grund dafür läßt sich vorläufig nicht angeben.

Phoenix dactylifera: 40 Stück. Die Palmen stehen gut. Sie haben eine Höhe von 2 bis 4 m. Zu einer Fruchtbildung ist es noch nicht gekommen.

V. Nutzhölzer.

Albizzia amara: Die 16 vorhandenen, 4 bis 6 m hohen Bäume zeigen große Neigung zu strauchartigem Wuchse.

Cassia didymobotria: 47 Stück. Die Bäume stehen sehr gut, haben eine Höhe von 5 bis 7 m und einen Stammumfang von 40 bis 60 cm. Bei einer Pflanzweite von 4 : 4 m beschatten sie den Boden vollkommen; eine engere Pflanzweite würde allerdings voraussichtlich einen langschäftigeren Wuchs herbeiführen.

Casuarina equisetifolia: 33 Bäume von 7 bis 10 m Höhe und einem Stammumfange von 40 bis 60 cm in Brusthöhe. Die Bäume sind nicht schlechtwüchsig; es scheint aber, daß ihnen der strenge Lehmboden weniger zuträglich ist, als sandiger Boden. Die auf dem durchweg sandigen Boden Lomes stehenden Casuarinen machen größtenteils, soweit sie nicht zu nahe an der See stehen, einen frohwüchsigeren Eindruck.

Cedrela odorata: 91 Exemplare. Die im Verbande von 4 : 4 m gepflanzten Bäume stehen nicht frohwüchsig. Sie scheinen zu licht zu stehen. Ihre Rinde ist an vielen Stellen, wahrscheinlich infolge der intensiven Sonnenbestrahlung, aufgeplatzt. Besser entwickeln sich die Bäume da, wo ihre Stämme im Schatten erwachsen. Die Bäume haben eine Höhe von 4 bis 5 m und einen durchschnittlichen Stammumfang in Brusthöhe von 30 cm erreicht; in diesem Jahre haben sie Blüten gebildet.

Dendrocalamus strictus: Dieser Bambus ist in großen Büschen angepflanzt und wächst sehr gut. Zur Bildung von starken Dimensionen scheint er hier keine Neigung zu haben.

Mit verschiedenen Eucalyptusarten wurden wenig befriedigende Erfolge erzielt.

Haematoxylon Campechianum: Dieser Baum, das sogenannte Blauholz, zeigt große Neigung zu strauchartigem Wuchs. Die 18 kultivierten Exemplare sind gutwüchsig, 4 bis 5 m hohe Sträucher. Ihr Holz dürfte allenfalls zu Einlegearbeiten Verwendung finden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Prosopis juliflora: 11 Stück. Dieser Holzart sieht man auf den ersten Blick an, daß ihr Klima und Boden nicht zusagen. Ihr Wuchs ist verkrüppelt und strauchartig.

Pterocarpus santalinus: 19 Exemplare. Dieser Baum neigt sehr zu strauchartiger Entwicklung.

Schleichera trijuga: 19 Bäume. Diese Holzart zeigt im allgemeinen kein schlechtes Gedeihen. Die Bäume haben eine Höhe von 3 bis 5 m und einen Stammumfang von durchschnittlich 35 cm in Brusthöhe. Die Abstände, 4 : 4 m, sind zu groß. Die Termiten scheinen nur in die Rinde, nicht aber in das Holz zu gehen.

Swietenia bijuga: 26 Exemplare. Diese „Mahagoni" liefernde Holzart zeigt kein allzu frohwüchsiges Gedeihen. Die durchschnittlich 6 m hohen Bäume weisen einen Stammumfang von ungefähr 40 cm auf. Fast sämtliche Bäume leiden unter einem starken Aufplatzen der Rinde. Die Ursache hierfür wird in den durch den weiten Pflanzverband (4 : 4 m) veranlaßten Einwirkungen der Sonne und im Vereine damit in Verletzungen durch Termiten, weniger in Klima und Boden zu suchen sein.

Tectona grandis: 72 Bäume. Sämtliche Bäume stehen im allgemeinen recht gut. Sie haben eine Höhe von 8 bis 10 m und einen Stammumfang von 50 bis 60 cm in Brusthöhe. Bei einer engeren Pflanzweite als der angewendeten (4 : 4 m) würden sich die Bäume höchst wahrscheinlich weniger in die Äste und mehr in die Höhe entwickelt haben. Fast sämtliche Bäume blühen und fruktifizieren bereits seit 3 bis 4 Jahren.

VI. Obstpflanzen.

Achras sapota: 2 Stück. Die zurzeit 1 m hohen Bäumchen sehen wenig frohwüchsig aus.

Ananas sativus wird auf mehreren Beeten kultiviert; besonders zusagend scheint ihr aber der schwere Lehmboden nicht zu sein.

Anona muricata: 41 Exemplare. Diese Anonenart gedeiht ganz gut. Die Bäume sind durchschnittlich 3 bis 4 m hoch und tragen ziemlich reichlich Früchte.

Anona reticulata ist sichtlich nicht so frohwüchsig wie Anona muricata, gedeiht aber immerhin noch gut. Die vorhandenen Bäumchen tragen Früchte.

Artocarpus integrifolia: 11 Exemplare. Die 3 bis 4 m hohen Bäume sind gutwüchsig und tragen Früchte.

Averrhoa Carambola. Die 12 vorhandenen Bäumchen wachsen gut und tragen sehr reichlich gut schmeckende Früchte.

Citrus Aurantium: 29 Exemplare. Die ca. 3 bis 4 m hohen Bäumchen stehen gut und tragen Früchte.

Citrus limonum: 20 Exemplare. Gedeihen ebenfalls gut und tragen Früchte.

Mangifera indica: 312 Bäume. Die Bäume gedeihen durchweg sehr gut und tragen reichlich Früchte.

Persea gratissima: Vier junge Bäumchen, vor zwei Monaten gepflanzt, stehen bis jetzt gut.

Psidium Catleyanum: 20 Exemplare. 2 bis 4 m hohe Bäumchen von nicht allzu frohwüchsigem Äußern tragen ziemlich reich Früchte.

VII. Genußmittel, Medikamente, Drogen.

Acacia morlae: 50 Exemplare. Die 3 bis 4 m hohen Bäume haben einen Stammumfang von 25 bis 30 cm. Sie sind sichtlich krank, schlechtwüchsig, mit Flechten überzogen und fast ohne Belaubung.

Erythroxylon Coca: 25 Exemplare. Kleine meterhohe Sträucher von gutwüchsigem Aussehen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Strophanthus hispidus: 10 Exemplare. 1 bis 3 m hohe, rankende Sträucher, gutwüchsig und teilweise fruktifizierend.

VIII. Zierpflanzen.

Die nachgenannten, im Versuchsgarten kultivierten Zierpflanzen gedeihen sämtlich gut:

1. Bauhinia-Arten,
2. Bougainvillea sp.,
3. Caesalpinia pulcherrima,
4. Croton niveus,
5. Dracaena Draco,
6. Jatropha multifida,
7. Pithecolobium dulce,
8. Thevetia neriifolia.

IX. Schattenbäume.

Blighia sapida: 16 Exemplare. 3 bis 5 m hohe Bäume von gutem Wuchse.

Terminalia Catappa. Dieser schöne, immergrüne Baum gedeiht prächtig. Die 11 vorhandenen Bäume haben eine Höhe von 5 bis 8 m und einen Stammumfang von 30 bis 50 cm in Brusthöhe.

An dieser Stelle erübrigt noch, kurz der in Lome selbst angestellten Pflanzungsversuche mit Nutzhölzern, mit Schattenbäumen, Ziersträuchern und sonstigen Nutzpflanzen Erwähnung zu tun.

An Nutzhölzern wird in Lome nur die Casuarina equisetifolia kultiviert und zwar sowohl in Reinkultur als auch in Mischung mit Ziersträuchern und Schattenbäumen.

In Reinkultur wurde die Kasuarine auf einer Fläche von ungefähr 7½ ha genommen. Die Kasuarine gedeiht im allgemeinen auf dem lockeren Sandboden Lomes ganz vorzüglich. Die unmittelbare Einwirkung der Seebrise ist ihr jedoch nicht zuträglich. In nächster Nähe des Meeres nimmt die Kasuarine einen Krüppelwuchs an, welcher dem der Latsche nicht unähnlich ist. Mit zunehmender Entfernung vom Meeresstrande wird die Kasuarine immer frohwüchsiger. Diese Beobachtung ist, fast möchte man sagen, von Meter zu Meter von der See hinweg bemerkbar. Allmählich üben auch die näher am Meere stehenden Kasuarinen Schutz auf die dahinter stehenden Bäume aus, so daß schließlich die Einwirkung der Brise in ihrer Schädlichkeit aufgehoben ist. Hier erreichen die jetzt siebenjährigen Bäume eine Höhe von 10 bis 15 m bei einem Stammumfang von 30 bis 50 cm.

In Mischung steht die Kasuarine überall in den öffentlichen Anlagen Lomes mit dem Schattenbaume Terminalia Catappa, mit Cassiaarten, mit den Ziersträuchern Thevetia neriifolia, Pithecolobium dulce, mit Bauhinia-Arten; sie gedeiht auch in Mischung sehr gut, überwächst bei ihrer Raschwüchsigkeit zumeist in kurzer Zeit alle diese Pflanzen, ohne sie aber, wie das bei der von ihr ausgehenden lichten Beschattung nicht anders zu erwarten steht, zu bedrängen oder zu unterdrücken.

Von den an den Straßen und öffentlichen Plätzen angepflanzten Schattenbäumen spielt die erste Rolle die prächtigen Schatten liefernde, sehr raschwüchsige und gut gedeihende Terminalia Catappa. Außerdem findet als „Schattenbaum" noch ausgedehnte Verwendung die Kokospalme, welche neben dem lichten Schatten, den sie gewährt, noch durch ihre gut gedeihenden Früchte einen schönen Nutzwert abwirft.

An Ziersträuchern finden außer den eben genannten noch ausgedehnte Verwendung Bougainvillea, Poinciana regia, Millettia atite, ferner verschiedene Agavenarten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Unter letzteren ist besonders erwähnenswert die auf dem Sandboden Lomes hervorragend gedeihende und eine ausgezeichnete Faser liefernde Agave sisalana. Viele tausend Stecklinge wurden von den in den öffentlichen Anlagen kultivierten Sisalagaven seit mehreren Jahren an hiesige Pflanzungsgesellschaften und Plantagenbesitzer abgegeben, viele tausend Stecklinge liegen zurzeit in den Pflanzbeeten Lomes zur Abgabe bereit.

Zu erwähnen sind noch die neuerdings angestellten Versuche, verschiedene Obstsorten auf dem Sandboden Lomes zu kultivieren; es wurden folgende Obstsorten ausgepflanzt:

Ananas sativus,
Anona muricata,
Anona glabra,
Musa sp.,
Psidium guayava,
Persea gratissima,
Spondias dulcis.

Das Ergebnis dieser Versuche bleibt noch abzuwarten.

7. Bericht über den Versuchsgarten in Atakpame.

Der Versuchsgarten des Bezirksamts Atakpame wurde im Jahre 1900 angelegt. Als Platz für den Garten wurde der Fuß und der Hang des Amtsberges ausgesucht bis zum Ikébach hinab. Der Bach liegt dort etwa 315 m über dem Nullpunkte von Lome. Der Boden ist dort nirgends besonders gut. An den Hängen, selbst den flacheren, ist er steinig. Das Schwemmland des Bachtals ist sandiger Humus. Aber man war zur Wahl dieses Platzes gezwungen, weil die Anlage solcher Pflanzungen nur unter den Augen des Europäers Erfolg verspricht. Besser geeigneter Boden hätte wohl an entfernteren Stellen gefunden werden können, aber dieser Vorteil wäre reichlich durch den Nachteil der schlechteren Überwachung der Arbeiten wett gemacht worden. Die jährliche Regenmenge beträgt im Durchschnitt 1300 mm.

Die Ergebnisse der Versuchspflanzungen sind vielfach negativer Natur; aber auch dieses hat seinen Nutzen gehabt.

I. Faserstoffe.

Böhmeria nivea, Ramie. Nur 15 Pflänzlinge wurden dem Bezirksamt aus dem Versuchsgarten von Lome im April 1900 überwiesen, aber alle wuchsen sofort an und trieben kräftig. Schon nach 5 Wochen standen sie in Blüte und brachten reichlich Samen für weitere Versuche. Allein im Jahre 1902 wurden die Pflanzen fünfmal abgeschnitten und zu Fasern verarbeitet, sie wuchsen immer wieder. Im Januar 1907 war Ramiefaser von Atakpame in Palime ausgestellt.

Jute. Im Mai 1900 bekam das Bezirksamt Jutesamen und zwar von Corchorus textilis und Corchorus olitorius. Die Pflanzen gediehen gut, ebenso Corchorus capsularis von Indien, die im laufenden Jahre ausgesät wurde. Doch blieb die Pflanze weit kleiner, als es in Bengalen der Fall zu sein pflegt. Eine Probe davon ist nach Lome geschickt, behufs Weitersendung nach Deutschland. Samen wird gesammelt und kann vielleicht an andere Plätze abgegeben werden. — Mit der biegsamen Jutegerte sind Versuche in der Korbmöbelflechterei gemacht worden. Die Ergebnisse sind ermutigend.

Fourcroya gigantea, Mauritiushanf. Auch von diesem Hanf war eine Probe auf der Ausstellung zu Palime.

Agave sisalana, Sisalhanf. Es sind etwa 100 Stück angepflanzt worden. Sisal gedeiht gut und wird eine

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zukunft haben. Sisalhanf von Atakpame war auf der Ausstellung in Palime vorhanden.

Baumwolle. Im hiesigen Versuchsgarten werden jetzt keine Versuche mit Baumwolle mehr angestellt, da diese von der Ackerbauschule in Nuatjä gemacht werden.

Sansevieria guineensis wurde in einigen Stücken aus der Steppe entnommen und hier angepflanzt. Sie gab eine gute Faser, die aber gleich nach dem Schnitt bearbeitet werden muß.

Es sei hier noch erwähnt, daß auf der Ausstellung zu Palime noch einige andere Faserarten vom Bezirksamt Atakpame ausgestellt wurden, die aber aus Eingeborenenpflanzen stammten, so von Hibiscus esculentus, cannabinus und Sabdariffa oder aus der Steppe wie von Bauhinia reticulata.

II. Kautschukliefernde Pflanzen.

Manihot Glaziovii gedeiht überall. Die Samen wurden vor dem Auslegen angefeilt, keimen dann aber schnell. Der gewonnene Kautschuk ist nicht schlecht. Die Bäume können zweimal jährlich angezapft werden, Ende November und im April. — Versuche nach Schlechterschem Vorschlag, die Samen in der Steppe auszulegen, mißglückten.

Kickxia ist hier immer gut gediehen, auf steinigem und auf tiefgründigem Boden. Seit Jahren können wir Saat abgeben. Der erste Kickxiakautschuk gelangte in Palime zur Ausstellung.

Unter der Bezeichnung Ficus Preussii wurden uns 5 Pflänzchen im Winter 1900/01 zugesandt, die sofort anwuchsen und dauernd gut stehen. Sie zeigen einen Stammdurchmesser bis zu 25 cm. Früchte tragen sie noch nicht.

Mascarenhasia elastica. Hiervon gingen dem hiesigen Versuchsgarten 25 Stück im Oktober 1902 zu, die 1903 ausgepflanzt wurden. Die Bäumchen haben immer gekümmert. Jetzt stehen fünf 2—3 m hohe Exemplare, die am Ende der heurigen Trockenzeit zum erstenmal angezapft wurden und einen guten elastischen Kautschuk gaben. Samen kann abgegeben werden.

Ficus elastica. Aus dem Lomer Garten erhielten wir im April 1900 15 Pflänzlinge, die sofort anwuchsen und während der Regenzeit kräftige junge Triebe brachten. Nach einem Jahre wurden 25 Stecklinge geschnitten, welche gut anwuchsen. Im Juni 1902 wurden etwa 200 Stecklinge geschnitten und in alle Bodenarten versetzt; 10 % gingen ein. Jetzt stehen im Garten mächtige Bäume, die schon zur Ausstellung angezapft wurden. Sumatranische Ficussoat, die Anfang Mai ds. Js. hier einging, keimte Ende August. Anfang September wurden die kleinen Pflänzchen, 30 an der Zahl, ausgepflanzt.

III. Genuß- und Reizmittel.

Versuche mit Kaffee und Kakao sollen nicht fortgesetzt werden, nachdem sich im Laufe der Jahre immer deutlicher gezeigt hat, daß die natürlichen Bedingungen in Atakpame für diese Kulturen nicht geeignet sind. Dasselbe gilt für Coca und Kola.

IV. Palmen.

Die aus dem Jahre 1901 stammenden Dattelpalmen, die am Bache angepflanzt wurden, haben sich gut entwickelt, sind etwa $2^1/_2$ m hoch, haben aber noch nicht geblüht, so daß nicht bekannt ist, ob die Bäume verschiedenen Geschlechts sind.

Copernicia cerifera, Carnaubapalme. Die hiesigen Versuche mit der Kultur dieser Wachspalme, die durch die Phonographenindustrie größere Bedeutung ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wonnen hat, sind erst jüngeren Datums, so daß darüber noch kein abschließendes Urteil gefällt werden kann. Die Samen keimten etwa nach 8 Wochen, nachdem sie in faulendem Laub in Saatkisten gebettet worden waren. Die Pflänzchen sind jetzt gut ein Jahr alt.

Von den in Togo heimischen Palmen, der Borassuspalme, der Kokospalme, der Ölpalme, der Weinpalme und der Hyphaene sind viele angepflanzt, teils zur Bepflanzung des Ikétals, teils als Besonderheiten für die hiesige Gegend. Kokos gedeiht nicht.

V. Früchte und Gemüse.

Averrhoa carambola kam schon im Juni 1898 nach Atakpame. Alle vorhandenen Pflanzen stehen gut und tragen reichlich Früchte. Averrhoafrüchte sind ihres sauern Geschmackes wegen weder bei Europäern noch bei Eingeborenen sehr beliebt. Doch geben sie eingemacht ein wohlschmeckendes Mus.

Psidium Guajava war in der Landschaft Atakpame schon bekannt, ehe die Station gegründet wurde. Die von dem Bezirksamt später angepflanzten Sträucher stehen überall gut und tragen so reichlich Früchte, daß diese im nächsten Jahre verkauft werden sollen.

Mangifera indica. Mit diesem Fruchtbaum ist eine 10 km lange Allee, wenn auch noch nicht lückenlos, bepflanzt, die seit einem Jahre an den Meistbietenden verpachtet wird. Durch die Käufer der Früchte verbreitet sich der Anbau von Mangobäumen durch den ganzen Bezirk.

Physalis, peruviana var. edulis, die Kapstachelbeere, gedeiht seit 1902 allenthalben im Garten. Das Bezirksamt erhielt den Samen von der Mission.

Eryobotria japonica, Japanische Mispel, steht in mehreren Exemplaren im hiesigen Obstgarten. Sie kamen 1902 durch die Mission her. Die Bäume stehen gut, haben aber noch nicht geblüht.

Von Ananas stehen wohl mehrere hundert Stück hier im Garten. Doch ist eine edlere Sorte erst 1908 in 10 Exemplaren von Victoria hierher gekommen. Dasselbe gilt von Bananen.

Zitronen und Apfelsinen fanden sich schon im Bezirke vor, ehe die Station angelegt wurde. Mit Apfelsinenbäumen besserer Sorte, deren Ursprung aber nicht mehr festgestellt werden konnte, ist die Fahrstraße von der Stadt zum Bezirksamt eingefaßt. Es mögen das im ganzen 200 Bäumchen sein, die zum Teil schon wieder Früchte tragen. Auf dem schlechten Boden dort muß ihnen in der Trockenzeit aber viel Wasser gegeben werden, damit sie der Dürre nicht erliegen. Citrus decumana wurde 1907 ausgesät. Die Samen keimten gut und die daraus gezogenen Pflanzen stehen schön.

Wassermelonen (Citrullus spec.) bringen reichlich keimfähigen Samen hervor, bleiben aber hart und ungenießbar. Sie sind vielleicht einzukochen.

Mit europäischen Gemüsen, wie Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Kohlarten, Linsen, Rüben, Tomaten, Radieschen, Gurken, Kohlrabi, Rettich usw., sind dauernd Versuche gemacht worden. Auch mit Eierfrucht (Solanum Melongena) und mit Artischoken (Cynara scolymus) wurden Versuche gemacht. Daß die Ergebnisse zum Teil vorzüglich waren, bewies die Palime-Ausstellung; doch bedarf der Anbau solcher Gemüse vieler aufmerksamen Pflege, die ihm nicht immer zuteil werden kann. Auch eine große Menge von hiesigen Gemüsesorten wurde im Versuchsgarten angebaut und mit schönem Erfolge gezogen.

VI. Getreide, Zuckerrohr und anderes.

Mit einer javanischen Reissorte, Absaat von Sokode, wurde 1907 wiederum ein sehr schönes Korn erzeugt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Ernte unserer Versuche wurde Eingeborenen zu weiterem Anbau übergeben.

Euchlena mexicana gedieh sehr gut, das Vieh nahm aber das Korn nicht lieber als unsere gewöhnlichen Futtermittel, so daß der Versuch aufgegeben wurde.

Von Futtergräsern wurde brasilianisches Catingueirogras, von dem ein Päckchen von der Botanischen Zentralstelle im Juni 1906 übersandt wurde, mit gutem Erfolg angepflanzt.

Es sei an dieser Stelle auch die „Tagasaste", Cytisus proliferus, erwähnt, die auf den Kanarischen Inseln als vorzügliches Viehfutter gilt. Der damit im Jahre 1903 angestellte Versuch muß als mißglückt bezeichnet werden. Die Pflanze scheint für hiesige Bodenverhältnisse ungeeignet. Die Entwicklung der Pflanze war sehr langsam.

VII. Farb- und Gerbstoff liefernde Pflanzen.

Die Steppen und Wälder Togos sind reich an Farbstoff liefernden Pflanzen. Für den Gebrauch der Eingeborenen ist daher gesorgt. An eine Ausfuhr von Farbstoffen wird nicht zu denken sein. Trotzdem wurden auch mit dem Anbaue solcher Pflanzen Versuche gemacht. Auch mancherlei Gerbholz wurde angepflanzt.

Bixa orellana. Aus 20 g Samen, die im April 1900 vom Lomer Garten hierher kamen, wurden viele hunderte von Sträuchern gezogen, die sehr gut gediehen. Verwendung fanden ihre Früchte niemals. Heute wird Bixa nur als Zierstrauch gepflanzt.

Stryphnodendron Barbatimao. Die Saat kam 1907 von der Botanischen Zentralstelle nach Atakpame, sie keimte nach vier Wochen, wurde verpflanzt, wuchs aber nicht an.

Ähnlich ungünstig war das Ergebnis mit Eucalyptus occidentalis, deren Saat ebenfalls nach 4 Wochen keimte, aber abstarb, ohne überhaupt verpflanzt zu sein.

Terminalia Catappa wurde von Lome eingeführt; sie gedeiht nirgend im Bezirk, auch in Nuatjä nicht, dessen Klima doch recht verschieden von dem Atakpames ist.

Quebracho hingegen gedeiht gut und pflanzt sich wie Unkraut von selber fort. Diese Kultur kann leicht und beliebig verbreitet werden.

Haematoxylon campechianum, Blauholz. Alle Sträucher sind bald abgestorben.

VIII. Gewürze.

Schwarzer Pfeffer (Piper nigrum) und Ceylonzimmet (Cinnamomum zeylanicum) wollen hier nicht gedeihen; sie leiden unter zu starker Besonnung während der Trockenzeit.

IX. Fett und Öl liefernde Pflanzen.

Ricinus communis sowohl wie Ricinus major wurden im Herbste 1900 hier angepflanzt aus Samen, die von Lome kamen. Die Pflanzen gediehen gut und ihre Kultur kann leicht eingebürgert werden. Sie sollte nicht aus den Augen gelassen werden.

Helianthus annuus. Von Sonnenblumensamen kamen im Mai 1900 100 g hierher, die eine sehr gute Ernte gaben. Die Kultur wurde mehrere Jahre fortgesetzt; von der letzten Ernte ging Saat nach Mangu. Das Vieh nahm den Samen gern als Kraftfutter.

X. Nutzbäume.

Tectona grandis, Teakbaum. Ein schnellwüchsiger, sich auch auf schlechtem Boden gut entwickelnder Baum. Er kennt keinen Schädling, wächst astfrei und schlank und verträgt die Trockenzeit gut. Aus dem Jahre 1901 stehen noch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

187 Tiekbäume mit stattlichem Wuchse. 1905 trugen sie schon Früchte, von denen wir dann 1906 1367 Bäumchen auspflanzten. 1907 wurden 3863 Stück ausgepflanzt und in diesem Jahre dürfte die Zahl der nun ausgepflanzten auch mehrere Tausend betragen. Ein Übelstand für die Aufforstung mit Tectona ist übrigens der Umstand, daß der Baum 5 Monate im Jahre völlig blattlos steht, also keinen Schatten gibt, das Gras nicht unterdrückt und die Feuchtigkeit nicht gut hält. Man sollte die Bäume nur als Mischwald anpflanzen, mit immergrünen Bäumen abwechselnd.

Erythrophloeum guineense. Dieser Baum, der ausgezeichnetes Furnierholz gibt, ist nicht so leicht zu ziehen wie Tiekholz. Der Baum neigt von frühester Jugend an zur Stammgablung (wie Kickxia elastica), wächst schief, die Pflanzung zeigt viele Fehlstellen und es fehlt nicht an Schädlingen. Besonders verderblich ist eine Made, die das Herzstück der jungen Triebe zerstört, so daß diese Schößlinge abfallen und sich ein neuer Trieb seitwärts bildet. Daher das Schiefwachsen des Stammes. Es wurden 1906 706 Erythrophloeum-Pflänzlinge verpflanzt, die jetzt schon bis 3 m hohe Bäume ergeben haben; 1907 wurden 2130 Stück verpflanzt. Auch in diesem Jahre waren es mehrere tausend Stück.

Von Mimusops multinervis, dessen schönes Holz bisher leider noch viel zu wenig verwertet wurde, wurden mehrere hundert Stück ausgepflanzt. Mehr als 10 % davon gingen ein.

Aus Mangel an Zeit kamen wir nicht dazu, die Aussaat mehrerer anderer hiesiger Bäume zu verpflanzen, so z. B. von Khaya, Pseudocedrela, Lophira alata, dem Schibaum und von Prosopis oblonga. Die Versuche sollen aber später wieder aufgenommen werden.

Swietenia bijuga und Sw. Mahagoni. Letztere Art ist eingegangen, von Swietenia bijuga jedoch stehen noch alle Bäume. Es sind Stämme von 25 cm Durchmesser, wachsen aber langsam. Ein Versuch zur Erweiterung der Kultur durch Stecklinge hat ein negatives Ergebnis gehabt.

Cedrela odorata. 20 Pflänzlinge dieser schönen Meliacee kamen in der Harmattanzeit 1900 hier an. Es gelang nur, 5 von ihnen hoch zu bringen, die im Jahre 1901 am Lobotoweg in den Wald gesetzt wurden. Sie stehen noch gut, wachsen aber langsam.

Von den verschiedenen Bambusarten, deren Samen wiederholt nach Atakpame gesandt wurde, ist Cephalostachyum pergracile niemals aufgegangen, obwohl es sowohl bei der aus Bombay im Jahre 1900 als auch bei der aus Rangun im Jahre 1908 kommenden Saatsendung nicht an Sorgfalt bei der Aussaat fehlte. Dendrocalamus strictus hingegen wächst überall und der Garten hat schöne Alleen davon, die in der Absicht angelegt wurden, als Brandschutz zu dienen. Dieser Zweck der Anpflanzung ist nicht erreicht. Bambus läßt jedes Feuer durch. Wohl aber hat er gute Ergebnisse im Festhalten von Feuchtigkeit gehabt. Das Bezirksamt hat einen Brunnen in einer Bergfalte angelegt, nachdem dort 6 Jahre lang Bambus angeschont worden war, an einer Stelle, an der das früher nicht geglückt war.

Mit nicht weniger als 10 verschiedenen Eucalyptusarten von Melbourne sind Versuche gemacht worden. Bewährt haben diese sich nur bei Eucalyptus citriodora. Auch Eucalyptus robusta schien anfangs zu gedeihen, jetzt kümmern aber die Bäume und sind krumm gewachsen. Die große Eucalyptuspflanzung ist durch Feuer 1902 zerstört worden.

Casuarina equisetifolia gedeiht in Atakpame nicht. Von den vielen Hunderten von Bäumchen, die 1900 und 1901 teils als Pflänzlinge vom Lomer Garten,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

teils aus Samen, der von Sebe kam, gezogen wurden, stehen zwar noch einige Dutzend, aber eigentlich ist nur ein einziges Exemplar schlank und frohwüchsig gediehen. Weitere Versuche sind nicht beabsichtigt.

Calophyllum Inophyllum. Von diesem wertvollen Gehölz haben wir etwa 100 Stück im Garten, die ältesten stammen schon aus dem Jahre 1898.

Die Bäume wachsen langsam und sehen nicht frohwüchsig aus. Sie werden von großen Mengen von Schildläusen heimgesucht, wie sie sich 1901 auf den Kokospalmen der Küste zeigten. Auch das rettende Marienkäferchen fehlt nicht. Doch überwinden die Bäume die Schäden, die ihnen diese Schmarotzer zufügen, gut.

XI. Schattenbäume.

Es sind wiederholt ausländische Schattenbäume gesandt worden, die geeignet erschienen, Pflanzungen zerstreutes Licht zu geben. Mehrere davon kamen schon 1902 hierher. Als der für hiesige Verhältnisse zweckmäßigste Baum ist jedenfalls Albizzia moluccana anzusehen, die sehr schnell wächst und sich schirmartig breit auslegt. Ich kann sie als Schattenbaum empfehlen. Albizzia stipulata wächst bei weitem nicht so schnell, auch wird sie sehr von dem großen Bostrychos-Käfer angebohrt, sodaß sie viel Aufsicht erfordert.

Von Albizzia Lebbeck, die jungen Pflänzchen, litten sehr unter Blattläusen, sodaß sie ihr ganzes Laub verloren. Jetzt haben sie sich wieder etwas erholt.

Von in Togo heimischen Bäumen sind Schatten spendende Bäume als Alleebäume zu vielen Tausenden angepflanzt. Am besten eignet sich dazu jedenfalls Blighia sapida, die leidlich schnell wächst, immergrün ist und eine sehr dichte Laubkrone aufweist. Auf Boden, der reich an Lateritbohnerz ist, scheint sie nicht fortzukommen. Als Schädling stellt sich ein offenbar nur nachts fliegendes Insekt ein, das oft ganze Bestände kahl frißt. Der Übeltäter scheint eine Art Junikäfer zu sein. — Die Rinde hat feine Haare, die einen sehr häßlichen Juckreiz verursachen. Milletia atite will Schatten haben, muß daher im Jugendalter überdeckt werden. Auch ist sie nicht immergrün. Sie wächst leidlich schnell, bleibt aber lange sehr schwach im Stamm, gertenartig dünn, so daß sie gestützt werden muß. Morinda citrifolia ist immergrün, wächst aber langsam.

XII. Zierpflanzen.

Die betreffenden Pflanzen sind durch das ganze Land verbreitet und überall bekannt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. VI.

Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1907.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Nachweisung über die in das Schutzgebiet Togo

a) Nach Herkunfts

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte.				
1. Mais	7 235	705	—	—
2. Reis	50 752	12 290	—	—
3. Hülsenfrüchte aller Art	2 752	1 836	—	—
4. Mehl- und Backwaren	95 333	45 110	71	40
Zusammen Ia	—	59 941	—	40
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.				
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	85 909	16 570	—	—
2. Kokosnüsse	15 265	1 718	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	1 371	781	—	—
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	27 599	27 357	—	—
Zusammen Ib	—	46 426	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.				
1. Kaffee	3 085	4 607	—	—
2. Kakao, Schokolade	1 373	2 809	111	330
3. Tee	975	2 656	—	—
4. Gewürze aller Art	3 483	4 651	—	—
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren, Zuckerrohr	350 818	111 900	10	15
6. Tabak	196 416	216 997	—	—
7. Tabakfabrikate	2 636	32 869	—	—
8. Kolanüsse	282 654	338 762	—	—
Zusammen Ic	—	715 251	—	345
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.				
1. Erdnüsse und sonstige Ölfrüchte	50	10	—	—
2. Schibutter	2 401	2 642	32	140
Zusammen Id	—	2 652	—	140
e) Getränke (außer Mineralwasser).				
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	29 181	11 245	18	90
2 Stille Weine aller Art =	74 659	46 412	—	—
3. Schaumweine =	5 028	20 910	—	—
4. Branntweine aller Art =	676 478	401 667	147	61
5. Bier =	115 985	61 412	2	3
Zusammen Ie	—	541 646	—	154
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia u. b bereits genannt).				
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	1 570	2 336	186	248
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—
Zusammen If	—	2 336	—	248
g) Faserpflanzen.				
1. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	2 190	560	—	—
Zusammen Ig	—	560	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Bau- und Nutzholz	827 880	145 688	127 870	25 152
2. Brennholz, Holzkohlen	322	78	—	—
3. Kautschuk	3 170	10 750	—	—
Zusammen Ih	—	156 516	—	25 152
Zusammen I	—	1 525 328	—	26 079
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere.				
1. Lebendes Vieh (Stück)	36	1 960	—	—
2. Lebendes Geflügel =	6 359	8 533	—	—
Zusammen IIa	—	10 493	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eingeführten Warenmengen und deren Wert.

ländern.

Länder der Herkunft der Waren											
Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	7 235	705	—	—	—	—
26 193	5 955	21 417	5 498	—	—	214	108	—	—	2 928	729
1 852	1 273	—	—	—	—	—	—	—	—	900	563
45 406	26 771	27 977	12 097	5 283	1 747	14 682	3 122	1 963	1 348	22	25
—	33 999	—	17 595	—	1 747	—	3 935	—	1 348	—	1 317
34 887	6 538	690	126	350	88	33 326	6 453	—	—	16 656	3 365
—	—	—	—	—	—	15 265	1 718	—	—	—	—
457	512	71	89	37	88	788	78	—	—	18	14
26 254	26 322	410	234	35	69	30	33	130	110	740	589
—	33 372	—	449	—	245	—	8 282	—	110	—	3 968
2 920	4 439	—	—	—	—	4	12	—	—	161	156
744	1 643	480	676	—	—	71	93	—	—	78	397
731	2 476	221	112	—	—	23	68	—	—	—	—
2 534	3 639	100	59	—	—	535	614	—	—	314	339
327 525	107 661	1 172	894	750	293	21 361	3,052	—	—	—	—
16 737	18 016	3 900	4 276	—	—	53	80	175 726	194 625	—	—
2 258	28 539	72	822	9	146	33	291	36	193	228	2 878
—	—	—	—	—	—	282 654	338 762	—	—	—	—
—	166 413	—	6 839	—	439	—	342 972	—	194 818	—	3 770
—	—	—	—	—	—	50	10	—	—	—	—
617	873	95	89	1 578	1 578	10	23	—	—	101	79
—	873	—	89	—	1 578	—	33	—	—	—	79
28 911	11 009	168	98	—	—	102	138	—	—	—	—
57 225	37 799	102	141	15 951	7 055	963	832	—	—	418	585
4 108	14 570	294	1 074	621	5 249	5	17	—	—	—	—
109 193	49 925	7 121	14 782	2 585	2 580	69	152	8 220	2 537	549 290	330 691
114 534	60 731	—	—	—	—	721	304	—	—	730	377
—	174 034	—	16 095	—	15 884	—	1 443	—	2 537	—	331 653
1 089	1 610	—	—	—	—	478	709	3	17	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1 610	—	—	—	—	—	709	—	17	—	—
—	—	—	—	—	—	2 190	560	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	560	—	—	—	—
635 268	107 105	26 770	9 179	65 732	14 017	95 838	14 684	—	—	4 272	703
322	78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—		—	3 170	10 750	—	—	—	—
—	107 183	—	9 179	—	14 017	—	25 434	—	—	—	703
—	517 484	—	50 246	—	33 910	—	383 368	—	198 830	—	341 490
—	—	—	—	—	—	36	1 960	—	—	—	—
40	30	—	—	—	—	6 319	8 503	—	—	—	—
—	30	—	—	—	—	—	10 463	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.				
1. Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschließlich Fleischkonserven	27 658	41 371	—	—
2. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	587 457	180 412	—	—
3. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	34 072	45 452	25	50
4. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	1 649	8 725	—	—
Zusammen IIb	—	275 960	—	50
Zusammen II	—	286 453	—	50
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1 346 134	80 447	207 732	11 948
2. Salz	2 370 962	142 685	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 733 233	76 095	165 000	7 235
4. Petroleum (Liter)	553 450	102 569	4 560	564
5. Sonstige Mineralöle	31	25	—	—
6. Asphalt, Holzzement usw.	5	2	—	—
7. Teer und Pech	88 609	12 638	6 676	1 326
Zusammen III	—	414 461	—	21 078
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	23 412	10 599	5 240	2 746
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	868	1 365	—	—
3. Seifen aller Art	64 626	28 998	178	167
Zusammen IV	—	40 962	—	2 913
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	16 871	47 626	6 531	20 650
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	40 336	31 000	2 582	3 302
3. Ätherische Öle, Parfümerien	34 374	40 456	52	110
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	25 802	21 576	75	224
5. Künstlicher Dünger	32 878	2 038	—	—
6. Mineralwasser (Liter)	79 106	31 698	—	—
7. Eis	11 438	1 750	—	—
Zusammen V	—	176 144	—	24 286
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	285 220	164 090	460	443
2. Baumwollgarne	70 652	176 711	33	106
3. Baumwollgewebe	490 448	1 591 233	787	3 816
4. Wollengarne und -gewebe	5 540	17 946	17	64
5. Seidengarne und -gewebe	1 208	16 293	—	—
6. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	37 987	167 814	60	385
7. Bindfaden und Seile	6 698	8 102	364	726
Zusammen VI	—	2 142 189	—	5 540
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Leder	467	1 784	—	—
2. Schuhe und Stiefel	3 888	20 778	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	3 270	13 182	444	1 650
4. Wachstuch, Linoleum	573	453	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—
Zusammen VII	—	36 197	—	1 650
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	1 456	11 644	9	60
Zusammen VIII	—	11 644	—	60
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	26 429	24 206	5 223	6 322
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	22 199	7 570	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	10 303	12 626	57	45
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	587	1 986	137	404
Zusammen IX	—	46 388	—	6 771

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren											
Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
18 128	32 190	1 566	1 626	4	7	4 471	2 072	250	130	3 239	5 346
7 644	11 162	720	548	25	124	578 914	168 238	—	—	154	340
30 272	40 726	845	692	27	69	453	542	210	136	2 265	3 287
—	—	—	—	—	—	1 649	8 725	—	—	—	—
—	84 078	—	2 866	—	200	—	179 577	—	266	—	8 973
—	84 108	—	2 866	—	200	—	190 040	—	266	—	8 973
1 137 879	67 915	126 352	10 499	1 687	181	71 216	1 214	—	—	9 000	638
2 066	722	48	54	1 857 326	104 733	511 522	37 176	—	—	—	—
1 533 233	67 235	200 000	8 860	—	—	—	—	—	—	—	—
118 969	24 019	—	—	—	—	4 536	1 162	429 945	77 388	—	—
—	—	—	—	—	—	31	25	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—
82 086	11 911	6 443	702	—	—	80	25	—	—	—	—
—	171 802	—	20 115	—	104 914	—	39 604	—	77 388	—	638
21 891	9 800	410	290	610	256	501	253	—	—	—	—
468	1 089	270	217	30	21	100	38	—	—	—	—
42 022	22 283	19 244	5 689	—	—	3 360	1 026	—	—	—	—
—	33 172	—	6 196	—	277	—	1 317	—	—	—	—
14 653	41 948	1 899	3 765	111	876	76	640	103	214	29	183
38 130	29 181	1 486	1 227	—	—	620	480	—	—	100	112
28 748	33 999	5 022	4 928	235	509	267	659	—	—	102	301
15 128	12 905	625	377	—	—	329	399	—	—	9 720	7 895
32 878	2 038	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
76 066	30 371	—	—	—	—	77	20	—	—	2 963	1 307
11 433	1 750	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	152 192	—	10 297	—	1 445	—	2 198	—	214	—	9 798
204 857	118 696	25 864	16 923	—	—	30 167	15 289	—	—	24 332	13 182
39 858	105 189	13 083	29 195	—	—	2 692	6 834	273	636	14 746	34 857
242 949	802 881	202 574	614 947	1 657	7 739	32 558	128 751	152	401	10 558	36 514
5 297	16 980	63	138	—	—	180	828	—	—	—	—
838	9 831	131	3 708	—	—	196	2 128	—	—	43	626
29 963	132 956	4 626	19 909	690	3 276	1 408	6 217	—	—	1 300	5 456
5 908	6 825	594	952	—	—	196	325	—	—	—	—
—	1 193 358	—	685 772	—	11 015	—	160 372	—	1 037	—	90 635
467	1 784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 840	15 421	868	3 734	9	166	169	1 437	—	—	2	20
2 042	8 710	770	3 259	10	56	260	689	—	—	188	468
522	407	51	46	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	26 322	—	7 039	—	222	—	2 126	—	—	—	488
1 384	10 976	23	339	20	170	19	149	—	—	10	10
—	10 976	—	339	—	170	—	149	—	—	—	10
24 307	22 103	1 419	1 161	—	—	205	370	381	207	117	365
996	1 551	858	660	—	—	19 239	3 365	—	—	1 106	1 994
7 277	8 484	153	967	800	1 183	1 586	975	—	—	487	1 017
491	1 828	59	91	—	—	37	67	—	—	—	—
—	33 966	—	2 879	—	1 183	—	4 777	—	207	—	3 376

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	96 470	42 030	14 820	9 340
2. Bücher und sonstige Drucksachen	13 815	32 213	934	3 948
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	1 998	6 564	383	1 140
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	170	195	—	—
Zusammen X	—	81 002	—	14 428
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	172	1 281	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	32 752	22 655	2 530	1 169
3. Tonwaren und Porzellan	54 881	30 776	1 833	650
4. Glas und Glaswaren	73 643	102 697	4 279	4 239
Zusammen XI	—	157 409	—	6 058
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.				
1. Blei, roh, auch gewalzt	27 546	14 717	405	977
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	204 103	53 553	77 664	18 147
3. Sonstige unedle Metalle	27 794	54 457	194	517
Zusammen XIIa	—	122 727	—	19 641
b) Fabrikate.				
1. Bleiwaren	334	189	—	—
2. Wellblech	120 432	40 798	6 045	2 275
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	259 249	206 788	19 799	17 611
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	14 959	58 621	2 748	5 207
5. Waren aus Edelmetall	1 098	18 483	1	200
Zusammen XIIb	—	324 879	—	25 293
Zusammen XII	—	447 606	—	44 934
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	5 614	16 741	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	2 078	6 994	1 184	4 911
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	2 196	12 709	12	538
4. Landwirtschaftliche Maschinen	52 628	31 162	173	589
5. Maschinen für industrielle Betriebe	45 509	26 070	3 465	5 241
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	120 897	115 152	17 105	11 401
Zusammen XIII	—	208 828	—	22 683
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Stück)	6 977	69 067	—	—
2. Sonstige Waffen	13	158	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	154 688	134 015	—	—
4. Schrot, Patronen	9 359	8 110	591	1 341
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	3 600	10 000	—	—
Zusammen XIV	—	221 350	—	1 341
XV. Geld.				
1. Goldmünzen	—	29 020	—	—
2. Silbermünzen	—	852 853	—	520 000
3. Kupfermünzen und Nickelmünzen	—	21 850	—	5 000
Zusammen XV	—	903 723	—	525 000
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	6 699 684	—	702 869
Dagegen im Vorjahre	—	6 432 812	—	725 956
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 266 872	—	— 23 087

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren											
Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
92 813	39 627	3 384	2 000	49	185	156	84	—	—	68	134
13 072	30 410	625	1 533	—	—	118	270	—	—	—	—
1 962	6 269	5	117	17	50	4	78	—	—	10	50
170	195	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	76 501	—	3 650	—	235	—	432	—	—	—	184
3	45	—	—	—	—	—	—	—	—	169	1 236
19 282	13 527	10 495	4 443	—	—	2 565	3 556	—	—	410	1 129
32 013	17 200	15 345	5 281	—	—	5 916	5 356	—	—	1 607	2 939
59 137	74 287	1 233	1 441	124	956	1 230	2 177	—	—	11 919	23 836
—	105 059	—	11 165	—	956	—	11 089	—	—	—	29 140
22 277	12 063	1 435	682	—	—	—	—	—	—	3 834	1 972
200 280	52 549	2 711	695	—	—	261	89	—	—	851	220
21 295	41 667	4 686	9 635	—	—	172	160	—	—	1 641	2 995
—	106 279	—	11 012	—	—	—	249	—	—	—	5 187
328	185	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—
45 083	14 297	73 078	25 115	—	—	1 214	996	—	—	1 057	390
229 932	182 484	17 441	10 535	1 258	1 237	8 371	10 668	—	—	2 247	1 828
11 072	45 608	2 210	5 409	318	2 111	1 243	4 729	—	—	116	764
895	16 309	—	—	—	—	201	2 129	—	—	2	45
—	258 883	—	41 059	—	3 384	—	18 526	—	—	—	3 027
—	365 162	—	52 071	—	3 384	—	18 775	—	—	—	8 214
5 475	15 930	17	101	60	408	57	292	—	—	5	10
2 078	6 994	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 120	11 867	41	307	—	—	15	118	—	—	20	417
48 098	27 888	—	—	432	236	2 747	1 469	1 085	1 160	266	409
43 508	24 663	951	973	—	—	980	349	—	—	70	85
118 717	112 956	1 764	2 020	—	—	416	176	—	—	—	—
—	200 298	—	3 401	—	644	—	2 404	—	1 160	—	921
1 721	20 727	450	3 654	580	5 382	47	475	—	—	4 179	38 829
13	158	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
114 656	97 559	10 103	9 195	29 287	26 588	379	397	—	—	263	276
9 267	7 998	—	—	—	—	92	112	—	—	—	—
3 600	10 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	136 442	—	12 849	—	31 970	—	984	—	—	—	39 105
—	—	—	—	—	—	—	29 020	—	—	—	—
—	520 407	—	—	—	—	—	332 446	—	—	—	—
—	17 000	—	—	—	—	—	4 850	—	—	—	—
—	537 407	—	—	—	—	—	366 316	—	—	—	—
—	3 644 249	—	868 885	—	190 525	—	1 183 951	—	279 102	—	532 972
—	3 581 222	—	696 038	—	118 728	—	1 230 433	—	182 803	—	623 588
—	+ 63 027	—	+ 172 847	—	+ 71 797	—	— 46 482	—	+ 96 299	—	— 90 616

b) Nach Einfuhr

Es sind ein

Benennung der Waren	Lome		Anecho	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte.				
1. Mais	—	—	—	—
2. Reis	48 243	11 632	2 295	550
3. Sonstige Körnerfrüchte	—	—	—	—
4. Hülsenfrüchte aller Art	2 752	1 836	—	—
5. Mehl- und Backwaren	74 524	38 288	6 127	3 700
Zusammen Ia	—	51 756	—	4 250
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.				
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	48 570	9 029	4 013	1 088
2. Kokosnüsse	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	583	703	—	—
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	26 496	26 244	1 073	1 080
Zusammen Ib	—	35 976	—	2 168
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.				
1. Kaffee	2 949	4 275	132	320
2. Kakao, Schokolade	1 266	2 568	97	192
3. Tee	902	2 435	50	158
4. Gewürze aller Art	2 673	3 702	275	335
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren, Zuckerrohr	307 984	99 538	33 510	10 912
6. Tabak	141 122	158 704	55 187	58 148
7. Tabakfabrikate	2 233	28 578	371	4 009
8. Kolanüsse	1 002	922	—	—
Zusammen Ic	—	300 722	—	74 069
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.				
1. Erdnüsse und sonstige Ölfrüchte	—	—	—	—
2. Schibutter	1 682	1 972	709	647
Zusammen Id	—	1 972	—	647
e) Getränke (außer Mineralwasser).				
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholhaltige Getränke (Liter)	25 431	9 552	3 648	1 555
2. Stille Weine aller Art "	60 342	38 376	13 848	7 423
3. Schaumweine "	4 592	19 359	431	1 504
4. Branntweine aller Art "	497 478	302 444	178 931	99 071
5. Bier "	109 921	58 491	5 439	2 650
Zusammen Ie	—	428 222	—	112 238
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).				
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	1 360	2 108	154	180
Zusammen If	—	2 108	—	180
g) Faserpflanzen.				
1. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—
Zusammen Ig	—	—	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Bau- und Nutzholz	815 685	143 981	12 007	1 497
2. Brennholz, Holzkohlen	322	78	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—
Zusammen Ih	—	144 059	—	1 497
Zusammen I	—	964 815	—	195 044
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere.				
1. Lebendes Vieh (Stück)	—	—	—	—
2. Lebendes Geflügel "	44	36	—	—
Zusammen IIa	—	36	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grenzstrecken.

geführt über: östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
4 000	170	3 235	535	7 235	705	3 630	662	3 605	43	—	—
177	92	37	16	50 752	12 290	44 598	9 689	6 154	2 601	—	—
—	—	—	—	—	—	1 006	129	—	—	1 006	129
—	—	—	—	2 752	1 836	958	118	1 794	1 718	—	—
1 613	591	13 069	2 531	95 333	45 110	83 133	39 089	12 200	6 021	—	—
—	853	—	3 082	—	59 941	—	49 687	—	10 254	—	—
19	13	33 307	6 440	85 909	16 570	42 910	8 460	42 999	8 110	—	—
2 000	380	13 265	1 338	15 265	1 718	—	—	15 265	1 718	—	—
—	—	788	78	1 371	781	154	109	1 217	672	—	—
30	33	—	—	27 599	27 357	48 173	48 350	—	—	20 574	20 993
—	426	—	7 856	—	46 426	—	56 919	—	—	—	10 493
2	2	2	10	3 085	4 607	3 446	5 333	—	—	361	726
9	44	1	5	1 373	2 809	1 366	2 514	7	295	—	—
1	2	22	66	975	2 656	822	2 183	153	473	—	—
51	35	484	579	3 483	4 651	3 468	4 094	15	557	—	—
255	66	9 069	1 384	350 818	111 900	268 767	86 676	82 051	25 224	—	—
94	116	13	29	196 416	216 997	209 346	221 885	—	—	12 930	4 888
3	43	29	239	2 636	32 869	5 691	35 921	—	—	3 055	3 052
—	—	281 652	337 840	282 654	338 762	226 677	281 746	55 977	57 016	—	—
—	308	—	340 152	—	715 251	—	640 352	—	74 899	—	—
50	10	—	—	50	10	—	—	50	10	—	—
4	10	6	13	2 401	2 642	1 002	1 175	1 399	1 467	—	—
—	20	—	13	—	2 652	—	1 175	—	1 477	—	—
102	138	—	—	29 181	11 245	30 028	13 855	—	—	847	2 610
35	38	434	575	74 659	46 412	78 897	56 152	—	—	4 238	9 740
4	13	1	4	5 028	20 910	7 156	20 581	—	329	2 128	—
65	144	4	8	676 478	401 667	937 720	588 265	—	—	261 242	186 598
149	58	476	213	115 985	61 412	120 041	65 937	—	—	4 056	4 525
—	391	—	800	—	541 646	—	744 790	—	—	—	203 144
—	—	56	48	1 570	2 336	1 152	1 570	418	766	—	—
—	—	—	48	—	2 336	—	1 570	—	766	—	—
—	—	2 190	560	2 190	560	—	—	2 190	560	—	—
—	—	—	560	—	560	—	—	—	560	—	—
173	173	15	37	827 880	145 688	1 211 817	175 495	—	—	383 937	29 807
—	—	—	—	322	78	349	78	—	—	27	—
—	—	3 170	10 750	3 170	10 750	3 850	8 134	—	2 616	680	—
—	173	—	10 787	—	156 516	—	183 707	—	—	—	27 191
—	2 171	—	363 298	—	1 525 328	—	1 678 200	—	—	—	152 872
8	280	28	1 680	36	1 960	13	1 458	23	502	—	—
19	24	6 296	8 473	6 359	8 533	330	478	6 029	8 055	—	—
—	304	—	10 153	—	10 493	—	1 936	—	8 557	—	—

Benennung der Waren	Es sind ein: Lome Menge kg	Lome Wert Mk.	Anecho Menge kg	Anecho Wert Mk.
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.				
1. Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschließlich Fleischkonserven	20 882	36 127	2 305	3 172
2. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	8 475	12 111	68	63
3. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	31 714	42 517	1 945	2 393
4. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	—	—	—	—
Zusammen IIb	—	90 755	—	5 628
Zusammen II	—	90 791	—	5 628
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1 287 433	78 703	18 174	1 298
2. Salz	1 477 914	85 448	382 496	20 119
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 733 233	76 095	—	—
4. Petroleum (Liter)	450 798	81 387	98 116	20 020
5. Sonstige Mineralöle	—	—	—	—
6. Asphalt, Holzzement usw.	—	—	—	—
7. Teer und Pech	82 299	11 792	6 230	821
Zusammen III	—	333 425	—	42 258
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	21 529	9 110	1 382	1 236
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	682	1 107	86	220
3. Seifen aller Art	51 664	23 017	9 602	4 955
Zusammen IV	—	33 234	—	6 411
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	15 481	43 179	1 314	3 807
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	35 239	27 806	4 501	2 735
3. Ätherische Öle, Parfümerien	29 300	33 408	4 807	6 389
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	18 632	15 398	6 841	5 779
5. Künstlicher Dünger	32 878	2 038	—	—
6. Mineralwasser (Liter)	74 975	30 402	4 054	1 276
7. Eis	11 438	1 750	—	—
Zusammen V	—	153 981	—	19 986
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	222 444	129 965	60 976	32 963
2. Baumwollgarne	63 183	152 141	6 187	20 285
3. Baumwollgewebe	436 084	1 390 013	29 036	95 923
4. Wollgarne und -gewebe	5 184	16 631	176	487
5. Seidengarne und -gewebe	1 005	13 871	7	294
6. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	35 490	142 894	2 121	22 282
7. Bindfaden und Seile	6 166	6 964	376	858
Zusammen VI	—	1 852 479	—	173 092
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Leder	467	1 784	—	—
2. Schuhe und Stiefel	3 471	17 803	250	1 547
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	2 985	12 345	25	148
4. Wachstuch, Linoleum	573	453	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—
Zusammen VII	—	32 385	—	1 695
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	1 346	11 062	91	433
Zusammen VIII	—	11 062	—	433
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	20 392	21 646	5 837	2 195
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	3 094	4 276	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	2 556	8 179	6 166	3 482
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	523	1 845	27	74
Zusammen IX	—	35 946	—	5 751

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über: östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
47	49	4 424	2 023	27 658	41 371	44 541	56 433	—	—	16 883	15 062
9 373	3 549	569 541	164 689	587 457	180 412	367 194	119 856	220 263	60 556	—	—
215	247	198	295	34 072	45 452	40 332	46 665	—	—	6 260	1 213
100	25	1 549	8 700	1 649	8 725	727	7 565	922	1 160	—	—
—	3 870	—	175 707	—	275 960	—	230 519	—	45 441	—	—
—	4 174	—	185 860	—	286 453	—	232 455	—	53 998	—	—
40 502	436	25	10	1 346 134	80 447	1 156 584	65 946	189 550	14 501	—	—
61 359	4 829	449 193	32 289	2 370 962	142 685	1 551 343	105 548	819 619	37 137	—	—
—	—	—	—	1 733 233	76 095	1 262 662	55 928	470 571	20 167	—	—
3 303	866	1 233	296	553 450	102 569	348 735	67 814	204 715	34 755	—	—
—	—	31	25	31	25	—	—	31	25	—	—
—	—	5	2	5	2	—	—	5	2	—	—
75	22	5	3	88 609	12 638	47 036	9 080	41 573	3 558	—	—
—	6 153	—	32 625	—	414 461	—	304 316	—	110 145	—	—
284	75	217	178	23 412	10 599	50 687	19 048	—	—	27 275	8 449
—	—	100	38	868	1 365	1 165	1 834	—	—	297	469
1 656	568	1 704	458	64 626	28 998	60 519	27 981	4 107	1 017	—	—
—	643	—	674	—	40 962	—	48 863	—	—	—	7 901
25	54	51	586	16 871	47 626	19 315	29 599	—	18 027	2 444	—
518	339	78	120	40 336	31 000	31 984	22 375	8 352	8 625	—	—
62	141	205	518	34 374	40 456	14 709	22 200	19 665	18 256	—	—
19	146	310	253	25 802	21 576	34 269	24 232	—	—	8 467	2 656
—	—	—	—	32 878	2 038	3 115	690	29 763	1 348	—	—
2	1	75	19	39 106	31 698	82 259	37 137	—	—	3 153	5 439
—	—	—	—	11 438	1 750	5 160	1 634	6 278	116	—	—
—	681	—	1 496	—	176 144	—	137 867	—	38 277	—	—
1 800	1 162	—	—	285 220	164 090	188 400	110 962	96 820	53 128	—	—
462	1 511	820	2 774	70 652	176 711	89 092	214 108	—	—	18 440	37 397
4 181	16 216	21 147	89 081	490 448	1 591 233	486 783	1 415 792	3 665	175 441	—	—
46	137	134	691	5 540	17 946	6 638	18 782	—	—	1 098	836
38	557	158	1 571	1 208	16 293	1 574	16 809	—	—	366	516
79	685	297	1 953	37 987	167 814	31 295	117 003	6 692	50 811	—	—
92	135	64	145	6 698	8 102	5 950	8 848	748	—	—	746
—	20 403	—	96 215	—	2 142 189	—	1 902 304	—	239 885	—	—
—	—	—	—	467	1 784	476	2 009	—	—	9	225
22	190	145	1 238	3 888	20 778	3 822	25 244	66	—	—	4 466
151	272	109	417	3 270	13 182	2 677	9 433	593	3 749	—	—
—	—	—	—	573	453	310	302	263	151	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	462	—	1 655	—	36 197	—	36 988	—	—	—	791
7	37	12	112	1 456	11 644	488	2 659	968	8 985	—	—
—	37	—	112	—	11 644	—	2 659	—	8 985	—	—
181	276	19	89	26 429	24 206	68 231	47 074	—	—	41 802	22 868
2 537	1 886	16 568	1 408	22 199	7 570	2 417	2 925	19 782	4 645	—	—
1 560	896	21	69	10 303	12 626	2 257	4 917	8 046	7 709	—	—
4	6	33	61	587	1 986	495	1 197	92	789	—	—
—	3 064	—	1 627	—	46 388	—	56 113	—	—	—	9 725

Benennung der Waren	Es sind ein: Lome Menge kg	Lome Wert Mk.	Anecho Menge kg	Anecho Wert Mk.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	90 654	39 549	5 719	2 426
2. Bücher und sonstige Drucksachen	13 202	30 253	495	1 690
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	1 980	6 340	14	146
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	170	195	—	—
Zusammen X	—	76 337	—	4 262
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	172	1 281	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	19 663	11 079	10 724	8 153
3. Tonwaren und Porzellan	43 712	23 653	5 365	1 933
4. Glas und Glaswaren	66 702	92 871	5 736	7 659
Zusammen XI	—	128 884	—	17 745
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.				
1. Blei, roh, auch gewalzt	27 546	14 717	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	204 092	53 549	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	27 257	53 947	365	350
Zusammen XIIa	—	122 213	—	350
b) Fabrikate.				
1. Bleiwaren	—	—	328	185
2. Wellblech	114 333	38 128	4 940	1 699
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	232 602	176 844	18 606	19 607
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	13 037	52 560	707	1 354
5. Waren aus Edelmetall	890	16 002	7	362
Zusammen XIIb	—	288 534	—	23 197
Zusammen XII	—	405 747	—	23 547
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	5 165	15 894	392	555
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	2 050	5 683	28	1 311
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	2 012	11 359	169	1 282
4. Landwirtschaftliche Maschinen	50 540	29 940	151	161
5. Maschinen für industrielle Betriebe	44 430	25 533	99	188
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	119 097	113 079	1 779	2 012
Zusammen XIII	—	201 488	—	5 459
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Stück)	6 422	64 027	538	4 881
2. Sonstige Waffen	13	158	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	144 278	124 419	10 033	9 201
4. Schrot, Patronen	8 746	7 491	521	507
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	3 600	10 000	—	—
Zusammen XIV	—	206 095	—	14 539
XV. Geld.				
1. Goldmünzen	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	520 000	—	407
3. Kupfermünzen und Nickelmünzen	—	15 000	—	2 000
Zusammen XV	—	535 000	—	2 407
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	5 061 669	—	518 257
Dagegen im Vorjahre	—	4 608 241	—	736 289
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 453 428	—	— 218 032

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über: östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
30	33	27	22	96 470	42 030	52 829	23 835	43 641	18 195	—	—
32	99	86	171	13 815	32 213	13 424	28 469	391	3 744	—	—
—	—	4	78	1 998	6 564	885	2 834	1 113	3 730	—	—
—	—	—	—	170	195	1 184	1 585	—	—	1 014	1 390
—	132	—	271	—	81 002	—	56 723	—	24 279	—	—
—	—	—	—	172	1 281	60	917	112	364	—	—
2 348	3 083	17	340	32 752	22 655	68 168	21 613	—	1 042	35 416	—
4 055	2 618	1 749	2 572	54 881	30 776	45 983	32 827	8 898	—	—	2 051
591	912	614	1 255	73 643	102 697	46 583	54 452	27 060	48 245	—	—
—	6 613	—	4 167	—	157 409	—	109 809	—	47 600	—	—
—	—	—	—	27 546	14 717	13 279	5 948	14 267	8 769	—	—
—	—	11	4	204 103	53 553	829 416	118 912	—	—	625 313	65 359
—	—	172	160	27 794	54 457	8 730	15 821	19 064	38 636	—	—
—	—	—	164	—	122 727	—	140 681	—	—	—	17 954
6	4	—	—	334	189	3 617	1 516	—	—	3 283	1 327
663	266	496	705	120 432	40 798	80 062	25 320	40 370	15 478	—	—
1 153	1 253	6 888	9 084	259 249	206 788	601 851	284 609	—	—	342 602	77 821
8	9	1 207	4 698	14 959	58 621	35 025	67 303	—	—	20 066	8 682
—	—	201	2 129	1 098	18 483	737	12 836	361	5 647	—	—
—	1 532	—	16 616	—	324 879	—	391 584	—	—	—	66 705
—	1 532	—	16 780	—	447 606	—	532 265	—	—	—	84 659
4	4	53	288	5 614	16 741	5 133	16 194	481	547	—	—
—	—	—	—	2 078	6 994	308	1 761	1 770	5 233	—	—
—	—	15	118	2 196	12 709	1 245	7 827	951	4 882	—	—
480	256	1 457	805	52 628	31 162	26 192	13 493	26 436	17 669	—	—
980	349	—	—	45 509	26 070	48 737	56 969	—	—	3 228	30 899
—	—	21	61	120 897	115 152	181 356	158 019	—	—	60 459	42 867
—	609	—	1 272	—	208 828	—	254 263	—	—	—	45 435
16	199	1	10	6 977	69 067	6 008	54 940	969	14 127	—	—
—	—	—	—	13	158	—	—	13	158	—	—
374	392	3	3	154 688	134 015	123 731	121 769	30 957	12 246	—	—
46	88	46	24	9 359	8 110	3 322	3 874	6 037	4 236	—	—
—	—	—	—	3 600	10 000	7 445	13 402	—	—	3 845	3 402
—	679	—	37	—	221 350	—	193 985	—	27 365	—	—
—	50	—	28 970	—	29 020	—	10 690	—	18 330	—	—
—	7 124	—	325 322	—	852 853	—	564 326	—	288 527	—	—
—	150	—	4 700	—	21 850	—	310 986	—	—	—	289 136
—	7 324	—	358 992	—	903 723	—	886 002	—	17 721	—	—
—	54 677	—	1 065 081	—	6 699 684	—	6 432 812	—	266 872	—	—
—	28 667	—	1 059 615	—	6 432 812	—	—	—	—	—	—
—	+ 26 010	—	+ 5 466	—	+ 266 872	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Nachweisung über die aus dem Schutzgebiet Togo

a) Nach Bestimmungs

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Davon Ausfuhr für Rechnung der Regierung	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel.				
1. Mais	19 592 579	1 198 804	1 170	60
2. Yams	75 072	9 448	—	—
3. Kassada	272 971	32 136	—	—
4. Kokosnüsse	6 750	331	—	—
5. Kaffee	199	235	—	—
6. Kakao	52 222	50 928	—	—
7. Kolanüsse	5 122	1 347	—	—
8. Pfeffer	5 448	2 217	—	—
Zusammen Ia	—	1 295 446	—	60
b) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.				
1. Kopra	28 424	11 214	—	—
2. Palmkerne	4 346 381	981 418	—	—
3. Palmöl	998 583	417 998	—	—
4. Erdnüsse	338 237	39 418	190	15
5. Schibutter	27 078	12 783	—	—
Zusammen Ib	—	1 462 831	—	15
c) Sämereien, lebende Pflanzen.				
1. Sämereien und Stecklinge	11 653	1 265	46	20
2. Palmblätter	23 010	340	—	—
3. Baumwollsaat	76 294	2 581	—	—
Zusammen Ic	—	4 186	—	20
d) Faserpflanzen.				
1. Rohbaumwolle	281 233	230 888	—	—
Zusammen Id	—	230 888	—	—
e) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Hölzer aller Art	70 209	5 570	178	100
2. Kautschuk	163 794	1 094 517	100	800
Zusammen Ie	—	1 100 087	—	900
Zusammen I	—	4 093 438	—	995
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere.				
1. Pferde (Stück)	3	320	—	—
2. Esel "	—	—	—	—
3. Rindvieh "	423	31 977	—	—
4. Kleinvieh "	7 865	49 648	—	—
5. Haushühner und sonstiges Geflügel "	5 907	5 951	—	—
6. Wild "	4	670	—	—
Zusammen IIa	—	88 566	—	—
b) Tierische Erzeugnisse.				
1. Elfenbein	7 178	131 393	—	—
2. Hörner	600	680	—	—
3. Häute und Felle	22 084	24 961	—	—
Zusammen IIb	—	157 034	—	—
Zusammen II	—	245 600	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.				
1. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	5	—	5	—
Zusammen III	5	—	5	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ausgeführten Warenmengen und deren Wert.

ländern.

Länder der Bestimmung											
Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
18 505 340	1 136 605	—	—	—	—	1 087 239	62 199	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	75 072	9 448	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	272 971	32 136	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	6 750	331	—	—	—	—
199	235	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
52 222	50 928	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	5 122	1 347	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	5 448	2 217	—	—	—	—
—	1 187 768	—	—	—	—	—	107 678	—	—	—	—
21 200	8 788	—	—	5 277	1 373	1 947	1 053	—	—	—	—
4 007 304	905 170	—	—	157 943	45 038	181 134	31 210	—	—	—	—
705 523	296 046	—	—	291 223	121 127	1 837	825	—	—	—	—
37 449	4 320	—	—	213 172	24 150	87 616	10 948	—	—	—	—
73	46	—	—	—	—	27 005	12 737	—	—	—	—
—	1 214 370	—	—	—	191 688	—	56 773	—	—	—	—
8 750	900	1 090	112	—	—	1 813	253	—	—	—	—
1 010	200	—	—	—	—	22 000	140	—	—	—	—
75 409	2 498	—	—	—	—	885	83	—	—	—	—
—	3 598	—	112	—	—	—	476	—	—	—	—
278 653	230 372	—	—	—	—	2 580	516	—	—	—	—
—	230 372	—	—	—	—	—	516	—	—	—	—
5 018	867	—	—	—	—	65 191	4 703	—	—	—	—
163 684	1 094 207	—	—	—	—	110	310	—	—	—	—
—	1 095 074	—	—	—	—	—	5 013	—	—	—	—
—	3 731 182	—	112	—	191 688	—	170 456	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3	320	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	423	31 977	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	7 865	49 638	—	—	—	—
4	670	—	—	—	—	5 907	5 951	—	—	—	—
—	670	—	—	—	—	—	87 896	—	—	—	—
6 517	124 473	—	—	—	—	611	6 920	—	—	—	—
520	520	—	—	—	—	80	160	—	—	—	—
21 652	22 916	—	—	—	—	432	2 045	—	—	—	—
—	147 909	—	—	—	—	—	9 125	—	—	—	—
—	148 579	—	—	—	—	—	97 021	—	—	—	—
5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert Mk.	Davon Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.				
1. Baumwollgarne	3 022	7 308	—	—
2. Baumwollgewebe	5 595	24 454	—	—
3. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	65 859	16 132	—	—
4. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	1 471	756	—	—
5. Kanus (Stück)	62	4 390	—	—
6. Holzwaren aller Art	29 375	7 657	—	—
7. Kuriositäten und Verschiedenes	467 281	114 702	1 478	2 490
Zusammen IV	—	175 399	—	2 490
V. Geld.				
1. Goldmünzen	—	278 800	—	—
2. Silbermünzen	—	1 120 392	—	53 000
3. Kupfermünzen	—	400	—	—
4. Papiergeld	—	1 580	—	—
Zusammen V	—	1 401 172	—	53 000
Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	5 915 609	—	56 485
Dagegen im Vorjahre	—	4 199 336	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1 716 273	—	+ 56 485
Gesamthandel.				
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	6 699 684	—	702 869
Dazu Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	5 915 609	—	56 485
Gesamthandel im Kalenderjahre 1907	—	12 615 293	—	759 354
Dagegen im Vorjahre	—	10 632 148	—	726 106
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1 983 145	—	+ 33 248

b) Nach Ausfuhr

Benennung der Waren	Es sind aus Lome Menge kg	Lome Wert Mk.	Anecho Menge kg	Anecho Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel.				
1. Mais	8 028 793	504 962	11 138 380	673 400
2. Yams	236	17	—	—
3. Kassada	1 933	187	—	—
4. Kokosnüsse	25	2	—	—
5. Kaffee	199	235	—	—
6. Kakao	52 222	50 928	—	—
7. Kolanüsse	—	—	—	—
8. Pfeffer	40	6	—	—
Zusammen Ia	—	556 337	—	673 400
b) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.				
1. Kopra	26 477	10 161	—	—
2. Palmkerne	2 811 028	636 528	1 301 019	307 298
3. Palmöl	848 725	359 313	110 809	49 026
4. Erdnüsse	251 284	28 547	2 094	212
5. Schibutter	73	46	—	—
Zusammen Ib	—	1 034 595	—	356 536
c) Sämereien, lebende Pflanzen.				
1. Sämereien und Stecklinge	11 653	1 265	—	—
2. Palmblätter	1 010	200	—	—
3. Baumwollsaat	76 294	2 581	—	—
Zusammen Ic	—	4 046	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Bestimmung											
Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	3 022	7 308	—	—	—	—
94	260	—	—	—	—	5 501	24 194	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	65 859	16 132	—	—	—	—
180	176	—	—	—	—	1 291	580	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	62	4 390	—	—	—	—
50	110	—	—	—	—	29 325	7 547	—	—	—	—
6 559	11 360	—	—	130	725	460 592	102 617	—	—	—	—
—	11 906	—	—	—	725	—	162 768	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	278 800	—	—	—	—
—	53 000	—	—	—	—	—	1 067 392	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	400	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 580	—	—	—	—
—	53 000	—	—	—	—	—	1 348 172	—	—	—	—
—	3 944 667	—	112	—	192 413	—	1 778 417	—	—	—	—
—	2 645 096	—	70	—	54 148	—	1 498 496	—	—	—	1 526
—	+1 299 571	—	+ 42	—	+ 138 265	—	+ 279 921	—	—	—	— 1 526
—	3 644 249	—	868 885	—	190 525	—	1 183 951	—	279 102	—	532 972
—	3 944 667	—	112	—	192 413	—	1 778 417	—	—	—	—
—	7 588 916	—	868 997	—	382 938	—	2 962 368	—	279 102	—	532 972
—	6 226 318	—	696 108	—	172 876	—	2 728 929	—	182 803	—	625 114
—	+1 362 598	—	+ 172 889	—	+ 210 062	—	+ 233 439	—	+ 96 299	—	— 92 142

grenzstrecken.

geführt über:				Zusammen im Kalenderjahre 1907		Dagegen im Kalenderjahre 1906		Zunahme		Abnahme	
östliche Landgrenze		westliche Landgrenze									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
410 122	19 193	15 284	1 249	19 592 579	1 198 804	7 702 590	433 838	11 889 989	764 966	—	—
51 040	4 050	23 796	5 381	75 072	9 448	43 325	7 502	31 747	1 946	—	—
268 352	31 569	2 686	380	272 971	32 136	250 047	21 671	22 924	10 465	—	—
6 330	315	395	14	6 750	331	9 035	477	—	—	2 285	146
—	—	—	—	199	235	—	—	199	235	—	—
—	—	—	—	52 222	50 928	28 637	21 994	23 585	28 934	—	—
5 122	1 347	—	—	5 122	1 347	1 857	316	3 265	1 031	—	—
4 698	2 037	710	174	5 448	2 217	7 163	2 549	—	—	1 715	332
—	58 511	—	7 198	—	1 295 446	—	488 347	—	807 099	—	—
—	—	1 947	1 053	28 424	11 214	28 050	7 536	374	3 678	—	—
86 563	20 310	147 771	17 282	4 346 381	981 418	3 434 172	681 184	912 209	300 234	—	—
1 515	680	37 534	8 979	998 583	417 998	469 071	180 799	529 512	237 199	—	—
76 841	8 332	8 018	2 327	338 237	39 418	88 714	10 548	249 523	28 870	—	—
—	—	27 005	12 737	27 078	12 783	42 333	28 534	—	—	15 255	15 751
—	29 322	—	42 378	—	1 462 831	—	908 601	—	554 230	—	—
—	—	—	—	11 653	1 265	9 483	682	2 170	583	—	—
22 000	140	—	—	23 010	340	—	—	23 010	340	—	—
—	—	—	—	76 294	2 581	—	—	76 294	2 581	—	—
—	140	—	—	—	4 186	—	682	—	3 504	—	—

Benennung der Waren	Es sind aus Lome Menge kg	Lome Wert Mk.	Anecho Menge kg	Anecho Wert Mk.
d) Faserpflanzen.				
1. Rohbaumwolle	275 614	226 972	2 289	2 500
Zusammen Id	—	226 972	—	2 500
e) Erzeugnisse der Forstwirtschaft				
1. Hölzer aller Art	5 898	1 100	—	—
2. Kautschuk	162 247	1 082 545	1 437	11 662
Zusammen Ie	—	1 083 645	—	11 662
Zusammen I	—	2 905 595	—	1 044 098
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere.				
1. Pferde (Stück)	—	—	—	—
2. Esel "	—	—	—	—
3. Rindvieh "	48	2 740	3	210
4. Kleinvieh "	145	935	—	—
5. Haushühner und sonstiges Geflügel "	3 944	4 356	273	225
6. Wild "	4	670	—	—
Zusammen IIa	—	8 701	—	435
b) Tierische Erzeugnisse.				
1. Elfenbein	6542	124 201	25	272
2. Hörner	400	280	120	240
3. Häute und Felle	19 685	20 497	1 938	1 666
Zusammen IIb	—	144 978	—	2 178
Zusammen II	—	153 679	—	2 613
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.				
1. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	5	—	—	—
Zusammen III	—	—	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.				
1. Baumwollgarne	2 302	5 353	—	—
2. Baumwollgewebe	573	1 288	—	—
3. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	130	72	—	—
4. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	40	150	180	176
5. Kanus (Stück)	1	200	—	—
6. Holzwaren aller Art	610	800	—	—
7. Kuriositäten und Verschiedenes	292 222	82 793	—	—
Zusammen IV	—	90 656	—	176
V. Geld.				
1. Goldmünzen	—	278 800	—	—
2. Silbermünzen	—	1 069 358	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—
Zusammen V	—	1 348 158	—	—
Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	4 498 088	—	1 046 887
Dagegen im Vorjahre	—	2 840 696	—	702 002
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1 657 392	—	+ 344 885
Gesamthandel.				
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	5 061 669	—	518 257
Dazu Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	4 498 088	—	1 046 887
Gesamthandel im Kalenderjahre 1907	—	9 559 757	—	1 565 144
Dagegen im Vorjahre	—	7 448 937	—	1 438 291
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 2 110 820	—	+ 126 853

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über: östliche Landgrenze		westliche Landgrenze		Zusammen im Kalenderjahre 1907		Dagegen im Kalenderjahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	3 330	1 416	281 233	230 888	193 450	164 771	87 783	66 117	—	—
—	—	—	1 416	—	230 888	—	164 771	—	66 117	—	—
64 311	4 470	—	—	70 209	5 570	86 866	2 340	—	3 230	16 657	—
110	310	—	—	163 794	1 094 517	133 970	1 160 555	29 824	—	—	66 038
—	4 780	—	—	—	1 100 087	—	1 162 895	—	—	—	62 808
—	92 753	—	50 992	—	4 093 438	—	2 725 296	—	1 368 142	—	—
—	—	3	320	3	320	16	2 170	—	—	13	1 850
—	—	—	—	—	—	3	80	—	—	3	80
16	970	356	28 057	423	31 977	364	31 865	59	112	—	—
210	1 614	7 510	47 099	7 865	49 648	5 767	41 873	2 098	7 775	—	—
1 371	1 115	319	255	5 907	5 951	4 558	2 865	1 349	3 086	—	—
—	—	—	—	4	670	6	40	—	630	2	—
—	3 699	—	75 731	—	88 566	—	78 893	—	9 673	—	—
—	—	611	6 920	7 178	131 393	4 980	64 207	2 198	67 186	—	—
80	160	—	—	600	680	610	810	—	—	10	130
—	—	461	2 798	22 084	24 961	12 182	8 196	9 902	16 765	—	—
—	160	—	9 718	—	157 034	—	73 213	—	83 821	—	—
—	3 859	—	85 449	—	245 600	—	152 106	—	93 494	—	—
—	—	—	—	5	—	400	150	—	—	395	150
—	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	150
—	—	720	1 955	3 022	7 308	1 358	2 872	1 664	4 436	—	—
—	—	5 022	23 166	5 595	24 454	10 674	32 797	—	—	5 079	8 343
4 298	2 309	61 431	13 751	65 859	16 132	41 811	22 317	24 048	—	—	6 185
1 129	365	22	65	1 471	756	328	303	1 143	453	—	—
21	690	40	3 500	62	4 390	92	2 079	—	2 311	30	—
27 813	6 714	952	143	29 375	7 657	13 908	2 054	15 467	5 603	—	—
166 222	26 723	8 837	5 186	467 281	114 702	57 615	17 672	409 666	97 030	—	—
—	36 801	—	47 766	—	175 399	—	80 094	—	95 305	—	—
—	—	—	—	—	278 800	—	7 450	—	271 350	—	—
—	18 034	—	33 000	—	1 120 392	—	1 234 240	—	—	—	113 848
—	400	—	—	—	400	—	—	—	400	—	—
—	1 580	—	—	—	1 580	—	—	—	1 580	—	—
—	20 014	—	33 000	—	1 401 172	—	1 241 690	—	159 482	—	—
—	153 427	—	217 207	—	5 915 609	—	4 199 336	—	1 716 273	—	—
—	51 173	—	605 465	—	4 199 336	—	—	—	—	—	—
—	+ 102 254	—	— 388 258	—	+1 716 273	—	—	—	—	—	—
—	54 677	—	1 065 081	—	6 699 684	—	6 432 812	—	266 872	—	—
—	153 427	—	217 207	—	5 915 609	—	4 199 336	—	1 716 273	—	—
—	208 104	—	1 282 288	—	12 615 293	—	10 632 148	—	1 983 145	—	—
—	79 840	—	1 665 080	—	10 632 148	—	—	—	—	—	—
—	+ 128 264	—	— 382 792	—	+1 983 145	—	—	—	—	—	—

3. Nachweisung der Durchschnittspreise für die wichtigsten Landeserzeugnisse im Berichtsjahre 1907.

Lfd. Nr.	Benennung	Menge in kg	Wert ℳ	Bemerkungen
1	Palmöl	1 000	300—400	
2	Palmkerne	1 000	160—180	Die Preise für Kerne betrugen noch im Juli 1907 240 ℳ pro Tonne, dieselben fielen dann schnell, teilweise sogar bis auf 152 ℳ.
3	Kopra	1 000	200—260	
4	Erdnüsse	1 000	80—120	
5	Mais	1 000	50—65	
6	Rohbaumwolle	1 000	800—850	
7	Kakao	1	0,90—1,20	
8	Kautschuk:			Der Preissturz für Kautschuk trat erst im Oktober 1907 ein.
	a) Ballenkautschuk	1	4,50—9	
	b) Sagegummi	1	0,75—3	
9	Elfenbein	1	15—25	

Schiffsverkehr.

Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Reede von Lome im Kalenderjahre 1907 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe		Kalenderjahr 1907	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Bemerkung
I. Anzahl der Schiffe:						
a) Dampfer:	deutsche	*) 170	132	38	—	*) davon Kriegsschiffe: 4.
	englische	49	36	13	—	
	französische	28	25	3	—	
	norwegische	1	—	1	—	
b) Segelschiffe:	amerikanische	2	1	1	—	
	norwegische	1	—	1	—	
	zusammen	251	194	57	—	
II. Registertons:						
a) Dampfer:	deutsche	*) 347 691	268 709	78 982	—	*) davon Kriegsschiffe: 4375.
	englische	69 642	60 813	8 829	—	
	französische	35 605	33 804	1 801	—	
	norwegische	1 017	—	1 017	—	
b) Segelschiffe:	amerikanische	1 579	867	712	—	
	norwegische	645	—	645	—	
	zusammen	456 179	364 193	91 986	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. VIII.

Verzeichnis der im Schutzgebiete Togo tätigen Firmen und Erwerbsgesellschaften nach dem Stande vom 1. Januar 1908.

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Gesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden
1.	Boedecker & Meyer . . . Import und Export	Lome	4	19	25					Lome 4[1])
						Noepe	.	2	3	Noepe 1
						Assahun	.	2	3	Assahun 1
										Degbo-Kutime 1
						Anecho	.	6	25	Anecho 2
										Porto Seguro 1
						Palime	1	5	8	Agome-Palime 2
										Kpandu 1
						Atakpame	.	14	2	Atakpame 3
2.	Bremer Faktorei . . . . Import und Export	Lome	2	11	14					Lome 8[1])
						Assahun	.	2	3	Assahun 1
						Palime	2	10	10	Agome-Palime 3
										Kpandu 1
										Ho 1
										Achoe 1
										Gudewe 1
										Anfeu 1
3.	Woermann-Linie . . . . (Zweigniederlassung)	Lome	3	2	65					
4.	Paul Hutter . . . . . Import und Export	Kete	1 (Inhaber)	.	1					Kete 1
5.	C. Goedelt . . . . . Import und Export	Lome	3	12	23					Lome 5
										Degbo-Kutime 1
						Noepe	.	2	2	Noepe 1
						Assahun	.	2	3	Assahun 1
						Anecho	.	11	16	Anecho 1
										Aguega 1
										Barugbe 1
										Woga 1
										Tokpli 1
										Aklaku 1
										Agbetiko 1
										Pui 1
										Sewaga 1
										Afanya 1
										Seko 1
										Anfeu 1
										Agome-Klossu 1
										Atoeta 1
						Palime	1	4	4	Agome-Palime 2
										Kpandu 1
						Atakpame	.	8	3	Atakpame 3
6.	F. & A. Swanzy Ltd. . Import und Export	Lome	4	15	15					Lome 6
						Assahun	.	3	1	Assahun 1
						Anecho	.	4	18	Anecho 1
						Palime	.	7	6	Agome-Palime 1
										Kpandu 1
						Atakpame	1	8	6	Atakpame 2

[1]) In Lome 2 Faktoreien.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Gesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden
7.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft . . Import und Export	Anecho	2	19	27					Anecho 3
										Solo 2
										Wo-Kutime 1
										Awewe 1
										Agbetiko 1
										Agome-Klossu 1
										Tokpli 1
										Lakata 1
						Lome	2	12	18	Lome 6
						Assahun	.	2	2	Assahun 1
										Tsevie 1
										Degbo-Kutime 1
						Agome-Palime	.	2	2	Agome-Palime 1
8.	A. Brückner	Mangu	.	1	2					Mangu 1
9.	Deutsche Togogesellschaft Import und Export	Lome	4	16	17					Lome 6
										Tsewie 1
										Aguewe 1
										Bagida 1
										Degbo-Kutime 2
										Abobo 1
						Noepe	.	1	2	Noepe 1
						Assahun	.	1	3	Assahun 1
						Anecho	.	1	4	Anecho 1
						Agome-Palime	.	8	10	Agome-Palime 3
										Gudeve 1
										Ho 1
										Kolenu 1
										Kpandu 1
										Bla 1
										Apegame 1
						Atakpame	2	7	35	Atakpame 2
										Sagada 1
						Sokode	1	1	6	Sokode 1
10.	Alfred Kulenkampff . . . Import und Export	Lome	2	4	3					Lome 3
						Agome-Palime	.	4	1	Agome-Palime 1
11.	F. Oloff & Co. . . . . Import und Export	Lome	3	12	10					Lome 6
						Assahun	.	1	2	Assahun 1
						Noepe	.	1	3	Noepe 1
						Agome-Palime	.	2	3	Agome-Palime 1
						Atakpame	.	1	1	Atakpame 1
12.	O. Wallbrecht . . . . . Import und Export	Lome	3	8	10					Lome 5
						Noepe	.	1	2	Noepe 1
						Assahun	.	1	2	Assahun 1
						Anecho	.	5	11	Anecho 1
										Wo-Kutime 1
										Agome 1
										Tokpli 1
						Agome-Palime	.	2	2	Agome-Palime 1
						Atakpame	1	6	6	Atakpame 1
										Nuatjä 1
13.	Togo-Baumwollgesellschaft . . . . . Export	Agome-Palime	1	1	6	Atakpame	1	1	9	—
14.	Deutsch-Westafrikanische Bank	Lome	2	1	1					—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Gesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden
15.	Luther & Seyfert . . . . Import und Export	Lome	2	10	10					Lome 3 Aguewe 1
						Noepe	.	2	1	Noepe 1
						Assahun	.	2	1	Assahun 1
						Agome-Palime	2	6	8	Agome-Palim Anfeu 1 Ho 1 Alawanjo 1
						Atakpame	.	4	10	Atakpame 1 Sfodo 1
16.	J. K. Victor . . . . . Import und Export	Anecho	1	5	20					Anecho 2 Aklaku 1
						Degbo-Kutime	.	1	2	Degbo-Kutim
						Atakpame	.	6	8	Atakpame 2 Nuatjä 1 Sagada 1
17.	Pflanzungsgesellschaft Kpeme	Kpeme	1	3	65	Vorwerk Bagida	.	1	8	—
18.	Agu Pflanzungsgesellschaft	Agu-Tafie	3	2	110	Vorwerk Njangbo	1	1	90	—
19.	Gebrüder Aguiar . . . . Import	Lome	.	1	2					Lome 1
						Atakpame	.	1	.	Atakpame 1
20.	d'Almeida Bros. & Co. Import	Anecho	.	10	16					Anecho 1 Aklaku 1 Aufeu 1 Ghome 1 Sewa 1
21.	Abdallah & William . . Import	Lome	1 (Syrier)	4	.					Lome 2
22.	W. Höhne[1]	Lome	3	2	56					
23.	Fritz Adams[1]	Lome	1	3	47					
24.	B. Winkler[1]	Lome	2	.	37					
25.	Ring & Starcke[1]	Lome	4	.	120					

[1]) Baumternehmer.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahre 1907 bestanden zur Wahrnehmung des Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet das Postamt in Lome, 9 Postagenturen mit Telegraphenbetrieb (Anecho, Agome-Palime, Nuatyä, Porto Seguro, Noepe, Atakpame, Tokpli, Tsevie und Assahun), 2 Postagenturen ohne Telegraphenbetrieb (Ho und Kpandu) und 3 Telegraphenanstalten (Agome-Klossu, Agome-Sewa und Awewe).

Das Postamt in Lome wird durch einen Ober-Postpraktikanten verwaltet, der zugleich Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet ist. An Postfachbeamten sind außerdem noch 4 Beamte (3 Postassistenten, 1 Telegraphenassistent) und 1 Unterbeamter, an farbigem Hilfspersonal 10 Hilfsbeamte und 19 Unterbeamte im Schutzgebiet tätig. Die Postagenturen in Agome-Palime und Anecho werden von Postfachbeamten, die übrigen Anstalten teils von farbigen Posthilfsbeamten, teils von Angestellten des Gouvernements oder Privatpersonen verwaltet.

Die Wirksamkeit der Postanstalten erstreckt sich auf Postsendungen jeder Art mit Ausnahme der Postaufträge. Am Wertdienst nehmen nur die Postanstalten in Lome und Anecho teil.

Die Telegraphenlinien innerhalb des Schutzgebietes dienen auch zur Übermittlung von Ferngesprächen. Sie sind untereinander sowie mit der englischen Goldküste im Westen und dem französischen Dahomeygebiet im Osten verbunden und auf beiden Wegen an das internationale Kabelnetz angeschlossen.

Die Postverbindungen des Schutzgebiets mit Europa wurden im Berichtsjahr hauptsächlich durch die Dampfer der Woermannlinie hergestellt, die im allgemeinen monatlich viermal Post brachten und dreimal mitnahmen. Daneben wurden auf Verlangen die zwischen Cotonou und Marseille bezw. Bordeaux monatlich einmal verkehrenden Postdampfer der Fraissinet-Linie und Chargeurs Réunis sowie die jeden Mittwoch von Akkra nach Liverpool abgehenden Schiffe der African Steamship Company und der British and African Steam Navigation Company zur Beförderung von Briefsendungen in beiden Richtungen benutzt.

Zwischen Lome und Anecho fand ein werktäglicher, zwischen Lome und Agome-Palime ein teils werktäglicher, teils wöchentlich dreimaliger Postaustausch mittels Eisenbahn statt. Ferner verkehrten Botenposten zwischen Anecho und Agoué (Dahomey) täglich, zwischen Anecho und Tokpli einmal, zwischen Lome und Atakpame sowie zwischen Lome und Kwitta (Goldküste) zweimal wöchentlich. In Agome-Palime schlossen sich wöchentlich zweimal verkehrende Botenposten nach Ho und Kpandu an.

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahre 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	und zwar aufgegeben	Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben	und zwar angekommen	Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt	Betrag	und zwar aufgegeben	Betrag	und zwar angekommen	Betrag	Wertbriefe insgesamt	und zwar aufgegeben	und zwar angekommen
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1.	Agome-Palime	32 217	13 043	430	19 174	514	1 791	324 494	1 310	162 771	481	161 723	.	.	.
2.	Anecho	59 434	27 102	1 253	32 332	1 135	2 444	283 595	1 638	191 469	806	92 126	6	4	2
3.	Assahun[1])	2 214	1 460	107	754	35	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Atakpame[2])	19 308	7 227	442	12 081	234	718	76 321	582	44 616	136	31 705	.	.	.
5.	Ho[3])	7 689	2 895	53	4 794	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Kpandu[4])	4 951	2 056	32	2 895	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7.	Lome[5])	158 082	69 362	4 883	88 720	3 977	8 192	1 029 827	5 936	602 034	2 256	427 793	30	20	10
8.	Noepe[6])	2 300	974	92	1 326	81	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9.	Nuatyä	4 623	1 947	115	2 676	88	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10.	Porto Seguro	4 514	2 226	161	2 288	53	.	.	.	.	.	.	.	.	.
11.	Tokpli[7])	2 920	973	17	1 947	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
12.	Tsevie[8])	268	170	29	98	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13.	Agome-Klossu[9])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14.	Agome-Sewa[9])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15.	Awewe[9])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	298 520	129 435	7 614	169 085	6 032	13 145	1 714 237	9 466	1 000 890	3 679	713 347	36	24	12
	Dagegen 1906	219 790	90 240	9 516	129 550	4 679	10 740	1 908 576	8 448	1 444 580	2 292	463 996	46	32	14
	Mithin mehr oder weniger	+ 78 730	+ 39 195	— 1 902	+ 39 535	+ 1 353	+ 2 405	— 194 339	+ 1 018	— 443 690	+ 1 387	+ 249 351	— 10	— 8	— 2

[1]) Am 17. September 1907 eröffnet. [2]) Postagentur am 1. Januar 1907, Telegraphenbetrieb am 11. Januar 1907 eingerichtet. [3]) Am 19. August 1907 eröffnet. [4]) Am 28. August 1907 eröffnet. [5]) Postagentur am 18. September 1907 eröffnet. [6]) Orts-Fernsprechnetz seit 13. Juli 1907. [7]) Postagentur am 4. Februar 1907, Telegraphenbetrieb am 5. April 1907 eingerichtet. [8]) Am 1. April 1907 eröffnet. [9]) Nur Telegraphenbetrieb, am 5. April 1907 eröffnet.

DFG
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	und zwar aufgegeben	Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben	angekommen	Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt		und zwar aufgegeben		angekommen		Wertbriefe insgesamt	und zwar aufgegeben	angekommen
								Betrag		Betrag		Betrag			
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1.	Agome-Palime	32 217	13 043	480	19 174	514	1 791	324 494	1 310	162 771	481	161 723	.	.	.
2.	Anecho	59 434	27 102	1 253	32 332	1 135	2 444	283 595	1 638	191 469	806	92 126	6	4	2
3.	Assahun[1]	2 214	1 460	107	754	35	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Atakpame[2]	19 308	7 227	442	12 081	234	718	76 321	582	44 616	136	31 705	.	.	.
5.	Ho[3]	7 689	2 895	53	4 794	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Kpandu[4]	4 951	2 056	32	2 895	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7.	Lome[5]	158 082	69 362	4 883	88 720	3 977	8 192	1 029 827	5 936	602 034	2 256	427 793	30	20	10
8.	Noepe[6]	2 300	974	92	1 326	81	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9.	Nuatyä	4 623	1 947	115	2 676	88	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10.	Porto Seguro	4 514	2 226	161	2 288	53	.	.	.	.	.	.	.	.	.
11.	Tokpli[7]	2 920	973	17	1 947	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
12.	Tsevie[8]	268	170	29	98	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13.	Agome-Klossu[9]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14.	Agome-Sewa[9]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15.	Awewe[9]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	298 520	129 435	7 614	169 085	6 032	13 145	1 714 237	9 466	1 000 890	3 679	713 847	36	24	12
	Dagegen 1906	219 790	90 240	9 516	129 550	4 679	10 740	1 908 576	8 448	1 444 580	2 292	463 996	46	32	14
	Mithin mehr oder weniger	+ 78 730	+ 39 195	— 1 902	+ 39 535	+ 1 353	+ 2 405	— 194 339	+ 1 018	— 443 690	+ 1 387	+ 249 851	— 10	— 8	— 2

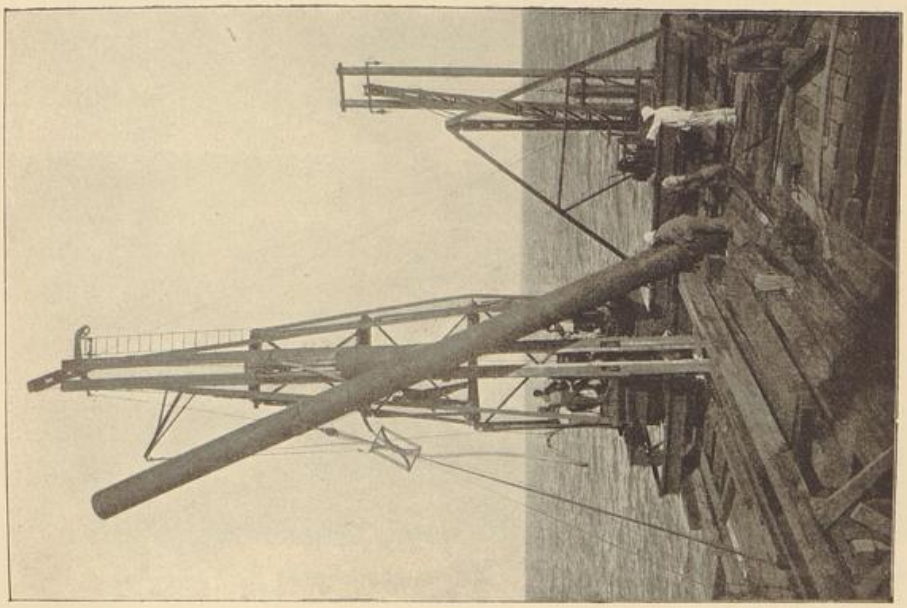
[1]) Am 17. September 1907 eröffnet. [2]) Postagentur am 1. Januar 1907, Telegraphenbetrieb am 11. Januar 1907 eingerichtet. [3]) Am 19. August 1907 eröffnet. [4]) Am 23. August 1907 eröffnet. [5]) Postagentur am 18. September 1907 eröffnet. [6]) Orts-Fernsprechnetz seit 13. Juli 1907. [7]) Postagentur am 4. Februar 1907, Telegraphenbetrieb am 5. April 1907 eingerichtet. [8]) Am 1. April 1907 eröffnet. [9]) Nur Telegraphenbetrieb, am 5. April 1907 eröffnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

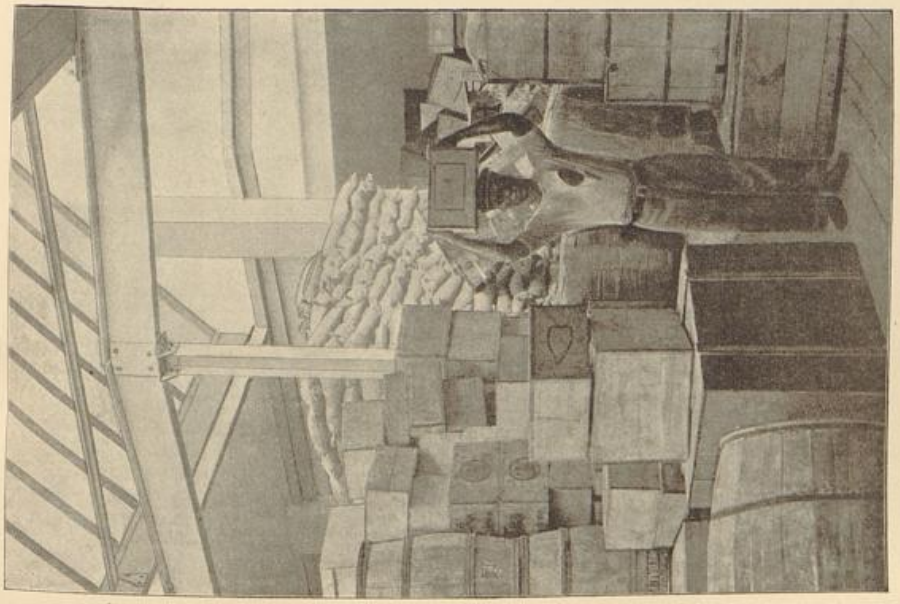
Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen		Telegramme				Gespräche		
		insgesamt	und zwar aufgegeben		und zwar angekommen		eingegangen	davon wurden eingelöst		aufgegeben	angekommen	insgesamt (Arbeitsleistung)	und zwar aufgegeben	und zwar angekommen	und zwar im Durchgang bearbeitet	insgesamt	und zwar innerhalb der Orte	und zwar nach außerhalb
		Stück	im ganzen Stück	davon mit Wertangabe Stück	im ganzen Stück	davon mit Wertangabe Stück	Stück	Stück	mit einem Betrage von ℳ	Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
1	Agome-Palime	574	160	.	414	.	75	64	440	.	8 057	2 707	1 396	1 311	.	684	109	575
2	Anecho	1 524	313	36	1 211	133	676	590	9 740	.	3 505	8 752	1 417	1 403	5 932	2 049	.	2 049
3	Assahun[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	12	18	.	362	.	362
4	Atakpame[2])	213	53	.	160	.	47	47	1 565	.	348	1 489	792	647	.	793	.	793
5	Ho[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6	Kpandu[4])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7	Lome[5])	6 766	1 499	159	5 267	90	3 214	3 146	50 675	2 192	36 756	14 830	5 460	5 858	3 512	11 669	8 183	3 486
8	Noepe[6])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	8	1	.	632	.	632
9	Nuatjä	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	335	144	191	.	327	.	327
10	Porto Seguro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	139	72	67	.	486	.	486
11	Tokpli[7])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	.	14	.	196	.	196
12	Tsevie[8])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	5	3	.	146	.	146
13	Agome-Klossu[9])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	246	.	246
14	Agome-Sewa[9])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	129	.	129
15	Awewe[9])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	144	.	144
	Summe 1907	9 077	2 025	195	7 052	223	4 012	3 847	62 420	2 192	48 666	28 264	9 306	9 514	9 444	17 863	8 292	9 571
	Dagegen 1906	6 490	1 364	48	5 126	65	2 812	2 712	56 645	1 787	33 692	17 129	6 138	5 961	5 030	4 754	871	3 883
	Mithin mehr oder weniger	+ 2 587	+ 661	+ 147	+ 1 926	+ 158	+ 1 200	+ 1 135	+ 5 775	+ 405	+ 14 974	+11135	+3168	+3553	+ 4 414	+13 109	+7421	+ 5 688

[1]) Am 17. September 1907 eröffnet. [2]) Postagentur am 1. Januar 1907, Telegraphenbetrieb am 11. Januar 1907 eingerichtet. [3]) Am 19. August 1907 eröffnet. [4]) Am 28. August 1907 eröffnet. [5]) Postagentur am 18. September 1907 eröffnet. [6]) Orts-Fernsprechnetz seit 13. Juli 1907. [7]) Postagentur am 4. Februar 1907, Telegraphenbetrieb am 5. April 1907 eingerichtet. [8]) Am 1. April 1907 eröffnet. [9]) Nur Telegraphenbetrieb, am 5. April 1907 eröffnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Arbeiten an der Verlängerung der Landungsbrücke; Aufstellen eines Pfahles zum Rammen.
(Seite 12.)



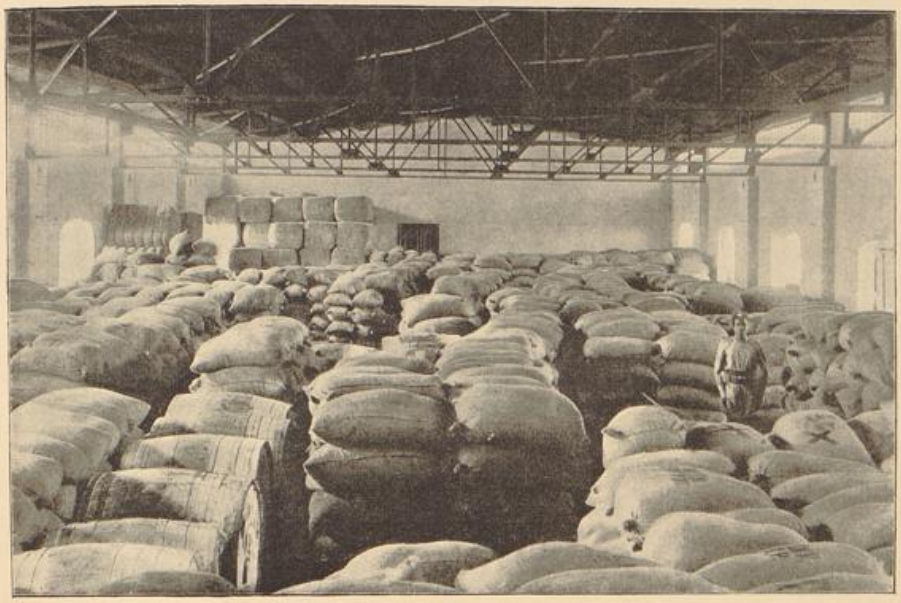
Der nach Ankunft eines Dampfers vollgelagerte Zollschuppen in Lome, der sich als zu klein erwiesen hat und deshalb um das Doppelte vergrößert werden muß.
(Seite 12.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

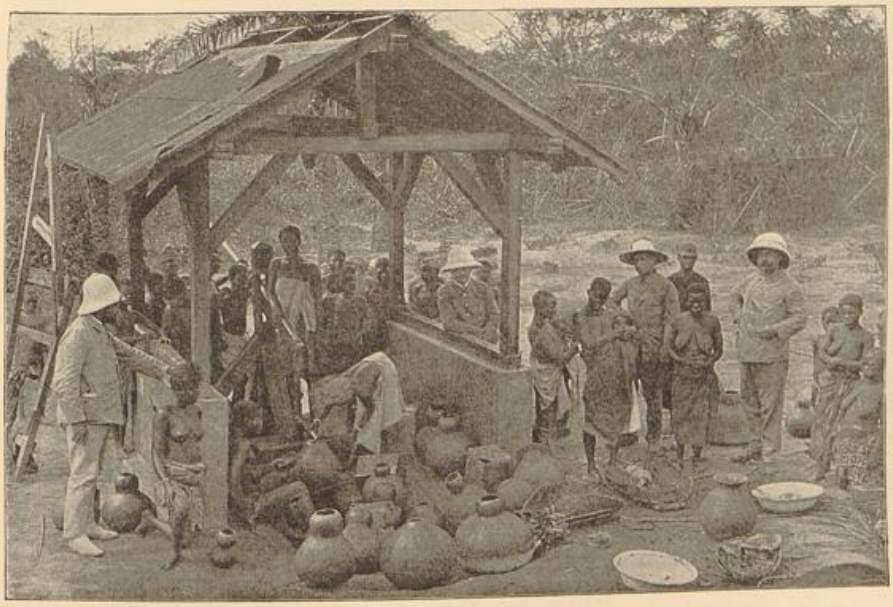
Der nach Ankunft eines Dampfers vollgelagerte Zollschuppen in Lome, der sich als zu klein erwiesen hat und deshalb um das Doppelte vergrößert werden muß.
(Seite 17.)

Arbeiten an der Verlängerung der Landungsbrücke; Aufstellen eines Pfahles zum Rammen.
(Seite 17.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

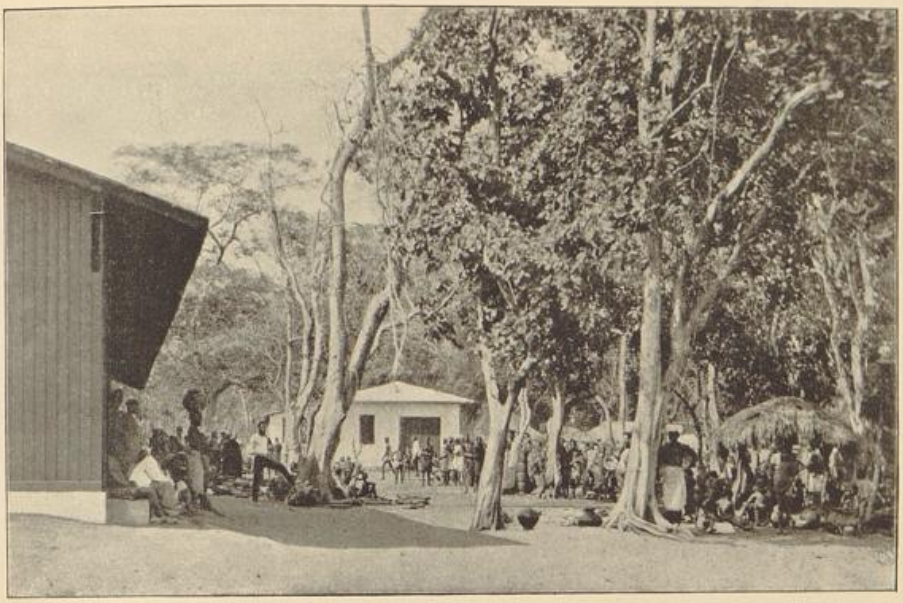


Der mit Palmkernen (in Säcken), Palmöl (in Fässern) und Baumwolle (in Ballen) vollgelagerte Ausfuhrschuppen in Lome, der sich als zu klein erwiesen hat und deshalb um 500 qm erweitert werden muß.
(Seite 17.)

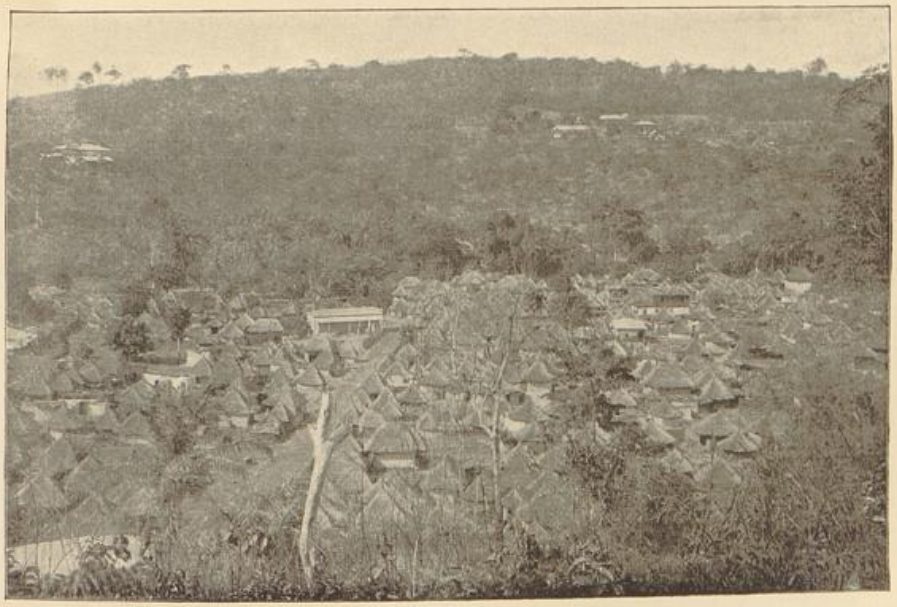


Brunnen bei Akepe an der Inlandbahn.
(Erste Wasserstation der Eisenbahn hinter Lome.)
(Seite 19.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Teilansicht des Marktplatzes in Assahun.
(Seite 19.)



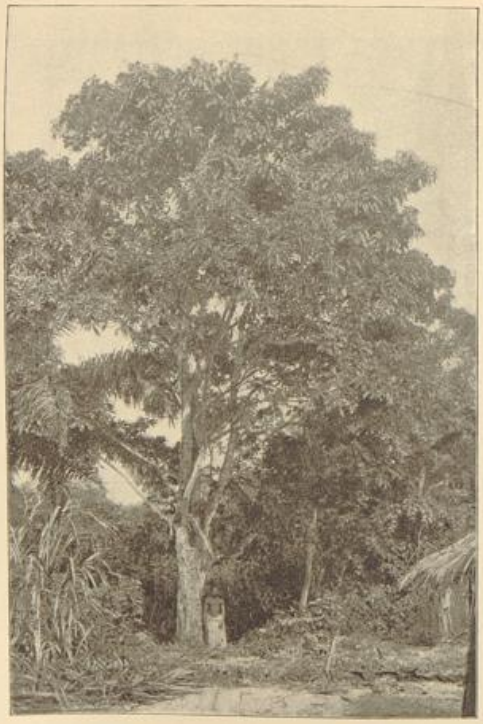
Blick auf Atakpame von dem Anwesen der norddeutschen Mission aus.
Im Hintergrunde rechts: Station Atakpame; links: Schwesternhaus der katholischen Mission.
(Seite 21.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stück des Weges Atakpame-Sokode, in der Nähe von Atakpame.
(Seite 21.)

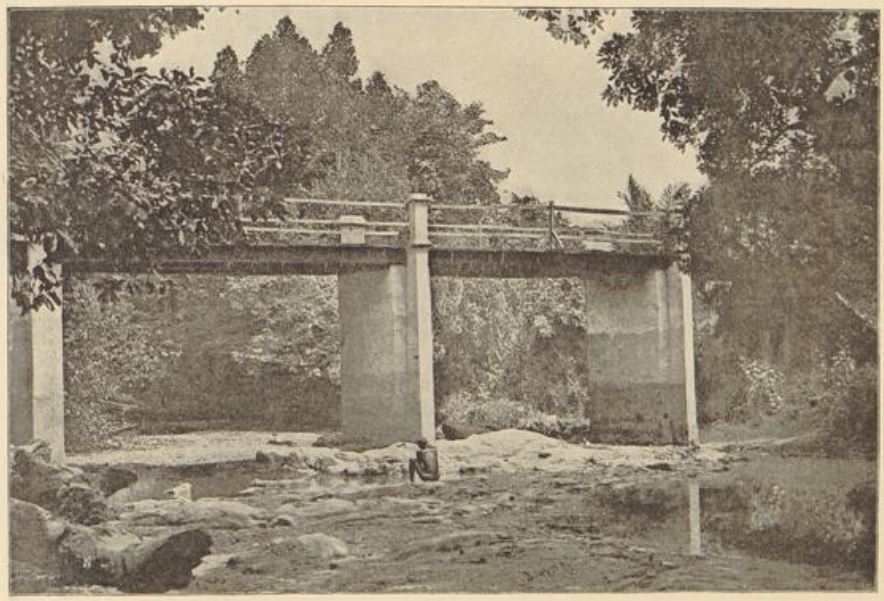
Mit Grätenschnitt angezapfte Ficus Vogelii.
(Die Schnitte sind im oberen Teil des Stammes deutlich zu erkennen; sie zeigen sich auf dem Bilde als schwarze Striche.)
(Seite 29.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Mit Grätenschnitt angezapfte Ficus Vogelii.
(Die Schnitte sind im oberen Teil des Stammes deutlich zu erkennen; sie zeigen sich auf dem Bilde als schwarze Striche.)
(Seite 29.)

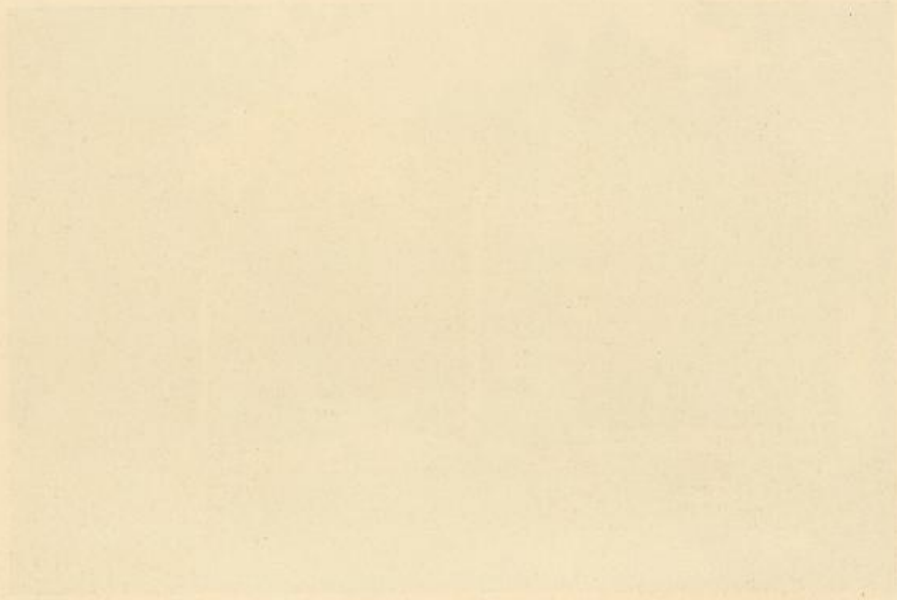
Stück des Weges Atakpame-Sokode, in der Nähe von Atakpame.
(Seite 21.)



Brücke über den Amutschu auf der Straße Lome—Atakpame.
(Seite 21.)

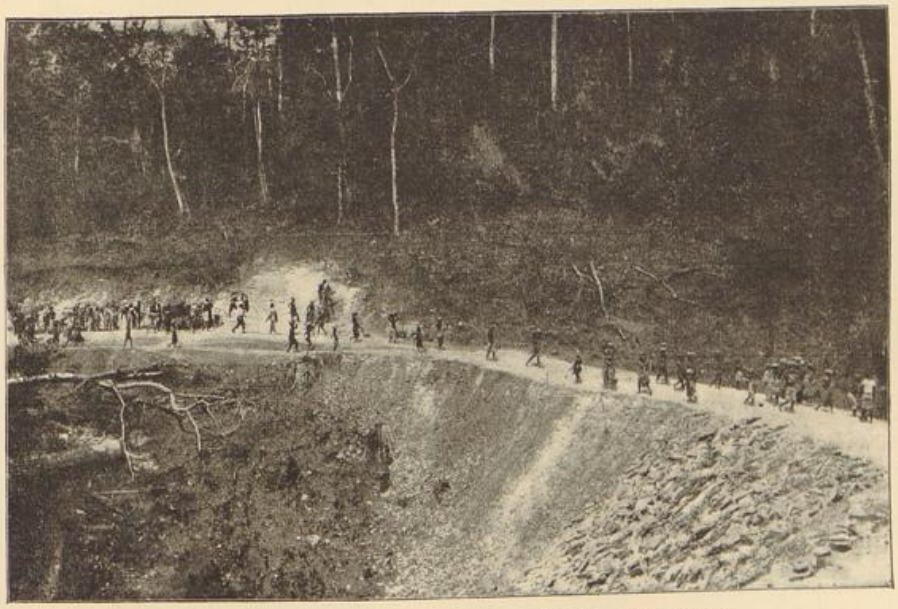
Bau einer Straße von Atakpame in das Akposso-Tal.
Die Arbeiten werden durch Steuerarbeiter ausgeführt. Die Erdbewegung geschieht mit Körben.
(Seite 22.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

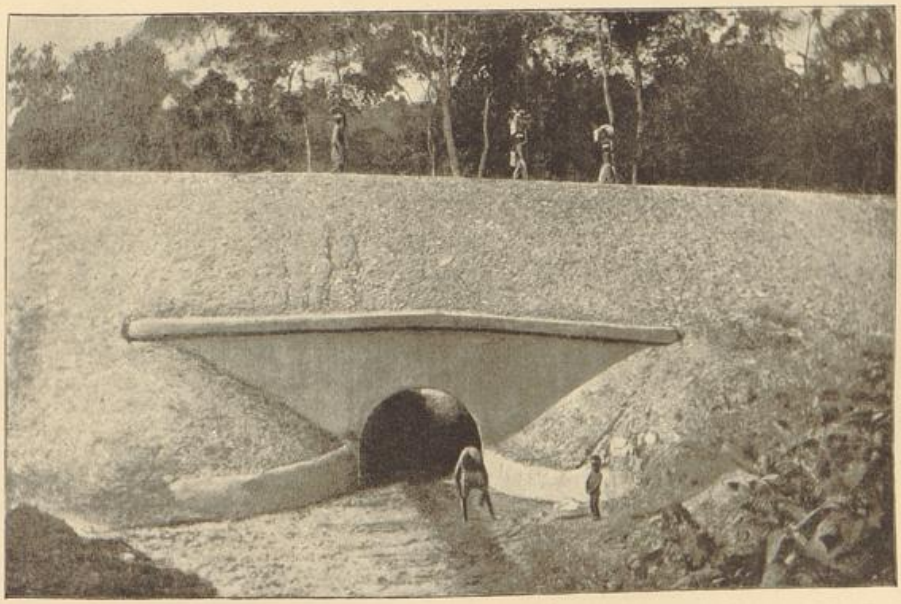
Durchsticharbeiten bei Kilometer VI,0.
(Seite 22.)



Arbeiten bei der Schlucht VI,2 während des Zufüllens der Schlucht.
(Seite 22.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einschnitt bei Kilometer V,1, in Arbeit; Wegebau Jo—Kame.
(Seite 22.)



Durchlaß bei Kilometer V,2 nach der Fertigstellung.
(Seite 22.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

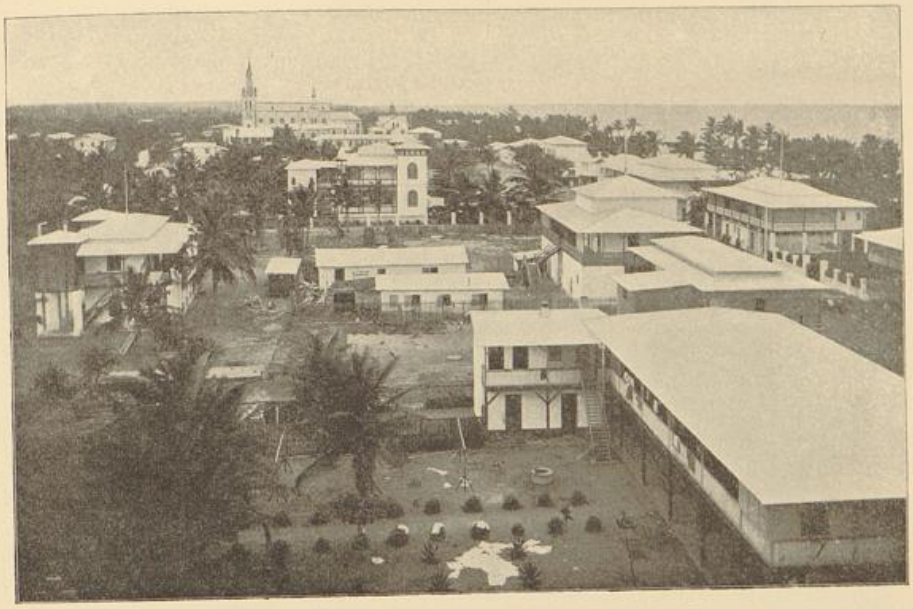
240 m langer Damm in Anecho, welcher eine feste Verbindung zwischen Anecho und Adjido schafft, die durch die Lagune von einander getrennt sind. Ansicht von der Adjido-Seite aus. Die Erdbewegung betrug rund 22 000 Kubikmeter.

(Seite 23.)

Zollstation in Sokpe mit Raststimmer; im Berichtsjahre neu erbaut.

(Seite 24.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Blick auf Lome vom Turme der evangelisch-norddeutschen Mission aus.
Links: Eingeborenen-Haus, von der Deutsch-Westafrikanischen Bank gemietet.
Rechts: Haus der norddeutschen Mission, dahinter ein Gasthaus, gegenüber das Postgebäude.
(Seite 25.)

Aufbereiten von Palmöl aus den Früchten der Ölpalme.
Die Lehmgrube ist innen mit Steinen ausgepflastert; die Fugen sind mit Lehm verschmiert. Die Ölgewinnung erfolgt durch Stampfen der Früchte mit den Holzstößeln unter Zusatz von Wasser. Das aus Haut und Fleisch der Frucht ausgestampfte Öl wird abgeschöpft. Da die Gruben häufig undicht sind, geht bei der Aufbereitung viel Öl verloren.
(Seite 28.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Yamsfeld in Nanumba.
(Seite 35.)

Viehherde der Station Bassari, unter welcher von November 1907 bis März 1908 eine Seuche herrschte, deren Natur nicht aufgeklärt ist.
(Seite 36.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil E.: Deutsch-Südwestafrika.

Berlin 1909.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Die politische Lage im Schutzgebiet 3

II. Die Bevölkerung 4

A. Bevölkerungsbewegung.

B. Gesundheitszustand.

III. Klima, Witterung und Naturereignisse 5

IV. Verwaltung und Gesetzgebung 5

V. Rechtspflege 7

VI. Finanzen 8

VII. Kirche, Schule, Mission und Wohltätigkeit 9

VIII. Öffentliche Bauten und Arbeiten 10

IX. Das Wirtschaftsleben 12

A. Produktionsverhältnisse 12

B. Kulturelle Maßnahmen des Gouvernements 14

1. Wassererschließung.

2. Landesvermessung.

3. Vieheinfuhr.

4. Seuchenbekämpfung.

C. Farm- und Viehwirtschaft 20

D. Kleinsiedelung, Garten-, Feld- und Forstwirtschaft 23

E. Minenbetrieb und Bergbau 24

F. Handel, Geld- und Kreditwesen 29

G. Genossenschaftswesen 30

H. Verkehrswesen und Verkehrsanlagen 33

J. Industrie und Gewerbe 38

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 42

Bilder 195

I. Die politische Lage im Schutzgebiete.

Die friedliche Entwickelung des Schutzgebiets hat im Berichtsjahr erfreuliche Fortschritte gemacht. Wohl treiben sich noch im Norden da und dort Feldhereros herum, aber sie bilden keine Gefahr mehr für die Besiedelung des Landes. Im August 1907 verbreitete sich gleichzeitig mit dem Erscheinen Morengas im Süden die Befürchtung von dem Bevorstehen eines neuen Hereroaufstandes. Tatsächlich handelte es sich um eine vorübergehende Unruhe unter den Eingeborenen. Einige verließen ihre Arbeitsstellen und versuchten nach Osten über die englische Grenze zu entkommen. Sendboten des ehemaligen Kapitäns Samuel Maharero sollten umherziehen und die Stammesangehörigen zu bewegen versuchen, nach den Minen von Transvaal auszuwandern. Die Richtigkeit dieser Gerüchte hat sich nicht erweisen lassen. Anlage E. XIII.

Im Januar 1908 geboten das Entlaufen mehrerer Hereros aus Okahandja und das Entweichen der im Gefängnis zu Windhuk internierten Herero-Strafgefangenen die Verschiebung der für 27. Januar geplanten Aufhebung der Kriegsgefangenschaft. Mit Schluß des Berichtsjahrs konnte die Aufhebung durchgeführt werden.

Im Bezirke Gibeon und im Bezirke Keetmanshoop drohte Simon Kopper, welcher sich in der Kalahari teils diesseits, teils jenseits der britischen Grenze herumtrieb. Wiederholte Viehdiebstähle zeigten, daß seine Leute sich bis zum Fischfluß vorwagten. In den letzten 6 Monaten des Berichtsjahrs hat Simon Kopper selbst — Dank der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit der Schutztruppe — deutsches Gebiet wohl nicht mehr betreten, aber von englischem Gebiete noch wiederholt Banden zum Rauben und Morden entsandt. Erst die Expedition des Hauptmanns von Erkert, die mit dem ehrenvollen Gefecht vom 16. März ihren Abschluß fand, schwächte Simon Kopper so, daß weder er noch die geringen Reste seines Anhangs auf deutschem Gebiet sich bemerkbar machten. Auch auf die übrigen Hottentotten verfehlte dieser Erfolg der deutschen Waffen einen heilsamen Einfluß nicht.

In den Bondelslokationen von Dreihuk, Warmbad und Haib, sowie der der Stürmannleute in Spitzkoppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Nur 13 Leute unter dem Vormann Klein-Jakobus und 7 unter Ortmann entfernten sich aus der Lokation zu Warmbad. Die Jakobusbande überfiel die Farm Außenkehr und treibt sich auch jetzt noch teils in den Oranje-Bergen, teils auf der englischen Seite des Oranje herum. Es ist anzunehmen, daß diese Banden zunächst nicht mit rebellischer Absicht die Lokation verlassen haben, sondern lediglich aus altem Hang zur Freiheit und aus Scheu zur Arbeit auszogen, um durch Viehraub die Werft zu versorgen und um dann jagend fern von den Weißen in den Bergen ein ungebundenes Leben zu führen. Immerhin hatten das Entweichen der Bande des Klein Jakobus, die Streifzüge der Kopperleute und einige weitere Viehdiebstähle erneute Aufregung zur Folge, die sich zeitweise der Aufnahme des Wirtschaftsbetriebes im Süden hindernd entgegenstellte.

Die Ovambos verhielten sich durchaus friedlich. Ihr Land blieb nach wie vor dem allgemeinen Zutritt verschlossen. Nur einigen als besonders zuverlässig bekannten Frachtfahrern wurde die Erlaubnis zum Betreten des

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Landes erteilt, um den dort wohnenden Missionaren Fracht zu bringen. Der Zuzug der Ovambos nach dem Süden entsprach den bisherigen Verhältnissen, vergrößerte sich aber zum Ende des Berichtsjahrs erheblich, so daß nach Weihnachten die Minen von Tsumeb und Gochab ausreichend Zulauf von Ovamboarbeitern hatten.

II. Die Bevölkerung.

A. Bevölkerungs-Bewegung.

Anlage E. III.

Die weiße Zivilbevölkerung ist von 7110 auf 8213, also um 1103 Köpfe gestiegen. Besonders beachtenswert ist die Zunahme der Frauen um 412, der Kinder um 295 sowie der Geburten von 152 auf 204. Diese erfreulichen Erscheinungen sind auf die zunehmende dauernde Besiedelung des Schutzgebietes zurückzuführen.

Die starke Auswanderung von 2955 Köpfen umfaßt größtenteils Ausländer, die der Aufstand in das Land gebracht hatte.

Erfreulich ist der Rückgang der Todesfälle von 252 auf 167.

Die Zunahme der Bevölkerung verteilt sich auf die Bezirke fast gleichmäßig, nur Keetmanshoop hat eine besonders starke Zunahme (von 539 auf 1129), Lüderitzbucht eine bedeutende Abnahme (von 1114 auf 880) zu verzeichnen. Die Ursache für beide Erscheinungen liegt darin, daß die Bahn Lüderitzbucht—Keetmanshoop am 1. Januar 1907 im Bezirke Lüderitzbucht, am 1. Januar 1908 aber im Bezirk Keetmanshoop gebaut wurde.

Anlage E. III. bb.

Die Zahl der Eingeborenen wird ohne die Ovambos auf 50 000 geschätzt. Genaue Zahlen anzugeben, ist jetzt, wo die Eingeborenen-Verordnungen noch nicht völlig durchgeführt werden konnten, nicht möglich.

Die Klagen über Arbeitermangel haben im Berichtsjahr im allgemeinen nachgelassen, wennschon mit der wachsenden Besiedelung naturgemäß auch eine größere Inanspruchnahme der vorhandenen Arbeitskräfte Hand in Hand ging. Eine Ergänzung dieser Arbeitskräfte wird sich durch die Heranziehung der noch im Felde sitzenden Hereros nach und nach ermöglichen lassen. Es ist jedoch schwer, ihnen auf die Spur zu kommen, da sie sich in ihren entfernten Schlupfwinkeln ruhig verhalten. Allerdings ist es einigen Arbeitgebern, die es besonders gut verstehen, die Eingeborenen zu behandeln, gelungen, solche Familien zu sich heranzuziehen. Da sie sehen, daß sie gut behandelt werden, bleiben sie.

Die Eingeborenen-Verordnungen vom 18. August 1907 haben sich, soweit sie durchgeführt werden konnten, als zweckmäßig erwiesen. Die Eingeborenen unterwerfen sich den Bestimmungen im allgemeinen gern, da sie nach und nach erkennen, daß sie auch ihnen von Vorteil sind.

Die Bondels haben sich zwar ohne Schwierigkeit zur Arbeit heranziehen lassen, jedoch war ihnen, ihrem Volkscharakter entsprechend, ein längeres Verweilen auf ein und derselben Arbeitsstätte unsympathisch. Jeder will seine Freiheit in der Wahl der Arbeit gewahrt sehen. Dies geht so weit, daß ihm schon die Arbeit in größeren Trupps widerstrebt.

Die Gefahr, daß die Eingeborenen, die noch im Besitze von Vieh sind, durch leichtsinniges Schuldenmachen bei weißen Händlern gänzlich verarmen, ist groß. Es wurde deshalb dem Gouvernementsrat eine Verordnung vorgelegt, die das Kreditgeben an Eingeborene von der Genehmigung der Behörde abhängig macht.

B. Gesundheitszustand.

Die gesundheitlichen Verhältnisse waren im allgemeinen zufriedenstellend. Malaria, die in der vorhergehenden Regenzeit im Norden viele Erkrankungen ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ursacht hatte, trat in der letzten Zeit nur sehr vereinzelt auf; eine Folge der geringen Niederschläge und des fortgesetzten Bemühens, die Malariabrutstätten zu zerstören.

Erkrankungen an Typhus und Ruhr kamen nur vereinzelt vor. Besonders erfreulich ist die Besserung in Lüderitzbucht. Gegenüber 31 Todesfällen an Typhus im Jahre 1906 stehen nur 6 im Jahre 1907 und diese gehören alle den ersten Monaten des Jahres an. Bedauerlich bleibt nach wie vor die hohe Kindersterblichkeit, die mindestens zum Teil davon abhängt, daß es an Erfahrung über Behandlung von Säuglingen im Schutzgebiete noch fehlt.

Die Eingeborenen hatten unter Skorbut und Geschlechtskrankheiten zu leiden. Wiederholt wurde auch Lungenentzündung beobachtet. Es ist bei der großen Gleichgültigkeit der Eingeborenen sehr schwer, eine Verminderung — namentlich der Geschlechtskrankheiten — herbeizuführen.

III. Klima, Witterung und Naturereignisse.

Bilder Seite 195 u. 199.

Die Regenfälle waren wenig ergiebig. Im April und Mai 1907 fiel noch reichlich Regen, so daß die Weide- und Wasserverhältnisse sich gut anließen. Dagegen blieben die Regenfälle in der letzten Regenzeit hinter dem Durchschnitte bedeutend zurück. Wenn dies auch im Norden der Weide nichts geschadet hat, so waren doch die Wasserverhältnisse so ungenügend, daß auf manchen Farmen schon zu Beginn der Trockenheit über Wassermangel geklagt wurde.

Besonders wenig Regen fiel im Süden, so daß manche Farmer gezwungen waren, ihre Farmen mit dem Vieh zu verlassen und günstigere Plätze aufzusuchen. Auch die Karrasberge, die sonst bedeutende Niederschläge zu verzeichnen haben, haben in diesem Jahre wenig Regen erhalten.

Frost trat nach einem heißen Sommer besonders zeitig und heftig auf und vernichtete manche Hoffnungen, die der Farmer auf seinen Garten gesetzt hatte.

Am Morgen des 28. Dezember wurde in Tsumeb und Namutoni ein Erdstoß beobachtet, der mehrere Sekunden andauerte und sich wellenförmig nach Norden bewegte.

Mehrere schwere Wolkenbrüche verursachten in der Regenzeit erheblichen Schaden und richteten in der Umgegend von Windhuk auf mehreren in aussichtsreicher Entwickelung begriffenen Siedelungsanlagen großen Schaden an.

IV. Verwaltung und Gesetzgebung.

Die Verwaltungsgeschäfte nahmen einen normalen Verlauf. Wesentliche Änderungen in der Organisation der Verwaltung waren nicht zu verzeichnen. Lediglich der Platz Usakos und die Farmen am Khan wurden aus dem Verband des Bezirks Swakopmund ausgelöst und dem Bezirksamte Karibib zugelegt, da sie räumlich und wirtschaftlich dorthin gravitieren.

Einen besonderen Fortschritt nahm die Entwickelung der Landespolizei. Am 31. März 1907 betrug die Stärke der Landespolizei 84 Köpfe, mit welchen insgesamt 32 Polizeistationen besetzt waren. Der Hauptetat für das Jahr 1907 setzte eine Verstärkung der Landespolizei auf 15 Polizeiwachtmeister und 105 Polizeisergeanten fest. Diese Verstärkung wurde durch den zweiten Nachtragsetat für 1907 nochmals bedeutend erhöht und zwar auf 1 Major als Polizeiinspekteur, 5 Oberleutnants als Inspektionsoffiziere, 1 Zahlmeister, 72 Polizeiwachtmeister und 648 Polizeisergeanten. Am Ende dieses Berichtsjahres betrug die Stärke der Landespolizei 1 Major als Inspekteur, 2 Oberleutnants und 3 Leutnants

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

als Inspektionsoffiziere, 1 Zahlmeister, 16 Polizeiwachtmeister und 278 Polizeisergeanten. Mit dieser Zahl waren 65 Polizeistationen besetzt.

Anfangs war die ungenügende Regelung der Versorgungsansprüche der Hauptgrund, der die ausgedienten Unteroffiziere der Schutztruppe abhielt, sich zur Landespolizei zu melden. Erst mit Bekanntwerden der Allerhöchsten Verordnung vom 4. Oktober 1907 (Reichsgesetzblatt Seite 736) im November 1907 haben die Meldungen zugenommen. Sie werden aber nicht genügen, um den Bedarf zu decken, da die Unteroffiziere, die meist 3 Jahre im Lande sind, vor allem den Wunsch hegen, einmal wieder nach Hause zu kommen.

Die Neuorganisation der Landespolizei setzte mit Bekanntwerden des II. Nachtragsetats für 1907 ein.

Bis dahin wurden die Polizeianwärter unausgebildet den Bezirks- oder Distriktsämtern zur dienstlichen Verwendung zugeteilt. Dieses Verfahren hat in keiner Weise befriedigt, so daß mit der Errichtung von Polizeischulen, den Polizeidepots, begonnen wurde.

Bis zum 31. März 1908 waren Depots in Waterberg, Kupferberg und Kub errichtet.

Von der Errichtung des im Bezirk Keetmanshoop vorgesehenen Depots wurde abgesehen, weil die Landespolizei hierfür noch nicht genügend Mannschaften hat und einstweilen die starke Besatzung der Schutztruppe im Süden den erforderlichen Polizeischutz mit übernehmen muß.

Ein abschließendes Urteil über die erfolgreiche Wirksamkeit der Depots wird späteren Erfahrungen vorbehalten bleiben müssen.

Die Polizeibeamten erhalten in den Depots eine gründliche praktische und theoretische Ausbildung. Der Unterricht wird von den Inspektionsoffizieren, den Regierungstierärzten und von älteren geeigneten Polizeibeamten erteilt. Letztere sind vorher durch einen besonderen Polizeikursus in Windhuk, der mit einer schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfung abschließt, als Lehrer vorgebildet.

Wegen Untauglichkeit wurden während des Berichtsjahrs 40 Anwärter entlassen. Hierbei haben sich die Depots als Prüfstein sehr bewährt, weil die Anwärter dort auch auf Charakteranlagen geprüft werden können, was auf den vielen kleinen Stationen kaum zu ermöglichen ist, ohne daß ungeeignete Leute bereits grobe Dienstfehler begangen haben.

Vom Oktober 1907 bis März 1908 hat in Windhuk unter Aufsicht der Inspektion und Leitung eines Kriminalbeamten der erste Polizeiausbildungskursus stattgefunden.

Es nahmen an ihm 6 Polizeibeamte teil, von denen 5 als Lehrer im Kriminaldienst Verwendung finden sollen und einer als Wachtmeister an einem größeren verkehrsreichen Platz stationiert ist.

In diesem Lehrkursus wird allgemeiner Polizeidienst, Kriminaldienst, Kenntnis der Gesetze, soweit sie für den Polizeidienst in Betracht kommen, und die englische Sprache gelehrt. Daneben erhalten die Beamten Unterricht in der Selbsthilfe.

Die Tätigkeit der Polizeibeamten bei den Bezirks- und Distriktsämtern erstreckte sich neben dem umfangreichen Schreiberdienst auf die Kontrolle der Eingeborenen, Austragung von Zustellungen usw.

Am Schlusse des Berichtsjahrs ist auch mit sachgemäßem Reiten von Polizeipatrouillen begonnen worden, die teilweise recht guten Erfolg gehabt haben. Ganz besonders tätig hierin waren die Polizeidepots, bei welchen derartige Patrouillen gleichzeitig zur Ausbildung benutzt wurden.

Neben Bauten, die mit den im Etat ausgeworfenen Geldern zur Unterbringung von Polizei errichtet worden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sind, sind auch durch die Arbeit von Polizeibeamten Bauten, Steinkräle, Tränkvorrichtungen, Ställe usw. aufgeführt worden.

Gouvernementsrat.

Der 2. Gouvernementsrat tagte vom 28. März bis 8. April.

Bei Beginn der Verhandlungen wurde der schon in der Tagung von 1906 geäußerte Wunsch auf Öffentlichkeit erneuert.

Der Gouvernementsrat erledigte die in der Anlage verzeichneten Gegenstände. Von besonderer Bedeutung waren die Beratungen über die einzuführenden Steuern und Zölle, sowie über die Selbstverwaltung. Anlage E. II.

Das Bestreben, die Einnahmen des Schutzgebiets zu erhöhen, fand die volle Unterstützung der nichtamtlichen Mitglieder. Sie haben nicht nur der durch die Wertverhältnisse im Schutzgebiete bedingten Verdoppelung der Gerichtsgebühren, sondern auch allen Steuer- und Zollvorlagen zugestimmt.

Die Vorlage der Selbstverwaltung war schon vor der Tagung des Gouvernementsrats durch einen höheren Kommunalbeamten mit der Bevölkerung ausführlich durchberaten worden. Abgesehen von unwesentlichen und lokalen Wünschen herrschte über die zu wählende Organisation der Gemeinden Einverständnis. Nur bezüglich des Landesrats, der an Stelle des Gouvernemantsrats treten soll, stellten sich die nichtamtlichen Mitglieder auf einen anderen Standpunkt als die Regierung.

Neben einer Aussprache über die Landverkaufsbedingungen, die Verkehrsverhältnisse und das Veterinärwesen ist noch die über die Eingeborenenfrage besonders erwähnenswert. An ihr nahmen die Vertreter der Missionen teil. Eine Vorlage, die das Kreditgeben an Eingeborene verbietet, fand Annahme. Einer Anregung, die Bastards von dieser Verordnung auszunehmen, wurde nicht Folge gegeben, da diese gerade besonderen Schutz in ihrem Besitztume verdienten zum Dank für ihre treue Haltung in den Jahren der Aufstände.

Die am 18. August 1907 erlassenen Eingeborenen-Verordnungen wurden übereinstimmend als geeignete Grundlage für richtige Behandlung und Erziehung der Eingeborenen anerkannt. Die Einrichtung von Sammelstellen für Eingeborene wurde erwogen.

Die Beratungen führten in ihrer Gesamtheit zu einem zufriedenstellenden Ergebnisse. Die nichtamtlichen Mitglieder betätigten ausnahmslos das Bestreben, tatkräftig und unter Übernahme von Opfern auch ihrerseits die Weiterentwickelung des Schutzgebietes zu fördern.

Ohne Mitwirkung des Gouvernementsrats wurden wesentliche gesetzgeberische Maßnahmen nicht bearbeitet.

V. Die Rechtspflege.

Die zunehmende Besiedelung des Landes und die Nachwehen der Kriegszeit mit ihrem lebhaften Geschäftsverkehr aber mit oft ungeklärten Rechtsverhältnissen bedingten auch in diesem Jahre eine erhebliche Zunahme der Geschäfte bei Wahrnehmung der Gerichtsbarkeit über die weiße Bevölkerung.

Beim Obergericht sind im Jahre 1907 92 Berufungen in Zivilsachen und 94 Berufungen in Strafsachen gegen 45 und 77 im Jahre 1906 und 6 und 21 im Jahre 1905 anhängig geworden. Die Zahl der Journalnummern in Verwaltungssachen ist von 436 im Jahre 1905 auf 1227 im Jahre 1906 und 1495 im Jahre 1907 gestiegen. Die Zunahme dauerte im ersten Kalendervierteljahr 1908 weiter an.

Bei den Bezirksgerichten haben die Prozeß- und Mahnsachen, die Arreste, Zwangsvollstreckungen und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Rechtshilfesachen zusammen eine Vermehrung von 7074 im Jahre 1906 auf 13 942 im Jahre 1907 erfahren. Auffallend ist hier die Zunahme der Prozeßsachen von 1896 auf 3728 und der Zwangsvollstreckungen von 1818 auf 4200. Sie hat im ersten Viertel des Jahres 1908 nochmals eine Steigerung von etwa 50 % erfahren.

Die Strafsachen haben sich erfreulicherweise nicht allzusehr vermehrt; ihre Zunahme beträgt nur etwa 15 %. Die Grundbuch- und Landregistersachen sind infolge der fortschreitenden Besiedelung und Landesvermessung um fast das Doppelte gestiegen.

Das Gerichtspersonal hat demgegenüber nur eine Vermehrung um 1 Bezirksrichter, 3 Gerichtsschreiber und einige Kanzlisten erfahren.

Die Gerichtsgebäude reichen räumlich fast sämtlich nicht mehr aus. Dem Mangel wird durch den Neubau von Gerichtsgebäuden in Windhuk, Keetmanshoop und Lüderitzbucht abgeholfen.

Anlage E. I. 2.

Die Gerichtsbarkeit über die eingeborene Bevölkerung übten die Bezirks- und Distriktsämter, ohne daß dabei besonders bemerkenswerte Erscheinungen zutage getreten wären. Die Freiheitsstrafen wurden fast regelmäßig in Verbindung mit Arbeitszwang verhängt. Die Verhängung der Prügelstrafe ging nicht über das durch die Art der Straftaten oder die Persönlichkeit des Verurteilten gebotene Maß hinaus.

VI. Die Finanzverwaltung.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes, einschließlich derjenigen der Eisenbahnverwaltung, betrugen im Berichtsjahre nach dem vorläufigen Rechnungsabschlusse . . . . . 6 342 408 ℳ
gegen . . . . . 3 116 450 „
des Voranschlags und . . . . . 3 223 314 „
des Vorjahres.

Sie setzen sich zusammen aus:

Steuern	214 065 ℳ
Zöllen	1 941 622 „
sonstigen Abgaben	1 032 646 „
Einnahmen aus der Bergverwaltung	6 580 „
Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb	2 755 268 „
Einnahmen aus dem Hafenbetrieb .	353 737 „
und aus einer außeretatsmäßigen Einnahme von	38 490 „ .

Der Überschuß gegenüber dem Etatsvoranschlag ist auf bedeutende Mehreinnahmen bei den Steuern um 130 065 ℳ, bei den Zöllen um 1 137 622 ℳ, bei den sonstigen Abgaben um 527 846 ℳ und bei den Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe um 1 565 268 ℳ zurückzuführen. Bei den sonstigen Abgaben ist besonders eine Zunahme der Einnahmen aus Landverkäufen zu erwähnen. Die Mindereinnahme bei der Bergverwaltung hat darin ihren Grund, daß die nach dem Voranschlage von der Otavi-Minengesellschaft zu zahlenden Förderungsabgaben noch nicht zur Erhebung gelangt sind. Über die Art der Erhebung schweben zurzeit noch Verhandlungen mit der genannten Gesellschaft. Nach endgültiger Feststellung dürfte mit Rücksicht auf den umfangreichen Minenbetrieb auch bei diesem Titel eine Mehreinnahme zu verzeichnen sein. Bei den Einnahmen aus dem Hafenbetriebe wird allerdings auch beim endgültigen Abschluß des Etatsjahrs mit einer Mindereinnahme gerechnet werden müssen. Mit der völligen Niederwerfung des Aufstandes und der seit dem Vorjahre weiter fortgesetzten Verminderung der Schutztruppe ließ der Schiffsverkehr bedeutend nach, so daß die bisherigen Einnahmen um rund 154 000 ℳ gegen den Voranschlag zurückblieben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Über die Gesamtausgaben im Berichtsjahre läßt sich eine einigermaßen zuverlässige Übersicht nicht geben, da die Ergebnisse zum großen Teile noch nicht feststehen. Bei den Ausgaben der Zivilverwaltung wird eine Überschreitung des Gesamtetats voraussichtlich nicht eintreten. Wenn es sich auch nicht hat vermeiden lassen, daß einzelne besonders stark in Angriff genommene Fonds überschritten wurden, so werden doch diese Mehrausgaben durch Ersparnis an anderer Stelle und durch die Mehreinnahmen Deckung finden. Der Gesamtabschluß des Rechnungsjahres 1907 wird vielmehr bei der Zivilverwaltung wesentliche Ersparnisse aufzuweisen haben. Ersparnisse sind in erster Linie bei den persönlichen und teilweise auch sächlichen Ausgaben für die Landespolizei eingetreten, da dieselbe den vorgeschriebenen Etat an Beamten im Etatsjahre 1907 nicht erreicht hat.

Überschritten sind bis jetzt hauptsächlich der Fonds „Für weiße Hilfskräfte" (I. 1. 4. 1—3) und der „Allgemeine sächliche Unterhaltungsfonds" (I. 3. 1. 1.). Die Überschreitung dieser Fonds hat darin ihren Grund, daß sie für den tatsächlichen Bedarf von vornherein zu gering bemessen waren. Durch die fortgesetzte verstärkte Besiedelung des Schutzgebietes sind die Verwaltungsgeschäfte auf allen Gebieten bedeutend gewachsen und mußte daher eine Vermehrung der Hilfskräfte erfolgen.

Von der Deutschen Afrikabank, Aktiengesellschaft und der Bankabteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden an die Schutzgebietskassen rund 15 000 000 ℳ den Geschäftsbedarf übersteigende Barmittel zwecks Überweisung nach Berlin bar abgeführt. Hierdurch konnte wie im Vorjahre der größte Teil des Geldbedarfs für die erheblichen Ausgaben des Gouvernements im Schutzgebiete gedeckt werden, so daß nur 3 723 750 ℳ bare Betriebsvorschüsse aus der Heimat angefordert werden brauchten.

VII. Kirche, Schule, Mission und Wohltätigkeit.

Die kirchliche Gemeindepflege erfuhr mehrfache Förderungen. Der Bau einer evangelischen Kirche in Windhuk wurde begonnen, ein zweiter Geistlicher wurde im Interesse der Ausdehnung der Seelsorge auf die Farmbevölkerung eingestellt. Im Bezirk Windhuk schlossen sich zum großen Teil auch die Buren der evangelischen Gemeinde an. In Swakopmund übernahm ein vom evangelischen Oberkirchenrat entsandter Geistlicher die Seelsorge in der neu gegründeten Gemeinde. Die Gründung einer weiteren Kirchengemeinde in Lüderitzbucht wurde vorbereitet. Anlage E. IV.

Am Ausbau des Schulwesens wurde auf der bisherigen Grundlage weiter gearbeitet. Gegen 6 Schulen im Vorjahre befanden sich am Ende dieses Berichtsjahres im Schutzgebiet 8 Schulen, über die folgende Tabelle genaue Auskunft gibt:

	Knaben	Mädchen	evangelisch	katholisch	jüdisch	Einheimische	Auswärtige	Im Pensionat	Reichsangehörige	Ausländer	Lehrer	Lehrerinnen	Schüler im ganzen
Gibeon	8	7	12	3	—	5	10	10	15	—	1	—	15
Grootfontein	7	11	18	—	—	5	13	13	7	11	1	—	18
Karibib	9	19	25	3	—	25	3	—	27	1	1	—	28
Keetmanshoop	10	12	21	—	1	17	5	5	20	2	1	—	22
Lüderitzbucht	18	12	30	—	—	30	—	—	26	4	1	—	30
Swakopmund	41	24	46	8	11	65	—	—	52	13	1	1	65
Windhuk:													
a) Regierungsschule	32	43	73	2	—	37	38	25	74	1	2	2	75
b) Katholische Mission	14	20	21	13	—	27	7	9	31	3	1	1	34
Zusammen	139	148	246	29	12	211	76	62	252	35	9	4	287

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Schule in Karibib wurde im April 1907, die Schule in Lüderitzbucht am Ende des Berichtsjahres eröffnet. Die große Schüleranzahl in Swakopmund machte die Anstellung einer zweiten Lehrkraft notwendig, so daß im kommenden Jahre in zwei Klassen unterrichtet werden wird. Während alle übrigen Schulen einklassig sind, aber 3 und mehr Lehrstufen haben, waren an der Regierungsschule zu Windhuk vom April 1907 bis Oktober 1907 drei Lehrer tätig. Der Unterricht wurde in drei aufsteigenden Klassen erteilt, außerdem wurde eine Hilfsklasse für Burenkinder eingerichtet, die des Deutschen gar nicht oder wenig mächtig waren. Auf diese Weise wurde der Unterricht in den anderen Klassen nicht zu sehr aufgehalten. Die Burenkinder wurden soweit gefördert, daß bei Beginn des neuen Schuljahres am 20. Januar 1908 vier aufsteigende Klassen eingerichtet werden konnten. Mitte Februar 1908 traf der Rektor für Windhuk ein.

Der Unterricht wurde im Berichtsjahre in keiner Schule ausgesetzt, für die in Deutschland auf Heimatsurlaub weilenden Lehrkräfte wurde immer im Lande Ersatz gefunden. Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war zufriedenstellend.

In fast allen Schulen ist der Handfertigkeitsunterricht (Papparbeit, Tischlerei, Schlosserei usw.) für Knaben eingeführt worden. Wer den Mangel an Handwerkern und die Abgeschlossenheit der Farmen kennt, wird diesen Unterricht, der bei den Eltern den größten Beifall findet, zu schätzen wissen.

Die verschiedene Vorbildung der Kinder, die großen Altersunterschiede wie die eigenartigen Sprachenverhältnisse setzten dem Unterrichte Schwierigkeiten entgegen. Dazu kam ein sehr häufiger Schülerwechsel, der an manchen Schulen fast 50 Prozent betrug. Zwar besteht seit dem 20. Oktober 1906 die Schulpflicht, aber sowohl in räumlicher wie in persönlicher Hinsicht in nur beschränktem Umfange.

Zahlreiche Kinder wurden von besonderen Privatlehrkräften unterrichtet oder nach Deutschland geschickt.

Die Missionen beider Konfessionen entfalteten eine rege Tätigkeit. Die Berichte der einzelnen Gesellschaften und der Stationen geben hiervon beredtes Zeugnis.

Denkschrift, Missionsberichte, Anhang.

In Omaruru fand im Oktober 1907 die Konferenz der Rheinischen Mission statt, die unter anderem den Beschluß faßte, bei Erziehung der Eingeborenen künftig ein erhöhtes Gewicht auf Ausbildung in Handfertigkeiten zu legen.

Die Schwestern der Missionen widmeten sich wie bisher neben denen des Roten Kreuzes der Krankenpflege.

Reichen Segen wird das in diesem Jahre in Windhuk eröffnete „Elisabethhaus" bringen, ein Wöchnerinnenheim, in dem Frauen gegen geringes Entgelt vor ihrer Entbindung Aufnahme finden und sachgemäße Behandlung sowie ärztliche Pflege bei bester und bequemster Unterkunft finden. Überdies unterstützen besonders vorgebildete Schwestern des Roten Kreuzes solche Frauen bei der Entbindung, die nicht nach dem Elisabethhaus kommen können.

VIII. Öffentliche Arbeiten und Bauten.

Auch auf dem Gebiete des Bauwesens und der damit zusammenhängenden öffentlichen Arbeiten trug dieses Jahr das Gepräge einer Übergangsperiode von Kriegs- zu Friedenszeiten. Dies gilt auch von den Baukosten und den Bauausführungen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fast für alle Arbeitsleistungen wurden im ersten Drittel des Jahres noch die außerordentlich hohen Kriegspreise gefordert. Diese mußten auch gezahlt werden, um die aus früheren Etats rückständigen Bauten fertigstellen und die neubewilligten dringend notwendigen Bauten in Ausführung nehmen zu können. Im zweiten Drittel nahm die Höhe der Forderungen allmählich ab und im letzten Drittel waren nur noch die Preise für Maurerarbeiten als sehr hoch zu bezeichnen, während die Preise für Zimmerarbeiten fast auf normal gesunken waren. Dies bezieht sich jedoch nur auf Akkordarbeiten. Für Tagelohnarbeiten wurden fast bis zum Schlusse des Jahres Löhne gefordert, die im Vergleich zu den Verhältnissen vor dem Kriege als hoch zu bezeichnen sind. Im Einklang hiermit war der Handwerkerbedarf. Maurer wurden stets gesucht.

Ähnlich hielten sich die Forderungen der Fuhrunternehmer für die Anfuhr der Inlandmaterialien vom Gewinnungsorte zur Baustelle. Angebote von Unternehmern zur Ausführung dieser Arbeiten waren fast immer genügend vorhanden. Dementsprechend wurde der Fuhrpark der Bauverwaltung bis auf den Betrieb der Feldbahn und ein Fuhrwerk zur Ausführung von Einzelfuhren verringert.

Die Feldbahn in Windhuk wurde durch Verlängerung des zu den Lehmgruben führenden Schienenstranges bis zu einem günstig gelegenen Sand- und Kieslager erweitert. Hierdurch war es möglich, bei den an der Bahn gelegenen Bauten den größten Teil der Inlandmaterialien zu einem verhältnismäßig geringen Preise heranzuschaffen. Trotz der gefallenen Fuhrunternehmerpreise hat sich der Feldbahnbetrieb auch im vergangenen Jahre als lohnend erwiesen.

Die von den freien Eingeborenen geforderten und infolge des Arbeitermangels bewilligten Löhne waren so hoch, daß der Wert der von diesen geleisteten Arbeit fast nicht mehr im Verhältnis zu den entstandenen Kosten stand und daher verschiedentlich sonst von eingeborenen Arbeitern ausgeführte Arbeiten, als Klippenbrechen, Ausschachtungsarbeiten usw., im vergangenen Jahre durch weiße Gelegenheitsarbeiter ausgeführt wurden. Wegen der schlechten Futterverhältnisse mußten die Zug- und Reittiere reichliche Haferzufütterungen erhalten.

Alle Inlandmaterialienbeschaffungen und Anfuhren durch Unternehmer geschahen im Kleinakkord. Da die Unmöglichkeit eines genügenden Schutzes gegen Diebstahl und Witterungseinflüsse die Haltung eines größeren Lagers dieser Materialien verbietet, geschah deren Lieferung und Abnahme in kleineren Teilen für den sofortigen Verbrauch auf der jeweiligen Baustelle, so daß auf diese Weise der wirkliche und restlose Verbrauch genau überwacht werden konnte.

Die Beschaffung der über See zu beziehenden Materialien geschah im Wege der öffentlichen Ausschreibung in der Art einer Jahresbedarfsbestellung durch im Lande ansässige Geschäftshäuser. Infolge der späten Genehmigung des Etats, sowie einer schlechten Ausführung der Jahresbestellung durch die Lieferantin hatte die diesjährige Auslandsmaterialienbeschaffung nicht ein gleich günstiges Ergebnis wie in früheren Jahren. Bei der Dringlichkeit der Bauten und um sie noch vor der Regenzeit unter Dach bringen zu können, mußten viele Materialien vor Eingang der nicht früher lieferbaren Jahresbestellung in kleineren Mengen von vorhandenen Lagern aufgekauft werden, wodurch natürlich die Beschaffungskosten erhöht wurden; auch die Beschaffenheit der Materialien konnte infolgedessen nicht genau vorgeschrieben werden, sondern hatte sich nach den vorhandenen Beständen zu richten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Große Schwierigkeiten und nicht vorhergesehene Kosten verursachte die durch den vorausgegangenen starken Verkauf von Bauplätzen an Private bedingte Notwendigkeit, nunmehr auch die Bauplätze zu verwenden. Diese verlangten entweder Geländeregulierungsarbeiten und tiefe Grundungen oder besondere Vorkehrungen gegen Termiten und Feuchtigkeit. Verschiedentlich waren die Baustellen so stark geneigt, daß die Ausnutzung eines Teils der Kellerräume zu Waschküchen, Lagerräumen usw. zweckmäßig wurde. Durch letztere Anlagen wurden zwar in diesen Fällen billige Räume geschaffen, dafür entstanden aber für die vergrößerten Fundamente und Anfüllungsmassen Kosten, für welche der frühere Anschlag zum Etat Mittel nicht enthalten hatte.

Die im letzten Jahr außerordentlich stark auftretende Termitenplage zeigt, wie stark die durch diese Insekten angerichteten Schäden werden können. Hiernach erschien es wirtschaftlicher, gleich bei der Erbauung, trotz der vergrößerten Baukosten, besondere Vorkehrungen zur Abwendung der Termitengefahr zu treffen, umsomehr, als die späteren Vertreibungsversuche nicht immer von Erfolg waren.

Trotz der vorstehend begründeten, unvorhergesehenen Mehrarbeiten und Kosten war es durch außerordentliche Sparsamkeit bei Ausführung der meisten Bauten möglich, sie ohne Kostenüberschreitungen fertig zu stellen.

Abgesehen vom Termitenschutze wurden auch im Berichtsjahre soweit als möglich Verbesserungen der früheren Bauarten zur Erhöhung der Standsicherheit und Dauerhaftigkeit eingeführt. Sämtliche massive Gebäude erhielten Fundamente aus Klippen in Kalkmörtel. Hierüber wurde eine Isolierung aus Ruberoidisolierpappe verlegt und durch Herstellung der unteren drei Schichten des aufgehenden Ziegelmauerwerks aus Zementziegeln in Zementmörtel verstärkt. Der übrige Teil des aufgehenden Mauerwerks wurde meist wie früher aus Luftziegeln in Lehmmörtel hergestellt. Nur an Bauplätzen, die besonders der Termitengefahr ausgesetzt sind, wurde auch statt Lehmmörtel Kalkmörtel beim aufgehenden Mauerwerk verwandt. Eine weitere Verbesserung geschah durch Verwendung von aus Deutschland eingeführten 0,75 mm starkem Wellblech anstatt des bislang benutzten nur 0,55 mm starken kapländischen Wellblechs.

Infolge des großen Bedarfs an Gebäuden für Wohn- und Verwaltungszwecke war die Tätigkeit der Bauverwaltung äußerst rege. Die Haupttätigkeit war, wie durch die Bedürfnisse und Entwicklung des Landes bedingt, in Windhuk zu leisten. Nur ein Beamter befand sich ständig in Keetmanshoop.

Neben den Neubauausführungen erledigte die Bauverwaltung in Windhuk die Ausführung aller Bau-Unterhaltungsarbeiten und die technische Prüfung der baupolizeilichen Baugesuche.

Die Ausführung der Bauunterhaltungsarbeiten außerhalb Windhuk geschah durch die Bezirks- und Distriktsämter, wobei diesen auf Grund örtlicher Besichtigungen die erforderlichen technischen Ratschläge seitens der Bauverwaltung erteilt wurden.

IX. Das Wirtschaftsleben.

A. Produktionsverhältnisse.

Das gesamte wirtschaftliche Leben befand sich in einem Übergangsstadium aus der Periode des Aufstandes mit allen seinen wirtschaftlichen Abnormitäten zu einer ständig vorwärts schreitenden normalen Entwickelung. Ein wirtschaftlicher Zusammenbruch, wie er von manchen Seiten vorausgesagt wurde, ist nicht eingetreten. Der Rückgang im Warenumsatz ist eine natürliche Erscheinung,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

da mit Verminderung der Schutztruppe der Bedarf sich entsprechend verringerte. Die übrigen Wirtschaftszweige haben im allgemeinen eine erfreuliche Weiterentwickelung zu verzeichnen. Einzelne Fehlschläge bleiben nicht aus, aber auch das ist eine naturgemäße Erscheinung, denn das Land wird noch auf längere Zeit hinaus nicht nur im Zeichen des wirtschaftlichen Aufbaues, sondern auch in dem der wirtschaftlichen Versuche stehen. Immerhin läßt sich schon jetzt die Grundrichtung klar erkennen, in welcher die Entwickelung zu fördern ist. Der Aufstand hat die Produktionsfaktoren des Landes zu einem erheblichen Teile vernichtet, zu einem anderen Teile ihre Verwertung gehemmt. Es gilt deshalb in erster Linie die natürlich vorhandenen Wirtschaftsfaktoren zu sichern, um im weiteren Verlaufe sie sowohl zweckentsprechend zu verwerten als durch weitere Produktionsfaktoren zu ergänzen. Durch farm-, vieh- und gartenwirtschaftlichen Betrieb, wie auch durch Minenbetrieb und Bergbau kann das Land nutzbar gemacht werden. Auf beiden Gebieten sind wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Der Schwerpunkt der Entwicklung lag in der Farmwirtschaft. Bei der Verwertung des fiskalischen Landes konnte im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme eine mäßige Erhöhung der Landpreise und eine wesentliche Einschränkung in der Gewährung von Ansiedlungsbeihilfen durchgeführt werden. Die Erhöhung der Landpreise darf jedoch nicht bis zu einem die Besiedlung hemmenden oder verlangsamenden Grade erfolgen. Bleibt der erfreuliche Zuzug kapitalkräftiger Ansiedler der gleiche, so wird eine Beschränkung der Ansiedlungsbeihilfe unbedenklich sein.

Mehr noch als früher erkennt man in der Eingeborenenbevölkerung einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor. Die zunehmende Besiedlung hat das durch den Krieg dezimierte Arbeitermaterial stark in Anspruch genommen. Noch ist es nicht völlig absorbiert, aber die Notwendigkeit trat klar zutage, ganz abgesehen von den Erfordernissen der Menschlichkeit und Kulturverbreitung aus wirtschaftlichen Rücksichten die vorhandene Bevölkerung in ihrem Bestande zu sichern, ihre Vermehrung vor schädigenden Einflüssen zu schützen und ihre Nutzbarmachung intensiver noch als bisher zu ermöglichen. Die Grundlagen hierbei sollen die unter der Bezeichnung „Eingeborenen-Verordnungen" erlassenen Vorschriften gewähren. Planmäßiges Vorgehen der die Eingeborenen verwendenden Stellen wird jedoch nicht entbehrt werden können, wenn man an den Eingeborenen nicht nur Arbeiter, sondern auch brauchbare und seßhafte Arbeiter haben will. Die Ansiedler erkennen zu einem großen Teile es als eine im eigensten Interesse liegende Notwendigkeit, den Eingebornen entsprechende Lebensbedingungen zu gewähren.

Ein nur zum Teil vorhandener, aber hier in durchaus hinreichendem Umfange erschließbarer Wirtschaftsfaktor ist bei der natürlichen Eigenart des Schutzgebietes das Wasser. Nach wie vor hat hier die Regierung tatkräftig geholfen, und die Zahl der nutzbaren Wasserstellen und Wasserversorgungsanlagen ist erheblich gestiegen.

Der durch den Krieg fast völlig vernichtete Viehbestand hat sich durch Einführung und durch Zucht soweit vermehrt, daß er bereits jetzt wieder als ertragliefernder Wirtschaftsfaktor in Betracht kommt. Die außerordentliche Produktionskraft und Fähigkeit des Landes, sich von einem erlittenen Schlage zu erholen, wird durch die Tatsache bewiesen, daß der gesamte Viehbestand am Ende des Berichtsjahres nahezu die Ziffer des letzten Jahres vor dem Aufstande (1903) erreicht hat. In der Verbesserung und Vermehrung des Viehbestandes liegt die Hauptaufgabe der wirtschaftlichen Förderung des Landes.

Die Absatzmöglichkeit im Lande ist beschränkt, es weist deshalb schon jetzt der beschränkte Umfang des lokalen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Marktes auf die Notwendigkeit hin, Produkte zu erzeugen, die auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig sein werden. Sichere Bareinnahmen werden als Weltmarktprodukte erzielen: Pferde, hochwertiges Rindvieh und die davon gewonnenen Fleischerzeugnisse, Wolle, Mohair, Straußenfedern, Kupfer. Die Ausfuhrziffer dieser Produkte war im Berichtsjahre allerdings noch bescheiden, aber ihre Steigerung steht angesichts der noch in erster Entwicklung begriffenen Verhältnisse zu erwarten, auch berechtigt ein Vergleich mit der Ausfuhrstatistik des wirtschaftlich gleichgearteten Britisch-Südafrika zu den besten Hoffnungen.

B. Kulturelle Maßnahmen des Gouvernements.

1. Wassererschließung.

Die Arbeiten der beiden Bohrkolonnen Nord und Süd nahmen einen zufriedenstellenden Fortgang. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, welche in der weiten Verteilung der Bohrtrupps begründet waren, gelang es, einen lebhaften Betrieb zu erhalten.

Die Leistungen der einzelnen Bohrtrupps wurden durch Einführung der Akkordarbeit wesentlich gehoben. Dadurch, daß der Bohrmeister neben einem festen Gehalt nur für das geleistete Meter Bohrloch und den zurückgelegten Weg bezahlt wird, wurde auch ohne ständige Kontrolle eine tüchtige Arbeitsleistung erzielt und das Personal zu größerer Selbständigkeit erzogen. Mit etwa 6 bis 8 Eingeborenen besorgte ein Bohrmeister ganz allein die Bohrarbeit und den oft recht schwierigen Maschinentransport. Der Verdienst der Leute war der Schwierigkeit ihrer Arbeit entsprechend recht gut. Dadurch ist es gelungen, einen namhaften Stamm sehr brauchbarer Leute heranzuziehen und zu erhalten und trotzdem den Einheitspreis für das fallende Meter Bohrloch erheblich billiger zu gestalten.

Die Erfahrungen des Jahres haben die Ansicht bestätigt, daß die bisher verwendeten Maschinenformen vielfach nicht ausreichen. Die von der Bohrkolonne Nord verwendete Dampfseilbohrmaschine amerikanischen Ursprungs versagte bei harten Gesteinen, steiler Schichtenstellung und klüftigem Gebirge. Dabei ist die zu erreichende Teufe auf etwa 70 m begrenzt.

Versuche mit einer Gestängebohrmaschine mit Motorantrieb einer Firma in Nürnberg-Doos hatten gute Ergebnisse. Jedoch erwies sich die Bauart des betreffenden Bohrgerätes für die hiesigen Verhältnisse zu unhandlich. Infolgedessen wurde mit einer ersten deutschen Tiefbohrgerätefabrik ein Maschinentyp ausgearbeitet und in Bestellung gegeben, der besser den hiesigen Bedingungen entspricht. Es ist ein Gestängebohrapparat für 150 m Teufe mit Motorantrieb für Trockenfreifall und Spülschnellschlag kombiniert. Es hat sich herausgestellt, daß man die erhöhte Transportlast trotz der häufigen Umzüge ruhig in Kauf nehmen kann, wenn man nur entsprechende Mehrleistung und größere Sicherheit im Bohren erzielt.

Neben den Kraftbohrmaschinen wurden einige moderne Handbohrzeuge für Gestängebohrung beschafft, die bei 80 bis 90 mm Bohrlochdurchmesser recht erfreuliche Resultate ergaben und in manchen Fällen die Kraftbohrzeuge wirksam ersetzen können. Auch hier ist man mit der Schaffung eines besonderen Typs beschäftigt.

Die Geräteausrüstung der Bohrkolonne Süd ließ noch stark zu wünschen übrig. In der Hauptsache mußte sie sich mit dem etwas unhandlichen Militärbohrgeräte begnügen, welches nicht für schweres Gestein bestimmt ist. Außerdem war eine Diamantbohrmaschine und zwei Gestängebohrmaschinen in Betrieb. Durch mehrfache Umänderungen gelang es schließlich, diese Maschine betriebsfähig zu machen. Geeignet sind sie für hiesige Zwecke wenig, müssen indes aufgebraucht werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Bohrkolonne Süd arbeitete im Berichtsjahre mit 6 bis 8 Bohrtrupps, welche sich gleichzeitig mit dem Abteufen von Schachtbrunnen beschäftigen.

Fertig gestellt wurden 28 Bohrlöcher mit einer Gesamtteufe von rund 730 m. Die Durchschnittsteufe der Bohrung stellte sich auf rund 26 m. Die flachste Bohrung erreichte 5,00 m, die tiefste 100,10 m Teufe. Der Durchschnittspreis für das fallende Meter Bohrung betrug 67,92 *M*. Die Kosten des Meters schwankten zwischen 21,39 *M* und 205,65 *M*. Außerdem wurden zehn Schachtbrunnen mit einer Gesamtteufe von 100 m fertiggestellt. Der flachste Brunnen hat 7 m, der tiefste 15 m Teufe. Die durchschnittliche Tiefe betrug 10 m. Der Durchschnittspreis für das fallende Meter stellte sich auf 111,30 *M*. Die Meterkosten schwankten zwischen 74,88 und 163,86 *M*.

Daneben stellte die Kolonne ein größeres Sammelbecken aus Mauerwerk bei Kuibis her, baute eine Reihe von Pumpvorrichtungen ein und hatte viel mit der Instandhaltung der vorhandenen zu tun.

Betriebsleitung, Magazin und Werkstätten wurden von Lüderitzbucht landeinwärts nach Kuibis verlegt. Die nötigen Bauten und Einrichtungen führte die Kolonne in eigenem Betrieb aus.

Von den 36 zum Zwecke der Wassererschließung ausgeführten Arbeiten gaben Wasser 25 = 69,4 Prozent, in wirtschaftlichem Sinne brauchbar waren jedoch nur 22 = 61,1 Prozent.

Von den genannten Arbeiten wurden 9 für Privatzwecke, der Rest für öffentliche Zwecke geleistet.

Einen erheblichen Teil der Arbeitsleistung nahmen die Wassererschließungsarbeiten längs der Lüderitzbahn in Anspruch, woselbst ständig zwei schwere Tiefbohrapparate und mehrere Handbohrzeuge in Betrieb standen. Der Rest arbeitete in der Gegend von Keetmanshoop, Aus und Bethanien. Ein Handbohrtrupp wurde zur Wassererschließung der Simon-Kopper-Expedition in der Kalahari zur Verfügung gestellt.

Die Leistungen der Kolonne hatten empfindlich unter der ungenügenden maschinellen Ausrüstung zu leiden.

Die Bohrkolonne Nord arbeitete im Berichtsjahre durchschnittlich mit 7 Bohrtrupps, welche meistens mit Dampfseilbohrmaschinen ausgerüstet waren. Gegen Ende des Berichtsjahres wurde ein Trupp mit einem modernen Gestängebohrzeug mit Motorantrieb und einer mit Gestänge-Handbohrung ausgebildet.

Daneben wurden einige Schachtbrunnen abgeteuft, etwa 1 Dutzend Pumpwerke und Windmotoren nebst Tränkbassins aufgestellt, eine größere Berieselungsanlage gebaut und vielfache Ausbesserungen an vorhandenen Pumpwerken ausgeführt.

Es gelang, in einem deutschen Fabrikat einen Windmotortyp ausfindig zu machen, welcher den hiesigen Verhältnissen derart entspricht, daß er als Einheitsmodell angenommen werden konnte.

Gegen Ende des Berichtsjahres bezog die Bohrkolonne ein durch einen günstigen Gelegenheitskauf erworbenes Lagergebäude in Windhuk, welches sich für ihre Zwecke vortrefflich eignet, so daß damit dem bestehenden Mangel einer übersichtlichen Magazinierung der umfangreichen Bestände ein für allemal abgeholfen ist.

Fertiggestellt wurden im Berichtsjahre von der Nordkolonne 114 Bohrlöcher mit einer Gesamtteufe von rund 2928 m Die Durchschnittsteufe der Bohrmengen betrug 25,6 m. Die flachste Bohrung war 2,10 m, die tiefste 62,50 m tief. Der Durchschnittspreis für ein fallendes Meter Bohrung stellte sich auf 20,84 *M*; die Kosten für ein fallendes Meter schwankten zwischen 5,81 *M* und 86,75 *M*.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Außerdem wurden drei Schachtbrunnen mit einer Gesamtteufe von 43,43 m fertiggestellt. Die Durchschnittstiefe der Brunnen betrug 14,4 m, der flachste Brunnen erreichte 11,65 m, der tiefste 19,4 m Tiefe.

Der Durchschnittspreis für ein fallendes Meter belief sich auf 270,52 ℳ; die Meterkosten (einschließlich Ausbau) schwankten zwischen 123,17 und 364 ℳ.

Von den 117 zur Wassererschließung ausgeführten Arbeiten ergaben Wasser 69 = 59,8 %, während wirtschaftlich brauchbar 57 = 50 % waren. Von den genannten Arbeiten wurden 87 für Privatzwecke und 30 für öffentliche Zwecke hergestellt.

Die Maschinenleistung war im allgemeinen zufriedenstellend, nur bei schwierigen Gesteins- oder Gebirgsverhältnissen genügte das vorhandene System nicht, wie oben schon erwähnt.

Die Arbeitsleistung verteilte sich wie folgt über das Land:

1 Bohrtrupp arbeitete im Norden bei Otjiwarongo,
1 " zwischen Karibib und Okahandja,
1 " bei Okahandja und nordöstlich davon,
1 " östlich von Windhuk,
1 " zwischen Windhuk und Rehoboth,
2 " in und um Windhuk.

Eine Maschine wurde an die Kalahari-Expedition zur Verwendung abgegeben.

Landrat v. Uslar setzte seine Tätigkeit, Wasser mit Hilfe der sogenannten Wünschelrute festzustellen, im Berichtsjahre fort. Bis Ende März 1908 wurden an 88 der von ihm angegebenen Stellen Bohrungen ausgeführt. Von diesen haben sieben nicht die gewünschte Tiefe erreicht. Von den verbleibenden 81 Stellen sind 24 trocken geblieben; das sind 29,6 %, während 57 Stellen Wasser ergaben, also 70,4 %. Nach dem Ergebnis der weiteren Bohrungen wird sich das Verhältnis noch um einige Prozente günstiger gestalten.

Bilder Seite 198 u. 203.

Die Dammbaukolonne stellte in der Nähe Windhuks einen kleinen Versuchsdamm her, der im allgemeinen den Erwartungen entsprochen hat und zu Beobachtungszwecken diente. Zur Förderung der Herstellung kleinerer Staudammanlagen auf Farmen bereiste der Wasserbauingenieur das Land und entwarf auf Grund der örtlichen Besichtigung und Aufnahmen für die Interessenten Projekte und Kostenanschläge für Dammbauten und Sperren aller Art, damit grobe Baufehler vermieden würden. Das Interesse für Dammbauten war allenthalben sehr rege und auf vielen Farmen werden größere oder kleinere Anlagen hergestellt.

Von der Bauausführung der Dämme Privater durch Beamte der Regierung hat das Gouvernement aus mannigfachen Gründen abgesehen. Es wird sich darauf beschränken, nur Dämme im öffentlichen Interesse zu bauen und den Privaten nach kunstgerechter Fertigstellung der Dämme eine Beihilfe zu den Baukosten zu gewähren. Alle diese Anlagen sind Dämme und Sperren kleinerer und mittlerer Art, wie sie zu Tränkzwecken und zur Gartenbewässerung des Einzelfarmers das Gegebene und im britischen Südafrika allgemein Übliche sind.

Der seinerzeit von Professor Rehbock angeregte Entwurf zu dem Bau einer Talsperre im Löwenfluß südwestlich Keetmanshoop bei Naute wurde wieder aufgenommen. Ein deutsches Konsortium schickte Sachverständige heraus, die am Schluß des Berichtsjahres die Untersuchungen noch nicht beendet hatten.

2. Die Landesvermessung.

Die Geschäfte der Landesvermessung wurden von einem Oberlandmesser, 1 Trigonometer, 13 Farmlandmessern und 13 Bureaubeamten besorgt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Oberlandmesser oder sein Stellvertreter erledigten außer den Prüfungsarbeiten, die in häuslichen wie auswärtigen Revisionen bestanden, die laufenden Dienstgeschäfte und wurde zur Mitarbeit in sämtlichen Besiedelungsfragen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Schutzgebietes herangezogen.

Der Trigonometer erkundete eine Dreieckskette nördlich der Bahnlinie Swakopmund—Omaruru. Im Oktober 1907 begann er mit der Vermessung der bereits früher erkundeten Dreieckskette Windhuk—Keetmannshoop.

Die Farmlandmesser waren zusammen 105 Monate während des Berichtsjahres tätig. Es wurden von ihnen neben größeren Grenzfeststellungen Vermessungs- und Absteckungsarbeiten in dem Umfange vorgenommen, wie sie die nachstehende Übersicht ausweist:

Bezirksweise verteilten sich die Vermessungs- und Absteckungsarbeiten wie folgt:

1. Vermessene Farmen.

Gibeon	16	Farmen	mit	275 500 ha
Karibib	1	Farm	=	12 400 =
Keetmanshoop	2	Farmen	=	20 000 =
Okahandja	4	=	=	40 000 =
Outjo	3	=	=	30 000 =
Rehoboth	3	=	=	30 000 =
Windhuk	9	=	=	85 300 =
Zusammen	38	Farmen	mit	493 200 ha.

2. Abgesteckte Farmen.

Gobabis	12	Farmen	mit	60 000 ha
Karibib	11	=	=	146 000 =
Okahandja	38	=	=	214 000 =
Rehoboth	4	=	=	40 000 =
Waterberg Weidegebiet	1	Farm	=	80 000 =
Windhuk	28	Farmen	=	166 000 =
Zusammen	94	Farmen	mit	706 000 ha.

3. Vermessene Kleinsiedelungen.

Gobabis	4	Grundstücke	mit	9 ha
Keetmanshoop	6	=	=	21 =
Lüderitzbucht, Bahnhöfe in der Namib	6	=	=	22 =
Okahandja	39	=	=	390 =
Windhuk	15	=	=	38 =
Zusammen	70	Grundstücke	mit	480 ha.

4. Abgesteckte Kleinsiedelungen.

Waterberg	101	Grundstücke	mit	990 ha.

5. Bebauungspläne

wurden abgesteckt und vermessen von den großen Ansiedlungen: Gobabis, Rehoboth und Bethanien, von den kleineren Plätzen: Kuibis, Buchholzbrunnen, Keßlersbrunn, Brakwasser, Feldschuhhorn und Otjiwarongo. Die Bebauungspläne von Aus und Lüderitzbucht wurden bedeutend erweitert.

Ein Teil der Bureaubeamten hatte die von den Feldbeamten eingereichten Vermessungs- und Absteckungsarbeiten zu erledigen, ein Teil war mit der Bearbeitung der vermessenen und abgesteckten Farmen beschäftigt. Ein Beamter war fast das ganze Berichtsjahr hindurch mit auswärtiger wie häuslicher Erledigung der im Orte Windhuk beantragten Vermessungen, sowie mit Absteckung und Kontrollierung der Baufluchtlinie beschäftigt. Die Bearbeitung der bereits im vergangenen Jahre angefangenen Farmübersichtskarte von Gibeon konnte wegen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erledigung anderer dringender Arbeiten nur langsam fortschreiten.

An Vermessungsgebühren wurden

festgesetzt	51 081 *M*	46 *Pf.*
an Gebühren für Handzeichnungen .	2 773 „	13 „
Zusammen . . .	53 854 *M.*	59 *Pf.*

Im nächsten Berichtsjahre wird das Bild der Vermessungen ein ganz anderes sein, da nunmehr 18 Landmesser tätig sind.

3. Vieheinfuhr.

Bilder Seite 204/5.
Anlage E. VI.

Der Bedarf an Zuchtvieh war, da das Land solches in nennenswertem Umfange nach dem Aufstand nicht mehr besaß, durch Einfuhr zu decken. Neben der von Privaten besorgten Vermittelung hat das Gouvernement auch in diesem Jahre selbst Vieh eingeführt und an die Ansiedler weiter gegeben.

Im Sommer 1907 traf ein großer Zuchtviehtransport von 30 Simmentaler Bullen und Färsen, 6 Pommern, 5 Ostfriesen, eines Allgäuer Stieres und einiger Pinzgauer, Vogelsberger und Schwyzer Bullen ein. Mit verschwindenden Ausnahmen gelangten die Tiere wohlbehalten in den Besitz der Besteller und werden die Nachzucht günstig beeinflussen. Zur Erzielung dieses Erfolges ist es unerläßlich, daß derartige Rassetiere eine ausreichende, den gewohnten Verhältnissen möglichst gleichkommende Fütterung erhalten, ohne die sie samt ihrer Nachkommenschaft einer raschen und deutlichen Degeneration preisgegeben sind. Ob sich unter den eingeführten Tieren die größeren oder die kleineren Rassen besser bewähren werden, ist eine noch offene Frage. Viel wird es dabei ankommen auf die Beschaffenheit der Farm, sowie auf das Verständnis und die Energie des Besitzers, doch kann man im allgemeinen schon jetzt im Lande die Beobachtung machen, daß Tiere mittlerer Größe leichter zu ernähren sind und sehr oft die großen und hageren Tiere an Futterzustand übertreffen.

Die Einfuhr von Rindvieh aus der Kapkolonie und dem Betschuanalande wurde ebenfalls von Privaten und von der Regierung fortgesetzt. Von Händlern wurden große Transporte auf dem Landwege über die östliche Grenze eingeführt, jedoch gelang es nur ausnahmsweise, die Herden gesund und ohne Verluste durch ansteckende Krankheiten an die Ablieferungsplätze zu bringen. Das Aufkaufen des Viehes auf verschiedenen, weit voneinander liegenden Farmen und das wochenlange Treiben auf den großen, vom Kriege her oft noch verseuchten Transportwegen sind die Gründe für diese Erscheinung.

Kleinvieh wurde in Gestalt von Ziegen und Schafen sowohl aus Deutschland wie aus der Kapkolonie eingeführt. Die aus Europa importierten Tiere bestanden aus Merinos, Shropshire, Saanenziegen und Karakulschafen, während aus der englischen Nachbarkolonie Angoraziegen, Wollschafe und afrikanische Fettschwanzschafe hereinkamen.

Die von der Regierung abgehaltenen Versteigerungen von Zuchttieren aller Art waren in den meisten Fällen gut besucht, so daß die angetriebenen Tiere ohne Schwierigkeiten verkauft werden konnten.

4. Seuchenbekämpfung.

Für die im Lande auftretende Lungenseuche des Rindviehs ist die Schutzimpfung das gegebene Bekämpfungsmittel. Da die Seuche in den südöstlichen Grenzdistrikten besonders häufig auftrat und da diese Ausbrüche wiederholt mit den aus der Kapkolonie kommenden Viehtransporten in kausalen Zusammenhang gebracht werden mußten, so erließ das Kaiserliche Bezirksamt Keetmanshoop im November 1907 eine Polizeiverordnung, welche die Einfuhr der Tiere aus der Kapkolonie regelte. Die Südgrenze des Bezirks wurde geschlossen und die Einfuhr über die Ostgrenze nur nach einer 21tägigen Quarantäne über Hasuur, Ukamas und Dawignab gestattet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Auch für das aus dem Norden, aus Ovamboland kommende Vieh wurde das Überschreiten der Grenze an bestimmten Einfuhrplätzen nach mehrwöchentlicher Absonderung vorgeschrieben.

Fälle von Pferdesterben kamen ebenfalls in allen Distrikten zur Beobachtung, wenn auch in beträchtlich geringerem Maßstabe als im Vorjahre. Bei diesem Rückgange kommen zwei Momente in Betracht; einmal das im Vorjahre gar nicht so seltene „Salzen" einer Anzahl Tiere, wodurch diese für spätere Anfälle weniger empfänglich wurden, und zweitens veränderte, der Seuchenverbreitung weniger günstige meteorologische Verhältnisse.

Impfungen wurden nur an Mauleseln, welche dem Militär, der Polizei und Privaten angehörten, nach einer schon in Transvaal seit einigen Jahren erprobten Methode ausgeführt und damit auch ähnliche Erfolge erzielt, indem die geimpften Tiere nur ausnahmsweise an natürlicher Sterbe verendeten.

Die Immunisierung der Pferde dagegen kam aus dem Versuchsstadium nicht heraus, weil sich diese Tiere in mannigfacher Hinsicht dem Sterbevirus gegenüber anders verhalten.

Milzbrandfälle sind nur selten angezeigt worden, was zum Teil seinen Grund in der großen Ähnlichkeit der Seuche mit akuten Pflanzenvergiftungen und Schlangenbissen hat. Auf den vielen niedrigen, aus angeschwemmtem Boden bestehenden und mit schattigen Bäumen bewachsenen Flußufern bleiben die Dauerformen der Milzbranderreger besonders lange lebenskräftig und virulent. Eine vollkommene Unschädlichmachung der Kadaver und Auswurfstoffe ist nur selten durchführbar und es empfiehlt sich daher, auf solchen Farmen die der Infektion ausgesetzten Tiere von Zeit zu Zeit mit Pasteurschem Impfstoff oder nach der Sobernheimschen Methode zu immunisieren. Die letztere hat im verflossenen Jahre wiederholt mit Erfolg Anwendung gefunden.

Der Rotz der Einhufer, welcher während und infolge des Krieges nach dem Schutzgebiet eingeschleppt wurde, zeigt leider eine ziemlich weite Verbreitung. Kleinere und große, dem Militär gehörige Pferde- und Mauleselposten erwiesen sich verseucht und häufig fand die Krankheit, wie dies unter afrikanischen Verhältnissen kaum anders zu erwarten ist, rasche Verbreitung. Bei dem bis jetzt seltenen Ausbruch der Krankheit auf Farmen kommt die Krankheit gewöhnlich erst spät zur Anzeige, weil die Eigentümer sie nicht selten mit Druse, Nasenkatarrhen oder mit der epizootischen Lymphangitis verwechseln.

Die Räude der Haustiere, wovon diejenige der Schafe und Ziegen die Hauptrolle spielt, ist ebenfalls verbreitet, aber leicht zu behandeln. Nur die Heilung der Ziegenräude, welche durch eine, Gänge in die Haut bohrende und dort lebende Milbe verursacht wird, stößt auf einige Schwierigkeit. Mit der größeren Ausbreitung der Kleinviehzucht finden diese Herdekrankheiten eine rasche Zunahme und die kurative Behandlung und Ausrottung stößt auf bedeutendere Schwierigkeiten. Passende Vorrichtungen zum Waschen oder Baden kranker Schafe und Ziegen finden sich nur auf wenigen Farmen und es ist eine Vermehrung derselben sehr im Interesse des Züchters und der Veterinärpolizei.

Das Texasfieber kam nur einmal, der Rauschbrand gar nicht vor.

Von anderen, dem Seuchengesetze nicht unterstellten Krankheiten wurde in einigen Fällen die Tuberkulose und Actinomycose der Rinder, die Lymphangitis und Piroplasmose der Pferde, die Druse, sowie eine Anzahl Geflügelkrankheiten beobachtet. Namentlich litt das eingeführte Hühnervolk sehr häufig an Diphtherie, eine Krankheit, welche sich bei äußerst langsamen Seuchen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gang durch eine ziemlich hohe Mortabilität unangenehm bemerkbar macht.

Anfangs Januar trat der neue Leiter des Veterinärwesens, der vorher lange Jahre im englischen Südafrika tätig gewesen war, seinen Dienst an; ihm stehen acht Regierungstierärzte zur Seite. Bei der Bekämpfung der Seuchen haben die Militärveterinäre gute Dienste geleistet.

C. Farm- und Viehwirtschaft.

Bilder Seite 196 u. 202.
Anlage E. VII.

Die bereits im vorigen Jahre einsetzende Ausdehnung der Farmwirtschaft hielt auch in dem Berichtsjahre an. Allerdings war das Schutzgebiet mit seinen einzelnen Teilen an dieser Zunahme des Farmbetriebes nicht gleichmäßig beteiligt. Es ist auch bei Betrachtung der Farmenstatistik in der Anlage zu berücksichtigen, daß die Bestockung mit Vieh nach Beendigung des Aufstandes erst wieder einsetzte, daß viele der dort mitgeteilten Viehbestandsziffern durchaus als Anfangsziffern zu betrachten sind. Bei weitem die Mehrzahl der neuen Einwanderer wandte sich dem Norden und der Mitte zu. Im Süden war die Kriegszeit kaum vorüber, während im Norden schon seit zwei Jahren Ruhe herrschte; auch bereiteten die ungeklärten Verhältnisse der im Bezirk Keetmanshoop konzessionierten Gesellschaft South African Territories Ltd. besondere Schwierigkeiten. An Farmen wurden im Berichtsjahre 1907 von der Regierung verkauft in den Bezirken:

Outjo	8,
Grootfontein	31,
Windhuk	14,
Omaruru	51,
Karibib	3,
Okahandja	24,
Gobabis	37,
Gibeon	14,
Keetmanshoop	6
zusammen	188.

Ein erfreulicher Fortschritt!

Im Berichtsjahr 1906 wurden im ganzen nur 44 Farmen verkauft; insgesamt waren am 1. April 1907 480 Farmen im Privatbesitz. Die Gesellschaften haben im Berichtsjahre 1907 — soviel hier feststeht — 14 Farmen verkauft; dazu treten die 188 von der Regierung verkauften, sodaß am 1. April 1908 682 Farmen im Privatbesitz gewesen sind. Davon werden leider 172 nicht bewirtschaftet, die größte Anzahl davon (68) im Bezirk Keetmanshoop. Von den 510 betriebenen Farmen werden 461 vom Eigentümer, 46 von Verwaltern und nur drei von Eingeborenen bewirtschaftet. Die Zahl der nicht bewirtschafteten Farmen ist von 215 auf 172, mithin um 43 zurückgegangen.

Einzelne störende Einflüsse blieben der Farmwirtschaft nicht erspart. Zeitiger Frost ließ hier und da Kartoffeln und Mais erfrieren, so daß mancher Farmer gezwungen war, die Nahrung für die Eingeborenen, die er selbst zu produzieren begonnen hatte, zu kaufen. Im Süden zwang das Ausbleiben des Regens viele Farmer, ihre Plätze zu verlassen; allerdings wirkte hierbei auch die alte Gewohnheit, im Lande umherzuziehen, häufig mit.

Bilder Seite 197, 198, 200.
Anlage E. X.

Trotzdem ist der Gesamtfortschritt bedeutend. Viele Farmer haben angefangen, sich Wohn- und Wirtschaftshäuser zu bauen, Wasser zu erschließen, Dämme zu bauen, Gartenwirtschaft für den eigenen Bedarf zu beginnen und sich einen eigenen Hausstand zu gründen.

Besonders deutlich tritt unter Berücksichtigung des oben schon hervorgehobenen Anfangsstadiums der Entwicklung der Fortschritt in den Ziffern der Viehzucht zutage. Die Zahl des Rindviehs hat um 19 000, die der

Fleischschafe um 90 000, die der Wollschafe um 7000, der Ziegen um 53 000, der Angoras um 750 und die der Pferde um 2400 zugenommen. Die Zucht von Groß- und Kleinvieh wurde mit Eifer und Energie von den alteingesessenen Farmern weitergeführt und von neuangekommenen Ansiedlern aufgenommen. Die Verbesserung der Zuchten hat daher, wenn auch langsame, so doch sichere Fortschritte gemacht. Besonders erfreulich ist die Zunahme der Wollschafe im Bezirke Gibeon mit Maltahöhe, wo jetzt bereits an die 5000 Stück stehen, und wenn auch die Ausfuhr an Wolle noch nicht bedeutend war (4033 kg), so zeigte sie doch gegen das Vorjahr (1367 kg) eine nicht unwesentliche Steigerung.

Bilder Seite 200 u. 203.

Neben der Zucht von Rindvieh und Kleinvieh ist die Straußenzucht sehr entwicklungsfähig. Wohl wurde ihr von mehreren Seiten reges Interesse entgegengebracht, auch sind einzelne praktische Anfänge zu verzeichnen, aber da sie besondere Ausgaben (Einzäunung, Luzernebau) und Kenntnisse erfordert, scheuen sich die Farmer noch, Versuche mit Straußenzucht zu machen, obwohl in den zahlreichen wilden Straußen ein fast unbegrenztes Material zur Zucht zur Verfügung steht.

An häuslichen und landwirtschaftlichen Nutztieren werden mit Vorliebe Schweine und Hühner gezüchtet. Da Schweinefleisch ein bevorzugter Konsumartikel geworden ist, weist die Schweinezucht eine bedeutende Zunahme auf, ebenso entwickelte sich die Hühnerzucht zu beachtenswertem Umfange. Aus Deutschland wurden vom Verein Cypria in Berlin in dankenswertester Weise dem Gouvernement Stämme rassereiner Hühner zur Verfügung gestellt.

Die Pferdezucht ist zwar von einzelnen Farmern mit gutem Erfolge begonnen worden, aber auch hier haben die besonders hohen Kosten für Zuchtmaterial und die in der Pferdesterbe drohende Gefahr einer Ausbreitung der Zucht hindernd im Wege gestanden. Auf dem Regierungsgestüt Nauchas wurde die Pferdezucht in bisheriger Weise weiterbetrieben. Neben 8 Landbeschälern hatte das Gestüt nebst seinem Depot in Areb 448 Pferde. Während der Gesundheitszustand in den ersten 7 Monaten des Jahres besonders gut war, setzte im November — jedenfalls eingeschleppt — zunächst in Areb, dann im Januar auch in Nauchas eine Lymphangitis-Epidemie ein, die in kurzer Zeit allein 37 Tote brachte. Während die alten Pferde nur unter dem Anzeichen einer bösartigen Drüse erkrankten und dementsprechend auch der Verlauf war, endete die Krankheit bei über 50 % der befallenen Fohlen und Jährlinge mit dem Tode.

Bilder Seite 197 u. 205.

Es starben an dieser Lymphangitis 23 Jährlinge (Jahrgang „J“) und 13 Fohlen („K“) gegen nur eine alte Stute, bei welcher infolge Wundinfektion die Krankheit sich besonders schwer gestaltete.

Außerdem gingen ein: An Fohlenlähme 3 Saugfohlen (ein überaus geringer Prozentsatz) — noch ein Hengst infolge Knochenbruchs durch Schlag, — zwei über 20 Jahre alte Stuten an Gebärmutterentzündung nach der Geburt —, und zwei weitere alte Pferde an Sterbe. Von letzteren war einer der auf Farm Urusis (Distrikt Maltahöhe) stationierte 7jährige Landbeschäler „Bajazzo“ und ein in Windhuk erkranktes 17jähriges Dienstreitpferd.

Im ganzen hat demnach die Verwaltung die überaus hohe Verlustzahl von 49 Pferden während des Berichtsjahres zu beklagen.

Das Hauptgestüt hatte zur Fohlzeit von den im Vorjahre gedeckten Stuten nach Abgang von 14 ausrangierten noch 128. Dieselben brachten 83 Fohlen, welche nach Abgang von 15 Toten sich auf 34 Hengste

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und 34 Stuten verteilen. Das Befruchtungsergebnis muß daher als ein durchschnittliches bezeichnet werden.

Zu diesen 68 Fohlen kommen noch 3 Fohlen, welche im Gestütdepot von dreijährigen Stuten geboren wurden und von denen ein Fohlen bald nach der Geburt an Schwäche einging. Solche Fälle, daß kaum 2 Jahre alte Stuten durch ebenfalls meist junge, von einer Bastardfarm entlaufene Hengste mit Erfolg gedeckt werden, sind nicht zu verhindern.

Auch in diesem Jahre wieder mußte aus Mangel an Wasser und Weide der Beginn der Decksaison aufgeschoben werden, und konnte der Betrieb für einen Hengst erst mit dem 22. November, für die zwei anderen Hengste erst mit dem 14. Januar statt Mitte Oktober eröffnet werden.

Von dem ältesten Stutenjahrgang des Gestütdepots wurden nur die zwei erwähnten Stuten mit Fohlen dem Hauptgestüt einrangiert, während die übrigen der Lymphangitis wegen nicht von Areb nach Nauchas genommen werden durften. Außerdem wurde noch eine alte Stute einrangiert.

Die Zahl der gedeckten Stuten beträgt demnach am Ende der Decksaison 128 + 2 + 1 = 131, abzüglich der 3 Toten = 128.

Als Hauptbeschäler waren tätig: vom 22. November an der importierte englische Vollbluthengst „Alpenfex" (v. „Monarch" a. D. „Alpenveilchen" v. St. „Gatien") und vom 14. Januar an die beiden Halbbluthengste „Eilbote" (v. „Gantelet" und einer Afrikanerstute) und „Eugen" (v. „Pfadfinder" und einer Afrikanerstute). Die 128 Hauptgestütsstuten waren für die Bedeckung gleichmäßig auf die 3 Hengste verteilt. Zu denselben kommen noch 4 Stuten von Privatzüchtern, von denen nach Wunsch der Besitzer 3 „Alpenfex", 1 „Eilbote" zugeteilt wurden.

Abgegeben wurden im Berichtsjahre aus dem Bestande des Gestütdepots:

1.	an das Hauptgestüt: Zuchtstuten .	2 Stuten,
2.	als Hauptbeschäler eingestellt . .	2 Hengste,
3.	als Landbeschäler eingestellt . .	5 "
4.	als Dienstreitpferde der Gestütverwaltung	2 Wallache,
5.	als Dienstreitpferde an das Gouvernement (einschließlich Polizei) .	19 Hengste,
6.	an Ansiedler durch Auktion: ausrangierte Zuchtstuten	14 Stuten,
alle gedeckt, zum Teil mit Fohlen bei Fuß		7 Fohlen,
	zusammen . .	51 Pferde.

Die Zentralverwaltung hatte außer den Hauptbeschälern die nachstehenden Landbeschäler während der Deckzeit im Lande aufgestellt gehabt:

1. den alten Hengst „Königstein" auf Farm Nam-Maltahöhe (Glose),
2. den alten Hengst „Kommandeur" auf Farm Hohewarte (v. Brockdorff und Schuster),
3. den alten Hengst „Apostel" auf Farm Modler bei Hatsamas (v. Brunn),
4. den 6jährigen Hengst „Chinese" auf Farm Klara-tal-Haris (Schmerenbeck),
5. den 6jährigen Hengst „Cherubin" desgleichen,
6. den 5jährigen Hengst „Delphin" auf Farm Hoffnung (Siedelungsgesellschaft),
7. den 5jährigen Hengst „Domino" auf Farm Kobus (Bastard Dirk van Wyk),
8. den 4jährigen Hengst „Erzlump" auf Farm Ababis (Albert Voigts),
9. den 4jährigen Hengst „Eisbär" auf Farm Karibib (Witwe Halbig).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von diesen 9 Landbeschälern stammen väterlicherseits 2 von importiertem englischen Vollblut, 4 von importiertem preußischen Halbblut und mütterlicherseits von rein afrikanischen Stuten; 4 dieser Landbeschäler sind rein Afrikaner. Einer ist angekauft, die übrigen 8 sind in Nauchas geboren.

Der Bestand der Gestütsverwaltung an Pferden betrug am Schlusse des Berichtsjahrs:

I. Zentralverwaltung:				
Stationierte Landbeschäler			10	10
II. Hauptgestüt:				
Hauptbeschäler			3	
Zuchtstuten			128	
Saugfohlen (K)	Hengste	35		
	Stuten	35	70	
Jährlinge (J)	Hengste	33		
	Stuten	36	69	
Dienstreitpferde			9	279
III. Gestütdepot:				
Jahrgang C, D, E . . .	Hengste	4		
	Stuten	—	4	
Jahrgang F	Hengste	15		
	Stuten	1	16	
Jahrgang G	Hengste	30		
	Stuten	30	60	
Jahrgang H	Hengste	35		
	Stuten	39	74	
Dienstreitpferde			5	159
		Zusammen . . .		448.

Die Anfänge der Fischzucht haben sich insofern weiter entwickelt, als in verschiedenen der neu erbauten Staudämme Karpfen eingesetzt wurden. Die Karpfenzucht in Neudamm hat die erhofften Erfolge nicht in vollem Umfange gebracht, da die Wassermenge und die Nahrungszufuhr nicht ausreichend ist.

Bienenzucht wird nur vereinzelt versucht. Das Gouvernement hält in Windhuk einen Bienenstand, von dem im Juli 1907 etwa 100 Pfund Honig geerntet wurden, ein Ertrag, der auch im bevorstehenden Winter voraussichtlich erreicht werden wird. Die Haupttrachtzeit fällt in die Monate Februar bis Mai. Dies scheint auch die Hauptschwarmzeit zu sein, doch sind auch zu anderen Zeiten Schwärme gefallen. Die im Vorjahre noch vorhandenen deutschen Bienen sind in wilden gänzlich aufgegangen; äußerlich wenigstens ist ein Unterschied nicht mehr wahrnehmbar.

D. Kleinsiedelung, Garten-, Feld- und Forstwirtschaft.

Wennschon mehr noch als früher auch die Farmer begonnen haben, neben der Viehwirtschaft in begrenztem Umfange sich auch der Garten- und Feldwirtschaft zuzuwenden, so kann von einer wirklichen Garten- und Feldkultur im Hinblick auf die Wasserverhältnisse und Bodenbeschaffenheit nur an bestimmten Stellen des Schutzgebietes die Rede sein. Mehrere dieser Gebiete, so vor allem die Gegend von Osona und Omaruru, waren in Kleinsiedelungen aufgeteilt worden. Die Befürchtungen, daß diese Kleinsiedlungen sich nicht würden halten können, haben sich zum Teil bewahrheitet. Es geht einer größeren

Bild Seite 201.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anzahl von Kleinsiedlern nicht gut, aber wo tüchtig, mit Sachkenntnis und mit Ausdauer gearbeitet und sparsam gewirtschaftet worden ist, ist der Erfolg nicht ausgeblieben. Wie auf den Farmen, so sind auch auf den Kleinsiedelungen die Hauptprodukte der Garten- und Feldwirtschaft Kartoffeln, Gemüse, Wein, Mais, Tabak und Luzerne. Im Anbau von Wein ist an vielen Stellen gutes geleistet worden und auch die Versuche, ihn zu keltern, sind nicht erfolglos geblieben. Der von Ludwig in Klein-Winduk hergestellte Wein wurde auf der letzten Kolonialausstellung prämiiert und wird im Schutzgebiet gern getrunken. Tüchtig gearbeitet worden ist auch auf den in der Nähe von Swakopmund im Swakoptal gelegenen Siedelungen. Der Bedarf des ganzen Ortes Swakopmund an Gartenerzeugnissen kann von den Ansiedlern in Goanikontes und Nonidas gedeckt werden. Das breite Swakoprevier bietet fruchtbaren Boden zum Anbau aller Gemüsesorten. Auch deutsche Fruchtbäume und Wein kommen gut fort. Einige Schwierigkeiten und Kosten verursacht in dieser Gegend allerdings die Beseitigung des im Übermaß dem Boden beigemengten Salpeters. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Bau von Tabak zugewendet. Tabak ist im ganzen Lande anbaufähig und das Schutzgebiet selbst bietet für Tabak und Tabakprodukte einen sehr aufnahmefähigen Inlandsmarkt. Wenn der einheimische Tabak sich bis jetzt nicht noch mehr, als es schon geschehen ist, diesen Markt erobert hatte, so lag die Hauptursache darin, daß die klimatischen Verhältnisse, in Sonderheit die trockene Luft eine besondere Art der Behandlung des Tabaks bei seiner Trocknung und Fermentierung verlangen. Um hier fördernd zu wirken, bereist ein Tabakexperte das Land, probiert die beste Art des Anbaues und der Behandlung des Tabaks und belehrt hierüber die Interessenten. In einem rationell betriebenen Anbau der Tabakpflanzen und einer richtigen Behandlung des geernteten Tabaks werden noch manche Siedler eine äußerst rentable Kultur erkennen.

Anlage E. IX.

Anlage E. VIII.

Die Forstwirtschaft im Schutzgebiet war beschränkt auf die Erhaltung der vorhandenen Baumbestände und die forstwirtschaftlichen Unternehmungen und Anbauversuche der Regierung.

E. Minenbetrieb und Bergbau.

Obwohl das Interesse für die bergbauliche Erschließung des Landes, welches im Jahre 1906 eingesetzt hatte, in unverminderter Stärke anhielt und Kolonie wie Heimat erhebliche Mittel und Arbeit eingesetzt haben, ist der Erfolg bescheiden gewesen. Man muß leider konstatieren, daß das letztverflossene Jahr als Todesjahr für mehrere lang bekannte und für aussichtsreich angesehene Lagerstätten gelten muß, deren relative Unbauwürdigkeit durch einwandsfreie fachmännische Untersuchungsarbeiten nunmehr festgestellt ist.

Die Basis für die bergmännische Erschließung des Landes, der freie ernsthafte Berufsprospektor in größerer Anzahl, fehlt nach wie vor. Schürfgesellschaften, wie deren mehrere entstanden sind, haben wohl zur Untersuchung eines bestimmten bekannten Erzvorkommens usw. ihre Berechtigung, versagen aber aus naheliegenden Gründen, wenn ihre Aufgabe ganz allgemein im Prospektieren besteht.

Die Bergbehörde war im ganzen Jahre stark in Anspruch genommen. Dadurch, daß von der Bergbehörde gleichzeitig die Leitung der Wassererschließung im Schutzgebiete und des meteorologischen Dienstes geführt wird, war das Bureau recht beschäftigt.

Der Laboratoriumsbetrieb verlief zur Zufriedenheit. Außer einigen behördlichen Analysen wurden 24 quantitative und 67 qualitative Analysen für Private aus-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt, wodurch die gesamten Betriebskosten ungefähr gedeckt wurden. Gemäß dem im Dezember 1907 geschlossenen Vertrage des Reichs-Kolonialamts mit dem neugegründeten Südwestafrikanischen Minensyndikat sind in Zukunft sämtliche Analysen dem Syndikatslaboratorium in Swakopmund zu übertragen.

Die Gesteinssammlung konnte im Laufe des Jahres soweit vervollständigt werden, daß nunmehr fast von jeder einigermaßen beachtenswerten Lagerstätte eine Gesteinsserie zur Hand ist.

Auch im verflossenen Berichtsjahre war die Tätigkeit des Vorstehers der Bergbehörde weit mehr die eines beratenden Ingenieurs als eines Verwaltungsbeamten, wie dies ja in den herrschenden Verhältnissen begründet ist.

Vor allem war die Aufmerksamkeit der Aufschließung der Khan-Kupferfundstellen und dem Otjisongativorkommen gewidmet. Im ersten Falle mit dem Erfolg, daß im Khan nunmehr ein größerer Versuchsbau von einer ersten deutschen Kupferfirma in Betrieb gesetzt ist, während auf Otjisongati der erste kunstgerechte Firstenbau des Schutzgebiets in Aussicht steht. Ausgeführt wurden 6 größere Dienstreisen.

Diese führten nach dem Khangebirge zur Einrichtung der dortigen Kupferschürfarbeiten, nach Keetmanshoop zur Kontrolle der Arbeiten auf den Blaugrundstellen zwischen dort und Gibeon, nach Tsumeb zur Jahresbefahrung. Ferner nach einer Kupferfundstelle bei Karibib.

Ein größere Expedition ging von Karibib durch die Namib nach Gorob zur Befahrung der dortigen Aufschlußarbeiten; von dort durch die Ganswüste zum Naukluftgebirge. Auf der Rückreise nach Windhuk wurden die Kupferschürfe des Bastardlandes untersucht. Schließlich führte eine Reise über Otjituezu — zur Besichtigung dortiger Schürfe — nach Otjizongati. Dort wurden markscheiderische Aufnahmen gemacht, eine maschinelle Schachtbeförderung projektiert und ein Firstenbau angesetzt. Zugleich wurden die dort eben aufgenommenen Arbeiten des deutschen Syndikats befahren.

An bemerkenswerten Erscheinungen auf bergbaulichem Gebiete war folgendes zu verzeichnen: Die Matchleßmine war auch im Berichtsjahre wieder der Gegenstand mehrfacher Gründungsversuche in Kapstadt. Irgendwelche positive Arbeit wurde nicht geleistet. Gegen Schluß des Jahres trat das Great Komas Kopper Syndicate Ltd. nach einem kurzen ruhmlosen Dasein in Liquidation. Leider ist trotzdem das Erzvorkommen für solide Unternehmer unzugänglich, da die Deutsche Kolonialgesellschaft, als Inhaberin der Berggerechtsame, das Feld bisher nicht für frei erklärt hat.

Das Otjisongati-Minensyndikat zu Windhuk setzte seine Arbeiten auf Otjisongati ohne Unterbrechung fort. Die Belegschaft betrug durchschnittlich 3 Weiße und 50 Eingeborene.

Der größte Teil des Jahres war der Aus- und Vorrichtung gewidmet. Die Erzführung entsprach im allgemeinen der Erwartung. Der Fortgang der Arbeiten litt unter der ungenügenden Leistungsfähigkeit der Schachtförderung. Zum Versand gelangten im Berichtsjahre 252 t Kupfererz mit einem durchschnittlichen Kupfergehalt von rund 18 %.

Im Januar 1908 begann das Otjisongatiminen-Syndikat zu Berlin unter Leitung eines höheren preußischen Bergbeamten mit 16 weißen Bergleuten und einigen farbigen Hilfskräften auf Otjisongati mit Untersuchungsarbeiten, welche feststellen sollten, ob sich das dortige Erzvorkommen für einen Großbetrieb eignet. Versuchsschächte wurden an vier verschiedenen Punkten angesetzt und energisch vorangetrieben. Nachdem die Arbeiten etwa

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

15 bis 20 m Teufe erreicht hatten und die Lagerstätten in dieser Teufe gequert waren, wurden sie Ende April plötzlich abgebrochen, worauf das Unternehmen Otjisongati verließ.

Über den Ausfall der Untersuchung können keine Angaben gemacht werden, da der Bergbehörde amtlich keine diesbezüglichen Mitteilungen gemacht sind.

In der weiteren und näheren Umgebung von Otjisongati war eine ganze Reihe von Einzelschürfern und kleineren Gesellschaften mit Arbeiten beschäftigt. Dabei überwog meist der gute Wille das Können sehr erheblich. Vielfach wurden ganz unnötige umfangreiche Arbeiten ausgeführt, während das Nötige und Zweckmäßige unterblieb, trotz fachmännischen Anratens. Immerhin wurden bei diesen Arbeiten 2 oder 3 Vorkommen gefunden, welche je eine Ausbeute von einigen hundert Tonnen reichen Versanderzes erhoffen lassen.

Die im Anfang 1907 begonnenen Untersuchungsarbeiten auf der Gorobmine erreichten im Dezember 1907 ihr Ende.

Trotz der erschwerenden Umstände, welche in der Lage dieses Erzvorkommens begründet sind, gingen die Arbeiten überraschend schnell voran. Es wurden in der kurzen Zeit über 200 laufende Meter Gesteinsarbeit, darunter 3 Schächte von 30—40 m Steigerteufe, abgesehen von einer ganzen Anzahl Flachschürfen und Schürfbohrlöchern geleistet. Sowohl dem Umfange, wie der Anlage nach genügen die Arbeiten vollständig um ein hinreichendes Urteil über den Wert der Lagerstätte zu erzielen. In diesem Falle ist wirklich einmal eine ganze Arbeit geleistet.

Über das Ergebnis ist der Bergbehörde amtlich keine Mitteilung gemacht worden.

Der Betrieb der Otavi-Minen und Eisenbahngesellschaft litt unter Arbeitermangel, der durch den Bedarf an Arbeitskräften für den Bahnbau Otavi-Grootfontein noch verschärft wurde. Erst nach Fertigstellung dieser Bahn konnte sich der Grubenbetrieb mit Arbeitskräften eindecken.

Immerhin hatte der Arbeitermangel bereits die üble Folge gehabt, daß die Abraumarbeiten für den Tagebau nicht genügend gefördert werden konnten, so daß man sich zu schwerwiegenden Änderungen in dem ursprünglichen Abbauplane gezwungen sah. Während man nämlich ursprünglich die Lagerstätte bis 50 m Teufe im Tagebau gewinnen wollte, mußte man diesen Plan aufgeben, da man wegen Arbeitermangel mit Abraumen nicht genügend vorankommen konnte. Die geförderten Erze wurden in Versand- und Hüttenerze sortiert. Erstere sollen mindestens 18% Kupfergehalt haben. Solche Erze liefert bisher besonders das Ostfeld, während das Westfeld Hüttenerze fördert.

Die Rohhütte nahm im September 1907 ihren Betrieb auf. Nachdem die Versuche zur Erzielung der richtigen Beschickung und Behandlung der Erze, wie zu erwarten war, einige Monate in Anspruch genommen hatten, gelang es im Anfang des Jahres 1908 in regelmäßigen Betrieb zu kommen, so daß jetzt täglich 30 Tonnen Erze durchgeschmolzen werden und neben Werkblei ein guter Kupferstein von etwa 40% Kupfergehalt erzielt wird. Es werden täglich mit dem neuen in Betrieb stehenden Ofen ca. 10 Tonnen Kupferstein und 8 Tonnen Werkblei erzeugt.

Außerordentlich erfreulich war es für die Gesellschaft, daß Ende 1907 dicht bei der Haltestelle Kalkfeld (Okuwakuwatjiwi) der Otavibahn ein mächtiges Eisensteinlager von reicher Beschaffenheit aufgefunden wurde. Das Erz ist basischer Natur, also besonders für die

saueren Tsumeberze geeignet und besteht aus Brauneisenstein, der zum Teil in Magneteisenstein umgewandelt ist. Das Lager ist wahrscheinlich kontaktmetamorph. Die Gesellschaft erwarb dies vom Finder und nahm sofort den Abbau auf. Hierdurch wurde ein vollkommener Ersatz der Eisenerzzuschläge geschaffen, welche bisher mit hohen Kosten von außerhalb bezogen werden mußten.

Weiter wurde von der Gesellschaft im Berichtsjahre der Abbau der Erzlagerstätte Guchab einem Unternehmer in Generalgedinge vergeben. Guchab liefert erstklassiges bleifreies Kupfererz von etwa 30 bis 40 %, welches direkt zur Verschiffung gelangt.

Die Förderung der Gesellschaft im verflossenen Jahre betrug insgesamt rund 25 700 Tonnen. Davon wurden etwa 14 000 Tonnen verschifft, 3200 Tonnen an die Hütte abgegeben, während der Rest auf den Klaubeplätzen lagert.

Die Hochbauten der Gesellschaft, sowie die maschinelle Ausrüstung wurden im wesentlichen im Berichtsjahre fertiggestellt und in Betrieb genommen.

An der Khanmine wurden die Schürfarbeiten der Kapstädter Firma Spilhaus Mitte 1907 beendigt. Das Ergebnis bewog die Firma C. Heckmann, Kupfer- und Messingwerke, Berlin, zu weiteren Versuchsarbeiten unter Leitung eines höheren preußischen Bergbeamten. Dieser erweiterte zunächst die vorhandenen Schürfarbeiten durch Verlängerung der Suchquerschläge, Abteufen von Absinken usw., wobei sich das Vorkommen als wenig höfflich herausstellte. Dafür wurden neue Arbeiten auf demselben Erzvorkommen jenseits des Reviers angesetzt, welche wider Erwarten ein reiches Erzvorkommen von anscheinend nicht unbedeutender Ausdehnung feststellten. Bisher wurden hier ein Stollen von 9 m Länge, ein zweiter von 23 m Länge und ein tonnlägiger Schacht von 17 m Tiefe getrieben, die im allgemeinen erfreuliche Ergebnisse brachten.

Abgesehen von dieser Hauptarbeit wurden nur auf drei bis vier anderen Punkten Erze gefunden und geschürft. Darunter ist ein Kupfer-, Schwefelkies, Zinkblendevorkommen erwähnenswert.

Die Ergebnisse ermutigten dazu, daß sich der Schürfscheininhaber das Bergwerkseigentum für 10 Abbaufelder von der Deutschen Kolonialgesellschaft verleihen ließ.

Die Belegschaft betrug am Jahresschlusse etwa 150 Köpfe, darunter eine Anzahl weißer Vorarbeiter.

Bisher wurden 55 Tonnen Kupfererz zu Probezwecken verschifft. Am Jahresschlusse war man mit der Einrichtung einer maschinellen Schachtförderung beschäftigt.

Die Gibeon Schürf- und Handelsgesellschaft setzte im Berichtsjahre die Untersuchung der Blaugrundstellen energisch und sachgemäß fort und brachte sie für das Gibeongebiet im wesentlichen zu Ende.

Untersucht wurden 9 Blaugrundstellen an 7 verschiedenen Plätzen. Zur Untersuchung wurden in jedem Falle eine größere Anzahl flacher Schächte möglichst verteilt über den Blaugrundkrater angelegt. Außerdem wurden zur Feststellung des unverwitterten Blaugrundes je ein tiefer Schacht sowie einige Tiefbohrlöcher niedergebracht. Das gewonnene Haufwerk wurde zum Teil in Waschmaschinen verwaschen, die Rückstände gesichtet und in Verwahrung genommen.

Die Untersuchung einer Blaugrundstelle nahm je ein bis zwei Monate in Anspruch.

Die Oberleitung führte Dr. G. Hartmann, der zu diesem Zwecke die nötigen Erfahrungen auf einer Studienreise durch die britisch-südafrikanische Diamantindustrie gesammelt hatte. Unter ihm arbeiteten ein deutscher Bergingenieur, ein englischer erfahrener Diamantprospektor,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zwei bis drei weiße Vorarbeiter nebst 100 bis 150 Hereros beiderlei Geschlechts.

Am Jahresschlusse wurde das Donkerhoeker Edelsteinsyndikat von einheimischen Kreisen gegründet. Es bezweckt die Untersuchung eines Beryllvorkommens, welches an der Oberfläche viele und reine Steine liefert, die anscheinend nach der Teufe zu an Farbenintensität (bläulich; Aquamarin) zunehmen, so daß die Erzielung einer schleifwürdigen Ware nicht ausgeschlossen erscheint. Die Steine kommen frei ausgebildet in Drusen eines Pegmatitganges vor.

Die Untersuchung ist einfach und mit geringen Kosten verknüpft. Das Ergebnis ist in etwa einem halben Jahre zu erwarten.

Ein zweites kleines einheimisches Syndikat „die Swakopmunder Graphitgesellschaft" will feststellen, ob sich der Graphitgehalt eines sehr ausgedehnten grobkristallinischen, spätigen Kalkvorkommens bei Swakopmund technisch verwerten läßt. Das Gestein enthält den Graphit in ziemlich großen Blättchen eingesprengt. In reichen Lagen steigt der Gehalt auf 2 bis 3 %. Auch diese Untersuchung wird mit geringen Mitteln in etwa einem halben Jahre durchzuführen sein.

Eine dritte derartige Gesellschaft „die deutsche Berg- und Minengesellschaft m. b. H." hat sich die Untersuchung der Kupfererzvorkommen in der Nähe von Kunjas und der Sinclairmine im Süden des Schutzgebiets zur Aufgabe gemacht.

Das Keetmanshooper Minensyndikat hat eine Reihe von Kohlen- und Goldschürffeldern in dortiger Gegend belegt. Die geologischen Untersuchungen haben die betreffende Schichtengruppe als identisch mit den britischen kohleführenden Karooschichten angesprochen. Brandschieferartige Kohlenschmitzen sind in jenen Gebieten bereits mehrfach gefunden. Zur Feststellung, ob bauwürdige Flöze auftreten, müßte eine Reihe von Tiefbohrungen bis etwa 300 m Teufe niedergebracht werden.

Geschürft wurde außerdem ziemlich lebhaft im ganzen Lande, jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Das südwestafrikanische Minensyndikat, welches von einer Reihe erster deutscher Großfirmen gegründet wurde, trat im Anfange des Jahres in Tätigkeit, indem es zunächst den Betrieb des bergtechnischen Laboratoriums in Swakopmund aufnahm.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Aufsuchung beziehungsweise Nutzbarmachung von Mineralien im Schutzgebiete. Das leitende Personal besteht aus einem Geologen, einem höheren Bergbeamten und einem Chemiker.

Die übrigen Gesellschaften mit Berggerechtsamen waren mit geringen Ausnahmen im Berichtsjahre nicht tätig.

Im Gebiete der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt die lebhafte Schürftätigkeit an. Am Jahresschlusse waren nicht weniger als 284 Schürfscheine in Gültigkeit. An Bergwerkseigentum wurden verliehen 10 Felder (à 10 ha) auf das Eisenerzvorkommen bei Kalkfeld, welche die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft käuflich erworben hat. Ferner 10 Felder an die Firma C. Heckmann, Kupfer- und Messingwerke, bei Khan-Station auf das dortige Kupfererzvorkommen (s. d.).

Im Gebiete der South African Territories Ltd. waren am Jahresschlusse mehrere Dutzend Schürfscheine in Gültigkeit.

Verhandlungen mit den übrigen Gesellschaften wegen Gewährung von Schürf- und Bergbaufreiheit schwebten am Jahresschlusse noch.

Abgesehen von einer kleinen Expedition, welche die Kaoko-Land- und Minengesellschaft mit negativem Resultate unternahm, haben die Gesellschaften sich nicht be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tätigt. Die South West-Africa Company scheint jedoch ernstlich Anstalt zu treffen, eine fachmännische Einrichtung im Schutzgebiete zur bergbaulichen Erforschung und Nutzbarmachung ihres Gebiets zu schaffen.

Im Regierungsgebiete wurden im Berichtsjahre 40 gemeine und 16 Edelmineralschürffelder neu belegt und 12 bestehende verlängert. Am Schlusse des Jahres standen 39 gemeine und 2 Edelmineralschürffelder in Gültigkeit, davon hat 13 gemeine Schürffelder der Fiskus belegt, um Schürfbohrungen auf Kohle anzustellen.

Hand in Hand mit den bergbaulichen Arbeiten der Regierung ging die weitere geologische Erforschung des Landes. Es waren 2 Geologen im Berichtsjahre tätig, von denen der für den Süden des Schutzgebietes auch die Leitung der Bohrkolonne neben seiner eigenen Berufstätigkeit beibehielt.

F. Handel, Geld- und Kreditwesen.

Anlage E. XI.

Der gesamte Privathandel im Jahre 1907 stellt einen Wert von 27 696 090 ℳ dar. Er bleibt daher gegen den Handel des Vorjahrs im Werte von 36 732 006 ℳ um den nicht unwesentlichen Betrag von 9 035 906 ℳ zurück. Der Gesamthandel überhaupt — einschließlich Regierungsgüter — betrug 1907: 34 011 579 ℳ gegen 69 008 565 ℳ im Jahre 1906. Hiervon entfielen auf die Einfuhr 32 395 918 ℳ, auf die Ausfuhr 1 615 661 ℳ. Die Beendigung des Aufstands und die bedeutende Verminderung der Schutztruppe hat auch sonst dem Handel sein Gepräge gegeben. Insbesondere zeigt sich dies bei folgenden Waren, die folgende Verminderung ihres Einfuhrwerts zu verzeichnen hatten: Reis: 313 747 ℳ, Weizen, Roggen und Hülsenfrüchte aller Art: 4 030 366 ℳ, Mehl und Backwaren: 1 547 351 ℳ, Gemüse- und Obstkonserven: 1 144 218 ℳ, Tabak: 254 374 ℳ, Tabakfabrikate: 974 167 ℳ, stille Weine: 439 205 ℳ, Schaumweine: 275 438 ℳ, Branntwein: 674 127 ℳ, Bier: 1 934 631 ℳ, Heu und sonstige Futtermittel: 3 153 297 ℳ, Bau- und Nutzholz: 1 515 017 ℳ, Pferde: 1 931 470 ℳ, Maultiere: 1 947 925 ℳ, Rindvieh: 1 520 660 ℳ, Fleischkonserven: 2 736 254 ℳ, Milch, Butter, Käse, Eier und sonstige tierische Nahrungsmittel: 1 269 133 ℳ, Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts: 1 137 547 ℳ, Mineralwasser: 1 209 874 ℳ, Gewebe aller Art: 241 891 ℳ, Leibwäsche, Kleider usw. 1 365 159 ℳ.

Eine Zunahme der Einfuhr bei Sämereien: 6 053 ℳ, lebenden Pflanzen: 10 353 ℳ, Büchern: 10 556 ℳ, Steinwaren: 20 789 ℳ, Blei: 3 597 ℳ, Schweinen: 22 704 ℳ, Kleinvieh: 6 667 ℳ, Watte, Putzlumpen, Säcke: 72 365 ℳ, Roheisen: 158 087 ℳ, unedle Metalle: 98 555 ℳ, Eisenerze: 74 520 ℳ, Edelsteine: 24 944 ℳ, Maschinen: 69 810 ℳ, Dynamit: 76 758 ℳ, Silbermünzen: 23 755 ℳ ist auf die zunehmende Besiedlung und steigende wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen. Die Einfuhr der Eisenerze, für die Otavimine bestimmt, wird aufhören, da diese jetzt ihren Bedarf im Schutzgebiete selbst deckt.

Zucker, Syrup und Leckerwaren haben eine Mehreinfuhr von 34 131 kg zu verzeichnen, der jedoch ein Minderwert der Einfuhr von 52 741 ℳ gegenübersteht. Der Grund liegt in dem schnell und kräftig aufblühenden Brennereigewerbe, das viel Zucker, aber nur den allerbilligsten verarbeitet. Die gleiche Erscheinung des Mehrimports bei geringerem Werte findet sich auch bei Glycerin, Vaseline (32 234 kg mehr gegen 63 300 ℳ Minderwert); Schuhe und Stiefel (6 254 kg mehr gegen 61 487 ℳ Minderwert); Brennholz, Holzkohle (287 773 kg mehr gegen 4 926 ℳ Minderwert). Auch hier ist überall im Verhältnis zu früher minderе Qualität importiert worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dieselbe Erscheinung, Gewichtszunahme (582 733 kg) mit einer Wertverminderung (37 147 ℳ) ist schließlich auch bei der Einfuhr des Zements zu bemerken. Die neu gegründeten Sandsteinwerke in Windhuk verbrauchen viel Zement und können deshalb zu wesentlich billigerem Preise abschließen.

Ein Spiegelbild von der wirtschaftlichen Entwicklung geben auch die Ziffern der Ausfuhr. Die Minderausfuhr von Häuten usw. (39 743 ℳ) zeigt, daß der Bedarf an Schlachtvieh stark zurückgegangen ist. Die Mehrausfuhr von Wolle (4 377 ℳ) von Kupfererzen (1 235 638 ℳ) von Wildhäuten (10 882 ℳ) weist auf die Entwicklung der Viehwirtschaft, des Bergbaus und die Wiederaufnahme der Jagd hin. Die unbedeutende Ausfuhr von Rind- und Kleinvieh geschah zur Verpflegung von Walfischbay.

Wie der Warenverkehr, so ging auch der Geldverkehr nach und nach in engere Grenzen über, eine Entwicklung, die zweifellos in diesem Jahre noch nicht zu endgültigem Abschlusse gelangt ist und in der Zukunft zu einer verhältnismäßigen Geldknappheit einerseits und zu einem erhöhten Kreditbedürfnis andererseits führen dürfte. Der Krieg hatte unverhältnismäßige Barsummen in das Land gebracht und damit Kauflust und Kaufkraft außerordentlich gesteigert: eine Abflauung konnte nicht ausbleiben. Dementsprechend standen auch die Kreditinstitute des Landes unter dem Zeichen des abnehmenden temporären Kriegsgeschäftes und des zunehmenden regulären Bankgeschäftes. Die im Vergleiche zu früher erheblich stärkere Benutzung der Spareinrichtung bei der Deutschen Afrikabank ist dabei ein erfreuliches Zeichen. Das Gesamtgeschäft der Kreditinstitute, als welche neben der Afrikabank die Bank der Deutschen Kolonialgesellschaft und die Genossenschaftsbank in Betracht kamen, dürfte immerhin nicht ungünstig gewesen sein. Der Checkverkehr im Inlande hat sich bedeutend gehoben und dem Nachlassen des Verkehrs nach der Kapkolonie steht gegenüber eine Zunahme des Verkehrs nach dem Mutterlande. Über den Betrieb der Genossenschaftsbank wird bei dem Genossenschaftswesen selbst das Nähere mitzuteilen sein.

G. Genossenschaftswesen.

Das Bestreben der Farmer, für ihre Produkte sich Absatzgebiete zu erschließen und zu sichern, führte zu einem Zusammenschluß in Farmvereinen. Die Bewegung hatte schon vor dem Aufstande eingesetzt. Sie beschränkte sich vorläufig auf den Norden und die Mitte des Schutzgebietes, da der Süden hierfür noch nicht genügend wirtschaftlich entwickelt war.

Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften entsandte einen Sachverständigen, der die Grundlagen für die Errichtung eines den Bedürfnissen und Verhältnissen des Schutzgebiets entsprechenden Genossenschaftswesens schuf.

Am Schlusse des Berichtsjahrs war der Stand des Genossenschaftswesens folgender:

Es bestanden:

1. Eine Genossenschaftsbank mit dem Sitz in Windhuk und der Bestimmung, sowohl dem einzelnen Farmer, Gewerbetreibenden, Beamten usw. im ganzen Lande, wie auch den bereits bestehenden und noch sich bildenden Einzelgenossenschaften als Geldausgleichstelle zu dienen,
2. eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Windhuk,
3. eine Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. unbeschr. H. in Gibeon,
4. ein Wirtschaftsverein e. G. m. b. H. zu Gibeon,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. eine Genossenschaft zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse e.G.m.b.H. zu Karibib,
6. der Deutsch-Südwestafrikanische Genossenschaftsverband mit dem Sitze zu Windhuk.

Verbandsdirektor, Direktor der Genossenschaftsbank, überhaupt die führende Persönlichkeit in der Genossenschaftsbewegung ist ein Rechtsanwalt und Farmer in Windhuk. Ihm zur Seite steht ein durch Vermittlung des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Darmstadt engagierter Beamter, dem die geschäftliche Leitung der Genossenschaftsbank, der Ein- und Verkaufsgenossenschaft und des Genossenschaftsverbandes zu Windhuk übertragen ist.

Die Genossenschaftsbank wurde am 15. Januar 1908 eröffnet. Ihre Geschäftszweige sind: Annahme und Verzinsung von Spareinlagen, Eröffnung von verzinslichen Girokonten, Eröffnung von Kontokorrentkrediten, Gewährung von Darlehen auf kurze Fristen zur Anwendung als Betriebskapital, Geldüberweisungen von und nach deutschen Plätzen. Neben dem Kreditgeschäft sieht die Bank als ihre Hauptaufgabe die Zentralisation des Geldverkehrs an und die allgemeine Einführung der Zahlung durch Schecks, die den Umlauf baren Geldes entbehrlich machen. Bis zum 31. März 1908, also nach $2^1/_2$ monatlicher Tätigkeit, verzeichnete die Bank einen Umsatz von 560 000 ℳ auf einer Seite des Hauptbuches. Die Zahl der geführten Konten betrug 67. Die Mitgliederzahl belief sich auf 91, die eine Haftsumme von 455 000 ℳ vertreten.*) Der Geldzufluß durch Spar- und Giroeinlagen setzte die Bank in Stand, ohne Inanspruchnahme eines Bankkredits aus dem Mutterlande ihre Tätigkeit zu entfalten.

Die Geschäftstätigkeit der Ein- und Verkaufsgenossenschaft zu Windhuk begann am 8. Oktober 1907. Die erste Bilanz am 31. Dezember 1907 ergab nach reichlichen Abschreibungen auf Inventar einen Reingewinn von 630 ℳ bei einem Warenabsatz von 25 000 ℳ in 84 Tagen. Die Tätigkeit der Genossenschaft bestand ausschließlich darin, von den Farmern gezüchtetes Schlachtvieh in der eigenen Schlächterei zu schlachten und in der Stadt Windhuk abzusetzen. Es wurden geschlachtet: 305 Stück Vieh mit einem Schlachtgewicht von 13 236 kg. In der Schlächterei wurden beschäftigt: 1 Schlachter als Leiter, 1 Gehilfe und 5 eingeborene Laufburschen und Viehwächter. Der Verkehr mit den Viehlieferanten vollzog sich in glatten Bahnen. Grundsätzlich wurde nach Schlachtgewicht eingekauft und der Kaufpreis erst nach Abschlachtung des ganzen gelieferten Postens ausgezahlt. Diese Art der Abrechnung forderte ein verhältnismäßig geringes Betriebskapital. Im ersten Vierteljahr 1908 wurden geschlachtet 309 Stück Vieh mit einem Schlachtgewicht von 14 555 kg. Mit gutem Erfolg ist als weiterer Betriebszweig der Absatz von Butter aufgenommen worden. In Swakopmund wurde mit einer leistungsfähigen Firma eine Geschäftsverbindung angebahnt mit dem Ziele, in Swakopmund ein dauerndes Absatzgebiet für frische Farmbutter zu schaffen und die Einfuhr ausländischer Butter allmählich zu verdrängen. Der Versand nach Swakopmund hatte die Wirkung, daß ein Überangebot von Butter in und gleich nach der Regenzeit, wo die Produktion am stärksten ist, nicht eintrat und die Preise dieselben blieben. Die Organisation des früher ganz zersplitterten Butterhandels durch die Genossenschaft, die Erschließung dauernder Absatzgebiete hat dem Farmer schon jetzt merkbar bessere und vor allem stetige Preise gebracht, und wird

*) Ende Juli 1908 belief sich der Umsatz auf 1 800 000 ℳ auf einer Hauptbuchseite. Die Zahl der geführten Konten betrug 198. Die Mitgliederzahl war auf 102 gestiegen, die eine Haftsumme von 510 000 ℳ vertreten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ohne Zweifel auch fördernd auf die Ausdehnung der Butterproduktion wirken, zumal gegenwärtig bei dem mangelnden Absatz von Schlachtvieh der Butterertrag fast die einzige Bareinnahme aus dem Farmbetrieb darstellt. Der Gesamtwarenabsatz im 1. Vierteljahr 1908 betrug 30 000 ℳ. In dieser Zeit wurde ein Reingewinn von 3 600 ℳ erzielt.

Viel höher anzuschlagen als dieses immerhin ganz günstige finanzielle Ergebnis ist die allgemein preisbildende Wirkung der Genossenschaft. Im Laufe des Jahres 1907, vor dem Bestehen der Genossenschaft, galten in Windhuk folgende Fleischpreise: 2,60 bis 3,20 ℳ pro kg Ochsenfleisch, 2,60 bis 2,80 ℳ pro kg Hammelfleisch. Im Einkauf wurden dem Viehlieferanten bezahlt: 1,20 bis 1,50 ℳ pro kg Schlachtgewicht, und zwar nach Schätzung, wobei erfahrungsgemäß der Käufer immer den Vorteil hat. Die Genossenschaft setzte sofort den Fleischverkaufspreis für Ochsen- und Hammelfleisch auf 1,20 bis 1,80 ℳ herunter, während sie dem viehliefernden Farmer ungefähr denselben Preis wie vorher, nämlich 1,20 bis 1,40 ℳ, bezahlte, jedoch nicht nach Schätzung, sondern nach der Gewichtsfeststellung der Wage. Die Genossenschaft begnügte sich mit einem geringeren Unternehmergewinn und besorgte für den Verbrauch billiges Fleisch, ohne deshalb dem produzierenden Farmer einen Minderpreis zu bieten. Ein durch die bestehenden anderen Schlachtereibetriebe drohender Konkurrenzkampf, der auch unbedingt ein rasches Sinken der Viehpreise im Gefolge gehabt hätte, wurde dadurch verhindert, daß die Genossenschaft mit diesen Schlachtereibetrieben eine Preisgemeinschaft zustande brachte, mit dem Erfolge, daß die Preise in derselben Höhe gehalten wurden.

Die Spar- und Darlehenskasse zu Gibeon wurde bereits am 8. Oktober 1902 gegründet, sieht demnach schon auf eine Geschäftstätigkeit von fünf vollen Jahren zurück. Die Bilanz vom 31. Dezember 1907 wies einen Reingewinn von 1017 ℳ, Rücklagen im Gesamtbetrage von 6813 ℳ auf. Im Witbooi-Aufstand erlitt die Genossenschaft schwere Schläge, durch den Tod wurden 14 Mitglieder verloren. Von den ermordeten Mitgliedern schuldeten 4 der Genossenschaft zusammen 10 750 ℳ. Die für diese Mitglieder gestellten Ansprüche wurden von der Hilfeleistungskommission mit der Begründung abgewiesen, daß keine hilfsbedürftigen Hinterbliebenen vorhanden wären. Die Schulden blieben ungedeckt, weil man noch zögert, die Bürgen heranzuziehen. An diesem verhältnismäßig großen Verlust trägt die Genossenschaft schwer. Die Verhandlungen über die Ansprüche schweben noch.

Der Wirtschaftsverein zu Gibeon ist am 19. März 1908 als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in das Register des Bezirksgerichts Keetmanshoop eingetragen worden. Als freie Vereinigung, angegliedert an die Spar- und Darlehenskasse, hat er schon seit dem Jahre 1903 bestanden. Zweck des Unternehmens ist, die Wirtschaft ihrer Mitglieder dadurch zu fördern, daß den Mitgliedern ihre Bedarfsartikel, welche die Genossenschaft im großen bezieht, im kleinen abgelassen und ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse gemeinschaftlich abgesetzt werden.

Die Leitung der beiden Genossenschaften in Gibeon liegt seit September 1907 in der Hand eines genossenschaftlichen Fachbeamten.

Die Eröffnung der Genossenschaft zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu Karibib ist für den 1. April 1908 beabsichtigt. Der Hauptgeschäftszweig soll der Betrieb einer Schlächterei nach dem Vorbilde derjenigen in Windhuk sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dem Genossenschaftsverbande gehören die genannten fünf Genossenschaften an. Die Verleihung des Rechtes zur Einstellung von Revisoren ist bei der Reichsregierung beantragt. Die Entscheidung darüber steht noch aus.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Genossenschaftsbewegung schon in kurzer Zeit ein äußerst wirksamer Faktor im Wirtschaftsleben des Schutzgebiets geworden ist.

H. Verkehrswesen und Verkehrsanlagen.

Zur Aufnahme des Verkehres nach dem Schutzgebiet erwiesen sich die Anlagen in Swakopmund und Lüderitzbucht auch in diesem Jahre als ausreichend.

Der Pierbau in Swakopmund hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht getäuscht. Auf der Landungsbrücke konnte sich der gesamte Landungsbetrieb ohne nennenswerte Störungen oder Unfälle abspielen.

In Lüderitzbucht machten die an der neuen Landungsbrücke festgestellten Bohrwurmschäden Ende 1907 die sofortige Inangriffnahme von umfangreichen Ausbesserungsarbeiten notwendig. Diese Arbeiten, bei denen die Fahrbahn der Brücke zur Erleichterung des Löschgeschäfts um 50 cm gehoben wurde, wurden durch den in Lüderitzbucht stehenden Pioniertrupp ausgeführt.

Die vorhandenen Wege waren im Feldzug durch den starken Kolonnenverkehr teilweise erheblich mitgenommen worden. Eine Ausbesserung konnte jetzt allenthalben vorgenommen werden. Ein Bedarf für Neuanlage von Wegen stellte sich nicht heraus, wohl aber war es nötig, die Benutzung des vorhandenen Wegenetzes durch Aufstellung von Wegweisern zu erleichtern.

Das Schwergewicht der Verkehrsentwickelung und Verkehrsförderung lag naturgemäß im Bahnbetrieb. Auch hier konnte aus den besonders gestalteten Verhältnissen der Kriegszeit wieder zu einer normalen Gestaltung des Verkehrs übergegangen werden.

Staatsbahn Swakopmund—Windhuk.

Am ersten April 1907 wurde nach Beendigung des Kriegszustandes der bisher militärisch geleitete Bahnbetrieb wieder vom Gouvernement (Eisenbahnverwaltung) übernommen. Für das ausscheidende militärische Personal war rechtzeitig Ersatz besorgt, auch genügten die vorhandenen Betriebsmittel, wenn sie auch ausbesserungsbedürftig waren. Der Übergang ging ohne Störungen vor sich und der Betrieb konnte in demselben Umfange wie am Ende des Vorjahres weitergeführt werden. Anlage E. V.

Bei der Betriebsführung wurde vor allem Wert gelegt auf Beschleunigung des Wagenumlaufs, auf Verbesserung der Einrichtungen für den Personenverkehr, auf Verringerung der Fahrzeit, Ausbesserung der Betriebsmittel und Schaffung eines Reservestandes von betriebsfähigen Fahrzeugen.

Infolge des nachlassenden Militärverkehrs war es möglich, mehr und mehr Wagen für den Privatverkehr zu stellen. Bei den Swakopmunder Verladern zeigte sich das Bestreben, möglichst viel Güter schon von Swakopmund aus mit der Regierungsbahn zu verfrachten, und ohne Beanspruchung der Otavieisenbahn die Umladung in Karibib zu vermeiden, um so außer dem Wegfall der Umladekosten die Bequemlichkeit der durchgehenden Beförderung zu erhalten. Während zur Zeit des Kriegsbetriebes nur eine geringe bestimmte Zahl von Wagen den sonstigen Verladern zur Verfügung gestellt wurde, konnte nach der Bahnübernahme der Privatverkehr ohne Beschränkung zugelassen werden. Aus dem vorher angegebenen Grunde waren die Wagenbestellungen aber

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

anfangs so zahlreich, daß die Wagen der fahrplanmäßigen Züge auf Wochen hinaus vorherbestellt waren, so daß die Betriebsleitung, um dem Bedürfnisse zu genügen, jeden aus den Werkstätten kommenden Wagen dem Betrieb auf der unteren Strecke zuführen mußte. Da die Zahl der instandgesetzten Wagen wuchs und der Militärverkehr auch im Laufe des Jahres weiterhin abnahm, so beschränkte sich zum Schlusse des Betriebsjahrs der früher so bedeutende Umladeverkehr in Karibib auf ein ganz geringes Maß, und der Regierungsbahn allein fiel die Beförderung der nach Windhuk bestimmten Güter von Swakopmund zu.

In der Regel wurden von Swakopmund 12 beladene Wagen in einem Zuge zum Abgange gebracht, der jedoch stellenweise wegen der Steigungsverhältnisse von Richthofen nach Rössing und von Khan nach Wellwitsch in Teilen oder mit Vorspann gefahren wurde. In Karibib kamen zunächst die von Swakopmund auf der Otavibahn beförderten Güter hinzu, ferner besondere Personen- und Packwagen, außerdem waren im Berichtsjahre die in Karibib lagernden militärischen Bestände nach dem Innern zu bringen, so daß sich auf der Strecke Karibib—Windhuk die Wagenzahl auf 16 bis 24 erhöhte, die mit zwei fahrplanmäßigen Zügen befördert wurden. Da die Zugleistung im allgemeinen nur je 8 Wagen beträgt, so wurden zum Teil Doppelzüge und Bedarfszüge gefahren.

Mit einer Abkürzung der Fahrzeit, die allseitig von den Interessenten gewünscht wurde, konnte nur vorsichtig vorgegangen werden, da die leichte Bauart der Regierungsbahn im Gegensatze zur Otavieisenbahn eine geringere Geschwindigkeit vorschreibt. Durch Ausbesserung der Betriebsmittel, durch Verkürzung der Stationsaufenthalte und durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf den Streckenteilen, wo dies innerhalb der zulässigen Grenze möglich war, konnte allmählich eine Verringerung der planmäßigen Fahrzeit der Züge erzielt werden. Somit wurde erreicht, daß in Windhuk der von Karibib kommende Zug statt abends 11 Uhr 20 zunächst 9 Uhr 30, dann 7 Uhr 10 ankommen konnte, und die Abfahrt von Windhuk statt 5 Uhr morgens erst 6 Uhr 30 stattzufinden brauchte, so daß die Fahrgeschwindigkeit dieses Zuges von $16^1/_2$ (und abwärts $14^1/_2$ Stunden) auf je etwa $12^1/_2$ Stunden verkürzt wurde. Auch auf der unteren Strecke Swakopmund—Karibib wurde in gleicher Weise vorgegangen, so daß der bisher in 2 Tagen, zunächst von Swakopmund nach Jakalswater und dann von Jakalswater nach Karibib fahrende Zug zum Schlusse des Betriebsjahrs in einem Tage durchgeführt werden konnte.

Während im Kriegsbetriebe naturgemäß alle Wagen hauptsächlich zur Güterbeförderung ausgenutzt wurden und hierbei Personen in leeren oder auf beladenen Güterwagen Platz nehmen mußten, wurden zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zunächst auf der Strecke Karibib—Windhuk täglich in jeder Richtung (geschlossene) Personenwagen I. Klasse eingestellt, und außerdem die bisher üblich gewesenen sogenannten Planwagen noch als Personenwagen II. Klasse benutzt, während die Fahrgäste III. Klasse (Eingeborene) wie früher auf Güterwagen befördert wurden. Von der regelmäßigen Einstellung der Personenwagen I. Klasse auch auf der Strecke Swakopmund—Karibib wurde zunächst noch Abstand genommen, da der Personenverkehr auf dieser Bahnhälfte wegen des Einflusses der schneller fahrenden Otavibahn an und für sich geringer ist und deshalb ein dauerndes Bedürfnis zunächst noch nicht vorlag.

Diese Fahrplanverbesserungen trugen auch zu einer Beschleunigung des Wegeumlaufes bei, deren Aufrecht-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

erhaltung durch eine weitere Ausbildung der Wagenüberwachung und des Meldewesens ständig erstrebt wurde.

Störungen und Unfälle blieben im Berichtsjahre nicht aus. In der Regenzeit Anfang April 1907 erfolgten zwischen Okahandja und Windhuk starke wolkenbruchartige Regenfälle, die insbesondere bei km 345 und 370 teilweise das Gleis unterspülten und den Dammkörper wegwuschen. Auch die Telegraphenleitung wurde beschädigt, da bei Okahandja der abkommende Swakop die im Rivier stehenden Stangen umriß. Durch dieses Unwetter wurde der Zugverkehr mehrfach gestört und mußte am 13. April auf diesem Streckenteile ausgesetzt werden; es gelang jedoch, ihn nach Beendigung des Regens am nächsten Tage wieder aufzunehmen. Im März 1908 traten diese Regenfälle ebenfalls, jedoch in schwächerem Maße auf, so daß nur unerhebliche Störungen zwischen Okahandja und Windhuk eintraten.

Entgleisungen der Zugmaschinen kamen fünfmal vor, ferner acht Verletzungen von Personen durch Überfahren oder sonstige Unfälle. Achsbrüche an Wagen ereigneten sich im Betriebe siebenmal.

Außer der laufenden Unterhaltung der Bahnanlagen wurde im Betriebsjahre besonders an der Instandsetzung der Brücken und Durchlässe gearbeitet. Die beiden größten im Betriebe befindlichen Holzbrücken bei Kubas und Okahandja wurden umfangreicheren Umbauten unterzogen. An der Kubasbrücke, die wegen ihrer Bauart eine geringere Betriebssicherheit darbot, wurden in der bisher durch die Holzbrücke ausgefüllten Dammöffnung auf der Sohle des Reviers Plattendurchlässe angelegt; über diesen wurde dann der Damm geschüttet, sodaß statt des sonst notwendig gewesenen Umbaues dieser Brücke in Eisen mit verhältnismäßig geringen Kosten ein betriebssicherer Zustand geschaffen wurde. An der Okahandja-Brücke wurden die schadhaften Holzschwellen erneuert und eine große Zahl der hölzernen Pfahljoche durch neue ersetzt, sodaß der Umbau dieser Brücke in Eisen weiter verschoben werden konnte, bis die Frage des Umbaues der ganzen Bahn geklärt ist. An vielen Stellen wurden auf dem Bahndamme offene Wellblechrinnen eingebaut, um in der Regenzeit für die Entwässerung des Planums zu sorgen und Unterspülungen des Gleises zu verhindern. Auch wurde zwischen Otjihavera und Brakwater eine Krümmung von 30 m Halbmesser in eine solche von 180 m umgebaut, um an dieser Stelle die Betriebssicherheit zu erhöhen. In Windhuk, Okahandja und Swakopmund wurde eine Anzahl von Privatanschlüssen hergestellt.

Die infolge des Seeklimas stark angerosteten eisernen Telegraphenstangen zwischen Swakopmund und Richthofen wurden durch hölzerne ersetzt.

Für den Betrieb wurden durchschnittlich täglich 11 Tenderlokomotiven, 13 Doppelfeldbahnlokomotiven und 6 Einzelfeldbahnlokomotiven (Illinge), also zusammen 43 Lokomotiven gestellt. Außer der Instandhaltung dieser Lokomotiven und der Ausbesserung von Ersatzmaschinen wurde dahin gestrebt, einige Lokomotiven aufzuarbeiten, um einen Reservebestand betriebsfähiger Maschinen zu erhalten, sodaß zum Schluß des Berichtsjahres außer den Zugmaschinen noch vier Doppellokomotiven und vier Illinge in Reserve zur Verfügung standen.

An Wagen waren am Schlusse des Jahres vorhanden: 1 Saalwagen, 6 Personenwagen I. Klasse, 2 Personenwagen II. Klasse (außer den zur Personenbeförderung benutzten offenen Wagen), 3 Packwagen, 15 gedeckte Wagen, 329 offene Wagen (Feldbahn-, Kasten-, Vieh-, Langholzwagen usw.), ferner etwa 50 Arbeitswagen, Bahnmeisterwagen und Dräsinen. Außer der oben erwähnten Zahl betriebsfähiger Lokomotiven ist noch eine große Zahl

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aus dem Kriegsbetriebe stammender Maschinen vorhanden, die wegen Beschädigungen des Kessels und der Feuerkiste oder wegen sonstiger Mängel ausgemustert sind und allmählich aufgearbeitet oder als Altmaterial verwendet werden sollen. Auch unter der angegebenen Wagenzahl befindet sich ein Teil zurzeit nicht mehr lauffähiger Fahrzeuge, deren Aufarbeitung soweit als möglich beabsichtigt ist. Die erwähnten besonderen Personenwagen II. Klasse sind bereits aus früheren Feldbahnwagen durch Einbau von Dach und Bänken hergestellt und auf der Strecke Karibib—Windhuk in Betrieb genommen.

Zur Verbesserung der Wasserverhältnisse wurde in Karibib eine Dehnesche Reinigungsanlage aufgestellt, die täglich 30 cbm gereinigtes Wasser liefert; ferner wurden Versuche mit dem Wasserreinigungsmittel „Vegetabil" gemacht, das sich gut bewährte und eine Verminderung des Siederohrverbrauchs herbeiführte. In Jakalswater wurde mit der Anlage eines Brunnens an einer Uslarstelle begonnen und in Johann Albrechtshöhe eine Wasserleitung von einer in der Nähe befindlichen Quelle nach der Station angelegt und in Betrieb genommen.

Die durch den Etat für 1907 bewilligten 2 Wohnhäuser für den Betriebsleiter und die Betriebsbeamten wurden durch die Bauverwaltung des Gouvernements gebaut und der Eisenbahn überwiesen. Ferner wurde in Okahandja und Swakopmund aus den laufenden Mitteln je ein Arbeiterwohnhaus hergestellt, eine in Dorstrivier nicht mehr benutzte Wohnbaracke nach Karibib versetzt, in Richthofen, Ojona und Kubas Wohnungen für das Personal fertig gestellt und die Wohn- und Diensträume auf den sonstigen Stationen in Stand gesetzt. Weißes Betriebs- und Werkstättenpersonal war genügend vorhanden, Abgänge (durch Heimsendungen und Urlaubsantritte) konnten durch Annahme von Ersatz hier im Lande gedeckt werden; auch an farbigen Arbeitern war im allgemeinen kein Mangel mit Ausnahme der Stationen- und Streckenposten in der Namib, wo häufig über das Weglaufen der Arbeiter geklagt werden mußte. Es wurde daher auf die Pflege des Gesundheitszustandes der Leute in diesem Bezirke besondere Aufmerksamkeit verwendet und durch ärztliche Untersuchungen sowie durch angemessene Verpflegung vor allem auf die Beseitigung der Skorbuterkrankungen hingewirkt.

Am Schlusse des Berichtsjahrs bestand das weiße Personal (Beamte, Bedienstete, Handwerker und Arbeiter) aus 360, das farbige aus 590 Köpfen.

Nach dem Etat für das Jahr 1907 sollten die Einnahmen 1190000 ℳ und die Ausgaben 2010000 ℳ betragen. Da aber im Betriebsjahre die Einnahmen aus dem Militärverkehr in bar zuflossen und auch der Personen- und Privatverkehr sich stärker, als im Voranschlage vorgesehen war, entwickelte, so betrugen die Gesamteinnahmen 2628300 ℳ, während die Ausgaben den ausgeworfenen Betrag nicht übersteigen werden, sodaß statt eines Fehlbetrages ein Überschuß entstanden ist.

Die Einnahmen verteilen sich folgendermaßen:

Personen- und Gepäckverkehr .	260 100	ℳ
Güter- und Viehverkehr . .	2 309 700	„
Verschiedene Betriebs- und sonstige Einnahmen . . .	58 500	„
	2 628 300	ℳ
Es flossen aus dem Privatverkehre	1 381 300	ℳ
aus dem Gouvernementsverkehre	219 000	„
aus dem Militärverkehre . .	1 028 000	„
	2 628 000	ℳ

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eisenbahn Swakopmund—Tsumeb.

Nachdem die Otavieisenbahn am 16. Dezember 1906 von der Otavi-Minen und Eisenbahngesellschaft übernommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben war, wurde nach dem Fahrplan vom 1. Mai 1907 in gleicher Richtung zwischen Swakopmund und Karibib täglich ein, zwischen Usakos und Tsumeb wöchentlich dreimal ein gemischter Zug zur Personen- und Güterbeförderung gefahren; außerdem liefen Bedarfs- und Erzzüge. In Karibib haben die Otavizüge Anschluß an die Staatsbahn; da sich aber das Bedürfnis herausstellte, die Otavizüge bis zum Staatsbahnhof in Karibib durchzuführen, so wurde ein entsprechendes Gleisstück in Otavioberbau gelegt und die Abfertigung zur Erleichterung des Verkehrs im Staatsbahnhof vorgenommen.

Nach dem Geschäftsberichte der Otavigesellschaft umfaßte das rollende Material am 31. März 1907:

34 Tenderlokomotiven,
20 Schlepptender,
4 Personenwagen,
20 gedeckte Güterwagen,
292 sonstige Güterwagen.

Inzwischen sind beschafft worden:

3 Rangierlokomotiven,
40 Güterwagen.

Außerdem wurden einige Motordräsinen und Personendampfwagen angeliefert und probeweise in Betrieb genommen; die Versuche, welche eine Beschleunigung des Personenverkehrs bezwecken, sind noch nicht abgeschlossen.

Eisenbahn Otavi—Grootfontein.

Von der South West Africa Company wurde im Anschluß an die Otavieisenbahn eine Eisenbahn von Otavi nach Grootfontein gebaut, die eine Erweiterung des Bahnnetzes des Schutzgebiets darstellt. Die Bahn ist etwa 90 km lang und in der Spurweite (60 cm) und nach dem Muster der Otavieisenbahn gebaut. Sie soll zunächst den Land- und Grubenbesitz der Gesellschaft aufschließen, dient aber nach ihrer am 13. März 1908 erfolgten Eröffnung gleichzeitig dem öffentlichen Verkehr und schafft somit eine bequeme Verbindung mit Grootfontein.

Bahnbau Lüderitzbucht—Keetmanshoop.

Am 27. März 1907 wurde der Dünenabstieg zwischen Kilometer 26 und 30 in Betrieb genommen. Die Schutzarbeiten für die Dünenstrecke wurden während des Betriebsjahrs durch Anpflanzungen und Aufstellen von Ablenkungszäunen fortgesetzt. Die Arbeiterzahl wurde durch Hinzuziehung weiterer Kapjungen vergrößert und erreichte Ende Januar 1908 eine Gesamtstärke von 503 Weißen und 1859 farbigen Arbeitern.

Die Verlegung des Oberbaues geschah durch die Eisenbahnbaukompagnie; die Gouvernementsbohrkolonne war an der Strecke zur Erschließung von Wasser tätig.

Im Monat April beschäftigte sich die Trassierung hauptsächlich mit dem Stücke Kuibis—Buchholzbrunnen. Der Unterbau war Ende des Monats bis Kilometer 12 fertiggestellt.

Am 19. Juni wurde die Station Schakalskuppe errichtet und die Neubaustrecke am 20. Juni bis dorthin eröffnet. Am 22. Juli wurde Station Kuibis, Kilometer 64, erreicht, konnte aber erst am 4. August für den Betrieb freigegeben werden, da die Herstellung eines

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wassergleises für den Verkehr notwendig war und zuerst beendigt werden mußte. Ende Juli waren die Vorarbeiten fast bis Feldschuhhorn fertiggestellt. Der Unterbau schritt langsamer voran, da die Strecke hinter Kilometer 64 umfangreiche Erd- und Felsarbeiten notwendig machte. Nach Überwindung der klippenreichen Hochebene bei Kuibis ging der Unterbau rascher voran. Die Vorarbeiten für die Neubaustrecke waren Ende August fertiggestellt. Die Abnahme der Eisenbahn Lüderitzbucht—Aus fand am 31. August durch den Eisenbahnkommissar statt.

Am 16. September konnte die Station Buchholzbrunnen dem Betrieb übergeben werden. Am 30. desselben Monats erreichte die Gleisspitze Station Brakwasser.

Die Station Sandverhaar wurde am 31. Oktober 1907 erreicht, und Feldschuhhorn, Kilometer 145, am 25. November dem Betrieb übergeben.

Die Vorarbeiten von Feldschuhhorn bis zum Beginne des Abstieges zum Fischfluß (Kilometer 157) wurden im September fertiggestellt. Der Unterbau schritt im Oktober wegen der dicht hinter Sandverhaar notwendigen Erdarbeiten nur langsam vorwärts, während dagegen der Oberbau rascher verlegt werden konnte.

Die Vorarbeiten der Baustrecke Feldschuhhorn-Keetmanshoop gingen im Monat November rasch von statten und wurden bis über die Haltestelle Seeheim hinaus fertiggestellt. An Hochbauten wurden die Stationsgebäude in Aus, Schakalskuppe und Kuibis aufgeführt.

Im Dezember wurden die Vorarbeiten der Strecke bedeutend gefördert; der Unterbau rückte in dem schwierigen Gelände nur langsam vor; es mußten lange und hohe Dämme geschüttet werden, auch waren an den hohen Felswänden die verwitterten Gesteinsmassen durch Sprengen und Brechen zu beseitigen, um sie nicht zu einer Gefahr für den Bahnbetrieb werden zu lassen.

Im Januar 1908 wurden die Hochbauten in Buchholzbrunnen und Brakwasser fertig gestellt. Der Oberbau mußte wegen Mangel an Oberbaumaterial liegen bleiben. Die umfangreichen Erd- und Felsarbeiten im Fischflußgebiet wurden nach Möglichkeit gefördert. Die Vorarbeiten wurden bis Keetmanshoop zu Ende geführt und die Bahnhofslage festgelegt.

Bei den aufzuführenden Brückenbauten ergaben sich durch Gelände- und Witterungsverhältnisse (Regenzeit) Schwierigkeiten, die den raschen Fortgang der Arbeiten behinderten.

Im März erreichte der Unterbau Station Seeheim. Der Oberbau war am 31. März soweit wie möglich nachgerückt. Die Brückenbauten bei Buchholzbrunnen und die Konkibbrücke wurden fertiggestellt und die Arbeiten bei den weiteren Brücken soweit wie möglich gefördert.

Im Juli 1908 ist die Bahn bis Keetmanshoop durch den Staatssekretär Dernburg eröffnet worden.

J. Industrie und Gewerbe.

Das Zunehmen der Bevölkerung und ihre größere Seßhaftigkeit hatten eine verhältnismäßig schnelle Entwicklung der bereits vorhandenen ersten Anfänge gewerblicher und industrieller Unternehmungen zur Folge. Im Vordergrund der Entwicklung steht das Brauereigewerbe. Es bestanden acht Brauereien im Schutzgebiet, die sowohl was Quantität als auch was Qualität anbetrifft sich recht leistungsfähig zeigten und vor allem Biere produzierten, die im Verhältnis zu den eingeführten schwächer an Alkoholgehalt und frei von den zur Konservierung er-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

forderlichen Zutaten sind. Mit der Entwicklung des Brauereigewerbes ging eine solche des Brennereigewerbes Hand in Hand.

Auf dem Gebiete der Fabrikation und der Bearbeitung von Kunst- und von Natursteinen sind die Errichtung einer Zementsteinfabrik in Windhuk und die Nutzbarmachung der an der Bahn Karibib—Swakopmund vorhandenen Marmorbestände verheißungsvolle Anfänge. Die Fabrikation von anderen Baumaterialien (Türen, Fenstern, Dachkonstruktionen) nahm einen beachtlichen Umfang an. Wagenfabriken sind schon länger in erfreulicher Tätigkeit.

Bilder Seite 199 u. 204.

Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage E.	I. Kriminalstatistik	43
" E.	II. Durch den Gouvernementsrat erledigte Vorlagen	46
" E.	III. Bevölkerungsstatistik	47
" E.	IV. Bericht der evangelischen Gemeinde Windhuk	65
" E.	V. Schiffsverkehr	66
" E.	VI. Vieheinfuhr	68
" E.	VII. Farmübersicht	69
	1. Die 1907 vom Gouvernement verkauften Farmen	69
	2. Die bisher verkauften Farmen	69
	3. Die von den Landgesellschaften verkauften Farmen	69
	4. Nachweisung des im Privatbesitze befindlichen Landes	70
" E.	VIII. Jahresbericht des Forstreferats	144
	A. Forstbetrieb:	
	1. Gouvernementsgärten in Windhuk	144
	2. Forstgarten Windhuk	145
	3. " Neudamm	145
	4. Forststation Brakwater	146
	5. Forstgarten Okahandja	146
	6. Försterei Ofona	147
	7. Försterei Ukuib	147
	8. Forststation Grootfontein	148
	9. Forstgarten Aub	148
	B. Versuche	148
	C. Schädlinge	150
	D. Seidenraupenzucht	150
" E.	IX. Tabakbau	152
" E.	X. Viehzählungsliste	155
" E.	XI. Handelsstatistik	163
" E.	XII. Post und Telegraphie	182
" E.	XIII. Militärischer Bericht über die Vernichtung der Bande Morengas	190

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen						Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monaten	Haft	Geldstrafe		
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.	Hausfriedensbruch	17	—	1	6	—	9		1
	Vergehen gegen die Seemannsordnung	2	—	—	2	—	—		—
	Gefangenenbefreiung	1	—	—	1	—	—		—
	falsche Anschuldigung	1	—	—	—	—	—		1
		21	—	1	9	—	9		2
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person.	Körperverletzung	61	—	2	3	—	36		20
	Beleidigung	29	—	2	4	—	22		1
	Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen	6	—	3	—	—	1		2
	Bedrohung	6	—	—	—	—	4		2
	Fahrlässige Tötung	3	—	1	1	—	—		1
	Totschlag	1	1	—	—	—	—		—
	versuchte Nötigung	1	—	1	—	—	—		—
		107	1	9	8	—	63		26
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.	Diebstahl	84	5	30	25	—	—		24
	Unterschlagung	35	—	7	11	—	1		16
	Betrug und Untreue	31	—	8	12	—	3		8
	Begünstigung und Hehlerei	14	—	2	5	—	—		7
	Sachbeschädigung	6	—	—	1	—	4		1
	Brandstiftung	5	—	—	—	—	1		4
	Gefährdung eines Eisenbahntransportes	5	—	—	1	—	1		3
	Urkundenfälschung	2	—	2	—	—	—		—
	Raub und Erpressung	2	—	—	—	—	—		2
	Konkursvergehen	1	—	1	—	—	—		—
	Pfandbruch	1	—	—	—	—	—		1
		186	5	50	55	—	10		66
IV. Gruppe: Verbrechen und Vergehen im Amte.	Unterschlagung im Amte	1	—	1	—	—	—		—
V. Gruppe: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen.	—	430	—	—	4	10	336		80
Summe 1907/08		745	6	61	76	10	418		174
Dagegen im Vorjahre		833	13	61	87	14	456		202
Zunahme +, Abnahme —		— 88	— 7	± 0	— 11	— 4	— 38		— 28

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Verwaltungsbezirk	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten
1	2	3	4	5	6
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung usw.).	Grootfontein	.	.	.	.
	Outjo	.	.	.	.
	Omaruru	.	.	.	.
	Karibib	.	.	.	.
	Okahandja	.	.	.	.
	Gobabis	.	.	.	.
	Windhuk	3	2	.	.
	Rehoboth	.	.	.	.
	Gibeon	.	.	.	.
	Keetmanshoop	.	3	.	7
	Lüderitzbucht	1	4	.	2
	Swakopmund	.	.	.	.
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit).	Grootfontein	.	.	.	.
	Outjo	.	1	.	.
	Omaruru	.	.	.	.
	Karibib	.	.	1	1
	Okahandja	.	1	.	3
	Gobabis	.	.	.	.
	Windhuk	.	.	7	.
	Rehoboth	.	.	.	1
	Gibeon	.	.	.	.
	Keetmanshoop	.	.	3	6
	Lüderitzbucht	.	.	2	11
	Swakopmund	.	2	1	2
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw.).	Grootfontein	.	.	.	1
	Outjo	.	.	.	2
	Omaruru	.	.	.	4
	Karibib	.	1	4	4
	Okahandja	.	2	.	14
	Gobabis	.	.	.	6
	Windhuk	.	1	3	2
	Rehoboth	.	5	9	49
	Gibeon	.	1	3	2
	Keetmanshoop	.	.	.	12
	Lüderitzbucht	.	2	7	18
	Swakopmund	.	3	5	24
		.	2	17	20
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.	Grootfontein	.	.	.	1
	Outjo	.	.	.	5
	Omaruru	.	.	.	2
	Karibib	.	.	.	9
	Okahandja	.	.	.	25
	Gobabis	.	.	.	4
	Windhuk	.	.	.	89
	Rehoboth	.	.	.	2
	Gibeon	.	.	.	4
	Keetmanshoop	.	.	3	34
	Lüderitzbucht	.	.	2	20
	Swakopmund	.	.	.	39
	Summe	4	30	67	421
	im Vorjahre	2	30	41	290
	mehr bezw. weniger	+ 2	.	+ 26	+ 131

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe der Verurteilten	Summe der Verurteilten im Vorjahre	mehr bezw. weniger	Bemerkungen.
7	8	9	10	11	12
.	.	.	.	.	
3	.	3	.	+ 3	
.	1	1	.	+ 1	
.	.	.	3	— 3	
1	.	1	.	+ 1	
.	.	.	.	.	
.	.	5	4	+ 1	
.	.	.	2	— 2	
.	.	.	1	— 1	
.	.	10	4	+ 6	
1	1	9	3	+ 6	Todesstrafe im Gnadenwege in 5 Jahre Kettenhaft umgewandelt.
.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	
.	.	1	3	— 2	
.	.	.	2	— 2	
.	.	2	4	— 2	
.	2	6	1	+ 5	
.	.	.	.	.	
.	.	7	14	— 7	
.	.	1	1	.	
.	.	.	.	.	
.	5	14	8	+ 6	Prügelstrafen als Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe.
2	2	17	19	— 2	darunter 3 " " "
.	.	5	9	— 4	
.	3	4	.	+ 4	
.	3	5	21	— 16	darunter 1 Zusatzstrafe zur Freiheitsstrafe.
.	1	10	13	— 3	
.	6	22	24	— 2	
.	7	13	2	+ 11	
.	.	6	6	.	
.	67	130	33	+ 97	
1	7	14	12	+ 2	
.	4	16	1	+ 15	
.	5	32	14	+ 18	darunter 4 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe.
2	12	46	26	+ 20	" 3 " " "
.	9	48	47	+ 1	
.	1	2	34	— 32	
.	2	7	17	— 10	darunter 2 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe.
.	23	25	25	.	
4	27	40	51	— 11	
.	32	57	6	+ 51	
1	6	11	16	— 5	
12	168	269	38	+ 231	
20	11	33	32	+ 1	
.	11	15	7	+ 8	
4	42	83	76	+ 7	darunter 1 Zusatzstrafe zur Freiheitsstrafe.
46	30	98	101	— 3	" 5 Zusatzstrafen " "
22	46	107	85	+ 22	
119	534	1 175	765	+ 410	
66	336	765			
+ 53	+ 198	+ 410			

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. II.

Die durch den Gouvernementsrat erledigten Vorlagen.

1. Einrichtung der Selbstverwaltung für die Gemeinden, Bezirke, usw.
2. a) Die Einführung welcher Steuer empfiehlt sich? Einkommen-, Vermögens-, Wertzuwachs-, Umsatz-, Brau-, Alkoholsteuer?
   b) Welche Grundsätze sollen die Zollpolitik in Südwest leiten?
   c) Welche Zollerhöhung, beziehungsweise die Neueinführung welcher Zölle ist angezeigt?
3. Abänderung der Jagdverordnung, Erweiterung des Begriffs der jagdbaren Tiere; Einführung entsprechender Schonzeit.
4. Bestimmungen über Landverkauf.
5. Wege-, Straßenbau-, Eisenbahnen (Staats-, Privatbahnen), Vorschläge für eventuellen Bau.
6. Eingeborenen Frage, Verordnung wegen Verbots des Kreditgebens an Eingeborene, beziehungsweise Kreditunfähigkeit.
7. Verkehr mit Waffen und Munition (Bewaffnung des Landes).
8. Etatsvorschläge für 1909.
9. Stärke der Kaiserlichen Schutztruppe mit Rücksicht auf die Sicherheit des Landes.
10. Das Veterinärwesen des Landes.
11. Schutz des Baum- und Grasbestandes.
12. Rechtliche Stellung der Flußbette (Privat- oder öffentliche Flüsse).
13. Wanderhändler.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. III.

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1908.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

a) **Die weiße Bevölkerung nach Geschlecht und Alter.**

Verwaltungsbezirk bezw. Polizeibezirk	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
1. Bezirk Grootfontein.						
Grootfontein, Ort	56	17	73	4	8	12
" Pol.-Bez.	132	81	213	27	37	64
Tsumeb, "	80	20	100	3	8	11
Otavi, "	60	6	66	1	2	3
Namutoni, "	9	1	10	1	.	1
Summe 1	337	125	462	36	55	91
2. Bezirk Outjo.						
Outjo, Ort	22	11	33	3	4	7
" , Pol.-Bez.	43	18	61	6	8	14
Okankweyo, "	23	18	41	4	3	7
Zasfontein, "	2	.	2	.	.	.
Summe 2	90	47	137	13	15	28
3. Bezirk Omaruru.						
Omaruru, Ort	69	37	106	9	12	21
Okombahe, "	7	5	12	1	2	3
Otjiwarongo, "	14	10	24	1	5	6
Farmen, "	143	49	192	16	21	37
Waterberg, Pol.-Dep.	27	.	27	.	.	.
Summe 3	260	101	361	27	40	67
4. Bezirk Karibib.						
Karibib, Ort	262	106	368	31	40	71
" , Pol.-Bez.	55	29	84	6	9	15
Otjimbingwe, Ort	19	15	34	3	3	6
" , Pol.-Bez.	3	1	4	.	.	.
Onjossa, "	11	5	16	.	1	1
Summe 4	350	156	506	40	53	93
5. Bezirk Okahandja.						
Okahandja, Ort	134	47	181	12	16	28
Osona, "	46	28	74	8	14	22
Otyozongati, "	29	1	30	.	.	.
Groß-Barmen, Pol.-Bez.	8	6	14	.	3	3
Okahandja, "	137	48	185	9	18	27
Summe 5	354	130	484	29	51	80
6. Bezirk Gobabis.						
Gobabis, Ort	24	11	35	1	3	4
" Pol.-Bez.	19	9	28	1	4	5
Witvley, " :						
a) Weißer Nosob	23	7	30	1	3	4
b) Schwarzer Nosob	25	4	29	.	.	.
Epukiro, Pol.-Bez.	10	5	15	.	2	2
Das, "	8	6	14	1	4	5
Aminuis, "	5	.	5	.	.	.
Summe 6	114	42	156	4	16	20

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
7. Bezirk Windhuk.						
Windhuk	984	364	1 348	85	92	177
Klein-Windhuk	141	69	210	21	24	45
Avis	25	10	35	1	3	4
Aris	67	43	110	26	24	50
Haris	1	.	1	.	.	.
Seeis	2	.	2	.	.	.
Neudamm	8	3	11	.	.	.
Frauenstein, Pol.-Bez.	70	30	100	12	15	27
Hohewarte, "	31	14	45	4	6	10
Kupferberg, "	40	14	54	11	4	15
Summe 7	1 369	547	1 916	160	168	328
8. Bezirk Rehoboth.						
Rehoboth	75	31	106	2	12	14
Aub, Pol.-Bez.	12	5	17	1	2	3
Tsumis, "	6	1	7	.	.	.
Kub, "	28	11	39	7	6	13
Hoachanas, "	9	1	10	.	.	.
Gozorobis, "	9	.	9	.	.	.
Summe 8	139	49	188	10	20	30
9. Bezirk Gibeon.						
Gibeon, Ort	88	35	123	13	9	22
" Pol.-Bez.	95	64	159	31	27	58
Kuis, Ort	2	.	2	.	.	.
" Pol.-Bez.	52	38	90	26	20	46
Marienthal, Ort	5	2	7	.	.	.
" Pol.-Bez.	7	8	15	1	1	2
Maltahöhe, Ort	6	.	6	.	.	.
" Pol.-Bez.	89	59	148	26	30	56
Summe 9	344	206	550	97	87	184
10. Bezirk Keetmanshoop.						
Keetmanshoop, Pol.-Bez.	221	89	310	26	28	54
Hasuur, "	29	11	40	2	5	7
Davignab, "	12	6	18	1	2	3
Bethanien, "	28	25	53	4	8	12
Kuibis, "	66	13	79	1	4	5
Brakwasser, "	234	7	241	.	1	1
Feldschuhhorn, "	16	2	18	.	.	.
Konjas, "	9	2	11	2	.	2
Nuichab, "	6	5	11	1	1	2
Warmbad, "	91	50	141	21	23	44
Kalkfontein, "	13	16	29	8	10	18
Groendorn	6	2	8	2	.	2
Kanus	3	4	7	1	2	3
Bahmansdrift, Pol.-Bez.	29	11	40	4	3	7
Ukamas, "	60	36	96	25	16	41
Heirachabis, "	1	2	3	.	.	.
Stolzenfels, "	19	5	24	8	2	10
Summe 10	843	286	1 129	106	105	211
11. Bezirk Lüderitzbucht.						
Lüderitzbucht, Ort	464	125	589	31	31	62
" Pol.-Bez.	60	4	64	1	2	3
Aus, Ort	140	21	161	7	5	12
" Pol.-Bez.	49	17	66	11	4	15
Summe 11	713	167	880	50	42	92

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
12. Bezirk Swakopmund.						
Swakopmund	728	316	1 044	81	80	161
Usakos	239	55	294	11	20	31
Goanikontes	10	8	18	1	5	6
Haigamkhab	5	.	5	.	.	.
Husab	1	.	1	.	.	.
Ururas	2	2	4	.	.	.
Nonidas	2	3	5	.	.	.
Richthofen	11	3	14	2	1	3
Rössing	1	.	1	.	.	.
Khan	14	1	15	.	.	.
Welwitsch	1	1	2	.	.	.
Pforte	2	.	2	.	.	.
Jakalswater	35	4	39	2	.	2
Summe 12	1 051	393	1 444	97	106	203

Zusammenstellung.

Bezirk Grootfontein	337	125	462	36	55	91
" Outjo	90	47	137	13	15	28
" Omaruru	260	101	361	27	40	67
" Karibib	350	156	506	40	53	93
" Okahandja	354	130	484	29	51	80
" Gobabis	114	42	156	4	16	20
" Windhuk	1 369	547	1 916	160	168	328
" Rehoboth	139	49	188	10	20	30
" Gibeon	344	206	550	97	87	184
" Keetmanshoop	843	286	1 129	106	105	211
" Lüderitzbucht	713	167	880	50	42	92
" Swakopmund	1 051	393	1 444	97	106	203
Zusammen	5 964	2 249	8 213	669	758	1 427
Dagegen im Vorjahre	5 463	1 647	7 110	564	568	1 132
Zunahme	501	602	1 103	105	190	295

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Familienstand der weißen Bevölkerung.**

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Grootfontein	251	22	48	2	.	50
Outjo	49	5	27	.	1	28
Omaruru	177	10	51	2	3	56
Karibib	227	29	74	6	3	83
Okahandja	243	22	57	24	1	82
Gobabis	91	8	18	1	.	19
Windhuk	899	114	265	37	8	310
Rehoboth	98	4	25	2	4	31
Gibeon	158	34	85	2	2	89
Keetmanshoop	577	47	134	8	18	160
Lüderitzbucht	494	41	84	83	2	169
Swakopmund	677	98	189	88	.	277
Zusammen	3 941	434	1 057	255	42	1 354
Dagegen im Vorjahre	3 895	330	745	220	39	1 004
Zunahme	46	104	312	35	3	350

c) **Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit.**

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer	Russen	Schweizer	Italiener	Franzosen	Spanier	Portugiesen	Griechen	Rumänen, Bulgaren, Montenegriner und Türken	Sonstige Europäer	Nordamerikaner	Sonstige Amerikaner	Sonstige Staatsangehörige u. Personen ohne Staatsangehörigkeit	Gesamt	1907	1908 mehr bezw. weniger
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Grootfontein	279	5	.	.	.	6	31	.	6	33	.	8	9	.	.	1	3	.	81	462	475	— 13
Outjo	101	.	.	.	.	.	.	30	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	137	106	+ 31
Omaruru	324	3	.	2	.	.	27	2	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	361	210	+ 151
Karibib	451	5	5	.	2	.	12	19	1	5	.	.	.	.	.	.	1	.	5	506	444	+ 62
Okahandja	387	6	4	2	1	.	33	4	1	13	5	2	.	.	.	.	.	.	26	484	335	+ 149
Gobabis	144	.	.	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	156	89	+ 67
Windhuk	1 665	15	.	.	10	.	164	19	.	10	.	6	.	5	.	.	5	2	15	1916	1778	+ 138
Rehoboth	152	.	.	.	.	1	32	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	188	160	+ 28
Gibeon	359	.	.	1	.	.	181	.	1	4	.	.	4	.	.	.	.	.	.	550	448	+ 102
Keetmanshoop	556	66	10	.	3	.	395	17	1	40	1	1	5	2	.	.	8	.	24	1129	539	+ 590
Lüderitzbucht	581	48	7	2	3	4	172	20	5	8	3	2	6	5	1	.	9	.	4	880	1114	— 234
Swakopmund	1 216	54	.	.	.	10	71	42	1	33	2	5	.	.	.	.	10	.	.	1444	1412	+ 32
Zusammen	6 215	202	26	7	19	21	1 130	153	17	150	11	24	24	12	1	1	36	3	161	8213	7110	+1103
Dagegen im Vorjahre	4 929	247	94	15	59		978	177	28	144		47		.	.	157	.	.	240	7110		
Zunahme +, Abnahme —	+ 1 286	—45	—68	— 8	— 19		+ 157	— 24	—11	+ 6		+ 12		+12	+ 1	— 156	+36	+ 3	— 79	+1103		

d) Die weiße Bevölkerung nach

Verwaltungs- und Wohnort bezw. Polizeibezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte[1]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[2]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.[3]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Bezirk Grootfontein.										
Grootfontein, Ort	14	.	.	7	19	11	.	1	.	52
„ Pol.-Bez.	.	.	88	.	7	.	.	.	10	105
Tsumeb, „	2	1	4	10	50	8	.	1	1	77
Otavi, „	3	.	10	4	34	8	.	.	.	59
Namutoni, „	.	.	8	.	.	.	.	.	.	8
Summe 1	19	1	110	21	110	27	.	2	11	301
1907 „	15	1	82	10	159	8	.	.	.	275
1908 mehr bezw. weniger	+ 4	.	+ 28	+ 11	— 49	+ 19	.	+ 2	+ 11	+ 26
2. Bezirk Outjo.										
Outjo, Ort	3	1	3	.	4	8	.	.	.	19
„ Pol.-Bez.	1	.	26	.	4	1	.	.	5	37
Okankwayo, „	.	16	.	.	.	3	.	.	.	19
Zesfontein, „	.	.	.	.	.	1	.	.	1	2
Summe 2	4	17	29	.	8	13	.	.	6	77
1907 „	1	19	18	.	7	12	.	.	5	62
1908 mehr bezw. weniger	+ 3	— 2	+ 11	.	+ 1	+ 1	.	.	+ 1	+ 15
3. Bezirk Omaruru.										
Omaruru, Ort	9	4	.	3	19	14	.	.	11	60
Okombahe, „	2	2	.	.	.	2	.	.	.	6
Otjiwarongo, „	3	.	.	.	4	3	.	.	3	13
Farmen, „	.	.	105	.	.	.	.	.	22	127
Waterberg, Pol.-Dep.	27	.	.	.	.	.	.	.	.	27
Summe 3	41	6	105	3	23	19	.	.	36	233
1907 „	3	9	68	.	18	35	.	.	5	138
1908 mehr bezw. weniger	+ 38	— 3	+ 37	+ 3	+ 5	— 16	.	.	+ 31	+ 95
4. Bezirk Karibib.										
Karibib, Ort	32	4	2	4	155	34	.	.	.	231
„ Pol.-Bez.	10	.	19	1	15	3	.	.	1	49
Otjimbingwe, Ort	1	3	2	.	7	3	.	.	.	16
„ Pol.-Bez.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	3
Onjossa, „	2	.	8	.	1	.	.	.	.	11
Summe 4	45	7	34	5	178	40	.	.	1	310
1907 „	42	3	26	.	183	34	.	.	11	299
1908 mehr bezw. weniger	+ 3	+ 4	+ 8	+ 5	— 5	+ 6	.	.	— 10	+ 11
5. Bezirk Okahandja.										
Okahandja, Ort	32	4	11	4	50	18	.	.	3	122
Osona, „	1	.	35	1	1	.	.	.	.	38
Otjozongati, „	3	.	2	1	21	2	.	.	.	29
Groß-Barmen, Pol.-Bez.	1	.	6	.	1	.	.	.	.	8
Okahandja, „	2	.	97	.	26	3	.	.	.	128
Summe 5	39	4	151	6	99	23	.	.	3	325
1907 „	10	2	89	11	65	32	.	.	4	213
1908 mehr bezw. weniger	+ 29	+ 2	+ 62	— 5	+ 34	— 9	.	.	— 1	+ 112

[1]) Davon Techniker, Bauleiter usw. 22; Ansiedler, Pflanzer usw. 10; Ärzte 3. [2]) Davon im Regierungsdienste 327. [3]) Davon

Wohnsitz, Beruf und Konfession.

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene				Konfession		
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen											
Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen	Gesamte weiße Bevölkerung	evangelisch	katholisch	sonstige
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3	.	3	.	.	.	3	9	4	8	12	73	62	11	.
.	.	31	.	.	.	13	44	27	37	64	213	193	20	.
.	1	7	.	.	.	4	12	3	8	11	100	41	58	1
.	.	2	.	.	.	2	4	1	2	3	66	59	7	.
.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	10	8	2	.
3	1	44	.	.	.	22	70	36	55	91	462	363	98	1
.	1	57	.	.	.	11	69	71	60	131	475	382	93	.
+ 3	.	— 13	.	.	.	+ 11	+ 1	— 35	— 5	— 40	— 13	— 19	+ 5	+ 1
1	1	4	.	.	1	.	7	3	4	7	33	28	5	.
.	.	7	.	.	.	3	10	6	8	14	61	55	6	.
.	14	.	.	.	1	.	15	4	3	7	41	39	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
1	15	11	.	.	2	3	32	13	15	28	137	124	13	.
1	17	6	.	.	2	4	30	10	4	14	106	97	9	.
.	— 2	+ 5	.	.	.	— 1	+ 2	+ 3	+ 11	+ 14	+ 31	+ 27	+ 4	.
4	2	14	1	.	.	4	25	9	12	21	106	76	30	.
.	1	1	.	.	.	1	3	1	2	3	12	9	3	.
.	.	2	.	.	.	3	5	1	5	6	24	19	5	.
.	.	27	.	.	.	1	28	16	21	37	192	162	30	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	27	21	6	.
4	3	44	1	.	.	9	61	27	40	67	361	287	74	.
1	3	25	1	.	.	4	34	15	23	38	210	160	40	10
+ 3	.	+ 19	.	.	.	+ 5	+ 27	+ 12	+ 17	+ 29	+ 151	+ 127	+ 34	— 10
4	3	45	1	.	.	13	66	31	40	71	368	291	74	3
6	.	7	.	.	.	7	20	6	9	15	84	54	30	.
1	1	3	.	.	.	7	12	3	3	6	34	33	1	.
.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	4	.	.
1	.	2	.	.	.	1	4	.	1	1	16	13	3	.
12	4	58	1	.	.	28	103	40	53	93	506	395	108	3
11	2	38	.	1	.	19	71	39	35	74	444	354	78	12
+ 1	+ 2	+ 20	+ 1	— 1	.	+ 9	+ 32	+ 1	+ 18	+ 19	+ 62	+ 41	+ 30	— 9
1	2	16	.	1	2	9	31	12	16	28	181	154	25	2
.	.	13	.	.	.	1	14	8	14	22	74	66	8	.
.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	30	12	18	.
.	.	3	.	.	.	.	3	.	3	3	14	14	.	.
1	.	20	.	.	.	9	30	9	18	27	185	164	17	4
2	2	53	.	1	2	19	79	29	51	80	484	410	68	6
4	2	46	1	2	1	14	70	26	26	52	335	242	50	43
— 2	.	+ 7	— 1	— 1	+ 1	+ 5	+ 9	+ 3	+ 25	+ 28	+ 149	+ 168	+ 18	— 37

im Regierungsdienste 4.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungs- und Wohnort bezw. Polizeibezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
6. Bezirk Gobabis.										
Gobabis, Ort	10	1	2	.	3	7	.	.	.	23
" Pol.-Bez.	.	.	11	.	7	.	.	.	.	18
Witvley, "										
a) Weißer Nosob	4	.	18	.	.	.	.	.	.	22
b) Schwarzer Nosob	.	.	19	.	6	.	.	.	.	25
Epukiro, Pol.-Bez.	.	1	7	.	1	1	.	.	.	10
Das, "	4	.	2	.	1	.	.	.	.	7
Aminuis, "	.	2	2	.	1	.	.	.	.	5
Summe 6	18	4	61	.	19	8	.	.	.	110
1907 "	6	5	24	.	16	8	.	.	.	59
1908 mehr bezw. weniger	+ 12	— 1	+ 37	.	+ 3	.	.	.	.	+ 51
7. Bezirk Windhuk.										
Windhuk	132	10	47	34	385	175	3	2	111	899
Klein-Windhuk	6	5	29	8	53	16	1	1	1	120
Avis	.	.	16	.	4	2	1	.	1	24
Aris	1	.	24	.	.	8	.	.	8	41
Haris	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1
Seeis	.	.	.	.	.	1	.	.	1	2
Neudamm	2	.	.	.	1	.	.	.	5	8
Frauenstein, Pol.-Bez.	4	.	22	1	10	2	.	.	19	58
Hohewarte, "	3	.	17	.	5	2	.	.	.	27
Kupferberg, "	5	.	9	.	3	1	.	.	11	29
Summe 7	153	15	165	43	461	207	5	3	157	1 209
1907 "	88	18	116	13	589	208	1	1	258	1 292
1908 mehr bezw. weniger	+ 65	— 3	+ 49	+ 30	— 128	— 1	+ 4	+ 2	— 101	— 83
8. Bezirk Rehoboth.										
Rehoboth	8	1	14	1	11	28	.	.	10	73
Aub, Pol.-Bez.	1	.	3	.	4	3	.	.	.	11
Tsumis, "	1	.	1	.	2	2	.	.	.	6
Kub, "	1	.	9	.	7	4	.	.	.	21
Hoachanas, "	2	.	6	.	1	.	.	.	.	9
Gozorobis "	5	.	4	.	.	.	.	.	.	9
Summe 8	18	1	37	1	25	37	.	.	10	129
1907 "	9	1	19	.	35	45	.	.	2	111
1908 mehr bezw. weniger	+ 9	.	+ 18	+ 1	— 10	— 8	.	.	+ 8	+ 18
9. Bezirk Gibeon.										
Gibeon, Ort	19	1	5	4	9	10	.	.	27	75
" Pol.-Bez.	1	.	44	.	1	8	.	1	9	64
Kuis, Ort	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2
" Pol.-Bez.	.	.	17	.	.	5	.	.	4	26
Marienthal, Ort	1	.	.	.	2	2	.	.	.	5
" Pol.-Bez.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	6
Malthahöhe, Ort	3	.	.	.	1	2	.	.	.	6
" Pol.-Bez.	1	.	56	1	4	1	.	.	.	63
Summe 9	26	1	122	5	17	35	.	1	40	247
1907 "	14	1	97	2	15	43	.	.	8	180
1908 mehr bezw. weniger	+ 12	.	+ 25	+ 3	+ 2	— 8	.	+ 1	+ 32	+ 67

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen		evangelisch	katholisch	sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
1	.	3	.	.	.	4	8	1	3	4	35	27	6	2
.	.	4	.	.	.	1	5	1	4	5	28	24	1	3
.	.	3	.	.	.	1	4	1	3	4	30	29	1	.
.	.	2	.	.	.	2	4	.	.	.	29	23	4	2
.	.	3	.	.	.	.	3	.	2	2	15	5	10	.
.	.	2	.	.	.	.	2	1	4	5	14	9	.	5
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	2	3	.
1	.	17	.	.	.	8	26	4	16	20	156	119	25	12
1	1	9	.	.	.	4	15	6	9	15	89	67	13	9
.	— 1	+ 8	.	.	.	+ 4	+ 11	— 2	+ 7	+ 5	+ 67	+ 52	+ 12	+ 3
42	3	143	13	10	2	59	272	85	92	177	1 348	1 070	244	34
2	3	28	1	.	.	11	45	21	24	45	210	166	42	2
.	.	5	.	.	.	2	7	1	3	4	35	29	5	1
.	.	12	.	.	1	6	19	26	24	50	110	110	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
2	.	.	.	.	.	1	3	.	.	.	11	11	.	.
.	.	12	.	.	.	3	15	12	15	27	100	97	3	.
2	.	5	.	.	.	1	8	4	6	10	45	39	6	.
.	.	6	.	.	.	4	10	11	4	15	54	37	4	13
48	6	211	14	10	3	87	379	160	168	328	1 916	1 562	304	50
41	3	115	12	15	1	64	251	115	120	235	1 778	1 389	337	52
+ 7	+ 3	+ 96	+ 2	— 5	+ 2	+ 23	+ 128	+ 45	+ 48	+ 93	+ 138	+ 173	— 33	— 2
2	.	15	.	1	.	1	19	2	12	14	106	99	7	.
.	.	2	.	.	.	1	3	1	2	3	17	16	1	.
1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	7	6	1	.
.	.	4	.	.	.	1	5	7	6	13	39	32	7	.
.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	10	8	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	6	3	.
3	.	22	.	1	.	3	29	10	20	30	188	167	21	.
1	.	19	1	.	.	7	28	6	15	21	160	133	27	.
+ 2	.	+ 3	— 1	+ 1	.	— 4	+ 1	+ 4	+ 5	+ 9	+ 28	+ 34	— 6	.
6	1	11	.	.	1	7	26	13	9	22	123	107	16	.
.	.	25	.	.	1	11	37	31	27	58	159	156	3	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
.	.	16	.	.	.	2	18	26	20	46	90	90	.	.
.	.	2	.	.	.	.	2	.	.	.	7	7	.	.
.	.	4	.	.	.	3	7	1	1	2	15	15	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	5	1	.
.	.	20	.	.	.	9	29	26	30	56	148	40	13	95
6	1	78	.	.	2	32	119	97	87	184	550	422	33	95
6	1	63	.	.	1	39	110	72	86	158	448	359	21	68
.	.	+ 15	.	.	+ 1	— 7	+ 9	+ 25	+ 1	+ 26	+ 102	+ 63	+ 12	+ 27

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungs- und Wohnort bezw. Polizeibezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
10. Bezirk Keetmanshoop.										
Keetmanshoop	26	4	49	8	37	2	.	.	69	195
Hasuur	4	.	13	.	7	.	.	.	3	27
Davignab	1	.	5	.	3	.	.	.	2	11
Kuibis	1	.	5	3	42	11	.	.	3	65
Brakwasser	3	.	6	3	204	16	.	.	2	234
Feldschuhhorn	3	.	.	.	3	4	.	.	6	16
Konjas	.	.	7	.	.	.	.	.	.	7
Nuichas	.	.	4	1	.	.	.	.	.	5
Warmbad	4	3	13	2	20	26	.	.	2	70
Kalkfontein	.	.	3	.	.	2	.	.	.	5
Groendorn	.	.	4	.	.	.	.	.	.	4
Kanus	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2
Bahmansdrift	4	.	5	.	7	5	.	.	4	25
Ukamas	.	.	22	.	10	3	.	.	.	35
Heirachabis	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1
Stolzenfels	.	.	10	.	1	.	.	.	.	11
Bethanien	8	1	12	.	.	3	.	.	.	24
Summe 10	54	9	158	17	334	74	.	.	91	737
1907 "	25	6	74	12	78	101	.	.	16	312
1908 mehr bezw. weniger	+ 29	+ 3	+ 84	+ 5	+ 256	— 27	.	.	+ 75	+ 425
11. Bezirk Lüderitzbucht.										
Lüderitzbucht, Ort	34	2	4	14	223	112	14	.	30	433
" Pol.-Bez.	1	.	.	.	45	.	5	.	8	59
Aus, Ort	4	.	2	7	69	27	.	1	23	133
" Pol.-Bez.	.	.	22	1	12	1	.	.	2	38
Summe 11	39	2	28	22	349	140	19	1	63	663
1907 "	26	2	15	21	677	158	11	1	29	940
1908 mehr bezw. weniger	+ 13	.	+ 13	+ 1	— 328	— 18	+ 8	.	+ 34	— 277
12. Bezirk Swakopmund.										
Swakopmund	60	9	4	11	287	191	19	2	64	647
Usakos	2	3	4	4	199	11	.	.	5	228
Goanikontes	.	.	6	.	3	.	.	.	.	9
Haigamkhab	1	.	4	.	.	.	.	.	.	5
Usab	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1
Ururas	1	.	1	.	.	.	.	.	.	2
Nonidas	1	.	1	.	.	.	.	.	.	2
Richthofen	9	.	.	.	.	.	.	.	.	9
Rössing	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Khan	2	.	.	.	10	1	.	.	1	14
Welwitsch	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Pforte	1	.	.	.	1	.	.	.	.	2
Jakalswater	30	.	2	.	.	1	.	.	.	33
Summe 12	109	12	23	15	500	204	19	2	70	954
1907 "	85	6	12	40	586	141	44	3	101	1 018
1908 mehr bezw. weniger	+ 24	+ 6	+ 11	— 25	— 86	+ 63	— 25	— 1	— 31	— 64

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen		evangelisch	katholisch	sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
5	2	36	2	1	.	15	61	26	28	54	310	198	93	19
1	.	5	.	.	.	.	6	2	5	7	40	26	2	12
1	.	3	.	.	.	.	4	1	2	3	18	6	2	10
.	.	6	.	.	.	3	9	1	4	5	79	55	24	.
.	.	6	.	.	.	.	6	.	1	1	241	105	135	1
1	.	1	.	.	.	.	2	.	.	.	18	11	7	.
.	.	2	.	.	.	.	2	2	.	2	11	7	4	.
.	.	4	.	.	.	.	4	1	1	2	11	5	6	.
.	1	23	2	.	.	1	27	21	23	44	141	120	15	6
.	.	4	.	.	.	2	6	8	10	18	29	24	3	2
.	.	.	.	.	.	2	2	2	.	2	8	8	.	.
.	.	1	.	.	.	1	2	1	2	3	7	6	1	.
1	.	6	.	.	.	1	8	4	3	7	40	40	.	.
.	.	15	.	.	.	5	20	25	16	41	96	85	4	7
.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	.	3	.	3	.
.	.	3	.	.	.	.	3	8	2	10	24	12	.	12
3	.	4	.	.	.	10	17	4	8	12	53	49	4	.
12	3	119	6	1	.	40	181	106	105	211	1 129	757	303	69
5	3	50	8	4	3	12	85	69	73	142	539	390	112	37
+ 7	.	+ 69	— 2	— 3	— 3	+ 28	+ 96	+ 37	+ 32	+ 69	+ 590	+367	+191	+ 32
7	1	55	.	.	1	30	94	31	31	62	589	465	102	22
1	.	1	.	.	.	.	2	1	2	3	64	43	20	1
.	.	9	.	.	.	7	16	7	5	12	161	118	34	9
.	.	10	.	.	.	3	13	11	4	15	66	58	6	2
8	1	75	.	.	1	40	125	50	42	92	880	684	162	34
4	2	53	.	3	.	36	98	42	34	76	1 114	720	335	59
+ 4	— 1	+ 22	.	— 3	+ 1	+ 4	+ 27	+ 8	+ 8	+ 16	— 234	— 36	—173	— 25
16	1	129	.	7	.	83	236	81	80	161	1 044	704	269	71
2	1	26	.	.	.	6	35	11	20	31	294	147	139	8
.	.	2	.	.	.	1	3	1	5	6	18	16	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	4	1	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
1	.	1	.	.	.	.	2	.	.	.	4	4	.	.
1	.	1	.	.	.	1	3	.	.	.	5	4	1	.
2	.	.	.	.	.	.	2	2	1	3	14	12	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	15	9	6	.
1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
4	.	.	.	.	.	.	4	2	.	2	39	33	5	1
27	2	160	.	7	.	91	287	97	106	203	1 444	936	428	80
18	2	138	.	3	.	57	218	93	83	176	1 412	825	398	189
+ 9	.	+ 22	.	+ 4	.	+ 34	+ 69	+ 4	+ 23	+ 27	+ 32	+111	+ 30	—109

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungs- und Wohnort bezw. Polizeibezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Grootfontein	19	1	110	21	110	27	.	2	11	301
Outjo	4	17	29	.	8	13	.	.	6	77
Omaruru	41	6	105	3	23	19	.	.	36	233
Karibib	45	7	34	5	178	40	.	.	1	310
Okahandja	39	4	151	6	99	23	.	.	3	325
Gobabis	18	4	61	.	19	8	.	.	.	110
Windhuk	153	15	165	43	461	207	5	3	157	1 209
Rehoboth	18	1	37	1	25	37	.	.	10	129
Gibeon	26	1	122	5	17	35	.	1	40	247
Keetmanshoop	54	9	158	17	334	74	.	.	91	737
Lüderitzbucht	39	2	28	22	349	140	19	1	63	663
Swakopmund	109	12	23	15	500	204	19	2	70	954
Zusammen	565	79	1 023	138	2 123	827	43	9	488	5 295
1907 "	324	73	640	109	2 428	825	56	5	439	4 899
1908 mehr bezw. weniger	+ 241	+ 6	+ 383	+ 29	— 305	+ 2	— 13	+ 4	+ 49	+ 396

e) **Die weiße Bevölkerung nach**

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte[1])	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[2])	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.[3])	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Deutsche	562	65	787	115	1 382	650	32	7	391	3986
Österreicher und Ungarn	.	.	3	1	151	21	.	.	3	179
Holländer	.	1	1	1	12	2	1	.	2	20
Dänen	.	.	.	1	5	.	.	.	1	7
Schweden	.	.	2	2	11	1	.	.	.	16
Norweger	.	.	1	2	11	1	1	.	.	16
Engländer	2	.	172	10	296	80	4	1	55	626
Kolonial-Engländer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Russen	.	13	3	.	51	33	2	.	6	108
Schweizer	.	.	.	.	8	3	.	1	.	12
Italiener	1	.	4	.	116	14	.	.	14	149
Belgier	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Seite	565	79	973	132	2 043	805	40	9	472	5 119

[1]) Davon: Techniker, Bauleiter usw. 22, Ansiedler, Pflanzer usw. 10, Ärzte 3. [2]) Davon im Regierungsdienst 327. [3]) Davon

rechnung

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen		evangelisch	katholisch	sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3	1	44	.	.	.	22	70	36	55	91	462	363	98	1
1	15	11	.	.	2	3	32	13	15	28	137	124	13	.
4	3	44	1	.	.	9	61	27	40	67	361	287	74	.
12	4	58	1	.	.	28	103	40	53	93	506	395	108	3
2	2	53	.	1	2	19	79	29	51	80	484	410	68	6
1	.	17	.	.	.	8	26	4	16	20	156	119	25	12
48	6	211	14	10	3	87	379	160	168	328	1 916	1 562	304	50
3	.	22	.	1	.	3	29	10	20	30	188	167	21	.
6	1	78	.	.	2	32	119	97	87	184	550	422	33	95
12	3	119	6	1	.	40	181	106	105	211	1 129	757	303	69
8	1	75	.	.	1	40	125	50	42	92	880	684	162	34
27	2	160	.	7	.	91	287	97	106	203	1 444	936	428	80
127	38	892	22	20	10	382	1 491	669	758	1 427	8 213	6 226	1 637	350
93	37	619	23	28	8	271	1 079	564	568	1 132	7 110	5 118	1 513	479
+ 34	+ 1	+ 273	— 1	— 8	+ 2	+ 111	+ 412	+ 105	+ 190	+ 295	+ 1 103	+ 1 108	+ 124	— 129

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Gesamte weiße Bevölkerung im Vorjahre	1908 mehr bezw. weniger
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen			
Regierungsbeamten und Schutztruppen-angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
127	26	686	21	20	8	285	1 173	483	573	1 056	6 215	4 929	+ 1 286
.	.	10	.	.	.	6	16	4	3	7	202	247	— 45
.	1	3	.	.	.	.	4	1	1	2	26	94	— 68
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	15	— 8
.	.	1	.	.	.	1	2	1	.	1	19	59	— 19
.	.	2	.	.	.	2	4	.	1	1	21		
.	.	152	.	.	1	62	215	146	143	289	1 130	973	+ 157
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	11	7	.	.	1	8	27	9	9	18	153	177	— 24
.	.	1	1	.	.	3	5	.	.	.	17	28	— 11
.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	150	144	+ 6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
127	38	862	22	20	10	367	1 446	645	730	1 375	7 940	6 666	—

im Regierungsdienst 4.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staatsangehörigkeit und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung									
	Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Übertrag . . .	565	79	973	132	2 043	805	40	9	472	5 119
Franzosen	.	.	1	.	4	1	.	.	.	6
Spanier	.	.	.	3	21	.	.	.	.	24
Portugiesen	.	.	2	.	19	.	1	.	.	22
Griechen	.	.	.	1	6	3	.	.	2	12
Rumänen, Bulgaren, Montenegriner und Türken	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1
Sonstige Europäer	.	.	.	1	1	.	.	.	.	1
Nordamerikaner	.	.	1	.	21	6	.	.	2	30
Sonstige Amerikaner	.	.	.	.	1	1	1	.	.	3
Sonstige Staatsangehörige u. Personen ohne Staatsangehörigkeit	.	.	46	1	7	10	1	.	12	77
Zusammen . . .	565	79	1 023	138	2 123	827	43	9	488	5 295

f) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Wanderung			Gesamtzunahme der weißen Bevölkerung (Spalte 9 bis 12)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		Zuzug nach dem Schutzgebiete	Wegzug aus dem Schutzgebiete	Überschuß des Zuzugs (+) bezw. Wegzugs (−)		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Grootfontein	3	4	7	7	1	8	1	— 1	126	138	— 12	— 13	5
Outjo	3	2	5	.	.	.	.	+ 5	138	112	+ 26	+ 31	3
Omaruru	5	5	10	3	1	4	2	+ 6	175	30	+ 145	+ 151	3
Karibib	8	15	23	5	3	8	4	+ 15	354	307	+ 47	+ 62	7
Okahandja	6	9	15	3	3	6	2	+ 9	235	95	+ 140	+ 149	9
Gobabis	3	1	4	1	.	1	.	+ 3	83	19	+ 64	+ 67	3
Windhuk	21	23	44	21	6	27	8	+ 17	984	863	+ 121	+ 138	22
Rehoboth	1	3	4	3	1	4	1	.	56	28	+ 28	+ 28	4
Gibeon	11	17	28	4	5	9	4	+ 19	165	82	+ 83	+ 102	12
Keetmanshoop	7	6	13	35	3	38	4	— 25	676	61	+ 615	+ 590	13
Lüderitzbucht	9	5	14	26	4	30	7	— 16	916	1 134	— 218	— 234	21
Swakopmund	17	20	37	29	3	32	9	+ 5	113	86	+ 27	+ 32	35
Zusammen . . .	94	110	204	137	30	167	42	+ 37	4 021	2 955	+ 1 066	+ 1 103	137
Im Vorjahre . . .	82	70	152	206	46	252	49	— 100	4 202	2 711	+ 1 491	+ 1 391	67
Mehr bezw. weniger . . .	+ 12	+ 40	+ 52	— 69	— 16	— 85	— 7	+ 137	— 181	+ 244	— 425	— 288	+ 70

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Gesamte weiße Bevölkerung im Vorjahre	1908 mehr bezw. weniger
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen			
Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
127	38	862	22	20	10	367	1 446	645	730	1 375	7 940	6 666	—
.	.	1	.	.	.	1	2	1	2	3	11	47	+ 12
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	24		
.	.	.	.	.	.	1	1	1	.	1	24		
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	.	+ 12
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	+ 1
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	157	— 156
.	.	3	.	.	.	1	4	2	.	2	36	.	+ 36
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	+ 3
.	.	26	.	.	.	12	38	20	26	46	161	240	— 79
127	38	892	22	20	10	382	1 491	669	758	1 427	8 213	7 110	+ 1 103

g) Todesursachen im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Grootfontein	1	.	1	1	.	3	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	1	1	.	4	1	.
Outjo	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Omaruru	.	.	.	.	.	1	2	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
Karibib	.	.	.	1	.	3	.	1	.	.	.	1	.	2	.	.	.	.	.	2	.	5	.	1
Okahandja	2	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	1	1	.	.	3	.	.	.	1	2	.	.
Gobabis	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.
Windhuk	.	.	.	6	.	10	2	3	.	.	.	2	.	4	.	.	.	.	.	8	.	14	2	3
Rehoboth	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	3	.	.	1	.
Gibeon	1	.	.	1	.	2	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	1	.	.	1	.	7	.	.
Keetmanshoop	1	.	.	21	.	5	6	2	2	.	.	.	.	1	.	.	3	.	.	21	.	6	6	2
Lüderitzbucht	.	.	1	6	.	9	8	2	.	.	3	.	.	.	1	.	.	.	4	6	.	9	9	2
Swakopmund	.	.	.	4	.	20	3	2	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	4	.	23	3	2
Zusammen	5	.	2	43	1	54	22	10	3	.	3	3	1	18	2	.	8	.	5	46	2	72	24	10
Im Vorjahre	14	.	17	64	4	74	39	10	3	.	14	6	1	15	1	1	17	.	31	70	5	89	40	11
Mehr bezw. weniger	– 9	.	–15	–21	– 3	–20	–17	.	.	.	–11	– 3	.	+ 3	+ 1	– 1	– 9	.	–26	–24	– 3	–17	–16	– 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aa) **Die farbige Bevölkerung (ausschließlich**

Rasse	
Ovambo — ausschließlich Ovamboland —	
Herero	
Bergdamara	
Nama	
Buschleute	
Mischlinge	
Betschuanen	
Kapjungen	
Krujungen	
Sonstige	
Zusammen	

bb) **Die eingeborene Bevölkerung, soweit sie der Verwaltung**

Verwaltungsbezirk	Angabe, ob gezählt oder geschätzt	Ovambo				Herero			
		Männer	Frauen	Kinder	zusammen	Männer	Frauen	Kinder	zusammen
Grootfontein	Zählung	835	.	.	835	870	950	1 070	2 890
	Schätzung	.	.	.	.	200	250	450	900
Outjo	Zählung	65	17	3	85	62	101	13	176
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Omaruru	Zählung	93	2	2	97	544	555	326	1 425
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Karibib	Zählung	47	2	6	55	301	456	379	1 136
	Schätzung	.	.	.	.	120	130	130	380
Okahandja	Zählung	.	.	.	.	370	660	710	1 740
	Schätzung	30	.	.	30	.	.	.	.
Gobabis	Zählung	.	.	.	.	212	257	239	708
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Windhuk	Zählung	20	.	.	20	767	1 245	929	2 941
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Rehoboth	Zählung	.	.	.	.	.	.	.	.
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Gibeon	Zählung	.	.	.	.	247	235	82	564
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Maltahöhe	Zählung	.	.	.	.	56	69	39	164
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Keetmanshoop	Zählung	.	.	.	.	436	488	290	1 214
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Lüderitzbucht	Zählung	21	.	.	21	340	370	453	1 163
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Swakopmund	Zählung	646	.	1	647	305	394	263	962
	Schätzung	.	.	.	.	.	.	.	.
Resultat der	Zählungen	1 727	21	12	1 760	4 510	5 780	4 793	15 083
	Schätzungen	30	.	.	30	320	380	580	1 280
Gesamtergebnis		1 757	21	12	1 790	4 830	6 160	5 373	16 363

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ovamboland und Caprivizipfel).

Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
1 757	21	12	1 790
4 830	6 160	5 373	16 363
4 899	5 971	5 601	16 471
4 458	5 177	3 479	13 114
1 983	2 351	2 576	6 910
1 162	1 265	1 112	3 539
86	92	119	297
592	.	.	592
66	.	.	66
71	.	.	71
19 904	21 037	18 272	59 213

unterworfen ist, nach Verwaltungsbezirken, Rasse und Geschlecht.

Bergdamara				Nama				Buschleute				Gesamtzahl
Männer	Frauen	Kinder	zusammen	Männer	Frauen	Kinder	zusammen	Männer	Frauen	Kinder	zusammen	
228	242	283	753	61	77	95	233	225	310	382	917	5 628
500	600	700	1 800	15	15	20	50	1 000	1 200	1 300	3 500	6 250
226	392	367	985	59	81	52	192	47	70	34	151	1 589
225	400	375	1 000	.	.	.	.	300	350	350	1 000	2 000
808	1 025	418	2 251	34	23	9	66	20	15	9	44	3 883
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
492	654	771	1 917	201	223	148	572	.	.	.	.	3 680
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	380
123	99	68	290	14	9	4	27	11	3	.	14	2 071
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30
128	131	142	401	35	38	29	102	107	98	69	274	1 485
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
796	981	1 277	3 054	488	691	482	1 661	18	14	17	49	7 725
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
700	760	650	2 110	1 500	1 640	900	4 040	.	.	.	.	6 150
.	.	.	.	.	.	.	.	80	100	120	300	300
110	123	61	294	145	159	43	347	.	.	.	.	1 205
39	35	48	122	87	95	96	278	43	62	73	178	742
.	.	.	.	.	.	.	.	90	110	200	400	400
145	166	130	441	1 663	1 962	1 488	5 113	35	15	20	70	6 838
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20	20	19	59	60	70	79	209	.	.	.	.	1 452
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
359	343	292	994	96	94	34	224	7	4	2	13	2 840
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4 174	4 971	4 526	13 671	4 443	5 162	3 459	13 064	513	591	606	1 710	45 288
725	1 000	1 075	2 800	15	15	20	50	1 470	1 760	1 970	5 200	9 360
4 899	5 971	5 601	16 471	4 458	5 177	3 479	13 114	1 983	2 351	2 576	6 910	54 648

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

cc) **Die Mischlingsbevölkerung nach Verwaltungsbezirken und Geschlecht.**

Verwaltungsbezirk	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	
Grootfontein	7	8	26	41	
Outjo	5	2	28	35	
Omaruru	14	21	6	41	
Karibib	11	15	12	38	
Okahandja	12	7	59*)	78	*) Davon 55 im Erziehungshause der Rheinischen Mission.
Gobabis	3	.	21	24	
Windhuk	65	75	68	208	
Rehoboth	900	950	650	2 500	
Gibeon	.	.	.	.	
Maltahöhe	4	1	14	19	
Keetmanshoop	125	164	198	487	
Lüderitzbucht	.	.	.	.	
Swakopmund	16	22	30	68	
Zusammen	1 162	1 265	1 112	3 539	

dd) **Die nichteingeborene farbige Bevölkerung nach Verwaltungsbehörden, Rasse und Geschlecht.**

Verwaltungsbezirk	Betschuanen				Kapjungen				Krujungen				Sonstige				Gesamtzahl
	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	
Grootfontein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Outjo	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Omaruru	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Karibib	.	.	.	.	5	.	.	5	3	.	.	3	.	.	.	.	8
Okahandja	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gobabis	86	92	119	297	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	297
Windhuk	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rehoboth	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gibeon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Maltahöhe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Keetmanshoop	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lüderitzbucht	.	.	.	.	484	.	.	484	34	.	.	34	41	.	.	41	559
Swakopmund	.	.	.	.	103	.	.	103	29	.	.	29	30	.	.	30	162
Zusammen	86	92	119	297	592	.	.	592	66	.	.	66	71	.	.	71	1 026

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. IV.

Bericht

der

evangelischen Gemeinde Windhuk.

Das Berichtsjahr 1907/08 birgt für die evangelische Gemeinde mehrere wichtige Ereignisse in sich.

Am 11. August konnte in Gegenwart des Herrn Unterstaatssekretärs der Grundstein zu unserer schon so lange ersehnten Christuskirche gelegt werden. Daß sich die Hoffnung der evangelischen Gemeinde endlich erfüllte, verdanken wir hauptsächlich der hochherzigen Unterstützung von seiten des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses, der uns zum Baue der Kirche 150 000 ℳ geschenkt hat. Fernere wesentliche Beihilfen sind uns vom Gustav-Adolfverein, von den Evangelischen der Kapkolonie u. a. m. geleistet worden. Wir hoffen trotz mancher entstandenen Schwierigkeiten zu Neujahr 1909 die Kirche unter Dach zu haben.

Für den bisherigen Pfarrer, Lic. theol. Anz, welcher Familienverhältnisse halber nach Deutschland zurückkehren mußte, wurde vom Evangelischen Oberkirchenrat Pfarrer Hammer an die Gemeinde berufen, der bisher in Amura (Portugal) tätig gewesen war. Da die Arbeit an der weit ausgedehnten Gemeinde noch eine zweite Kraft nötig machte, sandte der Oberkirchenrat auf Bitten der Gemeinde als zweiten Geistlichen Herrn Pastor Heyse heraus, der Mitte Februar durch Pastor Hammer in sein Amt eingeführt wurde. Vor allem erscheint es notwendig, daß die Farmer in der Diaspora kirchlich versorgt werden, die durch Jahresbeiträge ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde dokumentieren.

Die Militärseelsorge ist auch im verflossenen Jahre vom P. Hammer wahrgenommen worden. Es wurden an jedem dritten Sonntag Militärgottesdienste gehalten, wiederholt das Abendmahl gereicht, Soldatenabende wieder eingeführt, das Lazarett besucht und im Dezember eine Predigtreise nach Gobabis und Epukiro unternommen. Im ganzen sind 69 Gottesdienste abgehalten worden.

Von sonstiger Statistik sei erwähnt, daß 37 Taufen, 21 Beerdigungen, 15 Trauungen, 1 Konfirmation abgehalten worden sind.

Den Kindergarten besuchten durchschnittlich 20 Kinder, am Religionsunterricht beteiligten sich am Schluß des Berichtsjahrs 65 Kinder.

(gez.) Hammer, Pfarrer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schiffsverkehr.

a) Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Häfen und Reeden des südwestafrikanischen Schutzgebiets im Kalenderjahre 1907 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe.	Reede von Swakopmund				Reede von Lüderitzbucht				Reede von Cap Cross				Zusammen			
	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.																
a) Dampfer:																
deutsche	306	177	.	129	153	117	.	36	5	2	.	3	464	296	.	168
englische	14	17	3	.	72	48	.	24	.	.	.	.	86	65	.	21
schwedische	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2
b) Segelschiffe:																
deutsche	1	6	5	.	2	1	.	1	.	.	.	.	3	7	4	.
englische	1	.	.	1	11	8	.	3	.	.	.	.	12	8	.	4
norwegische	4	1	.	3	8	5	.	3	.	.	.	.	12	6	.	6
russische	1	.	.	1	1	.	.	1	.	.	.	.	2	.	.	2
amerikanische	1	1	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	2	1	.	1
spanische	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1
italienische	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1
Summe	330	202	128		250	179	.	71	5	2	.	3	585	383	202	
II. Registertonnen.																
a) Dampfer:																
deutsche	950 411	679 816	.	270 595	442 640	429 473	.	13 167	16 972	5 772	.	11 200	1 410 023	1 115 061	.	294 962
englische	60 043	49 200	.	10 843	236 861	151 781	.	85 080	.	.	.	.	296 904	200 981	.	95 923
schwedische	4 000	.	.	4 000	.	.	.	.	.	.	.	.	4 000	.	.	4 000
b) Segelschiffe:																
deutsche	442	502	60	.	2 859	1 600	.	1 259	.	.	.	.	3 301	2 102	.	1 199
englische	2 061	.	.	2 061	12 297	5 555	.	6 742	.	.	.	.	14 358	5 555	.	8 803
norwegische	4 374	1 000	.	3 374	11 874	5 170	.	6 704	.	.	.	.	16 248	6 170	.	10 078
russische	953	.	.	953	942	.	.	942	.	.	.	.	1 895	.	.	1 895
amerikanische	1 664	1 664	.	.	1 140	.	.	1 140	.	.	.	.	2 804	1 664	.	1 140
spanische	.	.	.	.	1 500	.	.	1 500	.	.	.	.	1 500	.	.	1 500
italienische	.	.	.	.	2 100	.	.	2 100	.	.	.	.	2 100	.	.	2 100
Summe	1 023 948	732 182	.	291 766	712 213	593 579	.	118 634	16 972	5 772	.	11 200	1 753 133	1 331 533	.	421 600

DFG
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage E. V.

Schiffsverkehr.

a) Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Häfen und Reeden des südwestafrikanischen Schutzgebiets im Kalenderjahre 1907 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe.	Reede von Swakopmund				Reede von Lüderitzbucht				Reede von Cap Croß				Zusammen			
	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.																
a) Dampfer:																
deutsche	306	177	.	129	153	117	.	36	5	2	.	3	464	296	.	168
englische	14	17	3	.	72	48	.	24	.	.	.	.	86	65	.	21
schwedische	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2
b) Segelschiffe:																
deutsche	1	6	5	.	2	1	.	1	.	.	.	.	3	7	4	.
englische	1	.	.	1	11	8	.	3	.	.	.	.	12	8	.	4
norwegische	4	1	.	3	8	5	.	3	.	.	.	.	12	6	.	6
russische	1	.	.	1	1	.	.	1	.	.	.	.	2	.	.	2
amerikanische	1	1	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	2	1	.	1
spanische	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1
italienische	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1
Summe	330	202	128		250	179	.	71	5	2	.	3	585	383	202	
II. Registertonnen.																
a) Dampfer:																
deutsche	950 411	679 816	.	270 595	442 640	429 473	.	13 167	16 972	5 772	.	11 200	1 410 023	1 115 061	.	294 962
englische	60 043	49 200	.	10 843	236 861	151 781	.	85 080	.	.	.	.	296 904	200 981	.	95 923
schwedische	4 000	.	.	4 000	.	.	.	.	.	.	.	.	4 000	.	.	4 000
b) Segelschiffe:																
deutsche	442	502	60	.	2 859	1 600	.	1 259	.	.	.	.	3 301	2 102	.	1 199
englische	2 061	.	.	2 061	12 297	5 555	.	6 742	.	.	.	.	14 358	5 555	.	8 803
norwegische	4 374	1 000	.	3 374	11 874	5 170	.	6 704	.	.	.	.	16 248	6 170	.	10 078
russische	953	.	.	953	942	.	.	942	.	.	.	.	1 895	.	.	1 895
amerikanische	1 664	1 664	.	.	1 140	.	.	1 140	.	.	.	.	2 804	1 664	.	1 140
spanische	.	.	.	.	1 500	.	.	1 500	.	.	.	.	1 500	.	.	1 500
italienische	.	.	.	.	2 100	.	.	2 100	.	.	.	.	2 100	.	.	2 100
Summe	1 023 948	732 182	.	291 766	712 213	593 579	.	118 634	16 972	5 772	.	11 200	1 753 133	1 331 533	.	421 600

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Übersicht über den Personenverkehr im Hafen von Lüderitzbucht im Berichtsjahre 1907/08.

	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Herkunfts- bezw. Bestimmungsort			Staatsangehörigkeit						Farbige von bezw. nach		
					Hamburg	Swakopmund	Kapstadt	Deutsche	Österreich.	Italiener	Europ. Engländer	Engl. Südafr.	Andere	Kapstadt	Swakopmund	Andere
Ankommende Passagiere . . .	1 627	192	63	1 882[2])	349	939	519[1])	1 369	91	79	101	142	100[3])	1 411	74	6
Ausgehende Passagiere . . .	3 943	127	53	4 123[4])	2 996	587	540	3 572	53	85	104	256	53[5])	1 671	618	90

[1]) Außer den 75 Angehörigen der Schutztruppe aus Port Nolloth. — [2]) Darunter 509 Angehörige der Schutztruppe. — [3]) Darunter: Russen 28, Griechen 3, Holländer 14, Franzosen 4, Amerikaner 16, Schweizer 4, Portugiesen 4, Rumänen 7, Schweden 4, Spanier 2, Norweger 4, Dänen 4, Bulgaren 1, ohne Staatsangehörigkeit 5, zusammen 100. — [4]) Darunter 2634 Angehörige der Schutztruppe. — [5]) Darunter: Russen 18, Griechen 1, Spanier 3, Portugiesen 6, Rumänen 1, Schweden 3, Schweizer 3, Amerikaner 5, Franzosen 2, Holländer 10, Indier 1, zusammen 53.

c) Übersicht über den Personenverkehr im Hafen von Swakopmund im Berichtsjahre 1907/08.

	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Herkunfts- bezw. Bestimmungsort			Staatsangehörigkeit						Farbige von bezw. nach		
					Hamburg	Lüderitzbucht	Kapstadt	Deutsche	Österreich.	Italiener	Europ. Engländer	Engl. Südafr.	Andere	Kapstadt	Lüderitzbucht	Andere
Ankommende Passagiere . . .	1 729	609	235	2 573[1])	1 817	149	607	2 099	34	23	200	109	108[2])	101	54	5
Ausgehende Passagiere . . .	2 215	262	144	2 621[3])	1 707	512	402	2 185	42	31	197	89	77[4])	129	455	54

[1]) Darunter 132 Angehörige der Schutztruppe. — [2]) Darunter: Amerikaner 6, Holländer 21, Russen 61, Dänen 1, Spanier 3, Ungarn 6, Tiroler 1, Schweizer 6, Polen 1, Böhmen 1, Griechen 1, zusammen 108. — [3]) Darunter 1029 Angehörige der Schutztruppe. — [4]) Darunter: Holländer 17, Amerikaner 5, Russen 43, Dänen 2, Spanier 1, Schweizer 4, Polen 2, Ungarn 3, zusammen 77.

Anlage E. V.

Schiffsverkehr.

a) Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Häfen und Reeden des südwestafrikanischen Schutzgebiets im Kalenderjahre 1907 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe.	Reede von Swakopmund				Reede von Lüderitzbucht				Reede von Cap Croß				Zusammen			
	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1906	Kalenderjahr 1907	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.																
a) Dampfer:																
deutsche	306	177	.	129	153	117	.	36	5	2	.	3	464	296	.	168
englische	14	17	3	.	72	48	.	24	.	.	.	.	86	65	.	21
schwedische	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2
b) Segelschiffe:																
deutsche	1	6	5	.	2	1	.	1	.	.	.	.	3	7	4	.
englische	1	.	.	1	11	8	.	3	.	.	.	.	12	8	.	4
norwegische	4	1	.	3	8	5	.	3	.	.	.	.	12	6	.	6
russische	1	.	.	1	1	.	.	1	.	.	.	.	2	.	.	2
amerikanische	1	1	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	2	1	.	1
spanische	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1
italienische	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1
Summe	330	202	128		250	179	.	71	5	2	.	3	585	383	202	
II. Registertonnen.																
a) Dampfer:																
deutsche	950 411	679 816	.	270 595	442 640	429 473	.	13 167	16 972	5 772	.	11 200	1 410 023	1 115 061	.	294 962
englische	60 043	49 200	.	10 843	236 861	151 781	.	85 080	.	.	.	.	296 904	200 981	.	95 923
schwedische	4 000	.	.	4 000	.	.	.	.	.	.	.	.	4 000	.	.	4 000
b) Segelschiffe:																
deutsche	442	502	60	.	2 859	1 600	.	1 259	.	.	.	.	3 301	2 102	.	1 199
englische	2 061	.	.	2 061	12 297	5 555	.	6 742	.	.	.	.	14 358	5 555	.	8 803
norwegische	4 374	1 000	.	3 374	11 874	5 170	.	6 704	.	.	.	.	16 248	6 170	.	10 078
russische	953	.	.	953	942	.	.	942	.	.	.	.	1 895	.	.	1 895
amerikanische	1 664	1 664	.	.	1 140	.	.	1 140	.	.	.	.	2 804	1 664	.	1 140
spanische	.	.	.	.	1 500	.	.	1 500	.	.	.	.	1 500	.	.	1 500
italienische	.	.	.	.	2 100	.	.	2 100	.	.	.	.	2 100	.	.	2 100
Summe	1 023 948	732 182	.	291 766	712 213	593 579	.	118 634	16 972	5 772	.	11 200	1 753 133	1 331 533	.	421 600

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. VI.

Vieheinfuhr
im Berichtsjahre 1907/08.

Aus der Kapkolonie sind eingeführt:

a) Auf dem Landwege,

19 Bullen,
2104 Kühe und Färsen,
31 Kälber,
4870 Wollschafe II. Klasse,
52 Lämmer,
18 Ramme,
6860 Afrikaner Schafe,
32 Ramme,
1108 Ziegen,
13 Böcke,
2 Perserramme,
10 Angoraböcke.

b) Auf dem Seewege,

1133 Wollschafe I. Klasse,
28 Ramme,
8 Angoraböcke,
243 Angoraziegen.

Aus Deutschland sind eingeführt:

47 verschiedene Bullen,
8 Simmentaler Färsen,
2 Shropshiredown-Schafe,
4 Shropshiredown-Böcke,
5 Saaner Ziegen,
10 Böcke,
12 Karakulschafe (aus Österreich).

Zusammen:

66 Bullen,
2112 Kühe und Färsen,
31 Kälber,
6005 Wollschafe,
52 Lämmer,
80 Ramme,
6860 Fleischschafe,
1356 Ziegen,
45 Böcke,
12 Karakulschafe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Farmübersichten.

1. Zusammenstellung der im Rechnungsjahre 1907 vom Gouvernement verkauften Farmen und Heimstätten.

	Farmen		Heimstätten		
	Zahl	Größe ha	Zahl	Größe ha	
Bezirk Windhuk	14	95 000	10	35	Einschl. Rehoboth.
„ Gibeon	14	163 200	—	—	
„ Keetmanshoop	6	90 000	1	4	
„ Karibib	3	34 800	—	—	
„ Outjo	8	40 000	—	—	
„ Grootfontein	31	147 300	—	—	
„ Omaruru mit Waterberg	51	273 000	10	119	
Distrikt Okahandja	24	152 400	25	178	
„ Gobabis	37	205 500	—	—	
Summe	188	1 201 200	46	336	

2. Zusammenstellung der bisher verkauften Farmen.

(Nach dem Stand vom 1. April 1908.)

Bezirk	Durchschnittliche Größe in ha	Zahl	Bewirtschaftet durch				Gartenbau
			Eigentümer	Verwalter oder Pächter	Eingeborene	unbewirtschaftet	
Lüderitzbucht	16 500	13	4	.	.	9	2
Karibib	12 500	48	39	.	.	9	12
Omaruru	57 000	61	55	3	.	3	3
Outjo	6 500	36	24	5	1	6	14
Grootfontein	50 000	85	67	4	.	14	50
Gobabis	5 800	72	54	.	.	18	23
Windhuk	12 000	64	46	15	1	2	28
Okahandja	7 000	58	46	4	.	8	31
Rehoboth	9 000	42	23	4	.	15	8
Gibeon	14 000	78	53	5	.	20	23
Keetmanshoop	15 000	125	50	6	1	68	11
Summe	.	682	461	46	3	172	205
Dagegen im Vorjahr	.	480*)	224	32	9	215	169
	.	+ 202	+ 237	+ 14	— 6	— 43	+ 36

*) Dies ist die Zahl sämtlicher am 1. April 1907 im Privatbesitz befindlichen Farmen, nicht wie in Anlage E. X. Nr. 2 des Jahresberichts 1906/07 angegeben, nur der vom Gouvernement verkauften Farmen.

3. Zusammenstellung der im Jahre 1907 von den Landgesellschaften verkauften Farmen.

Name der Gesellschaft	Anzahl der Farmen	Zahl der Hektare	Bemerkungen
Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	10	494 000	Davon 2 Farmen der Liebig Co. mit 210 000 + 190 000 ha.
Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika	3	37 000	
Kaoko-Land- und Minen-Gesellschaft	—	—	
South-West-Africa Co. Ltd.	—	—	
South-African Territories Ltd.	1	30 000	
Summe	14	561 000	

Verpachtet wurde im Jahre 1907 von der South-West-Africa Co. Ltd. eine Heimstätte mit einem Flächeninhalt von 20 ha.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Nachweisung des in Privat

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
						Bezirk
1	Bubus	Stephanus Lombard Jacobus Lombard	—	a) Gouvernement b) für J. Lombard, Jan Smith	4 000	— Deutsche
2	Okapukua	Jan Lusse	—	Gouvernement	4 000	—
3	Guiab	Ch. Kötting	—	Gouvernement (früherer Mitbesitzer Jean Merkel †)	10 000	—
4	Hairabib	Franz Sobolewski	—	Gouvernement	5 000	Preußen
5	Gumuchas	Hart Schmiedel	—	Gouvernement	5 000	Sachsen
6	Okatjiva	Dirk Osthuizen	—	Gouvernement	5 000	—
7	Auplatz	Karl Schultz	—	a) P. Smith u. Nicl. Grobler b) Gouvernement	4 000	Preußen
8	Otjomicambo	Walter Carpzow Eduard Funk	—	Guth & Wittmer Erben Gouvernement	5 000	Sachsen Preußen
9	Auuns-West	Ludwig Friedrich	—	Gouvernement	10 000	Württemberg
10	Auuns-Ost	Georg Freiherr von Spiegel zu Desenberg	—	Gouvernement	10 000	Preußen
11	Harmonie	J. J. Cilliers	—	Gouvernement	5 000	—
12	Okomutombe	Thomas Gabriel de Wet	—	Gouvernement	6 000	England
13	Klein-Huis	Max Müller	—	Gouvernement	5 000	Bayern
14	Philadelphia	Michael Hanssen Gertrud Hanssen	—	Gouvernement	10 000	Deutschland
15	Kai Gaisa	Günther Fischer	—	Gouvernement	5 000	Preußen
16	Andib	Richard Kern	—	Gouvernement	5 000	—
17	Wilhelmsruh	Wilhelm Halberstadt	—	Gouvernement	3 500	Preußen
18	Ondengaura	Gustav Prion	—	Gouvernement	10 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

besitz befindlichen Landes.

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
Grootfontein.						
verheiratet ledig	a) 3	40	30	10	vertrocknet	4 Schachtbrunnen, 1 Becher- und 1 Handpumpe.
verheiratet	a) 6 b) 3	130	220	25	ca. 15 Ztr. Mais, sonst vertrocknet	2 Schachtbrunnen mit Becherpumpen.
—	—	—	—	—	—	Diese Farm ist an den Farmer Tobias verpachtet, wird sonst nicht bewirtschaftet. Fließendes Wasser, 3 Wasserlöcher.
ledig	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen. S. besitzt noch die Farm Urupupa, die er bewirtschaftet.
ledig	—	85	65	10	vertrocknet	1 Wellblechsenkbrunnen mit Becherpumpe.
verheiratet	a) 4 b) 2	110	95	8	vertrocknet, nur etwas Tabak	2 Schachtbrunnen, davon einer mit Becherpumpe.
verheiratet	a) 10 b) 3	—	—	10	wenig Mais	—
ledig ledig	—	2	110	2	nur Versuche	1 Schachtbrunnen, mehrere offene Wasserstellen.
verheiratet	—	108	39	17	—	2 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.
ledig	—	105	26	26½	ca. 100 Ztr. Mais „ 25 „ Kartoffeln „ 10 „ Gemüse	2 Kalkpfannen, 1 offenes Wasserloch, 1 Schachtbrunnen.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. C. will die Farm jetzt verkaufen. 2 Schachtbrunnen mit Pumpe, 1 Pütze.
Frau und Kinder außer 1 großen Sohn befinden sich in Transvaal	—	32	40	—	—	—
ledig	—	31	—	3	25 Ztr. Mais	1 Wasserbank, 1 Wasserloch.
verheiratet	a) 1	68	80	—	—	Wird nicht bewirtschaftet. 1 gute Quelle.
		befindet sich auf einer anderen Farm				
ledig	—	35	20	—	—	Wird von dem Buren du Toit bewohnt. 3 Brunnen, 1 Baggerpumpe.
ledig	—	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet. K. ist nach Deutschland. 1 Wasserloch.
verheiratet	2	85	—	75	60 Ztr. Kartoffeln 50 „ Mais	2 Brunnen mit Reservoir. 1 Windmotor.
verheiratet	a) 2	107	190	50	ca. 500—1000 Ztr. Mais ca. 100 Ztr. Kürbisse „ 50 „ Hirse „ 10 „ Erdnüsse „ 50 „ Bohnen „ 10 „ Kartoffeln „ 1 „ Tabak	Wird von dem Deutschen Wieberger verwaltet. 1 Schachtbrunnen, 3 Pützen, 2 Pumpen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
19	Otjengo-West	Johann Heinrich Rahmen	—	Gouvernement	2 500	Preußen
20	Otjengo-Ost	Wilhelm Czarnetzki	—	Gouvernement	3 500	Preußen
21	Esere I.	Fritz Großmann	—	Gouvernement	5 000	Preußen
22	Gorooab	Wilhelm Eckstein Erich Koerting	—	Gouvernement	6 000	Württemberg Sachsen-Anhalt
23	Okumukanti II	Richard Brumme	—	Gouvernement	3 000	Preußen
24	Okumukanti I	Reinhold Schneider	—	Gouvernement	3 000	Preußen
25	Okumukanti III	Wilhelm Zimmermann	—	Gouvernement	3 000	Sachsen
26	Aboib	Ernst Blohm Erben z. H. J. Ludwig	—	Gouvernement	5 000	Preußen
27	Kakuse	Paul Neufert	—	Gouvernement	5 000	Preußen
28	Khuganas	Robert Neufert	—	Gouvernement	5 000	Preußen
29	Nuitsas	Walter Küchler	—	Gouvernement	5 000	Preußen
30	Kajas-Ost	Hermann Wegener	—	Gouvernement	5 000	Preußen
31	Hiebis-Süd	Hermann Tobias	—	Gouvernement	5 000	Preußen
32	Naruib	W. Wolff	—	Gouvernement	5 000	Preußen
33	Hiebis-Nord	Karl Randow	—	Gouvernement	5 000	Preußen
34	Auritsoub	Paul Friedrich	—	Gouvernement	5 000	Preußen
35	Khudib-West	Georg Ludewig	—	Gouvernement	5 000	Preußen
36	Khudib-Ost	Karl Angebauer	—	Gouvernement	5 000	Preußen
37	Breitenbach	Erich Simon	—	Gouvernement	5 000	Preußen
38	Tsebeb-Nord	Hermann Treschau	—	Gouvernement	3 000	—
39	Tsebeb-Süd	Adolf Dehne	—	Gouvernement	3 000	—
40	Noabis I	Karl Pfafferott	—	Gouvernement	5 000	Hessen
41	Katjowawanda	Paul Steinfurth	—	Gouvernement	5 000	Preußen
42	Okatjongeama II	Emil Schwarz	—	Gouvernement	5 000	Preußen
43	Esere II	Max Frenzel	—	Gouvernement	5 000	Preußen
44	Leipzig	Nikolaus Grobler	—	Gouvernement	5 000	Deutschland
45	Wiesental	Louis Rodewils	—	Gouvernement	5 000	Preußen
46	Okamahundju-Ost	W. Mittelstedt	—	Gouvernement	5 000	Preußen
47	Omambonde-West	Rudolf Lodes	—	Gouvernement	5 000	Bayern
48	Begus	Freiherr Wilhelm von Spiegel	—	Gouvernement	5 000	Preußen
49	Nuisib	Karl Wilhelm	—	Gouvernement	3 000	Bayern

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	10	—	8	ca. 50 Ztr. Mais „ 20 „ Gemüse	2 Quellen, 5 große Wasserlöcher, 1 Sammelbassin.
ledig	—	10	—	8	ca. 50 Ztr. Mais „ 20 „ Gemüse	3 Quellen, 5 große Wasserlöcher, 1 Pumpe.
verheiratet	a) 2	25	—	30	vertrocknet	1 Schachtbrunnen mit Pumpe.
ledig ledig	— —	19	10	10	wenig Mais „ Kartoffel	1 Schachtbrunnen mit Pumpe.
ledig	—	18	35	12	ca. 100 Ztr. Mais „ 10 „ Kartoffeln	1 Schachtbrunnen mit Pumpe.
ledig	—	16	25	11	ca. 50 Ztr. Mais „ 50 „ Bohnen und Korn	1 Schachtbrunnen mit Pumpe.
verheiratet	—	11	16	10	wenig Mais „ Gemüse	2 Schachtbrunnen.
—	—	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet. 4 Wasserlöcher.
ledig	—	10	50	6	vertrocknet	1 Schachtbrunnen, 1 Pütze.
verheiratet	a) 3	16	60	6	vertrocknet	1 Schachtbrunnen, 1 Pütze.
ledig	—	28	18	12	vertrocknet	1 Bley, 1 Brunnen.
ledig	—	—	—	—	—	1 Wasserbank.
ledig	—	30	10	5	vertrocknet	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 1	—	—	8	vertrocknet	1 Brunnen, 2 Pützen.
ledig	—	22	38	8	vertrocknet	Wasser mit Nr. 31.
—	—	—	—	—	—	Bewirtschaftet Farm Krenfontein (siehe Nr. 78). 1 Schachtbrunnen.
ledig	—	18	25	12	etwas Mais	1 Wasserstelle (Grabwasser).
ledig	—	18	23	10	etwas Mais und Kartoffeln	1 Wasserstelle (Grabwasser).
ledig	—	—	—	10	ca. 15 Ztr. Mais „ 1 „ Kartoffeln	3 Schachtbrunnen.
—	—	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet. 1 Wasserloch.
—	—	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet. 1 Wasserloch.
ledig	—	17	—	10	vertrocknet	1 Wasserbank.
ledig	—	—	—	—	—	Noch nicht bezogen. 1 Pütze.
ledig	—	40	54	—	—	1 Brunnen.
ledig	—	26	35	10	vertrocknet	2 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2	38	25	—	—	1 Schachtbrunnen mit Becherpumpe.
ledig	—	—	—	—	—	1 Brunnen.
verheiratet	—	28	12	—	—	1 Schachtbrunnen mit Pumpe.
verheiratet	—	68	75	10	etwas Mais und Korn	1 Schachtbrunnen, 1 Pütze.
ledig	—	23	30	10	—	1 Schachtbrunnen, 1 Wasserbank, 1 Pütze.
ledig	—	30	128	22	etwas Mais, Kartoffeln und Bohnen	2 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
50	Kudusdamm	Hendrik Niewenhuizen	—	Gouvernement	3 000	—
51	Otjemaware-Süd	Adolf Sening	—	Gouvernement	3 000	Bayern
52	Ovisume-Nord	Theodor Schmink	—	Gouvernement	3 000	—
53	Osondema I	Arthur Maye	—	Gouvernement	5 000	Preußen
54	Osondema II	August Rademacher	—	Gouvernement	5 000	Preußen
55	Duwib	Heinrich Friederich	—	Gouvernement	5 000	Württemberg
56	Omambonde-Ost	Karl Teßmer	—	Gouvernement	5 000	Preußen
57	Okatjiru	Julius Ackermann August Deckert	—	Gouvernement	10 000	Sachsen Preußen
58	Guntsas	Forstmeister von Lindequist	—	Gouvernement	10 000	Preußen
59	Neitsas und Ondova	Dr. Kuhn Dr. Bail Dr. Fock	—	Gouvernement	20 000 10 000	— — —
60	Sandhup	Franz Becker	—	Gouvernement	5 000	Preußen
61	Otjomaware	Oskar Groß	—	Gouvernement	5 000	Sachsen
62	Okatjongeama I	Hermann Steinfurth	—	Gouvernement	5 000	Preußen
63	Halberstadts Farm	Wilhelm Halberstadt	—	Gouvernement	5 000	—
64	Obochus	Oskar Berger	—	Gouvernement	5 000	Preußen
65	Nakusib	Karl Hartmann	—	Gouvernement	5 000	Preußen
66	Hoffnung	Kurt Woite	—	Gouvernement	5 000	Preußen
67	Otavifontein	Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft	—	a) S. W. A. Comp.	—	—
68	Olifantfontein	Karl Schulz	—	S. W. A. Comp.	3 000	Preußen
69	Urupupa	Franz Sobolewski	—	S. W. A. Comp.	6 000	Preußen
70	Rietfontein	S. W. A. Comp.	—	Besitz aus der Damaraland-Konzession	3 000	—
71	Abakobib	H. Poolmann	—	S. W. A. Comp.	3 000	England
72	Strytfontein	J. M. Lombard	—	S. W. A. Comp.	3 000	—
73	Uitkomst	Wilhelm Joubert	—	S. W. A. Comp.	3 000	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 3 b) 1	—	—	—	—	1 Schachtbrunnen. Noch nicht bezogen.
ledig	—	16	35	30	vertrocknet	2 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.
—	—	—	—	—	—	Sch. hat auf die Farm verzichtet. Ist in Deutschland.
ledig	—	17	52	2	1 Ztr. Bohnen, 4 " Mais	3 Schachtbrunnen. Besitzer haben sich zusammengetan.
ledig	—	20	—	2	vertrocknet	
ledig	—	50	23	15	ca. 15 Ztr. Kartoffeln, " 35—40 Ztr. Mais	1 Bley mit Grundwasser, 1 Schachtbrunnen.
ledig	—	40	17	12	nur wenig Mais, Kartoffeln und Bohnen	1 Schachtbrunnen mit Pumpe.
verheiratet	a) 1	23	160	12	ganz wenig Mais und Kartoffeln	4 Schachtbrunnen, 4 Pumpen.
ledig		35		22	ca. 20 Ztr. Mais, etwas Bohnen	
—	—	70	—	—	—	Wird vom Verwalter Strahler bewirtschaftet. 2 Brunnen, 2 Bleys, davon eins mit Quelle.
—	—	—	—	—	—	4 Brunnen, 2 Wasserbänke, 2 offene Wasserstellen, 1 Bley.
—						
ledig	—	68	225	—	—	1 Schachtbrunnen, 1 Pütze, 1 Abessinierpumpe.
ledig	—	14	33	20	vertrocknet	2 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.
ledig	—	45	65	2	vertrocknet	2 Brunnen.
—	—	—	—	—	—	Auf der Farm steht ab und zu das Vieh von Wilhelmsruh.
ledig	—	22	34	9	vertrocknet	2 Schachtbrunnen, 1 Becherpumpe.
verheiratet	—	18	—	8	10 Ztr. Kartoffel 5 " Gemüse	2 Brunnen, 2 Pumpen.
ledig	—	5	9	3	—	4 Brunnen.
—	—	230	753	45	ca. 1000 Ztr. Mais " 25 " Hafer " 20 " Luzern " 1 kg Baumwolle	7 fließende Quellen.
verheiratet	a) 10 b) 3	112	—	60	ca. 600 Ztr. Mais " 100 " Kartoffeln	1 starke Quelle mit Stauung und Abflußgraben.
ledig	—	183	—	80	unbestimmt	1 Brunnen mit Becherpumpe, 1 Stauanlage, 1 Windmotor.
—	—	—	—	120	ca. 1500 Ztr. Mais " 100 " Bohnen, Kartoffel, Gerste, Luzerne	Fließende Quelle.
verheiratet	a) 3 b) 1	107	85	—	vertrocknet	2 Brunnen, 1 Becherpumpe, 1 Staudamm.
verheiratet	a) 7 b) 2	60	222	40	150 Ztr. Mais 60 " Tabak 150 " Weizen	4 fließende Quellen mit Staudamm und Bewässerungsgräben.
verheiratet	a) 4 b) 1	80	180	30	30 Ztr. Mais. Weizen und Tabak unbestimmt	1 Brunnen, 2 fließende Quellen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
74	Spitzkoppe	van der Merve	—	a) J. Dreyer b) S. W. A. Comp.	3 000	—
75	Gemsbocklagte	Hendrik Smith	—	S. W. A. Comp.	3 000	—
76	Farkfontein	J. J. Dietrechsen	—	S. W. A. Comp.	3 000	—
77	Pavianfontein	—	Thomas de Wet	S. W. A. Comp.	3 000	England
78	Kreyfontein	Paul Friedrich	—	S. W. A. Comp.	3 000	Sachsen
79	Okombongora	—	Hart Schmidel	S. W. A. Comp.	3 000	Sachsen
80	de Jägersfontein	—	Frank Scholtz	S. W. A. Comp.	3 000	Deutschland
81	Venterspost	—	Michael Hanssen	S. W. A. Comp.	3 000	Deutschland
82	Türksfeigenfontein	—	Frau Cecilie Scholtz	S. W. A. Comp.	20	England
83	Ghaub	Rheinische Mission	—	S. W. A. Comp.	9 000	—
84	Sissekap 1 Haias 2	Dr. Georg Hartmann	—	S. W. A. Comp.	3 000 3 000	Sachsen
85	Tsutsab	G. Hehde	—	Gouvernement	5 000	Preußen
						Bezirk
1	Palafontein	Thomas Lambert Stephanus Lambert Elisabeth Salpeter	—	a) Landesfiskus	9 976	Deutschland (naturalisiert)
2	Salpeters Farm	Hermann Salpeter	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
3	Omewamike	Fritz Becker	—	a) Landesfiskus	5 000	Waldeck
4	Naribis	Paul Rußmann	—	a) Landesfiskus b) Hans Haag	5 000	Mecklenburg-Schwerin
5	Peterburg	Agnes Peter	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
6	Ekotoweni	Albert Piechaczek Valentin Weimann	—	a) Landesfiskus	10 000	Preußen
7	Sophienhof	Wilhelm Rolfs	—	a) Landesfiskus	4 996	Preußen
8	Ombakaha	Wecke & Voigts, Swakopmund	—	a) Landesfiskus b) Buren Leff und v. d. Merve	5 037	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
ledig	—	—	—	—	—	8 fließende Quellen.
verheiratet	a) 11 b) 3	325	188	10	vertrocknet	1 Stauanlage, 3 Wasserlöcher, 1 Becherpumpe.
verheiratet	—	—	—	—	—	D. ist in Transvaal; Farm wird von dem Buren Lombard bewohnt. 1 fließende Quelle, 3 Wasserlöcher.
verheiratet	Frau und Kinder befinden sich in Transvaal	32	40	18	60 Ztr. Mais	1 Quelle mit Dammanlage.
verheiratet	a) 4	147	125	—	—	1 Quelle mit Dammanlage, 1 Brunnen.
ledig	—	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Sitzt auf Spitzkoppe (Nr. 74). 1 fließende Quelle.
verheiratet	a) 1	43	100	—	—	
Witwe	a) 4 b) 1	35	60	—	—	1 fließende Quelle.
—	—	80	135	35	ca. 300 Ztr. Mais u. einige Ztr. Bananen	Fließendes Wasser.
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	Noch nicht bezogen. 1 Bley mit Grundwasser.
Outjo.						
verheiratet — verheiratet	a) 8 b) 2	175	90	10	Kürbisse, Wassermelonen und Gemüse	Besitzer bewirtschaften die Farm selbst.
verheiratet	a) 3	35	150	3	—	Farm ist noch ohne Wasser. Der Besitzer arbeitete bisher auf Palafontein.
verheiratet	a) 2	160	150	4	—	Farm wird durch den Schwager des Besitzers bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Wird durch Verwalter bewirtschaftet.
ledig	—	83	—	3/4	200 Kürbisse, 100 Zucker- und Wassermelonen. Außerdem Spinat, Gurken, Salat, Tomaten, Mais, Bohnen, Kohl usw. wurde von Heuschrecken vernichtet	Besitzerin bewirtschaftet die Farm selbst.
verheiratet ledig	a) 1	80	180	2	15 Ztr. Kartoffeln	Besitzer bewirtschaften die Farm selbst.
verheiratet	—	29	—	—	—	Farm wird durch Verwalter bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
9	Goreis	Paul Rußmann	—	a) Landesfiskus	8 000	Mecklenburg-Schwerin
10	Canas	Fritz Krenz	—	a) Landesfiskus	15 000	Mecklenburg-Schwerin
11	Khairob	Eduard Mohrmann	—	a) Landesfiskus b) Hans Haag	5 000	Mecklenburg-Schwerin
12	Groß Tutara	Fritz Düvel	—	a) Swartbooi-Hottentotten b) Farmer Krenz	4 000	Mecklenburg-Schwerin
13	Klein Tutara	Oswald Schubert	—	a) Swartbooi-Hottentotten b) Harry Bowe	4 000	Sachsen
14	Tsuwandis	Karl Wille	—	a) Landesfiskus b) Wille & Schwarz	4 999	Preußen
15	Gaseneirob	Waldemar Kähler	—	a) Landesfiskus b) Paul Hoy	5 000	Preußen
16	Schweickhardtsbronn	Karl Schweickhardt	—	a) Landesfiskus	5 000	Württemberg
17	Dornpütz	Arthur Schilling	—	a) Landesfiskus	5 000	Sachsen
18	Tsumamas	Wilhelm Fehr	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
19	Geinatzeb	Paul Hoppe	—	a) Swartbooi-Hottentotten b) Deutsche Kolonialgesellschaft	4 000	Preußen
20	Aurus	Paul Hoppe	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
21	Narachaams	Fritz Woost	Karl Schweickhardt	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
22	Wittklipp	Eduard Kitt	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
23	Namatanga	Phylipp Schröder genannt v. Schirp	—	a) Landesfiskus b) Farmer Anderson	5 000	Preußen
24	Otjikondo	Gebhard v. Trotha	—	a) Landesfiskus b) Farmer v. Schirp	7 500	Preußen
25	Chaudamas	Dr. Philaletas Kuhn	—	a) Landesfiskus b) Dr. Hartmann	10 000	Deutschland
26	Bosserts Farm	Paul Bossert	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	25	300	8½	1 Ztr. Mais, 300 Kürbisse, 500 Kalabasse, 5000 Wassermelonen, 300 Zuckermelonen, 5 Ztr. Tabak, verschiedene Gemüse	
verheiratet	a) 2 b) 2	400	1 200	1	10 Ztr. Kartoffeln 1 " Zwiebeln 1 " Gemüse 50 Pfd. Wein	Bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	15	119	—	—	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	21	175	—	—	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
verheiratet	—	90	170	—	—	Bewirtschaftet Farm selbst.
ledig	—	19	327	5	15 Ztr. Kartoffeln 3 " Gurken 4 " Mais	Farm wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet.
verheiratet	—	30	100	—	—	Besitzer bewirtschaftet Farm selbst.
ledig	—	75	120	1¾	30 Ztr. Weizen	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	—	—	—	—	Besitzer bewirtschaftet mit Fehr die Farm Tsumamas. Das bei Tsumamas aufgeführte Vieh gehört beiden gemeinsam.
ledig	—	34	203	2½	45 Ztr. Weizen 15 " Tomaten 15 " verschiedene Gemüse Mais wurde durch Heuschrecken vernichtet	Farm wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet.
ledig	—	10	98	—	—	Farm wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet. Er lebt nicht mit einer Eingeborenen zusammen.
ledig	—	—	—	—	—	s. unter Geinateb.
ledig	—	—	—	2	Ernte durch Heuschrecken vernichtet	Die Farm wird durch Schweickhardt bewirtschaftet.
verheiratet	a) 4	11	100	0,1	—	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	300	200	¼	—	Bewirtschaftet vom Besitzer.
verheiratet	—	—	—	—	—	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst. Die Angaben zu Spalten 9 bis 12 haben nicht ermittelt werden können.
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	26	½	5 Ztr. Kartoffeln	Farm wird durch Eingeborene bewirtschaftet. Besitzer arbeitet auf Namatanga.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
27	Khutsoub	Alfred Flechsig	—	a) Landesfiskus	5 000	Sachsen
28	Wohlers Farm	Paul Wohler	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
29	Groß Tsaub	Hubert Janson	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
30	Otjitambi	Karl Schlettwein	—	a) Landesfiskus	10 000	Mecklenburg-Schwerin
31	Gub	Maximilian Seufert	—	a) Landesfiskus	5 000	Bayern
32	Warmbad	Karl Schlettwein	—	a) Topnaer Hottentotten b) Farmer Lambert	28 000	Mecklenburg-Schwerin
33	Chairos	Arno Becker	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
34	Cauas-Okawa	Kurt Roeder	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
35	Quaipütz	Alfred Schumann	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
36	Dornpütz	Eduard Möller	—	a) Landesfiskus	5 000	Mecklenburg Schwerin
						Distrikt Omaruru
1	Otjombaue	Fritz Vespermann	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Preußen
2	Okorongeama	Walter Pickbrenner	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Preußen
3	Erumutua	Hermann Nitsche	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Preußen
4	Otjipaue	Leopold Migge	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 7 000	Preußen
5	Etendero	Hugo Trautermann	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
6	Otjimbonde	Heinrich Kreft	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
7	Nr. 16 der Otavibahn	Ludwig Kähler	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
8	Ongariwanda	Jakob Denneville	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Deutschland
9	Okao-Kasjoty	Antonius Setecki Paul Dunaiski	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
10	Ozombutu-Ost	Rudolf Denecke	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
11	Etemba	Fritz Schmidt	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
12	Okarumue	Waldemar Grünwald	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	37	350	1/4	Mais, Kartoffeln, Tabak	Besitzer bewirtschaftet die Farm gemeinsam mit Wohler.
ledig	—	—	—	—	—	Der Besitzer, Farmer Wohler, bewirtschaftet vorläufig mit Flechsig zusammen die Farm Khutsoub. Das bei Farm Khutsoub verzeichnete Vieh gehört beiden Farmern gemeinsam.
ledig	—	46	80	0,3	Kürbisse und Tabak	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
verheiratet	a) 5 b) 1	114	400	6	keine. Eine Obstplantage mit 500 Bäumen ist angelegt	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	—	—	—	—	Farm wird nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 5 b) 1	s. unter Otjitambi		—	—	Farm wird von einem Verwalter bewirtschaftet.
ledig	—	28	60	—	—	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	nicht bekannt				Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.
ledig	—	10	70	—	—	Farm wird nicht bewirtschaftet
ledig	—	—	150	—	—	Besitzer bewirtschaftet die Farm selbst.

Waterberg.

—	—	—	35	1/2	—	
verheiratet	a) 2	19	261	3	ca. 80 Ztr. Kartoffeln	
—	—	73	466	—	—	
—	—	68	154	—	—	
—	—	22	177	1	—	
—	—	29	324	1	—	
—	—	18	20	1	—	
verheiratet	a) 4 b) 1	45	126	—	—	
verheiratet	1	33	254	6	—	
—	—	128	138	1	—	
verheiratet	—	18	225	1	Kartoffeln, Gemüse, 100 Obstbäume	
—	—	81	150	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
13	Okongue	Georg Schmidt Jakob Reischmann	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
14	Eausire-Süd	Franz Reimann	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
15	Okosongora	Karl Thiedeitz	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
16	Klein-Okombahe	Karl Hoffmann	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
17	Nr. 18 (Otavibahn, Kilometer 307 bis 311 westlich der Bahn)	Wilhelm Wolf	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
18	Nördlich anschließend an Okatete (linkes Ufer)	Max Obermayer	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Bayern
19	Okatete	Karl Droste	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
20	Kanona	Joseph Reitz	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
21	Otjotoroa	Wessel Britz	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Deutschland
22	Otjongorro	Albert Koch	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
23	Okaturua	Julius Dedig	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Bayern
24	Ozombutu	Ernst Langenberg	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
25	Okamborombonga	Friedrich Lindholm	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Deutsche beantragt
26	Omingondo	Hans Brügmann	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Lübeck
27	Okozongutu	Ernst Wahl	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Bayern
28	Otutundu	Daniel J. Bauer	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Bremen
29	Otuwapa (Nr. 9 der Otavibahn)	Kurt Jakob	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
30	Nr. 55 (Otavibahn)	Artur Krüßner	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
31	Okatjirute	Ludwig Hoppe	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
32	Ozondjisse	Max Schlitzkus	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
33	Otjandaue	Rudolf Kindt	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 10 000	Oldenburg
34	Johannesbank	Otto Sengewald	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Sachsen-Weimar
35	östlich anschließend an Johannesbank	Hermann Kemnitz	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
36	Ehuameno	Georg v. Oppen Karl Fingas	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
—	—	4	116	—	—	
—	—	8	163	1½	—	
—	—	6	150	—	—	
—	—	8	125	½	Gemüse und Wein zum eigenen Bedarf	
—	—	30	215	2	—	
—	—	10	50	—	—	
verheiratet	a) 2	35	221	½	—	
verheiratet	—	3	91	—	—	
verheiratet	—	37	40	—	—	
—	—	21	130	—	—	
—	—	21	71	—	—	
—	—	38	49	½	—	
verheiratet	a) 3 b) 1	62	230	1	—	
—	—	10	100	½	—	
—	—	24	50	—	—	
verheiratet	1	—	45	½	—	
—	—	5	20	—	—	
verheiratet	—	31	67	4	—	
verheiratet	—	—	—	—	—	
—	—	14	122	½	—	
—	—	130	250	—	—	Bewirtschaftet durch Verwalter Reinhardt.
—	—	2	30	—	—	Wird nicht bewirtschaftet.
verheiratet	—	—	—	—	—	
—	—	20	100	—	—	
—						

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
37	Owikenga	Richard Engel	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 8 400	Mecklenburg
38	Okozongutu	Heinrich Wehrs	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
39	Otjimakuru	Ernst Baber	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
40	Okombahe	Lebrecht Mercker	—	Hereros	10 000	Preußen
41	Ais	Bowe und Chrigton	—	a) Deutsche Kol.-Gesellsch. b) Hereros	7 086	England —
42	Ovimbarra	Ernst Rapsch und Hermann Höhn	—	Hereros	5 019	Preußen —
43	Cassandara	Geo Tatlow	—	Hereros	9 486	England
44	Okorongeama	Ludwig Hoppe	—	Hereros	3 382	Preußen
45	Ondongandje	Ernst Baber	—	Hereros	4 765	Preußen
46	Okowakuatjivi	E. W. Sabatta	—	Hereros	3 030	England
47	Omarassa	August Klußmann	—	Hereros	5 000	Preußen
48	Otitua	Johann Weschkalnis	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Preußen
49	Omihe	R. Kulbe	—	Hereros	5 000	—
50	Omataka-Onguru-kena	C. Siemsen J. Schult	—	Hereros	10 000	— —
51	Okozongutu	E. Balau	—	Hereros	5 000	—
52	Otjikururume	Freiherr v. Speth-Schülz-burg	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	—
53	Otjekango	Bruno Planitzer	—	a) Fiskus b) Hereros	6 000	—
54	Otjihaenamaparero	Erhard Mühlenbruch	—	a) Fiskus b) Hereros	10 000	Mecklenburg
55	Nr. 19 der Otavi-bahn	Wilhelm Maas	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Preußen
56	Otjigonda	Fr. Benninghausen	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Preußen
57	Onderongea	Laszig Ihde	—	a) Fiskus b) Hereros	6 500	Preußen Mecklenburg
58	Onjakawa	Eduard Dinter	—	a) Fiskus b) Hereros	7 500	Preußen
59	Oseraomewa	Max Villinger	—	a) Fiskus b) Hereros	10 000	Baden
60	Otjahewita	Robert Degenhardt und Bernhard Schultz	—	a) Fiskus b) Hereros	5 000	Deutschland Deutschland
61	Omatjenne	Paul Wiehager	—	a) Fiskus b) Hereros	10 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
—	—	17	30	—	—	
—	—	34	150	1	—	
verheiratet	—	—	—	—	—	
verheiratet	a) 1	100	450	1	—	
—	—	165	2 420	—	—	
—	—	113	323	—	—	
verheiratet	—	627	476	1	—	
verheiratet	—	89	250	$2^1/_2$	—	
verheiratet	—	71	320	$2^1/_2$	—	
—	—	—	40	—	—	
—	—	36 davon 10 Kühe	—	$3^1/_4$	—	
—	—	—	—	—	—	Farm wird nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Besitzer verstorben. Nachlaßpfleger Raupert, Windhuk.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	250	$^1/_2$	—	Bewirtschaftet durch Ehrenberg.
verheiratet	—	—	55	1	—	
—	—	—	300	$^1/_2$	—	
—	—	33	85	—	—	
—	—	28 darunter 10 Kühe	—	$^1/_2$	—	
verheiratet	—	—	—	—	—	
verheiratet	—	160	250	—	—	
—	—	42	28	4	—	Lebt mit einer Eingeborenen zusammen.
—	—	17	138	—	—	
—	—	6	—	7	—	
verheiratet	—	280	570	—	—	Verwalter Eisentraut.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
						Bezirk
1	Karibib	Amalie Hälbich, in Firma E. Hälbich Wwe.	—	a) Zacharias Zerana	24 602	—
2	Noitgedacht	Amalie Hälbich, in Firma E. Hälbich Wwe.	—	a) Mc. Donald & Grobler b) Michael Omaruru	9 560	—
3	Ombujomike	Carl Wilhelm Polle	—	a) Fiskus b) Hereros	10 500	Preußen
4	Wilhelmstal	Ernst Heinze	—	a) Fiskus b) Hereros	15 000	Sachsen
5	Okojongominja-Ost	Kurt Ferdinand Sommer	—	a) Fiskus b) Hereros	10 000	Sachsen
6	Abbabis	Josef Gladis	—	a) Zacharias Zerana	10 690	Preußen
7	Otjua	Julius Baumann	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 11 000	Preußen
8	Okauakondu	Ludwig Fortmüller	—	a) Fiskus b) Hereros	9 500	Preußen
9	Neu-Schwaben	Otto Rapp	—	a) Fiskus b) Hereros	11 816	Württemberg
10	Otjosondu	Oskar Glöditzsch	—	a) Fiskus b) Hereros	11 400	Sachsen
11	Kranzberg	Fiskus	Hermann Lübcky	a) Fiskus b) Hereros	ca. 18 000	Preußen
12	Nawachab	Julius Dannertsche Erben	—	a) Zacharias Zerana	18 000	Preußen
13	Audawib-West	Johanna Kronewitter	—	a) Zacharias Zerana	10 000	Preußen
14	Okakoara	Hermann Hauber	—	a) Zacharias Zerana	11 044	Bayern
15	Habis	Wilhelm Schmidt	—	a) Zacharias Zerana	13 209	Preußen
16	Okapaue	G. Ahrens & Co. G. m. b. H.	—	a) Zacharias Zerana	15 000	—
17	Ombujohakane-Nord	Alfred Schluckwerder	—	a) A. Denker b) Hereros	ca. 3 500	Preußen
18	Goas	George Evensen	—	a) Zacharias Zerana	14 262	Norwegen
19	Kaliombo	Heinrich Kahl	—	a) Zacharias Zerana	18 000	Hamburg
20	Ombujohakane	Heinrich Kahl	—	a) A. Denker b) Hereros	ca. 5 000	Hamburg
21	Onguati	Alfred Friedrich	—	a) Fiskus b) Hereros	6 177	Sachsen
22	Omangengerere	Wilhelm Redecker	—	a) Zacharias Zerana	27 318	—
23	Okandukasaibe	Wilhelm Redecker	—	a) Kolonialgesellschaft b) Jan Jonker	ca. 8 000	—
24	Nomatsaus	Amalie Hälbich i. Firma E. Hälbich Wwe.	—	a) Kolonialgesellschaft b) Jan Jonker (Afrikaner-Stamm)	10 000	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
Karibib.						
verwitwet	6	103	148	—	—	6 Schachtbrunnen, 2 Pumpen.
verwitwet	6	223	—	4	166 Ztr. Kartoffeln 54 " Gemüse 416 Pfd. Melonen 475 " Tabak 280 " Luzerne	Mit Otjakatjongo (Nr. 48 Karibib) zusammen bewirtschaftet. 6 Schachtbrunnen, 2 Becherpumpen.
ledig	—	40	41	ca. 2 Morgen	—	2 Wasserbänke, 2 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.
verheiratet	—	—	27	2	Gemüse	3 Wasserlöcher, 2 Erddämme 2 Schachtbrunnen.
ledig	—	—	—	1/2	durch Frost alles zerstört	3 Schachtbrunnen.
ledig	—	42	350	—	—	1 Wasserbank, 5 Brunnen.
ledig	—	32	109	3	erst urbar gemacht	2 Schachtbrunnen.
ledig	—	50	250	1/2	—	2 Wasserbänke, 1 Schacht- und 1 Rohrbrunnen.
verheiratet	a) 1 b) —	—	400	—	—	1 Wasserbank.
ledig	—	52	235	—	—	1 Wasserbank, 1 Schachtbrunnen.
ledig	—	—	—	—	—	Brunnen im Bau.
—	—	42	110	—	—	Ständige offene Wasserstelle.
verwitwet	2	—	—	—	—	2 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	93	450	1/4	Hafer, Mais, Bohnen, Gurken, Salat, Radies, Gemüse	1 Schachtbrunnen, 1 Rohrbrunnen, 2 Windmotore.
verheiratet	—	50	400	—	—	1 Wasserbank, 4 Brunnen.
—	—	—	—	—	—	Liegt brach, 1 Rivierpütze mit Pumpe.
verheiratet	1	124	233	—	—	1 Schachtbrunnen.
ledig	—	127	800	—	—	2 Brunnen, 1 offenes Wasser.
verheiratet	a) 4 b) 2	113	55	—	—	4 Brunnen, 2 Pumpen.
verheiratet	a) 4 b) 2	—	—	—	—	Liegt brach.
ledig	—	—	35	Obstanpflanzungen begonnen	—	3 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.
verheiratet	8	152	418	1/2	20 Ztr. Weizen	1 Schachtbrunnen, 1 Rohrbrunnen.
verheiratet	8	—	—	—	—	Wird mit Omangengerere zusammen bewirtschaftet, 2 Wasserlöcher.
verwitwet	6	85	473	—	—	1 Schachtbrunnen.

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
25	Goabeb	G. Struys	—	a) Manasse-Tjiseseta	37 378	England
26	Ubib	Daniel Dixon	—	a) 10 000 ha von Hereros b) 2 490 " von Kol.-Ges.	12 490	England
27	Groß- und Klein-Aukas	Richard Schettler	—	a) Groß-Aukas Solicz & Griebel Klein-Aukas Kolonialgesellschaft	16 048	Preußen
28	Potmine	Max Corleis	—	a) Kolonialgesellschaft	1 500	Preußen
29	Kaltenhausen	Otto Bohnstedt	—	a) Kolonialgesellschaft	16 883	Preußen
30	Usakos	—	Hans Freiherr v. Houwald	a) Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft b) Jansen	10 000	Preußen
31	Tsaobis und Tsaobisnund	Ottokar Ziegler	—	a) Max Corleis b) Kolonialgesellschaft	13 500 24 000	Preußen
32	Kubas	Rosa Bosse	—	a) Kolonialgesellschaft	3 600	Württemberg
33	Ameib	Karl Hentschel	—	a) Fiskus b) Hereros	14 300	Preußen
34	Salem	Heinrich Ehrhorn	—	a) Kolonialgesellschaft	30	Hamburg
35	Okandu	August Schmerenbeck	—	a) L. Kleinschmidt b) Samuel Mahahero	20 000	Preußen
36	Onjossa	Johannes Steinbach	—	a) Fiskus b) Hereros	15 000	Preußen
37	Etiro	Rudolf Guder	—	a) Fiskus b) Hereros	ca. 10 000	Preußen
38	Fahlwater	Anton Talaska	—	a) Hereros	15 000	Deutschland
39	Erora	Viktor Busch	—	a) Fiskus b) Hereros	12 000	Preußen
40	Otjimbingwe-Nord	Rheinische Mission	—	a) Hereros	—	—
41	Otjimbingwe-Süd	Rheinische Mission	—	a) Hereros	11 634	—
42	Anawood-Nord	Rheinische Mission	—	a) Hereros	12 773	—
43	Anawood-Süd	Rheinische Mission	—	a) Hereros	15 807	—
44	Okongava-Ost	Gustav Rösemann	—	a) Zacharias Zerana	15 502	Preußen
45	Dorstrivier	—	Arnold Ochs	a) Kolonialgesellschaft	—	—
46	Davib	Gustav Berger	—	a) Fiskus b) Hereros	14 200	Baden
47	Ubukhoes	Kleinschmidtsche Erben	—	a) Zacharias Zerana	5 648	—
48	Otjakatjongo	Amalie Hälbich in Firma E. Hälbich Wwe.	—	a) E. Kläwe b) Michael Omcouau	8 000	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
verwitwet	—	60	200	—	—	5 Wasserbänke, 5 Brunnen.
verheiratet	a) 11 b) 7	90	597	—	—	3 Schachtbrunnen, 1 Pumpe.
verheiratet	a) 2	31	180	1	Gemüse und Mais zum eigenen Bedarf	1 Wasserbank, 2 Schachtbrunnen, 1 Windmotor.
verheiratet	a) 1 b) 1	32	70	2 mit Dattelpalmen bepflanzt	—	2 Schachtbrunnen, 1 Windmotor, 1 Becherpumpe.
verheiratet	—	161	100	1	ca. 9 Ztr. Gurken = 10 = Melonen u. a. Gemüse	2 Schachtbrunnen, 2 Windmotore, 2 Erddämme.
verheiratet	a) 6 b) 4	40	197	ca. 2 Morgen	Gemüse, Kartoffeln, Mais in geringem Maße	2 Schachtbrunnen, 3 Wasserbänke, 1 Windmotor.
verheiratet	—	23	200	$2^1/_2$ Morgen	Kartoffeln, Mais, Luzerne	6 Brunnen, 2 Pumpen, 1 Bank, 1 Bley.
verwitwet	a) 2 b) 1	14	76	—	—	1 Wasserbank, 5 trockene Brunnen.
ledig	—	—	200	$1^1/_4$	Mais, Gemüse für eigenen Bedarf	3 Wasserbänke, 1 Schachtbrunnen, 11 Wasserschächte.
ledig	—	—	—	—	—	3 Schachtbrunnen, 2 Pumpen.
verheiratet	a) 2 b) 2	—	—	—	—	Liegt augenblicklich brach. Offenes Wasser am Swakopfluß.
ledig	—	38	132	—	—	1 Revierwasserstelle mit 2 gemauerten Brunnen, 1 Bohrbrunnen mit Windmotor.
verheiratet	a) 4 b) 2	30	112	$1^1/_2$	Kartoffeln, Gemüse	2 Schachtbrunnen mit Pumpen.
verheiratet	a) 2 b) 1	193	252	—	—	1 Rohrbrunnen mit Windmotor, 1 Wasserloch.
verheiratet	1	—	—	$^1/_2$ Morgen	zum eigenem Bedarf	Im Konkurs.
—	—	—	—	—	—	3 Wasserbänke, 2 Schachtbrunnen, 1 Windmotor. Liegt brach.
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	Liegt brach. Swakopwasser, 1 Wasserbank, 1 Quelle.
—	—	—	—	—	—	
verheiratet	a) 3 b) 1	52	290	—	—	4 Schachtbrunnen, 1 Becherpumpe.
—	—	—	—	—	—	1 Schachtbrunnen in Arbeit.
ledig	—	—	—	—	—	2 Wasserbänke.
—	—	—	—	—	—	Liegt brach. 3 Wasserstellen im Swakop.
verwitwet	6	44	—	—	—	Mit Noitgedacht (Nr. 2 Karibib) zusammen bewirtschaftet. 1 Schachtbrunnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
						Distrikt
1	Ais I	Karl Ohlsen	—	a) Landesfiskus	1 000	Preußen
2	Ohlsenhagen Okovitombe	Karl Ohlsen	—	a) Landesfiskus	10 000 5 000	Preußen
3	Friedrichsheim	Friedrich Schwalm	—	a) Landesfiskus	1 528	Preußen
4	Holzburg	Friedrich Schwalm	—	a) Landesfiskus	3 941	Preußen
5	Karlsruh	Karl Goldbeck	—	a) Landesfiskus	3 940	Mecklenburg-Schwerin
6	Zachas	Eduard Balzar	—	a) Landesfiskus	—	Sachsen-Meiningen
7	Okahoa	Max Hallmann (frühere Eigentümer Hübner & Hallmann)	—	a) Landesfiskus	4 888	Preußen
8	Kranz	Wilhelm Lange	—	a) Landesfiskus	5 183	Preußen
9	Makam	Franz Rohloff	—	a) Landesfiskus	2 430	Preußen
10	Annasruh	Hugo Abraham Paul Müller	—	a) Landesfiskus	1 279	beide: Mecklenburg-Schwerin
11	Okatjeru	Hugo Abraham Paul Müller	—	a) Landesfiskus	10 000	beide: Mecklenburg-Schwerin

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
Gobabis.						
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm ist außer Bewirtschaftung.
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm wird seit 1903 nicht bewirtschaftet. Die Farm Okovitombe gilt als Vergrößerung der Farm Ohlsenhagen.
verheiratet	—	60	95	ca. 4 1/2	Gemüse für den Hausgebrauch. Tabak 1 Ztr. Infolge großer Trockenheit und späterhin Frost wurden nur geerntet: Mais 6 Ztr., Kartoffeln 9 Ztr. Anlagen auf der Farm: Staudamm (z. Z. noch im Bau) Länge 180 m, fertig gestellte Höhe 2,50 m, geplante Höhe 4,50 m	
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet, sondern lediglich als Viehposten benutzt, da die Farm „Friedrichsheim" (Nr. 3) zur Viehwirtschaft zu klein.
verheiratet	—	70	231	15 qm	Gemüse für den Hausgebrauch	
verheiratet	1 Stieftochter 15 Jahre, 1 Pflegekind 5 1/2 Jahre	43	83	300 qm	Gemüse für eigenen Haushalt	Staudamm im Bau, Länge 50 m, Höhe z. Z. 3 m.
verheiratet	—	32	212	1	Etwas Gemüse und Kartoffeln für den Hausgebrauch. Im übrigen infolge zu großer Trockenheit nichts geerntet.	
ledig	—	79	198	1/4	4 Ztr. Kartoffeln	
ledig	—	—	—	—	—	Die Farm wird seit Ausbruch des Hereroaufstandes — Jan. 1904 — nicht bewirtschaftet.
ledig verheiratet	— 2 Kinder in Deutschland	45 Viehbestand oft wechselnd. 26 Strauße für Farm Okatjeru bestimmt	106	3	15 Ztr. Kartoffeln, Mais auf ca. 2 ha Acker erfroren infolge zu später Aussaat. Gemüse für den Hausbedarf. Besondere Farmanlagen: Windmotor, Bassin zu 160 cbm zur Gartenbewässerung, ca. 5 ha werden z. Z. — April 1908 — versuchsweise mit Hafer und Weizen besät.	
ledig verheiratet	— 2 Kinder in Deutschland	164 Viehbestand oft wechselnd	510	2	mit Luzerne bepflanzt, noch nicht geerntet auf Okomotjize: Windmotor, Bassin zu 56 cbm, Tränkvorrichten Anlagen zur Einrichtung einer Straußenzucht im Bau	

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
12	Wilhelmsruh	W. Gräfe Erben	—	a) Landesfiskus	4 721	Preußen
13	Alexeck (Ombakaha)	Alexander Bullik	—	a) Landesfiskus	5 051	Preußen
14	Spatzenheim (Okatambaka)	früher: Spatz auf Grund gerichtlicher Auflassung vom 18./26. September 1907: Max Schmidt Johannes Kock auf Grund gerichtlicher Auflassung vom 1. November 1907: Johannes Kock (Alleinbesitzer)	—	a) Landesfiskus	4 940	Preußen
15	Weidmannsruh (Otjunda oder Sturmfeld)	Wellstein Erben	—	—	5 301	Deutschland
16	Wilhelmshöh (Okambarare)	früher: Wilhelm Hampel nach dessen Tode gerichtlich aufgelassen an die Witwe Auguste Hampel zu 1/4 und deren Kinder Margarethe und Paula (beide noch minderjährig) zu je 3/8.	—	a) Landesfiskus	4 878	Preußen
17	Stampriet	früher: Koczorowski Erben, jetzt: Albert Kaiser	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
18	Otjimukandi	Friedrich Schülein	—	a) Landesfiskus	8	Bayern
19	Guicus	Franz Schröder Erben	—	a) Landesfiskus	4 933	Deutschland
20	Kaunduwe	Adolf Schramm	—	a) Landesfiskus	5 335	Preußen
21	Ovingi	Wolfgang von Nathusius	—	a) Landesfiskus b) Hereros	15 000	Preußen
22	Rietquelle b. Aminuis	Aminius Scholz	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
23	Keitsaub	Karl Conrad	—	a) Landesfiskus	5 000	Preußen
24	Kakus	Heinrich Klein	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
25	Otjivarumendu Nr. 7 des Bes.-Pl.	Keßler	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Sachsen
26	Diana (b. Otjivarumendu) Nr. 6 des Bes.-Pl.	Georg Siegemund	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
—	—	—	—	—	—	Die Farm ist seit dem Tode des W. Gräfe — Januar 1904 — außer Bewirtschaftung.
verheiratet	—	24	35	1	Mais, Kartoffeln, Gemüse für den Hausgebrauch	
ledig	—	—	—	—	—	Die Farm ist seit Ausbruch des Hereroaufstandes — Januar 1904 — noch nicht wieder in Bewirtschaftung genommen.
—	—	—	—	—	—	Die Farm ist seit dem Tode des Besitzers Wellstein — Anfang 1904 — außer Bewirtschaftung.
verwitwet	a) 2	64	56	ca. 1	Gemüse für den Hausverbrauch, im übrigen infolge Trockenheit und Frost keine Ernte	
	—	88	60	—	—	
ledig verheiratet	a) 2	49	56	—	6 ha unterm Pflug genommen, jedoch 1907/08 keine nennenswerte Ernte, da Bewässerungsanlagen noch nicht fertig	
—	—	—	—	—	—	Die Farm ist seit dem Tode des Besitzers — bezw. seit dem Ausbruch des Hereroaufstandes — außer Bewirtschaftung.
ledig	—	—	170	5	eine nennenswerte Ernte wurde infolge Trockenheit und Frost nicht erzielt	
—	—	—	—	—	—	Die Farm wird seit Ausbruch des Hereroaufstandes nicht mehr bewirtschaftet.
ledig	—	28	469	2 1/2	1 1/2 Ztr. Mais, Betsch. Korn, Tabak in unbedeutenden Mengen	
—	—	—	—	—	—	
ledig	—	14	153	1/4	Gemüse für den Hausgebrauch	
ledig	—	20	98	—	—	
verheiratet	—	11	43	1/2	Gemüse für den Hausgebrauch	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
27	Nr. 9a des Bes.-Pl.	Wilhelm Pack	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
28	Omateva Nr. 4 und 1/25 des Bes.-Pl.	Hugo Wilchens	—	a) Landesfiskus b) Hereros	8 100	Preußen
29	Osombahe Nr. 3d d. Bes.-Pl. am weißen Nosob	Fritz Rinck Fritz Grub	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 400	Preußen Bayern
30	Nr. 98 des Bes.-Pl.	Paul Trodler	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 056	Sachsen
31	Nr. 68 des Bes.-Pl.	Adolf Rothlübbers	—	a) Landesfiskus b) Hereros	4 574	Preußen
32	Okosondana Nr. 135a des Bes.-Pl.	August Münchow	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
33	Evare, Nr. 136 des Bes.-Pl.	Wilhelm Albe	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
34	Okatjekuri Nr. 135 des Bes.-Pl.	Alfred von Stetten	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Baden
35	Epukiro	Grunderwerbsgesellschaft der „Patres oblaten" von der unbefleckten Jungfrau Maria in Deutsch-Südwestafrika (kath. Mission)	—	a) Landesfiskus b) Hereros	30 000	—
36	Nr. 17 des Bes.-Pl. am weißen Nosob	Fritz Hennecke	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 500	Preußen
37	Nr. 19 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Gustav Bree	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
38	Nr. 13 des Bes.-Pl. am weißen Nosob	Erich Schmidt	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
39	Nr. 17a des Bes.-Pl. am weißen Nosob	Wilhelm Schüllenbach	—	a) Landesfiskus	5 100	Preußen
40	Gr. Witvley	Christian Böhm	—	a) Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika	11 000	—
41	Okaseva	Weber	—	a) Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika	10 000	Sachsen-Rudolstadt
42	Nr. 8 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Ignatz Walinski	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 800	Preußen
43	Nr. 12 des Bes.-Pl. am weißen Nosob	Max Hausknecht	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
44	Nr. 73 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Gustav Fischer	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 038	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
ledig	—	14	80	1/2	Ernte an Mais durch Frost vernichtet	
ledig	—	25	227	1/2	500 Pflanzen Tabak, Gemüse für den Hausgebrauch	
ledig	—	19	16	—	ca. 6 ha unterm Pflug genommen, wegen zu großer Trockenheit und Frost nichts Nennenswertes geerntet	
ledig	—	10	30	1/4	Gemüse und Kartoffeln für den eigenen Gebrauch	
ledig	—	10	36	—	—	
ledig	—	12	25	—	—	
ledig	—	18	35	—	—	
ledig	—	25	62	—	—	
—	—	14	19	6	50 Ztr. Mais, 3 Ztr. Betsch. Bohnen, 3 Ztr. Kartoffeln, Gemüse für Hausgebrauch	
ledig	—	13	15	—	—	
verheiratet	a) 2	10	59	—	—	
ledig	—	11	19	—	—	
ledig	—	15	53	—	—	
verheiratet	—	—	—	—	—	Böhm hat die Farm noch nicht bezogen.
verheiratet	a) 3	8	220	3/4	Gemüse für eigenen Gebrauch, Mais und Kartoffeln infolge großer Trockenheit nicht geerntet	
ledig	—	8	48	—	—	
ledig	—	—	—	—	—	Farm noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
ledig	—	16	40	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
45	Nr. 93 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	August Aderhold	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 747	Preußen
46	Nr. 91 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Alfred Herfert	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 153	Preußen
47	Nr. 94 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Karl Klinger	—	a) Landesfiskus b) Hereros	4 882	Sachsen
48	Okaseva, Nr. 9 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Franz Friedrichs	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 800	Preußen
49	Nr. 89 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Paul Kuhn	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 536	Preußen
50	Nr. 99 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob bei Kehoro	Friedrich Demker	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 179	Preußen
51	Nr. 88 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Heinrich Thimm	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 912	Preußen
52	Nr. 14 des Bes.-Pl. am weißen Nosob	Hermann Goldbeck	—	a) Landesfiskus b) Hereros	4 600	Mecklenburg-Schwerin
53	Nr. 2 des Bes.-Pl. am weißen Nosob	Wilhelm Voß	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 400	Preußen
54	Okanyesn, Nr. 19 des Bes.-Pl.	August Steeb	—	a) Landesfiskus b) Hereros	15 000	Bayern
55	Nr. 102 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Fritz Friedrich	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 084	Preußen
56	Nr. 103 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Otto Schimming	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 324	Preußen
57	Nr. 111 des Bes.-Pl. am Epukao Omuramba	Wilhelm Casper	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 300	Preußen
58	Nr. 67 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Stanislaus Fox	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 205	Preußen
59	Nr. 95 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Erich Mundt	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 137	Preußen
60	Nr. 81 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Wilhelm Grabow	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 055	Preußen
61	Okatjepuiko, Nr. 11 des K.-Pl.	August Fischer	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 550	Sachsen-Koburg-Gotha
62	Nr. 82 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Erich Linde	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 596	Sachsen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
ledig	—	11	30	—	—	Hat den Kauf einer anderen Farm beantragt, da gekaufte Farm kein Wasser.
ledig	—	23	410	—	—	Hat den Kauf einer anderen Farm beantragt, da gekaufte Farm kein Wasser.
ledig	—	12	35	—	—	Hat den Kauf einer anderen Farm beantragt, da gekaufte Farm kein Wasser.
ledig	—	4	140	—	—	
ledig	—	—	170	—	—	Kuhn hat den Umtausch der Farm 89 beantragt, da dieselbe wasserlos.
ledig	—	10	15	—	—	
ledig	—	—	148	—	—	
ledig	—	28	40	—	—	
verheiratet	a) 1 b) 1	8	70	—	—	
ledig	—	40	157	—	—	
ledig	—	12	87	—	—	Hat Umtausch der Farm gegen eine andere beantragt, da Farm 102 kein Wasser.
ledig	—	10	110	—	—	Hat Umtausch der Farm gegen eine andere beantragt, da Farm 103 kein Wasser.
ledig	—	13	98	ca. 3 ha unter Pflug genommen	—	
ledig	—	10	38	—	—	
ledig	—	19	550	3/4	Mais, Kartoffeln, Gemüse für eigenen Bedarf	
ledig	—	13	30	—	—	
verheiratet	—	18	60	—	—	
ledig	—	34	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
63	Nr. 59 des Bes.-Pl. bei Aais	Gottfried Gröning	—	a) Landesfiskus b) Siedelungsgesellschaft	5 000	Preußen
64	Nr. 20 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Friedrich Nauhaus	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
65	I. Ums	Wilhelm Groenewald	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	England
66	Oke, Nr. 11 des Bes.-Pl.	Willy Ließmann	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
67	Nr. 21 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Hans Spatz	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 000	Preußen
68	Nr. 72 des Bes.-Pl. am schwarzen Nosob	Bernhard Fischer	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 661	Preußen
69	Nr. 69 (Ovikanko)	Sigfried Meinhold	—	a) Landesfiskus b) Hereros	6 000	Preußen
70	Otjisororindi	Ludwig Cramer	—	a) Landesfiskus b) Hereros	10 000	Preußen
71	Kohonoronana b. Gr. Witvley	Heinrich Siegmeyer Paul Block	—	früher: Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika	—	Preußen Bayern
72	Nr. 100 des Bes.-Pl.	Christian Paradies	—	a) Landesfiskus b) Hereros	5 707	Oldenburg
						Bezirk
1	Elisenheim	Walter Mittelstädt	—	a) Siedelungsgesellschaft b) Hereros	4 715	Preußen
2	Otjiveva	Erich von Blanc	—	a) Regierung b) Hereros	8 000	Deutschland
3	Okapuka	Boysen, Wulff & Co.	Max Wenk	a) Boysen, Wulff & Co. b) Hereros	10 000	Preußen
4	Okatjeru-West	Arnold Siering	—	a) Regierung b) Hereros	6 000	Preußen
5	Okatjeru-Ost	Wilhelm Krüger	—	a) Regierung b) Hereros	6 000	Preußen
6	Monte-Christo	Konrad Rust	—	a) Hereros	ca. 11 000	Deutschland
7	Ongos	Wilhelm Stern	—	a) Regierung b) Hereros	9 000	Preußen
8	Döbra	Deutsche Kolonialschule in Windhuk G. m. b. H.	—	a) Kürsten b) Siedelungsgesellschaft	5 000	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	—	280	—	—	
ledig	—	34	99	1/2	Gemüse für eigenen Hausgebrauch	
ledig	—	26	365	—	—	
ledig	—	4	52	—	—	
ledig	—	21	—	—	—	
ledig	—	18	60	—	—	
verheiratet	Familie z. Z. noch in Deutschland	23	—	—	—	
verheiratet	Kinder in Deutschland	59	300	—	—	
ledig	—	—	50	2	15 Ztr. Kartoffeln, 2 " Betsch. Korn, 5 " Tabak	
ledig	—	—	—	—	—	Farm noch nicht bezogen.
Windhuk.						
verheiratet	1 Sohn 24 Jahre alt	63 Kühe u. Färsen, 1 Bullen, 28 Kälber	261 Schafe und Ziegen	1/2	12 Ztr. Kartoffeln, 300 Kürbisse und Gemüse zum eigenen Bedarf	3 Quellen, 2 Felsenwasserbassins.
verheiratet	—	24 davon 21 Kühe	155 davon 100 Mutterschafe und Ziegen	1/2	—	1 Brunnen, 2 Stellen offenes Wasser im Rivier.
verheiratet	—	11	20 Ziegen	—	—	Bewirtschaftet durch den Pächter Wenk. 1 Brunnen, offenes Wasser im Rivier.
ledig	—	20	5	—	Gartenprodukte zum eigenen Bedarf	Springwasser.
ledig	—	—	—	—	—	Wird von Arnold Siering, Okatjeru-West, bewirtschaftet. Springwasser.
verheiratet	a) 7 b) 3	85 davon Muttervieh 55	600 davon Muttervieh 400	1	4 Ztr. Süßkartoffeln, 4 " Gurken, 40 " Kürbisse, 1 " Melonen, Salat	3 Brunnen, 1 Quelle.
verheiratet	a) 4 b) 3	170 davon Muttervieh 120	—	—	—	2 Brunnen, offenes Wasser im Rivier, 1 Stelle Bankwasser.
—	—	300 davon Muttervieh 90	500 davon Muttervieh 400	2	25 Ztr. Kartoffeln	Pater Kieger. 3 Brunnen, 1 Quelle.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
9	Ekuja	Johann Bednarek	—	a) Regierung b) Hereros	5 000	Preußen
10	Otjihangwe	Friedrich Krasemann	—	a) Regierung b) Hereros	5 000	Preußen
11	Oruhungo	Arthur Otto	—	a) Regierung b) Hereros	6 000	Sachsen
12	Ongombo	Hermann Schulze	—	a) Regierung b) Hereros	7 000	Preußen
13	Onpembameva (Otjituezu)	Wecke & Voigts	—	a) Hereros	15 616	Braunschweig
14	Otjihokero	Karl Altmann Jakob Dreß	—	a) Regierung b) Hereros	5 000	Sachsen Preußen
15	Omujerecke	Heinrich Schlabitz	—	a) Regierung b) Hereros	6 580	Preußen
16	Okatumba	Hans Schneider	—	a) Regierung b) Hereros	ca. 5 000	Preußen
17	Okatumba	Heinrich Becker	—	a) Regierung b) Hereros	5 000	Preußen
18	Otjivero	Christian Held	—	a) Hereros	6 000	Bayern
19	Orumbo	Ludwig Conrad	—	a) Hereros	13 000	Preußen
20	Clarathal	August Schmerenbeck	—	a) Regierung b) Hereros	11 142	Preußen
21	Ongombo	Theodor Mayer	—	a) Regierung b) Hereros	7 500	Deutschland
22	Frauenstein	Elisabeth Pilet	—	a) Regierung b) Bremer (Hererostamm)	8 273	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	10 davon Muttervieh 9	140 100	2	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2	30 davon Muttervieh 19	170 90	1	Tabak und Gemüse	4 Wasserbänke.
ledig	—	30 davon Muttervieh 26	250 200	2	—	8 Wasserbänke, 2 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2	170 davon Muttervieh 125	650 500	6	100 Ctr. Kartoffeln, 25 " Gemüse, 30 " Hafer, 18 " Kürbis, 5 " Luzerne	8 Wasserbänke.
—	—	Onpembameva: 3 Bullen, 96 Kühe, 58 Kälber, 226 Ochsen	600 Hammel, 250 Mutterziegen und -Schafe, 10 Schweine	6	Luzerne, Kartoffeln, Gemüse, Mais	Verwalter Paul Göttert. 2 Schachtbrunnen.
		Otjituezu: 345 davon Muttervieh 148	—			1 Schachtbrunnen.
ledig ledig	— —	20 davon Muttervieh 5	290 180	3	—	3 Wasserbänke, 3 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	126 davon Muttervieh 52	550 400	1	Kartoffeln, Mais, Hafer	1 Wasserbank, 3 Schachtbrunnen.
ledig	—	8	49 1 Ramm	—	—	6 Wasserbänke, 1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2 b) 2	97 davon Muttervieh 63	130 100	1	Kartoffeln, Mais	Verwalter Karl Kotzee. 2 Schachtbrunnen.
ledig	—	265 davon Muttervieh 172	595 300	$3^1/_2$	—	3 Schachtbrunnen.
ledig	—	55 davon Muttervieh 38	—	4	Kartoffeln, Mais, Kaffernkorn, Bohnen	5 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2 b) 2	278 Rinder davon Muttervieh 76	1 800 437	—	—	Verwalter Kleinschmidt. 3 Rohrbrunnen, 1 Damm, 3 Schachtbrunnen.
		21 Deckbullen, 118 Pferde, davon 48 Muttertiere 2 Hengste	7 Ziegenramme, 9 Schaframme			
verheiratet	a) 2	68 Kühe und Färsen, 1 Bullen, 45 Kälber	250 Mutterschafe, 5 Ramme, 170 Karpater	—	—	2 Wasserbänke.
Witwe	—	91 davon Muttervieh 65	60 60	3	20 Ztr. Kartoffeln, Gemüse, 10 Ztr. Mais	4 Wasserbänke, 5 Schachtbrunnen, 1 Erddamm.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
23	Ondekaremba	Erich Rust	—	a) Siedelungsgesellschaft b) Hereros	16 598	Preußen
24	Ongeama	Wilhelm Vorberg Erbe	—	a) Waldheim b) Körner (Hererostamm)	5 040	Preußen
25	Thalheims Farm	Friedrich Thalheim	—	a) Siedelungsgesellschaft	7 663	Anhalt
26	Richthof	Otto Richter	—	a) Siedelungsgesellschaft b) Hereros	12 538	Preußen
27	—	Heinrich Gathemann	—	a) Gert Wiese	6 060 6 000	Oldenburg
28	Hohewarte	Rudolf Schuster	—	a) Wiese, Rust b) Hereros	10 061 17 510	Sachsen
29	Elisenhöhe	Rudolf Grammowsky	—	a) Mertens b) Rehobother Bastardgemeinde	5 465	Preußen
30	Zatzachas	Otto Leben	—	a) Schmerenbeck b) Rehobother Bastardgemeinde	6 000	Preußen
31	Waldburg	August Waldheim	—	a) Regierung b) Hereros	ca. 5 843	Preußen
32	Achamib	August Waldheim	—	a) Siedelungsgesellschaft	15 000	Preußen
33	Kowas	Hermann Viereck Gustav Wiel	—	a) Siedelungsgesellschaft	20 000	Preußen Preußen
34	Paulinenhof	August Schaepe	—	a) Regierung b) de Jaeger Hereros	8 690	Preußen
35	Dornfontein	Wilhelm Christ	—	a) Siedelungsgesellschaft	5 000	Preußen
36	Hatsamas	William Abraham Alexander Lübbert	—	a) Siedelungsgesellschaft	14 500	Preußen Preußen
37	Dortabis	Heinrich Seipp	—	a) Siedelungsgesellschaft	13 000	Hessen
38	Kiripotib	Wenzelaus Jankowsky	—	a) Siedelungsgesellschaft	5 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 3	166 davon Muttervieh 105	785 666	2	60 Ztr. Kartoffeln, Gemüse	3 Schachtbrunnen, 1 Erddamm.
ledig	—	—	—	1	Kartoffeln, Mais, Gemüse	6 Wasserbänke, 1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 3 b) 2	145 davon Muttervieh 70	67 45	6	240 Ztr. Kartoffeln, 1/2 ha Gemüse, 1 1/2 " Luzerne, 1 1/4 " Mais	9 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2	125 davon Muttervieh 80	—	2	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 5 b) 3	130 davon Muttervieh 18	300 222	1	Kartoffeln, Mais, Kürbis	Verwalter Hans Hansen. 3 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 1	217 Rinder 22 Pferde davon Muttervieh 90 Kühe, 19 Pferde	541 221	1/2	—	Verwalter Ernst Schultz.
verheiratet	—	81 Rinder 7 Stuten	35	1/4	—	1 Schachtbrunnen, 1 Wasserloch.
verheiratet	—	10 Rinder 5 Pferde davon Muttervieh 46 Kühe 4 Stuten	124 100	—	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	75 Kühe 62 Rinder 4 Stuten 6 Wallache	100	1/2	—	
verheiratet	—	75 Kühe 62 Rinder	100	—	—	Verwalter Fritz Wilhelm.
verheiratet ledig	a) 1	64 davon Muttervieh 45		1/2	Gemüse	3 Schachtbrunnen, 3 Bleys.
verheiratet	a) 3 b) 2	75	250	2	—	1 Staudamm, 5 Schachtbrunnen, 1 Wasserbank, 1 Quelle.
verheiratet	a) 3 b) 1	256 davon Muttervieh 160 1 Stute 1 Hengst	2227 1536	—	—	5 Schachtbrunnen, 1 Quelle.
verheiratet ledig	a) 2 b) 1	146 davon Muttervieh 93 4 Stuten 2 Füllen	700 600	1/2	—	2 Schachtbrunnen.
ledig		15	500	—	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 1 b) 1	44 davon Muttervieh 32 3 Stuten	650 400	1/2	Gemüse	3 Schachtbrunnen, 14 Bleys.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
39	Vaalgras	Wilhelm Schmidt	—	a) Regierung b) Hereros	10 000	Preußen
40	Vaalgras	Siegfried Bötcher	—	a) Regierung b) Hereros	10 000	Preußen
41	Friedrichsruh	Heinrich Mertens	—	a) Regierung b) Hereros	9 917	Preußen
42	Vaalgras	Karl Maiburg	—	a) Regierung a) Regierung b) Hereros	7 772 1 615	Preußen
43	Lichtenstein	Ernst Rusch	—	a) Regierung b) Hereros a) Regierung b) Hereros	6 313 ca. 13 000	Preußen
44	Krumhuk	Wecke & Voigts	—	Rehobother Bastardgemeinde	8 344	Deutschland
45	Krummäk	Paul Höpfner	—	a) Regierung b) Hereros	15 364,48	Preußen
46	Harris	Franz Erdmann	—	a) Mertens & Sichel b) Regierung (Hereros)	11 797	Preußen
47	Brack	Wonter und Stephanus Gous	—	a) Regierung b) Hereros	5 796	Buren
48	Dornbaum	Wonter Stephanus Gous	—	a) Borgmann b) Regierung (Hereros)	6 376	Buren
49	Unkenfels	Karl Borkmann	—	a) Regierung b) Hereros	2 417	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	85 Rinder davon Muttervieh 50 1 Deckbullen, 7 Pferde, davon 5 Stuten, 1 Hengst	600 davon Muttervieh 350 3 Ziegenramme, 7 Schaframme	—	—	Wird nicht bewirtschaftet, das Vieh steht auf Farm Lichtenstein.
ledig	—	14 Rinder davon Muttervieh 10 1 Bullen, 2 Pferde	222 davon Muttervieh 140 3 Ramme	—	—	3 Wasserbänke.
verheiratet	—	90 Rinder davon Muttervieh 35 2 Deckbullen, 4 Pferde, davon 3 Stuten	870 davon Muttervieh 300 7 Schaframme, 8 Bockramme	1/2	15 Ztr. Kartoffeln	7 Schachtbrunnen, 1 Damm.
verheiratet	a) 2	202 Rinder davon Muttervieh 80 2 Deckbullen, davon 10 Stuten, 1 Hengst	1200 davon Muttervieh 600 10 Bockramme	2	—	4 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 6 b) 3	195 Rinder davon Muttervieh 125 2 Deckbullen (Simmentaler), 8 Pferde, davon 3 Stuten	1200 davon Muttervieh 700 10 Ziegenramme, 14 Schaframme	1 1/2	56 Ztr. Kartoffeln, 60 " Kürbisse, 10 " Gurken, 3 " sonstig. Gemüse, etwas Obst	4 Schachtbrunnen, 1 Damm.
—	—	350 davon Muttervieh 133	200 davon Muttervieh 150	—	—	Verwalter Bastard Jakob Irian. 1 Erddamm.
verheiratet	a) 4 b) 1	18 davon Muttervieh 11	450 davon Muttervieh 300	—	—	Verwalter van Neß. Fließendes Wasser im Rivier.
verheiratet	—	223 Rinder davon Muttervieh 94 3 Deckbullen, 65 Pferde, davon 30 Stuten, 1 Hengst	12 davon Muttervieh 585 7 Fettschwanzramme, 2 Angoraramme	—	—	Verwalter Guisinde. 2 Rohrbrunnen, 6 Schachtbrunnen, 2 Dämme.
ledig verheiratet	—	Das Vieh ist auf Farm Dornbaum mitgerechnet. Dornbaum und Brack liegen nebeneinander.		2	Kartoffeln und Mais	
ledig verheiratet	—	110 davon Muttervieh 88 4 Stuten, 2 Hengste, 1 Maultier	600 davon Muttervieh 500	8	Kartoffeln und Mais	5 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 6 b) 3	40 davon Muttervieh 28	180 davon Muttervieh 150	—	—	1 Brunnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
50	Farm V am Schaffluß	Gebrüder Tew	—	a) Regierung b) Hereros	8 345	England
51	Voigtland Farm I Farm a	Wecke & Voigts	—	a) Regierung b) Hereros	7 648 1 228	Deutschland
52	Rietfontein	Nitzsche & Gutsche	Erich Lierfeld	a) Rehobother Bastardgemeinde	12 244	Deutschland
53	Hoffnungsfeld	James Bassingthwaighte	—	a) Regierung b) Hereros	10 798	England
54	Waldeck	Friedrich von Brunn	—	a) Ignatz Modler b) Rehobother Bastardgemeinde	ca. 9 000	Preußen
55	Orumbungu	Andres de Jager	—	a) Regierung b) Hereros	5 000	Bur
56	Nonikam	Hans Wulff	—	a) Siedelungsgesellschaft	30 000	Hamburg
57	Stolzenfels	Ignatz Modler	—	a) Regierung b) Hereros	8 081	Preußen
58	Farm in den Auasbergen	Hermann Schultze	—	a) katholische Mission	4 551,55	—
59	Kappsfarm	Friedrich Kapps	—	a) John Ludwig b) Siedelungsgesellschaft	2 500	Preußen
60	Bethlehem	Andries Gous	Ole Gabrielsen Malmin	a) Andries Gous b) Bastardweiber: Berta Koopmann, Grit Koopmann und Linna Pretz	unbekannt	Norwegen
61	Ludwigsfarm	Karl Herboth	—	a) Ludwig	3 075	Bayern
62	Heusis	Deutsche Farmgesellschaft	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft	210 000	—
63	Abrahamsfarm	Heinrich Finke	—	a) Abraham	5 000	Preußen
64	Hoffnung mit Bellerode	Windhuker Farmgesellschaft	Generalvertreter Alfred Maul	a) Regierung (Konzession der Siedelungsgesellschaft)	15 000	Sachsen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh	Kleinvieh			
8	9	10		11	12	13
ledig	—	18 davon Muttervieh 6 2 Stuten	—	8	Kartoffeln und Kürbis	1 Schachtbrunnen, Rivierwasser.
—	—	422 davon Muttervieh 247 79 Pferden, davon 55 Stuten und Stutfohlen	1 775 920	2	Luzerne	1 Erddamm, 4 Schachtbrunnen.
ledig	—	200 Ochsen, 30 Kühe, 4 Pferde, 12 Donkie	ca. 600 davon Muttervieh ca. 500	—	—	1 Wasserstelle.
Witwer	a) 5	330 davon Muttervieh 175 3 Deckbullen, 3 Pferdestuten	2 400 1 100 35 Schaframme, 7 Bockramme	1/2	—	4 Schachtbrunnen, 2 Dämme.
ledig	—	145 davon Muttervieh 80 3 Stuten, 4 Maulesel	800 500	—	—	2 Schachtbrunnen, 3 offene Wasserstellen.
verheiratet	a) 6 b) 1	97 davon Muttervieh 37	140 120	4	Kartoffeln, Mais, Tabak	2 Wasserbänke, 1 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	130 davon Muttervieh 80 1 Pferd	383 230	1/2	Küchenprodukte	3 Brunnen und offenes Wasser.
verheiratet	a) 2	75 Kühe	—	—	—	3 Brunnen, Vertreter Diebler.
—	—	—	—	—	—	Unbewirtschaftet wegen Trockenheit.
verheiratet	a) 1	100 Kühe	200 Ziegen	1/2	—	3 Brunnen und offenes fließendes Wasser.
verheiratet	a) 6 b) 2	12 davon Muttervieh 7 5 Maultiere	724 350	7	Kartoffeln, Mais, Kürbis, Tabak	
verheiratet	a) 7 b) 3	80 davon Muttervieh 45	300 200	1	2000 kg Kartoffeln	Verwalter Joseph Mummert, 2 Brunnen.
—	—	20 davon Muttervieh 15	200 150	—	—	Vertreter Dr. Hartig. 8 Brunnen.
verheiratet	a) 1	280 davon Muttervieh 150	250 200	2	1000 kg Kartoffeln, 25 kg Tabak, 250 kg Gemüse	3 Brunnen.
verheiratet	a) 1	455 davon Muttervieh 284	325 200	—	—	Durch den Generalvertreter Alfred Maul bewirtschaftet. 6 Brunnen, 1 Damm.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
						Distrikt
1	Abbabis	Albert Voigts	—	a) Gottlieb Herpelsheimer	10 000	Braunschweig
2	Achaubmund	Karl Peeken	—	a) Matthäus Diergard	5 000	Preußen
3	Aruzis	Georg Morgenroth	—	a) Neels van Wyk Matros	7 000	Bayern
4	Bleßkranz	Richard Voigts	—	Missionar Heidmann als Vormund des gefallenen Hans Diergard-Rehoboth	10 000	Braunschweig
5	Blumenfelde	Konrad Semzau	—	Fiskus	ca. 6 000	Preußen
6	noch unbenannt	Adolf Boecklen	—	Fiskus	8 500	Württemberg
7	Chausib	Sylvester Kalusa	—	Fiskus	10 000	Preußen
8	Derm Süd	Wilhelm Heinz	—	Fiskus	6 000	Preußen
9	Derm Nord	Hermann Hörmann	—	Fiskus	6 000	Preußen
10	Gamis	Martin Wede	—	Bastardgemeinde	7 000	Mecklenburg
11	Gamsberg (früher Gründorn)	Damara Landfarm-Gesellschaft	—	Fiskus	10 000	Deutschland
12	Goabbosoab	Gustav Henckert	—	Thomas Isaak	7 000	Preußen
13	Göllschau (Krähenbley)	Kurt Bieder	—	Fiskus	11 000	Preußen
14	Gomnab	Klaus, Wrage	—	Fiskus	7 000	Preußen
15	Gauchas	Alfred Berger	—	Minna Brietz	bis 7 000	Preußen
16	Gras	Adolf Woermann	—	a) Damara und Namaqu-Handels-Gesellschaft Rehoboth b) Bastardstamm	22 051	Hamburg
17	Hefner	Max Hefner	—	Fiskus	10 000	Preußen
18	Hornkranz	Eduard Zachau	—	Fiskus	10 000	Preußen
19	Kaukeros	Hermann Hegner	—	Fiskus	10 000	Preußen
20	Rothenstein (früher Kaunzuas)	Karl Hermann	—	Fiskus	5 000	Sachsen
21	Koaberib	Sylvester Kaluza	—	Andreas Kotzé	6 000	Preußen
22	Kous	Wenzelaus Jankowski	—	Bastardgemeinde	7 000	Preußen
23	Kub	Wecke & Voigts	—	Bastardgemeinde	21 838	Braunschweig

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh	Viehbestand: Kleinvieh	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
Rehoboth.						
verheiratet	a) 4 b) 4	250 Pferde darunter 100 Stuten 20 Kühe	100 Muttervieh	—	—	Wird bewirtschaftet durch einen unverheirateten Weißen. Farm A ist lediglich Pferdefarm und als solche eingerichtet.
verheiratet	a) 1 b) 1 ist in Deutschland	40 Kühe 6 Stuten	350 Muttervieh	—	—	2 Schachtbrunnen.
ledig	—	49 Kühe	367 Muttervieh	—	—	5 Schachtbrunnen, davon 3 ohne Wasser.
ledig	—	70 Pferde	—	1½	Mißernte	
ledig	—	21 davon 20 Kühe	105 davon Muttervieh 95	—	—	Noch nicht bewirtschaftet.
ledig	—	1 5 Maultiere	230 davon Muttervieh 215	—	—	Noch nicht bewirtschaftet.
verheiratet	—	—	—	—	—	Noch nicht bewirtschaftet, 1 Schachtbrunnen.
ledig	—	6 Kühe, 2 Bullen	164 davon Muttervieh 160	—	—	1 Quelle.
ledig	—	5 Kühe	162 davon Muttervieh 158	—	—	1 Quelle.
verheiratet	a) 3 b) 2	87 davon Muttervieh 82	927 900	1	Mais, Kürbisse, Weizen, Gemüse	4 Schachtbrunnen, 2 Sandbrunnen ausgesetzt mit Klippen.
—	—	—	—	—	—	Noch nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	16 darunter 11 Kühe, 1 Pferd	800 davon Muttervieh 790	—	—	1 Schachtbrunnen.
ledig	—	—	—	—	—	Noch nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	124 davon Muttervieh 75	850 600	1000 qm	Kartoffeln, Mais, Gemüse, Wein	Bewirtschaftet von Karl Woermann. Offenes Wasser im Fischfluß.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. 1 Erddamm, 1 Schachtbrunnen.
ledig	—	—	—	—	—	Z. ist in Deutschland.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	25 Kühe	260 davon Muttervieh 240	—	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	120 darunter 94 Kühe	900 davon Muttervieh 760	¾	Nichts infolge Heuschrecken	3 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Wegen Wassermangel nicht bewirtschaftet.
—	—	43 Kühe	650 Muttervieh	—	—	Nicht bewirtschaftet. Ständiges Wasser im Fischfluß.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
24	Lidfontein	Hermann Herforth	—	Witboistamm	5 500	Preußen
25	Namakorabis	Per Oestlund	—	Fiskus	10 000	Schweden
26	Naos	Mertens & Sichel	—	Bastardgemeinde	7 000	Preußen
27	Nauas	Johann Mall	—	Fiskus Siedelungsgesellschaft	10 000 5 000	Bayern
28	Naurerus	Gottlieb Herpolsheimer	—	Nels von Weyk	10 000	Preußen
29	Oamites	Wilhelm Panzlaff	—	Bastardgemeinde	ca. 7 000	Preußen
30	Ost-Gamis	Wilhelm Panzlaff	—	Katharina Goliath	4 000	Preußen
31	Safnek	Wilhelm Suntheim	—	J. Campbell Erben	7 000	Deutschland
32	Stolzenfels	Gustav Wahl	—	Fiskus	ca. 5 000	Preußen
33	Swart-Kobus	Eduard Wenzel	—	James Campbell	7 000	Deutschland
34	Tantus	Leo Metzler	—	Fiskus	7 000	Preußen
35	Tsauros	Otto Zacharias	—	Fiskus	6 000	Preußen
36	Tsumis	Gustav Wahl	—	Bastardgemeinde Jakobus Engelbrecht	ca. 11 000	Preußen
37	Uys	Bernhard Schurz	—	Fiskus	9 358	Sachsen
38	Vaalgras I.	Karl Becker	—	Fiskus Fiskus	4 508 7 200	Preußen
39	Varkbosch	Bernd. v. Heydebrek Dr. Martin Baumgart	—	B. Hill	10 000	Preußen
40	Weißenfels (Twasis)	Georg Eberhardt	—	Fiskus Zukauf:	7 000 3 000	Reichsland
41	Wittkoi	Hermann Iben	—	Bök Dorland	7 000	Oldenburg
42	Isabis	Anton Neumann	—	Fiskus	10 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 2 b) 2	210 darunter 180 Kühe	1 500 Muttervieh	seit 1904 nichts	—	8 Quellen.
ledig	—	18 Kühe	350 Muttervieh	—	—	3 Schachtbrunnen.
ledig	—	120 Kühe und Färsen	1 000 Schafe und Ziegen	—	—	Bewirtschaftet durch den Vertreter der Firma M. Sievers im Verein mit einem Bastardpostenhalter. 1 Schachtbrunnen und Bankwasser.
verheiratet	a) 1	50 Kühe, 30 Pferde	500 Muttervieh	—	—	Wird durch einen Verwalter bewirtschaftet, 1 Bohrbrunnen.
ledig	—	75 Kühe	487 Muttervieh	1	100 Rollen Tabak, Kartoffeln, Mais	3 Schachtbrunnen, 2 Dämme.
verheiratet	a) 3 b) 3	120 davon Muttervieh 60	500 400	—	—	1 Wasserbank, 4 Schachtbrunnen, 1 Bohrbrunnen, 1 Erddamm.
verheiratet	a) 3 b) 3	—	—	—	—	Unbewirtschaftet. Offenes Wasser im Rivier.
ledig	—	20 Pferde, 150 Rinder	1 400	2 000	Mais, Tabak, Melonen	5 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 4 b) 3 2 davon sind in Deutschland	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet, da Grenzstreitigkeiten mit Bastards. 1 Schachtbrunnen, 2 Quellen.
ledig	—	90 davon Muttervieh 60	850 600	1/4	—	3 Schachtbrunnen (sehr wenig Wasser).
verheiratet	a) 2	100 davon Muttervieh 65 bei Rehoboth auf Posten	400 350	—	—	Wegen Unsicherheit noch nicht bewirtschaftet. 2 Quellen.
ledig	—	20 Kühe, 1 Bullen, 2 Pferde	300 davon Muttervieh 240	—	—	Bankwasser, 1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 4 b) 3, davon sind 2 in Deutschland	60 Kühe, 40 Pferde, davon 18 Stuten	750 Muttervieh	1	Kartoffeln, Mais, Gemüse und Obst	3 Schachtbrunnen, 1 Erddamm.
Frau gestorben	a) 1	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 5 b) 3 2 in Deutschland	200 davon Muttervieh 130	1250 1100	3/4	50 Ztr. Kartoffeln, Gemüse	3 Schachtbrunnen.
ledig		200 davon Muttervieh 130	2400 1750	1 1/2	—	4 Schachtbrunnen, 4 offene Wasserstellen.
verheiratet	a) 2 b) 2	12 Pferde, 2 Maultiere				
ledig	—	50 davon Muttervieh 30	— 360	1/4	—	3 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2	120 davon Muttervieh 79	400 320	—	—	2 Schachtbrunnen.
ledig	—	26 davon Muttervieh 11	171 150	—	—	1 Schachtbrunnen, 1 Wasserstelle im Rivier.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
						Bezirk
1	Kuis, Ost	Eduard Mostard	—	a) Bogalecki b) Witboi	4 000	Deutschland
2	Gurus	Wilhelm v. d. Merve Lovi v. d. Merve	—	a) Wecke & Voigts b) Witboi	15 000	England
3	Narib	Franz van Zitters	—	a) Witboi	20 000	Deutschland
4	Karris	David Maritz Johannes Maritz	—	a) Mertens & Sichel b) Witboi	10 000	England —
5	Komatsas	Fritz Brand	—	a) John Ludwig b) Witboi	10 000	England
6	Dassifontein I	Dirk Kotzee	—	a) P. G. le Riche b) Witboi	16 771	Deutschland
7	Rietrevier	Franz Melchior	—	a) Regierung	6 097	Deutschland
8	Harribes NW.	Georg J. Hesselmann	—	a) Seidel & Mühlen b) Witboi	23 215	Deutschland
9	Nainabas	Ignatz Szewzyk	—	a) Regierung	10 135	Deutschland
10	Orab-Dassifontein	Schäfereigesellschaft	Verwalter: Weber	a) Witboi	42 737	Deutschland
11	Witvley	Schäfereigesellschaft	Verwalter: Weber	a) Witboi	30 000 vermessen mit Dabib-Nauchab zusammen 49 875	Deutschland
12	Dabib	Schäfereigesellschaft	Verwalter: Weber	a) Bur Boysen b) Witboi	10 000 vermessen mit Witvley-Nauchab zusammen 49 875	Deutschland
13	Nauchab	Schäfereigesellschaft	Verwalter: Weber	a) von Jarnutowski b) Witboi	10 000 vermessen mit Witvley-Dabib zusammen 49 875	Deutschland
14	Naris	Schäfereigesellschaft	Verwalter Weber	a) L. Conradt b) Witboi	20 277	Deutschland
15	Marienthal	Hermann Brand & Mähler	—	a) Witboi	15 238	Deutschland
16	Hardap	Karl, Erich Lierfeld	—	a) Scheidweiler b) Witboi	15 000	Deutschland
17	Aurus	Johann Burzynski	—	a) Regierung	10 188	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
Gibeon.						
verheiratet	a) 7 b) 5	37	400	—	—	1 großes und ein kleines Backsteinhaus. Im Rivier sehr viel Wasser, 1 Brunnen. Gartenanlage in Angriff genommen.
verheiratet	a) 4 b) 4	130	1550	1/4	Gemüse zum eigenen Gebrauch	2 kleine und ein großes Backsteinhaus. 2 große Brunnen, 1 Brunnen mit Göpelwerk.
verheiratet	a) 5 b) 3	44	963	—	—	2 Wellblechhäuser, Backsteinhaus im Bau begriffen. 6 Brunnen, viel Wasser im Rivier. 1 kleiner Garten für Gemüse in Angriff genommen.
verheiratet	a) 9	40	600	1/2	Gemüse zum eigenen Gebrauch	3 große Backsteinhäuser, 2 Brunnen mit Göpelwerk.
—						
verheiratet	a) 1 b) 1	28	447	1/8	Gemüse zum eigenen Gebrauch	2 Wellblechhäuser, 3 Brunnen.
verheiratet	a) 6	100	1 492	1/2	Gemüse zum eigenen Gebrauch	1 Backsteinhaus, 2 Brunnen, 3 Quellen. — Vertrag über Zukauf der nach der Vermessung ergebenen Mehrgröße.
verheiratet	a) 1	18	297	1/4	Gemüse zum eigenen Gebrauch	2 Backsteinhäuser, 2 Brunnen.
verheiratet	—	721	2 750	—	—	2 Brunnen im Bau.
ledig	—	8	312	—	—	1 Backsteinhaus im Bau begriffen, 1 Brunnen, genügend Wasser im Rivier. 2 Brunnen im Bau begriffen.
ledig	—	22	2 797	2	Luzerne und Gemüse zum eigenen Gebrauch	1 massives Wohnhaus mit Nebengebäuden, 1 Windmotor, mehrere Brunnen.
—	—	22	2 797	—	—	1 Brunnen, 2 Wasserbänke.
—	—	22	2 797	—	—	
—	—	22	2 797	—	—	
—	—	22	2 797	—	—	Verwalter Weber (Deutscher), 1 Quelle.
verheiratet	Brand a) 3 b) 2	—	—	—	—	Noch nicht in Wiederbewirtschaftung genommen. 1 Staudamm.
—	—	22	—	—	—	In Bewirtschaftung genommen durch den Verwalter Jahncke. 1 Brunnen im Bau begriffen. Reichlich Wasser im Fischfluß.
ledig	—	6	180	—	—	Mutter und Bruder sind mit auf der Farm. 2 Brunnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
18	Keitsub	Hermann Blume	—	a) Regierung b) Witboi	18 289	Deutschland
19	Tsubgaus	Jan Mostert	—	a) de Clerk b) Witboi	10 313	Deutschland
20	Ganaams	Abraham Burger	—	a) Regierung	10 339	Deutschland
21	Keinuchas	Hauptmann von Kleist	—	a) Regierung	18 094	Deutschland
22	Korrakorrabes	Hugo Krieß	—	a) Keunecke b) Witboi	10 688	Deutschland
23	Kamelhaar	Stephanus Naude	—	a) Witboi a) Smit b) Witboi a) Regierung	21 588	Deutschland
24	Hanaus	Fritz Krieß	—	a) Regierung b) Witboi	20 000	Deutschland
25	Gelwater	Bernhard Käse	—	a) Regierung a) Witboi a) Regierung	14 273	Deutschland
26	Deutsche Erde	Dr. Richard Kaempffer	—	a) Witboi	8 098	Deutschland
27	Hornkranz	August Backe	—	a) Regierung	15 268	Deutschland
28	Rietkühl	Dissentes van Zyl	—	a) Burger b) Witboi	19 564	Deutschland
29	Noronaub	Hendrik Smith	—	a) Witboi	10 379	Deutschland
30	Bergmann	Professor Bergmann	Andries de Wet	a) v. d. Westhuizen b) Witboi	14 348	Deutschland
31	Tsubgarris	Albert Voigts	—	a) F. Riet b) Witboi	29 134	Deutschland
32	Uibis	Rudolf Otto	—	a) Regierung b) Witboi	—	Deutschland
33	Narnkranz	Alexander Lehmann	—	a) Regierung b) Witboi	10 000	Deutschland
34	Hatzium I	Karl Hoffmann	—	a) Regierung b) Witboi	16 289	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
verheiratet	—	41	900	—	—	Massives Wohnhaus und 1 kleines Wohnhaus. 2 Brunnen, 2 Quellen. 1 Staudamm.
verheiratet	a) 3 b) 1	7	300	1/4	Gemüse für eigenen Gebrauch und Verkauf	1 Wohnhaus aus Backsteinen. 5000 ha der Farm Tjubgaus gehören der Getruida Berger. Ständiges Flußwasser und 2 Brunnen.
verheiratet	a) 1	4	410	3/4	Gemüse usw. zum eigenen Bedarf	1 Wasserbank, 2 Schachtbrunnen.
—	—	9	150	1/4	Gemüse zum eigenen Bedarf	1 kleiner Damm, 6 Wasserbänke.
verheiratet	—	60	350	4	—	Wird durch einen Verwalter bewirtschaftet. 1 Damm und 1 ergiebige Quelle.
verheiratet	a) 7 b) 5	35	650	—	—	1 massives Wohnhaus mit Nebengebäude und 1 kleiner Staudamm angelegt. 2 Brunnen.
verheiratet	a) 2 b) 2	60	880	5	Gemüse und Wein für eigenen Gebrauch und Verkauf (250 Ztr. Kartoffeln, 25 Ztr. Weintrauben, 50 Ztr. Gemüse, 200 Ztr. Hafergarben und ein großer Posten Luzerne)	2 Schachtbrunnen. 1 massives Wohnhaus mit Nebengebäude.
ledig	—	67	320	1/2	Gemüse für eigenen Gebrauch	4 Brunnen, davon 2 mit Pumpwerk.
verheiratet	a) 5 b) 4	5	560	3 ha in Angriff genommen	—	Wird durch einen Verwalter bewirtschaftet. Viel Wasser im Fischfluß, mehrere Brunnen.
ledig	—	29	200	1 Morgen, 1 ha in Angriff genommen	—	2 Brunnen, 2 Quellen.
verheiratet	a) 7 b) 7	18	620	1 1/2	Gemüse für eigenen Gebrauch	3 Wasserbänke, 2 Brunnen.
verheiratet	a) 8 b) 1	56	750	—	—	2 Quellen.
verheiratet	a) 2 b) 2	22	230	—	—	Farm und Store wird von J. de Wet verwaltet. 2 Brunnen.
verheiratet	a) 4 b) 4	330	2 000	1/2	Gemüse für eigenen Gebrauch	1 großes massives Wohnhaus mit Nebengebäuden. 4 Quellen, 2 Brunnen.
ledig	—	63	630	1 1/2	Kartoffeln, Gemüse, Mais	Ständiges Wasser im Hudub-Rivier.
—	—	26	300	—	—	Ständiges Wasser im Hudub-Rivier.
verheiratet	—	32	500	1 1/2	Kartoffeln, Gemüse und Mais	1 massives Wohnhaus und Nebengebäude. Garten wird vergrößert. 1 Wasserbank, 2 Brunnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
35	Haribes	G. J. Hesselmann	—	a) Boeck b) Witboi a) Regierung	12 336	Deutschland
36	Awadoab	Hermann Grumbach	—	a) Regierung	5 000	Deutschland
37	Amalia	Piet v. d. Westhuizen	—	a) Witboi	12 000	England
38	Akam	Koch & Kaese	—	a) Regierung	9 121	Deutschland
39	Goamus	Malta v. Burgsdorff	—	a) Witboi	20 000	Deutschland
40	Gaus	Niclas Smit	—	a) Witboi	12 500	Deutschland
41	Habutsaus	Frau Joubert verw. H. Smith	—	a) Witboi	10 000	England
42	Hatzium II	Witwe Barbara Krieß	—	a) Regierung	7 172	Deutschland
43	Nababis	Arhein Vibrans	—	a) Regierung	12 000	Deutschland
44	Kosis	F. W. Krabbenhöft	—	a) H. v. d. Westhuizen b) Witboi	9 964	Deutschland
45	Kawiecs	H. Koch	—	a) H. Krieß b) Witboi	12 541	Deutschland
46	Dickdorn	F. W. Krabbenhöft	—	a) Witboi	15 556	Deutschland
47	Koherab	F. W. Krabbenhöft	—	a) Witboi	5 000	Deutschland
48	Nabus	Robert Hanthal	—	a) Regierung	5 000	—
49	Persip	Robert Duncan	—	a) Simon Cooper	25 000	England
50	Klein-Swartmodder	Magarethe Duncan geb. Walter	—	a) Simon Cooper	50	Deutschland
51	Stampriedt	Uys & Steyn	—	a) H. Fourie b) Witboi	13 400	England
52	Urub	Wecke & Voigts	—	a) Witboi	15 000	Deutschland
53	Zwartmodder	Frau Joubert verwitw. H. Smith	—	a) Ch. du Plooy b) Witboi	20 000	England
						Distrikt
1	Daweb	Karl Kirsten	—	a) Regierung	14 607	Deutschland
2	Dirachas	—	Martin Perter Langhinrichs	a) B. Friccius b) Landesfiskus	5 000	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
verheiratet	—	721	2 750	1/4	Mais	1 Brunnen.
—	—	—	—	—	—	Farm ist nicht in Wiederbewirtschaftung genommen.
verheiratet	a) 3	—	—	—	—	Nicht in Wiederbewirtschaftung genommen. Ständiges Flußwasser.
verheiratet	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
Witwe	—	—	—	—	—	Nicht in Wiederbewirtschaftung genommen. 6 gute Quellen.
verheiratet	—	—	—	—	—	Farm nicht in Wiederbewirtschaftung genommen. Etwas Flußwasser. Der früher erbaute Staudamm ist gebrochen.
verheiratet	a) 4 b) 2	—	—	—	—	Nicht in Wiederbewirtschaftung genommen. H. Smith ist bei Ausbruch des Witboiaufstandes ermordet worden.
Witwe	a) 11	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen. 1 ergiebige Quelle, 1 Brunnen im Bau.
ledig	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen. Wasser im Packriem-Rivier.
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
verheiratet	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen, 1 Quelle und offenes Rivierwasser.
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen. Ständiges Wasser im Fischfluß.
—	—	—	—	—	—	Der Besitzer ist zu Anfang des Witboiaufstandes im Oktober 1904 ermordet worden.
verheiratet	a) 7	—	—	—	—	Noch nicht in Wiederbewirtschaftung genommen.
Witwe	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
—	—	—	—	—	—	Beide Besitzer sind bei Ausbruch des Aufstandes ermordet worden. Farm ist nicht in Wiederbewirtschaftung genommen.
—	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
verheiratet	a) 4 b) 2	—	—	—	—	Nicht in Wiederbewirtschaftung genommen. H. Smith ist bei Ausbruch des Witboiaufstandes ermordet worden.
Maltahöhe.						
verheiratet	—	94	1 377	—	—	2 Schachtbrunnen, 1 Wasserbank.
verheiratet	Langhinrichs a) 1	20	1 005	—	—	1 Wasserbank, 1 Damm.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
3	Gamis	Martin Wede	—	a) Regierung	10 000 davon 5 100 ha zum Bezirksamt Gibeon gehörig	Deutschland
4	Glückauf	Adolf Maiwald	—	a) Regierung	10 347	Deutschland
5	Haruchas	Hermann Sauber	—	a) Regierung	—	Deutschland
6	Kachauchab	Joseph Lengfeld	—	a) Regierung	9 487	Deutschland
7	Kamkas	Wilhelm Kürschner	—	a) Regierung	20 000	Deutschland
8	Karab	Otto Redlich	—	a) Regierung	20 000	Deutschland
9	Karichab	Johannes Coetzel	—	a) Regierung	11 033	Deutschland
10	Kleinfontein-Süd	Jan Smit sen.	—	a) Gresse b) Nolte	12 192	Deutschland
11	Kleinfontein-Nord	Stephanus Rossouw	—	a) Regierung	15 284	Deutschland
12	Lahnstein	Anton Landsrath	—	a) Regierung	20 000	Deutschland
13	Nam	Ernst Glose	—	a) 5000 ha Regierung a) 5000 ha Hermann Glose b) Regierung	10 000	Deutschland
14	Namseb	Adolf Bernhardt	—	a) Regierung	19 324	Deutschland
15	Naudaus	Jonni Annis in Bethanien	—	a) Regierung	5 000	Portugal
16	Nomtsas	1. Felix Hermann	—	a) Bethanier Hottentotten u. Regierung	49 163	Deutschland
		2. Otto Gadegast (Stammschäferei Nomtsas)		a) Regierung	20 000	Deutschland
17	Neuras	Felix Hermann	—	a) Regierung	15 000	Deutschland
18	Noib	Jakobus Alwin v. d. Merve	—	a) Regierung	9 855	Deutschland
19	Onis	Philipp Kotze	—	a) Regierung	5 000	Deutschland
20	Rooiberg-Nord	Hendrik Jakobus Smit	—	a) Regierung	12 517	Deutschland
21	Sandpforte	Jacobus Coetzee	—	a) Regierung	10 000	Deutschland
22	Schwarzkuppe	Jan Smit, jun.	—	a) Regierung	6 613	Deutschland
23	Tourlosie	Jakobus, Hendrik v. d. Merve	—	a) Regierung	10 468	Deutschland
24	Urusis	Ferdinand Bergemann	—	a) Regierung	25 000	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut?	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück	ha		
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 4 b) 2	—	—	—	—	Farm wird von Gamis im Distrikt Rehoboth bewirtschaftet. Siehe Rehoboth Nr. 10.
ledig	—	62	198	—	—	1 Bley, 2 Schachtbrunnen.
ledig	—	37	272	—	—	1 Wasserbank, 2 Brunnen mit Pumpen.
ledig	—	53	482	—	—	1 Quelle, 1 Schachtbrunnen, ein Staudamm.
verheiratet	a) 4 b) 1	26	1 024	—	—	1 Schachtbrunnen.
ledig	—	10	265	—	—	2 Schachtbrunnen und offenes Rivierwasser.
Witwer	a) 3 b) 1	58	442	2/10	Mais, Gemüse, Luzerne	4 Schachtbrunnen, 1 Röhrenbrunnen mit Pumpe.
verheiratet	a) 4	56	532	1/2	Gemüse, Mais, Luzerne	2 Schachtbrunnen, 1 Damm, 1 Windmotor.
verheiratet	a) 6 b) 2	110	1 690	1/2	Gemüse, Mais, Luzerne	3 Schachtbrunnen mit 2 Windmotoren.
ledig	—	52	1073	1/5	—	1 Wasserbank, 7 Schachtbrunnen, 1 Röhrenbrunnen mit Pumpe.
verheiratet	a) 1	57	449	1/5	Gemüse	1 Wasserbank, 1 Schachtbrunnen, 1 Quelle und Flußwasser.
verheiratet	a) 3	40	645	—	—	8 Wasserbänke, 4 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	—	—	—	—	Farm unbewirtschaftet. Besitzer wohnt in Bethanien, 1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 1	49	2147	4/10	—	2 Wasserbänke, 7 Schachtbrunnen mit Pumpen.
ledig	—					
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Neuras wird von Nomtsas aus mitbewirtschaftet; liegt zurzeit brach, 1 Quelle.
verheiratet	a) 4 b) 1	20	148	—	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 10 b) 4	3	992	1	Gemüse, Mais, Luzerne	1 Quelle, 1 Schachtbrunnen mit Becherpumpe.
—	—	49	416	—	—	
ledig	—	25	1350	—	—	1 Schachtbrunnen.
—	—	36	380	—	—	1 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 5 b) 1	41	927	3/10	Gemüse	2 Schachtbrunnen, 1 Druckpumpe.
verheiratet	a) 3	97	1 188	2/10	Gemüse	Offenes Rivierwasser, 3 Schachtbrunnen, 2 Windmotore, zwei Druckpumpen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
25	Zarris	Bernhardt von Suchodoletz	—	a) Jäger b) Regierung	10 000	Deutschland
						Bezirk
1	Tses	—	August Klukowski	Bersebaerstamm	5 000	Preußen
2	Mukorob	Minensyndikat Mukorob	—	Bersebaerstamm	13 000	—
3	Dickdorn	E. M. Bouth	—	Bersebaerstamm	10 000	England
4	Itzawisis	H. W. Burmester	—	a) Bersebaerstamm b) Gronefeld von Burmester zugekauft vom Bersebaerstamm	13 000 27 000	Hamburg
5	Nabaos	W. Saß	—	a) T. D. Icary b) Bersebaerstamm	14 000	England
6	Gellap, West	H. Henning	—	a) Schmitz b) Bersebaerstamm	15 000	Preußen
7	Gellap, Ost	Dr. A. Merensky	—	a) A. Busch b) Bersebaerstamm	10 000	Preußen
8	Beysteck	F. Bassingthwaighte	—	a) Bersebaerstamm b) Landesfiskus	10 000 3 000	England
9	Gavetamas	H. Krieß	—	a) Bersebaerstamm	10 000	Preußen
10	Paradies	R. H. Mc. Kay	—	a) Bersebaerstamm b) Bersebaerstamm	8 000 7 000	England
11	Slangkopf	Camill u. Oskar Meyer	—	Hottentott Jonathan Tseib	20 000	Baden
12	Seeheim	C. G. Wheeler	—	a) Bethanierstamm b) Hottentott Jonathan Tseib	6 666 1 000	England
13	Groendorn	E. Müller von Berneck	—	a) G. Britze b) Veldschoendragerstamm	10 000	Sachsen
14	Naute	J. Wittmann	—	a) Veldschoendragerstamm	10 000	Preußen
15	Guruchab	Firma Seidel & Busch, Inhaber Adolf Busch	—	a) Veldschoendragerstamm	8 000	Hamburg
16	Skrapklipp	Firma Wecke & Voigts	—	a) J. Rittmann b) Veldschoendragerstamm	7 000	—
17	Springbocktreck	Hendrik Witboi	—	a) Wecke & Voigts b) Veldschoendragerstamm	15 000	—
18	Gocharus	G. Britze	—	a) Veldschoendragerstamm b) Veldschoendragerstamm	6 000 6 000	Preußen
19	Klein-Aub	Gr. Britze	—	a) Veldschoendragerstamm	23 400	Preußen
20	Dawib	T. W. Smith	—	a) Bondelzwartsstamm	10 000	England
21	Eisenstein	G. Loevenich	—	Landesfiskus	75 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
ledig	—	55	500	—	—	1 Schachtbrunnen, 2 Wasserbänke.
Keetmanshoop.						
—	—	56	250	—	—	
—	—	—	—	—	—	Wird durch Engländer Douth bewirtschaftet.
verheiratet	a) 7 b) 2	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 5 b) 1 in Deutschland	40	70	—	—	
verheiratet	a) 2 b) 2	12	240	—	—	
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 3	12	180	—	—	Z. Zt. nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer wohnt in Rietmont.
verheiratet	a) 4	—	—	—	—	Beide Grundstücke sollen angeblich jetzt dem Farmer Gessert gehören. Beim Bezirksamt Eigentumsübergang nicht nachgewiesen; nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 3	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 6 b) 3 davon 2 in Deutschland	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 4 b) 2	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 4 b) 2	—	—	—	—	
verheiratet	a) 1	26	240	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
22	En Oos	E. Hartung	—	a) F. A. Cowie, (Gebr. Pilkington) b) Veldschoendragerstamm	ca. 28 000	England
23	Gammib	W. Lösch	—	a) Veldschoendragerstamm	20 000	Preußen
24	Zwartpütz	F. Lehmann	—	a) Landesfiskus b) Spangenberg, Veldschoendragerstamm	20 000	Preußen
25	Bloempütz	H. Hansen	—	a) Landesfiskus b) Spangenberg, Veldschoendragerstamm	10 000	Preußen
26	Hohedün	A. Klein	—	a) Landesfiskus b) Afrikanerstamm	15 000	Preußen
27	Beestpütz	K. Holz	—	a) Landesfiskus b) Spangenberg, Veldschoendragerstamm	10 000	Preußen
28	Arititis	F. W. Krabbenhöft	—	Bersebaerstamm	16 000	Preußen
29	Zontpütz	K. Dien	—	a) Landesfiskus b) Spangenberg, Veldschoendragerstamm	10 000	Preußen
30	Kirus West	Erben des W. F. Camm	—	a) Veldschoendragerstamm	unbestimmt, wahrscheinlich nicht mehr als 10 000	—
31	Kora-Drap	A. Freyer	—	a) Bondelzwartsstamm	ca. 94 000	England
32	Loogkolk	H. Blauw	—	a) Landesfiskus b) Spangenberg, Veldschoendragerstamm	40 000	England
33	Aronab (eine Hälfte)	H. Blauw	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7500 kapsche Morgen	England
34	Aronab (eine Hälfte)	C. M. Oppermann	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7500 kapsche Morgen	Deutschland
35	Koigas	C. M. Oppermann	—	a) Landesfiskus b) Spangenberg, Veldschoendragerstamm	10 000	Deutschland
36	Hasuur	M. Schmerenbeck	—	a) Robert Duncan b) Wilanderstamm	höchstens 15000 kapsche Morgen	Preußen
37	Kipdam	F. Poggenpohl	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15000 kapsche Morgen	England

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut?	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück	ha		
8	9	10		11	12	13
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
verheiratet	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. W. Lösch lebt in Deutschland als Gutspächter.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	25	800	—	—	
verheiratet	a) 2 b) 2	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer wohnt in Hutab.
verheiratet	a) 2	40	600	—	—	
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer hält nur einen Viehposten dort.
ledig	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Freyer lebt in der Kapkolonie und hat die Farm an Rechtsanwalt Styn in Upnigton verkauft.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
unbekannt	—	29	1 100	—	—	Die Farm wird von dem Buren de Waal bewirtschaftet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
38	Wittpan (früher Loogkolk u. Wittpan)	J. H. Cotzee	—	a) Wilanderstamm	höchstens 30000 kapsche Morgen	Bur
39	Wittkranz (eine Hälfte)	Wilm. Elizabeth Hansen, geb. Swarts	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7500 kapsche Morgen	unbekannt
40	Wittkranz (zweite Hälfte)	Bastard Wilhelm Monton	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7500 kapsche Morgen	England
41	Louwsvley	Bastard W. Monton	—	a) Jakobus Louw b) Wilanderstamm	höchstens 15000 kapsche Morgen	England
42	Vaalgras (eine Hälfte)	Bastard W. Monton	—	a) Jakson b) Wilanderstamm	höchstens 7500 kapsche Morgen	England
43	Vaalgras (zweite Hälfte)	St. J. Rautenbach	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7500 kapsche Morgen	England
44	Fonteinje	St. J. Rautenbach	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
45	Samahaling	P. Schalkwyk	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
46	Konobees	Firma Le Riche & Co.	—	a) Wilandergebiet	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
47	Kwekwal	Firma Le Riche & Co. Warmbad	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
48	Rietfontein	Rheinische Missionsgesellschaft	—	a) Wilanderstamm	Morgengröße unbestimmt, da der größte Teil von Rietfontein auf englischem Gebiete liegt	—
49	Rooiflur	Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	—
50	Nobees	Bastard Abraham Monton (und die Kinder seiner Ehefrau aus erster Ehe mit Tobias v. Wyk je zur Hälfte)	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut?	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück	ha		
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 7 b) 3	75	2 500	—	—	
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt im englischen Gebiet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt im englischen Gebiet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt im englischen Gebiet.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt auf seiner Farm Klipkolk im englischen Gebiet.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt auf seiner Farm Klipkolk im englischen Gebiet.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
verheiratet	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Platz ist nur zur Nutzeignung überwiesen, solange Rietfontein Missionsstation.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
51	Kanoep	G. Louw	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	unbekannt
52	Ganapan	G. Louw	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	unbekannt
53	Naute	Bastard G. Eymann	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	unbekannt
54	Koertzebeb	Bastard Albert Louw und die Kinder seiner Ehefrau aus erster Ehe mit Raon Britz je zur Hälfte	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	unbekannt
55	Schanzkolk	Bernd F. Bürger	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
56	Swartkopstraat	F. Jürgens	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
57	Sandpütz	J. G. Krüger	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
58	de Pützeis (eine Hälfte)	Johannes G. Krüger	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7 500 kapsche Morgen	England
59	de Pützeis (zweite Hälfte)	Jakobus Hendrik van der Merve	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7 500 kapsche Morgen	England
60	Holpan	Johanna G. v. Zyl	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	—
61	Swartbaas	Erben des verstorbenen Adam Stoffel Alios Jacobs	—	a) Wilanderstamm	höchstens 7 500 kapsche Morgen	—
62	Uigenab(Klipnagen)	N. F. Junius	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
63	Sitsas	N. F. Junius	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut?	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück	ha		
8	9	10		11	12	13
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	b) mindestens 6	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	unbekannt	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt z. Z. in der Kapkolonie.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt z. Z. in der Kapkolonie.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt z. Z. in der Kapkolonie.
—	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Aufenthalt des Eigentümers unbekannt.
verheiratet	a) 4 oder 5	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.
verheiratet	a) 4 oder 5	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer lebt in der Kapkolonie.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
64	Wittaar	Niklas van Zyl	—	a) Wilanderstamm	höchstens 15 000 kapsche Morgen	England
65	Uitkyk (eine Hälfte)	Brüder Olof, Petrus und P. Josephus Spangenberg	—	a) Wilanderstamm	Höchstens 7 500 kapsche Morgen einschl. des auf englisch. Gebiet liegenden Teiles	England
66	Davignab	J. de Scande	—	a) Bondelzwartsstamm	ca. 65 000	Kap-Engländer
67	Duurdrift	—	J. A. Lomo	a) Jan Abraham Christian	30 000	—
68	Elfenhöhe	Rechtsanwalt Dr. E. Schwörer	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwartsstamm	20 000	Bayern
69	Kuibis	Wilhelm Grundmann	—	a) Landesfiskus	15 000	Preußen
70	Ganams	Paul Kintscher	—	a) Landesfiskus	10 000	Preußen
71	Harirös	Leopold Stein	—	a) Landesfiskus	10 000	Preußen
72	Huruguaes	Hans Krieß	—	a) Versebaerstamm	15 000	Preußen
73	Deichaeibis	Fritz Herrmann	—	a) Landesfiskus b) Veldschoendragerstamm	15 000	Preußen
						Distrikt
1	Goais	Thomas Gordon	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	11 666	England
2	Kunjas	John, Robert Mason	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	19 246	England
3	Kanas	Thomas Fish	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	9 600	England
4	Aufis	James Hite	—	a) Fritz Rieth und Frau b) Stamm der Bethanier-hottentotten	6 800 kapsche Morgen = 6 215	England
5	Heigums	Thomas Hite	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	15 000	England
6	Dorns	David Radforth	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	5 000	England
7	Zaracheibis	Paul Zäh	—	a) Regierung b) Stamm der Bethanier-hottentotten	5 004	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
unbekannt	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
—	unbekannt	unbekannt	—	—	—	Nicht bewirtschaftet. Eigentümer leben in Ponieport bei ihrem Vater; die andere Hälfte der Farm ist Reg. Land.
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	Noch nicht in Bewirtschaftung genommen.
verheiratet	—	—	—	—	—	Wird von seinem Schwager Schultz bewirtschaftet.
verheiratet	a) 1 b) 1	79	12	—	—	
—	—	—	150	—	—	
verwitwet	a) 6 b) 2	75	150	1	—	
verheiratet	—	—	—	—	—	Nicht bewirtschaftet.
verheiratet	—	70	400	—	—	

Bethanien.

verheiratet (Frau lebt in der Kapkolinie)	—	65 davon Muttervieh 16	140 98	ca. 1/2	Gemüse, Melonen für eigenen Gebrauch	
verheiratet (lebt mit Familie z. Z. in Kapstadt)	a) 4	133 davon Muttervieh 55	123 98	ungefähr 1/2	Gemüse, Melonen für eigenen Gebrauch	Wird durch den Stiefsohn John Campbell bewirtschaftet.
verheiratet	a) 8 b) 3	26 davon Muttervieh 12	40 24	ca. 1/4	Gemüse, Melonen und Wein für eigenen Gebrauch	
verheiratet	a) 7 b) 4	36 davon Muttervieh 28	253 180	—	—	Vom Eigentümer nicht bezogen. Wird durch eingeborene Verwalter bewirtschaftet. Zugekauft sind 1578 ha.
verheiratet	a) 6 b) 3	94 davon Muttervieh 28 (z. Z. bei Bethanien)	293 190	—	—	Infolge Unsicherheit nicht bezogen und nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 6 b) 3	126 davon Muttervieh 40 (z. Z. in Kalkfontein)	170 115	—	—	Wird nicht bewirtschaftet, da kein Wasser.
ledig	—	—	—	—	—	Infolge Unsicherheit nicht bezogen und nicht bewirtschaftet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
8	Aukam	James Hite Joseph Sowden	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	10 000	England
9	Korais	Nikolaus Mlynarczyk	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	10 000	Deutschland
10	Aubures	Friedrich Krüger	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	10 000	Deutschland
11	Sandverhaar	Ferdinand Gessert	—	a) Gebr. Hite u. Sowden b) Sinclair-Bethanierstamm	10 000	Deutschland
12	Inachab	Ferdinand Gessert	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	ca. 40 000	Deutschland
13	Feldschuhhorn (Veldschoehorn)	Ferdinand Gessert	—	a) Gebrüder Hite u. Joseph Sowden b) Stamm der Bethanier-hottentotten	8 000	Deutschland
14	Weißbrunn (Wettpütz)	Ferdinand Gessert	—	a) Stamm der Bethanier-hottentotten	12 000	Deutschland
15	Seeheim (Farmteil am rechten Fischflußufer)	Ferdinand Gessert	—	a) Paul Grützbach b) Wheeler-Bethanierstamm	6 666	Deutschland
						Distrikt
1	Alourisfontein	—	Gottfried Krapohl	a) Rheinische Mission b) Bondelzwartsstamm	—	Deutschland
2	Amas	Jakobus, Gerhardus van Zyl	—	a) Bondelzwartsstamm	30 000	Deutschland
3	Außenkjer	Rudolf Nippa	—	a) Bondelzwartsstamm b) Petersen	—	Deutschland
4	Kippnes	—	Rudolf Reck	a) R. Nippa b) Petersen	9 000	Deutschland
5	Blydeverwacht	Georg Lerm	—	a) Bondelzwartsstamm	20 000	Deutschland
6	Bockiesbank	Dirk van Zyl	—	a) A. J. Kennedy b) Bondelzwartsstamm	10 000	England
7	Duurdrift	Paul Strohmeier	—	a) A. J. Kennedy b) Bondelzwartsstamm	10 000	Deutschland
8	Heiragabis Nabas	Katholische Mission	—	a) Ch. E. W. Wheeler b) Bondelzwartsstamm	angeblich 180 000	Deutschland

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 7 b) 4	36 davon Muttervieh 23	253 180	—	—	Wegen Unsicherheit nicht bezogen und nicht bewirtschaftet.
		62 davon Muttervieh 37	324 210			
		(z. Z. noch in Ausis)				
ledig	—	153 davon Muttervieh 70	959 800	—	—	
—	—	63 davon Muttervieh 28	89 65	ca. 1/4	Gemüse für eigenen Gebrauch	
ledig	—			—	—	
ledig	—			—	—	Nicht bewirtschaftet, nur Viehposten unter Eingeborenen.
ledig	—	214 davon Muttervieh 73	400 300	ca. 1/4	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—			—	—	Nicht bewirtschaftet.
ledig	—			—	—	Nicht bewirtschaftet. Farmanteil am linken Fischflußufer im engeren Bezirk Keetmanshoop.
Warmbad.						
verheiratet	a) 1	118 davon Muttervieh 41	— 150	—	—	
verheiratet	a) 5 b) 10	80 davon Muttervieh 33	613 220	ca. ein deutscher Morgen	Tabak, Mais, Gemüse	
ledig	—	—	91 davon Muttervieh 90	—	—	
verheiratet	—	15 davon Muttervieh 11	110 84	—	—	
verheiratet	a) 7 b) 4	62 davon Muttervieh 44	800 625	14 deutsche Morgen	Wein, Früchte, Gemüse, Tabak, Hafer	
verheiratet	—	—	—	—	—	Wird seit 1903 nicht mehr bewirtschaftet.
ledig	—	9 Muttervieh	500	—	—	
ledig	—	100 davon Muttervieh 70	700 460	3 ar	Früchte und Gemüse	Wird von Ernst Nossel bewirtschaftet.
		150 davon Muttervieh 96	500 384			

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
9	Hudab	Familie Ukena und Adolf Klein	—	a) Standartbank b) Bondelzwartsstamm	angeblich 100 000	Deutschland
10	Snyrivier	Familie Ukena und Adolf Klein	—	a) Bondelzwartsstamm		—
11	Jerusalem	John Hite	—	a) Timotheus Snuwe b) Bondelzwartsstamm	25 000	England
12	Nabes	Landesfiskus	Albert Oskar Niederheitmann	a) Bondelzwartsstamm b) Bondelzwartsstamm	40 000	England
13	Naruchas	Jan Malan	—	a) Bondelzwartsstamm b) Bondelzwartsstamm	10 000	Deutschland
14	Nieuwefontein	Pieter, James le Riche	—	a) Bondelzwartsstamm b) Bondelzwartsstamm	30 000	Deutschland
15	Ondermatje	Arnoldus, Johannes Kennedy	Nutznießer Theron	a) A. J. Kennedy b) Bondelzwartsstamm	angeblich 80 000	England (Bur)
16	Springpütz	Josef Struller	—	a) Landfiskus b) Bondelzwartsstamm	20 000	Deutschland
	Karob	Josef Struller	—	a) Bondelzwartsstamm b) Bondelzwartsstamm	10 000	Deutschland
17	Stinckdorn	Pieter, Johannes le Riche	—	a) Bondelzwartsstamm b) Bondelzwartsstamm	30 000	Deutschland
18	Stolzenfels	L. Dominicus	Johannes, Jakobus Lomo	a) L. Dominicus b) Bondelzwartsstamm	unbekannt	England
19	Udabis Naroes	David Krynamo	—	a) St. J. Rautenbach b) Bondelzwartsstamm	unbekannt	England
20	Ukamas	Hugo Friedmann	—	a) Karl Walser b) Landesfiskus	40 000	Deutschland
21	Gapütz	Carl Walser	Jan Lomo	a) Karl Walser b) Bondelzwartsstamm	angeblich 40 000	a) Schweiz b) England (Bur)
22	Auros	Alwin Kühnel	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwartsstamm	15 000	Deutschland
23	Dawegabis	Gustav, Adolf Papke	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwartsstamm	15 000	Deutschland
24	Nautsis (Vaaldorn)	Stoffel Schoemann	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwartsstamm	15 000	England (Bur)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
		Ukena:				
Klein: verheiratet	a) 3 b) 2	150 davon Muttervieh 120	1 100 900	—	—	
		Klein:				
verheiratet	—	350 davon Muttervieh 270	600 425	—	—	
verheiratet	a) 2	—	117 davon Muttervieh 90	—	—	
verheiratet	a) unbekannt	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 9 b) 2	39 davon Muttervieh 12	902 550	—	—	
verheiratet	a) 2 b) 2	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 8 b) 5	—	1000 davon Muttervieh 800	—	—	Wird erst seit Beginn März 1908 wieder bewirtschaftet.
verheiratet	—	106 davon Muttervieh 85	1 000 760	—	—	Springpütz und Karob grenzen aneinander und bilden einen Farmkomplex.
verheiratet	—			—	—	
verheiratet	a) 2 b) 2	—	—	—	—	Wird nicht bewirtschaftet.
verheiratet	a) 6 b) 2	34 davon Muttervieh 7	247 155	—	—	
unbekannt	unbekannt	—	—	—	—	Wird seit dem Jahre 1890 nicht mehr bewirtschaftet. Besitzer D. Krynamo lebt in Kapstadt.
verheiratet	a) 2	146 davon Muttervieh 80	2 535 1 700	12 deutsche Morgen	Hafer, Mais, Kartoffeln, Gemüse	
		45 davon Muttervieh 20	520 400	12 deutsche Morgen	Gemüse, Hafer, Tabak	Wird von dem Deutschen Franz Rühl bewirtschaftet.
		20 davon Muttervieh 15	500 430			Wird von dem Buren Jan Griel bewirtschaftet.
verheiratet	a) 2	270 davon Muttervieh 220	1 300 1 000	—	—	
ledig	—	21	240 davon Muttervieh 240	—	—	
ledig	—	83 davon Muttervieh 24	666 625	—	—	
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
25	Geideb	—	Jan Mostert	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	—	England (Bur)
26	Kalkfontein-West	David Grünberg	—	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	8 533 3 692	England
27	Velloor	—	John Millar	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	46 405 573	Schweden
28	Groendorn Tsamab	—	J. H. Pypers J. H. Jaul	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	24 145 1 991	England (Bur)
29	Beenbreck	J. J. J. Lienberg	—	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	8 000	England (Bur)
30	Nanzis	Hermann Faatz	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwarts	ca. 10 000	Deutschland
31	Fettkluft	Fritz Schmiedecke	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwarts	ca. 15 000	Deutschland
32	Ariams	Franz Lüdke	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwarts	ca. 15 000	Deutschland
33	Hogeis	—	Johannes Jakob Davids	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	16 863	England (Bur)
34	Kaais	Jan Lerm Pieter, Schalk Marais Willem Jan von Weyk	—	a) S. A. T. ltd. b) Bondelzwartsstamm	9 950	England (Buren)
35	Uhaib	—	Dirk Brandt	a) S. A. T. b) Bondelzwartsstamm	31	England (Bur)
36	bei Velloor	Gottfried Krapohl	—	a) Landesfiskus b) Bondelzwarts	ca. 15 000	Deutschland
37	Noachebeb	—	R. Blank	a) Landesfiskus b) Bondelzwartsstamm	10 000	Deutschland
						Bezirk
1	Ururas	Richard Schneider	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	4	Preußen
2	Palmenhorst	Hermann Voß	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	9 159	Preußen
3	Heigamkhab	Adolf Gohde	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	30	Preußen
4	Goanikontes	Wilhelm Brock	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	12 1/2	Preußen
5	Goanikontes	Heinrich Funk	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	14	Preußen
6	Goanikontes	August Deubler	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	16 1/2	Österreich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück			
8	9	10		11	12	13
verheiratet	a) 1 b) 1	11	240 davon Muttervieh 200	10 deutsche Morgen	Mais, Tabak, Kartoffeln, Gemüse	
ledig	—	3	—	—	—	
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	
beide verheiratet	—	unbekannt	—	—	—	Erst neuerdings bezogen.
verheiratet	a) 8 b) 1	45 davon Muttervieh 25	797 804	ca. 14 deutsche Morgen	Tabak, Mais, Gemüse	
ledig	—	—	—	—	—	
ledig	—	—	170	—	—	
ledig	—	66 davon 10 Kühe	500	—	—	
verheiratet	—	170 davon Muttervieh 130	2 000 1 400	—	—	
—	—	119 davon Muttervieh 6	945 600	—	—	
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	
verheiratet	—	105 davon 40 Kühe	150	—	—	
ledig	—	—	—	—	—	
Swakopmund.						
verheiratet	—	4	150	1/4	Gartenprodukte nur für den eigenen Haushalt	2 Schachtbrunnen je 4 m tief, 2 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
ledig	—	—	—	2 1/2	2500 Ztr. Gemüse, Kartoffeln und Mais	1 Schachtbrunnen 5 1/2 m Tiefe, 1500 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
ledig	—	—	4	1	50 Ztr. Gemüse, Kartoffeln und Mais	1 Schachtbrunnen von 4 1/2 m Tiefe und 100 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
verheiratet	—	5	12	1	240 Ztr. Gemüse, Kartoffeln und Mais	1 Schachtbrunnen von 2 m Tiefe und 800 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
ledig	—	—	—	1/2	100 Ztr. Gemüse, Kartoffeln und Mais	1 Schachtbrunnen von 3 m Tiefe und 600 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
verheiratet	—	—	—	1/2	50 Ztr. Gemüse, Mais und Kartoffeln	1 Schachtbrunnen von 3 m Tiefe und 500 cbm Ergiebigkeit pro Tag.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
7	Goanikontes	Wilhelm Gerecke und Kurt Hasse	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika b) August Levermann und Karl Hankel	42	Braunschweig
8	Jaegersruh	Wilhelm Gerecke	—	a) Andreas Rügheimer b) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	14 3/4	Preußen
9	Husab	Gustav Braeuer	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	2 1/2	Ungarn
10	Ried	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	Klaus Brockerhof	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	7	Preußen
						Bezirk
1	Witpütz	Renier Coetzee	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	40 000	England (Bur)
2	Farm um die Sinclair Mine	Frau Klinghardt	—	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	15 000	England
3	Harris	Georg J. Hesselmann	—	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	10 000	Deutschland
4	Naremub	John Colemann	—	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	10 000	England
5	Daberas	—	Andries Brandt	a) Ludwig Scholz b) W. Bauer	5 000	England
6	Nord- und Süd-Tirub	Ludwig Scholz	—	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	40 000	Deutschland
7	Am Araseb-Revier	Georg Klinghardt	—	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	6 000	England
8	Kleinfontein	Dirk van Devanter	—	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	10 000	England
9	Kubub	—	Lüderitzbuchtgesellschaft	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	30 000	—
10	Aus	—	Lüderitzbuchtgesellschaft	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	30 000	—
11	Sandkraal	—	Gil Louw	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	5 000	England
12	Aube Garub	—	Thomas Brand	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	2 500	England
13	Marmora	Ludwig Scholz	—	a) Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	10 000	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
verheiratet ledig	a) 3 b) 3	43 Kühe 3 Zuchtstuten	—	1	5000 Ztr. Gemüse, Kartoffeln und Mais	3 Schachtbrunnen von 5, 3 und 2½ m Tiefe und 600, 250 und 200 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
verheiratet	a) 3 b) 3	—	85	2	100 Ztr. Kartoffeln	Bildet eine Farm mit Nr. 7 und hat Brunnen mit dieser gemeinsam.
verheiratet	a) 2	2	80	—	—	1 Schachtbrunnen von 6 m Tiefe und 250 cbm Ergiebigkeit pro Tag.
ledig	—	3	60	—	—	1 Schachtbrunnen 6 bis 7 m tief mit einer täglichen Ergiebigkeit von 400 cbm.
Lüderitzbucht.						
verheiratet	a) 10 b) 1	40	500	1	Gemüse für den eignen Haushalt	3 Schachtbrunnen, 1 Becherpumpe.
verheiratet	a) 7	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. 1 Wasserpütze.
verheiratet	a) 1	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. Der Eigentümer lebt in Deutschland. Auf der Farm steht Schlachtvieh der Firma Hesselmann unter Aufsicht des Engländers Charles Ellitson. 2 Schachtbrunnen.
verheiratet	a) 2	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. 1 Schachtbrunnen.
verheiratet	—	26	160	—	—	Wasser im Oranjefluß.
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. 2 trockene Brunnen.
verheiratet	a) 7	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. 3 trockene Brunnen.
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. 1 Wasserpütze.
—	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. Die Weidefelder werden von 5 Pferde- und Viehbesitzern ausgenutzt, die der Lüderitzbuchtgesellschaft eine Weidesteuer zahlen. 8 Brunnen.
—	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. Das Weidefeld wird von dem Pferdedepot der Schutztruppe ausgenutzt. 7 Röhren-, zwei Schachtbrunnen, 4 Lokomobilen.
—	—	28	320	—	—	
verheiratet	a) 6 b) 3	—	96	200 qm Gartenland	Gemüse für den Hausbedarf	Wasser im Oranjefluß.
verheiratet	—	—	—	—	—	Die Farm wird nicht bewirtschaftet. 2 Quellen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
						Distrikt
1	Otjiruze	Hermann Denker	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 8 800	Bremen
2	Otjundu	Max von Dewitz	—	a) Samuel Maharero	11 152	Preußen
3	Groß-Barmen	Theodor Glatz	—	a) Landesfiskus b) Hereros	ca. 6 000	Preußen
4	Okatjerute	Hermann Holtz	—	a) Peters b) H. Rohe	2 500	Preußen
5	Otjiamangombe	Heinrich Hüttenhein	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	12 000	Preußen
6	Omusema	Paul Krems	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	5 000	Preußen
7	Okatjivaura	Viktor von Michaelis	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
8	Okarumatero	Rolf von Rodewald	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 8 000	Lippe-Detmold
9	Rüdenau	Ernst Freiherr Rüdt von Collenberg	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 8 000	Baden
10	Okakango II	Hermann Schnabel	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 500	Preußen
11	Omuserakumba	Paul Stoermer	—	Samuel Maharero	8 865	Preußen
12	Okatjemise	Paul Freiherr von Werthern	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 7 000	Preußen
13	Okombahe	Fritz Wecke jun.	—	Samuel Maharero	14 648	Braunschweig
14	Okatjongeama	Lothar Wildt	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
15	Otjikuoka-Süd	Ernst Weybrecht	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 2 500	Hessen
16	Otjikuoka-Nord	Hermann Böhm	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 2 500	Preußen
17	Ombujamaheke	Hans Lohse	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Sachsen
18	Omonbonde	Arthur Wolff	—	Samuel Maharero	ca. 5 000	Sachsen
19	Okarupa	Hartwig Grell	—	Samuel Maharero	ca. 5 000	Hamburg
20	Okaimpuro	Axel Zillmann	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 8 000	Preußen
21	Okamaja	Wilhelm von Flotow	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 7 000	Mecklenburg-Schwerin
22	Okakuijo	Georg Großarth	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Bayern
23	Okakeva	Heinrich Bemeke	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
24	Okandjose	Hans von Goßler	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
25	Omawrumandeke (Okaruheke)	Fritz Ivers	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 6 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand: Großvieh Stück	Viehbestand: Kleinvieh Stück	Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut? ha	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
8	9	10		11	12	13
Okahandja.						
verheiratet	a) 1 b) 1	23 13	52 50	—	—	
verheiratet	a) 1	264	350	1	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 1 b) 1	34 19	45 155	1½	zum eignen Bedarf	
ledig	—	40 48	140 227	1	zum eignen Bedarf	
ledig	—	100 140	230 28	4	für eignen Bedarf und Eingeborene	
ledig	—	36	148	¼	zum eignen Bedarf	
ledig	—	10	150	¼	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 1	40	250	½	zum eignen Bedarf	
verheiratet	—	2	200	1½	zum eignen Bedarf und Tabak	
ledig	—	60	200	2	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 2	110	1 500	1	zum eignen Bedarf	Verwalter Bur Coes Batter.
ledig	—	39	260	—	—	
ledig	—	180	550	5	zum eignen Bedarf. Tabak, Kartoffeln	
ledig	—	54	460	1	zum eignen Bedarf	
ledig	—	20	100	—	—	
ledig	—	10 25	80 200	—	—	
ledig	—	39	120	½	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 2	20	100	1	zum eignen Bedarf	
ledig	—	48	405	1	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 3	12	150	¼	zum eignen Bedarf	
ledig	—	19 35	250 260	1	zum eignen Bedarf	
ledig	—	3	78	—	—	
ledig	—	27 36	102 100	—	—	
ledig	—	40	110	—	—	
ledig	—	17	150	1	zum eignen Bedarf	

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
26	Otjimbuko	Philipp Grüner	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Bayern
27	Ombirisu	Thilo Freiherr von Gudenberg	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
28	Waldau	Helene Heyn, geb. von Boyen	—	a) Samuel Maharero	9 841	Preußen
29	Otjitarazu	Frida Teinert, verw. Kux, geb. Becker	—	Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
30	Ombujongupa	Peter Lang	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 7 500	Preußen
31	Klein-Barmen	Elisabeth Töllner, verw. Lange, geb. Gabel	—	Samuel Maharero	11 330	Preußen
32	Ozombanda	Otto Nouvel und Gustav Werner	—	a) Zimmermannsche Erben b) Samuel Maharero	8 619	Preußen
33	Osondruhungu	Alexander Niet	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 7 000	Preußen
34	Orutjiva	Helene Hoth	—	a) Bähr & Fortmüller b) Samuel Maharero	6 270	Preußen
35	Okombambi	Piet, Wilhelm und Cornelius Strydorn	—	Samuel Maharero	ca. 6 000	Deutschland
36	Ovikakondua	F. W. Stanley	—	Samuel Maharero	ca. 5 000	England
37	Felseneck (Okanatjikuma)	Müllersche Erben	—	a) Samuel Maharero	4 571	Preußen
38	Otjombuindja	Frau M. Lewis Wwe.	—	Samuel Maharero	ca. 20 000	—
39	Gatasanna (Friedrichswald)	Friedrichsche Erben	—	Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
40	Otjisongati	Wecke & Voigts	—	a) Waldheim & Bremen b) Samuel Maharero	5 000	Braunschweig
41	Ongombeanavita	Freiherr von Houwald	—	a) Landesfiskus b) Hereros	ca. 10 000	Preußen
42	Okanatjikuma	A. Schluckwerder	—	a) Landesfiskus b) Hereros	3 696	Preußen
43	Okamita	Walther Sobtzick	—	a) Rosa Schmidt b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
44	Ozohorongo	Wasserfalls Erben	—	a) Kolonialgesellschaft b) Hereros	5 000	Preußen
45	Otjihavera	Wecke & Voigts	—	Samuel Maharero	ca. 15 000	—
46	Otjikune	Hans Schenk	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 7 000	Preußen
47	Okanapehuri	Maximilian von Rudno-Rudzinski	—	a) Gebr. Rascher b) H. Denker & Co.	18 205	Preußen
48	Onganjira	Bruno Magnus	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 8 000	Preußen
49	Okandaura	Eduard Arnold	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
50	Otjisemba	Wecke & Voigts	—	a) Pollzien b) Samuel Maharero	5 135	—
51	Owikokorero	Brauß, Mahn & Co.	—	a) E. Wiedmann b) Landesfiskus	ca. 5 000	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut?	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück	ha		
8	9	10		11	12	13
ledig	—	8	56	—	—	
verheiratet	a) 1	8	2	1/2	zum eignen Bedarf	
verwitwet	a) 4	28	305	1/2	zum eignen Bedarf	
verwitwet	—	61 75	70 120	1/2	zum eignen Bedarf	Farmverwalter Bur King, verheiratet.
ledig	—	33	300	1	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 3 b) 3	21	350	—	—	
geschieden ledig	a) 2	4	—	1	für eignen Gebrauch	An Püllmann verkauft, noch nicht bezogen.
ledig	—	6	32	—	—	
verwitwet	a) 3	15	—	1/4	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 7 b) 4	109	425	2	für eignen Bedarf	
—	—	unbewirtschaftet		—	—	Nicht bezogen.
—	—	unbewirtschaftet		—	—	
—	—	unbewirtschaftet		—	—	
—	—	unbewirtschaftet		—	—	
—	—	157	160	2	zum eignen Bedarf	
verheiratet	a) 2 b) 2	25	180	1	zum eignen Bedarf	
verheiratet	—	—	—	—	—	
ledig	—	12	150	—	—	
—	—	—	—	—	—	Unbewirtschaftet.
—	—	—	—	—	—	Unbewirtschaftet.
ledig	—	24	289	—	—	Farmverwalter ledig.
verheiratet	—	22	150	—	—	
verheiratet	—	4	200	—	—	
ledig	—	30	240	1/2	zum eignen Bedarf	
—	—	—	—	—	—	
—	—	20	100	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Name der Farm	Vor- und Zuname des Eigentümers	Vor- und Zuname des Pächters	a) Name des Verkäufers oder Verpächters, b) Name der Vorbesitzer des Verkäufers bezw. Verpächters	Größe der Farm in ha	Staatsangehörigkeit des Eigentümers oder Pächters
1	2	3	4	5	6	7
52	Okampuma	Ernst Oehring	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
53	Okakango I	Damaraland-Farmgesellschaft m. b. H.	—	Samuel Maharero	10 626	Baden
54	Okatjuru	Edmund Strahler	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
55	Ongonbombero	Georg Päschke	—	a) Landesfiskus b) Samuel Maharero	ca. 6 700	Preußen
56	Omatozu	Eduard Göbel	—	a) Kolonialgesellschaft b) Samuel Maharero	ca. 5 000	Preußen
57	Ravensberg (bei Gr. Barmen)	Joh. Weihe (Windhuk)	—	b) Kolonialgesellschaft	ca. 8 000	Preußen
58	Frankenhof	Gustav Weihe	—	b) Kolonialgesellschaft	ca. 7 000	Preußen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Familienstand des Eigentümers oder Pächters	a) Zahl der Kinder, b) darunter Schulpflichtige	Viehbestand		Wieviel Land wurde im laufenden Jahre bebaut?	Wieviel und welche Acker- und Gartenprodukte wurden im laufenden Jahre erzeugt?	Bemerkungen
		Großvieh Stück	Kleinvieh Stück	ha		
8	9	10		11	12	13
ledig	—	—	—	—	—	
verheiratet	a) 2 b) 2	70	—	5	Tabak, Wein, Kartoffeln und Gemüse, Rosenkultur	Verwalter: Oberleutnant a. D. Friedrich Ziegler.
ledig	—	—	—	—	—	
ledig	—	33	180	1	zum eignen Bedarf	
ledig	—	—	450	1/2	zum eignen Bedarf	
ledig	—	—	—	—	—	Unbewirtschaftet.
ledig	—	—	—	—	—	Unbewirtschaftet.

Anlage E. VIII.

Jahresbericht des Forstreferats für 1907.

A. Forstbetrieb.

Am Ende des Berichtsjahrs war der Bestand der vom Forstreferate bewirtschafteten Gärten und Forststationen folgender:

	Weißes Personal	Zus.	Eingeborenes Personal		
			Männer	Frauen	Zusamm.
Gouvernementsgärten	1 Obergärtner				
Windhuk	3 Gärtner	4	10	—	10
Forstgarten Windhuk . . .	2 Gärtner	2	5	3	8
Forstgarten Neudamm . . .	1 Gärtner	1	8	—	8
Forstgarten Brakwater . . .	1 Gärtner	1	4	12	16
Forstgarten Okahandja . . .	1 Botaniker				
	1 Gärtner	2	5	14	19
Forstgarten Osona	1 Forstaufseher	1	7	18	25
Forststation Ukuib	1 Forstaufseher	1	14	15	29
Forststation Grootfontein . .	1 Forstaufseher	1	10	4	14
Forstgarten Aub	1 Forstwart	1	6	—	6

Über die einzelnen Gärten ist folgendes zu berichten:

1. Die Gouvernementsgärten in Windhuk.

Wie fast überall im Schutzgebiete, so hatten auch hier die Heuschrecken manchen Schaden angerichtet, der aber infolge des milden Winters sich etwas auswachsen konnte. Mit dem Ausroden der alten, voll Ungeziefer sitzenden Portjackson-Bäume ist im Laufe des Winters fortgefahren worden. Dafür sind Kasuarinen und Eukalypten angepflanzt worden. Die Kasuarine besonders gedeiht ausgezeichnet. Im Mai 1907 ausgepflanzte etwa 50 cm hohe Bäumchen haben jetzt die Höhe von 250 cm erreicht. Ein im November 1905 mit Kasuarinen bepflanztes Feld ist zu einem stattlichen Wäldchen herangewachsen. Die Bäume haben hier in $2^1/_2$ Jahren, bei einem 1 m über dem Erdboden gemessenen Stammumfang von 30 cm die Höhe von 9 m erreicht.

Auch die vor etwa $2^1/_2$ Jahren auf dem Missionsgrundstück in trockenem, steinigen Boden angepflanzten Eukalypten haben sich gut entwickelt.

Wie in den Vorjahren, so ist auch in diesem Jahre dem Weinbaue die größte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Der große Gouvernementsgarten ist der Ausgangspunkt, der Muttergarten des gesamten Weinbaues im Schutzgebiet, und auch in diesem Jahre sind etwa 19 000 Rebstecklinge hier geschnitten worden. 5000 Stück sind an Private abgegeben worden.

Die alten Rebgänge sind ausgebessert worden. Die zum Teil abgemorschten Holzpfähle sind durch eiserne ersetzt und diese von Pfahl zu Pfahl mit eisernen Bögen verbunden worden, wodurch die Ertragfläche eine größere geworden ist.

Die Ernte war mittelgut. In der Menge war sie wohl dieselbe wie im Vorjahre, nur infolge langen Ausbleibens des Regens waren die Beeren nicht so groß und saftreich. Die Trauben fanden als Tafeltrauben guten

Absatz und sind mit 50 Pfennigen das Pfund verkauft worden.

Ein kleiner Teil der Ernte ist zu Rosinen verarbeitet worden. Das Trocknen der Trauben zu Rosinen erforderte ungefähr 3 Wochen Zeit. Als Trockenraum diente ein Bodenraum, der dicht unterm Wellblechdache gelegen, tagsüber einen hohen Wärmegrad aufwies. Der Versuch ist recht gut ausgefallen. Die größten Trauben sind als Traubenrosinen zur weiteren Aufbewahrung in kleine Kistchen verpackt, die kleineren Trauben sind entbeert und als gewöhnliche Rosinen aufbewahrt worden. Die verschiedenen Hausfrauen zur Probe vorgelegten Rosinen sind von diesen als recht gut bezeichnet worden.

Feigen gab es im Überfluß. Der Absatz ist, da die Ernte mit der der Trauben zusammenfällt, stets nicht so gut wie der der Trauben. Ein großer Teil ist daher unentgeltlich an das hiesige Garnison-Lazarett zur Verteilung an Kranke abgegeben worden.

Die im kleinen Gouvernementsgarten angepflanzten Kernobst-, Zitronen-, und Orangenbäume gedeihen gut und auch die Banane zeitigt hier noch ganz schmackhafte Früchte.

Gemüsebau ist nur nebensächlich betrieben worden. Es gedeihen aber fast alle europäischen Gemüsearten, besonders während der Wintermonate, recht gut.

Im Denkmalpark konnte wegen Mangel an Gärtnern im ersten Halbjahr fast garnicht gearbeitet werden. Vor allem aber machte sich Wassermangel sehr bemerkbar und erst der kürzlich erfolgte Anschluß an die Wasserleitung hat dem weiteren Verfall des Parkes Einhalt geboten. Auch die gärtnerischen Arbeiten konnten wieder aufgenommen werden. Die Wege sind ausgebessert und mit Kies beschüttet worden und ein Spielplatz für Kinder, unter schattigen Bäumen gelegen, ist abgegrenzt und eingerichtet worden. Auch das alte verfallene Springbrunnenbecken ist wieder erneuert worden. Um dem Parke den Charakter eines kleinen botanischen Gartens zu geben, sind Bäume und Sträucher usw. mit Namenschildern versehen worden.

Bilder Seite 195 u. 202.

2. Forstgarten in Windhuk.

Im ganzen sind hier zirka 70 000 Bäumchen in Einzelblechen gezogen worden. Der augenblickliche Bestand an Bäumchen ist:

23 000 Pfefferbäumchen,	in Einzelblechen
4 500 Eukalyptus,	
1 000 Eschen,	
3 000 Prosopis,	
250 Cypressen	

und zirka 50 000 Bäumchen verschiedener Arten in Saatschalen stehend. Die genannten Bäume scheinen sich für den mittleren Teil des Schutzgebietes am besten zu eignen. Alle Versuche mit der Heranzucht von Kiefern, sind trotz guter Auswahl der Arten und der größten Sorgfalt bei der Aussaat fehlgeschlagen.

3. Forstgarten Neudamm.

Die vor 2 Jahren aus Deutschland eingeführten und hier zu einem Obstmuttergarten angepflanzten Obstbäume sind zum größten Teil gut gewachsen. Ein kleiner Teil hat in diesem Jahre die ersten Früchte gezeitigt. Leider machte sich im Laufe des Jahres zu verschiedenen Malen Wassermangel infolge unzureichender Bewässerungsanlagen übel bemerkbar. Die Entwickelung vieler Pflanzen ist daher zurückgeblieben. Auch das schlechte Bewurzeln der hier ausgelegten großen Menge Rebenstecklinge ist eine Folge von Wassermangel. Da auch häufige Fröste

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

viel Schaden angerichtet haben, soll der Forstbetrieb in Neudamm aufgegeben und dafür Luzerne für das dort stehende eingeführte Vieh gesät werden. Dafür reicht das Wasser aus.

4. Forststation Brakwater.

Alle im Vorjahre gepflanzten und angegangenen Bäumchen haben sich den Winter hindurch gut gehalten; besonders sind es Kasuarine, Prosopis und Faseragaven, die hier ausgezeichnet gedeihen. Der durch die Heuschrecken allenthalben angerichtete Schaden hat sich wieder ausgewachsen. Leider sind die Dattelkulturen in ihrer Entwickelung wieder nicht weitergeschritten; waren es im Vorjahre die Heuschrecken, denen alle jungen Pflanzen bis zur gänzlichen Vernichtung anheimfielen, so hat dieses Mal das Mitte März infolge Wolkenbruchs abkommende Revierwasser das ganze Dattelstück mit sich fortgerissen und weggeschwemmt. Um den durch die Flut verursachten Schaden wieder auszubessern, sind die im Sand zugespülten Bäumchen freigemacht und Neupflanzungen vorgenommen.

5. Forstgarten Okahandja.

Der Forstgarten in Okahandja ist von allen Forstgärten, was Boden- und Wasserverhältnisse betrifft, der von der Natur am meisten begünstigte. Der Grundwasserstand ist fast überall so hoch, daß zur Wasserhebung Baggerpumpen verwandt werden können. Eine Bewässerung der Bäume ist nur in den ersten 2 bis 3 Jahren nötig, da die Pflanzen sehr bald auf Grundfeuchtigkeit stoßen und dann ohne umständliche Bewässerung üppig gedeihen. Im Berichtsjahre sind etwa 7000 Bäume verschiedener Arten, meist Maulbeeren, Kasuarinen und Eukalypten zu geschlossenen Beständen oder längs der Gartenwege ausgepflanzt worden. Die Maulbeeren sind zum großen Teil aus Stecklingen, die anderen Pflanzen aus Samen herangezogen worden. Aus den Samenschalen genommen, geschieht die weitere Kultur der Pflanzen, bis zum Auspflanzen ins Freie, wie in Windhuk, in Einzelblechen. 32 000 Bäumchen sind auf diese Weise gezogen worden. Von diesen sind 4866 Stück an Private verkauft, 1700 Stück an den Forstgarten Osona abgegeben und der Rest ist im Forstgarten selbst ausgepflanzt worden. Die Heranzucht der Maulbeeren aus Stecklingen ist auf Beeten im Freiland erfolgt. Der Bestand an Bäumchen in Blechen beträgt zurzeit 3300 Stück. Wie in den anderen Forstgärten so waren auch hier die Kulturversuche mit Kiefern erfolglos.

Außer Forstkulturen wurden noch landwirtschaftliche Versuche unternommen: Erdnüsse gediehen vorzüglich, Quinoe (Chenopodium Quinoa aus Peru) sehr gut, 4 Sorghumsorten (Durra oder Kafferkorn) gleichfalls, Canaigre (Rumex hymenosepalus) vermehrte sich sehr stark. Atriplex semibaccata, ein australischer Salzbusch, gedieh sehr gut. Tagasaste (Cytisus proliferus), die auch schon im vorigen Jahre kultiviert wurde, ist eine recht minderwertige Futterpflanze im Vergleich zur Luzerne, die alle anderen Futterpflanzen fünfmal an Wert übertrifft.

Cinquantino-Mais gab einen leidlich guten Ertrag, ebenso lieferten zwei Sorghumsorten eine gute Körnerernte. Chenopodium Quinoa entwickelte sich sehr rasch zu üppigen Pflanzen, deren Samen ungleichmäßig reifen, jedoch eine sehr reiche Ernte in Aussicht stellen. Agave rigida gedieh vorzüglich, aus 1100 kleinen Bulbillen sind 1000 gesunde Pflänzchen gewonnen worden. Mit Topinambur (Erdbirne, Helianthus tuberosus) wurden Versuche gemacht, deren Ergebnisse

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jedoch heute noch kein Urteil über ihren Wert für die Kolonie zulassen. Eine kleine Aussaat in Büchsen von Manihot piauhyensis und von Manihot von Jequié erzielte circa 50 bis 70 cm hohe sehr gesunde Bäumchen. Beide, ganz tropische Arten, sollen im Winter nach dem vor Kälte ziemlich geschützten Ukuib gebracht werden.

6. Forststation Ofona.

Auf eine $3^1/_2$ ha große Kulturfläche wurden ausgepflanzt:

13 000 Stück Kasuarinen, Eucalyptus rostrata, E. sideroxylon, E. globulus und E. occidentalis, außerdem Pfefferbäume und Prosopis. Etwa 200 laufende Meter wurden besät mit Robinin pseudacavia und Pinus canariensis, auf 50 cm tief umgrabenen Streifen. Auf eine Fläche von 5 a wurden auf gut vorbereiteten Beeten Maulbeeren gesät, welche auch vorzüglich gediehen. Die Hälfte, etwa 8000 Stück, wurde unentgeltlich an die Ansiedler in Ofona abgegeben.

Zur Bewässerung der Pflänzlinge war bis zum Januar 1908 nur eine Baggerpumpe von ca. 8 cbm Schaffungskraft pro Stunde vorhanden, welche Wassermenge leider nicht genügte, eine ausreichende Bewässerung zu ermöglichen. Von dieser Pumpe aus sind 650 laufende Meter Bewässerungsrinnen aus Zement hergestellt, welche das Wasser in die einzelnen Pflanzreihen leiten; außerdem sind noch 550 laufende Meter Erdrinnen aus Lehm vorhanden.

Im Januar dieses Jahres wurde auf ein von der Bohrkolonne gebohrtes Wasserloch von 24 m Tiefe (im ganzen sind von der Bohrkolonne in der Nähe des Forsthauses 3 Löcher gebohrt) eine Saug- und Druckpumpe gestellt, welche jedoch nur 3 cbm Wasser pro Stunde schafft. Mit dieser Pumpe wird die eingangs erwähnte Fläche von 1 ha bewässert. Diese beiden Pumpen werden durch Göpel getrieben und von Maultieren bewegt.

Ebenso ist zum großen Teile zwischen je 2 Pflanzen in den Pflanzenreihen ein fußtiefes Loch ausgehoben und wieder mit Sand gefüllt zur Ermöglichung der besseren Wasserauffaugung, da der schwere Boden hier versagt. Um die nicht zu bewässernden Pflanzen begießen zu können, sind 10 Bassins in die Erde gemauert mit einem Gesamtfassungsvermögen von etwa 25 cbm Wasser.

In Otjihua ist eine Fläche von 5 ha bearbeitet. Gepflanzt sind auf eine Fläche von etwa 2 ha Größe 5000 Stück Kasuarinen, Eukalypten, Prosopis und Pfefferbäume.

Die Wanderheuschrecken, die im Frühjahre 1907 hier so großen Schaden verursachten, sind im Berichtsjahre nicht aufgetreten. Der Termitenfraß, der eine Gefahr für die Neukulturen bildet, ist energisch bekämpft worden durch Begießen der Brutstätten mit einer Kreolinseifenlösung, Zerstörung der Termitenhaufen und Ausräuchern mit dem Ameisenvernichtungsapparat.

7. Forststation Ukuib.

Die aus dem Vorjahre stammenden Dattelpflanzungen sind durch Neuanpflanzungen vergrößert worden. Von den aus Algier eingeführten Schößlingen sind etwa 20 % gewachsen, außer diesen aber noch eine große Anzahl selbst aus Samen in Blechen gezogener Pflänzchen gepflanzt worden. Die kleinen Pflänzchen wachsen anfangs sehr langsam, sobald sie aber einige Blätter haben und mit ihren Wurzeln tiefer in den Erdboden eingedrungen sind, wird ihr Wachstum lebhafter. Außer Datteln wurden etwa 3000 Bäumchen (Kasuarinen, Eukalypten, Prosopis und Schinus) zu Schutzstreifen und etwa 4000 solcher Bäumchen zu geschlossenen Beständen angepflanzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die gepflanzten Orangen-, Zitronen- und andere Obstbäume gediehen gut. Die Bewässerungsanlagen sind in diesem Jahr ausgebaut und erweitert worden. Auch wurde ein neuer Windmotor aufgestellt. In der Nähe dieses Motors ist eine etwa 20 a große Fläche für den Anbau von Luzernen urbar gemacht und eingezäunt worden.

8. Forststation Grootfontein.

Die am Ende der Regenzeit ausgesäten Samen in freien Saatbeeten gingen zum größten Teile gut auf. Es wurden folgende Pflanzen gezogen: Ailanthus glandulosa, Acacia cyanophylla, Robinie (Robinia pseudacacia), peruanischer Pfefferbaum (Schinus molle), Korkeiche (Quercus suber), Maulbeerbäume (Morus alba, M. nigra), Eukalypten (Eucalyptus rostrata, E. corynocalyx [Kamachil], Kasuarinen (Casuarina tenuissima, C. muricata), Cupressus horizontalis, C. pyramidalis, verschiedene Kiefern (Pinus canariensis, P. halepensis, P. pinea, P. pinaster), Dattelpalme, Tabak. Die Quinoa- und Maissaat war ebenfalls geraten.

Die Auspflanzungen von 800 Stück Kamachil- und 40 Stück Johannisbrotpflanzen schlugen fehl infolge der geringen Niederschläge und hohen Temperatur. Die gelieferten Obstbäume, Zitronen, Apfelsinen, Granatäpfel und Weidenstecklinge gediehen gut, während die Platanenstecklinge versagten. Abgegeben wurden: 3640 Stück Pflanzen, darunter 1250 Weinstecklinge und 1700 Tabakpflanzen.

Die Wasserläufe wurden gereinigt und die Brutplätze der Insekten dabei vernichtet.

Die Vorarbeiten für das Etatsjahr 1908/09 sind mit Anfertigen von 2000 Stück Pflanzlöchern für bewurzelte Weinstecklinge und Herrichten von Saatbeeten begonnen.

9. Forstgarten Aub.

Im Forstgarten sind folgende Holzarten angebaut: Eucalyptus corynocalyx, E. rostrata, E. resinifera, Acacia saligna, Robinia pseudacacia, Morus alba, Cupressus sempervirens, C. horizontalis, Pinus canariensis, Prosopis juliflora und Casuarina muricata.

An Privatleute sind etwa 1300 Pflanzen abgegeben worden, in den Gärten der amtlichen Dienstwohnungen wurden 400 Bäumchen verwendet.

Seit dem 1. Dezember 1907 ist der alte Forstgarten an einen Gärtner verpachtet, der zweimal in der Woche frisches Gemüse nach Keetmanshoop liefert. Im neuangelegten Forstgarten befindet sich ein Brunnen von 12,40 m Tiefe und 4,50 m Wasserstand. Zur Berieselung des Gartens dient ein 8 cbm fassendes Wasserreservoir, welches von einer Baggerpumpe mit Eselbetrieb vollgeschöpft wird. Im Monate Februar dieses Jahres wurden die ersten Aussaaten von verschiedenen Holzarten gemacht. Gekeimt und aufgelaufen sind fast alle Baumarten, aber ein Teil davon ist wieder eingegangen, besonders auffällig bei Schinus molle. Jedoch ist genannte Art gegen Frost noch am widerstandsfähigsten, Eukalypten und Akazienarten dagegen sind am empfindlichsten. Haben die Pflanzen erst eine Größe von 15 bis 20 cm erreicht, so sind sie außer Gefahr. Es werden nur immergrüne Baumarten in Blechdosen versetzt, die Coniferen und andere Holzarten ins Freiland gesät und verpflanzt.

B. Versuche.

mit den von der botanischen Zentralstelle und dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee zur Verfügung gestellten, sowie mit besonders zu diesem Zwecke beschafften Sämereien und Pflanzen usw. hatten folgenden Erfolg:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Atriplex semibaccata, eine weit über den Boden kriechende australische Salzbuschart, wächst in den trockensten Lagen und begnügt sich mit jedem Boden. Die Pflanze gibt ein gutes Viehfutter. Auch von Hühnern werden die kleinen Blättchen und Samen gern gefressen. In Windhuk findet man die Pflanze in der Nähe der Gärten schon häufig verwildert vor. Sie gedeiht hier ohne jede Pflege und Bewässerung recht gut.

2. Cytisus proliferus (Tagasaste) (s. o.), eine auf den Kanarischen Inseln viel angebaute Futterpflanze, will hier nirgends recht gedeihen. Anbauversuche damit sind früher in Windhuk, später in Neudamm und in diesem Jahre in Okahandja angestellt worden mit fast überall den gleichen negativen Erfolgen.

3. Eine sehr großkörnige, gutes weißes Mehl liefernde Maissorte (Cuzko-Mais) ist in Windhuk, Neudamm und Okahandja in kleinen Mengen zur Aussaat gelangt. In Windhuk war der Boden nicht kräftig genug. Die Stauden blieben schwach und ohne Fruchtansatz. Auch auf den beiden anderen Stationen war der Erfolg nicht besonders günstig.

4. Rumex hymenosepalus „Canagria", eine Sauerampferart, liefert eine gute Gerbwurzel. Sie ist, nachdem frühere Anbauversuche in Windhuk keinen besonderen Erfolg hatten, in diesem Jahre in Okahandja versucht worden. Hier, in dem viel kräftigeren Boden, gedeiht die Pflanze besser und der Versuch wird im nächsten Jahre fortgesetzt werden.

5. Verschiedene Sorten Erdnüsse sind in Windhuk, Neudamm und Okahandja zur Aussaat gelangt. Die Pflanze wächst fast überall gleich gut, braucht aber, um einigermaßen guten Ertrag zu geben, reichliche Bewässerung. Ihr Anbau scheint daher im nördlichen, regenreicheren Teile unseres Schutzgebietes mehr Aussicht auf Erfolg zu haben.

6. Chenopodium Quinoa wurde in Windhuk und Okahandja versuchsweise angebaut. Es ist eine meldenartige Pflanze aus Peru, mit hirsenartiger kleiner Körnerfrucht. Sie wächst in Windhuk nicht so üppig wie in dem fetten Boden Okahandjas.

7. Bambuspflanzen, aus Südafrika eingeführt, sind in Windhuk und Okahandja versuchsweise angebaut worden. Sie wächst hier wie dort gut.

8. Sansevieria cylindrica, eine am Waterberg wildwachsende Faserpflanze, aus der die Eingeborenen gute, haltbare Stricke zu Wildschlingen und dergleichen anfertigen, ist in Windhuk und Okahandja angepflanzt worden. Die wenigen Pflanzen gedeihen, besonders in Okahandja, recht gut. Ihre Kultur im großen, zur Fasergewinnung, dürfte sich wohl verlohnen. Das Waterberggebiet mit seinen weiten Flächen ließe sich vielleicht mit einer solchen Kultur gewinnbringend ausnützen.

9. Junge Kampferbäumchen sind in Windhuk, Neudamm und Okahandja zum Versuch gepflanzt worden. In Windhuk sind sie bald darauf eingegangen. Besser ist der Erfolg in Okahandja und Neudamm gelungen. Über den Wert der Pflanze fürs Schutzgebiet läßt sich jedoch Endgültiges noch nicht sagen.

10. Auch die Anbauversuche mit der Guatjule-Kautschukpflanze (Parthenium argentatum) sind noch nicht abgeschlossen. In der nächsten Kulturzeit werden weitere Versuche damit angestellt werden.

11. Zu Ende der Kulturzeit, im März, traf ein Wardscher Kasten mit ca. 12 keimenden Früchten von Sechium edule (Chouchou) hier ein. Von diesen Früchten sind zwei in Windhuk und 10 in Okahandja ausgelegt worden. Sie wachsen bis jetzt gut.

12. In Windhuk und Okahandja gemachte Aussaaten einer Bambusart (Cephalostachyum pergra-

cile) blieben bisher ohne Erfolg. Der Samen scheint zu alt gewesen zu sein.

C. Schädlinge.

Seit etwa zwei Jahren hat sich in den Windhuker Gärten eine kleine Schildlaus eingenistet, die verschiedenen Pflanzen gefährlich zu werden droht. Das kleine Insekt zeigte sich zuerst an Portjakson-Bäumen, später am Oleander. Äste, Zweige und Blätter werden befallen und von dem schmutzigweißen Insekt mitunter ganz überzogen. Die befallenen jungen Triebe und Blätter verkümmern und vertrocknen und werden in ihrer Entwicklung aufgehalten. Der milde Winter des Vorjahrs scheint der Entwicklung des Insekts Vorschub geleistet zu haben, denn in dem darauf folgenden (letzten) Sommer trat das Insekt so stark auf, daß manche Pflanzen daran zugrunde gingen. Aber auch auf andere Pflanzen, wie Orangen-, Zitronen-, Dattelbäume und Weinstöcke ist das Tier übergegangen. Hier befällt es nicht nur Triebe und Blätter, sondern von den drei erstgenannten auch die Früchte. Diese bleiben dann in ihrer Entwicklung merklich zurück. Das befallene Weinlaub wird vorzeitig gelb und trocken. Mit Vorliebe sucht das Tier die Unterseite der Blätter sich als Platz aus. Im März, April konnte man gegen Sonnenuntergang ganze Schwärme winzig kleiner Tierchen fliegen sehen. Die Tierchen sind so klein, daß man einzelne Exemplare nur unter der Lupe als Lebewesen erkennen kann. Dieses Tierchen scheint eine beflügelte Form der Laus zu sein, durch welche wohl auch die schnelle Verbreitung stattfindet.

Auch die sogenannte Gerbersche Schildlaus (Prosopopjora prosopistis) zeigt sich an einzelnen Weißdorn-Akazien (Acacia horrida) auf dem Missionsgrundstück und auf Prosopis- und Portjackson-Bäumen im großen Gouvernementsgarten. Die befallenen Bäume sind fast immer kränkende Exemplare. An anderen als den genannten Bäumen ist diese Laus noch nicht beobachtet worden, auch werden von ihr nur ältere Holzteile, also nicht junge Zweige und Blätter befallen.

In den anderen Forstgärten haben die Pflanzen unter Dickpänzen, Termiten, Grillen, Baumwanzen, Käfern, Raupen und Mäusen etwas zu leiden gehabt; doch ist der angerichtete Schaden nirgends ein erheblicher gewesen.

Größere Schäden haben Hasen in Ukuib, besonders an jungen Casuarinen, Prosopis und auch Datteln angerichtet, indem sie die jungen Pflanzen über dem Boden abbissen. Die Pflanzen mußten zum Schutze gegen diese Nager mit Stöcken umstellt werden.

D. Seidenraupenzucht.

Die in Windhuk überwinterten Seidenraupeneier trafen mit den aus Frankreich eingeführten am gleichen Tage, dem 18. September, in Okahandja ein.

Von den ersteren waren bereits, trotzdem sie den ganzen Winter über auf Eis gelegen hatten, 1000 Räupchen ausgekrochen, die gleich gefüttert werden mußten. Es folgten nun täglich etwa 1000 bis 3000 Räupchen und da die Maulbeerbäume um diese Zeit noch wenig Laub hatten, war die Unterhaltung der Tierchen von vornherein schwierig. Privatpersonen stellten ihre Maulbeerbäume zur Verfügung, und als auch hier das Futter zur Neige ging, wurde ein Teil der Raupen nach Klein-Windhuk und an den Gouvernementsgarten in Groß-Windhuk abgegeben. Außerdem wurden eine große Menge getötet. Zum Unterhalt der etwa 80 000 Raupen waren täglich ca. 70 gestopft volle 20 Liter-Petroleumtins Laub notwendig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Am 18. Oktober waren die ersten Raupen spinnreif. Wegen Raummangel im Schuppen wurde ein Zimmer in einem Privathaus eingerichtet, in dem sich an aufgesteckten Kästen die ersten Raupen verpuppten. Später, nachdem Platz im Schuppen geworden war, wurde dieser zum Verspinnen eingerichtet. Nachdem alle Raupen sich versponnen, begann das Ablesen der Kokons. Nach Angabe L'Arboussets waren die Kokons im Durchschnitt viel zu klein. Anstatt nur 400 gingen 700 auf ein Kilogramm. Der Ausfall ist wohl auf Futtermangel, den die Raupen erlitten, zurückzuführen. Das Töten der Kokons geschah auf der vollen Sonne ausgesetzten Wellblechplatten. Auf den fast glühend heißen Platten starben die Puppen in 2 bis 3 Tagen ab. Das Trocknen derselben geschah im Schuppen und dauerte etwa 14 Tage.

Das Gesamtresultat des Versuches war ein befriedigendes, es wäre aber besser gewesen, wenn die Raupen nicht so früh ausgekrochen wären und Futtermangel sich nicht so übel bemerkbar gemacht hätte.

Den aus Frankreich vorsichtshalber eingeführten Eiern konnte bei dem herrschenden Futtermangel wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie krochen aber gut aus und es wurde eine zweite Generation aus ihnen herangezogen. Die Eier dieser ergaben aber trotz aller Pflege nur sehr wenige Räupchen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. IX.

Bericht

des

Sachverständigen für Tabakbau über den Stand und die Aussichten des Tabakbaues in Deutsch-Südwestafrika.

Es ist längst bekannt, daß im Schutzgebiete der Tabak auf geeignetem Boden bei genügender Bewässerung gut gedeiht. Soviel bis jetzt übersehen werden kann, findet sich derartiger Boden in vielen Teilen des Landes in solchem Maße, daß ein ausgedehnter Tabakbau betrieben werden kann.

Nur gilt es, dort, wo das zum lohnenden Betriebe dieser Kultur notwendige Wasser noch nicht erschlossen ist, für Erschließung von Wasser zu sorgen.

Früher wurden die getrockneten, unfermentierten oder nur sehr mangelhaft fermentierten Tabakblätter meistens zu sogenanntem Rollentabak verarbeitet. Dieser ist sehr schwer und kann deswegen von vielen Weißen entweder gar nicht oder nur in geringen Mengen geraucht werden. Der Rollentabak ist im Schutzgebiete nur in ganz untergeordnetem Maße Handelsartikel.

In neuerer Zeit wurde aus den getrockneten, aber ungenügend fermentierten Tabakblättern von den Produzenten Schneidetabak hergestellt. Er ist aber von den Rauchern ebenfalls wegen seiner Schwere nur wenig geschätzt und kann im Handel kaum vertrieben werden.

Während die natürliche Bodenfeuchtigkeit mit bestem Erfolge durch künstliche Bewässerung ersetzt werden kann, wie dies die genügend bewässerten, üppigen Tabakfelder im Lande deutlich beweisen, liegt die Hauptschwierigkeit für den Tabakbau, und insbesondere für das Trocknen der geernteten und die Fermentation der Blätter in Deutsch-Südwestafrika in dem während des größten Teiles des Jahres herrschenden Mangel an Luftfeuchtigkeit.

Es lag nun nahe, zum Zwecke der Erzielung gleichmäßig gefärbter, geschmeidiger, aromatischer und mild schmeckender Tabakblätter, das Trocknen auf irgend eine Weise zu verlangsamen. Zu diesem Zwecke schienen Trockenräume, in denen eine bestimmte Luftfeuchtigkeit dauernd gehalten werden kann, am geeignetsten. Solche Räume standen aber nicht zur Verfügung und konnten aus verschiedenen Gründen auch nicht so rasch hergestellt werden. Daher mußten die Versuche, um festzustellen, ob im Schutzgebiet ein brauchbarer, namentlich leichter Pfeifentabak und auch Zigarrentabak (Einlage und Umblatt) erzeugt werden kann, zunächst auf andere Weise ausgeführt werden.

Zu diesen Versuchen wurden in Okahandja kultiviertes Land, ausreichende Räume und Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt.

Der Tabak, meist verschiedene Sorten im Gemenge, wurde nach meiner Anleitung gebaut, geerntet, von mir getrocknet und fermentiert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Pflanzen entwickeln sich bei genügender Bewässerung rasch und üppig. Die Ernte erfolgte, der Reife der Blätter entsprechend, von unten nach oben zu verschiedenen Zeiten.

Von den Blättern wurden in Gebäuden, auf Lattengestellen usw., je fünf bis sechs, dachziegelförmig und so übereinander gelegt, daß die Längsseiten der einen Blattlage je bis zur Blattmitte der nebenliegenden Blattlagen reichten. Nach dem Abwelken der Blätter, etwa nach zwei Tagen, bedeckte man diese mit mäßig feuchten Säcken, die dauernd entsprechend feucht gehalten wurden. In Zwischenräumen von zwei bis drei Tagen, je nach der Witterung, drehte man die Blattlagen um. Bei dieser Behandlung erhielten die Blätter die erwünschte gleichmäßige, dunkle Färbung und waren in 14 Tagen bis 3 Wochen, je nach der herrschenden Temperatur, trocken. Sie zeigten einen recht befriedigenden Brand, einen angenehmen Geruch und die Eigenschaften, welche man von einem gut getrockneten Tabak verlangt.

Für das kommende Erntejahr werden in Okahandja Trockenräume eingerichtet, in denen eine bestimmte, für das langsame Trocknen der Blätter günstige Luftfeuchtigkeit durch Naßhalten des Fußbodens erzielt werden kann. Die geernteten Blätter werden an Schnüren aufgereiht und in diesen Räumen zu langsamen Trocknen aufgehängt. Bei dieser Trockenmethode wird, gegenüber der ersteren, bedeutend an Arbeit gespart, die Blätter trocknen gleichmäßiger und werden kaum verletzt.

Die gemachten Erfahrungen sollen dann zu einer Anleitung für Herstellung zweckentsprechender Tabaktrockenschuppen im Schutzgebiete verarbeitet werden.

Von dem getrockneten, vorher wieder etwas angefeuchteten Tabak wurden versuchsweise in einer innen und außen mit Sackleinwand bezogenen Kiste 3 Zentner in einem Raume fermentiert, in dem eine Luftfeuchtigkeit bis zu 95 % erzielt werden konnte. Die Fermentation dieses Tabaks, der zweimal umgepackt wurde und der sich in der Mitte bis zu 39° C. erwärmte, verlief mit Rücksicht auf die kleine Menge recht zufriedenstellend. Allerdings könnten bei der Fermentation größerer Quantitäten noch bessere Resultate erzielt werden; aber es standen die zur Durchführung einer richtigen Fermentation notwendigen Mengen von 40 bis 50 Zentner Tabak nicht zur Verfügung.

Dieser fermentierte, etwas abgelagerte Tabak wurde mit der Maschine geschnitten und ist teilweise schon im Handel. Er ist leicht und mild und wird von Liebhabern leichter Tabake gern geraucht. Er hat noch nicht die genügende Lagerreife und dürfte mit zunehmendem Alter an Qualität gewinnen.

Nachdem die Fermentationsprobe gut ausgefallen war, hat Kaufmann Voigts in Okahandja den in Ofona käuflichen Tabak — 725 Pfund — erworben; dieser und der noch vorhandene, unfermentierte, in Okahandja gebaute Tabak (zusammen 10¼ Zentner) wurde nun in einer größeren, innen und außen ebenfalls mit Sackleinwand bezogenen Kiste in dem früher erwähnten, luftfeuchten Raum ebenfalls zur Fermentation gebracht. Diese ist bis jetzt auch ganz zufriedenstellend verlaufen. Der Tabak hat sich in der Mitte der Kiste bis zu 46° C. erwärmt.

Nach den mit dem Tabak des vergangenen Erntejahres gemachten Erfahrungen ist bestimmt zu hoffen, daß im Schutzgebiet viel und guter Tabak erzeugt werden kann, wenn es die Pflanzer mit dem Tabakbau ernst nehmen, wenn sie es insbesondere an der nötigen Pünktlichkeit nicht fehlen lassen. Denjenigen, welche im Schutzgebiet Tabak anbauen, ist meist die richtige Kultur dieser Pflanze wenig bekannt; sie

müssen deshalb fortgesetzt Belehrung, namentlich auch über die Ernte, das Trocknen und die Verpackung der Blätter erhalten — wie dies in Deutschland noch heute notwendig ist — damit sie nach und nach zu tüchtigen Tabakpflanzern herangebildet werden.

Es wird von den Pflanzern abhängen, ob in Südwestafrika ein konkurrenzfähiges Produkt erzeugt werden wird.

Die Einrichtung von Trockenschuppen, in denen eine bestimmte Luftfeuchtigkeit erzielt werden kann, ist durchaus notwendig, damit die Blätter langsam trocknen.

Zum Zwecke der Erzielung gleichmäßiger Qualitäten, sowohl von Blätter- als auch von Schneidetabak ist ferner erforderlich, daß der Rohtabak (getrocknete, unfermentierte Blätter) an Sammelstellen abgeliefert und dort fermentiert und sortiert wird. Der einzelne Tabakpflanzer kann sich mit der Tabakfabrikation nicht befassen, er wird — abgesehen von verschiedenen Ausnahmen — eine gängige Handelsware nicht liefern können.

Wird aber der richtig getrocknete Tabak in größeren Mengen gut fermentiert, so lassen sich nach den vorliegenden Erfahrungen verschiedene Sorten Schneidetabak, Zigarreneinlage und Umblatt fabrizieren, bezw. durch Aussortierung gewinnen. Es ist auch keineswegs ausgeschlossen, daß, namentlich im Norden der Kolonie, Zigarrendeckblatt erzielt werden kann.

Es ist notwendig, daß im nächsten Jahre ein größerer Sortenanbauversuch ausgeführt wird, um zu ermitteln, welche Sorten sich zum Anbau im Schutzgebiete für die verschiedenen Zwecke — Schneidetabake, Zigarreneinlage, Zigarrenumblatt, Deckblatt, Zigarettentabak — am besten eignen. Von jeder Sorte soll mindestens 1 Zentner gebaut werden. Die Ernten werden dann zusammen fermentiert und später auf ihre Eignung für die verschiedenen Zwecke geprüft werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. X.

Viehzählungsliste 1908.

Verwaltungsbezirk	Rind								
	Bullen			Ochsen			Kühe		
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	111	2	113	2 367	19	2 386	2 462	62	2 524
Outjo	50	—	50	870	8	878	1 229	4	1 233
Omaruru	68	21	89	749	48	797	2 068	592	2 660
Karibib	60	6	66	737	91	828	1 413	162	1 575
Okahandja	94	—	94	770	—	770	1 909	—	1 909
Gobabis	71	15	86	2 296	144	2 440	1 451	188	1 639
Windhuk	175	3	178	4 705	26	4 731	3 585	25	3 610
Rehoboth	83	118	201	1 169	1 734	2 903	1 696	2 640	4 336
Gibeon	70	—	70	2 036	—	2 036	1 657	—	1 657
Maltahöhe	41	—	41	1 046	—	1 046	994	—	994
Keetmanshoop	95	—	95	2 115	92	2 207	1 445	78	1 523
Bethanien	37	23	60	1 045	7	1 052	595	22	617
Warmbad	53	—	53	797	—	797	1 616	—	1 616
Lüderitzbucht	4	—	4	297	5	302	83	2	85
Swakopmund	2	2	4	90	25	115	111	33	144
Zusammen	1 014	190	1 204	21 089	2 199	23 288	22 314	3 808	26 122
Im Vorjahre	576	132	708	14 607	2 358	16 965	15 170	3 301	18 471
mehr bezw. weniger	+ 438	+ 58	+ 496	+ 6 482	— 159	+ 6 323	+ 7 144	+ 507	+ 7 651

Verwaltungsbezirk	Fleisch								
	Hammel			Muttertiere			Lämmer		
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	365	4	369	2 259	25	2 284	692	16	708
Outjo	1 037	—	1 037	3 135	—	3 135	1 034	—	1 034
Omaruru	232	—	232	6 251	761	7 012	3 022	225	3 247
Karibib	1 020	142	1 162	3 194	779	3 973	1 039	175	1 214
Okahandja	722	—	722	5 567	—	5 567	1 905	—	1 905
Gobabis	543	12	555	4 279	88	4 367	1 147	11	1 158
Windhuk	3 879	1	3 880	13 552	62	13 614	5 043	19	5 062
Rehoboth	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gibeon	4 191	—	4 191	21 432	—	21 432	6 701	—	6 701
Maltahöhe	5 046	—	5 046	4 684	30	4 714	4 615	15	4 630
Keetmanshoop	4 421	—	4 421	15 353	663	16 016	4 773	77	4 850
Bethanien	839	3	842	4 075	70	4 145	805	2	807
Warmbad	3 423	112	3 535	9 547	312	9 859	376	79	455
Lüderitzbucht	400	6	406	1 219	40	1 259	209	—	209
Swakopmund	33	6	39	50	8	58	14	4	18
Zusammen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Im Vorjahre	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mehr bezw. weniger	.	.	.	.	.	.	.	.	.

[1]) Davon 15 896 im Besitze von Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vieh									Fleischschafe		
Färsen			Kälber			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Ramme		
im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen				im Besitze von		zusammen
Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		1908	1907		Weißen	Eingeborenen	
825	26	851	1 636	48	1 684	7 558	4 491	+ 3 067	58	5	63
459	—	459	564	6	570	3 190	2 654	+ 536	97	—	97
555	69	624	724	42	766	4 936	4 115	+ 821	123	17	140
564	53	617	873	92	965	4 051	3 176	+ 875	84	23	107
479	—	479	891	—	891	4 143	2 172	+ 1 971	115	—	115
388	143	531	790	141	931	5 627	3 250	+ 2 377	96	3	99
1 442	1	1 443	2 183	16	2 199	12 161	11 599	+ 562	714	5	719
720	969	1 689	1 116	1 632	2 748	11 877	11 141	+ 736	.	.	.
670	—	670	838	—	838	5 271	5 364	+ 3 153	490	—	490
540	—	540	625	—	625	3 246			539	2	541
835	12	847	828	35	863	5 535	4 045	+ 3 820	325	16	341
228	6	234	358	9	367	2 330			76	4	80
62	—	62	96	—	96	2 624	138	+ 2 486	185	4	189
12	—	12	42	1	43	446	186	+ 260	36	1	37
13	—	13	55	5	60	336	200	+ 136	6	1	7
7 792	1 279	9 071	11 619	2 027	13 646	73 331	52 531	+20 800	.	.	.
5 760	1 366	7 126	7 334	1 927	9 261	52 531	.	.	.	.	.
+ 2 032	— 87	+1945	+ 4 285	+ 100	+4385	+20800	.	.	.	.	.

schafe			Wollschafe								
Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Ramme			Hammel			Muttertiere		
			im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
1908	1907		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
3 424	1 553	+ 1 871	23	—	23	1	—	1	250	—	250
5 303	2 283	+ 3 020	13	—	13	28	.	28	72	—	72
10 631	8 544	+ 2 087	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 456	4 037	+ 2 419	6	—	6	41	—	41	405	—	405
8 309	2 342	+ 5 967	7	—	7	30	—	30	353	—	353
6 179	885	+ 5 294	7	—	7	—	—	—	317	—	317
23 275	15 069	+ 8 206	50	—	50	574	—	574	1 612	—	1 612
[1]) 34 125	32 897	+ 1 228	.	.	.	.	.	.	.	.	.
32 814	19 772	+ 27 973	75	—	75	146	—	146	1 680	—	1 680
14 931			12	—	12	96	—	96	2 442	—	2 442
25 628	9 172	+ 22 330	1	—	1	—	—	—	63	—	63
5 874			1	—	1	15	—	15	13	—	13
14 038	155	+13 883	—	—	—	—	—	—	1	—	1
1 911	905	+ 1 006	4	—	4	12	—	12	400	—	400
122	455	— 333	2	1	3	—	—	—	1	16	17
193 020	98 069	+94 951	.	.	.	.	.	.	.	.	.
98 069	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
+94 951	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Wollschafe: Lämmer: im Besitze von: Weißen	Wollschafe: Lämmer: im Besitze von: Eingeborenen	Wollschafe: Lämmer: zusammen	Wollschafe: Gesamtzahl: 1908	Wollschafe: Gesamtzahl: 1907	Wollschafe: mehr bezw. weniger	Gewöhnliche Böcke: im Besitze von: Weißen	Gewöhnliche Böcke: im Besitze von: Eingeborenen	Gewöhnliche Böcke: zusammen
Grootfontein	20	—	20	294	12	+ 282	72	8	80
Outjo	30	—	30	143	—	+ 143	95	5	100
Omaruru	—	—	—	—	1	— 1	70	8	78
Karibib	2	—	2	454	467	— 13	86	40	126
Okahandja	112	—	112	502	41	+ 461	137	—	137
Gobabis	58	—	58	382	—	+ 382	67	31	98
Windhuk	318	—	318	2 554	791	+ 1 763	230	10	240
Rehoboth	.	.	.	[1]) 1 708	1 382	+ 326	.	.	.
Gibeon	290	—	290	2 191	832	+ 4 237	195	—	195
Maltahöhe	328	—	328	2 878			352	5	357
Keetmanshoop	1	—	1	65	—	+ 65	140	22	162
Bethanien	6	—	6	35	—	+ 35	60	4	64
Warmbad	—	—	—	1	—	+ 1	122	30	152
Lüderitzbucht	80	—	80	496	—	+ 496	44	1	45
Swakopmund	—	30	30	50	—	+ 50	15	14	29
Zusammen	.	.	.	11 753	3 526	+ 8 227	.	.	.
Im Vorjahre	.	.	.	3 526	.	.	.	.	.
mehr bezw. weniger	.	.	.	+ 8 227	.	.	.	.	.

Verwaltungsbezirk	Angora: Böcke: im Besitze von: Weißen	Angora: Böcke: im Besitze von: Eingeborenen	Angora: Böcke: zusammen	Angora: Karpater: im Besitze von: Weißen	Angora: Karpater: im Besitze von: Eingeborenen	Angora: Karpater: zusammen	Angora: Ziegen: im Besitze von: Weißen	Angora: Ziegen: im Besitze von: Eingeborenen	Angora: Ziegen: zusammen
Grootfontein	—	—	—	—	—	—	3	—	3
Outjo	3	—	3	.	.	.	.	.	.
Omaruru	2	.	2	38	—	38	436	—	436
Karibib	6	2	8	—	—	—	25	2	27
Okahandja	1	—	1	—	—	—	16	—	16
Gobabis	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Windhuk	67	—	67	46	—	46	491	—	491
Rehoboth	—	—	.	.	.	.	.	.	.
Gibeon	27	—	27	20	—	20	339	—	339
Maltahöhe	21	—	21	41	—	41	198	—	198
Keetmanshoop	7	—	7	—	—	—	100	—	100
Bethanien	7	—	7	—	—	—	65	—	65
Warmbad	5	—	5	—	—	—	86	—	86
Lüderitzbucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swakopmund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Im Vorjahre	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mehr bezw. weniger	.	.	.	.	.	.	.	.	.

[1]) Davon 872 im Besitze von Eingeborenen und 400 Kreuzung. — [2]) Davon 25 217 im Besitze von Eingeborenen. [3]) Davon 926

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ziegen

Karpater			Ziegen			Lämmer			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger
im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	1908	1907	
Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen				
579	7	586	1 622	308	1 930	616	150	766	3 362	1 638	+ 1 724
1 016	50	1 066	2 550	130	2 680	922	64	986	4 832	3 762	+ 1 070
228	210	438	3 787	617	4 404	1 937	354	2 291	7 211	9 854	— 2 643
1 123	356	1 479	3 377	2 282	5 659	1 316	715	2 031	9 295	6 186	+ 3 109
1 021	—	1 021	5 805	89	5 894	2 216	21	2 237	9 289	2 798	+ 6 491
734	155	889	3 554	1 154	4 708	1 022	390	1 412	7 107	3 255	+ 3 852
2 271	26	2 297	7 321	297	7 618	3 056	149	3 205	13 360	13 451	— 91
.	.	.	.	.	.	.	.	.	[2]) 40 407	36 141	+ 4 266
2 906	—	2 906	10 997	—	10 997	4 282	—	4 282	18 380	14 864	+ 12 856
3 416	—	3 416	2 420	42	2 462	3 065	40	3 105	9 340		
1 426	—	1 426	7 652	512	8 164	2 575	223	2 798	12 550	6 046	+ 11 070
245	5	250	3 011	348	3 359	862	31	893	4 566		
1 383	3	1 386	6 913	2 612	9 525	478	1 125	1 603	12 666	1 087	+ 11 579
159	—	159	1 445	21	1 466	290	8	298	1 968	168	+ 1 800
104	108	212	565	703	1 268	197	242	439	1 948	413	+ 1 535
.	.	.	.	.	.	.	.	.	156 281	99 663	+ 56 618
.	.	.	.	.	.	.	.	.	99 663	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 56 618	.	.

ziegen — Pferde

Lämmer			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Hengste			Wallache		
im Besitze von		zusammen	1908	1907		im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
Weißen	Eingeborenen					Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
—	—	—	3	1	+ 2	15	—	15	131	—	131
.	.	.	3	4	— 1	4	—	4	130	—	130
198	—	198	684	499	+ 185	1	.	1	9	.	9
—	—	—	35	5	+ 30	9	.	9	24	.	24
5	—	5	22	—	+ 22	11	.	11	101	.	101
—	—	—	1	—	+ 1	7	.	7	134	1	135
122	—	122	726	294	+ 432	48	.	48	648	1	649
.	.	.	[3]) 1 264	1 770	— 506	60	35	95	179	51	230
15	—	15	401	961	— 78	21	.	21	97	.	97
222	—	222	482			15	.	15	151	.	151
50	—	50	157	162	+ 67	33	.	33	464	.	464
—	—	—	72			22	.	22	252	.	252
15	—	15	106	—	+ 106	19	1	20	59	1	60
.	.	.	.	.	.	4	.	4	359	.	359
.	.	.	.	.	.	10	.	10	63	.	63
.	.	.	3 956	3 696	+ 260	279	36	315	2 801	54	2 855
.	.	.	3 696	.	.	167	27	194	1 275	55	1 330
.	.	.	+ 260	.	.	+ 112	+ 9	+ 121	+ 1 526	— 1	+ 1 525

im Besitze von Eingeborenen und 850 Bastardseidenböcke (Kreuzungsprodukte).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Pferde								
	Stuten			Fohlen			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	1908	1907	
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen				
Grootfontein	55	1	56	16	1	17	219	81	+ 138
Outjo	45	—	45	13	—	13	192	159	+ 33
Omaruru	3	.	3	4	.	4	17	17	—
Karibib	70	.	70	23	.	23	126	89	+ 37
Okahandya	87	.	87	6	.	6	205	22	+ 183
Gobabis	33	2	35	9	1	10	187	17	+ 170
Windhuk	409	.	409	206	.	206	1 312	796	+ 516
Rehoboth	353	360	713	407	146	553	1 591	652	+ 939
Gibeon	72	.	72	8	.	8	198	306	+ 192
Maltahöhe	92	.	92	42	.	42	300		
Keetmanshoop	187	.	187	106	.	106	790	241	+ 980
Bethanien	134	2	136	20	1	21	431		
Warmbad	150	5	155	3	1	4	239	21	+ 218
Lüderitzbucht	208	1	209	43	.	43	615	553	+ 62
Swakopmund	34	.	34	4	.	4	111	165	— 54
Zusammen	1 932	371	2 303	910	150	1 060	6 533	3 119	+ 3 414
Im Vorjahre	956	226	1 182	269	144	413	3 119	.	.
mehr bezw. weniger	+ 976	+ 145	+ 1 121	+ 641	+ 6	+ 647	+ 3 414	.	.

Verwaltungsbezirk	Gewöhnliche Esel						Kamele		
	Fohlen			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Hengste		
	im Besitze von		zusammen	1908	1907		im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingeborenen					Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	17	.	17	240	143	+ 97	20	.	20
Outjo	7	.	7	79	13	+ 66	12	.	12
Omaruru	15	.	15	131	51	+ 80	.	.	.
Karibib	6	.	6	76	53	+ 23	.	.	.
Okahandya	22	.	22	231	90	+ 141	.	.	.
Gobabis	6	1	7	61	.	+ 61	44	.	44
Windhuk	3	.	3	31	228	— 197	.	.	.
Rehoboth	19	.	19	112	52	+ 60	.	.	.
Gibeon	10	.	10	263	679	— 310	.	.	.
Maltahöhe	17	.	17	106			.	.	.
Keetmanshoop	9	.	9	240	98	+ 207	.	.	.
Bethanien	—	.	.	65			74	.	74
Warmbad	4	.	4	607	104	+ 503	1	.	1
Lüderitzbucht	3	.	3	25	588	— 563	4	.	4
Swakopmund	1	.	1	31	56	— 25	.	.	.
Zusammen	139	1	140	2 298	2 155	+ 143	155	.	155
Im Vorjahre	.	.	.	2 155	.	.	.	.	.
mehr bezw. weniger	.	.	.	+ 143	.	+ 143	.	.	.

[1]) Davon 12 im Besitze von Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Maultiere und Esel			Gewöhnliche Esel								
Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Hengste			Wallache			Stuten		
			im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
1908	1907		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
326	—	+ 326	45	.	45	93	.	93	85	.	85
104	58	+ 46	11	.	11	11	.	11	50	.	50
85	50	+ 35	16	.	16	5	.	5	95	.	95
88	3	+ 85	5	.	5	24	.	24	41	.	41
321	33	+ 288	47	.	47	30	.	30	132	.	132
162	—	+ 162	10	.	10	16	.	16	26	2	28
2 248	1 272	+ 976	8	.	8	.	.	.	20	.	20
[1]) 109	253	— 144	16	1	17	24	1	25	31	20	51
60	72	+ 92	44	.	44	90	.	90	119	.	119
104			38	.	38	.	.	.	51	.	51
627	101	+ 992	22	.	22	144	.	144	65	.	65
466			6	.	6	49	.	49	10	.	10
86	18	+ 68	83	.	83	302	.	302	218	.	218
912	3 455	— 2 543	—	.	—	1	.	1	21	.	21
102	135	— 33	9	.	9	3	.	3	18	.	18
5 800	5 450	+ 350	360	1	361	792	1	793	982	22	1 004
5 450	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
+ 350	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Kamele								Strauße					
Stuten			Fohlen			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Hähne			Hennen	
im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen				im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		1908	1907		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
12	.	12	2	.	2	34	.	+ 34	9	.	9	4	.	4
10	.	10	2	.	2	24	31	— 7	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2
20	.	20	4	.	4	68	.	+ 68	.	.	.	60	.	60
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1	.	1	.	.	.	1	.	+ 1	1	.	1	3	.	3
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	21	.	21
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
77	.	77	12	.	12	163	.	+ 163	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	.	+ 1	.	.	.	.	.	.
2	.	2	.	.	.	6	456	— 450	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
122	.	122	20	.	20	297	487	— 190	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	487	.	.	.	.	.	.	.	.
..	..	.	.	.	.	— 190	.	.	.	.	..	.	.	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Strauße						Schweine		
	Küken			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger	Eber		
	im Besitze von		zusammen	1908	1907		im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingebornen					Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	11	.	11	24	.	+ 24	52	.	52
Outjo	.	.	.	.	.	.	18	.	18
Omaruru	.	.	.	.	.	.	18	.	18
Karibib	.	.	.	.	.	.	10	.	10
Okahandja	.	.	.	2	.	+ 2	31	.	31
Gobabis	.	.	.	60	.	+ 60	2	.	2
Windhuk	.	.	.	17	.	+ 17	27	.	27
Rehoboth	.	.	.	4	.	+ 4	9	1	10
Gibeon	.	.	.	.	.	.	8	.	8
Maltahöhe	.	.	.	24	.	+ 24	2	.	2
Keetmanshoop	.	.	.	.	.	.	3	.	3
Bethanien	.	.	.	.	.	.	3	.	3
Warmbad	.	.	.	.	.	.	11	.	11
Lüderitzbucht	.	.	.	.	.	.	26	.	26
Swakopmund	.	.	.	.	.	.	19	.	19
Zusammen	.	.	.	131	.	+ 131	239	1	240
Im Vorjahre	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mehr bezw. weniger	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Verwaltungsbezirk	Schweine											
	Säue			Ferkel			Schlachttiere			Gesamtzahl		mehr bezw. weniger
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	1908	1907	
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen				
Grootfontein	166	.	166	160	.	160	136	.	136	514	142	+ 372
Outjo	44	.	44	27	.	27	5	.	5	94	76	+ 18
Omaruru	21	.	21	71	.	71	21	.	21	131	68	+ 63
Karibib	61	.	61	106	.	106	17	.	17	194	37	+ 157
Okahandja	147	.	147	142	.	142	71	.	71	391	238	+ 153
Gobabis	12	.	12	.	.	.	4	.	4	18	.	+ 18
Windhuk	180	.	180	47	.	47	35	.	35	289	212	+ 77
Rehoboth	26	3	29	13	3	16	3	.	3	58	27	+ 31
Gibeon	31	.	31	7	.	7	.	.	.	46	19	+ 53
Maltahöhe	6	.	6	10	.	10	8	.	8	26		
Keetmanshoop	15	.	15	12	.	12	35	.	35	65	11	+ 71
Bethanien	8	.	8	5	.	5	1	.	1	17		
Warmbad	40	.	40	.	.	.	.	.	.	51	2	+ 49
Lüderitzbucht	137	.	137	109	.	109	.	.	.	272	69	+ 203
Swakopmund	36	.	36	33	.	33	4	.	4	92	301	— 209
Zusammen	930	3	933	742	3	745	340	.	340	2 258	1 202	+ 1 056
Im Vorjahre	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 202	.	.
mehr bezw. weniger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 1 056	.	.

Anlage E. XI.

Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1907.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Nachweisung der Wareneinfuhr

a) Nach Her

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Körner- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	198 591	46 777	—	—	11 893	4 157
2. Reis	1 986 902	472 811	169 932	10 740	1 960 814	464 269
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	7 278 073	2 228 678	5 732 681	1 778 069	6 424 893	1 890 715
4. Hülsenfrüchte aller Art	101 011	43 626	360	150	78 153	32 115
5. Mehl und Backwaren	3 918 004	1 211 032	106 280	72 485	837 466	381 935
Zusammen Ia	—	4 002 924	—	1 861 444	—	2 773 191
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	1 536 871	409 436	73 363	65 248	587 798	174 692
2. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	243 204	201 916	35 550	41 423	92 492	90 278
3. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	573 375	483 921	108 939	87 917	471 544	402 324
Zusammen Ib	—	1 095 273	—	194 588	—	667 289
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	217 935	271 093	81 141	107 604	198 992	250 981
2. Kakao, Schokolade	8 226	18 884	220	738	7 703	17 496
3. Tee	29 524	50 410	890	2 786	22 368	36 541
4. Gewürze aller Art	41 018	48 454	3 198	4 976	36 508	43 075
5. Essig und Essigessenz	7 811	6 111	—	—	6 245	4 685
6. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	1 276 752	507 078	120 464	58 767	1 082 767	416 886
7. Tabak	80 038	179 276	17 092	43 724	71 367	158 666
8. Tabakfabrikate	85 295	761 619	3 829	19 684	69 483	655 901
9. Pflanzenöle und -Fette	131 890	82 698	—	—	121 716	72 734
Zusammen Ic	—	1 925 623	—	238 279	—	1 656 965
d) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	242 206	189 221	157 913	141 689	234 126	185 304
2. Stille Weine aller Art	551 385	465 376	338 770	243 971	475 153	374 967
3. Schaumweine	72 140	144 078	—	—	71 313	140 780
4. Branntweine aller Art (Liter)	206 102	560 807	87	195	187 745	473 394
5. Denaturierter Spiritus	12 764	7 810	2 328	1 150	12 764	7 810
6. Bier	4 773 477	1 966 845	40 394	26 751	4 637 089	1 813 130
Zusammen Id	—	3 334 137	—	413 756	—	2 995 385
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien und Stecklinge	5 808	16 146	280	886	4 656	13 624
2. Lebende Pflanzen	13 762	23 530	1 025	3 891	4 917	8 636
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	2 198 769	602 637	1 372 669	441 947	174 138	36 309
Zusammen Ie	—	642 313	—	446 674	—	58 569
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	4 740 120	971 471	946 052	120 462	3 756 674	719 510
2. Brennholz, Holzkohlen	387 182	13 836	524	465	374 932	13 059
Zusammen If	—	985 307	—	120 927	—	732 569
Summe I	—	11 985 577	—	3 275 668	—	8 883 968
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Pferde (Stück)	439	330 350	—	—	4	4 100
2. Maultiere, Maulesel, Esel "	289	100 680	—	—	—	—
3. Rindvieh "	1 369	437 115	25	24 150	37	37 150
4. Kleinvieh "	3 626	132 605	544	35 280	279	55 730
5. Schweine "	1 778	155 857	154	18 817	6	2 900
6. Geflügel "	10 653	56 659	85	425	896	6 408
7. Sonstige Tiere "	87	2 810	66	800	88	2 310
Zusammen IIa	—	1 216 076	—	79 472	—	108 598

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nach Deutsch-Südwestafrika.

kunftsländern.

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Kapland		Amerika		übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	174 918	41 145	—	—	11 780	1 475
—	—	—	—	26 088	8 542	—	—	—	—
—	—	—	—	848 718	336 963	—	—	4 462	1 000
—	—	—	—	27 858	11 511	—	—	—	—
1	4	—	—	3 079 932	8 285 579	—	—	605	514
—	4	—	—	—	1 226 740	—	—	—	2 989
—	—	3 366	880	609 708	158 557	—	—	335 999	75 307
—	—	—	—	150 155	111 171	—	—	557	472
—	—	—	—	101 487	81 477	—	—	344	120
—	—	—	880	—	351 205	—	—	—	75 899
								191	305
—	—	—	—	18 752	19 807	—	—	26	57
—	—	—	—	497	1 331	—	—	—	—
—	—	—	—	7 156	13 869	—	—	5	38
—	—	—	—	4 505	5 346	—	—	—	—
—	—	—	—	1 566	1 426	—	—	1 443	560
—	—	—	—	192 542	89 632	—	—	—	—
—	—	—	—	8 671	20 610	—	—	1 231	18 670
1	10	—	—	14 580	87 038	—	—	—	—
—	—	—	—	10 174	9 964	—	—		
—	10	—	—	—	249 023	—	—	—	19 625
								8	35
—	—	—	—	8 072	3 882	—	—	3 359	5 173
—	—	—	—	72 873	85 236	—	—	130	960
—	—	112	400	585	1 938	—	—	133	2 022
358	2 450	10	100	17 861	82 841	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	136 388	153 715	—	—	—	—
—	2 450	—	500	—	327 612	—	—	—	8 190
								1	10
—	—	5	40	1 146	2 472	—	—	135	30
—	—	—	—	8 710	14 864	—	—	—	—
—	—	—	—	837 547	201 906	1 187 084	364 422		
—	—	—	40	—	219 242	—	364 422	—	40
				983 446	251 961	—	—	—	—
—	—	—	—	12 250	777	—	—	—	—
—	—	—	—	—	252 738	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2 626 560	—	364 422	—	106 743
—	2 464	—	1 420						
				435	326 250	—	—	—	—
—	—	—	—	289	100 680	—	—	—	—
—	—	—	—	1 332	399 965	—	—	—	—
—	—	—	—	3 347	76 875	—	—	—	—
—	—	—	—	1 767	152 957	—	—	—	—
—	—	—	—	9 635	49 951	—	—	122	300
—	—	—	—	4	500	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 107 178	—	—	—	300

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch und Fleischwaren, außer Konserven	396 385	583 001	67 540	173 079	239 328	410 794
2. Fleischkonserven	575 552	748 082	20 221	53 036	437 380	595 575
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	201 854	222 500	388	308	149 202	182 549
4. Milch, Butter, Käse Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	843 605	1 022 595	134 261	167 103	655 516	757 401
5. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	6 124	42 923	132	206	3 478	5 787
Zusammen IIb	—	2 619 101	—	398 782	—	1 952 056
Summe II	—	3 835 177	—	473 204	—	2 060 654
III. **Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.**						
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	4 395 059	362 882	54 145	22 770	4 360 456	353 508
2. Salz	235 334	37 083	28 920	3 155	203 013	32 072
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	20 877 626	868 186	1 950 611	87 922	12 151 721	525 391
4. Petroleum	562 967	175 986	100 653	30 868	379 880	110 971
5. Sonstige Mineralöle	111 440	68 843	21 685	20 361	111 130	63 565
6. Asphalt, Holzzement usw.	2 010	1 010	—	—	2 010	1 010
7. Teer und Pech	41 132	12 583	2 469	380	39 844	11 578
Summe III	—	1 521 573	—	165 451	—	1 098 095
IV. **Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.**						
1. Glycerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	349 718	158 736	138 877	58 394	312 849	137 011
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	21 682	21 570	665	560	16 424	16 721
3. Seifen aller Art	173 357	117 468	6 872	4 808	146 439	97 647
Summe IV	—	297 774	—	63 762	—	251 379
V. **Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).**						
1. Drogen- und Apothekerwaren	99 417	120 892	21 479	15 885	91 264	104 078
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	209 009	142 840	36 434	28 076	201 165	136 216
3. Ätherische Öle, Parfümerien	18 903	44 922	—	—	18 294	43 572
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	81 898	54 383	9 954	3 870	80 302	51 908
5. Künstlicher Dünger	5	1	—	—	5	1
6. Mineralwasser (Liter)	449 208	123 941	27 656	4 826	415 523	114 215
7. Kohlensäure	32 419	21 882	1 126	476	31 464	20 387
8. Eis	2 204	225	—	—	204	125
Summe V	—	509 086	—	53 133	—	470 502
VI. **Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).**						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	93 844	102 199	6 885	5 912	93 542	101 712
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	10 325	11 040	74	395	10 126	10 741
3. Gewebe aller Art	300 811	957 502	38 228	90 833	272 030	853 869
4. Leibwäsche, Kleider, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	293 358	1 640 439	33 418	73 065	242 220	1 373 858
5. Hüte und Mützen (Stück)	3 285	114 633	345	14 616	2 967	107 014
6. Bindfaden und Seile	26 131	28 367	3 703	5 008	25 172	26 386
Summe VI	—	2 854 180	—	189 829	—	2 473 580
VII. **Leder- und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.**						
1. Leder	8 461	28 988	3 244	12 404	7 484	25 582
2. Schuhe und Stiefel	96 144	835 668	12 158	235 335	84 401	758 869
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	140 568	693 497	91 770	529 712	120 176	560 364
4. Wachstuch, Linoleum	33 822	31 648	458	341	30 772	29 918
5. Pelz- und Kürschnerwaren	589	3 788	—	—	357	1 446
Summe VII	—	1 593 579	—	777 792	—	1 376 179
VIII. **Gummi- und Kautschukwaren.**						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	6 462	27 582	1 022	3 754	6 231	25 886
Summe VIII	—	27 582	—	3 754	—	25 886

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Kapland		Amerika		übrige Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
2	7	—	—	157 040	172 163	—	—	15	37
—	—	14	40	138 050	151 885	—	—	108	582
—	—	—	—	41 291	33 038	—	—	11 361	6 913
932	2 080	—	—	181 632	255 398	—	—	5 525	7 716
—	—	—	—	2 401	36 391	—	—	245	795
—	2 087	—	40	—	648 875	—	—	—	16 043
—	2 087	—	40	—	1 756 053	—	—	—	16 843
—	—	—	—	34 603	9 374	—	—	—	—
—	—	—	—	82 321	5 011	—	—	—	—
4 843 000	185 284	—	—	499 905	21 951	—	—	3 383 000	135 560
—	—	—	—	213 475	60 915	—	—	9 662	4 100
—	—	—	—	310	278	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 788	1 005	—	—	—	—
—	185 284	—	—	—	98 534	—	—	—	139 660
—	—	—	—	36 854	21 670	—	—	10	55
—	—	—	—	4 656	4 346	—	—	602	503
1 159	1 470	—	—	25 241	18 054	—	—	518	297
—	1 470	—	—	—	44 070	—	—	—	855
36	164	3	24	8 091	16 433	1	4	22	189
—	—	2	44	7 842	6 580	—	—	—	—
—	—	—	—	605	1 319	—	—	4	31
—	—	—	—	1 596	2 475	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	30 785	8 826	—	—	2 900	900
—	—	—	—	955	1 495	—	—	—	—
—	—	—	—	2 000	100	—	—	—	—
—	164	—	68	—	37 228	—	4	—	1 120
—	—	—	—	302	487	—	—	—	—
—	—	—	—	199	299	—	—	—	—
714	4 045	—	—	23 008	88 765	—	—	5 059	10 823
439	2 426	19	400	50 621	262 985	—	—	59	770
4	221	1	120	313	7 278	—	—	—	—
—	—	—	—	959	1 981	—	—	—	—
—	6 692	—	520	—	361 795	—	—	—	11 593
12	220	—	—	960	3 065	—	—	5	121
84	517	1	8	11 604	75 819	6	20	48	430
57	856	—	—	20 334	132 267	—	—	1	10
—	—	—	—	2 550	1 725	—	—	—	—
27	1 022	—	—	155	1 320	—	—	—	—
—	2 615	—	8	—	214 196	—	20	—	561
—	—	1	30	230	1 666	—	—	—	—
—	—	—	30	—	1 666	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	719 116	681 686	92 788	107 526	558 313	568 301
2. Fässer aus Holz	2 586	1 845	—	—	2 486	1 605
3. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	11 484	10 394	250	356	10 460	9 438
4. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	17 084	46 389	1 571	933	16 218	42 897
5. Tabakpfeifen aus Holz (Stück)	3 678	32 159	189	140	3 266	24 989
6. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	12 591	26 750	1 648	3 431	11 856	24 828
Summe IX	—	799 223	—	112 386	—	672 058
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	133 886	170 034	21 333	32 480	120 826	151 671
2. Bücher und sonstige Drucksachen	75 692	144 297	35 866	46 776	73 784	137 835
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	5 107	28 322	575	1 576	4 959	27 660
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	795	1 543	—	—	795	1 543
Summe X	—	344 196	—	80 832	—	318 709
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	19,4	25 140	—	—	3,2	3 132
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	388 969	48 906	20 356	9 523	376 234	44 402
3. Tonwaren und Porzellan	55 143	74 190	16 832	29 435	51 961	68 922
4. Glas- und Glaswaren	246 942	206 541	26 344	16 189	223 971	187 012
Summe XI	—	354 777	—	55 147	—	303 468
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei, roh, auch gewalzt	11 871	5 208	—	—	11 871	5 208
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	13 872 530	2 379 320	114 181	22 550	13 853 431	2 371 114
3. Sonstige unedle Metalle	28 876	110 254	25 408	102 360	27 665	105 523
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	—	—	—	—
5. Eisenerze	1 790 941	74 520	—	—	1 790 941	74 520
Zusammen XIIa	—	2 569 302	—	124 910	—	2 556 365
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	7 678	6 002	825	1 114	7 658	5 992
2. Wellblech	1 339 161	504 510	113 251	40 000	1 194 025	440 960
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	6 589 417	3 585 333	524 872	598 646	6 404 931	3 399 572
4. Waren aus andern unedlen Metallen	256 695	322 530	34 898	83 432	252 688	312 852
5. Waren aus Edelmetall	790	60 966	0,2	216	678	43 996
Zusammen XIIb	—	4 479 341	—	723 408	—	4 203 372
Summe XII	—	7 048 643	—	848 318	—	6 759 737
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	42 777	121 654	257	1 750	39 249	110 272
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	5 584	32 059	2 754	13 338	5 583	32 024
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	15 028	117 023	790	10 752	14 389	109 618
4. Elektrische Apparate	3 599	11 191	1 551	3 458	3 593	10 861
5. Landwirtschaftliche Maschinen	22 336	29 674	291	1 166	18 464	25 316
6. Maschinen für industrielle Betriebe	228 826	244 421	64 408	97 820	166 998	197 302
7. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder (Stück)	240	252 210	5	2 575	159	198 935
Summe XIII	—	808 232	—	130 859	—	684 328
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stück)	2 107	162 257	502	23 631	2 059	157 615
2. Sonstige Waffen	291	2 557	240	1 500	291	2 557
3. Schießpulver und Zündhütchen	3 864	3 398	200	250	3 362	3 393
4. Schrot, Patronen	30 929	78 477	13 610	31 326	30 716	77 772
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	70 073	145 275	—	—	70 073	145 275
Summe XIV	—	391 964	—	56 707	—	386 612

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren

England		Frankreich		Kapland		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
11	14	—	—	160 792	113 371	—	—	—	—
—	—	—	—	100	240	—	—	—	—
—	—	—	—	698	518	—	—	326	438
14	83	—	—	851	3 394	—	—	1	15
—	—	—	—	405	7 015	—	—	2	155
3	70	—	—	702	1 802	—	—	30	50
—	167	—	—	—	126 340	—	—	—	658
5	17	2	120	13 041	18 164	—	—	12	62
14	118	—	—	1 849	6 124	—	—	45	220
1	40	—	—	147	622	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	175	—	120	—	24 910	—	—	—	282
—	—	—	—	16,2	22 008	—	—	—	—
—	—	—	—	12 785	4 504	—	—	—	—
—	—	—	—	3 182	5 268	—	—	—	—
—	—	—	—	22 373	19 351	—	—	598	178
—	—	—	—	—	51 131	—	—	—	178
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	19 099	8 206	—	—	—	—
—	—	—	—	1 211	4 731	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	12 937	—	—	—	—
—	—	—	—	20	10	—	—	—	—
—	—	—	—	145 136	63 550	—	—	—	—
861	1 085	5	20	183 569	184 581	—	—	51	75
116	1 046	—	—	3 891	8 632	—	—	—	—
2	1 120	—	—	110	15 850	—	—	—	—
—	3 251	—	20	—	272 623	—	—	—	75
—	3 251	—	20	—	285 560	—	—	—	75
2	9	3	64	3 520	11 294	—	—	3	15
—	—	—	—	1	35	—	—	—	—
37	711	2	30	586	6 194	—	—	14	470
5	30	—	—	1	300	—	—	—	—
—	—	—	—	3 872	4 358	—	—	—	—
—	—	—	—	61 828	47 119	—	—	—	—
—	—	—	—	81	53 275	—	—	—	—
—	750	—	94	—	122 575	—	—	—	485
—	—	1	100	47	4 542	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	5	—	—	—	—
—	—	—	—	213	705	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	100	—	5 252	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	23 755	—	23 750	—	23 755
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	600	—	—	—	600
Summe XV	—	24 355	—	23 750	—	24 355
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	32 395 918	—	6 310 592	—	25 789 510
Dagegen " " 1906	—	68 625 580	—	32 276 559	—	51 836 621
Zunahme +, Abnahme —	—	— 36 229 612	—	— 25 965 967	—	— 26 047 111

b) Nach den Einfuhr

Benennung der Waren	Es sind eingeführt: Swakopmund Menge kg	Swakopmund Wert Mk.	Lüderitzbucht Menge kg	Lüderitzbucht Wert Mk.	Ramansdrift Menge kg	Ramansdrift Wert Mk.	Hasuur Menge kg	Hasuur Wert Mk.	Davignab Menge kg	Davignab Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Körner- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	148 402	31 908	39 141	7 079	1 862	760	9 186	7 030	—	—
2. Reis	1 823 738	421 531	158 269	48 591	4 759	2 469	136	220	—	—
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	4 735 327	1 380 575	2 036 179	594 937	504 308	250 951	2 259	2 215	—	—
4. Hülsenfrüchte aller Art	29 024	15 344	71 087	27 842	90	60	810	380	—	—
5. Mehl und Backwaren	2 835 293	860 201	970 657	293 861	89 366	33 058	22 601	23 757	87	160
Zusammen Ia	—	2 709 559	—	972 310	—	287 293	—	33 602	—	160
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.										
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	996 166	262 760	524 896	135 315	13 153	9 566	1 576	1 325	1 080	470
2. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	163 466	137 729	74 918	57 706	4 487	5 856	333	625	—	—
3. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	389 864	328 560	171 956	140 659	10 535	12 412	1 020	2 290	—	—
Zusammen Ib	—	729 049	—	333 680	—	27 834	—	4 240	—	470
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.										
1. Kaffee	178 582	220 154	32 160	41 936	6 967	8 603	223	390	3	10
2. Kakao, Schokolade	5 611	14 532	2 393	3 607	220	738	2	7	—	—
3. Tee	15 481	27 979	12 472	17 712	1 517	4 524	54	195	—	—
4. Gewürze aller Art	27 507	34 805	12 778	12 358	721	1 271	—	—	12	20
5. Essig und Essigessenz	6 632	4 918	988	752	147	366	44	75	—	—
6. Zucker, Syrup, Zuckerwaren	1 036 363	404 126	205 643	76 966	33 563	24 161	1 183	1 825	—	—
7. Tabak	42 919	93 768	35 394	77 917	1 318	6 616	349	800	—	—
8. Tabakfabrikate	54 831	449 192	26 718	271 770	2 151	22 402	335	5 213	210	2 997
9. Pflanzenöle und -Fette	109 294	59 520	22 442	22 824	76	129	78	225	—	—
Zusammen Ic	—	1 308 994	—	525 842	—	68 810	—	8 730	—	3 027
d) Getränke (außer Mineralwasser).										
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	184 068	122 931	57 623	65 640	515	650	—	—	—	—
2. Stille Weine aller Art	421 906	330 563	70 055	61 249	56 190	68 831	2 342	2 882	—	—
3. Schaumweine	38 055	73 648	32 636	75 589	1 274	4 406	159	350	—	—
4. Branntweine aller Art	121 968	317 615	59 542	163 501	10 188	47 069	2 315	18 390	—	—
5. Denaturierter Spiritus	12 319	7 577	445	233	—	—	—	—	—	—
6. Bier	2 700 746	1 142 179	1 880 484	606 746	143 863	151 211	29 465	40 314	3 267	3 440
Zusammen Id	—	1 994 513	—	962 958	—	272 167	—	61 936	—	3 440

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Kapland		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	205 119	—	2 420	—	5 755 870	—	364 446	—	278 553
—	107 003	—	—	—	10 563 811	—	—	—	6 118 095
—	+ 98 116	—	+ 2 420	—	— 4 807 941	—	+ 364 446	—	— 5 839 542

grenzbezirken.

über								Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907		Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Stolzenfels		Ukamas		Ururas		Gobabis									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	198 591	46 777	716 555	105 883	—	—	517 964	58 606
—	—	—	—	—	—	—	—	1 986 902	472 811	3 656 507	786 558	—	—	1 669 605	313 747
—	—	—	—	—	—	—	—	7 278 073	2 228 678	22 331 208	6 259 044	—	—	15 053 135	4 030 366
—	—	—	—	—	—	—	—	101 011	43 626	276 160	105 460	—	—	175 149	61 834
—	—	—	—	—	—	—	—	3 918 004	1 211 032	7 036 617	2 758 383	—	—	3 118 613	1 547 351
—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 002 924	—	10 014 828	—	—	—	6 011 904
—	—	—	—	—	—	—	—	1 536 871	409 436	1 765 437	506 545	—	—	228 566	97 109
—	—	—	—	—	—	—	—	243 204	201 916	289 356	240 865	—	—	46 152	38 949
—	—	—	—	—	—	—	—	573 375	483 921	1 443 067	1 628 139	—	—	869 692	1 144 218
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 095 273	—	2 375 549	—	—	—	1 280 276
—	—	—	—	—	—	—	—	217 935	271 093	700 303	801 319	—	—	482 368	530 226
—	—	—	—	—	—	—	—	8 226	18 884	30 778	71 949	—	—	22 552	53 065
—	—	—	—	—	—	—	—	29 524	50 410	51 235	93 531	—	—	21 711	43 121
—	—	—	—	—	—	—	—	41 018	48 454	87 209	99 315	—	—	46 191	50 861
—	—	—	—	—	—	—	—	7 811	6 111	31 008	23 436	—	—	23 197	17 325
—	—	—	—	—	—	—	—	1 276 752	507 078	1 242 621	559 819	34 131	—	—	52 741
14	75	44	100	—	—	—	—	80 038	179 276	206 140	433 650	—	—	126 102	254 374
88	761	962	9 284	—	—	—	—	85 295	761 619	264 796	1 735 786	—	—	179 501	974 167
—	—	—	—	—	—	—	—	131 890	82 698	72 524	57 565	59 366	25 133	—	—
—	836	—	9 384	—	—	—	—	—	1 925 623	—	3 876 370	—	25 133	—	1 950 747
—	—	—	—	—	—	—	—	242 206	189 221	294 567	216 168	—	—	52 361	26 947
—	—	892	1 851	—	—	—	—	551 385	465 376	963 215	904 581	—	—	411 830	439 205
—	—	16	85	—	—	—	—	72 140	144 078	245 501	419 516	—	—	173 361	275 438
26	123	2 068	14 109	—	—	—	—	206 102	560 807	470 841	1 234 934	—	—	264 739	674 127
—	—	—	—	—	—	—	—	12 764	7 810	41 154	14 918	—	—	28 390	7 108
281	580	15 306	22 345	65	30	—	—	4 773 477	1 966 845	9 247 069	3 901 476	—	—	4 473 592	1 934 631
—	703	—	38 390	—	30	—	—	—	3 334 137	—	6 691 593	—	—	—	3 357 456

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind eingeführt									
	Swakopmund		Lüderitzbucht		Ramansdrift		Hasuur		Davignab	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).										
1. Sämereien und Stecklinge	5 371	14 068	349	1 953	88	125	—	—	—	—
2. Lebende Pflanzen	11 360	20 267	2 327	2 513	75	750	—	—	—	—
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	1 788 509	475 979	292 050	57 589	117 275	68 674	935	395	—	—
Zusammen Ie	—	510 314	—	62 055	—	69 549	935	395	—	—
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau- und Nutzholz	3 942 657	804 230	774 587	156 189	22 787	10 552	89	500	—	—
2. Brennholz, Holzkohlen	308 143	7 755	79 039	6 081	—	—	—	—	—	—
Zusammen If	—	811 985	—	162 270	—	10 552	—	500	—	—
Summe I	—	8 064 414	—	3 019 115	—	736 205	—	109 403	—	7 097
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Pferde (Stück)	330	263 310	61	46 900	45	18 640	3	1 500	—	—
2. Maultiere, Maulesel, Esel "	24	8 500	140	64 200	123	27 180	2	800	—	—
3. Rindvieh "	337	167 145	220	96 080	469	80 530	343	93 360	—	—
4. Kleinvieh "	1 174	88 925	129	7 085	1 838	27 645	485	8 950	—	—
5. Schweine "	1 386	113 310	371	42 027	16	520	—	—	—	—
6. Geflügel "	8 151	44 090	2 434	12 378	68	191	—	—	—	—
7. Sonstige Tiere "	87	2 810	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen IIa	—	688 090	—	268 670	—	154 706	—	104 610	—	—
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.										
1. Fleisch und Fleischwaren, außer Konserven	168 161	315 030	227 381	265 674	493	1 242	350	1 055	—	—
2. Fleischkonserven	386 659	459 937	170 606	244 877	17 397	40 193	890	3 075	—	—
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	128 395	130 280	69 943	86 551	3 010	4 399	506	1 270	—	—
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	567 919	665 536	255 497	316 525	18 933	37 059	1 056	3 165	200	310
5. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	2 262	15 949	3 794	25 304	52	1 030	16	640	—	—
Zusammen IIb	—	1 586 732	—	938 931	—	83 923	—	9 205	—	310
Summe II	—	2 274 822	—	1 207 601	—	238 629	—	113 815	—	310
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.										
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	3 389 487	283 014	1 004 777	79 588	795	280	—	—	—	—
2. Salz	178 319	29 915	42 086	4 555	4 762	895	10 167	1 718	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	12 677 983	502 845	8 199 643	365 341	—	—	—	—	—	—
4. Petroleum (Liter)	442 339	140 476	116 861	32 343	3 677	3 047	90	120	—	—
5. Sonstige Mineralöle "	71 256	50 637	40 184	13 206	—	—	—	—	—	—
6. Asphalt, Holzzement usw.	2 010	1 010	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Teer und Pech	40 139	12 242	993	841	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	1 020 139	—	495 374	—	4 222	—	1 838	—	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.										
1. Glycerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	248 517	114 937	100 441	42 967	755	832	—	—	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	11 831	12 200	8 829	8 111	944	1 104	78	155	—	—
3. Seifen aller Art	126 161	80 863	42 866	31 937	4 285	4 618	45	50	—	—
Summe IV	—	208 000	—	83 015	—	6 554	—	205	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über Stolzenfels Menge kg	Stolzenfels Wert Mk.	Ukamas Menge kg	Ukamas Wert Mk.	Ururas Menge kg	Ururas Wert Mk.	Gobabis Menge kg	Gobabis Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	5 808	16 146	4 943	10 093	865	6 053	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	13 762	23 530	10 157	13 177	3 605	10 353	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2 198 769	602 637	22 440 159	3 755 934	—	—	20 241 390	3 153 297
—	—	—	—	—	—	—	—	—	642 313	—	3 779 204	—	—	—	3 136 891
—	—	—	—	—	—	—	—	4 740 120	971 471	9 797 181	2 486 488	—	—	5 057 061	1 515 017
—	—	—	—	—	—	—	—	387 182	13 836	99 409	18 762	287 773	—	—	4 926
—	—	—	—	—	—	—	—	—	985 307	—	2 505 250	—	—	—	1 519 943
—	1 539	—	47 774	—	30	—	—	—	11 985 577	—	29 242 794	—	—	—	17 257 217
—	—	—	—	—	—	—	—	439	330 350	2 311	2 261 820	—	—	1 872	1 931 470
—	—	—	—	—	—	—	—	289	100 680	5 058	2 048 605	—	—	4 769	1 947 925
—	—	—	—	—	—	—	—	1 369	437 115	5 289	1 957 775	—	—	3 920	1 520 660
—	—	—	—	—	—	—	—	3 626	132 605	4 401	125 938	—	6 667	775	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 773	155 857	1 848	133 153	—	22 704	75	—
—	—	—	—	—	—	—	—	10 653	56 659	13 016	63 760	—	—	2 363	7 101
—	—	—	—	—	—	—	—	87	2 810	518	219 630	—	—	431	216 820
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 216 076	—	6 810 681	—	—	—	5 594 605
—	—	—	—	—	—	—	—	396 385	583 001	423 109	642 518	—	—	26 724	59 517
—	—	—	—	—	—	—	—	575 552	748 082	1 862 150	3 484 336	—	—	1 286 598	2 736 254
—	—	—	—	—	—	—	—	201 854	222 500	271 072	396 723	—	—	69 218	174 223
—	—	—	—	—	—	—	—	843 605	1 022 595	1 641 672	2 291 728	—	—	798 067	1 269 133
—	—	—	—	—	—	—	—	6 124	42 923	11 003	91 097	—	—	4 879	48 174
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 619 101	—	6 906 402	—	—	—	4 287 301
—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 835 177	—	13 717 083	—	—	—	9 881 906
—	—	—	—	—	—	—	—	4 395 059	362 882	3 812 326	400 029	582 733	—	—	37 147
—	—	—	—	—	—	—	—	235 334	37 083	471 422	65 259	—	—	236 088	28 176
—	—	—	—	—	—	—	—	20 877 626	868 186	30 967 206	2 005 733	—	—	10 089 580	1 187 547
—	—	—	—	—	—	—	—	562 967	175 986	729 400	216 906	—	—	166 433	40 920
—	—	—	—	—	—	—	—	111 440	63 843	193 521	93 589	—	—	82 081	29 746
—	—	—	—	—	—	—	—	2 010	1 010	796	1 006	1 214	4	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	41 132	12 588	18 753	7 910	22 379	4 673	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 521 573	—	2 790 432	—	—	—	1 268 859
—	—	—	—	—	—	—	—	349 713	158 736	317 479	222 036	32 234	—	—	63 300
—	—	—	—	—	—	—	—	21 682	21 570	58 708	65 977	—	—	37 026	44 407
—	—	—	—	—	—	—	—	178 357	117 468	286 804	186 947	—	—	113 447	69 479
—	—	—	—	—	—	—	—	—	297 774	—	474 960	—	—	—	177 186

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind eingeführt									
	Swakopmund		Lüderitzbucht		Namansdrift		Hasuur		Davignab	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).										
1. Drogen- und Apothekerwaren	80 537	90 538	18 108	28 982	777	1 377	—	—	—	—
2. Farben-, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	171 921	115 818	35 910	25 286	1 178	1 741	—	—	—	—
3. Ätherische Öle, Parfümerien	12 171	27 790	6 551	16 711	181	421	—	—	—	—
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	54 270	39 342	26 132	12 736	1 405	2 020	91	285	—	—
5. Künstlicher Dünger	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—
6. Mineralwasser	171 355	45 543	277 169	77 722	463	501	221	175	—	—
7. Kohlensäure	29 955	19 360	2 176	2 302	288	220	—	—	—	—
8. Eis	204	125	2 000	100	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	338 506	—	163 840	—	6 280	—	460	—	—
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).										
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	88 512	99 122	5 332	3 077	—	—	—	—	—	—
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	9 577	9 014	748	2 026	—	—	—	—	—	—
3. Gewebe aller Art	241 271	703 531	56 683	230 251	2 616	21 725	241	1 995	—	—
4. Leibwäsche, Kleider, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	212 388	1 202 587	77 316	401 143	3 445	34 204	209	2 505	—	—
5. Hüte und Mützen (Stück)	2 659	96 190	511	17 429	114	934	1	80	—	—
6. Bindfaden und Seile	22 369	23 703	3 757	4 635	5	29	—	—	—	—
Summe VI	—	2 134 147	—	658 561	—	56 892	—	4 580	—	—
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.										
1. Leder	2 217	22 803	1 227	6 108	14	65	3	12	—	—
2. Schuhe und Stiefel	70 144	560 342	25 312	268 172	559	4 839	129	2 310	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	104 562	447 781	27 144	154 132	8 662	90 914	180	500	20	170
4. Wachstuch, Linoleum	22 215	23 823	8 697	6 155	2 410	1 665	—	—	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	473	3 598	66	190	—	—	—	—	—	—
Summe VII	—	1 058 347	—	434 757	—	97 483	—	2 822	—	170
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.										
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	5 562	24 018	874	3 344	26	220	—	—	—	—
Summe VIII	—	24 018	—	3 344	—	220	—	—	—	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.										
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	518 706	477 870	196 789	199 831	3 621	3 985	—	—	—	—
2. Fässer aus Holz	2 586	1 845	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	7 284	8 467	4 196	1 921	4	6	—	—	—	—
4. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	16 181	40 910	903	5 479	—	—	—	—	—	—
5. Tabakpfeifen aus Holz	3 469	29 930	189	1 863	9	250	6	116	—	—
6. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	9 364	18 613	3 220	8 117	—	—	7	20	—	—
Summe IX	—	577 635	—	217 211	—	4 241	—	136	—	—
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.										
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	95 719	109 396	37 899	60 018	266	605	2	15	—	—
2. Bücher und sonstige Drucksachen	66 103	120 287	9 581	23 917	8	93	—	—	—	—
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	3 761	23 367	1 332	4 755	14	200	—	—	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	773	1 443	22	100	—	—	—	—	—	—
Summe X	—	254 493	—	88 790	—	898	—	15	—	—

[1]) Im Kalenderjahr 1906 sind 37 197 Stück Hüte eingeführt, die, das Stück zu 0,1 kg gerechnet, 8220 kg ergaben.
[2]) Im Kalenderjahr 1906 sind 112 362 Paar Stiefel eingeführt, die, das Paar zu 0,8 kg gerechnet, 89 890 kg ergaben.
[3]) Im Kalenderjahr 1906 sind 35 114 Stück Pfeifen eingeführt, die, das Stück zu 0,1 kg gerechnet, 3510 kg ergaben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über Stolzenfels Menge kg	über Stolzenfels Wert Mk.	Ukamas Menge kg	Ukamas Wert Mk.	Ururas Menge kg	Ururas Wert Mk.	Gobabis Menge kg	Gobabis Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	99 417	120 892	222 743	306 517	—	—	123 326	185 625
—	—	—	—	—	—	—	—	209 009	142 840	201 717	143 260	7 292	—	—	420
—	—	—	—	—	—	—	—	18 903	44 922	29 710	48 567	—	—	10 807	3 645
—	—	—	—	—	—	—	—	81 898	54 383	76 131	63 977	5 767	—	—	9 594
—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	98	16	—	—	93	15
—	—	—	—	—	—	—	—	449 208	123 941	1 104 072	333 815	—	—	654 862	209 874
—	—	—	—	—	—	—	—	32 419	21 882	56 824	47 087	—	—	24 405	25 205
—	—	—	—	—	—	—	—	2 204	225	5 950	660	—	—	3 746	435
—	—	—	—	—	—	—	—	—	509 086	—	943 899	—	—	—	434 813
—	—	—	—	—	—	—	—	93 844	102 199	50 723	29 834	43 121	72 365	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	10 325	11 040	10 097	26 810	228	—	—	15 770
—	—	—	—	—	—	—	—	300 811	957 502	511 328	1 199 393	—	—	210 517	241 891
—	—	—	—	—	—	—	—	293 358	1 640 439	514 395	3 005 598	—	—	221 037	1 365 159
—	—	—	—	—	—	—	—	3 285	114 633	[1] 3 720	114 468	—	165	435	—
—	—	—	—	—	—	—	—	26 131	28 367	82 493	95 500	—	—	56 362	67 133
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 854 180	—	4 471 603	—	—	—	1 617 423
—	—	—	—	—	—	—	—	8 461	28 988	22 152	61 712	—	—	13 691	32 724
—	—	—	—	—	—	—	—	96 144	835 663	[2] 89 890	897 150	6 254	—	—	61 487
—	—	—	—	—	—	—	—	140 568	693 497	296 914	1 212 767	—	—	156 346	519 270
—	—	—	—	—	—	—	—	33 322	31 643	30 598	30 562	2 724	1 081	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	539	3 788	516	8 793	23	—	—	5 005
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 593 579	—	2 210 984	—	—	—	617 405
—	—	—	—	—	—	—	—	6 462	27 582	21 858	51 033	—	—	15 396	23 451
—	—	—	—	—	—	—	—	—	27 582	—	51 033	—	—	—	23 451
—	—	—	—	—	—	—	—	719 116	681 686	1 164 402	1 204 043	—	—	445 286	522 357
—	—	—	—	—	—	—	—	2 586	1 845	11 680	15 440	—	—	9 094	13 595
—	—	—	—	—	—	—	—	11 484	10 394	9 924	11 123	1 560	—	—	729
—	—	—	—	—	—	—	—	17 084	46 389	42 710	89 035	—	—	25 626	42 646
—	—	—	—	—	—	—	—	3 673	32 159	[3] 3 511	28 711	162	2 448	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	12 591	26 750	13 984	45 179	—	—	1 393	18 429
—	—	—	—	—	—	—	—	—	799 223	—	1 393 531	—	—	—	594 308
—	—	—	—	—	—	—	—	133 886	170 034	255 224	274 690	—	—	121 338	104 656
—	—	—	—	—	—	—	—	75 692	144 297	70 280	133 741	5 412	10 556	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	5 107	28 322	8 623	27 728	—	594	3 516	—
—	—	—	—	—	—	—	—	795	1 543	1 302	1 739	—	—	507	196
—	—	—	—	—	—	—	—	215 480	344 196	—	437 898	—	—	119 949	93 702

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind eingeführt									
	Swakopmund		Lüderitzbucht		Ramansdrift		Hasuur		Davignab	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.										
1. Bearbeitete Edelsteine	7,3	17 140	12,1	8 000	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	376 849	44 259	10 180	4 267	1 990	380	—	—	—	—
3. Tonwaren und Porzellan	34 873	45 425	19 985	28 435	285	330	—	—	—	—
4. Glas und Glaswaren	190 638	155 908	53 877	48 249	2 419	2 354	8	30	—	—
Summe XI	—	262 732	—	88 951	—	3 064	—	30	—	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).										
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.										
1. Blei, roh, auch gewalzt	11 871	5 208	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	2 966 074	576 129	10 906 456	1 803 191	—	—	—	—	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	2 443	4 439	26 433	105 815	—	—	—	—	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Eisenerze	1 790 941	74 520	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen XIIa	—	660 296	—	1 909 006	—	—	—	—	—	—
b) Fabrikate.										
1. Bleiwaren	7 674	5 999	4	3	—	—	—	—	—	—
2. Wellblech	928 426	345 385	405 803	156 443	4 392	2 282	540	400	—	—
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	5 141 804	2 533 199	1 442 080	1 044 180	5 248	6 591	285	1 363	—	—
4. Waren aus andern unedlen Metallen	63 988	194 996	190 624	121 724	2 016	2 810	72	3 000	—	—
5. Waren aus Edelmetall	669	45 950	89	5 016	32	10 000	—	—	—	—
Zusammen XIIb	—	3 125 529	—	1 327 366	—	21 683	—	4 763	—	—
Summe XII	—	3 785 825	—	3 236 372	—	21 683	—	4 763	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.										
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	34 726	94 933	7 619	24 248	432	2 473	—	—	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	4 464	24 872	1 120	7 187	—	—	—	—	—	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	11 418	86 891	3 604	29 816	6	316	—	—	—	—
4. Elektrische Apparate	3 583	10 985	16	206	—	—	—	—	—	—
5. Landwirtschaftliche Maschinen	22 170	28 668	166	1 006	—	—	—	—	—	—
6. Maschinen für industrielle Betriebe	122 298	162 976	106 383	81 135	145	310	—	—	—	—
7. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	167	186 057	69	61 453	4	4 700	—	—	—	—
Summe XIII	—	595 382	—	205 051	—	7 799	—	—	—	—
XIV. Waffen und Munition.										
1. Feuerwaffen (Stück)	1 511	127 517	576	32 480	10	1 215	5	470	—	—
2. Sonstige Waffen	278	2 228	13	329	—	—	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	3 303	3 068	59	825	—	—	2	5	—	—
4. Schrot, Patronen	24 361	54 226	6 526	24 126	19	75	9	25	—	—
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	58 107	110 700	16 966	34 575	—	—	—	—	—	—
Summe XIV	—	297 739	—	91 835	—	1 290	—	500	—	—
XV. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	23 755	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	600	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe XV	—	24 355	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	20 920 554	—	9 993 817	—	1 185 460	—	238 567	—	7 577
Dagegen im Kalenderjahre 1906	—	66 394 924	—	—	—	2 230 606	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	35 480 553	—	—	—	749 059	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über Stolzenfels Menge kg	Stolzenfels Wert Mk.	Ukamas Menge kg	Ukamas Wert Mk.	Ururas Menge kg	Ururas Wert Mk.	Gobabis Menge kg	Gobabis Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	19,4	25 140	0,711	196	18,689	24 944	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	388 969	48 906	110 243	28 117	278 726	20 789	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	55 143	74 190	68 133	75 138	—	—	12 990	948
—	—	—	—	—	—	—	—	246 942	206 541	280 904	259 434	—	—	33 962	52 893
—	—	—	—	—	—	—	—	691 073,4	354 777	—	362 885	231 792,689	—	—	8 108
—	—	—	—	—	—	—	—	11 871	5 208	727	1 611	11 144	3 597	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	13 872 530	2 379 320	18 239 356	2 221 233	633 174	158 087	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	28 876	110 254	5 932	11 699	22 944	98 555	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	500	—	—	45	500
—	—	—	—	—	—	—	—	1 790 941	74 520	—	—	1 790 941	74 520	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	15 704 218	2 569 302	—	2 235 048	2 458 158	334 259	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	7 678	6 002	4 318	3 875	3 860	2 127	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 339 161	504 510	2 722 703	677 086	—	—	1 383 542	172 576
—	—	—	—	—	—	—	—	6 589 417	3 585 333	18 670 414	5 758 313	—	—	12 080 997	2 172 980
—	—	—	—	—	—	—	—	256 695	322 530	195 814	431 179	60 881	—	—	108 649
—	—	—	—	—	—	—	—	790	60 966	1 006	93 895	—	—	216	32 929
—	—	—	—	—	—	—	—	8 193 741	4 479 341	—	6 964 348	—	—	18 400 514	2 485 007
—	—	—	—	—	—	—	—	23 897 959	7 048 643	—	9 199 391	—	—	16 942 856	2 150 748
—	—	—	—	—	—	—	—	42 777	121 654	131 183	249 961	—	—	88 406	128 307
—	—	—	—	—	—	—	—	5 584	32 059	9 474	84 280	—	—	3 890	52 221
—	—	—	—	—	—	—	—	15 028	117 023	19 828	229 625	—	—	4 800	112 602
—	—	—	—	—	—	—	—	3 599	11 191	16 647	69 479	—	—	13 048	58 288
—	—	—	—	—	—	—	—	22 336	29 674	29 163	42 732	—	—	6 827	13 058
—	—	—	—	—	—	—	—	228 826	244 421	115 260	174 611	113 566	69 810	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	240	252 210	631	1 772 975	—	—	391	1 520 765
—	—	—	—	—	—	—	—	—	808 232	—	2 623 663	—	—	—	1 815 431
1	5,5	3	420	—	—	1	100	2 107	162 257	2 590	216 008	—	—	483	53 751
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 557	—	2 425	—	132	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 864	3 898	5 678	17 667	—	—	2 814	14 269
—	—	14	25	—	—	—	—	30 929	78 477	132 109	400 757	—	—	101 180	322 280
—	—	—	—	—	—	—	—	70 078	145 275	29 505	68 517	40 568	76 758	—	—
—	5,5	—	445	—	—	—	100	—	391 964	—	705 374	—	—	—	313 410
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	23 755	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	600	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 355	—	—	—	24 355	—	—
—	15,94	—	48 219	—	30	—	100	—	32 395 918	—	68 625 530	—	—	—	36 229 612
—	—	—	—	—	—	—	—	—	68 625 530	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	36 229 612	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Nachweisung der Waren

a) Nach Be

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Davon Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
1. Körner- und Hülsenfrüchte und sonstige pflanzliche Nahrungs-Genußmittel	1 063	876	80	80	1 068	876
2. Lebende Pflanzen	71	60	—	—	71	60
3. Gummi arabicum	—	—	—	—	—	—
4. Holz und andere Erzeugnisse der Forstwirtschaft	1 878	1 080	—	—	3	30
Summe I	—	1 966	—	80	—	966
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Männliches Rindvieh (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Weibliches Rindvieh "	3	1 000	—	—	1	300
3. Kleinvieh "	69	1 638	—	—	6	240
4. Sonstige Haustiere "	—	—	—	—	—	—
5. Wild "	7	105	—	—	7	105
Zusammen IIa	—	2 748	—	—	—	645
b) Tierische Erzeugnisse.						
1. Elfenbein	8	125	—	—	8	125
2. Hörner	7 303	27 463	—	—	7 218	26 963
3. Häute von Ochsen, Ziegen und Schafen	61 107	82 451	—	—	27 788	30 932
4. Wildhäute	2 969	26 288	—	—	2 928	25 763
5. Robbenfelle	1 379	25 889	—	—	1 373	25 839
6. Wolle	4 033	6 777	—	—	3 933	6 697
7. Straußenfedern	477,1	40 542	—	—	263	31 355
8. Guano	593 362	12 000	—	—	593 362	12 000
Zusammen IIb	—	221 535	—	—	—	159 674
Summe II	—	224 278	—	—	—	160 319
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Erden und Steine	241	543	—	—	120	450
2. Kupfererze	8 427 513	1 282 515	—	—	8 424 194	1 281 445
3. Sonstige Erze	19	84	—	—	7	62
Summe III	—	1 283 142	—	—	—	1 281 957
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	414	8 902	16	30	414	8 902
2. Photographien usw.	460	19 298	8	1 800	460	19 298
3. Kuriositäten und Verschiedenes	112 245	78 075	931	2 987	32 401	52 718
Summe IV	—	106 275	—	4 817	—	80 918
V. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	—	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	1 615 661	—	4 897	—	1 524 160
Dagegen " " 1906	—	383 035	—	100	—	266 334
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1 232 626	—	+ 4 797	—	+ 1 257 826
Gesamthandel.						
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	32 395 918	—	6 310 592	—	25 789 510
Dazu Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	1 615 661	—	4 897	—	1 524 160
Gesamthandel im Kalenderjahre 1907	—	34 011 579	—	6 315 489	—	27 313 670
Dagegen im Kalenderjahre 1906	—	69 008 565	—	32 276 559	—	52 102 955
Zunahme +, Abnahme —	—	— 34 996 986	—	— 25 961 070	—	+ 24 789 285

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ausfuhr aus Südwestafrika.

stimmungsländern.

Länder der Bestimmung									
England		Frankreich		Kapland		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 875	1 000	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 000	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	700	—	—	—	—
—	—	—	—	63	1 398	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2 098	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	85	500	—	—	—	—
30 671	48 939	—	—	2 648	2 580	—	—	—	—
—	—	—	—	41	525	—	—	—	—
—	—	—	—	6	50	—	—	—	—
—	—	—	—	100	80	—	—	—	—
0,1	10	—	—	212	9 080	—	—	2	97
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	48 949	—	—	—	12 815	—	—	2	97
—	48 949	—	—	—	14 918	—	—	—	97
—	—	—	—	121	93	—	—	—	—
68	50	—	—	3 241	1 020	—	—	—	—
—	—	—	—	12	22	—	—	—	—
—	50	—	—	—	1 135	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	68 382	20 886	—	—	11 462	4 471
—	—	—	—	—	—	—	—	11 462	4 471
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	48 999	—	—	—	37 934	—	—	—	4 568
—	107 122	—	—	—	9 190	—	—	—	389
—	— 58 123	—	—	—	+ 28 744	—	—	—	+ 4 179
—	205 119	—	2 420	—	5 755 870	—	364 446	—	278 553
—	48 999	—	—	—	37 934	—	—	—	4 568
—	254 118	—	2 420	—	5 793 804	—	364 446	—	283 121
—	214 125	—	—	—	10 573 001	—	—	—	6 118 484
—	+ 39 993	—	+ 2 420	—	— 4 779 197	—	+ 364 446	—	— 5 885 868

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach Ausfuhr

Benennung der Waren	Es sind ausgeführt									
	Swakopmund		Lüderitzbucht		Ramansdrift		Ururas		Hasuur	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
1. Körner- und Hülsenfrüchte und sonstige pflanzliche Nahrungs-Genußmittel	1 060	866	3	10	—	—	—	—	—	—
2. Lebende Pflanzen	71	60	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Gummi arabicum	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Holz und andere Erzeugnisse der Forstwirtschaft	3	30	—	—	1 875	1 000	—	—	—	—
Summe I	—	956	—	10	—	1 000	—	—	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Männliches Rindvieh (Stück)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Weibliches Rindvieh "	1	300	—	—	—	—	2	700	—	—
3. Kleinvieh "	6	240	—	—	—	—	63	1 398	—	—
4. Sonstige Haustiere "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Wild "	7	105	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen IIa	—	645	—	—	—	—	—	2 098	—	—
b) Tierische Erzeugnisse.										
1. Elfenbein	8	125	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Hörner	6 531	23 477	772	3 986	—	—	—	—	—	—
3. Häute von Ochsen, Ziegen und Schafen	37 516	57 146	22 841	24 605	750	700	—	—	—	—
4. Wildhäute	2 743	23 148	226	3 145	—	—	—	—	—	—
5. Robbenfelle (Stück)	1 347	25 620	32	269	—	—	—	—	—	—
6. Wolle	4 033	6 777	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Straußenfedern	395	37 405	82	3 137	—	—	—	—	—	—
8. Guano	593 362	12 000	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen IIb	—	185 693	—	35 142	—	700	—	—	—	—
Summe II	—	186 338	—	35 142	—	700	—	2 098	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.										
1. Erden und Steine	150	470	91	73	—	—	—	—	—	—
2. Kupfererze	8 427 513	1 282 515	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Sonstige Erze	18	82	1	2	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	1 283 067	—	75	—	—	—	—	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.										
1. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	335	7 009	79	1 893	—	—	—	—	—	—
2. Photographien usw.	393	16 460	67	2 888	—	—	—	—	—	—
3. Kuriositäten und Verschiedenes	2 221	14 280	110 024	63 795	—	—	—	—	—	—
Summe IV	—	37 749	—	68 526	—	—	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	1 508 110	—	103 753	—	1 700	—	2 098	—	—
Dagegen im Kalenderjahre 1906	—	382 145	—	—	—	890	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1 229 718	—	—	—	+ 2 908	—	—	—	—
Gesamthandel.										
Summe der Einfuhr im Kalenderjahre 1907	—	20 920 554	—	9 993 817	—	1 185 460	—	30	—	238 567
Dazu Summe der Ausfuhr im Kalenderjahre 1907	—	1 508 110	—	103 753	—	1 700	—	2 098	—	—
Gesamthandel im Kalenderjahre 1907	—	22 428 664	—	10 097 570	—	1 187 160	—	2 128	—	238 567
Dagegen im Kalenderjahre 1906	—	66 777 069	—	—	—	2 231 496	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 34 250 835	—	—	—	— 746 151	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grenzstrecken.

über Davignab Menge kg	Davignab Wert Mk.	Stolzenfels Menge kg	Stolzenfels Wert Mk.	Ukamas Menge kg	Ukamas Wert Mk.	Gobabis Menge kg	Gobabis Wert Mk.	Gesamtausfuhr im Kalenderjahre 1907 Menge kg	Gesamtausfuhr im Kalenderjahre 1907 Wert Mk.	Gesamtausfuhr im Kalenderjahre 1906 Menge kg	Gesamtausfuhr im Kalenderjahre 1906 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	1 063	876	36	81	1 027	795	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	71	60	121	145	—	—	50	85
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 878	1 030	—	—	1 878	1 030	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 966	—	226	—	1 740	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3	1 000	—	—	3	1 000	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	69	1 638	—	—	69	1 638	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	7	105	—	—	7	105	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 743	—	—	—	2 743	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	8	125	10	90	—	35	2	—
—	—	—	—	—	—	—	—	7 303	27 463	8 994	29 560	1 691	—	—	2 097
—	—	—	—	—	—	—	—	61 107	82 451	75 994	122 194	—	—	14 887	39 743
—	—	—	—	—	—	—	—	2 969	26 288	1 503	15 406	1 466	10 882	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 379	25 889	3 463	55 219	—	—	2 084	29 330
—	—	—	—	—	—	—	—	4 033	6 777	1 367	2 400	2 666	4 377	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	477	40 542	357	51 031	120	—	—	10 489
—	—	—	—	—	—	—	—	593 362	12 000	364 730	24 003	228 632	—	—	12 003
—	—	—	—	—	—	—	—	—	221 535	—	299 903	—	—	—	78 368
—	—	—	—	—	—	—	—	—	224 278	—	299 903	—	—	—	75 625
—	—	—	—	—	—	—	—	241	543	817	798	—	—	576	255
—	—	—	—	—	—	—	—	8 427 513	1 282 515	229 617	46 877	8 197 896	1 235 638	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	19	84	16	56	3	28	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 283 142	—	47 731	—	1 235 411	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	414	8 902	661	11 183	—	—	247	2 281
—	—	—	—	—	—	—	—	460	19 298	250	5 112	210	14 186	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	112 245	78 075	3 968	18 780	108 277	59 295	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	106 275	—	35 075	—	71 200	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 615 661	—	383 035	—	1 232 626	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	388 035	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	+ 1 282 626	—	—	—	—	—	—
—	7 577	—	1 594	—	48 219	—	100	—	32 395 918	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 615 661	—	—	—	—	—	—
—	7 577	—	1 594	—	48 219	—	100	—	34 011 579	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	69 008 565	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 34 996 986	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1907 hat der Post- und zum Teil auch der Telegraphenverkehr des Schutzgebietes mehr oder weniger abgenommen, was durch die Niederwerfung der Eingeborenenaufstände und die dadurch bedingte starke Verminderung der Schutztruppe sowie durch den allgemeinen Niedergang der Geschäftslage hervorgerufen ist. Aus diesem Grunde hat auch während des Berichtsjahrs das Fachpersonal um 11 Köpfe vermindert werden können. Eine weitere Verminderung war nicht angängig, weil infolge Einführung des Telegraphen- und Fernsprechdienstes mehrere Postanstalten, die früher in Händen von Privatpersonen waren, jetzt dauernd von Fachbeamten verwaltet werden müssen.

Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Schutzgebiete 56 Postanstalten, nämlich 2 Postämter, 25 Postagenturen und 29 Posthilfsstellen, ferner 2 Telegraphenhilfsstellen vorhanden.

Neu eingerichtet sind im Berichtsjahr die Postagenturen in Brackwasser und Kanus und die Posthilfsstellen in Aris, Aub, Berseba, Gochaganas, Groß-Barmen, Groß-Witvley, Kalkfeld, Kuibis, Neudamm, Onguati, Osona, Otjihawera, Otjosondu, Otjosonjati, Richthofen und Wilhelmstal.

Sämtliche Postanstalten sowie die Telegraphenhilfsstellen sind dem Postamt in Windhuk, an dessen Spitze ein Postdirektor steht, unterstellt. Die Posthilfsstellen befassen sich mit wenigen Ausnahmen nur mit dem Verkauf von Postwertzeichen und der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, während die Postämter, die Postagenturen sowie einzelne Posthilfsstellen auch noch den Postanweisungs-, Postpaket-, Zeitungs- und Nachnahmedienst versehen.

Am Schlusse des Jahres waren mit Postfachbeamten besetzt die Postämter in Windhuk und Swakopmund und die Postagenturen in Aus, Bethanien, Brackwasser, Gibeon, Gobabis, Grootfontein, Karibib, Keetmanshoop, Kub, Lüderitzbucht, Okahandja, Omaruru, Otawi, Otjiwarongo, Ramansdrift, Rehoboth, Tsumeb, Usakos und Warmbad. Die übrigen Postanstalten und die Telegraphenhilfsstellen wurden von Angehörigen des Gouvernements oder der Schutztruppe oder von Privatpersonen verwaltet.

An Postfachbeamten waren im Schutzgebiet vorhanden: 1 Postdirektor, 3 Ober-Postpraktikanten, 1 Postpraktikant, 3 Postsekretäre, 4 Ober-Postassistenten, 41 Post- und Telegraphenassistenten und 25 Unterbeamte. Außerdem wurden noch im Post- und Telegraphendienst beschäftigt 81 Eingeborene.

Die Postverbindungen mit Europa wurden im Berichtsjahr hergestellt

1. durch die regelmäßig alle drei Wochen zweimal in Swakopmund und Lüderitzbucht anlegenden Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie;
2. durch die alle 3 Wochen zwischen Hamburg und dem Schutzgebiet verkehrenden Dampfer der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Woermann-Linie und Hamburg-Amerika-Linie und durch die der Woermann-Linie gehörenden Dampfer „Eduard Bohlen" und „Aline Woermann", die regelmäßig alle vierzehn Tage im Anschluß an die englischen Postdampferlinien England—Kapstadt Fahrten von Kapstadt nach Port Nolloth, Lüderitzbucht, Walfischbay, Swakopmund und zurück ausführten, so daß eine vierzehntägige Verbindung zwischen Kapstadt und dem Schutzgebiet hergestellt wurde;

3. durch die zwischen Kapstadt, Port Nolloth, Lüderitzbucht und Swakopmund verkehrenden Dampfer der Houston Steam Ship Line, die alle vierzehn Tage einmal im Anschluß an die englischen Postdampferlinien England—Kapstadt Fahrten ausführten.

Der südliche Teil des Schutzgebiets erhielt seine Verbindung mit Europa über Kapstadt bezw. Port Nolloth durch eine vierzehntägige Landpostverbindung Ramansdrift—Steinkopf.

Auf der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk fand in beiden Richtungen zweimal täglich Postbeförderung durch Vermittelung des Eisenbahnpersonals statt. Die Fahrt auf der 382 km langen Strecke nahm in der Richtung Swakopmund—Windhuk drei, in umgekehrter Richtung zwei Tage in Anspruch.

Die auf der 565 km langen Eisenbahn Swakopmund—Tsumeb verkehrenden Züge wurden ebenfalls zur Postbeförderung benutzt und zwar gingen auf der Strecke Swakopmund—Usakos und weiter bis Karibib täglich in jeder Richtung ein Zug und auf der Strecke Usakos—Tsumeb in jeder Richtung wöchentlich 3 Züge. Die Fahrt dauerte in jeder Richtung auf der Strecke Swakopmund—Usakos (Karibib) 1 Tag, Usakos—Tsumeb 2 Tage.

Auf der Eisenbahnneubaustrecke Lüderitzbucht—Keetmanshoop verkehrten regelmäßig Züge auf der 140 km langen Strecke bis Aus — später bis Feldschuhhorn — und zwar täglich einer in jeder Richtung. Auch diese Züge, deren Fahrtdauer 8 Stunden betrug, wurden zur Postbeförderung benutzt.

Im Laufe des Berichtsjahrs war es möglich, die vor Ausbruch der Unruhen im Norden und Süden vorhanden gewesenen Landpostverbindungen, soweit ein Bedürfnis hierzu noch bestand, wiederherstellen. Am Ende des Jahres verkehrten:

a) eine Karrenpost von Otawi nach Grootfontein alle 14 Tage,
b) eine Karrenpost von Outjo nach Otjiwarongo alle 14 Tage,
c) eine Karrenpost von Windhuk über Kappsfarm, Hohewarte, Seeis, Groß-Witvley nach Gobabis alle 14 Tage,
d) eine Karrenpost von Windhuk über Aris, Gochaganas, Aub, Rehoboth, Kub, Gibeon nach Keetmanshoop alle 14 Tage,
e) eine Karrenpost von Feldschuhhorn nach Keetmanshoop alle 14 Tage,
f) eine Karrenpost von Keetmanshoop über Kanus, Kalkfontein (Süd) nach Warmbad alle 14 Tage,
g) eine Karrenpost von Warmbad über Ramansdrift nach Steinkopf (Kapkolonie) alle 14 Tage,
h) eine Wagenverbindung von Okahandja nach Otjosonjati alle 8 Tage,
i) eine Botenpost von Otawi nach Grootfontein alle 14 Tage,
k) eine Botenpost von Karibib nach Otjimbingwe alle 8 Tage,
l) eine Botenpost von Swakopmund nach Walfischbai alle 8 Tage,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

m) eine Botenpost von Omaruru nach Okombahe alle 8 Tage,
n) eine Botenpost von Okahandja nach Ofona täglich,
o) eine Botenpost von Okahandja nach Groß-Barmen alle 8 Tage,
p) eine Botenpost von Okahandja nach Otjosondu alle 14 Tage,
q) eine Botenpost von Windhuk nach Haris alle 8 Tage,
r) eine Botenpost von Kappsfarm nach Neudamm alle 14 Tage,
s) eine Botenpost von Windhuk über Aris, Gochaganas, Aub nach Rehoboth alle 14 Tage,
t) eine Botenpost von Rehoboth nach Nauchas alle 14 Tage,
u) eine Botenpost von Gibeon nach Maltahöhe alle 14 Tage,
v) eine Botenpost von Brackwasser nach Bethanien alle 8 Tage,
w) eine Botenpost von Keetmanshoop nach Berseba alle 14 Tage,
x) eine Botenpost von Keetmanshoop nach Hasuur alle 14 Tage,
y) eine Botenpost von Hasuur nach Rietfontein alle 8 Tage,
z) eine Botenpost von Warmbad nach Ukamas alle 4 Wochen,

Alle übrigen Verbindungen wurden durch Frachtwagen und Kolonnen der Schutztruppe hergestellt.

Das Telegraphen- und Fernsprechwesen des Schutzgebiets hat im Berichtsjahr eine weitere Ausgestaltung erfahren.

Der Bau der Telegraphenlinie Keetmanshoop—Warmbad, von der während des Eingeborenenaufstandes bis Ende 1906 bereits 100 km fertiggestellt waren, wurde unter den inzwischen eingetretenen friedlichen Verhältnissen weiter fortgesetzt. Am 5. Juni waren die Bauarbeiten auf der ganzen 270 km langen Strecke beendet, sodaß der Betrieb der Neuanlage aufgenommen werden konnte. Außer den beiden Reichs-Telegraphenanstalten in Keetmanshoop und Warmbad blieben zunächst noch eine Anzahl Militärstationen an die Linie angeschaltet, deren Beibehaltung bis zur endgültigen Zurückziehung der Truppen aus dem Aufstandsgebiet notwendig war.

Inzwischen hatte sich die Notwendigkeit ergeben, die in Warmbad endende Telegraphenlinie bis zur Südgrenze des Schutzgebiets gegen die Kapkolonie weiter fortzuführen. Nachdem die erforderlichen Baumaterialien in dem englischen Hafen Port Nolloth gelandet und von hier zum Teil mit der Eisenbahn, zum Teil auf dem Landwege herangeschafft waren, wurde sogleich mit den Bauarbeiten zur Verlängerung der Linie von Warmbad aus begonnen. Am 18. Dezember war der Ort Ramansdrift am Orangefluß erreicht und damit der Bau der gesamten Telegraphenanlage durch den Süden des Schutzgebiets beendet. Die neue Linie hat eine Länge von rund 340 km. Anschließend an die bereits früher erbaute Telegraphenlinie Windhuk—Keetmanshoop ermöglicht sie eine durchgehende Nachrichtenverbindung von Windhuk bis zur Südgrenze des Schutzgebietes. Die Reichs-Telegraphenanstalten in Keetmanshoop, Warmbad und Ramansdrift sind für Morse- und für Fernsprechbetrieb eingerichtet.

Zugleich mit dem Bau der Eisenbahn Lüderitzbucht—Keetmanshoop wurde die Herstellung einer Reichsleitung am Bahn-Telegraphengestänge in Angriff genommen. Bis zum Schluß des Berichtsjahrs war eine Leitungsstrecke von 286 km fertiggestellt, in welche die Reichs-Telegraphenanstalten Lüderitzbucht, Aus, Brackwasser und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Feldschuhhorn zum Betrieb eingeschaltet waren. Über den Endpunkt der Leitung hinaus erfolgte die Weiterbeförderung der Telegramme vorläufig durch den Militärtelegraphen.

Im Norden des Schutzgebiets wurde die frühere Feld-Telegraphenlinie Okahandja—Groß-Barmen, die während des Aufstandes von den militärischen Telegraphenabteilungen erbaut worden war, mit 28 km Länge in den Betrieb der Reichs-Telegraphenverwaltung übernommen. Eingeschaltet sind die zu Fernsprechbetrieb eingerichteten Anstalten in Okahandja, Ojona und Groß-Barmen.

Die Gesamtlänge der vorhandenen oberirdischen Telegraphenlinien betrug am Ende des Berichtsjahrs 1049 km, die Länge der Leitungen 2333 km. Neu hergestellt oder übernommen wurden 270 km Linie und 598 km Leitung. Im Betriebe befanden sich 26 Telegraphen- und Fernsprechanstalten gegen 22 Anstalten im Vorjahr.

In Keetmanshoop, Lüderitzbucht und Gibeon wurden Orts-Fernsprecheinrichtungen erbaut und in Betrieb genommen, die Zahl der Anschlüsse in den übrigen Ortsnetzen wurde erheblich vermehrt. Am Ende des Berichtsjahrs bestanden im Schutzgebiete folgende Orts-Fernsprechnetze:

	Hauptanschlüsse	Nebenanschlüsse
In Windhuk	128	36
„ Swakopmund . . .	85	42
„ Lüderitzbucht . . .	43	10
„ Okahandja	20	4
„ Karibib	14	5
„ Omaruru	13	1
„ Keetmanshoop . . .	10	1
„ Gibeon	8	—

Die Länge der Fernsprechlinien betrug 89 km gegen 81 km im Vorjahr, die Länge der Fernsprechleitungen 499 km gegen 328 km im Vorjahr.

Durch das in Swakopmund eingeführte Kabel Kapstadt—Mossamedes der Eastern and South African Telegraph Company ist das Schutzgebiet an das Welttelegraphennetz angeschlossen.

Neben den von der Postverwaltung betriebenen Telegraphenverbindungen waren noch mehrere militärische Heliographen- und Feld-Telegraphenlinien über das Land verteilt.

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Postanstalt P. bezw. der Telegraphenbetrieb T. ist erst eingerichtet am	Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	und zwar aufgegeben		und zwar angekommen		Postanweisungen insgesamt		und zwar aufgegeben		und zwar angekommen	
					von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben		von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben		Betrag		Betrag		Betrag
			Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
	1	Abbabis [1]	9 323	4 527	99	4 796	55	212	19 735	187	16 337	25	3 398
P. 22./9. 07	2	Aris	785	544	21	241	17	—	—	—	—	—	—
P. 6./12. 07	3	Aub	74	10	—	64	3	—	—	—	—	—	—
T. 23./2. 07	4	Aus	146 355	72 064	1 803	74 291	2 236	6 045	1 451 501	5 135	1 254 120	910	197 381
P. 1./11. 07	5	Berseba	653	268	3	385	11	—	—	—	—	—	—
	6	Bethanien	97 226	22 996	610	74 230	446	1 351	285 012	1 151	255 594	200	29 418
P. 1./1. 07 T. 12./11. 07	7	Brackwasser	89 135	56 114	807	33 021	801	2 479	503 526	2 145	430 984	334	72 542
	8	Epukiro	2 120	756	77	1 364	20	—	—	—	—	—	—
	9	Gibeon	253 179	110 256	1 486	142 923	1 310	4 741	1 061 185	4 028	862 013	713	199 172
	10	Gobabis	59 790	25 405	485	34 385	612	2 565	571 583	2 322	542 987	243	28 596
P. 6./12. 07	11	Gochaganas	426	289	105	137	2	—	—	—	—	—	—
	12	Gochas	33 545	20 161	315	13 384	516	1 219	205 910	1 151	200 405	68	5 505
P. 30./11. 07 T. 27./10. 07	13	Groß-Barmen	176	74	3	—	102	3	—	—	—	—	—
	14	Grootfontein	62 624	21 585	626	41 039	728	2 925	383 891	2 584	294 965	341	88 926
P. 1./10. 07	15	Groß-Witvley	2 027	559	17	1 468	21	—	—	—	—	—	—
	16	Haris	3 191	1 280	17	1 911	64	—	—	—	—	—	—
	17	Hasuur	51 313	29 861	414	21 452	416	1 414	237 396	1 140	116 302	274	121 094
	18	Hohewarte	8 469	974	49	7 495	111	—	—	—	—	—	—
	19	Jakalswater	12 498	4 795	480	7 703	241	—	—	—	—	—	—
P. 23./1. 07	20	Kalkfeld	5 611	2 788	—	197	2 823	67	—	—	—	—	—
	21	Kalkfontein (Süd)	4 602	2 520	287	2 082	198	—	—	—	—	—	—
P. 1./7. 07	22	Kanus	9 310	6 291	164	3 019	214	431	61 770	391	58 264	40	3 506
	23	Karibib	397 586	209 804	2 441	187 782	2 703	10 039	2 300 857	7 739	1 829 639	2 300	471 218
	24	Keetmanshoop [2]	405 920	212 845	4 261	193 075	4 773	12 943	3 231 278	11 244	2 807 857	1 699	423 421
	25	Kub	38 582	21 158	588	17 424	977	2 609	622 720	2 203	494 564	406	128 156
	26	Kubas	6 950	2 191	179	4 759	122	—	—	—	—	—	—
P. 20./7. 07	27	Kuibis	6 426	3 474	128	2 952	100	—	—	—	—	—	—
T. 23./2. 07	28	Lüderitzbucht [3]	409 812	156 927	6 226	252 885	5 475	11 428	3 056 609	5 622	849 846	5 806	2 206 763
	29	Maltahöhe	125 489	83 829	380	41 660	448	1 262	240 204	1 116	192 993	146	47 211
	30	Nauchas	2 362	415	26	1 947	23	—	—	—	—	—	—
P. 1./12. 07	31	Neudamm	208	63	2	145	1	—	—	—	—	—	—
	32	Okahandja	279 849	132 460	1 653	147 389	2 119	6 235	1 169 355	5 045	888 823	1 190	280 532
	33	Okasise	4 127	2 373	119	1 754	109	—	—	—	—	—	—
	34	Okombahe	6 111	2 046	82	4 065	71	—	—	—	—	—	—
	35	Omaruru	81 883	34 396	1 178	47 487	1 075	4 823	1 007 364	3 726	753 382	1 097	253 982
P. 10./6. 07	36	Onguati	3 654	1 911	60	1 743	20	—	—	—	—	—	—
P. 27./11. 07 T. 27./10. 07	37	Osona	873	394	2	479	10	—	—	—	—	—	—
	38	Otavi	95 705	43 326	811	52 379	705	2 571	393 388	2 143	309 290	428	84 098
P. 25./11. 07	39	Otjihavera	1 549	845	54	704	11	—	—	—	—	—	—
	40	Otjimbingwe	9 030	2 155	144	6 875	76	—	—	—	—	—	—
	41	Otjiwarongo	50 688	30 199	748	20 489	907	3 056	506 188	2 364	411 424	692	94 764
P. 1./1. 07	42	Otjosondu	1 232	939	75	293	38	214	40 263	193	38 617	21	1 646
P. 7./10. 07	43	Otjosonjati	987	423	7	564	2	—	—	—	—	—	—
	44	Outjo	27 073	4 929	367	22 144	601	1 663	278 811	1 462	223 040	201	55 771
T. 17./12. 07	45	Ramansdrift	30 529	15 830	752	14 699	1 045	1 757	408 161	1 375	267 127	382	141 034
	46	Rehoboth	41 466	12 070	546	29 396	751	3 340	596 113	2 898	512 234	442	83 879
P. 27./11. 07	47	Richthofen	363	142	8	221	3	—	—	—	—	—	—
	48	Seeis	5 684	2 349	86	3 335	79	—	—	—	—	—	—
	49	Swakopmund	1 452 495	679 071	11 022	773 424	10 082	26 689	6 167 529	11 448	1 872 639	15 241	4 294 890
	50	Tsumeb	78 464	27 789	1 225	50 675	1 088	3 091	600 741	2 788	537 354	303	63 387
	51	Ukamas	49 288	25 988	683	23 300	670	1 469	208 238	1 210	144 335	259	63 903

[1]) Postanweisungsverkehr seit 1./6. 07 eingestellt. — [2]) Ortsfernsprechnetz seit 16./4. 07. — [3]) Ortsfernsprechnetz seit 22./1. 07.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wertbriefe			Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen		Telegramme				Gespräche		
	und zwar			und zwar					davon wurden eingelöst					und zwar				und zwar	
insgesamt	aufgegeben	angekommen	insgesamt	aufgegeben		angekommen		angekommen		mit einem Betrage von	aufgegeben	angekommen	insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	angekommen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach außerhalb
				Zollpakete	Nebenfrachtstücke	Zollpakete	Nebenfrachtstücke												
Stck.	Stck.	Stck.	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
—	—	—	71	—	—	25	46	61	57	2 316	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	713	393	320	—	1 602	—	1 602
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	961	146	37	503	275	813	670	14 615	—	4 387	5 113	3 103	2 010	—	1 484	—	1 484
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	406	—	—	332	74	214	152	3 277	—	6 271	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	370	—	—	332	38	388	386	5 209	—	—	3 103	327	103	2 673	13	—	13
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 271	64	56	1 778	373	1 278	1 263	48 909	—	21 776	12 595	6 321	6 158	116	324	—	324
—	—	—	2 043	217	23	1 642	161	931	860	25 373	—	11 052	4 064	2 183	1 811	70	577	—	577
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	253	—	—	192	61	175	139	4 955	—	1 722	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9	—	—	27	—	27
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 777	71	30	1 424	252	1 271	1 218	37 336	—	7 900	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	173	129	44	—	120	—	120
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	463	58	—	377	28	412	412	12 470	—	3 047	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	88	84	1 482	—	364	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	4 218	137	520	2 897	664	2 314	2 043	76 312	—	48 640	16 016	6 896	7 607	1 513	15 782	15 428	354
—	—	—	4 701	254	141	3 653	653	3 473	3 013	84 630	—	42 251	42 242	23 083	16 797	2 362	6 947	6 652	295
—	—	—	991	81	9	700	201	627	486	18 776	—	8 156	16 251	8 357	7 588	306	269	—	269
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	20	—	—	8	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	4 317	553	628	2 724	412	1 518	1 279	37 482	—	36 878	14 012	7 092	6 920	—	67 127	66 407	720
—	—	—	183	—	—	169	14	180	170	8 606	—	2 956	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	3 516	240	116	683	2 477	1 570	1 437	49 627	—	11 782	7 326	3 848	3 346	132	26 668	25 759	909
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 099	82	216	1 410	391	1 197	1 101	36 285	—	27 602	6 144	2 542	2 661	941	10 733	10 500	233
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	80	—	80
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 319	29	60	733	497	796	636	16 647	—	6 398	6 014	3 077	2 663	274	139	—	139
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 095	43	70	619	363	626	536	16 183	—	5 546	6 964	3 247	3 071	646	75	—	75
—	—	—	—	—	—	—	—	18	17	307	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	866	86	46	658	76	227	216	17 786	—	2 490	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	303	4	10	112	177	427	373	3 995	—	4 500	145	80	65	—	10	—	10
—	—	—	2 200	95	67	1 887	201	1 415	1 318	45 248	—	14 937	4 059	2 043	2 016	—	873	—	873
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	804	384	420	—	561	—	561
—	—	—	13 070	462	5 997	5 916	695	3 057	2 673	90 061	104 156	67 449	71 894	19 998	19 942	31 954	230 354	230 109	245
—	—	—	1 454	80	91	778	505	835	745	24 874	—	8 065	11 457	2 341	2 228	6 888	78	—	78
—	—	—	125	—	—	71	54	77	74	1 496	—	962	—	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Postanstalt P. bezw. der Telegraphenbetrieb T. ist erst eingerichtet am	Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6) Stück	und zwar aufgegeben Stück	aufgegeben von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben Stück	angekommen Stück	angekommen von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	insgesamt Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	aufgegeben Betrag ℳ	angekommen Stück	angekommen Betrag ℳ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
	52	Usakos . .	79 112	38 108	990	41 004	1 029	3 321	646 206	2 821	566 042	500	80 164
	53	Waldau . .	10 285	3 943	165	6 292	98	—	—	—	—	—	—
T. 5./6. 07	54	Warmbad .	168 741	90 776	1 652	77 965	3 875	5 122	987 247	4 452	798 642	670	188 605
	55	Waterberg[4]) .	8 815	5 065	98	3 750	87	206	39 329	188	36 816	18	2 513
P. 9./7. 07	56	Wilhelmstal .	5 088	2 436	72	2 652	54	—	—	—	—	—	—
	57	Windhuk . .	1 033 146	434 497	11 574	598 649	15 370	30 434	5 594 181	21 111	3 273 837	9 323	2 320 344
	58	Kappsfarm[5])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	59	Otjiwero[5]) .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60	Tsumis[5]) [6]) .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe 1907	5 771 954	2 669 283	56 469	3 102 671	62 189	155 654	32 876 291	111 382	20 840 472	44 272	12 035 819
		Dagegen 1906	17 063 803	7 953 794	66 110	9 110 009	66 743	164 465	33 804 744	127 003	23 497 207	37 462	10 307 537
		Mithin mehr oder weniger	— 11291849	— 5 284 511	— 9 641	— 6007338	— 4 554	— 8 811	— 928 453	— 15621	— 2656735	+ 6810	+ 1728282

[4]) 9./5. 07 geschlossen. — [5]) Telegraphenhilfsstellen. — [6]) 1./3. 07. geschlossen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wertbriefe			Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen		Telegramme				Gespräche		
	und zwar			und zwar					davon wurden eingelöst					und zwar				und zwar	
insgesamt	aufgegeben	angekommen	insgesamt	aufgegeben		angekommen		angekommen			aufgegeben	angekommen	insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	angekommen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach auswärts
				Zollpakete	Nebenfrachtstücke	Zollpakete	Nebenfrachtstücke			mit einem Betrage von									
Stck.	Stck.	Stck.	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
—	—	—	1 009	37	76	594	302	581	493	15 819	—	9 070	3 531	1 967	1 564	—	178	—	178
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 844	6	21	915	902	1 252	1 215	15 977	—	11 831	3 845	2 017	1 828	—	105	—	105
—	—	—	—	—	—	—	—	54	48	1 476	—	264	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	25 368	1 097	1 519	20 615	2 137	10 581	9 756	547 838	18 031	241 925	89 911	26 979	29 586	33 846	428 048	422 885	5 163
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	158	91	67	—	472	—	472
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51	23	28	—	80	—	80
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	112	51	61	—	8	—	8
—	—	—	77 313	3 842	9 733	51 697	12041	36 406	32 870	1 265 867	122 187	608 171	326 709	126 584	118 904	81 221	792 734	777 740	14994
Hierzu Feldpostpakete			17 775	—	—	17 775	—												
Summe			95 088	3 842	9 733	69 472	12041												
				= 13 575		= 81 513													
—	—	—	103285	22554	.	80 731	.	37 802	33 869	795 749	52 298	604 836	341 964	138 119	133 976	69 869	623 898	616 469	7 429
—	—	—	—8197	+8979	.	+ 782	.	—1396	— 999	+469618	+69889	+ 3 335	— 15255	—11535	—15072	+11352	+168836	+161271	+7565

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. XIII.

Militärischer Bericht

über

die Vernichtung der Bande Morengas und die gegenwärtige Lage im Schutzgebiet.

Bild Seite 196.

Am 4. Mai 1906 war die Bande Morengas durch Abteilung Bech bei van Rooisvley auf britischem Gebiet auseinandergesprengt worden. Morenga, durch zwei Streifschüsse verwundet, wurde bald darauf mit 7 Begleitern von der Kappolizei gefangen genommen und zunächst nach Upington, sodann in das Regierungsgefängnis Tokai bei Kapstadt gebracht. Von hier aus sollte nach Mitteilung der Kapregierung seine Überführung nach Prieska am Oranjefluß, etwa 300 km jenseits unserer Grenze, erfolgen.

Nachdem mit dem 31. März 1907 der Kriegszustand im Schutzgebiet Südwestafrika aufgehoben war, lag für die Kapregierung fernerhin kein zwingender Grund vor, Morenga noch länger in Haft zu behalten. Auf die Vorstellungen des deutschen Generalkonsulats bei der Kapregierung, Morenga nach seiner Freilassung so lange unter polizeilicher Aufsicht zu halten, bis er formell mit der deutschen Regierung Frieden geschlossen habe, wurde eine besondere Bewachung zugesagt. Morenga erklärte, sich zunächst nach Upington begeben zu wollen.

Anfang August 1907 benachrichtigte der auf einer Reise durch Südafrika befindliche Hauptmann im Generalstabe der Schutztruppe v. d. Hagen den Generalkonsul in Kapstadt davon, daß er Morenga in Upington nicht getroffen habe, daß dieser sich vielmehr in die Nähe der deutsch-englischen Grenze begeben habe. Zu gleicher Zeit meldete der Unterstaatssekretär v. Lindequist, der bis zum Eintreffen des Gouverneurs v. Schuckmann die Gouvernementsgeschäfte wahrnahm, daß verdächtige Bewegungen Morengas, der bereits mehrere bewaffnete Anhänger um sich versammelt habe, große Unruhe unter den Farmern des Schutzgebietes hervorriefen. Er habe den Kapgouverneur ersucht, Maßnahmen gegen eine Grenzüberschreitung Morengas zu treffen und ihn baldtunlichst aus dem Grenzgebiet zu entfernen.

Nachdem auch der deutsche Botschafter in London entsprechende Schritte bei der dortigen Regierung getan hatte, erklärte der Kapgouverneur, er werde Morenga unter polizeilicher Kontrolle halten und später fern der deutschen Grenze ansiedeln lassen. Tatsächlich hatte sich Morenga jedoch schon der Kontrolle der Kapbehörden entzogen und das deutsch-englische Grenzgebiet in der Gegend von Blydeverwacht erreicht. Nach Mitteilung der Kappolizei sollte er mit 400 Anhängern, von denen 150 mit Martiny-Henry-Gewehren bewaffnet seien, die deutsche Grenze bei Orlogskloof bereits überschritten haben. War diese mit Bestimmtheit abgegebene Meldung eines Inspektors der Grenzpolizei richtig, woran zu zweifeln kein Anlaß vorlag, so mußte die Lage als eine sehr bedrohliche angesehen und mit der Gefahr eines neuen Aufstandes

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gerechnet werden, umsomehr, als Morenga durch Boten mit Simon Copper in Verbindung getreten war und auch, was unbestätigt geblieben ist, mit dem Bondelszwarts-Kapitän Johannes Christian in Warmbad gemeinsames Losschlagen verabredet haben sollte. Es wurde daher befohlen, die im Gange befindlichen Heimsendungstransporte einzustellen. Infolge dieser Maßnahme befanden sich Anfang September rund 6300 Mann im Schutzgebiet.

Die Bondelszwarts blieben jedoch ruhig.

Die Kapregierung eröffnete dem Gouvernement, daß Morenga, da er die ihm gestellten Bedingungen nicht innegehalten habe, nunmehr sein Asylrecht auf englischem Boden verwirkt habe. Alle verfügbaren Kräfte der Kappolizei würden an die deutsche Grenze gesandt, um den Friedensstörer, falls er in die Kapkolonie überträte, zu verhaften oder auf deutsches Gebiet zurückzutreiben. Die kapländische Grenzpolizei wurde Mitte August um vier Offiziere, 50 Polizisten verstärkt. Oberstleutnant v. Estorff hatte sofort eine Konzentration aller verfügbaren Kräfte vorgenommen. Erschwerend fiel dabei ins Gewicht, daß die Truppeneinheiten im Durchschnitte nur die Hälfte ihrer Etatsstärke hatten, da die aus der Heimat entsandten Ablösungen noch nicht alle im Schutzgebiet eingetroffen waren.

Auf dem Kriegsschauplatz konnte er aus dem Süden 8 Kompagnien, 1 Feldbatterie, 4 Züge Gebirgsartillerie und 3 Züge Maschinengewehre vereinigen. Aus dem Nordbezirk zog er 3 Kompagnien nach dem Süden. Sie trafen Anfang September in Keetmanshoop ein. Eine Batterie übernahm die Sicherung der durch Simon Copperleute gefährdeten Etappenstraße Windhuk—Keetmanshoop. Eine zweite Batterie, die ursprünglich auch für den Süden bestimmt war, mußte bei Windhuk zurückbleiben, denn die Nachricht vom Wiedererscheinen Morengas war wie ein elektrischer Schlag durch die eingeborene Bevölkerung gegangen und hatte sie in lebhafte Bewegung versetzt, so daß sich die Farmer in hohem Grade unsicher fühlten.

Aus den verfügbaren Truppen stellte Oberstleutnant v. Estorff Verfolgungsabteilungen mit tiefer Gliederung auf. Von dem Versuch einer Einkesselung Morengas nahm Oberstleutnant v. Estorff infolge des überaus gebirgigen Geländes Abstand. Er beabsichtigte vielmehr, dem Feinde durch die Verfolgungskolonnen, die, wie es in der zweiten Hälfte des Jahres 1906 geschehen war, sich bei der Verfolgung ablösen sollten, dauernd auf der Spur zu bleiben.

Die Eisenbahn Kubub—Keetmanshoop war bis Kuibis fertig gestellt und der Bau in gutem Fortschreiten begriffen. Dieser Umstand sowie das freundliche Verhalten der Kapregierung ließen die Aussichten für die bevorstehenden Operationen günstig erscheinen.

Morenga saß Ende August unmittelbar an der Grenze in der Gamsib-Kluft, unbestimmt, ob auf deutschem oder englischem Gebiet, ohne die Feindseligkeiten eröffnet zu haben. Im Gegensatz zu ihren bisherigen Meldungen schätzte die Kappolizei seine Anhängerschaft zu dieser Zeit auf 300 Köpfe, einschließlich Weiber und Kinder, wozu die durch Landeseinwohner übermittelten Meldungen, daß er 50 Mann bei sich habe, gut übereinstimmten. Weitere Nachrichten besagten, daß Morenga von der Gamsib-Kluft in südlicher Richtung abgezogen und, von englischen Händlern reichlich mit Vieh und Geld versehen, auf englischer Seite unmittelbar an der Grenze bei der Mündung des Back-Reviers in den Oranje säße. Feindseligkeiten habe er noch immer nicht begonnen, seine Bande plündere auf englischem Gebiet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zufolge Meldungen von Kundschaftern und Aussagen englischer Hottentotten war auch Morris, der frühere Großmann der Bondels, mit einigen Anhängern und 37 Pferden zu Morenga gestoßen. Morris war nach dem ersten Aufstand der Bondels im Jahre 1903 von Oberst Leutwein als Mörder erklärt und geächtet worden. Während der ganzen Zeit des letzten Aufstandes hat er am Orlog teilgenommen und die meisten Überfälle und Viehdiebstähle ausgeführt; Ende 1906 trat er auf englisches Gebiet über. Obwohl er sich mit dem am 23. Dezember 1906 mit den Bondels abgeschlossenen Frieden einverstanden erklärt hatte, war er doch nicht zu bewegen gewesen, auf deutsches Gebiet zurückzukehren. Er blieb im Kapland und gab dort seine Waffen ab.

Nach Verabredung mit der Kappolizei, deren Stärke 100 Mann betrug, sollte in der ersten Woche des September gegen Morenga vorgegangen werden. Um ein gemeinsames Operieren zu gewährleisten und die Verbindung zwischen deutschen und englischen Streitkräften sicher zu stellen, begab sich Hauptmann v. d. Hagen zunächst nach Kapstadt, um dort dem Ministerium und Polizeibefehlshaber die Wünsche und Pläne des deutschen Truppenkommandeurs mitzuteilen und um dann dem an der Kapgrenze befehligenden englischen Polizeioffizier attachiert zu werden. Außerdem wurde der Oberleutnant v. Hanenfeldt nach Upington entsandt.

Der Gegner, der mit einem gemeinsamen Vorgehen der deutschen und englischen Truppen anscheinend nicht gerechnet hatte, sah nun wohl die Nutzlosigkeit bewaffneten Widerstandes ein, und der größte Teil der bei Morenga befindlichen Bondels bat den inzwischen im Schutzgebiet eingetroffenen Gouverneur v. Schuckmann um Aufnahme in das am 23. Dezember 1906 mit Johannes Christian geschlossene Unterwerfungsabkommen. Um Morenga Kräfte zu entziehen, wurden Verhandlungen mit diesen Bondels eingeleitet. Der Gouverneur hielt von da ab die Lage für weniger gefährlich.

Am 8. September 1907 stellten sich auf Grund der Verhandlungen in Ukamas 42 Männer, größtenteils Kriegsleute, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh; es wurde jedoch nur ein Gewehr abgegeben. Die Unterworfenen wurden nach Warmbad verbracht.

Jetzt war die durch Morenga drohende Gefahr so erheblich vermindert, daß Oberstleutnant v. Estorff den Zeitpunkt für gekommen hielt, wieder mit den Heimsendungstransporten zu beginnen. Es verließen im Oktober 1100, im November 1400 Mann das Schutzgebiet, so daß Ende November 1907 die Schutztruppe den etatsmäßigen Stand von nicht ganz 4000 Mann erreicht hatte.

Auch Morenga selbst, der sich wieder in der Gamsibkluft befand, schien sich der Schwierigkeit seiner Lage bewußt zu werden und bat um Aufnahme in das Bondelsabkommen. Der Gouverneur ließ ihm daraufhin mitteilen, daß er bereit sei, seine Unterwerfung anzunehmen, falls er Waffen und Munition abliefere und verspräche, friedlich im Lande zu leben. Für diesen Fall würde er für seine Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen und hätte die Möglichkeit, sich durch Viehhaltung seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Morenga war es jedoch mit seinen Friedensabsichten nicht ernst. Wie schon so oft, wollte er nur Zeit zu neuen Rüstungen gewinnen. Am 20. September verließ er die Gamsibkluft und wich auf englischem Gebiete mit etwa 20 Gewehren nach Norden aus, wohl mit der Absicht, sich mit dem in der Kalahari sitzenden Simon Copper zu vereinigen.

Das Verlassen der wild zerklüfteten Oranjeberge und der Abzug in die sandige, ebene Kalahari, in der seine Spuren zu verfolgen waren, gab jetzt die Möglichkeit,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

seiner habhaft zu werden, und tatsächlich konnte schon am 22. September das Reutersche Nachrichtenbureau die erfreuliche Mitteilung bringen, daß Morenga in der Kalahari von der englischen Polizei angegriffen und getötet sei. Diese Meldung wurde bald darauf durch ein Telegramm des Gouverneurs v. Schuckmann bestätigt.

Über die Vernichtung der Bande sind nachstehende Einzelheiten bekannt geworden:

Die von dem Kommandeur des Südbezirks, Major Baerecke, an Morenga zwecks Unterwerfungsverhandlungen entsandten Boten trafen diesen am 14. September 1907 nicht mehr in seinem bisherigen Schlupfwinkel der Gamsibkluft an. Ein englischer Leutnant Curris stieß am 17. September bei Longklippe, etwa 40 km östlich der deutschen Grenze, auf Morenga, der erklärte, er werde sich keinesfalls den Deutschen, sondern höchstens dem englischen Major Elliot stellen. Letzterer marschierte daraufhin in Begleitung des Hauptmanns v. d. Hagen nach Longklippe, um Morenga zur Unterwerfung zu veranlassen. Am 19. September war dort eine Besprechung verabredet, zu der Morenga das Erscheinen zugesagt hatte. Vergeblich warteten jedoch die Engländer auf sein Kommen. Als auch am Nachmittage von Morenga noch nichts zu sehen war, beschloß Major Elliot, seine Verfolgung aufzunehmen. Die ganze Nacht hindurch und während des 20. Septembers führte die Verfolgung durch die Kalahari. Bei Eenzamheid, etwa 100 km nördlich von Upington, stieß man auf den Gegner; ein 4 Stunden langes Feuergefecht fand statt. Morenga und 5 Mann fielen, darunter sein Bruder und 2 Neffen, 2 Mann wurden gefangen genommen, 4 entkamen, 6 Gewehre wurden erbeutet. Nach Aussage der Gefangenen betrug die Stärke der Bande nur 12 Mann. Auf englischer Seite fiel 1 Korporal, 1 Polizist wurde verwundet.

Einem telegraphischen Bericht des Hauptmanns v. d. Hagen zufolge erwies sich die englische Polizei unter der geschickten Führung des Majors Elliot hervorragend im Ertragen von Anstrengungen und in der Ausdauer und Tapferkeit im Gefecht. Truppe und Tiere waren 30 Stunden ohne Wasser gewesen; bei großer Hitze und schweren Dünen wurden in 24 Stunden 121 km zurückgelegt.

Nachdem am 20. September vorigen Jahres die Bande Morengas vernichtet und er selbst gefallen war, stand nur noch Simon Copper, der Kapitän der Franzmannhottentotten, bei dem sich auch wenige Leute von der im Februar zersprengten Lambertbande, sowie einige aus der Gefangenschaft entflohene Witbois und Hereros befanden, gegen uns im Felde. Eine Anfang März 1908 gegen ihn unternommene Expedition verlief resultatlos. Es gelang allerdings, Simon Copper und seine Werft in der Kalahari zu überraschen und ihm gegen Zusage von Leben und Freiheit das Versprechen abzunehmen, sich mit seinem ganzen Stamm zu unterwerfen und die Waffen bei Gochas abzugeben. Unter dem Vorwande, den Stamm zu sammeln, ging er jedoch weiter ostwärts in die Kalahari zurück und baute seine Werft bei Gagamsvlei auf englischem Gebiete, dicht an der Grenze, wieder auf. Von dort aus haben seine Anhänger bis in letzter Zeit durch Überfälle auf Stationen und Proviantwagen sowie durch Plünderung einer Farm versucht, sich Vieh und Lebensmittel zu verschaffen; 1 Farmer wurde hierbei ermordet, 3 Reiter fielen, 2 wurden verwundet. Zweimalige Versuche der Truppe, Simon Copper erneut zu fassen, mußten infolge Wassermangels aufgegeben werden. Die Verfolgung soll erst in diesem Frühjahre wieder aufgenommen werden. Bis dahin werden sich Menschen und Tiere an den Genuß der Tsamasfrucht (wasserhaltige Kürbisart) gewöhnt haben. Gegenwärtig wird Simon Copper durch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

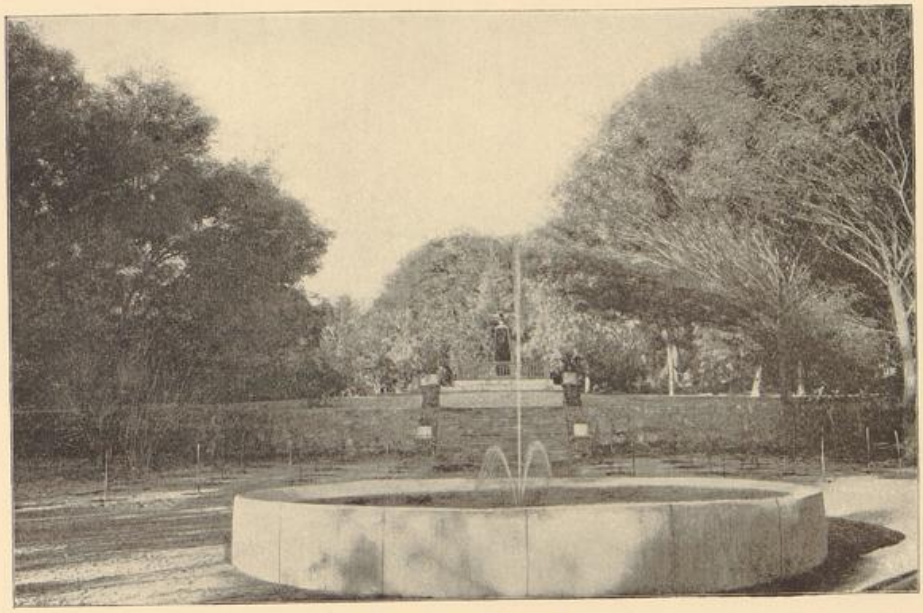
die an dem Westrande der Kalahari befindlichen Stationsbesatzungen mit Kamelreiterpatrouillen beobachtet. Kapstädter Zeitungsnachrichten vom Oktober besagten, daß er mit 500 Mann wieder in südwestlicher Richtung vorgegangen sei. Derartige Gerüchte werden zu dem Zwecke, uns zu starken Ankäufen an Proviant auf englischem Gebiete zu veranlassen, noch öfters in die Welt gesetzt werden. Es ist indes nicht wahrscheinlich, daß Simon Copper mehr als 200 Mann im Gefolge hat. Vom militärischen Standpunkte aus würde ein Herausbrechen Coppers aus der Kalahari nur begrüßt werden können, da damit die Möglichkeit gegeben wäre, ihn früher zu fassen.

Für die fortschreitende Beruhigung des Landes spricht die Tatsache, daß sich die in den Lokationen befindlichen Eingeborenen, insbesondere Johannes Christian und die Bondels, während der Morengaaffaire ruhig verhalten haben. Im übrigen wird den etwa noch unruhigen Elementen das tatkräftige Vorgehen der Kappolizei gegen Morenga eine heilsame Warnung sein. Sie werden sich sagen, daß sie bei einem neuen Aufstande nicht mehr in der Kapkolonie eine Zufluchtsstätte finden werden, in der sie sich zu neuen Taten ausruhen und mit Waffen und Munition versehen können. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes muß es von uns begrüßt werden, daß gerade den Engländern die Vernichtung Morengas und seiner Bande gelungen ist, wenn auch vom nationalen Standpunkt aus dieser Enderfolg in erster Linie unsern Truppen zu gönnen gewesen wäre.

Die Bahn Kubub—Keetmanshoop hatte Ende November v. Js. Feldschuhhorn erreicht und wird voraussichtlich am 1. Juli 1908 vollendet sein.

Anfang Januar sind 12 Bondels aus ihrem Reservat entwichen und haben eine Farm am unteren Oranje, dicht an der englischen Grenze, ausgeraubt. Johannes Christian und die übrigen Großleute bestreiten jegliche Gemeinschaft mit diesen Leuten und versichern stets ihre volle Loyalität.

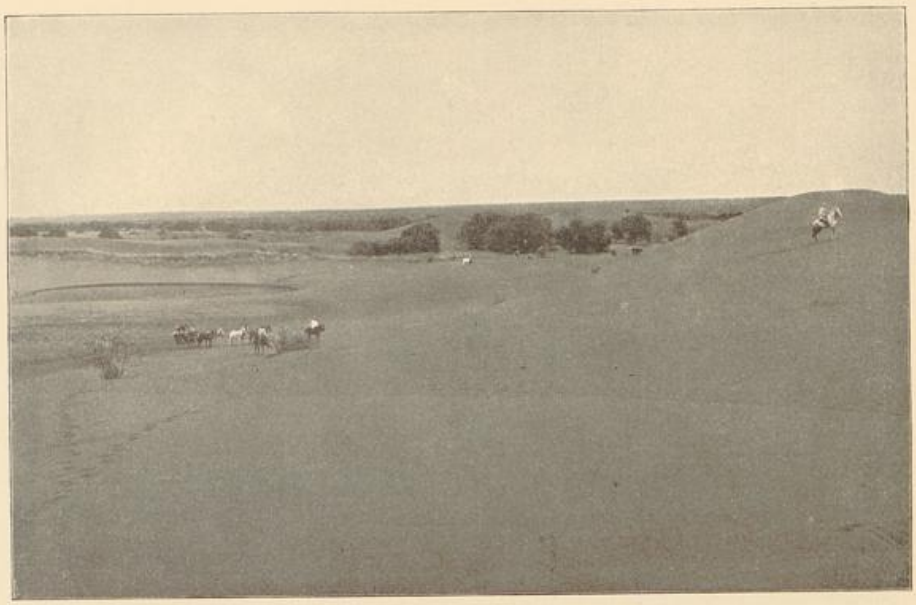
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Denkmalplatz in Windhuk.
(Eingang von der Kaiser-Wilhelmstraße.)
(Seite 145.)

Aussehen der Transportwege nach dem ersten schweren Regen.
(Seite 5.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

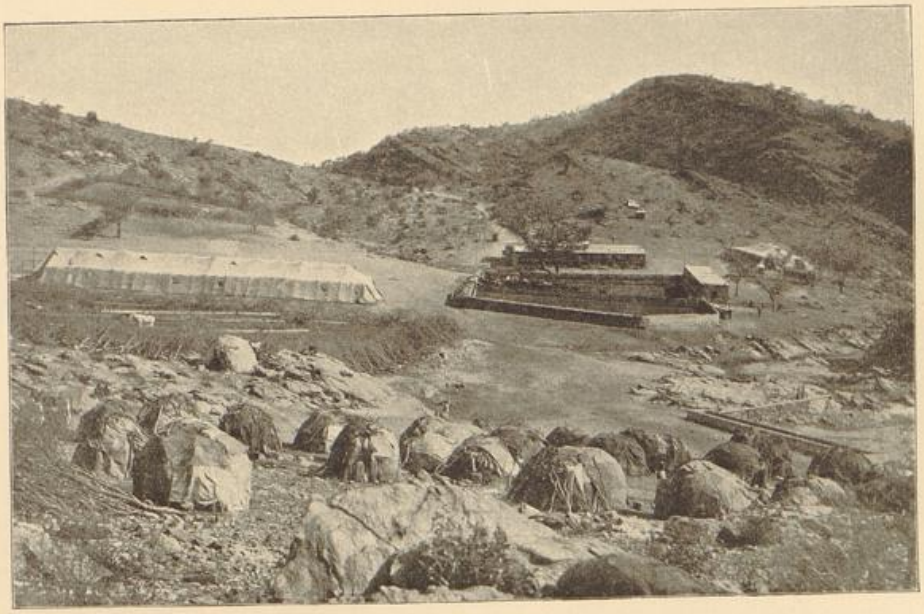


Dünenpartie bei Roy's Vley, wo Hauptmann Bech Morenga schlug.
(Seite 190.)

Graslandschaft im Hereroland.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnhaus des Farmers A. Voigts auf Tsubgaris (Voigtsgrund).
(Seite 20.)



Pferdeposten Groß-Aukeigas.
(Seite 21.)

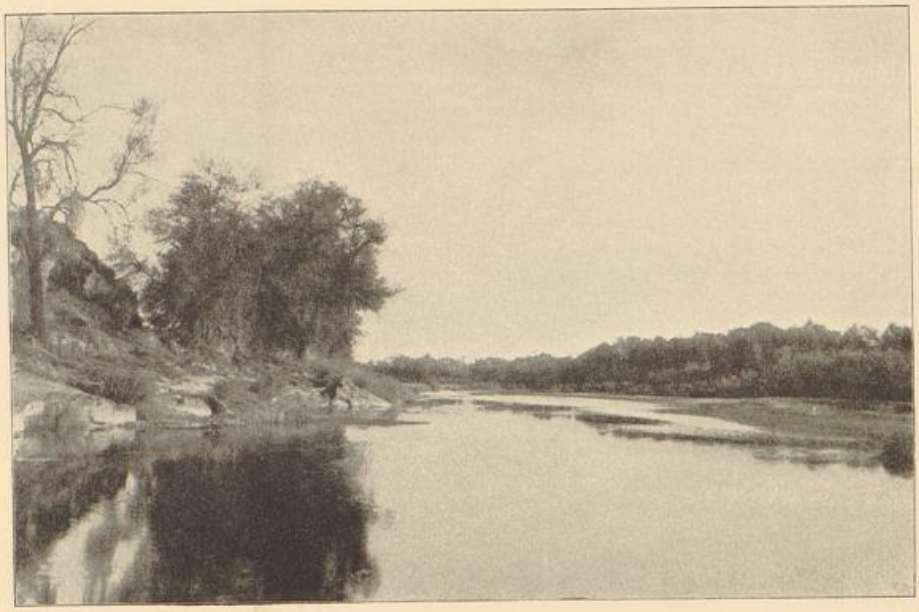
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Am Fluß bei Voigtsgrund.
(Seite 20.)

Damm auf Farm Harris.
(Seite 16.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

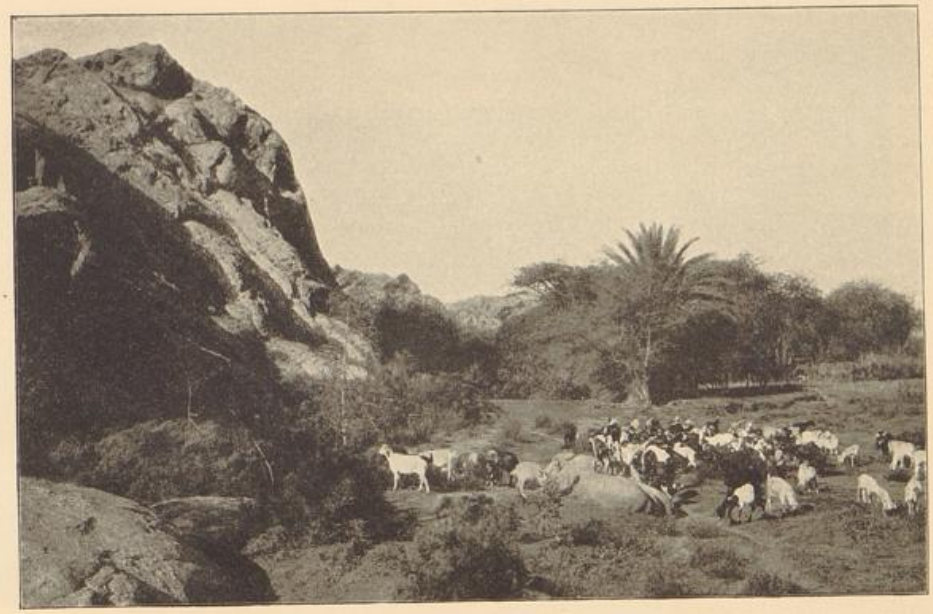
Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Fischfluß Grab zur Regenzeit.
(Seite 6.)

Aus Zementsteinen erbautes Wohnhaus in Windhuk.
(Seite 39.)

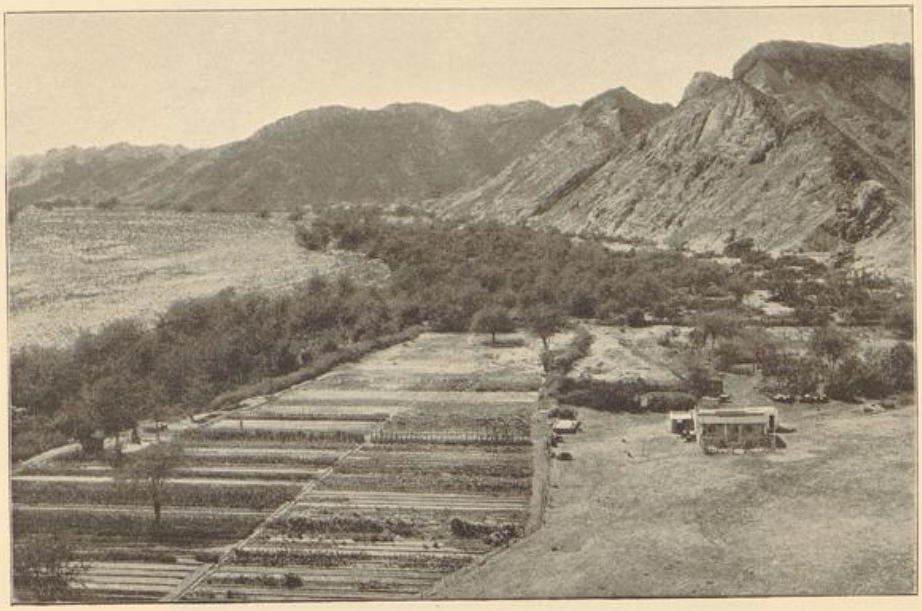
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



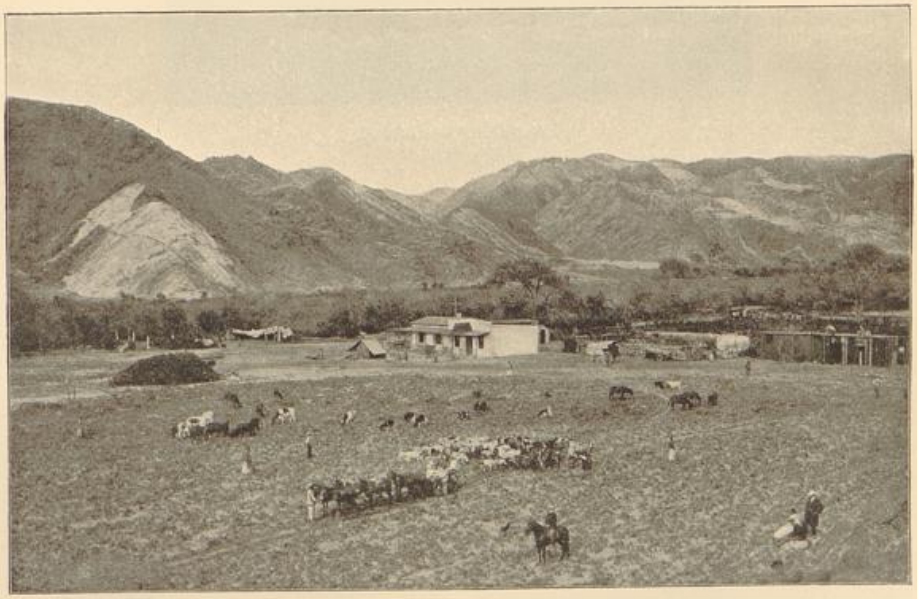
Haigamkkab, am Eingang zum Garten des Ansiedlers Voß.
(Seite 20.)

Weidende Fettschwänze im Swakop.
(Seite 21.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



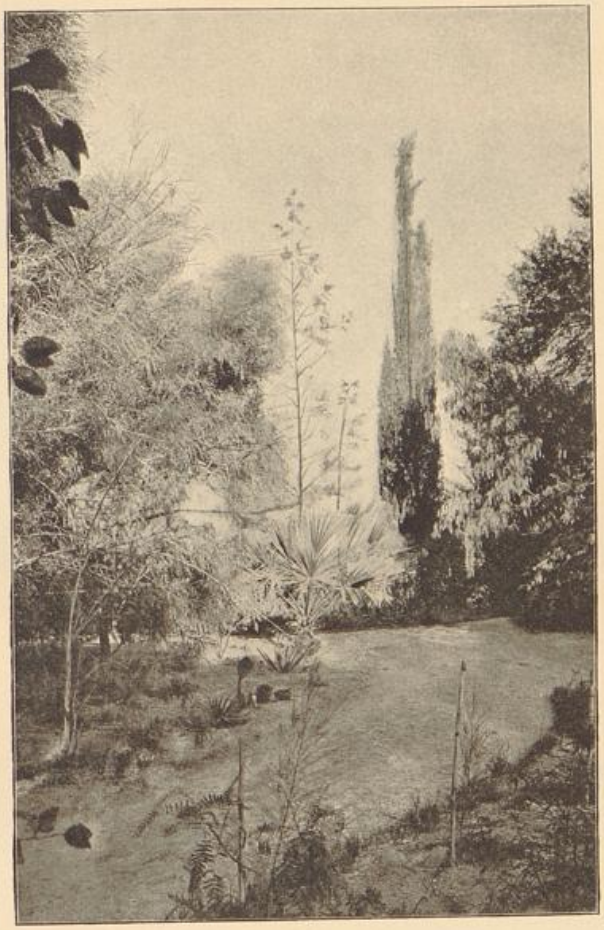
Garten des Ansiedlers Brok in Goanikontes, vom Berge aus gesehen.
(Seite 23.)



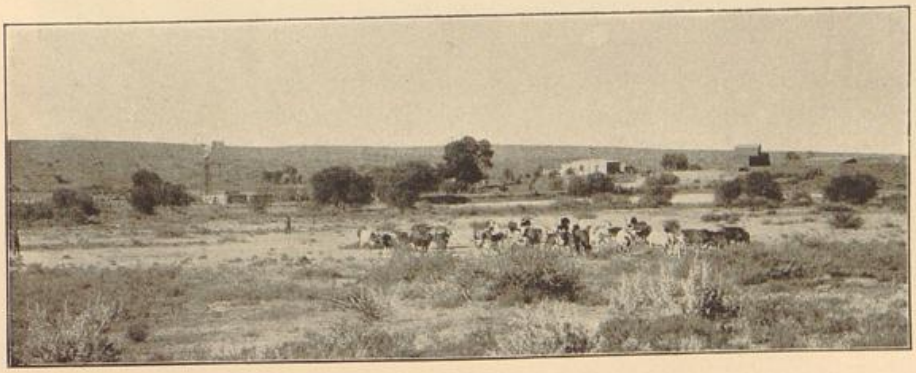
Farm und Erholungsheim von Gehrke & Hasse in Goanikontes.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Partie im Denkmalpark.
(Seite 145.)

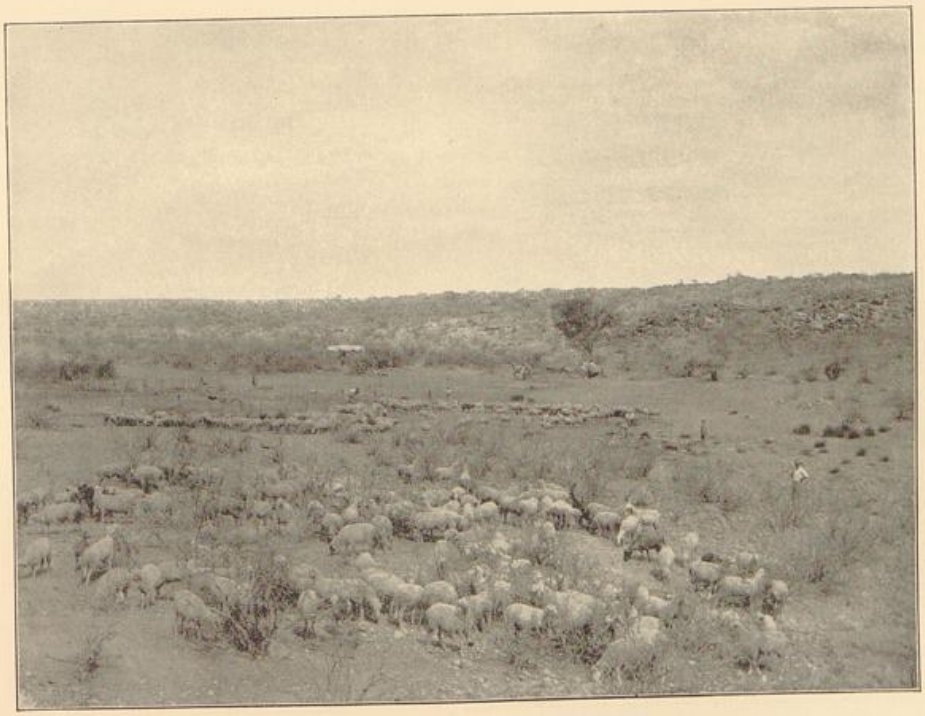


Farm Harris.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

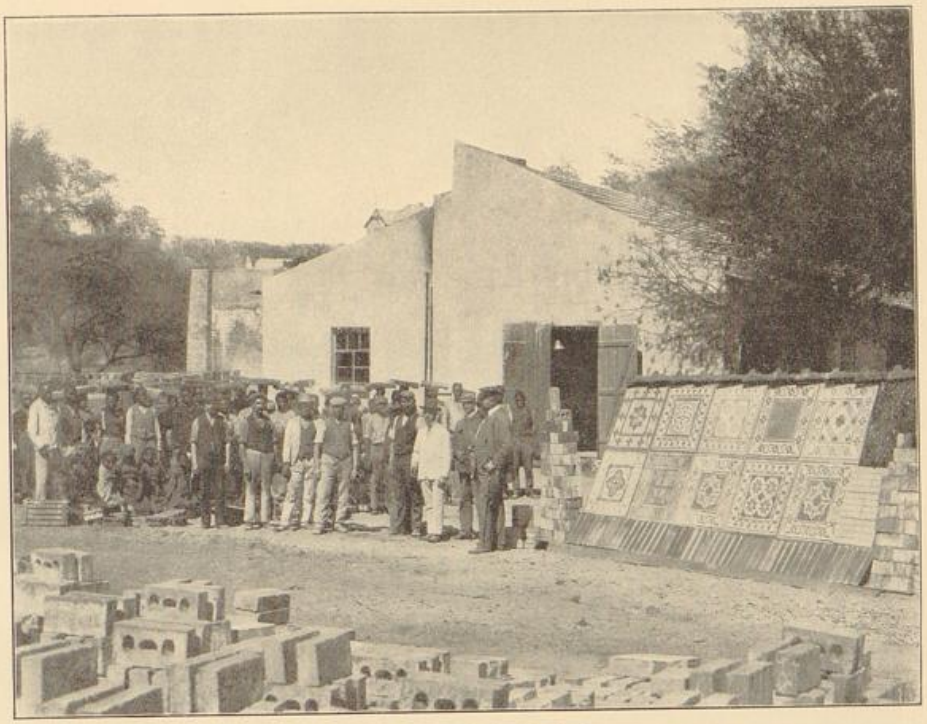
Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen

Damm auf Farm Harris.
(Seite 16.)

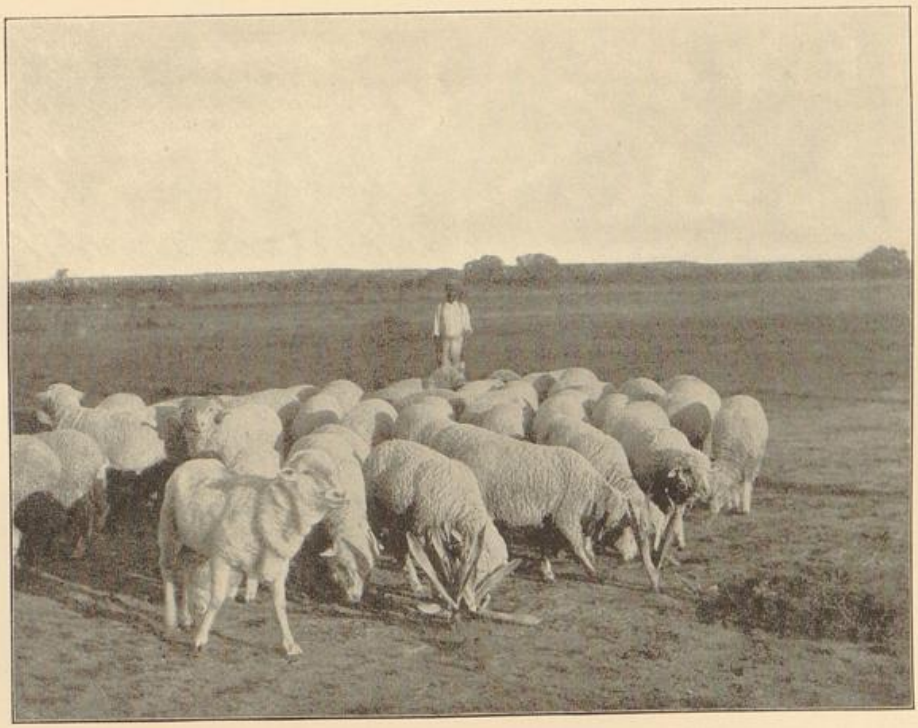


Viehposten Narris. Merino an der Tränke.
(Seite 21.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

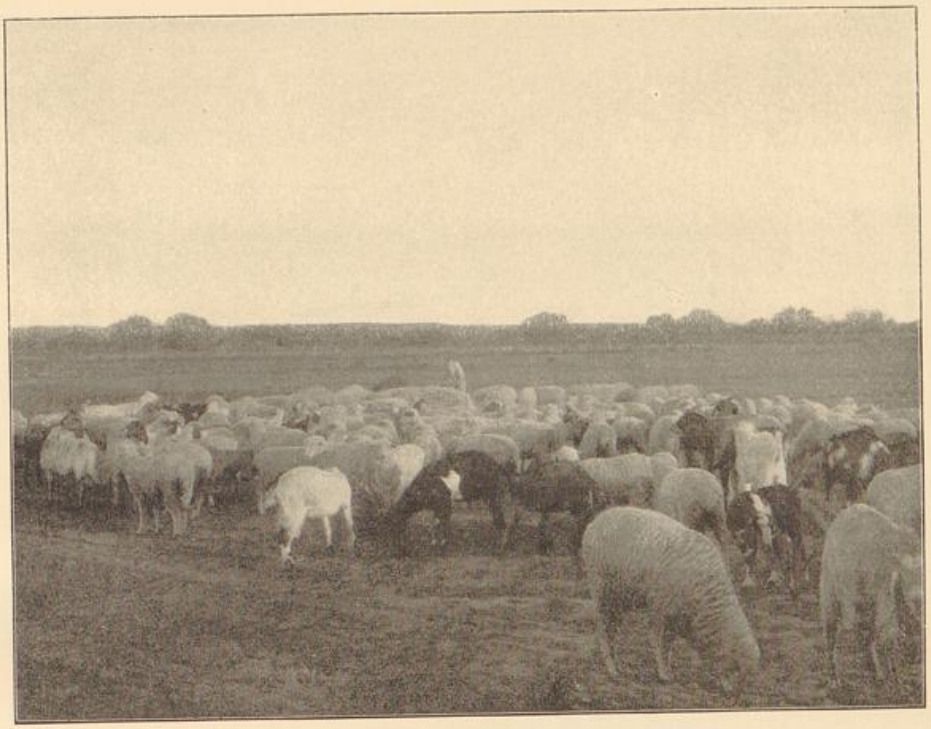


Sandsteinwerke in Windhuk.
(Seite 39.)

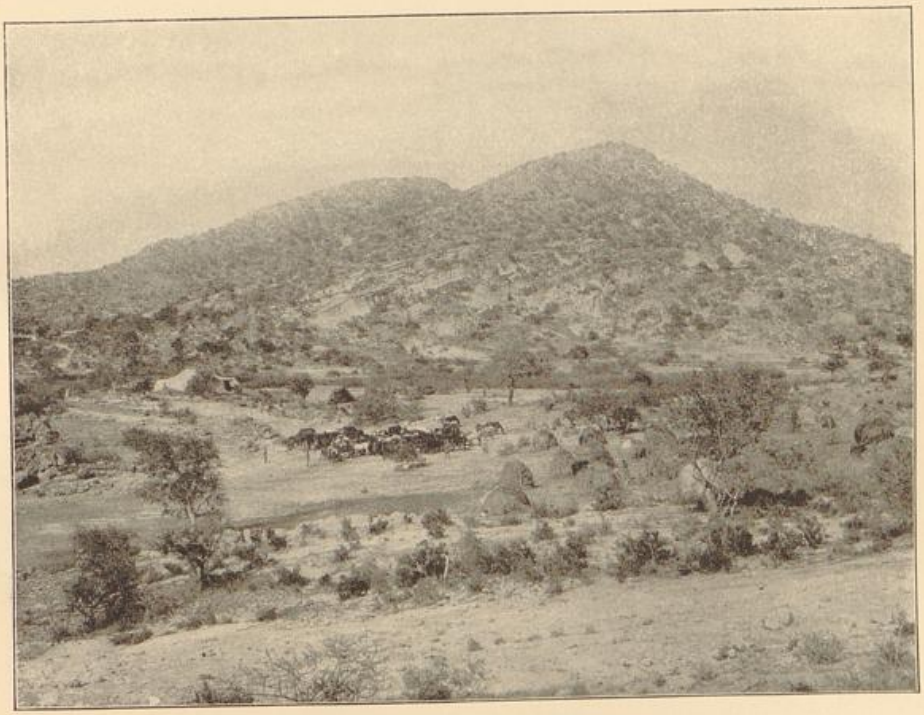


Deutsche Rambouilletschafe.
(Mütter eingeführt Januar 1908, Böcke eingeführt Juli 1907.)
(Seite 18.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen



Cap'sche Merinoschafe.
(Seite 18.)



Der Pferdeposten Kl. Oka.
Im Vordergrund: Hererowerft.
(Seite 21.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil F. I.: Deutsch-Neu-Guinea.

(Altes Schutzgebiet: Bismarck-Archipel, Salomons-Inseln und Kaiser-Wilhelmsland.)

Berlin 1909.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Königliche Hofbuchhandlung.

Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 8
Landfrieden. Verhältnis zu den Eingeborenen. Organisation. Forschung. Rechtspflege.

II. Bevölkerung 8

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 9

IV. Schule und Mission 10

V. Bauten und öffentliche Arbeiten 12

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung 13
Meeresprodukte. Waldesprodukte. Pflanzungen. Versuchsgärten. Handel. Schiffahrt.

VII. Finanzen 17

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 20

Bilder 53

I. Allgemeines.

Landfrieden, Verhältnis zu den Eingeborenen.

Im nördlichen Teile der Gazelle-Halbinsel, auf der Neu-Lauenburg-Gruppe, auf Neu-Hannover, Neu-Mecklenburg und den vorgelagerten Inseln traten Unruhen unter den Eingeborenen nicht auf. Auch in Bougainville ist es zu erheblichen Störungen des Landfriedens in dem der Verwaltung angegliederten Teile des Bezirkes der Station Kieta nicht gekommen. Im Berichtsjahre 1906 mußten dort 7 Straferpeditionen unternommen werden; im letzten Jahre waren nur 2 erforderlich. Die Unternehmungen richteten sich gegen Dörfer, die wegen ihrer weiten Entfernung von der Station und wegen Mangel eines Fahrzeuges noch nicht hatten besucht werden können. In dem einen Falle hatten sich die im Hinterlande der Missionsstation Buin, an der Südküste von Bougainville gelegenen Dörfer zu dieser in Gegensatz gestellt. Nach Landung einer größeren Polizeimannschaft und nach einigen ausgedehnten Expeditionen, wobei es nur zu einem feindlichen Zusammenstoß mit den Eingeborenen des Dorfes Morau kam, wurde die Ruhe bald wieder hergestellt, so daß die Mission auf weiteren Schutz verzichten und die Truppe zurückgezogen werden konnte. In dem anderen Falle handelte es sich um eine Fehde zwischen zwei Dörfern im Hinterlande von Arawa. Nach Bestrafung des Hauptschuldigen wurde zwischen den seit alten Zeiten sich feindlich gegenüberstehenden Stämmen der Nassioi und Tere auf einer in dem Dorfe Natakene abgehaltenen Versammlung Frieden geschlossen. Dieser Ort liegt am Südostabhange des Kronprinzengebirges. Das organisierte Gebiet erstreckt sich von Numa-Numa südwärts bis zur Südostspitze der Insel. In diesem Umfange hat sich im großen und ganzen das Verhältnis der Eingeborenen untereinander bedeutend friedlicher gestaltet. Das Waffentragen, das früher als unbedingtes Erfordernis für jeden Erwachsenen angesehen wurde, hat aufgehört, und Weiber und Kinder, die sonst nur unter der Bedeckung von bewaffneten Männern umhergehen oder in den Pflanzungen arbeiten konnten, gehen nun ihrer täglichen Beschäftigung ohne Schutz nach. Alle übrigen Teile des Bezirkes, die ganze West- und Nordküste von Bougainville sowie Buka konnten wegen Mangel eines Fahrzeuges von der Station nicht besucht werden. Es ist eine dringende und unaufschiebbare Notwendigkeit für die weitere friedliche Entwicklung des Bezirkes, daß der Station eine größere seetüchtige Pinasse überwiesen wird, mit der regelmäßige Besuche unternommen werden können.

Auf der Admiralitätsgruppe mußte zweimal eingegriffen werden. Die erste im Oktober 1907 ausgeführte Unternehmung galt einem Piratendorfe auf Lambutiu, das mit seinen steten Raubzügen die Eingeborenen in gleicher Weise störte, wie den seßhaften europäischen Händler, die zweite den Anwohnern der „Seichten Bucht", die im Januar 1908 ein Handelsboot angegriffen und nach Ermordung der Besatzung genommen hatten. Die Straferpedition wurde im April durchgeführt. Beide

Male war der äußere Erfolg ein geringer. Die Unzugänglichkeit des Geländes verhinderte eine wirksame Tätigkeit der Truppe, die in ihrer Leistungsfähigkeit an den Aktionsradius des Gouvernementsdampfers gebunden, mithin in der Zeit außerordentlich beschränkt war. Nur die dauernde Einsetzung einer Macht, gleich schlagfertig zu Lande wie zur See, vermag in jenem Teile des Schutzgebietes Ordnung zu schaffen. Die kleinen vorgelagerten Inseln und der flache und deshalb zugänglichere östliche Teil der Hauptinsel haben sich ruhig verhalten und stehen dem Handel und der Anwerbung zur Zeit offen.

Im engeren Bezirk des Amtes Friedrich Wilhelmshafen erstreckt sich der eigentliche Machtbereich der Verwaltung auf eine Zone, deren westlicher Grenzpunkt das Kap Croisilles, deren östlicher Grenzpunkt das Kap Rigny bildet, und die sich in das Innere auf einen Umkreis von 10—15 km erstreckt. Im übrigen wird von der Verwaltung nur eine Küstenpolizei zum Schutze der an der Küste lebenden Eingeborenen gegen Angriffe aus dem Inneren aufrecht erhalten; im Inneren selbst hat die Verwaltung dauernd festen Fuß noch nicht gefaßt. Das Berichtsjahr brachte mannigfache Unruhen unter den Eingeborenen. Diese Störungen betrafen niemals Anschläge gegen Weiße, sondern waren immer nur Kämpfe unter den Eingeborenen selbst und zwar durchaus lokalen Charakters, mit denen auch für die Zukunft zu rechnen sein wird, so lange der Mangel auch an den primitivsten Verkehrsmitteln der Verwaltung nicht gestattet, ihre Machtsphäre örtlich zu erweitern. Insbesondere sind hier die Kämpfe der als Lahé Womba bezeichneten Eingeborenen zu erwähnen, die ihren Sitz in den Küstengebirgen des Huongolfes, namentlich in den Rawlinsonbergen haben, und der Küstenbevölkerung an der Mündung des Adler- und Markhamflusses. Diese Kämpfe haben dahin geführt, daß der Stamm der Loganu an der Markhammündung fast vollständig aufgerieben wurde. Die Reste der einst zahlreichen Bevölkerung sind ausgewandert und haben sich am Kap Arkona in Bukaua, westwärts von ihren früheren Siedelungen, niedergelassen. Es muß leider festgestellt werden, daß es trotz zweier Expeditionen, die kurz hintereinander unternommen wurden, nicht gelungen ist, Ruhe zu stiften. Wandel kann nur die längere Anwesenheit einer Polizeitruppe schaffen. Ein Herd beständiger Eingeborenenunruhen ist ferner die Maclayküste von der Dorfinselspitze (Sigawa), als der äußersten westlichen Grenze des Einflusses der Neuendettelsauer Mission bis zum Kap Rigny, als der äußersten östlichen Grenze der bezirksamtlichen Machtzone. Die Maclayküste selber ist in der Hauptsache spärlich bevölkert. Die Eingeborenen der Küste unterhalten Beziehungen und einen regen Handelsverkehr mit der Inselbevölkerung der Astrolabe-Ebene und von Friedrich Wilhelmshafen. Sie sind armselige, durch Hautkrankheiten und Seuchen dezimierte Stämme, die mit der Gebirgsbevölkerung in fortdauernder Fehde liegen. Klimatische Verhältnisse, die Kühle der Nächte, der in den Hängen des Finisteregebirges lagernde Nebel, Mangel an Pflanzland und die stellenweise sehr große Zerklüftung der Küste tragen dazu bei, daß die Bevölkerung weder den Fischfang, noch den Pflanzungsbetrieb lebhafter betreiben kann. Es fehlen also fast alle Vorbedingungen, um die Stämme lebensfähig zu erhalten. Niederlassungen Weißer befinden sich in diesem Gebiete nicht. Von der Dorfinselspitze (Sigawa) bis in den Huongolf herein reicht das Einflußgebiet der Neuendettelsauer Mission. Von ihrer größten Niederlassung, die sich im Inneren befindet, auf dem bei Finschhafen gelegenen Sattelberge, hat sie schon einen erfreulichen Einfluß auf die Kaistämme des Finschhafener Hinterlandes erlangt, der sich von Jahr zu Jahr festigt.

Bild Seite 53.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dieser Einfluß hat sich auch über die Küstenstämme der Yabim- und Bukaua-Eingeborenen sowie über die Bevölkerung der Tami-Inseln ausgedehnt und reicht nunmehr nach Westen bis Samoahafen (Selamaua). Soweit hier die Bevölkerung an der Küste wohnt, darf sie als beruhigt gelten. Im Inneren gelang es leider auch hier noch nicht festen Fuß zu fassen. Auch über die Einflußsphäre der Neuendettelsauer Mission nach Südwesten hinaus bis zur englischen Grenze (Bayern-, Württemberg-, Nassaubucht, Adolfhafen) haben sich die Eingeborenen ruhig verhalten, wie denn überhaupt die Bevölkerung des äußersten Südwestens von Kaiser-Wilhelmsland einen viel friedfertigeren, wenn auch weichlicheren Charakter zeigt, wie die kriegerisch trotzigen, wilden und an Zahl starken Stämme des Nordwestens. Von Selamaua bis hinüber in das der englischen Station Tamata unterstehende Gebiet von Papua (Englisch-Neuguinea) scheinen die Eingeborenen durch Gemeinsamkeit der Sprache und Sitte verbunden zu sein; unmittelbar an der Grenze übt das Vorhandensein englischer Goldgräber im Hinterlande, sowie die Nähe der englischen Station Tamata einen beruhigenden Einfluß auf die Eingeborenen aus. Was den Nordwesten des Bezirkes anlangt, so war auch dort für die Ausübung der Küstenpolizei mehrmals Anlaß vorhanden. Von der Friedrich-Wilhelmshafen benachbarten Siedelung der Katholischen Mission vom Heiligen Geist in Alexishafen (St. Michael) bis zu der Station derselben Mission in Bogia bei Potsdamhafen (Entfernung etwa 80 Seemeilen) befinden sich keine Niederlassungen von Europäern. Die Stationen der Neuguinea-Kompagnie, sowie der Rheinischen Mission in Hatzfeldthafen wurden vor 17 Jahren infolge der feindlichen Haltung der an Zahl starken Eingeborenenbevölkerung aufgegeben. Seitdem ist dieses Gebiet nicht mehr in die Kolonisationsarbeit einbezogen worden. Nicht einmal der Arbeiteranwerbung wurde es erschlossen. Gegen Ende des Berichtsjahres ermordeten die Eingeborenen dieses Teiles einen malaiischen Paradiesvogeljäger und bemächtigten sich seiner Gewehre. Die Bestrafung konnte inzwischen vorgenommen werden. In Bogia-Potsdamhafen (Monumbo) und der benachbarten Hansabucht befinden sich Pflanzungen und Missionsstationen. Auch dort gärte es unter der Bevölkerung des Hinterlandes. Die Gemeinschaft in Abstammung, Kultur und Sitte mit den Hatzfeldthafener-Eingeborenen ist wahrscheinlich; Haartracht, Gesichtsbildung, Körperbau weisen darauf hin. Die sämtlichen Stämme huldigen der Kopfjägerei. Im Berichtsjahre bedrohten sie zwar nicht die Niederlassungen der Europäer selbst, sie drangen aber bis in die Nähe dieser Siedelungen vor und überzogen die dicht neben den Missionsstationen wohnenden Küsteneingeborenen mit Krieg. Es gelang, den schuldigen Stämmen eine empfindliche Schlappe beizubringen. Der Erfolg wird aber — nach alten Erfahrungen — nur so lange dauern, als die Wiederholung der erlittenen Bestrafung in sicherer Aussicht für erneute Übergriffe steht. Die Katholische Mission hält ihr Wirken in jenen Gebieten ohne den Schutz einer starken Regierungsstation für wenig Erfolg versprechend. Jenseits des Potsdamhafens nach Nordwesten bis zur Grenze des Bezirks hört jeder Einfluß auf. Insbesondere sind die starken Stämme der beiden Stromgebiete Ramu und Kaiserin-Augustafluß weder der Anwerbung erschlossen, noch missioniert, noch der Regierung zugänglich. Ob und inwieweit die Bevölkerung sich befehdet, ist unbekannt.

Im Bezirk der neu errichteten Station Eitape hat sich das Verhältnis zu den Eingeborenen am Ende des Berichtsjahres gebessert. Die vollständig wilden, nur zum kleinen Teil mit Europäern in Berührung gekommenen Eingeborenen sind äußerst kriegerischer Natur. Sie

sind kräftige, schön gewachsene Gestalten, die keinen Schritt aus dem Hause tun, ohne bewaffnet zu sein. Die Fehden der Küsten- und Bergbewohner haben erstere gezwungen, sich in größere Ortschaften zusammenzuschließen. Man kann stundenweit am Strande marschieren ohne ein Dorf zu treffen und findet dann wieder stundenweit Haus an Haus, Dorf an Dorf. Dieser Zusammenschluß gegen den gemeinsamen Feind hat aber nicht den geringsten Einfluß auf ihre Friedfertigkeit unter sich. Die einzelnen Gemeinschaften einer Dorfschaft leben meist in Fehde und fechten die blutigsten Kämpfe unter sich aus. Ursachen gibt es meist nur zwei, Streitigkeiten um Weiber und die Anschuldigung der Zauberei. Kein Eingeborener stirbt ihrer Ansicht nach eines natürlichen Todes, er ist verzaubert worden. Der Zauberer wird nun gesucht und auch entdeckt und nun beginnt die Blutrache, die sich von Generation zu Generation vererbt. Sind die Getöteten auf beiden Seiten gleich, so wird häufig Frieden geschlossen, der bei der ersten sich bietenden Gelegenheit gebrochen wird. Die Eingeborenen erkennen keine Autorität an. Wohl üben einige alte Leute einen gewissen Einfluß aus, der aber nur so weit geht, als nicht stärkerer Wille ihn unterbindet. Unter diesen Verhältnissen war es für die Station sehr schwer, Einfluß zu gewinnen und sich Geltung zu verschaffen. Offen wurde sie zum Kampfe herausgefordert und die Truppe verhöhnt. Ein kriegerisches Einschreiten ist notwendig gewesen:

im Hinterlande von Eitape gegen die Bergdörfer Siaute, Peest, Marock und Eitjerap,
westlich der Station gegen Maloll dreimal,
östlich der Station gegen Karssau, Muschu, Kerassin und das Bergdorf Mangere.

Dieses Einschreiten der Station hat anscheinend großen Eindruck auf die Eingeborenen gemacht und zur Anbahnung eines friedlichen Verkehrs zwischen beiden Teilen geführt. Durch das Einsetzen von Häuptlingen ist auch ein gewisser Gehorsam gegen die Anordnungen der Station zu bemerken und die Fehden haben abgenommen. Nach den Gewohnheiten der Eingeborenen erfolgt eine Rache oft erst nach Jahren, umso größeren Eindruck hat die Schnelligkeit der Bewegung der Station hervorgerufen, welche die Strafe dem Verbrechen möglichst auf dem Fuße folgen ließ.

Durch ausgedehnte und stets wiederholte Kreuzfahrten des Regierungsdampfers „Seestern" wurde versucht, eine Küstenpolizei auszuüben zum Schutze des Handels, zur Förderung der Anwerbung und zur Ausbreitung des öffentlichen Friedens. Es ist hierdurch gelungen einen dauernden Einfluß zu gewinnen auf die Bevölkerung im südlichen Neu-Pommern, auf den Siassi-Inseln, im Gebiet von Selamaua bis Adolfhafen (Sinogu) und auf der Insel Buka. Auf eine völlige Erstickung der Kämpfe kann aber nicht gerechnet werden, weil das viel beschäftigte Schiff seine Besuche nicht in regelmäßiger Folge wiederholen kann.

Organisation.

Die Zusammenfassung der Eingeborenen zu geordneten Verbänden hat allenthalben Fortschritte aufzuweisen. In Bougainville wurden auch die letzten gebirgseinwärts gelegenen Dörfer des Bezirkes Koyanu organisiert und die ersten Dörfer des Terestammes mit eingezogen, von wo dann im nächsten Jahre die Organisation weiter nach Süden über die Tere ausgedehnt werden soll. Leider haben sich die eingesetzten Häuptlinge meistenteils noch nicht die erwartete Achtung verschaffen können, doch steht zu hoffen, daß mit Unterstützung der Station im Laufe der Zeit Wandel geschaffen werden kann und die Unterordnung der Eingeborenen unter die selbst gewählten und von der Regierung bestätigten örtlichen Behörden allenthalben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Platz greift. Die schon im vergangenen Jahre, außer der Neuanlage von Wegen und deren Unterhaltung, eingeführte 14tägige Frohnarbeit als Steuerleistung wurde ohne größere Schwierigkeit weiter ausgedehnt und auch die etwa $2^1/_2$ Tagereisen entfernten ersten Teredörfer mit einbezogen. Im ganzen arbeiteten auf der Station im verflossenen Jahre 1297 Mann. Da die Wohnorte meist in großer Entfernung von der Station liegen, konnten sie nur auf die ersten Tage ihre eigenen Lebensmittel mitbringen und mußten während der übrigen Zeit verpflegt werden. Wegen der Geringfügigkeit der der Station zur Verfügung stehenden Mittel war es nicht möglich, sämtliche Dörfer im Laufe des Berichtsjahres zur Arbeitsleistung heranzuziehen. Zur Zeit haben noch 26 Dörfer eine solche nachzuholen.

Im Bezirk der Station Namatanai konnte im Osten einwärts Kap Matanataberan und einwärts von Muliama bis Koulon (Likiliki) die Organisation auf einen Teil der Bergbewohner ausgedehnt werden. Friedliche Beziehungen wurden mit den Bergvölkern an der Südküste bei Kait angebahnt. An der Ostküste zwischen Muliama und Koulon sind neue Siedelungen dadurch entstanden, daß sich in unbewohnten Gegenden am Strande Bergbewohner niederließen und anfingen Kokospalmen zu pflanzen. Berg- und Küstenbewohner leben jetzt friedlich nebeneinander, während vor nicht langer Zeit blutige Fehde herrschte. Die Zahl der Häuptlinge oder Gemeindevorsteher beträgt 212. 104 Gemeinden konnten zur Kopfsteuer herangezogen werden, die ein Ergebnis von 15 272 ℳ hatte.

In Friedrich-Wilhelmshafen wurden zu den vorhandenen 11 Häuptlingen 11 neue bestellt. Den meisten wurden je zwei Polizisten (totol = Boten) beigegeben, um ihren Einfluß gegenüber der Dorfschaft zu stärken. Mit der Heranziehung der Eingeborenen zu Wegebauarbeiten wurde systematisch fortgefahren. Es arbeiteten im Berichtsjahre an Straßen die Eingeborenen der Jomba-Ebene bis zum Gogol, die Bewohner sämtlicher Inseln in der Nähe von Friedrich-Wilhelmshafen, sowie die Eingeborenen der Umgebung von Alexishafen bis zu den bereits 25 Seemeilen von Friedrich-Wilhelmshafen entfernten Bezirken von Madugas, Rempi und Bunu. Eine Bereitwilligkeit der Eingeborenen zur Leistung dieser Arbeit kann nicht gerade behauptet werden. Es kam im Berichtsjahr wiederholt vor, daß sie vom Arbeitsort in großen Trupps weg und in den Busch flüchteten. Mehrmals mußten langwierige Expeditionen zur Wiederergreifung der Flüchtigen unternommen werden. Der Verkehr mit den Eingeborenen bedarf infolge ihrer großen Europäerscheu großer Geduld. Die Stärkung der Häuplingsgewalt kann in Zukunft nur in vorsichtiger Weise vorwärts gehen und bewirkt werden. In der Gegend um Potsdamhafen (Monumbo) besteht eine eigene Häuptlingsverfassung. In der Umgebung von Friedrich-Wilhelmshafen herrscht als öffentliches wie als Familienrecht ein eigentümliches Platzrecht. Die Gemeinschaft der ältesten Männer als Ortshäupter hat den maßgebenden Einfluß im Dorfe. Sie bestimmen auch über Heiraten, Besitzfragen, bestimmen das Zeremonielle bei Totenfeiern und verfügen über die Zugehörigkeit der Kinder zum Dorfe. Ihr Einfluß wird durch die Einsetzung eines Häuptlings und die Maßnahmen der Regierung gestört, sie sind nicht mehr die mächtigen Zauberer, die sie früher waren. Naturgemäß sind sie die schlimmsten Feinde der Häuptlinge und der Europäer. Ihr Einfluß wird noch auf lange Zeit im geheimen arbeiten. Von der Organisation noch nicht erfaßt ist die Gogol-Nuruebene.

Forschung.

Die ethnographische Forschung hat eine besondere Förderung erhalten durch die Fürsorge der Zentralver-

waltung der Königlichen Museen in Berlin. Es wird versucht zur gleichen Zeit Bougainville und Neu-Mecklenburg planmäßig zu erschließen. Der Führer der auf letzterer Insel arbeitenden Expedition — Stabsarzt Dr. Stephan — starb leider im Mai 1908 an Schwarzwasserfieber. Die Guttapercha- und Kautschukexpedition hat die Nordabhänge des Finisterre- und Oertzengebirges untersucht, ist in die Gogol-Nuruebene vorgedrungen, hat den Gebirgsstock des Kani überschritten und steht auf dem Ibokiberge vor dem Ramu. Es wurde ferner versucht, die Eingeborenen um Friedrich-Wilhelmshafen zur Guttagewinnung anzulernen. Gelegentlich einer Abzweigung nach dem Waria-(Herkules-)Fluß wurde auch dort das Vorkommen von Gutta ebenso von Kautschuk festgestellt. Letzterer rührt aus einer Liane her (Paramera). Im März 1908 wurde der Lauf des Waria aufwärts verfolgt, um festzustellen, wo dieser für die Eröffnung des Grenzgebietes gegen Papua wichtige Fluß deutschen Boden verläßt. Wie schon bei früheren Unternehmungen wurde beobachtet, daß jenes Gebiet alter Formation angehört und der Waria wie seine Nebenflüsse Gold führen.

Rechtspflege.

Anlage F. I. 1.

Strafsachen gegen Europäer waren 19 (20 im Vorjahre) anhängig. In 3 Fällen erfolgte Freisprechung, in 1 Falle wurde auf eine Gefängnisstrafe erkannt und in 15 (12) Fällen wurden Geldstrafen verhängt. 9 der strafbaren Handlungen betrafen Körperverletzungen.

Gegen Eingeborene wurden 174 (155) Strafurteile erlassen. 76 (84) Fälle betrafen Verbrechen und Vergehen wider die Person und zwar meist wider die Sittlichkeit und Körperverletzungen. Diebstahl, Unterschlagung und Raub umfaßten 54 (31) Fälle.

Der Disziplinargewalt der Arbeitgeber wie der Polizeibehörde unterstehen 8275 Pflanzungsarbeiter, rund 600 Soldaten und Arbeiter des Gouvernements, 400 Arbeiter im Schiffsdienst und kaufmännischen Gewerbe. Die der Gerichtsbarkeit unterstellten Eingeborenen suchen die den Häuptlingen verliehene Gewalt nach Möglichkeit dazu zu benützen, strafbare Handlungen im Wege der Bußzahlung unter sich selbst zu bereinigen. Sofern nicht wesentliche öffentliche Interessen durch Verfehlungen berührt werden, wird diesem Bestreben zur Ausbildung eines eigenen Strafrechts und einer eigenen Justiz nach Möglichkeit Vorschub geleistet. Daraus erklärt sich die geringe Anzahl der Kriminalfälle für eine Eingeborenenbevölkerung von etwa 80 000 Köpfen, die einem geordneten Gerichtsgang unterstellt ist.

II. Bevölkerung.

Anlage F. I. 2.

Die europäische Bevölkerung im Archipel und in den Salomonsinseln betrug am 1. Januar 1908 463 (360 im Vorjahre), mithin ist eine Zunahme von 103 Personen vorhanden. In Kaiser-Wilhelmsland betrug die Bevölkerung 184 gegen 182 im Vorjahre. Die gesamte Bevölkerung ist demnach 647 Personen mit einer Zunahme von 105. Zugenommen haben die Beamten, Missionare, Ansiedler, Pflanzer und Kaufleute; vermindert hat sich die Zahl der Techniker, Handwerker und Seeleute. Es sind vorhanden nach Beruf: Regierungsbeamte 56 (+ 20), Missionare 159 (+ 16), Ansiedler, Pflanzer 92 (+ 27), Techniker 15 (— 10), Handwerker 3 (— 1), Kaufleute, Händler, Gastwirte 67 (+ 7), Seeleute 40 (— 10), Ärzte 1 (+ 1), sonstige Berufe 15 (— 4). Die erwachsene weibliche Bevölkerung belief sich auf 128 Seelen mit einer Zunahme von 28. Kinder wurden 71 gezählt. Deutsche sind 482 (+ 65), Österreicher und Ungarn 15 (+ 2), Holländer 25 (+ 5), Dänen 3 (— 3), Schweden 8 (— 3), Engländer 81 (+ 34); der Rest verteilt sich auf weitere 13 Staatszugehörigkeiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zusammensetzung der Bevölkerung wird entsprechend den klimatischen Verhältnissen dauernd durch starke Wanderungen beeinflußt. Es fehlen noch im Lande selbst die Erholungsstätten in großen Höhenlagen. Die Niederlassung auf dem Sattelberg (970 m) ist infolge der unglücklichen Ausgestaltung des Schiffsverkehrs für den größten Teil des Schutzgebietes unerreichbar. Der Verlust an geschulten Kräften, alljährlich ersetzt durch neue, unerfahrene Elemente, bedeutet für die Entwickelung einen schweren Nachteil, kulturell wie finanziell gleichbedeutend in der Wirkung. Es verdient volle Beachtung, daß die Neuendettelsauer Mission von schweren Krankheitsfällen unter ihren Mitgliedern fast dauernd verschont bleibt. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die Mission über den eben erwähnten Höhenkurort auf dem Sattelberge verfügt, der alljährlich von jedem Mitgliede auf wenigstens 2 Monate besucht werde muß.

Die Zahl der Todesfälle betrug im Bismarckarchipel und den Salomonsinseln 19 (+ 9), die der Geburten 8 (+ 4), Eheschließungen wurden 7 (+ 5) vorgenommen. In Kaiser-Wilhelmsland stehen 3 (+ 1) Todesfälle 4 (± 0) Geburten gegenüber. Es wurden 5 Ehen eingegangen.

Die nichteinheimische farbige Bevölkerung bezifferte sich am 1. Januar 1908 auf insgesamt 580 Personen, 526 männlichen und 54 weiblichen Geschlechts. Hiervon entfallen 265 männlichen und 34 weiblichen Geschlechts auf den Bismarckarchipel und die Salomonsinseln, 261 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts auf Kaiser-Wilhelmsland. Die gesamte Zunahme beträgt 31. Handwerker sind 190, Pflanzer 27, Händler 60, Maschinisten 8, Seeleute 7, Arbeiter 139, Missionslehrer 33, Diener, Köche und sonstige 55. Die Handwerker haben eine Zunahme von 55 Personen, die Händler eine Abnahme von 6 Personen erfahren. Von der männlichen Bevölkerung sind Chinesen im Bismarckarchipel und den Salomonsinseln 206, in Kaiser-Wilhelmsland 176, zusammen 382. Malayen sind im ersteren Gebiet 20, im letzteren 85, insgesamt 105 vorhanden.

Wie die weiter unten folgenden Ausweise ersehen lassen, ist der Arbeiterbedarf des Schutzgebietes, entsprechend dem Stande der Kultur und der Ausdehnung der Schiffahrt bezw. des Handels, in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen. Es muß damit gerechnet werden, daß die Steigerung des Bedarfs andauert und in den nächsten Jahren 4—5000 Mann erforderlich werden. Es ist zu befürchten, daß die erschöpften Anwerbegebiete diesen Ansprüchen nicht mehr gerecht zu werden vermögen. Zur Erschließung neuer und bevölkerter Teile des Schutzgebiets stehen Mittel nicht zur Verfügung. Das Schutzgebiet ist indes in der günstigen Lage, mit reichbevölkerten und kulturell hochstehenden Ländern der tropischen Zone benachbart zu sein. Es erscheint möglich, den Mangel im eigenen Lande durch Zufuhr von Chinesen und Malayen (Javanen) zu beseitigen. Den Vorzug verdient die Zuwanderung des malayischen Elements. Die Ausrüstung eigener Anwerbeexpeditionen mit gecharterten Dampfern ist zu kostspielig, um allgemein auch für den kleinen und mittleren Siedler benutzbar zu sein. Wünschenswert erscheint der freie Zustrom einer arbeitswilligen fremden Bevölkerung. Das Schutzgebiet entbehrt leider der Voraussetzung hierzu, nämlich eines regelmäßigen Verkehrs mit den großen Hafenorten in Niederländisch- und in Hinter-Indien.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Der Südostpassat setzte regelmäßig nach Zeit, Richtung und Stärke ein. Der Nordwestmonsun ließ lange

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auf sich warten, trat aber gegen Weihnachten für einige Wochen mit außerordentlicher Heftigkeit auf. Schwere und andauernde Regengüsse begleiteten sein Erscheinen. In der ersten Januarwoche wurden an der Regenmesser-Station auf der Gazelle-Halbinsel 300—650 mm Regen gemessen. Im Februar 1908 flaute indessen der Nordwest wieder ab, und es setzte eine Zeitlang wechselnder Wind mit reichen Niederschlägen ein. Hohe Temperaturschwankungen waren die Begleiterscheinung.

An diese Witterungsverhältnisse mag zum Teil der schlechte Gesundheitszustand des verflossenen Jahres zurückzuführen sein. Die Europäer litten viel unter Malaria, namentlich forderte das Schwarzwasserfieber Opfer. Für die Eingeborenen bedeutete die Ruhr eine wahre Geißel. Sie ist, soweit das Schutzgebiet dem Verkehr geöffnet ist, überall verbreitet. Nach dem Ergebnis der bisherigen Forschungen treten an ansteckenden Krankheiten unter den Eingeborenen auf: Ringwurm, Krätze, Framboesie, Gonorrhoe, Syphilis, Malaria, Dysenterie, Beri-Beri, Lepra; Erkältungskrankheiten kommen überall zahlreich vor und enden nicht selten tödlich. Unter all den aufgezählten Krankheiten, von Lepra abgesehen, leidet die Bevölkerung von Neu-Mecklenburg in seiner ganzen Ausdehnung.

IV. Schule und Mission.

Anlage F. I. 3.

Die auf der Höhe Namanula bei Simpsonhafen neu erbaute Regierungsschule für Eingeborene wurde am 16. September 1907 mit einem Bestande von 27 Schülern eröffnet. Die Kinder entstammen sämtlich den Dörfern der näheren Umgebung. Inzwischen wurden auch Bewerbungen von auswärts zugelassen, da die Schule im zweiten Jahre zweiklassig werden soll. Die Anmeldungen waren von Bougainville besonders zahlreich, so daß Zurückweisungen erfolgen mußten. Als Unterrichtssprache dient die Mundart der Blanchebucht, bis nach Vermittlung der ersten Elementarkenntnisse etwa im dritten Schuljahre zugleich mit dem Einsetzen des Unterrichts im Handwerk auch Deutsch als Lehrstoff wie als Unterrichtssprache Aufnahme finden wird.

Das Personal der „Methodistischen Mission im Bismarck-Archipel" betrug: 4 verheiratete ordinierte, 2 verheiratete nicht ordinierte Missionare, 1 verheirateter Pflanzungsverwalter, 3 ledige Lehrerinnen, 5 farbige Prediger (4 Fidschi- und 1 Samoaner), 10 Katechisten (8 Fidschi- und 2 Samoaner), 159 Lehrer (13 aus Fidschi, 7 aus Samoa und 139 einheimische Eingeborene). Die Zahl der Hauptstationen belief sich auf 5, Kabakada und Raluana auf der Gazelle-Halbinsel, Ulu auf der Neu-Lauenburggruppe, Kudukudu im mittleren Neu-Mecklenburg, Omo im nördlichen Neu-Mecklenburg, Am 1. Oktober 1907 wurden 179 Nebenstationen gezählt, 10 mehr als 1906 und 56 mehr als 1905. Die Mission berichtet, daß sie den Anträgen der Bevölkerung auf Ausdehnung ihres Werkes unter den Eingeborenen nicht habe gerecht werden können. Dem Unterricht dienen 176 Dorfschulen mit 5612 Schülern. Das Internat in Raluana besuchen 6 Halbblutkinder. An dem Unterricht im Deutschen beteiligten sich auch 30 eingeborene Mädchen und Knaben. Die Zahl der Teilnehmer am öffentlichen Gottesdienst betrug 19 594. Abendmahlsberechtigt sind 3119 und Taufbewerber 860. Das wirtschaftliche Unternehmen der Mission, die Pflanzung Ulu, hat einen guten Fortgang genommen.

Die „Katholische Mission der deutschen Salomonsinseln" (Gesellschaft Mariens) hat den Ausbau der beiden Stationen Kieta und Buin vollendet und zugleich in Koromira an der Ostküste von Bougainville südlich Kieta eine neue Hauptstation gegründet. Die Bauausführungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hierzu werden auch für das nächste Jahr noch Arbeit erfordern. Die Spannung zwischen der Mission und den Eingeborenen im Süden von Bougainville scheint vollständig verschwunden zu sein, so daß die Missionare ungehindert ihrer Tätigkeit nachgehen können. Das Personal beträgt 5 Patres, 2 Brüder, 4 Schwestern.

Die „Katholische Mission vom Hl. Geiste S. V. D. in Deutsch-Neuguinea" verfügt zur Zeit über 8 Hauptstationen, die auf einer Küstenstrecke von 500 km Länge verteilt sind. Das Personal besteht aus 21 Patres, 16 Brüdern und 28 Schwestern. Die Mission hat sich mit dem gleichen Eifer dem Bekehrungs- und Schulwerke gewidmet, wie auch ernsthaft und mit Erfolg die Schaffung wirtschaftlicher Werte auf dem ihr überlassenen Lande in Angriff genommen. Die Pflege der deutschen Sprache in den Schulen der Mission hat eine weite Berücksichtigung gefunden. Seit Jahren wird das Werk der Mission erheblich verteuert bezw. der Fortschritt geradezu unterbunden durch den Umstand, daß die von ihr bearbeiteten Gebiete an eine regelmäßige Küstenschiffahrt oder Hauptschiffahrt nicht angeschlossen sind. Die Erstreckung der Außenverbindung des Schutzgebietes nach Singapore bedeutet für die Mission nach ihrer eigenen wiederholten Darlegung eine Lebensfrage.

In gleicher Lage befindet sich die „Neuendettelsauer Mission" mit dem Hauptsitze in Finschhafen-Heldsbach. Diese hat außerordentlich segensreich gewirkt durch die Dämpfung der dauernden Fehden der Eingeborenen in einer Küstenausdehnung von Kap König Wilhelm bis Samoahafen (Selamaua). Die Zahl der Hauptstationen beträgt zurzeit 12, 7 an der Küste gelegen, 4 im Inneren und 1 auf den Tami-Inseln. Die Ausdehnung des Werkes nordwestlich bis Dorfinselspitze (Sigawa) ist in Vorbereitung. Die Mission hat von der Neuguinea-Kompagnie die Pflanzung Finschhafen käuflich erworben und verfügt nun mit dem Gelände auf dem Sattelberg und um Heldsbach über beträchtliche Ländereien, deren Kultur sie sich mit Eifer angelegen sein läßt. Ein Sägewerk bei dem letztgenannten Orte ist in der Erbauung begriffen. Der Mission ist es gelungen, eine blühende Rindviehzucht einzurichten. Es ist nur zu wünschen, daß die Herde von den im Schutzgebiet grassierenden Tierkrankheiten verschont bleiben möge.

Die „Rheinische Missionsgesellschaft" in der Astrolabe-Bucht umfaßt 5 Hauptstationen und 1 Nebenstation. Das Werk der Mission hat dauernd unter den schlechten Gesundheitsverhältnissen des Personals gelitten. Ganz besonders sind die Frauen unter der im Missionsgebiet in der schwersten Form auftretenden Malaria in Mitleidenschaft gezogen. Die Mission hat mit der Missionierung der Inlandsstämme dadurch begonnen, daß sie auf dem Hansemann-Berg, etwa 350 m hoch gelegen, eine Station errichtete. Wenn auch diese Höhenlage bereits eine kühlere Temperatur mit sich bringt und der Aufenthalt weit angenehmer und erträglicher erscheint als an der Küste, so kann die Station gleichwohl als malariafreier Höhenkurort nicht in Betracht kommen. Durch die Arbeiten der Gutta-Expedition ist das Kani-Gebirge durch einen Reitweg erschlossen. Die Mission beabsichtigt, auf diesem Gebirgsstock in der Höhe von etwas mehr als 1000 m nach dem Vorbild der Neuendettelsauer Mission ein Erholungsheim zu errichten. Die Durchführung dieses Werkes würde einen außerordentlichen Fortschritt für sie bedeuten. Bemerkenswert erscheint die weitreichende Hilfstätigkeit der Missionare auf dem Gebiete der Krankenpflege. Es wurden 604 Patienten in 3158 Fällen behandelt. Auch die Nutzbarmachung des Grundbesitzes auf dem Hansemann-Berg (500 ha) hat begonnen. Es

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sind im Berichtsjahre 30 ha mit Palmen dort bestockt worden.*)

V. Bauten und öffentliche Arbeiten.

Die Privatbautätigkeit war rege infolge der Neugründung verschiedener Unternehmungen. Sie verteilt sich über das ganze Schutzgebiet, im besonderen auf Simpsonhafen, Käwieng, auf die Pflanzungsunternehmungen an der Ostküste von Neu-Mecklenburg und an der Ostküste von Bougainville. In Kieta wurde die Missionsniederlassung verlegt und neu aufgebaut. In Kaiser-Wilhelmsland ruhte die Bautätigkeit nach Fertigstellung der Station Eitape fast vollständig. Im Bezirke des Amtes Friedrich-Wilhelmshafen wurde eine Brücke über den Jombafluß vollendet und die Straße nach Alexishafen in Angriff genommen. Die Zuschüttung des Sumpfes hinter den Regierungsgebäuden von Friedrich-Wilhelmshafen mit einer Fläche von etwa 2 ha wurde zur Hälfte vollendet. Die Beendigung der Arbeiten erfordert die Beseitigung einer Erdmasse von 70 000 cbm. Nach ihrer Durchführung steht dem Fiskus eine Fläche von etwa 12 ha Bauland zur Verfügung, so daß die aufgewendeten Kosten dadurch reichlich ersetzt werden. Im Interesse der militärischen Beherrschung der näheren Umgebung von Friedrich-Wilhelmshafen wäre dringend erforderlich, eine Straße nach Stephansort und in die Gogol-Nuru-Ebene zu bauen. Rücksichten finanzieller Natur zwingen indes zu einem bescheidenen Vorgehen, da bei der Beschaffenheit des Geländes bleibende Anlagen nur unter Aufwendung großer Mittel geschaffen werden können.

Bilder Seite 53, 54.

Die Station Eitape hat eine Brücke über den Eitapefluß vollendet. Eine Hängebrücke über den Reihufluß ist im Bau. Unter Benutzung der vorhandenen Pflanzungswege ist eine Straße bis Brinagel ostwärts an der Küste bis auf die Erbauung dreier notwendiger Brücken fertiggestellt. Der Straßenbau westwärts nach Maloll ist in Angriff genommen, kann aber nur langsam weitergeführt werden, da große Flußläufe und weite Sumpfstrecken erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

Die Station Namatanai hat eine 143 m lange Holzbrücke über den Matakan vollendet. In dem schweren Nordwest-Monsun zu Anfang des Jahres 1908 wurden fast sämtliche Brücken im Gebiete der Station durch Hochwasser zerstört, auch der Steindamm über die Nabutobucht erheblich beschädigt. Es wird kaum möglich sein, den Schaden in einem Jahre wieder gut zu machen. Der Wegebau hat unter diesen Umständen nur eine geringe Förderung erfahren.

Bild Seite 54.

Die Station Kieta hat nach Norden und Süden eine 8 m breite Straße in der Gesamtlänge von etwa 70 km angelegt. Besondere Sorgfalt wurde hierbei dem Brückenbau zugewendet. Die mit reißender Schnelligkeit zu Tale gehenden Bergwasser erfordern fast überall die Anlage von Hängebrücken. Als Baustoff wurden alte Schienen, Zement, Steine und am Orte geschlagenes Hartholz verwendet. Die Fortführung des Weges südwärts gegen Buin ist geplant.

Bild Seite 55.

Auf der Gazelle-Halbinsel wurde die Durchstechung des Ratawulpasses und der Bau eines Tunnels von 79 m Länge vollendet. Die schweren Regenmengen um die Jahreswende brachten die Böschungen des Durchstiches zum Abrutsch, so daß mit erheblichen Opfern an der Neuherstellung dieses wichtigen Straßenzuges gearbeitet werden mußte. Vollendet wurde ferner die Abstechung der Kabakadawand an der Talilibucht. In Angriff wurde die Abstechung der Barawonwand zwischen Dawaun und Barawon an der

*) Bei der Bearbeitung der Denkschrift lag ein Bericht der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu noch nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Blanchebucht genommen. Die Ausführung dieser Arbeit, welche die Verbindung von Herbertshöhe mit Simpsonhafen auf dem Landwege (etwa 40 km) bezweckt, wird insgesamt zwei Jahre in Anspruch nehmen und die Beseitigung von 60 000 cbm Erde und 6000 cbm Felsen erfordern.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

Anlage F. I. 4.

Die Zahl der Unternehmungen hat sich um 11 vermehrt. Die neuen Unternehmungen wenden sich meist der Peripherie, den Außeninseln, zu und suchen mit Vorliebe das nördliche und mittlere Neu-Mecklenburg auf. Ein großes Pflanzungsunternehmen ist auf Bougainville entstanden. Die wachsende Abneigung des Eingeborenen gegen die Anwerbung über See und seine Bereitwilligkeit, sich als Tagelöhner mit kurzer Vertragszeit, aber öfterer Wiederholung im Jahre im eigenen Heimatlande verwenden zu lassen, hat der eben angedeuteten Dezentralisierung der Siedlungen weiten Vorschub geleistet. Unterstützt wird diese Bewegung durch die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in den genannten Gebieten. Wirtschaftlich beruhen diese Unternehmungen für Bezug und Absatz auf der Einrichtung eines Küstenverkehrs durch den Norddeutschen Lloyd. Sie würden zusammenbrechen in dem Augenblick, in dem die Einstellung dieser regelmäßigen Fahrten erfolgen würde. Die Mehrung der selbständigen Betriebe hat auch für 1908 angehalten.

Meeresprodukte.

Die Gewinnung der Perlmutterschalen und -Muscheln hat gegen das Vorjahr von 235 auf 355, also um 120 t zugenommen. Der Wert im Betrage von 62 960 ℳ blieb aber trotz der gesteigerten Produktion, den gesunkenen Marktpreisen entsprechend mit 2154 ℳ unter dem Ausfuhrwert des Vorjahres. Die Trepangerzeugung ist im wesentlichen gleich geblieben. Der Ausfuhrwert stieg um einen geringen Betrag.

Waldesprodukte.

An nutzbaren Hölzern ist ein großer Reichtum vorhanden: Barringtonia, Calophyllum, Cordia subcordata, Eucalyptus, Cedrela australis u. a. m.

Die Masse des Holzes ist Cedrela australis, ein in der Fachliteratur oftmals beschriebener und auf dem Markte gut bewerteter Baum. Das Holz wird vielfach zu Pflasterzwecken verwendet, ist aber ebenso brauchbar zu Bauten aller Art, auch zur Fertigung von Furnituren und Möbeln. Die Faserung dieses Holzes erreicht an Feinheit freilich die Edelholzsorten Cordia und Inophyllum nicht. Außerdem sind in den Flußbetten schöne Eucalyptusstämme, einer bisher botanisch nicht bestimmten Art, vorhanden. Ferner am Strande Inophyllum und Cordia ebenso Afzelia bijuga. Das Vorkommen keiner der vier letzgenannten Arten scheint indessen so häufig zu sein, daß ihr Sonderabbau ein lohnendes Geschäft versprechen würde, während hinsichtlich des Vorkommens der Cedrela australis streckenweise von richtigen Waldbeständen gesprochen werden kann.

Bild Seite 55.

Pflanzungen.

Am 1. Januar 1908 waren angebaut 16 768 ha bei einem Gesamtpflanzungsareal von 79 950 ha. Die Salomonsinseln sind hierbei noch nicht berücksichtigt. 11 987 ha bebaute Fläche fallen auf den Bismarckarchipel. Die Hauptkultur bildet die Kokospalme 14 770 ha (+ 852 ha gegen das Vorjahr), Ficus elastica 1132 ha (+ 23), Castilloa 524 (+ 90), Hevea brasiliensis 109 (+ 66), Kakao 163 (+ 47), die mit Kaffee bestockte Fläche ist mit 35 ha bei einer Abnahme von 159 ha verzeichnet. Dies rührt daher, daß 75 040 Kaffeebäume neuerdings als Zwischenkultur in den Plantagen der Neuguinea-Kompagnie betrachtet und daher in besonderer Fläche nicht mehr aufgeführt werden. Die gesamte Mehrung des Anbaues beträgt 939 ha. Ertrags-

Anlage F. I. 5a.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fähig sind 3170 ha (+ 674). Hiervon fallen auf Kokospalmen 2980 ha, auf Ficus elastica 75 ha und Castilloa 70 ha. Von der ertragfähigen Fläche der Kokospalmen entfallen auf den Bismarckarchipel 2352 ha. Es besteht die unverkennbare Neigung in den Kreisen der Unternehmer, den Anbau von Ficus elastica und Hevea brasiliensis auszubreiten. Die Palmkultur wird demgegenüber in den nächsten Jahren wohl ein um so kleineres Wachstum zu verzeichnen haben, es müßte denn der Umstand ihren Anbau wieder heben, daß man neuerdings gelernt hat, Sisalagaven als Zwischenkultur für die ersten 6 Jahre unter die jungen Palmen auszubringen. Kakao wird auf Garowe (Frenchinseln, Witugruppe) und im Massawagebiet (Bainingberge) angebaut. Das Produkt ist hochwertig und wurde mit mehr als 90 ℳ für das Pfund bezahlt. Verschiedene Unternehmungen sind in Vorbereitung, die den Kakaoanbau in Verbindung mit der Kautschukkultur betreiben wollen. Die weitere Entwickelung bleibt indessen abzuwarten. In dem Pflanzungsbetrieb waren insgesamt beschäftigt 110 europäische Angestellte und 8275 farbige Arbeiter. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 3 Europäer und 1275 Farbige. Von diesen Ziffern entfallen auf den Bismarckarchipel 86 europäische Beamte und 5962 Farbige, auf Kaiser-Wilhelmsland 24 Europäer und 2913 Farbige. Der Viehbestand beträgt: Schweine 592, Rindvieh 850, Kleinvieh 1049, Pferde 218. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen gedeihen Schweine und Pferde im Schutzgebiet hervorragend gut. Die Aufzucht von Rindvieh hat wiederholt schwere Rückschläge zu verzeichnen, die durch das Auftreten des Texasfiebers und der Rinderpest bewirkt wurden. Es scheint, daß diese Hemmnisse nunmehr überwunden sind. Die dringend erwünschte Vergrößerung des Viehbestandes, nicht nur des Großviehs, sondern vor allen Dingen der Schafe ist wesentlich bedingt durch die Heranführung tropengewöhnter Rassen. Solche können aber nicht erlangt werden, da dem Schutzgebiet die Verbindung mit Niederländisch-Indien oder einem anderen Tropengebiete fehlt. Die Philippinen können als Ausfuhrgebiet für Vieh nicht in Betracht kommen.

Versuchsgärten.

Anlage F. I. 5 b und c.

Die gesamte nicht unbeträchtliche Entwickelung der Kulturen beruht bisher auf Versuchen. Der botanische Garten in Simpsonhafen wird erst in einigen Jahren das Material für planmäßige Untersuchungen liefern können. Wenn seine nachhaltige Nutzbarmachung bewirkt werden soll, muß die alsbaldige Leitung durch eine hervorragende Kraft und die rechtzeitige Schaffung der erforderlichen Laboratorien, Herbarien und Wohnhäuser erfolgen. Die Anlage ist in der Weise gedacht, daß die über See eingehenden Saaten im Muttergarten ausgebracht werden, wo auch einige Exemplare jeweils zur Samenbildung stehen bleiben. Die Pflänzlinge werden in einem Lehr- oder Versuchsgarten ausgebracht, um später Material für Untersuchungen, Lehr- und Versuchszwecke zur Verfügung zu haben. Der vom botanischen Garten gegen Norden ansteigende Bergwald am Abhange des Balanataman soll später in eine Parkanlage unter möglichster Wahrung der ursprünglichen Flora verwandelt werden.

Handel.

Anlage F. I. 6.

Der Gesamtaußenhandel des Schutzgebietes hat sich im Jahre 1907 auf 5 396 273 ℳ belaufen mit einer Mehrung von 526 401 ℳ gegen das Vorjahr. Von diesem Gesamthandel entfallen auf Deutschland 2 681 503 ℳ (+ 408 734 ℳ), auf England 144 082 ℳ (— 41 274 ℳ), auf Australien 1 617 905 ℳ (+ 63 306 ℳ), auf Asien 679 022 ℳ (+ 37 254 ℳ), auf Amerika 174 342 ℳ (+ 31 861 ℳ) und die übrigen Länder 99 419 ℳ (+ 26 520 ℳ). Die Einfuhr aus Deutschland hat von 1 366 184 ℳ auf 1 352 184 ℳ, also um 14 000 ℳ ab-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

genommen, während die Ausfuhr dorthin um ein Beträchtliches gestiegen ist, nämlich von 906 585 ℳ auf 1 329 319 ℳ, also um 422 734 ℳ. Die Einfuhr aus Australien hat sich von 1 028 396 ℳ auf 1 076 346 ℳ, also um 47 950 ℳ gehoben, die Ausfuhr dorthin hat nur von 526 203 ℳ auf 541 559 ℳ, also um 15 356 ℳ zugenommen. Hinsichtlich der übrigen Länder ist eine wesentliche Verschiebung nicht zu verzeichnen. Die für Deutschland und Australien angeführten Ziffern geben zu folgenden Bemerkungen Anlaß.

Australien ist der nächstgelegene und beste Markt zum Einkauf von Verzehrungsgegenständen aller Art, wie Fleisch, frisch und in Büchsen, Schmalz, Butter, Mehl, Früchte, ebenso für die Einfuhr von Pferden, während die Zufuhr australischen Rindviehs sich weniger zu bewähren scheint. Die Neigung, den australischen Markt im Einkauf zu begünstigen, wird sich dauernd verstärken, da die in den wirtschaftlichen Betrieben des Schutzgebietes neu angefügten kleinen und mittleren Elemente meist der Verbindung mit der Heimat entbehren, sich aber von Australien die Waren gegen Kredit in unmittelbarem Verkehr und rasch verschaffen können. Damit ist nicht ausgesprochen, daß diese Bezüge sämtlich australischer Herkunft sind. Bei den Erzeugnissen der Industrie ist mit Sicherheit englisches oder deutsches Fabrikat anzunehmen, während der aus Australien bezogene Tabak amerikanischen Ursprungs ist. Australische Erzeugnisse sind namentlich Bau- und Nutzhölzer; lebendes Vieh; Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art; Pflanzen, Stecklinge und Samen; Steinkohlen, Braunkohlen und Briketts; Petroleum und sonstige Mineralöle; Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen; Leder, Lederwaren und Kürschnerwaren; Boote; sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art, so daß etwa zwei Drittel der Einfuhr aus Australien als dort nicht erzeugt zu erachten sind. Mit der Einrichtung eines Küstenverkehrs durch den Norddeutschen Lloyd sind die Bedingungen für den Durchfrachtverkehr nach Europa außerordentlich erleichtert worden. Die Zunahme der Verschiffungen dorthin unter Umgehung eines Zwischenhafens ist die Folge dieser Einrichtung. Es kann erwartet werden, daß bei günstiger Ausgestaltung der Schiffahrt diese Bewegung sich heben und daran anschließend auch der unmittelbare Bezug in der Heimat eine Belebung erfahren wird.

Von dem Gesamthandel des Schutzgebietes entfallen 4 278 377 ℳ (3 903 227 ℳ im Vorjahre) — davon 2 588 478 ℳ (2 390 333 ℳ) Einfuhr und 1 689 899 ℳ (1 512 894 ℳ) Ausfuhr — auf den Bismarck-Archipel und 1 117 896 ℳ (966 645 ℳ) — davon 814 686 ℳ (917 478 ℳ) Einfuhr und 303 210 ℳ (49 167 ℳ) Ausfuhr — auf Kaiser-Wilhelmsland. Die Zunahme des Gesamthandels in Höhe von 526 401 ℳ verteilt sich also mit 375 150 ℳ — davon 198 145 ℳ Einfuhr und 177 005 ℳ Ausfuhr — auf den Bismarck-Archipel und mit 151 251 ℳ — davon + 303 210 ℳ Ausfuhr und — 102 792 ℳ Einfuhr — auf Kaiser-Wilhelmsland. Der Handel des Bismarck-Archipels hat also bei der Ein- und Ausfuhr zugenommen, der Handel Kaiser-Wilhelmslands dagegen bei der Einfuhr abgenommen, bei der Ausfuhr aber bedeutend zugenommen.

Im Bismarck-Archipel hat die Zufuhr an Korn- und Hülsenfrüchten eine Minderung von 336 583 ℳ auf 283 002 ℳ, also um 53 581 ℳ erfahren. Die Minderung ist zweifelsohne trotz der stark vermehrten Nachfrage durch die Ausdehnung des Handels und die Zunahme der Arbeiterzahl auf eine Steigerung des Eigenbaues an Lebensmitteln zurückzuführen. Die Einfuhr kolonialer Verzehrungsgegenstände hat mit 41 772 ℳ rund um

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

19 600 ℳ, die von Tabak und Tabakfabrikaten mit 242 870 ℳ um 25 700 ℳ, von alkoholhaltigen Getränken mit 157 569 ℳ um 10 900 ℳ, von lebendem Vieh mit 32 779 ℳ um 22 000 ℳ und von Fischen, Fleisch und Fleischprodukten mit 308 178 ℳ um 57 500 ℳ, von Bekleidungsgegenständen, Posamentier- und Putzwaren und Schirmen mit 94 064 ℳ um 31 000 ℳ zugenommen. In den Einfuhrziffern für lebendes Vieh und Fleischprodukten drückt sich deutlich aus, daß eine Steigerung der eigenen Erzeugung im Schutzgebiet dringend erwünscht erscheint. Aus den oben erörterten Gründen kann indes eine solche in den nächsten Jahren kaum erwartet werden. Die Zunahme der Einfuhr der übrigen Waren bietet zu besonderen Bemerkungen kaum einen Anlaß und entspricht der allgemeinen Hebung der Wirtschaft durch die Vermehrung des europäischen Elementes und die Ausdehnung des Handels. Eine Abnahme der Einfuhr hat nur bei einzelnen Artikeln stattgefunden und ist ohne Bedeutung.

Die Steigerung der Ausfuhr aus dem Bismarck-Archipel beruht auf der Steigerung der Kopraproduktion. Es wurden im Berichtsjahr 4877 Tonnen Kopra im Werte von rund 1 522 000 ℳ gegen 4193 Tonnen im Werte von rund 1 376 000 ℳ im Vorjahre ausgeführt. Hiervon gingen 2847 Tonnen im Werte von 983 000 ℳ nach Deutschland und 2030 Tonnen im Werte von 539 000 ℳ nach Australien. Von den ausgeführten Perlmutterschalen und Muscheln gingen 103 Tonnen im Werte von 11 000 ℳ nach England und 236 Tonnen im Werte von 48 000 ℳ nach den übrigen Ländern, wahrscheinlich auf dem Wege über Makassar nach den Vereinigten Staaten, nach Deutschland gingen davon nur geringe Mengen, dagegen gingen nach Deutschland die 31 Tonnen Steinnüsse, die gesamte erzeugte Menge.

Den besondere Gründe entbehrenden Rückgang der Einfuhr von Kaiser-Wilhelmsland, von dem fast allein der Handel mit Deutschland betroffen ist, gleicht die Zunahme der Ausfuhr wieder aus, die durch eine gewaltige Steigerung der Kopraerzeugung hervorgerufen ist. Die Kopraausfuhr ist von 197 Tonnen im Werte von rund 43 000 ℳ auf 817 Tonnen im Werte von 286 000 ℳ, mithin um 620 Tonnen im Werte von 243 000 ℳ gestiegen und hat damit eine noch nie erzielte Höhe erreicht. Zu erwähnen ist noch die beginnende Ausfuhr von Kautschuk, die die überhaupt erste Ausfuhr des Vorjahres von 389 kg und 3501 ℳ mit 1751 kg und 15 756 ℳ um 1362 kg und 12 255 ℳ überschritten hat. Für Kopra sowohl wie Kautschuk aus Kaiser-Wilhelmsland war Deutschland Abnehmer. Die gesamte Ausfuhrmenge an Kopra, dem Stapelgut der Kolonie, belief sich auf 5695 Tonnen.

Schiffahrt.

Anlage F. I. 7.

Von den Hafenplätzen im Schutzgebiet hat der Dampferverkehr für Herbertshöhe eine starke Abnahme zu erfahren. Simpsonhafen erscheint zum ersten Male in der Statistik und weist eine Zufahrt von 118 Dampfern und 24 Seglern, zusammen 142 Besuche mit 167 300 Registertonnen auf. Im übrigen hat — von Herbertshöhe abgesehen — die eingerichtete Küstenschiffahrt eine Abnahme des Segelschiffverkehrs und eine Zunahme der Dampferfahrt fast allenthalben zur Folge gehabt.

Die von Simpsonhafen auslaufende Küstenlinie für den Bismarck-Archipel und die Salomonsinseln beförderte ausgehend 820 Tonnen Güter, eingehend 2767 Tonnen; hierbei ist der Güterumschlag durch die Schleppschiffahrt und die Dampfer „Langeoog" und „Roland" für die Blanchebucht und die Nordküste der Gazellehalbinsel nicht einbezogen. Die Mengen hierfür gelangen nicht zur Anschreibung, da die Beförderung durch den Lloyd kosten-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

los erfolgt. Im Außenverkehr sind im Simpsonhafen durch den Lloyd verschifft worden 5795 Tonnen Güter und gelandet worden 5460 Tonnen Güter. Der Gesamtumsatz des Lloyd im Simpsonhafen belief sich demnach im verflossenen Berichtsjahr auf 14 742 Tonnen Güter mit der schon oben angeführten Beschränkung, daß ein Teil des Güterumschlages nicht zur Anschreibung gelangte.

Den Umfang des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs behandelt der anliegende Sonderbericht. Anlage F. I. 8.

VII. Finanzen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes im Rechnungsjahre 1907 werden voraussichtlich 400 000 ℳ übersteigen und somit gegenüber dem Voranschlag gegen 40 000 ℳ mehr bringen. Aus direkten Steuern, die mit 55 000 ℳ in Ansatz gebracht waren, sind über 100 000 ℳ eingekommen. Die Mehreinnahme ist wesentlich auf die Steuerzahlung der Eingeborenen zurückzuführen, die sowohl auf der Gazellehalbinsel als auch im mittleren und südlichen Neu-Mecklenburg eine starke Zunahme erfahren hat. Die Zölle werden den Ansatz von 245 000 ℳ ungefähr erreichen. Bei den sonstigen Einnahmen ist eine Zunahme von 11 000 ℳ gegen den Anschlag zu verzeichnen. — Die Ausgaben werden die Voranschläge voraussichtlich nicht wesentlich übersteigen. Das Rechnungsjahr dürfte daher mit einem geringen Überschuß abschließen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage F. I.	1. Kriminalstatistik	21
" F. I.	2. Bevölkerungsstatistik	28
" F. I.	3. Bericht der Regierungsschule zu Simpsonhafen	33
" F. I.	4. Übersicht über die im Schutzgebiet ansässigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen	34
" F. I.	5. Pflanzungen und Versuchsgärten:	
	a) Plantagen-Statistik	36
	b) Jahresbericht des Botanischen Versuchsgartens zu Simpsonhafen	37
" F. I.	6. Handelsstatistik	41
" F. I.	7. Schiffsverkehr	49
" F. I.	8. Post und Telegraphie	50

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kriminalstatistik.

a) Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

1. Bismarck-Archipel.

	Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
		Zuchthaus	Gefängnis: 6 Monate und darüber	Gefängnis: unter 6 Monaten	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion . . . . —	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person . . Körperverletzung . . .	7	—	—	—	—	5	2
Desgl. mit Todesfolge .	1	—	1	—	—	—	—
Beleidigung	2	—	—	—	—	1	1
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen . —	—	—	—	—	—	—	—
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte . . . . . —	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen . —	4	—	—	—	—	4	—
Summe 1907/08 . .	14	—	1	—	—	10	3
Dagegen im Vorjahre .	19	—	—	—	—	11	8
Zunahme + Abnahme —	— 5	—	+ 1	—	—	— 1	— 5

2. Kaiser-Wilhelmsland.

	Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
		Zuchthaus	Gefängnis: 6 Monate und darüber	Gefängnis: unter 6 Monaten	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion . . . . —	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person . . Körperverletzung . . .	1	—	—	—	—	1	—
Beleidigung	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen . —	—	—	—	—	—	—	—
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte . . . . . —	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen . —	3	—	—	—	—	3	—
Summe 1907/08 . .	5	—	—	—	—	5	—
Dagegen im Vorjahre .	1	—	—	—	—	1	—
Zunahme + Abnahme —	+ 4	—	—	—	—	+ 4	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

1. Bismarck-Archipel.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung. (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	1	—	3	—	—	4	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person. (Wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	21	10	17	19	—	67	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.) . .	—	17	16	13	3	—	49	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	7	12	—	19	
Summe 1907/08 . . .	—	39	26	40	34	—	139	
Dagegen im Vorjahre*) . . .	—	18	42	57	24	—	141	
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	+ 21	— 16	— 17	+ 10	—	— 2	

2. Kaiser-Wilhelmsland.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung. (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	10	—	4	—	—	14	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person. (Wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.) . .	—	1	—	6	2	—	9	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.) . .	—	—	—	5	—	—	5	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	3	—	—	4	—	7	
Summe 1907/08 . . .	—	14	—	15	6	—	35	
Dagegen im Vorjahre . . .	—	8	1	3	2	—	14	
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	+ 6	— 1	+ 12	+ 4	—	+ 21	

*) Ohne Namatanai.

Anlage F. I. 2.

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1908.)

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
1. Bismarck-Archipel.						
Herbertshöhe	299	93	392	25	19	44
Namatanai	16	2	18	2	—	2
Kieta (Salomons-Inseln)	13	5	18	1	1	2
Käwieng	26	9	35	3	2	5
Summe 1908	354	109	463	31	22	53
Dagegen im Vorjahre	284	76	360	15	7	22
Zunahme	+ 70	+ 33	+ 103	+ 16	+ 15	+ 31
2. Kaiser-Wilhelmsland.						
Eitape	18	8	26	—	—	—
Friedrich-Wilhelmshafen	118	40	158	11	7	18
Summe 1908	136	48	184	11	7	18
Dagegen im Vorjahre	144	38	182	11	7	18
Zugang +, Abgang —	— 8	+ 10	+ 2	± 0	± 0	± 0
3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.						
Bismarck-Archipel	354	109	463	31	22	53
Kaiser-Wilhelmsland	136	48	184	11	7	18
Summe 1908	490	157	647	42	29	71
Dagegen im Vorjahr	428	114	542	26	14	40
Zunahme +	+ 62	+ 43	+ 105	+ 16	+ 15	+ 31

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwittwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
1. Bismarck-Archipel.						
Herbertshöhe	232	45	18	13	11	42
Namatanai	12	1	1	1	1	3
Kieta (Salomons-Inseln)	11	3	1	—	—	1
Käwieng	17	1	6	—	—	6
Summe 1908	272	50	26	14	12	52
Dagegen im Vorjahre	231	31	19	7	12	38
Zunahme	41	19	7	7	± 0	14

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Noch: b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
2. Kaiser-Wilhelmsland.						
Eitape	18	8	—	—	—	—
Friedrich-Wilhelmshafen	92	18	15	—	—	15
Summe 1908	110	26	15	—	—	15
Dagegen im Vorjahre	120	18	13	—	—	13
Zunahme +, Abnahme —	— 10	+ 8	+ 2	—	—	+ 2
3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.						
Bismarck-Archipel	272	50	26	14	12	52
Kaiser-Wilhelmsland	110	26	15	—	—	15
Gesamtsumme 1908	382	76	41	14	12	67
Dagegen im Vorjahre	351	49	32	7	12	51
Zunahme +, Abnahme —	+ 31	+ 27	+ 9	+ 7	± 0	+ 16

c) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
	Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1. Bismarck-Archipel.																								
Herbertshöhe	32	71	52	15	3	53	34	—	13	274	3	4	23	30	2	3	9	74	25	19	392	244	136	12
Namatanai	4	5	2	—	—	—	—	1	2	14	—	1	—	—	—	1	—	2	2	—	18	13	5	—
Kieta (Salomons-Inseln)	3	7	2	—	—	—	—	—	—	12	1	—	—	3	—	—	—	4	1	1	18	5	13	—
Käwieng	6	1	8	—	—	8	—	—	—	23	1	1	4	—	—	—	1	7	3	2	35	29	5	1
Summe 1908	46	84	64	15	3	61	34	1	15	323	5	6	27	33	2	4	10	87	31	22	463	291	159	13
Dagegen im Vorjahre	28	80	43	18	4	50	36	—	10	269	3	6	20	29	3	1	7	69	15	7	360	228	129	3
Zunahme +, Abnahme —	+18	+ 4	+21	— 3	— 1	+11	— 2	+1	+ 5	+54	+ 2	± 0	+7	+ 4	—1	+3	+3	+18	+16	+15	+103	+63	+30	+10
2. Kaiser-Wilhelmsland.																								
Eitape	4	11	3	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	8	—	—	—	8	—	—	26	7	19	—
Friedrich-Wilhelmshafen	6	64	25	—	—	6	6	—	—	107	—	13	2	17	1	—	—	33	11	7	158	108	49	1
Summe 1908	10	75	28	—	—	6	6	—	—	125	—	13	2	25	1	—	—	41	11	7	184	115	68	1
Dagegen im Vorjahre	8	63	22	7	—	10	14	—	9	133	—	11	2	18	—	—	—	31	11	7	182	119	62	1
Zunahme +, Abnahme —	+ 2	+12	+ 6	— 7	—	— 4	— 8	—	— 9	— 8	—	+ 2	±0	+ 7	+1	—	—	+10	± 0	± 0	+ 2	— 4	+ 6	± 0

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Noch: c) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	Sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25

3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.

Bismarck-Archipel	46	84	64	15	3	61	34	1	15	323	5	6	27	33	2	4	10	87	31	22	463	291	159	13
Kaiser-Wilhelmsland	10	75	28	—	—	6	6	—	—	125	—	13	2	25	1	—	—	41	11	7	184	115	68	1
Gesamtsumme 1908	56	159	92	15	3	67	40	1	15	448	5	19	29	58	3	4	10	128	42	29	647	406	227	14
Dagegen im Vorjahre	36	143	65	25	4	60	50	—	19	402	3	17	22	47	3	1	7	100	26	14	542	347	191	4
Zunahme +, Abnahme —	+20	+16	+27	— 10	— 1	+ 7	—10	+1	— 4	+46	+ 2	+ 2	+7	+11	±0	+3	+3	+28	+16	+15	+105	+59	+36	+10

d) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten u. Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung: 1. I. 1908	1. I. 1907	Zunahme	Abnahme
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25

1. Bismarck-Archipel.

Deutsche	46	49	53	12	—	35	23	1	12	231	5	1	22	24	1	1	6	60	23	8	322	255	67	—
Österreicher und Ungarn	—	7	—	—	1	—	—	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	5	4	—
Holländer	—	17	—	—	—	2	—	—	—	19	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	22	18	4	—
Dänen	—	—	—	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	—	3
Schweden	—	—	—	—	—	3	4	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	9	—	2
Norweger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Engländer	—	—	1	1	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	45	34	—
Kolonial-Engländer	—	7	7	2	1	14	5	—	2	38	—	5	5	1	—	3	2	16	8	14	76	1	—	—
Russen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Schweizer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	2	—	1
Italiener	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Belgier	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	4	6	—	2
Franzosen	—	2	—	—	1	2	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	7	5	2	—
Spanier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Portugiesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—
Nordamerikaner	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Sonstige Staatsangehörige und ohne Staatsangehörigkeit	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1
Japaner	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	3	2	1	—
Summe	46	84	64	15	3	61	34	1	15	323	5	6	27	33	2	4	10	87	31	22	463	360	114	11

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Noch: e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2. Kaiser-Wilhelmsland.									
Friedrich-Wilhelmshafen . . .	1	3	4	3	—	3	—	+ 1	5
Summe 1907 . . .	1	3	4	3	—	3	—	+ 1	5
Dagegen im Vorjahre . . .	3	1	4	2	—	2	—	+ 2	—
Zunahme +, Abnahme — . .	— 2	+ 2	± 0	+ 1	—	+ 1	—	— 1	+ 5
3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.									
Bismarck-Archipel	4	4	8	17	2	19	—	— 11	7
Kaiser-Wilhelmsland	1	3	4	3	—	3	—	+ 1	5
Summe 1907 . . .	5	7	12	20	2	22	—	— 10	12
Dagegen im Vorjahre . . .	6	2	8	11	1	12	—	— 4	2
Zunahme +, Abnahme — . .	— 1	+ 5	+ 4	+ 9	+ 1	+ 10	—	+ 6	+ 10

f) Todesursachen im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1. Bismarck-Archipel.																								
Herbertshöhe . .	1	3	—	—	4	3	2	2	—	—	—	—	1	1	—	—	1	3	—	—	5	4	2	2
Namatanai . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kieta (Salomons-Inseln)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Käwieng	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Summe 1907 . .	1	3	—	—	5	4	2	2	—	—	—	—	1	1	—	—	1	3	—	—	6	5	2	2
Dagegen im Vorjahre	—	1	—	—	—	4	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	4	3	1
Zunahme + / Abnahme —	+ 1	+ 2	—	—	+ 5	± 0	— 1	+ 1	—	—	—	—	± 0	+ 1	—	—	+ 1	+ 2	—	—	+ 5	+ 1	— 1	+ 1
2. Kaiser-Wilhelmsland.																								
Friedrich-Wilhelmshafen	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—
Summe 1907 . .	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—
Dagegen im Vorjahre	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Zunahme + / Abnahme —	—	+ 1	—	—	—	—	+ 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+ 1	—	—	—	—	+ 1	—
3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.																								
Bismarck-Archipel .	1	3	—	—	5	4	2	2	—	—	—	—	1	1	—	—	1	3	—	—	6	5	2	2
Kaiser-Wilhelmsland	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—
Summe 1907 . .	1	5	—	—	5	4	3	2	—	—	—	—	1	1	—	—	1	5	—	—	6	5	3	2
Dagegen im Vorjahre	—	2	—	—	—	4	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	1	4	3	1
Zunahme + / Abnahme —	+ 1	+ 3	—	—	+ 5	± 0	± 0	+ 1	—	—	—	—	± 0	+ 1	—	—	+ 1	+ 3	—	—	+ 5	+ 1	± 0	+ 1

Noch: d) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten u. Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung: 1. 1. 1908	1. 1. 1907	Zunahme	Abnahme
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
2. Kaiser-Wilhelmsland.																								
Deutsche	9	60	21	—	—	6	6	—	—	102	—	13	1	25	1	—	—	40	11	7	160	162	—	2
Österreicher und Ungarn	1	2	3	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	8	—	2
Holländer	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	1	—
Schweden	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1
Kolonial-Engländer	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Russen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1
Ohne Staatsangehörigkeit	—	10	1	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	4	7	—
Summe	10	75	28	—	—	6	6	—	—	125	—	13	2	25	1	—	—	41	11	7	184	182	8	6
3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.																								
Deutsche	55	109	74	12	—	41	29	1	12	333	5	14	23	49	2	1	6	100	34	15	482	417	65	—
Österreicher und Ungarn	1	9	3	—	1	—	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	13	2	—
Holländer	—	20	—	—	—	2	—	—	—	22	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	25	20	5	—
Dänen	—	—	—	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	—	3
Schweden	—	—	1	—	—	3	4	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	11	—	3
Norweger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Engländer	—	—	1	1	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	47	34	—
Kolonial-Engländer	—	7	9	2	1	14	5	—	2	40	—	5	5	1	—	3	2	16	8	14	78			
Russen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	3	—	1
Schweizer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	2	—	1
Italiener	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Belgier	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	4	6	—	2
Franzosen	—	2	—	—	1	2	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	7	5	2	—
Spanier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Portugiesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—
Nordamerikaner	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Sonstige Staatsangehörige und ohne Staatsangehörigkeit	—	10	2	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	6	6	—
Japaner	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	3	2	1	—
Summe 1908	56	159	92	15	3	67	40	1	15	448	5	19	29	58	3	4	10	128	42	29	647	542	105	—

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten: männliche	weibliche	zusammen	Todesfälle: männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren	Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Bismarck-Archipel.									
Herbertshöhe	4	3	7	15	2	17	—	— 10	7
Namatanai	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kieta (Salomons-Inseln)	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Käwieng	—	1	1	1	—	1	—	± 0	—
Summe 1907	4	4	8	17	2	19	—	— 11	7
Dagegen im Vorjahre	3	1	4	9	1	10	—	— 6	2
Zunahme +, Abnahme —	+ 1	+ 3	+ 4	+ 8	+ 1	+ 9	—	+ 5	+ 5

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

g) Nichteingeborene farbige Bevölkerung.

1. Im Bismarck-Archipel.

α) Nach Geschlecht und Nationalität.

Nationalität	männlich	weiblich	zusammen
Chinesen	206	3	209
Malayen	20	5	25
Nichteingeborene Südseeinsulaner	33	25	58
Inder	1	—	1
Manilaleute	5	1	6
Summe 1908	265	34	299
Dagegen im Vorjahre	310	32	342
Zunahme +, Abnahme —	— 45	+ 2	— 43

β) Die männliche Bevölkerung nach Beruf und Nationalität.

Nationalität	Handwerker	Pflanzer	Händler	Maschinisten	Seeleute	Arbeiter	Missionslehrer	Sonstige	Zusammen
Chinesen	92	11	50	5	6	27	—	15	206
Malayen	3	2	2	—	1	3	—	9	20
Nichteingeborene Südseeinsulaner	—	—	—	—	—	—	33	—	33
Inder	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Manilaleute	3	1	1	—	—	—	—	—	5
Summe 1908	98	14	53	5	7	30	33	25	265
Dagegen im Vorjahr	118	18	57	14	5	—	38	60	310
Zunahme +, Abnahme —	— 20	— 4	— 4	— 9	+ 2	+ 30	— 5	— 35	— 45

2. Im Kaiser-Wilhelmsland.

α) Nach Geschlecht und Nationalität.

Nationalität	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
Chinesen	176	1	177	—	—	—
Malayen bezw. Javanen	85	19	104	7	4	11
Summe 1908	261	20	281	7	4	11
Im Jahre 1906	184	23	207	—	6	6
Zunahme +, Abnahme —	+ 77	— 3	+ 74	+ 7	— 2	+ 5

β) Die männliche Bevölkerung nach Beruf und Nationalität.

Nationalität	Handwerker	Pflanzer	Händler	Maschinisten	Arbeiter	Sonstige	Zusammen
Chinesen	59	13	7	3	70	24	176
Malayen bezw. Javanen	33	—	—	—	39	6	78
Summe 1908	92	13	7	3	109	30	254
Im Jahre 1906	17	5	9	3	119	31	184
Zunahme +, Abnahme —	+ 75	+ 8	— 2	+ 0	— 10	— 1	+ 70

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.

α) Nach Geschlecht und Nationalität:

Nationalität	männlich	weiblich	zusammen
Chinesen	382	4	386
Malayen	105	24	129
Nichteingeborene Südseeinsulaner	33	25	58
Inder	1	—	1
Manilaleute	5	1	6
Summe 1908	526	54	580
Dagegen im Vorjahre	494	55	549
Zunahme +, Abnahme —	+ 32	— 1	+ 31

β) Die männliche Bevölkerung nach Beruf und Nationalität:

Nationalität	Handwerker	Pflanzer	Händler	Maschinisten	Seeleute	Arbeiter	Missionslehrer	Sonstige	Zusammen
Chinesen	151	24	57	8	6	97	—	39	382
Malayen	36	2	2	—	1	42	—	15	98
Nichteingeborene Südseeinsulaner	—	—	—	—	—	—	33	—	33
Inder	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Manilaleute	3	1	1	—	—	—	—	—	5
Summe 1908	190	27	60	8	7	139	33	55	519
Dagegen im Vorjahre	135	23	66	17	5	119	38	91	494
Zunahme +, Abnahme —	+ 55	+ 4	— 6	— 9	+ 2	+ 20	— 5	— 36	+ 25

h) Aufstellung über die Ergebnisse der Arbeiteranwerbung im Jahre 1907 für den Bismarck-Archipel.

Anwerbegebiet	Zahl der Angeworbenen	Davon gestorben	Vermißt, entlaufen	Heimbefördert	Noch im Dienst
1. Gazellehalbinsel	297	1	1	4	291
2. Übriges Neu-Pommern	204	1	.	3	200
3. French-Inseln	12	.	.	.	12
4. Neu-Mecklenburg-Süd	280	2	.	1	277
5. " " -Nord und Nusafahrwasser	562	6	.	10	546
	17	.	.	.	17
6. Neu-Hannover	186	3	.	1	182
7. St. Matthias und Kuruü	5	.	.	.	5
8. Westliche Inseln	8	.	.	.	8
9. Admiralitätsinseln	252	2	.	16	234
10. Inseln im Osten von Neu-Mecklenburg	182	7	.	2	173
11. Nissau, Pinipil und Carteret	26	2	.	2	22
12. Buka	232	1	.	2	229
13. Bougainville-Bergland	40	1	.	2	37
14. " -Küste	419	4	2	3	410
15. Der früher deutsche, jetzt englische Teil der Salomons-Inseln	.	.	.	.	.
16. Kaiser-Wilhelmsland	143	1	.	13	129
	2 865	31	3	59	2 772

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

i) Statistik der Eingeborenenbevölkerung der Neu-Lauenburggruppe.*)

Die Eingeborenenbevölkerung des Bismarck-Archipels ist zum Teil in so rascher Abnahme begriffen, daß dies auch ohne exakte statistische Beobachtung erkennbar ist. Über die Gründe des Bevölkerungsrückgangs ist noch für keines der betroffenen Gebiete Klarheit geschaffen. Als solche können in Betracht kommen: Abwanderung insbesondere im Wege der Arbeiteranwerbung; Krankheiten insbesondere Epidemien, Geschlechtskrankheiten und dadurch verminderte Zahl der Geburten; Abtreibung der Leibesfrucht und künstlich herbeigeführte Unfruchtbarkeit; Unfruchtbarkeit infolge Degeneration und Inzucht.

Die Neu-Lauenburggruppe ist das einzige Gebiet des Archipels, über welches mehrere zeitlich getrennte Zählungen vorliegen. Die erste Zählung erfolgte im September 1898, die zweite im Mai 1900, die dritte im Juli 1903, die vierte im Mai und Juni 1907. Mit dieser letzten Zählung war die erste Erhebung der Eingeborenenkopfsteuer in der Neu-Lauenburggruppe verbunden. Der Umstand, daß jeder gezählte arbeitsfähige männliche Eingeborene 5 ℳ Steuern entrichten mußte, bildete eine Garantie dagegen, daß, wie bei den vorigen Zählungen vereinzelt vorkam, ein Mann zweimal unter zwei verschiedenen Namen oder an zwei Orten mitgezählt oder daß ein Knabe als Mann mitgerechnet wurde. Im übrigen ist nicht anzunehmen, daß die festgestellten Bevölkerungsziffern deshalb niederer wurden, weil mit der Zählung die Steuererhebung verbunden war und sich Eingeborene mit der Zählung der Steuerentrichtung zu entziehen suchten. Dies hinderte die Kontrolle an der Hand der älteren Zählungslisten und der von den Missionaren für ihre Gemeinden gelieferten Einwohnerverzeichnisse wie auch die Eifersucht, mit der diejenigen, welche die Steuer entrichtet hatten, darüber wachten, daß sich kein Pflichtiger der Steuerentrichtung entzog.

Die Zählungen ergaben:

	1898	1900	1903	1907
Gesamtbevölkerung	3346	3373	3268	2916
		+ 27	— 105	— 352
Männer	1126	1060	1021	804
		— 66	— 39	— 217
Frauen	973	935	852	746
		— 38	— 83	— 106
Knaben	715	772	740	722
		+ 43	— 32	— 18
Mädchen	532	606	656	644
		+ 74	+ 50	— 8

Die Gesamtbevölkerung hat sonach seit 1900 fortgesetzt abgenommen und zwar von 1900 bis 1903 um 3,1 % von 1903 bis 1907 um 10,8 %. Die Zahl der erwachsenen Eingeborenen männlichen und weiblichen Geschlechts zeigt schon seit 1898 eine fortgesetzte Abnahme. Am wenigsten verhältnismäßig ist die Zahl der Kinder, insbesondere die der Mädchen, am Bevölkerungsrückgang beteiligt.

1. Abwanderung.

Als abwesend wurden 62 Männer angegeben. Davon leben als freie Eingeborene 2 in Neu-Mecklenburg, 1 in Nondup bei Simpsonhafen, 2 sind in Birara verheiratet.

*) Eine Gesamtstatistik der Eingeborenenbevölkerung von Deutsch-Neu-Guinea (altes Schutzgebiet) liegt nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

57 sind angeworben. Im Vergleich mit den Vorjahren ergibt sich folgendes Bild:

	1900	1903	1907
Aus der Gruppe ausgewandert .	26	51	5
Als Arbeiter angeworben nach Samoa, Herbertshöhe, Käwieng, Baining usw.	7	26	57

Die Eingeborenen von Neu-Lauenburg unterhalten wie früher Beziehungen zu den stamm- und sprachverwandten Bewohnern der Westküste Süd-Neu-Mecklenburgs und der Gazellehalbinsel. Der Korallenboden der Inseln produziert wenig Erdfrüchte (Taro und Jam). Früher scheint der Bedarf an Erdfrüchten in der Weise gedeckt worden zu sein, daß größere Gruppen von Neu-Lauenburg-Eingeborenen nach Neu-Mecklenburg übersetzten, dort Erdfrüchte anbauten und mit der Ernte zurückkehrten. Jetzt besitzen die Neu-Lauenburg-Eingeborenen eine größere Anzahl von Segelbooten, mit welchen sie in weitem Umkreis an den Küsten von Neu-Mecklenburg und Neu-Pommern Feldfrüchte einhandeln. Damit dürfte die erheblich geringere Zahl der abgewanderten freien Eingeborenen zu erklären sein.

Die Zahl der Angeworbenen, 7 % der ansässigen Männer, hat sich seit 1903 mehr als verdoppelt, trotz des Rückganges der Bevölkerung. Trotzdem ist Neu-Lauenburg auch jetzt noch nicht Anwerbegebiet in dem Grade, wie andere Teile des Archipels. Von den 57 Angeworbenen waren bei der Anwerbung 40 ledig, 2 verwitwet; 15 Verheiratete haben ihre Frauen zurückgelassen. Frauen sind aus der Gruppe nicht angeworben. Die Abnahme der Zahl der erwachsenen Männer um 217 und die Abnahme der Zahl der Frauen um 106 läßt sich also auf die Anwerbung allein nicht zurückführen. Bei der Frage nach der Ursache der Abnahme der Kinderzahl wird allerdings die Abwanderung von 57 im kräftigsten Lebensalter stehenden Männern mit in Betracht zu ziehen sein. Aber jedenfalls ist die Anwerbung nicht der einzige und auch nicht der Hauptgrund für den Bevölkerungsrückgang der Neu-Lauenburggruppe.

2. Krankheiten.

Von den 804 Männern wurden 144 wegen Gebrechlichkeit, hohen Alters, allgemeiner Körperschwäche und damit verbundener Arbeitsunfähigkeit für nicht steuerpflichtig erklärt. 39 weitere waren krüppelhaft oder sonst krank. Meistens handelt es sich um chronische Geschwüre mit Atrophie ganzer Gliedmaßen. 8 Männer waren blind, 1 taub. Von den 804 Männern waren somit 23,8 % nicht arbeitsfähig.

Von dem Auftreten von Epidemien seit der letzten Zählung ist nichts bekannt geworden. Malaria und Dysentrie sind endemisch. Letztere ist wohl von Zeit zu Zeit, wie gerade gegenwärtig wieder, Ursache zur Steigerung der Zahl der Todesfälle.

Zuverlässige Beobachtungen über das Herrschen von Geschlechtskrankheiten könnten nur dann gemacht werden, wenn ein Arzt auf längere Zeit in der Gruppe stationiert würde. Bis jetzt sprechen keinerlei Wahrnehmungen dafür, daß Geschlechtskrankheiten in besonderem Grade dort verbreitet sind.

3. Zahl der Geburten.

Bei der Zählung im Jahre 1900 wurde für die Zeit von 1898 bis 1900 ein Überschuß der Geburten über die Todesfälle von 43, bei der Zählung von 1903 für die Zeit von 1900 bis 1903 ein solcher von 13 festgestellt. Die Abnahme der Bevölkerungszahl um 105 wurde dabei auf Rechnung der Abwanderung und Zählungsfehler

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gesetzt. Da die letzte Zählung bereits vier Jahre zurücklag, konnte im Juni 1907 eine exakte Zählung der Geburten und Sterbefälle seit der letzten Zählung nicht mehr vorgenommen werden. Es wurde unter 1 bereits dargetan, daß die Bevölkerungsabnahme seit der letzten Zählung nur zum geringen Teile auf Abwanderung zurückgeführt werden kann. Es muß also die Geburtenzahl erheblich hinter der Zahl der Todesfälle zurückgeblieben sein. Damit stimmen die Beobachtungen über die Fruchtbarkeit der Ehen unter den Eingeborenen der Gruppe überein. Von 627 Ehefrauen in bestehender Ehe sind 159 = 25,3 % kinderlos, 143 = 22,8 % haben nur 1 Kind, 132 = 21,2 % haben nur 2 Kinder. Auf 1 Ehefrau treffen 1,84 lebende Kinder. Das Verhältnis ist gegen früher günstiger geworden:

	1900	1903	1907
Ehefrauen insgesamt	733	696	627
mit mehr als 2 Kindern . .	166	201	193
	= 22,6 %	= 28,8 %	= 30,7 %
kinderlos, mit 1 oder 2 Kindern	567	495	434
	= 77,3 %	= 71,1 %	= 69,3 %

Die Kinderzahl in bestehender Ehe hat sich also verhältnismäßig ein wenig gehoben. Immerhin ist sie auch jetzt noch eine so niedere, daß beim Fortbestand des gegenwärtigen Verhältnisses auch ohne Abwanderung ein weiterer Rückgang der Bevölkerungszahl zu erwarten ist.

Die Gründe des Kindermangels auf Neu-Lauenburg festzustellen, dürfte Sache ärztlicher Beobachtung sein. Fälle von Abtreibungen sind der Behörde wohl auf der Gazellehalbinsel, nicht aber auf Neu-Lauenburg bekannt geworden. Für allgemeine Degeneration dürfte die hohe Zahl der Schwächlinge, Krüppel und Blinden sprechen. Die Abgeschlossenheit der Eingeborenenbevölkerung der Neu-Lauenburggruppe ist sicher keine so strenge wie die anderer eingeborener Bevölkerungsgruppen des Archipels. Sie dürfte insbesondere dadurch gemindert worden sein, daß der Landfriede jetzt überall auch an der Küste Süd-Neu-Mecklenburgs gesichert ist und ferner, daß die Eingeborenen von Neu-Lauenburg sich seetüchtigerer Fahrzeuge zu bedienen gelernt haben und für den Verkehr nach den benachbarten Hauptinseln nicht mehr auf das Kanu angewiesen sind.

Bezüglich der Frage, ob Inzucht an der geringen Geburtsziffer schuld ist, erscheint der Hervorhebung wert, daß von den sieben Inseln der Gruppe nur Mioko eine wesentliche Bevölkerungszunahme infolge günstiger Geburtenziffern aufzuweisen hat. Auf dieser Insel hielten sich jährlich einige hundert Eingeborene, welche von der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft für Samoa angeworben oder von dort entlassen werden, vorübergehend auf. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die günstige Geburtenzahl auf eine auf diesem Wege bewirkte Blutauffrischung zurückzuführen ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bericht der Regierungsschule zu Simpsonhafen.

Am 16. September 1907 wurde der Eingeborenenunterricht zum ersten Male in dem dafür bestimmten neu erbauten Schulhause erteilt. Das Gebäude liegt am östlichen Abhange des Simpsonhafen im Nordosten begleitenden Höhenzuges. Der einfache zweistöckige Bau enthält im unteren Geschoß den Unterrichts-, im oberen den Schlafraum für die Schüler. Der Unterricht setzte mit 27 Schülern ein, zu denen im Oktober noch einige hinzutraten, so daß sich jetzt die Schülerzahl auf 40 Knaben beläuft. Die Unterrichtszeit fiel in die Vormittagsstunden von 7—11 Uhr; Unterrichtssprache ist der Blanche-Bucht-Dialekt. Als Unterrichtsdisziplinen gelten: Lesen, Schreiben, Anschauungsunterricht, Rechnen, Singen, Turnen und Heimatskunde. Im verflossenen Halbjahre sind die Schüler mit der kleinen lateinischen Schreibschrift im Lesen und Schreiben vertraut gemacht worden. Dem Anschauungsunterricht lagen die Anschauungsbilder „Unsere Haustiere" aus dem Verlage von Lutz zugrunde. Im Rechenunterricht wurden Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum 1—20 gelöst. Im Gesangunterricht wurden 5 Volkslieder eingeübt, deren deutsche Texte vorerst zum Verständnis gebracht wurden. In den Turnstunden wechselten Freiübungen und Turnspiele mit kleinen Turnmärschen ab. Der heimatskundliche Unterricht ist als Einführung in den späteren Geographieunterricht anzusehen und behandelte dementsprechende Stoffe.

In den Nachmittagsstunden wurden die Schüler im Freien beschäftigt. Bei dem Wohnhause des Lehrers und in der Nähe der Eingeborenenschule wurden Zier-, Obst- und Gemüsegärten angelegt, in denen besonders die Frucht- und Gemüsearten der Eingeborenen gepflegt werden. Die Schüler zeigen sich willig und gehorsam und haben im allgemeinen befriedigende Anfänge gemacht.

Neben der unterrichtlichen Tätigkeit ist namentlich die Erziehung für die Entwickelung der eingeborenen Bevölkerung von höchstem Werte. Durch straffe Disziplin werden die Schüler an Sauberkeit, Ordnung, Pünktlichkeit und Gehorsam gewöhnt, Eigenschaften, durch die sie sich zum Teil jetzt schon vorteilhaft vor ihren außerhalb der Schule stehenden Genossen auszeichnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 4.

Übersicht über die im Schutzgebiet ansässigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

(Nach dem Stande vom 1. April 1908.)

Lfd. Nr.	Firma	Art des Unternehmens	Name der Hauptniederlassung im Schutzgebiete
1.	Neu-Guinea-Kompagnie	Pflanzungs- und Handelsbetrieb, Sägewerk, Hotelbetrieb	Herbertshöhe, Friedrich-Wilhelmshafen, Stephansort und Peterhafen
2.	Hernsheim & Co.	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Matupi
3.	E. E. Forsayth	desgl.	Ralum
4.	J. O. Mouton	desgl.	Kinigunan
5.	Heinrich Rudolph Wahlen	desgl.	Maronn
6.	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	Handelsbetrieb	Mioko
7.	G. P. Kaumann	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Kurakakaul
8.	Blumenthal & Weire	desgl.	Natawa
9.	J. M. Rondahl	desgl.	Kabakaul
10.	Fr. Guyot	desgl.	Kabeira
11.	Wolff & Ikier	desgl.	Paparatawa
12.	Aug. Engelhardt	desgl.	Kabakon
13.	Mafa Lohn	desgl.	Londip
14.	Julius Kuge	desgl.	Nusaum
15.	Ed. Macco	desgl.	Kapsu
16.	H. Wuchert	desgl.	Pondo
17.	R. Parkinson	desgl.	Kuradni
18.	Carl Schneider	desgl.	Iboki
19.	Ch. Aström	desgl.	Lakurefanga
20.	W. Bolten	Pflanzungsbetrieb	Lassul
21.	Ah Tam	Handelsbetrieb, Zimmerei und Bootsbauerei	Matupi
22.	Frau Phebe Calder	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Mortlok-Inseln
23.	Fräulein Auguste Hertzer	Pflanzungsbetrieb	Palaupai
24.	C. Lausen	desgl.	Kerawia
25.	R. Meek	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Bobsie
26.	W. Grams	desgl.	Hansabucht
27.	Ah Lock	desgl.	Wapi
28.	Adolf Backhaus	Pflanzungsbetrieb	Bainingen
29.	H. Backhaus	desgl.	"
30.	Fr. Werner	desgl.	"
31.	W. Batze	desgl.	"
32.	G. Schnibbe	desgl.	"
33.	R. Janke	desgl.	"
34.	J. Janke	desgl.	"
35.	H. Keese	desgl.	"
36.	H. Meditsch	desgl.	"
37.	A. Costantini	desgl.	"
38.	Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H.	Pflanzungs- und Handelsbetrieb Pflanzungsbetrieb	Munawai Bopire u. Bougainville
39.	New Britain Trading and Planting Company Limited	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Simpsonhafen
40.	S. A. Whitemann	Handelsbetrieb	"

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Firma	Art des Unternehmens	Name der Hauptniederlassung im Schutzgebiete
41.	C. A. Schultze	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Kableman
42.	J. Kirchner	Handelsbetrieb	Novau
43.	Otto Höpfel	Hotelbetrieb	Simpsonhafen
44.	Tsu Lung	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Tando
45.	Ah Tsung	desgl.	Kiug
46.	Tju Jing	desgl.	Palauga
47.	Katholische Mission vom heiligsten Herzen Jesu, G. m. b. H.	Pflanzungsbetrieb und Sägewerk	Buna Pope
48.	Katholische Mission vom heiligen Geiste	desgl.	Alexishafen
49.	Methodistische Missionsgesellschaft im Bismarck-Archipel, G. m. b. H.	Pflanzungsbetrieb	Raluana
50.	Neuendettelsauer Mission	desgl.	Sattelberg
51.	Rheinische Mission	desgl.	Bongu
52.	Norddeutscher Lloyd	Schiffahrtsbetrieb	Simpsonhafen
53.	Maristen-Mission	Pflanzungsbetrieb	St. Michael (Kieta)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 5.

Pflanzungen und Versuchsgärten.

a) Plantagen-Statistik für das Kalenderjahr 1907.

1. Bismarck-Archipel.

Kulturen	Bebaute Fläche		Bäume	
	Insgesamt ha	davon ertragsfähig ha	Insgesamt Stück	davon ertragsfähig Stück
Kakao	38,64	4,57	17 012	1 555
Kaffee	35,10	34,00	110 649	109 688*
Tee	.	.	.	.
Kickxia	4,53	.	3 233	.
Kastilloa	233,85	1,20	77 024	165
Manihot Glaziovii	0,20	.	40	.
Vanille	0,30	.	1 433	800
Pfeffer	1,06	.	2 193	500
Tabak	.	.	.	.
Kokospalmen	11 141,70	2 352,07	1 162 316	248 002
Baumwolle	.	.	.	.
Sisalagaven	8,50	.	16 700	3 000
Ficus elastica	467,69	.	86 233	.
Teakholz	1,12	.	1 072	.
Hevea brasiliensis	51,25	.	21 463	.
Bataten	.	.	2	.
Muskatnüsse	2,60	.	2 020	.
Ölpalmen	1,00	.	100	.
Summe 1907	11 987,54	2 391,84	1 501 490	363 710
Dagegen im Vorjahre	11 102,42	1 981,10	1 283 857	296 347
Zunahme +, Abnahme —	+ 885,12	+ 410,74	+217 633	+67 363

Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut): 75 169 ha (70 082 ha im Vorjahre).
Weiße Beamte: 86 (63).
Farbige Arbeiter: 5962 (5224).

Schweine	483	Stück (324)
Rindvieh	350	" (267)
Kleinvieh	1030	" (1498)
Esel	1	" (1)
Pferde	148	" (140)
Maultiere	1	" (—).

* 75 040 Bäume Zwischenkultur.

2. Kaiser-Wilhelmsland.

Kulturen	Bebaute Fläche		Bäume	
	Insgesamt ha	davon ertragsfähig ha	Insgesamt Stück	davon ertragsfähig Stück
Kakao	125	3	61 933	1 420
Kaffee	.	.	.	.
Tee	.	.	.	.
Kickxia	1	.	859	.
Kastilloa	291	69	257 272	20 000
Manihot Glaziovii	.	.	586	.
Vanille	.	.	.	.
Pfeffer	.	.	.	.
Tabak	.	.	.	.
Kokospalmen	3 629	628	388 490	40 920
Baumwolle	.	.	.	.
Sisalagaven	12	4	189 135	9 000
Ficus elastica	665	75	242 698	12 000
Hevea brasiliensis	58	.	26 306	.
Kawa	.	.	3 200	.
Summe 1907	4 781	779	1 170 479	83 340
Dagegen im Vorjahre	4 727	515	966 099	113 722
Zugang +, Abgang —	+ 54	+ 264	+204 380	—30 382

Gesamt-Areal (bebaut) 4781 ha.
Weiße Beamte: 24.
Farbige Arbeiter: 2313.

Schweine	109	Stück
Rindvieh	500	"
Kleinvieh	19	"
Esel	—	"
Pferde	70	"
Maultiere	19	"

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen.

Kulturen	Bebaute Fläche: insgesamt — ha: 1907	1906	Zunahme + Abnahme —	Bebaute Fläche: davon ertragsfähig — ha: 1907	1906	Zunahme + Abnahme —	Bäume: insgesamt — Stück: 1907	1906	Zunahme + Abnahme —	Bäume: davon ertragsfähig — Stück: 1907	1906	Zunahme + Abnahme —
Kakao	163,64	116,58	+ 47,06	7,57	2,60	+ 4,97	78 945	57 350	+ 21 595	2 975	1 306	+ 1 669
Kaffee	35,10	194,27	— 159,17	34,00	133,25	— 99,25	110 649	112 172	— 1 523	109 688*	84 285	+ 25 403
Kickxia	5,53	6,21	— 0,68	.	.	.	4 092	4 299	— 207	.	.	.
Vanille	0,30	0,50	— 0,20	.	0,25	— 0,25	1 433	1 413	+ 20	800	1 100	— 300
Pfeffer	1,06	.	+ 1,06	.	.	.	2 193	.	+ 2 193	500	.	+ 500
Kokospalmen	14 770,70	13 917,99	+ 852,71	2 980,67	2 174,40	+ 805,67	1 550 806	1 436 812	+113 994	288 922	267 305	+ 21 617
Sisalagaven	20,50	6,50	+ 14,00	4,00	.	+ 4,00	205 835	3 500	+202 335	12 000	.	+ 12 000
Ficus elastica	1 132,69	1 108,86	+ 23,83	75,00	94,90	— 19,90	328 931	239 624	+ 89 307	15 000	11 539	+ 3 461
Kastilloa	524,85	433,90	+ 90,95	70,90	91,01	— 20,81	334 296	375 173	— 40 877	20 165	44 134	— 23 969
Hevea brasiliensis	109,25	42,81	+ 66,44	.	.	.	47 769	19 461	+ 28 308	.	394	— 394
Muskatnüsse	2,60	1,50	+ 1,10	.	.	.	2 020	150	+ 1 870	.	6	— 6
Bataten	.	.	.	.	.	.	2	2	± 0	.	.	.
Teakholz	1,12	.	+ 1,12	.	.	.	1 072	745	+ 327	.	.	.
Manihot Glaziovii	0,20	.	+ 0,20	.	.	.	626	.	+ 626	.	.	.
Kawa	.	.	.	.	.	.	3 200	.	+ 3 200	.	.	.
Ölpalmen	1,00	.	+ 1,00	.	.	.	100	.	+ 100	.	.	.
Zusammen	16 768,54	15 829,12	+ 939,42	3 170,84	2 496,41	+ 674,43	2 671 969	2 250 701	+421 268	450 050	410 069	+ 39 981

Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut):

Bismarck-Archipel	75 169 ha	(bebaut und unbebaut)
Kaiser-Wilhelmsland	4 781 „	(bebaut)
Zusammen	79 950 ha.	

	Weiße Beamte:	Farbige Arbeiter:
Bismarck-Archipel	86	5 962
Kaiser-Wilhelmsland	24	2 313
Zusammen	110	8 275

Der Viehbestand beträgt im Berichtsjahre:

Schweine	592	Esel	1
Rindvieh	850	Pferde	218
Kleinvieh	1049	Maultiere	11.

b) Jahresbericht des Botanischen Versuchsgartens zu Simpsonhafen.

Lage und Bepflanzungsplan.

Siehe umseitige Skizze.

Das für den Botanischen Versuchsgarten in Simpsonhafen gewählte Gelände breitet sich am Fuße des Berges „Balanataman" aus. Im Norden und Osten wird das Gebiet von dem Berge und seinen Ausläufern eingeschlossen, während es gegen Süden und Westen freiliegt. Diese Lage ist insofern als günstig zu bezeichnen, als einerseits die dicht an den Berg angrenzenden Teile des Gartens gegen heftig auftretende Nordwestwinde geschützt sind, andererseits von Süden her die Seebrise hereinstreichen kann. Ferner finden die von Nordwest- und Südostwinden mitgeführten Regenwolken an dem Höhenzuge einen Widerstand und kommen hier zur Entladung.

Der Garten wird unter Berücksichtigung der Lage und Bodengestaltung nach folgenden Gesichtspunkten angelegt. Die Ausläufer des Höhenzuges mit ihren Tälern und Hügeln bieten ein vortreffliches Gelände für eine parkartige Anlage dar, in der die Tropengewächse je nach ihrer Nutzungsart entweder gruppenweise in landschaftsgärtnerischer Anordnung oder auch botanisch systematisch geordnet angepflanzt werden können. Waldreservate, die

* Im Bismarck-Archipel 75 040 Bäume Zwischenkultur und daher als besondere Fläche nicht aufgeführt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

durch ausgebaute Wege erschlossen werden, im übrigen aber in ihrem Urzustande verbleiben, sind gleichfalls in diesem Teile des Gartengebietes vorgesehen; gegebenen Falles soll dadurch auch Botanikern Gelegenheit geboten werden, die heimische Flora an Ort und Stelle innerhalb der Grenzen des Versuchsgartens studieren zu können. Vor diesen Ausläufern des „Balanataman" breitet sich nach Süden hin eine Ebene aus. Hiervon ist ein Landstreifen von etwa 225 m Breite und genügender Länge für den Botanischen Versuchsgarten reserviert worden, der die Versuchsfelder aufnimmt. Wichtige Nutzpflanzen sind hier zusammenhängend in größerer Anzahl untergebracht. Man hat zunächst die Anlage von Versuchsfeldern für wichtige Nutzpflanzen in Angriff genommen, um für spätere Untersuchungen und für die Beurteilung der Rohstoffe genügendes Material zur Verfügung zu haben.

Folgende tropische Nutzpflanzen sind bis jetzt in größerer Anzahl in Kultur geommen (siehe Plan):

1. Funtumia (Kickxia) elastica.
2. Ficus elastica.
3. Palaquium oblongifolium.
4. Manihot dichotoma.
5. Hevea brasiliensis.
6. Landolphia Heudelotii.
7. Landolphia Klainei.
8. Landolphia Dawei.
9. Cryptostegia grandiflora.
10. Corchorus capsularis.
11. Musa textilis.
12. Sansevieria guineensis.
13. Copernicia cerifera.
14. Caravonicabaumwolle.

Weitere Versuchsfelder für Ramie, Manihot Glaziovii und Kakao und für die verschiedenen Kokospalmenvarietäten sind für die nächste Zeit geplant. Die Anlage von Quartieren kann nur allmählich vor sich gehen und ist mit Schwierigkeiten verknüpft, weil eine gründliche Bearbeitung des Bodens vorgenommen werden muß, um das tiefwurzelnde und alles erstickende Alaug-Alaug-Gras ausroden zu können.

Verwaltung und Personalbestand. Infolge Ausscheidens des Gärtners Wüst aus den Gouvernementsdiensten übernahm am 1. September 1907 Obergärtner Rudolph die Leitung des Gartens.

Arbeiter. Die Zahl der im Berichtsjahre hier beschäftigten schwarzen Arbeiter schwankte zwischen 40 und 50. Die Leute stammen teils aus Kaiser Wilhelmsland, teils aus Neu-Pommern, Neu-Mecklenburg und Buka. Die neuangeworbenen Leute von der Südküste Neu-Pommerns haben sich als recht brauchbare Arbeiter herausgestellt.

Witterungsverhältnisse. Ein überaus heftiger Sturm richtete im Dezember im Muttergarten verschiedentlich Schaden an.

Seit September 1907 werden, soweit als tunlich, regelmäßige meteorologische Beobachtungen angestellt.

Dieselben ergaben folgende Resultate:

	Mittleres Max. Grad	Mittleres Min. Grad	Absolutes Max. Grad	Absolutes Min. Grad	Regenmenge mm	Zahl der Regentage
September 1907	29,7	23,3	30,8	21,8	222	17
Oktober	30,2	23,1	31,3	21,8	63	16
November	30,3	23,1	33,5	22,0	170	15
Dezember	31,3	22,8	33,3	21,4	300 über	14
Januar 1908	29,5	22,5	32,2	21,0	799	22
Februar	31,5	22,8	33,4	21,3	132	12
März	29,3	22,4	30,8	21,0	325	24

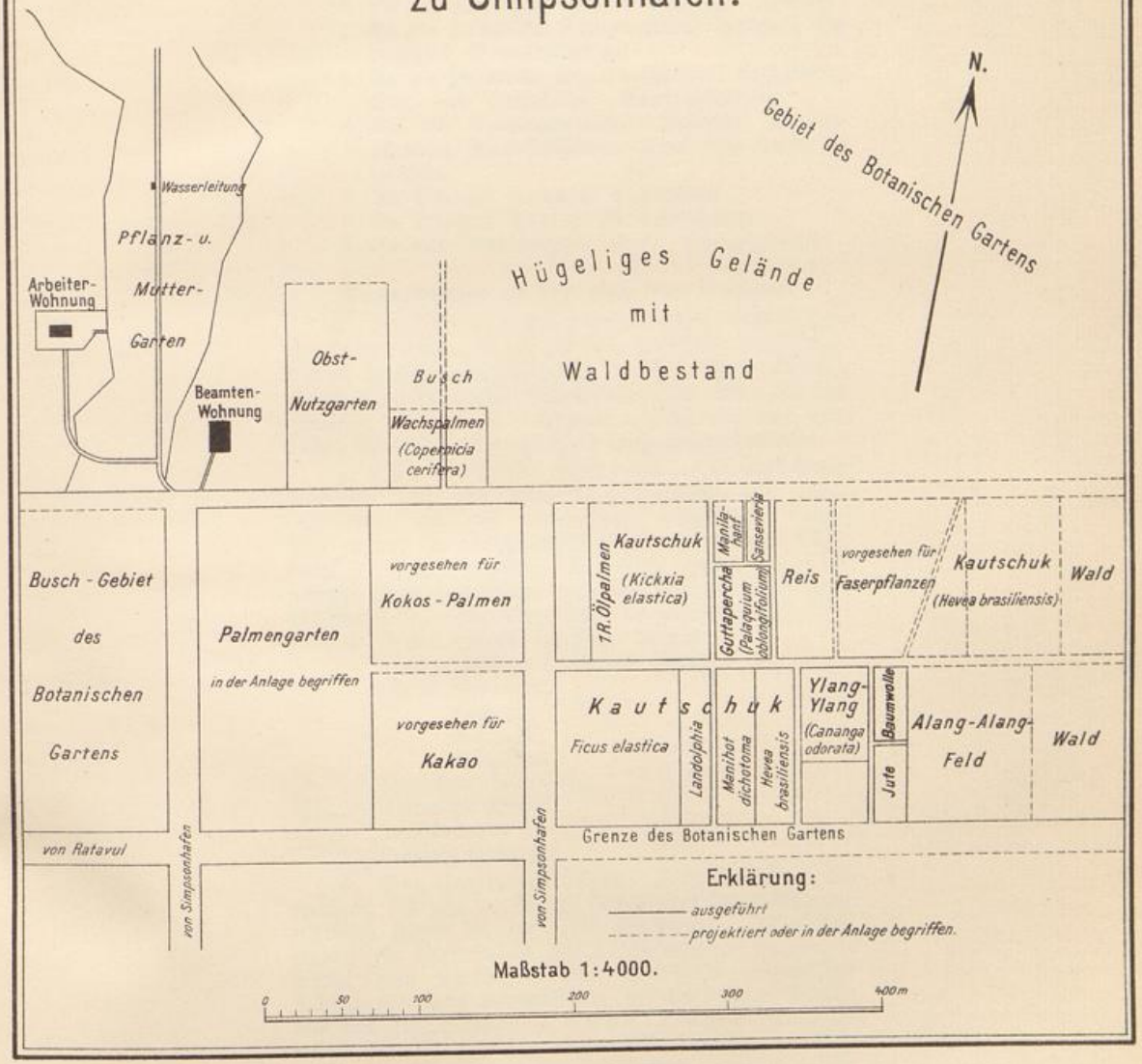
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lage-u. Bepflanzungsplan

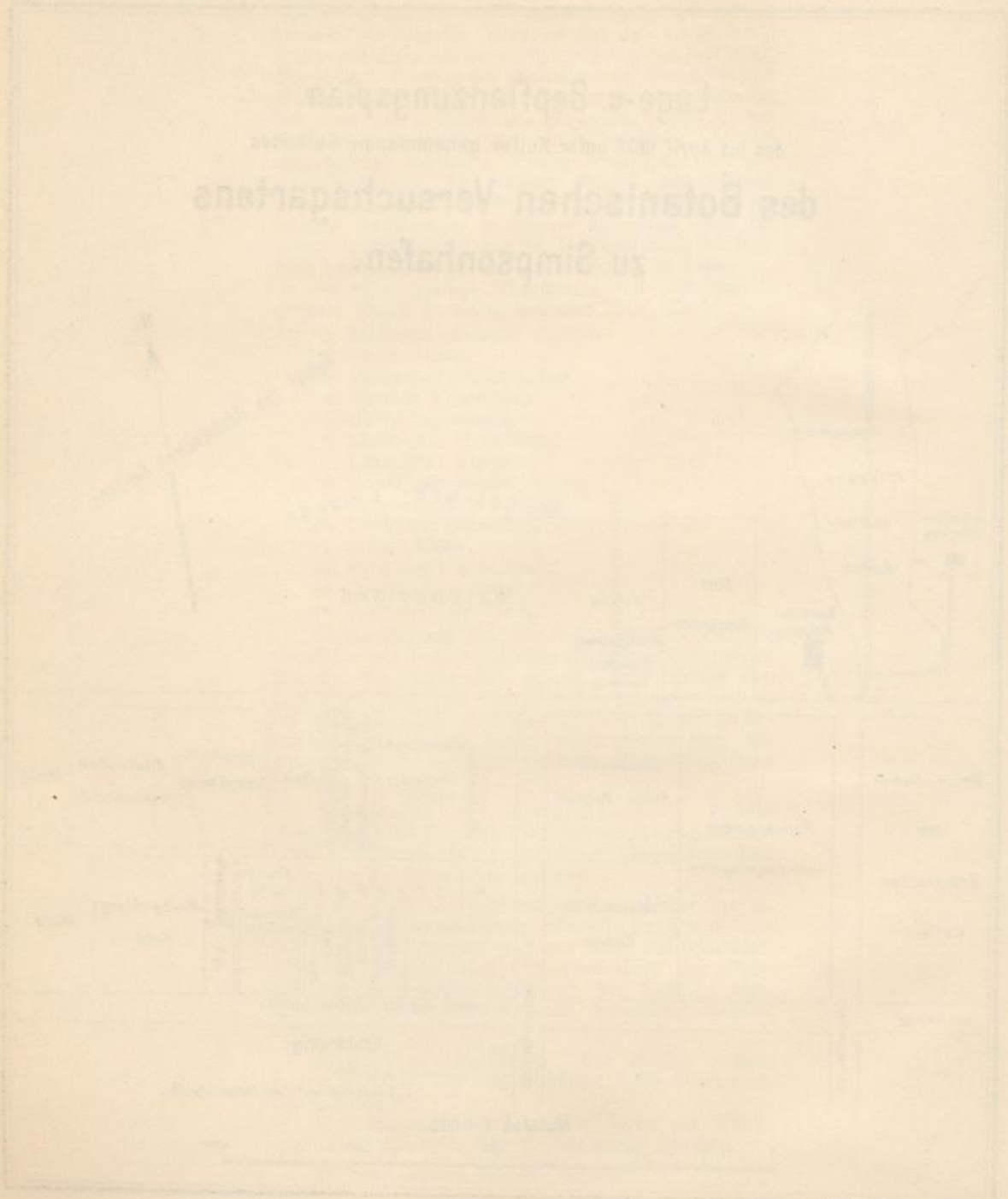
des bis April 1908 unter Kultur genommenen Geländes

des Botanischen Versuchsgartens

zu Simpsonhafen.



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Von großer Bedeutung für die Entwickelung und das Gedeihen der Kulturen ist hier der reichliche Taufall des Nachts, zumal der durchlässige, sandige Boden bei anhaltender Trockenheit den weniger tiefwurzelnden Pflanzen nicht genügend Feuchtigkeit bieten kann.

Abgabe von Sämereien und jungen Pflanzen. Eine Abgabe von Sämereien und jungen Pflanzen konnte, wenn auch nur im geringen Maße, an Gouvernementsstationen und an Private stattfinden.

Es wurden ausgegeben:

1. An die Kaiserliche Station Simpsonhafen: Junge Pflanzen Pithecolobium Saman zur Straßenbepflanzung.
2. An die Kaiserliche Station Namatanai: Saat vom Teakbaum (Tectona grandis) und von Jute (Corchorus capsularis).
3. An die Kaiserliche Station Käwieng: Jutesaat.
4. An die Kaiserliche Station Kieta: Jutesaat, Papayasaat, Ananaspflanzen.
5. An die Kaiserliche Regierungsschule: Verschiedene Obst- und Ziergehölze. Ananaspflanzen.
6. An die Bainingansiedler: Jutesaat, Ananaspflanzen, Ramieschößlinge, Saat von Anona reticulata.
7. An Pflanzer Guyoth: Papayasaat.
8. An Pflanzer Bolten: Ramieschößlinge.
9. An den Norddeutschen Lloyd: Ananaspflanzen.

Bemerkungen zu den einzelnen Kulturen.

1. Wurzel- und Knollengewächse. Die Bataten (Ipomoea batatas) bilden auf dem sandigen, durchlässigen Boden verhältnismäßig große, ausgewachsene Knollen, ebenso Maniok (Manihot utilissima). Diese beiden Knollengewächse sowie Yams (Colocasia antiquorum) und Taro bilden hier die hauptsächlichsten Eingeborenenkulturen.

2. Obst liefernde Pflanzen. Die bereits vorhandenen Obst liefernden Tropengewächse wie Anona reticulata, die von Buitenzorg eingeführte Carica Papaya und die verschiedenen Arten von Ananas hatten reichlich Früchte angesetzt. Bereichert wurden die Obstgehölze durch Neueinführungen aus Singapore von seiten des Herrn Dr. Schlechter, sowie der Botanischen Zentralstelle in Berlin mittels Wardscher Kästen:

Ananas sativus (stachellose Form),
Citrus Bigaradia,
„ medica,
„ deliciosa,
„ limonellus,
Averrhoa Carambola,
Mimusops Elengi,
Crysobalanus Icaco,
Psidium Guayava.

3. Genußmittelpflanzen, Reizmittel. Die wenigen, bis jetzt im Garten befindlichen Kakao-Pflanzen (Criollo) zeigen ein normales Wachstum. Sollte hier einmal ein Versuchsfeld mit Kakao angelegt werden, so würde man gezwungen sein, eingehende planmäßige Düngungsversuche vorzunehmen, um ein besseres Wachstum und Fruchtbildung zu erzielen. Als Kakaoschädlinge haben sich bis jetzt zwei Arten Käfer beobachten lassen, welche die Rinde der jungen Zweige anbohren. Die Wunden sind ähnlich denen, die durch die Kameruner Rindenwanze am Kakao verursacht werden. Ein Absterben der verletzten Zweige ist bis jetzt noch nicht beobachtet worden.

Erythroxylon Coca und Erythroxylon novogranatense wurden als lebende Pflanzen von Berlin eingeführt, beide Sorten haben sich bis jetzt gut entwickelt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Gewürzpflanzen. Die Muskatnuß (Myristica fragrans) zeigt bis jetzt nur ein sehr dürftiges Wachstum.

Vanille (Vanilla planifolia) hat durch einen Käfer, scheinbar denselben Schädling wie am Kakao, sehr gelitten.

Die in diesem Jahre eingeführten Pfefferpflanzen (Piper nigrum) sind gut angewachsen.

5. Öl und Fett liefernde Gewächse. Erdnuß (Arachis hypogaea) wurde in Zwischenkultur ausgesät, um die Quartiere von dem lästigen Alang-Alang-Gras frei zu halten. Die Pflanzen hatten sich üppig entwickelt und haben eine reichliche Ernte gegeben.

6. Kautschuk- und Guttaperchapflanzen. Mascarenhasia elastica steht gut, hat dieses Jahr reichlich geblüht und auch Früchte angesetzt.

Mit Ficus elastica ist ein Versuchsfeld angelegt worden; die Saat stammt aus Singapore. Funtumia (Kickxia) elastica gedeiht sehr gut; die ältesten Bäume, $1\,^3/_4$ Jahre alt, haben bereits eine Höhe von 4,50 m erreicht und fangen an zu blühen; Castilloa elastica haben sich zu kräftigen Exemplaren entwickelt. Leider wird dieser Kautschukbaum auch hier von einem Bockkäfer heimgesucht. Manihot Glaziovii wächst auf dem mittelmäßigen Boden sehr gut. Von Manihot dichotoma ist ein kleines Versuchsfeld angelegt worden. Auch von Manihot piauhiensis sind einige Exemplare ausgepflanzt. Ficus Schlechteri hat sich in der letzten Zeit gut erholt, er zeigt ein sehr buschiges Wachstum. Hevea brasiliensis (als Stecklinge aus Ceylon erhalten,) sind auf zwei, hinsichtlich ihrer Lage und Bodenfeuchtigkeit verschiedene Quartiere verteilt worden. Ferner wurden von der Botanischen Zentralstelle für die Kolonien in Berlin: Castilloa elastica aus Costa-Rica, Cryptostegia grandiflora, Landolphia Klainei, Landolphia Hendelotii und Landolphia Dawei eingeführt.

Einige Pflänzchen des Guttaperchabaumes Palaquium oblongifolium wachsen äußerst langsam.

6. Von den Farb- und Gerbstoff liefernden Pflanzen haben sich Bixa orellana, ebenso Indigofera tinctoria und Acacia Farnesiana zu kräftigen Pflanzen entwickelt.

7. Faser-Pflanzen. Von Jute (Corchorus capsularis var. bengalensis), die auf dem weniger fruchtbaren Boden verhältnismäßig gut gedeiht, wurden Fasern gewonnen und zwar mittelst des Kaltwasserröstprozesses. Die Bewertung dieser Faser steht noch aus. Ein weiteres Versuchsfeld auf frischem Urwaldboden ist angelegt worden. Mit der Caravonicabaumwolle wurde in der letzten Zeit ein kleines Versuchsquartier bestellt.

Die übrigen Faserpflanzen wie Sisalhanf, Mauritiushanf, Sansevieria guineensis und Manilahanf stehen gut.

Zur Aufbereitung von Sisal- und Sansevieriafaser sowie von Manilahanf wurde seitens des Kaiserlichen Gouvernements dem Garten der Entfaserungsapparat „Duchemin" für Handbetrieb zu Versuchszwecken überwiesen. — Den Vorteilen des Apparates — geringer Ankaufspreis und leichte Transportfähigkeit steht der Nachteil gegenüber, daß zu viel Material verloren geht und viel Bedienungsmannschaft erforderlich ist, der Apparat mithin teuer, und wahrscheinlich unrentabel arbeitet.

8. Palmen. Einige Nutz- und Zierpalmen wurden von der Botanischen Zentralstelle in Berlin, sowie von Herrn Dr. Schlechter dem Garten überwiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 6.

Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1907.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A. Bismarck-

a) Ein

Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland		Aus England		Aus Australien und den Südsee-Inseln		Aus Asien	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. 1. Körner- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	11 611	16 283	240	270	135 786	52 911	608 636	212 823
2. Koloniale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	957	2 322	350	333	31 848	15 799	63 268	23 318
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	5 311	7 640	65	249	5 507	7 830	744	1 122
4. Tabak und Tabakfabrikate	5 294	33 610	63	410	33 183	108 629	512	3 350
5. Alkoholhaltige Getränke aller Art	92 781	118 383	639	1 076	12 116	18 163	2 001	4 293
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis	2 173	2 510	—	—	47 932	7 191	78 595	21 494
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	240 449	50 873	40	119
8. Lebendes Vieh	—		—	—	340 Stck.	32 779	—	—
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	15 510	97 951	590	481	150 460	177 335	16 057	20 786
10. Pflanzen, Stecklinge, Samen	—	—	—	—	17	51	—	—
Summe I	—	278 649	—	2 819	—	471 561	769 853	287 305
II. 1. Erden und Steine	87 950	11 333	—	—	42 617	6 394	5 200	214
2. Salz	891	401	—	—	18 226	2 748	9 238	1 619
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	—	—	—	1 530 109	146 460	—	—
4. Teer und Pech, Asphalt	11 454	4 758	—	—	5 549	1 532	515	192
5. Petroleum und sonstige Mineralöle	—	—	—	—	77 431	27 153	9 900	3 819
Summe II	—	16 492	—	—	—	184 287	24 853	5 844
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	29 761	23 432	44	172	15 476	10 455	4 309	1 535
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	30 485	33 834	35	150	5 832	9 848	844	753
3. Garne und Gewebe aller Art	47 097	143 010	20 674	72 029	17 204	41 062	60 360	36 396
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- u. Putzwaren, Schirme usw.	9 014	51 366	1 686	9 330	2 577	21 245	963	12 123
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	2 105	14 993	279	2 150	1 616	11 841	328	4 447
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	487	6 496	—	—	238	1 179	1	7
7. Boote	—	—	—	—	13 Stck.	5 645	—	—
8. Sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	9 405	21 742	—	—	8 961	16 089	27 408	18 775
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	3 751	9 945	—	—	702	3 355	395	1 933
10. Stein-, Glas- und Tonwaren	30 912	37 846	1 065	615	17 339	10 697	541	783
11. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen)	98 827	100 298	12 113	15 906	101 733	79 425	4 609	5 363
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel (außer Booten)	27 331	37 831	949	5 331	10 760	19 299	220	216
							1 Dampf.	45 000
13. Schußwaffen	1 020	15 260	—	—	110	875	—	—
14. Sonstige Waffen	30	200	—	—	—	—	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe	2 446	7 144	210	484	2 161	5 459	360	358
16. Geld	—	226 000	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	729 397	—	106 167	—	236 474	—	127 689
Summe der Einfuhr 1907	—	1 024 538	—	108 986	—	892 322	—	420 838
Dagegen im Vorjahre	—	937 524	—	135 252	—	811 351	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 87 014	—	— 26 266	—	+ 80 971	—	+ 22 919

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Archipel.

fuhr.

Aus Amerika		Aus den übrigen Ländern		Gesamteinfuhr im Jahre 1907		Davon für Rechnung der Regierung		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
881	765	—	—	757 154	283 002	25 500	51 115	931 925	336 583	—	—	174 771	53 581
—	—	—	—	94 423	41 772	500	232	37 551	22 168	58 872	19 604	—	—
—	—	340	1 080	11 967	17 921	—	—	13 261	11 273	—	6 648	1 294	—
22 505	89 891	916	6 980	62 473	242 870	4 499	11 008	54 446	217 099	8 027	25 771	—	—
—	—	11 411	15 654	118 948	157 569	—	—	94 511	146 647	24 437	10 922	—	—
—	—	—	—	128 700	31 195	—	—	47 709	25 077	80 991	6 118	—	—
—	—	—	—	240 489	50 992	26 151	6 437	214 032	41 315	26 457	9 677	—	—
—	—	—	—	340 St.	32 779	16 St.	5 895	65 St.	10 705	275 St.	22 074	—	—
12 922	10 630	592	995	197 131	308 178	7 241	5 963	205 726	250 681	—	57 497	8 595	—
—	—	—	—	17	51	17	51	—	—	17	51	—	—
—	101 286	13 259	24 709	—	1 166 327	—	80 701	—	1 061 548	—	104 781	—	—
—	—	—	—	135 767	17 941	68 200	7 298	146 567	13 443	—	4 498	10 800	—
—	—	—	—	28 355	4 768	250	32	27 305	5 856	1 050	—	—	1 088
—	—	—	—	1 530 109	146 460	—	—	3 488 319	143 252	—	3 208	1 958 210	—
—	—	—	—	17 518	6 482	10 675	4 297	5 580	2 212	11 938	4 270	—	—
4 100	5 365	—	—	91 431	36 337	7 248	1 779	100 897	41 876	—	—	9 466	5 539
—	5 365	—	—	—	211 988	—	13 406	—	206 639	—	5 349	—	—
—	—	—	—	49 590	35 594	14 816	10 866	30 962	22 345	18 628	13 249	—	—
—	—	30	70	37 226	44 655	11 012	13 706	36 941	45 692	285	—	—	1 037
—	—	456	1 248	145 791	293 745	3 684	10 337	173 760	287 486	—	6 259	27 969	—
—	—	—	—	14 240	94 064	2 460	16 023	13 618	63 076	622	30 988	—	—
20	180	—	—	4 348	33 611	666	5 186	6 509	33 276	—	335	2 161	—
—	—	—	—	726	7 682	—	—	446	3 559	280	4 123	—	—
—	—	—	—	13 St.	5 645	—	—	9 St.	7 674	4 St.	—	—	2 029
587	601	—	—	46 361	57 207	4 982	13 364	53 480	62 986	—	—	7 119	5 779
—	—	—	—	4 848	15 233	242	666	15 678	29 833	—	—	10 830	14 600
—	—	2 424	1 600	52 281	51 541	16 003	6 819	48 028	46 960	4 253	4 581	—	—
3 986	4 970	131	1 245	221 399	207 207	12 580	12 682	245 326	224 176	—	—	23 927	16 969
171	520	—	—	39 431	108 197	2 446	5 105	27 327	80 054	12 104	28 143	—	—
				1 Dampfer				u. 1 Bark					
—	—	—	—	1 130	16 135	650	12 400	30 St.	2 256	1 130	13 879	—	—
—	—	—	—	30	200	30	200	—	—	30	200	—	—
—	—	—	—	5 177	13 445	1 985	6 100	7 905	12 273	—	1 172	2 728	—
—	—	—	—	—	226 000	—	220 000	—	200 500	—	25 500	—	—
—	6 271	—	4 163	—	1 210 161	—	333 454	—	1 122 146	—	88 015	—	—
—	112 922	—	28 872	—	2 588 478	—	427 561	—	2 390 333	—	198 145	—	—
—	90 215	—	18 072	—	2 390 333	—	nicht ersichtlich	—	—	—	—	—	—
—	+ 22 707	—	+ 10 800	—	+ 198 145	—	—	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Aus

Benennung der Ausfuhrgegenstände	Nach Deutschland Menge kg	Nach Deutschland Wert ℳ	Nach England Menge kg	Nach England Wert ℳ	Nach Australien u. d. Südsee-Inseln Menge kg	Nach Australien u. d. Südsee-Inseln Wert ℳ	Nach Asien Menge kg	Nach Asien Wert ℳ
1. Kaffee	4 159	4 990	—	—	97	78	474	474
2. Zitronen, Orangen, Ananas usw.	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Gewürze aller Art	662	198	—	—	—	—	—	—
4. Tabak	—	—	—	—	412	927	—	—
5. Kopra	2 847 093	982 762	—	—	2 030 384	539 209	—	—
6. Baumwolle	—	—	1 130	1 130	—	—	—	—
7. Kapok	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Kakao	385	885	—	—	—	—	—	—
9. Steinnüsse, usw.	31 422	5 957	—	—	—	—	—	—
10. Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Kautschuk usw.	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Trepang	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Schildpatt	722	29 474	60	1 340	12	360	66 564	38 293
14. Perlmutterschalen und andere Muscheln	6 326	2 141	103 660	11 275	5 326	985	3 800	570
15. Verschiedenes	—	—	—	—	—	—	3 461	861
Summe der Ausfuhr 1907	—	1 026 407	—	13 745	—	541 559	—	40 198
Dagegen im Vorjahre	—	859 757	—	38 218	—	526 203	—	48 845
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 166 650	—	— 24 473	—	+ 15 356	—	— 8 647
Gesamthandel des Bismarck-Archipels 1907	—	2 050 945	—	122 781	—	1 433 881	—	461 036
" " " 1906	—	1 797 281	—	173 470	—	1 337 554	—	446 764
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 253 664	—	— 50 739	—	+ 96 327	—	+ 14 272

B. Kaiser

a) Ein

Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland Menge kg	Aus Deutschland Wert ℳ	Aus England Menge kg	Aus England Wert ℳ	Aus Australien und den Südsee-Inseln Menge kg	Aus Australien und den Südsee-Inseln Wert ℳ	Aus Asien Menge kg	Aus Asien Wert ℳ
I. 1. Körner und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	5 775	6 370	—	—	43 510	17 318	583 089	163 144
2. Koloniale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	3 658	6 037	—	—	2 708	2 650	2 694	2 336
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	2 844	3 533	—	—	666	298	39	130
4. Tabak und Tabakfabrikate	741	3 878	—	—	2 211	9 840	321	932
5. Alkoholhaltige Getränke aller Art	51 133	27 159	669	1 470	445	480	112	119
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis	6 578	4 325	—	—	9 060	2 816	1 595	501
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohlen	26	90	5 200	2 632	92 285	22 004	390	320
8. Lebendes Vieh	—	—	—	—	300	380	150	405
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	14 758	34 828	—	—	48 273	56 064	461	596
Summe I	—	86 220	—	4 102	—	111 850	—	168 483
II. 1. Erden und Steine	15 654	2 162	—	—	34 653	1 926	4 778	338
2. Salz	162	51	—	—	3 320	1 020	863	1 580
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	69	54	—	—	480 008	19 663	—	—
4. Teer und Pech, Asphalt	—	—	—	—	195	347	—	—
5. Petroleum und sonstige Mineralöle	1 110	1 012	—	—	3 104	1 516	24 303	6 851
Summe II	—	3 279	—	—	—	24 472	—	8 769
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	6 350	7 959	—	—	389	438	588	696
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	9 734	16 080	—	—	1 759	1 864	8 276	697
3. Garne und Gewebe aller Art	15 561	56 968	8 140	17 249	101	192	2 211	3 979
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- und Putzwaren, Schirme usw.	2 710	12 810	—	—	1 020	2 875	213	1 011
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	1 066	4 293	—	—	336	1 160	—	—
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	11	70	—	—	—	9	—	—
7. Boote	—	—	—	—	198	630	600	15 385
8. Sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	2 009	3 500	—	—	1 048	1 272	17 778	10 165
Seite	—	101 680	—	17 249	—	8 440	—	31 933

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fuhr.

Nach Amerika		Nach den übrigen Ländern		Gesamtausfuhr im Jahre 1907		Gesamtausfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	4 710	5 542	—	—	4 710	5 542	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	662	198	2 142	643	—	—	1 480	445
—	—	—	—	412	927	—	—	412	927	—	—
—	—	—	—	4 877 477	1 521 971	4 193 569	1 375 594	683 908	146 377	—	—
—	—	—	—	1 130	1 130	8 540	3 416	—	—	7 410	2 286
—	—	—	—	—	—	1 513	1 513	—	—	1 513	1 513
—	—	—	—	385	885	—	—	385	885	—	—
—	—	—	—	31 422	5 957	21 325	3 101	10 097	2 856	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	559	196	—	—	559	196
—	—	—	—	66 564	38 293	67 059	31 588	—	6 705	495	—
—	—	—	—	794	31 174	586	24 912	208	6 262	—	—
—	—	236 104	47 990	355 216	62 961	234 943	65 115	120 273	—	—	2 154
Eine Samml. Ethnolog.	20 000	—	—	3 461	20 861	13 878	6 816	—	14 045	—	—
—	20 000	—	47 990	—	1 689 899	—	1 512 894	—	177 005	—	—
—	—	—	39 871	—	1 512 894			—	—	—	—
—	+ 20 000	—	+ 8 119	—	+ 177 005	—	—	—	+ 177 005	—	—
—	132 922	—	76 862	—	4 278 377	—	3 903 227	—	375 150	—	—
—	90 215	—	57 943	—	3 903 227			—	—	—	—
—	+ 42 707	—	+ 18 919	—	+ 375 150	—	—	—	—	—	—

Wilhelmsland.

fuhr.

Aus Amerika		Aus den übrigen Ländern		Gesamteinfuhr im Jahre 1907		Davon für Rechnung der Regierung		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	632 374	186 832	—	—	666 824	180 858	—	5 974	34 450	—
—	—	—	—	9 060	11 023	—	—	7 540	10 645	1 520	378	—	—
—	—	—	—	3 549	3 961	—	—	5 882	11 107	—	—	2 333	7 146
4 779	27 129	245	2 150	8 297	43 929	—	—	12 597	75 835	—	—	4 300	31 906
—	—	9 110	15 104	61 469	44 332	—	—	44 672	52 865	16 797	—	—	8 533
—	—	—	—	17 233	7 642	—	—	13 801	8 033	3 432	—	—	391
—	—	—	—	97 901	25 046	—	—	48 515	11 771	49 386	13 275	—	—
—	—	—	—	450	785	—	—	640	1 397	—	—	190	612
—	—	—	—	63 492	91 488	—	—	50 982	75 673	12 510	15 815	—	—
—	27 129	—	17 254	—	415 038	—	—	—	428 184	—	—	—	13 146
—	—	—	—	55 085	4 426	—	—	42 275	6 493	12 810	—	—	2 067
—	—	—	—	4 345	2 651	—	—	10 889	3 395	—	—	6 544	744
—	—	—	—	480 077	19 717	—	—	501 220	19 855	—	—	21 143	138
—	—	—	—	195	347	—	—	12 156	5 878	—	—	11 961	5 531
—	—	—	—	28 517	9 379	—	—	21 078	8 660	7 439	719	—	—
—	—	—	—	—	36 520	—	—	—	44 281	—	—	—	7 761
—	—	—	—	7 327	9 093	—	—	10 332	15 293	—	—	3 005	6 200
—	—	—	—	19 769	18 641	—	—	19 059	41 277	710	—	—	22 636
1 525	7 665	169	1 703	27 707	87 756	—	—	35 957	82 049	—	5 707	8 250	—
964	6 626	114	1 300	5 021	24 622	—	—	12 009	65 359	—	—	6 988	40 737
—	—	—	—	1 402	5 453	—	—	3 964	19 345	—	—	2 562	13 892
—	—	—	—	11	79	—	—	30	112	—	—	19	33
—	—	—	—	798	16 015	—	—	981	5 401	—	10 614	183	—
—	—	—	—	20 835	14 937	—	—	15 181	19 661	5 646	—	—	4 724
—	14 291	—	3 003	—	178 596	—	—	—	248 497	—	16 321	—	88 222

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland		Aus England		Aus Australien und den Südsee-Inseln		Aus Asien	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
Übertrag . . .	—	101 680	—	17 249	—	8 440	—	31 933
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände . . .	3 471	9 279	—	—	69	173	36	118
10. Stein-, Glas- und Tonwaren . . .	7 119	8 972	—	—	865	577	7 915	1 010
11. Metalle u. Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen) . . .	51 759	71 392	—	—	33 818	33 228	90	165
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel (außer Booten) . . .	17 947	41 355	—	—	600	536	14 294	7 210
13. Schußwaffen . . . (Stück)	212	1 652	—	—	—	—	—	—
14. Sonstige Waffen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe . . .	3 333	2 797	—	—	2 840	4 748	—	—
16. Geld . . .	20	1 020	—	—	—	—	—	—
Summe III . . .	—	238 147	—	17 249	—	47 702	—	40 436
Summe der Einfuhr 1907 . . .	—	327 646	—	21 351	—	184 024	—	217 688
Dagegen im Vorjahre . . .	—	428 660	—	11 886	—	217 045	—	192 665
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	— 101 014	—	+ 9 465	—	— 33 021	—	+ 25 023

b) Aus

Benennung der Ausfuhrgegenstände	Nach Deutschland		Nach England		Nach Australien und den Südsee-Inseln		Nach Asien	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
1. Kakao . . .	80	120	—	—	—	—	—	—
2. Kopra . . .	817 104	285 986	—	—	—	—	—	—
3. Gewürze aller Art . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Kautschuk und Guttapercha . . .	1 751	15 756	—	—	—	—	—	—
5. Trepang . . .	—	—	—	—	—	—	96	48
6. Perlmutterschalen und andere Muscheln . . .	—	—	—	—	—	—	1 372	250
7. Sisalhanf . . .	1 500	1 050	—	—	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr 1907 . . .	—	302 912	—	—	—	—	—	298
Summe der Ausfuhr 1906 . . .	—	46 828	—	—	—	—	—	2 339
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	+ 256 084	—	—	—	—	—	— 2 041
Gesamthandel des Kaiser-Wilhelmslandes 1907 . . .	—	630 558	—	21 351	—	184 024	—	217 986
Gesamthandel des Kaiser-Wilhelmslandes 1906 . . .	—	475 488	—	11 886	—	217 045	—	195 004
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	+ 155 070	—	+ 9 465	—	+ 33 021	—	+ 22 982

C. Gesamthandel des Schutzgebiets (Bismarck-

	Herkunfts- bezw. Bestimmungs			
	Deutschland Wert ℳ	England Wert ℳ	Australien und Südsee-Inseln Wert ℳ	Asien Wert ℳ
Gesamteinfuhr 1907 . . .	1 352 184	130 337	1 076 346	638 526
Dagegen im Vorjahre . . .	1 366 184	147 138	1 028 396	590 584
Zunahme +, Abnahme — . . .	— 14 000	— 16 801	+ 47 950	+ 47 942
Gesamtausfuhr 1907 . . .	1 329 319	13 745	541 559	40 496
Dagegen im Vorjahre . . .	906 585	38 218	526 203	51 184
Zunahme +, Abnahme — . . .	+ 422 734	— 24 473	+ 15 356	— 10 688
Gesamthandel 1907 . . .	2 681 503	144 082	1 617 905	679 022
Gesamthandel 1906 . . .	2 272 969	185 356	1 554 599	641 768
Zunahme +, Abnahme — . . .	+ 408 734	— 41 274	+ 63 306	+ 37 254

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aus Amerika		Aus den übrigen Ländern		Gesamteinfuhr im Jahre 1907		Davon für Rechnung der Regierung		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	14 291	—	3 003	—	178 596	—	—	—	248 497	—	16 321	—	88 222
—	—	—	—	3 576	9 570	—	—	3 617	9 394	—	176	41	—
—	—	1 120	1 200	17 019	11 759	—	—	7 579	13 942	9 440	—	—	2 183
—	—	—	—	85 667	104 785	—	—	115 801	123 868	—	—	30 134	19 083
—	—	818	1 100	33 659	50 201	—	—	21 957	36 452	11 702	13 742	—	—
—	—	—	—	212	1 652	—	—	203	1 637	9	15	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	6 173	7 545	—	—	4 721	10 563	1 452	—	—	3 018
—	—	—	—	20	1 020	—	—	—	660	20	360	—	—
—	14 291	—	5 303	—	363 128	—	—	—	445 013	—	—	—	81 885
—	41 420	—	22 557	—	814 686	—	—	—	917 478	—	—	—	102 792
—	52 266	—	14 956	—	917 478	—	—	—	—	—	—	—	—
—	— 10 846	—	+ 7 601	—	— 102 792	—	—	—	—	—	—	—	—

fuhr.

Nach Amerika		Nach den übrigen Ländern		Gesamtausfuhr im Jahre 1907		Davon für Rechnung der Regierung		Gesamtausfuhr im Jahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	80	120	—	—	—	—	80	120	—	—
—	—	—	—	817 104	285 986	—	—	197 453	43 327	619 651	242 659	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	350	42	—	—	350	42
—	—	—	—	1 751	15 756	—	—	389	3 501	1 362	12 255	—	—
—	—	—	—	96	48	—	—	4 594	2 297	—	—	4 498	2 249
—	—	—	—	1 372	250	—	—	—	—	1 372	250	—	—
—	—	—	—	1 500	1 050	—	—	—	—	1 500	1 050	—	—
—	—	—	—	—	303 210	—	—	—	49 167	—	254 043	—	—
—	—	—	—	—	49 167	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	+ 254 043	—	—	—	—	—	—	—	—
—	41 420	—	22 557	—	1 117 896	—	—	—	966 645	—	151 251	—	—
—	52 266	—	14 956	—	966 645	—	—	—	—	—	—	—	—
—	— 10 846	—	+ 7 601	—	+ 151 251	—	—	—	—	—	—	—	—

Archipel und Kaiser-Wilhelmsland zusammen).

länder		Gesamthandel im Jahre 1907	Davon für Rechnung der Regierung	Gesamthandel im Jahre 1906	Zunahme	Abnahme
Amerika	Übrige Länder					
Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ
154 342	51 429	3 403 164	427 561	3 307 811	198 145	102 792
142 481	33 028	3 307 811	nicht ersichtlich	—	—	—
+ 11 861	+ 18 401	+ 95 353	—	—	—	—
20 000	47 990	1 993 109	—	1 562 061	431 048	—
—	39 871	1 562 061	—	—	—	—
+ 20 000	+ 8 119	+ 431 048	—	1 562 061	431 048	—
174 342	99 419	5 396 273	427 561	4 869 872	526 401	—
142 481	72 899	4 869 872	?	—	—	—
+ 31 861	+ 26 520	+ 526 401	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

D. Vergleichende Übersicht über Kopra-Ausfuhr.

	1903		1904		1905		1906		1907	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
a) Bismarck-Archipel	3 293 554	694 430	4 225 369	889 693	4 464 789	1 080 135	4 193 569	1 375 594	4 877 477	1 521 971
b) Kaiser-Wilhelmsland . . .	271 099	54 775	222 412	47 501	451 420	153 973	197 453	43 327	817 104	285 986
Gesamtsumme . . .	3 564 653	749 205	4 447 781	937 194	4 916 209	1 234 108	4 391 022	1 418 921	5 694 581	1 807 957

Anlage F. I. 7.

Schiffsverkehr.

Zahl und Tonnengehalt der im Jahre 1907 angekommenen Schiffe.

Hafen und Art der Schiffe	1907		1906		Zunahme		Abnahme	
	Zahl	Reg.-Ton.	Zahl	Reg.-Ton.	Zahl	Reg.-Ton.	Zahl	Reg.-Ton.
a) Bismarck-Archipel.								
a) **Herbertshöhe.**								
1. Dampfer	110	39 794	138	59 226	—	—	28	19 432
2. Segler	94	5 990	84	4 478	10	1 512	—	—
3. Kriegsschiffe	7	6 607	9	7 416	—	—	2	812
	211	52 391	231	71 120	10	1 512	30	20 244
b) **Simpsonhafen.**								
1. Dampfer	118	166 374	—	—	Frühere Angaben nicht vorhanden.			
2. Segler	24	926	—	—				
3. Kriegsschiffe	9	7 416	—	—				
	151	174 716	—	—	—	—	—	—
c) **Käwieng.**								
1. Dampfer	25	11 125	18	9 458	7	1 667	—	—
2. Segler	9	493	14	651	—	—	5	158
3. Kriegsschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—
	34	11 618	32	10 109	7	1 667	5	158
d) **Namatanai.**								
1. Dampfer	16	7 244	10	4 898	6	2 346	—	—
2. Segler	13	921	18	969	—	—	5	48
3. Kriegsschiffe	1	580	—	—	1	580	—	—
	30	8 745	28	5 867	7	2 926	5	48
e) **Kieta.**								
1. Dampfer	16	6 667	8	3 685	8	2 982	—	—
2. Segler	18	795	12	632	6	163	—	—
3. Kriegsschiffe	5	1 480	1	1 500	4	—	—	20
	39	8 942	21	5 817	18	3 145	—	20
b) Kaiser-Wilhelmsland.								
Friedrich-Wilhelmshafen.								
1. Dampfer	55	79 878	—	—	—	—	—	—
2. Segler	17	ca. 373	—	—	—	—	—	—
3. Kriegsschiffe	1	1 628	—	—	—	—	—	—
	73	81 879	94	90 427	—	—	21	8 548.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 8.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1907 unterstanden der Leitung des von einem Fachbeamten (Postassistenten) verwalteten Postamts in Herbertshöhe die Postagenturen in Berlinhafen, Finschhafen, Friedrich-Wilhelmshafen, Käwieng, Kieta, Simpsonhafen und Stephansort. Die Postagenturen werden von Beamten der Landesverwaltung, Missionaren oder Privatpersonen verwaltet. Sämtliche Postanstalten nehmen am Brief-, Paket-, Zeitungs-, Postanweisungs- und Nachnahmedienst teil. Zwischen Herbertshöhe und Simpsonhafen besteht eine Fernsprechleitung, in Herbertshöhe ein Orts-Fernsprechnetz mit 10 Haupt- und 13 Nebenanschlüssen und in Simpsonhafen ein solches mit 7 Haupt- und 10 Nebenanschlüssen. Mehrere weitere Nebenanschlüsse sind im Bau. Zur Ausführung der Bau- und Unterhaltungs-Arbeiten ist dem Postamt in Herbertshöhe ein Telegraphen-Leitungsaufseher zugeteilt.

Der Verkehr des Schutzgebiets mit Europa wurde alle vier Wochen zweimal über Sydney und Hongkong durch die Dampfer der Austral-Japan-Linie des Norddeutschen Lloyd vermittelt. Die Dampfer dieser Linie legten in Friedrich-Wilhelmshafen, Simpsonhafen und Herbertshöhe an. Die übrigen Häfen des Schutzgebiets erhielten in unbestimmten Fristen untereinander Verbindung durch die Küstendampfer „Sumatra" und „Langeoog" des Norddeutschen Lloyd und durch andere, der Regierung oder Privatpersonen gehörige Fahrzeuge.

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

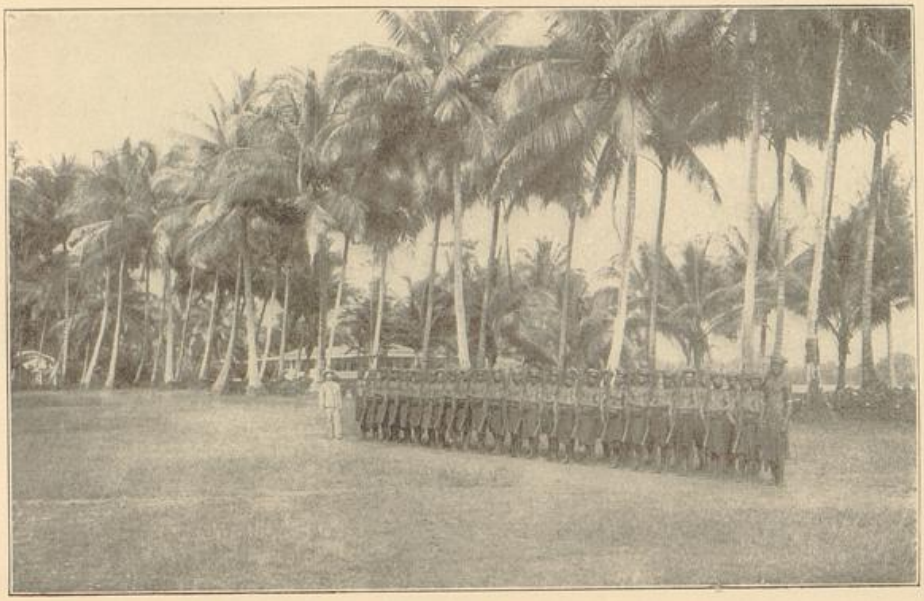
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalten 4 und 6) Stück	und zwar aufgegeben Stück	Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben Stück	angekommen Stück	Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	Betrag ℳ	angekommen Stück	Betrag ℳ	Wertbriefe insgesamt Stück	und zwar aufgegeben Stück	angekommen Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Berlinhafen	5 441	2 126	231	3 315	194	77	12 062	35	8 995	42	3 067	.	.	.
2	Finschhafen	16 432	1 807	400	14 625	224	348	29 466	316	26 737	32	2 729	.	.	.
3	Friedrich-Wilhelmshafen	22 519	7 046	845	15 473	663	409	58 031	306	35 289	103	22 742	.	.	.
4	Herbertshöhe	70 315	27 523	4 657	42 792	2 007	2 449	471 256	1 752	342 229	697	129 027	.	.	.
5	Käwieng	9 132	3 016	204	6 116	193	304	84 998	225	45 351	79	39 647	.	.	.
6	Kieta[1]	1 635	714	62	921	38	83	12 035	65	10 300	18	1 735	.	.	.
7	Simpsonhafen	48 242	16 306	2 114	31 936	618	1 202	179 043	893	142 758	309	36 285	.	.	.
8	Stephansort	9 560	2 418	1 063	7 142	317	300	26 224	274	21 871	26	4 353	.	.	.
	Summe 1907	183 276	60 956	9 576	122 320	4 254	5 172	873 115	3 866	633 530	1 306	239 585	.	.	.
	Dagegen 1906	159 038	56 368	8 521	102 670	3 098	4 747	739 820	3 399	512 716	1 348	227 104	.	.	.
	mithin mehr oder weniger	+ 24 238	+ 4 588	+ 1 055	+ 19 650	+ 1 156	+ 425	+ 133 295	+ 467	+ 120 814	— 42	+ 12 481	.	.	.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt Stück	und zwar aufgegeben im ganzen Stück	davon mit Wertangabe Stück	angekommen im ganzen Stück	davon mit Wertangabe Stück	Nachnahmesendungen angekommen Stück	davon wurden eingelöst Stück	mit einem Betrage von ℳ	Zeitungen aufgegeben Nummern	angekommen Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung) Stück	und zwar aufgegeben Stück	angekommen Stück	im Durchgang bearbeitet Stück	Gespräche insgesamt Zahl	und zwar innerhalb der Orte Zahl	nach außerhalb Zahl
1	2	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
1	Berlinhafen	76	19	.	57	.	7	7	123	.	2 128	.	.	.	.	.	.	.
2	Finschhafen	465	83	.	382	.	25	25	708	.	4 635	.	.	.	.	.	.	.
3	Friedrich-Wilhelmshafen	582	195	.	387	.	261	248	5 188	.	7 416	.	.	.	.	.	.	.
4	Herbertshöhe	908	191	.	717	.	355	336	10 686	.	21 612	96	36	60	.	10 492	8 320	2 172
5	Käwieng	203	42	.	161	.	134	133	4 116	.	2 314	.	.	.	.	.	.	.
6	Kieta[1]	35	11	.	24	.	26	25	617	.	2 031	.	.	.	.	.	.	.
7	Simpsonhafen	316	64	.	252	.	181	174	4 618	.	4 136	46	35	11	.	9 635	7 612	2 023
8	Stephansort	238	81	.	157	.	117	117	2 782	.	4 528	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	2 823	686	.	2 137	.	1 106	1 065	28 838	.	48 800	142	71	71	.	20 127	15 932	4 195
	Dagegen 1906	1 867	430	.	1 437	.	609	601	16 989	.	39 429	60	30	30	.	13 727	10 964	2 763
	mithin mehr oder weniger	+ 956	+ 256	.	+ 700	.	+ 497	+ 464	+ 11 849	.	+ 9 371	+ 82	+ 41	+ 41	.	+ 6 400	+ 4 968	+ 1 432

[1]) Am 25. April 1907 eröffnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

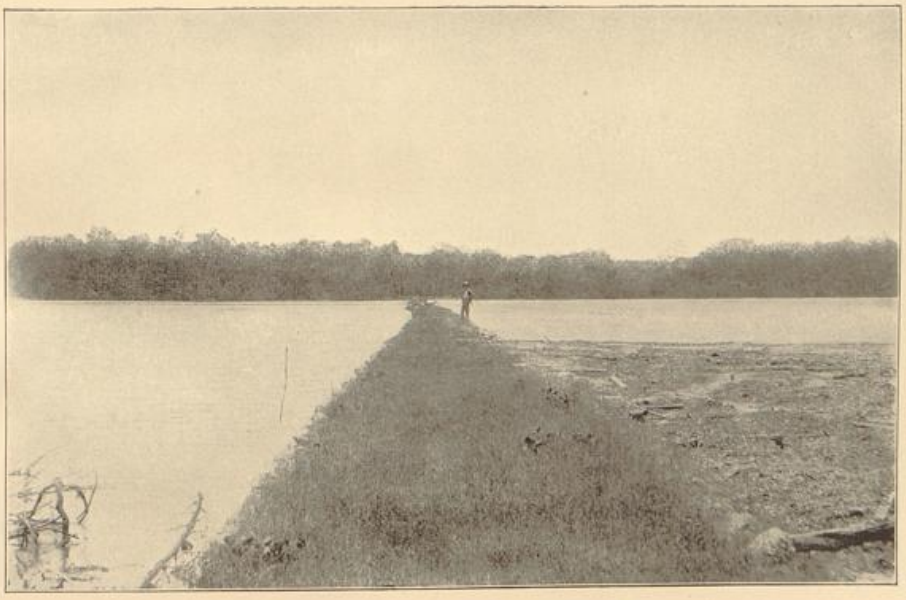


Exerzieren der Polizeitruppe in Friedrich-Wilhelmshafen.
(Seite 4.)

Jombabrücke (fertig).
(Seite 12.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

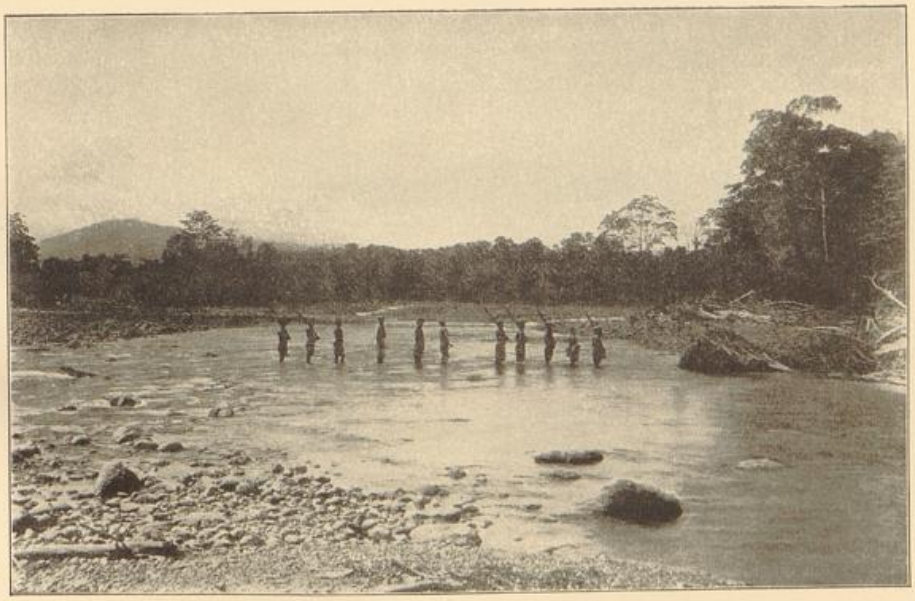
Fluß Nabuto, Brückenbau.
(Seite 12.)



Korallensteindamm über die Nabutobucht.
(Seite 12.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Weg bei Bom.
(Seite 12.)



Der Fluß Kait.
(Seite 13.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil F. II.: Deutsch-Neu-Guinea, Inselgebiet.

(Ost-Karolinen, West-Karolinen mit Palau und Marianen und Marschall-Inseln.)

Berlin 1909.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
A. Ost-Karolinen	3
I. Allgemeines	3
II. Bevölkerung	4
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	5
IV. Schule und Mission	5
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	6
VI. Die wirtschaftliche Entwickelung	6
a) Landwirtschaftliches	6
b) Handel und Verkehr	7
B. West-Karolinen, Palau, Marianen	8
I. Allgemeines	8
II. Bevölkerung	9
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	10
IV. Schule und Mission	10
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	11
VI. Die wirtschaftliche Entwickelung	12
a) Landwirtschaftliches	12
b) Handel und Verkehr	13
C. Marschall-Inseln	14
I. Allgemeins	14
II. Bevölkerung	15
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	15
IV. Schule und Mission	15
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	16
VI. Die wirtschaftliche Entwickelung	16
a) Landwirtschaftliches	16
b) Handel und Verkehr	16
D. Finanzen der drei Inselgruppen	17
Inhaltsverzeichnis der Anlagen	20

A. Ost-Karolinen.

I. Allgemeines.

Taifune. Wirtschaftliche Lage.

Die Reihe der Unglücksjahre für das Inselgebiet der Ost-Karolinen scheint immer noch nicht abgeschlossen zu sein. Wieder ging ein Taifun durch das Gebiet und verheerte einige Inseln. Am 30. April 1907 starb unerwartet am Hitzschlag der Regierungsrat Berg, der seit 1901 als geschäftsführender Vizegouverneur an der Spitze der Verwaltung stand. Am 13. Juni strandete der Regierungsmotorschuner „Ponape" auf der Fahrt von Saipan nach Ponape bei der Hall-Gruppe und ging vollständig verloren.

Der Verlust der „Ponape" war besonders deshalb empfindlich, weil er zu einer Zeit erfolgte, als ein Eingreifen auf den durch den März-Taifun vorigen Jahres verwüsteten Mortlock-Inseln dringend nötig war. Dieser Taifun, der am Charfreitag 1907 die Oleai- und Mogmog-Gruppe der West-Karolinen in schwerster Weise heimsuchte, hatte sich in der Nähe von Ponape gebildet (Annalen der Hydrographie und Meteorologie 1907) und seinen Weg über die zu den Ost-Karolinen gehörigen Mortlock-Inseln genommen. Diese zu mehreren selbständigen Atollen gruppierten Koralleninseln erheben sich nur wenige Meter über dem Meeresspiegel, sind mit Kokospalmen dicht bestockt und stark bevölkert. Vor dem Taifun lebten auf mehr als 10 der größten Riffinseln zusammen etwa 3600 Menschen. Ihre Hauptnahrung bildeten neben der Kokosnuß besonders die Brotfrucht und der Taro. Im Taifun stürzten oder brachen nun sämtliche Brotfruchtbäume nieder, eine hohe Flutwelle zerstörte die Tarofelder und nahm 272 Eingeborene mit fort. Die Kokosbestände wurden zwar nicht in dem Maße zerstört wie auf Oleai und Mogmog, d. h. nicht entwurzelt und dauernd vernichtet, wohl aber ihrer Blüten und Fruchtansätze beraubt und so auch 2 bis 3 Jahre ertraglos gemacht. Um der drohenden Hungersnot zu begegnen, wurde nun wiederholt der Reichspostdampfer „Germania" angefordert, um Nahrungsmittel nach Mortlock und von der notleidenden Bevölkerung so viel Leute als möglich nach Ponape zu bringen. Auch der Gouvernementsdampfer „Seestern" konnte sich an dem Rettungswerk beteiligen. So wurden zusammen 1482 Eingeborene nach Truk und Ponape gebracht, wo sie zum Teil beim Amt und den Firmen, zum größeren Teil aber bei den Ponape-Eingeborenen als Arbeiter Aufnahme und Beschäftigung fanden; weitere 46 wurden auf Saipan angesiedelt.

Wie anderwärts zeigte es sich auch hier, daß die Eingeborenen nur ungern ihre alte, wenn auch zerstörte Heimat verlassen. Zum größten Teil mag dies Widerstreben einem unmittelbaren Verbot der Häuptlinge zuzuschreiben sein, die mit den auswandernden Untertanen ihren Einfluß schwinden sehen. Auch kennen diese Naturkinder nicht die Sorge für den kommenden Tag, und so lange ihr Vorrat an den herabgewehten Kokosnüssen oder an dem gelieferten Reis hinreicht, denken sie nicht an die

drohende Not. So wurden auch trotz aller Ermahnungen nur an wenigen Stellen die Tarofelder wieder instandgesetzt und neu bepflanzt. Sie haben ja Reis für heute, und morgen bringt ihnen das Schiff neue Hilfe und was sie bauen, nimmt ihnen doch der Häuptling weg. Eine durchgreifende Änderung dieser Zustände, die das scheinbare Glück dieser so bildungsfähigen Eingeborenen in einer ganz andern Beleuchtung zeigt, muß hier, wie an anderen Orten mit der Beseitigung oder Umformung des Häuptlingsunwesens beginnen. Von den zur Begegnung des Notstandes zur Verfügung gestellten 25 000 ℳ ist bisher die Hälfte für diese Zwecke verbraucht worden.

Auf den 1905 von Stürmen verheerten Inseln Pingelap und Mokil haben sich die Verhältnisse soweit gebessert, daß ein großer Teil der nach andern Plätzen überführten Eingeborenen wieder nach ihrer Heimat zurückkehren konnte.

Verwaltung.

Entsprechend der Vereinigung der beiden Westbezirke Mikronesiens, Saipan und Jap, waren nach der Aufhebung der Landeshauptmannschaft in Jaluit die Marschall-Inseln der Verwaltung in Ponape vorläufig angegliedert worden. Gewisse, den derzeitigen Verhältnissen auf jenen Inseln entspringende Gründe und der Mangel eines geeigneten Regierungsschiffes führten jedoch zur Wiederaufhebung der Vereinigung und zur Errichtung eines besonderen Bezirksamts Jaluit. Nach dem Tode des geschäftsführenden Vize-Gouverneurs blieb der Bezirk zehn Monate lang verwaist; die Geschäfte wurden zunächst von dem Regierungsarzt, dann, als dieser im Februar auf Heimatsurlaub ging, von dem für die Marschall-Inseln ernannten Bezirksamtmann fortgeführt. Erst im April übernahm der neuernannte Bezirksamtmann die Verwaltung. Im September 1907 besuchte der Gouverneur auf dem Gouvernementsdampfer „Seestern" den Bezirk, bei welcher Gelegenheit er den Häuptlingen und Eingeborenen Vorschläge für die künftige Regelung der Grundbesitzverhältnisse machte, die tief in ihre alte Ordnung einschneiden. Der gesamte Grund und Boden auf Ponape gehört einigen wenigen Häuptlingen. Die Untertanen besitzen ihre Grundstücke nur als Lehen, für die sie Naturaltribut entrichten müssen und die ihnen jederzeit vom Häuptling entzogen werden können. Diese Unsicherheit und schwere Belastung des Besitzes hemmt natürlich die Arbeitsfreudigkeit, die Kultur, den Fortschritt der gesamten Bevölkerung, die Bestellung großer, fruchtbarer Landstrecken. In jener Versammlung verpflichteten sich nun die Häuptlinge schriftlich, den Lehensuntertanen ihren Besitz nicht mehr zu entziehen. Das Ziel, Umwandlung der Lehen in freies Eigentum der Besitzer wird aber nur nach und nach, vielleicht durch eine planmäßige Ablösung der alten Rechte zu erreichen sein. Ein zu schnelles Vorgehen oder gar eine einfache Anordnung würde ohne Zweifel zu einem Fehlschlage führen.

II. Bevölkerung.

Weiße.

Die Zahl der Weißen hat sich um 3 vermehrt. Die Zahl der Deutschen hat um 7 zu-, die der Amerikaner um 6 abgenommen. Diese Verschiebung ist eine Folge des Übergangs der früher amerikanischen auf die deutsche Liebenzeller Mission der bei Abwanderung des amerikanischen eine Vermehrung des deutschen Missionspersonals bedingte. Die Abnahme der Zahl der Beamten von 8 auf 4 ist durch die Heimkehr des weißen Personals des gestrandeten Regierungsschuners „Ponape" hervorgerufen.

Anlage F. II. 1. A.

Farbige.

Die Zählung der farbigen Bevölkerung konnte noch nicht durchgeführt werden; sie ist bei der mangelhaften und seltenen Schiffsverbindung nach den verschiedenen

Inselgruppen, dem Fehlen weißer Eingesessenen und der Unzuverlässigkeit der Häuptlingsangaben sehr schwierig. Die oben geschilderten Naturereignisse bewirkten eine bedeutende Verschiebung der eingeborenen Bevölkerung.

Japaner sind 6 im Bezirk, davon 2 in Ponape, 4 in Truk.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Die Witterungsverhältnisse boten nichts Bemerkenswertes. Die auffälligen langen Windstillen des Vorjahres kehrten nicht wieder. Der Regenfall entspricht etwa dem des Vorjahres. Der Nordost-Passat hat erst sehr spät, gegen Mitte Dezember eingesetzt und stetig ohne besondere Heftigkeit bis Ende Februar angehalten. Anfang März gab es bereits eine ganze Reihe windstiller Tage, bis gegen Mitte desselben Monats der Passat wieder auffrischte.

Abgesehen von der alljährlich mit dem Passat auftretenden Influenza waren die Gesundheitsverhältnisse bei Weißen und Farbigen zufriedenstellend.

IV. Schule und Mission.

Bei beiden hier tätigen Missionen fanden im Berichtsjahre einschneidende Veränderungen statt.

Protestantische Mission.

Bei der protestantischen Mission vollzog sich auf Ponape nach dem weiteren Zuzug von 1 Missionar und 3 Schwestern der Übergang von der Mission des „American board“ auf den deutschen Jugendbund für entschiedenes Christentum bezw. die „Liebenzeller Mission“ vollständig. Von diesen starb leider die Frau des Missionsvorstehers nach der Geburt von Zwillingen. Mit der Übernahme der Lehrtätigkeit ging auch aller amerikanische Grundbesitz auf Ponape in deutsche Hände über.

Auch auf Truk haben 2 Liebenzeller Missionare die Lehrtätigkeit begonnen, der letzte amerikanische Missionar wird die Insel demnächst verlassen. Der Übergang des Missionsseminars auf Kusaie in deutsche Hände scheint indessen noch unentschieden zu sein; dort unterrichten 2 amerikanische Missionarinnen eingeborene Mädchen von den Marschall- und Gilbertinseln. Ihr Lehrplan umfaßt Bibellesen, Erd- und Naturbeschreibung, Rechnen, Lesen, Schreiben, Deutsch, Englisch — letzteres nur an die Gilbertmädchen. Es sind 4 Missionsstationen auf Kusaie, die im Taifun 1905 zerstörte Kirche im Hafen ist wieder aufgebaut und gibt mit dem Hintergrund der reizenden Gebirgslandschaft ein stimmungsvolles Bild.

Auf Ponape wurde der Hauptsitz der Mission nach der Kolonie verlegt, wo sie ein etwa 10 ha großes Grundstück erworben hat. Hier ist die Schule bereits vollendet, eine Kirche im Bau begriffen, ferner befinden sich mit Deutschen oder Schweizern besetzte Schulen in Oa und Kiti. Die eingeborenen Lehrer der zahlreichen übrigen Schulen sollen mit der Zeit auch durch Deutsche ersetzt werden.

Katholische Mission.

Die Präfektur der katholischen Mission wurde im Dezember 1907 von Ponape nach Jap verlegt; der Schwerpunkt der katholischen Missionstätigkeit liegt in den fast ganz heidnischen West-Karolinen. Dort sind nur katholische, keine protestantischen Missionen; das Kabel in Jap gibt dem Präfekten die Möglichkeit, jederzeit mit seinen heimischen Instanzen zu verkehren.

Die Zahl des Missionspersonals hat sich nicht verändert, doch wird eine Vermehrung durch Missionsschwestern erwartet.

Die 4 Schulen auf der Insel werden von Patres, die Mädchenklassen in der Kolonie von Schwestern geleitet. Auf zwei Plätzen sind ferner noch katholische,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von eingeborenen Lehrern geleitete Schulen. Die Patres klagen über den verhältnismäßig geringen Erfolg ihrer rastlosen Bemühungen um die Volksbildung, den unregelmäßigen Schulbesuch und die mangelnde Ausdauer der Schüler. Nicht anders wird es bei der protestantischen Mission sein. Die Gründe liegen teils in dem Volkscharakter, dem durch keine elterliche Zucht eingedämmten Eigensinn der verhätschelten Kinder, der eine stramme Schulzucht erschwert, teils in dem fast völligen Mangel an Wegen, der einen Schulbesuch nur über See bei gutem Wetter ermöglicht. Recht geringen Wert haben die sogenannten, von Eingeborenen geleiteten Schulen. Diese angeblichen Lehrer erscheinen wohl sehr pünktlich am Ende jeden Monats, um ihren Gehalt zu erheben, von einer entsprechenden Leistung oder gar einem Erfolg kann aber keine Rede sein. Nicht ein einziger von ihnen spricht oder versteht deutsch.

An eine Änderung dieses Zustandes muß aber, wie an jede Neuordnung auf Ponape, sehr vorsichtig und allmählich herangegangen werden.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Neuanlagen sind im Berichtsjahre seitens der Verwaltung nicht geschaffen worden, da der Wiederaufbau der vom Orkan zerstörten Häuser alle verfügbaren Kräfte noch bis Mitte Februar in Anspruch nahm. Indessen wurden verschiedene notwendige Gebäude, wie eine Kaserne für die Polizeitruppe, ein Arbeiterwohnhaus, ein Lagerhaus nebst Schmiede und kleinere Gebäude vollendet.

Die vorhandenen Wege, Bachübergänge und Landungsbrücken sowie die Bebakung des Hafens wurden wiederholt ausgebessert.

Von den beiden Festmacherbojen hat nur eine mit Hilfe des Kriegsschiffs ausgewechselt werden können. Die zweite wird bei der nächsten Anwesenheit des Kriegsschiffs gelegt werden.

Die katholische Mission hat neben kleineren Wirtschaftsgebäuden auf ihrem Grundstück in der Kolonie eine gut ausgestattete Werkstatt errichtet und die Anlage eines Sägewerks sowie die vorbereitenden Arbeiten für den Neubau einer Kirche aus Stein begonnen. Bei diesen Arbeiten kommt es der Mission zustatten, daß sie unter den Laienbrüdern verschiedene gelernte Handwerker besitzt.

Die Bautätigkeit der evangelischen Mission wurde auch in diesem Jahre durch den Mangel an Personal gehemmt. Sie hat in der Kolonie neben kleineren Boots- und Lagerräumen ein Wohnhaus und eine vorläufige Kirche, die zugleich als Schulraum dient, errichtet. Mit dem weiteren Ausbau der Station soll in kurzer Zeit begonnen werden.

Auch in diesem Jahre konnte den Eingeborenen als Unterstützung zu ihren Bauten altes Material — Bauholz und Wellblech — überwiesen werden.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliches.

Die Produktions- und Absatzverhältnisse sind im wesentlichen dieselben geblieben wie im Vorjahre.

Anlage F. II. 2. A.

Die Pflanzungen Weißer im Inselgebiet haben sich nicht vermehrt, ihr Stand ist im allgemeinen ein erfreulicher, Schädlinge sind an den Kulturen nicht bemerkt worden. Aus dem amtlichen Versuchsgarten konnten an verschiedene Pflanzer Stecklinge von Ficus elastica abgegeben werden. Eine größere von der Firma Adler & Co. in Erfurt dem Bezirksamte überwiesene Sendung von Sämereien aller Art wurde zu gleichen Teilen unter die Missionen und andere Interessenten verteilt; leider

zeigte sich wieder, daß die Keimfähigkeit durch die lange Reise erheblich beeinträchtigt wird. Der botanischen Zentralstelle wurde eine Anzahl Pflanzen der Steinnußpalme Coelococcus carolinensis übersandt.

Zur Blutauffrischung und Verbesserung der Schweinezucht wurden aus Sydney 2 Eber und 3 Säue beschafft. Die Eber sollen leihweise die Runde um die Insel machen; der eine Vollbluteber verendete leider nach einigen Monaten erfolgreicher Tätigkeit. Die 3 Mutterschweine wurden an einen deutschen Pflanzer und Züchter von Kleinvieh verkauft; vom ersten Wurf hat sich das Amt je ein Ferkel vorbehalten.

Zur Pferdehaltung eignet sich die unwegsame Insel nicht. Der von einem früheren Zuchtversuch noch übrig gebliebene Hengst wurde nach Neu-Guinea gesandt.

b) Handel und Verkehr.

Der Außenhandel des Inselgebiets hat, wie vorauszusehen war, einen bedeutenden Rückgang gegen das Vorjahr erfahren. Die Taifunjahre 1905 und 1906 hatten durch die umfangreichen Ersatzbeschaffungen von Waren, Baumaterialien, Ausrüstungsgegenständen usw. eine Steigerung der Einfuhr zur Folge. Anlage F. II. 3. A.

Um ein richtiges Bild von dem Schaden zu erhalten, den die beiden Vorjahre dem Handel zugefügt haben, müssen die Daten aus dem Jahre 1904 zum Vergleich herangezogen werden:

Einfuhr	ℳ	Ausfuhr	ℳ	Gesamthandel	ℳ
1904	381 000	1904	200 395	1904	581 395
1907	329 830	1907	111 292	1907	441 122
Abnahme	51 170		89 103		140 273

	1907 ℳ	1906 ℳ	Abnahme ℳ
Gesamteinfuhr .	329 830	391 305	61 475
Gesamtausfuhr .	111 292	136 417	25 125
Zusammen . .	441 122	527 722	86 600

Der Rückgang der Ausfuhr ist auf die verminderte Kopraproduktion zurückzuführen, die gleichzeitig eine Beeinträchtigung der Kaufkraft der Bevölkerung und damit einen Rückgang der Einfuhr zur Folge hatte. Doch darf trotz des jüngsten Taifuns auf den Mortlokinseln für 1908 eine Steigerung der Produktion und Ausfuhr angenommen werden. Auf Truk ist durch die entstandene Konkurrenz eine Steigerung des Einkaufpreises und damit ein erhöhtes Angebot von Kopra, auf Ponape eine vermehrte Produktion aus den sich allmählich wieder erholenden Kokosbeständen und aus den allmählich heranwachsenden Neuanpflanzungen zu erwarten. Zwar stehen diese Pflanzungen noch in keinem Verhältnis zu den auf Ponape vorhandenen kulturfähigen Flächen. Die bisherige Unsicherheit des Lehenbesitzes, der Mangel an Wegen im Innern, die erschwerte Kontrolle der Verwaltung, der Charakter der Eingeborenen wirken einer intensiveren Nutzbarmachung entgegen.

Die hier ansässige japanische Firma Murayama & Co. hat ihre lang gehegte Absicht, auch auf Truk eine Niederlassung zu gründen, mit der Genehmigung des Herrn Gouverneurs ausgeführt. Die übrigen hier ansässigen Firmen haben Veränderungen nicht erfahren. Anlage F. II. 4. A.

Schiffahrt.

Im Berichtsjahre liefen 43 Schiffe (gegen 51 in 1906) die Haupthäfen des Bezirks Ponape, Truk, Kusaie an. Der Rückgang ist zum Teil dem wegen der geringeren Anlage F. II. 5. A.

Produktion eingeschränkten Verkehr der Jaluitschiffe, ferner dem Totalverlust eines solchen Schuners im Orkan vor Mortlok und des Regierungsmotorschuners „Ponape" bei der Hall-Gruppe zuzuschreiben. Der Reichspostdampfer „Germania" vermittelt nach wie vor die einzige regelmäßige Verbindung mit der übrigen Welt. Er berührt alle 2 Monate auf seinen Fahrten zwischen Hongkong und Sydney die genannten Häfen des Bezirkes.

Bei dem schon erwähnten Untergange des Regierungsmotorschuners „Ponape" sind Menschenleben nicht verloren gegangen. Die Besatzung hat sich im Boote nach Truk in Sicherheit bringen können. Die Beschaffung eines Ersatzschiffes für diesen Motorschuner, der sowohl als Segelschiff wie als Motor völlig versagte, ist dringend nötig. Aber nur ein Dampfer kann mit Erfolg und planmäßig der Verwaltung eines so ausgedehnten Gebietes wie Mikronesien dienen.*) Durch ihn könnte auch das einzige zur Verfügung stehende Kriegsschiff entlastet werden. Auch die gelegentlichen kurzen Besuche des Gouvernementsdampfers „Seestern" können jenen Zweck nicht erfüllen.

Die Walfischfänger sind auch im Berichtsjahre dem Gebiet glücklicherweise fern geblieben.

Anlage F. II. 6. A.

Über den Umfang des Postverkehrs gibt die anliegende Aufstellung Auskunft.

B. West-Karolinen, Palau, Marianen.

I. Allgemeines.

Verwaltungs- und Justiz-Organisation.

Seitdem am 1. April 1907, wie bereits in der vorigen Denkschrift erwähnt, die West-Karolinen, Palau und Marianen zu einem Bezirksamt mit dem Sitze in Jap vereinigt wurden, ist die örtliche Verwaltung in Saipan ebenso wie bisher auf den Palau einem Stationsleiter übertragen. Auch das Bezirksgericht in Saipan ist seit dem 1. Juli 1907 dem von Jap angegliedert worden. Um indessen die Erledigung richterlicher Geschäfte, unabhängig von der jährlich nur dreimal regelmäßigen Verbindung Saipans mit dem Sitze des Bezirksgerichts zu ermöglichen, sind dem Stationsleiter auf Grund des § 1 Ziff. 4 der Verfügung des Reichskanzlers, betreffend die Ausübung der Gerichtsbarkeit vom 25. Dezember 1900, die darin aufgeführten richterlichen Befugnisse übertragen worden. Voraussetzung für die Angliederung der beiden ausgedehnten Inselgruppen der Marianen an die West-Karolinen und Palau ist das Vorhandensein eines Regierungsfahrzeuges, denn die Inseln zerstreuen sich über eine Fläche, ungefähr in der Ausdehnung von Stockholm bis Neapel und von Sardinien bis Saloniki. Leider strandete der fiskalische Motorschuner im Juni, so daß der Verwaltung ein eigenes Schiff nicht mehr zur Verfügung steht. Die dadurch hervorgerufene Störung der Verwaltungsgeschäfte wurde dadurch gemildert, daß ein Zufall dem Bezirksamtmann Gelegenheit zum Besuche der Marianen und Palau bot.

Phosphatuntersuchung.

Vom Juni bis Dezember wurde der Bezirk von einer Sachverständigenkommission besucht, die auf einem eigenen Dampfer die einzelnen Inseln auf Phosphat- und Kohlen-

*) Ein Ersatz ist inzwischen hinausgesandt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lager untersuchte. Die auf der Insel Babeldaob geprüften großen Kohlenbestände erwiesen sich, weil zu jung, als unbrauchbar, ebenso verhielt es sich mit den Phosphaten in den Marianen und auf der Insel Gaferut (Grimes), dagegen wurden die Lager auf Feis und Angaur als gut festgestellt. Es steht zu erwarten, daß mit den Vorarbeiten zum Abbau durch das konzessionsberechtigte Syndikat im Jahre 1908 noch begonnen wird.

Meteorologische Station.

Außer dem Wetterbureau in Manila wird seit Oktober 1907 auch das Observatorium Zi Ka Wei bei Schanghai mit Wettertelegrammen von Jap aus bedient, unter normalen Verhältnissen zweimal täglich.

Verordnungen.

An Stelle der Verordnung vom 28. Juni 1900, betreffend unterhaltlose Fremde für den Bezirk der West-Karolinen und Palau, ist diejenige vom 12. August 1905 für das gesamte Schutzgebiet in Kraft getreten. Die Verordnung vom 14. August 1906, betreffend das Verbot des Verkaufs von Kokosnüssen und Kopra zu Handelszwecken, ist mit der Wirkung vom 1. April 1908 ab aufgehoben. Für die Karolinen, Marianen und Palau wurden ferner Verfügungen der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts vom 19. Februar 1907 und 6. März 1907, betreffend Erteilung einer fiskalischen Sonderberechtigung zum Schürfen und Bergbau auf Phosphate bezw. Kohlen, erlassen.

II. Bevölkerung.

Weiße.

Die Zahl der weißen Bevölkerung betrug zu Beginn des Jahres 1908: 88 gegen 100, von denen 5 mit weißen Männern verheiratete farbige Frauen waren, im Vorjahre. Die Abnahme der wirklich Weißen beträgt also 7 und ist als eine Zufallsschwankung anzusehen.

Anlage F. II. 1. B.

Mischlinge und Japaner.

Die Zahl der Mischlinge beträgt 66, gegen 65 im Vorjahre. Die Zahl der Japaner ist von 107 im Vorjahre auf 36, also um 71, zurückgegangen, weil eine Anzahl Japaner infolge der schlechten Geschäftslage das Gebiet wieder verlassen hat.

Einheimische.

Die Zahl der Karoliner ist erfreulicherweise von 15 796 im Vorjahr auf 16 120, also um 324 Köpfe, die der Chamorros von 1851 auf 1903, also um 52 und die der Tagalen von 18 auf 26, also um 8 Köpfe, gestiegen. Chinesen leben 13 gegen 4 im Vorjahre im Gebiete. Eine Verschiebung geringeren Grades innerhalb der Bevölkerung hat dadurch stattgefunden, daß einige Hundert Bewohner der von dem Taifun 1907 heimgesuchten Inseln in den Marianen, den Palau und auf Jap untergebracht worden sind. Obschon die Lebensbedingungen in ihrer eigentlichen Heimat ungünstiger sind, so ist doch der Sinn der Ansiedler ununterbrochen auf die Rückkehr nach ihren ärmeren Inseln gerichtet.

Auf der wenig botmäßigen Palaugruppe hat die Regierungsstation immer festeren Fuß gefaßt, zumal die aufständische Bewegung im Jahre 1906 durch das schnelle und energische Auftreten des Stationsleiters gleich im Keime unterdrückt wurde. Es konnte deshalb in diesem Jahre mit Aufhebung sämtlicher Zauberer, die sich als die einflußreichsten Gegner jeder Kulturbestrebung von jeher gezeigt hatten, vorgegangen werden. Nachdem schon die Anstifter des Aufstandes verbannt worden waren, sind drei weitere Zauberer nach Jap übergeführt worden. Das allgemein übliche Verschenken der Kinder ist verboten. Die zahllosen Bordelle, in denen neben verheirateten Frauen schon Mädchen im Kindesalter gehalten wurden, sind schon früher aufgehoben worden. Jetzt wird auch der Ehebruch, der besonders von den Frauen aus Geldgier begangen wird, bei beiden Geschlechtern bestraft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Diese Maßregeln waren erforderlich im Interesse eines gesunden Familienlebens, durch das der rapide Rückgang der Bevölkerung allein verhindert werden konnte Wie die letzte Volkszählung auf den Palau bewies, zeigt sich auch bereits eine kleine Zunahme der Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Während im verflossenen Berichtsjahre die Zentral-Karolinen bis nach Ululssi von einem Taifun heimgesucht wurden, verfielen die Marianen-Inseln Pagan, Almagan, Agrigan und Anatahan demselben Naturereignis am 24. September 1907, soweit bekannt, ohne Menschenverlust. Ob der Taifun auch die unbewohnten Marianen Maug, Uracas, Medinilla, Guguang, Assongsong und Sarigan heimgesucht hat, darüber sind Nachrichten bisher nicht eingegangen.

Nach Angabe von Eingeborenen Saipans ist am 28. Februar 1908 8 Uhr nachmittags ein Meteor von außergewöhnlicher Größe beobachtet, das seinen einige Sekunden sichtbaren Weg von Westen über Land nach Osten nahm.

Die sogenannte Trockenzeit in Jap war zum Vorteil der Kokospalmen ziemlich regenreich, in den windarmen Monaten Mai bis September traten auf Jap und Saipan derartig starke Moskitoschwärme auf, daß der Aufenthalt zur Qual wurde. Neben dieser Plage fanden sich in Saipan während der Tageszeit noch Millionen von Fliegen ein. Die unaufhörlichen Belästigungen durch diese Insekten erweisen sich nicht nur der Arbeit, sondern dem ganzen Nervensystem als schädlich. Auf der viehreichen Insel Tinian ist der Aufenthalt für einen Weißen wegen der Fliegen fast eine Unmöglichkeit, selbst die von dort nach Saipan über das offene Meer segelnden Fahrzeuge sind mit Fliegen schwarz bedeckt.

Gesundheitsverhältnisse.

Die Gesundheitsverhältnisse in den Marianen ließen eine Veränderung gegen die Vorjahre nicht erkennen. Hautkrankheiten, Asthma, starke Diarrhoen, Augenkrankheiten und Spulwürmer bildeten die Hauptleiden der Eingeborenen.

Auf den Palau wurde eine große Anzahl Eingeborener geimpft, so daß nun, da Impfungen auf Jap, den Marianen und Oleai schon früher stattgefunden haben, bereits der größte Teil der Bevölkerung mit dieser Schutzmaßregel behandelt worden ist. Besondere Erkrankungen größeren Umfanges sind nicht bekannt geworden, mit Ausnahme der Ruhr in Jap, die mit ziemlicher Heftigkeit auftrat; bis zum Schluß des Berichtsjahres waren ihr etwa 200 Eingeborene erlegen. Von der weißen Bevölkerung wurde eine Frau und ein Kind befallen, beide sind geheilt. Mit Tod abgegangen sind 2 Weiße, von denen einer an einer Darmverschlingung, der andere an einer Gehirnhautentzündung starb; ein an starker Tuberkulose leidender Weißer verließ das Schutzgebiet. Im allgemeinen kann der Gesundheitszustand der gesamten weißen Bevölkerung als befriedigend bezeichnet werden, weniger bekömmlich als den Männern scheint das Klima den weißen Frauen zu sein.

IV. Schule und Mission.

Schulen.

An Schulen bestehen zurzeit 7 im Bezirk, die Regierungsschule in Saipan und die von Kapuzinern geleiteten 6 Missionsschulen in Jap und Palau.

An der Regierungsschule wirkt ein Lehrer, dem eine deutsche Frau und zwei Chamorros als Hilfskräfte zur Seite stehen. Sie wurde von 211 (254 im Vorjahre) Kindern besucht, die in 2 Klassen, von denen die eine in 2, die andere in 3 Abteilungen zerfällt, unterrichtet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

werden; jede Abteilung umfaßt einen besonderen Jahrgang. In der Unterklasse wird wöchentlich an 17, in der Mittelklasse an 28 Stunden Unterricht erteilt, er erstreckt sich für jene auf Schreiblesen, Anschauungsunterricht, Rechnen, Singen und Schönschreiben, bei der Mittelklasse treten noch Geschichte, Geographie, Zeichnen, Diktat und Sprechübungen hinzu. Neben diesen Fächern wurden einzelne Schüler in der Bienenzucht, im Turnen und in Laubsägearbeiten, einige Mädchen in Handarbeiten unterwiesen. Von allen Fächern scheinen die Chamorros das Rechnen am meisten zu bevorzugen.

Die Schulen in Jap werden von Kapuzinern geleitet, der Schulbesuch wechselt ständig und zählt zurzeit etwa 100 Schüler (119 im Vorjahre). In erster Linie wird auf Unterricht in der deutschen Sprache Wert gelegt, daneben wird Lesen, Schreiben, Rechnen und Erdbeschreibung gelehrt. Die Schüler setzen sich aus Weißen, Mischlingen und Eingeborenen verschiedener Herkunft und ungleichen Alters zusammen, so daß bei der ungleichartigen Auffassungsgabe mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen ist. Bei einer öffentlichen Schulprüfung zeigte sich für Erdbeschreibung das größte, für Rechnen das geringste Interesse; es ist dieser Umstand bei dem schwach entwickelten Erwerbssinn der Japer psychologisch vollkommen erklärlich.

Die Missionsschulen in den Palau werden durchschnittlich von 80 Schülern besucht, auch in ihnen wird neben der deutschen Sprache Lesen, Schreiben, Rechnen und Erdbeschreibung gelehrt. Die besten Erfolge sind in den letztgenannten beiden Disziplinen zu verzeichnen.

Die deutsche Sprache faßt unter der einheimischen Bevölkerung langsam, aber doch bemerkbar Fuß, die Schule allein kann aber trotz aller Anstrengung die große Arbeit nicht bewältigen, wenn nicht das gesamte deutsche Element mithilft.

Mission.

Der Präfekt der Kapuziner-Mission hat seinen Sitz von Ponape nach Jap verlegt, hinzugetreten ist eine zweite Präfektur für die Marianen einschließlich der amerikanischen Insel Guam mit dem Sitz in Saipan, die letzten beiden spanischen katholischen Geistlichen haben im Berichtsjahre den Bezirk verlassen, so daß nur noch deutsche Missionare wirken und zwar in Jap 3, in den Mariannen 3 und auf den Palau 2; ihnen stehen 2 Schwesten zur Seite, die Eingeborene-Mädchen in hauswirtschaftlichen Arbeiten unterweisen, ferner 6 Laienbrüder; eine Verstärkung des Missionspersonals ist in Kürze zu erwarten. An Stationen werden im ganzen 6 unterhalten, eine siebente befindet sich im Bau.

Taufen wurden gespendet in Jap 10, in Palau 9 und in Saipan 140. Die Zahl der katholischen Eingeborenen beträgt rund auf Jap 300, auf Palau 160 und auf den Marianen 2700.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Lazarett

Der im vorigen Berichtsjahr begonnene Bau einer Krankenhausanlage ist nunmehr beendet, sie besteht aus einer Klinik mit Apotheke, Operationssaal, Sprechzimmer, Waschraum und einem Krankenraum für Weiße, dem eigentlichen Krankenhaus mit zwei Krankensälen (9,50 × 5,80 m), zwei kleinen Räumen (4,80 × 3,65 m), einem Baderaum und einem Vorrats- bezw. Wärterraum, einem Kochhaus, zwei großen Zisternen (5,80 × 4,00 × 2,75 und 7,60 × 5,90 × 2,20 m), zwei Abortanlagen und einem festen Pier.

Fiskalische Häuser und Schmuckanlagen.

An dem einen Beamtenhaus, das großenteils von weißen Ameisen zerfressen war, ist ein Umbau vorgenommen. Das Bezirksamtsgebäude hat einen neuen

Aufgang und eine neue Veranda erhalten. Die Hütten der in der Niederlassung der Weißen wohnenden Chamorros und Philippiner sind bis auf eine sämtlich entfernt; an ihrer Stelle ist ein Schmuckplatz mit einem Landungspier angelegt worden. Der bisher neben dem Bezirksamt befindliche Schuppen mit Schmiede ist in ein früher erworbenes und entsprechend umgebautes Gebäude verlegt. Der morsch gewordene erste Flaggenmast wurde durch einen anderen ersetzt. Auf den Palau ist ein kleines Postgebäude aus Inselmaterial errichtet worden. In Saipan wurden ein Wachtlokal und eine Zisterne fertiggestellt.

Brücken und Wege.

An den zahlreichen größeren Brücken Japs waren umfangreiche Ausbesserungen notwendig. Neue Wege wurden auf Jap und auf den Inseln Pililiu und Angaur angelegt. Der Chausseebau, der die Ostseite mit der Westseite Saipans verbinden soll und der ein dringendes Bedürfnis ist, weil zu Zeiten in dem Hauptort Garapan nicht gelöscht und geladen werden kann, ist erheblich vorwärts geschritten.

Baken und Bojen.

Die Baken und Bojen an den Ankerplätzen des Bezirks sind ausgebessert, teilweise neu gesetzt worden.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliches.

Erzeugnisse.

Infolge der verheerenden Taifune auf den Zentral- und Westkarolinen sowie den nördlichen Marianen ist die Produktion an Kopra außerordentlich zurückgegangen. Am besten erholt haben sich die Palmbestände auf Saipan. In Jap hat der Koprahandel erst mit dem 1. April 1908 wieder einsetzen können.

Anlage F. II. 2. B.

Die Schildlauskrankheit erhält sich bedauerlicherweise im früheren Umfange; die bisher eingeführten Coccinelliden haben also eine Besserung nicht zu erzielen vermocht. Von einer neuen, vom Agrikultur-Departement des Staates Neu-Südwales bezogenen Sendung sind nur wenige Tiere lebend angekommen, es ist deshalb um eine weitere Sendung gebeten worden.

Einige Weinstöcke haben im September reich getragen; leider wurden sie gerade zur Zeit der Reife von einer Krankheit befallen, die die Trauben mit einer dicken, festen, russigen Schicht überzog und, wenn auch nicht ungenießbar, so doch unappetitlich machte. Geschnittene Reben sind angegangen. In Saipan ist es einem Ansiedler gelungen, bei einem ersten kleinen Versuch gute Speisekartoffeln zu ziehen. Wenn auch weitere Versuche in dieser Richtung gelingen sollten, wäre für das Inselgebiet viel gewonnen.

Auf den Palau stehen jetzt etwa 200 Kampferbäumchen.

Viehzucht.

Auf den Marianen ist der Bestand an Rindvieh mit 931 Stück außer der fiskalischen Herde wilder Rinder von etwa 2000 Stück auf Tinian, mit ungezählten Schweinen, Ziegen und Hühnern annähernd derselbe reiche geblieben wie im Vorjahre, in Jap befinden sich jetzt 47 Stück Rindvieh, davon 42 im Besitz des Bezirksamts.

Nach Jap wurden von Saipan aus eingeführt Perlhühner und drei Völker guter Zuchthühner, deren Eier zur Aufbesserung der einheimischen Rasse den Eingeborenen zu Brutzwecken überlassen werden. Auch der Bestand an Ziegen, die des Fleisches wegen gehalten werden, hat sich vergrößert; auf den Marianen und Palau gibt es davon große Herden. Aus einem Paare Schweine, die von Neu-Seeland eingeführt worden, sind Eber gezogen und unter die Eingeborenen verteilt, gleichfalls mit der Absicht, die Inselrasse zu verbessern, der beabsichtigte Zweck ist auch wirklich erreicht worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die auf den Marianen eingeführten Bienen haben sich außerordentlich vermehrt. Ihre Zucht erfolgt unter der Mitwirkung der Schulkinder in Saipan.

b) Handel und Verkehr.

Außenhandel.

Anlage F. II. 3. B.

Der Handel der West-Karolinen, Palau und Marianen im Kalenderjahre 1907 ist ebenso wie der Handel der Ost-Karolinen gegenüber dem Vorjahre nicht unwesentlich zurückgegangen.

Die Einfuhr ist von 697 291 ℳ auf 489 697 ℳ, also um 207 594 ℳ oder 30,0 v. H.,

die Ausfuhr ist von 346 427 ℳ auf 255 200 ℳ, also um 91 227 ℳ oder 26,3 v. H.,

der Gesamthandel ist von 1 043 718 ℳ auf 744 897 ℳ, also um 298 821 ℳ oder 28,6 v. H.

gesunken. Die Ursache dieses Rückganges liegt ebenso wie bei den Ost-Karolinen zum größten Teil in den Folgen verheerender Taifune, die am 24. September 1907 und im Vorjahre Teile des Inselgebietes heimgesucht hatten. Dadurch, wie auch durch die bereits seit einigen Jahren verheerend wirkende Schildlausplage, ist ein erheblicher Rückgang in der Kopraernte eingetreten, durch den wiederum die Kaufkraft der Bevölkerung nicht unwesentlich beeinträchtigt ist, was namentlich einen Rückgang der Einfuhr an Bedarfs- und Verzehrungsgegenstände zur Folge haben mußte. Auch daß die Herbeischaffung der Materialien zur Wiedererrichtung der im Taifun vom Jahre 1905 zerstörten Gebäude bereits im Jahre 1906 größtenteils beendet war, mußte einen Rückgang der betreffenden Einfuhrziffern im Jahre 1907 nach sich ziehen. Den stärksten Rückgang erlitten folgende Positionen:

Bei der Einfuhr:

Verzehrungsgegenstände von 327 721 kg und 158 930 ℳ auf 274 432 kg und 90 905 ℳ, also um 53 289 kg und 68 025 ℳ,

Eisenwaren, Holz, Baumaterialien von 568 611 kg und 150 301 ℳ auf 373 500 kg und 74 387 ℳ, also um 195 111 kg und 75 914 ℳ,

Alkoholhaltige Getränke von 66 629 kg und 76 254 ℳ auf 58 420 kg und 49 983 ℳ, also um 8209 kg und 26 271 ℳ.

Bei der Ausfuhr:

Kopra von 578 422 kg und 144 670 ℳ auf 409 815 kg und 116 012 ℳ, also um 168 607 kg und 28 658 ℳ,

Muscheln von 730 614 kg und 161 951 ℳ auf 400 332 kg und 71 395 ℳ, also um 330 282 kg und 90 556 ℳ.

Die Ausfuhr von Trepang und Schildpatt ist um ein Geringes gestiegen.

Den größten Anteil am Handel des Schutzgebietes hat, wie im Vorjahre, Japan gehabt: Einfuhr 109 710 ℳ = 22,4 v. H., Ausfuhr 173 917 ℳ = 68,1 v. H., zusammen 283 627 ℳ = 38,0 v. H. Wenn auch Japan hier noch an erster Stelle steht, so ist doch sein Handel mit dem Inselgebiet gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen, bei der Einfuhr um 155 886 ℳ oder 75,0 v. H. des Gesamtrückganges der Einfuhr und bei der Ausfuhr um 61 553 ℳ oder 67,4 v. H. des Gesamtrückganges der Ausfuhr, das ist bei dem Gesamthandel um 217 439 ℳ oder 72,7 v. H. des Rückganges des Gesamthandels, der also zum allergrößten Teile auf Kosten Japans erfolgt ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An zweiter Stelle ist Deutschland an dem Handel des Inselgebietes beteiligt gewesen, an der Einfuhr mit 149 607 ℳ = 30,5 v. H. (gegen 146 725 ℳ = 21,0 v. H. im Vorjahre), an der Ausfuhr mit 47 852 ℳ = 18,7 v. H. (57 544 ℳ = 16,6 v. H.), also am Gesamthandel mit 197 459 ℳ = 26,5 v. H. (204 269 ℳ = 19,5 v. H.). Deutschlands Anteil ist also ziemlich unverändert geblieben.

An dritter Stelle folgt Australien mit einer Einfuhr von 109 993 ℳ = 22,4 v. H. (92 939 ℳ = 13,3 v. H.) und einer Ausfuhr von 11 325 ℳ = 4,4 v. H. (0), also mit einem Gesamthandel von 121 318 ℳ = 16,2 v. H. (92 939 ℳ = 8,9 v. H.). Australiens Handel mit dem Inselgebiete zeigt demnach eine steigende Tendenz.

Der Erforschung der Phosphatlager auf den Inseln Feis und Angaur ist bereits Erwähnung getan. Nach Beginn des Abbaues wird eine erhebliche Steigerung der Ein- und Ausfuhr zu erwarten sein.

Die Schiffsbewegung des Bezirks zeigt eine Steigerung gegen das Vorjahr, in Jap klarierten ein und aus 34 Schiffe, in Saipan 29 und in den Palau 18. Das Plus ist auf den häufigen Besuch des Schiffes der Phosphatexpedition zurückzuführen.

Schiffahrt.

Unter den Schiffen befanden sich der Regierungsdampfer, der inzwischen gescheiterte Regierungsschuner „Ponape", der kleine Kreuzer „Condor" und das Vermessungsschiff „Planet", ein im Taifun schiffbrüchig gewordener japanischer Schuner und der Forschungszwecken dienende amerikanische Schuner „Galilei".

Von den Jap besuchenden Kauffahrteischiffen mit zusammen 8928 Tonnen kamen auf die deutsche Flagge 6687 Tonnen, auf die schwedische 698, auf die englische 435 und auf die japanische 1108 Tonnen. Der Tonnengehalt der in Saipan gewesenen Schiffe beträgt 8833; davon kamen auf die deutsche Flagge 4038, auf die japanische 1062 und auf die nordamerikanische 321 (ein Walfänger); der Tonnengehalt der Schiffe in den Palau betrug 4487, davon fuhren unter deutscher Flagge 3601, unter englischer 174 und unter japanischer 712 Tonnen.

C. Marschall-Inseln.

I. Allgemeines.

Die politischen Verhältnisse auf den Marschall-Inseln sind im allgemeinen unverändert geblieben. Der Stand des Beamtenpersonals hat sich infolge mehrfachen Wechsels geändert. In Nauru begann die Verschiffung des Phosphats. Die Pacific-Phosphat-Kompagnie hat neben chinesischen Kulis nunmehr auch Eingeborene der Ost-Karolinen in größerer Anzahl in ihren Betrieb eingestellt. Unter den Eingeborenen herrscht in allen Teilen der Marschall-Inseln Ruhe. Die Steuern liefen ohne Schwierigkeiten ein. Die Abtretung der zum Betriebe der Phosphat-Kompagnie erforderlichen Eingeborenen-Grundstücke vollzog sich glatt. Das Verhältnis zwischen Eingeborenen und Arbeitern ist ein gutes. Verordnungen wurden im Berichtsjahre nicht erlassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zahl der Bestrafungen von Eingeborenen hat in geringem Maße zugenommen. Die Zunahme ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß sich die Anzahl der chinesischen Kulis vermehrt hat. Anlage F. II. 7 β C.

II. Bevölkerung.

Fremde Bevölkerung.

Im Gebiet der Marschall-Inseln waren am 1. Januar 1908 ansässig: 162 Weiße (1907: 103), 191 nicht eingeborene Südseeinsulaner (1907: 82), 105 Mischlinge (1907: 103) und 627 Chinesen (1907: 326). Unter den 162 Weißen befanden sich 88 Deutsche gegen 76 im Jahre 1907. Bedeutend gestiegen ist die Zahl der Engländer, nämlich von 14 auf 59, darunter 24 Kolonialengländer. Die Anzahl der Weißen in Jaluit beläuft sich auf 50. Auf Nauru beträgt sie 81. Die Zunahme der weißen Bevölkerung, der nicht eingeborenen Südseeinsulaner und der Chinesen beruht auf der Ausdehnung des Betriebes der Pacific-Phosphat-Kompagnie in Nauru. Anlage F. II. 1. C.

Die Zahl der Geburten innerhalb der weißen Bevölkerung betrug 3. Es kam nur 1 Todesfall vor. Eine Ehe wurde nicht geschlossen.

Eingeborene Bevölkerung.

Eine umfassende und zuverlässige Zählung der einheimischen Bevölkerung hat nicht stattfinden können, da der Verwaltung noch immer ein Fahrzeug nicht zur Verfügung steht. Im allgemeinen hat infolge der durch den Taifun bedingten schlechteren Ernährungsverhältnisse und einer eingeschleppten Masernepidemie eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden.

Auf Jaluit wohnen 955 Eingeborene (354 Männer, 318 Frauen, 153 Knaben, 130 Mädchen). Geburten kamen 14 vor (7 Knaben und 7 Mädchen), Sterbefälle 29 (6 Männer, 6 Frauen, 6 Knaben, 11 Mädchen).

Auf Nauru betrug die Zahl der Geburten 50 (28 Knaben, 22 Mädchen), die der Todesfälle 169 (68 männlichen, 101 weiblichen Geschlechts). Die Zahlen für 1906 waren: Geburten 45, Sterbefälle 38.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Die Windverhältnisse waren normale. Die Regenmenge betrug auf Jaluit etwa 3569 mm gegen 3495 mm im Jahre 1906, auf Nauru 1742 mm gegen 1567 mm im Jahre 1906. Die genaue Regenmenge in Jaluit läßt sich für 1907 nicht angeben, weil der Regenmesser im Dezember 1907 bei einem starken Regenfall undicht wurde und so eine unkontrollierbare Regenmenge der Messung entging.

In Jaluit forderte eine Masernepidemie, in Nauru eine Dysenterieepidemie viele Opfer unter den Eingeborenen. Außerdem trat Keuchhusten, unter den chinesischen Kulis Beriberi und Typhus auf. 4 Leprakranke wurden in Jaluit aufgenommen.

Der Gesundheitszustand der weißen Bevölkerung war ein verhältnismäßig guter.

IV. Schule und Mission.

Das Personal der katholischen Mission vom heiligsten Herzen Jesu ist um 1 Bruder und 5 Schwestern vermehrt worden. Es sind nunmehr tätig 7 Priester, 8 Brüder und 15 Schwestern. Die Schulen wurden besucht in Jaluit von 59, auf Likieb von 30, auf Arno von 28, auf Nauru von 80 Kindern.

Bei der evangelischen Mission (Bostonmission) waren 2 weiße Missionare und 20 eingeborene Lehrer tätig. Die Zahl der getauften Anhänger betrug 3100. Die Schulen besuchten 945 Kinder. Nauru ist in diesen Zahlen nicht einbegriffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Die infolge des Taifuns notwendig gewordenen Bauten sind nunmehr vollendet. Es sind im Laufe des Berichtsjahrs fertiggestellt: das Wohnhaus des Regierungsarztes, die Apotheke und das Krankenhaus, das Geschäftshaus des Bezirksamts, Gefängnis und Polizistenhaus. Die Ausbesserung des Wohnhauses des Bezirksamtmanns ist gleichfalls beendet.

Die Phosphat-Kompagnie in Nauru hat an Gebäuden errichtet: 1 Wohnhaus für den Leiter, 1 Wohnhaus für den Arzt, 8 Häuser mit mehreren Zimmern für die höheren Angestellten, 25 Einzimmerhäuser für weiße Aufseher, 2 Unterkunftshäuser, das Geschäftsgebäude, 1 Klubhaus, 1 Waschanstalt, 4 Lagerräume für Proviant.

Die farbigen Arbeiter sind in 21 großen Häusern untergebracht, die durchschnittlich je 50 Mann fassen. Außerdem sind für sie hergestellt: 1 Krankenhaus, 2 Doppelküchen, 8 Badehäuser, 8 Aborte, je 1 Gesellschaftshaus für Chinesen und andere farbige Arbeiter, 3 Häuser für chinesische Aufseher, das Polizeiwachtgebäude und 2 Bootschuppen.

Von der mit einem zweiten Arme versehenen Landebrücke führen Gleise nach den Phosphatfeldern. In deren Nähe sind errichtet: der Kondensator, die Schlosser- und Zimmererwerkstatt, die Schmiede, 2 Lager für Eisen, 3 Lagerräume für Schiffsmaterial, 2 Lager für Zement, 1 solches für feuergefährliche Gegenstände und 1 Lokomotivschuppen.

Die Erneuerung der Hütten der Eingeborenen von Jaluit ist durchgeführt. Auf den größeren Inseln (Ebon, Namerik, Ailinlablab, Quajelin, Majeru und Arno) sind Wege gebaut.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliches.

Pflanzungen.

Anlage F. II. 2. C.

Der Stand der Pflanzungen ist der gleiche wie im vergangenen Jahre.

Die Ernte entspricht allerdings, wenn auch die Verhältnisse besser geworden sind, noch nicht den früheren Erträgen.

Die Kopraernte betrug 2038262 kg gegen 2847870 kg im Jahre 1906.

b) Handel und Verkehr.

Handel.

Anlage F. II. 3. C.

Die Zahlen über den Außenhandel werden durch den Betrieb der Phosphatgesellschaft bestimmt. Von diesem abgesehen haben sich die Verhältnisse wenig geändert. Die Folgen des Taifuns sind noch nicht überwunden. Es werden Jahre vergehen, ehe die früheren Zahlen erreicht werden.

Die Einfuhr betrug:

1 495 459 ℳ gegen 1 258 738 ℳ im Jahre 1906, also mehr 236 721 ℳ,

die Ausfuhr

1 111 418 ℳ gegen 570 589 ℳ im Jahre 1906, also mehr 540 829 ℳ,

der Gesamthandel

2 606 877 ℳ gegen 1 829 327 ℳ im Jahre 1906, also mehr 777 550 ℳ.

Die Erhöhung beruht auf der vermehrten Einfuhr der Phosphatgesellschaft und dem nunmehr erfolgten Beginne der Phosphatverschiffungen. Der Aufstellung ist ein Jahr zugrunde gelegt.

Den größten Anteil am Handel hat Australien. Dessen Einfuhr betrug 639 337 ℳ, sie hat sich um

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

133 298 ℳ vermehrt. Gleichfalls vermehrt hat sich die Einfuhr aus China von 77 101 ℳ auf 160 527 ℳ, also um 83 426 ℳ, aus den Vereinigten Staaten von 71 023 ℳ auf 101 044 ℳ, also um 30 021 ℳ, aus den Ländern außer Deutschland, England, Australien, China und den Vereinigten Staaten von 14 634 ℳ auf 53 906 ℳ, also um 39 272 ℳ. Die Einfuhr aus Deutschland und England ist dagegen zurückgegangen, aus Deutschland um 32 099 ℳ, aus England um 17 197 ℳ.

Hinsichtlich der Kopraausfuhr steht Deutschland an erster Stelle mit 1 239 019 kg im Werte von 247 804 ℳ, hinsichtlich der des Phosphats Australien. Chile ist als Abnehmer für Kopra an zweite Stelle gerückt mit 330 093 kg im Werte von 66 019 ℳ. An dritter Stelle erscheint diesmal Spanien mit 303 841 kg im Werte von 60 768 ℳ, im Vorjahre an der Ausfuhr nicht beteiligt. Australien bezog 165 309 kg im Werte von 33 062 ℳ.

Phosphat.

Phosphat wurden insgesamt 11 630 000 kg im Werte von 231 000 ℳ verschifft. Die Abnehmer waren Australien: 5 130 000 kg im Werte von 307 800 ℳ, Deutschland: 3 850 000 kg im Werte von 231 000 ℳ, Honolulu: 2 500 000 kg im Werte von 150 000 ℳ und Japan: 150 000 kg im Werte von 9000 ℳ.

Die Ausfuhr der Haifischflossen weist eine Zunahme auf, deren Wert 4950 ℳ beträgt.

Schiffsverkehr.

Der Schiffsverkehr wurde im Jahre 1907 durch 134 Schiffe mit 95 447 Registertonnen vermittelt, gegen 92 Schiffe mit 51 570 Registertonnen im Vorjahre. Unter den 134 Schiffen waren 61 Segelschiffe (52 deutsche), 73 Dampfer (19 deutsche, 29 englische, 23 norwegische, 2 japanische). Auch hier ist die Ursache des Aufschwunges der Betrieb der Phosphatgesellschaft.

Anlage F. II. 5. B.

D. Finanzen der drei Inselgruppen

Ost-Karolinen; West-Karolinen, Palau, Marianen und Marschall-Inseln.

So weit sich bis jetzt übersehen läßt, belaufen sich die eigenen Einnahmen der Inselbezirke für das Rechnungsjahr 1907 auf etwa 170 000 ℳ, die Ausgaben auf etwa 415 000 ℳ. Danach würden die Einnahmen den Voranschlag um rund 30 000 ℳ übersteigen und die Ausgaben um rund 60 000 ℳ hinter dem Voranschlag zurückbleiben, so daß eine Ersparnis von 90 000 ℳ zu erwarten steht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

Seite

Anlage F. II. 1. Bevölkerungsstatistik:
A. Ost-Karolinen 22
B. West-Karolinen, Palau und Marianen 24
C. Marschall-Inseln 27

" F. II. 2. Plantagenstatistik:
A. Ost-Karolinen 32
B. West-Karolinen, Palau und Marianen 33
C. Marschall-Inseln 33

" F. II. 3. Handelsstatistik:
A. Ost-Karolinen 34
B. West-Karolinen, Palau und Marianen 36
C. Marschall-Inseln 38

" F. II. 4. Verzeichnis der kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen:
A Ost-Karolinen 39
B. West-Karolinen, Palau und Marianen 39
C. Marschall-Inseln 40

" F. II. 5. Schiffsverkehr:
A. Ost-Karolinen 41
B. Marschall-Inseln 42

" F. II. 6. Post und Telegraphie:
A. Karolinen, Palau und Marianen 43
B. Marschall-Inseln 45

" F. II. 7. Kriminalstatistik:
a. Strafurteile gegen Nichteingeborene:
A. Ost-Karolinen 46
B. West-Karolinen, Palau und Marianen 46
C. Marschall-Inseln 47
β. Strafurteile gegen Eingeborene:
A. Ost-Karolinen 47
B. West-Karolinen, Palau und Marianen 48
C. Marschall-Inseln 48

Anlage F. II. 1.

1. Bevölkerungsstatistik.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A. Ost-Karolinen.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Ponape	34	15	49	3	5	8
Truk	8	4	12	—	—	—
Kusaie	3	3	6	—	—	—
Lukunor	1	—	1	—	—	—
Nukuoro	1	—	1	—	—	—
Poloot	1	—	1	—	—	—
Olol	1	—	1	—	—	—
Summe 1907	49	22	71	3	5	8
1906	50	18	68	3	5	8
Zunahme +, Abnahme −	− 1	+ 4	+ 3	± 0	± 0	± 0

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Ponape	37	11	6	1	2	9
Summe 1907	36	6	7	1	3	11
Zunahme +, Abnahme −	+ 1	+ 5	− 1	± 0	− 1	− 2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	Erwachsene männliche Bevölkerung											Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
	Regierungsbeamte [1]	Schutztruppen-Angehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer usw.	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Frauen von: Geistlichen und Missionaren	Frauen von: Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Ledige und verwitwete Frauen: Pflegeschwestern	Ledige und verwitwete Frauen: Lehrerinnen	Ledige und verwitwete Frauen: Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	23	24	25	26
Ponape	4	—	13	2	—	—	7	3	—	2	31	3	1	1	5	—	—	—	10	3	5	8	49	24	25	—
Truk	—	—	3	1	—	—	4	—	—	—	8	—	1	—	2	—	—	1	4	—	—	—	12	11	1	—
Kusaie	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	6	6	—	—
Lukunor	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Nukuoro	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Poloot	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Olol	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Summe 1907	4	—	17	6	—	—	14	3	—	2	46	3	2	1	10	—	—	1	17	3	5	8	71	42	29	—
„ 1906	8	—	16	4	—	—	14	1	—	4	47	3	3	1	5	—	—	1	13	3	5	8	68	43	25	—
Zunahme + / Abnahme —	−4	−	+1	+ 2	—	−	± 0	+2	—	−2	− 1	± 0	− 1	± 0	+5	—	—	±0	+ 4	±0	±0	±0	+ 3	− 1	+ 4	—

d) Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

																							Gesamte weiße Bevölkerung			
																							1907	1906	Zunahme	Abnahme
Deutsche	4	—	12	2	—	—	6	2	—	—	26	3	1	1	5	—	—	—	10	3	5	8	44	37	7	—
Schweizer	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	2	—
Engländer	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	[2]1	1	—	—	—	4	4	—	—
Amerikaner	—	—	2	1	—	—	2	—	—	—	5	—	1	—	4	—	—	—	5	—	—	—	10	16	—	6
Spanier	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Franzosen	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—
Schweden	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	—
Portugiesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Ohne Staatsangehörigkeit	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Summe 1908	4	—	17	6	—	—	14	3	—	2	46	3	2	1	10	—	—	1	17	3	5	8	71	68	3	—

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Es sind vorgekommen 1 Geburt und 2 Todesfälle.

[1] Davon Ärzte: 1.
[2] Kolonial-Engländerin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. West-Karolinen, Palau und Marianen.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Jap	35	14	49	5	5	10
Palau	9	—	9	—	—	—
Lamutrik	1	—	1	—	—	—
Satuwal	1	—	1	—	—	—
Ngulu	1	—	1	—	—	—
Marianen	15	11	26	4	7	11
Oleei	1	—	1	—	—	—
Summe 1907	63	25	88	9	12	21
Dagegen 1906	73	27	100	14	10	24
Zunahme +, Abnahme —	— 10	— 2	— 12	— 5	+ 2	— 3

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	Zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Jap 1907	40	4	9	1	4	14
Dagegen 1906	43	4	8	3	5	16
Zunahme +, Abnahme —	— 3	± 0	+ 1	— 2	— 1	— 2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort und Beruf.

Verwaltungsbezirk und Wohnort bezw. Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte [1]	Kabelbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw. [2]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Jap	5	10	6	—	1	1	4	1	—	2	30	2	—	3	2	2	9	5	5	49	—	—	—
Palau	1	—	4	—	—	—	4	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—
Lamutrik	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Satuwal	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Ngulu	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Marianen	3	—	3	4	—	—	1	—	—	—	11	2	—	2	—	—	4	4	7	26	—	—	—
Oleai	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Summe 1907	9	10	13	4	1	1	13	1	—	2	54	4	—	5	2	2	13	9	12	88	—	—	—
Dagegen 1906	11	13	15	5	—	—	13	2	—	—	59	5 [3]	—	8	3	1	17	14	10	100	—	—	—
Zunahme + / Abnahme —	−2	−3	−2	−1	+1	+1	± 0	−1	—	+2	−5	−1	—	−3	−1	+1	−4	−5	+2	−12	—	—	—

d) Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Beruf und Konfession.

																					Dagegen 1906	Zunahme + / Abnahme −			
Deutsche	9	7	13	2	1	—	7	—	—	1	40	4	—	2	2	1	9	4	6	59	72	−13	32	25	2
Schweizer	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0	1	—	—
Holländer	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0	1	—	—
Briten	—	1	—	—	—	—	4	1	—	—	6	—	—	2	—	—	2	2	3	13	9	+ 4	6	7	—
Spanier	—	—	—	2	—	1	1	—	—	1	5	—	—	1	—	1	2	3	3	13	17	− 4	—	13	—
Ohne	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1	1	—	—
Summe 1907	9	10	13	4	1	1	13	1	—	2	54	4	—	5	2	2	13	9	12	88	100	−12	41	45	2

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Unter den Weißen sind 1 Geburt und 2 Todesfälle vorgekommen.

f) Japaner.

Wohnort	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
Jap	6	2	—	8
Palau	11	—	—	11
Satuwal	1	—	—	1
Elato	2	—	—	2
Marianen	13	1	—	14
Summe 1907	33	3	—	36
Dagegen 1906	103	3	1	107
Abnahme	− 70	± 0	− 1	− 71

[1]) Davon 1 Arzt. — [2]) Davon 1 im Regierungsdienst. — [3]) Im Jahre 1906 war die Zahl der mit weißen Männern verheirateten farbigen Frauen unter der weißen Bevölkerung mit nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

g) Eingeborene und sonstige farbige Bevölkerung.

Wohnort	Karoliner	Chamorros	Tagalen	Chinesen	Mischlinge	Neger	zusammen
Jap	6 641	99	20	8	9		
Palau	4 074	48	—	1	—		
Oleei	661	—	1	—	—		
Lamutrik	200	—	—	—	3		
Faraulip	121	—	—	—	—		
Ifaluk	281	—	—	—	—		
	48	—	—	—	—		
	72	—	—	—	—		
Ululfi	797	—	1	—	—		
Feis	300	—	—	—	—		
Satuwal	224	—	—	—	—		
Elato	91	—	—	—	—		
Sonsol usw.	350	—	—	—	—		
Tobi	900	—	—	—	—		
Ngulu	100	—	—	—	—		
Marianen	1 260	1 756	4	4	54		
Summe 1907	16 120	1 903	26	13	66	—	18 128
Dagegen 1906	15 796	1 851	18	4	65	3	17 737
Zunahme +, Abnahme —	+ 324	+ 52	+ 8	+ 9	+ 1	— 3	+ 391

C. Marschall-Inseln.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren: männlich	davon unter 15 Jahren: weiblich	davon unter 15 Jahren: zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Jaluit	41	9	50	3	2	5
Ebon	2	—	2	—	—	—
Namerik	1	—	1	—	—	—
Ailinlablab	1	—	1	—	—	—
Mille	1	—	1	—	—	—
Arno	7	3	10	—	—	—
Majeru	5	3	8	1	2	3
Maloelab	1	—	1	—	—	—
Likieb	2	3	5	—	—	—
Killi	1	—	1	—	—	—
Udjelang	1	—	1	—	—	—
Nauru	73	8	81	3	1	4
Summe 1907	136	26	162	7	5	12
„ 1906	85	18	103	5	4	9
Zunahme	51	8	59	2	1	3

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete: Männer	ledige und verwitwete: Frauen	verheiratete Männer: mit weißen Frauen: mit ortsanwesenden	verheiratete Männer: mit weißen Frauen: mit abwesenden	verheiratete Männer: mit farbigen Frauen	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Jaluit	29	6	1	4	4	44
Ebon	1	—	—	—	1	2
Namerik	1	—	—	—	—	1
Ailinlablab	1	—	—	—	—	1
Mille	—	—	—	—	1	1
Arno	4	3	—	—	3	10
Majeru	2	—	1	—	1	4
Maloelab	—	—	—	—	1	1
Likieb	2	3	—	—	—	5
Udjelang	1	—	—	—	—	1
Killi	1	—	—	—	—	1
Nauru	37	4	3	25	5	74
Summe 1907	79	16	5	29	16	145
„ 1906	55	12	2	9	14	92
Zunahme	24	4	3	20	2	53

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Weiße Bevölkerung nach

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte*)	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Jaluit	3	—	5	—	—	3	7	20	—	—	38
Ebon	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2
Namerik	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Ailinlablab	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Arno	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	7
Majeru	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	4
Maloelab	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Likieb	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Killi	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Udjelang	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Nauru	3	—	4	—	6	43	11	1	—	2	70
Summe 1907	6	—	17	2	6	46	29	21	—	2	129
" 1906	2	—	17	2	4	9	27	17	2	—	80
Zunahme + / Abnahme —	+ 4	—	± 0	± 0	+ 2	+ 37	+ 2	+ 4	— 2	+ 2	+ 49

*) Darunter 2 Ärzte.

d) Weiße Bevölkerung nach

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte*)	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsche	6	—	15	2	1	9	14	18	—	1	66
Österreicher und Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Niederländer	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Engländer	—	—	1	—	2	18	5	1	—	1	28
Kolonial-Engländer	—	—	—	—	2	17	5	—	—	—	24
Norweger	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Dänen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Amerikaner	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	3
Schweizer	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Ohne Staatsangehörigkeit	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Summe 1907	6	—	17	2	6	46	29	21	—	2	129

*) Darunter 2 Ärzte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnort, Beruf und Konfession.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	Sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
1	—	—	5	—	—	1	7	3	2	50	36	14	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	10	3	7	—
—	1	—	—	—	—	—	1	1	2	8	8	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	5	—	5	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	3	4	—	—	—	7	3	1	81	61	20	—
1	1	3	15	—	—	1	21	7	5	162	116	46	—
1	1	—	10	—	—	2	14	5	4	103	74	29	—
± 0	± 0	+ 3	+ 5	—	—	— 1	+ 7	+ 2	+ 1	+ 59	+42	+17	—

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung		
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche	1907	1906	Zunahme +, Abnahme —
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige						
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1	—	—	15	—	—	1	17	3	2	88	76	+12
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
—	—	3	—	—	—	—	3	3	1	35	14	+21
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	1	+23
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	+ 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	7	7	± 0
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	± 0
1	1	3	15	—	—	1	21	7	5	162	103	+59

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Jaluit	1	—	1	—	1	1	—	—	—
Nauru	1	—	1	—	—	—	—	+ 1	—
Majeru	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ebon	1	—	1	—	—	—	—	+ 1	—
Summe	3	—	3	—	1	1	—	+ 2	—

f) Todesursachen im Jahre 1907

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Jaluit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—

g) Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge nach Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner		
	Erwachsene		Kinder		zusammen						
	männliche	weibliche	männliche	weibliche		männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen
Jaluit	7	2	26	19	54	8	—	8	47	—	47
Ailinlablab	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Arno	1	2	1	1	5	—	—	—	—	—	—
Killi	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9
Ebon	2	—	1	1	4	—	—	—	—	1	1
Kwadjelin	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Likieb	5	—	12	8	25	—	—	—	6	3 (5 Kinder)	14
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Udjelang	—	1	—	—	1	—	—	—	15	—	15
Nauru	—	2	7	5	14	619	—	619	101	—	101
Summe 1907	16	8	47	34	105	627	—	627	182	9	191
" 1906	12	11	46	34	103	326	—	326	76	6	82
Zunahme +) Abnahme −)	+ 4	− 3	+ 1	± 0	+ 2	+ 301	—	+ 301	+ 106	+ 3	+ 109

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

h) **Erwachsene männliche nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge nach Wohnort und Beruf.**

Wohnort	Mischlinge					Chinesen					Nichteingeborene Südsee-Insulaner				
	Kaufleute u. Händler	Pflanzer	Handwerker u. Arbeiter	Sonstige	Zusammen	Kaufleute u. Händler	Handwerker	Gesinde	Sonstige	Zusammen	Kaufleute	Pflanzer	Arbeiter	Sonstige	Zusammen
Jaluit	3	—	4	—	7	—	1	7	—	8	—	—	46	1	47
Ailinlablab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Arno	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Killi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9
Ebon	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kwadjelin	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Likieb	—	4	1	—	5	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Udjelang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	15
Nauru	—	—	—	—	—	—	88	—	531	619	—	—	101	—	101
Summe 1907	6	4	6	—	16	—	89	7	531	627	—	—	181	1	182
„ 1906	5	4	3	—	12	—	320	6	—	326	—	—	73	3	76
Zunahme + / Abnahme −	+ 1	± 0	+ 3	—	+ 4	—	−231	+ 1	+531	+301	—	—	+108	− 2	+106

Anlage F. II. 2.

2. Plantagenstatistik.

A. Ost-Karolinen.

Anzahl der Plantagenunternehmungen: 5 (Vorjahr 5).
Grundkapital derselben (soweit angegeben): 168 500 ℳ (168 500 ℳ).
Davon eingezahlt: 168 500 ℳ (168 500 ℳ).
Anzahl der Plantagenbetriebe: 7 (7).

Kulturen	Bebaute Fläche						Bäume					
	insgesamt ha			davon ertragsfähig ha			insgesamt Stück			davon ertragsfähig Stück		
	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —
Kakao	4,0	4,0	± 0	—	—	—	33	165	— 132	—	—	—
Kokospalmen	517,0	481,6	+ 35,4	9,5	1,25	+ 8,25	63 263	52 603	+ 10 660	2 350	195	+ 2 155
Manihot Glaziovii		2,4	—	—	—	—	602	350	+ 252	—	—	—
Ficus elastica	Nicht	4,0	—	—	—	—	756	489	+ 267	—	—	—
Kaffee	angegeben	—	—	—	—	—	82	150	— 68	—	—	—
Kickxia elastica		—	—	—	—	—	300 [1]	(180 nicht aufgenommen)	+ 120	—	—	—
Musa textilis	20	Nicht angegeben	—	—	—	—	13 000	2 200	+ 10 800	—	—	—
Cryptomeria japonica							10	40	— 30	—	—	—
Pinus Massoniana							8	10	— 7	—	—	—
Rhus vernicifera							10	10	± 0	—	—	—
Zelkova Keaki							11	52	— 41	—	—	—
Rhus succedanea							21	80	— 59	—	—	—
Quercus cuspidata			Zu Versuchszwecken				1	4	— 3	—	—	—
Cinnamomum Camphora			vom Kaiserlichen Bezirksamt angepflanzt				50	70	— 20	—	—	—
Tectona grandis							6	—	+ 6	—	—	—
Tee							—	5	— 5	—	—	—
Ilex crenata							—	20	— 20	—	—	—
Abies firma							—	9	— 9	—	—	—
Copernicia cerifera							—	60	— 60	—	—	—
Hevea brasiliensis	—	—	—	—	—	—	—	9	— 9	—	—	—

[1]) Zwischen Kokospalmen stehen 5000.

	Im Berichtsjahre	Im Vorjahre	Zunahme + Abnahme —		Im Berichtsjahre St.	Im Vorjahre St.	Zunahme + Abnahme —
Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut) . . . . ha	2 728	2 693	+ 35	Schweine**)	32	10	+ 22
Weiße Beamte	2	2	± 0	Rindvieh**)	45	75	— 30
Farbige Arbeiter	68*)	54	+ 14	Kleinvieh**)	45	38	+ 7
				Pferde**)	—	1	— 1

*) Die Plantage und der Versuchsgarten des Bezirksamts werden von dem Bezirksamtspersonal bearbeitet.
**) Es ist nur das auf den Plantagen gezogene Vieh gezählt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. West-Karolinen, Palau und Marianen.*)

Anzahl der Plantagen-Unternehmungen: 5.
Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut) 42 250 ha.

Kulturen	Bebaute Fläche		Bäume		Bemerkungen
	Insgesamt ha	davon ertragsfähig ha	Insgesamt Stück	davon ertragsfähig Stück	
Kakao	.	.	.	.	Versuch
Kaffee	.	.	.	.	
Manihot Glaziovii	.	.	.	.	
Tabak	30	30	.	.	geschätzt
Kokospalmen	1 826	566	182 600	56 600	
Baumwolle	.	.	.	.	Versuch
Sisalagaven	.	.	.	.	
Mais, Wurzelgewächse	300	.	.	.	geschätzt
Musa textilis	.	.	.	.	Versuch
Zusammen 1907	2 156	896			
„ 1906	2 097	1 041			
Zunahme +, Abnahme —	+ 59	— 145			

*) Es liegen nur Angaben für die Marianen vor.

C. Marschall-Inseln.

Vorhandene Pflanzungen.

Pflanzungen	Gesamtfläche in ha	Davon mit Kokospalmen bepflanzt ha	Personal: Pflanzer Weiße	Personal: Pflanzer Halbblut	Personal: Farbige Arbeiter
Liekieb, Eigentümer: A. Capelle's und José de Brum's Erben	1100	844	—	4	ca. 80
Killi, Eigentümer: Jaluit-Gesellschaft, Hamburg	60	42	1	—	9
Udjelang, Eigentümer: Jaluit-Gesellschaft, Hamburg	120	120	1	—	15
Eniwetok, von den Eingeborenen im Vertrag mit der Jaluit-Gesellschaft bepflanzt	1200	245	—	—	45
Zusammen 1907	2480	1251	2	4	149
„ 1906	2480	1214	2	4	158
Zunahme + / Abnahme —	± 0	+ 37	± 0	± 0	— 9

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Handelsstatistik für

A. Ost-

a) Ein

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr 1907		Gesamteinfuhr 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. 1. Körner- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	142 521	47 989	184 454	44 059	—	3 930	41 933	—
2. Kolonitale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	6 849	5 569	14 224	9 069	—	—	7 375	3 500
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	454	624	379	385	75	239	—	—
4. Tabak und Tabakfabrikate	8 679	21 180	4 650	12 442	4 029	8 738	—	—
5. Alkoholhaltige Getränke aller Art . . l	9 047	10 432	13 669	15 535	—	—	4 622	5 103
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis . . . l	768	678	715	636	53	42	—	—
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohle	267 228	42 304	369 043	53 789	—	—	101 815	11 485
8. Lebendes Vieh . . . . . Stück	183	1 779	175	431	8	1 348	—	—
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	23 624	26 987	7 407	9 989	16 217	16 998	—	—
10. Lebende Pflanzen . . . . . Stück	—	—	1 680	548	—	—	1 680	548
Summe I . . .	—	157 542	—	146 883	—	10 659	—	—
II. 1. Erden und Steine	6 406	686	93 137	4 448	—	—	86 731	3 762
2. Salz	5 715	816	9 784	1 094	—	—	4 069	278
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts . . .	360 648	12 526	1 048 512	46 872	—	—	687 864	34 346
4. Teer und Pech, Asphalt	2 178	969	4 088	1 581	—	—	1 910	612
5. Petroleum und sonstige Mineralöle . . l	56 524	14 264	33 240	9 606	23 284	4 658	—	—
Summe II . . .	—	29 261	—	63 601	—	—	—	34 340
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	16 497	12 380	8 405	6 201	8 092	6 179	—	—
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	5 470	7 658	15 951	15 492	—	—	10 481	7 834
3. Garne und Gewebe aller Art	17 380	37 729	19 397	34 141	—	3 588	2 017	—
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- und Putzwaren, Schirme usw.	1 816	13 595	3 118	14 976	—	—	1 302	1 381
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	202	1 169	360	1 326	—	—	158	157
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	102	794	73	442	29	352	—	—
7. Boote	2 350	1 416	6 456 = (5 St.)	2 523	—	—	4 106	1 107
8. Sonstige Gegenstände aus Holz sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	5 306	11 177	46 252	11 636	—	—	40 946	459
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	1 655	4 236	2 012	6 687	—	—	357	2 451
10. Stein-, Glas- und Tonwaren	6 928	2 094	4 648	4 405	2 280	—	—	2 311
11. Metalle und Metallwaren	55 408	37 191	105 161	64 767	—	—	49 753	27 576
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel	4 132	5 342	1 014	2 637	3 118	2 705	—	—
13. Schußwaffen . . . . . Stück	—	—	5	3 166	—	—	5	3 166
14. Sonstige Waffen	—	25	—	—	—	25	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe	126	157	12 211	2 422	—	—	12 085	2 265
16. Sonstiges	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe III . . .	—	134 963	—	170 821	—	—	—	35 858
IV. Geld	—	8 064	—	10 000	—	—	—	1 936
Summe der Einfuhr 1907 . . .	—	329 830	—	391 305	—	—	—	61 475
= = 1906 . . .	—	391 305	—	391 305	—	—	—	—
Zunahme (+), Abnahme (—) . . .	—	— 61 475	—	—	—	—	—	61 475

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das Kalenderjahr 1907.

Karolinen.

fuhr.

Von der Einfuhr 1907 entfallen auf Rechnung der Regierung		Herkunftsländer									
		Deutschland		Australien und die Südsee-Inseln		Asien		Amerika		Übrige Länder	
Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
50 907	13 386	1 302	1 868	45 371	18 284	91 401	23 659	4 447	4 178	—	—
—	—	4 239	3 871	1 864	1 163	663	256	83	279	—	—
—	—	122	239	—	—	246	175	86	210	—	—
—	—	102	941	8 114	19 274	463	965	—	—	—	—
—	—	7 106	8 630	123	230	1 818	1 540	—	32	—	—
—	—	273	329	—	—	495	331	—	18	—	—
120 264	17 989	337	153	260 808	40 614	6 083	724	—	813	—	—
5	661	—	—	183	1 779	—	—	—	—	—	—
—	—	3 498	4 642	4 475	6 829	534	991	15 117	14 525	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	32 036	—	20 673	—	88 173	—	28 641	—	20 055	—	—
2 095	266	2 759	314	3 485	281	162	91	—	—	—	—
—	—	193	129	4 572	542	350	79	600	66	—	—
2 000	51	—	—	358 648	12 475	2 000	51	—	—	—	—
484	190	2 158	939	—	—	—	—	20	30	—	—
45 554	10 634	1 250	1 220	4 320	1 104	47 354	10 943	3 600	997	—	—
—	11 141	—	2 602	—	14 402	—	11 164	—	1 093	—	—
3 567	2 984	8 287	8 303	6 354	2 973	1 456	960	400	144	—	—
2 025	2 659	4 302	5 944	533	510	227	293	408	911	—	—
1 341	3 058	4 987	19 540	637	3 033	9 783	8 503	1 973	6 653	—	—
—	—	1 156	7 708	63	257	597	5 301	—	329	—	—
157	933	194	1 043	—	—	8	81	—	45	—	—
43	320	59	506	1	4	42	225	—	59	—	—
—	—	—	—	950	450	1 400	966	—	—	—	—
2 380	5 138	2 964	6 662	243	172	2 099	3 968	—	375	—	—
606	983	1 052	3 298	442	326	161	212	—	400	—	—
48	74	6 420	1 329	180	304	328	370	—	91	—	—
24 072	12 197	26 189	20 948	1 861	2 298	26 990	11 194	368	2 751	—	—
320	254	3 903	4 545	229	557	—	—	—	240	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	126	157	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	28 600	—	79 851	—	10 884	—	32 230	—	11 998	—	—
—	8 000	—	8 000	—	—	—	—	—	64	—	—
—	79 777	—	111 126	—	113 459	—	72 035	—	33 210	—	—
—	124 680	—	131 275	—	155 024	—	99 377	—	4 713	—	916
—	— 44 903	—	— 20 149	—	— 41 565	—	— 27 342	—	+ 28 497	—	— 916

b) Aus

Benennung der Waren	Gesamtausfuhr 1907 Menge kg	Gesamtausfuhr 1907 Wert ℳ	Gesamtausfuhr 1906 Menge kg	Gesamtausfuhr 1906 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ
1. Kopra	396 240	79 248	625 770	123 744	—	—	229 530	44 496
2. Steinnüsse	9 634	825	482	66	9 152	759	—	—
3. Holz	—	—	25 000	480	—	—	25 000	480
4. Trepang	—	—	533	285	—	—	533	285
5. Schildpatt	154	2 539	109	1 550	45	989	—	—
6. Muscheln	478	182	950	380	—	—	472	198
7. Geld	—	25 146	—	9 364	—	15 782	—	—
8. Verschiedenes	1 619	3 352	—	548	—	2 804	—	—
Summe der Ausfuhr 1907	—	111 292	—	136 417	—	—	—	25 125
" " " 1906	—	136 417	—	136 417	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 25 125	—	—	—	—	—	25 125
Einfuhr 1907	—	329 830	—	391 305	—	—	—	61 475
Ausfuhr 1907	—	111 292	—	136 417	—	—	—	25 125
Gesamthandel 1907	—	441 122	—	527 722	—	—	—	86 600
Gesamthandel 1906	—	527 722	—	527 722	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 86 600	—	—	—	—	—	86 600

B. West-Karolinen,

Ware	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1907 kg	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1907 ℳ	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906 kg	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906 ℳ	Zunahme kg	Zunahme ℳ	Abnahme kg	Abnahme ℳ
Ein								
Verzehrungsgegenstände	274 432	90 905	327 721	158 930	—	—	53 289	68 025
Tabak und Tabakfabrikate	9 195	26 246	5 781	19 427	3 414	6 819	—	—
Alkoholhaltige Getränke	58 420	49 983	66 629	76 254	—	—	8 209	26 271
Gewebe und Bekleidungsgegenstände	48 486	56 220	15 067	61 387	33 419	—	—	5 167
Boote und Bootsmaterial	13 527	4 145	153 582 u. 3 Stück	19 725	—	—	140 055 u. 3 Boote	15 580
Eisenwaren, Holz, Baumaterial	373 500	74 387	568 611	150 301	—	—	195 111	75 914
Sonstiges	1 420 822	187 811	1 226 883	211 267	193 939	—	—	23 456
Summe der Einfuhr 1907	—	489 697	—	697 291	—	—	—	207 594
" " " 1906	—	697 291	—	697 291	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 207 594	—	—	—	—	—	207 594
Aus								
Kopra	409 815	116 012	578 422	144 670	—	—	168 607	28 658
Muscheln	400 332	71 395	730 614	161 951	—	—	330 282	90 556
Trepang	11 275	5 465	6 545	2 725	4 730	2 740	—	—
Schildpatt	56	2 409	10	172	46	2 237	—	—
Verzehrungsgegenstände	2 959	402	8 628	6 204	—	—	5 669	5 802
Tabak	1 506	3 243	706	1 193	800	2 050	—	—
Alkoholhaltige Getränke	10 924	9 632	261	398	10 663	9 234	—	—
Gewebe und Bekleidungsgegenstände	350	1 392	3 539	3 281	—	—	3 189	1 889
Baumaterialien	96	161	618	1 631	—	—	522	1 470
Sonstiges*)	169 755	45 089	13 242	24 202	156 513	20 887	—	—
Summe der Ausfuhr 1907	—	255 200	—	346 427	—	—	—	91 227
" " " 1906	—	346 427	—	346 427	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 91 227	—	—	—	—	—	— 91 227
Gesamt								
Einfuhr	—	489 697	—	697 291	—	—	—	207 594
Ausfuhr	—	255 200	—	346 427	—	—	—	91 227
Gesamthandel 1907	—	744 897	—	1 043 718	—	—	—	298 821
" 1906	—	1 043 718	—	1 043 718	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 298 821	—	—	—	—	—	— 298 821

*) Es ist der Versuch mit der Ausfuhr von Colophyllumnüssen gemacht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fuhr.

Von der Ausfuhr 1907 entfallen auf Rechnung der Regierung		Länder der Bestimmung:									
		Deutschland		Australien und die Südsee-Inseln		Asien		Amerika		Übrige Länder	
Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
—	—	396 240	79 248	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	9 634	825	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	107	1 870	—	—	47	669	—	—	—	—
—	—	478	182	—	—	—	—	—	—	—	—
—	9 530	58	—	—	9 530	—	15 616	—	—	—	—
600	2 733	—	138	600	2 733	—	—	961	481	—	—
—	12 263	—	82 263	—	12 263	—	16 285	—	481	—	—
—	—	—	121 835	—	9 324	—	5 258	—	—	—	—
—	+ 12 263	—	— 39 572	—	+ 2 939	—	+ 11 027	—	+ 481	—	—
—	79 777	—	111 126	—	113 459	—	72 035	—	33 210	—	—
—	12 263	—	82 263	—	12 263	—	16 285	—	481	—	—
—	92 040	—	193 389	—	125 722	—	88 320	—	33 691	—	—
—	124 680	—	253 110	—	164 348	—	104 635	—	4 713	—	916
—	— 32 640	—	— 59 721	—	— 38 626	—	— 16 315	—	+ 28 978	—	— 916

Palau und Marianen.

Für Rechnung der Regierung		Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer													
		Deutschland		England über Hongkong		Australien und Südsee-Inseln		China		Japan		Ver. Staaten von Amerika		Andere Länder	
kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
fuhr.															
16 292	4 713	16 459	16 312	23 936	14 890	19 290	12 239	66 320	14 625	141 479	26 631	4 057	2 893	2 891	3 317
1 127	2 109	436	2 660	65	304	568	1 796	—	—	316	946	7 668	18 694	142	1 846
—	—	33 941	27 620	5 288	5 160	—	—	—	—	15 708	13 339	2 314	1 468	1 169	2 396
225	1 309	3 361	10 765	18 113	17 652	1 484	3 570	—	—	24 748	22 141	30	72	750	2 020
1 800	804	3 500	250	1 850	1 684	—	—	—	—	5 177	2 211	—	—	—	—
163 532	23 396	119 509	20 081	73 396	18 603	53 000	16 048	900	1 250	126 261	17 411	434	994	—	—
9 167	54 898	12 888	71 919	6 304	6 828	1 317 112	76 340	100	82	70 756	27 031	13 521	5 425	141	186
—	87 229	—	149 607	—	65 121	—	109 993	—	15 955	—	109 710	—	29 546	—	9 765
—	103 712	—	146 725	—	65 597	—	92 939	—	34 352	—	265 596	—	45 581	—	46 501
—	— 16 483	—	+ 2 882	—	— 476	—	+17 054	—	—18 397	—	— 155 886	—	— 16 035	—	— 36 736
fuhr.															
—	—	69 253	18 500	—	—	—	—	—	—	340 562	97 512	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	299 400	58 775	—	—	100 932	12 620
—	—	—	—	5 250	2 951	—	—	—	—	6 025	2 514	—	—	—	—
—	—	—	—	17	750	—	—	—	—	39	1 659	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	30	37	—	—	—	—	2 929	365	—	—
—	—	—	—	—	—	2	103	—	—	—	—	1 504	3 140	—	—
—	—	—	—	—	—	10 924	9 632	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	350	1 392	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	96	161	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8 805	29 352	—	—	—	—	—	—	128 500	13 457	2 450	551	30 000	1 729
—	—	—	47 852	—	3 701	—	11 325	—	—	—	173 917	—	4 056	—	14 349
—	—	—	57 544	—	10 572	—	—	—	1 292	—	235 470	—	4 512	—	37 037
—	—	—	— 9 692	—	— 6 871	—	+11 325	—	—1 292	—	— 61 553	—	— 456	—	— 22 688
handel.															
—	87 229	—	149 607	—	65 121	—	109 993	—	15 955	—	109 710	—	29 546	—	9 765
—	—	—	47 852	—	3 701	—	11 325	—	—	—	173 917	—	4 056	—	14 349
—	87 229	—	197 459	—	68 822	—	121 318	—	15 955	—	283 627	—	33 602	—	24 114
—	103 712	—	204 269	—	76 169	—	92 939	—	35 644	—	501 066	—	50 093	—	83 538
—	—16 483	—	— 6 810	—	— 7 347	—	+28 379	—	—19 689	—	— 217 439	—	— 16 491	—	—59 424

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Marschall-Inseln.

1. Einfuhr.

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr 1907 M	Gesamteinfuhr 1906 M	Zu- oder Abnahme M	Länder der Herkunft der Waren: Deutschland M	England M	Australien M	China M	Vereinigte Staaten M	Übrige Länder M
Verzehrungsgegenstände	418 566	252 729	+ 165 837	39 770	5 759	227 230	112 295	32 463	1 049
Tabak- und Tabakfabrikate	46 172	46 684	— 512	3 724	240	3 157	1 913	37 138	—
Alkoholhaltige Getränke	39 774	54 202	— 14 428	28 626	1 817	5 201	1 336	—	2 794
Gewebe und Bekleidungsstücke	108 968	144 494	— 35 526	24 871	37 143	21 982	21 605	1 836	1 531
Eisenwaren, Holz und Baumaterialien	751 662	565 245	+ 186 417	210 882	135 122	341 657	10 098	5 464	48 439
Sonstiges	130 317	195 384	— 65 067	51 645	1 046	40 110	13 280	24 143	93
Zusammen 1907	1 495 459	1 258 738	+ 236 721	359 518	181 127	639 337	160 527	101 044	53 906
" 1906	1 258 738	—	—	391 617	198 324	506 039	77 101	71 023	14 634
Zu- oder Abnahme	+ 236 721	—	—	— 32 099	— 17 197	+ 133 298	+ 83 426	+ 30 021	+ 39 272

2. Ausfuhr.

Kopra	1 239 019 kg	nach Deutschland	im Werte von 247 804 M	
"	330 093 "	" Chile	" " 66 019 "	
"	303 841 "	" Spanien	" " 60 768 "	
"	165 309 "	" Australien	" " 33 062 "	
Zusammen	2 038 262 kg,	1000 kg = 200 M,	Wert 407 653 M	407 653 M
Haifischflossen	3 314 "	nach China, 1 kg = 1,80 M	Wert	5 965 "
Phosphat	3 850 000 "	" Deutschland	im Werte von 231 000 M	
"	5 130 000 "	" Australien	" " 307 800 "	
"	2 500 000 "	" Honolulu	" " 150 000 "	
"	150 000 "	" Japan	" " 9 000 "	
Zusammen	11 630 000 kg,	1000 kg = 60 M,	Wert 697 800 M	697 800 "
			Gesamtwert der Ausfuhr	1 111 418 M

	1907 M	1906 M	Zu- oder Abnahme M
Kopra	407 653	569 574	— 161 921
Haifischflossen	5 965	1 015	+ 4 950
Phosphat	697 800	—	+ 697 800
Zusammen	1 111 418	570 589	+ 540 829
Gesamthandel	2 606 877	1 829 327	+ 777 550

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Verzeichnis der im Inselgebiete tätigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1908.)

A. Ost-Karolinen.

Lfd. Nr.	Name der Firma	Niederlassungen
1	Jaluit-Gesellschaft, Hamburg	Ponape, Truk, Pakin, Mokil, Lukunor, Nukuoro, Poloot, Losssop, Tanamu.
2	Dominikus Etscheit	Ponape, Olol.
3	Factoria Española Fernandez y Zarza, i. L.	Ponape, Palañ.
4*)	Otto Hollborn, Pflanzer	Tameroi.
5*)	J. B. Melander	Kusaie.
6	Südsee-Handelsgesellschaft Murayama & Co.	Ponape, Truk.

*) Nr. 4 und 5 waren im Vorjahr in dies Verzeichnis nicht aufgenommen.

B. West-Karolinen, Palau und Marianen.

Nr.	Name	Sitz	Anzahl der Stationen
1	David D. Okeefe	Jap	6
2	Minikichi Marulani	"	7
3	Robert Friedländer	"	4
4	Therese Villacon	"	1
5	Arthur Brüggemann	"	1
6	Conrad Hofschneider	"	3
7	Miuro Kyiotoshi	Palau	3
8	Juan B. Tejada	Saipan	2
9	Marianen-Handels-Gesellschaft	"	1
10	Pagan-Gesellschaft	"	2
11	Tinian-Gesellschaft	"	1
12	Hiki Co.	"	2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Marschall-Inseln.

Jaluit-Gesellschaft in Hamburg.

Handelsstationen:

Jaluit,	Mille,	Ailinlablab,
Kwadjelin,	Mejit,	Majeru,
Maloelab,	Namerik,	Nauru.
Ebon,	Arno,	

Pacific Phosphate Company in London zu Nauru

Burns, Philp & Co. in Sydney (keine Handelsstationen).

Pflanzungen:

Udjelang und Killi (Eigentümer **Jaluit-Gesellschaft**).

Pflanzung Likieb (Eigentümer **A. Capelle's und José de Brum's Erben**).

J. de Brum in Likieb, Bootbauer.

C. Domnick in Jaluit, Gastwirt.

5. Schiffsverkehr im Kalenderjahre 1907.

A. Ost-Karolinen.

Nationalität der Schiffe	Langer Hafen von Ponape	Lagune von Truk	Häfen von Kusaie	Zusammen 1907	Zusammen 1906
I. Anzahl der Schiffe:					
a) Dampfer:					
1. deutsche Kriegsschiffe	2	1	1	4	3
2. Regierungsdampfer „Seestern"	1	1	1	3	4
3. sonstige deutsche Schiffe	7	6	6	19	18
4. norwegische Schiffe	2	1	—	3	—
zusammen Dampfer 1907	12	9	8	29	25
zusammen Dampfer 1906	10	7	8	25	—
Zunahme +, Abnahme —	+ 2	+ 2	± 0	+ 4	—
b) Segelschiffe:					
1. Regierungs-Motor-Schuner „Ponape"	—	—	—	—	7
2. deutsche	6	3	—	9	14
3. amerikanische	1	—	2	3	—
4. japanische	1	—	—	1	3
5. norwegische	1	—	—	1	1
6. dänische	—	—	—	—	1
zusammen Segelschiffe 1907	9	3	2	14	26
zusammen Segelschiffe 1906	15	8	3	26	26
Zunahme +, Abnahme —	— 6	— 5	— 1	— 12	—
II. Registertonnen:					
a) Dampfer:					
1. deutsche Kriegsschiffe	3 256	1 628	1 628	6 512	4 884
2. Regierungsdampfer „Seestern"	589	589	589	1 767	2 356
3. sonstige deutsche Schiffe	3 851	3 228	3 228	10 307	9 684
4. norwegische Schiffe	1 486	743	—	2 229	—
zusammen Dampfer 1907	9 182	6 188	5 445	20 815	16 924
zusammen Dampfer 1906	7 662	3 817	5 445	16 924	16 924
Zunahme +, Abnahme —	+ 1 520	+ 2 371	± 0	+ 3 891	—
b) Segelschiffe:					
1. Regierungs-Motor-Schuner „Ponape"	—	—	—	—	518
2. deutsche	1 176	183	—	1 359	850
3. amerikanische	23	—	46	69	—
4. japanische	167	—	—	167	468
5. norwegische	697	—	—	697	711
6. dänische	—	—	—	—	678
zusammen Segelschiffe 1907	2 063	183	46	2 292	3 225
zusammen Segelschiffe 1906	2 541	472	212	3 225	3 225
Zunahme +, Abnahme —	— 478	— 289	— 166	— 933	—
Summe des Tonnengehalts 1907	11 245	6 371	5 491	23 107	27 624
Summe des Tonnengehalts 1906	10 203	4 289	5 657	20 149	20 149
Zunahme +, Abnahme —	+ 1 042	+ 2 082	— 166	+ 2 958	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Marschall-Inseln.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, die den Hafen von Jaluit und die Insel Nauru im Kalenderjahre 1907 angelaufen haben.

A. Handelsschiffe.

Nationalität der Schiffe	Hafen von Jaluit			Nauru			Zusammen		
	1907	1906	Ab- und Zunahme	1907	1906	Ab- und Zunahme	1907	1906	Ab- und Zunahme
1. Anzahl der Schiffe.									
a) Dampfer:									
deutsche	7	6	+ 1	12	7	+ 5	19	13	+ 6
englische	6	15	— 9	23	12	+ 11	29	27	+ 2
norwegische	—	—	—	23	10	+ 13	23	10	+ 13
japanische	—	—	—	2	—	+ 2	2	—	+ 2
b) Segelschiffe:									
deutsche	49	37	+ 12	3	3	—	52	40	+ 12
amerikanische	5	1	+ 4	—	—	—	5	1	+ 4
norwegische	2	1	+ 1	—	—	—	2	1	+ 1
englische	2	—	+ 2	—	—	—	2	—	+ 2
Summe	71	60	+ 11	63	32	+ 31	134	92	+ 42
2. Registertonnen.									
a) Dampfer:									
deutsche	3 820	3 231	+ 589	10 686	5 287	+ 5 399	14 506	8 518	+ 5 988
englische	2 360	5 684	— 3 324	39 145	21 630	+ 17 515	41 505	27 314	+ 14 191
norwegische	—	—	—	25 704	10 624	+ 15 080	25 704	10 624	+ 15 080
japanische	—	—	—	5 574	—	+ 5 574	5 574	—	+ 5 574
b) Segelschiffe:									
deutsche	5 509	3 689	+ 1 820	390	450	— 60	5 899	4 139	+ 1 760
amerikanische	420	328	+ 92	—	—	—	420	328	+ 92
norwegische	1 409	—	+ 1 409	—	—	—	1 409	—	+ 1 409
englische	430	—	+ 430	—	—	—	430	—	+ 430
Summe	13 948	12 932	+ 1 016	81 499	37 991	+ 43 508	95 447	50 923	+ 44 524

B. Kriegsschiffe.

S. M. S. „Condor", 1600 Tonnen.

6. Post und Telegraphie.

A. Karolinen, Palau und Marianen.

Im Berichtsjahre 1907 bestanden Postagenturen in Ponape, Jap und Truk (Karolinen), in Palau (Palau-Inseln) und in Saipan (Marianen), deren Verwaltung von Landesbeamten, in Truk von dem Stationsleiter der Jaluit-Gesellschaft nebenamtlich besorgt wurde. Die Postagenturen befaßten sich bis auf diejenige in Truk, bei der nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zur Annahme und Ausgabe gelangten, und diejenige in Palau mit dem Brief-, Paket-, Postanweisungs-, Nachnahme- und Zeitungsdienst. Die in Palau am 4. Oktober 1907 eingerichtete Postagentur befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen, der Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen und dem Austausch von gewöhnlichen Postpaketen ohne Nachnahme.

Die Insel Jap ist durch die der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft in Cöln gehörigen Kabel Jap-Menado (Celebes), Jap-Guam und Jap-Schanghai an das internationale Telegraphennetz angeschlossen.

Die Postverbindungen der Karolinen, Marianen und Palau-Inseln wurden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Nauru—Jaluit—Kusaie—Ponape—Truk—Saipan—Jap—Palau nach Hongkong und ebenso oft über dieselben Orte zurückfährt. Außerdem bestand eine unregelmäßige Verbindung über Yokohama, die durch Segelschiffe der Gesellschaft Hiki-Co. zu Tokio hergestellt wurde.

Über den Verkehr der Postanstalten im Kalenderjahr 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	und zwar aufgegeben	davon mit Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben	und zwar angekommen	davon mit Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt Stück	Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	Betrag ℳ	und zwar angekommen Stück	Betrag ℳ	Wertbriefe insgesamt Stück	und zwar aufgegeben Stück	und zwar angekommen Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	Karolinen:														
1.	Jap	12 665	2 710	1 019	9 955	456	280	118 228	229	101 801	51	16 427	.	.	.
2.	Ponape	13 639	9 627	2 917	4 012	636	299	95 842	231	85 952	68	9 890	.	.	.
3.	Truk	2 321	935	140	1 386	57	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Marianen:														
4.	Saipan	13 758	10 522	2 803	3 236	135	50	10 958	22	5 929	28	5 029	.	.	.
	Palau-Inseln:														
5.	Palau[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	42 383	23 794	6 879	18 589	1 284	629	225 028	482	193 682	147	31 346	.	.	.
	Dagegen 1906	34 621	21 553	5 602	13 068	1 493	663	227 600	549	208 739	114	23 807	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	+ 7 762	+ 2 241	+ 1 277	+ 5 521	— 209	— 34	— 2 572	— 67	— 10 111	+ 33	+ 7 539	.	.	.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt	und zwar aufgegeben im ganzen	davon mit Wertangabe	angekommen im ganzen	davon mit Wertangabe	Nachnahmesendungen angekommen	davon wurden eingelöst	mit einem Betrage von ℳ	Zeitungen aufgegeben Nummern	angekommen Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung)	und zwar aufgegeben	angekommen	im Durchgang bearbeitet	Gespräche insgesamt	und zwar innerhalb der Orte	nach außerhalb
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück		Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
	Karolinen:																	
1.	Jap	137	11	.	126	.	4	4	73	.	7 027	524	319	205	.	.	.	.
2.	Ponape	168	48	.	120	.	28	27	1 220	.	158	.	.	.	.	.	.	.
3.	Truk	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Marianen:																	
4.	Saipan	45	3	.	42	.	11	11	611	.	[1])	.	.	.	.	.	.	.
	Palau-Inseln:																	
5.	Palau[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	350	62	.	288	.	43	42	1904	.	7185	524	319	205	.	.	.	.
	Dagegen 1906	393	66	.	327	.	32	32	661	.	[1])	395	236	159	.	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	— 43	— 4	.	— 39	.	+ 11	+ 10	+ 1243	.	.	+ 129	+ 83	+ 46	.	.	.	.

[1]) Angaben fehlen. — [2]) Angaben liegen nicht vor; die Postagentur in Palau ist erst am 4. Oktober 1907 eröffnet.

DFG
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	und zwar aufgegeben	Von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben	und zwar angekommen	Von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt	Betrag	und zwar aufgegeben	Betrag	und zwar angekommen	Betrag	Wertbriefe insgesamt	und zwar aufgegeben	und zwar angekommen
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	Karolinen:														
1.	Jap	12 665	2 710	1 019	9 955	456	280	118 228	229	101 801	51	16 427	.	.	.
2.	Ponape	13 639	9 627	2 917	4 012	636	299	95 842	231	85 952	68	9 890	.	.	.
3.	Truk	2 321	935	140	1 386	57	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Marianen:														
4.	Saipan	13 758	10 522	2 803	3 236	135	50	10 958	22	5 929	28	5 029	.	.	.
	Palau-Inseln:														
5.	Palau[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	42 383	23 794	6 879	18 589	1 284	629	225 028	482	193 682	147	31 346	.	.	.
	Dagegen 1906	34 621	21 553	5 602	13 068	1 493	663	227 600	549	203 789	114	23 807	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	+ 7 762	+ 2 241	+ 1 277	+ 5 521	— 209	— 34	— 2 572	— 67	— 10 111	+ 33	+ 7 539	.	.	.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt	und zwar aufgegeben im ganzen	davon mit Wertangabe	angekommen im ganzen	davon mit Wertangabe	Nachnahmesendungen angekommen	davon wurden eingelöst	mit einem Betrage von	Zeitungen aufgegeben	angekommen	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung)	und zwar aufgegeben	angekommen	im Durchgang bearbeitet	Gespräche insgesamt	und zwar innerhalb der Orte	nach außerhalb
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Nummern	Nummern	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
	Karolinen:																	
1.	Jap	187	11	.	126	.	4	4	73	.	7 027	524	319	205	.	.	.	.
2.	Ponape	168	48	.	120	.	28	27	1 220	.	158	.	.	.	.	.	.	.
3.	Truk	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Marianen:																	
4.	Saipan	45	3	.	42	.	11	11	611	.	[1])	.	.	.	.	.	.	.
	Palau-Inseln:																	
5.	Palau[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	350	62	.	288	.	43	42	1904	.	7185	524	319	205	.	.	.	.
	Dagegen 1906	393	66	.	327	.	32	32	661	.	[1])	395	286	159	.	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	— 43	— 4	.	— 39	.	+ 11	+ 10	+ 1243	.	.	+ 129	+ 83	+ 46	.	.	.	.

[1]) Angaben fehlen. — [2]) Angaben liegen nicht vor; die Postagentur in Palau ist erst am 4. Oktober 1907 eröffnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Marschall-Inseln.

Im Berichtsjahre 1907 bestand im Schutzgebiet eine Postagentur in Jaluit, deren Geschäfte von einem Beamten der Landesverwaltung nebenamtlich besorgt wurden. Sie nahm am Brief-, Paket-, Postanweisungs-, Zeitungs- und Nachnahmeverkehr teil. Neuerdings*) ist eine zweite Postanstalt, in Nauru, eingerichtet worden, deren Befugnisse sich auf den Verkauf von Postwertzeichen, die Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen und den Austausch gewöhnlicher Postpakete ohne Nachnahme beschränken.

Die Postverbindungen wurden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Nauru—Jaluit—Kusaie—Ponape—Truk—Saipan—Jap—Palau nach Hongkong und über dieselben Orte zurück fährt. Hierdurch erhielt das Schutzgebiet jährlich sechsmal Verbindung mit der Heimat.

Neuerdings werden auch die zweimonatlich zwischen Sydney und Jaluit verkehrenden Dampfer der Gesellschaft Burns, Philp & Co. zur Beförderung der europäischen Post über Sydney benutzt.

Im Kalenderjahr 1907 betrug die Zahl der eingegangenen Briefsendungen 11 328, die der aufgelieferten 10 523. Es gingen 143 Pakete ein; 47 wurden aufgeliefert. 8117 Zeitungsnummern wurden an die Bezieher ausgehändigt. Die Zahl der aufgegebenen Postanweisungen betrug 255, die der eingegangenen 73. 64 eingegangene Nachnahmesendungen sind sämtlich eingelöst worden.

*) Am 14. Juli 1908.

Briefsendungen (Briefe, Postkarten,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. II. 7.

7. Kriminalstatistik für das Berichtsjahr 1907/08.

a) Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

A. Ost-Karolinen.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis: 6 Monate und darüber	Gefängnis: unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen . .	—	1	—	—	—	—	1	—
Summe . . .		1	—	—	—	—	1	—

B. West-Karolinen, Palau, Marianen.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis: 6 Monate und darüber	Gefängnis: unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person	Beleidigung	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen . . .	Betrug	1	—	—	1	—	—	—
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen . .	—	2	—	—	—	—	2	—
Summe . . .		4	—	—	1	—	3	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Marschall-Inseln.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate und darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person	Körperverletzung .	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte .	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . .	1	—	—	—	—	1	—

β) Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

A. Ost-Karolinen.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar Gefängnis: von 1 Jahr und mehr	von 6 bis unter 12 Monaten	unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügelstrafen Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	1	—	—	1	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	—	—	4	—	—	4	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen, wie Brandstiftung usw.) . . .	—	—	—	2	—	—	2	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	8	—	—	8	
Summe 1907/08 . . .	—	—	—	15	—	—	15	
„ 1906/07 . . .	—	5	—	20	1	—	26	
Abnahme . . .	—	5	—	5	1	—	11	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. West-Karolinen, Palau und Marianen.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- und Rutenstrafen Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hoch- und Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	—	—	—	—	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub)	—	3	—	11	—	—	14	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen)	—	8	1	14	1	—	24	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	1	70	—	71	
Summe 1907 . . .	—	11	1	26	71	—	109	
„ 1906 . . .	2	6	10	88	83	—	189	
Zunahme +, Abnahme — . . .	— 2	+ 5	— 9	— 62	— 12	—	— 80	

C. Marschall-Inseln.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	—	1	—	1	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	1	—	8	11	—	20	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	—	1	6	3	1	—	11	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	1	7	7	—	15	
Summe 1907 . . .	—	2	7	18	20	—	47	
„ 1906 . . .	—	3	1	13	14	—	31	
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	— 1	+ 6	+ 5	+ 6	—	+ 16	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Teil G.: Samoa.

Berlin 1909.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3
II. Bevölkerung 4
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 5
IV. Schule und Mission 6
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 6
VI. Die wirtschaftlichen Verhältnisse
A. Landwirtschaft 9
B. Handel und Verkehr 11
VII. Finanzen 13

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 16
Bilder 41
Karte des Wegenetzes von Apia.

I. Allgemeines.

Samoanische Selbstverwaltung.

Das Gouvernement war bestrebt, die samoanische Selbstverwaltung weiter zu entwickeln und zu einem Werkzeug für die Erziehung der Eingeborenen auszugestalten. Zwei Aufgaben traten diesmal in den Vordergrund, die Landfrage und die Kreditfrage. Eine eingehende Untersuchung der Grund- und Bodenverhältnisse ergab, daß das noch im Eigentum der Samoaner verbliebene kulturfähige Land für sie gerade ausreicht, und daß deshalb die Abgabe von Grund und Boden an Europäer fortan nicht mehr gestattet werden kann. Wie sich auf der im August stattgehabten Versammlung der Distriktsabgeordneten herausstellte, entspricht ein solches Verbot auch den Wünschen des samoanischen Volkes. Nachdem nunmehr durch entsprechende gesetzliche Maßregeln den Samoanern der ungestörte Fortbesitz ihres Grund und Bodens gesichert ist, entsteht für die Regierung die weitere Sorge, die samoanischen Besitztitel festzustellen, damit dem Eingeborenen der Ertrag des Grundstücks, das er bearbeitet, gesichert ist. Dies ist die Tätigkeit der schon seit einigen Jahren bestehenden, aus Weißen und Eingeborenen zusammengesetzten Land-Titel-Kommission, deren Tätigkeit nunmehr voraussichtlich anwachsen und eine Neuorganisation erforderlich machen dürfte.

Das Schuldenmachen hatte unter den Eingeborenen, deren sorglosem Naturell Maß und Verantwortlichkeitsgefühl unbekannt sind, derart zugenommen, daß ein allgemeines Verbot des Kreditgebens unabweisbar erschien. Im Zusammenhange damit hat die Regierung Schritte getan, auch einige andere Übelstände, die im Koprahandel zwischen Eingeborenen und Europäern zutage getreten waren, zu unterdrücken. Diese Maßnahmen müssen mit Vorsicht getroffen werden, um eine Beeinträchtigung des legitimen Handels zu vermeiden, und sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Die allgemeinen Beziehungen zwischen Europäern und Eingeborenen waren gut.

Arbeiter.

Im Berichtsjahr wurden die Vorbereitungen für einen weiteren, den vierten Transport chinesischer Arbeiter getroffen, der inzwischen im Schutzgebiet angelangt ist. Wenngleich die Chinesische Regierung bisher stets die Erlaubnis zur Anwerbung erteilt hat, so war doch in letzter Zeit ein gewisser Widerstand zu überwinden, der auf eine grundsätzliche Abneigung der in ihrem nationalen Selbstbewußtsein erstarkten gebildeten Kreise Chinas gegen die Arbeiterausfuhr zurückzuführen ist. Einige Beschwerden chinesischer Kontraktarbeiter fanden den Weg in die chinesische Presse und wurden dort in stark übertriebener Form zugunsten eines Verbotes weiterer Anwerbungen ausgenutzt. Die Chinesische Regierung sah sich dadurch veranlaßt, nach eingeholter Zustimmung der deutschen Regierung einen Sonderkommissar zur Untersuchung der Lage der chinesischen Arbeiter nach Samoa zu entsenden. Der Kommissar hat sich etwa vier Wochen im Schutzgebiet aufgehalten und sämtliche Betriebe, in denen chinesische Arbeiter beschäftigt werden, besucht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Observatorium in Mulinu'u.

Anlage G. 1a.

Die magnetischen, luftelektrischen und meteorologischen Messungen wurden wie bisher fortgesetzt.

Von den umliegenden Südsee-Inseln gingen beim Observatorium fortdauernd meteorologische Beobachtungen ein, die zur Ermittelung der Zugbahn der Orkane wertvolles Material boten.

Mit Hilfe eines Registrierpegels wurden im kleinen Hafen von Apia fortlaufend Wasserstandsbeobachtungen ausgeführt.

Das Samoa-Observatorium übernahm ferner die Bestimmung und Übermittelung der Zeit für das auf der Lotsenstation an den Sonnabenden abzugebende Zeitsignal.

Vulkan in Sawaii.

Anlage G. 1b.

Die Tätigkeit des Vulkans war während der Berichtszeit unverändert. Die Lava floß unter der bereits erkalteten Oberfläche zum Meere ab. Die hierbei entstehenden Dampfwolken (ua sami) wirkten bei östlichen Winden zerstörend auf die Kulturen ein.

Grundbuch- und Vermessungswesen.

Die Feststellungs- und Vermarkungsarbeiten wurden in den Fluren 8, 9 und 10 des Pflanzungsbezirks Apia bis auf Einzelheiten beendet und dem Grundbuchamt die Parzellenverzeichnisse dieser Fluren zur Stellung der Anträge auf Anlegung eines Grundbuchblattes seitens der Grundeigentümer übermittelt.

Die Angaben der Antragsteller wurden alsdann mit Bezug auf § 7 und 9 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 geprüft und berichtigt und das erforderliche Kartenmaterial für die Grundakten beigebracht.

Die Vorarbeiten für die Vermarkung wurden später auf die in den Samoan Land Records registrierten Grundstücke des übrigen Tuamasaga-Distrikts ausgedehnt.

Außerdem wurde eine Anzahl Fortschreibungs- und Teilungsmessungen für das Gouvernement und auf Antrag Privater ausgeführt.

Die von Privatlandmessern eingereichten Unterlagen von Fortschreibungsvermessungen und Aufnahmen anderer Art wurden für die Zwecke der Eigentumsübertragung im Grundbuch auf Grund der Gouvernements-Verordnung vom 31. Oktober 1903 geprüft und beglaubigt.

Besuch S. M. S. „Condor".

S. M. S. „Condor" war während der Monate Juni, August und September im Schutzgebiet und besuchte auf seinen Rundfahrten die wichtigeren Plätze in Upolu und Sawaii.

Gouvernementsrat.

Der Gouvernementsrat beteiligte sich wie bisher an der Beratung von Verordnungen, daneben wurden seine Mitglieder zur Mitarbeit bei anderen Fragen der Verwaltung herangezogen. Im November fand nach Anhören der Interessentenkreise eine ergänzende Neuwahl und Berufung für ausscheidende Mitglieder statt.

II. Bevölkerung.

Weiße, Mischlings- und nichteingeborene farbige Bevölkerung.

Anlage G. 2.

Die Zahl der Weißen betrug nach dem Stande vom 1. Januar 1908: 436 Personen (339 männlichen und 97 weiblichen Geschlechts) gegen 455 Personen (338 männlichen und 117 weiblichen Geschlechts) im Vorjahre.

Der Rückgang in der weißen Bevölkerung entstand durch die Abwanderung einiger Ansiedler- und Missionarsfamilien und deren Kinder, während der Zugang nur jüngere unverheiratete Ansiedler umfaßte.

Die Mischlingsbevölkerung betrug am 1. Januar 1908 938 Köpfe gegen 885 im Vorjahre. Davon waren 480 (444) männlichen und 458 (441) weiblichen Geschlechts.

An Chinesen befanden sich 1050 (nur Männer) im Schutzgebiet gegen 1104 im Vorjahr. Die Sterblichkeit betrug darnach 5 %.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zahl der männlichen farbigen Kontraktarbeiter (Melanesier) betrug 667 gegen 695 im Vorjahre.*)

Eingeborenen-Bevölkerung.

Die Zahl der samoanischen Bevölkerung betrug nach der am 1. Oktober 1906 ausgeführten Zählung:

10 120 Männer,
9 563 Weiber,
7 028 Knaben,
6 767 Mädchen,

zusammen . . . 33 478 Einwohner, davon 20 662 auf Upolu, Manono und Apolima und 12 816 auf Sawaii.

Die Zählung soll in fünfjährigen Zeiträumen wiederholt werden.

Die Registrierung der Geburten und Sterbefälle unter den Eingeborenen ergab einen Rückgang der Bevölkerung um 185 Köpfe oder 5,5 ‰ für das Kalenderjahr 1907.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Das Kalenderjahr 1907 war mit 3848 mm mittleren Regenmenge regenreicher, als die Vorjahre.

Es fielen 117 % der durchschnittlichen Regenmengen, die nach der fünfzehnjährigen Beobachtung von Dr. Funk zu erwarten waren.

Die täglichen Temperaturschwankungen betrugen im Mittel 6 C. Die mittlere Minimum-Temperatur war hierbei 22,8 C., die Maximum-Temperatur 28,3 C.

Die Feuchtigkeit erreichte im Mittel 83 %.

Im allgemeinen herrschten östliche und südöstliche Winde vor, die zeitweise von windstillen, schwülen Tagen mit Gewitterentladungen und in der Regenzeit von Regenböen und heftigen umlaufenden Winden unterbrochen waren.

Gesundheitsverhältnisse.

Im allgemeinen war der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung infolge einer weitverbreiteten Grippe- und Keuchhusten-Epidemie nicht gut zu nennen.

Die Grippe-Epidemie hatte im Durchschnitt den gewöhnlichen Verlauf. Die beobachtete Keuchhusten-Epidemie traf namentlich Samoaner und Halbweiße; es wurden auch häufig Erwachsene vom Keuchhusten befallen.

Auf diese beiden Epidemien ist der für das Kalenderjahr 1907 festgestellte Rückgang in der Eingeborenenbevölkerung zurückzuführen.

Malaria oder andere spezifische Tropenkrankheiten kamen hier endemisch nicht vor. Drei Lepraerkrankungen wurden festgestellt, ein weißer Ansiedler, ein Melanesier und ein chinesisch-samoanisches Halbblutmädchen. Sämtliche sind unter sanitätspolizeiliche Aufsicht gestellt und isoliert. Zwei weiße Missionare der katholischen Mission erkrankten auf der Station Moamoa an Typhus, der eine starb daselbst, während der andere im Regierungshospital behandelt und geheilt wurde. Die Typhusepidemie unter den chinesischen Kontraktarbeitern der Samoa Kautschuk Kompagnie nahm einen größeren Umfang nicht an und ist erloschen. Beri-Beri und Ruhr traten unter den chinesischen Arbeitern in mäßigem Umfange auf; es waren zumeist Fälle leichter Art. Krebs wurde einmal bei einem Weißen und fünfmal bei Samoanern beobachtet.

Am Schlusse des Berichtsjahres waren zwei Regierungsärzte und ein Privatarzt in Apia tätig, ein seit längerer Zeit hier ansässiger Privatarzt trat im De-

*) Die nichteingeborene farbige Bevölkerung (Melanesier), welche seßhaft geworden ist, wurde im Berichtsjahre nicht gezählt. Im Vorjahre betrug sie einschließlich der Kontraktarbeiter 1847 Personen (1009 erwachsene Männer, 199 erwachsene Frauen, 78 Kinder männlichen und 61 Kinder weiblichen Geschlechts).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zember 1907 eine längere Erholungsreise nach Deutschland an.

IV. Schule und Mission.

Schule.

Anlage G. 8.

Die Regierungsschule hatte im Berichtsjahre eine unverminderte Schülerzahl; sie wird zum überwiegenden Teil von Schülern besucht, die zu den Mischlingen gehören (4 Weiße, 121 Mischlinge, 1 Polynesier).

Bilder Seite 41.

Für die Regierungsschule für Eingeborene in Malifa wurden weitere Vorbereitungen getroffen. Ein aus Zement gebautes Schulhaus und drei Samoawohnhäuser für die Schüler sind auf dem Schulgrundstück errichtet worden. Ein weiteres Grundstück zu Nutzzwecken ist zur Verfügung gestellt.

Mission.

Die im Schutzgebiet wirkenden Missionsgesellschaften, denen die Fürsorge der Erziehung der Eingeborenen hauptsächlich obliegt, hatten in den von ihnen geleiteten Schulen einen im wesentlichen nicht veränderten Bestand von Schülern; bezüglich der Anzahl der Anhänger hat die Londoner Missionsgesellschaft (23 769 gegen 24 175 im Vorjahr) und die katholische Mission (6271 gegen 6315) eine Abnahme, die Mormonen-Mission eine Zunahme zu verzeichnen (959 gegen 303 im Vorjahr).

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

a) Im Stadt- und Pflanzungsbezirk Apia.

Arbeiter.

Als ständige Arbeiter standen für den Wegebau 34 Chinesen zur Verfügung, deren Lohn neben freier Verpflegung 12 bis 15 ℳ monatlich betrug. Nebenher wurden bei größeren Arbeiten Samoaner und Eingeborene von der Insel Niue beschäftigt mit einem Tagelohn von 2,50 bis 3,00 ℳ. Diese Arbeiter hatten bei dem letzteren Lohnsatz für ihre Verpflegung selbst zu sorgen.

Wegebau.

Bild Seite 42

siehe Karte am Schluß

Das Wegenetz im Stadt- und Pflanzungsbezirk Apia zeigte zu Anfang des Berichtsjahres nach Länge und Beschaffenheit folgenden Stand:

Klasse und Beschaffenheit der Wege	Länge in km	Länge in %
1. im Planum angelegte Wege, 10 m breit	22,3	33
2. Reitwege in 4—6 m Breite angelegt, unbefestigt	10,7	16
3. Wege wie zu 1, Fahrbahn in 5—6 m Breite mit starker Decklage aus Korallenschotter oder Flußkies, für leichten Fuhrwerksverkehr	10,4	15
4. Wege wie zu 1, mit Packlage und Deckschicht aus Lavageröll und Erde	11,0	16
5. Wege wie zu 4, mit einer Decklage aus Flußkies oder Korallenschotter, für schweren Fuhrwerksverkehr	12,6	20
	67,0	100.

Hiervon entfallen auf den Bezirk der früheren Munizipalität 29,2 km oder 43 % und auf den Pflanzungsbezirk 37,8 km oder 57 %.

Das Bestreben des Gouvernements war darauf gerichtet, die Wege der Klassen 1, 2 und 4 auf den Stand der Klasse 3 (für geringen Verkehr) und der Klasse 5 (für schweren Verkehr) zu bringen und daneben neue Verkehrswege im Unterbau anzulegen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Berichtsjahre wurde zu diesem Zweck die Falealili-Straße von Tanugamanono bis Vailima (1,6 km) verbreitert, die streckenweise gefährliche Grabenanlage beseitigt und durch zahlreiche Röhrendurchlässe für Entwässerung des Straßenkörpers gesorgt. Die Fahrbahn wurde in 4,50 m Breite mit Korallenschotter und Flußkies abgedeckt.

Die Decklage der Vaitele-Straße von Taufusi bis zur Gase-Gase-Brücke (1,1 km) wurde durch Aufbringen einer Kiesschicht erneuert.

Am Ausbau des Tapatapao-Weges beteiligten sich mit Geldbeiträgen die beiden Hauptinteressenten, die Deutsche Samoa-Gesellschaft und die Upolu Cacao Co. Die Straße wurde auf 2,5 km Länge mit einer Packlage versehen, die zur Verstärkung und Herstellung einer widerstandsfähigen Fahrbahn mit Lavageröll und Erde abgedeckt wurde. Eine Strecke von 750 m wurde hierbei zur Gewinnung einer besseren Linienführung verlegt. Der Mulifanua- oder Küstenweg erhielt streckenweise, von der Dorfgrenze in Faleula bis zum Dorfe Puipaa, eine starke Packlage mit Deckschicht aus Lavageröll und Erde.

Am 3. Februar 1908 begann der vom Gouvernementsrat beschlossene chausseemäßige Ausbau des Vailoa-Siusega-Weges, welcher der weiteren Erschließung des Pflanzungsbezirks dienen soll. Der erste Abschnitt von 1,8 km Länge wurde im Laufe des Monats April fertiggestellt. Die Materialienzufuhr geschah meist mittels Feldbahn, die mit Pferden betrieben wurde. Sie leistete gute Dienste und trug wesentlich zur Beschleunigung und Verbilligung der Arbeiten bei.

Brückenbau.

Die noch aus den ersten Tagen der Munizipalität stammende untere Vaisigano-Brücke in Apia war trotz vieler kostspieliger Ausbesserungen derart baufällig geworden, daß ein Neubau unaufschiebbar war. Der großen Kosten wegen mußte von dem Bau einer eisernen Brücke abgesehen werden; es wurde unter Verwendung der noch brauchbaren alten Jochpfähle mit massiven Uferpfeilern eine hölzerne Jochbrücke 74,4 m lang und 5,5 m breit hergestellt. Pfähle, Holme, Sattelhölzer und Streckbalken sind durchweg australisches Hartholz, Belag und Geländer Fichtenholz. Alles verwendete Holz wurde zweimal mit Karbolineum gestrichen.

Die über den Gase-Gase-Fluß in Vaimoso führende hölzerne Hängewerksbrücke wurde wegen ihres baufälligen Zustandes durch eine 18,3 m lange und 5,5 m breite eiserne Brücke ersetzt.

An der Fuluasou-Brücke in Lepea wurde der Belag erneuert und an den vorhandenen Brücken die notwendigen Ausbesserungen und Anstriche ausgeführt.

Furten.

Die vorhandenen Furten und Flußübergänge, die noch nicht überbrückt, aber teilweise in der Flußsohle befestigt sind, wurden dauernd in Ordnung gehalten. Die Fuluasou-Furt am Mauga-Folau, welche einen wichtigen Zugang zum Pflanzungsbezirk darstellt, wurde mehrfach durch Hochwasser zerstört und wieder aufgebaut.

Wegereinigung.

Neben der Unterhaltung des Wegenetzes führte das Gouvernement die Wegereinigung im früheren Munizipalitätsbezirk gegen Erhebung einer Gebühr von den Grundeigentümern aus. Die Arbeit wurde in vier Jahresterminen Unternehmern zur Ausführung übertragen. Außerhalb dieses Bezirks geschah die Wegereinigung durch die Anlieger.

Müll- und Schuttabfuhr.

Die seit dem Frühjahr 1905 für den Bereich der Hauptstraße bestehende Müll- und Schuttabfuhr wurde im Berichtsjahre auf den Moto' otua-Bezirk ausgedehnt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hafenverbesserungen. Mit den vorhandenen Kräften wurde gleichzeitig die Anfahrt an der Zollwerft, die durch besondere Stromverhältnisse im kleinen Apiahafen der Versandung ausgesetzt ist, für größere Leichter und Schoner dauernd frei gehalten. Ein Eimerbagger für Handbetrieb fand hierbei Verwendung. Zur Sicherung der Schiffahrt wurde auf dem Ostriff im Hafen Apia ein grünes Festfeuer auf eisernem Unterbau errichtet.

Hochbau. In Malifa ist, wie schon unter Abschnitt IV erwähnt, die Anlage einer Eingeborenenschule mit massivem Schulgebäude, zwei Abortgebäuden und drei großen Samaohäusern fertiggestellt worden.

Das in Eisen und Beton aufgeführte Schulgebäude umfaßt einen Schulsaal und zwei kleinere Räume für die Lehrmittel. Eine 2,50 m breite Veranda umgibt das Gebäude. Das Dach ist mit Wellblech eingedeckt. Die Fußböden sind Zementestriche, die Treppen aus Beton, Fenster und Türen aus Rotholz gefertigt.

Auf dem Schulgrundstück in Ifi-Ifi wurde eine Handwerkerschule errichtet.

Die Privatbautätigkeit Samoas hat nur geringe Fortschritte gemacht. Hervorzuheben ist die Erbauung eines großen Wohnhauses der katholischen Mission in Moamoa. Auf den Pflanzungen wurden einige Darren und Neubauten errichtet.

Ein besseres Dachdeckmaterial als Wellblech scheint in dem Asbestschiefer gefunden zu sein; die eingedeckten Räume sind kühler, das Material ist feuerbeständig und besitzt wahrscheinlich größere Haltbarkeit als Wellblech. Doch werden dem Wellblech seine geringeren Kosten, die dazu erforderliche leichtere Holzkonstruktion, das Vertrautsein der hiesigen Arbeitskräfte mit diesem Material und andere Vorzüge einstweilen noch die häufigere Verwendung sichern. Die Holzpreise für amerikanische Hölzer sind in den letzten Jahren erheblich in die Höhe gegangen, und es kommt verhältnismäßig wenig gutes Holz auf den Markt.

Ein Mangel an Handwerkern ist in dem Berichtsjahr nicht vorgekommen. Man zahlt für:

europäische Zimmerleute täglich	18	bis 20	ℳ
halbweiße " "	12	" 16	"
Hilfshandwerker "	4	" 6	"
und für gewöhnliche Arbeiter	3	" 4	"

b) Im übrigen Upolu und Sawaii.

Upolu. Die Mulifanua-Straße wurde durch die Dorfschaft Malie (ca. $2^1/_2$ km) eingeebnet, mit einer 5 m breiten Packlage versehen und mit Erde überdeckt. An drei Stellen wurden zur Abführung des Wassers Tonröhren gelegt und Wasserabzuggräben nach der See gemacht.

Nach dem starken Regen im März 1908 durchbrach in Saleimoa das Wasser an verschiedenen Stellen die Straße und zerstörte bei Nonoa (Saleimoa) den Durchlaß. An den Durchbruchsstellen wurden 60 cm weite Tonröhren gelegt, für den zerstörten Röhrendurchlaß wird eine kleine Brücke errichtet werden.

In den zu dem Distrikt Vaa-o-Fonoti gehörigen Dörfern Sauago, Satele und Maasina wurden 4 kleine Brücken von je 6 m Länge und 2 m Breite mit Konkret-Ortpfeilern gebaut. Von einer größeren Breite wurde abgesehen, da die Anlage einer Fahrstraße in dieser Gegend wegen des schwierigen Geländes bis jetzt nicht in Aussicht genommen ist.

Sawaii. An der Südwestküste, Distrikt Le Faleao und Le Alataua, wurde von Salailua bis Fagafau ein Fahrweg von 11,3 km Länge gebaut. An der Küste bei Gagaemalae war eine Uferbefestigung aus Zement-Mauerwerk

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von etwa 40 m Länge und 1,5 m durchschnittlicher Höhe nötig; über 2 Wasserläufe, welche bei schwerem Regen Wasser mit starker Strömung führen, wurden zementierte Furten gebaut.

Die im Jahre 1907 in Angriff genommene 42 m lange, 3,5 m breite Brücke bei Lano, Distrikt Faasalelaga, wurde fertig gestellt und eine Brücke von 6 m Länge und 3 m Breite in Puapua gebaut.

Im übrigen wurden sämtliche Wege auf Upolu und Sawaii von den Eingeborenen in Ordnung gehalten und an verschiedenen Stellen verbessert.

VI. Die wirtschaftlichen Verhältnisse.

a) Landwirtschaft.

Witterungsverhältnisse und Allgemeines.

Obschon das Kalenderjahr 1907 regenreicher war als die Vorjahre — die Regenmenge war 3848 mm bei 190 Regentagen — so kann das Jahr infolge der ungünstigen Verteilung der Regenmenge für die Landwirtschaft nicht als günstig bezeichnet werden. Es fiel in den Regenzeit-Monaten (Januar, Februar, März, April, November und Dezember) dreimal soviel Regen wie in den Trockenzeit-Monaten (Mai bis Oktober). Der Blütenansatz bei den Hauptkulturen, Palmen und Kakao, war zwar reichlich, aber heftige Regenschauer in Verbindung mit starken nördlichen und nordöstlichen Winden hinderten den Fruchtansatz und beeinträchtigten das Ausreifen der Früchte. Den Zuwachs in der bebauten Fläche zeigt die Pflanzungsstatistik. Anlage G. 4.

Kopra.

Dem Anbau der Kokospalme und der besseren Aufbereitung ihres Produkts, der Kopra, wurde auch im Berichtsjahr seitens der Verwaltung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die zu Ende des vorigen Berichtsjahres erlassene Verordnung vom 8. März 1907, welche das Schneiden und den Verkauf von Kopra aus grünen Nüssen verbietet, hat bereits eine gute Wirkung gezeigt. Das zur Verschiffung gelangende Produkt war durchgängig besser. Die Eingeborenen, welche noch immer den Hauptanteil an dieser Kultur haben, gewöhnen sich rasch an die veränderte Erntemethode und verarbeiten jetzt fast ausschließlich reife, abgefallene Nüsse. Bild Seite 42.

Die weitere Ausdehnung der Palmenpflanzungen der Eingeborenen wurde durch samoanische Pflanzungsinspektoren überwacht, und die hier und dort erfolgten Bestrafungen wegen Nichtbefolgung der angeordneten Maßregeln hatten einen guten Erfolg.

Der starke Rückgang in der Kopraausfuhr rührt nicht nur von einer Mindererernte her, sondern ist auch dadurch zu erklären, daß das Jahr 1906 durch Bestände, die im Jahre 1905 zurückbehalten worden waren, eine außergewöhnlich hohe Ausfuhrziffer aufzuweisen hatte, wogegen die Ausfuhrziffer 1907 nur die Erntemengen dieses Jahres darstellt; denn die Kopralager waren zu Ende 1906 fast gänzlich geräumt.

Die Ernte 1907 war um etwa 1000 Tonnen geringer als im Vorjahr. Dies ist einmal zurückzuführen auf die ungünstige Witterung und ferner auf den Umstand, daß die Kokospalme nach starken Ernten erfahrungsgemäß für einige Zeit im Ernteertrag nachläßt.

Kakao.

Die Kakaokultur erfuhr von den weißen Ansiedlern eine weitere Ausdehnung. Bevorzugt wurden für höhere und mittlere Lagen Forasterosorten, die sich widerstandsfähiger und geeigneter für das hiesige Klima erwiesen haben als Criollo. Bilder Seite 43.

Die Ausfuhr stieg von 92 auf 119 Tonnen. Die Herbsternte 1907 hat infolge ungünstiger Witterungseinflüsse nicht die Erwartungen erfüllt, die man anfänglich hegte.

Der Fruchtansatz war später besser, und die Frühjahrsernte 1908 brachte einen vollen Ertrag. Auf einigen Pflanzungen wurden zur schnelleren und besseren Aufbereitung der Kakaobohnen Trockendarren verschiedener Konstruktion errichtet.

Kautschuk.

Bilder Seite 44—46.

Der Anbau von Kautschuk liefernden Pflanzen gewann weiter an Ausdehnung. Dies gilt besonders von der Heveakultur. Saat und Stecklinge wurden hauptsächlich von Ceylon bezogen. Von kleineren Heveabeständen hierselbst konnte bereits Saat abgegeben werden, und die von einigen Bäumen gewonnenen Kautschukproben erzielten einen guten Preis in Europa. Castilloa alba war früher vorzugsweise in Windschutzstreifen ausgepflanzt worden. Der dichte Schatten der Urwaldbäume hat sich aber nicht als vorteilhaft für die Entwickelung dieser Kautschukart erwiesen. Nach teilweiser Entfernung der schattenspendenden Bäume hat sich später ein besseres Wachstum bei diesen Bäumen gezeigt. Ficusarten wurden vielfach als Windbrecher angepflanzt und kommen in nicht zu hohen Lagen gut fort.

Kawa.

Die starke vorjährige Nachfrage nach Kawawurzeln in den Nachbarkolonien Tonga und Fiji hatte den Anbau und die Gewinnung dieses Produkts im Berichtsjahre belebt. Es stieg die Ausfuhr von 25 410 ℳ im Vorjahre auf 84 000 ℳ.

Tabak.

Der Anbau von Tabak wird von den Eingeborenen fast ausschließlich für den eigenen Bedarf betrieben. Bei guten Ernten ist es möglich, einen Teil auszuführen. Nach Zerstörung des Lealatelédistriktes durch den Vulkan hat die Kultur keine Erweiterung erfahren. Die Ausfuhr dieses Produkts überstieg um ein Geringes die Ausfuhr des Vorjahres.

Kaffee.

Der Anbau von Kaffee ist noch weiter zurückgegangen, indem ältere Bestände durch wertvollere Kulturen ersetzt wurden. Die Ernte wurde im Lande verbraucht, eine nennenswerte Ausfuhr fand nicht statt.

Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten.

Die Bekämpfung der Rindenkrankheit (Nectria) der Kakaobäume, welche vereinzelt auf den Pflanzungen des Papautadistrikts aufgetreten war, wurde einer Kommission von fünf Pflanzern übertragen. Die Kommission ernannte aus ihrer Mitte für die einzelnen Distrikte Inspektoren, denen die Aufgabe zufällt, Nachforschungen nach dieser Krankheit anzustellen und die Behandlung bezw. Vernichtung erkrankter Bäume zu übernehmen. Die Krankheit konnte dank dieser Maßregeln auf ihren Ausgangspunkt beschränkt werden.

Schutzmaßregeln gegen Einschleppung tierischer und pflanzlicher Schädlinge.

Um eine Einschleppung von tierischen und pflanzlichen Schädlingen zu verhüten, wurde auf Grund der Verordnung vom 11. Januar 1908 eine amtliche Pflanzenuntersuchungsstelle eingerichtet. Alles eingeführte Pflanzenmaterial wird nunmehr untersucht und erforderlichenfalls einer Desinfektion unterworfen. Gleichzeitig ist der Nachweis beizubringen, daß die Pflanzen aus nichtverseuchten Gegenden stammen oder am Verschiffungsort desinfiziert worden sind.

Verbreitung nützlicher Kulturen.

Die vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee und von der Botanischen Zentralstelle in Dahlem übersandten Sämereien von Nutzpflanzen wurden an die Versuchsgärten in Moamoa und Vaialua sowie an verschiedene Pflanzer abgegeben. Die beiden Versuchsgärten beschäftigten sich mit der Aufzucht und Pflege der vorhandenen und im Berichtsjahr überwiesenen Pflanzen. Der Versuchsgarten in Moamoa war bereits in der Lage, Sämereien wertvoller Fruchtbäume an die Ansiedler abzugeben.

Verwertung vorhandener Naturprodukte.

An das Materialprüfungsamt in Charlottenburg wurde eine Sammlung von Faserstoffproben, die mit Unterstützung des Moamoa-Versuchsgartens angelegt war, zur Prüfung und Wertbestimmung übersandt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eine Sammlung von ätherische Öle und Fette liefernden Pflanzen wurde auf Veranlassung von heimischen Firmen der Parfümerie- und Lackindustrie zusammengestellt und untersucht.

Die Handelshochschule in Berlin erhielt eine Sammlung der wichtigeren Kolonialprodukte nebst bildlichen Darstellungen, welche die Kultur der Pflanzen sowie die Gewinnung und Aufbereitung ihrer Produkte veranschaulichen sollten.

Pferdezucht.

Die Frage der Hebung der Pferdezucht wurde wiederholt dem Gouvernementsrat zur Beratung vorgelegt. Ferner wurde verschiedentlich mit dem Apia-Sport-Klub wegen weiterer Maßnahmen auf der Grundlage eines Zuchtvereins verhandelt.

Die häufiger vorgeschlagene Zwangskastrierung aller zur Zucht ungeeigneten Hengste mußte seitens des Gouvernements abgelehnt werden, da es in Ermangelung eines Tierarztes die Verantwortung für die sachgemäße Ausführung und für eintretenden Schaden nicht übernehmen konnte.

Rind- und Kleinviehzucht.

Zur Verbesserung der Rasse wurden wiederholt Rinder, Schweine und Hühner aus den australischen Kolonien und aus Neu-Seeland von den Ansiedlern eingeführt.

b) Handel und Verkehr.

Allgemeines und Ausfuhr.

Der Gesamthandel betrug im Jahre 1907 4 537 058 ℳ gegen 5 897 574 ℳ im Vorjahre, er hat sich also im Jahre 1907 gegen 1906 um 1 360 516 ℳ verringert, und zwar bei der Ausfuhr von 3 026 294 ℳ auf 1 769 744 ℳ, also um 1 256 550 ℳ, und bei der Einfuhr von 2 871 280 ℳ auf 2 767 314 ℳ, also um 103 966 ℳ. Die Ursache dieses 41,5 % der Ausfuhr des Vorjahres betragenden Rückganges liegt hauptsächlich in der geringeren Produktion des Haupthandelsartikels, der Kopra, während der beiden Jahre 1906 und 1907 gegen 1905. Die Produktion von Kopra blieb im Jahre 1907 hinter derjenigen des Jahres 1906 zurück, auch ist ein großer Teil der 1906 ausgeführten Kopra schon im Jahre 1905 geerntet, wodurch die Ausfuhrziffer des Jahres 1906 besonders hoch, die Differenz zwischen 1906 und 1907 für 1907 besonders ungünstig erscheinen mußte. Im Berichtsjahr wurden 5378 t gegen 9635 t des Vorjahres ausgeführt; dazu sank der Marktpreis gegen Ende 1907 bedeutend. Der Rückgang der Kopraproduktion ist lediglich der erwarteten, verringerten Tragfähigkeit der Kokospalmen zuzuschreiben. Es tritt bei den Palmen etwa alle 6 Jahre eine Ruhepause ein. Eine unmittelbare Folge der Abnahme der Kopraausfuhr war eine Verringerung der Kaufkraft der Eingeborenen, die einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Rückgang der Einfuhr ausübte.

Anlage G. 5.

Die geringe Zunahme in der Kakao-Ausfuhr von 92 219 kg und 101 441 ℳ im Jahre 1906 auf 116 500 kg und 116 500 ℳ im Jahre 1907, also um 24 281 kg und 15 059 ℳ hat den Erwartungen nicht entsprochen. Infolge langanhaltender Regen im Anfang des Jahres hatte sich die Haupternte verzögert, und durch heftigen Wind und Regenschauer gegen Ende des Jahres wurde ein großer Teil der Ernte vernichtet.

Als nächst wichtiger Artikel folgt Kawa mit einer Ausfuhr von 48 000 kg und 84 000 ℳ gegen 16 940 kg und 25 410 ℳ des Vorjahres. Der günstige Markt in Fiji und der ausnahmsweise hohe Preis von 1,75 ℳ für 1 kg hat die Steigerung hervorgerufen. Die ausgeführte Kawa entstammt fast ausschließlich den Pflanzungen der Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Ausfuhr von Kaffee hat im Berichtsjahre ganz aufgehört, da der geerntete Kaffee einen guten Absatz im Schutzgebiet selbst fand.

Die Ausfuhr von Ananas und Tabak ist unbedeutend geblieben. Im Berichtsjahre wurde eine größere Menge Kokosnüsse nach den nördlicheren Inseln zu Pflanzzwecken ausgeführt.

Änderungen in der Verteilung der wichtigeren Ausfuhrprodukte, Kopra und Kakao, auf die einzelnen Bestimmungsländer beruhen auf der veränderten Marktlage, weniger auf einer Änderung der geschäftlichen Organisation.

Einfuhr.

Eine Zunahme der Einfuhr zeigt sich bei den Verzehrungsgegenständen und dem Baumaterial und hinsichtlich der Herkunftsländer bei Australien und den Vereinigten Staaten, das Weniger verteilt sich hauptsächlich auf Bier, Zeugwaren und Kurzwaren und hinsichtlich der Herkunft auf Deutschland, England und andere Länder. Die Einfuhr von Australien hat sich zum Teil mit auf Kosten der anderen Herkunftsländer vergrößert, wogegen die Zunahme bei Amerika wohl der neueingerichteten Dampferverbindung für Frachtgüter zuzuschreiben ist, auch haben die Charterkosten für Segelschiffe wieder einen normalen Stand erreicht, wenn auch mit höheren Frachtraten wie früher. Besonders ins Auge fällt der starke Rückgang der Einfuhr von Deutschland um 185 900 ℳ gegen das Vorjahr.

Die Gründe für das Zurückgehen der Einfuhr überhaupt im Berichtsjahre sind insbesondere: die verminderte Kopraproduktion und eine empfindliche allgemeine Geldknappheit, hervorgerufen durch zu große Lagerbestände der meisten Händler und durch schwer einziehbare Außenstände. Die Geldknappheit hat sich auf fast alle Bevölkerungskreise ausgedehnt, verursacht durch höhere Preise aller Güter und dadurch, daß mehr auf Barzahlung und auf Begleichung alter Schulden gedrängt wurde.

Dies alles mag auch mit dazu beigetragen haben, daß sich der Einfuhrhandel mit Deutschland um 26,3 % vermindert hat; bei der großen Entfernung ist es in Zeiten wirtschaftlicher Depression nur absolut sicher gestellten Geschäftsleuten mit vielem Kapital möglich, ihre Verbindungen in Deutschland mit Vorteil aufrecht zu erhalten.

Innenhandel.

Beim Innenhandel kommt fast nur Kopra in Betracht, dann Kawa und etwas Tabak. Der Preis für Kopra, von Eingeborenen produziert, ist gegen Ende des Jahres von 10 auf etwa 7 ₰ für ein Pfund gesunken, die Qualität hat sich gegen früher gebessert. Von der ausgeführten Menge sind etwa 3000 Tonnen von Eingeborenen geerntet und der Rest auf den Pflanzungen der Fremden.

Die Inlandspreise für Kawa schwanken zwischen 60 und 100 ₰ für ein Pfund.

Tabak war infolge der geringen Menge im Preise etwas gestiegen.

Durchfuhr.

Die Durchfuhr hat sich gegen das Vorjahr etwas gehoben, da der Lokaldampfer „Maori" infolge des Wegfalls der Verbindung mit den amerikanischen Postdampfern die benachbarten Inselgruppen zum Aufkauf von Durchfuhrkopra als Arbeitsfeld öfters aufsuchte.

Schiffsverkehr.

Anlage G. 6.

Der Schiffsverkehr hat im Berichtsjahr nach der Zahl der Schiffe von 104 auf 97 abgenommen, dagegen nach dem Tonnengehalt von 55 562 auf 58 755, also um 3193 Register-Tonnen gegen das Vorjahr zugenommen, nur die Segelschiffahrt zeigte auch dem Tonnengehalt nach einen Rückgang von 6050 auf 2595 Register-Tonnen, weil die im Jahre 1906 eingerichtete regelmäßige Segelschiffsverbindung mit Sydney ihren Betrieb eingestellt hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zunahme des Gesamttonnengehalts bei verringerter Schiffszahl erklärt sich also durch Einstellung größerer Dampfer in den Schiffsverkehr.

Postverbindung.

Die Postverbindung mit den australischen Kolonien und Neu-Seeland wurde durch die Dampfer der Union Steamship Company in vierwöchentlichen Fahrten ohne bemerkenswerte Störung ausgeführt. Die Post nach Deutschland und dem übrigen Europa ging in etwa 41 Tagen über Fiji-Vancouver und von Deutschland über Sydney in etwa 47 Tagen. Anlage G. 7.

Gegen Ende des Berichtsjahres liefen die Frachtdampfer der neu eingerichteten Australian-Mail-Line auf ihrer Fahrt von San Francisco nach Sydney Apia an und besorgten die abgehende und ankommende Europapost.

Geldwesen.

Englisches und amerikanisches Silbergeld ist als Zahlungsmittel fast gänzlich vom hiesigen Markt verschwunden, während das Goldgeld dieser Staaten noch zuweilen in Zahlung gegeben wird.

Die meisten Zahlungen wurden in deutschem Gelde (Silber und Papier) geleistet. Der Bestand an Goldgeld war ausreichend.

Fernsprechnetz.

Es wurden weitere Anschlüsse an das bestehende Netz sowohl im Stadtbezirk Apia als auch im Pflanzungsbezirk hergestellt.

VII. Finanzen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets betrugen im Rechnungsjahre 1907 602 971 ℳ gegenüber 555 753 ℳ des Voranschlags. Sie setzen sich zusammen, wie folgt:

a) Steuern	135 221 ℳ,
b) Zölle	325 668 „
c) Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	117 082 „
d) Ersparnisse aus dem Rechnungsjahre 1905	25 000 „.

Von dem Mehr von 47 218 ℳ entfallen auf die Zölle	5 668 ℳ
Einnahmen unter c	51 989 „
zusammen	57 657 ℳ
davon ab das Weniger bei den Steuern von	10 439 „
bleibt mehr wie oben	47 218 ℳ.

Der Minderertrag bei den Steuern beruht auf einer irrtümlichen Veranschlagung des Mehrertrages der im Jahre 1906 eingeführten Kopfsteuersteigerung für die Eingeborenen. Die Mehreinnahme von 51 989 ℳ haben hauptsächlich die Einnahmen aus Anlaß der Krankenfürsorge für die Chinesen sowie mehrere Verkäufe alter Gouvernementsgebäude erbracht. Auch für 1907 ist wiederum eine Ersparnis von über 110 000 ℳ zu erwarten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage G. 1.	Berichte des Samoa-Observatoriums	17
" G. 2.	Bevölkerungsstatistik	19
" G. 3.	Bericht der Regierungsschule	23
" G. 4.	Pflanzungen und Versuchsgärten:	
	a) Pflanzungsstatistik	24
	b) Berichte der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft:	
	α) Pflanzungstätigkeit und Viehzucht	24
	β) Der Ausfall in der Kopraausfuhr	26
	c) Auszug aus dem Bericht der Samoa-Kautschuk-Kompagnie, Aktien- und Safata-Samoa-Gesellschaft über Kautschuk- und Kakaokulturen	27
	d) Bericht des Versuchsgartens der Maristen in Moamoa	30
	e) Bericht des Versuchsgartens der Londoner Mission in Vaialua	30
" G. 5.	Handelsstatistik	32
" G. 6.	Schiffsverkehr	34
" G. 7.	Post und Fernsprechverkehr	35
" G. 8.	Verzeichnis der kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen	37
" G. 9.	Kriminalstatistik	39

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bericht

über

die Tätigkeit des Samoa-Observatoriums der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

a) Allgemeines.

Am Samoa-Observatorium der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wurden die magnetischen Registrierungen und Messungen wie bisher fortgesetzt.

Über magnetische Vergleichungen zwischen Potsdam und Cheltenham (V. St. v. A.) und zwischen Cheltenham und Samoa durch das amerikanische Vermessungsschiff „Galilei" ist in den Nachrichten der genannten Gesellschaft berichtet worden. Die seismischen Registrierungen sind durch das im Februar 1908 hier aufgestellte Vertikalseismometer erweitert worden. Zwei besondere Untersuchungen auf diesem Gebiet sind in den „Nachrichten" der genannten Gesellschaft veröffentlicht worden.

Die luftelektrischen und meteorologischen Messungen werden wie bisher fortgesetzt. Außer den monatlichen Regentabellen und der jährlichen Übersicht über die Regenverhältnisse der Inseln werden seit Ende 1907 Angaben über die täglichen Luftdruck-, Temperatur-, Luftfeuchtigkeits- und Regenverhältnisse in Mulinuu (Observatorium) in Form von wöchentlichen Tabellen in der Samoanischen Zeitung veröffentlicht.

Im Laufe des letzten Jahres ist für das Samoa-Observatorium eine Ausrüstung für Aufstiege von Drachen und Fesselballons (nur für Registrierinstrumente) fertiggestellt worden und hier eingetroffen, sodaß demnächst mit regelmäßigen Aufstiegen begonnen werden kann.

Von den umliegenden Inseln: Fiji, Tonga, Rarotonga, Tahiti, Fanning-Island laufen fleißig meteorologische Beobachtungen ein.

Spezieller Zweck dieser Beobachtung ist, die Zugbahn der Orkane in diesem Teile der Südsee zu ermitteln.

Durch ein im Hafen aufgestelltes selbstregistrierendes Pegel werden fortlaufend die Niveauveränderungen des Wassers aufgeschrieben. Im Oktober 1907 wurde eine kleine Flutwelle registriert. Ihre Wirkung wurde auch auf dem Horizontal-Seismographen verzeichnet. Seit November 1907 versieht das Samoa-Observatorium die Lotsenstation wöchentlich mit einem Zeitsignal, nach dem die Uhrzeit für den Hafendienst und der Zeitschuß für Apia reguliert wird.

Im Februar 1908 wurde ein Gehilfenhaus errichtet.

b) Der Vulkan in Sawaii.

Die Tätigkeit des Vulkans in Sawaii hat sich in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 verhältnismäßig wenig geändert. Die Lava floß in dieser Zeit dauernd unter der bereits erkalteten Oberfläche zum Meere, das sie bei Lealatele erreichte. Das Meer ist dort tief. Eine Verschiebung der Küstenlinie dort kann nur

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

langsam vor sich gehen. Die Eintrittsstelle der Lava in die See ist durch eine hohe Rauchsäule erkennbar, die von den Samoanern wegen ihrer zerstörenden Wirkung auf die Pflanzen gefürchtete „Ua Sami". Bei klarem Wetter war sie das ganze Jahr hindurch vom Observatorium aus sichtbar; an ihr ließ sich die Drehung der Windrichtung in den oberen Schichten der Atmosphäre, von der unteren Passat- (Südost) zur höheren Antipassatzone (Nordwest) deutlich beobachten.

Die über der Krateröffnung gelegenen Wolken erscheinen nachts von unten rot beleuchtet. Aus der Höhe des Feuerscheins ließ sich mit Sicherheit erkennen, daß dort zuweilen noch in 10 km Höhe Wolken vorhanden waren.

Der Rand des Kraters liegt ungefähr 600 m über dem Meere. Der Aschenkegel, der den Kratersee umgibt, ist etwa 50 m hoch, und ebensoviel, 50 m, unter dem Rand liegt das Niveau des durch Feuerfontänen stark bewegten rotflüssigen Lavasees. Er ist länglich geformt und besitzt etwa $^1/_{10}$ qkm Oberfläche. Ein heißer Strom von Dämpfen, die nach Schwefel und Chlor (Chlorwasserstoff) riechen, steigt aus dem See hervor. Durch 3 Tore fließt die Lava in schnellem Sturz abwärts; zwei davon weisen nach Nordost, eins nach Süd. Eine lange Reihe kleiner Rauchsäulen, die aus der zerrissenen Lavadecke aufsteigen, zeigen den Weg, den die Lava unter der Decke nach Nordost nimmt; auch befinden sich dort einige kleine Krateröffnungen, dort hat die unten fließende Lava die bereits erkaltete Decke durchbrochen und ist dann eine zeitlang übergeflossen. Nach Süd hin ist nichts Ähnliches zur entdecken. Wo der dorthin gehende Lavastrom verbleibt, ist nicht bestimmt zu sagen. Im Juni, Juli und Oktober traten einige Flutwellen auf, die besonders in dem Distrikte von Matautu (Sawaii) wahrgenommen wurden. Die größte vom 6. Oktober 6 p. m., die in Matautu (Sawaii) einigen Schaden an Häusern und Boden verursachte, wurde in Upolu bis Lufilufi wahrgenommen und auch auf dem Seismographen und Registrierpegel des Observatoriums verzeichnet. In Matautu (Sawaii) hatte diese Welle eine Höhe von 10 bis 12 Fuß und kam wie auch alle anderen Flutwellen dort aus Nordost. Die Ausflußstelle der Lava in die See liegt östlich von Matautu.

Die in die See fließende Lava erkaltet nahe der Ausflußstelle; da der Seeboden dort höchstwahrscheinlich sehr stark geneigt ist, wird von Zeit zu Zeit ein Teil der sich dort sammelnden erkalteten Lava auf der abschüssigen Bahn abrutschen, wodurch eine Flutwelle sehr wohl entstehen kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1908.)

I. Die weiße Bevölkerung.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahre		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Upolu (einschl. Apolima und Manono) . .	313	95	408	21	19	40
Sawaii	26	2	28	1	—	1
zusammen am 1. Januar 1908 . .	339	97	436	22	19	41
„ „ 1. Januar 1907 . .	338	117	455	22	30	52
Zunahme +, Abnahme — . .	+ 1	— 20	— 19	± 0	— 11	— 11

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Upolu (einschl. Apolima und Manono) . .	155	35	41	9	85	135
Sawaii	20	—	2	—	5	7
zusammen am 1. Januar 1908 . .	175	35	43	9	90	142
„ „ 1. Januar 1907 . .	164	42	45	9	98	152
Zunahme +, Abnahme — . .	+ 11	— 7	— 2	± 0	— 8	— 10

c) Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher u. Ungarn	Schweizer	Norweger	Engländer	Franzosen	Amerikaner	Dänen	Russen	Schweden	Portugiesen	Sonstige Europäer
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Upolu (einschl. Apolima und Manono) .	256	—	6	1	86	20	24	6	1	5	1	2
Sawaii	6	1	—	—	14	4	1	2	—	—	—	—
zusammen am 1. Januar 1908 . .	262	1	6	1	100	24	25	8	1	5	1	2
„ „ 1. Januar 1907 . .	248	4	6	1	122	23	35	9	1	4	—	2
Zunahme +, Abnahme — . .	+14	— 3	± 0	± 0	—22	+ 1	—10	— 1	± 0	+ 1	+ 1	± 0

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte [1]	Schutztruppen-Angehörige [2]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw. [3]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer [4]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen u. Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missions-Angehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Upolu (einschl. Apolima und Manono) . .	34	—	37	67	8	32	93	6	2	13	292	4	3	39	12	2	4	12	76	21	19	408	322	76	10
Sawaii . . .	1	—	7	2	—	1	13	—	—	1	25	—	2	—	—	—	—	—	2	1	—	28	20	6	2
Zusammen am 1. Januar 1908	35	—	44	69	8	33	106	6	2	14	317	4	5	39	12	2	4	12	78	22	19	436	342	82	12
Zusammen am 1. Januar 1907	37	—	47	70	8	27	97	8	2	20	316	2	7	36	14	2	5	21	87	22	30	455	321	116	18
Zunahme +, Abnahme — .	−2	—	−3	−1	± 0	+ 6	+ 9	−2	±0	−6	+ 1	+ 2	−2	+3	−2	±0	−1	−9	−9	± 0	−11	−19	+21	−34	−6

e) Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte [1]	Schutztruppen-Angehörige [2]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw. [3]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer [4]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missions-Angehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung am 1. Januar 1908	Gesamte weiße Bevölkerung am 1. Januar 1907	Zunahme +, Abnahme —
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Deutsche . . .	31	—	11	56	5	14	55	3	2	10	187	3	—	29	3	2	2	9	48	16	11	262	248	+ 14
Engländer . .	3	—	7	7	3	9	37	1	—	2	69	1	5	9	2	—	2	3	22	4	5	100	122	− 22
Franzosen . .	—	—	17	—	—	—	1	—	—	—	18	—	—	—	6	—	—	—	6	—	—	24	23	+ 1
Luxemburger . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	2	± 0
Amerikaner . .	—	—	8	4	—	4	5	1	—	1	23	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	35	− 10
Schweizer . . .	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	1	2	6	6	± 0
Dänen	—	—	—	—	—	2	5	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	9	− 1
Norweger . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
Österreicher und Ungarn . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	− 3
Portugiesen . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
Schweden . . .	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	+ 1
Russen	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
Zusammen am 1. Januar 1908	35	—	44	69	8	33	106	6	2	14	317	4	5	39	12	2	4	12	78	22	19	436	455	− 19
Zusammen am 1. Januar 1907	37	—	47	70	8	27	97	8	2	20	316	2	7	36	14	2	5	21	87	22	30	455		
Zunahme +, Abnahme — .	−2	—	−3	−1	± 0	+ 6	+ 9	−2	±0	−6	+ 1	+ 2	− 2	+3	− 2	±0	−1	−9	− 9	± 0	− 11	− 19		

[1]) Davon Ärzte 2. — [2]) Davon Ärzte keine. — [3]) Davon im Regierungsdienst keine. — [4]) Davon im Regierungsdienst keine.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Die Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Upolu (einschl. Apolima und Manono)	1	—	1	10	3	13	3	—12	—
Sawaii	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen am 1. Januar 1908	1	—	1	10	3	13	3	—12	—
zusammen am 1. Januar 1907	5	7	12	10	3	13	—	— 1	1
Zunahme +, Abnahme —	— 4	— 7	—11	± 0	±0	± 0	+3	—11	—1

g) Todesursachen im Jahre 1907.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Upolu (einschl. Apolima und Manono)	—	—	—	—	—	9	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	12	—	1
Sawaii	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen am 1. Januar 1908	—	—	—	—	—	9	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	12	—	1
zusammen am 1. Januar 1907	—	—	—	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	12	1	—
Zunahme +, Abnahme —	—	—	—	—	—	± 0	−1	+1	—	—	—	—	—	± 0	—	—	—	-	—	—	—	± 0	−1	+1

II. Die Mischlings- und nicht eingeborene Bevölkerung.

a) Nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Ort	Mischlinge					Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner				
	Erwachsene		Kinder		zusammen				Erwachsene		Kinder		zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich		männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Upolu	158	152	241	248	799	1 027	—	1 027	*)				
Sawaii	44	15	37	43	139	23	—	23					
1. Januar 1908	202	167	278	291	938	1 050	—	1 050					
1. Januar 1907	178	160	266	281	885	1 104	—	1 104	1 009	199	78	61	1 347
Zunahme +, Abnahme —	+ 24	+ 7	+ 12	+ 10	+ 53	— 54	—	— 54					

*) Die nicht eingeborene farbige Bevölkerung (Südsee-Insulaner), welche seßhaft geworden ist, wurde im Berichtsjahre nicht gezählt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Erwachsene männliche Bevölkerung nach Berufen.**

Ort	Mischlinge						Chinesen				Nichteingeborene Südsee-Insulaner		
	Im Regierungsdienst	Kaufleute	Pflanzer usw.	Gewerbetreibende Handwerker	Sonstige Berufe	zusammen	Kaufleute	Arbeiter	Sonstige Berufe	zusammen	Angeworbene Kontraktarbeiter	Seßhaft gewordene selbständige Arbeiter	zusammen
Upolu	1	40	12	50	56	159	8	1 015	4	1 027	667	*)	
Sawaii	—	27	—	1	16	44	—	23	—	23	—		
1. Januar 1908	1	67	12	51	72	203	8	1 038	4	1 050	667		
1. Januar 1907	1	50	10	82	35	178	9	1 090	5	1 104	695	314	1 009
Zunahme +, Abnahme —	± 0	+ 17	+ 2	— 31	+ 37	+ 25	— 1	— 52	— 1	— 54	— 28		

III. Eingeborene samoanische Bevölkerung (nach der Zählung vom 1. Oktober 1906).

a) **Samoanische Bevölkerung nach Geschlecht und Wohnsitz.**

	Männer	Weiber	Knaben	Mädchen	zusammen
Upolu einschl. Manono und Apolima	6 185	5 888	4 365	4 224	20 662
Sawaii	3 935	3 675	2 663	2 543	12 816
zusammen	10 120	9 563	7 028	6 767	33 478

b) **Bewegung der samoanischen Bevölkerung durch Geburten und Sterbefälle im Jahre 1907.**

	Geburten			Sterbefälle		Überschuß der Geburten +, der Sterbefälle —		
	Knaben	Mädchen		männlich	weiblich	männlich	weiblich	zusammen
Upolu einschl. Manono und Apolima	422	362		494	444	— 72	— 82	— 154
Sawaii	312	261		324	280	— 12	— 19	— 31
zusammen 1907	734	623	1 357	818	724	1 542	— 84	— 101	— 185
- 1906	745	590	1 335	727	582	1 309	+ 18	+ 8	+ 26
Zunahme +, Abnahme —	— 11	+ 33		+ 91	+ 42		+ 66 Sterbefälle	+ 93 Sterbefälle	+ 159 Sterbefälle

*) Anmerkung wie bei IIa.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bericht der Regierungs-Schule.

Das Schuljahr begann mit 99 Schülern. Während des Jahres sind 27 Kinder hinzugekommen, so daß die Gesamtzahl von 126 Schülern während des Berichtsjahres erreicht wurde. Da 35 Schüler im Laufe des Jahres abgingen, so schloß das Schuljahr mit einem Bestande von 91 Schülern.

Bei Beginn des Schuljahres wirkten an der Schule ein Hauptlehrer, eine Lehrerin, ferner bis zum 31. August, dem Eintreffen des Lehrers vom Heimatsurlaub, eine weitere Hilfskraft. Am 22. Dezember, nach der Rückkunft der beurlaubten Lehrerin, wurde die Schule, nachdem sie solange dreiklassig gewesen, wieder vierklassig. Seit dem 10. März sind infolge der Beurlaubung des Hauptlehrers abermals 3 Klassen eingerichtet worden. Trotz des Wechsels in der Klasseneinteilung wurde das Fünfstufensystem beibehalten. Unter den Schülern sind infolge einer starken Keuchhustenepidemie im Beginn des Schuljahres sehr bedeutende Schulversäumnisse zu verzeichnen gewesen.

Von den Kindern, welche insgesamt die Schule besuchten, waren:

a) Nach ihrer Nationalität:

58 Deutsche (63*),
47 Engländer (26),
10 Schweden (8),
3 Schweizer (3),
2 Amerikaner (3),
5 Dänen (2),
— Portugiesen (2),
1 Samoaner (1),
— Unbestimmt (2).

b) Nach ihrer Rassenzugehörigkeit:

4 rein Weiße (8),
1 Polynesier (1),
121 Mischlinge (101).

c) Nach der Konfession:

100 Evangelische (95),
26 Katholiken (15).

d) Nach dem Geschlecht:

74 Knaben (64),
52 Mädchen (46).

*) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 4.

Pflanzungen und Versuchsgärten.

a) Pflanzungsstatistik des Schutzgebiets Samoa für das Jahr 1907/08.[1])

Kulturen	Bebaute Fläche: Insgesamt ha – Berichtsjahr	Insgesamt ha – Vorjahr	Insgesamt ha – Zunahme + Abnahme −	davon ertragsfähig ha – Berichtsjahr	davon ertragsfähig ha – Vorjahr	davon ertragsfähig ha – Zunahme + Abnahme −	Anzahl der Bäume – Berichtsjahr	Anzahl der Bäume – Vorjahr	davon ertragsfähig – Berichtsjahr	davon ertragsfähig – Vorjahr
Kakao	1519,11	1417,08	+ 102,03	513,51	373,40	+ 140,11	684 032	676 892	280 990	196 704
Kaffee	26,62	15,30	+ 11,32	26,42	13,65	+ 12,77	9 835	9 819	9 730	9 505
Tee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kickxia	2,00	1,00	+ 1,00	—	—	—	3 010	578	—	—
Kastilloa	23,58	25,99	— 2,41	2,08	—	+ 2,08	17 880	19 552	—	—
Manihot Glaziovii	10,00	10,00	—	—	—	—	7 420	5 002	—	—
Vanille	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—
Pfeffer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kokospalmen[2])	3556,63	3821,86	— 265,23	3320,47	3636,24	— 315,77	454 870	461 870	414 595	422 595
Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sisalagaven	1,00	—	+ 1,00	—	—	—	—	1 000	—	—
Hevea brasiliensis	574,95	320,61	+ 254,34	—	—	—	282 579	153 929	—	—
Garten-Kulturen	—	64,15	— 64,15	—	51,25	— 51,25	—	—	—	—
Weide	74,40	52,65	+ 21,75	—	—	—	—	—	—	—
Ficus	—	—	—	—	—	—	—	62	—	—
Bananen	23,00	—	+ 23,00	—	—	—	—	—	—	—
Zimt	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—
Cardamomen	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—
Div. Früchte	9,00	—	+ 9,00	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	5820,29	5728,64	+ 91,65	3862,48	4074,54	— 212,06	1459721	1328704	705 315	628 804
							+ 131 017		+ 76 511	

Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut): 45 990 ha gegen 45 011 ha 1906/07.

Weiße Beamte: 57 gegen 61 im Vorjahre.

Farbige Arbeiter: 1469 gegen 1598 im Vorjahre.

Schweine	298 Stück	(487 im Vorjahre)
Rindvieh	4025 "	(3628 " ")
Kleinvieh	674 "	(1484 " ")
Esel	201 "	(210 " ")
Pferde	260 "	(276 " ")
Maultiere	10 "	(7 " ")
Schafe	35 "	(? " ")

b) Bericht der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg über das Jahr 1907/1908.

a) Die Pflanzungstätigkeit und die Viehzucht.

In der Pflanzungstätigkeit der Gesellschaft in Samoa trat im verflossenen Jahre keine wesentliche Änderung ein.

[1]) Von fünf Pflanzungen sind keine neuen statistischen Angaben für das Berichtsjahr eingereicht. Es sind daher in der vorliegenden Statistik deren Bestände nach dem vorjährigen Stande nachgewiesen worden.

[2]) Die Abnahme bei den Kokosnußpalmen erklärt sich dadurch, daß nach Mitteilung der D. H. & P. G. bei der vorjährigen Aufstellung der Statistik beim Umrechnen der acres in ha ein Fehler gemacht wurde, infolge dessen 400 ha zuviel angegeben wurden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sie beschränkte sich auf die Bearbeitung der bestehenden drei Kokospalmen-Pflanzungen mit einem Gesamt-Areal von etwa 3200 ha, und auf eine kleine Erweiterung der Kakaokultur zwischen Palmen.

Die Kopra-Ernte blieb um ein Geringes gegen das Vorjahr zurück und betrug insgesamt 1978 Tonnen. Außerdem wurden 78 000 Kokosnüsse zu Saatzwecken nach Australien ausgeführt. Die Palmenbestände hatten im allgemeinen noch unter den ungünstigen Nachwirkungen der langen Trockenheit des Jahres 1905 zu leiden. Zur Erzielung einer mehr gleichmäßigen Ernte, besonders von den ältesten Anpflanzungen, wird große Sorgfalt den Versuchen mit künstlicher Düngung der Bäume geschenkt. Die bisher gemachten kleinen Versuche sollen weiter ausgedehnt werden, um mehr Anhalt über die Zweckmäßigkeit zu erlangen.

Die Reinhaltung der Kulturen geschieht außer mit Menschenhand in erster Linie mit Hilfe einer rationellen Beweidung durch größere Rindviehherden, deren Kopfzahl für eine Anzahl Jahre noch erhöht werden muß, denn das den Kulturen zwar an und für sich nützliche Nolimetangere erfordert doch eine scharfe Beweidung.

Die Herden erreichten im Berichtsjahre die Zahl von 3685 Haupt und wird ein Zuwachs von jährlich 500 Stück erwartet. Der weitere Überschuß findet für die Ernährung der Pflanzungsarbeiter und für den Konsum der Weißen in Samoa Verwendung.

Die Kakao-Neukultur in Größe von etwa 100 ha lieferte bereits eine kleine Ernte trotz des noch sehr jugendlichen Alters der Anpflanzungen. Die gegen Ende des Jahres erwartete neue Ernte blieb infolge der trocknen Monate Juli, August und September vollständig aus und begann erst zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes von Bedeutung zu werden. Die Aussichten für das laufende Jahr können als gut bezeichnet werden. Von Krankheiten irgendwelcher Art sind die Kulturen bisher verschont geblieben. Wir erkennen es dankbar an, daß das Kaiserliche Gouvernement durch die kürzlich in Kraft getretene Verordnung zum Schutz gegen das Einschleppen von Pflanzenkrankheiten in das Schutzgebiet und durch Einsetzung einer ständigen amtlichen Untersuchungsstelle diese Gefahr nach Möglichkeit einzuschränken bestrebt ist.

Außer der eigenen Ernte wurde auch Kakao von fremden Pflanzern aufbereitet und in den Darren der Pflanzungen getrocknet. Im Berichtsjahre wurde eine Anlage zum Trocknen von Kakao erbaut. Die Trocknung geschieht teilweise an der Sonne, teilweise mit Hilfe einer Warmwasserheizung.

Die Kakao-Anpflanzungen zwischen tragenden Kokosnußpalmen wurden um 75 Hektar mit 20 200 Bäumen ausgedehnt, womit das in Aussicht genommene Areal vorläufig bepflanzt ist.

Die Kaffee-Ernte war gering. In Anbetracht der niedrigen Kaffeepreise und der andauernd geringen Ernte wurden die Kulturen mit Schluß des Jahres zur weiteren Bewirtschaftung aufgegeben.

Die versuchsweise begonnenen Anpflanzungen von Kautschukbäumen, Castilloa elastica und Kickxia elastica, wurden ebenfalls aufgegeben, da sich ihre Kultur in Gemeinschaft mit den bestehenden Palmen- und Kakao-Pflanzungen nicht durchführen ließ.

Der Viehbestand der Pflanzungen beträgt außer dem schon genannten Rindvieh 90 Pferde, 9 Maultiere, 193 Esel und 35 Schweine. Ein Import von Zuchtvieh fand im Berichtsjahre nicht statt. In letzter Zeit wird der Maultierzucht größere Aufmerksamkeit geschenkt, um durch diese Tiere eventuell einen Ersatz für die klimatisch empfindlicheren Esel als Lasttiere zu schaffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Bohrungen nach Grundwasser zur regelmäßigen Versorgung der großen Viehherden mit Trinkwasser wurden fortgesetzt, können aber noch nicht als beendet betrachtet werden. Auf der Le Utu Sao Vaa-Pflanzung wurde ein aus Deutschland importierter großer Windmotor in Höhe von 26 m aufgestellt, um Grundwasser aus einer Tiefe von 70 Fuß zu heben. Die Anlage hat sich als zweckmäßig erwiesen und erspart einen größeren Arbeitsaufwand.

Die Bearbeitung sämtlicher Pflanzungen der Gesellschaft konnte mit einem Arbeiterbestande von durchschnittlich 602 Melanesiern und 43 Chinesen durchgeführt werden.

β) Der Ausfall in der Kopraausfuhr.

Der gesamte Kopraausfuhr des Schutzgebiets betrug im Kalenderjahr 1907 5378 Tonnen im Werte von 1 559 620 ℳ. Sie ergibt gegen die Ausfuhr des Kalenderjahres 1906 den bedeutenden Unterschied von 4257 Tonnen. Dieser bedeutende Ausfall hat aber mit der Ernte nichts zu tun, und eine Beurteilung der Kopraproduktion in den einzelnen Jahren nach der Kopraausfuhr wird immer ein unrichtiges Bild ergeben. Wir haben unsere Statistiken so genau wie möglich nach der tatsächlichen Ernte geführt; sie ergeben für das Kalenderjahr 1906 eine Ernte von etwa 8000 Tonnen, und für das Jahr 1907 eine solche von etwa 7000 Tonnen.

Die Differenzen, die sich gegen die Statistiken des Zollamts ergeben, sind dadurch zu erklären, daß aus dem Jahre 1905 Lagerbestände von etwa 1500 Tonnen in das Jahr 1906 hinübergenommen wurden. Lagerbestände von ebenfalls etwa 1500 Tonnen wurden Ende 1907 in das laufende Jahr 1908 hinübergezogen, dagegen waren Ende 1906 sämtliche Kopralager in Samoa ungefähr geräumt. Aus obigen Zahlen ist ersichtlich, daß der Unterschied in der Ernte 1906 und 1907 tatsächlich nur etwa 1000 Tonnen beträgt.

Das Jahr 1905 war ein hervorragend gutes mit einer Ernte in Samoa von etwa 10 300 Tonnen, auch Anfang 1906 war die Ernte eine recht gute; in der zweiten Hälfte desselben Jahres wurde sie außerordentlich schlecht, so schlecht, wie wir sie lange nicht gehabt hatten. Bei den damals aber gerade sehr hohen Koprapreisen rissen die Samoaner fast alle Nüsse von den Bäumen, um die guten Preise auszunutzen. Anfang 1907 kamen dann die neuen Gouvernements-Verordnungen wegen der Koprabereitung heraus, und ist es, wie vorauszusehen war, namentlich der „Niu Sami-Verordnung“ zuzuschreiben, daß eine Verzögerung in der Ernte entstand. Diese Verzögerung ist größer gewesen, als erwartet wurde, und es dauerte lange Zeit, bis die Nüsse genügend herangereift waren, um von selbst von den Bäumen zu fallen. Erst gegen Ende 1907 wurde die Ernte wieder reichlicher; jedoch trat durch anhaltendes Regenwetter eine abermalige Verzögerung in der Koprabereitung ein.

Aus vorstehendem dürfte hervorgehen, daß eine Verschiebung der Ernteziffern von 1907 zu Gunsten derjenigen von 1906 stattgefunden hat. Unter normalen Umständen würden die Ernten beider Jahre sich mit etwa 7500 Tonnen die Wage gehalten haben. In beiden Jahren gibt die Ernte zwar keine hervorragende, aber auch keine besonders ungünstige Durchschnittsziffer.

Der von anderer Seite häufig geäußerten Befürchtung, daß die Ernte durch eine Wurzelkrankheit der Palmen beeinträchtigt würde, legen wir keine Bedeutung bei.

Im laufenden Jahre 1908 gehen wir einer guten Kopraernte entgegen, die von den Samoanern hoffentlich gut ausgenutzt wird. Leider macht sich in letzter Zeit bei

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den Samoanern eine gewisse Trägheit und Gleichgiltigkeit beim Ausschneiden der Kopra bemerkbar. Der Grund hierfür dürfte, soweit wie wir es jetzt beurteilen können, in dem Mangel an Bedürfnissen der Samoaner liegen, und es bleibt abzuwarten, wie sie sich weiter verhalten werden. Sicherlich ließen sich die Samoaner durch Auferlegung höherer Steuern veranlassen, sich mit größerem Eifer der Kopraproduktion zu widmen. Ein Antrieb in irgendeiner Weise wird so wie so bald erfolgen müssen, denn die Zeit rückt heran, daß die vor einiger Zeit gemachten Neuanpflanzungen der Samoaner ins Tragen kommen, und es wäre sehr bedauerlich, wenn die größere Produktionsfähigkeit Samoas nicht ausgenützt würde.

Im laufenden Jahre 1908 wird der Wert der Ausfuhr durch den bedeutenden Fall der Koprapreise beeinträchtigt werden. Nach heutiger Marktlage hat eine Tonne Kopra nur noch einen Ausfuhrwert von 220 *M*.

c) **Auszug aus dem Bericht der Samoa-Kautschuk-Kompagnie, Aktien- und der Safata-Samoa-Gesellschaft über die Entwicklung der Kautschuk- und Kakaopflanzungen.**

Das mit Kautschuk bepflanzte Areal auf den vier Pflanzungen der beiden Gesellschaften betrug am Schlusse des Jahres 1907: 385 ha.

Hevea brasiliensis. Die größten Schwierigkeiten hatten wir von Anfang an mit der Beschaffung geeigneten Saatmaterials. Die ersten Sendungen von Hevea-Saatnüssen, welche wir Anfang des Jahres 1905 und späterhin noch mehrere Male bezogen, erwiesen sich als vollständig keimunfähig; von etwa 100000 Nüssen war trotz sorgfältigster Verpackung in Holzkohle, Torfmull usw. fast nichts aufgegangen. Im Jahre 1905 machten wir dann die ersten Versuche mit Hevea-Stümpfen in Kisten. Wir bezogen diese Stümpfe von Ceylon in größeren Massen. Die Verpackung war so, daß etwa 500 fingerdicke Stümpfe in eine Kiste, deren Boden mit poröser Erde, Torfmull usw. belegt war, gesetzt wurden. Die Kisten hatten ungefähr die Größe der Petroleumkisten. Mit diesem Material haben wir ausgezeichnete Erfolge erzielt. Es sind trotz der beinahe 2 Monate dauernden Überführung von Ceylon nach Samoa und trotz mehrfacher Umladung häufig bis zu 90 % der Stümpfe angewachsen. Die Stümpfe wurden hier in Samoa nach voraufgegangener Desinfektion in Saatbeete ausgepflanzt. Teilweise haben wir auch Versuche gemacht, die Stümpfe direkt aus den Kisten ins freie Land zu pflanzen. Wir haben jedoch die Erfahrung gemacht, daß es am zweckmäßigsten ist, die Stümpfe nach Ankunft in Saatbeete zu nehmen und in den Beeten etwa 9 Monate bis 1 Jahr alt werden zu lassen.

Das Wachstum des Hevea ist in Samoa recht erfreulich und mindestens so gut, wenn nicht besser wie in Ceylon und den Straits Settlements.

Die Arbeiterfrage ist für Samoa nach wie vor noch eine Lebensfrage für sämtliche Plantagenkulturen. Die Chinesen (wir beschäftigen auf unsern Pflanzungen 400 Mann) arbeiten im großen und ganzen gut und sorgfältig. Der Chinese ist gerade für feinere Pflanzarbeiten ein geschickter Arbeiter. Leider ist das Material an Kulis nicht das beste und es läßt sich nur hoffen, daß im Laufe der Jahre sich eine bessere Klasse von Leuten nach Samoa bringen läßt. Die ersten Transporte enthielten viel minderwertiges Material. In der Behandlung der Chinesen haben selbstredend sämtliche Pflanzer ein gewisses Lehrgeld zahlen müssen. Denn die Erfahrungen, die anderen Ländern, z. B. den holländischen Kolonien, die man ja als das klassische Land für Kuliarbeit bezeichnet, zur Verfügung stehen, standen den hiesigen Pflanzern nicht zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gebote. Trotzdem hat ein großer Prozentsatz der Kulis, die ihren Kontrakt beendet hatten, neue Kontrakte auf 1 bezw. 3 Jahre gezeichnet, was als Beweis dafür angeführt werden kann, daß den Leuten Samoa zusagt. Auf einzelnen unserer Pflanzungen haben sogar 60 % und mehr der Leute ihren Kontrakt verlängert. Selbstredend werden vom Arbeitgeber nur die Leute behalten, die etwas leisten.

Von anderen Kautschukarten, welche in Samoa kultiviert werden, ist vor allem Ficus elastica zu erwähnen. Diese Kautschukart stellt große Ansprüche an Feuchtigkeit und wächst in Samoa ausgezeichnet. Wir haben auf unseren Pflanzungen heute bereits einige 1000 Stück Ficusbäume, welche wir aus Markotten und aus Saat gezogen haben. Die Saat erhielten wir von Runge, Deli, und es ist uns nach vielen erfolglosen Versuchen verschiedentlich geglückt, kräftige Pflanzen aus Saat hochzubringen. Die ersten Markotten erhielten wir im Jahre 1905 aus Borneo in einer Ward'schen Kiste. Es waren dies fünf Stück. Die Bäume haben sich vorzüglich entwickelt, obwohl regelmäßig Markotten davon entnommen sind. Wir pflanzen Ficus elastica vorläufig als Windbrecher und Windschutzstreifen in unsere Heveapflanzungen und in unsere Kakaokulturen. Späterhin beabsichtigen wir auch Ficus-Reinkulturen auf denjenigen Ländereien zu pflanzen, welche für die anspruchsvollere Hevea und für den empfindlichen Kakao nicht so geeignet sind. In Betracht kommen hauptsächlich exponierte Höhenlagen und Flächen, auf welchen die Humusschicht nicht tief genug für Hevea oder Kakao ist. Außer den beiden bereits behandelten Arten haben wir Versuche gemacht mit Kickxia elastica, deren Saat wir aus Kamerun erhielten, und mit Castilloa elastica, deren Saat wir von Koschny aus Costarica bezogen. Kickxia zeigt frisches Wachstum, jedoch ist vorläufig nicht beabsichtigt, diese Art in größerem Maßstabe zu kultivieren. Die Castilloa zeigt in Samoa ein äußerst üppiges Wachstum; sie leidet jedoch sehr unter der Limumea und scheint überhaupt viel empfindlicher zu sein, als irgend eine andere Kautschukart. Auch diese Kultur soll nicht weiter berücksichtigt werden. Wir beschränken uns in unserm Pflanzungsbetriebe vor der Hand auf Hevea brasiliensis und Ficus elastica, als einzige Kautschuklieferer und selbstredend auf Kakao, dessen Kultur in Samoa bereits zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Von Krankheiten, unter welchen der Kautschuk zu leiden hatte, sind wir bis jetzt glücklicher Weise verschont geblieben. Die einzigen Fälle, in welchen wir Bäume verloren haben, sind verursacht durch Limumea. Diese Pilzkrankheit zeigt sich hauptsächlich in Pflanzungen, die starken Regenfall haben. Außerdem wird die Entwickelung der Limumea begünstigt durch Nichtbrennen des geschlagenen Urwaldes. Die beste Bekämpfung der Limumea ist Reinhalten des Bodens von Unkraut und Gras und eventuell für später Düngerzufuhr, um die Bäume kräftiger zu machen gegen die Angriffe des Pilzes. Auch Versuche mit Kalk dürften zu empfehlen sein, allerdings liegen endgültige Erfahrungen hierüber noch nicht vor. Ein bereits von Limumea befallener Baum ist fast nicht mehr zu retten, da Behandlung mit Carbolineum, Kupfervitriol, Bordellaiser-Brühe usw. nichts nutzt. Die Hevea ist empfindlich gegen Wind und zwar speziell in Samoa gegen die manchmal vom Januar bis April häufig auftretenden West- bezw. Nordwestwinde. Der gleichmäßig wehende Südost-Passat schadet den Bäumen wenig oder fast gar nicht. Als Schutz hiergegen haben wir bereits oben die Anpflanzung von Ficus-Windstreifen empfohlen.

Anzapfungsversuche haben wir auf unsern Pflanzungen bis jetzt nicht vorgenommen. Wir beabsichtigen jedoch,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ende des Jahres 1908 bezw. Anfang des Jahres 1909 Versuche bei älteren Bäumen von Hevea, Ficus und Castilloa zu machen und versprechen uns einen guten Erfolg, da die Bäume reichlich Milch geben, soweit man dies aus gelegentlichen Verletzungen der Stämme konstatieren kann.

Über die Kakaokultur auf unseren Pflanzungen können wir nur Gutes berichten. Die angebaute Fläche auf den vier Pflanzungen beträgt 385 ha. Von diesen 385 ha besteht der größte Teil aus Kulturen, die während der Jahre 1905 und 1906 angelegt sind. Diese Kulturen, die alle in einer Pflanzweite von 5 : 5 m stehen, sehen gesund und kräftig aus, haben im Berichtsjahr bereits vereinzelt geblüht und werden Ende der Jahre 1908 bezw. 1909 die ersten kleinen Ernten geben. Der alte Kakao, den wir s. Zt. beim Kauf der Tuanaimatopflanzung mit übernommen haben und welcher heute ein Alter von 10 bezw. 7 Jahren hat, gibt hervorragend gute Erträge. Nach den Ernteaussichten für 1908 werden wir von diesem alten Kakao pro Hektar einen Durchschnittsertrag von mindestens 1000 Pfund Kakao haben. Wir sind mit der Schätzung allerdings vorsichtig, jedoch möchten wir beinahe annehmen, daß die Erträge noch höher sein werden. Die erzielten Preise für unser Produkt waren bisher sehr ermutigend. Wir haben für das Pfund Kakao in Hamburg 1,12 ℳ bekommen, als der Markt im vergangenen Jahr sehr günstig war, und auch bei zurückgehendem Markte ist stets zwischen 90 ₰ und 1 ℳ für das Pfund Kakao erzielt. Von den hier angepflanzten Kakaos haben sich sowohl Criollo wie Forastero gut bewährt. Der Criollo ist entsprechend seiner feineren Qualität bedeutend anspruchsvoller an Boden, Feuchtigkeit und Klima und bedeutend empfindlicher gegen Krankheiten und Sonnenlicht als der härtere Forastero. Das für Samoa geeignetste Produkt würde die Hybride zwischen Forastero und Criollo sein, und wir haben auch tatsächlich auf unseren Pflanzungen die Erfahrung gemacht, daß der Forastero sich in Samoa ganz bedeutend veredelt hat. Die Bohne des Forastero-Kakaos ist voller und die Fruchtschale dünner geworden. Die Neuanlagen an Kakao, welche wir jetzt noch vornehmen, werden als Zwischenkultur in Heveabeständen gepflanzt. Es hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, daß zuviel Regen, z. B. 5000 mm Jahresmittel, dem Wachstum des Kakao nicht so förderlich ist. Am allerbesten wächst er bei 3000 mm Jahresmittel. Vor allen Dingen verträgt der empfindliche Criollo nicht so gut zuviel Regen wie der Forastero. Die Anlage und Bewirtschaftung der Kakaokulturen erfordert bedeutend mehr Arbeitskräfte als die Anlage von Heveakulturen, solange letztere noch nicht gezapft werden. Im übrigen gilt für die Bewirtschaftung des Landes und die Arbeiterverhältnisse dasselbe, was oben über unsere Kautschukpflanzungen gesagt wurde. Ein Hauptaugenmerk für die nächsten Jahre ist auf zweckmäßiges Anlegen von Darren zu richten. Es sind hier verschiedene Systeme bereits im Gebrauch, ob und inwieweit sich dieselben bewähren, kann erst in einiger Zeit festgestellt werden. Da die Haupterntezeit für Kakao April und Mai und Oktober/Dezember ist und während dieser Zeit große Mengen Kakao auf einmal bereitet werden müssen, ist es ein Erfordernis, Darren zu bauen, die möglichst große Quantitäten in kurzer Zeit gut und gleichmäßig verarbeiten.

d) Bericht des Versuchsgartens der Maristen in Moamoa

Sämtliche alte Bäume befinden sich in guter Ordnung; die meisten werden in diesem Jahre Saatgut liefern. Einige Proben von Samen wurden dem Gouvernement zur Verteilung übersandt, daneben über 20

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verschiedene Arten Faserpflanzen für Untersuchungszwecke.

Eine größere Anzahl von Pflanzen und Bäumen, welche wir dem Kaiserlichen Gouvernement oder anderen Spendern verdankten, wurde ausgepflanzt. Eine Liste der wichtigsten davon lassen wir hier folgen:

Agave sisalana,	Boehmeria nivea,
Averrhoa Carambola,	Diospyros discolor,
Carludovica palmata,	Flacourtia Rukam
Durio zibethinus,	Gigantochloa Apus,
Gigantochloa aspera,	Nephosperma Van Houteni.
Myristica fragrans,	Styrax Benzoin,
Santalum album,	Verschaffeltia splendida,
Pangium edule,	Zyzyphus jujuba.
Anona reticulata,	

Das Stück Land, welches im vorigen Jahre für die Vergrößerung des Gartens in Aussicht genommen wurde, konnte noch nicht bepflanzt werden, da es uns an den nötigen Mitteln fehlt.

Wir sind dem Kaiserlichen Gouvernement außerordentlich dankbar für die freundliche Unterstützung, die es uns in jeder Beziehung angedeihen ließ.

gez. Bruder Philipp.

e) Bericht des Versuchsgartens der Londoner Missionsgesellschaft in Vaialua.

Da der eigentliche Leiter des Gartens, Missionar Hills, nach England beurlaubt ist, Unterzeichneter aber mehr als zeitweiliger Vertreter in Leulumoega weilt, wird diesmal ein sachgemäßer, ausführlicher Bericht nur durch einige Bemerkungen ersetzt werden:

Der Bestand des Gartens von 202 Pflanzen ist im verflossenen Jahre derselbe geblieben. Für die gesunde Fortentwickelung darf das Jahr im ganzen als ein günstiges bezeichnet werden, obwohl die ungewöhnlich lang anhaltende Trockenheit in den Monaten Juni bis August manche der letzten Neuanpflanzungen beeinträchtigt hatte. Hingegen hat der Anfang Januar herrschende Sturm weiter keinen erheblichen Schaden angerichtet, abgesehen von einer Citrus und Agave, deren Stämme zerknickt wurden.

Die vorhandenen Kaffeearten (Coffea arabica, var. Mocca, arabica-liberica, liberica und Magarogipe) haben reiche Ernten gezeitigt. Die Entwickelung des Kakao war zufriedenstellend, teilweise gut. Bemerkenswert ist der Unterschied, der auf verschiedenem Boden angepflanzten Kakaobäume. Die Empfindlichkeit gegen den weniger guten Boden, insbesondere der Criollo-Spielart, zeigte sich dabei in auffallender Weise. Wenig günstig scheint sich die Cocos nucifera (Neu-Guinea) zu entwickeln; sie trug ziemlich spärlich. Einen erfreulichen Fortgang im Wachstum zeigten die Kautschukarten, sowohl die schon älteren Castilloa elastica (Mexiko) als auch die Hevea brasiliensis. Die Bäume der letzteren haben sich gesund weiter entwickelt und trugen eine größere Menge Nüsse. Die Vanillearten (V. planifolia und aromatica) lieferten einen guten Ertrag, ebenso wie die Pfefferarten und die Seidenbaumwolle (Eriodendron). Ausnahmsweise gut trugen die verschiedenen Varietäten der Citrus (C. nobilis, decumana, japonica, limonum) wobei sich freilich die Erfahrung bestätigte, daß die Früchte ihren spezifischen Geschmack verlieren. Die Weiterentwickelung des Kampferbaumes (Cinnamomum camphora) sowie des Ceylonzimts (C. zeylanicum) darf als gut bezeichnet werden.

Pflanzen und Saatgut wurden auch in diesem Jahr abgegeben. Erwähnt ist schon die Beteiligung an der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

deutschen Kolonial- und Marine-Ausstellung in Berlin, für die Herr Hills im März 1907 verschiedene Proben geschickt hatte. Für die Handelsakademie in Charlottenburg wurden kleine Proben von Rohprodukten als Anschauungsmaterial abgegeben. Die Nüsse der Hevea bras. wurden an die Samoa-Kautschuk-Co. sowie einen deutschen Pflanzer für Anpflanzungsversuche mit dieser in Samoa selbst gewachsenen Saat abgegeben. Saat von Kakao wurde an Herrn Jones in Sydney, junge Pflänzchen von Neu-Guinea-Gummibäumen (Ficus rigo) an den Direktor eines Botanischen Gartens in England gesandt. Neuerdings wurde von einem Pflanzer hier auch Sisalhanf (Agave rigida), der sich vorzüglich entwickelt hat, gewünscht, um (dem Beispiel in Afrika folgend) diese Pflanze als Zwischenkultur für Kokospalmen zu probieren. An Eingeborene wurde verschiedentlich Bambus sowie Arrowroot vergeben.

gez. E. Heider, P.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A. Ein

Lfde. Nummer	Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr 1907		Davon für Rechnung der Regierung		Einfuhr 1906		Zunahme	
		Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ
1	Biere l	58 040	58 040	—	—	79 810	79 810	—	—
2	Spirituosen l	15 448	30 896	3	6	14 410	28 820	1 038	2 076
3	Stille Weine l	19 912	29 868	54	81	13 995	20 993	5 917	8 875
4	Schaumweine l	1 245	7 470	—	—	1 207	7 242	38	228
5	Tabak . . . . . kg	1 695	5 933	—	—	1 883	6 591	—	—
6	Zigarren usw. . . . . "	1 047	20 940	—	—	1 026	20 520	21	420
7	Feuerwaffen . . . . Stück	137	2 740	100	2 000	56	1 120	81	1 620
8	Schießpulver . . . . . kg	565	1 413	23	57	—	—	565	1 413
9	Verzehrungsgegenstände . .	—	1 034 970	—	1 216	—	977 704	—	57 266
10	Gewebe und Bekleidungsgegenstände	—	578 140	—	7 584	—	636 646	—	—
11	Metallwaren (außer Maschinen)	—	83 010	—	—	—	98 741	—	—
12	Holz und Baumaterial . . .	—	333 004	—	25 473	—	296 782	—	36 222
13	Maschinen und Fahrzeuge . .	—	64 795	—	4 005	—	87 712	—	—
14	Sonstiges	—	516 095	—	20 175	—	608 599	—	—
	Gesamtsumme 1907 . .	—	2 767 314	—	60 597	—	2 871 280	—	—
	Dagegen im Jahre 1906 . .	—	2 871 280	—	77 053	—	2 871 280	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 103 966	—	— 16 456	—	—	—	—
15	Gold- und Silbermünzen . .	—	58 643	—	—	—	17 343	—	41 300
	Gesamteinfuhr einschl. Geld 1907	—	2 825 957	—	60 597	—	2 888 623	—	—
	Dagegen im Jahre 1906 . .	—	2 888 623	—	77 053	—	2 888 623	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 62 666	—	— 16 456	—	—	—	—

B. Aus

Lfde. Nummer	Benennung der Waren	Ausfuhr 1907		Ausfuhr 1906		Zunahme	
		Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ
1	Kopra . . . . . kg	5 378 000	1 559 620	9 635 000	2 890 500	—	—
2	Kakao . . . . . "	116 500	116 500	92 219	101 441	24 281	15 059
3	Kaffee . . . . . "	—	—	1 019	1 019	—	—
4	Tabak . . . . . "	1 000	3 000	683	2 049	317	951
5	Kawawurzeln . . . . . "	48 000	84 000	16 940	25 410	31 060	58 590
6	Kokosnüsse . . . . . Stück	83 730	5 024	113 260	5 663	—	—
7	Ananas . . . . . kg	8 000	1 600	1 060	212	6 940	1 388
	Ausfuhr 1907 . .	—	1 769 744	—	3 026 294	—	—
	Dagegen im Jahre 1906 . .	—	3 026 294	—	—	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 1 256 550	—	—	—	—
	Gesamthandel ohne Geld 1907 . .	—	4 537 058	—	5 897 574	—	—
	Dagegen im Jahre 1906 . .	—	5 897 574	—	—	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 1 360 516	—	—	—	—
	Gesamthandel einschl. Geld 1907 . .	—	4 595 701	—	5 914 917	—	—
	Dagegen im Jahre 1906 . .	—	5 914 917	—	5 914 917	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 1 319 216	—	—	—	—

C. Durchfuhr.

Kopra, produziert auf anderen Inseln der Südsee:

Im Kalenderjahr 1907 . . . . . 387 Tonnen à 290 ℳ = 112 230 ℳ
" " 1906 . . . . . 273 " à 300 " = 81 900 "

Mithin mehr 1907 . . . 114 Tonnen = 30 330 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Samoa für das Kalenderjahr 1907.

Anlage G. 5.

fuhr.

Abnahme		Länder der Herkunft der Waren										Lfde. Nummer
		Deutschland		Australien und Südsee-Inseln		Vereinigte Staaten von Amerika		England		Andere		
Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	
21 770	21 770	48 571	48 571	8 299	8 299	404	404	261	261	505	505	1
—		5 051	10 102	10 147	20 294	14	28	145	290	91	182	2
—	—	6 237	9 356	7 966	11 949	3 227	4 840	—	—	2 482	3 723	3
—	—	987	5 922	114	684	—	—	—	—	144	864	4
188	658	249	872	738	2 583	28	98	—	—	680	2 380	5
—	—	761	15 220	261	5 220	1	20	2	40	22	440	6
—	—	125	2 500	7	140	4	80	—	—	1	20	7
—	—	1	3	43	108	521	1 302	—	—	—	—	8
—	—	—	45 259	—	870 311	—	95 530	—	4 504	—	19 366	9
—	58 506	—	157 376	—	381 378	—	9 804	—	25 643	—	3 939	10
—	15 731	—	20 991	—	46 492	—	11 484	—	3 578	—	465	11
—	—	—	57 085	—	126 298	—	146 503	—	2 177	—	941	12
—	22 917	—	11 097	—	47 422	—	5 579	—	697	—	—	13
—	92 504	—	134 937	—	290 283	—	34 071	—	7 516	—	49 288	14
—	103 966	—	519 291	—	1 811 461	—	309 743	—	44 706	—	82 113	
—	—	—	705 191	—	1 701 551	—	272 690	—	81 192	—	110 656	
—	103 966	—	— 185 900	—	+ 109 910	—	+37 053	—	—36 486	—	— 28 543	
—	—	—	—	—	58 643	—	—	—	—	—	—	15
—	62 666	—	519 291	—	1 870 104	—	309 743	—	44 706	—	82 113	
—	—	—	705 191	—	1 718 894	—	272 690	—	81 192	—	110 656	
—	—62 666	—	— 185 900	—	+ 151 210	—	+37 053	—	—36 486	—	— 28 543	

fuhr.

Abnahme		Länder der Bestimmung der Waren								Lfde. Nummer
		Deutschland		Übriges Europa		Australien und Südsee-Inseln		Vereinigte Staaten von Amerika		
Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	
4 257 000	1 330 880	2 890 000	838 100	—	—	2 005 000	581 450	483 000	140 070	1
—	—	72 200	72 200	30 300	30 300	14 000	14 000	—	—	2
1 019	1 019	—	—	—	—	—	—	—	—	3
—	—	—	—	—	—	1 000	3 000	—	—	4
—	—	—	—	—	—	48 000	84 000	—	—	5
29 530	639	—	—	—	—	83 730	5 024	—	—	6
—	—	—	—	—	—	8 000	1 600	—	—	7
—	1 256 550	—	910 300	—	30 300	—	689 074	—	140 070	
—	—	—	1 504 589	—	770 081	—	740 149	—	11 475	
—	—1 256 550	—	— 594 289	—	— 739 781	—	— 51 075	—	+ 128 595	
—	1 360 516	—	1 429 591	—	157 119	—	2 500 535	—	449 813	
—	—	—	2 209 780	—	961 929	—	2 441 700	—	284 165	
—	—	—	— 780 189	—	— 804 810	—	+ 58 835	—	+ 165 648	
—	—	—	1 429 591	—	157 119	—	2 559 178	—	449 813	
—	—	—	2 209 780	—	961 929	—	2 459 043	—	284 165	
—	—1 319 216	—	— 780 189	—	— 804 810	—	+ 100 135	—	+ 165 648	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 6.

Schiffsverkehr im Hafen von Apia während der Kalenderjahre 1907 und 1906.

A. Handelsschiffe.

Nationalität	Dampfer				Segelschiffe				Zusammen			
	Anzahl		Reg.-Tons		Anzahl		Reg.-Tons		Anzahl		Reg.-Tons	
	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906
Deutschland	—	1	—	1 130	1	8	183	726	1	9	183	1 856
Großbritannien . . .	66	70	56 160	48 382	11	12	330	862	77	82	56 490	49 244
Vereinigte Staaten von Amerika	—	—	—	—	19	6	2 082	522	19	6	2 082	522
Norwegen und Dänemark	—	—	—	—	—	7	—	3 940	—	7	—	3 940
Zusammen . .	66	71	56 160	49 512	31	33	2 595	6 050	97	104	58 755	55 562

B. Kriegsschiffe.

Nationalität	Name	Art	Deplacement	Besatzung	Häufigkeit des Anlaufens
Deutschland	„Condor"	Kleiner Kreuzer	1600	160	3
Vereinigte Staaten von Amerika .	„Adams"	Kanonenboot	1400	180	1
" " " .	„Annapolis"	"	1060	64	8

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Post- und Fernsprechverkehr.

Der Postverkehr des Schutzgebiets wurde im Berichtsjahr 1907 durch das Postamt in Apia und die Posthilfsstellen in Fagamalo, Mulifanua, Palauli, Salailua und Salelavalu besorgt. Das Postamt in Apia ist mit einem Ober-Postassistenten als Vorsteher, der zugleich Leiter des gesamten Postwesens in Samoa ist, einem Posthilfsbeamten, einem Leitungsaufseher und einem farbigen Hilfsleitungsaufseher besetzt. Die Dienstgeschäfte der Posthilfsstellen werden von Angestellten einiger in Apia ansässigen Firmen wahrgenommen.

Die Wirksamkeit des Postamts Apia erstreckt sich auf den Briefpost-, Zeitungs-, Postanweisungs-, Paket- und Nachnahmedienst. Die übrigen Postanstalten befaßten sich zu Beginn des Berichtsjahres sämtlich nur mit der Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen; bei der Posthilfsstelle in Fagamalo ist im Laufe des Jahres der Postpaketdienst eingeführt worden.

Die Postverbindungen wurden am Anfang des Jahres in der Hauptsache durch die in dreiwöchentlichen Fristen zwischen San Francisco-Honolulu-Pago Pago-Auckland-Sydney verkehrenden Dampfer der Oceanic Steamship Company hergestellt. Zum Anschluß an diese Schiffe wurde die deutsche Post durch einen besonderen Dampfer nach Pago Pago gebracht und von dort abgeholt. Außerdem wurden die in vierwöchentlichen Fristen fahrenden Dampfer der Union Steamship Company of New Zealand (Sydney-Fiji-Samoa-Tonga-Auckland und zurück) zur Postbeförderung benutzt. Nachdem die Dampfer der Oceanic Steamship Company die Fahrten auf der oben bezeichneten Strecke aufgegeben hatten, beförderten die Dampfer der Union Steamship Company die gesamte Post. Die Ankunft der deutschen Post erfolgte auf dem Wege über Sydney, während die abgehende deutsche Post über Fiji-Vancouver geleitet wurde.

Der Verkehr zwischen dem Postamt Apia und den Posthilfsstellen wird außer durch gelegentlich benutzte Schiffe durch regelmäßige Botenposten hergestellt. Diese werden auf dem Wege Apia-Mulifanua-Salelavalu-Fagamalo und Apia-Mulifanua-Salelavalu-Palauli-Salailua und zurück innerhalb eines Zeitraums von drei Wochen zweimal abgefertigt. Als Boten dienen vom Gouvernement gestellte Polizeisoldaten. Die über Land zurückzulegende Strecke beträgt auf der Insel Upolu rund 32, auf der Insel Sawaii etwa 40 und 52 km. Die ungefähr 18 km lange Seestrecke Mulifanua-Salelavalu wird in einem Ruder- oder Segelboot zurückgelegt. Die Ausführung jeder einzelnen Botenpost (Hin- und Rückweg) nimmt 7 Tage in Anspruch.

Im Orts-Fernsprechnetz Apia war am Schlusse des Berichtsjahrs die Zahl der Hauptanschlüsse auf 41, die Zahl der Nebenanschlüsse auf 8 gestiegen.

Über den Umfang des Postverkehrs während des Kalenderjahrs 1907 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6) Stück	und zwar aufgegeben Stück	Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben Stück	und zwar angekommen Stück	Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	Betrag ℳ	und zwar angekommen Stück	Betrag ℳ	Wertbriefe insgesamt Stück	und zwar aufgegeben Stück	und zwar angekommen Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1.	Apia	153 374	49 257	7 130	104 117	3 898	3 464	855 806	3 014	701 645	450	154 161	.	.	.
2.	Fagamalo	3 484	741	212	2 743	64	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.	Mulifanua	1 248	156	240	1 092	52	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Palauli	1 014	247	11	767	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5.	Salailua	2 548	1 313	192	1 235	39	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Salelavalu	2 418	182	24	2 236	21	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	164 086	51 896	7 809	112 190	4 078	3 464	855 806	3 014	701 645	450	154 161	.	.	.
	Dagegen 1906	[1]) .	[1]) .	11 872	[1]) .	3 921	3 409	792 779	2 883	577 168	526	215 616	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	[1]) .	[1]) .	— 4 063	[1]) .	+ 157	+ 55	+ 63 027	+ 131	+ 124 482	— 76	— 61 455	.	.	.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt Stück	und zwar aufgegeben im ganzen Stück	davon mit Wertangabe Stück	angekommen im ganzen Stück	davon mit Wertangabe Stück	Nachnahmesendungen angekommen Stück	davon wurden eingelöst Stück	mit einem Betrage von ℳ	Zeitungen aufgegeben Nummern	angekommen Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung) Stück	und zwar aufgegeben Stück	angekommen Stück	im Durchgang bearbeitet Stück	Gespräche insgesamt Zahl	und zwar innerhalb der Orte Zahl	nach außerhalb Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
1.	Apia	1 155	153	.	1 002	.	645	609	14 631	754	23 037	.	.	.	.	55 445	55 445	.
2.	Fagamalo	.	.	.	.	.	.	.	.	.	884	.	.	.	.	.	.	.
3.	Mulifanua	.	.	.	.	.	.	.	.	.	822	.	.	.	.	.	.	.
4.	Palauli	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5.	Salailua	.	.	.	.	.	.	.	.	.	494	.	.	.	.	.	.	.
6.	Salelavalu	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1907	1 155	153	.	1 002	.	645	609	14 631	754	25 237	.	.	.	.	55 445	55 445	.
	Dagegen 1906	1 043	93	.	950	.	544	516	10 949	845	22 642	.	.	.	.	[2]) 8 274	8 274	.
	Mithin mehr oder weniger	+ 112	+ 60	.	+ 52	.	+ 101	+ 93	+ 3 682	— 91	+ 2 595	.	.	.	.	+ 47 171	+ 47 171	.

[1]) Zahlen für 1906 fehlen. [2]) Ortsfernsprechnetz am 23. Oktober 1906 eröffnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 8.

Verzeichnis der kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort
1	Achatz, H.	Händler	Tufulele
2	Ah Ching	Händler u. Bäcker	Apia
3	Ah Chong	Händler	"
4	Ah Fook	Tischler	"
5	Ah Kiau	Händler u. Bäcker	"
6	Ah Man, jr.	—	"
7	Ah Mu, sen.	Fuhrmann	"
8	Ah Mu, Johnny	Händler	Malua
9	Ah Nee	Händler u. Bäcker	Apia
10	Ah Look	Schneider	"
11	Ah Siu	Händler u. Bäcker	"
12	Ah Sun	Tischler	"
13	Ah Sue	Händler u. Bäcker	"
14	Ah Sue, Jimy	Händler	"
15	Ah Yen	Händler u. Tischler	"
16	Ah You	Händler	Malua
17	Allen, E. F.	Schiffsreeder	Apia
18	Andrew, T.	Photograph	"
19	Armstrong, E.	Händler	Fasitoouta
20	Arnold, R.	Schmied	Apia
21	Bahn, H.	Zimmermann	"
22	Bartley, Ch.	Händler	"
23	Betham, M.	Stellmacher	"
24	Brown, H. G.	Kaufmann	"
25	Brunt, Ch.	Händler u. Pflanzer	Magia
26	v. Bülow	Pflanzer	Samauga
27	Carruthers, R. H.	Rechtsanwalt	Apia
28	D. H. P. G.	Handlungshaus u. Pflanzungs-Gesellschaft	
29	Dahms, L.	Likörfabrikant	Lotopa
30	Danielson, G.	Fuhrmann	Apia
31	D. S. G.	Pflanzungs-Gesellschaft	"
32	Dexter, W.	Kaufmann	"
33	Easthope	Gastwirt	"
34	Eckenweber, H.	Pflanzer	Papaseea
35	Fabricius, P. C.	Händler	Apia
36	Franz, H.	Pflanzer	Falelauniu
37	Friedrichs, Jh.	"	Falealili
38	Funk, Dr. B.	prakt. Arzt	Apia
39	Gabriel, F. W.	Zimmermann	"
40	Goebel	Pflanzer	Faleasiu
41	Grevel, Dr.	"	Vaipouli
42	Grevsmühl & Co.	Kaufmann	Apia
43	Haaben, E.	Eisfabrik	"
44	Haensell, W.	Händler	Mulifanua
45	Haensell, G.	Pflanzer	Malua
46	Hammerell, O.	Uhrmacher	Apia
47	Haggenmüller	"	"
48	Harder, W.	Zimmermann	"
49	Hellesoe, C.	Händler u. Bäcker	"
50	Höflich, P.	Fabrikant von Mineralwasser	"
51	Hohenberger, O.	Händler	Matautu
52	Kaufmann, C.	Pflanzer	Pesega
53	Klehn, E.	Agent für die Firma „Larsen & Co." in Hamburg	Apia

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort
54	Köhler, G.	Stellmacher	Apia
55	Kohlhase, F.	Händler u. Pflzgb.	Faleapuna
56	Kramp, E. R.	Pflanzer	Tafaigata
57	Krause, A., in Firma „Krause & Preuß“	Kaufmann	Apia
58	Landells, W. J.	Schmied	"
59	Latapie, J.	Händler	"
60	Lübke, E.	Redakteur u. Buchdruckereibesitzer (Samoanische Zeitung)	"
61	Macdonald	Landmesser	"
62	Meredith, J.	Händler	"
63	Mauff, O.	Pflanzer	Papasea
64	Meredith, Sam	Händler	Apia
65	Moors, H. J.	Kaufmann	"
66	Müller, H.	Pflanzer	Siusega
67	Mugele, C.	"	Apia
68	Nauer, A.	Prozeßagent	"
69	Nelson, A.	Händler	"
70	Niebuhr	Agent	"
71	Parkhouse, E. C., in Firma „Parkhouse & Brown“	Kaufmann	"
72	Partsch	Gastwirt u. Bäcker	"
73	Paul, P.	Zimmermann	"
74	Peemüller	Pflanzer	Ululoloa
75	Peemüller, M.	"	"
76	Pelman, C.	"	Moamoa
77	Preuß in Firma Krause & Preuß	Kaufmann	Apia
78	Raphael, M.	Händler u. Bäcker	"
79	Rathke, R.	Pflanzer	Moamoa
80	Richardson, J.	"	Ululoloa
81	Roberts, C.	Gastwirt	Apia
82	Rea, H. E.	Kaufmann	"
83	S. S. G. & S. K. Co.	Pflanzungs-Gesellschaft	"
84	Sabiel, G.	Apotheker	"
85	Schönwaldt	Sattler	"
86	Schmidt, Gebr.	Pflanzer	"
87	Schmidt, L. K.	Kaufmann	"
88	Schwalger, W.	Händler	Saleimoa
89	Spemann, A.	Pflanzer	Aleisa
90	Stünzner, F.	Bauunternehmer	Apia
91	Swann, W. J.	Drogist	"
92	Tattersall, A. J.	Photograph	"
93	Upolu Cacao Co.	Pflanzungs-Gesellschaft	"
94	Upolu Rubber Co.	Pflanzungs-Gesellschaft	"
95	Voigt, W., i. Fa.: „Zuckschwerdt & Voigt“	Kaufmann	"
96	Wallwork, W.	Pflanzer	Fasitoouta
97	Walter, A.	Schlachter	Apia
98	Westbrook, G. E. L.	Händler	"
99	Wetzell, C.	Pflanzer	Siusega
100	Weston	Barbier	Apia
101	Zink, R.	Pflanzer	Moamoa
102	Dr. Zieschank	prakt. Arzt	Apia

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kriminalstatistik.

a) **Übersicht über die im Berichtsjahre 1907/08 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.**

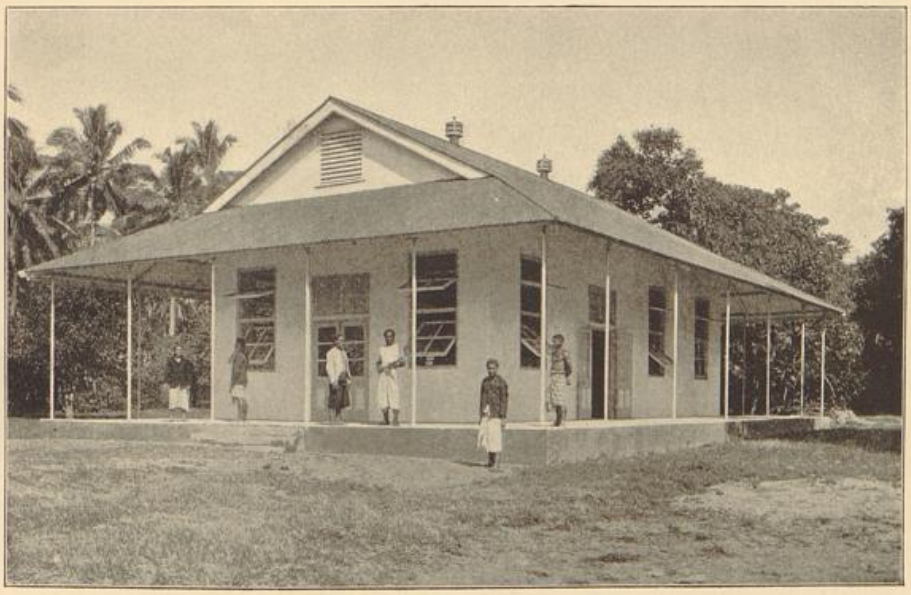
		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate und darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion . . .		—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person .	Körperverletzung .	2	—	—	—	—	2	—
	Beleidigung . . .	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	Unterschlagung . .	1	—	—	—	—	1	—
	Einfacher Bankerott	1	—	—	1	—	—	—
	Wucher	1	—	—	—	—	—	1
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amt . . .		—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen		14	—	—	—	—	8	6
Summe 1907/8 . . .		20	—	—	1	—	12	7
Dagegen im Vorjahre . . .		10	—	—	—	—	8	2
Zunahme . . .		10	—	—	1	—	4	5

b) **Übersicht über die in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.**

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen oder Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung. (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	3	—	—	3	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person. (Wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	1	1	38	5	—	45	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	—	—	1	34	4	—	39	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	3	15	—	18	
Polizeiliche Strafverfügungen . .	—	—	—	—	746	—	746	
Summe 1907/8 . . .	—	1	2	78	770	—	851	
Dagegen im Vorjahr . . .	—	3	11	62	549	—	625	
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	— 2	— 9	+ 16	+ 221	—	+ 226	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnhäuser für die Schüler der Eingeborenenschule in Malifa.
(Seite 6.)



Schulgebäude für Eingeborene in Malifa.
(Seite 6.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wegebau.
(Seite 6.)

Öffnen der Nüsse und Schneiden der Kopra durch Melanesier auf der Vaitele-Pflanzung der D. H. u. P. G.
(Seite 9.)

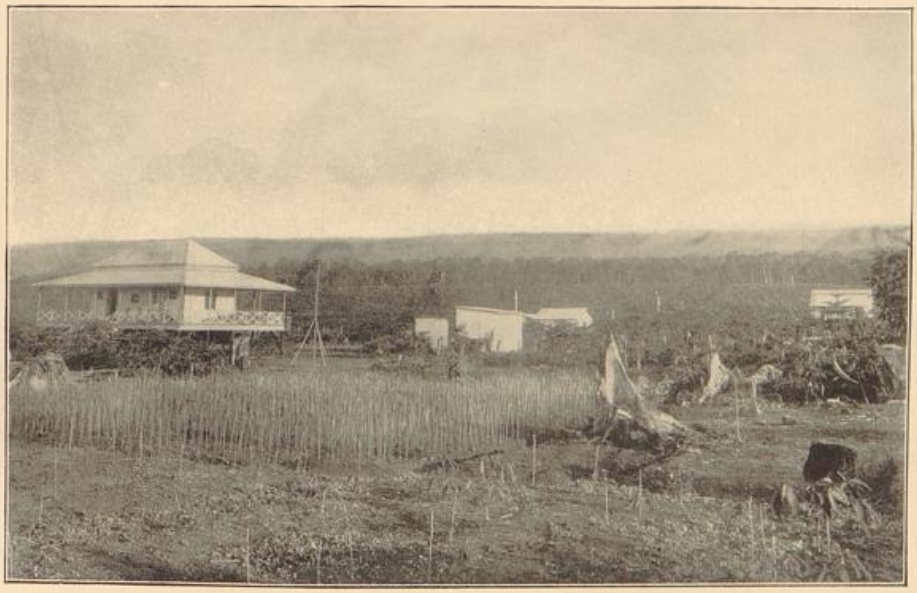
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aufbrechen der Kakaoschoten auf dem Sammelplatz der Pflanzung Tanumagua der Upolu-Kakao-Co.
(Seite 9.)

Waschen der Kakaobohnen nach dem Gärungsprozeß.
(Seite 9.)

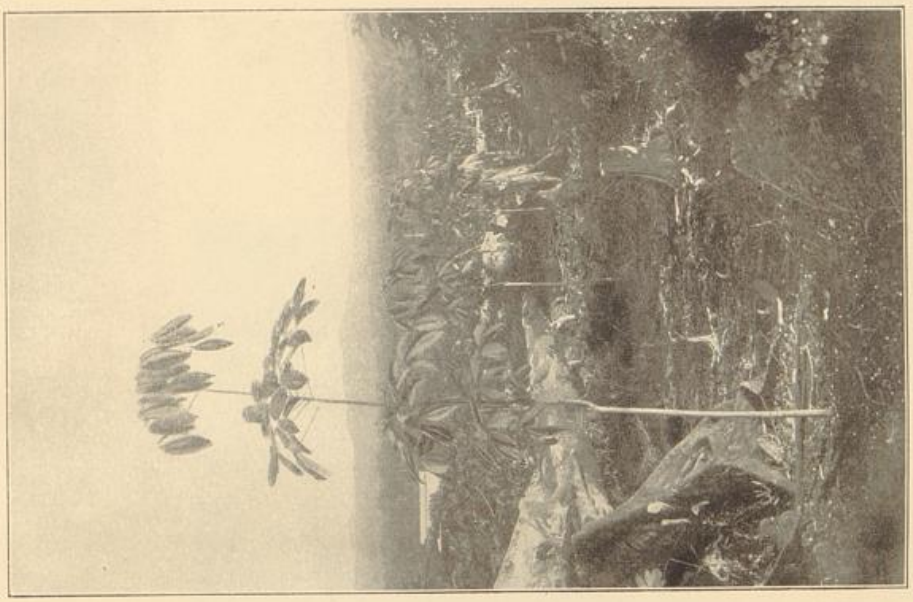
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Junge Heveapflanzen in Ward'schen Kästen nach der Ankunft.
(Seite 10.)

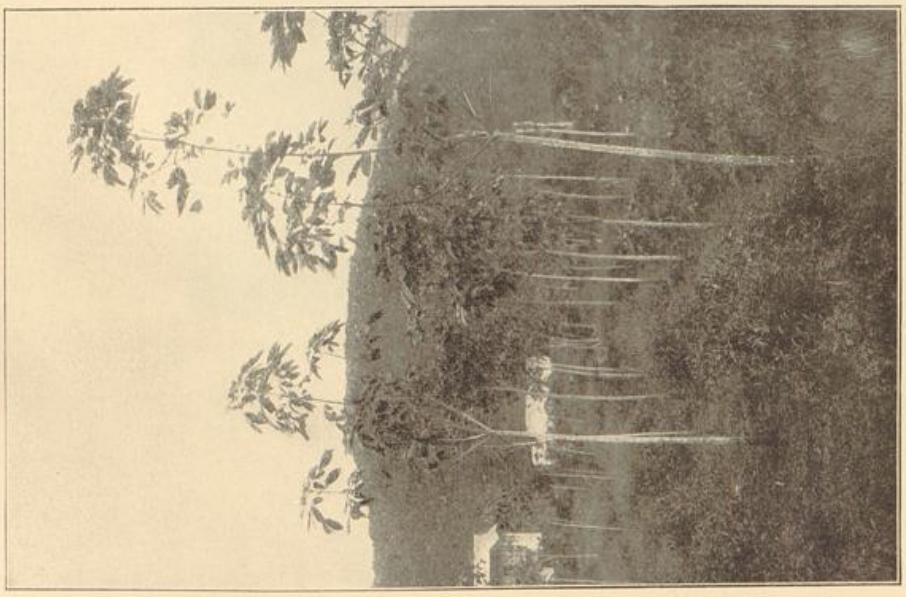


Saatbeet mit Heveastümpfen, welche unmittelbar nach Ankunft ausgesetzt sind.
(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



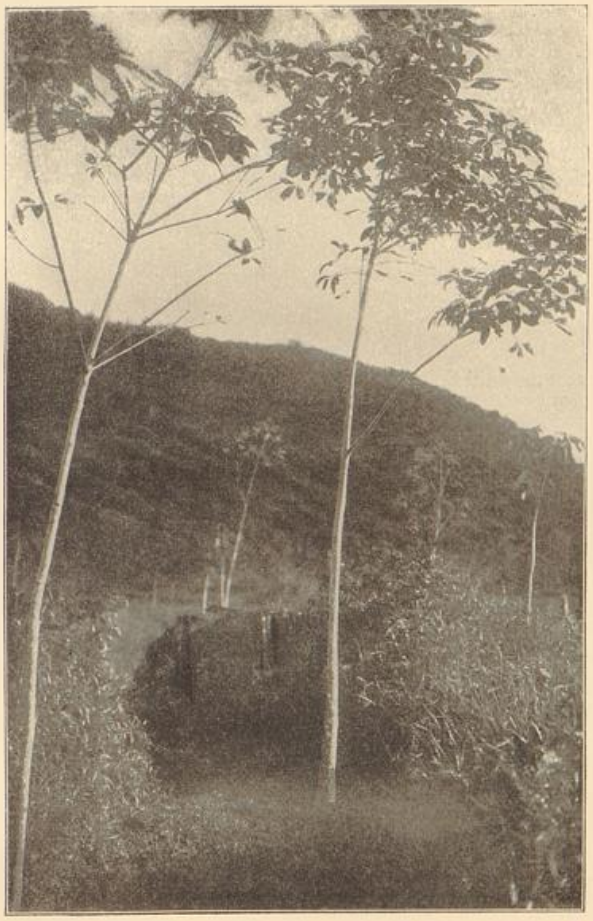
Hevea brasiliensis; im Felde seit neun Monaten, nachdem die Stümpfe in Saatbeeten gestanden haben.
(Seite 10.)



Blick in eine zweijährige Heveapflanzung.
(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Hevea brasiliensis, 2¼ Jahr alt (1 m über dem Boden: 18 und 21 cm).
(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

egenetze

NGS-BE

: 20 000.

1

r

ıgen:

IV. *Wege wie*

Korallen

V. *Reitwege*

VI. *Eingebor*

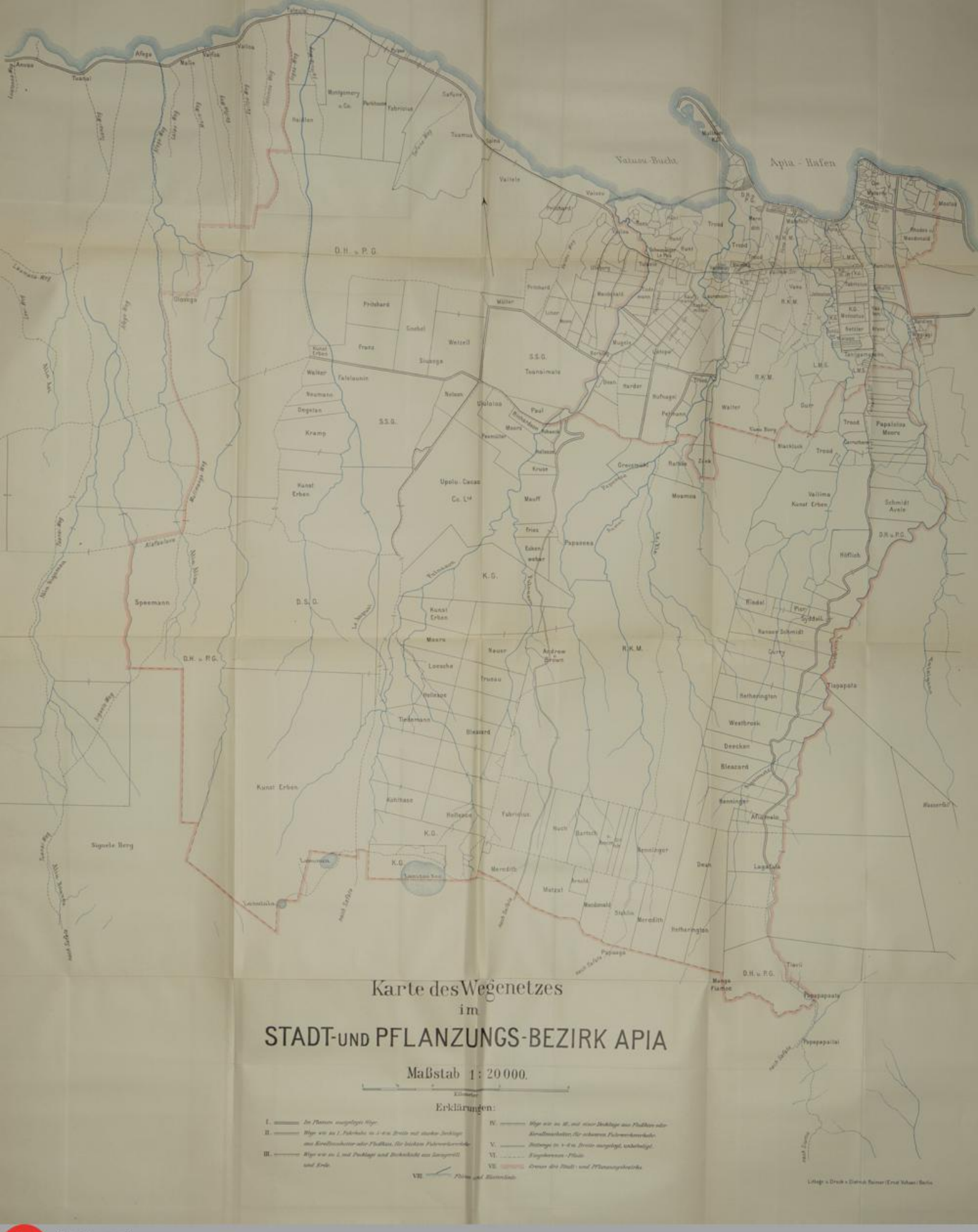
VII. *Grenze*

ınd Küstenlinie.

ich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin.

g

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Karte des Wegenetzes im STADT- UND PFLANZUNGS-BEZIRK APIA

Maßstab 1 : 20000.

Erklärungen:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1907/08.

Anhang.

Missionsberichte.*)

*) Die Missionsberichte aller Schutzgebiete sind Originalberichte der Missionsleiter ohne verantwortliche Mitwirkung der Kolonialverwaltung.

Berlin 1909.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Königliche Hofbuchhandlung.

Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Deutsch-Ostafrika.

A. Die evangelischen Missionen 3
1. Bericht der evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika 3
2. Bericht der „Berliner Missionsgesellschaft", früher „Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden" 9
a) Synode Usaramo 9
b) Synode Kondeland 11
c) Synode Heheland 12
3. Bericht der Evangelischen Brüder-Unität . . . 14
a) Missionsprovinz Unjamwesi 14
b) Missionsprovinz Njassa 16
4. Bericht der Leipziger evangelisch-lutherischen Mission im Bezirke Moschi 18
a) Allgemeine Übersicht 18
b) Missionsstation Gonja 19
5. Bericht der Adventisten vom siebenten Tage . . 20
6. Bericht des evangelischen Afrikavereins in Lutindi 21
7. Bericht der Universities-Mission im Bezirke Tanga 22
8. Bericht der Christ-Church Missionary Society . 23

B. Die katholischen Missionen.
1. Apostolisches Vikariat Bagamojo 24
Bericht der Mission der Väter vom heiligen Geiste
a) Bezirk Bagamojo 24
b) Bezirk Moschi 25
c) Bezirk Kibosho 26
d) Bezirk Kilema 27
e) Bezirk Neu-Köln-Gare 27
2. Apostolisches Vikariat von Unjanjembe . . . 27
Bericht der Missionsgesellschaft der Weißen Väter 27
3. Apostolisches Vikariat Daressalam 29
Bericht der St. Benedictus-Missionsgesellschaft . 29
4. Apostolisches Vikariat Südnjansa 31
a) Bezirk Muansa 31
b) Residentur Ruanda 32
c) Residentur Buboba 32
5. Apostolisches Vikariat Tanganjika 33
a) Bericht der Station Mkulwe 33
b) Bericht der Station Galula 34

II. Kamerun.

A. Die evangelischen Missionen 35
1. Bericht der Basler Mission 35
2. Bericht der Baptisten-Mission 37
3. Bericht der Amerikanischen Presbyterianischen Mission 38

B. Jahresbericht der katholischen Mission . . 40

III. Togo.

A. Die evangelischen Missionen 44
1. Bericht der Norddeutschen Missionsgesellschaft . 44
2. Bericht der Wesleyanischen Mission 49

B. Jahresbericht der katholischen Mission, Apostolische Präfektur Togoland 50

IV. Deutsch-Südwestafrika.

A. Die evangelischen Missionen 53
1. Mission in Windhuk 53
2. Mission im Hererolande 54
3. Mission im Bezirk Outjo 55
4. Mission in Tsumeb und den Filialen Gaub, Grootfontein und Otawi 55
5. Missionsfarm Gaub 56
6. Mission in Rehoboth 57
7. Mission in Gibeon 58
8. Mission in Omupanda 60
9. Mission in Swakopmund 60
10. Mission im Namalande 61
11. Mission in Okombahe 65
12. Mission in Omaruru 66
13. Mission in Bethanien 67
14. Mission in Karibib 68
15. Mission in Otjimbingwe 69
16. Mission in Okombahe 69

B. Die katholische Mission 69
Mission in Windhuk, Swakopmund, Omaruru, Mission in Heiragabies 71

VI. Deutsch-Neu-Guinea, Altes Schutzgebiet (Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland).

A. Die evangelischen Missionen 74
1. Bericht der Methodistischen Mission im Bismarck-Archipel 74
2. Bericht der Rheinischen Mission in Deutsch-Neu-Guinea 76
3. Bericht der Neuendettelsauer Mission 77

B. Die katholischen Missionen 78
1. Statistik der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu 78
2. Bericht der katholischen Mission der deutschen Salomon-Inseln 79
3. Bericht der katholischen Mission vom Heiligen Geiste der Missionsgesellschaft S. V. D. . . . 80

VII. Deutsch-Neu-Guinea, Inselgebiet. (Ost-Karolinen, West-Karolinen mit Palau und Marianen und Marschall-Inseln.)
Bericht der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu auf den Marschall-Inseln 85

VI. Samoa.
1. Statistik der evangelischen Londoner Missionsgesellschaft 86
2. Statistik der katholischen Mission in Samoa . 86

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

1. Deutsch-Ostafrika.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über die Tätigkeit der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

West-Usambara und Tanga.

(In dem Berichtsjahr ist von der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika eine neue Arbeit in Ruanda begonnen worden. Bericht siehe Seite 6.)

I. Das Missionspersonal.

A. Das europäische.

	1. April 1907	31. März 1908
Ordinierte Missionare	12	9
Missionsfrauen	12	9
Nichtordinierte Missionsarbeiter	4	5
Frauen der nichtordinierten Missionsarbeiter	1	4
Unverheiratete Missionsarbeiterinnen	4	4

Die Zahl der ordinierten Missionare ist in diesem Berichtsjahre auf unserem Missionsgebiet in West-Usambara verringert worden. Dadurch daß die eingeborenen Helfer sich mehr und mehr zu selbständigen Arbeitern entwickeln, wurde es möglich, einen nicht unbeträchtlichen Teil der Arbeit, die bisher die Missionare getan haben, in erster Linie den Unterricht, diesen Helfern zu übertragen. Auf einzelnen Stationen, die bisher mit zwei Missionaren besetzt waren, konnte ein Missionar ausscheiden. Wir sind dadurch in die erfreuliche Lage versetzt worden, unsere Arbeit weiter ausbreiten zu können. Zwei unserer Missionare zogen nach Ruanda und haben dort eine neue Missionsarbeit begonnen.

Der Gesundheitszustand war im großen Ganzen bei Erwachsenen und Kindern ein guter. Nur in Wuga und Bungu trat zuweilen Malariafieber auf. Am Ende des Berichtsjahres zog wie eine breite Welle eine Art Grippe durch das Land, unter der namentlich die Kinder stark zu leiden hatten.

B. Eingeborene Missionsarbeiter.

	31. März 1908
Katechisten	20
Lehrer	22
Hilfslehrerinnen	3

Wenn wir bei einem Teil unserer eingeborenen Hilfsarbeiter auch manchmal über Unzuverlässigkeit und Unbeständigkeit zu klagen haben, so entwickeln sich anderseits einzelne unter ihnen zu wirklich tüchtigen Arbeitern, die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

uns in der Verkündigung des Wortes, im biblischen Unterricht der Gemeinden und im Schulunterricht an die Seite treten. Einzelne von ihnen betreiben in der freien Zeit neben ihrem Ackerbau auch noch ein Handwerk, meist Tischlerei, und suchen auch im äußeren Leben ihren Volksgenossen ein gutes Beispiel zu geben.

II. Das Missionsgebiet.

Stationen in Westusambara:	1. April 1907	31. März 1908
1. Hohenfriedeberg:		
Ordinierte Missionare	3	2
Leiter der Tischlerwerkstatt	—	1
Getaufte Gemeindeglieder	468	502
Taufbewerber	130	113
Nebenstationen	8	10
Schulen ohne ansässige Lehrer	4	5
2. Mtai:		
Ordinierte Missionare	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	150	173
Taufbewerber	63	59
Nebenstationen	3	5
Schulen ohne ansässige Lehrer	2	1
3. Wuga:		
Ordinierte Missionare	1	1
Missionsschwester	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	100	99
Taufbewerber	41	17
Nebenstationen	2	2
Schulen ohne ansässige Lehrer	3	3
4. Bumbuli:		
Diakon	—	1
Leiter der Tischlerwerkstatt	—	1
Getaufte Gemeindeglieder	27	29
Taufbewerber	38	15
Nebenstationen	1	1
Schulen ohne ansässigen Lehrer	—	1
5. Rungu:		
Ordinierte Missionare	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	20	26
Taufbewerber	26	25
Schulen ohne ansässigen Lehrer	1	1
6. Mshihwi:		
Diakon	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	7	9
Taufbewerber	5	19
7. Lwandai b/Mlalo, Mittelschule und Lehrer-Seminar:		
Ordinierte Missionare	1	1
Mittelschüler	24	27
Seminaristen	—	7
Station an der Küste:		
8. Tanga:		
Ordinierte Missionare	1	3
Missionskaufmann	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	94	87
Taufbewerber	15	11
Nebenstationen	1	1

Westusambara ist jetzt mit einem so weitverzweigten Netz von Haupt- und Nebenstationen überzogen, daß es in seinen wichtigsten Punkten besetzt ist. So wird die äußere Ausbreitung sich wohl nur noch in der allmählichen weiteren Anlage von kleineren Außenstationen in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den weniger bevölkerten Gebieten fortsetzen. Es sind in diesem Berichtsjahre 2 Nebenstationen und 2 Schulen ohne ansässigen Lehrer neu angelegt worden. Die eigentliche Aufgabe, die vor uns liegt, ist die innere Durchdringung des ganzen Volkes. Darüber einiges im folgenden Abschnitt.

III. Die Missionsarbeit.

Die innere Durchdringung des ganzen Volkes mit den Kräften des Evangeliums wird voraussichtlich eine sehr langsame, viel Geduld erfordernde Arbeit werden. Der Schambala ist im allgemeinen ein schwächlicher Charakter, Persönlichkeiten mit entschiedener Willenskraft trifft man selten. In manchen Gegenden sind die Leute weithin mit Gottes Wort bekannt und stimmen ihm zu, aber es kommen doch nur wenige zu einem klaren Entschluß, sich dem Guten zuzuwenden. Die kleinen Christengemeinden bauen sich auch als bürgerliche Gemeinwesen mehr und mehr aus. Es entstehen Christendörfer, die sich durch den besseren Bau der Wohnhäuser und durch Sauberkeit von den Heidendörfern abheben. Viele Christen erlernen Handwerke: Tischlerei, Waldarbeit, Maurerei, Schmiederei, Schusterei, Schneiderei, andere dienen als Köche, Wäscher, Plätter. Einige Christen der Station Tanga sind beim Bahndienst angestellt; einzelne haben mit kleinen Kaufläden begonnen.

IV. Das Schulwesen.

Zahl der Schulen	36
Zahl der Schüler	1157

Das Interesse Lesen und Schreiben zu lernen erwacht in immer weiteren Schichten des Volkes. Es werden viel mehr Lehrmittel bei uns gekauft, Tafeln und Fibeln und Lesebücher, als in unseren Schulen verbraucht werden. Das erklärt sich daraus, daß viele daheim im Dorfe sich von ihren Genossen, die Schulunterricht empfangen haben, unterrichten lassen. Der Schulbesuch der Heiden ist auf fast allen unseren Plätzen sehr unregelmäßig. Weidepflicht und Bummelei halten beständig einen beträchtlichen Teil der Schüler zurück, gewöhnlich fehlen von dem Gesamtbestand ein Drittel, mehrfach die Hälfte. Nur in den Schulen, in denen der betreffende Dorfhäuptling ein Interesse entgegenbringt, ist der Besuch im ganzen regelmäßig. Die Christenkinder gehen auf Grund eines moralischen Zwanges alle zur Schule. In den einfachen Volksschulen wird in Schambala unterrichtet: Lesen, Schreiben, Rechnen, Bibl. Geschichte. Die Schüler der Oberstufen lesen Suaheli. In der Mittelschule Lwandai, in der die befähigteren Schüler aller Stationen weiter gefördert werden, kommt zu dem Suaheli noch der deutsche Unterricht. Mit der Mittelschule ist ein Lehrer-Seminar verbunden, in dem gegenwärtig 7 Lehrer ausgebildet werden.

gez. P. Wohlrab,
Präses der evangelischen Mission in West-Usambara.

Kurzer Jahresbericht der Missions-Station Bumbuli.

Der bisherige Leiter der Station, Pastor Ruccius, verließ dieselbe am 1. Mai 1907, um in Ruanda eine neue Arbeit zu beginnen. An seine Stelle trat Diakon Hosbach, der im September in Diakon Engelbrecht noch einen Gehilfen erhielt.

Einen wesentlichen Zuwachs hatte die kleine Christengemeinde nicht. Wohl konnten einige Heiden getauft werden, dafür schieden aber auch wieder ältere Christen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aus der Gemeinde aus, um in alter Weise im Heidentum weiterzuleben. Die Gemeinde zählt 29 Seelen. Davon sind 26 abendmahlsberechtigt.

Eine erfreuliche Ausdehnung durfte dagegen unsere Schultätigkeit erfahren. Zu der bisher schon auf der Station vorhandenen Knabenabteilung kam Ende des Jahres auch eine Mädchenklasse hinzu. Desgleichen konnte in Funta eine Mädchengruppe angeschlossen werden. In Kiwilu wurde eine neue Schule ganz aus Luftziegeln gebaut. Sie ist noch nicht eröffnet, aber es ist bemerkenswert, daß die Leute des Bezirks den Bau ohne jegliche Entschädigung ausgeführt haben. Sie durften zum ersten Male selber etwas für die Ausbildung ihrer Kinder tun. In Mayo wird zurzeit ebenfalls an Stelle der alten eine neue Schule errichtet. Auch dort bauen die Leute aus Luftziegeln und leisten alle die Arbeiten, die sie können, umsonst. Es gab in beiden Fällen noch mancherlei Schwierigkeiten, aber der Versuch, einen Teil der Lasten auf die Schultern der Eingeborenen zu legen, darf doch als gelungen bezeichnet werden. Die Station hat zurzeit 4 Hilfslehrer. Es werden in Bumbuli 53 Knaben und 55 Mädchen, in Funta 70 Knaben und 37 Mädchen, in Mayo 33 Knaben unterrichtet. Zu bedauern ist nur, daß der Schulbesuch nicht regelmäßiger ist. Bei jeder Kleinigkeit bleiben die Schüler einfach fort. Der Unterricht wird nur in Kischambala erteilt. Begabtere Schüler senden wir zur weiteren Ausbildung in die Mittelschule nach Lwandai. Es sind dort zurzeit 4 Knaben von der hiesigen Station.

Seit Diakon Engelbrecht die Tischlerei übernahm, hat dieselbe eine rege Tätigkeit entfaltet. Es werden in ihr 3 schon ältere Gehilfen und 7 Lehrlinge beschäftigt. 8—10 Brettschneider sorgen für das notwendige Holz. An Aufträgen mangelte es bisher noch nicht.

gez. W. Hosbach,
Diakon.

Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika über ihre Arbeitsanfänge in Ruanda.

Im Mai 1907 verließen der Unterzeichnete und Missionar Pastor Ruccius ihr bisheriges Arbeitsfeld — Usambara —, um im Auftrag ihrer Gesellschaft sich nach den Ländern im äußersten Nordwesten der Kolonie zu begeben zwecks Inangriffnahme einer neuen Arbeit, sei es im Hinterland von Bukoba, sei es in Urundi oder Ruanda.

Wir reisten von Bukoba durch Karagwe nach Urundi und suchten in Usumbura den Kaiserlichen Residenten auf, um betreffs der Wahl eines Arbeitsgebietes mit ihm Rücksprache zu nehmen. Auf Grund der Ergebnisse unserer Besprechungen reisten wir von Usumbura, wo wir aufs freundlichste von den dort stationierten Herren aufgenommen wurden, über Ischangi nach Nyansa zum Sultan Msinga, wo wir die Freude hatten, den Residenten Herrn v. Grawert noch einmal zu treffen. In seinem Beisein fand die Besprechung mit Msinga statt, dem wir unsere Absicht mitteilten, uns an verschiedenen Plätzen Ruandas niederzulassen. Er erklärte sich damit einverstanden und bat nur, wir möchten von einer Stationsgründung in Buganza absehen, er schlug uns als eine der in Betracht kommenden Landschaften Munyaga in Kisaka vor. Da wir um der Verbindung mit Bukoba willen Wert darauf legten, einen Platz in Kisaka zu besetzen, so folgten wir seinem Vorschlag, fanden die Landschaft Munyaga zur Stationsanlage geeignet, und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wählten einen Bergrücken namens Dsinga und begannen Anfang August die ersten Bauarbeiten. In der Mitte des Monats trafen als Mitarbeiter von Deutschland ein: Pastor Mörchen und die Diakonen Herbst und von der Heyden. Mörchen und Herbst blieben mit P. Ruccius in Dsinga, während ich mit dem als Tischler ausgebildeten Diakon von der Heyden weiterzog. Als Platz für die Anlage einer zweiten Station wählte ich eine Höhe am westlichen Ufer des Nyawarongo, etwa in der Mitte des Weges zwischen dem Sultansplatz Nyansa und dem Kivu-See gelegen, genannt Kirinda. Ende August schlugen wir dort unser Zelt auf. Die Eingeborenen kamen uns freundlich entgegen und stellten sich in Kirinda freiwillig von Anfang an in großer Anzahl zur Arbeit ein. Wir ernteten hier offenbar die Früchte der Erziehungsarbeit des gegenwärtigen Kaiserlichen Residenten von Ruanda, dessen früherer Wohnsitz nur eine Stunde von hier entfernt liegt. In Dsinga währte es viel länger, bis sich die Eingeborenen zu regelmäßiger Arbeit in genügender Menge freiwillig einfanden. In beiden Stationen wurden die ersten Bauten für vorläufige Unterkunft von europäischen Familien im Laufe der folgenden Monate errichtet, kleine Gärten angelegt und Anpflanzungen von Gerberakazien und Stangenholz der Eingeborenen gemacht. Im Januar begab sich Pastor Ruccius auf Urlaub in die Heimat.

Statistik vom 31. März 1908:

Die evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika hat in Ruanda:

Hauptstationen	2
Ordinierte Missionare	2
Missionsdiakonen	2.

Der Präses der evangelischen Mission in Ruanda:
gez. Johanssen, Pastor.

Jahresbericht der Missionsstation Tanga (Deutsch-Ostafrika).

Die Missionsstation Tanga gehört zu der „Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika", deren Sitz Bethel bei Bielefeld ist und deren Hauptarbeitsgebiete das kürzlich in Angriff genommene Ruanda und das seit 1891 besetzte Usambara sind. Zu dem Usambarabezirk unserer Mission gehört auch die Missionsstation Tanga, die im Jahre 1890 angelegt worden ist.

Die Missionsstation Tanga war im Jahre 1907 besonders stark mit europäischen Arbeitskräften besetzt. Von Mitte Februar bis Anfang Dezember weilte der Unterzeichnete auf Urlaub in Europa und wurde während dieser Zeit von Missionar Pastor Riese vertreten; von Anfang Dezember an waren beide hier tätig. Zu ihnen kam Pastor Röhl, der einen großen Teil des Jahres hier in Tanga verlebte. — Wenn auch seine Hauptaufgabe darin bestand, die Drucklegung mehrerer Bücher in Kishambaa zu besorgen, so half er doch, soweit es seine Zeit erlaubte, in dankenswerter Weise mit bei der eigentlichen Stationsarbeit. Anfang Februar 1907 trat ein neuer Missionskaufmann, Br. Elsässer, in die Arbeit ein; er wurde von Br. Thiel bis zu dessen Anfang September erfolgter Abreise in die Arbeit eingeführt.

Infolge dieser reichlichen Besetzung der Station konnte die Arbeit in allen Zweigen weitergeführt werden. — Die kleine Christengemeinde vermehrte sich im Laufe des Jahres durch Taufen von Kindern christlicher Eltern um einige Seelen; da aber auch einige Gemeindeglieder starben bezw. sich von der Gemeinde trennten, so blieb

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Seelenzahl die gleiche (ca. 100). Heidentaufen fanden im Berichtsjahre nicht statt, aber eine Schar von 12 Katechumenen, die sich treu zur Gemeinde halten, läßt ein baldiges weiteres Wachsen der Gemeinde erhoffen. In täglichen Morgenandachten und in den Sonntagsgottesdiensten wurde der Gemeinde Gottes Wort verkündigt; dabei halfen zeitweilig einige der gefördertsten Christen, besonders der tüchtige Lehrer und Evangelist Jacobo Upombe. Der Besuch der Gottesdienste und Andachten war befriedigend, wenn es auch die Frauen zeitweise an der rechten Treue fehlen ließen.

Ein gut Teil unserer Christen und Taufbewerber waren bei uns bezw. in der vor ca. 10 Jahren gegründeten „Wäscherei der evangelischen Mission" beschäftigt, durchschnittlich 12 Waschfrauen und 12 Plätter, außerdem hatten wir 6—10 Arbeiter als Wasserträger usw. in Diensten. Etliche unserer Christen sind nach wie vor bei der Usambara-Eisenbahn angestellt, wieder andere in sonstigen europäischen Betrieben als Karani oder Plätter oder Tischler. Im allgemeinen waren die Arbeitgeber mit den Leistungen dieser Leute zufrieden.

Anstelle der vor zwei Jahren aufgelösten Schule wurde im Januar 1908 eine Schule für Christenkinder eingerichtet. Wenn diese zunächst auch nur sechs Schüler zählt, so hat sich doch ihre Gründung als nötig erwiesen, einmal um den heranwachsenden Mädchen Schulbildung zu gewähren, zum anderen um den Knaben, die ja sonst in der Regierungsschule unterrichtet werden könnten, den dort fehlenden Religionsunterricht zuteil werden zu lassen. Einige ältere Knaben besuchen die Regierungsschule und erhalten daneben hier auf der Missionsstation Religionsunterricht. Unter diesen sind drei junge Christen von unserer Außenstation Gombero; wir hoffen, daß diese bald als Lehrer im Dipo-Lande Verwendung finden können.

Bei Gombero (ca. 6 Stunden nördlich von Tanga im Dipo-Lande) haben wir eine Außenstation mit einer Schule, die von ca. 120 Schülern besucht wird. — Missionar Riese war im Berichtsjahr durchschnittlich jeden Monat ca. 8 Tage lang dort in der Gomberolandschaft, um den Leuten Gottes Wort nahe zu bringen. In Tanga selbst wurde, wie auch in den Vorjahren, verschiedentlich versucht, an die Heiden beziehungsweise Mohammedaner mit der Verkündigung heranzukommen; leider zeigte sich die Bevölkerung recht ablehnend: Straßenpredigten (vor einem von uns gemieteten Hause) und Lichtbilderabende (in diesem Hause) wurden so wenig beachtet und besucht, daß sie für einige Monate aufgegeben werden mußten. Erfreulicher war die Arbeit im Hospital, dort fand sich fast immer ein stattlicher Kreis aufmerksamer Hörer zusammen, die recht dankbar für die Verkündigung des Wortes Gottes waren.

Außer der eigentlichen Missionsarbeit wurde auch allerlei für die kirchliche Versorgung der Deutschen getan. Durchschnittlich einmal im Monat fand deutscher Gottesdienst statt, an Amtshandlungen wurden im Berichtsjahr vollzogen: zwei Trauungen, vier Taufen, sechs Beerdigungen. Auch in Amani wurde von dem Unterzeichneten ein deutscher Gottesdienst abgehalten. Die kranken Europäer im Gouvernements-Krankenhaus wurden regelmäßig besucht.

Tanga, den 18. Mai 1908.

gez. Pastor Delius.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistische Übersicht über die Tätigkeit der Mission im Bezirk Tanga.

Namen der Missionsstationen 1907	Namen der Missionsstationen 1908	Europäisches Missionspersonal 1907	Europäisches Missionspersonal 1908	Farbiges Personal 1907	Farbiges Personal 1908	Zahl der getauften Gemeindemitglieder 1907	Zahl der getauften Gemeindemitglieder 1908	Zahl der Taufen 1907	Zahl der Taufen 1908
Tanga mit Außenstation Gombero	Tanga mit Außenstation Gombero	Miss.-Pastor Riese u. Frau Miss.-Kaufm. Thiel und Elsässer	Miss.-Pastoren Riese u. Frau Delius Miss.-Kaufm. Elsässer	1 Lehrer 3 Älteste	1 Lehrer 3 Älteste	Tanga 86	Tanga 87	Tanga 1. April 1906 bis 1907: Erwachsene 6 Kinder . . 9	Tanga 1. April 1907 bis 1908: Erwachsene — Kinder . . 4
				Gombero 1 Lehrer	Gombero 1 Lehrer	Gombero 12	Gombero 12	Gombero Erwachsene 7 Kinder . . 1	Gombero Erwachsene— Kinder . .—
			Summa . .	5	5	98	99	23	4

Name der Schulen	Anzahl der Schüler 1907	Anzahl der Schüler 1908	Anzahl der Schülerinnen 1907	Anzahl der Schülerinnen 1908	Anzahl der Schüler, welche deutschen Unterricht erhielten 1907	Anzahl der Schüler, welche deutschen Unterricht erhielten 1908	Anzahl der Schüler, welche in einem Handwerk ausgebildet wurden 1907	Anzahl der Schüler, welche in einem Handwerk ausgebildet wurden 1908
Tanga: Schule für Christenkinder	—	4	—	2		Seit Oktober 1907 erhielten 3 Jünglinge durch Missionar Röhl deutschen Unterricht	In der „Wäscherei der evangelischen Mission“ arbeiten ca. 12 Waschfrauen und ca. 12 Plätter	
Gombero: Schule für Christen- und Heidenknaben	ca. 120	120	—	—				

2. Bericht der „Berliner Missionsgesellschaft“ früher „Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden“.

Statistik der drei ostafrikanischen Synoden der Berliner Missionsgesellschaft für das Jahr 1907/08.

	Älteste Station gegründet	Stationen	Außenplätze	Missionare	Missionarsfrauen	Lehrer für Missionarskinder	Kaufmännische Geschäftsführer	Missions-Handwerker	Krankenschwestern	Eingeborene Helfer	Eingeborene Christen	Taufbewerber	Schüler	Mittelschulen und Helferseminare
Synode Usaramo	1887	3	5	6 davon 2 auf Urlaub	5	—	1	—	—	10	304	81	115	—
Konde-Synode .	1891	7	113	10 davon 2 auf Urlaub	8	1 verheiratet	1	2 davon 1 verheiratet	1	40	764	646	854	1 Helferseminar mit 11 Zöglingen
Hehe-Synode . .	1898	7	24	11 davon 2 auf Urlaub	7	—	—	3	1	23	355	695	717	1 Mittelschule mit 19 Schülern u. 1 Helferseminar
Zusammen . . .		17	142	27	20	1	2	5	2	73	1 423	1 372	1 686	3
				zusammen 57 europäische Missionsarbeiter und -Arbeiterinnen.										

a) Bericht der Synode Usaramo.

Die Verhältnisse im Bereich unserer Stationen waren auch in diesem Jahre durchaus ruhige und geordnete, so daß die Missionsarbeit ohne äußere Störungen fortgeführt werden konnte. Ärztliche Hilfe wurde auf unseren Stationen von den Eingeborenen besonders in Maneromango nachgesucht. Zeitweilig zählten wir dort täglich die Kranken. Wir kamen so im Monat durchschnittlich auf gegen 300. Vornehmlich kommen die Leute zu uns mit allerlei Wunden, Geschwüren, Verbrennungen, Haut- und Darmkrankheiten, seltener bei anderen innerlichen Erkrankungen. Wenn schon in Europa der Quacksalber oft mehr Zulauf hat als selbst der studierte Arzt, so wird sich hier der Missionar erst recht nicht wundern dürfen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß der Medizinmann in vielen Fällen ihm den Rang abläuft.

Für den Nichtfachmann ist es schwer, bestimmte Äußerungen über Zu- oder Abnahme einzelner Krankheiten zu tun, es scheint aber, als ob unter der Landbevölkerung des Bezirks Daressalam ebenso die Wurmkrankheit (sakula, baridi) wie venerische Erkrankungen zunehmen. Bei ersterer konnten wir in Einzelfällen (teilweise mit Erfolg) eingreifen, suchten auch durch Belehrung über den Vorteil ordentlicher Aborte auf die Bevölkerung zu wirken. Es fehlt nicht an Verständigen, die solcher Belehrung zugänglich sind. Eine durchgreifende Besserung scheitert aber an der Trägheit der Masse.

Dem meteorologischen Stationsnetze des Schutzgebiets sind angegliedert Kisserawe als Station III. Ordnung, Maneromango als Regenstation. Kisserawe hat von 1901 bis 1907 als Station II. Ordnung fungiert und dann mit Beginn des Jahres 1908, nachdem der Zweck gleichzeitiger umfassenderer Beobachtungen in nächster Nachbarschaft der meteorologischen Hauptstation erfüllt, die Messungen usw. reduziert.

Das Verlangen nach Schulunterricht ist im allgemeinen gering im Volke. Wir haben keinerlei Internat mit unseren Schulen verbunden, die Schüler erhalten weder Kleidung noch Lebensunterhalt. Griffel, Federn, Hefte und dergl. müssen sie sich zudem selbst kaufen. Kleinere Geschenke, die sie an Festtagen bei Spielen als Preise erhalten, können nicht als Äquivalent gelten. Trotzdem hält sich die Schülerzahl ungefähr auf gleicher Höhe. Nur bei Leuten, die auf unseren Plätzen selbst wohnen, haben wir Schulzwang. Ein etwas größerer Andrang ist dann bemerkbar, wenn die Ortschaften durch das Bezirksamt aufgefordert werden, für die Regierungsschule in Daressalam Schüler zu stellen. Das tun die Leute meistens nicht gern, obwohl die Sache pekuniär vorteilhafter ist als der Besuch der Missionsschule. Doch ändert dieser zeitweise stärkere Andrang wenig an dem Gesamtbild.

Unter der Landbevölkerung des Bezirks ist stellenweise ein Rückgang des Einflusses des Islam zu spüren. Es spielen dabei verschiedene Faktoren mit, und es ergibt sich auch nicht überall dasselbe Bild. Die gemachten Beobachtungen (Rückgang der Zahl der Fastenteilnehmer, geringere Zahl von förmlichen Übertritten, häufigeres Essen auch nicht rituell geschlachteter Hühner und dergl.) weisen ziemlich deutlich auf das Aufstandsjahr 1905 als Wendepunkt in gewissem Sinne zurück. Für den Bereich unserer Stationen steht diese Beobachtung unzweifelhaft im Zusammenhange mit dem, was von uns darüber vor zwei Jahren (1905/06) des näheren dargelegt ist.

In unseren Christengemeinden läßt sich stellenweise zu unserer Freude ein inneres Erstarken nicht verkennen. Leider aber sind die Versuchungen des Stadtlebens manchem zu groß. So geht mit dem Wachsen auf der einen eine Sichtung auf der andern Seite zusammen. Daß diejenigen von unseren Christen, die sich so teils mehr, teils weniger von uns trennen, oft als geschickte Handwerker von ihren Arbeitsherren gerühmt werden, ändert leider daran nichts, daß viele von ihnen ihrem Christennamen wenig Ehre machen und dann unter dem ominösen Namen „Missionszögling" unsere Arbeit in Verruf bringen.

Den Kern unserer Gemeinden bilden jedenfalls nicht diese Elemente, sondern die an ihrer Stelle hängenden Ackerbauern. Ein Fünftel von allen gehörte übrigens vor ihrer Taufe zu der Zahl der sogenannten Mohamedaner.

gez. Klamroth,
Missionssuperintendent.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Bericht der Synode Kondeland.

Die Zahl der europäischen Missionsarbeiter blieb im Laufe des Berichtsjahrs wie am Ende des vorhergehenden. Gegen Ende des Berichtsjahrs (November 1907) wurde das europäische Personal durch einen Missionszimmermann verstärkt. Es waren am Ende des Jahres auf sieben Hauptstationen in Tätigkeit:

5 ordinierte Missionare (verheiratet),
3 noch nicht ordinierte Missionare (davon 1 verheiratet),
1 Lehrer für die Missionarskinder (verheiratet),
1 Rechnungsführer,
1 Tischlermeister (verheiratet),
1 Zimmermann,
1 Krankenschwester.

Die im vorhergehenden Jahresbericht erwähnten beiden nach Deutschland beurlaubten Missionare sind noch nicht auf ihr Arbeitsfeld zurückgekehrt.

Den Missionaren zur Seite standen 40 farbige Helfer. Elf von ihnen wurden am 1. Oktober in die Arbeit gestellt, nachdem sie im August ihr Examen bestanden hatten, das am Schlusse der zunächst zweijährigen Ausbildungszeit im Seminar abzulegen ist.

Der Gesundheitszustand der Europäer war befriedigend. Schwere Erkankungen kamen im ganzen Berichtsjahre nicht vor. Einige der farbigen Missionsarbeiter (Helfer) waren zeitweise recht elend (Malaria und Katarrh). Im letzten Quartale des Berichtsjahrs trat eine Ruhrepidemie auf, welche namentlich in der Umgebung der beiden Stationen Manow und Mwakaleli manches Opfer forderte. Die genannten Stationen blieben von der genannten Krankheit verschont, man darf wohl sagen, dank der Belehrung und der gereichten Medizin.

Das Arbeitsgebiet wurde im Berichtsjahre bedeutend erweitert. Zu den bereits bestehenden 13 Außenstationen kamen acht neue hinzu. Im letzten Monat des Berichtsjahrs wurde eine Außenstation in Wiedhafen und eine in Makonde, südwestlich von Milow, gegründet.

Aus den vorhandenen 47 Predigtplätzen sind im Laufe des Jahres 92 geworden.

Der gute Same des Gotteswortes wurde reichlich ausgestreut. Als Frucht der Predigt und Lehrtätigkeit ist die erfreuliche Zahl der Katechumenen (646) anzusehen. Es soll aber nicht verschwiegen bleiben, daß unter ihnen sich mancher Mitläufer befindet.

Die Zahl der Gemeindeglieder ist von 634 auf 764 gestiegen. Auch unter den Christen befindet sich manche taube Ähre, aber es fehlt, Gott sei Dank, auch nicht an vollen Ähren, an Christen, die ihrem Christennamen Ehre machen und sich bemühen, durch lichten Wandel die Finsternis des Heidentums zu verscheuchen oder doch wenigstens die finsteren Werke zu strafen. Je mehr man in die finsteren Werke des Heidentums: Zauberei, Unzucht, Polygamie, hineinschaut, desto besser wird man die Schwere des Kampfes, den ein farbiger Christ zu bestehen hat, zu würdigen verstehen.

Die Zahl der Schüler hat sich im verflossenen Jahre fast verdoppelt: 854 gegen 470 im Vorjahre. Auch der Farbige lernt nach und nach den Segen des Lernens schätzen.

Im November konnten wieder neue Seminaristen (11), die zu Helfern ausgebildet werden, ins Seminar Manow aufgenommen werden. Im Seminar wird auch Deutsch gelehrt.

Es finden sich jetzt auch Christen, die in den Dienst der Regierung als Schreiber treten wollen. Ein kleiner Anfang ist gemacht, möchten sich die Betreffenden bewähren.

An Gelegenheit zu äußeren Arbeiten, auf die auch die Mission großen Wert legt, hatte es im Berichtsjahre

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nicht gefehlt. Auf allen Stationen gibt es Gelegenheit zu Bau- und Feldarbeiten. Man kann sagen, daß die Arbeitsnachfrage seitens der Farbigen ziemlich stark war. Das Angebot war stärker als der Bedarf. Jede Station hat einen kleinen Stab von Maurern, Ziegelformern und Holzarbeitern.

Besonders soll es sich die Missionstischlerei Madelani angelegen sein lassen, Farbige auszubilden.

Ein großes Feld der Tätigkeit hat die Krankenschwester, die auch im verflossenen Berichtsjahre manchem Leidenden Hilfe bringen konnte.

Mwakaleli, den 1. April 1908.

gez. Schüler, Missionssuperintendent.

c) Bericht der Hehesynode.

Von europäischen Kräften standen im Berichtsjahre 9 Missionare, 5 Missionsfrauen, 3 Handwerker, 1 Krankenschwester auf 6 Hauptstationen in Arbeit. Teils auf den Hauptstationen, teils auf Außenposten versahen 23 Helfer den Missionsdienst. In der Heimat weilten 2 Missionare mit ihren Familien.

Die beiden Stationen des Aufstandsgebiets, Jacobi und Milow, klagten noch reichlich über Unsicherheit im Lande. Diese beiden Stationen bildeten neben den Militärposten die Oasen in der Wüste, wo größere Menschenmengen sich angesammelt hatten. In Upangwa allein schätzt Missionar Neuberg den Verlust an Menschen auf 15 000. Doch mögen viele in alle vier Winde versprengt sein, die sich mit der Zeit ihrer alten Heimat erinnern werden.

Gegen Ende des Berichtsjahres sammelten sich mehrere Zerstreute und besetzten alte Wohnsitze, aber meist in der Nähe der Missionsstationen.

Seitdem die Regenperiode eingesetzt hat, ist die schwerste Folge des Aufstandes, die Geißel des Hungers, überwunden worden. Wenn auch kärglich, so können doch die Eingeborenen im Aufstandsgebiet sich von den Erzeugnissen ihrer Ackerarbeit ernähren.

Die Arbeit der Mission bekam zu ihrer eigentlichen Arbeit in Predigt-, Seelsorge- und Schultätigkeit einen neuen Zweig hinzu: die ärztliche Tätigkeit. Jeder Missionar hat auf seiner Station ja notgedrungen schon früher ärztliche Hilfeleistung üben müssen. Bei Wundbehandlung und leichten Erkrankungen ist auch den Eingeborenen mit Erfolg geholfen worden. Doch haben im Berichtsjahre zwei Missionare und eine Krankenschwester (Anna Böhlau) in besonderer Weise eingreifen können. Die Missionare Priebusch (auf Ilembula) und Herrmann (auf Lupembe) haben in Berlin und Hamburg Kurse in Tropenkrankheiten durchgemacht und sind nun in der Lage, zu mikroskopieren. Dabei hat sich nun die interessante Tatsache ergeben, daß in Ilembula die überwiegende Mehrheit der Fieber Rückfallfieber sind, die von einer Zeckenart (Ornithodorus, die Eingeborenen nennen sie: ilikadupa) infiziert werden. Diese Zecke kommt auf den Stationen Kidugala, Kembula und auch noch Emmaberg vor. Die anderen Stationen beherbergen diese unheimlichen Gäste nicht, doch infizieren sich die Bewohner dieser Stationen auf ihren Märschen ins Benaland, die sie auf Boten- und Trägergängen machen. Einmal kam eine Rückfallfieberinfektion selbst auf Lupembe vor. In diesem Falle hatten Benaleute in der Hütte des Infizierten übernachtet und sie haben jedenfalls in ihrer Kleidung eine oder mehrere Zecken mitgebracht. Ein erwachsener Mann starb auf Lupembe an Rückfallfieber. In den Gegenden, in denen die Zecke herrscht, gehen jedenfalls viele Säuglinge zugrunde. Mit dieser

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tatsache mag die Gewohnheit der Frauen zusammenhängen, daß sie zur Niederkunft aus der Zeckengegend in die zeckenlose Gegend übersiedeln und auch nach der Niederkunft mehrere Monate ihrer Heimat fernbleiben.

Von den Malariaarten ist auf Lupembe die Tropika (der Regel nach auswärts infiziert) beobachtet worden, die Quartana ist einmal und die Tertiana bisher noch nicht beobachtet worden. Malariaamblyopie kam einmal vor. An das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin wurden Rückfallfieberzecken (die lebend in Berlin ankamen) und Malariapräparate gesandt. Mit einer Sammlung von Eingeweidewürmern und Schlangen ist begonnen worden.

Allgemein wird geklagt, daß seit dem Aufstande die Frambösia überhandnimmt. Auf Lupembe wurden allein 25 Personen behandelt.

In den Monaten Februar und März 1908 herrschte eine Influenzaepidemie, die sich über das ganze Gebiet erstreckte.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhange auch noch, daß unter dem Kleinvieh Pocken endemisch geworden sind. Es sind mehr als die Hälfte der Ziegen eingegangen. Die Ursache an diesem Umsichgreifen der Pocken liegt in dem Hin- und Hertreiben des während des Aufstandes erbeuteten Kleinviehs.

Die Mittelschule auf Lupembe bekam einen Zuwachs von 11 Schülern; eine Prüfung fand im Januar 1908 vor einem Regierungskommissar statt.

gez. C. Schumann.

Krankheitsstatistik.

Krankheiten	Patienten in		
	Lupembe	Ilembula	Jacobi
Frambösia	25	7	—
Influenza	25	96	10
Malaria	9	22	15
Malaria-Amblyopie	1	—	—
Rückfallfieber	4	9	—
Dysenterie	5	—	2
Syphilis	1	—	3
Gonorrhoe	2	—	—
Lepra	—	2	—
Wunden	20	40	146
Geschwüre	10	28	—
Erkrankungen der Augen	8	98	26
" " Ohren	3	8	12
" " Zähne	—	29	—
" des Halses	—	136	27
Rheumatismus	3	45	5
Rückenmarksleiden	—	2	—
Ischias	2	—	—
Epilepsie	—	3	—
Herzklappenfehler	1	—	—
Beinbruch	1	—	—
Verrenkung	—	1	—
Krätze	3	6	6
Ascaris	2	—	—
Talnia	1	1	—
Geburtshilfe	5	—	—
Blasenleiden	—	3	—
Magenleiden	—	68	3
Brustfellentzündung	—	—	1
Grützbeuteloperation	3	—	—
Zähne extrahiert	70	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bericht der Evangelischen Brüder-Unität.

a) Missionsprovinz Unjamwesi.

I. Das Missionspersonal.

Im vergangenen Berichtsjahre fanden dieses Mal nur wenig Veränderungen statt in der Besetzung der Stationen; so begrüßten wir dies mit dankbarer Freude, so brauchte die Arbeit auf den einzelnen Stationen nicht unterbrochen zu werden. Nur die Station Sikonge wurde davon betroffen: Herr Missionar H. Rapparlié mit Frau mußte wegen der Krankheit seiner Frau nach Hause zurückkehren; Herr Missionar G. Neumann verließ ebenfalls die Station Sikonge und siedelte nach Usoke über, um diese Station endgültig zu besetzen. An ihre Stelle kamen aus Europa: Herr Missionar K. Noack für die geistliche Missionsarbeit und Herr S. Schmidt als Missionshandwerker. Sonst war die Besetzung der anderen Stationen dieselbe.

Das vergangene Jahr mit seiner überaus langen und heißen Trockenzeit stellte an die Gesundheit der Missionsgeschwister große Anforderungen; wir waren insgesamt nicht so gesund, wie wir gehofft hatten; es war auch eigentümlich, daß ebenso unter den Eingeborenen viel mehr Krankheit herrschte, als in früheren Jahren, was wir besonders dem schlechten Trinkwasser zuschrieben. Verschiedene Male mußten wir die Hilfe des Arztes des Kaiserlichen Bezirksamts in Anspruch nehmen, und wir sprechen auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank für all' die freundliche Hilfe aus.

II. Unsere einzelnen Missionsgebiete.

Wie schon oben gesagt, ist im letzten Jahr Usoke endgültig besetzt worden. Damit hat nun unser Missionsgebiet seiner Länge nach einen gewissen Abschluß erreicht, es wird nun unsere Aufgabe werden, die einzelnen Landschaften durch Außenschulen und Predigtplätze usw. weiter auszubauen und das Evangelium so in alle Teile der Landschaft zu bringen. — Auf drei Stationen, Urambo, Sikonge und Kiwere, ist damit ein schöner Anfang gemacht worden.

III. Eigentliche Missionsarbeit.

Mit besonderem Danke gegen Gott möchten wir es bekennen, daß er uns wiederum ein Jahr des innern Fortschritts gegeben hat. Auch die Statistik wird dies erweisen. Ich berichte nun Einzelnes von unsern Stationen.

a) Urambo. Das vergangene Jahr ist für diese Station ein besonders denkwürdiges, denn es fand dort die erste Heidentaufe statt. Das war nach so langem Warten, nach so manchem Kampf eine besondere Freude für uns. Damit begann auch ein frisches Vorwärtsgehen von seiten der dortigen Missionare und selbst unserer jungen Christen. Zwei Außenschulen wurden errichtet und eine große Anzahl Predigtplätze, so daß ganze Schichten des Volkes unter den Schall des Wortes Gottes kamen.

b) Usoke. Hier kann von eigentlicher Missionsarbeit noch nicht die Rede sein, doch fand im engeren Kreise die Verkündigung des Evangeliums statt und sie fand willige Zuhörer.

c) Sikonge. Dieses Jahr war stetige Arbeit möglich; so haben wir auch die Freude erleben dürfen, daß die Arbeit nicht ohne Früchte blieb. Die Zahl der Lehrleute wuchs, und nur Krankheit des Missionars bewirkte es, daß eine Taufe nicht stattfand. Mit großer Freudigkeit gingen die Lehrleute Sonntag für Sonntag

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auf die Dörfer zur Verkündigung, auch die Evangelisationsposten mehrten sich und ein zweites Versammlungshaus entstand.

d) Ipole. Auch hier entwickelte sich die geistliche Arbeit zusehends und eine schöne Anzahl Lehrleute meldete sich. Doch wurde leider die innere Arbeit gestört durch unliebsame Geschichten von seiten der Heiden. Indessen auch dies mußte dazu dienen, daß das Wort der Wahrheit weiterdrang, und unter den Heiden selbst es erkannt wurde, aus welchem Grunde die Redereien aufgebracht worden waren.

e) Kitunda. Die Gemeinde durfte sich im vergangenen Jahre wieder vergrößern durch Taufen; ebenso wurden an verschiedenen Orten Versammlungshütten gebaut. Aber auch Heimsuchungen blieben nicht aus und dienten damit zur Vertiefung der Gemeine. In Kiwere wirkte sehr das Arbeiteranwerben auf die Arbeit der Mission insofern, daß auch manche Lehrleute sich durch die hohen Löhne anwerben ließen, unser Gebiet zeitweise zu verlassen. Die größte Heimsuchung erhielt diese Station in der Weihnachtszeit des Jahres 1907. Ein Blitz äscherte das eben frisch reparierte Wohnhaus ein. Gottes Gnade verhütete es, daß irgend jemand Schaden nahm; ja wir können es nur mit dankbarer Freude bekennen, daß unsere Christen und Lehrleute, Männer wie Frauen, ohne Furcht sich in das brennende Haus wagten, um die Sachen zu retten.

f) Kipembabwe. Es ist die einzige unserer Stationen, auf der Kinyamwezi, wenn auch verstanden, doch nicht gesprochen wird. So ist es die erste Arbeit des dortigen Missionars, die Kikimbusprache zu erlernen. Dazu fand Herr Missionar Büttner die richtigen Leute, auch sonst fand er unter den Alteingesessenen manchen Eingang mit dem Worte Gottes, während Zugezogene sich mehr ablehnend verhielten.

IV. Unser Schulwesen.

Ich kann mich darüber kurz fassen, denn es ist dasselbe Bild darüber zu geben, wie im vergangenen Jahre; die Fortschritte sind dieselben, durch Außenschulen wird die Bildung den Leuten näher gebracht und auch ein regelmäßigerer Besuch der Schüler erreicht.

Die im vorigen Berichte genannte neue Regelung, bezw. die neuen Lehrpläne sind eingesandt, aber noch nicht erledigt.

V. Äußere Missionsarbeiten. Bauten, Gärten usw.

In dieser Beziehung ist besonders unsere Station Sikonge hervorzuheben. Unser Prov.-Vorsteher, Herr Stolz, führte einen Neubau auf, der sich im Unterschied von unsern bisherigen Bauten darstellt. An Stelle des mit Stroh gedeckten Daches trat das Wellblechdach; die einzelnen Zimmer wurden höher gebaut und luftiger; die Decke und die Fußböden wurden mit Brettern hergestellt. So fanden durch diesen Bau viele Nanyamwezi neue Unterweisung. Auch das Brennen von Ziegeln gelang auf einzelnen Stationen.

Ebenso wurden in größerem Maßstabe Bretter gesägt, so daß wir einen Teil derselben nach Tabora verkaufen konnten.

VI. Literarisches.

Alle bisherigen fertigen Arbeiten wurden noch einmal durchgearbeitet und zum Drucke fertig gemacht. Der Lehrleitfaden wurde durch Schreibmaschine vervielfältigt und in der Schule benutzt. Das Matthäusevangelium

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde gedruckt und ging uns im Laufe des Jahres zu; so konnten wir auch dieses als Lesebuch gebrauchen.

Zum Schlusse möchte ich erwähnen, daß es dem Leiter der Provinz vergönnt war, in Tabora mit Seiner Exzellenz dem Herrn Staatssekretär zusammenzutreffen und ihn dort im Namen unserer Mission zu begrüßen.

gez. R. Stern,
Superintendent der Mission.

Statistik der Missionsarbeit.

Hauptstation	Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Kaufleute, Missionshandwerker	Missionarsfrauen	Gemeinmitglieder	Zahl der Taufen oder Zuzug	Abnahme	Gemeinmitglieder 1908	a) Taufkandidaten, b) Pflegebefohlene a	b
Urambo	15	2	—	2	—	6	—	6	28	34
Usoke										
Sikonge	6	2	1	2	—	—	—	—	25	25
			2							
Ipole	—	1	—	1	—	—	—	—	34	34
Kitunda	15	2	—	1	14	14	1	27	57	84
Kipembabwe	—	1	—	1	1	—	1	—	10	10
Sa.	38	8	3	7	15	20	2	33	154	187

Statistik der Schulen.

	Erwachsenen-Schule	Selecta	Stationsschüler Knaben	Stationsschüler Mädchen	Außenschulen	Sa. 1908	Sa. 1907	Monitoren	Evangelisten	Helfer
Urambo	—	—	33	7	90	130	60	6	2	2
Usoke	—	—	10	—	—	10	—	1	—	—
Sikonge	—	—	60	19	—	79	60	4	—	2
Ipole	—	—	29	21	—	50	74	4	—	—
Kitunda	15	13	30	10	—	68	90	6	4	—
Kipembabwe	6	—	20	15	—	41	—	—	—	—
Sa.	21	13	182	72	90	378	264	21	6	4

b) Provinz Njassa.

1. Ausdehnung.

Neue, größere Ländergebiete sind nicht in Angriff genommen worden.

Dagegen konnte dringendem Bedürfnis entsprechend das Gebiet am Njassasee geteilt und die Strecke am Mbaka mit einer neuen Station Mueia (besser Mwa-ja) versehen werden. Damit wurde die dort bestehende Geschäftsfiliale zur Missionsstation erhoben und dauernd mit einem Europäer besetzt.

2. Wachstum nach innen.

Die Zahl der Christen sowie der Beeinflußten überhaupt hat zugenommen.

Eine stete, wenn auch stille Vorwärtsbewegung darf konstatiert werden, wobei die Erfahrung nicht ausbleibt, daß mit der größeren Menge leicht auch eine weniger tiefe Erfassung des Christentums Platz greift, ja auch hier und dort Rückfälle eintreten. Nicht nur der Kampf

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mit spezifisch heidnischen, alten ererbten Gewohnheiten ist ein dauernder, auch die neuen Einflüsse der europäischen Kultur mit ihren Konsequenzen; der langsame Anschluß hiesiger Gebiete an das Ganze, der damit verbundene Einbruch in ein bis zu einem gewissen Grade Sicherung bietendes Hinterwäldlertum fordert mehr und mehr eine Prüfung der Gründe des Anschlusses an das Christentum und ein sich Zurechtsetzen in neue ungewohnte Lagen. Daß der Mohamedanismus auch eine erschwerende — wenn auch klärende — Erscheinung darstellt, darf noch erwähnt werden.

An der Evangelisation des Landes

beteiligten sich die eingeborenen Christen auch dieses Jahr und mit Erfolg. Mehrere Predigtplätze konnten eingehen zugunsten von Außenplätzen, wo Eingeborene stationiert wurden und die für ein kleines Gebiet nun das Zentrum der Schul- und Religionstätigkeit bilden.

Die Schülerzahl

(Erwachsene und Kinder) ist etwa dieselbe geblieben trotz steter Schwankungen an einzelnen Stellen. Noch mangelt es uns aber an vielen tüchtigen Lehrern, die auch zugleich ernste, christliche Charaktere sind und ihren Landsleuten durch Wissen und Wandel ein Vorbild geben. Der wahre Eifer ist aber nicht Allgemeingut der Schüler, nur verhältnismäßig wenige zeichnen sich durch besonderen Fleiß und Interesse aus; das Gros macht nur so fröhlich mit.

Die Beziehungen zum Volk

oder den Volksschaften sind gute. Diese und jene Häuptlingsschaften, die trotz vorhandenen persönlichen Einvernehmens Schulen und Predigt nicht wünschen, bekommen ihren Willen so lange, bis sie selbst bitten. Die Evangelisation gibt der Mission viel Gelegenheit zu genauer Kenntnis aller Vorkommnisse und der Wünsche des Volkes.

Die Arbeitsnachfrage

war wieder überall sehr stark bis auf eine Station, deren Umgebung auch viel anderwärts beansprucht wurde. Nur ein geringer Teil der Arbeit Erbittenden konnte trotz vieler Arbeit beschäftigt werden. Der Andrang war zu groß.

Im Äußern der Stationserscheinung

vollzieht sich insofern ein Wechsel, als bessere Bauten den älteren strohgedeckten Behausungen Platz machen.

Kleiner Plantagenbetrieb

sowie Ausübung der und jener Handwerke gaben neben der Bauarbeit die für Christen und Heiden erwünschte Beschäftigung und Verdienst.

Rungwe, den 13. März 1908.

gez. Th. Meyer,
Missions-Superintendent.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistik.

Name der Stationen	Berichtsjahr	Zahl der Stationen	Schulplätze	Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Handwerker	Kaufleute	Christen	Eingeborene Helfer	Monitoren	Schüler, männl.	Schüler, weibl.
Ileya	1./1. 07	1	4	5	1	.	.	21	4	(4)	103	97
	1./1. 08	1	4	2	1	.	.	35	6	(4)	59	45
Ipyana	1./1. 07	1	6	57	1	.	.	33	4	9	189	128
	1./1. 08	1	6	32	1	.	.	55	6	7	253	222
Isoco	1./1. 07	1	4	10	1	.	.	49	4	28	810	1040
	1./1. 08	1	8	7	1	.	.	68	8	30	560	744
Mbozi	1./1. 07	1	3	217	2	.	.	158	6	10	203	138
	1./1. 08	1	8	253	2	.	.	203	21	12	247	202
Mucia	1./1. 07	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1./1. 08	1	3	22	1	.	.	13	2	4	95	123
Rungwe	1./1. 07	1	4	63	2	1	.	117	6	9	299	245
	1./1. 08	1	3	63	3	.	.	117	14	3	318	262
Rutenganio	1./1. 07	1	1	80	1	1	.	92	6	8	428	408
	1./1. 08	1	8	84	1	.	.	89	7	11	376	403
Uengule	1./1. 07	1	1 (3)	40	1	.	.	90	3	4	62	48
	1./1. 08	1	4	4	2	.	.	88	3	4	75	67
Kyimbila	1./1. 07	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.
	1./1. 08	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.
Summe	1./1. 07	8	23	472	9	2	2	560	33	68	2094	2104
	1./1. 08	9	44	467	12	2	2	668	67	75	1983	2068

Rungwe, 13. März 1908.

gez. Th. Meyer.

4. Bericht der Leipziger Evangelisch-lutherischen Mission im Bezirk Moschi.

I. Das Missionspersonal.

A. Das europäische.

Mit Ausnahme der Station Gonja (Bezirk Wilhelmstal) liegen unsere sämtlichen Niederlassungen im Bezirke Moschi. In diesem Bezirke waren 21 Kräfte tätig (männlich 16 ordinierte Missionare, 1 Missionslehrer, 1 Missionslehrerin, 3 Handwerker). Von den Missionaren sind 11 verheiratet, von den 3 Handwerkern 1.

B. Das eingeborene.

Für Schul- und in gewissem Grade auch für Predigttätigkeit stand den Missionaren ein Stab von 31 Lehrern (unter welchen 2 heidnische) zur Seite. Ende des Jahres bestanden in der Lehrgehilfenschule (Seminar) zu Moschi 19 junge Leute ihr Lehrerexamen und wurden sodann auf die verschiedenen Stationen verteilt. Eingeborene Pastoren haben wir noch nicht.

II. Das Missionsgebiet.

Im Bezirke Moschi liegen 9 mit Europäern besetzte Hauptstationen, von denen aus noch 19 Außenplätze mit Predigt und Unterricht versorgt werden. Außer dem überall verbreiteten, verstandenen und gelehrten Suaheli sprechen unsere Missionen 6 verschiedene Bantudialekte und das Massai.

III. Die Missionsarbeit.

Die Zahl unserer Christen stieg von 765 auf 1025, worunter auch die Christenkinder gerechnet sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zu den Gottesdiensten auf den verschiedenen Stationen finden sich ca. 3000 Eingeborene ein, im Taufunterricht stehen 190 Schwarze und in 41 Schulen werden 2300 Kinder unterrichtet, von denen ungefähr $^2/_5$ Mädchen sind. Mancherorten war der Schulbesuch schlecht, weil ein Schulzwang nicht besteht und der Bezirk infolge der Dürre unter Nahrungsmangel zu leiden hatte. Die Schüler sind in verschiedene Klassen verteilt, deren oberste meist von den Missionaren selbst unterrichtet werden. Im Lehrplan ist neben den Elementarfächern und dem Religionsunterricht in der Landessprache auch Suaheli und etwas Deutsch mitvorgesehen. In unserer kleinen Druckerei, aus der Hilfsmittel für den Unterricht und ein Gemeindeblatt hervorgehen, wurde mit der Ausgabe des etwa alle 3 Wochen erscheinenden „Amtlichen Anzeigers für den Bezirk Moschi" begonnen.

IV. Leben auf den Stationen.

Der Bau der großen Kirche in Mamba wurde fortgesetzt; das Holzwerk für dieselbe stellt unsere Handwerkerschule in Marangu her, die außerdem manche Möbel usw. für Europäer liefern konnte, der mit dem Institut verbundene Obstgarten erhielt sich aus seinen Erträgnissen. Auf allen Stationen wurde gebaut, es entstand ein steinernes Schwesterhaus für die zu erwartende Schwester in Moschi, anderwärts Kapellen, Schulen, Wirtschaftsgebäude. Die Kaffeeschamba am Meru trug sehr gut, da jedoch unter den Früchten viel taube waren, so fiel die Ernte trotzdem nicht so gut als im Vorjahr aus. Am Wegebau machten sich die Stationen Masama und Schigatini verdient.

Infolge des großen Arbeitsangebots und der gesteigerten Löhne (bis zu 100 % Erhöhung bei den Handlangern) verfügen Eingeborene des Bezirkes über mehr Barmittel als vorzeiten, das macht sie anspruchsvoller und anmaßender gegen die Europäer, was auch in unserer Arbeit an ihnen unangenehm zu spüren ist. Eine Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse wird sich unabweisbar nötig machen.

An Krankheit hat es unter den Missionaren nicht gefehlt, 2 von ihnen müssen ihrer Nerven wegen Heimatsurlaub nehmen und 1 hat mit einem Magenleiden monatelang zu kämpfen gehabt. Auch in diesem gesunden Klima nimmt eine 6jährige intensive Arbeit mit all den kleinen Hindernissen und Schwierigkeiten die Kraft sehr mit.

Moschi, den 22. April 1908.

Für den Senior:
gez. Faßmann, Missionar.

b) Bericht der Missionsstation Gonja.

Die Station war in diesem Jahre mit zwei Missionaren besetzt, die auch die Bautätigkeit mitzuleiten hatten. Die Eingeborenen zeigten sich für die Missions- und Schultätigkeit zugänglich, Gottesdienste und Schulen waren gut besucht. Es wurden die ersten Katechumenen getauft, neue Taufbewerber meldeten sich. In den Schulen konnten das erstemal zwei besser ausgebildete (auf dem Seminar in Moschi) eingeborene Lehrer angestellt werden.

Unterrichtssprache ist in den unteren Abteilungen das Tschasu, die Sprache der Wapare, in den oberen das Kisuaheli. Der Unterricht im Deutschen wurde wegen Aufhebung des Internats fallen gelassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Statistik zeigt folgende Zahlen:

Missionare	Predigtstationen	Schulen	Eingeborene Lehrer
2	2	4	8

Taufen	Katechumenen	Schüler	Gottesdienstbesucher
5	12	ca. 500	350

Gonja, März 1908. gez. Paul Rother.

5. Bericht der Adventisten vom siebenten Tag.

Kihurio, den 6. März 1908.

Auf das gefällige Schreiben vom 29. Januar gebe ich Ihnen hiermit einen kurzen Jahresbericht unserer Missionstätigkeit:

1. Station Kihurio: Besetzt:
   1 Missionar (verheiratet);
   1 Missionslehrer (ledig);
   10 farbige Zöglinge;
   Schülerzahl durchschnittlich 100;
   Lehrkräfte, deutsche: 2;
   " farbige: 2.

Der Unterricht wird im Kisuaheli erteilt; deutscher Unterricht wurde an 20 der befähigsten Schüler wöchentlich 2 Stunden erteilt; Erfolg befriedigend, je nach Fleiß der Schüler.

Gottesdienstbesucher 150 bis 200 Seelen;
Taufen 4;
Krankenpflege: täglich Besucher; Erfolge gut; meistens Fieber-, Darm- und Hautkrankheiten.
Landwirtschaft: bebaut 4 ha Baumwolle,
" 3 " Mais, Erträge gut.

An Gebäuden: Wohnhaus, Küche, Zöglingshaus, Mädchenschule, Schuppen mit Tischlerei; Stall, Geräteraum, Fremdenhaus; Schule, Kapelle.

2. Station Friedensthal: Besetzt:
   1 Missionar (verheiratet);
   1 Missionslehrerin (ledig);
   farbige Zöglinge: 15;
   Schülerzahl durchschnittlich 75;
   Lehrkräfte: deutsche 1;
   " farbige 1.

Unterricht wird in dem Kipare (chasu) erteilt. Lesen im Kisuaheli; Deutsch konnte in den Unterricht noch nicht aufgenommen werden.

Gottesdienstbesucher: 20 bis 100 Seelen;
Taufen: 1;
Besuche von Kranken nach Arznei täglich, Erfolge gut;
Landwirtschaft: bebaut 3 ha Obst- und Gemüsegarten; 2 ha Roggen und Hafer. Erfolge mäßig.

An Gebäuden: Wohnhaus, Küche mit Waschküche, Vorratsraum, Zöglingshaus, Tischlerei, Hühnerstall; Schuppen, Schmiede, Stall, Schule, Kapelle.

3. Station Vuasu: Besetzt:
   2 Missionare (ledig);
   farbige Zöglinge 15;
   Schülerzahl durchschnittlich 60;
   Lehrkräfte: deutsche 1,
   " farbige 1.

Der Unterricht wird im Kipare (chasu) erteilt, doch wird im Kisuaheli geschrieben und gelesen. Deutsch wurde nicht direkt im Unterricht aufgenommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gottesdienstbesucher 20 bis 70 Seelen;
Taufen: keine;
Arznei wurde täglich verabreicht sowie Kranke besucht; Erfolge gut.
Landwirtschaft: bebaut 2 ha Gemüsegarten, 2 ha Roggen und Gerste. Erfolge gut.

An Gebäuden: Wohnhaus, Küche, Tischlerei, Stall, Fremdenhaus; Zöglingshaus, Schule.

gez. Ohme,
Missionar und Vorstand.

6. Jahresbericht der Station Lutindi des Evangelischen Afrikavereins.

Im Berichtsjahre hatte die Station folgende Aufgaben:

I. Erziehung der befreiten Sklaven und Waisenkinder.
II. Schultätigkeit.
III. Irrenpflege.

Die Arbeit an den Zöglingen der Station hat sich im vergangenen Jahre nicht weiter ausgedehnt. Dies hatte seinen Grund darin, daß erstens kein größerer Zuwachs von befreiten Sklaven oder Waisenkindern eintrat, und daß anderseits mehrere Knaben und Mädchen anderswo in Stellung traten.

Die Stationskinder wurden zum Teil mit Handarbeiten, in der Schuhmacherei und Tischlerei beschäftigt; wieder andere bei Neubauten und Häuserreparaturen. Die weniger intelligenten fanden Beschäftigung auf den Feldern.

Der von den Zöglingen der Station gebildete Posaunenchor hatte wöchentlich 3 Übungsstunden, wo Choräle, geistliche Lieder, Motetten, Volks- und patriotische Lieder eingeübt wurden.

Die Schultätigkeit erstreckte sich auf eine Stationsschule für Lutindi-Bewohner, eine Waschambaaschule in Lutindi und zwei Außenschulen in Kunga und Tamota.

In der Lutindischule wird der Unterricht in Kisuaheli erteilt, dagegen in den Waschambaaschulen in Kishambaa. Das Kisuaheli ist als Unterrichtsfach aufgenommen. In den Schulen wird in erster Linie Lesen und Schreiben gelehrt, dann Rechnen, Geographie und Geschichte. Deutsch wurde nicht unterrichtet. Die Schulen stehen unter europäischer Leitung mit 3 Lehrgehilfen. Die Schülerzahl beträgt 174.

Die Arbeit an den Geisteskranken hat sich mehr ausgedehnt. Es wurden im Berichtsjahre 28 neue Kranke aufgenommen. 8 Kranke wurden als geheilt entlassen, 9 Kranke sind gestorben. Bestand 34. 25 Männer und 9 Frauen.

Die Verpflegung der Kranken geschieht unter europäischer Leitung durch 4 Wärter, 1 Hilfswärter und 2 Wärterinnen.

Der gesamte Personenbestand von Lutindi beträgt:

2 Diakonen,
1 Frau und 4 Kinder,
3 eingeborene Lehrer,
5 Irrenhauswärter,
2 Irrenhauswärterinnen,
27 Zöglinge,
26 Verheiratete mit 15 Kindern,
34 Geisteskranke.

Lutindi, den 9. März 1908.

gez. W. Bokermann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

7. Bericht der Universities' Mission im Bezirk Tanga.

Statistische Übersicht über die Tätigkeit der Mission im Bezirk Tanga.

Namen der Missionsstationen 1907 und 1908	Europäisches Missionspersonal 1907	Europäisches Missionspersonal 1908	Farbiges Personal 1907	Farbiges Personal 1908	Zahl der getauften Gemeindemitglieder 1907	Zahl der getauften Gemeindemitglieder 1908	Zahl der Taufen 1907	Zahl der Taufen 1908
Mſalabani (Nagila) . . .	12	9	1 Reader 1 Padre	1 Reader 1 Padre	876	990	88	137
Kwa Mkului Mkuzi . . .	—	—	1 Lehrer (Reader)	1 Reader (Lektor)	236	286	66	61
Miſozwe	—	—	1 Reader	1 Padre 1 Reader	205	240	25	45
Kwa Tango	—	—	—	1 Reader	—	—	—	—
Kigongoi	1	—	1 Reader	1 Reader	22	42	—	3
Kizara			1 Padre 1 Reader	1 Reader				

Namen der Schulen	Anzahl der Schüler 1907	Anzahl der Schüler 1908	Anzahl der Schülerinnen 1907	Anzahl der Schülerinnen 1908	Anzahl der Schüler, welche deutschen Unterricht erhielten 1907	Anzahl der Schüler, welche deutschen Unterricht erhielten 1908	Anzahl der Schüler, welche in einem Handwerk ausgebildet werden 1907	Anzahl der Schüler, welche in einem Handwerk ausgebildet werden 1908
Nagila:								
Mſalabani	125	182	105	120	—	—	16	16
Mlingoki	32	30	—	20	—	—	—	—
Bombo	30	32	11	12	—	—	—	—
Gale	51	32	24	20	—	—	—	—
Kiswani	45	20	20	—	—	—	—	—
Mbolamo	56	50	—	—	—	—	—	—
Kwa Mkului	54	55	—	—	—	—	—	—
Mkulumuzi	34	30	—	—	—	—	—	—
Bulwa	19	20	—	—	—	—	—	—
Ufinga	—	27	—	—	—	—	—	—
Manga (jun)	19	15	—	—	—	—	—	—
Mlingano	—	—	—	—	—	—	—	—
Kiole	—	27	—	—	—	—	—	—
Magila (jun)	39	6	—	—	—	—	—	—
Sangankuhe	—	33	—	—	—	—	—	—
Tongwe (Gale) Kimbo . .	—	19	—	—	—	—	—	—
Maſhewa	14	13	—	—	—	—	—	—
Matombo	43	44	—	—	—	—	—	—
Kwa Mponga	30	24	—	—	—	—	—	—
Mkuzi Station:	71	124	—	—	—	—	—	—
Kwa Kibai	73	70	—	—	—	—	—	—
Umba	22	25	—	—	—	—	—	—
Kwa Nkamba	26	62	—	—	—	—	—	—
Tongwe	34	—	—	—	—	—	—	—
Kwa Tango	32	29	—	—	—	—	—	—
Kwa Pembeni	24	26	—	—	—	—	—	—
Kwa Mgwe	17	28	—	—	—	—	—	—
Kiwanda	19	21	—	—	—	—	—	—
Kwa Mpapayu	33	40	—	—	—	—	—	—
Kwa Kiege	46	36	—	—	—	—	—	—
Sambwe	—	20	—	—	—	—	—	—
Kutumbuka	—	35	—	—	—	—	—	—
Kwa Kibwembwele . . .	56	57	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Namen der Schulen	Anzahl der Schüler		Anzahl der Schülerinnen		Anzahl der Schüler, welche deutschen Unterricht erhielten		Anzahl der Schüler, welche in einem Handwerk ausgebildet werden	
	1907	1908	1907	1908	1907	1908	1907	1908
Misozwe Station:	61	65	14	24	—	—	—	—
Kwa Tango	20	36	—	10	—	—	—	—
Masanga	27	21	—	—	—	—	—	—
Mhindulo	26	17	4	9	—	—	—	—
Magula	25	24	19	—	—	—	—	—
Makweli	29	24	4	—	—	—	—	—
Kwa Simba	—	25	—	—	—	—	—	—
Kigongoi-Bugha	47	55	—	—	—	—	—	—
Zimbili	56	—	—	—	—	—	—	—
Mwejili	42	40	—	—	—	—	—	—
Mwangala	20	16	—	—	—	—	—	—
Daluni	35	35	—	—	—	—	—	—
Kizara	—	18	—	—	—	—	—	—
Shashuli	38	15	—	—	—	—	—	—
Kilanja	52	26	—	—	—	—	—	—
Mgambo	35	16	—	—	—	—	—	—
Nalamba	—	18	—	—	—	—	—	—
Ngwangwe	34	22	—	—	—	—	—	—
Kuze	20	17	—	—	—	—	—	—

8. Bericht der Church Missionary Society.

Usagara-Station.

Die Mission schließt jetzt 5 große Gebiete ein und hat 16 Missionare. Die einzelnen Gebiete haben einen wachhabenden Missionar und einen farbigen Lehrkörper. Drei Stationen haben Damenmissionare. Die eingeborenen Lehrer waren meistenteils durch Prüfung heraufgesetzt. Die Prüfung schließt heilige Schrift, Gebetbuch, Rechenkunst, Abfassung, Lesen, Schreiben, Erdbeschreibung nach ihrem Grade ein. Man lehrt ihnen auch Kisuaheli und etwas Deutsch. Auf den Stationen befinden sich die ersten Schulen, welche einen höheren und unteren Teil oder Grad in einigen Stationen haben. In denselben lehrt man Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen. Jede Station hat auch weit und breit viele Außenschulen. Der Entfernung wegen kann man einige von diesen nur einmal monatlich besuchen, z. B. in dem Missionsgebiet Kongwa befinden sich 35 Schulen mit 281 Dörfern in Besuch und mit Durchschnittsbesuch von 1215 Schülern (männlich 506, weiblich 709) für 1907. Das Resultat von solchen weit ausgedehnten Lehren ist folgendes:

1. ein jährliches Zunehmen der Anzahl von Lesern; z. B. mehr als 160 Schüler in Berega können das Neue Testament lesen;

2. eine zunehmende Ansuchung für die heiligen Schriften, Gebet- und Gesangbücher;

3. eine jährlich zunehmende Anzahl von Leuten, welche schreiben und rechnen können, z. B. der Jumbe von Berega, Kilongola, kann einen netten und intelligenten Brief schreiben;

4. eine jährlich zunehmende Anzahl, welche um christliche Erziehung bitten.

Außer der ärztlichen Arbeit von Herrn Dr. med. Baxter wird weite ärztliche Hilfe in den Stationen, insbesondere in Mouni und Buigiri gegeben.

Anzahl der Schüler für 1907: 91.

Durchschnittszahl von Schülern für 1907: 3603 (männlich 1752, weiblich 1851).

Getauft für 1907: 40 Erwachsene.

Kongwa bei Mpapua, den 24. April 1908.

gez. D. J. Rees, Sekretär.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Die katholischen Missionen.

1. Apostolisches Vikariat Bagamojo.

a) Bezirk Bagamojo.

Die Missionsgesellschaft der Väter vom heiligen Geist begann ihre Tätigkeit an der Ostküste Afrikas genau vor 40 Jahren. Der Hochwürdige Pater Etinne Baur, der mit dem verstorbenen Pater Horner die ersten Missionen gegründet hat und während langer Jahre die Missionsstation Bagamojo geleitet hat, lebt noch. In den ersten Jahren entwickelte sich die Mission nur sehr langsam wegen der schwierigen und unsicheren Verhältnisse jener Zeit. Am Beginn des Jahres 1908 läßt sich der Bestand der Mission wie folgt zusammenfassen:

Bezirk	Stationen	Pater	Brüder	Schwestern	Zahl der Christen
					etwa
Bagamojo	Bagamojo	3	4	9	500
	Mandera	2	2	—	750
	Mhonda	3	1	4	3 000
Morogoro	Morogoro	2	2	—	2 500
	Ilonga	2	1	—	1 500
	Matombo	2	1	—	2 000
	Mgeta	2	1	—	300
	Tanangao	—	—	—	300
Mpapua	Kondoa-Irangi	2	1	—	—
	Ufiomi	2	2	—	—
Tanga	Tanga	1	—	—	150
	Mlingano	2	2	4	200
Wilhelmstal	Gare	2	2	6	200
Moschi	Kilema	2	1	4	1 150
	Kibosho	2	1	4	1 050
	Rombo	2	1	4	300
Gesamte Zahl	16	31	22	35	13 900

Die Stationen Bagamojo und Mandera wurden schwer heimgesucht durch die Hungersnot in den ersten Monaten 1908. Die Mission Bagamojo allein hatte über 50 Todesfälle zu verzeichnen.

Die Station Guale (Bezirk Wilhelmstal) wurde als Hauptstation aufgegeben, da es bei der schwachen Bevölkerung nicht geeignet schien, in der Höhe von Gare eine zweite Hauptstation zu unterhalten.

Die Missionstätigkeit stößt auf besondere Schwierigkeiten in den Bezirken Morogoro und Kondoa-Irangi, wo der Islam immer weiter vordringt.

Die Gesundheitsverhältnisse waren im Laufe des Jahres sehr günstig. Im März 1908 sind aber mehrere schwere Fälle von Malaria und Schwarzwasserfieber vorgekommen.

Der Unterricht im Deutschen ist begonnen in den Stationen Kilema, Kibosho, Rombo, Gare und Mlingano. Er wird nächstens begonnen in Mhonda. Da aber die Kisuahelisprache selbst in vielen Missionsgebieten nur wenig bekannt ist, so wird besonderes Gewicht auf den Unterricht und die Verbreitung dieser Sprache gelegt.

An Bauten wurden vorgenommen im Laufe des Jahres in Bagamojo: eine Kapelle im Christendorf Kimaragnombe und ein Haus für die Knaben und für Magazine; in Gare ein großer Wagen- und Getreideschuppen; in Kibosho eine Kirche; in Rombo ein Wohn-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

haus für die Schwestern. Begonnen wurden: Kirchenbauten in Kilema, Rombo und Mgela, Bau eines Wohnhauses in Mhonda; Bau einer Kapelle und eines Wohnhauses in Mlingano.

Arbeiten zwecks Selbsterhaltung der Missionen.

In Bagamojo: Große Kokospalmpflanzungen und Viehzucht (Rindvieh). Erfolg befriedigend.

In Mandera: Viehzucht (Rindvieh und Esel). Erfolg bis jetzt sehr gut; die Tsetse, die in der Nähe der Mission aufgetreten ist, ist zu befürchten.

In Mhonda, Ilonga und Morogoro: Gartenanlagen; die Viehzucht, die vor wenigen Jahren noch blühend war, geht immer mehr zurück.

In Mgela sind verschiedene Pflanzungen angefangen; Buchweizen und Kartoffeln gedeihen sehr gut. Auch für Viehzucht sind gute Erfolge zu hoffen. Im März 1908 hat die Mission zwei indische Bullen aus Sansibar eingeführt.

In Matombo sind verschiedene Versuche gemacht worden mit Pflanzungen, ohne das Richtige zu treffen. Rindviehzucht gedeiht nicht, Schweinezucht gedeiht schön.

In Mlingano ist eine Kautschukpflanzung angefangen, die gut gedeiht. Viehzucht scheint auf wenig Erfolg zählen zu können. Zwei Versuche sind verunglückt.

In Gare gedeihen Kaffee, Getreide und Kartoffeln. Die Viehzucht mit europäischem Rindvieh hat bis jetzt mehr Verluste als Erfolge zu zählen. Schweinezucht gedeiht vortrefflich.

In Kibosho, Kilema und Rombo sind kleine Kaffeepflanzungen, die nach und nach vergrößert werden und bis jetzt gut gedeihen. Die Viehzucht ist sehr zurückgegangen in Kilema, gedeiht ganz gut in Rombo und gut in Kibosho. Diese letztere Mission hat im Laufe des Jahres etwa 80 der besten Rinder verloren an einer Seuche, die von einer aus dem Innern kommenden Herde hergeschleppt worden war.

Verschiedene Missionen werden gerne das Möglichste tun, um Waldungen anzulegen, wenn ihnen von seiten der Verwaltung etwas geholfen wird.

gez. Fr. K. Vogt, apostolischer Vikar.

b) Moschi.

In Rombo-Fischerstadt befinden sich zurzeit: Pater Rudler, Pater Schägeler, Bruder Caspar Greiß und drei Missionsschwestern. Die Gesamtzahl der Christen beläuft sich auf 241. Die Mission unterhält 16 Schulen mit Katecheten und zwar bei den Häuptlingen: Kinabo, Senguo, Lerovi (Ngaseni) Ushiwa (Useri), Demasei (Useri), Baharia (Olele) Latempa Katangara Kalula Kahemba, Lamasbinga Kima, Zempa Mrau, Machele, Zengia, Salema Mengue, Ngengela Mriti und Lakobola. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen beträgt durchschnittlich 2750. Die Schüler erhalten in Kisuaheli Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben, Singen und etwas Rechnen. Den talentierten Schülern wird wöchentlich 4 Stunden deutscher Unterricht erteilt. Im Berichtsjahre wurde hier zum erstenmal die Schulprüfung in Kisuaheli und Deutsch vorgenommen. Von äußeren Arbeiten sind besonders die Bauten eines geräumigen Steinhauses für die Schwestern, einer großen Lehmkirche, eines Hühnerhofs mit Steinhaus hervorzuheben. Auch im Verlaufe des Jahrs wurden 45 cbm Kalk gebrannt für die Kirche, die in Angriff genommen worden ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Viehstand der Mission steht zurzeit ziemlich schön. Beim Großvieh hatten wir in den letzten Monaten einige Verluste zu verzeichnen. In der Herde war die Rinderruhr ausgebrochen. Starke Durchfälle wie Wasser, schließlich Blutentleerungen bei dem erkrankten Vieh waren zu konstatieren. Der Tränenfluß der Augen vermehrte sich und der Augapfel trat bedeutend heraus; mehrere Stücke wurden sogar blind. Die Rinder, welche die Krisis überwunden hatten, bekamen auf der ganzen Haut einen starken Ausschlag. Im Verlaufe dieser Seuche verzeichneten wir in unserer Herde 25 % Verluste. Der jetzige Viehstand besteht aus 129 Rindvieh, 42 Schafen, 7 Schweinen und 5 Massaiesel für Zucht.

Dieses Jahr hatten wir die erste Ernte unserer Kaffeeplantage. Auch vor einigen Monaten haben wir den Versuch mit einer Kautschukpflanzung gemacht.

gez. P. M. Rudler.

c) Kibosho.

A.

Nr.	Bezeichnung	1907	1908	
1	Farbige Lehrer	26	25	
2	Getaufte Christen	865	980	
3	Taufbewerber	90	90	
4	Kostschüler:			
	a) Knaben	20	16	
	b) Mädchen	36	32	
5	Außenschüler in den Schulen der Mission	120	110	
6	a) Schüler (in den Außenschulen)	1 300	1 200	
	b) Schülerinnen (in den Außenschulen)	1 100	1 100	
7	Kisuahilisprechend	1 500	1 600	
8	Im Deutschen fortgeschritt.	17	17	
9	Gottesdienst	870	920	

B.

Nr.	Bezeichnung	1907	1908	
1	Kaffeebäume	15000	15000	ältere: 1200, 3—4 Jahre: 5000, 2jähr.: 9000
2	Großvieh	350	220	
3	Schweine	20	18	
4	Massai-Esel	.	8	
5	Maulesel	1	.	
6	Bruthühner	3	27	
7	Europäische Hühner	80	110	

C.

I. Im Urwalde sind gepflanzt worden:

a) Einheimische:

1.	Mlmia-Ngombe-Bäumchen	2500 Stück
2.	Mringa-Mringa	500 "
3.	Mtokosi-Bäume	200 "
4.	Haa-Bäume	100 "
5.	Mwarie-Bäume	500 "

b) Nichteinheimische:

6.	Wattles Black	400 "

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. In der Mission selbst sind gepflanzt worden:

7.	Mringa-Mringa	200 Stück
8.	Mwarie	200 "
9.	Wattles	400 "
III. 10.	Manihot Glaziovii	1000 "
	Mais	4 ha.

Mit diesem Mais sind wenigstens 1000 Wakiboscho- und Wauru-Leuten fürs Anpflanzen ausgeholfen worden.

IV. 1000 Maperabäume und ein Versuch ist gemacht worden, die ganze Mission mit einheimischem Dorngestrüpp („Oruchu-Odamboo") einzuzäunen.

D. Gewerbe.

Schreinerarbeiten:

für Pflanzer — Kilimandjaro, Aruscha,
" Nebenstation Aruscha,
" Forstamt.

(gez.) Daubenberger.

d) **Kilema.**

Farbige Lehrer	22
Getaufte Christen	1250
Taufbewerber	70
Kostschüler	40
Außenschüler	1140
Schülerinnen	1033
Kiswaheli sprechende Schüler	2200
Im Deutschen fortgeschrittene Schüler	20
Gottesbesucher (Sonntags)	1500
Viehbestand: Großvieh	40
Schweine	10
Kaffeebäume	8700
Maskatesel	2
Schensiesel	12
Patres	1
Brüder	1
Schwestern	4.

e) **Neu-Köln-Gare.**

Die im Jahre 1907 von den Vätern vom heiligen Geist übernommenen Stationen Gare und Irente wurden zuerst der Beobachtung unterworfen und dann Irente als Missionsniederlassung aufgehoben, aber nicht als Missionsschule.

Zwei Patres und zwei Schwestern mit 5 farbigen Hilfslehrern besorgen die Schule.

Der Drang zum Lernen ist die letzte Sorge der Waschambaa, auch kümmern sie sich wenig um die Schule, und ohne einen Wink der Behörden an die Akiden wird es lange noch beim alten Schlendrian bleiben.

Die verschiedenen Schulen wurden von zirka 120 Schülern besucht.

In der deutschen Sprache konnten einige Kinder ziemlich gut lesen, schreiben und rechnen.

Wie den Behörden wohl bekannt ist, wurde im Jahre 1907 die Kisuaheli-sprache in den Schulen eingeführt und als Unterrichtsfach aufgenommen.

gez. Rohmer.

2. Apostolisches Vikariat von Unjanjembe.

Bericht der Missionsgesellschaft der Weißen Väter (Pères blancs).

Das Vikariat von Unjanjembe zählt 11 Missionsstationen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Bezirke Tabora:

1. Ushirombo,
2. Msalala,
3. Ndala,
4. Tabora,
5. Ulungwa.

Im Bezirke Bukoba:

6. Usambiro.

Im Bezirk Usumbura:

7. Muyaga,
8. Mugera,
9. Buhonga,
10. Kanyinyia.

Im Bezirke Moshi:

11. Iraku, gegründet am 28. August 1907.

Missionare: 1 apostalischer Vikar,
35 Missionspriester,
7 Laienbrüder,
16 Missionsschwestern.

Christen: 4068.
Katechumenen: 2942.
Taufen: 569.
Schulen: 29, wovon
10 für Knaben — 762 Schüler,
2 für Mädchen — 163 Schülerinnen,
1 Kleinkinderschule.

Die 16 andern sind Außenschulen in den umliegenden Dörfern, wo Katecheten während der Trockenzeit, d. h. 5 bis 6 Monate, Unterricht erteilen.

Waisenhäuser: 16 mit 198 Knaben und 115 Mädchen, also 313 Insassen.

Arbeitsschulen: 3 mit 68 jungen Mädchen während 5 bis 6 Monaten jährlich.

Greisenasyle Spitäler Leprosenheim Krankenapotheken	10	Insassen: 90. Gratis an 109 228 Kranke Arzneimittel erteilt.

Missionsdörfer: 17 mit 427 Familien (1126 Leute).

Bemerkungen:

Wie immer ist der Schulbesuch ein unregelmäßiger. Nur die Waisenkinder und die Kinder der Missionsdörfer kommen regelmäßig. Da die Knaben, sobald sie erwachsen sind, nach der Küste wandern, um an den Eisenbahnen oder bei den Pflanzern zu arbeiten, war dieser Wegzug von großem Nachteile für die Schulen und die Christianisierung; momentan findet man in den Dörfern nur alte Leute und von ihren Männern verlassene Weiber, sowie kleine Kinder. Die Erfahrung lehrt, daß der Gewinn dieser Auswanderer ein geringer ist im Vergleiche mit der vernachlässigten Bebauung der einheimischen Felder.

Im Innern sind die Missionare fast allein, um den eingeborenen Christen oder Heiden Arbeit zu geben. Die Hilfsquellen der Missionare, obgleich man das Gegenteil behauptet, sind zu gering, um den Leuten einen Lohn zu bezahlen, welcher sie bestimmen könnte, im Lande zu bleiben. Dieses Jahr z. B. war es in den verschiedenen Missionsstationen fast unmöglich Feldarbeiter zu finden. Die wenigen Leute, welche im Lande bleiben, arbeiten für sich selbst und genügen sich kaum.

Dieser Auswanderungstrieb fährt fort und wird mit Ende der Regenzeit zunehmen.

Fast überall herrscht schon Hungersnot; Januar, Februar und März regnete es sehr wenig. Die erste Maisernte ist gänzlich mißlungen, die anderen Feldfrüchte

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gingen, dank des bißchen Regens, nicht gänzlich zugrunde, aber Mangel an Nahrung ist für das Jahr 1908 vorhanden, und ist der Preis bereits sehr hoch.

Der Fortschritt im Jahre 1907 ist also sehr wenig berechenbar, sowohl in bezug auf die Schulen als auch auf die Christianisierung.

In diesem Jahre hat das Vikariat drei Missionshäuser für Schwestern erbaut und eine Missionsstation in Iraku, im Osten des Vikariats, gegründet.

Die Kulturarbeiten schritten wenig voran wegen Mangel an Arbeitern und weil, wegen der hohen Transportkosten, nichts, was Gewinn liefern könnte, exportiert werden kann.

Die Missionen unseres Vikariates haben keine sicheren Hilfsquellen, trotz dem, was einige Reisenden oder Zeitungen gesagt oder geschrieben haben. Die Missionen begehren auch keine Arbeit, weder von ihren Waisenkindern noch von ihren Dorfbewohnern, umsonst; sie bezahlen täglich die von ihnen gelieferte Arbeit nach Verdienst. Auch der Transport von Lasten, sei es durch unsere Christen oder durch die andern Eingeborenen, geschieht nur gegen gerechte Bezahlung. Die Sklaven, welche losgekauft wurden und nachher ernährt und erzogen werden, brauchen absolut nichts zu bezahlen, und die Missionen verlangen keine Vergütung.

3. Apostolisches Vikariat Daressalam.

Bericht der St. Benediktus Missionsgesellschaft.

Der Unterzeichnete hat auf dem Wege der Vereinbarung mit dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Bagamoyo eine Regulierung der Nordgrenze seines Sprengels vorgenommen. Die Grenze bildet nun nicht mehr der siebente Breitegrad, sondern sie fällt zusammen mit den Bezirksgrenzen von Bagamoyo, Morogoro, Mpapua und mit der Bahnlinie bis nach Kilimatindi. Die Bestätigung von Rom ist noch abzuwarten.

Die Missionstätigkeit hat immer noch unter den Folgen des Aufstandes zu leiden gehabt. Auf den Stationen im Bezirke Lindi und im Bezirke Songea konnten die Missionsschwestern noch nicht zurückkehren. Die vier im Jahre 1905 zerstörten Stationen harren noch alle auf die vollständige Wiederherstellung. Weil die Mittel fehlten, konnten notwendige Neubauten auf keiner der zerstörten Stationen aufgeführt werden. Lukuledi bietet noch das Bild völliger Verwüstung. Der Pater, der von Zeit zu Zeit dort Gottesdienst im ehemaligen Viehstalle hält, wohnt in den Ruinen der zerstörten Kirche. Gerade diese Station wieder auszubauen und einzurichten wäre sehr notwendig. Es kann wohl erst im Laufe des Jahres 1909 ernstlich damit begonnen werden.

Große Opfer legte die Hungersnot auf, die nun schon in einzelnen Teilen des Vikariates drei lange Jahre hindurch sich heftig fühlbar macht. Im Bezirke Lindi hatte man bei Lukuledi gute Ernte, bei Ndanda und Nyangao dagegen hatte man aus Mangel an Saatgut und Regen nur wenig Ertrag. In Peramiho (Bezirk Songea) und ähnlich im nur 10 Stunden entfernten Kigonsera, hat die Mission sich in Schulden gestürzt und um mehrere tausend Rupie Getreide am Nyassa und aus dem englischen Gebiet gekauft und hat auf diese Weise vielen das Leben durchfristen und retten können. Aber desungeachtet sind viele fortgewandert und die Zahl der Christen jener Gegend hat sich nicht vermehrt, sondern vermindert, weil manche Taufen nur an Sterbende gespendet wurden.

Unter all diesen widrigen Umständen und auch aus Mangel an Personal hat die Missionstätigkeit sich nicht nach Wunsch entwickeln können. Einige Schulen und Außenposten konnten nur in den vom Aufstand nicht be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

rührten Gegenden begründet werden. Die Zahl der Schulbesucher hat sich nur in Mahenge erheblich gesteigert. Um die Schüler nicht der Arbeit zu entfremden, bebauen dort die Kinder einen kleinen Schulacker, dessen Ertrag zum größten Teile an den schwarzen Lehrer fällt und zum Teil an die Mission als Vergütung für das Saatgut, für Schulgeld und die Lehrmittel. Die Kosten werden dadurch freilich lange nicht gedeckt, aber dieser Verlust wird reichlich aufgewogen durch die erzieherische Wirkung dieser Arbeit. Auch auf allen anderen Stationen sucht man die Kinder und die Erwachsenen zur Arbeit anzuleiten und zu erziehen.

Der Ausbreitung des Mohamedanismus konnte die Mission nur da wirksam entgegentreten, wo christliche Schulen und Außenposten gegründet worden sind.

Größere landwirtschaftliche Anlagen bestehen aus Mangel an Betriebskapital auf keiner Station, obwohl die Mission sehr bestrebt ist durch Selbstproduktion zur Selbsterhaltung zu kommen. Nur in Daressalam und in dem nahe dabei gelegenen Kurasini bestehen Anlagen von Kokospalmen, die aber einen nennenswerten Ertrag bisher noch nicht abwerfen konnten. Nutzholz wurde an verschiedenen Plätzen mit ungleichem Erfolg angepflanzt. Es wurden auch Versuche gemacht, angewachsenes Jungholz zu pflegen und durchzuforsten. Die Viehzucht und Milchwirtschaft in Daressalam und Kurasini wirft jährlich neben dem eigenen Bedarf einen bescheidenen Reingewinn ab. Zur Hebung der Zucht sind Kreuzungen mit Rindvieh gemacht worden, das selbst wieder aus einer Kreuzung mit der Holländerrasse und dem Buckelrind hervorging. Die Nachzucht entwickelt sich gut und es steht zu hoffen, daß die Produktion erhöht werden kann. Leider ist die Tsetse in bedenkliche Nähe von Daressalam gerückt. Im Bezirk Lindi wurden zu Anfang des Jahres 1907 unter erheblichen Kosten und Mühen mehrere indische Milchziegen eingeführt, die alle bis auf eine der Tsetse oder sonst dem Klima erlagen. Neuestens ist dieser Versuch wiederholt worden.

Auf einigen Stationen im Innern, wo reichlicher Milch vorhanden war, hat man kranke und schwache Wöchnerinnen unterstützt. Auf allen Stationen sind kleine Apotheken, und man sucht den Kranken nach Kräften zu helfen. Einige Ärzte der Schutztruppe haben dabei die Mission freundlichst unterstützt. Auf jeder Schwesternniederlassung ist wenigstens eine Schwester, welche in der Krankenpflege sachgemäß ausgebildet wurde.

In den verschiedenen Werkstätten, besonders in Daressalam, wird stets eine Anzahl Knaben ausgebildet, die später in verschiedenen Betrieben oder auch bei der Bahn ihr Brot gesucht haben. Die in Daressalam schon seit 5 Jahren aufgestellte Holzbearbeitungsmaschine wurde für Göpelbetrieb eingerichtet. Gleiche Maschinen wurden unter großen Schwierigkeiten beim Transport auf zwei Stationen ins Innere befördert und leisten nun treffliche Dienste. Nahe am Njassa ist ein kundiger und unternehmender Bruder daran, mit Hilfe einzelner aus Europa bezogener Teile selbst eine solche Maschine sich zu bauen.

Als am 31. März 1907 die Regierungsschule in Daressalam für die wenigen Kinder der Europäer nach neunmonatlichem Bestande geschlossen wurde, eröffnete die Mission abermals ihre Schule, die wie die evangelische Pfarrschule durch die neue Schule ihre wenigen Schüler verloren hatte. Die Missionsschule für Europäerkinder hatte schon zehn Jahre (seit 1897) bestanden, und war mit nur geringer Unterbrechung stets unter Leitung geprüfter europäischer Lehrkräfte. Für die wiedereröffnete Schule ließ die Mission abermals eine Lehrerin aus

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Europa kommen, welche am 31. März 1908 an sieben Kinder Unterricht erteilte.

gez. Thomas Spreiter, Bischof,
Apostolischer Vikar von Daressalam.

Statistik.

	Patres	Brüder	Schwestern	Eingeborene Lehrer	Schulen	Schulkinder	Taufen im Berichtsjahre	Gesamtzahl der Christen
Daressalam	3	4	12	1	3	62	119	430
Kurasini	1	2	—	3	1	40	28	350
Ndanda	3	3	—	14	8	490	32	1 600
Tosamaganga	1	2	5	1	2	30	56	331
Madibira	2	3	5	11	11	213	104	610
Peramiho	2	2	—	4	2	109	34	474
Kigonsera	1	3	—	3	2	175	64	142
Kwiro	2	4	—	14	9	912	12	188
Summe:	15	23	22	51	38	2 031	449	4 125

4. Apostolisches Vikariat Süd-Njansa.

Das apostolische Vikariat Süd-Njansa entspricht, was seine Ausdehnung anbetrifft, ungefähr den Bezirken Muansa, Ruanda und Bukoba.

a) Bezirk Muansa.

In diesem Bezirke befinden sich vier Zentralstationen, in welchen 16 Missionare tätig sind. In diesem in gesundheitlicher Hinsicht weniger günstigen Teil des Vikariates hat kein ernster Krankheitsfall ihre Arbeit unterbrochen, es kamen wohl, wie jedes Jahr, einige Malariafälle vor in Bukumbi und Muansa. Diese letztere Station ist eine Neugründung und dient hauptsächlich als Prokura für die Missionen der Weißen Väter in den Gebieten von Unyamwezi und bis zum Tanganjika hin.

Der Fortschritt in diesen Missionen ist ziemlich langsam aber anhaltend. Der materielle Fortschritt bei den Eingeborenen scheint schneller zu gehen, und dies ist ein Ermutigungsgrund für die Missionare. Diese Bevölkerung im Süden des Victoria-Njansa ist ziemlich arbeitsam; denn sie ist frei von seiten ihrer Stammeshäuptlinge. Was der Eingeborene durch seine Arbeit gewinnt, er gewinnt es wirklich für sich, er weiß, daß dieser Gewinn ihm selbst und seiner Familie zugute kommt. Man sieht daselbst mit Vergnügen Eingeborene immer wohlhabender werden, diese fesseln sich dadurch selbst immer mehr an die Scholle, die sie bebauen, und tragen dadurch auch zum Wohlstand der Kolonie bei.

In Ukerewe haben mehrere Anhänger der Mission versuchsweise etwas Baumwollenkultur angefangen, die Mission selbst hat daselbst eine Baumwollenkultur, welche zurzeit circa 60 ha Ausdehnung hat. Die zwei ersten Ernten scheinen zum Betreiben dieser Kultur anzuspornen, aber es bleibt doch noch manches in der Sache bedeutendem Risiko ausgesetzt. Um die Mission herum fehlt es übrigens auch an günstigem Boden, um dieser Kultur eine große Ausdehnung zu geben.

Auf der Insel Kome hat die Mission einen Versuch mit Manihot Glaziovii gemacht. Eine große Anzahl Bäume kann dieses Jahr angezapft werden. Auch die Eingeborenen warten nur auf Gewißheit eines günstigen Resultats, um selbst eigene Pflanzungen zu machen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In diesen Missionen ist die Schule nicht sehr stark besucht. „Sie trägt nicht genug ein", sagen die Leute, und man zieht es vor, sich mit Bodenkultur abzugeben.

Die Station Bukumbi verzeichnet in ihrer Schule 13 Schüler, Ukerewe 160, Kome 133. Aber die Schüler sind ziemlich unregelmäßig in ihrem Schulbesuch und machen ausgiebigen Gebrauch von ihrer Schulfreiheit.

In den Stationsapotheken wurden 18 328 Kranke behandelt.

b) Residentur Ruanda.

Dieses Gebiet hat den Vorteil, zum großen Teile fieberfrei zu sein. Aber in diesem absolut waldlosen Hochland fehlt es vollständig an Baumaterialien, besonders an Bau- und Sägehölzern. Die Missionare bemühen sich daher, an jeder Station zunächst das nötige Holz zu pflanzen, selbst für den täglichen Gebrauch. Bis jetzt scheinen die eingeborenen Häuptlinge systematisch allen Holzwuchs zerstört zu haben, um mehr Weideland zu bekommen. Das Land ist vielerorts auch ganz mittelmäßig. Es ist wohl augenblicklich schwer zu sagen, welche Kultur sich daselbst rentieren würde. Aber die Bevölkerung scheint dem Fortschritte ziemlich günstig zu sein. Sie würde besonders in ausgedehntester Weise Viehzucht betreiben, wenn das Gouvernement sie begünstigen könnte, indem es ihnen, was eigentlich nur das Minimum des Schutzes erscheint, den Eigentumsbesitz zusicherte von dem, was sie durch Fleiß erworben haben können nach Leistung des ihrem Häuptling gebührenden Frondienstes.

In den sechs daselbst sich befindenden Stationen funktioniert das Schulwesen ebenfalls, aber ungefähr in den gleichen Verhältnissen, wie oben bereits bemerkt wurde. Die Eltern entbehren ihre Kinder ungern während der Schulstunden und sehen kaum ein, was für unmittelbaren Nutzen der regelmäßige Schulbesuch ihnen bietet. Die Zahl der Schüler, welche diese Schulen besuchen, beträgt 835.

Der Sultan selbst zeigte sich der Mission gegenüber dankbar dafür, daß sie ihm einen ihrer Schüler zum Unterricht der Kiswahilisprache abgegeben hatte, und begünstigte im Sultansdorfe den Bau einer ständigen Schule zum Unterrichte des Kiswahili und auch des Deutschen für die Jugend seines Hofes. Das Lokal ist ziemlich geräumig, aus gebrannten Ziegelsteinen gut gebaut und bedeckt mit gebrannten Dachziegeln. Der Missionar, der als Direktor dieser Schule bestimmt ist, ist bereits seit einigen Monaten dortselbst eingetroffen. Unterdessen ist nun die Residentur daselbst besetzt worden. Ob wohl die Schule jetzt eröffnet werden wird? Das hängt nun nicht sowohl vom Sultan als vielmehr vom Herrn Residenten ab, von dem der Sultan seine Weisung erhält, was ihn sowohl als auch seine Untertanen betrifft. Das sind die bestehenden Bestimmungen in jenem Gebiet, in dem übrigens die Autoritätsprinzipien von der Landessitte in absolutester Weise anerkannt sind.

In den Missionen von Ruanda sind gegenwärtig 26 Missionare tätig. In der Krankenpflege erstreckte sich ihre Tätigkeit auf 48 324 Kranke.

c) Residentur Bukoba.

In diesem Gebiete sind 24 Missionare in 5 Stationen tätig, ferner befindet sich daselbst eine Niederlassung der „Weißen Schwestern". Leider sind die Eingeborenen in solchen Unterwürfigkeitsverhältnissen gegenüber ihren Sultanen, daß kaum ein Unternehmen, auch ein materielles, mit Hoffnung auf guten Erfolg unternommen werden kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Seine Exzellenz Herr Staatssekretär Dernburg hat Marienberg im August 1907 mit seinem Hohen Besuche beehrt und hat die „schwere und entbehrungsvolle und nur langsam fortschreitende Arbeit" der Missionare konstatiert.

Man kann sich jedoch der Hoffnung hingeben, daß die Sachlage anders werde, wenn dem so ist, wie die Berichte melden, daß nämlich die eingeborenen Häuptlinge dieses Bezirks von der Zahl der den Weisungen der deutschen Behörden am untertänigsten sind.

In diesem Bezirk hat die Mission ihre Schule zur Heranbildung von Hilfsarbeitern eingerichtet.

Die Pflege der Kranken wird besonders von den Schwestern besorgt und erstreckte sich auf 23 163 Kranke.

gez. B. Huwiler,
General-Prokurator des Vikariates Süd-Njansa.

Katholische Mission von Rwanda, April 1908.

Stationen	Gründungsjahr	Patres	Brüder	Katechisten-Lehrer (farbige)	Christen	Katechumenen	Schulen	Knaben	Mädchen	Krankenheime	Tägl. Verpflegung im Durchschnitt	Spitälern u. Krankenhäuser	Plantagen
Issavi	1900	4	1	6	875	950	3	39 + 127	35	1	55	2	Eukalyptus 4500, Zitronen-, Orangenbäume, Mipera, varia 150, Misave 1500, Damascen-Pflaumen 25, Kaffeebäume 120, Weizen, Roggen, Kartoffeln
Nyundo . . .	1901	4	3	4	866	752	2	42 + 115	25	1	45	1	Eukalyptus 2500, Misave und verschiedene einheimische Arten 15 000 bis 20 000, Weizen, Kartoffeln, Kaffeebäume 50, Feigenbäume 60, Mipera, Zitronenbäume, einige Mangobäume.
Nsasa	1900	3	—	3	457	135	1	37	?	1	60	—	Kaffeebäume 45, Mangobäume 20, Mipera 100, Citronenbäume, Eukalyptus 250, Misave 1500, Weizen, verschiedene Versuchspflanzen.
Kwasa	1903	3	—	3	239	856	3	29 + 97	28	1	35	2	Eukalyptus 2500, japanische Mispelbäume 12, Misave 3000, Zitronenbäume und andere (unbedeutend), Kaffeebäume 50, Weizen.
Mibirisi . . .	1903	3	—	2	151	313	1	52	—	1	35	—	Eukalyptus 1500, Mangobäume 20, Zitronenbäume, Mipera 45, Misave 2000, Gerste, Kartoffeln, Kaffeebäume 200, Kautschukpflanzen.
Kabgaye . . .	1905	4	1	4	7	122	1	32	—	1	20	—	Eukalyptus 2000, Aleppo-Kiefer 20, Kaffeebäume 150, verschiedene Arten 2000, Zitronenbäume, Mipera 100, Weizen, Kartoffeln.
							+1 Nyassa	20	—				
		21	5	22	2595	3128	12						

5. Apostolisches Vikariat Tanganjika.

Die Mission der Weißen Väter in Mkulwe berichtet folgendes:

Im vergangenen Jahre nahm das Eindringen christlicher Ideen seinen ruhigen Fortgang, ohne ungewöhnlichen Hindernissen zu begegnen; aber schon die gewöhnlichen Hindernisse sind dick genug, nämlich wie männiglich bekannt Trägheit und Polygamie. Hielte die Polygamie nur die darin längst etablierten älteren Leute fest und zöge nur diejenigen Weiber in dieses soziale Verhältnis, welche daran Gefallen finden, so wäre der Schaden nicht groß. Von besonderem Übel ist es aber, daß die ältere der Polygamie ergebene Generation immer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wieder die heranwachsende weibliche Jugend durch Einschüchterung, durch moralische und oft auch physische Vergewaltigung der gesetzlich garantierten Gewissensfreiheit in ihre Kreise hineinzwingt und somit gewaltsam vom Christentum abschneidet. Es ist unnötig, näher auszuführen, wie schädlich eine solche Praxis dem Fortschreiten des Christentums ist.

Zum Schlusse noch einige vergleichende Zahlen:

	1906/07	1907/08
Hauptstation	1	1
Nebenposten mit schwarzen Lehrern	5	5
Europäisches Personal	3	3
Farbige Helfer	5	8
Christen (Erwachsene und Kinder)	151	177
Taufbewerber	118	180
Schulen	5	6
Schüler	243	295
Schülerinnen	173	212.

gez. Alois Hamberger.

Die Missionsstation der Weißen Väter in Galula sendet folgende Statistik:

	1906/07	1907/08
Hauptstation	1	1
Nebenposten	4	6
Europäische Missionare	3	3
Schwarze Katechisten	6	7
Missionsdorf	6 Familien	11
Schulen	5	7
Schüler	130	180
Schülerinnen	100	70
Getaufte	37	40
Katechumenen	120	125.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Kamerun.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über die Tätigkeit der Basler Mission.

a) Das Missionspersonal.

Das europäische Personal besteht derzeit aus 47 Männern, 26 Frauen und 4 Fräuleins. Von den 47 Missionsarbeitern sind 37 ordiniert, 4 arbeiten als Baumeister und Werkstättenvorsteher und 6 Kaufleute stehen im Dienste der Missionshandlung. Von den ordinierten Missionaren widmen 17 ihre Zeit und Kraft ausschließlich der Schularbeit, den übrigen liegt die Arbeit an den Gemeinden und die Heidenpredigt ob.

Der Gesundheitszustand war im verflossenen Jahre ein guter.

b) Das Missionsgebiet und der äußere Umfang der Mission.

Innerhalb des bis jetzt in Angriff genommenen Gebietes sind zahlreiche Außenstationen gegründet worden. Dem Verlangen der Leute nach Lehrern können wir unmöglich überall nachkommen. Von Mangamba, Edea und Sakbayeme aus sind größere Predigtreisen unternommen worden. — Die Zahl der Gemeindeglieder beträgt nun 7178 gegen 6080 im Vorjahre. Den Taufunterricht besuchen zurzeit 2091 Personen.

c) Die Missionsarbeit.

Der Andrang zu den Gottesdiensten auf Haupt- und Außenstationen ist ein großer und stimmt unsere Herzen zu Dank und Freude. An den meisten Orten sind die Kirchen und Kapellen viel zu klein, als daß sie die Zuhörer fassen könnten. Die Gemeinden lassen es sich angelegen sein, bessere Kapellen zu bekommen und steuern dazu ansehnliche Geldbeträge. Außerdem beliefen sich die Leistungen sämtlicher Gemeinden für kirchliche Zwecke im Berichtsjahr auf rund 9000 ℳ.

Die ärztliche Mission hat in Herrn Dr. med. Haeberlin eine längst ersehnte Hilfe bekommen. Eine Krankenschwester ist ihm als Hilfe begegeben. Der Zudrang zu den Sprechstunden ist ein großer, weshalb das bisherige kleine Spital für Eingeborene bedeutend vergrößert werden muß.

Auch die Werkstätten für Schreinerei und Schlosserei sind im Berichtsjahre ziemlich vergrößert worden, so daß nunmehr eine größere Anzahl Lehrlinge aufgenommen werden kann.

Mit einer Buchbinderei und Schuhmacherei ist auf zwei Stationen ein bescheidener Anfang gemacht worden.

Endlich ist auf literarischem Gebiete viel gearbeitet worden. Im Berichtsjahr erschienen neu eine Dualafibel für unsere 8319 Volksschüler, ein Handbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache zum Gebrauch in den Knaben- und Mittelschulen und den beiden deutschen Schulen. Unter der Druckerpresse befinden sich eine Duala-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grammatik, ein Lesebuch und die dritte umgearbeitete Auflage des Dualagesangbuchs.

d) Das Schulwesen.

Ausgehend von der Erwägung, daß die Einpflanzung der christlichen Religion in ein kulturarmes Volk eine gewisse Schulung und intellektuelle Hebung desselben voraussetzt, hat die Basler Mission von Anfang ihrer Arbeit in Kamerun den größten Wert auf die Ausgestaltung ihres Schulwesens gelegt. Mit dem allgemeinen Zweck der kulturellen Hebung des Volkes verbinden sich noch besondere Zwecke spezifisch missionarischer Art, nämlich einesteils durch die Schulen Einfluß auf die Jugend und damit auf die Zukunft zu gewinnen und andernteils die für die Missionsarbeit nötigen eingebornen Mitarbeiter heranzuziehen. Nach den allgemeinen und den genannten besonderen Zwecken richtet sich sowohl Lehrziel als Lehrplan der Missionsschulen. Das ganze Schulwesen ist streng stufenmäßig aufgebaut: Volksschulen, Mädchenschulen, Knabenschulen, deutsche Schulen, Mittelschulen, Lehrer- und Gehilfenseminar.

Die Volksschulen.

Zweck derselben ist die Vermittlung elementarer Bildung in der Dualasprache. Unterrichtet wird in drei bis vierjährigem Kursus in Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Rechnen und Singen erteilt. Die Zahl der Volksschüler beträgt derzeit 8319.

Mädchenschulen.

Solche befinden sich als Internate in Duala und Edea. In denselben wird außer den Unterrichtsfächern der Volksschule (erweitert durch ein wenig Geographie) in den weiblichen Handarbeiten unterrichtet, nämlich in Nähen, Stricken, Häkeln, Sticken, Waschen und Bügeln. Die Zahl der Schülerinnen beträgt in Duala 83, in Edea 43, zusammen 126.

Knabenschulen.

Die Knabenschulen sind Internate mit zweijährigem Kursus, in welchen eine Anzahl Schüler aus den Volksschulen zum Eintritt in die Mittelschulen vorbereitet werden. Knabenschulen befinden sich in Buea, Bombe, Nyasoso, Mangamba und Sakbayeme. Die Zahl der Schüler in den Knabenanstalten beträgt 185.

Deutsche Schulen

befinden sich in Bonanjo und Bonebela. Der Zweck derselben ist eine allgemeine Bildung mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Sprache zu geben, um die Schüler dieser Schulen in den Stand zu setzen, eine Stelle bei der Regierung oder in den Faktoreien anzunehmen. Der Kursus ist vierjährig. Beide Schulen werden zusammen von 211 Schülern besucht. Im Laufe des nächsten Jahres sollen beide deutsche Schulen erweitert werden.

Mittelschulen.

Die Basler Mission hat je eine Mittelschule in Bonaberi, Lobetal und Buea. Zweck derselben ist, geeignete Schüler zum Dienste der Basler Mission vorzubereiten, indem dieselben nach bestandenem Abgangsexamen teils als Zöglinge in das Lehrer- und Gehilfenseminar in Buea eintreten, teils als Hilfskatechisten und Lehrer Verwendung finden. Der Lehrkursus ist dreijährig. Die Zahl der Mittelschüler beträgt 225.

Das Seminar

in Buea hat zum Zweck, tüchtige Gehilfen für Schule und Gemeindearbeit zu erziehen. Die Schüler des Semi-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nars kommen aus den drei Mittelschulen. Der Lehrkursus ist wiederum dreijährig. Die Schülerzahl beträgt 38.

In allen Kostschulen werden die Schüler zur Arbeit angeleitet. Das Schulmaterial müssen sich die Schüler durch Arbeit selbst abverdienen. — In Lobetal befindet sich eine Kakaoplantage, in Sakbayeme wurden 300 Kakaobäumchen angepflanzt. Die Mittelschüler in Buea arbeiten in der ausgedehnten Pisang- und Makaboplantage, in Bonaberi werden Matten geflochten, in Mangamba entwickelt sich eine kleine Flechtwarenindustrie, in Bombe und Nyasoso müssen die Schüler Busch lichten und Farmen anlegen.

Duala, 16. April 1908.

gez. Hecklinger, Missionar.

2. Bericht der Baptisten-Mission 1907/08.

Die Missionsarbeit nahm ihren gewöhnlichen Fortgang, da erst gegen Ende des Jahres ein größerer Wechsel unter dem europäischen Personale durch Heimreise und Rückkehr vor sich ging. Auch die eingeborenen Gehilfen haben mit wenig Ausnahmen in treuer Arbeit ihren Platz ausgefüllt. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. Zwei Fälle mit Schwarzwasserfieber kamen vor, der eine (Frau Reimer in Nyamtan) mit tödlichem Verlaufe.

Die Arbeit geschieht auf 4 Hauptstationen mit den dazu gehörigen Außenstationen und durch 6 selbständige, aber unter der Leitung der Mission stehenden Gemeinden.

1. Station Duala.

Räumliche Ausdehnung kommt hier nicht in Betracht, da wir uns mehr konzentrieren wollen auf Bassa und Baucu und auch diesbezüglich mit der Basler Mission eine Verständigung über gegenseitige Abgrenzungsfragen im Gange ist. Doch wurde im Stadtgebiete selbst wie auch auf den dazu gehörigen Stationen am inneren Aufbau nach Kräften weitergearbeitet.

Das Schulwesen nimmt auch so nach und nach festere Gestalt an, da nun von der Regierung dafür gesorgt wird, daß die Ordnung leichter zu handhaben ist und die Schüler nicht mehr wie früher einfach weglaufen können, weil sie wußten, anderswo werden sie schnell aufgenommen. Es besteht hier eine Volksschule und eine Mittelschule.

Die Mädchenschule, die von 2 europäischen Lehrerinnen geleitet wird, von denen die eine den theoretischen Unterricht erteilt und die andere für Handarbeiten ihre Kraft einsetzt, erfreut sich großen Zuspruchs unter dem Volke, und mancher der Missionsgehilfen hat sich da eine gut ausgebildete Frau geholt.

In der Krankenpflege wurde durch die in der Kolonie bewährte Schwester Dora bei Weißen und Farbigen stets hilfreiche Hand angelegt.

2. Station Soppo.

Die Schulfrage beansprucht hier das meiste Interesse. Es besteht hier die Volksschule, die Mittelschule und das Seminar. Schüler der Mittelschule und Seminaristen bekommen neben theoretischem Unterricht auch Anleitung für Gartenkultur unter fachmännischer Aufsicht.

Als Erholungsstation ist uns Soppo ebenfalls von großer Wichtigkeit. Nach Möglichkeit sucht jeder europäische Angestellte der Mission jährlich einige Wochen Ruhe und Erholung daselbst.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Station Abo.

Zur räumlichen Ausdehnung ist auch hier kein Platz; nur nach Osten hin, in Bassa und Baucu, wurden neue Stationen besetzt. Überhaupt wurde im Quellgebiete des Dibamba durch mehrere Reisen die Arbeit energisch aufgenommen; da aber die Reisen dahin vom Abo aus zu weit und zu beschwerlich sind, so tragen wir uns mit dem Gedanken, das Gebiet im Abo der Basler Mission zu überlassen und uns gleich in Baucu anzubauen. Die Vorbereitungen dazu sind schon gut im Gange.

Der Schule wurde auch hier mehr Aufmerksamkeit als früher gewidmet. Besonders die Mittelschule erfreut sich guten Fortschritts.

4. Station Nyamtan.

Die Bauarbeiten nahmen hier noch immer viel Zeit in Anspruch.

Neue Stationen konnten auch einige aufgemacht werden. Sodann wurde auch die Gegend am Makombe, dem östlichen Quellfluß des Wari, bereist und bearbeitet. Es rücken somit die beiden Stationen Nyamtan und Abo parallellaufend nach Osten vor, letztere südlich und erstere nördlich.

Die Schule steht auch hier im Mittelpunkte des Interesses, da bei den Bassa eigentlich nur die Jugend zu erreichen ist. Alle Schüler wurden auch zu praktischen Arbeiten herangezogen, die stärkeren zum Sägen von Brettern und Bauholz, andere zur Herstellung von Ziegeln.

5. Selbständige Eingeborenengemeinden.

Diese Gemeinden beschränken sich in ihrer Arbeit auf das betreffende Dorf. Einige bekommen zu Schulzwecken von der Mission etwas pekuniäre Unterstützung.

Statistische Übersicht.

Hauptstationen		Außenstationen	Europäisches Personal männlich	Europäisches Personal weiblich	Eingeborene Gehilfen	Zahl der Mitglieder	Schülerzahl der Volksschule	Zöglinge der Mittelschule und Seminar.	Mädchenschule	Summe der hier aufgebrachten Beiträge ℳ	Bemerkungen
Duala		19	3	6	20	316	479	—	55	525,00	
Soppo		1	2	1	3	—	—	—	—	?	
Abo		10	2	1	13	371	519	—	—	1 371,00	Ein Teil der Beiträge ist für Schulhäuser aufgebracht worden.
Nyamtan		6	2	1	8	22	302	—	—	375,00	
Eingeborenengemeinden	Bonanjo	—	—	—	2	344	—	—	—	1 475,50	Der größte Teil der Beiträge ist für eine Kapelle.
	Bonaberi	—	—	—	1	71	—	—	—	235,65	
	Ebenezer	—	—	—	1	138	35	—	—	721,00	
	Soppo	—	—	—	1	42	54	—	—	?	
	Viktoria	—	—	—	1	62	—	—	—	?	
	Bonjongo	—	—	—	2	42	45	—	—	160,15	
Summe		46	9	9	52	1 408	1 434	131	55	3 663,30	

gez. J. Hofmeister.

3. Bericht der Amerikanischen Presbyterianischen Mission.

Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

I. Das Missionspersonal.

A. Das Amerikanische.

1. Die Gesamtzahl war 35, wie folgt: Missionare 18, Missionsfrauen 14, unverheiratete Missionsfrauen 1. Diese ist in der Schule beschäftigt. Von den Missionaren sind

7 ordiniert, 6 Ärzte, 3 Lehrer, 1 Schatzmeister, 2 Lehrer der Industrie.

2. Ein Todesfall kam vor in diesem Jahre. Das dreijährige Kind des Herrn Dr. Johnstons wurde plötzlich krank und starb innerhalb einer Stunde. Sonst war die Gesundheit im allgemeinen gut mit Ausnahme einer kurzen Zeit in Station Elat. Dort gab es viel Fieber während dieser Zeit, verursacht durch häufige Moskitos, die man los wurde, indem man einen Sumpf, der in der Nähe der Station ist, mit Gräben durchzog. Nach diesem ließ das Fieber ab.

B. Die eingeborenen Missionsarbeiter.

In den Schulen der Hauptstationen sind 43 Hilfslehrer beschäftigt, die aber alle selbst noch in die Schule gehen, um Unterricht zu bekommen. 32 Hilfslehrer sind in den Dorfschulen. 4 Eingeborene sind in unseren Kirchen an der Küste unter Aufsicht des Predigers, der in Batanga stationiert ist (Weißer).

II. Das Missionsgebiet und der äußere Umfang der Mission.

Das Gebiet und die Stämme, die wir bearbeiteten, waren wie im vergangenen Jahre: die Bulu und benachbarten Stämme Ntum, Ngumba, Mebeye, Mekuk, Bene. Auch die Küstenstämme von Kribi bis zu dem Kamposluß. Etliche Monate wurden von einer Partie unserer Leute im Benegebiet zugebracht.

III. Die Missionsarbeit.

A. Das kirchliche und sittliche Gebiet.

Getaufte und im guten Stande stehende eingeborene Christen haben wir 930, wie folgt: Batanga 365, Kribi 241, Ubueji 102 (im letzten Jahresbericht wurde diese Zahl als 197 angegeben, die nur 97 hätte sein sollen, ein Irrtum des Verfassers), Efulan 98, Elat 69, Lolodorf 55. Also eine Zunahme von 93.

Im Unterricht zur Vorbereitung auf die Taufe sind 1345.

Wir beobachten, daß Kinderheiraten häufig vorkommen. Auch werden Frauen und Mädchen für Schulden verpfändet. Über den Branntweinhandel können wir nur wiederholen, daß hier im Südbezirk es sehr traurig aussieht und immer schlimmer wird. Kräfte, die in der Zukunft äußerst dringend gebraucht werden können zur Entwickelung der Kolonie, fallen diesem Ungeheuer zum Opfer.

B. Das Schulwesen.

1. Wir hatten 4 Kostschulen während des vergangenen Jahres. Volksschulen hatten wir 28. Batanga hatte 6, Efulan 7, Elat 8, Lolodorf 7. Ein Seminar und Schule der Industrie sind in Elat.

2. Zahl der Schüler.

a) Die Gesamtzahl ist wie folgt:

929 in den Kostschulen,
1085 in den Dorfschulen,
2014 die Gesamtzahl.

b) Die männlichen Schüler zählen 1858, die weiblichen 156.

c) In den Erziehungsanstalten sind 16, die sich für das Predigtamt vorbereiten, 14 die Schreinerei und Tischlerei und 10 die Schneiderei lernen. Auch sind 29, die besonderen Unterricht für das Lehramt bekommen.

3. Die Lehrgegenstände waren Schreiben, Rechnen, Lesen und Gesang in der Landessprache. Auf Deutsch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen, Anschauung, Gesang, biblische Geschichte, Kirchengeschichte, deutsche Geschichte, Geographie, Grammatik und Physiologie gegeben. 333 Schüler besuchten die deutschen Schulen.

C. Die ärztliche Mission.

Hunderte von Patienten wurden in den Hospitälern der Stationen behandelt. Die Krankheiten, die besonders vortreten, sind Fieber und Lungenentzündung. Auch wurden eine Anzahl von Operationen gemacht, besonders für Elephantiasis, welche alle gut ausgefallen sind.

D. Das Manuskript für eine Bulu-Rechenfibel wurde fertiggemacht.

gez. Geo Schwab, für die amerikanische Mission.

B. Jahresbericht der katholischen Mission im Kamerungebiet.

Die im Jahre 1890 gegründete katholische Mission in Kamerun gibt im folgenden einen Überblick über den Stand ihres Personals sowohl, als auch über die Erfolge ihrer Tätigkeit, besonders im letzten Jahre.

Namen der Stationen	Patres	Brüder	Schwestern	Schulen	Schülerzahl		In Vorbereitung zur Taufe	Getauft im letzten Jahre
					Knaben	Mädchen		
Duala . . .	3	4	4	9	700	95	435	250
Marienberg .	2	3	3	12	508	88	350	294
Kribi . . .	2	2	3	7	400	90	345	114
Edea . . .	2	2	3	12	575	60	360	183
Engelberg .	2	4	3	4	160	30	150	145
Gr. Batanga	1	1	—	4	200	45	190	36
Jaunde . .	3	4	4	8	1 075	29	650	1 012
Ikasa . . .	2	2	—	4	113	8	102	15
Einsiedeln .	1	2	—	2	55	—	20	9
Victoria . .	—	2	—	—	—	—	—	12
Zusammen .	18	26	20	62	3 786	445	2 602	2 070

Die Gesamtzahl der Taufen im Berichte des vorigen Jahres betrug 7500. Demnach ist jetzt die Gesamtzahl der Taufen auf 9570 gestiegen. Rechnet man etwa $^1/_3$ der Getauften als gestorben ab, so bleiben noch 6380 lebende katholische Christen in Kamerun. Zu diesen kommen 2602 Katechumenen, die sich durch 2 Jahre durch Unterricht und gutes Betragen auf die Taufe vorzubereiten haben. Manche derselben sind dem Ziele nahe, während andere am Anfange der Prüfungszeit stehen.

Die Hauptaufgabe der Patres ist natürlich die Seelsorge, jedoch wird auch der Unterricht in der Schule von den Patres als Gebiet ihrer Tätigkeit betrachtet. Wohl stehen ihnen Schwarze als Hilfslehrer zur Seite, doch leitet der Pater selbst die Schule und hält fast den ganzen Unterricht. — An den Nebenschulen sind Schwarze als Lehrer angestellt, die nach einem ihnen vom Pater gegebenen Lehrplane den Unterricht erteilen müssen und vom zuständigen Pater öfters kontrolliert werden. Wo die Umstände es gestatten, bleibt der Pater mehrere Tage in derselben Nebenschule, um dem Unterrichte des schwarzen Lehrers nachzuhelfen.

Der Gottesdienst wird an Sonn- und Feiertagen derart gut besucht, daß die meisten unserer Kirchen zu klein geworden sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Duala und, soweit es angeht, auch in den Hauptschulen der anderen Stationen sind 5 Klassen (jede zu 1 Jahr) eingeführt, in denen Deutsch gelehrt wird. Die zuerst eintretenden kleinen Schüler haben jedoch vorher zwei Kurse in der Landessprache durchzumachen, weil ihnen sonst das Verständnis für den Unterricht fehlen würde.

Da Schulzwang nicht besteht und zurzeit überall kaum durchgeführt werden könnte, gibt es neben den vielen regelmäßigen und eifrigen Schülern leider auch solche, deren Schulbesuch kein regelmäßiger genannt werden kann, doch ist gegen früher auf den meisten Stationen eine Besserung zu verzeichnen.

Der Unterrichtszeit von täglich vier Stunden steht für die Internen (die auf den Missionsstationen wohnen) eine dreistündige Arbeitszeit gegenüber und zwar unter Beaufsichtigung eines der Missionare. Solche Interne sind gegen 785 vorhanden. Doch sind auch die Externen, die bei ihren Eltern wohnen, gehalten, ihre Schulutensilien durch Arbeit zu verdienen, schon deshalb, um sie an Arbeit zu gewöhnen.

Sowohl in Duala als auch in Marienberg, Kribi, Engelberg und Yaunde werden von unsern Laienbrüdern entlassene Schüler zu Schreinern ausgebildet; im ganzen sind zurzeit 36 Schreinerlehrlinge vorhanden. Außerdem sind in Marienberg noch einige Schlosserlehrlinge, in Duala und Edea einige Schneiderlehrlinge, — in Duala und Engelberg 12 Schusterlehrlinge und Maurerlehrlinge (zurzeit in Victoria, Yaunde und Ikasa). Andere bilden sich (auch mit Hilfe der Schwestern) zu Köchen und Waschmännern aus.

Die Schwestern bemühen sich, ihre Mädchen im Lesen, Schreiben und etwas Rechnen zu unterrichten, doch ist die Erlernung weiblicher Arbeit, Nähen, Zuschneiden, Flicken, Waschen und Bügeln, auch Kochen und die Anpflanzung von Nahrungsmitteln hier die Hauptaufgabe. Feinere Frauenarbeiten, wie z. B. Häkeln, wurden von den Schwestern bis jetzt grundsätzlich nicht eingeführt.

In Duala wurde im Berichtsjahre die neue massive Schreinerei fertiggestellt und werden dort eben neue Stallungen für Kühe und Kleinvieh errichtet. Die kleinen einheimischen Kühe lassen sich zwar bis jetzt nicht melken, doch hofft man, daß deren Nachkommen ihre Scheu verlieren und Milch liefern werden.

In Marienberg am Sanaga wird eben die Kirche um 8 m verlängert, weil sie zu klein geworden war, und soll auch einen kleinen Turm erhalten, wodurch die Ansicht der Station wohl bedeutend schöner werden wird. — Leider zerstören dort die Elefanten nur zu oft die von den Kindern unter Aufsicht der Brüder und Schwestern angelegten Makabo-, Plantin- und Cassada-Anpflanzungen. Der dort angepflanzte Kakao gedeiht gut, ebenso die seit einigen Jahren angelegte kleine Kuhherde.

In Edea bekam die Kirche im letzten Jahre einen neuen Turm, weil der alte aus Holz gefertigte baufällig geworden war. Da auch die dortige Kirche zu klein geworden ist, soll ein Chor an der Kirche angebaut werden, um so für alle Platz zu schaffen.

Auch Kribi an der Südküste muß bald zum Kirchenbau schreiten, da die alte, (1893) aus Holz gefertigte baufällig wird. Die Herren Europäer an der Südküste, sowohl Beamte als Kaufleute, gaben für den Neubau 5453 *M*; gewiß ein Zeichen einträchtigen Zusammenwirkens.

In Gr.-Batanga wurde das Wohnhaus einer gründlichen Reparatur unterzogen und erhielt die vor 2 Jahren fertiggestellte Kirche, die den Stolz des Dorfes bildet, neue Kirchenbänke. — Die dortige Großviehzucht machte im letzten Jahre keine Fortschritte, es fehlte ein guter

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zuchtbulle. Die Preise bei den Dampferlinien sind für derlei Sendungen recht hoch und da man nicht weiß, ob ein solches Tier lebend und heil ankommt, ist es gewagt, eine solche Sendung zu machen. — Für ein kleines Pferd (kaum viel größer als ein ausgewachsener Ziegenbock) wird von einer Dampferlinie von Kribi nach Duala 100 ℳ als Transport verlangt.

In Engelberg brachte der Kakao im letzten Jahre eine gute Ernte und strafte die trüben Aus- und Ansichten mancher — Lügen. Mehr noch brachten die Kickxia-Bäume ein, besonders durch den Samen, den die Mission im letzten Jahre noch verkaufen konnte, und dann gaben auch die großen Bäume (deren Zahl allerdings nicht groß ist) so viel Gummi, als noch in keiner andern Farm bis jetzt erzielt wurde. Leider hat ein Tornado, der im März über sie dahinbrauste, gegen 100 der schönsten Bäume zu Boden geworfen. Kein kleiner Verlust! Ein Baum soll auf einmal ein Pfund Gummi geliefert haben, andere 3/4, 1/2 Pfund und weniger. — Die Viehzucht gedeiht vorzüglich. Engelberg hat frische Milch und hier und da auch Butter und Käse. Auch die Schweinezucht gedeiht recht gut.

In Einsiedeln, das bis auf die Kirche fertig gestellt ist, befinden sich 30 Katechetenschüler (ist unser Lehrerseminar). Außer diesen kamen aus der Umgegend täglich gegen 25 Schüler zum Unterricht. Es sind das A-B-C-Schützen. Dieser von Dr. jur. Esser geschenkte Platz eignet sich seiner Lage wegen vorzüglich für den Zweck, dem er dient. Der Boden ist fruchtbar und frische klare Quellen befinden sich auf dem Platze selbst. P. Halbing setzt alle Kräfte ein, damit sein Werk vom Erfolge gekrönt werde.

Die von Dr. Esser erbaute Dreifaltigkeitskirche in Victoria (Kakaohafen) ist jetzt vollendet. Da das Dach undicht war, war eine Umdeckung notwendig. Zwei Laienbrüder waren längere Zeit damit beschäftigt, doch jetzt ist das Werk vollendet und nach Ostern soll sie feierlich konsekriert werden. Zwei harmonische Glocken, gleichfalls von Dr. Esser, riefen indessen bereits öfters die Gläubigen zum Sonntagsgottesdienst in die noch unvollendete Kirche, die nur den einen Fehler hat, daß sie bereits jetzt zu klein ist.

In Ikasa, oben am Rio del Rey, hatten wir unbewußt auf fremdes Eigentum gebaut, doch die Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft in Hamburg war so nobel, uns das Grundstück, 500 m lang und 500 m breit, zu schenken, und die Mission war so frei das Geschenk anzunehmen und ist eben daran, neben dem Wohnhaus eine kleine Kirche aus Bruchsteinen zu bauen. Die Bevölkerung war im letzten Dezennium an Kopfzahl sehr zurückgegangen, hoffentlich hebt sie sich wieder. Weiter, im Balundogebiet wurden zwei Schulen neu angelegt.

In Yaunde ist die 1901 begonnene Station fertiggestellt. Der Zudrang zur Mission ist so groß, daß ein dritter Pater dorthin mußte. Sonntags war die 36 × 14 m große Kirche nebst großer Orgelbühne und zwei Anbauten neben dem Altar so voll, und es standen noch so viele draußen, die in der Kirche keinen Platz mehr fanden, daß die Patres sich entschließen mußten, am Sonntagmorgen zweimal Hauptgottesdienst mit Predigt zu halten, um 8 Uhr und um 10 Uhr. Beide Male ist die Kirche voll. Neulich, am 21. und 24. März, wurden dort nach zweijährigem Unterricht 460 getauft. — Mehrere entließen drei bis fünf ihrer Frauen und behielten nur eine, um zur Taufe zugelassen zu werden. Gewiß kein kleines Opfer für diese Leute. Die Schule der Hauptstation sowohl als auch die der Nebenstationen werden sehr gut besucht. Manche Knaben haben täglich einen Weg von 2 1/2 bis 3 Stunden zur Schule und zurück zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

machen und sie machen ihn täglich. Bei den Nebenschulen, die 7, 12 bis 14 Stunden und weiter von der Hauptstation liegen, bilden sich von selbst kleine Dörfer von Schulbuben. Die aus demselben Dorf stammenden bauen sich — je nach der Kopfzahl — 2 bis 4 Hütten, und da die Schule 100 bis 120 Buben zählt, ist bald ein kleines Dorf fertig. Alle zusammen machen dann außer der Schulzeit unter Aufsicht des Lehrers ein Stück Land urbar, bepflanzen es mit Lebensmitteln und sorgen so für ihren Unterhalt.

Die Ziegelei der Mission in Yaunde, die für den Bau unserer Station und für andere die Bausteine und Dachziegel lieferte, wird wohl bald eingehen. Unsere Bauten sind fertig und Bestellungen, die Verdienst versprechen, laufen nicht ein, auch sind die Tonlager in der Nähe nahezu erschöpft. — Die Sägerei steht aber noch in voller Büte und mancher Urwaldriese wird wohl noch zu Brettern verarbeitet werden.

Die Zucht von Großvieh hat sich im letzten Jahre dort gut weiter entwickelt und können die Buckelrinder gemolken werden. Es ist das für die Schwestern von großem Vorteil, denen man die kleinen Kinder bringt, die ihre Mütter verloren haben. Ohne frische Milch ist es schwer mit den kleinen Schreihälsen fertig zu werden. — Auch die Schweinezucht geht in Yaunde gut voran. — Der Begründer der Yaunde-Station, P. C. Hoegn, der 8 Jahre ununterbrochen hier tätig war, wird im Mai einen Erholungsurlaub nach Deutschland antreten. Mit ihm Bruder J. Tenhaf, der gleichfalls 8 Jahre ununterbrochen hier — nach Hauptmann Dominiks Worten, — wie ein Pferd gearbeitet hat. Nur durch die opferwillige Arbeit dieses Bruders sowie der Brüder J. Jäger, Meurer und Steudter, die oft wöchentlich jeder einige Nächte opferten, um den Brand der Dachziegel persönlich vorzunehmen, ist es der Mission gelungen, gute Dachziegel herzustellen. Auch Duala wird seinen tüchtigen Leiter P. Ludw. Mekes am 21. April verlieren. Er war 6 Jahre ununterbrochen an der Küste tätig. Möge ihm und allen eine gute Erholung und baldige Rückkehr beschieden sein.

Der Gesundheitszustand war im letzten Jahr ein verhältnismäßig guter. Engelberg hat sich zudem auch in diesem Jahr für Patres und Brüder und Mapanya für die Schwestern als guter Erholungsort bewährt. — Am 22. Februar starb in Duala Schwester Maximiliana an den Folgen einer Lungenentzündung. Sie war zum zweitenmal hier tätig. Zuerst 4 Jahre, worauf etwa 1½ Jahre Aufenthalt in Deutschland folgten, jetzt 2 Jahre. Unermüdliche Arbeit für die ihr Anvertrauten, Milde und Nachsicht mit den Fehlern anderer waren ihr zur Gewohnheit geworden. Möge sie im Frieden ruhen. — Wir aber wollen weiter arbeiten für Gott und Vaterland und die Bewohner seiner Kolonien, bis auch uns ewige Ruhe und ewiger Friede nach des Lebens Arbeit und Mühen zuteil wird.

Duala, den 15. April 1908.

gez. † P. H. Vieter.
Bischof und Ap. Vikar.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Togo.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Jahresbericht der Norddeutschen Missionsgesellschaft 1907/1908.

A. Statistische Übersicht.

I. **Die Missionsangestellten** (31. März 1908).

Stationsbezirk	Europäer		Eingeborene		Im ganzen	
	1908	1907	1908	1907	1908	1907
1. Lome	8	9	24	13	32	22
2. Ho	5	4	30	23	35	27
3. Amedschovhe	6	5	34	29	40	34
4. Akpafu	2	4	26	19	28	23
5. Agu	4	4	26	31	30	35
6. Atakpame	2	—	11	—	13	—
Im ganzen	27	26	151	115	178	141

II. **Die Missionsstationen, Gemeinden und Schulen.**

Hauptstationen	Außenplätze		Gemeindeglieder		Taufen		Schulen		Schüler 1908			1907
	1908	1907	1908	1907	1908	1907	1908	1907	Knaben	Mädchen	Summa	Summa
1. Lome	13	9	529	419	81	57	15	6	554	147	701	434
2. Ho	18	15	775	776	42	86	17	14	330	146	476	418
3. Amedschovhe	27	21	1 407	1 332	132	160	23	20	660	172	832	701
4. Akpafu	21	14	645	544	116	59	18	24	441	119	560	428
5. Agu	21	24	709	631	180	107	21	15	527	59	586	648
6. Atakpame	9	—	95	—	4	—	8	—	154	38	192	—
Im ganzen	109	83	4 160	3 702	555	469	102	79	2 666	681	3 347	2 629

B. Bericht über die Missionsarbeit.

I. Die Missionsangestellten.

Am Ende des Berichtsjahres waren von den 40 im Dienste unserer Mission stehenden Europäern 13 in der Heimat, 27 in Togo; davon 16 Missionare, 7 Frauen und 4 Schwestern. Von den Missionaren sind 8 mit Gemeindeleitung, Heidenpredigt und teilweise mit Schulaufsicht betraut, 6 widmen sich neben allerlei Nebenämtern hauptsächlich der Schule; 1 ist als Hauptkassier, 1 als Baumeister tätig. Während die Schwestern sich ausschließlich der Erziehung der weiblichen Jugend annehmen durch Schul- und Handarbeitsunterricht, beteiligen sich auch sämtliche Frauen an der praktischen Heranbildung von Hausmädchen. Auch etwas ärztliche Tätigkeit wird von einigen der Missionare und Frauen ausgeübt.

Obwohl das verflossene Jahr im allgemeinen gesund verlief, ist doch der schmerzliche Verlust von Frau Missionar

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fies in Akpofu an Schwarzwasserfieber und vom Herrn Missionar Diehls jüngstem Töchterlein zu Agu zu beklagen. Malariaerkrankungen werden infolge regelmäßigen Chininnehmens immer seltener. Einer Anzahl von 9 in die Arbeit Zurückgekehrten stehen 8 Heimgekehrte gegenüber, darunter Herr Missionar Bürgi, der als Seminarvorsteher 27 Jahre der Mission treu gedient hat, sowie Herr Missionar Westermann, der nach siebenmonatlicher eifriger Arbeit eines Herzleidens wegen heimkehren mußte, aber auch ferner mit seiner Sprachkenntnis der Mission sowohl, als auch der Kolonie seine Kraft widmen wird.

Die Zahl der eingeborenen Gehilfen ist von 115 auf 151 gestiegen. Leider waren wiederum einige Entlassungen nötig.

II. Die Missionsarbeit.

1. Äußere Ausdehnung des Arbeitsfeldes.

Die Besetzung von nicht weniger als 26 neuen Orten diente nicht sowohl der äußeren Ausdehnung, als vielmehr dem festeren Ausbau der bisherigen Stationsgebiete. Ein wichtiger Schritt war, daß von dem bisherigen Agu-Bezirke 7 Außenplätze abgetrennt und ein neuer Bezirk gebildet wurde mit dem Hauptsitz in Atakpame. Die Hauptstationen sind damit von 5 auf 6, die Nebenstationen von 83 auf 109 vermehrt. Als neue Gebiete sind Bogo oder Achlo im Dayi-Gebirge und Kabu oder Agbaba durch Gründung von 3 Nebenstationen in Angriff genommen. Eine Menge weiterer Bitten um Schulen mußte leider aus Mangel an Lehrkräften unerfüllt bleiben.

2. Entwicklung der Christengemeinden.

Das Wachstum der Christengemeinden ist ein ermutigender Beweis für die Lebenskraft des Evangeliums. Von allen Stationsbezirken wird es mit Dank gegen Gott bezeugt, daß es vorwärts gegangen ist. Die Zahl der Gemeindeglieder zeigt einen Zuwachs von 458, so daß sie von 3702 auf 4160 gestiegen ist. Getauft wurden 555 Personen gegen 469 im Vorjahre, darunter 349 erwachsene Heiden und 206 Kinder. Auch fürs neue Jahr haben sich bereits wieder 365 Heiden zum Unterricht gemeldet. Zwar sind auch ziemlich viele Schüler unter den Täuflingen, aber die Mehrzahl besteht aus erwachsenen Heiden, denen es nicht so nahe liegt wie unseren Schülern, zur Christengemeinde überzutreten. Wäre es uns um ein möglichst schnelles äußeres Wachstum unsrer Gemeinden zu tun, so würde es nur eines Winkes bedürfen und sofort würden sich sämtliche Schüler zur Taufe melden. Da wir aber an den im Evangelium vorgezeichneten Vorbedingungen festhalten und die sich Meldenden auf die Lauterkeit ihrer Beweggründe, soweit es Menschen möglich ist, prüfen, so wird einem gedankenlosen Zudrang gewehrt. Im Taufunterricht werden nicht, wie manche meinen, schwierige dogmatische Fragen erörtert, sondern die wichtigsten biblischen Geschichten, insbesondere das schlichte Lebensbild Jesu Christi zu Grunde gelegt und damit ihre eigenen Anschauungen und Erfahrungen im Heidentum beleuchtet und ihnen der Weg zu dem vor ihnen liegenden ersehnten Ziele gezeigt. Wie oft darf man mit Befriedigung wahrnehmen, daß man damit einem tiefen, mehr oder weniger klaren Verlangen nach Licht und Wahrheit, Freiheit und Frieden begegnet.

Das geistige Wachstum und der innere Stand unserer Gemeinden ist am besten aus der Lebensführung unserer Christen zu beurteilen. Es fehlt ja leider nicht an unlauteren Namenchristen, auch fallen viele den sie umgebenden Versuchungen zum Opfer und lassen sich aufs neue in heidnische Sünden verstricken. Bei vielen aber ist doch das Sehnen nach Frieden und unvergänglichen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gütern vorherrschend. Wir dürfen nicht vergessen, was für Forderungen in sittlicher, religiöser und sozialer Hinsicht durch den Übertritt zum Christentum an die Eingeborenen gestellt werden. Dann aber wundern wir uns mehr über die, welche treu bleiben, als über die, welche rückfällig werden. Doch kehren auch von diesen manche wieder um, und es ist eine besondere Freude, daß 36 Ausgeschlossene wieder in die Gemeinde aufgenommen werden konnten.

Trotzdem die Geldbeiträge im Vorjahre durch einige außerordentliche Gaben eine besondere Höhe erreicht hatten, sind dieselben im Berichtsjahre doch auf 12 000 ℳ gestiegen, wozu noch bedeutend größere Arbeitsleistungen im Werte von 10 200 ℳ kommen, so daß sich die Gesamtleistungen auf 22 200 ℳ belaufen, gegen 19 300 ℳ im Vorjahre.

In Lome wurde bei dem erfreulichen Wachstume der Gemeinde die glückliche Vollendung unserer Christuskirche mit dankbarer Freude begrüßt. Dieselbe ist ein massiver Bau aus Zementsteinen in romanischem Stile. Der hochragende Turm konnte dank der Freigebigkeit der Europäer und Eingeborenen mit einer Turmuhr versehen werden. Bei der Einweihung am 1. September 1907 vereinigten sich unsere deutschen Landsleute mit unseren eingeborenen Christen zu einem schönen Festgottesdienste. Auch für den Christlichen Verein junger Männer zeigte sich eine gute Gelegenheit, ein geräumiges Gebäude in günstiger Lage zu erwerben, was bei der Mehrung auf 40 Mitglieder einem dringenden Bedürfnis entsprach. Da die Ansprachen in deutsch gehalten werden und auch ein deutscher Fortbildungskursus eröffnet wurde, dient der Verein nicht nur der geistlichen Erbauung, sondern auch der Förderung der deutschen Sprache und Bildung.

In Ho konnte trotz schwacher Besetzung den stetig wachsenden Anforderungen genügt werden. Die frühere Mißstimmung in der Bevölkerung ist verschwunden. Die Christen sind wieder fleißiger im Kirchenbesuch und den Gemeindeleistungen, trotzdem sie auch für den Wegebau außerordentlich stark in Anspruch genommen waren. Auch die Heiden zeigen sich fürs Evangelium wieder zugänglicher. Ohne Zweifel hat der Übertritt und die Taufe eines einflußreichen Götzenpriesters vor seinem Tode dazu beigetragen, den Bann zu brechen. Seine Frau und ein erwachsener Sohn hatten sich schon vorher zur Taufe gemeldet, und ihnen schloß sich noch eine ganze Anzahl an.

Im Amedschovhe-Bezirk ist die Arbeit ruhig verlaufen. Ein besonderes Wachstum trat nicht hervor. Doch ist das nicht befremdlich; denn auf ertragreiche Jahre folgen oft weniger gute. Es muß dann eben neu gerodet, gepflügt und gesät werden, und das ist reichlich geschehen unter Christen und Heiden.

Im Akpafu-Bezirk geht es erfreulich vorwärts. Der Akpafustamm selbst ist harter Boden, und da geht's nur langsam; aber es geht voran. Die wenigen Christen haben angefangen, ein Dorf zwischen Stadt und Missionsstation anzulegen, um festeren Anschluß zu haben. Die von der heimgegangenen Frau Fies eröffnete Sonntagsschule fand dankbare Teilnehmer unter Jung und Alt. In einigen Außengemeinden herrscht reges Leben, besonders wo tüchtige Gemeindeälteste den Lehrer mit Rat und Tat unterstützen. Eine entschiedene Christin ist im Frieden heimgegangen, die nicht nur in ihrer Familie, sondern auch in der Gemeinde einen segensreichen Einfluß ausgeübt hat. In einer Zeit, als die Gemeinde immer mehr zurückging, hat sie treu am Glauben festgehalten und viel zur Erneuerung des Gemeindelebens beigetragen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Agu-Bezirk ist ein äußeres und inneres Wachstum zu bemerken. An einigen Orten fanden Erstlingstaufen statt. Herr Missionar Diehl widmete neben seiner Missionsarbeit viel Zeit und Kraft der Mitarbeit bei der Landeskommission. Außerdem betrieb er eifrig die Vorbereitungen zum Kirchbau durch Ebnen des Bauplatzes. Im September 1907 konnte mit dem eigentlichen Bau begonnen werden, dessen Leitung dann Missionar Wellbrack übernahm. Christen, Schüler und Heiden, selbst aus den umliegenden Orten, halfen wacker mit durch unentgeltliche Arbeit, die einen Wert von 2500 ℳ darstellen dürfte. Am Schlusse des Berichtsjahrs war der Bau seiner Vollendung nahe.

Der Atakpame-Bezirk steht noch in den Anfängen. In Atakpame selbst konnte ein zweiter Missionar stationiert werden. Die Gemeinde bestand bisher aus lauter auswärtigen Christen. Unter der kleinen Schar Taufbewerber ist endlich der erste Atakpameer und einige aus dem angrenzenden Akposo-Gebiet. Kleine Gemeinden sind ferner in den Akposo-Orten Sobo und dem neugegründeten Dorfe Oblo am Amufluß. Einige weitere Heiden besuchen den Unterricht.

3. Die Schulen.

Das Seminar in Amedschovhe hat eine ansehnliche Erweiterung erfahren, indem durch Neuaufnahme die Zahl der Zöglinge von 38 auf 79 gestiegen ist. Hierbei haben fast alle Stationen Verstärkung gestellt, und es darf noch auf stärkeren Zuwachs gerechnet werden. Die Zöglinge machten ihrem Vorsteher Freude durch Fleiß und Gehorsam. Nach bestandener Prüfung konnten 12 zur Anstellung kommen. Leider mußte vorher einer entlassen werden. Der Gesundheitszustand ließ viel zu wünschen übrig. Entweder sind unsere Togoneger im allgemeinen nicht so kräftig, als man glaubt, oder wird die Schule vorwiegend von Schwächlingen besucht, während die Kräftigen fern bleiben. Jedenfalls ist darauf zu achten, körperlich und geistig kräftige Leute zu bekommen. Der Handarbeit wurde vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt durch Bauarbeit, Anlage einer Baumschule und Pflanzen von Obst- und Nutzbäumen.

Die Stations- und Außenschulen nehmen zusehends einen bedeutenden Aufschwung, wie die statistischen Zahlen beweisen. Die Zahl der Schulen ist von 79 auf 102 gestiegen, die der Schüler von 2629 auf 3347, die der Lehrer von 115 auf 151. Die größte Schülerzahl weist die Stationsschule in Amedschovhe auf mit 213 Schülern, von denen nicht weniger als 30 ins Seminar aufgenommen und 6 der ältesten und tüchtigsten als Probelehrer angestellt wurden. In Lame macht das starke Anwachsen der Schülerzahl, das auf weiteres Steigen bestimmt rechnen läßt, den Bau eines neuen Schulhauses zur dringenden Notwendigkeit. Nur das Fehlen der Geldmittel verzögerte bisher die Ausführung. Im verflossenen Jahre wurden wenigstens die nötigen Lehrerwohnungen fertiggestellt. In Ho sind die meisten Schüler, die bei Abschaffung des Kostgeldes weggelaufen waren, wiedergekommen. Sie haben sich endlich an den Selbstunterhalt gewöhnt, müssen sich aber oft schwer durchkämpfen. Sie suchen deshalb in den Ferien durch Arbeit sich möglichst Geld zu verdienen, aber falls ihre Angehörigen für sie sorgen, nehmen diese ihre Hilfe in Anspruch. Die frühere Anschauung, daß nur Faulpelze zur Schule gehen, hat der Erkenntnis Platz gemacht, daß Lernen auch eine Arbeit ist und zwar eine anstrengende und nützliche. Das Ergebnis der Schulprüfungen zeigt von Jahr zu Jahr mehr Einheitlichkeit und Vollkommenheit in der Ausbildung und zwar je mehr die Verbesserung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des neuen Schulplans den Schülern von Anfang bis zu Ende zugute kommt. Besondere Sorgfalt muß den Außenschülern, die in die Stationsschule eintreten, zugewendet werden, da sie gewöhnlich ihren Klassengenossen in der Stationsschule nachstehen. Noch mehr Schwierigkeiten gibt es, wo die Schüler aus so vielen verschiedenen Sprachgebieten stammen, wie in Amedschovhe, Akpasu und Atakpame. Aber auch diese werden allmählich überwunden.

Die Handarbeit der Schüler wird immer mehr zu einer planmäßigen, fruchtbringenden gestaltet. Je nach den vorliegenden Bedürfnissen und Verhältnissen einer Station werden die Schüler beschäftigt: in Lame mit Sand- und Erdetragen zum neuen Lehrerhaus; in Ho wurden Teakbäume gepflanzt, ein Schülerfeld großen Stils angelegt, und eine Mangoallee verbreitert; in Akpasu Yams, Baumwolle, Obst- und Nutzbäume gepflanzt und eine Schülerküche gebaut; in Agu halfen die Schüler wacker mit beim Kirchbau.

Hervorragende Festtage im Alltagsleben der Schule bildeten der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, der Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in Lame, die Schulprüfungen, die in Lame durch den Herrn Gouverneur selbst in Anwesenheit des Kommandanten von S.M.S. Sperber abgehalten wurden; verschiedene Schulausflüge und Schulfeste mit Gesang und allerlei Aufführungen, und nicht zum wenigsten das fröhliche heilige Christfest.

4. Die Missionsarbeit unter den Heiden.

Auch den Heiden wurde möglichst reichlich das Evangelium nahegebracht, wobei sich auch die Schüler einige Male beteiligten, um durch den kräftigen Gesang schöner christlicher Lieder die Zuhörer herbeizuziehen. Der Posaunenchor der Seminaristen vollends übte eine wunderbare Anziehungskraft aus. Groß und klein, selbst ganz Alte, die sonst nie gehen konnten, eilten herbei. Als sehr brauchbares Hilfsmittel bei Heidenpredigten hat Herr Missionar Pfisterer biblische Lichtbilder angewendet.

Von den meisten Stationsgebieten wird man sagen können, daß die heidnische Bevölkerung weiß, was die evangelische Mission will und anstrebt: eine gründliche Erneuerung des Herzens und des Lebens. Vielen kommt es beim Hören des Evangeliums zum Bewußtsein, daß sie nicht so bleiben können, wie sie sind. Aber die sittlichen Forderungen sind den meisten zu schwer. Sie wollen Bildung ohne Gottesfurcht, Fortschritt ohne sittliche Besserung, äußere Hilfe ohne den von Gott gesandten Heiland. Verzichtet die Mission auf die göttlichen Forderungen, so wird sie leichter und schneller Anklang finden; aber das Heidentum wird unbesiegt fortbestehen. Wo dagegen das Evangelium lauter und unverfälscht verkündigt wird, geht es auch an einer tiefgesunkenen Bevölkerung nicht spurlos vorüber, sondern tut seine Lebenswirkung. Bei manchen bringt es den Entschluß zur Reife: Nur heraus aus der Finsternis ans Licht! — Am Adakluberg wurden vor 50 Jahren die Missionare abgewiesen mit der Erklärung: „An der Küste soll der Weiße herrschen, im Innern die Götter!“ Nun haben die Heiden ebendort den Missionaren erlaubt, einen alten riesigen Götterbaum zu fällen, allerdings mit dem stillen Gedanken, ihr Gott werde sich selbst wehren und rächen. Als aber nichts dergleichen geschah, halfen sie willig beim Bau des Schulhauses, wo nun alt und jung Gottes Wort hört. Dabei ist nicht zu verkennen, daß auch durch die planvollen Maßnahmen der Regierung mancher Wider-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

stand gebrochen oder durch ruhiges, beharrliches Vorgehen überwunden wird. Daß die Bevölkerung sich darein fügt, auch wenn ihr der Nutzen nicht immer sofort klar ist, darf ebenfalls anerkannt werden. Möge Gott die Arbeit der Regierung, wie der Mission auch fernerhin segnen und leiten zum zeitlichen und ewigen Heile des Togovolks.

gez. G. Däubler, Präses.

2. Bericht der Wesleyanischen Mission vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

Das soeben abgeschlossene Berichtsjahr war ein Jahr großer Sorge für uns, da sich der Bezirk in einer wenig befriedigenden Verfassung befand und wir beim Beginn des Jahres beinahe verzweifelten. Hervorgerufen wurde diese mißliche Lage in der Hauptsache durch die Heimreise des europäischen Leiters der Mission und durch den Mangel an einheimischen Gehilfen. Aber Gott hat uns soviel Gnade, Kraft und Segen zu unserer Arbeit gegeben, daß wir am Schluß des Berichtsjahres sagen konnten, daß die Aussichten für eine ersprießliche Tätigkeit im neuen Jahr eine recht begründete ist.

Eine bemerkenswerte Tatsache des Jahres ist der Einfluß, den das Wort Gottes auf laue Mitglieder und Kirchenbesucher hatte, hervorgerufen durch geistiges Erwachen und Begeisterung der Leute im allgemeinen.

Unsere Bemühungen im letzten Jahre, junge Leute zur Beteiligung am Missionswerk zu veranlassen, hatten einigen Erfolg. Wir beten, daß unsere Bemühungen, die jungen Leute in das Missionswerk einzuführen, im neuen Jahre mehr und mehr von Erfolg gekrönt sein möchten und kein Zustand von Lauheit eintritt.

Das allgemeine Interesse anderer Missionen zeigte sich durch werktätige Arbeit und Beiträge in Geld; ein Beitrag von ungefähr 3600 *M* spricht sehr für den guten Geist und die Opferwilligkeit der Leute, zu tun, was in ihren Kräften steht. Es mag hier erwähnt werden, daß viele Eingeborene sich in sehr schlechten Vermögensverhältnissen befinden.

Wir müssen leider auch in diesem Jahre viel von einer Fortwanderung unserer Mitglieder berichten, um anderswo bessere Lebensbedingungen zu suchen.

Auch in der Schularbeit hegten wir große Befürchtungen, aber auch hier ist von einer zufriedenstellenden Entwicklung zu berichten.

Wir stellten 3 Schulen, eine Erhöhung von 2 im letzten Jahre, zur Inspizierung, und der Bezirksamtmann, welcher vom Gouvernement mit der Prüfung der Schüler beauftragt war, gab seiner Befriedigung über die in den Schulen getane Arbeit Ausdruck.

Durch Gleichgültigkeit eines Teiles der Kinder und Unwissenheit einiger Eltern und Vormünder war der Schulbesuch der Schulen nicht immer gut zu nennen, besonders in den Außenstationen nicht.

Eine große Entmutigung war für uns das Verlassen der Schule von einigen Schülern während des Schuljahres, hervorgerufen durch den Wunsch einiger Eltern oder Vormünder und durch plötzliches Davonlaufen der Schüler.

Da wir aber getan haben, was in unseren Kräften stand, um diese Mißstände zu beseitigen, jedoch ohne Erfolg, so würden wir dem Gouvernement für Maßnahmen dankbar sein, die es für jeden Schüler unmöglich machen, die Schule während des Schuljahres zu verlassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistik.

Gemeindestatistik.

	1907/08	1906/07
Hauptstation	1	1
Nebenstationen	5	6
Gemeindeglieder	586	591
Katechumenen	368	356
Taufen	56	65
Schulen	6	6
Schüler	429	377
Schülerinnen	70	62.

Personalstatistik.

	1907/08	1906/07
Europäischer Missionar	—	1
Europäische Missionsfrau	—	1
Eingeborene Prediger	1	1
Laienprediger (unbezahlt)	8	6
Lehrer und Lehrerinnen	10	9.

Der Vorsteher.

J. V.:

gez. J. B. L. Lawson.

B. Jahresbericht der katholischen Mission.

Apostolische Präfektur Togoland.

	Stand der Mission am 31. Dezember 1907	1906
1. Hauptstationen	8	7
2. Filialstationen	6	6
3. Nebenstationen	144	90
4. Schwesternstationen	4	4
5. Kirchen	5	3
6. Größere Kapellen	10	10
7. Priester	33	28
8. Laienbrüder	10	11
9. Missionsschwestern	20	19
10. Katechistenlehrer	148	92
11. Internate	12	12
12. Interne Zöglinge	223	183
13. Schüler	4633	3210
14. Schülerinnen	648	507
15. Summe der Schüler und Schülerinnen	5281	3717
16. Handwerksschule (9 Handwerke)	1	1
17. Handwerksschüler	63	51
18. Taufen in Todesgefahr	392	358
19. Feierliche Taufen	888	850
20. Summe der Taufen	1280	1208
21. Sterbefälle	227	97
22. Katechumenen	3856	2787
23. Lebende Getaufte	4813	4052
24. Summe aller bisher Getauften	8690	7310.

Die Besetzung der acht Hauptstationen und der vier Schwesterstationen war im Berichtsjahre wie folgt:

	Priester	Brüder	Schwestern
1. Lome (Sitz des Apostolischen Präfekten)	5	4	7
2. Porto Seguro	2	—	—
3. Togo (Stadt)	1	1	—
4. Anecho	3	1	5
5. Atakpame	3	—	3
6. Agome-Palime	5	1	4
7. Kpandu	3	—	—
8. Gbin Bla	3	1	—.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gegen Ende 1907 weilten 2 Brüder, 1 Schwester und 7 Priester zur Erholung in Europa.

Am 24. Dezember 1907 erlitt die Mission einen schweren Verlust durch den Tod des Hochw. Herrn P. Ewen. Die Todesursache war heftiges, langandauerndes Fieber. P. Ewen war, mit einer längeren Unterbrechung, seit dem Jahre 1897 in der Togomission tätig. Er galt als ein großer Sprachenkenner, und ihm verdanken wir neben den „Grammatikalischen Elementen von Südwest-Togo" die Herausgabe mehrerer Schulbücher in der Landessprache.

Der große Fortschritt der Mission im Berichtsjahr ergibt sich aus der oben angegebenen Statistik. Besonders erfreulich war der Fortschritt auf dem Gebiete der Missionsschulen. Es konnten 54 neue Schulen eröffnet werden, und die Zahl der gesamten Schüler und Schülerinnen stieg von 3717 auf 5281. Fast alle diese erhielten Unterricht in der deutschen Sprache. Auch die Zahl der Katechumenen nahm um ein Beträchtliches zu: 3856 gegen 2787 im Vorjahre.

Von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Schulwesens wird, wie wir zuversichtlich hoffen, die Eröffnung eines Lehrerseminars in Bla sein. Nur solche Zöglinge finden darin Aufnahme, welche die fünfte Klasse der Missionsschule mit Erfolg absolviert haben und sich verpflichten, später wenigstens drei Jahre als Lehrer im Dienste der Mission tätig zu sein. Neben den für die beabsichtigte Ausbildung notwendigen Unterrichtsfächern figurieren im Lehrplan auch Unterweisung in Garten- und Gemüsebau, in Anlegung von Farmen, in Hülfeleistung in Unglücks- und Krankheitsfällen u. a. Da die für das Seminar bestimmten Räumlichkeiten noch nicht fertiggestellt werden konnten, so konnten die Zöglinge vorläufig nur notdürftig untergebracht werden. Mitte 1908 werden die Gebäulichkeiten voraussichtlich vollendet sein.

Der im vorigen Jahresbericht erwähnte Versuch mit Unterhaltung einer Rindviehherde auf der Station Bla ist bis jetzt glücklich verlaufen. Hoffentlich bringt die Zukunft keine Enttäuschung.

In Lome wurde ein neues geräumiges Wohnhaus für die Missionsschwestern erbaut und anfangs 1908 bezogen. An das Wohnhaus schließt sich die neuerbaute mehrklassige Mädchenschule an. Durch diesen Neubau sind die Missionsschwestern nunmehr in den Stand gesetzt, eine größere Anzahl Mädchen als Interne aufzunehmen und dadurch auch erfolgreicher an der Erziehung des weiblichen Geschlechts zu arbeiten.

Eine Erweiterung erfuhr das Missionswerk im Berichtsjahre besonders im Bezirke Lome-Land. Nicht weniger als 9 Schulen konnten neu eröffnet werden. Sowohl der Schulbesuch als auch der Besuch der Katechesen ist für den Anfang ganz zufriedenstellend. Wenn auch die Empfänglichkeit des Volkes für die christliche Lehre nicht so groß ist als in anderen Bezirken des Togolandes, so ist doch genügend Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch hier die Erfolge mit der Zeit nicht ausbleiben werden. Die bald in Angriff zu nehmende Eisenbahn Lome—Atakpame wird die Missionsarbeit in diesem Bezirke bedeutend fördern und erleichtern.

Die vor einigen Jahren vorläufig aufgehobene Missionsstation in Togo-Stadt wurde nach Fertigstellung der notwendigsten Wohnungen für Europäer wieder zum Range einer Hauptstation erhoben. Ihr obliegt hauptsächlich die Missionierung der nördlich und nordwestlich von Togo-Stadt gelegenen Ortschaften, deren Bewohner viel mehr Verständnis für das Christentum zeigen als die Bewohner des Hauptorts selber. In Togo-Stadt hat eben der Fetischismus nach wie vor die unbeschränkte

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Herrschaft inne und weiß auch den bessergesinnten Eingeborenen eine derartige Furcht einzujagen, daß sie nicht wagen, ihrer besseren Erkenntnis zu folgen.

In dem Orte Woga wurde mit dem Bau einer einfachen, geräumigen Kirche begonnen, welche für die Christen des Ortes sowie für diejenigen der Umgegend als gemeinsames Gotteshaus dienen soll. Da eine sehr gute Landstraße den Ort Woga mit Togo-Stadt verbindet, so kann die seelsorgerische Bedienung der Kirche mit Leichtigkeit von Togo-Stadt aus geschehen.

Im Bereiche der Missionsstation Agome-Palime wurde am Agu auf einer Anhöhe ein neues Wohnhaus für den dort tätigen Missionar errichtet. In der Landschaft Kpelle wurde eine einfache, geschmackvolle Kirche erbaut. Letztere soll die Christen des Hauptorts Adeta sowohl wie auch die Christen von vier umliegenden Dörfern zum sonntäglichen und festtäglichen Gottesdienst versammeln. Die feierliche Einweihung der Adeta-Kirche fand im November statt.

Auf allen Missionsstationen, besonders auf denjenigen des Inlandes, nahmen kranke Eingeborene in großer Zahl fast täglich die Hilfe der Missionare und der Missionsschwestern in Anspruch. Durch fortgesetzte Wundbehandlung und durch Verabreichung von passenden Medizinen konnte recht vielen geholfen werden.

In die Handwerksschule, namentlich in die Abteilung für Schmiede und Schreiner, wurden im Berichtsjahre wiederum mehrere Lehrlinge neu aufgenommen. Es finden nur solche Knaben Aufnahme, welche eine entsprechende Schulbildung aufweisen können und welche sich zu einer vierjährigen Lehrzeit kontraktlich verpflichten.

Von mehreren in den Missionsschulen gebräuchlichen Lernbüchern wurden im Berichtsjahre neue Auflagen gedruckt. Der von P. Ewen in die Landessprache übersetzte größere Katechismus der katholischen Religionslehre erschien in erster Auflage. Mehrere wissenschaftliche Beiträge über Togo von den Missionaren P. Franz Müller, P. Franz Wolf und P. Anton Witte wurden in der internationalen Zeitschrift „Anthropos" veröffentlicht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Deutsch-Südwestafrika.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über die Tätigkeit der Rheinischen Mission in Windhuk, während des Berichtjahres 1. April 1907 bis 31. März 1908.

Groß- und Klein-Windhuk wird zurzeit von 5000 bis 6000 farbigen Einwohnern bevölkert. Alle diese Leute haben von jeher, mehr oder minder, mit der Rheinischen Mission in Verbindung gestanden, daher haben sie sich auch hier wieder derselben angeschlossen.

Die beiden rheinischen Missionare in Windhuk fanden nicht nur ein großes Feld für ihre Tätigkeit, sondern sind durch die an sie herantretenden Anforderungen überlastet. Es ist deshalb die Stationierung eines dritten Missionars in Windhuk in Aussicht genommen.

Der Missionar Meier hatte ausschließlich seine Arbeit unter den Herero, während dem Unterzeichneten die Bedienung der Nama sprechenden Eingeborenen oblag.

Die Kirchensprache ist Herero, beziehungsweise Nama. Eine Bedienung durch Dolmetscherei findet nicht statt.

Da die hiesigen Eingeborenen Arbeiter sind, konnten manche Dienste erst von ½8 Uhr abends ab stattfinden, aber auch dann hatten eine Anzahl Taufbewerber noch keinen Feierabend. Aus Mangel an gesetzlichen Bestimmungen über Sonntagsruhe werden viele Eingeborene auch Sonntags noch zu Dienstleistungen verwendet.

Auch der Schulbesuch, der durchschnittlich ein befriedigender war, litt darunter, daß manche schulpflichtige Kinder, die kleine Arbeiten bei Weißen tun, nicht nur die Schule versäumten, sondern geradezu von ihren Kostherren, manchmal sogar unter Androhung von Schlägen, von der Schule ferngehalten wurden.

Ein einziger Paragraph in den Eingeborenen-Verordnungen, die wir als zeitgemäß und segensreich wirkend ansehen, hätte diese Mißstände beseitigen können. Man hätte die Ausnutzung der Arbeitskraft der Eingeborenen durch eine Bestimmung über Sonntagsruhe derselben regeln können. Will oder kann man eine Schulpflicht für die Eingeborenen — unter 14 Jahren — ich, persönlich, würde sogar auf 12 Jahre heruntergehen — nicht einführen, dann hätte es genügt, wenn man ein geflissentliches Zurückhalten der unmündigen Kinder von der Schule verboten hätte. Der jetzige Zustand ist unhaltbar. Die Regierung zahlt eine Prämie für die Erteilung deutschen Unterrichts an die Eingeborenen, unsere deutschen Landsleute stehen aber vorwiegend auf dem Standpunkt, daß so ein „Kaffer" oder „Hottentott" überhaupt nicht zur Schule zu gehen braucht. Trotzdem aber verlangen sie, daß er das „Deutsche" sämtlicher Bundesstaaten verstehen soll. Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht von diesen Landsleuten angegangen werde, ihnen Arbeiter oder Dienstjungen zu verschaffen.

Zu der Arbeit in Groß-Windhuk ist im Berichtsjahre eine solche in Klein-Windhuk getreten. Herr John Ludwig, der auch auf das geistige und geistliche Wohl seiner Arbeiter bedacht ist, bat uns, dort geregelten Gottesdienst zu halten. Wir sind gern dem Wunsche gefolgt, haben auch dort einen eingeborenen Lehrer stationiert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für den zweiten Missionar wurde neben der Missionskirche ein Wohnhaus errichtet, wofür die Rheinische Missions-Gesellschaft die Mittel bewilligt hat.

Der so nötige Schulbau wäre bereits in Angriff genommen, wenn uns nicht Schwierigkeiten in bezug auf die Platzfrage in den Weg gelegt wären.

Unsere Mittel erlauben es uns hier in Windhuk nicht, industrielle Mission zu treiben, glauben auch, daß es gerade hier, wo jeder Eingeborene Arbeiter sein kann, nicht nötig ist. Wir lassen es aber nicht an Ermahnungen fehlen. „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen" und „Bete und arbeite" ist Gegenstand unserer Belehrung und Ermahnung.

gez. C. Wandres.

2. Bericht über die Missionstätigkeit der Rheinischen Missionsgesellschaft im Hererolande vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

Das Missionspersonal ist im Berichtsjahr um 8 Personen vermehrt worden, es zählt gegenwärtig: 21 ordinierte Missionare, 1 Lehrer, 1 Ökonom, 4 Handwerker, 15 Missionarsfrauen und 3 Schwestern, zusammen 45 Personen. Außerdem haben im abgelaufenen Jahre noch 4 Missionarstöchter und 67 eingeborene Gehilfen in der Arbeit gestanden.

Die Missionsarbeiter verteilen sich auf 13 Haupt- und 10 Nebenstationen. Neu angelegt wurde im Laufe des Jahres die Station Usakos. Auf allen Stationen hat die Missionsarbeit einen gesegneten Fortgang gehabt. Die Gottesdienste wurden an allen Orten sehr gut besucht und der Zudrang zum Taufunterricht war ebenso stark wie im Vorjahre; auf einigen Stationen litt der Taufunterricht jedoch durch den häufigen Wechsel der Taufschüler, die oft schon bald nach ihrem Eintritt in den Unterricht wieder an andere Plätze als Arbeiter verschickt wurden. Ende 1907 zählten die Gemeinden 7088 Gemeindeglieder, 1890 Taufbewerber standen im Unterricht, und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 wurden 1793 Personen getauft.

Die Bedienung der evangelischen weißen Bevölkerung auf den verschiedenen Stationen fand wie im Vorjahre statt, nur in Swakopmund wurde dieselbe noch vor Ablauf des Berichtsjahrs an einen vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin ausgesandten Pastor abgegeben.

Die Schulen wurden in der bisherigen Weise bedient. Es bestehen 30 Schulen mit 2636 Schülern. An manchen Orten wurde die Unstetigkeit der Bevölkerung auch in den Schulen als ein Hindernis für das Fortschreiten der Kinder empfunden, und besonders zu bedauern ist, daß auf den Stationen mit einer größeren weißen Bevölkerung und starken militärischen Besatzung die Knaben in sehr großer Anzahl als Bambusen benutzt und dadurch der Schule ganz entzogen werden.

Die Arbeit in den beiden Erziehungshäusern in Okahandja und Otjimbingue hat ihren ruhigen Fortgang gehabt. In der Anstalt in Okahandja befanden sich Ende 1907 40 halbweiße Kinder und 16 Hererowaisen und in Otjimbingue 40 Hererowaisen. Der Schulunterricht wird in den Anstalten selbst von den Leitern derselben erteilt, in Okahandja für die halbweißen Kinder in Deutsch, in Otjimbingue ist die deutsche Sprache aber nur Unterrichtsfach.

Wie im Vorjahre, so haben auch in dem abgelaufenen die Schwestern in den Erziehungshäusern und in Gemeindearbeit gedient und, soweit Zeit und Kraft es erlaubte, auch in Kranken- und Wochenpflege bei Weißen.

Die Bautätigkeit war im Berichtsjahre wiederum eine recht rege. In Rehoboth wurde eine große Kirche in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Angriff genommen, die jetzt ihrer Vollendung entgegengeht; in Windhuk, Outjo und Tsumeb wurden Wohnungen für Missionare gebaut und in Usakos ist ebenfalls der Bau eines Wohnhauses begonnen.

Die Missionsfarm Gaub hat sich befriedigend weiter entwickelt. Die Niederschläge waren in diesem Jahre auch im Nordbezirke viel geringer als in früheren Jahren, die Maisernte war daher weniger ertragsreich als sonst.

Okahandja, den 15. April 1908.

gez. W. Eich, Präses.

3. Bericht über die missionarische Tätigkeit im Bezirk Outjo für die Zeit vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908.

Der Anfang des Berichtsjahrs war ausgefüllt durch eine Reise nach dem zur Outjoer Missionsstation gehörigen Filial Zesfontein. Der Missionar wurde überrascht und erfreut durch die rege Tätigkeit des dort stationierten Evangelisten Nikodemus Kido. In geistlicher Beziehung arbeitet dieser Mann aufs eifrigste an seinen Pflegebefohlenen. Dabei hat er es verstanden, durch gutes Beispiel, Fleiß und Arbeitsamkeit in erfreulicher Weise zu heben. Infolgedessen ist es bei manchen Leuten zu einem gewissen Wohlstand gekommen, und Ordnung und Reinlichkeit ist fast überall in den Wohnungen zu finden. — 20 Personen waren durch gründlichen Unterricht von dem Evangelisten so weit vorbereitet, daß sie bei dem Besuche des Missionars getauft werden konnten.

Auf der Rückreise wurde auf einzelnen Farmen Gottesdienst gehalten, sowie das Filial Franzfontein besucht.

Nach dieser Reise nahm die missionarische Tätigkeit in Outjo ihren regelmäßigen Fortgang. In der Schule wurde vom Missionar hauptsächlich in Religion und deutscher Sprache (in je 4 Stunden wöchentlich) Unterricht erteilt, in den übrigen Fächern (Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang) von dem Eingeborenen-Schulmeister Simson Davids.

Zur Ausbildung für solchen Lehrerdienst befanden sich vier junge Leute (drei Bergdamara und ein Nama) in der Pflege des Missionars, die neben dem Unterricht in der Schule Privatstunden im Hause des Missionars empfingen.

Immer mehr machte sich das Fehlen einer eigenen Missionarswohnung in Outjo unangenehm bemerkbar. Es wurde daher neben der alten Schule ein Bauplatz von 8000 qm Größe von der Regierung gekauft und im August mit dem Bau eines Missionshauses begonnen. Durch diese Arbeit wurde der Missionar sehr in Anspruch genommen. Sie bildete neben der Erteilung von Taufunterricht an den Abenden und der Abhaltung von Gottesdiensten an den Sonntagen die Hauptbeschäftigung des Missionars. — Bis zu Ende des Berichtsjahrs war das Haus soweit fertiggestellt, daß es bezogen werden konnte.

gez. H. Brockmann, Rhein. Missionar.

4. Bericht über die Missionsarbeit von Tsumeb und den dazu gehörigen Filialen.

Die Missionsarbeit hier und auf den Filialen konnte ohne Störung getan werden und erstreckte sich auf die Plätze Gaub, Tsumeb, Grootfontein und Otavi, welche alle mit eingeborenen Lehrern besetzt sind und von Zeit zu Zeit durch Missionar Lang beaufsichtigt werden. Die Hauptarbeit des Missionars war, in Tsumeb eine neue Missionsstation zu errichten, die er am 27. Mai d. Js. bezogen hat. Gaub bleibt vorläufig unbesetzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dagegen hat Herr Missionar Präses Eich einen Bauplatz ausgesucht, wo vielleicht noch in diesem Jahre mit der Errichtung einer Missionsstation begonnen wird.

Hier in Tsumeb arbeitet der Herero Samuel Kutako als Lehrer und Evangelist zur Seite des Missionars. Es wurden 16 Personen getauft. Die Zahl der Taufbewerber beträgt 60 Personen, welche in den nächsten Wochen getauft werden. Bis jetzt hat hier sozusagen keine Schule gehalten werden können, da alle Mädchen, welche einen Stein aufheben können, von der Mine beschäftigt werden. Die Jungens treiben sich als Bambusen bei den vielen Weißen herum, wobei die wenigsten volle Beschäftigung haben. In ihrer freien Zeit spielen sie oder schießen mit Bogen auf ganz kleine Vögel.

In Grootfontein arbeitet Daniel Ngaizuvare. Etwa 40 Personen konnten getauft werden, und ebensoviele blieben im weiteren Unterricht.

Zachäus Hanavi arbeitet in Otavi und hatte ein schönes Arbeitsfeld. Dort wurden 55 Personen getauft und konnte auch regelmäßig Schule gehalten werden, die von den Schülern auch sehr regelmäßig besucht wurde.

In Gaub verrichtet die Missionsarbeit der Nama Petrus Hendrek. In der Schule befinden sich 55 Kinder, die von Petrus gut unterrichtet werden. Getauft wurden 8 Personen, wohingegen im Taufunterrichte sich zirka 30 Personen befinden, von denen die meisten in nächster Zeit getauft werden können. Die Eingeborenen in Gaub ernteten 300 Zentner Mais, den sie zum größten Teil für ihre eigene Kost verwenden.

gez. F. Lang, Rhein. Missionar.

5. Bericht über die Farm Gaub.

Die eingeborene Bevölkerung Gaubs zählt rund etwa 200 Köpfe. Außer einigen Nama und Herero vorwiegend Bergdamara.

Was die Missionsarbeit in Gaub angeht, so wird von dem eingeborenen Gehülfen Petrus Hendrek (Nama), der dem Missionar Lang in Tsumeb unterstellt ist, wochentäglich Schule und Taufunterricht gehalten und sonntäglich Gottesdienst. Weitere Angaben über den Stand der Missionsarbeit hier sind von Missionar Lang in Tsumeb einzufordern, dem die Arbeit hier unterstellt ist.

Gaub als Farm hat sich im verflossenen Jahre in ruhiger Weise weiter entwickeln können. Ein Farmvolontär ist seit August vorigen Jahres als zweiter Weißer hier in der Wirtschaft mit tätig. — Die Maisernte war infolge mangelnden Regens nicht sehr reichlich; immerhin wurden etwa 200 Zentner von rund 20 ha geerntet. Versuchsweise angebaute Luzerne gedeiht bei Bewässerung gut. Ohne solche ist noch keine angesät, soll aber auch versucht werden. — Die rund 1000 Stauden zählende Bananenpflanzung gedeiht gut und hat auch in der kalten Zeit nicht vom Frost gelitten. Die Früchte finden Absatz in Tsumeb und Grootfontein. — Einige angepflanzte Apfelsinenbäume versprechen auch gedeihen zu wollen; es wurden daher jetzt weitere 100 Stück bestellt. Wein und Feigen gedeihen befriedigend. Gemüsebau war bis dahin lohnend, ob weiterhin bei geringeren Preisen, muß sich erst noch finden. Kartoffelbau lohnt sich nicht recht, weil die Knollen zuviel von Ungeziefer zerfressen werden. — Die Gartenländereien sind teils an Eingeborene vermietet. Diese bauen vorwiegend Mais und Weizen an, der auch gut gedeiht. Eine Einfriedigung der Gärten durch eine aus Bruchsteinen aufgelegte Mauer ist in einer Länge von rund 600 m fertig gestellt. Ein ebenso langes Stück bleibt noch zu machen. Diese Mauer ist 1,50 m hoch und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1 m dick. Der mindestens alljährlich einmal zu erneuernde Dornkraal fällt dadurch fort und der Wald und Buschbestand wird geschont.

Der Viehbestand der Farm beträgt zurzeit: 1 Pferd, 1 Maultier, 4 Esel, 250 Stück Rindvieh, je 100 Woll- und Fleischschafe, 150 Ziegen, 10 Schweine und etwa 60 Hühner. — Zur Aufbesserung der Rindviehzucht wurde im Mai ein ostfriesischer Bulle angekauft. Selbiger erhält neben Weidegang täglich 4—5 kg geschrotenen Mais als Beifutter und hat sich bis jetzt gut gehalten. Die Wollschafe, die ebenso wie der erwähnte Bulle vom Kaiserlichen Gouvernement angekauft sind, wurden erst Ende Juli d. Js. von Omaruru heraufgeholt. Über ihr Gedeihen hier läßt sich daher noch nichts sagen. Von dem übrigen Kleinvieh gedeihen die Ziegen eigentlich besser als die Schafe. Das Rindvieh gedeiht im Durchschnitt recht gut. — Die Viehkraale sind aus Steinmauern hergestellt.

Gebaut wurden in letzter Zeit Schweineställe und ein Lagerraum für Mais. Ein Wagenschuppen soll auch möglichst in diesem Jahre noch gebaut werden.

Der Gesundheitszustand der Bewohner Gaubs war im vergangenen Jahre ein guter.

gez. Fr. Detering, Farmverwalter.

6. Bericht der Missionsstation Rehoboth 1907.

Das verflossene Jahr kann nach allen Seiten hin als ein segensreiches betrachtet werden. Die Missionsarbeit konnte ihren ruhigen und stillen Fortgang nehmen. An allen Sonn- und Festtagen fand regelmäßig zweimal Gottesdienst statt und alle vier Wochen ein solcher für die hier wohnenden Weißen. Auch die Amtshandlungen für Weiße und Bastards kamen pünktlich zur Ausführung.

Eine neue Tätigkeit konnte unter den Frauen begonnen werden, indem die Missionsschwester Emma Böhle die jungen Mädchen in Handarbeiten unterrichtete und ihnen Gelegenheit bot, auch durch praktische Arbeiten sich in der Häuslichkeit zu betätigen.

Die Schule bildet einen Hauptzweig der Missionsarbeit. An jedem Wochentage findet deutscher Schulunterricht statt, der von mir selbst abgehalten wird. Die Hauptunterrichtsfächer bestehen in: Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, Geographie und etwas vaterländischer Geschichte. Im Monat April hielt Herr Leutnant Vorberg in diesen Fächern eine kleine Schulprüfung ab. Die deutsche Schule wird zurzeit von 50 Knaben und 60 Mädchen besucht.

Neben der deutschen Schule wird auch noch täglich zwei Stunden holländischer Schulunterricht abgehalten, der sich meist aufs Lesen, Schreiben und Rechnen erstreckt.

In dem verflossenen Jahre konnte durch Hilfe der Gemeinde zu einem neuen Kirchbau geschritten werden, der bald seiner Vollendung entgegensieht. Die Kirche ist zurzeit die größte in der Kolonie. Sie besteht aus 800 Sitzplätzen und einem schönen Altarraum. Auch wird zu gleicher Zeit ein neues Wohnhaus gebaut, dem in Bälde ein zweites folgen wird.

Was den äußeren Wohlstand der Gemeinde anbetrifft, so kann derselbe noch als gut bezeichnet werden. Besonders erfreulich und segensreich für die Bastards ist, daß der Verkauf von Spirituosen gänzlich verboten ist. Auch die Lizenzbesitzer scheuen die hohe Strafe, denn ich habe seit dem Verbote keinen betrunkenen Bastard mehr gesehen. Es geht also auch ohne Trinkerei, und manchem Übel hat man durch das Verbot von Spirituosen die Wurzel abgeschnitten. Gerade die Trunksucht der Bastards hatte viel Streit im ehelichen Leben zur Folge.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Leider gibt das Verhalten mancher Weißen noch viel Ärgernis in der Gemeinde. So leben z. B. hier auf dem Platze fünf Weiße mit Bastardmädchen in wilder Ehe. Vielleicht könnte da von seiten der Regierung doch etwas geschehen, denn die Kinder, die aus solchen Ehen hervorgehen, können noch einmal der Kolonie viel Kummer bereiten. Daß die Mischehen zwischen Weißen und Bastards ein Ende erreicht haben, wird sowohl von den verständigen Bastards als auch von mir mit großer Freude begrüßt.

Es sei noch erwähnt, daß die von der Regierung bewilligten 400 *M.* für deutsche Schulzwecke diesbezüglich Verwendung gefunden haben.

Die Statistik stellt sich wie folgt zusammen:

Zahl der Getauften (alt und jung) . .	1518,
Christenkinder getauft	99,
Erwachsene getauft	28,
Konfirmiert	56,
Kommunikantenziffer	1272,
Gestorben	20,
Getraut	10.

gez. A. Blecher, Rh. Missionar.

7. Missionsbericht über die Missionsstation Gibeon für das Jahr 1907/08.

In der Missionsarbeit haben sich, gottlob, im letzten Jahre wieder festere Verhältnisse anbahnen können, insofern, daß das stete Kommen und Gehen der Eingeborenen auf dem Platze nachgelassen hat. Dank dessen können wir schon einen guten Fortschritt hauptsächlich an der eingeborenen Jugend durch die Schularbeit merken; es ist vor allem der regelmäßige Schulbesuch, worüber früher immer geklagt werden mußte. Diese Umstände verfehlen auch ihre Wirkung auf die Schulgehilfen nicht, sie kommen auch mehr in geordnete Verhältnisse hinein, was in diesem Falle nicht nur für die Kinder, sondern vor allem für die Erwachsenen vorbildlich wirkt. So ist z. B. mein Herero-Schulgehilfe, Eliphas, des Morgens in der Schule tätig, des Nachmittags hat er seine regelmäßige Beschäftigung als Flickschuster und -sattler beim Bezirksamte. Ich bin sehr froh, daß er gerade bei der Kaiserlichen Regierung, neben seiner Schularbeit passende Beschäftigung gefunden hat, und ich wäre dem hiesigen Bezirksamt zu großem Dank verpflichtet, wenn Eliphas in derselben Weise und unter denselben Bedingungen dort fernerhin beschäftigt werden könnte. Mein Schulgehilfe für die Namasprechenden hilft außer seiner Schulzeit jetzt einem meiner anderen Zöglinge bei der Aufführung einer Gartenmauer. Der Eingeborene, besonders diejenigen, die vorbildlich sein sollen, darf keine Zeit haben, um bummeln zu können; das ist die erste Bedingung, um ihn zu einem brauchbaren Menschen heranzubilden. Freilich müssen wir uns auch dabei der nicht gerade geringen Mühe unterziehen, stets Acht auf uns selbst wie auf ihn zu haben. Verba docent, exempla trahunt! Wenn es erst soweit gekommen ist, daß, wie hier die Regierung, auch die Ansiedler hinsichtlich der Erziehung und Hebung der Eingeborenen mit der Mission Hand in Hand arbeiten, dann werden wir schon ein gut Teil der oft sehr schwierigen Eingeborenenfragen gelöst haben, ehe sie einmal zur Diskussion gekommen sind. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn überall in der Kolonie das gute Verhältnis zwischen Mission und Regierung sich solidieren würde. Der verewigte Assessor Gelshorn und auch jetzt Herr Bezirksamtmann v. d. Groeben haben während ihres Hierseins mich in meiner Arbeit an den Eingeborenen nicht nur gerne unterstützt, sondern sie haben auch selbst stets den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hilfsbedürftigen Eingeborenen großes Mitgefühl gezeigt und ihnen sowohl in physischer wie in psychischer Hinsicht geholfen. Möge es so bleiben!

Für die Schule erhielt ich im vergangenen Jahre von der Kaiserlichen Regierung 300 ℳ Unterstützung, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß auch in diesem Jahre mir dieselbe Unterstützung zu teil werden wird. Ferner erhielt ich durch gütige Vermittelung des Bezirksamts für einen angemessenen Preis 10, in der deutschen Schule ausrangierte Schulbänke, die mir sehr zu statten kamen.

Die Schule wird von 66 Kindern besucht. Vor gut einem Jahre habe ich mit fast allen als ABC-Schützen anfangen müssen. Mit dem Resultat des Unterrichts kann ich zufrieden sein. Doch das Beste, was ich hier sagen kann, ist, daß in allen Unterrichtsstunden sehr selten ein Kind, außer in Krankheitsfällen, fehlt. Das will bei der strengen Schuldisziplin, worauf ich großes Gewicht lege, und hinsichtlich des Umstandes, daß durch uns kein Schulzwang ausgeübt werden kann, viel sagen. Es ist ein gutes Zeichen dafür, daß der Eingeborene selbst will, und er das Zweckmäßige des Unterrichts anfängt einzusehen, ihn für gut und nützlich hält. Des Nachmittags wird noch für Burschen deutscher Sprachunterricht mittels Sprechübungen, Lesen und Schreiben erteilt. Vielleicht könnte diese Schule auch ein Mittel sein, dem öfters erwähnten „Bambusen-Unfug" ein wenig zu steuern. Die Burschenschule wird zurzeit von 12 Schülern besucht; diese Zahl könnte sich hier aber noch ganz gut auf 20 bis 25 erhöhen. Des Sonntagabends wird noch ein Kindergottesdienst abgehalten; er ist hauptsächlich für die Viehhirten und die Kinder bestimmt, die in den Wochentagen am Schulegehen verhindert sind.

Eigentliche Gemeindearbeit konnte leider nur an den Eingeborenen am Orte und an denen in nächster Umgebung getan werden. In Zukunft muß der Missionar ein Pferd oder ein Gefährt haben, um die Leute auf den Farmen besuchen zu können. Die Missionsgemeinde, fast ausschließlich Glieder am Orte, zählt 106 Getaufte. Die zerstreuten Gemeindeglieder auf den fernerliegenden Plätzen konnten bisher noch nicht alle registriert werden. Jene 106 setzen sich zusammen aus 28 Nama, 21 Nama-Herero (namasprechende Herero, von früher hier ansässig), 23 Bergdamara (Klipkaffern), 14 Bastards, 3 Ovambos und 17 Hereros. Das Fehlen eines Kirch- und Schulgebäudes wird schmerzlich empfunden. Es trifft unsere Mission recht empfindlich, daß sie für die von der Truppe gesprengte Kirche nur etwas über 12 000 ℳ Entschädigung erhält, davon können wir hier keine Kirche wieder aufbauen; ich fürchte daher, daß unsere Missionsgesellschaft noch nicht sobald in der Lage sein wird, hier eine neue Kirche zu bauen. Und doch wäre dies auch für das Wachstum des kirchlichen Interesses der evangelischen Deutschen in Gibeon von nicht geringer Bedeutung. Es wird in kirchlicher Hinsicht für die evangelischen Deutschen in der Kolonie überhaupt noch viel zu wenig getan. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß Weckung und Vertiefung des religiösen Lebens mit Grundbedingung eines wirtschaftlichen Aufschwungs ist. Einer unserer Nationalökonomen, Dr. W. Roscher, sagt darüber: „Es ist eine große, jetzt viel zu wenig begriffene und noch weniger beherzigte Wahrheit, daß keine wirtschaftliche Reform gelingen kann ohne sittliche Besserung, keine sittliche Besserung ohne reinere und lebendigere Religiosität." Die Buren streben nach engerem kirchlichen Zusammenschluß, das täte uns Deutschen auch sehr Not. Weltliche Vereine zwecks Pflege der Geselligkeit gibt es schon reichlich, aber wir Menschen brauchen mehr: echtes Gefühl und rechte Ausübung wahrer Solidarität auch in ideeller Hinsicht, aber um das zu erlangen, muß man tiefer graben. Unter den Deutschen konnte ich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

drei Kinder taufen, eine Jungfrau konfirmieren und ein Ehepaar kirchlich einsegnen, unter den Buren neun Kinder taufen, zwölf junge Leute konfirmieren und sechs Paare kirchlich trauen.

Es sei mir erlaubt hier eine Bitte auszusprechen: daß man die Buren in ihrem kirchlichen Streben nicht hindern möchte. Ich meine, daß es richtiger wäre, wenn man mit ihrer Germanisierung nicht zuerst in der Kirche, wohl aber in der Schule und zwar noch kräftiger als bisher damit begänne; hier könnte man sie m. E. noch viel fester anfassen, ohne ihrem religiösen Gefühl zu nahe zu treten, und ihr nationales Gefühl, das ohne Zweifel in der deutschen Schule, die empfindlichsten Stöße erhält, kann ja ohne Bedenken für uns gerne in die Brüche gehen. Zu diesem Zwecke wäre es m. E. notwendig, wenn dem für diese Verhältnisse noch unerfahrenen deutschen Lehrer ein Schulvorstand von solchen Männern, die mit der Eigenart und den Anschauungen der Buren vertraut sind, beratend zur Seite stände.

Gibeon, den 31. März 1908.

gez. Chr. Spellmeyer, Rheinischer Missionar.

8. Bericht der Missionsstation Omupanda.

Die Rheinische Mission hat im Ovamboland auf deutschem Gebiete zwei Stationen. Beide liegen im Gebiete der Ovakuanjama. Ihre Namen sind Namakunde und Omatemba.

I. Namakunde 1907. Missionare Tönjes und Hochstrate.

Gemeindeglieder	122 (62)
Zugezogen	41 (9)
Neugetauft	12 (11)
Christenkinder	10 (5)
Im Taufunterricht	28 (20)
Schüler (alt und jung) . .	120 (123)

1 Schulgebäude.

II. Omatemba, gegründet 1907. Missionar Welsch.
Gemeindeglieder 6.
Schüler 30.
1 Schule im Bau begriffen.

gez. Aug. Wulfhorst, Rhein. Missionar.

9.

Swakopmund, den 23. April 1908.

An
das Kaiserliche Bezirksamt
hier.

Dem Kaiserlichen Bezirksamt unterbreitet der Unterzeichnete in Beantwortung des geehrten Schreibens vom 15. April, J.-Nr. 2487, ganz ergebenst folgende statistische Angaben über die Arbeit der hiesigen evangelischen Mission vom 1. April 1907 bis 1. April 1908:

Die eingeborene Gemeinde zählt 408 Mitglieder.
Es fanden 181 Taufen statt.
28 Ehen wurden kirchlich geschlossen.
23 Beerdigungen fanden mit kirchlichen Ehren statt.
40 Hererokinder und 50 Damarakinder besuchen, soweit es die Arbeit zuläßt, regelmäßig die Schule.

Die Gemeinde besitzt eine von der Rheinischen Missionsgesellschaft erbaute Kapelle, die zugleich als Schulraum benutzt wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Als Arbeitspersonal befindet sich hier ein verheirateter und ein unverheirateter Missionar.

Außerdem ist noch ein eingeborener Ovambogehilfe eingestellt.

Hochachtungsvoll

gez. Vedder, Missionar.

10. Bericht über das Etatsjahr 1. April 1907 bis 31. März 1908, betreffs der Missionsarbeit im Namalande.

Nachdem Weihnachten 1906 der Friede mit den Bondels abgeschlossen war, zeigte das Etatsjahr eine langsame Entwicklung friedlicher Zustände. Verlassene Farmen konnten wieder bezogen werden, und würde dieses in größerem Maße geschehen sein, wenn einerseits die Simon Kopper-Bande mit anderen losen Räuberhorden das Land nicht immer wieder beunruhigt hätte, anderseits der Regen so reichlich gefallen wäre, daß eine Existenz bezüglich Futter und Wasser für das Vieh möglich gewesen wäre. Die Regen fielen aber, und zwar auch nur im nördlichen Namalande, strichweise, während der Süden fast ganz leer ausging, wodurch viele Farmen gänzlich unbewohnbar geworden sind.

Auch die Eingeborenen, das Objekt unserer Arbeit, sammelten sich nach dem Friedensschluß allmählich auf den Stationen; ja es kam vielen, nachdem sie nun mit dem Worte Gottes in Berührung kamen, das Bewußtsein, daß sie noch Heiden waren, und meldeten sich Mitte vorigen Jahres allein in Keetmanshoop 260 Personen zum Taufunterricht. Auch auf den übrigen Stationen konnte mit der Missionsarbeit wieder regelmäßig eingesetzt werden, sei es, daß die Arbeit an gefangenen Hereros, aufgelesenen Bergdamaras oder treu gebliebenen Naman geschah, die Zustände werden allmählich geordnete, wenn auch in einzelnen Orten, wie in Gibeon, infolge anderer Bevölkerung, die Arbeit neu begonnen werden muß. Es folgen nun die Berichte über einzelne Stationen im Auszug aus den Spezialberichten.

Keetmanshoop.

Arbeitspersonal:

Missionar Fenchel, Präses der Namamission,
Missionar Becker, dem Stationsmissionar zur Hilfe beigegeben,
Missionar Niemeier, Vorsteher des Waisenhauses,
Ida Kreft, Gemeindeschwester, Handarbeitslehrerin,
Marie Fenchel, Lehrerin an der Gemeindeschule.

Nachdem infolge des Friedensschlusses die Truppen zum Teil heimkehrten, konnten auch die Eingeborenen, die uns im Kriege als Fuhrleute und Hilfstruppen gedient, auf ihre Stationen zurückkehren. Die brauchbaren Leute fanden meist bei den Bauunternehmern lohnende Beschäftigung; andere fanden bei den Ladenbesitzern leichtere Beschäftigung; ja es entstand bei der frequenten Bautätigkeit noch Arbeitermangel. Für die aller lebenden Habe beraubte Gemeinde war der tägliche Verdienst eine Rettung vor Hungersnot, die offenbar der Dürre wegen eingetreten wäre. Trotzdem leiden die Leute, von Kindheit an an Milch gewöhnt, offenbar sehr unter der veränderten Ernährungsbedingung; die Skorbutkrankheiten nehmen kein Ende, und der Tod hält eine erschreckende Ernte.

Außer an der gemischten Nama-Bastard-Herero-Gemeinde geschieht die Missionsarbeit auch an den gefangenen Hereros und zwar durch den Herero-Schulmeister und Evangelisten Bartolomeus Kagusirire, das heißt die Oberaufsicht hat Herr Missionar Niemeier neben seinem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hausvateramt übernommen. Er erteilt, da die meisten Gefangenen Heiden sind, auch den Taufunterricht, während Bartolomeus täglich mit zirka 50 Hererokindern Schule hält.

Erziehungsanstalt für halbweiße Kinder.

Wie in Okahandja hat die Rhein. Mission auch hier in Keetmanshoop eine Erziehungsanstalt für halbweiße Kinder errichtet. Die Leitung wurde dem praktischen Missionar Niemeier und Frau übertragen. Trotzdem man auf der Werft überall auf diese verwahrlosten Kinder stößt, ist es schwierig dieselben zur Erziehung zu erhalten. Die Kleinen werden, weil sie eine hellere Hautfarbe haben, von den Müttern verhätschelt, und wenn die Kinder erst kleine Dienste tun können, werden sie bereits als Bambusen mißbraucht. Bisher sind uns erst 16 Kinder zwischen dem 1. und 8. Lebensjahr abgegeben, obwohl mehr als die doppelte Zahl vorhanden. So wird sich die Anstalt erst im Laufe des neuen Etatsjahrs entwickeln. Da Frau Missionar Niemeier geprüfte Lehrerin ist, so hat sie sogleich mit der bunten Schar deutschen Unterricht begonnen, denn nur die deutsche Sprache kann als Anstaltssprache gelten. Mit den größeren Mädchen sucht sie, sobald sie dazu fähig, Haus- und Handarbeiten zu treiben, während Missionar Niemeier die Jungen zu Handfertigkeiten anleitet, bis sich später daraus eine Handwerkerschule entwickelt.

Schule.

Da die Lehrerin Emmy Fenchel im letzten Jahre eine Erholungsreise nach Deutschland machen mußte, so übernahm ihre Schwester, nachdem sie bereits eine Zeit den Unterricht miterteilt, die Gemeindeschule. Der Schulbesuch war im allgemeinen, was die kleineren Kinder betrifft, gut. Nur größere Kinder, die kaum lesen können, werden zu schnell unserer Erziehung entzogen. Denn die Erziehung zu einem brauchbaren Dienstboten muß neben den elementaren Kenntnissen für uns die Hauptsache bleiben. Wir sehen erst unsere Aufgabe erfüllt, wenn wir die Kinder zu einem praktischen Dienst abgeben können. Daß auch im letzten Jahre nach dieser Seite hingearbeitet, davon konnte sich der Herr Bezirksamtmann bei der Schulprüfung überzeugen. Wir hoffen auf dieser Bahn unentwegt weiter zu gehen, um deutsche Sprache und Sitte unserer Jugend zu lehren.

Gemeindepflege.

Wie schon oben bemerkt, ist infolge des Milchmangels viel Krankheit in der Gemeinde. Die Gemeindeschwester hat deshalb alle Hände voll zu tun, um die Kranken und Armen zu versorgen. Während in den Morgenstunden die Hilfsbedürftigen in der Mission Medizin, Verbandstoffe und Unterstützung suchen, geht die Schwester nachmittags durch die Werften, und sind nicht allein Christen, sondern auch Heiden und Gefangene für ihre Hilfe dankbar. Es wird, da die Eingeborenen eng zusammenwohnen, durch Hilfe und Rat epidemischen Krankheiten vorgebeugt, so daß sich diese anspruchslose Tätigkeit als segensreich erweist. Außerdem erteilt die Schwester wöchentlich zwei Nachmittagsstunden Handarbeitsunterricht für die weibliche Jugend, an dem sich auch einige Mädchen der Regierungsschule beteiligen. Es wird im Flicken, Stricken, Stopfen, Häkeln, bis zum Sticken unterrichtet. Haushaltungskurse wie im vorigen Jahre, sind nicht abgehalten, weil die Mädchen zu klein, nur einzelne haben im Hause geholfen, um sich im Bügeln und anderen Hausarbeiten zu erproben.

Da dem Stationsmissionar auch die Militär-Seelsorge, sowie die der übrigen weißen Bevölkerung auf-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

getragen ist, so wurden die deutschen Gottesdienste regelmäßig gehalten, und ist leider die Beteiligung nur von seiten des Militärs und der Beamten eine zufriedenstellende, während viele sonstige Einwohner Keetmanshoops sich durch Unkirchlichkeit auszeichnen.

Im Lazarett ist der Krankenstand bis auf wenige Soldaten heruntergegangen, und hatten wir im letzten Jahre nur den Tod von einem Soldaten zu beklagen.

Berseba.

Arbeitspersonal: Missionar Eisenberg und Frau, Bautechniker Klingbeil.

Auch auf dieser Station sind allmählich friedliche Zustände eingetreten. Die Leute klagen aber auch hier, daß die Dürre und der Hunger ihr Vieh dezimiert habe. Aus diesem Grunde mußten die Bewohner oft monatelang im Felde leben. Der Kapitän, der sich im vorigen Jahre ganz dem Trunke ergeben hatte, scheint sich etwas gebessert zu haben. Nach seiner Erziehung und Intelligenz könnte er dem Missionar eine große Hilfe sein; allein es bricht bei ihm zeitweise der alte Hottentottencharakter durch, wodurch er auch für uns ein zweifelhafter Bundesgenosse wird. In wirtschaftlicher Beziehung ist den Leuten in diesem Jahre Gelegenheit gegeben, sich in baulichen Arbeiten zu unterrichten. Die Mission hat einen Bautechniker dorthin gesandt, ein neues Stationsgebäude zu erbauen, aber mit der Weisung, junge Leute im Handwerk anzulernen.

Die Schule wird von dem eingeborenen Gehilfen Johannes Däusab gehalten, und ist die Schulsprache, da Berseba noch einen reinen Namastamm besitzt, das Nama. Deutsch wird nebenbei auch gelehrt und werden solche Stunden von dem Missionar selbst gehalten. Ebenso läßt es sich die Frau Missionar angelegen sein, die weibliche Jugend in Handarbeiten zu unterrichten.

Bethanien.

Arbeitspersonal: Missionar Peter.

Der bisherige Missionar Heinrichs machte Anfang des Etatsjahres eine Erholungsreise nach Europa, und ist nach einigen Monaten Vakanz der junge Missionar Peter an seine Stelle getreten. Sein Spezialbericht sagt unter anderem: „Die hiesige Gemeinde zählt heute noch 189 Glieder. Heiden sind fast keine mehr hier. Auch von den wenigen Eingeborenen sind im letzten Jahre wieder viele weggezogen, weil es hier zu wenig Verdienst für die Leute gibt. Ein Teil der Eingeborenen bearbeitet zwar das von der Regierung ihnen zugewiesene Gartenland, doch kann das sie nicht allein ernähren und müssen sie sonst noch Auskommen suchen; andere stehen im Dienste der hiesigen Weißen. An brauchbaren männlichen Arbeitskräften können nach dieser Hinsicht noch mehr Beschäftigung finden. Sehr wenige haben noch einige Stücke Kleinvieh, das ihnen aber bei der herrschenden Dürre zu ihrem Lebensunterhalt nicht ausreicht; wo die Leute das Nötigste herbekommen, ist mir unbekannt."

Die Schule wird von Missionar Peter selbst gehalten, und ist die eigentliche Unterrichtssprache die deutsche. Bei den vielen Kindern aber, die die deutsche Sprache nicht verstehen, muß mit Nama nachgeholfen werden, doch betrifft das hauptsächlich den Religionsunterricht. Die Schule wird von 40 Kindern besucht, 10 Knaben und 30 Mädchen. Zu Beginn waren es 10 mehr. Für diese Kinder aber (Bastards), deren Väter dort wohnende Weiße sind, hat der Farmer Sonden eine englische Lehrerin kommen lassen, welche dieselben nur in englischer Sprache unterrichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gibeon (Bezirk Gibeon).

Arbeitspersonal: Missionar Spellmeyer.

Der Spezialbericht, den der Missionar dem dortigen Bezirksamt eingereicht, besagt etwa folgendes: „Die Arbeit hat insofern keinen festen Grund gewonnen, als die kleine Bevölkerung aus Gefangenen besteht, welche oft wechseln, und ein Kommen und Gehen die Arbeit erschwert. Nur mit der eingeborenen Jugend ist ein guter Anfang im Schulunterricht gemacht. Es sind zwei verschiedensprachige Schulen vorhanden, und zwar eine Herero-, die von dem Gehilfen Eliphas gehalten wird, und eine Nama-Schule, in der außer dem Missionar ein Namagehilfe mitarbeitet. Um der Nama redenden Bevölkerung willen muß auch hier der Unterricht vorwiegend in Nama erteilt werden, doch wird das Deutsche mit Eifer nebenbei getrieben. Beide Gehilfen beschäftigen sich in ihren Freistunden mit „Handfertigkeiten", indem der eine als Flickschuster arbeitet, der andere in der Werkstatt der Mission mithilft.

Da die Kirche seinerzeit „aus strategischen Gründen" in die Luft gesprengt, so ist aus Mangel an genügenden Mitteln noch kein Neubau errichtet, die Schule und Gottesdienste werden in einem Nebenraum der Mission gehalten. Auch 12 Burenkindern gibt der Missionar Schule, und schlägt er vor, die Germanisierung der Buren nicht bei der Kirche, sondern bei der Schule anfangen zu lassen.

Warmbad.

Arbeitspersonal: Missionar Nyhof.

Diese Station ist erst wieder seit Mitte August 1907 besetzt und steht die Arbeit dort in den Anfängen. Ein Teil der Bondels ist außerdem auf der Location Gabis, andere in Haib untergebracht, und hat die katholische Mission mit ihrer Arbeit dort eingesetzt. Da der Missionar am Anfang noch zu viel mit der Instandsetzung der Missionsgebäude zu tun hatte, mußte er die Schularbeit dem eingeborenen Gehilfen Johannes Links überlassen. Nachdem er aber freie Hand bekam, übernahm er mit Neujahr die Schule selbst, so daß mir von Warmbad versichert wurde, der deutschen Sprache würde jetzt genügend Rechnung getragen. Es ist deshalb schon eine schwierige Arbeit, weil sich zwei verschiedene Missionen um die Gunst der wenigen fraglichen Leute bemühen. Das Volk selbst ist durch den Krieg wirtschaftlich und sittlich heruntergekommen und kaum fähig, seine eigene Existenz zu bestreiten. Es findet sich auch im Distrikt Warmbad zu wenig lohnende Arbeitsgelegenheit, daß die Leute sich selbst unterhalten würden, und wird der Bondelsstamm sowohl für die Regierung als für die Mission ein ständiges Sorgenkind bleiben.

Lüderitzbucht.

Arbeitspersonal: Missionar Laaf, Bautechniker Sobattka.

Von November 1906 bis Juni 1907 war auch noch Missionar Nyhoff in Lüderitzbucht Gefangenenmissionar, da aber dann die Gefangenen zum Teil nach dem Norden und ins Inland verschickt wurden, wurde er nach Warmbad versetzt. Zur Aufrichtung der Station wurde dem Missionar Laaf der Bautechniker Sobattka beigegeben. Da das Baugelände so ungeschickt lag, so nahmen bis jetzt allein die Sprengarbeiten viel Zeit weg, um den Stationsplatz zur Errichtung der Gebäude zu ebnen. Von einer eigentlichen Missionstätigkeit kann deshalb bis dahin nicht die Rede sein. Bis zur Fertigstellung der neuen Kirche ist einstweilen ein Wellblechschuppen zur Abhaltung der Gottesdienste errichtet. Die Arbeit wird dort erst in Fluß kommen, wenn die nötigen Stationsgebäude

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vollendet sind und sich dort Eingeborene seßhaft niedergelassen haben.

Hoachanas.

Evangelist Dan. Däusab.

Diese Station wurde, weil die Bevölkerung zu gering, von Missionar Niemeier verlassen (Mai 1907). Die Arbeit wurde einstweilen dem Lehrer Daniel Däusab übertragen, der nach den letzten Nachrichten 16 Leute für die Taufe vorbereitet hatte und ebenfalls eine Zahl Kinder in der Schule unterrichtet. Die Station ist einstweilen dem Missionar Blecher-Rehoboth unterstellt, der im April dorthin eine Reise machen und mir dann Bericht erstatten wird.

Die übrigen Stationen, Gochas, Kheris, Rietmond, sind noch nicht wieder besetzt.

Wir danken der Kaiserlichen Regierung für die Subvention unserer Schulen auch im letzten Jahr und geloben, unsere Leute zur Treue gegen die Kaiserliche Regierung zu erziehen.

Keetmanshoop, den 23. April 1908.

gez. F. Fenchel, Präses der Namamission.

Gemeinde- und Schulstatistik über die Missionsstationen des Namalandes vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908.

Hauptstation mit Filialen	Zahl der deutschen Missionsarbeiter	Jahr	Zahl der Gemeindeglieder	Jahr	Zahl der Schüler a) Knaben	Zahl der Schüler b) Mädchen	Jahr	Zahl der Taufen Erwachsener	Zahl der Taufen der Kinder	Gestorbene Gemeindeglieder
Keetmanshoop . .	3 Missionare mit 2 Frauen 1 Lehrerin 1 Gemeindeschwester	1906/07	1530	1906/07	65	135	1906/07	16	64	54
		1907/08	1224	1907/08	94	158	1907/08	2	53	54
Berseba	1 Missionar mit Frau 1 Bautechniker	1906/07	971	1906/07	20	50	1906/07	25	12	12
		1907/08	908	1907/08	30	60	1907/08	5	19	9
Bethanien	1 Missionar	1906/07	252	1906/07	23	41	1906/07	8	11	—
		1907/08	189	1907/08	16	30	1907/08	—	15	12
Gibeon	1 Missionar und Frau	1906/07	36	1906/07	18	54	1906/07	?	2	—
		1907/08	106	1907/08	8	23	1907/08	10	4	3
Warmbad	1 Missionar und Frau	1906/07	?	1906/07	?	?	1906/07	—	—	—
		1907/08	161	1907/08	35	33	1907/08	—	6	10
Lüderitzbucht . . .	1 Missionar und Frau 1 Bautechniker	1906/07	?	1906/07	?	?	1906/07	?	—	—
		1907/08	44	1907/08	?	?	1907/08	32	16	—

11. Bericht über die Missionstätigkeit der Rheinischen Mission in Okombahe, umfassend die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

Das Jahr 1907 unterschied sich vor allen vorhergehenden dadurch, daß zwei Missionare auf dem Platze waren. Der Stationsmissionar und der junge Missionar Schmitz, welcher in Okombahe war, um die Namasprache zu erlernen.

Die Arbeit in der Schule wurde auf beide Kräfte verteilt. Missionar Schmitz nahm die Reorganisation des Buchstabier- und Leseunterrichts vor. Gegen früher wurde jetzt die Lautiermethode eingeführt und durchgeführt. Das gab natürlich erst manchen harten Kampf mit der angewöhnten und von alters her eingewurzelten Art des maschinellen Auswendigpaukens. Jedoch besiegte die Ausdauer des jungen Missionars alle Schwierigkeiten, so daß man am Schlusse des Jahres wahrnehmen konnte, daß

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die neue Methode den Schülern in Fleisch und Blut übergegangen war.

Beim Deutschunterricht wurde nicht so sehr auf das fließende Lesenkönnen des Deutschen Gewicht gelegt, als darauf, die Kinder für den praktischen Gebrauch des Deutschen im täglichen Leben vorzubereiten und anzuleiten.

Die sonntäglichen Predigten und der Tauf- und Konfirmandenunterricht nahmen ihren geregelten Lauf.

Im Gemeindeleben waren es hauptsächlich drei Begebenheiten aus dem verflossenen Jahre, die verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden. Die beiden ersten ziemlich am Anfang des Jahres und das andere am Schlusse desselben. Am Ostersonntag fand die Prüfung von 25 Konfirmanden vor versammelter Gemeinde und am darauffolgenden Tage die Konfirmation derselben statt.

Im April konnte auch wieder die frühere Filialgemeinde von Okombahe, Eharui, welche bis zum Hereroaufstande von einer Hererogemeinde besetzt war, infolgedessen aber einging, wieder mit einem eingeborenen Schulmeister besetzt werden, da sich über 100 Bergdamara mit Erlaubnis des Kaiserlichen Distriktsamts Omaruru dort niedergelassen hatten. Eine kleine Bergdamaragemeinde von etwa 30 Seelen wird dort von einem Bergdamaraschulmeister bedient, unter Aufsicht des Stationsmissionars von Okombahe, welcher alle zwei Monate einmal dorthin reist, um die amtlichen Handlungen, welche gerade vorliegen, zu vollziehen und überhaupt nach dem Rechten zu sehen.

Die Schule dort wird von über 40 Kindern besucht. Die Filiale führt zurzeit nicht mehr den Hereronamen Eharui, sondern hat den Bergdamaranamen ! Kawab.

Weiter ist zu erwähnen, daß in den letzten Tagen des Jahres 1907 mit dem schon so lange geplanten Baue einer neuen Kirche der Anfang hat gemacht werden können.

Am 9. Januar 1908 konnte im Beisein fast sämtlicher weißen Bewohner am Platze der Grundstein zur neuen Kirche gelegt werden.

Der Kaiserlichen Regierung sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen für den bereitwilligst geschenkten Kirchbauplatz.

gez. H. Baumann, Missionar.

12. Bericht über die Arbeit der Rheinischen Mission in Omaruru für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

Die evangelische Rheinische Mission hatte am Ende des vorigen Berichtsjahrs 314 Gemeindeglieder. Diese Zahl setzt sich zusammen aus Getauften der verschiedenen Nationalitäten, Herero, Bergdamara, Bastard und Ovambo. Im laufenden Berichtsjahre (1. April 1907 bis 31. März 1908) durfte sich die Mission trotz der von katholischer Seite bedauerlicherweise eingesetzten Konkurrenz eines weiteren nicht unbedeutenden Erfolges erfreuen. Am 9. Mai des vorigen Jahres konnten 64 Herero aus den Heiden (56 Erwachsene und 8 Kinder) getauft werden, während bei Gelegenheit der vom 11. bis 21. Oktober hier tagenden Konferenz der Rheinischen Missionare des Hererolandes 61 Bergdamara in die Gemeinde aufgenommen werden konnten. Es waren 51 Erwachsene und 10 Kinder. — Am 13. Januar dieses Jahres fand dann nochmals eine kleine Taufeier statt, bei welcher 9 Personen (7 Herero und 2 Bastards) der Gemeinde hinzugefügt wurden. Mit Einschluß der in der Gemeinde im Laufe des Jahres geborenen und getauften Kinder ist die Gemeinde jetzt am Schlusse des Berichtsjahrs auf rund 430 Seelen gestiegen. 68 Personen wurden durch den Tod oder Verschickung an andere Plätze der hiesigen Gemeinde genommen. — Bezüglich der Herero ist es etwas schwierig, eine genaue Statistik zu führen, da infolge

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ihres Abhängigkeitsverhältnisses der Ab- und Zugang der Christen nicht immer kontrolliert werden kann. Die Zahl der Taufbewerber ist, was die Herero betrifft, augenblicklich größer als in einem der früheren Jahre. Sie beträgt 140. Auch bei den Bergdamara zeigt sich andauernd eine Neigung zum Christentume. — Von den Herero suchten im Berichtsjahre 7 Paare die kirchliche Trauung nach. Ich möchte dies als eine erfreuliche Erscheinung bezeichnen und zwar nicht nur in dem Sinne, weil daraus zu erkennen ist, daß die jungen Eheleute ihr Eheleben auf eine christliche Grundlage stellen wollen, sondern auch, weil sich daraus schließen läßt, daß die Leute das Vertrauen zu ihrer künftigen Existenz wiedergewonnen haben.

Was nun noch die Schule betrifft, so wird für Herero, Bergdamara und Bastards besonders Unterricht erteilt. Die Bergdamaraschule wird von 87, die Bastardschule von 13 Kindern besucht. In der Hererosschule war der Besuch leider sehr unregelmäßig, entsprechend dem erwähnten fortwährenden Ab- und Zuzug der Leute. — Im Durchschnitte stehen 50 bis 70 Kinder auf der Liste.

Erwähnt sei noch, daß Anfang November vorigen Jahres auch Missionar Kuhlmann in die hiesige Arbeit eingetreten ist.

Omaruru, den 18. April 1908.

gez. Ed. Dannert, Missionar.

13. Bericht über die Arbeit der Rheinischen Mission in Bethanien im Jahre 1907/08.

Seit Ende März vorigen Jahres war die hiesige Missionsstation bis zu meinem Eintritt in die hiesige Arbeit — Anfang Januar dieses Jahres — unbesetzt, weil der hier stationierte Missionar F. Heinrichs seiner Gesundheit wegen einen Urlaub in die Heimat nehmen mußte. Was ich im folgenden berichte, bezieht sich auf die Zeit von Anfang Januar bis Ende März dieses Jahres.

I. Schule.

1. Für die Kinder der hiesigen Weißen.

Die Schule wird von 16 Kindern, und zwar 6 Knaben und 10 Mädchen besucht. Zu Beginn waren es 10 Kinder mehr. Diese unterrichtet eine englische Lehrerin, die der hiesige Farmer Souwden hat kommen lassen. Der Unterricht in der hiesigen Schule wird von mir von 7—9 Uhr erteilt. Samstags findet kein Unterricht statt.

In folgenden Fächern wird unterrichtet:

1. Lesen,
2. Schreiben,
3. Rechnen,
4. Deutsch,
5. Geographie,
6. Singen.

Die Kinder besuchen regelmäßig die Schule.

2. Für die Kinder der Eingeborenen.

Von den Kindern der Eingeborenen besuchen 45, und zwar 16 Knaben und 29 Mädchen die Schule. Der Unterricht wird jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag, von 9—11 Uhr von mir gegeben. Es wird unterrichtet in folgenden Fächern, und zwar alles in deutscher Sprache, mit Ausnahme von Religion, die in der Namasprache gegeben wird. Leider ist es noch nicht möglich, den Religionsunterricht in der deutschen Sprache zu geben, weil die Kinder im Deutschen noch nicht so weit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vorgeschritten sind. Nach 1—2 Jahren wird es aber möglich sein.

1. Lesen,
2. Rechnen,
3. Geographie,
4. Deutsch,
5. Anschauungsunterricht,
6. Singen,
7. Religion.

Im Schreiben konnte bis heute noch kein Unterricht gegeben werden, da den Kindern das nötige Geld für Tafeln fehlt. Sobald sie solche haben, wird damit begonnen. Die Kinder besuchen die Schule ziemlich regelmäßig, mit Ausnahme von einigen, die als Bambusen oder Viehwächter beschäftigt sind.

II. Gemeinde.

Die hiesige Gemeinde zählt heute noch 195 Gemeindeglieder. Ein großer Teil von den Eingeborenen ist im letzten Jahre verzogen, weil es hier zu wenig Verdienst für die Leute gab. Das den Eingeborenen von der Regierung zur Bearbeitung gegebene Land wird zum Teil bewirtschaftet. Eine Anzahl von den Eingeborenen befinden sich im Dienste bei den hiesigen Weißen. An männlichen Arbeitskräften fehlt es, da im ganzen nicht mehr als höchstens 30 — exklusive der Polizisten — am Platze sind. Ein Teil der Frauen und Kinder befinden sich auf der Werft. Wo sie oft das Nötigste zum Leben herbekommen, ist mir nicht bekannt. Einige Familien haben zwar einige Stück Kleinvieh, aber es reicht für den Lebensunterhalt bei weitem nicht aus. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn den treu gebliebenen Eingeborenen von seiten der Regierung eine Anzahl Kleinvieh überlassen würde.

III. Gottesdienst.

1. Der Gottesdienst für die hiesigen Eingeborenen findet an jedem Sonntag zweimal statt. An jedem ersten Sonntag im Monat wird deutscher Gottesdienst gehalten.
2. Taufen fanden in diesem Jahre 9 statt. Heiden sind vielleicht nur noch 10—15 am Platze.

gez. W. Peter, Rhein-Missionar.

14. Bericht über die Tätigkeit der Rheinischen Mission in Karibib.

Auch im Jahre 1907/08 erstreckte sich die Arbeit der Rheinischen Mission in Karibib auf die kirchliche Versorgung der evangelischen Weißen am Platze und in der Umgegend und auf die Missionierung der verschiedenen Eingeborenenvölker. Für die Weißen fand außer den mancherlei Kasualien sonntäglich Gottesdienst statt. In der deutschen Schule hielt Missionar Elger den Religionsunterricht, Frau Missionar Stahlhut gab den Handarbeitsunterricht. Auch Konfirmandenunterricht für einige deutsche Kinder wurde gehalten.

Die christliche Bergdamaragemeinde zählte über 500 Christen, die Hererogemeinde ca. 100. Kirche und Taufunterricht wurden in beiden Gemeinden regelmäßig gehalten und gut besucht. Die Schule der Bergdamara hat 200 Kinder in 3 Abteilungen und wird gehalten durch Frau Missionar Stahlhut und dem Bastardlehrer Gertze. Sie nahm in diesem Jahre einen erfreulichen Aufschwung, besonders im Deutschen.

Dagegen konnte die Hererosschule nicht befriedigen, da die Kinder durch die Verhältnisse (Gefangenschaft) fast nur in den Mittagstunden und oft auch nicht einmal dann kommen konnten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regelmäßige Missionsarbeit wurde auch im nahen Okavayo getrieben, wo Gehilfen unter den zahlreichen Herero und Hottentotten arbeiten und wohin Missionar Elger oft ritt, um Gottesdienst zu halten. Dort wurden 1907 auch 23 Erwachsene getauft, während in Karibib in dem Jahre keine Großtaufe stattfand.

In Novitgedacht wurde eine Predigtstation errichtet. In Karibib konnte die R.M.G. Ostern 1907 die aus Gemeindemitteln erbaute schöne neue Schule in Gebrauch nehmen. Für den Kirchbau wurden Vorbereitungen getroffen.

gez. Elger, Missionar.

15. Bericht über die Tätigkeit der Rheinischen Mission in Otjimbingwe.

Für die weiße (deutsche) Gemeinde wurde auch im abgelaufenen Jahre sonntäglich Gottesdienst abgehalten. An 4 Sonntagen im Jahre wurde das heilige Abendmahl ausgeteilt. Die Einführung des Buß- und Bettags ist beschlossen worden. Mit spezieller Seelsorge wurde, wo solche gewünscht wurde, stets gedient. Das kirchliche Leben der kleinen Gemeinde ist ein sehr reges.

Die Schule der Eingeborenen wurde von etwa 70 bis 80 Kindern ziemlich regelmäßig und mit recht gutem Erfolge besucht. Besondere Freude haben die Kinder an dem deutsch-sprachlichen Unterrichte; prinzipiell beschränke ich diesen Unterricht auf die Übung im deutsch-sprechen. Die Schule wurde im vergangenen Jahre mit einer Reihe neuer Unterrichtsmittel versehen, die den Unterricht wesentlich erleichtern und fördern.

Dankend sei eine Schulprämie von 300 ℳ erwähnt, welche das Kaiserliche Gouvernement spendete.

gez. Olpp, Pfarrer.

16. Okombahe.

Missionspersonal: 1 Pater, ein Laienbruder, ein Katechet.

Gemeindeglieder: 3 Weiße, 35 Eingeborene.

Schule für Schwarze: 1.

Schüler { Knaben 19. / Mädchen 12.

Taufen im Laufe des Berichtjahrs: 12.

Als Unterrichtsfächer gelten: Lesen und Schreiben in der deutschen und Eingeborenen-Sprache; Sprachunterricht im Deutschen, ferner Rechnen und Gesang.

In Anbetracht der nur etwas mehr als einjährigen Tätigkeit wird der Erfolg, besonders betreffs der Schule, allgemein als sehr befriedigend anerkannt.

gez. P. H. Jacobi.

B. Die katholische Mission im Berichtsjahre 1907/08.

Die katholische Mission zählt am Ende des Berichtsjahrs 1907/08 in 10 Stationen: Groß- und Klein-Windhuk, Aminuis, Gobabis, Epukiro, Doebra bei Brackwater, Omaruru, Okombahe, Usakos und Swakopmund ein Missionspersonal von 21 Priestern, 18 Laienbrüdern und 14 Schwestern. In Gobabis, Usakos, Omaruru und Okombahe ist noch je ein farbiger Lehrer angestellt.

1. In Groß-Windhuk ist die seit längeren Jahren bestehende Handwerkerschule für Eingeborene stark zurückgegangen. Die Zahl der farbigen Kinder, die die Abendschule besuchen, beträgt nurmehr noch 25.

Die Höhere Privatschule für Knaben und Mädchen hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Zu Anfang des

Jahres zählte dieselbe 9 Schüler und 10 Schülerinnen, jetzt beträgt die Gesamtzahl 34, 14 Schüler und 20 Schülerinnen.

Im Krankenhause sind 84 Personen gepflegt worden: 55 männliche und 29 weibliche. Es sind davon gestorben: 3 Männer, darunter 1 Kind, und 3 Frauen.

Die katholische weiße Gemeinde zählt mit den Vororten 250 Mitglieder. 16 Taufen weißer und 6 Taufen schwarzer Kinder sind zur Eintragung gekommen.

Der zur Hebung des religiösen Lebens ins Dasein gerufene Katholische Frauenbund hält allmonatlich eine Sitzung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 30.

2. Die Zahl der Bastardkinder in dem Erziehungshaus in Klein-Windhuk ist: 23.

Die heurige Weinernte kann als gute bezeichnet werden. Außer den 60 Zentnern Trauben, die nicht gekeltert worden sind, hat dieselbe noch 30 Hektoliter Wein geliefert.

3. Aminuis ist Betschuanen-Mission. Die Gemeinde zählt 115 Mitglieder.

Es sind 42 Taufen gespendet worden und zwei Begräbnisse gehalten.

4. Die Mission in Gobabis zählt 105 getaufte und 120 bis 150 nicht getaufte Mitglieder.

5. Epukiro ist wirtschaftlich vergrößert worden. In dem neuen Maschinenhause ist ein Kraftbetrieb für Mühle, Säge- und Pumpwerk eingerichtet. Die Gärten im Tale und auf den Dünen sind bedeutend vergrößert worden. Die diesjährige Ernte ist aber hinter den Erwartungen zurückgeblieben; die Weihnachtsernte ist zum Teil von den Heuschrecken abgefressen.

Die Seelenzahl in Epukiro beträgt 113. Während die Frauen, Kinder und alten Männer in den Gärten arbeiten, gehen die arbeitsfähigen Männer in den Dienst der umwohnenden Farmer.

16 Taufen wurden gespendet, darunter 4 an Kinder, und 6 Begräbnisse gehalten.

6. In Doebra sind 33 Kinder getauft.

Bei der Erwähnung der Groß- und Kleinviehherde, die sich sehr gut vermehrt hat, verdient besonders gesagt zu werden, daß die persischen Schafe die Farmverwaltung recht befriedigt haben.

7. Omaruru verzeichnet eine katholische Bevölkerung von zirka 45 Seelen und eine schwarze von etwa 50 bis 60. Die Mission unterhält ein Internat von 30 Kindern. Außer der Schule für schwarze Kinder, die bei der Prüfung durch den Herrn Distriktschef das Prädikat — gut — bekommen hat, leitet die Station auch eine Schule für weiße Kinder.

8. In Okombahe ist ein massives Wohnhaus und eine Schulkirche gebaut worden.

Die Mission hat im November den Tod ihres Obern, des hochw. Herrn P. Mühlhaus zu verzeichnen gehabt. Die Schule wird von 25 Kindern besucht.

9. Die katholische Gemeinde in Usakos ist 65 bis 70 Seelen stark. Das Taufregister verzeichnet 20 Taufen. Außer der Schule, die während des Tages gehalten wird, ist noch eine Abendschule eingerichtet für solche Kaffern, die bei einer weißen Herrschaft im Dienste stehen.

Einer der Herren Patres von Usakos pastoriert monatlich einmal die Katholiken in Karibib.

10. Das Missionswerk in Swakopmund hat eine bedeutende Vergrößerung durch das im März fertig gewordene Hospital erfahren.

Die katholische weiße Gemeinde zählt durchschnittlich 130 Seelen; die schwarze 35. Es haben 19 Taufen stattgefunden und 6 Begräbnisse.

Windhuk. gez. A. Nachtwey.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Katholische Mission Swakopmund.

Die Tätigkeit der katholischen Mission hierselbst erstreckt sich auf die Pastoration der weißen Katholiken, auf Missionierung von Eingeborenen und auf Krankenpflege von Weißen und Farbigen.

Der Rektor der Mission ist zugleich Leiter der weißen Gemeinde, welche nach kürzlich eingezogenen Erkundigungen 197 Mitglieder zählt.

Ferner liegt in seinen Händen die Verwaltung des Antoniushospitals, in welchem drei Schwestern, eine weltliche Dame und zwei Brüder den Krankendienst versehen. Bis jetzt wurden 64 Weiße und 30 Eingeborene verpflegt.

Ein zweiter Herr beschäftigt sich mit den Eingeborenen, 38 an der Zahl. Die Schule wird von 13 Kindern besucht.

gez. P. Jos. Schulte, Rektor.

Statistik.

1. **Personal:**
   - 2 Patres
   - 2 Laienbrüder
   - 3 Krankenschwestern
   - 1 weiße Pflegerin (Hebeamme).

2. **Antoniushospital**
   verpflegte:
   - 64 Weiße
   - 30 Eingeborene.

3. **Gemeinde:**
   - 197 Mitglieder
   - 5 Taufen
   - 4 Trauungen
   - 6 Beerdigungen.

4. **Mission:**
   - 38 Mitglieder
   - 25 Taufen
   - 8 Beerdigungen.

Bericht der katholischen Mission von Omaruru über ihre Tätigkeit vom 1. April 1907 bis zum 1. April 1908.

Seit Anfang April 1907 sind zwei Patres in Omaruru stationiert, die hauptsächlich mit der Seelsorge der weißen katholischen Bevölkerung des Distrikts betraut sind. Die Zahl der hiesigen Katholiken beträgt rund fünfzig, für die jeden Sonntag Gottesdienst mit Predigt abgehalten wird. Wegen Mangel an einem passenden Lokal fand der Gottesdienst bis zum 19. Mai 1907 in einem Zimmer statt. An diesem Tage wurde die neue schmucke Kapelle durch eine feierliche Konsekration ihrer zukünftigen Bestimmung übergeben.

Außer der Pastoration der weißen Katholiken beschäftigten sich beide Patres mit Unterricht und Erziehung. Drei weiße Kinder erhielten täglich Privatunterricht in den verschiedenen Lehrfächern der deutschen Volksschule.

Unsere Schule für Eingeborene wurde von 36 Kindern besucht, die alle dem Internat angehören. Hier wurde der Unterricht sowohl in Herero als auch in deutscher Sprache erteilt. Im März dieses Jahres fand in derselben eine öffentliche Prüfung in letztgenannter Sprache statt, welcher Herr Distriktschef v. Frankenberg persönlich beiwohnte.

Als ein absolut notwendiges Mittel zur praktischen Erziehung der Eingeborenen hielten wir die körperliche Arbeit, und zwar unter Anleitung und Aufsicht eines Paters. Da dieses Programm sich vorzüglich bewährt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hat, so wird es in Zukunft auch beibehalten. Ich habe nämlich nach langer, sorgfältiger Beobachtung konstatiert, daß die Stimmung unter unseren Leuten abends beim Feuer gerade dann eine besonders heitere war, wenn sie tagsüber recht beschwerliche Arbeiten verrichtet hatten. Sie scheinen also die Erklärung des „warum" und „wie" der Arbeit richtig in der Schule verstanden zu haben. Solche Arbeiten waren, außer der Bestellung des großen Gartens, in den Monaten Februar und März die Fabrikation von Backsteinen, das Herbeischaffen von Bruchsteinen, Sand und Lehm zum Bau der neuen Schule, die jetzt ihrer Vollendung entgegengeht. Die 40 000 Backsteine für Wohnhaus und Schule sind ausschließlich von unsern Eingeborenen hergestellt worden.

Vom 1. April 1907 bis zum 1. April 1908 wurden 6 Erwachsene und 11 Kinder im Alter von 13 bis 16 Jahren als Dienstboten an weiße Ansiedler übergeben. Diese Kinder können alle ohne Ausnahme in ihrer Sprache lesen und schreiben und verstehen unsere deutsche Sprache schon so gut, daß sie sich mit ihren Vorgesetzten leicht verständigen können. Die zahlreichen lobenden Anerkennungen, die uns über die Leistungen dieser Dienstboten gemacht worden sind, beweisen deutlich die Richtigkeit obiger Erziehungsmethode und spornen uns zugleich an, wie bisher, so auch in Zukunft unsere ganzen Kräfte in den Dienst der Kolonie zu stellen, indem wir bestrebt sein werden, der deutschen Regierung treue Untertanen und den Kolonisten willige und fleißige Arbeiter zuzuführen.

gez. P. A. Bierfert.

Bericht der Katholischen Mission unserer lieben Frau vom guten Rate in Heiragabies.

Dem Kaiserlichen Distriktsamt erlaube mir den Jahresbericht vom 31. März 1907 bis 1908 einzureichen.

Die Genossenschaft der Oblaten des heiligen Franz von Sales hat 3 Hauptstationen in Deutsch-Südwestafrika: Heiragabies, Warmbad und Gabis.

Von diesen 3 Hauptstationen werden 7 Nebenstationen versorgt.

11 Europäer widmen sich verschiedenen Beschäftigungen für die Entwicklung und den Fortschritt der Mission.

190 Eingeborene sind zum Teil ganz in Diensten der Mission oder stehen zu deren Verfügung.

4 Patres besorgen die Seelsorge der 3 Hauptstationen und der Nebenstationen.

7 Schwestern widmen sich hauptsächlich der Erziehung der Eingeborenenjugend.

Jede Hauptstation hat eine Schule, in der vormittags deutscher Schulunterricht und nachmittags Unterricht in Handarbeit erteilt wird.

In Heiragabies werden die Jungens zur Gartenarbeit angeleitet, und in den beiden anderen Stationen sucht man ihnen einige Kenntnisse und Fertigkeiten in weiblichen Handarbeiten beizubringen, damit sie sich später im Dienste der Herren Offiziere und Beamte nützlich machen können.

Die Mädchen werden in den drei Stationen im Waschen, Plätten, Flicken, Nähen, Stricken und Kochen unterrichtet.

Der Schulbesuch leidet viel durch das Herumziehen der Leute. 47 Knaben und 70 Mädchen besuchen durchschnittlich die Schulen.

In Heiragabies ist im Laufe des Berichtsjahres eine neue Schule gebaut, die Gartenanlage vergrößert und 2 neue Brunnen angelegt worden. Das Wasser ist süß

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und stark: 500 Liter pro Stunde. Die Errichtung eines Windmotors ist projektiert.

In Warmbad sind 1 Wohnhaus mit Schullokal und 1 Nebengebäude gebaut worden.

In Gabis sind 2 Wohnhäuser, 2 Nebengebäude, 1 provisorische Kapelle und Schule gebaut und 1 neuer Brunnen begonnen worden.

Die Mission rechnet es sich zur Ehre an und verzeichnet es deshalb als ein Ereignis, im Dezember 1907 den hohen Besuch Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs von Schuckmann auf einige Stunden gehabt zu haben.

Die Mission verdankt der hohen Kaiserlichen Regierung das Wohlwollen. Sie wird auch im laufenden Jahre ihrem Programm in der Eingeborenenfrage nachzukommen suchen.

Heiragabies, im April 1908.

gez. Fr. A. Lippe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. I. Deutsch-Neu-Guinea, Altes Schutzgebiet.

(Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland.)

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über Tätigkeit der Methodistischen Mission im Bismarck-Archipel 1907/08.

Im verflossenen Berichtsjahre waren tätig: 4 verheiratete ordinierte, 2 verheiratete nicht ordinierte Missionare, 1 verheirateter Pflanzungsverwalter, 3 bezw. 4 ledige Lehrerinnen, 5 farbige Prediger (4 Fidschianer und 1 Samoaner), 10 Katechisten (8 Fidschianer und 2 Samoaner) und 159 Lehrer (13 Fidschianer, 7 Samoaner und 139 Eingeborene des Archipels).

Von diesem Personal waren freilich nicht alle das ganze Jahr hindurch an der Arbeit. So kehrte Missionar W. H. Coz erst Ende Juli von seinem Urlaub zurück, und Ende November verließ Missionar H. Fellmann das Arbeitsfeld, um in Deutschland seine Gesundheit für einen weiteren Termin von fünf Jahren zu kräftigen. Fräulein Wilkinson mußte ihren Posten krankheitshalber verlassen. Auch war der Gesundheitszustand, besonders unter den farbigen Helfern, nicht immer gut, und es erlitt dadurch der sichtbare Erfolg im Werke mache Einbuße.

Aus Samoa erhielten wir letztes Jahr gar keine Hilfe, und von Fidschi wurden uns nur zwei junge Männer und eine farbige Handarbeitslehrerin, welche die eingeborenen Mädchen in unserem Internate beaufsichtigen und in Handarbeiten unterrichten soll, gesandt. So waren wir darauf angewiesen, die durch Tod, Wegzug und Ausschluß entstandenen Lücken mit zum Teile gut und zum Teil ungenügend vorbereiteten Eingeborenen zu füllen.

Die Zahl der Hauptstationen beträgt gegenwärtig immer noch fünf, nämlich: Ulu, Kabakada, Ralnaua, Kudukudu (Laur) und Omo (n. N.-M.). Doch sind bereits zwei Zimmerleute aus Sydney eingetroffen, welche die notwendigen Gebäude für die zwei neuen Hauptstationen Malom und Namatanai errichten sollen. Das dazu nötige Land, 20 bezw. 25 ha, ist schon vorläufig für den Fiskus erworben worden. Bei dieser Gelegenheit hatte der Unterzeichnete das Vorrecht, die Ostküste Neu-Mecklenburgs von Kudukudu bis Malom per pedes apostolorum abzuwandern und Land und Leute, auch von einem Teile der Westküste, etwas näher kennen zu lernen. Er war verwundert und erfreut über das, was durch die Kaiserliche Regierung in so kurzer Zeit mit verhältnismäßig so wenig Kräften und Mitteln ausgerichtet worden ist. Die Eingeborenen kamen uns überall freundlich entgegen, und durch eine Reihe von Ansiedlungen gab uns der betreffende Tultul das Geleit. Die Hauptstation Namatanai soll mit einem ordinierten deutschen Missionar, welcher, wie ich höre, von dem Generalsuperintendenten der deutschen Methodistenkirche bereits erwählt worden ist, besetzt werden.

Am 1. Oktober 1907 zählten wir 179 Nebenstationen, 10 mehr als 1906 und 56 mehr als 1905. Hätten wir die nötigen Lehrer gehabt, um alle die Plätze, an welchen uns die Türen offen standen, zu besetzen, so könnten wohl 200 Stationen angegeben werden. So kamen letztes Jahr aus den Bainingbergen Häuptlinge mit Geschenken nach Kabakada und baten ernstlich um Lehrer. Der Grund, den sie angaben, war zwar vorerst nur der, lesen und schreiben zu lernen; doch wie froh wären wir gewesen, hätten wir diese Wünsche nur erfüllen können. Ebenso stehen uns in Neu-Mecklenburg viele Türen offen. Der Mann in Kudukudu hat aber eine so ungeheure

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Arbeit zu bewältigen, daß es ihm unmöglich ist, noch neue Stationen aufzunehmen.

Die Zahl der Abendmahlsberechtigten beläuft sich auf 3119 und die der Taufbewerber auf 860. Wenn man bedenkt, daß es keinem Mitglied erlaubt ist, in offenbaren Sünden zu leben, widrigenfalls Ausschluß aus dem Kirchenverband erfolgt, so kann man nicht umhin, zuzugeben, daß hier moralische Kräfte und nicht nur äußere Beweggründe beeinflussen. Wir wollen nicht leugnen, daß viel, viel zu wünschen übrig bleibt und noch leider nur zu oft die alte Kanakernatur auch bei unseren Missionsanhängern dominiert.

Die Statistik berichtet 176 Dorfschulen mit 5612 Schülern. In den 5 Stationsschulen befanden sich am 1. Oktober 1907 etwa 70 regelmäßige Schüler. Die Zahl derselben ist aber seit dieser Zeit auf 125 gestiegen. In Kudukudu allein sind gegenwärtig 54 junge Männer, welche sich für das Lehrerseminar in Ulu vorbereiten.

In letzterem, dem sogenannten „Georg Brown College", in Ulu (Watnabara) befinden sich zurzeit 45 Zöglinge. Es wird in der nächsten Zeit ein besonderes Schulgebäude errichtet werden, dort soll auch eine einfache Druckerpresse ihre Aufstellung finden.

In dem Internat in Ralnaua wurde im letzten Jahre eine gute und nützliche Arbeit getan. Die Mädchen haben sich während ihres Aufenthalts daselbst sehr zu ihrem Vorteil verändert. Außer den 5 Halbblutkindern, für welche ein geringer Pensionspreis entrichtet wird, sind noch 20 Kanakermädchen unentgeltlich untergebracht. An dem Unterricht beteiligen sich 6 Halbblutkinder und 30 eingeborene Mädchen. An dem deutschen Unterricht nehmen außer den Halbblutkindern auch einige eingeborene Knaben und Mädchen teil.

Das wirtschaftliche Unternehmen hat sich unter der Leitung des rührigen Pflanzungsverwalters weiter zur Zufriedenheit entwickelt. Den Pflanzungsarbeitern, die lesen und schreiben lernen wollen, ist Gelegenheit dazu geboten. In letzter Synode wurde beschlossen, jedem Lehrer neben einer Gehaltsaufbesserung eine Anzahl Kokospalmen zum eigenen Gebrauch zu überweisen, und zwar den ledigen Lehrern 35 und den verheirateten 60 bis 75 Bäume. Da, wo auf dem Missionseigentum ein größerer Palmenbestand sich vorfindet, sollen die Nüsse unter der Aufsicht des Pflanzungsverwalters eingesammelt und zu Kopra verarbeitet werden. Es soll dadurch mit verhütet werden, daß schlechte Kopra in den Handel gebracht wird.

Die übliche Missionskollekte mit den Zuwendungen weißer Freunde ergab die Summe von 26 250 ℳ

gez. H. P. Wenzel.

Statistik vom Neu-Pommern-Distrikt 1907.

Bezirke	Kirchen	Andere Predigtplätze	Missionare	Laienmissionare	Missionsschwestern	Eingeborene Prediger	Katechisten	Eingeborene Lehrer	Lokalprediger	Klassführer	Kirchen-Mitglieder: Weiße Mitglieder	Eingeb. Mitglieder	Sterbefälle v. M.	Eingeb. Mitglieder auf Probe	Katechumenen	Taufen: Erwachsene	Taufen: Kinder	Lehrerseminarien	Bezirksschulen	Lehrer an denselben	Studenten	Internat: Zöglinge	Schüler	Sonntagsschulen: Schulen	Sonntagsschulen: Lehrer	Sonntagsschulen: Schüler	Tagesschulen: Schulen	Tagesschulen: Lehrer	Tagesschulen: Schüler	Teilnehmer am öffentlichen Gottesdienst
Ulu	24	5	1	1	1	1	3	23	77	48	2	849	18	126	299	129	52	1	1	1	52	1	3	24	27	63	848	28	29	873	2 878
Kabakada	45	4	1	–	1	–	4	37	43	55	1	447	14	84	360	110	184	–	1	1	16	–	–	26	43	45	1275	45	46	1478	5 068
Ralnaua	45	4	1	–	2	1	2	46	35	75	1	596	9	196	614	82	113	–	1	1	18	1	21	46	48	60	1699	49	49	1722	5 488
Laur	33	10	1	1	–	1	2	41	19	57	3	1215	41	410	677	186	51	–	1	1	19	–	–	–	46	45	1436	46	44	1261	5 139
Omo	8	1	–	1	–	1	–	6	–	9	1	12	1	44	113	7	3	–	1	1	5	–	–	–	8	8	248	8	8	278	1 021
Summe	155	24	4	3	4	4	11	153	174	244	8	3119	83	860	2063	514	403	1	5	5	110	2	24	96	172	221	5506	176	176	5612	19 594

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Jahresbericht der Rheinischen Mission in Deutsch-Neuguinea pro 1907/08.

Das europäische Missionspersonal der Rheinischen Mission in Deutsch-Neuguinea umfaßt zurzeit 7 ordinierte Missionare, 4 Missionsfrauen und 3 Missionsbrüder, im ganzen also 14 Personen. Davon sind neu ins Land gekommen: 2 Missionare, 2 Missionarsfrauen und 2 Missionsbrüder.

Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahr einigen Schwankungen unterworfen. Neben den leichteren Malariaerkrankungen trat in einem Falle das Schwarzwasserfieber auf, jedoch nicht mit tödlichem Ausgange.

Außer den europäischen Missionsarbeitern sind weiter neun eingeborene Christen als Helfer in den Volksschulen mit tätig. Für das in Dienst gestellte Dampfboot ist ein chinesischer Maschinist angestellt.

Die äußere Ausdehnung des Arbeitsgebiets ist eigentlich dieselbe geblieben wie im Vorjahre. Jedoch konnte für das Ruogebiet, das bisher von Siar aus bedient wurde, auf der Insel Demara eine Nebenstation errichtet werden, die vorerst mit einem Missionsbruder besetzt ist.

Demnach unterhält die Rheinische Mission zurzeit fünf Hauptstationen und eine Nebenstation. Diese sind:

1. Bogadjim, besetzt mit Missionar Diehl und Frau, Missionar Eiffert;
2. Siar, besetzt mit Missionar Weber und Frau;
3. Bongu, besetzt mit Missionar Becker;
4. Ragetta, besetzt mit Missionar Helmich und Frau, Missionar Eckershoff, Missionsbruder Schamann;
5. Nobonob, besetzt mit Missionar Schütz und Frau, Missionsbruder Wilms;
6. Nebenstation Ruo, besetzt mit Missionsbruder Mange.

Auf diesem Arbeitsgebiete hat es die Rheinische Mission mit zwei ganz grundverschiedenen Sprachstämmen zu tun, die unter sich wieder verschiedene Dialekte sprechen. Der eine Sprachstamm zählt zu den Melanesisch sprechenden, der andere zu den eigentlich Papua sprechenden Volksstämmen. Das Melanesische findet sich nur an der Küste und auf den vorgelagerten Inseln, aber nicht im Inlande. Dagegen finden sich auch an der Küste Dörfer, wie z. B. Bongu und Bogadjim, die Papuasprachen sprechen. Die Rheinische Mission hofft jedoch durch die Schultätigkeit mit der Zeit die einzelnen dialektischen Verschiedenheiten ausmerzen zu können, so daß demnächst z. B. alle Melanesisch sprechenden Insel- und Küstenbewohner die Siar-Ragettasprache sprechen werden.

Durch Reisepredigt und Kostschultätigkeit erstreckt sich der Einfluß der Rheinischen Missionsarbeit schon weit über die genannten sechs Stationen hinaus.

Eingeborene Christen zählt die Rheinische Mission Ende des Berichtsjahrs 63 und 86 Katechumenen.

Volksschulen wurden in dem Gebiete der Rheinischen Mission sechs unterhalten, je eine in Bongu, Bogadjim, Ragetta, Siar, Ruo und Nobonob. Außerdem auf Ragetta eine Kostschule mit 43 Zöglingen, die außer den Schulstunden zu landwirtschaftlichen und sonstigen Arbeiten angeleitet wurden. Die Gesamtzahl der Schüler, Kostschüler eingeschlossen, beträgt 267.

Die Lehrgegenstände sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsch und Singen. Es kann bemerkt werden, daß den Melanesisch sprechenden Kindern die Aussprache des Deutschen keine großen Schwierigkeiten macht.

Die Heiltätigkeit der Missionare erstreckte sich auf 604 Patienten in 3158 Fällen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Unternehmungen ist zu berichten, daß die Rheinische Mission begonnen hat, außer den schon bepflanzten Grundstücken auf Ragetta, Bogadjim und Bongu, auch die weiteren Grundbesitze auf dem Hansemann, in Nagada, Demara usw. unter Kultur zu nehmen. Es sind zurzeit 3000 Kokospalmen angepflanzt.

gez. H. Helmich, Vorsteher der Rheinischen Mission.

3. Jahresbericht der Neuendettelsauer Mission.

In unserer Mission arbeiten gegenwärtig 22 Missionare, wovon zehn verheiratet sind, daneben vier Missionsökonomen und Handwerker, sowie ein Techniker.

Ein Ökonom und eine ledige Pflegerin sind in Urlaub nach Australien.

Ein Missionshandwerker mußte geisteskrank weggesandt werden.

Vor Todesfällen und schweren Krankheiten blieben wir im Berichtsjahre verschont.

Die Zahl unserer Stationen beträgt nun zwölf. Es sind sieben Küstenstationen auf der Strecke von Samoahafen bis Kap König Wilhelm, vier Bergstationen und eine Inselstation. Die Anlage einer weiteren Station bei Dorfinsel ist geplant und soll von Kap König Wilhelm aus vorbereitet werden.

Bei der Station Lo Gaueng ist die Errichtung eines Sägewerkes mit Wasserkraft in der Arbeit.

Gegen Ende des Jahres kaufte unsere Missionsgesellschaft von der Neu-Guinea-Kompagnie die Pflanzung Finschhafen mit allen dazugehörigen Liegenschaften und ist dieselbe demnächst von uns zu übernehmen.

Auf Missionsreisen haben wir das Cromwell-Gebirge hinter Kap König Wilhelm erstiegen und fanden in der Höhe von ca. 2000 Metern noch Dörfer mit großen und sehr sauber gehaltenen Taropflanzungen. Die Sprache dieser Bergbewohner war noch die gleiche wie die der Küstenleute am Kap König Wilhelm.

Die Missionsarbeit ging im verflossenen Jahre ihren regelmäßigen Gang auf allen Stationen. Es konnten an 500 Personen getauft werden, so daß die Gesamtzahl unserer Getauften nun über 1300 beträgt, wovon indessen über 50 gestorben sind. Die Stationsschulen, teils Kost-, teils Tagesschulen, werden von rund 400 Kindern besucht, wovon etwa der zehnte Teil Mädchen sind. Die Zahl der Kirchenbesucher und Anhänger unserer Mission beträgt 4000 bis 5000.

Zwei von einander sehr verschiedene Hauptsprachen unserer Völkerschaften sind genauer erforscht und bearbeitet, das Yabim und Kai. In beiden sind Fibeln und biblische Geschichten gedruckt und sollen demnächst auch Bibelteile zum Drucke befördert werden.

Die Zentralschule für Yabim auf dem Lo Gaueng zur Ausbildung von Gehilfen konnte noch nicht eröffnet werden, da die Verhältnisse dieser neuen Bergstation mitten im Urwalde noch zu unfertig sind.

Die Arbeit in diesem wilden Lande an den vormals so verkommenen Stämmen ist allenthalben schwierig, aber der HErr, welcher durch alle Anfangsnöten uns durchgeholfen hat, der wird auch weiter helfen zu einem langsamen und gesunden Fortschritt des inneren und äußeren Lebens unserer lieben schwarzen Landsleute.

gez. Joh. Flierl,
Senior der Neuendettelsauer Missions-Gesellschaft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Die katholischen Missionen.

1. Statistik der katholischen Mission vom Heiligsten Herzen Jesu.

Stand der Mission am 1. August 1908.

Stationen		Personal				Taufen				Volksschulen			Waisenhäuser			Sterbefälle		Gebäulichkeiten				
Haupt-	Neben-	Priester	Brüder	Schwestern	Eingeborene Katecheten	Seit Anfang	im Berichtsjahre: Kinder	im Berichtsjahre: Erwachsene	Katechumenen	Zahl	Knaben	Mädchen	Zahl	Knaben	Mädchen	Kinder	Erwachsene	Kirchen oder Kapellen	Schulen	Wohnhäuser der Missionare	Wohnhäuser der Schwestern	Wohnhäuser der Katecheten
1. Buna Pope, gegr. 1891 Zentrale, Residenz des Apost. Vikars	Ulagunan, Bitagalip, Bitarot, Palnakaur, Karavi, Ralnaua, Vatvai, Rakada, Mioko, Kabatirai, Mandres	1 Bischof 4 Priester	16	14	14	2897	78	98	190	19	358	220	4	152	101	65	60	14 (10)	4	1	2	9
2. Malaguna gegr. 1893	Beka, To Kakai, Bunatup, Ralnon, Balaur-To Kaul	1	—	3	5	3509	45	14	—	8	252	181	1	—	12	22	32	1	8	1	1	5
3. Vlavolo gegr. 1883	Roga, Tavui (Nord), Ratavul, Pilapila	1	—	3	4	2268	23	10	—	6	144	165	1	—	35	9	19	2	5	1	1	5
4. Takabur gegr. 1895	Bunaibu, Malakun, Kadakada, Ulaulatava	1	—	2	3	1508	30	51	20	5	123	89	1	—	25	11	18	6 (5)	—	1	1	3
5. Tavui (Ost), gegr. 1898	Gunanka-Vairiki, Bitavuvu, Bidilapalabil, Bitapaka, Gogobol	1	1	—	2	1243	42	118	43	4	194	181	1	48	—	29	51	1	4	1	—	3
6. Gunanba, gegr. 1898	Bunatoro, Guguna, Bunaram, Bitabukubuk, Naganaga, *)Ranuk,*)Tavarat	1	—	—	9	1323	69	145	60	8	177	103	—	—	—	21	49	8 (6)	1	1	—	6
7. Rakunei, gegr. 1901	Bunalaka, Kikitabu, Rakotop	—	1	—	3	463	28	193	—	3	109	94	—	—	—	9	31	1	4	1	—	3
8. Bunakamkabi, gegr. 1898	—	—	2	—	—	380	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
9. Matupi, gegr. 1898	Rabaul	1	1	—	—	894	26	47	20	1	68	45	—	—	—	5	9	1	1	1	—	—
10. Nondup, gegr. 1898	Boi	1	1	—	—	489	8	13	—	1	40	32	—	—	—	3	7	1	—	1	—	—
11. Korere, gegr. 1898	—	—	—	—	1	211	10	8	—	1	25	11	—	—	—	—	—	1 (1)	—	1	—	1
12. St. Paul, gegr. 1898	—	1	—	3	—	259	8	1	24	1	20	26	1	20	26	4	4	1	2	1	1	—
13. Bunavutug, gegr. 1896	Bunabiavui, Bunakaur	1	1	—	1	267	18	32	50	2	39	16	—	—	—	3	4	2 (1)	2	1	—	1
14. Bunamarita, gegr. 1896	—	1	1	—	—	278	—	—	—	1	60	27	1	13	—	—	—	1	1	1	—	—
15. Ramadu, gegr. 1897	—	—	—	—	—	120	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
16. Ratogor, gegr. 1902	Buruvur, Rababat	1	1	—	—	426	11	17	6	3	45	32	—	—	—	7	15	3 (2)	1	1	—	—
17. Paparatava, gegr. 1898	Vairiki, Bunadidir, Gunamur	1	—	—	6	726	89	167	—	4	208	154	—	—	—	37	40	4 (4)	—	1	1	3
18. Tavuiliu, gegr. 1903	Karavialiu, Ravunaraui, Ratavul, Napapar	1	—	3	2	575	34	8	—	5	110	135	1	—	4	15	15	5 (4)	2	1	1	2
19. Bunavar (Bunapaka), gegr. 1903	To Vaiala, Bunapaka, To Kuk, Bunakainalama	—	1	—	4	316	18	18	80	5	130	75	—	—	—	4	11	3 (2)	5	1	—	4
20. Bunavavar, gegr. 1903	Bnabanar, Ramale, Naruprup	1	1	—	3	374	28	65	30	4	99	74	—	—	—	9	24	1	4	1	—	3
21. Torin, gegr. 1901	—	1	6	—	—	50	—	7	23	—	—	—	—	—	—	—	6	1	—	1	—	—
22. Reber, gegr. 1903	Rarede, Raman	1	—	—	3	206	10	40	30	1	32	33	—	—	—	3	3	2 (1)	—	1	—	3
23. Livuan, gegr. 1903	Onapot, Relo (Kabaira)	1	1	—	2	416	12	4	70	3	65	47	1	17	—	11	18	1	3	1	—	2
24. Birara, gegr. 1903	Ranalar	1	1	—	—	327	21	9	—	1	35	30	—	—	—	9	11	1	1	1	—	1
25. Marianum (Neu-Meckl.), gegr. 1902	Ulaputur, Raponiamon, Rebehen, Kokola, Kamalu, Kono-Kalagunan, Kamalabu, Bire	1	1	—	5	394	15	35	—	—	—	—	1	16	—	6	20	9 (8)	—	1	—	8
26. Namatanai (Neu-Meckl.), gegr. 1903	Bisapu, Matanagas	1	1	—	2	124	7	41	—	—	—	—	1	9	—	5	17	3 (2)	—	1	—	2
	Summe . . .	1 Bischof 24	37	28	69	19038	630	1141	646	86	2333	1770	14	275	203	287	464	74 (46)	48	26	7	64

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bemerkungen.

1. Ein Teil der Kirchen dient gleichzeitig für den Schulunterricht; 10 (7) Kirchen bedeutet, daß unter den 10 Kirchen 7 als Schullokale verwendet werden.

2. Die zuletzt eingereichte Aufstellung vom 17. Juni 1907 gab den Stand der Mission vom 1. August 1906 wieder, während die heutige das Resultat der statistischen Feststellungen vom 1. August 1908 ist, das Berichtsjahr also vom 1. August 1907 bis 31. Juli 1908 läuft.

Aus der Statistik vom 1. August 1907 sind noch folgende Zahlen zu bemerken; Taufen im Berichtsjahre (1906/7) 851 Kinder und 1275 Erwachsene, im ganzen 2136. Sterbefälle in derselben Zeit 539, davon 185 Kinder und 354 Erwachsene.

Schulen: 78 mit 2238 Knaben und 1746 Mädchen zusammen 3984.

3. Zu der diesjährigen Aufstellung ist zu bemerken, daß 21 Schüler und 16 Schülerinnen des Pensionats, zusammen 37 zu den Waisenkindern gezählt sind. Ferner sind eingeschlossen die von der Mission vollständig unterhaltenen Katechetenschüler.

4. Im Berichtsjahre herrschte an den meisten Orten eine außerordentliche Sterblichkeit unter den Eingebornen, so daß die Zahl der Bevölkerung abgenommen hat.

Das weiße Personal hat unter der Ungunst des Klimas ebenfalls sehr zu leiden gehabt. Am 26. August 1907 starb ein Priester, kurz nachher mußten zwei Priester wegen Krankheit das Schutzgebiet verlassen; einer derselben ist als dauernd tropenunfähig erklärt worden. Ein Priester unternahm im Juni eine kurze Erholungsreise nach Australien, während ein Bruder nach 20jähriger ununterbrochener Tätigkeit eine längere Erholungsreise nach der Heimat antrat. Gleichzeitig mußten ein Pater und eine Schwester als tropenunfähig die Heimreise antreten. Einen Monat später mußte ein Bruder auf Anordnung des Arztes ebenfalls nach Europa zurückkehren. In den nächsten Monaten werden die entstandenen Lücken wieder ausgefüllt.

5. Am 29. September 1907 waren 25 Jahre seit der Landung der ersten Missionare verflossen; der Tag wurde unter Beteiligung der Ansiedler feierlich begangen. Die recht trostreichen Erfolge der Vergangenheit berechtigen zu noch besseren Hoffnungen für die Zukunft.

6. Auf mehreren Stationen wurden geräumige und würdige Gotteshäuser an Stelle der primitiven Graskirchen errichtet.

7. Trotz des seit mehr als einem Jahre herrschenden Mangels an weißem Personal ist in der Weiterentfaltung des Missionswerkes kein Stillstand eingetreten. Mehrere Patres haben unter dem Aufwand aller Kräfte zwei oder sogar drei Stationen zu verwalten gehabt.

Der gute Wille der Eingeborenen war im ganzen recht befriedigend.

2. Bericht der Katholischen Mission der deutschen Salomoninseln.

Statistisches aus dem Jahre 1907/08.

Insel Bougainville und Buka gehören zur Apostolischen Präfektur der nördlichen Salomoninseln.

Der Apostolische Präfekt, R. P. Joseph Forestier, S. M., hat seinen Wohnsitz in Poporag, Shortlandinseln.

Zu seinem ständigen Vertreter bei der deutschen Kolonialregierung hat er den Vorsteher der Missionsstation in Kieta bestellt.

Missionare und Schwestern sind alle Mitglieder der Gesellschaft Mariens, Deutsches Mutterhaus in Meppen, Hannover.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einzelne Stationen auf Bougainville:

I. St. Michael, Kieta.

Missionspriester 3, Laienbrüder 2, Missionsschwestern 2.
Knabenschule: 59 Knaben, 13 Tagesschüler.
Mädchenschule: 15 Mädchen.

Im Laufe des Jahres wurden 25 Taufen gespendet. 2 Knaben und 1 Mädchen sind gestorben.

5 Getaufte sind in ihren Dörfern.

Während des Jahres wurde eine Katechetenschule mit 10 Zöglingen angefangen.

In Kieta ist auch die Prokura für die ganze Mission der nördlichen Salomoninseln.

Die Missionare machen allwöchentlich Ausgänge in die verschiedenen Dörfer am Strande und in die Gebirge. Die freundliche Aufnahme, die ihnen überall zuteil wird, das Interesse mit welchem die Eingeborenen ihre Auseinandersetzungen über Gott und Religion anhören, lassen hoffen, daß in nicht allzu ferner Zukunft der ausgestreute Samen keimen, wachsen und gedeihen wird.

Ferner wurde von Kieta aus mit einer neuen Station zu Koromira begonnen. Sobald die Leute dort mit dem Wegebau der Kaiserlichen Regierung einigermaßen fertig sind, wird diese Gründung ausgeführt werden. Da die Eingeborenen von Koromira einen Missionar verlangen, so wird man ihnen baldmöglichst ihren Wunsch erfüllen.

II. Station Buin.

Missionspriester 2, Missionsschwestern 2, Samoaner Katechet 1.

Knabenschule: 60 Jünglinge und Knaben
Mädchenschule: 12 Mädchen.
Taufen 2.

Von Buin aus wurde an der Gründung einer Station in Banoni, Kaiserin-Augusta-Bucht gearbeitet. Jedoch wird es bis deren Besetzung noch eine Weile dauern, denn die Entfernung ist recht groß und folglich Verbindung schwierig.

In Buin selbst, trotz der im Laufe des Jahres stattgefundenen, und verschieden ausgelegten Unruhen, findet ein regerer, zahlreicherer und wirksamerer Verkehr, als er zuvor war, statt.

Also auch in Buin läßt die Zukunft günstige Ausblicke erspähen.

Wenn uns ein Wunsch erlaubt ist, so würden wir auf den jetzigen Zustand der mit viel Mühe und Sorgen vom Herrn Stationschef gebauten Wege hinweisen. Die mit Eingeborenenmaterial errichteten Brücken hat die Flut mitgerissen; mit dem Pferd nach Koromira reiten, ist unmöglich. Da müßten feste und dauerhafte Brücken gebaut werden.

gez. P. C. M. Flaus, S. M.

3. Bericht der katholischen Mission vom Heiligen Geiste S. V. D. in Deutsch-Neuguinea.

Das europäische Missionspersonal besteht zurzeit aus 21 Patres, 16 Brüdern und 28 Schwestern, im ganzen 65 Leuten, von denen 3 Patres und 2 Brüder zurzeit in der Heimat weilen, um ihre geschwächte Gesundheit soweit möglich wieder herzustellen. Die Zahl der noch lebenden Getauften ist nach dem letzten Zensus vom 30. Juni 1907 auf 1062 gestiegen.

Hauptstationen sind folgende: St. Michael bei Alexishafen, Bogia, Monumbu (Potsdamhafen), Tumleo, Ali, Walman, St. Anna und Juo bei Beukin. Diese letzte (Juo) wurde im Januar desselben Jahres angefangen und die Häuser sind noch im Bau begriffen. Die genannten acht Stationen umfassen eine Küstenstrecke von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

500 km Länge, was einer Entfernung von Berlin bis Cöln gleich kommt.

Seitdem der Norddeutsche Lloyd entgegen dem Vertrage von 1898 mit dem Reiche die Singapore—Neuguinealinie im Herbste 1904 so plötzlich aufgab, hat uns die darauf folgende gänzlich unzureichende Küstenverbindung in mehr als einer Beziehung viele und schwere Schäden gebracht und alle unsere Bestrebungen aufgehalten. Überdies wird bei solcher Lage der Dinge gerade der größte und vorzüglichste Teil unserer Südseekolonie fast wie durch ein Monopol andern Ansiedlern unzugänglich gemacht, was aus verschiedenen Gründen sehr zu bedauern ist.

Schulen.

Unsere acht Schulen wurden von rund 500 Kindern, unter denen 320 Knaben sind, mit befriedigender Regelmäßigkeit besucht.

Neben dem bekannten Tropenklima bietet die übergroße Zerklüftung der Sprachen wohl die größte Schwierigkeit. In unserer Zentralschule auf Tumleo haben wir Kinder von elf Sprachen, die von einander mindestens soviel abweichen, wie Holländisch und Deutsch. Gar nicht so selten werden in unsern Kirchen und Kapellen die üblichen Morgen- und Abendgebete in drei oder vier, ja zuweilen in sechs oder mehr Sprachen verrichtet, wobei die eine Partie die andere ablöst. Rechnen wir auch unsere Arbeiter ein, dann haben wir in unsern Anstalten Leute von mindestens zwei Dutzend verschiedenen Sprachen.

Auf jeder unserer bisherigen Stationen haben wir eine neue Sprache. Überall wird die Religion in der Ortssprache erklärt. Bei allen andern Fächern dagegen, wie Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen findet nur Deutsch Anwendung. Freilich hat das große Schwierigkeiten, die nur in vieler Geduld und Beharrlichkeit zu überwinden sind. Allein unser bisheriges Bemühen ist, Gott sei Dank, doch nicht ohne Erfolg und Segen geblieben. Manche der fortgeschrittenen Schüler wissen sich in der deutschen Sprache ganz hübsch auszudrücken und brauchen auch in den schriftlichen Aufsätzen vor ihren Altersgenossen in unserer Heimat kaum besonders zurück zu stehen.

Fortbildung und Ausbau.

Unsere ersten Schüler wachsen allmählich heran. Die besseren Talente suchen wir vor allem zu Katecheten heranzubilden. Die übrigen lernen meist ein Handwerk. In St. Michael werden seit einiger Zeit Schüler angeleitet zu Schlosser-, Maurer-, Zimmer-, Schreinerarbeiten und Bootsbau. Aber auch diese erhalten zur weiteren Ausbildung noch fortgesetzt Unterricht in der Religion, sowie Lesen und Schreiben, so daß ihre Zeit, wie es zweckmäßig ist, zwischen Schule und Arbeit geteilt ist. — So Gott will, wird auch in kurzem den Jungen hier Gelegenheit geboten, das Schneider- und Schusterhandwerk zu erlernen.

Soeben ist ferner der erste Versuch gemacht, einfache Dachziegel aus Zement und Sand an Ort und Stelle selbst herzustellen. Zur Probe wurde ein Hühnerhaus damit gedeckt. Die Ziegel sind bisher vom Winde nicht beschädigt und boten vollen Schutz gegen jeden Regen. Nur läßt die Glätte noch zu wünschen übrig, was wohl in dem geringen Zementzusatz seine Begründung findet. Auf der rauhen Oberfläche siedeln sich bei feuchter Witterung Algen an und verleihen dem Dach durch die grüne Farbe in der Nähe ein unsauberes Aussehen.

In St. Michael wird fortdauernd in Rüstigkeit gearbeitet, um diesen günstig gelegenen Platz zur Hauptzentrale auszugestalten. Hier werden dann die Missionare, soweit tunlich, jedes Jahr auf einige Wochen zusammen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kommen, um auszuruhen, neue Kräfte zu sammeln und sich gegenseitig zu beraten. Hier auch gedenken wir die Haupterziehungsanstalten, Schulen und Werkstätten einzurichten und weiter zu bilden.

Das von unsern Brüdern hier aufgestellte und geleitete Sägewerk kommt uns dafür außerordentlich gut zu statten. Es spart uns jährlich viele tausende Mark. Trotzdem aber können wir jetzt erheblich dauerhaftere und vor allem gesundere Wohnungen errichten als früher, wo wir jeden Fuß und Zoll, weil allzu teuer, ängstlich abmessen mußten. Die Anlage funktioniert von Anfang an (Dezember 1905) im ganzen tadellos. Die Maschinen zeichnen sich aus durch starke, solide Konstruktion, ruhigen, sicheren Gang, leichte Bedienung sowie ausgiebige und vorzügliche Leistungen. Die hauptsächlichsten Teile stammen aus der Maschinenfabrik Esterer A.-G., Altötting in Bayern.

Geologische Arbeiten und Kartenaufnahmen.

Im August und September 1907 machten die beiden P. van den Hemel und P. Reiber eine Erkundigungstour in das Hinterland von St. Anna an der Eitapebucht bei Berlinhafen. Nach mehreren anderweitigen Versuchen fand man im Flußbette des Eilo (Raju) den günstigsten Weg, den die beiden aufwärts verfolgten, nach rechts und links Aufklärungstouren machend. Früher war stets behauptet und geschrieben, die dortige weite Ebene bestehe nur aus lauter Sümpfen, die gar nicht zu überschreiten seien.

Gerade zur Zeit dieser Expedition regnete es recht viel. Und doch war von einem Sumpfe auf der ganzen Strecke kaum etwas zu entdecken. Das Gebiet vor dem Torricelligebirge erwies sich hier auf vielmehr als ein von 7 oder 8 in der Richtung von Ost nach West verlaufenden Hügelketten durchzogenes, mit lichtem und üppigem Walde bestandenes Gelände, das überall tiefgründigen Lehmboden zeigt, während eigentliches Sumpfgebiet nicht angetroffen wurde. Die Breite dieser Vorebene beläuft sich auf 25 km, und in der Länge darf man aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens 50 km weit auf anbaufähiges Land rechnen. Das ergibt also gut 1000 qkm oder 100 000 ha. Dazu kommt, daß dort im Westen eine Trockenheit seit unserer Ankunft (1896) noch nicht vorgekommen ist. Vielmehr sind die reichen Niederschläge ziemlich gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt. Somit steht hier ein weites Gebiet mit sehr günstigen Verhältnissen des Bodens und des Klimas dem deutschen Unternehmungsgeiste frei und leicht zur Verfügung. Es gereicht uns zur besonderen Genugtuung, zu dieser Aufklärung und Erkenntnis wenigens einen kleinen Beitrag geliefert zu haben. Was unsern geringen Mitteln bei der Ausrüstung fehlte, das waren die persönliche Entsagung und Hingebung der beiden Herren Patres durch freudige Geduld zu ersetzen bereit. Freilich mußten wir das Unternehmen insofern allzu teuer bezahlen, indem uns der schmerzliche Verlust eines jungen hoffnungsvollen Mitarbeiters dabei nicht erspart wurde.

R. P. Reiber stellte auf der ganzen Strecke mit mit großem Geschick und nie rastendem Eifer seine geologischen Forschungen an. Alles schien aufs beste von statten zu gehen. Leider aber bekam er nach einigen Wochen am Fuße des Gebirges ein schweres, hartnäckiges Fieber, das ihn zu unser aller schmerzlichstem Bedauern allzu früh uns entriß und in ein besseres Jenseits abberief. R. I. P.

Zum Glücke hatte der gute Pater täglich seine Beobachtungen und Funde genau und eingehend verzeichnet und beschrieben, so daß noch wohl alles der Öffentlichkeit wird übergeben werden können. — Außerdem hatte derselbe auch schon vorher einzelne kleinere Arbeiten, z. B. über die Insel Tumleo und St. Anna, veröffentlicht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

P. van den Hemel nahm die Route mit Umgebung kartographisch auf, so daß dieses bislang ganz unbekannte Gebiet jetzt wenigstens zum Teil aufgeklärt ist.

Mit einem Aufwande von vieler Mühe und langer Zeit hat derselbe Pater überdies eine Karte des Küstenteiles angefertigt, angefangen von Tumleo über Beukin, Dallmanhafen bis zur Makabing-(Nachtigal-)Bucht. Diese ganze Strecke von 150 km Länge mitsamt den vorliegenden Inseln (Karern ausgenommen) ist damit nun soweit möglich genau vermessen und festgelegt. An mehreren Stellen treten die Felsen bis in die See hinaus und boten so für die Vermessung große Schwierigkeiten. Besondere Mühen und zeitraubende Nachforschungen waren überdies erfordert, um die richtigen Namen der Stämme, Dörfer und Flüsse festzustellen. Außer dem genannten P. van den Hemel haben noch verschiedene andere Paters auf mehreren Reisen eigens dieser Aufgabe große Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet. Ist nun trotzdem nicht alles sogleich vollkommen geworden, so haben wir doch weder Mühe noch Zeit gespart, um die oben bezeichneten Arbeiten bei der Veröffentlichung sowohl für die Wissenschaft als auch für die Unternehmungslust nach Möglichkeit recht brauchbar zu machen.

Volkserhaltung.

Untaten, Mordbrennerei, Diebstähle, gelegentlich auch Raub, Überfälle, Blutrache, Kindermord u. dgl. sind in Neuguinea ganz an der Tagesordnung. Wenn man es nicht durch lange Erfahrung aus unmittelbarer Nähe selbst beobachtet und erlebt hat, dann kann man es sich wohl nur schwer vorstellen, welch grausige Zustände hier herrschen. Die Neuguineer sind in der Tat ein wildes, gänzlich verwahrlostes, verkommenes Volk, mögen sie nach Umständen auch noch so friedlich und gutmütig sein und zweifellos manche sehr gute Eigenschaften besitzen. — Hier nur kurz wenige Einzelheiten.

Wo immer man mit den Inländern nur etwas näher bekannt wird, hört man alsbald von manchen Dörfern und Stämmen, die von ihren Nachbarn überfallen, zersprengt, vernichtet wurden. So hier bei Alexishafen, so bei Monumbo, so bei Murik, Makabing, Dallmanhafen, Tumleo usw. usw. Überall ertönt dasselbe Lied: „Der Stamm A überfiel mit Übermacht und Hinterlist das Dorf B, zündete die Häuser an, tötete die Einwohner. Nur der und der sind übrig geblieben.“ An anderen Orten, so noch letzthin bei Dallmanhafen und früher in Monumbo, werden solche Hunnenzüge unter lautem, ganghaftem Rühmen langer Hand vorbereitet, um dann bei günstiger Gelegenheit mit grausamer Mordlust ins Werk gesetzt zu werden. — Von alters her ist man an solche Bluttaten gewöhnt, und kaum regt sich ein Nichtbeteiligter darüber auf. Manche machen sogar aus ihrer boshaften Schadenfreude über das Unglück ihrer Nachbarn gar kein Hehl, bis etwa endlich dann auch sie ein ähnliches Schicksal erreicht.

Vielleicht noch größeres Unheil richtet der tief und zähe eingerostete Kindermord an, dem nach Sitte der Ahnen ungezählte keimende Leben zum Opfer fallen. Mit dem Gebrauch oder Verluste der Vernunft und Sprache erhält und verliert nach vielfacher Anschauung der „freien“ Neuguineer der Mensch seine Existenzberechtigung. Es sind wohl seltene Ausnahmen, wenn eine Mutter besondere Bedenken trägt, ihr überflüssiges lästiges Kleines wie eine junge Katze umzubringen.

In Onam bei Bogia forderte um Neujahr 1908 ein Vater seine erwachsene Tochter auf, ihr Kind zu töten. Die Tochter, eine noch nicht getaufte Christin, weigerte sich dessen beharrlich. Der Vater band sie dann an einen Baum und verbrannte ihr die Grasskleider am Leibe. Die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Arme kam diesmal mit ein paar Brandwunden davon, und der Vater ließ sie etwas in Ruhe. Nach einigen Wochen befahl ihr der Vater abermals, das Kind zu töten. Als sie sich auch jetzt noch widersetzte, ergriff er sie und brachte sie ohne weiteres ums Leben und verscharrte die Leiche im Busche.

Eine andere Mutter dortselbst dagegen hielt ihrem Kinde Mund und Nase zu und erstickte es so gleich nach der Geburt.

In den Monumbodörfern, namentlich in den westlichen, sind überhaupt in den letzten Jahren auffallend wenig Kinder am Leben geblieben. Daß dies nicht mit rechtschaffenen Dingen zugeht, ist aus den Geständnissen der Monumboleute leicht zu entnehmen.

Ein Mann wieder aus Onam hatte mehrere Frauen. Eine von diesen war längere Zeit kränklich und fiel ihm also zur Last. Der Mann schaffte Rat durch offenen blutigen Mord.

Das nur einige kurze Streiflichter aus neuester Zeit über die hier und da als um ihr idyllisches Paradies beneidenswert dargestellten „Naturkinder". Sie mögen genügen. — Ein Hund wird hier wahrhaft oft höher geachtet als ein Menschenleben. Der Stärkere taucht nach Laune ungescheut seine Hände in das Blut des Schwächeren. Es gibt ja keine Obrigkeit. Und die übrigen Dorfinsassen besprechen solche Bluttaten mit lachendem Munde, ähnlich wie ungezogene Kinder in Europa die letzten Zuckungen und Laute eines geschlachteten Rindes oder Schweines wohl nachäffen und sich darüber lustig machen.

Daß bei solchen und ähnlichen Unsitten, ja Greueln eine Erhaltung, geschweige denn Vermehrung des Volkes schwerlich zu erhoffen ist, bedarf wohl kaum noch einer besonderen Erwähnung. — Wie nun in zivilisierten Ländern eine dauernde Ordnung ohne Polizei und Justiz nicht denkbar ist, so reicht hier in der Wildnis unser Mahnen und Belehren allein erst recht nicht aus. Deshalb war und ist eine ordentliche Polizeistation für den Bezirk Monumbo (Potsdamhafen) von jeher unabweisbares Bedürfnis, soll die noch vorhandene Bevölkerung nicht ganz zugrunde gehen. Denn nur durch ständige Einwirkung aus der Nähe kann die Obrigkeit diesen Übeln entgegenwirken. Und allzu große Kosten scheinen für die bezeichnete Anlage nicht erforderlich zu sein. Die Zunahme des Volkswohls dürfte also die Auslagen wohl schon bald reichlich lohnen.

Überdies läßt sich alsdann auch die Verbindung der Astrolabebucht mit Monumbo und Nubia durch einen Landweg in nicht zu langer Zeit herstellen. Mit dem fortschreitenden Wegebau aber werden sofort Ordnung und Gerechtigkeit sowie Sicherheit des Lebens und des Eigentums, ein freier Verkehr und Tauschhandel langsam ihren Einzug halten. Und indem die zahlreichen Stämme dieser etwa 160 km langen Küstenstrecke das früher nie geahnte Glück des Friedens, wie auch die übrigen Wohltaten und Segnungen einer ordentlichen, wohlwollenden Verwaltung mehr und mehr schätzen lernen, so dürfte es danach auch nicht allzu schwer sein, Land und Leute allmählich einer ruhigen, gesund blühenden Entwicklung entgegen zu führen. Gebe das der gute Gott!

gez. Eb. Limbrock.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V.II. Deutsch-Neuguinea, Inselgebiet.

(Ost-Karolinen, West-Karolinen mit Palau und Marianen und Marschall-Inseln.)

Jahresbericht der Mission vom heiligsten Herzen Jesu in den Marschallinseln vom 1. April 1907.

Das Missionspersonal erhielt im November einen Zuwachs von fünf Schwestern, so daß gegen Ende des Berichtsjahres die Stationen, wie folgt, besetzt waren:

Jaluit . . .	2 Priester,	3 Brüder,	5 Schwestern,
Likieb	1 "	1 "	3 "
Nauru . . .	2 "	2 "	4 "
Arno	2 "	2 "	3 "

In den Erziehungsanstalten auf Jaluit wurden 33 Knaben und 26 Mädchen in allen Elementarfächern deutscher Volksschulen in deutscher Sprache unterrichtet. Unterricht in ausschließlich deutscher Sprache erhielten auch die 30 Kinder der Schule in Likieb, während in den beiden 80 Kinder zählenden Schulen in Nauru neben dem Unterricht in eingeborener Sprache der in deutscher erfolgreich eingeführt wurde. Diese Neuerung war um so notwendiger, als sich durch die zahlreichen Angestellten der Pacific Phosphate Company bereits englischer Einfluß bemerkbar machte. Die Schule in Arno zählt 28 Kinder, die neben der Unterweisung in eingeborener Sprache deutschen Rechenunterricht erhielten.

Es wurden im Berichtsjahre annähernd 100 Eingeborene getauft.

In Nauru starben im vergangenen Kalenderjahre 64 unserer Anhänger an verschiedenen epidemisch auftretenden Krankheiten. Glücklicherweise hat sich der allgemeine Gesundheitszustand auf der Insel gebessert.

Eine ziemlich umfangreiche Grammatik der Naurusprache wurde durch die beiden in Nauru stationierten Patres und den Berichterstatter ausgearbeitet und soll demnächst dem Druck übergeben werden.

Jaluit, den 3. Juni 1908.

gez. P. Erdland, M. S. C., Sup. Miss.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

VI. Samoa.

1. Statistik der evangelischen Londoner Missionsgesellschaft 1907/08.

Haupt-Stationen	1907—1908								1906—1907							
	Neben-Stationen	Europäisches Personal	Farbiges Personal	Schulen	Schuljugend: Knaben	Schuljugend: Mädchen	Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger	Neben-Stationen	Europäisches Personal	Farbiges Personal	Schulen	Schuljugend: Knaben	Schuljugend: Mädchen	Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger
Apia	39	1	39	40	662	655	135	5 209	39	1	39	40	518	484	118	5 150
Papauta (Sch.)	—	2	4	—	—	88	—	—	—	2	4	—	—	85	—	—
Falealili	30	—	33	32	714	649	158	5 026	30	—	25	32	665	645	90	4 987
Malua Dist	10	2	12	10	278	285	71	2 220	9	2	10	9	265	309	54	2 248
Malua Seminar	—	(2)	5	3	162	33	—	—	—	(2)	5	3	188	30	—	—
„ Buchdruck.	—	1	12	—	—	—	—	—	—	1	12	—	—	—	—	—
Leulumoega	20	1	17	20	417	355	101	3 052	20	1	17	20	380	368	92	3 076
„ H. Schule	—	(1)	—	2	134	—	2	—	—	(1)	3	2	138	—	—	—
Tuasivi	33	1	33	34	623	573	155	4 881	33	1	33	33	788	660	160	4 967
Matautu	29	1	30	26	423	366	170	3 431	30	1	30	30	515	446	148	3 406
	161	9	185	167	3413	3004	792	28 769	161	9	178	169	3457	2977	662	28 834

2. Statistik der katholischen Mission in Samoa 1907/08.

Namen der Stationen	Neben-Stationen	Priester: Europäische	Priester: Eingeborene	Brüder	Schwestern: Europäische	Schwestern: Eingeborene	Katecheten	Katholiken	Taufen	Kirchen und Kapellen	Internate	Elementar	Schüler
Apia	14	3	—	6	5	2	16	1 672	105	8	2	15	358
Vaea	—	2	—	—	1	2	5	115	15	1	1	—	—
Moamoa	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	1	—	80
Falefa	9	1	1	—	1	2	10	565	32	6	1	10	70
Aleipata	3	1	—	—	2	4	4	520	48	3	1	4	80
Lotofaga	5	1	—	—	—	2	6	349	32	1	1	6	85
Safata	4	1	—	—	—	—	5	327	26	3	—	5	70
Leulumoega	9	2	—	—	2	1	11	733	39	8	1	11	183
Manono	2	1	—	—	—	—	3	117	10	1	—	1	24
Safotulafai	6	1	1	—	—	—	7	597	32	7	—	7	132
Lealatele	2	1	—	—	1	2	2	400	13	1	1	3	62
Safotu	1	1	—	—	—	—	2	302	31	2	—	2	91
Falealupo und Satane	4	1	1	—	—	—	5	323	23	2	—	2	55
Palauli	4	1	—	—	—	—	5	251	23	1	—	5	83
Total	63	18	2	10	12	15	81	6 271	429	44	9	71	1 353

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2 2. NOV. 1973

2 2. NOV. 1973

G. LOGEMANN
Buchbinderei
Bremen.

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

V. 2 a
370

Jahresbericht über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete 1907-1908

FG
0618
-1907/
1908

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG